Paed.
o.
1c
14

Monumenta Germaniae Paedagogica

Schulordnungen
Schulbücher und pädagogische Miscellaneen
aus den Landen deutscher Zunge

Im Auftrage der Gesellschaft für
deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte
herausgegeben
von
KARL KEHRBACH

BAND XIV

Geschichte der Erziehung der Bayerischen Wittelsbacher

BERLIN
A. Hofmann & Comp.
1892

Geschichte der Erziehung

der

Bayerischen Wittelsbacher

von den frühesten Zeiten bis 1750

Urkunden

nebst geschichtlichem Überblick und Register

von

Dr. Friedrich Schmidt

Gymnasialprofessor in München

BERLIN

A. Hofmann & Comp.

1892

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorwort

Wer den Einfluſs überlegt, den die Erziehung auf die Menschen zu üben pflegt, der wird zugeben, daſs die Geschichte fürstlicher Personen ebensowohl für die Beurteilung ihrer Grundsätze und Lebensweise als für das Verständnis der Politik und Kultur von groſser Wichtigkeit ist. Um so mehr ist es zu verwundern, daſs man bisher diesem Teil der Geschichte der Pädagogik verhältnismäſsig wenig Teilnahme und Aufmerksamkeit widmete und sich mit gelegentlichen Andeutungen und dürftigen Nachrichten begnügte.

Nachdem daher die Leitung der Monumenta Germaniae Paedagogica mit Recht eine auf Quellen beruhende zusammenhängende Darstellung der Erziehungsgeschichte einzelner Fürstenhäuser unter ihre Aufgaben aufgenommen hat, wurde vorliegende Arbeit, die sich auf das hochansehnliche, uralte Herrscherhaus der Wittelsbacher bezieht, auf ihre Anregung hin unternommen und zu Ende geführt.

An Stoff zu einer solchen Darstellung fehlt es nicht; denn sowohl die hiesigen königlichen Archive als auch die königliche Hof- und Staatsbibliothek bewahren eine reiche Fülle mannigfachen Materials zur Erziehungsgeschichte der Mitglieder des Wittelsbachischen Regentenhauses. Freilich blieb dieses zahlreich vorhandene Material mit wenigen Ausnahmen bis zum heutigen Tage unberücksichtigt und muſste mühsam aus mancherlei Akten und Urkunden ausgelesen und zusammengetragen werden. Wenn dies nicht

durchaus in wünschenswerter Weise geschehen sein sollte, so lag die Schuld weniger an meinem guten Willen als in dem Mangel an Vorarbeiten auf diesem Gebiet und in andern Verhältnissen. Darum verhehle ich mir keineswegs, dafs ein späterer Bearbeiter dieser Aufgabe noch manches nachzutragen und zu verbessern haben wird.

Da der Verfasser, wie dies bei allen auf archivalischen Forschungen beruhenden Darstellungen der Fall ist, zum grofsen Teil auf die Umsicht und Bereitwilligkeit der Leiter und Beamten der zu benützenden Archive und Bibliotheken angewiesen war, so sei hier dem freundlichen Entgegenkommen und der gütigen Unterstützung aller Beteiligten der wärmste Dank ausgesprochen.

Bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts fehlt es an archivalischen Quellen und die geschichtliche Darstellung der älteren Zeit beruht auf gelegentlichen Mitteilungen der Schriftsteller, welche über die Jugendzeit der Fürsten in der Regel mit wenigen Worten hinwegeilen. Von der Zeit an aber, wo man auch in Deutschland anfing, dem Archiv- und Bibliothekwesen gröfsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und das vorhandene Material zu sammeln und aufzubewahren, fliefsen die Quellen für die geschichtliche Forschung reichlicher, so dafs dem Darsteller eine fast ununterbrochene Reihe archivalischen Stoffes zur Verfügung steht.

Bei der vorliegenden Arbeit kam es in erster Linie darauf an, das vorhandene Material an Akten, Briefen und sonstigen Dokumenten, soweit es Anspruch auf allgemeines Interesse machen darf, möglichst vollständig und genau wiederzugeben. Um aber diese zusammenhanglose Masse in eine gewisse Ordnung und Übersicht zu bringen, ist dem Abdruck des Quellenmaterials ein gedrängter Überblick über die Geschichte der Erziehung der bayerischen Prinzen und Prinzessinnen vorangeschickt, bei welchem einerseits die mitgeteilten Akten und Urkunden, andererseits die Forschungen älterer, wie

Freyberg, Lipowsky, Westenrieder, und neuerer, wie Heigel, Riezler, Stieve, berücksichtigt und verarbeitet wurden.

Wie schon der Titel zeigt, beschränkt sich die Arbeit, die hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird, auf die Mitglieder der bayerischen Regentenfamilie des Wittelsbachischen Gesamthauses, ist aber doch als ein in sich abgeschlossenes, durchaus selbständiges Ganzes zu betrachten. Die pfälzische Hauptlinie nebst deren Seitenlinien, zu deren Erziehungsgeschichte ich das Material zum gröſsten Teile bereits gesammelt habe, behalte ich mir vor zum Gegenstand einer späteren Darstellung zu machen und dadurch in gewissem Sinne eine Fortsetzung des hier mitgeteilten Stoffes zu liefern.

München, im Oktober 1892.

Dr. Friedrich Schmidt
Gymnasialprofessor.

Geschichtlicher Überblick

In den Zeiten, da man nur eine zunftmäfsige Standeserziehung kannte, wurden die dem weltlichen Leben zugewendeten Jünglinge edler Abkunft an den Wohnsitzen des angesehenen Adels zu ritterlichen Übungen und höfischer Sitte, die dem geistlichen Stand gewidmeten Söhne in den Kloster- oder Domschulen für ihren Beruf erzogen und gebildet. Die Bestimmung über die Wahl des geistlichen oder weltlichen Lebens wurde in der Regel schon in frühester Jugend getroffen und die ganze Erziehung darnach geregelt. Nicht selten fand aus Familienrücksichten oder persönlichen Neigungen in vorgerückteren Jahren ein Übertritt aus dem einen in den andern Stand statt, ohne dafs man es immer für nötig gehalten hätte, das wegen der entgegengesetzten Erziehung Versäumte nachzuholen. Waren in einer Familie mehrere Söhne, so suchte man den Güterteilungen und Erbstreitigkeiten dadurch zuvorzukommen, dafs man einen oder mehrere Söhne dem geistlichen Beruf zuwendete, wo ihnen ja auch Gelegenheit geboten war, zu irdischem Besitz und einflufsreichen Stellen zu gelangen.

Den sieben freien Künsten, über welche sich, vom Religions- und Elementarunterricht abgesehen, alle geistige Ausbildung Jahrhunderte hindurch erstreckte, hatte man im Laufe der Zeit ebensoviele ritterliche Vollkommenheiten gegenüber gestellt; und wie es für den gelehrten Stand üblich war, zur Vervollkommnung wissenschaftlicher Bildung, solange Deutschland noch keine Universitäten hatte, auswärtige Schulen, Paris, Bologna, Salerno u. a. zu besuchen, so erreichte der weltliche Adel den Abschlufs aller höfischen und ritterlichen Zucht an den hervorragenden Fürstensitzen der Babenberger und später der Habsburger in Österreich, der Landgrafen von Thüringen, der Welfen und Hohenstaufen in Bayern, Franken und Schwaben. Zu diesen angesehenen Fürstengeschlechtern zählte seit der Mitte des zwölften Jahrhunderts das in Bayern einheimische und begüterte Haus der Wittelsbacher.

Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, den Kaiser Friedrich Barbarossa zur Anerkennung seiner hervorragenden Eigenschaften und seiner vieljährigen, treu geleisteten Dienste im Jahre 1180 mit dem Herzogtum Bayern belehnte, war, wie auch sein gleichnamiger jüngster Bruder, in allen ritterlichen Fertigkeiten bewandert und hatte Jahre lang am Hofe des Königs Konrad geweilt, wo er mit dem ihm gleichalterigen Neffen des Königs, dem späteren Kaiser Friedrich, erzogen worden war. Von Ottos Bruder Konrad, der für den geistlichen Stand bestimmt wurde, wird überliefert, dafs er seine früheste Ausbildung am erzbischöflichen Hofe zu Salzburg erhielt und dieselbe auf der Hochschule zu Paris der Sitte jener Zeit gemäfs vervollständigte.[1] Es ist bekannt, dafs dieser Konrad von Wittelsbach später zu hohen kirchlichen Würden gelangte und dem staufischen Kaiserhause als Diplomat und Kanzler nicht minder wichtige Dienste leistete, als seine Brüder durch ihre kriegerische Thätigkeit.[2]

Von der Erziehung und Bildung anderer Mitglieder des immer mächtiger werdenden Fürstengeschlechtes der Wittelsbacher erfahren wir nichts, wenn wir nicht die gelegentlichen Mitteilungen über Wehrhaftmachung und Ritterschlag, womit in früherer Zeit die Jugendbildung eines Adeligen für abgeschlossen erklärt wurde, hieher ziehen wollen. So wird uns von Ludwig, Ottos Sohn, der nach dem Tode des Vaters bis zu erlangter Grofsjährigkeit unter Vormundschaft seiner Mutter und seiner Oheime erzogen wurde, berichtet, dafs er zu Pfingsten 1192 zugleich mit Konrad von Schwaben und vielen anderen Vornehmen für wehrhaft erklärt wurde.[3] Im Jahre 1228 wurde Otto, Ludwigs Sohn, welcher später den Beinamen „der Erlauchte"

[1] Im Jahre 1194 schrieb der Archidiacon von Bath und Erzbischof Peter von Blois an Erzbischof Konrad von Mainz: Quia quandoque in scholaribus castris militavimus sub eodem doctore et ex diuturna ejusdem hospitii cohabitatione socialis amicitiae jura contraximus.

[2] Herzog Otto und Erzbischof Konrad hatten noch zwei Brüder, welche ebenfalls tüchtige Männer waren, so dafs ein Chronist ausspricht: Hi quatuor, quod rarum est, virtuosi, fortunati, prudentes, felices erant.

[3] Hierüber lesen wir in Aventins Chronik (ed. Lexer II. B. S. 352): „Domals was der brauch nach alter gewohnhait der alten Teutschen, wann ein junger fürst und herr zu seinen jarn kam, so hielt man ein besunder pränk und kurzweil. Die fürsten und nechsten freund etwan offenlich auf einem reichstag in beiwesen viler ritter und knecht gurten si dem jungen herrn ein swert umb, legten im harnasch an, gaben im seinen schilt in die hand: Das bedeut, das er nun auch ein regierender fürst und etwas in gemainen hendeln und räten war; vor dorft er in kainen rat. Dermassen ward herzog Ludwig zu Wormbs in das regiment offenlich von kaiser Hainrich gesetzt."

erhielt, in Straubing in Gegenwart König Heinrichs und zahlreicher geistlicher und weltlicher Großen mit dem Schwert umgürtet. Nach und nach verlor die Ceremonie immer mehr ihre ursprüngliche Bedeutung und diente bald nur noch zur Bekräftigung der Aufnahme in das Ritterleben, welche oft auch nachträglich an gereiften Männern vollzogen wurde. Herzog Ludwig, der später „der Strenge" genannt wurde, und sein um mehrere Jahre jüngerer Bruder Heinrich wurden im Jahre 1253 zu Altötting zu Rittern geschlagen, nach dem sie sich bereits mehrfach in Kriegen hervorgethan hatten.[1] Mit dem Verfalle des Rittertums geriet auch dieser Brauch allmählich in Vergessenheit.

Fehlte es, wie wir annehmen dürfen, der ritterlichen Erziehung des männlichen Geschlechts an Innerlichkeit und Tiefe, so konnte man bei Erziehung der weiblichen Mitglieder des hohen und niedern Adels umsomehr auf Bildung des Herzens und Verstandes Rücksicht nehmen. Auch hier tritt der Unterschied zwischen geistlicher und weltlicher Richtung zu Tage, indem die Töchter entweder am Hofe der Eltern erzogen und so zu ihrem weltlichen Berufe vorbereitet oder schon in früher Jugend Klöstern zur Erziehung und Bildung übergeben wurden, wo sie dann nicht selten bei reiferen Jahren sich als Nonnen aufnehmen ließen, um ein von der Welt abgeschiedenes, der Religion ergebenes Leben zu führen. Mehrere Prinzessinnen des bayerischen Fürstenhauses verbrachten ihr Leben im St. Klarakloster bei St. Jakob am Anger in München.

Elisabeth, die älteste Tochter Ottos des Erlauchten, war als Gemahlin König Konrads IV Mutter des unglücklichen Konradin, der nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters am bayerischen Hofe unter Obhut seiner Mutter und Verwandten erzogen wurde. Daß er hier eine seinem hohen Stande entsprechende Bildung erhielt, beweist der Umstand, daß er sowohl fertig lateinisch sprechen lernte als auch in der deutschen Dichtkunst so weit unterrichtet war, daß er unter die Zahl der Minnesänger gerechnet zu werden verdiente.

Überhaupt stand die damals bei allen Großen geehrte und gepflegte Minnepoesie auch am Hofe der Wittelsbacher in hohen Ehren

[1] Buchner in seiner Geschichte von Bayern, B. V S. 75, führt unter dem Hofstaate, welchen sich Herzog Otto der Erlauchte im Jahre 1231 in Landshut einrichtete, auch einen Beichtvater der Herzogin, welcher zugleich Hofmeister des zweijährigen Prinzen Ludwig gewesen sein soll, einen Heidelberger, Namens Ottelin, der ein herrschsüchtiger Mann gewesen sein und sich bald in die Regierungsgeschäfte gemischt haben soll, an.

und konnte nicht ohne Einfluſs auf die Bildung der heranwachsenden Jugend in diesem Fürstenhause bleiben, da man dieselbe auſser in ritterlichen Übungen auch im Saitenspiel und Gesang unterrichtete. Noch in den Zeiten des verfallenden Rittertums zeichneten sich mehrere wittelsbachische Fürsten durch Pflege und Kenntnis der Musik aus.

Bald verdrängte die Unruhe der Zeiten diese edleren Beschäftigungen des Adels und es kamen Zeiten, wo für Pflege des geistigen Lebens nur so viel Zeit übrig blieb, als die Andacht und religiöse Übung erforderte, während das ganze Leben des Ritters oder Fürsten in Jagd, Turnier und Krieg aufging.

Ludwigs des Strengen ältester Sohn Ludwig starb an einer bei einem Turnier zu Nürnberg erhaltenen Wunde im Jahre 1290. Obwohl er sein Leben nur auf 22 Jahre brachte, wissen die Schriftsteller nicht bloſs körperliche Schönheit und ritterliche Gewandtheit, sondern auch geistige Anlagen, Frömmigkeit und Bescheidenheit, die ihn einem asketischen Leben nahe brachten, an ihm zu loben.

Als wenige Jahre nach ihm sein Vater starb, hinterlieſs er auſser mehreren Töchtern zwei Söhne aus der Ehe mit Mechtild, der Tochter König Rudolfs von Habsburg, seiner dritten Gemahlin. Der eine von diesen war Rudolf, der Begründer der pfälzischen Linie der Wittelsbacher, der andere Ludwig, der spätere König und Kaiser, in dem die bayerische Linie desselben Hauses ihren zweiten Stammvater ehrt. Als Rudolf, von dessen Jugendgeschichte uns nichts Näheres überliefert ist, nach dem Tode des Vaters die Regierung zugleich für den noch minderjährigen Bruder übernahm und den Einfluſs der Mutter möglichst zu vermindern suchte, begab sich diese mit ihrem Liebling, dem sanfteren noch sehr jugendlichem Sohne Ludwig,[1] an den Hof ihres Bruders, des Königs Albrecht, nach Wien, wo seit langem ritterlicher Sinn und feinere Bildung in Ansehen standen. Dort wurde der Prinz mit seinen Vettern Friedrich dem Schönen und Leopold unter den Augen der Mutter erzogen.[2]

[1] Nach Riezlers Annahme, Gesch. Baierns II. B. S. 263 und 278, war Ludwig, geboren 1286, beim Tode seines Vaters sieben Jahre alt; Häutle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach S. 8, setzt seine Geburt in das Jahr 1282.

[2] Die Monumenta Diessensia bei Öfele, Rer. Boic. Script. tom. II p. 650, berichten hierüber: Ludovicus Dux adhuc puerulus Viennae literis erat applicatus nec non cum filiis Austriae Principis disciplinis honestioribus et morum gravitate imbuebatur, in quibus tantum profecit, ut (et?) super alios coaetaneos suos excelluit, ut per progressum temporis ad summum Romani Imperii culmen prae cunctis terrarum principibus eligeretur. — Aventin in seiner Chronik, ed. Lexer II. B. S. 431, sagt:

Dafs er dort neben den ritterlichen Übungen und dem Unterricht in den Waffen auch mit den Grundlagen der religiösen Erziehung bekannt gemacht wurde, bestätigt der Verfasser seiner Lebensbeschreibung bei Böhmer: Fontes rer. germ. I S. 160 durch die Mitteilung, dafs er über die heiligen Sakramente der christlichen Religion hinlänglich und gebührend unterrichtet wurde, das Symbolum, Pater Noster und Ave Maria lernte, seine Gebete verrichtete, ein guter Katholik war und die einem Christen zukommenden Werke verübte. Während ferner seine spätere Thätigkeit keinen Zweifel darüber zuläfst, dafs er schon von Jugend auf mit dem geistlichen und weltlichen Rechte vertraut gemacht wurde und dafs er auch der Pflege der deutschen Sprache die gebührende, damals sogar aufsergewöhnliche Aufmerksamkeit schenkte, war der Umfang seiner literarischen Bildung sicherlich ein sehr beschränkter. Die Frage, ob er der lateinischen Sprache kundig war, bildete lange Zeit einen Gegenstand des Zweifels und heftigen Streites. Sie fand ihre Entstehung durch die Erzählung eines Fortsetzers der sogenannten sächsischen Weltchronik[1] über die Ursachen des Zwistes zwischen Ludwig und dem Papste Johann XXII. Nach dieser Überlieferung soll der Streit zwischen dem Papst und dem König dadurch entstanden sein, dafs der des Lateinischen unkundige König einen Brief unterschrieb, in welchem ein durch persönliche Beweggründe veranlafster Notar beleidigende Ausdrücke gegen das Oberhaupt der Kirche gebraucht hatte.

Wenn auch die Quelle, aus der diese Mitteilung herstammt, eine unlautere und unzuverlässige ist und nicht bezweifelt zu werden braucht, dafs der Streit zwischen dem geistlichen und weltlichen Oberhaupt der Christenheit in damaliger Zeit ganz andere, tiefer liegende Entstehungsgründe hatte, so ist doch wohl nicht zu leugnen, dafs gelehrte Bildung und mithin auch der Gebrauch der lateinischen Sprache dem Kaiser Ludwig fremd war. Ladislaus Sunthemius schreibt hierüber[2]: In patris sui obitu erat tantum septem annorum et fuit amicabilis et multum humanus et libenter salutabat homines utriusque sexus et ideo omnia fortunate sibi successerunt et in necessitatibus fuit animosus et providus et in omnibus gessit se, sicut

„Er ist zu Wien in Österreich mit seinen vettern, künig Albrechts seiner mueter brueders sünen, in der lernung und schuel erzogen worden.“

[1] Chronicon de ducibus Bav. bei Öfele Scr. rer. Boic. I S. 41 sq. und bei Böhmer Fontes rer. germ. I p. 142.

[2] De familia Ducum Bav. bei Öfele II p. 564.

Principem decet, sed non fuit doctus nec litteratus, hoc postea cessit sibi in damnum. Vitus von Ebersberg sagt von ihm[1]: Vir in armis strenuus et ad imperium dignus et idoneus, latinam tamen linguam suo damno non intellexit.[2]

Die zahlreichen Gelehrten, welche Kaiser Ludwig an seinem Hofe versammelte, benutzte er fast ausschliefslich als Wortführer in seinen Streitigkeiten mit dem Papste über die Ausdehnung kirchlicher und weltlicher Gewalt und über theologische Auseinandersetzungen, zu deren Beurteilung und Darstellung es ihm offenbar an Gelehrsamkeit fehlte.[3] Dafs diese Männer einen wohlthätigen Einflufs auf die Erziehung der zahlreichen Kinder des Kaisers geübt hätten, wird nicht überliefert. Im Gegenteil wird dem Kaiser in diesem Punkte wohl nicht mit Unrecht Mangel an Sorgfalt zum Vorwurfe gemacht.[4] Bei seinem höchst bewegten und thätigen Leben mufste er die Sorge für die Erziehung seiner Kinder hintansetzen oder anderen überlassen.

Dem ältesten seiner Söhne, Ludwig, verlieh der Kaiser im Jahre 1323, als derselbe ungefähr 11 Jahre alt war, die Markgrafschaft Brandenburg und setzte ihm, da er ferne vom Hofe des Vaters leben mufste, Räte und Hofmeister an die Seite, welche ebensowohl

[1] Chronica Bav. bei Öfele II p. 718.

[2] Diesen gegenüber schreibt Aventin im VII. Buch seiner Annalen (ed. Riezler p. 394 sq.), womit zwei Stellen in der Chronik (ed. Lexer II S. 431 und S. 499) übereinstimmen: Imperator Litavicus quartus, Caesar Augustus, patre Litavico praefecto praetorio Rheni, duce Boiorum, matre Mathylda, filia Rudolfi Caesaris, nobilissimo Schirorum et antiquissimo genere natus, septem annos nactus patrem amisit, sub tutela matris diligentissime educatus Viennae in Austria cum amitinis filiis Alberti Caesaris literis institutus est adeoque profecit, ut omneis suae tempestatis principes magna vi et animi et corporis, ingenio optimo superasse tradatur, impudentissimo mendacio chronicariorum, qui illum Romanas literas ignorasse, sicut alia pleraque vana falsaque comminiscuntur, und an einer andern Stelle derselben Annalen (ed. Riezler p. 457): Omneis Litavico corporis animique virtutes et quantas nemini cuiquam principum contigisse, quippe quod ne inimici quidem negent, satis constat· maiestatem corporis, staturam eminentem, eximiam venustissimamque formam, fortitudinem egregiam, perpetuam in prosperis modestiam, in adversis constantiam, aequam utraque sorte mentem, literarum peritiam, ut captus est principum, non vulgarem, pacis conciliandae, amoris popularium civiumque promerendi, latrocinii extirpandi, concordiae stabiliendae, Germaniae pacandae mirum atque efficax studium.

[3] Riezler: Ludwig IV der Baier, Allg. Deutsche Biographie B. XIX.

[4] Aventins Annalen p. 395: Doctissimos quosque Italos, Germanos, Anglios, theologos, iureperitos eius consultores fuisse reperio: fugitans tamen impatiensque laboris ociique plus aequo appetentior fuisse narratur a rerumque scriptoribus neglegentia eius in instituendis educandisque filiis notatur. Vgl. Aventins Chronik p. 431.

die Verwaltung des Landes als die Sorge für die Erziehung des unmündigen Markgrafen zu übernehmen hatten. Auch Otto, Ludwigs des Brandenburgers Bruder, wurde in jungen Jahren in die Mark geschickt.[1] Dafs aber der Kaiser auch in Bayern für die Zeit seiner häufigen Abwesenheit von Hof und Familie Stellvertreter mit einer dem Hofmeisteramt ähnlichen Amtsgewalt aufstellte, ersehen wir aus einer Urkunde vom Jahr 1331, worin er den Ritter Berthold von Neifen zu seinem Hauptmann und für den Fall seines Ablebens auch zum Pfleger seiner in Bayern lebenden Söhne ernennt.[2]

Während die Erziehung der übrigen Söhne Kaiser Ludwigs eine ausschliefslich ritterliche und kriegerische gewesen zu sein scheint, findet sich bei einem derselben auch eine Spur von einer wissenschaftlichen Erziehung, indem in einer Urkunde[3] aus dem Jahre 1346 ein magister Heinricus, quondam illustris Stephani ducis Bavariae paedagogus, genannt wird. Prinz Stephan scheint demnach ursprünglich für den geistlichen Beruf bestimmt gewesen und zu diesem Zwecke sorgfältiger unterrichtet worden zu sein.

Meinhard, der einzige Sohn Ludwigs des Brandenburgers, starb nach einem an Abenteuern reichen Leben in früher Jugend.

Zufolge der im Jahre 1255 vollzogenen Landesteilung bestand in Niederbayern eine Zeit lang eine Nebenlinie des Wittelsbachischen Hauses in den Nachkommen Herzogs Heinrich, des zweiten Sohnes Ottos des Erlauchten. Von Heinrichs Söhnen wurde der älteste, Otto, im Jahre 1305 König von Ungarn, der jüngste, Stephan, war, als er noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht hatte, auf Betreiben des Vaters zum Erzbischof von Salzburg auserkoren und harrte nur noch der päpstlichen Bestätigung. Allein Papst Nicolaus IV

[1] Gerhard Seeliger, welcher in seiner Geschichte des deutschen Hofmeisteramts die Entwickelung der Befugnisse dieses Amts vor Augen führt, zählt S. 132 eine ganze Reihe Hofmeister Ludwigs des Älteren, sowie seiner Brüder, Ludwigs des Römers und Ottos, die ihnen während ihres Aufenthaltes in der Mark Brandenburg zur Seite standen, auf. Übrigens entwickelte sich die pädagogische Bedeutung des Hofmeisteramtes erst allmählich und ziemlich spät aus jener Stellung, welche die Hofmeister im allgemeinen als persönliche Vertreter oder Bevollmächtigte fürstlicher Persönlichkeiten hatten, indem ein Fürst oder eine Fürstin einem angesehenen Adeligen, in der Regel einem durch Studien, Reisen und Erfahrungen gebildeten Manne, die Sorge für die Erziehung der der Frauenpflege entwachsenen Kinder und damit auch die Stellvertretung des Vaters mit allen darauf bezüglichen Rechten übertrug.

[2] Öfele I p. 765.

[3] M. B. XXXIII b S. 134.

hatte mancherlei Bedenken gegen diese Wahl, die zum Teil auf die Erziehung und Geistesrichtung des Prinzen ein eingentümliches Licht werfen. Es wird erzählt, daſs der heilige Vater Kundschafter an den herzoglichen Hof nach Landshut sandte, um den Prinzen beobachten zu lassen. Diese hätten, als sie zum ersten Male seiner ansichtig wurden, ihn in gemeinem Gewand gutes Mutes mitten unter fröhlichen Gesellen mit der Armbrust nach der Scheibe schieſsend getroffen und bald erkannt, daſs der junge Herr mehr der Jagd, dem Spiel und ritterlichen Übungen als ernsthaften Beschäftigungen zugethan sei. Infolge davon bestätigte der Papst seine Wahl nicht und ernannte ihn bloſs zum päpstlichen Kaplan mit der Aussicht auf höhere Würden, falls der Prinz sich ernstem Studium ergeben wolle. In einem Briefe eines Mönches Wolfgang an den Bischof von Regensburg wird hierüber mit Worten geschrieben, die keinen Zweifel über die Vernachlässigung der Bildung des Prinzen übrig lassen.[1]

Der Prinz verzichtete übrigens später auf die ihm vom Papst verliehene Würde, nahm ein Weib und hinterlieſs bei seinem Tode zwei unmündige Söhne, Heinrich und Otto, deren Vormundschaft ihr Oheim König Otto und Herzog Ludwig von Oberbayern übernahmen. Als aber der König einige Jahre darnach ebenfalls starb, hinterlieſs er auſser diesen beiden Neffen einen erst wenige Tage alten Sohn Heinrich, von seinem Geburtsorte der „Natternburger“ genannt, nachdem er auf seinem Sterbebette die Obhut über die Kinder den Bürgern von Landshut und Straubing übertragen und diese gebeten hatte, die Kinder niemand anders anzuvertrauen als seinem Vetter Ludwig von Oberbayern. Da aber weder die Witwe noch der niederbayerische Adel mit dieser Anordnung einverstanden war und das benachbarte Österreich sich in die Angelegenheit mischte, so muſste Ludwig sein Recht mit den Waffen geltend machen. Als jedoch

[1] In diesem bei Perz: Anecdota VI p. 175 mitgeteilten Schreiben heiſst es: Verum quia Dominus Papa eodem Domino Stephano in Capellanum recepto dictis et scriptis coetu Cardinalium praesente et favente promisit, quod ipsum prosequantur gratiis, imo affluentia gratiarum, si litterarum studiis curaverit applicari, rogo humiliter, ut vestra Paternitas, quae saepe dictam patriam et eius principes consilio salutari gubernat, illud studeat efficere, ut aliquibus scholis se ad tempus associet, dignitatis ecclesiasticae titulum sine dubio breviter recepturus, per quem gloria sui generis exaltationis accipiet incrementa, maxime, cum reverendus Pater Dominus Salzpurgensis Archiepiscopus paratus sit, ei decenter subsidia studiorum ministrare ipsumque affectat habere successorem, quod et eo, sicut desiderat, sine difficultate cedente fiet facilius in tempore aptiori.

alle drei Schutzbefohlenen vor Kaiser Ludwig starben und auch der letzte Nachkomme dieser Seitenlinie, Johann, noch als Kind[1] seinem Vater Heinrich im Tode gefolgt war, wurde Niederbayern wieder mit der übrigen Ländermasse des bayerischen Hauses vereinigt. Bald aber zerfiel nach dem Verluste der von Kaiser Ludwig erworbenen fremden Bestandteile der Wittelsbachischen Hausmacht der Rest in die drei, nach den Hauptstädten Ingolstadt, Landshut und München genannten Teile, welche länger als ein Jahrhundert hindurch neben einander bestanden.

Nicht lange nach dem Tode Kaiser Ludwigs des Bayern wurde durch die von Kaiser Karl IV gegebene goldene Bulle unter anderm auch die Erziehung kurfürstlicher Söhne geregelt, indem das letzte Kapitel dieses Gesetzes „Vorschriften über die Unterweisung churfürstlicher Erben in den Sprachen" enthält. Das Gesetz schrieb vor, dafs die Söhne und Erben der Kurfürsten vom siebenten Lebensjahre an aufser der deutschen auch die italienische und slavische Sprache erlernen sollten, so dafs sie bis zum vierzehnten Jahre hierin hinlänglich unterrichtet wären. Zu diesem Zwecke sollten die Prinzen nach den Verordnungen des Gesetzes entweder an Orte geschickt werden, wo sie diese Sprachen erlernen könnten, oder zu hause Pädagogen, Instruktoren und Kameraden (pueros consocios in his peritos) erhalten, um durch den Umgang mit denselben die nötige Kenntnis in jenen Sprachen zu erlangen. Wenn auch Bayern damals noch nicht zu den Kurfürstenstaaten gehörte, so mögen doch jene Bestimmungen zum Teil auch auf solche Regentenhäuser Anwendung gefunden haben, die den Kurfürstenstaaten an Macht und Ansehen am nächsten standen, und obwohl man den Vorschriften jener Verordnnng, wenigstens soweit es die Erlernung der slavischen oder böhmischen Sprache betrifft, nicht überall und allezeit nachkam, so erkennt man doch aus jenen Verordnungen, dafs man der Erziehung und dem Unterrichte fürstlicher Söhne allmählich gröfsere Sorgfalt zuwendete, als dies bisher geschehen war. Je mehr das eigentliche Rittertum in Verfall geriet, um so mehr hörte die Korporationserziehung des Adels aufser dem Hause auf und die Privaterziehung durch Hofmeister und Instruktoren trat an deren Stelle.

Als im Laufe der Zeit durch vielfache Berührungen deutscher Fürstenhäuser mit dem Auslande, namentlich mit Italien, die Ach-

[1] Herzog Johann hatte noch nicht das zehnte Lebensjahr erreicht, als er mit seiner Base, der Tochter Kaiser Ludwigs, Anna, welche 13 Jahre alt war, vermählt wurde. Im nächsten Jahre starb er.

tung vor edleren Beschäftigungen auch in Deutschland beim höheren Adel nach und nach Eingang fand, blieben auch die bayerischen Herzogshöfe von diesen Einflüssen nicht unberührt. Infolge mehrfacher Heiratsverbindungen bayerischer Prinzen und Prinzessinnen mit ausländischen Fürstenhäusern kam in die Familienverhältnisse neue Anregung und neue Kraft. Bald nach einander heirateten Herzoge aus den drei damals bestehenden bayerischen Linien Töchter des in Mailand regierenden Herzogs Visconti. Isabella oder Elisabeth, die Tochter Herzogs Stephan von Ingolstadt, deren Schönheit über alles gepriesen wird, führte als Gemahlin des geistesschwachen Königs Karl VI von Frankreich das Regiment in jenem Lande und wurde hierbei von ihrem ritterlichen Bruder Ludwig[1], der zu ihr zog und einen grofsen Teil seines Lebens am französischen Hofe zubrachte, unterstützt. Dieser Ludwig gewann nicht blofs grofsen Einflufs am Hofe seiner Schwester, sondern sammelte sich auch einen bedeutenden Reichtum in jenem Lande und gewöhnte sich an ein üppiges, hoffärtiges Leben, so dafs er nach seiner Rückkehr in die Heimat mit seinen Vettern und Nachbarn zerfiel. Sein eigener Sohn, Ludwig der Buckelige, welcher, in Frankreich geboren, als kleines Kind in einem Rückentragkorb nach Deutschland getragen worden und davon seinen Körperfehler erhalten haben soll, empörte sich gegen den Vater.[2]

Jakobäa, wie jene Isabella von Frankreich, eine Urenkelin Kaiser Ludwigs des Bayern, welche durch ihr unstetes, abenteuerliches Leben unter die berühmtesten Persönlichkeiten ihres Jahrhunderts gerechnet und als echte Vertreterin des in Verfall geratenen Rittertums betrachtet zu werden verdient, war zugleich mit dem französischen Königssohne Johann, mit dem sie als Kind verlobt worden war, am Hofe ihres Vaters, des Herzogs Wilhelm von Holland, ganz im Geiste des alten Feudaladels erzogen worden. Herzog Wilhelms jüngerer Bruder Johann wurde zum geistlichen Berufe bestimmt. Nachdem er mit 16 Jahren zum Bischof von

[1] Häutle, Oberbayer. Archiv XXVIII S. 371 schliefst aus einer Urkunde vom Jahre 1408, dafs Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt mit seinem Vetter Johann, dem jüngsten Sohne Herzogs Albrecht von Straubing-Holland, gemeinschaftlich am Hofe zu Haag erzogen worden sei.

[2] Ritter von Lang, Geschichte des Bairischen Herzogs Ludwig des Bärtigen von Ingolstadt S. 212, nennt als Hofmeister und Gubernator des jungen Herzogs Ludwig, des Sohnes Herzog Ludwigs des Bärtigen, Jörg von Gumpenberg (a. 1417) und Erhard Muckenthaler (a. 1418).

Lüttich erwählt worden war, legte er später, ohne die höheren Weihen erhalten zu haben, sein geistliches Amt nieder und verheiratete sich.

Eine rühmende Erwähnung verdient, obwohl er nicht Prinz von Geblüt war, ein natürlicher Sohn Herzogs Johann von Oberbayern, ebenfalls Johann genannt, erwählter Bischof von Freising, welcher in den Jahren 1378 und 1379 in Bologna Theologie und Rechtskunde studierte [1] und einen hohen Grad der Gelehrsamkeit erlangte.[2] Unter den Kanonikern der bischöflichen Kirche von Freising, welche sich in seiner Umgebung befanden, ist besonders Magister Franz von Preising, sein Lehrer, zu erwähnen.[3]

Die weltliche Erziehung des deutschen Adels blieb noch lange eine fast ausschliefslich ritterliche und den höheren geistigen Bestrebungen abgeneigte. Herzog Wilhelm von München, der sich des besonderen Vertrauens Kaiser Sigismunds erfreute, empfand es in seiner Stellung als Beschützer des Baseler Konzils schmerzlich, dafs er stumm unter den gelehrten geistlichen Herren sitzen mufste, da er des Lateinischen nicht kundig war.[4] Sein Bruder Ernst war ein handfester Ritter und hieb in der Schlacht bei Alling (1422) seinen Sohn Albrecht, der sich in jugendlichem Ungestüm zu hitzig in den Kampf gestürzt hatte, aus der Schar der Feinde heraus.

Herzog Heinrich von Landshut, welcher durch seine Sparsamkeit der Begründer des Reichtums jener Herzogslinie geworden ist, verstand nach seinem eigenen Geständnis kein Latein und schätzte den Wert gelehrter Bildung sehr gering. Seinen Sohn Ludwig, welcher später als Freund der Wissenschaft und Gründer der Universität Ingolstadt sich einen ruhmvollen Namen er-

[1] Friedländer und Malagola: Acta nationis germanicae universitatis Bononiensis p. 140, 141 und 395.

[2] Meichelbeck: Historia episc. Frising. II p. 240: In sublimioribus scientiis tantos progressus fecit, ut non solum decretorum doctor renuntiatus, verum etiam magni theologi nomen adeptus fuerit.

[3] H. Simonsfeld im Jahrbuch für Münchener Geschichte 1889 S. 550.

[4] In einer auf ihn gehaltenen Lobrede in cod. lat. Mon. 3554 f. 146 heifst es ausdrücklich: Licet literatus non fuerit. Vgl. einen Brief Slitpachers an M. Ulrich Greimold in cod. lat. Mon. 19651 f. 13. Dafs überhaupt die Kenntnis der lateinischen Sprache in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts unter den deutschen Fürsten nicht verbreitet war, bestätigt eine Überlieferung Jak. Wimpfelings, der in Kap. 56 seiner Epitome rer. Germ. sagt, Kaiser Sigismund habe es bedauert, dafs so wenige der deutschen Kurfürsten ihrer Verpflichtung, die lateinische Sprache zu lernen, nachkämen.

warb, liefs er auf dem Schlosse Burghausen von einem alten, vielgereisten und erfahrenen Ritter, Hans von Trenbeck, in allen Leibesübungen und ritterlichen Künsten unterrichten, wodurch Ludwig sich bald vor seinen Zeitgenossen hervorthat. Wenn man die Nachrichten der Schriftsteller über harte und strenge Erziehung des Prinzen Ludwig so gedeutet hat, als habe es der Vater an fürstlichem Unterhalt und sogar am Gebrauche der Freiheit fehlen lassen, so ist man hierin sicherlich zu weit gegangen, obwohl die strenge, einfache Erziehung des Fürstensohnes bedeutend gegen das üppige und unruhevolle Leben der Prinzen anderer Familien abgestochen haben mag. Die Erzählung, dafs einst dem jungen Herzoge seine Freunde geraten hätten, sich der strengen Zucht seines Vaters zu entziehen und zu seinem Oheime Albrecht von Österreich zu entfliehen, und dafs der Prinz einen solchen Vorschlag mit Entrüstung zurückgewiesen habe, dient wohl blofs zur Illustration jener übertriebenen Nachricht von der Härte und Strenge des Vaters.[1]

Einige überliefern auch, dafs gemeinschaftlich mit Ludwig der junge Albrecht von Brandenburg, der später den Beinamen „Achilles" erhielt, erzogen worden sei.[2] Wohl mag Albrecht bisweilen an den Hof des ihm nahe verwandten Herzogs Heinrich gekommen sein und die beiden Prinzen sich frühzeitig einander kennen gelernt und manches Spiel mit einander getrieben haben, aber von einem dauernden Aufenthalte des jungen Markgrafen in Burghausen ist nicht die Rede. Herzog Ludwig hatte zwar keine gelehrte Bildung erhalten, trat aber nach dem Vorbilde der italienischen Fürsten gern mit Gelehrten in Verkehr und forschte, wie Äneas Sylvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II, überliefert, mit denselben nach dem Steine der Weisen.[3] Ein von Herzog Ludwig gedichtetes deutsches Lied weltlichen Inhalts mit Melodie befindet sich in cod. germ. Mon. 810 f. 37.

[1] Aventins Annalen VII p. 527 ed. Riezler. Vgl. Ebran von Wildenberg in cod. germ. Mon. 5129.

[2] So erzählt Aventin in seiner Chronik, ed. Lexer II S. 594: „Herzog Ludwig von Landshuet, seins vaters schwestersun marggraf Albrecht von Brandenburg, weil sie noch jung warn, haben si gmainlich miteinander zu Landshuet gehaust, sein miteinander auf die gassen gangen, in ainer camer, in aim pett gelegen, haben miteinander geränkelt, das ie ainer dem andern das claid zerrisse".

[3] In einem seiner Briefe schreibt der damalige Kardinal an den Herzog: Redditae sunt nobis literae tuae humanitatis et benevolentiae plene etc. Scribis enim optime, quod est in tanto principe valde laudabile. Recordamur, quotiens in Curia Caesaris suaves habuimus sermones insimul, et cum de lapide invisibilitatis inquisitionem faceres etc.

Seinen Sohn Georg liefs Ludwig bis zu seinem zwölften Lebensjahre ebenfalls auf dem Schlosse Burghausen erziehen, wo er die ersten dreifsig Jahre seines Lebens zugebracht hatte. Dann zog er ihn an seinen Hof und liefs ihn frühzeitig, wie dies auch sonst Sitte war, ins öffentliche Leben eintreten und an den Verhandlungen der Landstände teilnehmen. Die Freuden der Jagd und des ritterlichen Lebens verschmähte Georg durchaus nicht. Mit seinem Vater wetteiferte er, obgleich es auch ihm an wissenschaftlicher Bildung gebrach, in Beweisen des Wohlwollens gegen die neu gegründete bayerische Universität, deren feierlicher Eröffnung er als siebenzehnjähriger Jüngling im Gefolge seines Vaters beigewohnt hatte. Sein Lob wird vielfach gepriesen und Konrad Celtis, den er an seine Universität lockte, widmete ihm bei seinem Abschiede von der bayerischen Lehranstalt einen poetischen Panegyrikus, worin Herzog Georg als Beschützer aller Künste und Wissenschaften hingestellt wird. Mit seinem Tode erlosch die durch Reichtum und Pflege der Wissenschaft hervorragende Linie der Landshuter Herzoge.

Albrecht, Sohn des Herzogs Ernst aus der Münchener Linie, war aus unbekannten Gründen am Hofe seiner Tante, der Gemahlin des Königs Wenzel, in Prag erzogen worden und hatte sich darum, wie bezeugt wird, die Kenntnis der böhmischen Sprache angeeignet. Auch mag in Prag der Grund zu seiner Liebe zur Musik gelegt worden sein, der er sein ganzes Leben hindurch ergeben war.[1] Am bekanntesten ist sein Name durch die Liebe zur schönen Agnes Bernauer, welche sein Vater im Zorne ertränken liefs, geworden. Wegen dieses Verhältnisses zu einer Unebenbürtigen soll er, als er einst mit vielen Rittern und Fürsten an einem Turniere in Regensburg teilnehmen wollte, vom Ritterkampfe ausgeschlossen und bei dieser Gelegenheit sogar von seinem Vater hart behandelt worden sein. In späteren Jahren neigte sich Herzog Albrecht sehr den religiösen Übungen zu und pflegte vertrauten Umgang mit Abt Johannes von Indersdorf, seinem geistlichen Berater, der Gebete und fromme Betrachtungen für den Herzog schrieb. Dafs Herzog Albrecht in seiner Jugend keinerlei gelehrte Bildung erhalten hatte, unterliegt keinem Zweifel, und wenn der berühmte Humanist, Kardinal Nicolaus von Cusa, später Herzog Albrechts Söhnen gegenüber sich rühmt: Me

[1] Woher Schreiber (Gesch. Bayerns I S. 352) die Nachricht hat, dafs Herzog Albrecht die höheren Wissenschaften an der Dortrechter Universität studierte, konnte ich nicht ergründen.

singulariter amavit et hoc ostendit, so bezieht er sich damit wohl auf den Verkehr, den der Herzog mit ihm gepflogen hatte, als er als Reformator der Klöster vom Papst Nicolaus V nach Deutschland geschickt worden war.

Seb. Günthner, welcher die Ansicht äufsert,[1] dafs diese enge Verbindung auch von den erspriefslichsten Folgen für Bayern war und dafs auf Cusas Verwendung die bayerischen Prinzen eine Erziehung erhielten, wie sie wenigen Fürsten vor ihnen zu teil geworden sei, hat insofern Recht, als der Einflufs der italienischen Humanisten in damaliger Zeit an verschiedenen deutschen Fürstenhöfen sowohl als auch an den bayerischen immer mehr zur Geltung kam. Denn auch die pädagogischen Schriften eines Äneas Sylvius, Vergerius, Vegius und anderer fanden in Deutschland Aufnahme und Verbreitung. In Folge dieser Wertschätzung wissenschaftlicher Bildung begann man auch allmählich sich für weltliche Fürsten nach humanistisch gebildeten Männern umzusehen, die den Unterricht in einer dem Aufschwunge der Wissenschaften entsprechenden Weise zu geben im stande waren. Ein solcher war Ulrich Greimold von Weilheim, ein humanistisch und theologisch gebildeter Gelehrter, welcher seit 1452 als Lehrer der Söhne Herzogs Albrecht von Bayern thätig war.[2]

Ein anderer fürstlicher Pädagog am bayerischen Hofe, Jodocus Breitschedel, der als Pfarrer in Ergolting im Jahre 1470 starb, wird in Mon. Boic. XV p. 523 genannt.

[1] Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern B. III S. 147.

[2] In dem aus dem Kloster Andechs stammenden cod. lat. Mon. 3017, welcher Predigten und geistliche Traktate enthält, lesen wir auf der Innenseite des hinteren Deckels: Hunc librum ego Ulricus Greymolt tunc pedagogus illustrissimorum principum Johannis, Sigismundi, Alberti, Cristofferi et Wolfgangi comparavi in Monaco anno 1455. Aus dem Umstande, dafs Herzog Albrechts zweiter Sohn Ernst in der Reihe der Prinzen ausgelassen ist, kann man die Vermutung ziehen, dafs der Herzog seinen früher ausgesprochenen Plan, einen Sohn in einem Kloster erziehen zu lassen, an diesem zur Ausführung brachte. — In cod. lat. Mon. 19848 lesen wir an verschiedenen Stellen (f. 252, 253, 186 und 187) biographische Notizen von der Hand Ulrich Greimolds über sein Leben aus den Jahren 1413 bis 1485, darunter auch: 1452 Georgii veni ad curiam. Cod. lat. Mon. 19651, welcher zum Teil von Ulrich Greimold in dem Jahre, in welchem er sein Amt als Prinzenlehrer antrat, geschrieben ist, enthält eine Auswahl pädagogischer Schriften, die sich Greimold für seine neue Thätigkeit verschaffte und abschrieb, nämlich zwei Kommentare zu den Sprüchen Catos, welche mit der Jugend so häufig gelesen wurden, dann einen Auszug aus der Geschichte von Barlaam und Josaphat, ferner die Abhandlung des Äneas Sylvius über die Erziehung von Fürsensöhnen, einen Auszug aus des Egidius Romanus Schrift de regimine principum und mehreres Andere.

Übrigens scheint der fromme Herzog Albrecht, welcher sich die Reformation der Klöster sehr angelegen sein liefs, sich eine Zeit lang mit dem Plane getragen zu haben, seine Söhne einem Kloster zur Erziehung anzuvertrauen; denn in einer Abhandlung über Herzog Albrechts „Lobtugenden“, welche hauptsächlich seine Frömmigkeit und sein religiöses Leben preist,[1] wird erzählt, dafs der Herzog zu seinem Rat und Diener Johann Hartlieb einst geäufsert habe: „Ich han mir vestiklich für genomen, das meine Sün auf dem Heiligen perg Andächs süllen gezogen und unterweist werden, pis sy kömen zu iren vernünftigen iaren, und vermain gänzlich, das der Dechant zu Understorff daselb süll ein klöster pawen und seins ordens brüder dahin sezen. Dem wil ich pefelchen mein Sün, das sy nit also pey der welt aufgezogen werden. Ich hoff, sy erlangen besunder grofs gnad und andacht daselbs von got von des Heiltumbs wegen daselb.“ Hartlieb habe dies dem Dechant von Untersdorff erzählt. Dafs aber der Plan zur Wirklichkeit wurde, ist nicht überliefert.[2]

Herzog Albrecht führte nach dem Tode seines Vaters, des Herzogs Ernst, eine Zeit lang die Vormundschaft über seinen Vetter Adolf, einen Sohn Herzog Wilhelms III. Da dieser beim Tode seines Vaters kaum das erste Lebensjahr zurückgelegt hatte, so kam er zuerst unter Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs Ernst. Dieser schlofs nach einer bei Öfele[3] gedruckten Urkunde mit seiner Schwägerin einen Vertrag, nach welchem der Prinz „die nächst nacheinander kommenden vier Jahre in München erzogen und verwahrt“ werden sollte; „wenn dann die vier Jahre aus und vergangen sind, so wollen wir dann mit unserer Schwester aber einig werden, wie wir unsern Vettern, ihren Sohn, verwahren sollen nach dem besten und unserer Räte Rat.“

Eine der k. Hof- und Staatsbibliothek angehörige, aus Kloster Indersdorf stammende Handschrift, cod. lat. Mon. 7596, enthält aufser geistlichen Betrachtungen einen moralisch-theologischen Traktat über die Lehren, welche nach der heiligen Schrift Tobias seinem Sohne

[1] In Westenrieders Beyträgen zur vaterländischen Historie B. V S. 48.

[2] Seb. Günthner: Gesch. d. lit. Anst. i. B. II S. 24 teilt ein Stück aus einem Briefe des Abtes Kaspar von Tegernsee an einen bayerischen Herzog aus dem Jahre 1435 mit, in welchem von einem ähnlichen Vorhaben, einen Prinzen zur Erziehung dem Kloster zu übergeben, die Rede ist. Der Abt schreibt: „Dan als mir euer fürstl. Genad geschrieben hat von euer Genaden Suns wegen, denselben zu mir zunemen, und in unsern Gotzhaufs gen Schuel lassen geen, das bin ich eurn Genaden gar willig, und will den von euren Genaden willen Lieb und Zucht mittailen.“

[3] Rerum Boicarum Scriptores II p. 223.

gab, und über das sittlich-religiöse Leben des Adels. Am Schlusse dieser Abhandlung lesen wir: „Dy matery ist gemacht worden zu tewtsch hertzog Adolffn ze Bayrn. Nach Cristi gepurd M⁰ CCCC⁰ XXXVII Jar.“ Damals hatte der Prinz kaum das dritte Lebensjahr erreicht und wenige Jahre nachher starb er.[1]

Von den Söhnen Herzogs Albrecht erhielten zwei, denen der Vater noch zu Lebzeiten Anteil an der Regierung des Landes gegeben und welche er auch zu seinen Nachfolgern bestimmt hatte, eine weltliche, d. h. ritterliche Erziehung und wurden wohl nie in die Geheimnisse gelehrter Bildung eingeweiht, während die jüngeren, um Landesteilungen und Streitigkeiten zuvorzukommen, dem geistlichen Berufe gewidmet und dementsprechend erzogen werden sollten.[2] Als nun der Vater im Jahre 1460 starb, übernahmen Johann und Sigmund mit der Landesregierung zugleich die Sorge für die Erziehung ihrer noch unmündigen Brüder und für die Versorgung ihrer drei Schwestern. Nach Überlieferung in cod. lat. Mon. 1807 und germ. 5482 wurden nach des Herzogs Tode „die drei jungen Herzoge zu Wolfratshausen bey einander in zucht und lernung ordenlich behalten.“ In diesem fern vom geräuschvollen Hofleben, in der Nähe des Gebirges gelegenen stillen Ort sollten sie für den geistlichen Beruf erzogen werden. Allein nur Herzog Albrecht, der beim Tode des Vaters dreizehn Jahre alt war, zeigte Neigung und Lust zu gelehrten Beschäftigungen, während die jüngeren Brüder, Herzog Christoph und Wolfgang, denselben abgeneigt waren. Eine besonders ritterliche Natur zeigte Herzog Christoph von Jugend an; sein schlanker Wuchs, seine Schönheit, seine Stärke, seine Gewandtheit in allen ritterlichen Übungen sind ebenso bekannt als sein abenteuerliches, unstetes Leben.[3]

[1] Eine andere, einst demselben Kloster angehörige Handschrift, der im Jahre 1455 geschriebene cod. lat. Mon. 7660, hat aufser geistlichen Betrachtungen Lehren für die Erziehung und das Leben weltlicher Fürsten zum Inhalt und es liegt die Vermutung nahe, dafs dieser Stoff mit Rücksicht auf die Söhne Herzogs Albrecht III, welche damals heranwuchsen, behandelt ist.

[2] Vgl. Westenrieders Beyträge V S. 40. — Aventin, Ann. VII p. 522 (ed. Riezler), sagt: Albertus, Christophorus et Voliphoganges literis operam dare iubentur.

[3] Nach Ladislaus Sunthemius bei Öfele II S. 572 war Herzog Christoph von seinem Vetter, dem Erzherzog Sigismund von Tyrol, erzogen worden. Eine anmutige, auf historischer Überlieferung und dichterischer Vorstellung gleichmäfsig beruhende Schilderung der Jugendzeit und des bewegten Lebens Herzogs Christoph entwirft Franz Trautmann in seinem Volksbuch: Die Abenteuer Herzogs Christoph von Baiern, genannt der Kämpfer. Fr. a. M. 1853. (Dritte, vermehrte und mit historischen Noten versehene, reich illustrierte Auflage, Regensburg 1880.)

Als Herzog Johann noch zu Lebzeiten seines Vaters nach Rom gereist war, um seinen, dem geistlichen Stande gewidmeten jüngeren Brüdern die Zugänge zu kirchlichen Pfründen zu eröffnen, hatte er auch zwei derselben, Albrecht und Wolfgang, von denen der erstere 13, der andere erst 9 Jahre alt war, zu sich kommen lassen, um sie dem Papst und den Kardinälen, unter denen damals Nicolaus von Cusa der hervorragendste und einflufsreichste war, persönlich zu empfehlen. Der genannte Kardinal verkehrte gerne mit den jungen bayerischen Herzogen und freute sich, wie er selbst sagt, in den wohlgebildeten Jünglingen ein Ebenbild ihres Vaters, mit dem er so befreundet war, zu erkennen. Er läfst in seinem gelehrten Schriftchen De globo, welches voll mystisch-religiösen und speculativ-philosophischen Inhalts ist, im ersten Buche Herzog Johann, im zweiten Herzog Albrecht redend auftreten, indem er seine Gedanken in Form eines Dialogs kleidet.[1] Albrecht beginnt am Anfange des zweiten Buches also: Tu nosti, pater, me advenisse summa fiducia, ut Papae nostro Pio atque tibi et aliis Cardinalibus notior fierem et proficerem. Cum nunc illustrem Ducem Joannem consanguineum meum charissimum in hac urbe reperissem et inter nos post communia amicorum colloquia ipsum vacare viderem lectioni libelli de ludo globi, admiratus tam de ludo quam de libello, nisus sum comprehendere nonnihil iuxta meam iuvenilem capacitatem. Sed non est mihi visum te circulorum regionis vitae mysticam sententiam explanasse. Rogo igitur tuam pietatem, ne in me despicias tanti mysterii incapacitatem. Dabitur, ut doctior rememorem, quae audivero, et Dei dono proficiam. Im Laufe des Gespräches drückt der Kardinal die Befürchtung aus, der Jüngling möchte „aetate obstante“ das, was er vorzutragen habe, nicht recht begreifen, ruft aber, als er merkt, dafs Albrecht den Sinn seiner Erörterungen richtig erfafst, rekapituliert und neue Fragen an ihn richtet, erfreut aus: Gaudeo te sanum mentis visum habere.

Drei Jahre nach dem Tode des Vaters heiratete Margaretha, die älteste Schwester der Prinzen, den Markgrafen Friedrich Gonzaga von Mantua. Diese Verbindung mochte wohl Veranlassung gegeben haben, die drei Prinzen Albrecht, Christoph und Wolfgang zur Fortsetzung ihrer Studien nach Italien zu schicken. Dort treffen wir sie in verschiedenen Städten an. In Pavia wird „für die jungen

[1] Aventins Annalen VII p. 530 ed. Riezler: Nicolaus Cusa Alberto tunc in Italia et Romae literis studenti opus de globo dedicavit. Vgl. Chronik, ed. Lexer II S. 596.

Fürsten, welche man ad studia dahin thuen solle“ Wohnung bestellt;[1] Albrecht und Christoph reisen nach Rom zum Papst;[2] nach dem Zeugnis des Ladislaus Sunthemius[3] studierten Albrecht und Wolfgang eine Zeit lang in Siena; der letztere weilt im Jahre 1464 mit seinem Lehrer magister Kaspar Schmidhauser in Perugia;[4] im folgenden Jahre treffen wir ihn in Bologna;[5] 1467 und 1468 studiert er, begleitet von seinem Hofmeister Heinrich Adelzhauser, an der Universität Pavia.[6]

Als der älteste der Brüder, Herzog Johann, im Jahre 1463 starb und Herzog Sigmund, der Regierungsgeschäfte überdrüssig, sich auf seine einsam gelegenen Schlösser zurückzog, um ungestört den Freuden der Jagd, der Pflege der Musik und der Liebhaberei zu seltenen ausländischen Tieren leben zu können, unterbrach Herzog Albrecht seine Studien in Italien, kehrte von Padua, wo er sich gerade befand,[7] in die Heimat zurück und begehrte, obwohl er noch

[1] Arrodenius: Summarische Archivbeschreibung. Füetrers Chronik im Oberbayerischen Archiv V S. 68.

[2] Adlzreiter: Ann. II l. 9 c. 20: Christophorum Albertus, ut paulatim mansuefaceret sibique haberet ex honorifica consuetudine magis obnoxium, Romam duxit ad salutandum Paulum Pontificem, quo adhuc purpurato familiarissime usi fuerant, cum olim in Urbe ad capessendum ingenii cultum versarentur.

[3] Bei Öfele II p. 571 sq.

[4] Cod. lat. Mon. 19652, welcher eine lateinische Übersetzung der Schrift Plutarchs über die Erziehung der Kinder, ferner des Peter Paul Vergerius Abhandlung de ingenuis moribus et liberalibus studiis adolescentiae, dann des Basilius exhortatio ad virtutes und eine Übersetzung des Xenophontischen Hiero enthält, ist, wie wir aus einem Eintrag auf f. 31 (Perusiae octavo idus maij Anno christi etc. sexagesimo quarto in domo illustrissimi Principis Dni. Bolfgangi Superioris et Inferioris Bauariae Ducis inclyti) sehen, im Hause des Herzogs Wolfgang geschrieben. Dieselbe Handschrift enthält auf f. 32 Guidonis carmen ad Casparem Smidhauser, in Distichen verfafst, mit der Jahreszahl 1464. — Freyberg: Sammlung III 627, Zusätze zu Wig. Hunds bayer. Stammbuch: Dr. Caspar Schmidthauser, der dreien Fürsten Herzog Albrechts, Christofs und Wolfgangs Präceptor, wie man sie 1464 in Italien geschickt.

[5] In den von Friedländer und Malagola herausgegebenen Acta nationis germ. univ. Bonon. lesen wir p. 210 (a. 1465): Ab illustri principe et domino Wolfgango comite Palatino Reni, superioris et inferioris Bavariae duce, pro se ac magistro Caspare Smidhauser, decretorum doctore, pedagogo suo, magistro Leonardo Newfarer, Paulo Talhaymer, Cristofero Cottenawer (wir lesen später, dafs dieser in Bologna starb), Gameredo Pütreich, Seyboltzdorffer, principis prefati familiaribus, IIII. florenos Renenses.

[6] Westenrieder: Beyträge zur vaterl. Gesch. V 206. Freyberg: Sammlung III 189, Zusätze zu Wig. Hunds bayer. Stammbuch: Heinrich Adeltzhauser war Herzog Wolfgangs Hofmeister auf der Hochschul zu Paphia 1467.

[7] Veit von Ebersberg bei Öfele II p. 738: Postea Alberto de Padua e generali studio revertente fit conventio provincialis de negotiis et ducatus regimine pertrac-

nicht das Alter der Grofsjährigkeit erreicht hatte, Anteil an der Regierung des Landes. Als ihm dieser zu teil geworden war und nach und nach auch die übrigen Brüder mit gleichen Ansprüchen auftraten, erreichten diese ihren Zweck nicht und Albrecht wurde bald als der allein regierende Herzog anerkannt. Den Beinamen „der Weise“, der ihm von Mit- und Nachwelt zuerkannt wurde, verdankt er zunächst seiner für die damalige Zeit bei einem weltlichen Fürsten aufsergewöhnlichen gelehrten Bildung, in zweiter Linie auch der Pflege der Kunst und Wissenschaft an seinem Hofe, endlich dem Erlasse des bayerischen Primogeniturgesetzes, durch welches er den unheilvollen Teilungen und Streitigkeiten um die Regierung der bayerischen Lande für immer ein Ende machte. Dafs aber gelehrte Bildung unter den Fürsten und Adeligen Deutschlands noch eine Ausnahme war und bisweilen mit scheelen Augen als eines Regenten unwürdig betrachtet wurde, erkennen wir sowohl aus verschiedenen Äufserungen gleichzeitiger Schriftsteller,[1] als aus der Erzählung von dem Streite Herzogs Albrecht mit einem Ritter Gewolf von Degenberg, der ihn „scolarem seu scriptorem“ nannte, wofür sich jener durch Zerstörung der Schlösser des Ritters rächte.[2]

Das jüngste der Kinder Herzog Albrechts III, Barbara, wurde nach zurückgelegtem fünften Lebensjahre dem St. Klarakloster am Anger in München anvertraut oder, wie eine Tegernseer Handschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek, cod. lat. 1807, sich ausdrückt, „geopffert und vermählt dem hymlischen kayser in reinkeit im zu leben.“[3] Einige Jahre darnach liefs der französische König Ludwig XI um ihre Hand werben, wie eine spätere Aufzeichnung des Angerklosters überliefert. Sie aber schlug nach kurzem Bedenken die glanzverheifsende Verbindung aus und zog den Aufenthalt im Kloster vor,

tando. — Aufzeichnungen Magister Greimolds in cod. lat. Mon. 19848: a. 1464 venit dux Albertus de Ytalia. Vgl. Aventins Chronik, ed. Lexer II S. 601.

[1] Äneas Sylvius de mor. Germ. p. 1058: Nati in Germania prius equitare quam loqui discunt, currentibus equis immobiles haerent sellis, lanceas dominorum longiores ferunt, frigore ac sole durati nullo labore vincuntur etc. Jac. Wimpfeling de reb. Germ. c. 48: Esse indecorum principi discere et loqui nobilissimam linguam (lat.) etc.

[2] Ladislaus Sunthemius bei Öfele II p. 571 und Aventin in der Vorrede zur Encyclopaedia artium bei Riezler S. 554: Albertus omnium Germaniae principum prudentissimus atque eloquentissimus, quem, quod literis diligentius incubuerit, proceres Boiorum scribam literatoremque cognomine apud eos infami vocitare solebant.

[3] Westenrieders Beyträge V S. 40.

wo sie als Nonne noch in jugendlichem Alter starb.[1] Ihre Eltern hatten bei ihrem Eintritt in das Kloster für ihren standesgemäfsen Unterhalt Sorge getragen und noch sind zwei Urkunden vorhanden, in denen die Brüder nach des Vaters Tod diese Pflicht als die ihrige anerkennen.[2]

Beim Tode Herzogs Albrecht IV im Jahre 1508 war von seinen Brüdern nur noch der jüngste, Herzog Wolfgang, am Leben. Diesem fiel nach den letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen die Fürsorge für das Land und die unmündigen hinterbliebenen Kinder des Bruders zu. Als Berater und Mitvormünder waren ihm sechs angesehene Männer aus den Landständen beigegeben, als deren bedeutendster Kanzler Dr. Johannes Neuhauser zu bezeichnen ist. Schon der Vater hatte dafür gesorgt, dafs der älteste seiner Söhne, Herzog Wilhelm, wissenschaftlichen Unterricht erhielt. Vitus von Ebersberg[3] berichtet von Herzog Wilhelm: In primaeva floridaque aetate studio literarum deditus, in brevi tempore ita eloquens et facundus evasit in sermone, ut coram quibusdam principibus doctisque viris sermonem oratorium faceret, ab omnibusque plurimum honorabatur. Als Lehrer des Prinzen ist ein gelehrter Theologe, Johannes Müller, der Landsperger genannt, später Pfarrer und geistlicher Rat, bekannt. Auf seine Anregung hin schrieb ein Mönch des Klosters Ebersberg, namens Veit, ein für den fürstlichen Zögling bestimmtes Geschichtsbuch, Chronicon Bavariae betitelt, dessen Urhandschrift wahrscheinlich cod. lat. Mon. 1230 ist, während cod. lat. Mon. 1229 die für den Prinzen gefertigte Reinschrift zu sein scheint.[4] Als „der jungen Fürsten Hofmeister“ wird schon im Jahre 1504 Erhard Muckenthaler, der dieses Amt viele Jahre hindurch bekleidete[5], genannt. Auch Leonhard von Eck, ein Mann von altem Adel, der in Ingolstadt und Italien studiert hatte und später eine einflufsreiche Stellung am bayerischen Herzogshofe einnahm, scheint Einflufs auf die Erziehung und

[1] Riezler, Gesch. Bayerns III S. 461 bezweifelt die Zuverlässigkeit der Überlieferung von der Werbung des französischen Königs, weil Ludwigs XI zweite Gemahlin Charlotte von Savoyen erst 1483 starb.

[2] Mon. Boic. XVIII p. 516 und XXIV p. 240.

[3] Bei Öfele II S. 739. Zusatz in cod. lat. Mon. 1230.

[4] Die Chronik des Vitus von Ebersberg ist teilweise gedruckt bei Öfele II S. 704 ff.

[5] In einer Hofordnung der Herzoge Wilhelm und Ludwig vom Jahre 1514 sind bei Herzog „Ernsts Zimer“ aufgezählt Hofmaister Mukkentaller, Maister Hanns Präceptor, ein Thürhüter, 7 Edelknaben mit ihrem Pädagog, Kämmerer und Dienerschaft.

Bildung der herzoglichen Prinzen geübt und sie namentlich in die Geschäfte des Staatslebens eingeweiht zu haben. Aber auch an ritterlichen Übungen fand Herzog Wilhelm grofsen Gefallen und nahm gleich seinem Oheim, dem Kaiser Maximilian, an Ritterspielen und Turnieren fleifsig Anteil. Schon in seinem siebenzehnten Lebensjahre brach er eine Lanze mit dem Grafen Christoph von Ortenburg.[1]

Nach erlangter Grofsjährigkeit übernahm Herzog Wilhelm die Regierung des Landes, während seine jüngeren Brüder Ludwig und Ernst für den geistlichen Beruf vorbereitet werden sollten. Als man sich zu diesem Zwecke nach einem geeigneten Lehrer umsah, fiel die Wahl auf Magister Johannes Turmair, bekannt unter dem von seiner Vaterstadt Abensberg herrührenden Namen Aventinus. Dieser hatte eben das dreifsigste Lebensjahr zurückgelegt, in Ingolstadt, Wien und Paris sich den ganzen Umfang gelehrter Kenntnisse seiner Zeit angeeignet, durch Reisen seinen Gesichtskreis erweitert und durch Umgang mit Gelehrten, worunter auch der berühmte Humanist Konrad Celtis gehörte, sich einen geachteten Namen erworben. Im Jahre 1508 hatte er den Herzog Albrecht in einem lateinischen Gedichte, worin er ihm zur Beendigung des pfälzisch-bayerischen Erbschaftsstreites Glück wünschte, gefeiert. Am 19. September desselben Jahres wurde Aventin durch herzogliches Schreiben an den Münchener Hof geladen und erhielt bald darauf seine Anstellung als Präceptor des dreizehnjährigen Prinzen Ludwig und des achtjährigen Prinzen Ernst mit einem jährlichen Gehalte von 60 Gulden und freier Station. Am 6. Januar begab er sich mit seinen Zöglingen nach Burghausen, wo, wie einst unter den Landshuter Herzogen, die Erziehung der Prinzen fern vom geräuschvollen Leben des Hofes vor sich gehen sollte.[2] Bis November 1510 blieben Schüler und Lehrer in stiller Thätigkeit in Burghausen, das folgende Jahr wurde in München zugebracht; von

[1] Die zahlreichen Turniere, denen Herzog Wilhelm beiwohnte, zeichnete sein Wappenmeister Schenck auf und liefs sie im Jahre 1540 prächtig auf Pergament malen. Das Original dieses Werkes ist cod. germ. Mon. 2800, eine Hauptzierde der k. Hof- und Staatsbibliothek in München.

[2] Im Oberbayerischen Archiv B. II S. 432 ff. teilt C. A. von Lilien aus Akten des k. Reichsarchivs in München einen „Auszug der Ordnung des Hofhalts im Schlofs zu Burghausen vom Jahre 1509“ mit, welcher die Überschrift trägt: Unsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms und Sr. Gnaden Vormünder Ordnung zu Burkhausen fürgenomen und beschlossen.“ Darin ist der Dienst des Schlofshauptmanns, des Bau- und Zeugmeisters, des Küchenmeisters, dem ein Küchenschreiber, Auftrager, Einkaufer, Koch und anderes Personal untergeordnet ist, genau vorgeschrieben.

1512 an lebte Aventin mit Herzog Ernst in Landshut, während Herzog Ludwig bereits der Zucht des Lehrmeisters entwachsen zu sein scheint. Dieser lebenslustige Prinz verspürte durchaus keine Lust zu dem ihm zugedachten Berufe und scheint den Studien nicht besonders zugeneigt gewesen zu sein; hingegen treffen wir ihn öfters als Teilnehmer an festlichen Turnieren. Bald begehrte er, unzufrieden mit dem von seinem Vater gegebenen Primogeniturgesetz, Anteil an der Regierung, den er nach langem Widerstreben seines älteren Bruders Wilhelm auch erhielt. Umso treuer war Herzog Ernst seinem Lehrer Aventin ergeben und umso eifriger arbeitete dieser an der Ausbildung seines fürstlichen Zöglings für den geistlichen Beruf.[1] Dadurch erwarb sich Aventin das Vertrauen und die Zuneigung seiner Herren in dem Grade, dafs sie ihn zu wiederholten Malen durch wichtige Kommissionen auszeichneten und ihm eine Lehrstelle an der Universität in Aussicht stellten, die er allerdings nie erhielt.

Die Grundlage der gelehrten Bildung, welche Aventin seinen fürstlichen Zöglingen beizubringen hatte, bildete die Kenntnis der lateinischen Sprache. Da aber dem Lehrer die vorhandenen Lehr-

[1] In seinem Hauskalender, worin Aventin seit seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahre alle Erlebnisse, Begebenheiten und Erfahrungen zumeist in lateinischer Sprache aufzeichnete, schreibt er: Anno 1510 alter eorum (es ist von den Söhnen Ludwig Sforzas, des Herzogs von Mailand, die Rede) in Viennam Pannoniae ad dandam operam studio missus, quo anno 1511 Ludovicus, dux Bavariae, eandem ob causam a Caesare missus est, cum quo et ego proficisci invitabar, sed malui cum Arionisto duce, fratre Ludovici, manere. Durch dieses in der Münchener k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrte Kalendarium sind wir in den stand gesetzt, nicht nur den Verlauf des äufseren Lebens Aventins zu verfolgen, sondern auch in die Geheimnisse seines Herzens einzudringen und seine Frömmigkeit, Treue und Gewissenhaftigkeit schätzen zu lernen. Selbstverständlich finden wir darin auch Aufzeichnungen über Aventins Thätigkeit als Prinzenerzieher, die für uns von Wert sind. So schreibt er am 19. Dezember 1508: Civis Ingolstadiensis tutor Vitus Peringer mihi literas dedit, quibus vocatus ad principes fui. Zu Anfang des folgenden Jahres lesen wir: In arcem Burghausen veni *μετὰ Ἀριονίστου καὶ Λουδουίκου ἀρχόντων τε ἀδελφῶν Βοίων Βαναρίας ὢν διδάσκαλος*; bald darauf heifst es: Accitus in aulam sum, migravi Burgusium cum ducibus Lutavico et Arionisto; dann noch einmal: Eodem anno vocatus a principibus Ludovico ac Arionisto, ut praeceptor eorum forem, cum eis Burgusium accessi u. s. w. Besonders zahlreich sind die Aufzeichnungen über Aufenthalt und Beschäftigung an verschiedenen Orten, über Ausflüge und Reisen, die Aventin entweder allein oder mit seinen fürstlichen Zöglingen unternahm, und dergleichen. Siehe Aventins Sämtliche Werke, München 1881, I. B. S. 658 ff. und Keinz: Sitzungsberichte d. k. b. Ak. d. W., ph.-ph. u. h. Cl., 1890, S. 313 ff.

bücher zur Erlangung der erforderlichen grammatikalischen Kenntnisse nicht genügten, so verfafste er selbst ein Elementarbuch der lateinischen Sprache und liefs es im Jahre 1512 unter dem Titel: Grammatica omnium utilissima et brevissima zu München im Druck erscheinen. Wenn sich auch Aventin in vielen Stücken an vorhandene Grammatiken anschlofs, so besteht doch ein wesentlicher Unterschied seiner Lehrweise gegen die althergebrachte darin, dafs er durch eingestreute deutsche Übersetzung der Beispiele und durch Vergleichung der beiden Sprachen zum erstenmale eine lateinische Grammatik für Deutsche verfafste.[1] Bald wurde der Wert dieser Neuerung erkannt und Aventins Grammatik verbreitete sich über einen grofsen Teil Deutschlands, indem sie die schwerfälligen Lehrbücher der Scholastiker, wie das Doktrinale Alexanders und ähnliche, verdrängte.

Aus der Vorrede zu Aventins lateinischer Grammatik erkennen wir übrigens auch, dafs mit den Prinzen auch andere junge Leute den Unterricht empfingen, welche jenen als Spielgenossen und Kameraden im Lernen zur Aneiferung und Unterhaltung beigegeben waren. Derartige Edelknaben fanden sich an allen fürstlichen Höfen. Sie wurden auf Kosten des fürstlichen Hofhaltes erzogen und unterrichtet, hatten ihren eigenen Lehrmeister, Präceptor oder Pädagog, genossen aber auch häufig mit den Prinzen den Unterricht, den diese von ihren Präceptoren erhielten. Sie begleiteten die Herrschaft auf Ausflügen und Reisen und hatten besondere Dienste und Verpflichtungen am Hofe zu übernehmen. Ihr Verhalten und ihr Dienst war ihnen in eigenen Instruktionen vorgeschrieben.[2]

[1] Aventin drückt sich über Zweck, Eigenart und Entstehung seines Lehrbuches in der Vorrede, aus der wir den Schlufs hier wiedergeben, also aus: Nec erubui vernacula lingua loqui, cum id doctissimos Italos facere videam, et saepius aliquid uno verbo Teutonico rudis accipiet, quod ambages in lingua Latina eidem obscurius facerent. Periculum in huiusmodi traditione nimirum fecimus. Nam princeps meus ceterique ingenui pueri meae fidei commissi, continuo posteaquam Donati elementa legere sciverant, hoc pacto a me octo dumtaxat mensibus instituti grammaticae rudimenta ad unguem callent, id quod alias vix triennio adsecuti fuissent.

[2] M. J. Neudegger: Beiträge zur Geschichte der Behörden-Organisationen, des Raths- und Beamtenwesens III S. 87 erwähnt aus einer Münchener Hofordnung vom Jahre 1514 sieben Edelknaben nebst ihrem Pädagogen, Kämmerer und Dienerschaft. Über die Edelknaben am herzoglich bayerischen Hof besitzen wir von W. Petreus, dem Lehrer der ältesten Söhne Herzog Wilhelms V, einige Mitteilungen (S. Berichte S. 331) und zwei Edelknabeninstruktionen aus den Jahren 1576 uud 1729 sind in cod. germ. Mon. 1962 und 1963 auf uns gekommen.

Aventin liefs seinem ersten Lehrbuche im Jahre 1517 ein zweites folgen, welches eine Umarbeitung und Erweiterung des ersten ist. Es führt den Titel: Rudimenta grammaticae und ist den drei bayerischen Herzogen Wilhelm, Ludwig und Ernst, „literariaeque reipublicae Boiorum“ gewidmet. Aus den dieser neuen Bearbeitung vorangeschickten „leges docendi“ lernen wir Aventins Grundsätze und Methode beim Unterricht kennen.

Als Appendix zu dieser Grammatik gab Aventin eine Übersicht über alle Zweige menschlichen Wissens heraus, die er Encyclopaedia orbisque doctrinarum, hoc est omnium artium, scientiarum ipsiusque philosophiae index ac divisio betitelte und dem Herzog Ernst widmete. In der Einleitung zu dieser Schrift verbreitet sich der Verfasser über den Wert und die Wichtigkeit der Bildung. Der Stoff und die Darstellung der Encyclopädie beruhen auf antiken Schriftquellen, welche zum Teil namhaft gemacht sind.

Dafs ein Mann, der später als Geschichtschreiber sich einen bedeutenden Namen verschaffte und schon während seiner Lehrthätigkeit vielfach mit Sammlung des Stoffes zu seinen geschichtlichen Darstellungen beschäftigt war, seinen fürstlichen Zögling auch in diese Wissenschaft einführte, versteht sich von selbst. Wenn man aber ein im Münchener Reichsarchiv aufbewahrtes „Verzaichnus, was man für anzaigung von herzogen Ernsten zu Bairn etc. magister Aventino begeren soll“, für eine Art von Instruktion, die Aventin für den Unterricht seines fürstlichen Zöglings erhalten habe, hielt, so verstand man Inhalt und Bedeutung dieses Schriftstückes falsch; denn es gehört zum Briefwechsel Aventins mit Kurfürst Friedrich von Sachsen und steht mit dem Unterricht des Prinzen in keiner Beziehung.[1]

Wie vielseitig Aventins Einwirkung auf die Geistesbildung Herzogs Ernst war, geht daraus hervor, dafs letzterer nach dem Zeugnisse verschiedener Historiker eine besondere Vorliebe zu den mathematischen Wissenschaften an den Tag legte und in Mineralogie und Metallkunde aufsergewöhnliche Kenntnisse besessen haben soll. Auf seine Anregung hin veröffentlichte Aventin im Jahre 1516 seine Musicae rudimenta, worin er eine Übersicht über die Theorie der alten und neuen Musik gab.

Da das Reisen ins Ausland, besonders nach Italien, schon in damaliger Zeit als vortreffliches Mittel zur Ergänzung und Vervollstän-

[1] Das Nähere hierüber kann man bei Riezler im Nachwort zur Ausgabe der Annales Aventini S. 546 ff. lesen.

digung der aus Büchern geschöpften Kenntnisse angesehen wurde, so bereiste Herzog Ernst in Begleitung Aventins im Jahre 1515 Italien, wo er sich in Rom, Pavia und anderen Orten aufhielt, teils um die Überreste der alten Kultur kennen zu lernen, teils um durch den Umgang mit hervorragenden Gelehrten den Umkreis seiner Bildung zu erweitern. Wegen der damals in Italien herrschenden Kriegsunruhen war die Zeit für Studien nicht recht günstig und die Reise erstreckte sich nur über wenige Monate.[1]

Von Italien zurückgekehrt, begaben sich Herzog Ernst und Aventin über München, wo sie nur kurze Zeit verweilten, nach Ingolstadt, wo ersterer sich am 27. November unter dem Rektorate des Markgrafen Friedrich von Brandenburg mit mehreren adeligen Bayern immatrikulieren liefs. Am 26. November hielt Johann Eck, Professor der Theologie an der Universität, dessen Unterricht der Herzog vorzugsweise geniefsen sollte, im Namen des Rektors und aller Angehörigen der Universität seine feierliche Bewillkommnungsrede an den Herzog, die wir in cod. lat. Mon. 1376 f. 125 lesen. Für das Sommersemester des folgenden Jahres wurde Herzog Ernst der Sitte der Zeit gemäfs, wonach fürstlichen oder adeligen Personen die Ehre des Rektorats zugedacht wurde, während ein Prorektor die Geschäfte desselben übernahm, zum rector magnificentissimus gewählt. Als er am 18. Oktober dieses Ehrenamt seinem Nachfolger, dem Markgrafen Wilhelm von Brandenburg, überliefs, hielt er „publice in gymnasio Angilostadiensi" eine Abschiedsrede, in der er den Wert der Bildung, namentlich an Fürsten, preist und die anwesenden Commilitonen zu eifrigem Studium aufmuntert.[2] In einer Zuschrift an die

[1] Da Aventin sein dickleibiges Kalendarium, worin er sonst seine Erlebnisse aufzuzeichnen pflegte, zu hause gelassen hatte, so bietet es in Bezug auf die italienische Reise wenig Aufschlüsse. Keinz (S. 325) weist indes aus diesem Tagebuch nach, dafs die Reise nicht, wie man bisher annahm, vier, sondern nahezu fünf Monate dauerte. Bei Aventin lesen wir: Missus cum duce Arionisto Italiam. In Italia fui cum duce Arionisto, dum Mediolanum captum ab Francisco rege Franciae. Herzog Ernst selbst rühmt sich in einer bald nachher gehaltenen Rede: Progenitorum meorum vestigia secutus a teneris, ut aiunt, unguiculis studia Musasque colui, discendi cupidus in Italiam, literarum parentem, abivi, und in einer anderen: Audivi ego Nicolaum Perotum, pontificem Sipontinum, Aldum Manutium Romanum. Auch den berühmten Rechtsgelehrten Jason Mainus lernte der Prinz in Pavia kennen.

[2] Aventins sämtliche Werke, München 1881, I. B. S. 576 f.

„iuventus Boiariae praeceptoresque“ [1] fordert er zu fleifsigem Erlernen der lateinischen Grammatik seines Lehrers Aventin auf, deren Wert und Brauchbarkeit er an sich selbst am besten kennen gelernt habe.[2]

Nach fünfvierteljährigem Aufenthalt verliefs Herzog Ernst im Februar 1517 die Universität, um seine Thätigkeit als Koadjutor des Bischofs von Passau zu beginnen. Obwohl er später noch andere kirchliche Ämter und Würden übertragen bekam und sogar zum Erzbischof von Salzburg postuliert wurde, konnte er sich nicht entschliefsen, die Weihen zu empfangen, und verzichtete auf alle geistlichen Würden und Pfründen. Sein treuer Lehrer Aventin wurde nach beendigter pädagogischer Thätigkeit durch die Gunst seiner Herzoge zum bayerischen Historiographen mit bestimmtem Gehalt ernannt und entfaltete als solcher von nun an seine bekannte, erfolgreiche Thätigkeit.

In Aventin und seinem Schüler Herzog Ernst sehen wir zwei Repräsentanten des aus Italien nach Deutschland verpflanzten Humanismus. Infolge des neu erwachten wissenschaftlichen Sinnes wurde

[1] Ebendaselbst S. 575. Darin heifst es: Ex nulla tam facile et breviter et absque omni verbere, adde et in aulicis turbis, ubi tantum est literarum odium, didici ea, quae spectant ad recte loquendi scientiam, quemadmodum ex Aventino.

[2] Welchen Eindruck Herzog Ernsts Auftreten und Wesen bei den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit machten, erkennen wir aus einem von M. Urbanus Regius an „M. Joan. Aventinus, praeceptor optimus“, gerichteten Briefe, der abgedruckt ist in Aventins sämtlichen Werken I. B. S. 578 f. Darin heifst es: Utinam ante oculos ponat nostra iuventus illustriss. Boiariae ducem Arionistum, Maecenatem meum et dominum clementissimum, qui hac tua institutione sine onerosis laboribus et in aulae delitiis brevi grammaticam perdidicit, id quod nuper tota Academia vidit, cum princeps annis quidem puer, eruditione autem veteranus, luculenta oratione et supra eius aetatis captum gravi, quem te praeceptore in re latina profectum fecerit, ostendebat. Non facile dixerim, quanto applausu totus ille literatorum coetus praecocem principis dictionem celebraverit et divinum vigorem, alacritatem et raras eiusmodi dotes stupuerit. Quid? Princeps excelsi animi non iam inter grammaticae septa moratur, verum egreditur et mathemata ac reliquas artes honestas amplexatur. Taceo singularem in eo comitatem et quasi fatalem quandam amabilitatem, miram erga studiosos beneficentiam etc. Weiterhin beruft sich der Briefschreiber auf einen Brief, den er von Erasmus Roterodamus erhalten habe und in dem es heifst: Talem principem vere magnum magnopere gratulor nostrae Germaniae, cuius utinam essent quam plurimi similes, qui ad eas res, quae semper egregiis heroibus dignae sunt habitae, adiiciant animum etc. Eben diesen Erasmus bemühte sich Herzog Ernst vergeblich für Ingolstadt, an dessen Universität damals ein reges wissenschaftliches Leben herrschte, zu gewinnen. Der Herzog, der überhaupt viel zum Glanze der Universität beitrug, übernahm auch das Protektorat über die nach dem Vorbilde anderer Universitäten in Ingolstadt gegründete societas literaria, welche hauptsächlich von Aventin ins Leben gerufen worden war.

von nun an nicht mehr blofs auf Bildung der dem geistlichen Stande gewidmeten Söhne des Adels und der Fürsten gröfsere Sorgfalt verwendet als früher, sondern auch die weltlichen Fürsten und Adeligen, die bisher eine fast ausschliefslich ritterliche Erziehung bekommen hatten, mit dem Studium der lateinischen Sprache und Literatur, sowie mit Rhetorik, Dialektik und anderen Wissenschaften vertraut gemacht. Das alte Ritterwesen war beim Übergang des fünfzehnten Jahrhundert ins sechzehnte dem Erlöschen nahe und ein neuer Geist war erwacht, der allmählich seinen Einflufs über alle Verhältnisse des Lebens ausdehnte.

Herzog Wilhelm, welcher für seinen erstgeborenen Sohn den aus der Vorzeit seiner Ahnen entlehnten Namen Theodo wählte, bestimmte zu dessen Präceptor den Lehrer an der Schule bei Unserer L. Frauen in München, Matthias Rötter aus Wasserburg. Der Prinz starb aber schon in einem Alter von sieben Jahren mit seinem Lehrer an einem Tage in Wolfratshausen, wohin ihn der Vater geschickt zu haben scheint, um ihn in ländlicher Einsamkeit erziehen zu lassen.[1]

Herzog Wilhelms zweiter Sohn, Albrecht, hatte als Kind den Sprach- und Rechtsgelehrten Wolfgang Bosch aus Dinkelsbühl, der seine Studien zu Ingolstadt absolviert hatte und später fürstlicher Rat und Kanzler wurde, zum Lehrer.[2] Als sein Hofmeister wird Johann Trenbeck (auch Trenbach) genannt. Schon in seinem zehnten Lebensjahre wurde der Prinz von seinem Vater nach Ingolstadt geschickt, wo er zunächst unter Leitung seines Hofmeisters[3] und Präceptors Latein und Französisch, dann vom Professor Peter Apian die Anfangsgründe der Arithmetik, Kosmographie und Geographie lernte

[1] Matrikelbuch der Universität Ingolstadt (München) ad a. 1515, 1. Aug. — Caspar Brusch, von dem wir eine kurze Lebensbeschreibung über Aventin haben (gedruckt im Vorwort zu Aventins Deutscher Chronik, Sämtliche Werke I S. 303 ff.) erzählt, dafs Aventin im Januar 1534 zu Regensburg gestorben sei, „als er etlich tag zuvor von Ingolstatt, do er den jungen Herzogen in Bairen, Theodonem genannt, herzog Wilhelms sun, unterweisen solt, kaum war heim kommen". Aventin hatte allerdings nach mancherlei unglücklichen Erfahrungen seine pädagogische Thätigkeit wieder angefangen, aber nicht im Dienste seiner Herzoge, sondern als Lehrer des in Ingolstadt studierenden Sohnes des herzoglichen Kanzlers Dr. Leonhard von Eck.

[2] Im Matrikelbuch der Universität Ingolstadt lesen wir beim 15. Okt. 1517: *Vulfgangus Bosch ex Dunkelspuhel, clericus Augusti* und von anderer Hand hinzugeschrieben: *Doctor L. et praeceptor Alberti principis Bavarici.*

[3] Als solcher wird in den Ann. Acad. Ingolst. I p. 164 Christoph Langenmantel, *Alberti impuberis in Academia Ingolstadiana praefectus*, genannt.

und später von dem berühmten Juristen Wolfgang Hunger in die Rechtskunde eingeführt wurde.

Am 1. September 1537 trug der Prinz seinen Namen in die Matrikel der Universität ein und mit ihm wurden fünf junge adelige Herren aus seinem Gefolge inskribiert. Auch Herzog Ulrich von Mecklenburg hielt sich der Studien halber in Ingolstadt auf und beide Prinzen standen in freundschaftlichem Verkehr mit einander.[1] Bei der feierlichen Grundsteinlegung der Befestigungswerke Ingolstadts im Jahre 1539 vertrat der elfjährige Prinz die Stelle seines Vaters, des Herzogs Wilhelm.

Nachdem im Jahre 1540 der Ausbruch der Pest den Aufenthalt des jungen Herzogs in Ingolstadt auf einige Zeit unterbrochen hatte, wurde derselbe nach Eintritt besserer Gesundheitsverhältnisse sogleich wieder dahin geschickt. Die bei dieser Gelegenheit für den Hofmeister und die Dienerschaft des Prinzen verfasste Instruktion, datiert vom 16. Januar 1541, ist im geheimen Hausarchiv erhalten.[2] Sie enthält Vorschriften über Pflege und Beaufsichtigung des religiösen Lebens des Prinzen, über die Gegenstände des Unterrichts, über Unterhaltungen und Zerstreuungen des Prinzen und über die Sorge für Gesundheit und Verpflegung desselben. Ein Koch, Einkaufer, Kellermeister, Küchenschreiber und andere Personen sind der Direktion des Hofmeisters untergeben.

Im September 1544 verliefs Herzog Albrecht nach siebenjährigem Aufenthalte die Universität, bei welcher Gelegenheit sein Rechtslehrer Wolfgang Hunger die Abschiedsrede hielt. Eine Reise nach Italien schlofs die Bildung des jungen Fürsten ab und weckte in ihm jenen Sinn für Kunst und Wissenschaft und jenen Eifer für Sammlungen von Altertümern, Gemälden und dergleichen, wodurch seine Regierung für die Hauptstadt Bayerns eine so segensreiche geworden ist.

Die inzwischen eingetretene Kirchenspaltung konnte auch auf die Erziehung der fürstlichen Jugend nicht ohne tiefgreifenden Einflufs bleiben. Denn wenn auch in den übrigen Lehrgegenständen und Einrichtungen ein wesentlicher Unterschied in der Erziehung der Fürstensöhne aus Häusern verschiedener Konfession nicht zu bemerken ist,

[1] Die Annales Acad. Ingolst. berichten hierüber im I. B. S. 165: Fuit Princeps Udalricus perquam carus Sermo Duci Bavariae Alberto, cui individuus et studiorum et exercitiorum comes, atque una etiam Institutionibus iuris sub eodem praeceptore, Wolfgango Hungero, legum doctore ac professore, operam dedit.

[2] Mitgeteilt unter den Instruktionen N. 1 S. 5 ff.

so tritt doch von nun an auf beiden Seiten die religiöse Erziehung mit entschiedener Betonung des konfessionellen Standpunktes in den Vordergrund.

In Bayern bemächtigten sich die Jesuiten, nachdem sie unter Herzog Albrecht V die freundlichste Aufnahme im Land und am Hof gefunden hatten, nicht nur eines grofsen Teiles des öffentlichen Unterrichts von der niedersten bis zur höchsten Stufe, sondern auch die Erziehung der fürstlichen Jugend wurde bald ihnen übertragen oder wenigstens nach ihren Wünschen und Grundsätzen[1] geleitet, so dafs sie in dieser Beziehung fast zwei Jahrhunderte hindurch einen unbestritten dominierenden Einflufs am bayerischen Hofe ausübten.

Es ist bekannt, dafs neben der religiösen Erziehung die Fertigkeit im Lateinschreiben und -Sprechen als Hauptziel des Unterrichts während des sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderts angesehen wurde. Deshalb wurden bei jedem Unterricht nicht nur unendlich viele Übungen in dieser Sprache, Übersetzungen, Umarbeitungen, freie Aufsätze u. s. w. gemacht, sondern auch die übrigen Lehrgegenstände, wie Arithmetik, Geometrie, Geographie und Geschichte, in lateinischer Sprache behandelt. Das Ziel der Lektüre der alten Schriftsteller, namentlich Ciceros, war zunächst auf Sammlung von Wörtern und Redensarten gerichtet, die man beim Unterricht sowohl als im täglichen Leben praktisch verwenden konnte. Auch die theatralischen Aufführungen, die besonders an den Jesuitenschulen an Prunk und Aufwand alle bisherigen ähnlichen Veranstaltungen überboten, fanden in lateinischer Sprache statt. Deshalb erkannte man auch bei der weiblichen Jugend der höheren Stände den Unterricht in der lateinischen Sprache als Bedürfnis an und von verschiedenen Fürstinnen wissen wir, dafs sie es zu grofser Gewandtheit und Sicherheit im Gebrauch dieser Sprache brachten.

Als von den Söhnen Herzog Albrechts V der älteste, Wilhelm, acht, der zweite, Ferdinand, sechs Jahre alt war, wurden beide einem Hofmeister und einem Präceptor zur Erziehung übergeben. Ersterer war der aus altadeligem Geschlechte stammende Christoph

[1] Von der sehr ausgebreiteten Literatur, welche die Erziehungsgrundsätze und pädagogische Thätigkeit der Jesuiten zum Gegenstande hat, verweisen wir insbesondere auf die von G. M. Pachtler, S. J., in der Sammlung der Monumenta Germaniae Paedagogica herausgegebene *Ratio studiorum et institutiones scholasticae Societatis Jesu* als auf die neueste, durchaus den Quellen selbst entnommene Darstellung.

von Bientzenau, letzterer Dr. jur. Michael Volckhamer. Beiden gab Herzog Albrecht eine gemeinsame Instruktion, deren Original, datiert vom 28. August 1556, im geh. Hausarchiv aufbewahrt ist.[1] Diese enthält in 11 Abschnitten die wichtigsten Vorschriften über religiöse und sittliche Erziehung der Prinzen, über Essen, Trinken, Zerstreuungen, Studien und Exercitien der jungen Herrn, sowie auch Verhaltungsbefehle für den Kämmerer, die Edelknaben[2] und deren Präceptor, sowie für das gesamte dienende, dem Hofmeister untergebene Personal, welches den Hofstaat der beiden Prinzen ausmachte. Für den Religionsunterricht sind neben Erklärung der Evangelien und Episteln Wilds[3] und Wizels[4] Schriften empfohlen; als Zerstreuung finden wir Singen, Lautenschlagen, Springen, Fechten, Umherlaufen und dergleichen angeordnet. Im Lernen soll der Präceptor der jungen Herrn mit dem Präceptor der Edelknaben gleichen Schritt halten und die gleichen Lehrbücher gebrauchen; die Bücher „der neuen Sekte" sollen gemieden werden, „weil allerlei Gift unter dem Schein der Exempel mit eingemischt" ist. Ferner sind als Gegenstände des Unterrichts lateinische Grammatik, Rhetorik und Dialektik vorgeschrieben. Hofmeister und Präceptor sollen die jungen Herrn mit Güte erziehen, „wo aber dieselbe nicht ausreicht, da sollen sie die Schärfe und Ruten nach Gelegenheit und mit guter Bescheidenheit brauchen." Auf ehrbare Sitten und Gespräche mufs strenge gesehen, Müfsiggang unter allen Umständen vermieden werden.

[1] Instruktionen Nr. 2, S. 7 ff.

[2] J. B. Fickler, welcher später als Lehrer des jungen Herzogs Maximilian genannt werden wird, erzählt in seiner von ihm selbst geschriebenen, in cod. germ. Mon. 3085 erhaltenen Biographie, dafs der Bruder seiner ersten Frau, Wilhelm Zierer, geboren 1549, „als er in und nach seiner Kindheit zur Schule gehalten und der Lernung sowohl in guten Sitten als Schriften mit Fleifs obgelegen, und an seiner Leibesgestalt, auch Geberden adelige Tugenden zeitlich erschienen, den zwei Herzogen Ferdinand und Wilhelm, sonderlich aber dem letzteren, als dem er an Alter gleich, zugethan und samt Ihren Fürstl. Gnaden in gleicher Lernung, doch als ein Edelknab und aufwartender Diener, auferzogen" worden sei, bis Herzog Wilhelm sich vermählt und seine Residenz in Landshut aufgeschlagen habe. Dann wurde er Kämmerling beim Herzog, kam später an dessen Hof nach München und wurde fürstlicher Rat und Kastner zu Wasserburg.

[3] Georg Wicelius: Chorus Sanctorum omnium, zwelff Bucher Historien Aller Heiligen Gottes, Cölln 1554 ff.

[4] Johann Wild: Christliches sonder schönes und katholisches Betbüchlein, Mainz 1554, 1556 ff. Libellus precationum, Mogunt. 1554 sqq. Postill oder Predigbuch evangelischer warheyt und rechter catholischer Lehr, Mainz 1552 ff. 4 Bde., lateinisch 1558.

Über die Behandlung des Unterrichtes in Dialektik und Rhetorik geben uns zwei Schulhefte Herzog Wilhelms, cod. lat. Mon. 598 und 608, Aufschlufs.[1] Dazu kommt eine stattliche Reihe von Briefen und Aufsätzen verschiedener Art, die in drei eigenhändig geschriebenen Heften Herzog Wilhelms, cod. lat. Mon. 661, 662 und 558, erhalten sind.[2] Die Briefe sind zum grofsen Teil an die Eltern gerichtet, und zwar in lateinischer Sprache an den Vater, in deutscher an die Mutter; manche sind an Verwandte und Freunde geschrieben; auch viele Übungsbriefe mit fingierter Adresse finden sich unter ihnen. Einige sind von Wilhelms Brüdern Ferdinand und Ernst mit unterschrieben. Prinz Wilhelm gab sich die Mühe, alle diese Briefe und Aufsätze in den drei Heften zusammenzuschreiben, aus denen wir ein anschauliches Bild von den Studien und sonstigen Beschäftigungen des Prinzen und seiner Brüder erhalten.

Im Jahre 1560 übernahm die Stelle als Präceptor der Herzoge Wilhelm und Ferdinand Dr. jur. Michael Heumair,[3] während der erst sechsjährige Prinz Ernst nebst seinen beiden um einige Jahre älteren Schwestern Maria und Maximiliana von einem Kanzleibeamten namens Andreas Staudenmaier in die Gegenstände des elementaren Unterrichts eingeweiht wurde. In jene Zeit scheint auch ein im geh. Hausarchiv aufbewahrtes Gutachten oder „Bedenken“[4] zu gehören, welches in Bezug auf die jungen Herrn dem Herzoge vorgelegt wurde. Darin ist die Rede von verschiedenen Änderungen, die bezüglich der Wohnung und Bedienung der beiden älteren Prinzen vorgenommen werden sollen. Insbesondere sollen beide fortan nicht mehr in einem Zimmer beisammen wohnen, da dies leicht Ursache zu Streitigkeiten gebe. Der dritte Bruder, Herzog Ernst, solle von den älteren getrennt werden und bald einen eigenen Hofmeister bekommen.

Vom Jahre 1561 an ist Wilhelm Wenig Präceptor des Herzogs Ernst, welcher den Hofmeister mit seinen älteren Brüdern gemeinschaftlich hat.

Als im Jahre 1560 die Jesuiten ihr Gymnasium in München eröffneten, wohnte Herzog Albrecht mit seiner Gemahlin, den Prinzen,

[1] Auszüge aus Schulheften S. 416 u. 418.

[2] Briefe S. 223 ff. und Schulhefte S. 403 f.

[3] In Bezug auf Namenschreibung waltet in den Akten und sonstigen Nachrichten jener Zeit grofse Verschiedenheit und Unsicherheit ob.

[4] Mitgeteilt unter den Berichten S. 322 f.

Prinzessinnen und dem ganzen Hofstaat der Feierlichkeit bei. Auch an den andern Festlichkeiten des Gymnasiums, namentlich an den Preisverteilungen und theatralischen Aufführungen der Jesuiten nahm der Hof fleifsig Anteil. Herzog Albrecht liefs sich und seine Söhne als Mitglieder in die von den Jesuiten in München ins Leben gerufene Marianische Kongregation aufnehmen und es blieb von nun an Sitte, dafs die Prinzen des herzoglichen Hauses Mitglieder dieser Kongregation wurden.

Anfangs des Jahres 1563 beschlofs Herzog Albrecht seine drei Söhne Wilhelm, Ferdinand und Ernst auf die Universität Ingolstadt zu schicken, obwohl der letztere erst neun Jahre alt war. Ihr gemeinschaftlicher Hofmeister Christoph von Bienzenau, der Präceptor der beiden älteren Prinzen, Dr. Heumair, und der des jüngeren, Wilh. Wenig, sowie zahlreiche andere Personen bildeten ihr Gefolge. Der besorgte Vater gab seinen Söhnen nicht nur ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben an den Rektor, Cammerer und Rat der Universität, welches diese namens der Universität in verbindlichster Weise mit der Zusicherung treuer Fürsorge beantworteten,[1] sondern auch eine

[1] Beide Schreiben, ersteres im Original, letzteres als Konzept, sind im Archiv der Universität aufbewahrt. In jenem heifst es nach der Eingangsformel: „Nachdem wir unnsere geliebte Sön Studierens halben zw Euch gen Inglstat abgefertigt, wellen wir unns zu euch gnediglich und ernnstlich versehen, Ir werdet bey den Schuelverwanten erbare guete Zucht mit vleifs erhalten, alle leichtvertigkhait abstellen, miteinander selbs fridlich unnd ainig leben, In Religionssachen khain ergernufs geben, noch anndern Eurer Jurisdiction undergehörigen gestatten, und also gedachten unnsern Sönen, auch der anndern euch vertrauten schuelJugent und studiosen guet exemplen vortragen. Datum Dachaw den 20. Aprilis 1563. Albrecht Herzog in Bayern mpria.“ — Im andern Schreiben lesen wir; „E. F. G. jungst an uns gethans schreibenn haben wir vom Herrn D. Michael Heymair entpfangen und desselben Inhalts Inn aller underthenigkhait vernommen. Sagen Derohalben E. F. G. underthenigen Danckh wegen das dieselben Ire geliebten sohne zu uns studirens halben geschickht und abgefertigt haben; Dann wir es gäntzlich darfür halten, der hohen Schuel alhie hette (sonderlich auf difs mal) khain grossere guetthat von E. F. G. widerfaren mögen, als das sy derselben allerliebste sohne zu ainem gewissen zaichen des gnädigen willens, so sy gegen der gemelten schuel tragen, hieher gesendet haben. Seyen auch der trostlichen hoffnung, sollchs werde nitt allain genanten unsern gnedigen herrn zu nutz, ehr, wolfart und weyfshait dinstlich, sondern auch der hohenschuel allhie zu rhuem und aufnehmen erspriefslich sein. Wöllen auch dasselbige umb E. F. G. Inn aller underthenigkhait zuverdienen unns jederzeyt gehorsam und willig finden lassen. Denn andern E. F. G. bevelch und ernstlichs haissen sein wir In aller underthänigkhait nachzusetzen und volziehen schuldig, welches zu erster gelegenhait (und sonderlich die erbare guete Zucht der scholaren betreffende) mitt Mandaten, verlesung der statuten und anndern ermanungen exequirt und inn das werckh soll gebracht

eigens zu diesem Zweck ausgefertigte Instruktion, datiert vom 21. April 1563, mit nach Ingolstadt. Diese ist im geh. Hausarchiv in zwei Exemplaren erhalten[1] und enthält Vorschriften über das gesamte Leben der Prinzen in Ingolstadt. Nach den Bestimmungen über das religiöse Leben, Kirchenbesuch, Lektüre, Beichte, Kommunion u. s. w. folgen Einzelheiten über Beaufsichtigung des körperlichen und geistigen Wohles der Prinzen. Als religiöse Lektüre werden neben den Episteln und Evangelien der heiligen Schrift Predigten, Postillen von Eck,[2] Johann Wilds und Dietenbergers[3] Schriften, Nauseas Epitome,[4] der Katechismus des Merseburger Bischofs Michael Helding,[5] Lipomanns Legenden,[6] die Confessio Hosii[7] und das Compendium veritatis catholicae[8] empfohlen. Für den Unterricht in den studiis humanioribus[9] werden dem Präceptor die geeigneten Schriften Ciceros aufgezählt und ein Comicus, etwa Terentius oder Plautus, empfohlen. Später sollen historische Schriftsteller,[10] Sallust, Cäsar, Plutarch (natürlich in lateinischer Übersetzung) gelesen werden. Das Lateinreden und Übersetzen von Argumenten, Briefschreiben u. s. w. mufs fleifsig geübt werden. Für den Unterricht in Kosmographie, Geographie, Physik und Arithmetik soll ein geeigneter Lehrer gesucht und in diesen Lehrgegenständen das richtige Mass eingehalten werden. Fechten, Laufen, Springen, Ringen, Reiten, Jagen, Ballschlagen und andere

werden. Ingolstatt den 25. Aprilis Anno 1563. E. F. G. underthänige und gehorsame Rector, Cammerer und Rathe E. F. G. hohenschuel daselbst." (Vgl. K. Prantl, Gesch. der Univ. München I S. 276.)

[1] Instruktionen N. 3 S. 12 ff.

[2] Johann Ecks Postillen erschienen lateinisch in zwei Bänden, Augsburg 1534.

[3] Johann Dietenberger liefs zwischen 1530 und 1560 zahlreiche, vielfach gegen Luthers Lehre gerichtete Schriften im Druck erscheinen.

[4] Friedrich Nauseas Epitome der catholischen Predig und Auslegung der Evangelia, Ingolstadt 1554.

[5] Eine unter dem Titel: Catechismus d. i. christliche Unterweisung und gegründter Bericht nach warer Evangelischer und Catholischer Lehr über die fürnembste stück unsers heiligen allgemeinen Christenglaubens, 1551 herausgegebene Sammlung von Predigten und Auslegungen der katholischen Glaubenslehre.

[6] Aloysius Lipomannus: Sanctorum priscorum patrum vitae numero 163, Venet. 1557 sqq.

[7] Stanislaus Hosius: Confessio catholicae fidei, Posniae 1551 sqq.

[8] Compendium doctrinae catholicae, Ingolstadt 1550 ff.

[9] Im Sommer 1562 lesen die beiden älteren Prinzen, wie wir aus einem an den Vater gerichteten Brief vernehmen, Ciceros Officia und Cäsars Kommentare (S. S. 235).

[10] Prinz Wilhelm schreibt schon im November 1560 an seinen Vater, dafs er „historias" lese, um Lateinisch und Geschichte daraus zu lernen (S. S. 232).

zur Unterhaltung und Zerstreuung dienende Beschäftigungen sind im Einverständnis mit den Ärzten zu betreiben. Lautenschlagen und Singen sind als musikalische Unterhaltungen empfohlen.[1] Für geeignete Gesellschaft der Prinzen mufs Sorge getragen werden dadurch, dafs von Zeit zu Zeit die Herren von der Universität, der Statthalter, die Räte und andere angesehene Persönlichkeiten zu Tisch geladen werden.

Am 28. April wurden die Prinzen samt ihren Edelknaben immatrikuliert. Am 30. April erstattete Prinz Wilhelm in einem lateinisch geschriebenen Brief an den Vater und in einem deutschen an die Mutter Bericht über ihre Aufnahme in Ingolstadt und über die überstandene Ceremonie der Deposition. Beide Briefe lesen wir in cod. lat. Mon. 662.[2] Ebendaselbst befindet sich die *Responsio ad Salutationem Inclytae Universitatis Ingolstadiensis habita 4. Non. Maij Anno 1563.*[3]

Als die Prinzen bald darauf einer öffentlichen Promotion beiwohnten, hielten sie lateinische Ansprachen an die Versammlung[4] und erstatteten dem Vater darüber Bericht. Überhaupt enthalten die Briefe Herzogs Wilhelm zahlreiche Mitteilungen über das Leben an der Universität. Da der Ausbruch der Pest den Aufenthalt in Ingolstadt unmöglich machte, reisten die Prinzen im Juli auf kurze Zeit nach Salzburg. Von August bis Dezember treffen wir sie in Dachau, wo sie

[1] Auch die beiden Prinzessinnen Maria und Maximiliana erhielten, wie wir aus den Hofzahlamtsrechnungen vom Jahre 1564 und 1565 (S. S. 437) sehen, Musikunterricht von einem Organisten namens Schechinger. Dafs Herzog Wilhelm nicht blofs ein grofser Freund der Musik war, sondern sie auch selbst ausübte, bezeugt Massimo Trojano im ersten Buche seiner Gespräche (dial. 4), wo er sagt, dafs der Herzog „in tutta perfettione suona di liuto, di cithara, di lira e di altri strumenti“. Auch von Herzog Ferdinand und Herzog Ernst versichert er, dafs sie Freunde und Kenner der Musik seien.

[2] Siehe Briefe S. 238.

[3] Dieselbe lautet: Congratulatio vestra nostri adventus, viri integerrimi, nobis non minus iucunda fuit, quam eum diem vitae assecutum, quo vos videre possumus vestrosque honestissimos conatus in informanda et instituenda iuventute, quantum in nobis erit, adiuvare et promovere. Nihil enim haec patria nostra charius aut antiquius habere debet, quam ut seminaria illa reipublicae ita imbuantur, unde et ipsi et nos aliquando dulcissimos fructus simus sensuri. Ceterum munus vestrum nobis non solum est gratum, verum etiam, cum a vobis, viris gravissimis, provenit, longe gratissimum. Nosque huius vestri prompti et benigni animi perpetuo memores sentietis et Ill^is^ et charissimis nostris parentibus vestram in nos propensam voluntatem significabimus, quibus haec non minus accepta quam nobis fore speramus.

[4] *Responsio, cum ad Actum Doctorensem fuerimus invitati*, in cod. lat. Mon. 662. Ebendaselbst *Alia responsio.*

mit ihren Studien beschäftigt sind, aber auch die Freuden der Jagd nicht vergessen.[1]

Prinz Wilhelm wurde bald in die Geschäfte der Regierung eingeweiht und zu den Sitzungen des Hofrats beigezogen.[2] Prinz Ferdinand, ein ritterlicher und stattlicher Herr, begab sich auf Reisen nach Italien und Ungarn. Da auf diese Weise der Gang der Studien unterbrochen wurde und auch sonstige Mifsstände eingerissen sein mochten, so entwarf man für beide Prinzen eine neue Instruktion. Ein im geh. Hausarchiv aufbewahrtes Schriftstück: „Verzeichnus Etlicher punckten, So Ich vermain die In die Instruction Einzuleiben sein sollen, doch alles auff verbösserung“[3] enthält in sieben Abschnitten Vorschläge über Pflege des religiösen Sinnes, Fortsetzung der vernachlässigten Studien und über eine mäfsige, gesittete Lebensweise.

Die neue Instruktion[4] vom 12. Juni 1566, welche ebenfalls im geh. Hausarchiv erhalten ist, beruft sich im Eingang auf die im Jahre 1563 gegebene. Weil aber durch Reisen und andere Verhältnisse die Bestimmungen jener Instruktion vielfach in Vergessenheit geraten seien, so sei eine Erneuerung und Ergänzung derselben notwendig geworden. Darauf folgen Vorschriften über religiöses Leben, Umgang mit den Leuten, Betragen gegen die Eltern, Lebensweise, Kleider, Taschengeld u. s. w. Die Studien sollen fleifsig fortgesetzt, namentlich Geschichte[5], Politik und Ethik betrieben werden. Musik und andere Erholungen, wie Reiten, Jagen, Rennen, Springen, Laufen, Ballschlagen, sollen fortgesetzt, aber in allem eine gewisse Stundenordnung eingehalten werden. Die Prinzen sollen auch, wie bisher schon geschehen, täglich den Hofrat besuchen und eine oder zwei Stunden darin bleiben.

[1] Siehe Briefe S. 241 ff.

[2] Über die staatsmännische Ausbildung der bayerischen Prinzen früherer Zeiten, sowie über Teilnahme an den Ratssitzungen und Regierungsverhandlungen spricht ausführlich M. J. Neudegger in seinen Beiträgen zur Geschichte der Behörden-Organisationen, des Raths- und Beamtenwesens III. S. 244 ff. „Wir ersehen also, heifst es dort, bei den bayerischen Wittelsbachern den Vorgang des Etablirens und Vorbereitens der Prinzen bei erreichter Mündigkeit in derselbeu Weise wie bei den pfälzischen, haben es demnach mit einer Haus- und Staats-Maxime zu thun, die bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht.“

[3] S. S. 21 Anm.

[4] Instruktionen N. 4 S. 21 ff.

[5] Hiebei soll des Karthausermönches Laurentius Surius im Jahre 1566 in Köln herausgegebener Commentarius brevis rerum in orbe gestarum benützt werden.

Als Herzog Wilhelm im Jahre 1568 in Folge seiner Verheiratung einen eigenen Hofstaat erhielt, blieb Ferdinand am Hofe seines Vaters in München, mufste aber noch im Alter von 25 Jahren die väterliche Strenge über sich ergehen lassen, „weil er sich wider dessen Willen und Wissen nicht allein zu unzeitlicher nächtlicher Weile aufser der Neuen Veste begeben, sondern auch anderen leichtfertigen Sachen nicht ohne sondere Gefahr nachzusetzen unterstanden“.[1] Er wurde später durch seine Heirat mit Maria Pettenbeck, von der er sechzehn Kinder erhielt, der Begründer der Wartenbergischen Seitenlinie des Wittelsbachischen Hauses.[2]

Herzog Ernst, der schon mit zehn Jahren Domherr und mit zwölf Jahren Bischof in Freising geworden war, erhielt im Jahre 1565 an Stelle seines bisherigen Lehrers Wenig einen gelehrten Theologen, Jodocus Castner, als Präceptor.[3] Einige Jahre darauf wurde ihm ein anderer Theologe, Andreas Fabricius, als geistlicher Berater und Lehrer an die Seite gestellt. Im Jahre 1573 begab sich Herzog Ernst zur Erweiterung seiner theologischen Kenntnisse nach Italien.[4] Der Papst Gregor XIII behandelte den zwanzigjährigen Bischof mit grofser Aufmerksamkeit, gab ihm Wohnung im Vatikan und sorgte für seinen Unterhalt und seine Ausbildung. Der Jesuite Franz Toletus, der ihm als Beichtvater beigegeben war, weihte ihn in die Geheimnisse der heiligen Schrift ein. Eines Tages aber entfloh der Prinz, um der Strenge seiner Aufseher zu entgehen, verkleidet mit Unterstützung einiger Freunde nach Neapel, wurde jedoch bald wieder an den päpstlichen Hof zurückgebracht. Herzog Albrecht war, als er dies vernahm, über das Verhalten seines Sohnes sehr aufgebracht und wollte ihn sofort an seinen Hof zurückberufen. Der Papst aber

[1] Max Lossen, Jahrbuch für Münchener Geschichte I S. 330 ff. — K. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXIX f. 60.

[2] Über die Erziehung und Schicksale der Kinder des Herzogs Ferdinand und seiner Gemahlin spricht J. B. Prechtl: Kurze Chronik des Marktes Wartenberg, München 1871, S. 66 ff.

[3] In der Ann. Acad. Ingolst. I p. 229 wird Jodocus Castner als ein fein gebildeter Mann, Dichter und Gelehrter gelobt. Zu Freiburg geboren, wurde er praeceptor patriciorum quorundam adolescentum, später praeceptor illustriss. princ. Ernesti Ducis Bav. et episc. Frising. et Philippi Marchionis Badensis. Vgl. Kobolt, Ergänzungen und Berichtigungen zum Baierischen Gelehrten-Lexikon, Landshut 1824 S. 50 f.

[4] Dafs er sich auf der Durchreise auch in Bologna aufhielt, erfahren wir aus der Vorrede der von Friedländer und Malagola herausgegebenen Acta Nationis Germ. Univ. Bon. p. XXXVIII (1574 d. 19. m. April.)

wufste ihn zu beruhigen und legte die Sache ohne Aufsehen bei. Nachdem der Herzog zwei Jahre am päpstlichen Hofe verbracht hatte, kehrte er nach Deutschland zurück und trat die Verwaltung seiner geistlichen Ämter an.[1] Obwohl er im Jahre 1577 die Diakonenweihe erhalten hatte, blieb er dem weltlichen Leben mehr als billig zugeneigt, liebte die Jagd, das Spiel und andere Zerstreuungen und beschäftigte sich mit Alchimie und ähnlichen Dingen.[2]

Herzog Wilhelm V war ein treu besorgter Vater seiner zahlreichen Kinder und unablässig um ihr geistiges und körperliches Wohl bemüht, aber nicht frei von Pedanterie und Strenge. Diesem Umstande verdanken wir eine ganze Reihe von Verordnungen und Instruktionen, die der Vater im Laufe zweier Jahrzehnte für seine Kinder und deren Erzieher erliefs, sowie eine grofse Menge von Briefen und Berichten, die an den Herzog gerichtet wurden. Die meisten dieser Aktenstücke sind in zwei starken Folianten des k. allgemeinen Reichsarchivs aufbewahrt.[3]

Sein ältester Sohn Maximilian hatte kaum das siebente Lebensjahr erreicht, als er den Böhmen Wenzel Petrsikh, der sich Wenceslaus Petreus nannte, einen frommen und treu anhänglichen Mann, zum Lehrer erhielt. Schon am 4. September 1580 schrieb Herzog Wilhelm an den Lehrer Maximilians:[4] „So sindt wir mit unsers Sons lateinischer Schrift auch billich zufrieden; dann er zu seinem allter unsers ermessens genug thuet, verhoffen zu Gott, er soll volgen und sich von tag zu tag besser in die Schuel schicken.“ Einige Berichte desselben Lehrers[5] geben uns anziehende Schilderungen vom Thun und Treiben des Prinzen. Desgleichen liegt ein Bericht des Hofmeisters Ulrich von Preysing[6] vor, der neben sonstigen Mitteilungen eine Erzählung aus dem Kinderleben des schon mit drei Jahren

[1] Ein im geh. Staatsarchiv, K. schw. 90/9, aufbewahrtes Schriftstück, welches Herzog Albrecht seinem Sohne beim Antritt seiner geistlichen Ämter einhändigen liefs (d. d. Freysingen den 6. April 1576), läfst uns erkennen, mit welcher Fürsorge der Vater auch jetzt noch auf Vervollständigung der theologischen Kenntnisse und Pflege eines untadeligen bischöflichen Lebens bedacht war.

[2] Aus der herzoglichen Bibliothek in München wurden ihm nach Köln Bücher alchimistischen Inhalts geschickt, wie wir in der Geschichte der k. Hof- und Staatsbibliothek (Bayerische Blätter für Geschichte u. s. w. 1832 S. 189) lesen.

[3] Fürstensachen tom. XXXI und XXXII.

[4] K. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXVI, Konzept.

[5] Berichte S. 324 ff.

[6] Ebendaselbst S. 323 f.

zum Bischof von Regensburg erwählten zweiten Sohnes des Herzogs, Philipp, enthält.

Während Herzog Wilhelm in der sogenannten Neuen Veste, die auf dem Boden der heutigen königlichen Residenz stand, Hof hielt, fand die Erziehung und der Unterricht der der Frauenpflege entwachsenen fürstlichen Kinder und ihrer adeligen Gespielen in der Residenz der früheren bayerischen Herzoge, dem sogenannten Alten Hof, statt.

Dafs die Kinder schon in frühester Jugend zu religiösen Ceremonien beigezogen wurden, lernen wir aus cod. lat. Mon. 517 kennen, worin erzählt wird, wie dieselben im März 1581 der Feierlichkeit der Fufswaschung und Grablegung beiwohnten.

Als Hofmeister für die Prinzen, besonders für den ältesten derselben, Herzog Maximilian, wurde im Jahre 1581 Wilhelm Schlüderer von Lachen, ein Mann, dessen Bildung, Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit über allen Zweifel erhaben waren, ernannt. Dieser war früher in Diensten des Bischofs von Speier gewesen und hatte sich als weltlicher Administrator des Regensburger Bistums bewährt.

Ein Brief des neunjährigen Maximilian an seinen Vater[1] sowie Berichte seines Lehrers Petreus[2] und einige andere Mitteilungen sind in tom. XXXI der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs aufbewahrt.

Die Prinzen lernen lateinisch deklinieren und konjugieren, üben sich im Lesen und Schreiben, lernen den Katechismus, und zwar lateinisch sowohl als deutsch, lesen die Sprüche Salomonis, singen und musizieren. Maximilian erhielt von dem Organisten Wiesreiter Unterricht im Orgelspiel, Philipp lernte die Leier spielen. Die übrige freie Zeit wurde entweder allein oder in Gesellschaft der Edelknaben mit Ballspielen, Schach, Malen, Blumenmachen, Spazierengehen, Springen, Reiten, Jagen und anderen Zerstreuungen und Spielen hingebracht.[3]

[1] Briefe S. 246. Derselbe ist auf Tafel I der Beilagen reproduziert.

[2] Berichte S. 324 ff.

[3] Maximilian brachte es in verschiedenen Künsten und Fertigkeiten zu anerkennenswerten Leistungen: Er zeichnete und malte geschickt; in seinen Schreib- und Studierheften finden wir Initialen und Verzierungen von seiner Hand kunstfertig gezeichnet. Im Drechseln und Elfenbeinschnitzen erreichte er einen hohen Grad von Fertigkeit, wovon mehrere im k. bayerischen Nationalmuseum und in der k. Residenz zu München aufbewahrte Arbeiten Zeugnis ablegen. Auch im Elfenbeinschneiden und anderen Künsten übte er sich, so dafs ihm, wenn man seinem

Schreibübungen aus der frühesten Jugend Maximilians und seiner Brüder Philipp und Ferdinand sind in cod. lat. Mon. 1812 der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt. Auch anderes, für die Erziehung der Prinzen Wichtiges finden wir ebendaselbst. Ein von Prinz Ferdinand geschriebenes Gebetbuch ist in cod. lat. Mon. 651 erhalten. Cod. lat. Mon. 556 und 557 enthalten zahlreiche Übungen Maximilians im Übersetzen, Briefschreiben und Anfertigen von Aufsätzen.[1]

Maximilian, welcher schon in frühester Jugend Mitglied der Marianischen Kongregation in München geworden war, wurde 1584 zum Präfekt derselben und bald darauf zum Vorstand aller derartigen in Deutschland bestehenden Vereinigungen ernannt. In dem von ihm geschriebenen Officium Sodalitatis B. V. Mariae[2] ist neben der lateinischen Sprache auch die böhmische in Anwendung gebracht. Auch die übrigen Prinzen des bayerischen Regentenhauses liefsen sich in die genannte Kongregation aufnehmen und zeichneten sich stets durch thätige Teilnahme an ihren Versammlungen und religiösen Übungen

Biographen Adlzreiter (Ann. Boic. Gent. P. III l. I c. 9) glauben darf, alle Künste geläufig und bekannt waren. Vgl. Franz Trautmann: Jahrbuch der Münchener Geschichte I S. 48.

[1] Schulhefte S. 401 f. u. 405 f. — Unter den Briefen Maximilians ist der erste eine zuerst deutsch geschriebene, dann ins Lateinische übersetzte scherzhafte Neujahrsgratulation des zehnjährigen Prinzen an seinen siebenjährigen Bruder Philipp. Der deutsche Wortlaut ist folgender: Maximilian von Gottes gnaden Herzog in Bayrn, wünscht dem Hochwürdigen, Durchleichtigen Fürsten, Herzog Philipsen etc., seinem freundlich geliebsten Herrn Bruedern ein glükhseliges Neues Jar und alles guetts. Hochwürdiger, Durchleuchtiger Fürst, freundtlich geliebster Herr Brueder Philips. Nachdem Gottlob die sach nun ainmal dahin khumen, das Ir von der Khinder und weiber Zucht wekhgezogen, zu mir in die Männliche freye Schuel dergestaldt gegeben seit, auff das Ir euer Studieren *(am Rand ist mit roter Tinte hinzugefügt:* welches Gott beglükhen wölle) mit disem Neuen dreiundachtzigisten Jar anfahen sollet: khan ich nit underlassen, euch dises kleines brieflein zuschreiben und in demselben anzuzeigen, das mich dise euer ankunft höchlich erfreyet und das auch mir diser Zeit nichts liebers noch angenemers widerfaren hette khönnen, wie ich dann hergegen auch leichtlich glauben will, das ir dismale an kheinem ort lieber alfs bey mir zu Alten Hoff bleiben und studiren wolt. Damit aber dise unser Brüederliche freüd langwirig und doch zu bayden tailen nutzlich, sowol auch unseren gnedigisten herzliebsten Herrn und Eltern tröstlich sey: So wöllen wir offt einer den andern durch vertreüliche schreiben underweisen, wie wir unfs nit allein gegen einander, sonder zu forderst gegen Gott, als dann auch gegen yedermenigklich halten sollen. Underdessen so gehabt euch wol. Geben, München zu Alten Hoff Montag den 7. Januarij des Alten Kalenders A° Christi 1583.

[2] Cod. lat. Mon. 556. S. Schulhefte S. 405.

aus. Philipp wurde 1585 Präfekt der Münchener Kongregation. Am 14. November 1584 erhielten die Prinzen Philipp und Ferdinand, von denen der erste acht, der zweite sieben Jahre alt war, die erste Tonsur und wurden hiermit dem Dienste der Kirche geweiht.

Herzog Wilhelm gab am 3. Januar 1584 dem Hofmeister und dem Präceptor seiner beiden ältesten Söhne genaue, auf früheren derartigen Schriftstücken fufsende Instruktionen und legte aufserdem seine Wünsche und Grundsätze betreffs der Erziehung in einer für Hofmeister und Präceptor zugleich bestimmten allgemeinen Instruktion nieder.[1] Die zuletzt erwähnte Instruktion handelt zuerst vom religiösen Leben der Prinzen und hebt die Notwendigkeit einer verschiedenen Behandlung Maximilians, der für den weltlichen, und Philipps, der für den geistlichen Stand erzogen werden soll, hervor. Die Gebete sollen vorläufig deutsch, später lateinisch verrichtet werden. Der lateinische kleine Katechismus und die Capita doctrinae Christianae Canisii sind auswendig zu lernen. Neben dem Anhören der Predigten und Verrichtung religiöser Übungen werden Wallfahrten und Kirchgänge in benachbarte Orte, nach Andechs, Tuntenhausen, Ramersdorf, Altötting, Thalkirchen, empfohlen. Ferner wird von löblichen guten Sitten, vom Umgang mit frommen, glaubenstreuen Männern, von der wahren Demut und anderen guten Eigenschaften gesprochen. Als Zerstreuungen sind Ballspielen, Kugeln, Tafelschiefsen, Umherlaufen, Reiten, Stachel- und Rohrschiefsen, Schachspiel und Musik vorgeschrieben, Ringen aber und Schwimmen untersagt, ebenso Karten- und Würfelspiel. In besonderen Fällen soll von der Rute Gebrauch gemacht werden. Nach dem Essen dürfen die Prinzen mit den Eltern, ihrer Grofsmutter und ihren Geschwistern verkehren. In der Wahl der Bücher wird beiden Erziehern die gröfste Vorsicht zur Aufgabe gemacht. Es sollen nur gute, katholische Bücher, die in den Schulen der Jesuiten eingeführt sind, gebraucht werden, besonders die kleinen Traktätlein des Ludovicus Vives. Die „heidnischen Schwätzer und Fabelhansen“, wie der Herzog die alten griechischen und römischen Schriftsteller, besonders aber die Dichter, bezeichnete, sollen womög-

[1] Die drei Schriftstücke sind teilweise schon bekannt und besprochen, z. B. von Westenrieder, Wolf, Aretin. Wir bringen sie unter den Instruktionen N. 5 S. 27 ff., N. 6 S. 39 ff. und N. 7 S. 47 ff. Adlzreiter (Ann. Boic. Gent. III, l. I c. 8) versichert, dafs diese Verordnungen auf den von Kaiser Ferdinand I 1546 und von Kaiser Maximilian II 1566 gegebenen Instruktionen beruhen. Inwieweit sie den Verordnungen Herzog Albrechts V entsprechen, wird eine Vergleichung ergeben.

lich ganz aus der Schule verbannt und durch christliche Dichter und Prosaiker, wie Jovius, Natalis, Bembus, Osorius, Vida, Sannazarius, Mantuanus und andere, ersetzt werden. Bei dieser Bestimmung befindet sich der Herzog im Einklang mit den Wünschen zahlreicher christlicher Zeloten und auch die Schulordnungen aus den Jahren 1548 und 1569 enthalten ähnliche Bestimmungen, welche wohl redlich gemeint sein mochten, aber nie zur allgemeinen Anerkennung und Durchführung gelangten.[1] Petreus war einer der ersten, die dem Herzog ihre Bedenken bezüglich der Wahl der Autoren zu erkennen gaben.[2]

Auch Probst Minucius Minucci von Altötting, welcher als herzoglicher Rat einen bedeutenden Einflufs auf den Herzog übte, soll seine Bedenken gegen die Verdrängung der alten Schriftsteller aus dem Unterricht der Prinzen geltend gemacht haben.[3] Thatsache ist, dafs sowohl Maximilian als seine Brüder mit den Schriften der altrömischen und übersetzten griechischen Klassiker bekannt gemacht wurden und dafs jener Wunsch des Herzogs nie zur Durchführung gelangte. Aus der Geschichte der k. Hof- und Staatsbibliothek[4] erfahren wir, dafs, als nach Ankauf der Hörwartschen Büchersammlung bei Vergleichung der neu erworbenen Bücher mit den bereits vorhandenen sich eine ziemliche Anzahl mehrfach vorhandener Bücher ergab, diese Dubletten den in Ingolstadt und Salzburg studierenden Prinzen geschickt wurden. Darunter befanden sich Ciceros Werke, Quintilian, Plutarch, Livius, Curtius, Sallust, Plinius und andere.

Die dem Hofmeister Schlüderer von Lachen eingehändigte Instruktion enthält zunächst Bestimmungen über die Ausübung seiner Amtsgewalt gegenüber allen im Dienste der Prinzen stehenden Personen, dann Vorschriften über Sorge für einen gottesfürchtigen und sittlichen Lebenswandel der Prinzen.[5] Ein besonderes Augenmerk

[1] K. Prantl: Bavaria I S. 509 ff: Zur Geschichte der Volksbildung und des Unterrichts in Oberbayern und Niederbayern.

[2] Die Antwort des Fürsten ist zu lesen in den Anmerkungen zu den Instruktionen S. 52 f.

[3] Peter Philipp Wolf: Geschichte Maximilians I und seiner Zeit, I. B. S. 77

[4] Bayerische Blätter für Geschichte u. s. w. 1832 S. 189

[5] Was S. 42 vom Titel „Durchleuchtig" gesagt ist, erinnert an eine Stelle in der für Kaiser Karl V verfafsten Schrift des Erasmus von Rotterdam, übersetzt von Georg Spalatinus, Augsburg 1521: Die unterweysuug aines frummen und christlichen Fürsten, worin in ähnlicher Weise der Titel „allerdurchleüchtigst" besprochen ist. Auch bezüglich der Benützung heidnischer Schriftsteller beim christlichen Unterricht, sowie über den Verkehr der Prinzen mit dem dienenden

hat der Hofmeister darauf zu richten, dafs Maximilians schüchternes Wesen durch geeignete Mittel bekämpft und überwunden werde. Für den Fall des Ungehorsams oder sonstiger Ungebühr steht ihm das Züchtigungsrecht über die Prinzen wie über die ihnen beigegebenen Edelknaben zu. Ein Auszug aus dieser Hofmeisterinstruktion fafst die Hauptpunkte derselben kurz zusammen.[1]

Dem Präceptor sind seine Pflichten ebenfalls im einzelnen genau vorgeschrieben. Er hat sich in allen Dingen in gutes Einverständnis mit dem Hofmeister zu setzen, den Anordnungen desselben folge zu leisten, ihn zu unterstützen und in seiner Abwesenheit dessen Stelle zu vertreten. Im übrigen bietet diese Instruktion nichts anderes, als was schon in den beiden vorhergehenden ausführlich enthalten ist.

Nach diesen Vorschriften wurden die herzoglichen Prinzen privatim erzogen und unterrichtet, nahmen aber sowohl an den dramatischen Aufführungen der Jesuitenzöglinge als auch an den alljährlich im September mit grofsen Feierlichkeiten stattfindenden öffentlichen Preisverteilungen persönlich Anteil. In den Jahren 1584 und 1585 erscheinen unter den Preisträgern nicht nur vier bayerische Prinzen, Maximilian, Philipp, Ferdinand und der vierjährige Karl, sondern auch drei am Münchener Hofe weilende junge Markgrafen von Baden, Gustav, Karl und Johann.[2]

Personal und in manchen anderen Punkten lassen sich Ähnlichkeiten zwischen den genannten Schriftstücken nachweisen, ohne dafs man sagen könnte, Herzog Wilhelms Instruktionen beruhten auf des Erasmus Schrift.

[1] Anmerkung zu Instruktion N. 6 S. 47.

[2] Über die Münchener Jesuitenschule enthalten cod. lat. Mon. 1550—1553 ausführliche Mitteilungen, aus welchen Wolfgang Bauer: Aus dem Diarium gymnasii S. J. Monacensis, München 1878, einzelnes bekannt machte. Cod. lat. Mon. 1554 bietet unter dem Titel: *Declamationes in Ducali gymnasio Societatis Jesu habitae* auch die Mitteilungen, die wir hier über die Teilnahme der Prinzen an den Preisverteilungen machen. Am 30. September 1584 wurde bei Gelegenheit der Preisverteilung aufgeführt: Misomathematerastes: Iis de rebus quae literarum studia vel adiuvare vel impedire solent. Zwischen der 10. und 11. Scene des Dramas lesen wir: Efferuntur praemia et distribuuntur. Quod cum toti reipublicae literariae, tum vero Bavariae nostrae felicissimae bonum, faustum, felix fortunatumque sit.

Propter eximium erga bonas literas ardorem et in iisdem progressum perquam egregium nostro qualicunque praemio dignissimus est iudicatus Serenissimus atque Illustrissimus Princeps Maximilianus, comes Palatinus Rheni, utriusque Bavariae Dux etc. Puer recitabit:

Maxime, Boiorum decus, Aemiliane, paterni
Haeres imperii, quod fero, laetus habe.
Laetus habe, tibi quod Sapientia mittit habendum,
Cuius inexhausto semper amore flagras.

In cod. lat. Mon. 591 ist mit der Aufschrift: Paideia sive institutio Euphronii, qua Scientia Euphronium docet honestatem atque utilitatem bonarum artium per antithesin helluonum, ein Drama überliefert, dessen moralisch-pädagogischer Inhalt für den jungen

Perge, ut coepisti, perget Sapientia, cornu
Mox tibi maiores divite promet opes.

Fecit praeterea Reverendissimi atque Illustrissimi Principis Philippi, postulati et confirmati Episcopi Ratisbonensis etc. pietas et in liberalibus artibus perdiscendis diligentia, ut hoc eum licet exiguo munusculo donandum meritissimo putaremus:

Princeps augustis heroibus edite, priscae
Stirpis honos, patriae gloria, plebis amor,
Munere Pontificis sacro dignate Philippe,
Certa Ratisbonae spes, leve munus habe.
Sit leve, sed tamen est studiorum insigne tuorum,
Quod, scio, non spernet mens generosa, decus.

Ferdinandus vero, ex eorundem Illorum Principum familia procreatus horumque industriam feliciter aemulatus, hoc nostrum quamvis leviusculum munus est promeritus:

Tu quoque, Boiariae soboles clarissima gentis,
Qui veteris numeras nobile stemma domus:
Huc ades et vigilis, Princeps Fernande, laboris,
Fronte serenata praemia nostra cape.
Parva nimis, fateor, sunt istaec praemia; nam quis
Tantis principibus munera digna ferat?

Denique Carolus, qui mellitissimus suis moribus maximam sui expectationem concitavit, ut qui horum Illustrissimorum Principum Germanus sit, et quicquid in iis laudabile animadvertit, effingere conetur, a nobis hoc levidensi munusculo decorandus est:

Carole, dilectum Musis caput, inclyte sanguis,
Boiugenum Princeps, Principe patre satus,
Cum rude sacrata pectus decoraveris arte,
Parvulus et tuleris grande laboris onus:
Hunc tibi iure dari Charites iussere libellum,
Si movet eximios gloria parva duces.

Jam vero Illmi Principes Christophorus Gustavus, Carolus et Joannes Carolus, ex clarissima Marchionum Badensium stirpe progeniti, ob nobilissimam indolem et virtutis ac literarum amorem literario a nobis honore afficiuntur:

Christophore, antiquae superat tibi gloria gentis,
Sed vincit pietas cognitioque genus.
Hic quod testetur nitidus, Gustave, libellus,
Quem placida capias fronte manuque praecor.
Carole, Principibus claris adiuncte, Badensis
Maxima fama domus, sit tuus iste liber,
Quem tibi donavit doctarum turba sororum,
Exiguum haud spernes, Marchio magne, decus.
Tu quoque, Joannes, hoc sanguine cretus eodem,
Accipe Virtuti debita dona tuae.

Herzog Maximilian, der hier unter dem Namen Euphronius auftritt, bestimmt ist.[1]

Herzog Wilhelm beschlofs, seine drei jüngeren Söhne, Philipp, Ferdinand und Karl, in Begleitung einer Anzahl vornehmer junger Herren nach Ingolstadt zu schicken, um sie dort das wenige Jahre vorher eingeweihte Gymnasium der Jesuiten besuchen zu lassen. Nachdem Philipp und Ferdinand im Februar 1586 sich vorübergehend in Ingolstadt aufgehalten und ihre Namen in das Matrikelbuch der Universität[2] eingetragen, auch die damals übliche Ceremonie der sogenannten Deposition über sich hatten ergehen lassen, kehrten sie zu Beginn des neuen Schuljahres im Herbste dahin zu bleibendem Aufenthalte zurück[3] und traten in die zweite Grammatikklasse des Gymnasiums[4] ein. Ihr erst sechsjähriger Bruder Karl schrieb sich

Atque serenato teneas ea, Carole, vultu,
Quamvis sint meritis inferiora tuis.

Dieselben Prinzen werden im Jahre 1585 mit Preisen und ehrenden Ansprachen ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Dialog: Dittemathematochresis: De usu et abusu eruditionis multorum annorum laboribus partae, aufgeführt. Vgl. Philipps Brief an den Vater S. 261.

[1] Die Widmung des Dramas schliefst mit den Versen:

Ergo age tantorum decus et spes tanta parentum,
Maximiliane Princeps, litteras ama.
Sit stimulus Drama hoc, cernes solatii quanta
Animo ferant pulchra atque honesta haec otia.
Quid coluisse artes sit, quid sprevisse videbis,
Te laetus Euphronii recreabit exitus.

Vgl. Karl von Reinhardstöttner: Zur Geschichte des Jesuitendramas in München (Jahrbuch für Münchener Geschichte III S. 17 und 103).

[2] Am 5. Febr. 1586. Hinzugefügt ist im Matrikelbuch: Rectori dederunt Scyphos treis val. 100 prope floren., Notario, Bedello et Quinto 34 fl. Vivant diutissime.

[3] Prinz Philipp schrieb am 11. Aug. 1586 von München aus an den Bischof von Würzburg: Ideo nunc proficiscimur Ingolstadium, ut ibi in altera schola melius studeamus et proficiamus. Sumus quidem antea ibi depositi, sed ne cornua nobis iterum crescerent, sicuti iam parum creverunt, debemus ire eo.

[4] Die Chronik des Ingolstädter Gymnasiums (Summarium de variis rebus collegii Ingolstadiensis dedicati societati nominis JESU Domini nostri), welche sich im bischöflichen Ordinariatsarchiv zu Eichstätt befindet und mit freundlicher Bereitwilligkeit mir zur Einsichtnahme nach München überschickt wurde, verzeichnet die wichtigsten Vorkommnisse auch in Bezug auf den Aufenthalt der bayerischen Prinzen am Gymnasium zu Ingolstadt. So lesen wir beim Jahre 1586: Scholas miris modis exornavit trium Principis Bavariae filiorum et Marchionis Badensis adventus; qui etiam in Congregationem B. Virginis adscisci voluerunt. Marchio locum inter convictores, tres Principes propriam in civitate domum delegerunt. Nach einer ungefähr 1580 geschriebenen Studienordnung für die Gymnasien der

am 1. September ebenfalls in das Matrikelbuch der Universität ein, sollte aber einstweilen noch privatim unterrichtet werden.

Die drei bayerischen Prinzen bezogen eine Privatwohnung und hatten ihren eigenen Hofhalt. Wie strenge der Vater auch von der Ferne aus die Lebensweise seiner Söhne überwachte, erkennen wir aus einem Schreiben ihres Kammerdieners Funck an den Herzog, in dem gewisse Mifsbräuche, die im Haushalt der Prinzen vorgekommen waren, ausführlich besprochen und deren sofortige Beseitigung versichert wird.[1] Als Präceptor bekamen sie den aus den Niederlanden stammenden gelehrten Theologen Quirinus Leoninus[2], als Hofmeister den Grafen Anton von Montfort, dessen zahlreiche Berichte über das Leben der jungen Fürsten in tom. XXXI und XXXII der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs vorliegen[3]. Die Briefe der Prinzen selbst[4] geben uns Aufschlufs über ihr Thun und Treiben in Ingolstadt und ihre Studien lernen wir aus den zahlreichen Schulübungen Prinz Philipps, welche in der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt sind und sieben Quarthefte füllen,[5] kennen. Einen grofsen Teil dieser Hefte nehmen Konzepte von Briefen, welche entweder vom Prinzen selbst in dem damals am Münchener Hofe einheimischen Dialekt verfafst oder vom Lehrer deutsch diktiert und vom Schüler ins Lateinische übersetzt und schliefslich vom Lehrer korrigiert sind, ein. Unter diesen Briefen befinden sich viele an die Eltern geschriebene[6], deren Originale zum Teil auf uns gekommmen sind, aber auch an Verwandte, Freunde und fingierte Personen gerichtete. Die im ersten Hefte gesammelten Arbeiten sind zum grofsen Teil noch in München gefertigt. In einem 1585 an den Kurfürsten Ernst von Köln, Philipps Oheim, geschriebenem Briefe lesen wir: Hic omnes cum

Jesuiten zerfielen die studia inferiora in fünf Klassen oder Jahrgänge: Drei Grammatikklassen, eine Humanitäts- und eine Rhetorikklasse. (G. M. Pachtler: Ratio studiorum et institutiones scholasticae societatis Jesu tom. I p. 249 sq.)

[1] Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXI f. 108.

[2] Quirinus war, wie wir aus einem Briefe des Hofmeisters Wilhelm von Schlüderer an Herzog Wilhelm d. d. München 11. Dez. 1584 erfahren, vorher Präceptor der badischen Prinzen, welche am Münchener Hofe erzogen wurden. Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXI f. 102.

[3] Berichte S. 332 ff.

[4] Briefe S. 263 ff.

[5] Cod. lat. Mon. 1813. S. S. 408 ff.

[6] Briefe S. 258 ff. Einer dieser Briefe findet sich photographisch wiedergegeben auf Tafel II der Beilagen.

gratia Dei bene valemus et fortiter studemus in grammatica, in Catone, Cicerone et Vocabulario, sic quod speramus in parvo tempore ire Engolstadium et ibi fieri Doctores. Ego etiam quater sum concionatus latine et semel germanice de sancta Anna apud Sermam Dn. Aviam. Volo ita pergere et sic me exercere, quod possum aliquando predicare Coloniae in summo templo, quando veniam ad residentiam meam et fiam Sertis V. Suffraganeus. Ein andermal schreibt er an denselben: Ad novum annum habebo orationem in sodalitate B. Virginis, in qua nunc sum Praefectus. Sicut iam bis ibi praedicavi et frater meus Canonicus Ferdinandus semel. In festo S. Nicolai fui per sortem electus S. Nicolaus, quod habeo pro bono signo. Cum pontificalibus officiavi in utrisque vesperis. Sciat praeterea Sertas V. me diligenter studere et iam absolvisse Principia et in Catone ac minoribus epistolis Ciceronis librum secundum. Cum novo anno audiemus Grammaticam Verepei et alios libros novos.[1] In einem Briefe an denselben, vom 7. März 1586 Monachii ex scola nostra, schreibt er: Ego autem laus deo cum Dnis fratribus valde bene valeo et spero, quod cito veniam ad residentiam, si est locus in choro, et ornabo vestram novam cathedram cum mea praesentia, quia iam scio bene praedicare et feci iam nuper unam longam concionem apud congregationem in resignatione praefecturae meae. Nihil aliud novi scio, quam quod Marchio Johannes consanguineus noster proficiscitur post tres dies Romam, ut ibi studeat et fiat unus Cardinalis, et suus frater Marchio Christoforus vult etiam fieri unus praelatus et studet Ingolstadii, ubi nos reliquimus nostra cornua et iterum venimus Monachium studiosi Ingolstadienses, quia ante fuimus tantum beani et simplices scholares de Monachio. Die Briefe an die Eltern enthalten ebenfalls ausführliche Mitteilungen über Studien, Recreationen und anderes, was für die Erziehungsgeschichte von Wichtigkeit ist. Aufser den Briefen befinden sich in genannten Heften Versiones und Compositiones verschiedener Art.

Als am 12. Mai 1587 Dr. Steuartius eine theologische Disputation veranstaltete, waren auch die drei bayerischen Prinzen zugegen und die zwei älteren beteiligten sich „argumentando“ an den Disputationen, indem sie aus dem Stegreif sprachen und durch Sicherheit und Gewandtheit die Bewunderung der zahlreichen gelehrten Zuhörer erregten.[2] Bald darnach disputierten sie „ex philosophia“, nachdem sie kaum zwei Stunden zuvor das Thema erfahren hatten. Auch hielten

[1] Vgl. Briefe S. 259 u. 262.

[2] Briefe S. 267 und Ann. Acad. Ingolst. II p. 103.

sie in der neuen Aula des Pädagogiums Vorträge „de laudibus Divae Mariae virginis". Ein kurzer Ausflug nach Eichstätt brachte vorübergehende Abwechselung in das Leben der Studenten.[1]

Im September 1587[2] wurden die drei Prinzen samt Hofmeister, Präceptor und Gefolge nach Salzburg geschickt, um am erzbischöflichen Hofe durch vorschriftmäfsige Ableistung der sogenannten Residenzpflicht die Fähigkeit, in den Bezug der mit der Kapitelspfründe verbundenen Einkünfte zu kommen, sich zu erwerben. Zugleich sollten sie ihre Studien fortsetzen und sich Mühe geben, die kirchlichen Einrichtungen der erzbischöfiichen Residenz kennen zu lernen. Kurze Zeit vor dieser Ortsveränderung gab Herzog Wilhelm dem Hofmeister von Montfort in einem ausführlichen Briefe Verhaltungsbefehle, worin er ihn auffordert, seine Dienste gewissenhaft fortzusetzen und das religiöse Leben der Prinzen eifrig zu überwachen. Quirinus solle hinfort nicht mehr als Präceptor, sondern als theologus der Prinzen angesehen werden, „wie dies auch sonst bei vornehmen Bischöffen und Prälaten gebräuchlich und löblich" sei[3]. Die Briefe der Prinzen sowie die Berichte Montforts und Quirins geben hinlänglich Aufschlufs über das Leben in Salzburg. Die kirchlichen Feierlichkeiten werden ausführlich beschrieben, die Studien eifrig fortgesetzt und durch kleine Ausflüge unterbrochen.

Bald nach ihrer Ankunft in Salzburg erkrankten die drei Prinzen nach einander an den Blattern und der siebenjährige Prinz Karl erlag der Krankheit am 27. Oktober 1587. Die zwei anderen Prinzen blieben ein Jahr lang in Salzburg und kehrten im September 1588 nach München zurück.

Inzwischen war Herzog Maximilian im Oktober 1587 nach Ingolstadt übergesiedelt, um zunächst Rhetorik und Dialektik zu studieren. An Stelle Schlüderers, der in den Dienst des Bischofs von Speyer zurückkehrte, trat Philipp von Laubenberg; Petreus, den Herzog Wilhelm zu anderen Zwecken verwendete, wurde durch Johann Baptist Fickler, einen gelehrten Juristen, der auch in Theo-

[1] Briefe S. 266 und Ann. Acad. Ingolst. l. l.

[2] Die Chronik des Ingolstädter Gymnasiums berichtet: Tres Principes Bavariae, Philippus, Ferdinandus, Carolus, in Septembri discesserunt, postquam in nostris scholis grammaticae per annum operam dedissent. Abierunt cum illis P. Joannes Bredanus concionator in D. Mauricii et P. Aegidius Fabricius, ille concionator, hic praeceptor principum futurus.

[3] Da das Schreiben Herzog Wilhelms an Graf Montfort einer Instruktion nahe steht, so findet es sich unter diesen mitgeteilt S. 53 ff. N. 8.

logie und Altertumswissenschaft bewandert war, ersetzt. Der Rektor des Jesuitenkollegs, P. Richard Haller, überwachte die Studien des Prinzen; sein Beichtvater war der durch seinen Eifer für die katholische Religion bekannte Jesuit Gregor von Valencia, der dem Prinzen stets als Ratgeber und Begleiter zur Seite stand. Maximilians, Laubenbergs und Ficklers Briefe und Berichte[1] geben Nachricht über die Studien und Beschäftigungen in Ingolstadt. Xenophons Cyrupädie, Ciceros philippische Reden, Tacitus' Annalen, Genebrards Chronographie und allerlei andere Gegenstände beschäftigen den Prinzen in reichem Maſse. Die vom Senate der Universität angebotene Würde eines Rektors muſste Maximilian auf Befehl seines Vaters ablehnen.

Die k. Hof- und Staatsbibliothek bewahrt mehrere Hefte, in denen Maximilians Studien niedergeschrieben sind: Cod. lat. Mon. 553 enthält Auszüge aus Xenophons Cyrupädie, cod. lat. Mon. 554 Studien über Ovids Tristien und Horaz' Oden sowie Übungen in verschiedenen Versarten, cod. lat. Mon. 555 Arithmetik, Geometrie und Kosmographie, endlich cod. lat. Mon. 680 Physik.[2] Ein italienischer Ingenieur, Carlo Detti, erteilte dem Prinzen einigen Unterricht in der Kriegskunde und den Anfängen der Meſskunst, Freiherrr von Sprinzenstein weihte ihn in die Geheimnisse der Artillerie ein. Italienisch und französisch[3] lernte Maximilian bei dem Italiener Astor Leoncelli, der später sein Oberstallmeister wurde; ein anderer Italiener, namens Spanocchio, wird gelegentlich in einem Briefe des Prinzen als dessen Lehrer erwähnt. Ethik hörte der Prinz bei Professor Christoph Marianus. Fickler erteilte ihm geschichtliche und juristische Lektionen und führte ihn in die Institutionen, das Civilrecht und bayerische Landrecht ein. Beweise dieser juristischen Studien bietet cod. lat. Mon. 2103, welcher nicht bloſs Erläuterungen zu Justinians Institutionen, sondern auch einen Bericht über drei juristische Disputationen, welche Herzog Maximilian im Jahre 1590 in Ingol-

[1] Briefe S. 247 ff., Berichte S. 347 ff. und 349 ff. Dazu kommen einige Mitteilungen des Philipp Kurz von Senftenau an Herzog Wilhelm: S. 349.

[2] Schulhefte S. 406 ff. und 424 f.

[3] Adlzreiter, der eine Menge Einzelheiten aus dem Jugendleben Maximilians anführt, rühmt von ihm: Expedite loquebatur Gallice, Italice; intelligebat Hispanice nec imperite dicebat (Ann. Boic. gent. P. III l. I c. 9). Ein französisch geschriebener Brief des jungen Prinzen an seine Mutter ist in tom. XXXII der Fürstensachen des k. Reichsarchivs aufbewahrt (S. Briefe S. 256). In tom. XXXI derselben Akten finden wir ein italienisches, dem Herzog Maximilian gewidmetes Sonett von Torquato Tasso, gedruckt bei Freyberg, Sammlung IV, S. 122.

stadt bestand, enthält. Auch cod. lat. Mon. 9296, in welchem loci communes aus den Pandekten, dem codex Justinianeus und den Novellen für „iuvenilia studia“ von Fickler gesammelt und alphabetisch geordnet sind, war ohne Zweifel für den Handgebrauch des Prinzen bestimmt. Maximilians Handexemplar der Institutionen, dessen er sich bei diesen Studien bediente, ist in der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt.[1]

Jagd, Fischfang und andere Zerstreuungen brachten willkommene Abwechslung in des Prinzen thätiges Leben. Ein gemeinschaftlich mit seinen Brüdern unternommener Ausflug nach Eichstätt, ein Besuch beim Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg und eine kleine Reise nach Neustadt und Biburg[2] unterbrachen die Studien. Mit besonderer Vorliebe sorgt Maximilian für Ausstattung seines Studierzimmers, das er auch Museum nennt.

Bald nach der Ankunft Maximilians in Ingolstadt führten die Schüler des Jesuitengymnasiums ihm zu Ehren ein Drama auf, welches Regnum Humanitatis betitelt ist. Es wird in der Aufschrift bezeichnet als Dialogus, in quo de litteris politioribus ad omnes scientias conducentibus agitur. Exhibitus Ingolstadii XV. Kal. Novembris in instauratione studiorum et Serenissimo utriusque Bavariae Duci Maximiliano dedicatus a. 1587. Im Jahre 1590 wurde die Fortsetzung dieses Stückes gegeben mit der Aufschrift: De Humanitatis Regno, Comoedia altera, in qua de criticis, poetis obscenis et aliis ad literas spectantibus agitur. Exhibita Ingolstadii XII. Calend. Novemb. Anno MDLXXXX. Iterum data in honorem et gratiam Ser. Maximiliani Utr. Bav. D. etc. pridie Non. Novemb. eiusdem anni.[3] Beide behandeln den Sieg der lange verkannten Humanitas über den zu unberechtigter Herrschaft gelangten Barbarismus und Soloecismus.

In der ersten Zeit des Aufenthalts Maximilians an der Universität scheint dem fünfzehnjährigen Prinzen von Seite seiner Umgebung zu viel gehuldigt und vielleicht auch manches nachgesehen worden zu sein; denn Herzog Wilhelm sah sich veranlaſst, an den Hofmeister Laubenberg ein Memoriale zu senden, das diesen zu gröſserer Einfacheit, strengerer Aufsicht und erneuter Sorgfalt auffordert.[4] Auch solle der Hofmeister darauf sehen, daſs der Prinz stets

[1] Schulhefte S. 429 f. [2] Briefe S. 253 ff. und S. 283 ff.

[3] Beide Dramen finden wir in cod. lat. Mon. 574 und 575.

[4] Instruktion N. 9, S. 56 f. Stieve, Ursprung des dreiſsigjährigen Krieges I. B. S. 62 setzt das Schriftstück, das kein Datum an sich trägt, in den Herbst 1588.

oder doch die meiste Zeit mit seiner Umgebung lateinisch, welsch oder französisch spreche. Der Herzog erklärt es als seinen entschiedenen Wunsch, dafs Maximilian „nicht allein obiter studiere, sondern auch gelehrt werde“.

Seitdem im Januar 1589 die Prinzen Philipp und Ferdinand zur Fortsetzung ihrer Studien nach Ingolstadt zurückgekehrt waren, [1] führten sie mit ihrem Bruder Maximilian einen gemeinschaftlichen Haushalt, für dessen Bestreitung in den Hofzahlamtsrechnungen des Jahres 1589 15994 fl 34 Kr., im folgenden Jahre 16136 fl verrechnet sind.

Philipp und Ferdinand traten in die Humanitätsklasse des Jesuitengymnasiums ein[2]. Die Chronik dieser Anstalt meldet, dafs sie disputando, lectiones audiendo, repetendo, declamando, omni denique literariarum exercitationum genere admirabile et insolitum principibus exemplum discipulis praetulerunt.

Als im Jahre 1589 die von Herzog Wilhelm erbaute Jesuitenkirche in Ingolstadt eingeweiht wurde, wohnten die Prinzen allen Feierlichkeiten bei. Sie veranstalteten auch den Jesuiten bei dieser Gelegenheit ein Festmahl und Ferdinand, der jüngste unter ihnen, hielt die erste Predigt in der neuen Kirche.[3] Herzog Wilhelm trug auch seinem Sohne Philipp einmal auf, eine Predigt abzufassen und ihm einzuschicken. Da der Prinz, wie wir aus seinen Heften und Briefen erfahren, schon mehrere Versuche in derartigen Arbeiten gemacht hatte, fiel auch diese Probe befriedigend aus.[4] Philipps stilistische und metrische Arbeiten, welche gröfstenteils unter Leitung des M. Bartholomäus aus Velden gefertigt und von diesem korrigiert sind, geben Beweise seiner Thätigkeit.[5] Übrigens mufsten sich

[1] Auf fol. 46 des Heftes c des cod. lat. Mon. 1812 lesen wir: 1589. 12. Mensis Januarii Monachio redii Ingolstadium studiorum causa. Coepi frequentare scholam Humanitatis 16. Jan., dum annum aetatis agerem 12mum et 4 mens. Phils. Eps. Ratisbon. etc. Ingolstadii in aedibus D. Liechtenhauneri.

[2] Über ihre Studien und Beschäftigungen geben einige Briefe ihres Privatlehrers Leonin an Herzog Wilhelm und dessen Gemahlin Mitteilungen. S. Berichte S. 356 f.

[3] Die Chronik des Gymnasiums meldet übereinstimmend mit Kropf: Hist. prov. Germ. Sup. soc. Jes. tom. IV p. 333 und Ann. Acad. Ingolst. P. II p. 115: Serenissus Ferdinandus, inter illos tres natu minimus, finito prandio ac vesperis elegantem orationem mira actionis dignitate ad magnam populi frequentiam in novo templo habuit.

[4] Briefe S. 283, 285 und 286.

[5] Schulhefte S. 410 ff.

die Prinzen allen in der Schule vorgeschriebenen Prüfungsarbeiten und examinibus gleich den übrigen Schülern unterziehen.

Für das Wintersemester 1589/90 wurde Philipp zum Rektor der Universität gewählt und am 18. Oktober trat er sein Amt an.[1] Als er am 1. Mai 1590 das Rektorat niederlegte, erregte er nach Ficklers Bericht durch eine Ansprache allgemeines Wohlgefallen und Bewunderung.

Als zu Anfang des Jahres 1590 Erzherzog Ferdinand mit Hofmeister, Präceptor und zahlreichem Gefolge nach Ingolstadt gekommen war, um im Gymnasium und an der Universität seine Studien zu betreiben, nahm sich Herzog Wilhelm dieses seines Neffen in gleicher Weise wie seiner Söhne an und unterhielt über ihn und seine Studien mit seiner Schwester, der Erzherzogin Maria, Ferdinands Mutter, einen dauernden Briefwechsel.[2] Obwohl die Prinzen durch das Band der Verwandtschaft und Freundschaft, sowie durch gemeinsame Studien mit einander vereint waren, entstand doch einmal zwischen dem Erzherzog und dem Herzog Maximilian ein Streit über den Vorrang, der sich mit der in solchen Fragen unvermeidlichen Empfindlichkeit in einem längeren Briefwechsel zwischen den Anverwandten beider Teile fortsetzte.[3] Übrigens überdauerte die Freundschaft beider Prinzen

[1] Auf den ersten Blättern des dritten Bandes der Universitätsmatrikel findet sich hierüber, von Gemälden eingefafst, folgender Eintrag: Electio. Ad mensis Octobris ad diem XVIII. anni MDLXXXIX. cunctis Senatorum suffragiis salutabar florentissimae huius Academiae Rector, Philippus, divina providentia confirmatus Episcopus Ratisbon. Bavariae Dux, ingressus aetatis annum XIV. Procurationem porro causarum forensium Ser^mus meus parens, Princeps Guilhelmus, certis de causis a me ac Dno. Licentiato Quirino Leonino Geldrio, Canonico Ratisbon., Consiliario, Theologo ac praeceptore nostro, in Doctorem Steuartium Leodium, Praepositum Apostolorum Coloniae, professorem hic publicum et Parochum Mauritianum, transferri voluit. Resignatio. Ab initio huius nostri Rectoratus Maximilianus et Ferdinandus, Comites pal. Rheni, Utr. Bavariae Duces, mei fratres dilectissimi, ac Christophorus Gustavus Marchio Badensis Ingolstadii per triennij fere spacium causa studiorum versabantur. VIII. vero Id. Febr. an. 1590 supervenit Ferdinandus Ser^mi Archiducis Caroli Austriaci, Ducis Burgundiae etc., avunculi nostri honorandissimi princeps primogenitus. Similiter insequentes albo Studiosorum nominatim accesserunt. Scrib. Phil^s. Eps. Ratisbon. Bavariae Dux m. pria.

[2] Mitgeteilt von Stieve: Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590 bis 1610 in den Abh. d. k. b. Ak. d. W. hist. Cl. 1886 ff.

[3] Fr. v. Hurter: Geschichte Kaiser Ferdinands II, zweiter Band S. 253 ff. und: Maria, Erzherzogin von Österreich, Herzogin von Bayern S. 79 ff.

die Studentenzeit und hatte später wichtige politische Verhältnisse zur Folge.[1]

Da die dem geistlichen Stande gewidmeten Söhne Herzog Wilhelms längst an den Domstiftern zu Mainz, Köln, Trier, Würzburg und Strafsburg präbendiert waren, so mufsten sie, um den bestehenden Verpflichtungen nachzukommen, eine Zeit lang auch an diesen Stiftern residieren. Daher hatte Herzog Wilhelm schon im September 1588 von seinen Räten ein Gutachten hierüber begehrt, dessen Wortlaut im k. allg. Reichsarchiv erhalten ist.[2]

Nachdem sie mittlerweile ihre Studien in Ingolstadt fortgesetzt und durch bestandene Prüfung die Erlaubnis zum Vorrücken in die Rhetorikklasse erhalten hatten, wurde beschlossen, sie im Herbst 1590 mit ihrem Gefolge in die rheinischen Bischofsitze zu schicken.[3]

[1] Herzog Wilhelm verfafste für den jungen Erzherzog Ferdinand im Jahre 1595 einen „Regentenspiegel“, worin er ihm weise und wohlgemeinte Lehren über das Leben eines weltlichen Fürsten erteilt. Fr. Hurter: Gesch. Kaiser Ferdinands II, dritter Band S. 272 und 555 ff.

[2] Fürstensachen tom. XXXII f. 45.

[3] Die Chronik des Ingolstädter Gymnasiums berichtet: Discesserunt hinc Coloniam ad Residentias mense Octobri, cum prius illis in aula Gymnasii quam honorificentissime publico scholarum nomine fuisset valedictum. Die Universität ehrte die Prinzen bei ihrem Abschiede durch eine Zusammenstellung aller, bei verschiedenen Gelegenheiten auf sie gefertigten Gedichte, welche unter dem Titel: Gratulatoriae Acclamationes Ser^{mis} Principibus, R^{mo} Philippo Episcopo Ratisbonensi et Ferdinando, Comitibus Palatinis Rheni, utriusque Bavariae Ducibus etc., diversis temporibus Ingolstadii inscriptae et cum 7mo Octob. die Anno 1590 Academiae Ingolstadiensi publice valedicerent, in Druck herausgegeben wurde. In einem an Herzog Wilhelm gerichteten Schreiben vom 8. November 1590 versicherten die Vorstände der Universität den Herzog ihres Dankes in folgenden Worten: „Ob wir uns wol ganz underthenig zuberichten wissen und im werckh erfahren, das E. F. Dl. in Irer Landesfürstlichen Regierung sich Jeder Zeit mit höchstem fleifs genedigst beflissen und nichts underlassen, die wolfarth und erhöhung Dero Hohenschuel alhie zubefürdern, dieselbige auch durch allerhandt versuechte mittel in irem Standt, Ruem und wesen zuerhaltten: Ist doch unsers diemütigen erachtens das fürnembste anzaigen E. F. Dl. genedigsten zuneigung gegen Dero Hohenschuel, in deme Dieselben Ire geliebste Söhne, unsere auch genedige Fürsten und Herrn, alher ad studium geschickht und so lange Zeit alhie verharren lassen; dann Dieselben, wie nit allein alhie meniglich mit höchstem verwundern gesehen und wargenommen, sonder auch anderer orthen weit erschollen, In Irem Fürstlichen wandl dermassen sich erzaigt, das sy in tugenden der Gottesforcht und fleifs allen andern auch Niedern standts ein sonderbar angenem Exempel gegeben und dannenher Dero abzug von hinnen uns der Hohenschuel verwohnten höchsten schmerz gebracht, wellchs dann wir durch getruckhte Carmina, davon E. F. Dl. hieneben ein Exemplar genedigst zu empfahen, etlicher massen an tag gegeben, auch gewislich darfür haltten, das angeregtes E. F. Dl. vilgeliebter Söhne, unserer genedigen Fürsten und

An Montforts Stelle war im Mai 1590 Adolf Wolf Gracht, genannt Metternich, Domherr zu Speier, als Hofmeister der Prinzen Philipp und Ferdinand getreten. Nachdem er noch eine Zeit lang in Ingolstadt seines Amtes gewartet hatte, begleitete er seine Schutzbefohlenen auch auf ihre Reise in die rheinischen Residenzen.

Zunächst begaben sich die beiden Prinzen nach Köln, wo seit 1583 ihr Oheim, Herzog Ernst, als Erzbischof safs. Nachdem sie hier den Winter 1590/91 zugebracht hatten, wendeten sie sich nach Trier und im Herbst 1591 nach Mainz, wo sie sich fast ein Jahr lang aufhielten. Metternichs Berichte[1] und einige Briefe der Prinzen[2] geben Mitteilungen über das Leben in den rheinischen Residenzen.

Während sie in Köln[3] und in Trier[4] von den Jesuiten privatim unterrichtet wurden, besuchten sie in Mainz die öffentliche Lehran-

Herrn, Anwesen alhie der Hohenschuel Ruem und aufnemmen nit wenig sonder mehrer thails befürdert, wie dann die anzal der Studiosen sich jetzt hero wol und zwar allso gemehret, das Dero Hohenschuel aufnemmen guter massen im werckh gespühret würdt; zu deme nit wenig befürderung gibt, das alle professores, ohne ruem zeschreiben, in fleifsiger continuation Irer Lectionen an Irem schuldigen fleifs nichts ermanglen lassen, Defsgleichen die Studiosen mit irem fleifs und (Gott sey Lob) erbarn eingezogenen wandl sich der Zeit wol erzaigen." (Nach dem im Archiv der Universität aufbewahrten Original.)

[1] Berichte S. 357 ff.

[2] Briefe S. 289 ff.

[3] Franz Joseph von Bianco: Die alte Universität Köln, S. 934 teilt mit, dafs Herzog Wilhelm seine Söhne von niemand als von den Jesuiten unterrichten lassen wollte und dafs er denselben für ihre Bemühungen 1000 Thaler zum Geschenke machte. Auch nach Fr. Reiffenberger: Hist. Soc. Jes. ad Rhenum infer. I p. 305, erwies sich Herzog Wilhelm als Wohlthäter der Kölner Jesuiten.

[4] Antiquitatum et Annalium Trevirensium libri ed. Chr. Browerus et J. Masenius, tom. II p. 425 sq. (a. 1590): Eo etiam anno Philippus — — et Ferdinandus frater — — pulcherrimis et supra aetatem memorandis exemplis Trevericam ecclesiam illustravere, cum tyrocinium Canonici hic ambo Cathedrales ex more suum explerent. Urbem ingressi sunt die XII. Martii, adventum eis palam gratulante magistratu et laetitiam cumulante displosis tormentis. Suberant solenni jejunio dicatae feriae etc. — — Posthaec magna commendatione ingenii ac foecundae memoriae speciem edidere scholasticae palaestrae, quando alter prosa, versibus alter in publico gymnasio Christi resurgentis laudes dixit. Denique Septembri mense, cum residendo solitum munus implessent et pietatem erga Deum, benevolentiam adversus omnium ordinum homines, praesentim in Societatis Jesu sacerdotes, multo maximam adhibuissent, iterum in gymnasium prodiere atque ibi apud lectissimam quinque Abbatum et aulicae nobilitatis coronam praesente ipso Archiepiscopo Joanne, egêre gratias sermone diserto et composito ac biduo post in aedis primariae grandi triclinio magnificum compararunt epulum, ad quod Princeps cum nobili collegio primariisque viris et senatu invitatus accessit. Hinc decimo quarto Septembris Magontiam profecti etc.

stalt[1]. Als Lehrer in den drei Städten diente ihnen M. Matthias Putz[2], unter dessen Leitung die meisten rhetorisch-stilistischen Arbeiten, welche in Philipps Schulheften[3] erhalten sind, gefertigt wurden. Neben der Theorie der Beredtsamkeit werden römische Autoren, Cicero, Livius und Vergil, fleifsig gelesen und nachgeahmt. Auch Übungen im Versemachen werden vorgenommen. Als Stellvertreter des M. Putz wird in Mainz bisweilen M. Johannes und als Lehrer des Griechischen M. Philipp Curtius genannt. In Trier legten beide Prinzen öffentliche Proben ihrer Gelehrsamkeit ab und liefsen rhetorische und katechetische Thesen, die sie öffentlich verteidigt hatten, drucken, um sie nebst einigen selbstgefertigten Abhandlungen ihrem Vater als Zeichen ihres Fleifses zu schicken.[4]

Im August 1592 kehrten beide Prinzen nach Ingolstadt zurück und setzten im September unter P. Joannes Baptista Soc. Jes. in München ihre Studien fort.

Da man längst im Sinne hatte, die Prinzen auf einige Zeit nach Rom zu schicken, so hatte sich Herzog Wilhelm sowohl mit seinem Bruder, dem Erzbischof von Köln, als mit Metternich ins Benehmen gesetzt, um alle Einzelheiten der bevorstehenden Reise zu besprechen und festzusetzen. Diese Vorbereitungen sind in tom. XXXII der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs niedergeschrieben.[5] Eben-

[1] Literarum causa quotidianas Collegii Societatis Jesu scholas adibant, lesen wir bei G. Chr. Joannes: Rer. Mogunt. vol. I p. 891.

[2] Putz stammte wahrscheinlich aus Düren, da er in Heften Duranus beigenannt ist. Die Hist. Soc. Jes. ad Rhen. inf. ed. Fr. Reiffenberger p. 357 gedenkt beim Jahre 1596 des Todes des M. Matthias Putz, der nebst seinem Bruder Heinrich eine Zierde und eine Stütze des Kölner Jesuitencollegiums war, und fügt hinzu: Excurrerunt in eorum laudes non semel Philippus et Ferdinandus Bavari ambo principes, qui utrumque probe nôrant et Mathiae instituendos sese praebuerant Coloniae, Treviris, Moguntiae.

[3] Cod. lat. mon. 1813. Vgl. Schulhefte S. 408 ff.

[4] Schulhefte S. 415 f.

[5] Das darauf bezügliche Decretum Ser^{mi} d. d. München den 9. Juli 1592 enthält zum Schluss folgenden Vorschlag: Will demnach Ir Drtl. und Dero geliebte Gemachl für das rathsamist ansechen, Es ziechen Ire geliebte Söhn erstlich mit schlechtem Comitif hinein und halten sich darnach drinnen aufs geschmeidigist, alls je sein khönne, und seyen nemblich eintweders gar bey den Vättern der Societet in einem Collegio und under Jerer völliger disciplin, dergestalt das sie nit meher alls etwan ein jeder ein paar Diener oder zway habe (welchs uns das liebest und Inen das nüzlichist where) oder aber, wans villeicht die Patres nit haben khundten oder wollten, das sie doch zu nechst bey der Societet und gar nit ins Pabst oder Anderer Palaz wohnen, ungeverlich mit der anzal leüth und Personen, wie sie bifsheero gehabt und aller ordten, alls bey dreyen churfürstlichen

daselbst f. 250 lesen wir das Verzeichnis des Hofstaates, der den Prinzen für ihren Aufenthalt in Italien gegeben wurde.[1] In fasc. L Nr. 540 desselben Archivs befindet sich ein „Entwurf einer Instruktion des Herzogs für die Reise Philipps und Ferdinands nach Italien". Die Instruktion selbst lesen wir bei F. Stieve: Wittelsbacher Briefe, Abt. I S. 474 ff.,[2] mitgeteilt nach einem im Münchener Staatsarchiv befindlichen Konzept. Endlich hielt man es auch für notwendig, der „Kammerparthey" der Prinzen eine eingehende Instruktion zu erteilen, in welcher den Kammerdienern und dem übrigen untergeordneten Personal Vorschriften über ihren bei Tag und Nacht zu verrichtenden Dienst gegeben wurden. Man benützte hierzu eine für Herzog Maximilian vorher verfaſste Kammerordnung, indem man sie den Verhältnissen geistlicher Herren entsprechend umänderte.[3] Metternich und Leonin begleiteten die Prinzen auch auf dieser Reise.[4]

Auf ihrer Durchreise durch Verona widmete ihnen Cesare Campana eine italienisch geschriebene Familiengeschichte des Wittelsbachischen Hauses und der Verleger dieses Werkchens entschuldigt sich in der am 11. November 1592 geschriebenen Vorrede wegen des Gebrauches der italienischen Sprache damit, daſs er sagt, er wisse, daſs die Prinzen dieser Sprache hinlänglich kundig seien.

Vorübergehend hielten sich die Prinzen auch in Bologna auf, wie wir aus Malagolas Vorrede zu den Acta nationis Germanicae uni-

Hochstifft und Höfen, wol und löblich damit bestanden, und das sie allsdann gar wenig auſs: auch wenig, alls solche, davon sie guetts Exempel nemen und was guetts lernen khundten, zu Inen khommen.

[1] Statt, wie er yez ist: Hoffmaister, Theologus und preceptor, Spanochi, 2 khamern, 1 Capellan, 10 edlknaben, Ir preceptor, 3 khamerdiener, 1 hauſsmaister, 2 lageyen; was noch dazu khombt: 2 khamer geistlichs standts, 2 Mundschenkhen, 1 fürschneider, 2 Druchsessen, 1 khamerdiener und palbierer, 6 lageyen, 1 Capellan, 1 Secretari. Die andern officier und Diener sollen nach glegenheitt dazue gestellt werden, sovil mhan deren wirdt bederffen. Nota. Auff den Medicum und Andere zu gedenckhen, die sich mechten ausbitten mitt hinein zukhumen.

Auch Considerationes de profectione Romana Ser^{morum} Bavariae Principum Ecclesiasticorum (23 Fragen und Bedenken) sind in demselben Bande des Reichsarchivs auf uns gekommen. Der deutsche Wortlaut dieser Fragen befindet sich auch im k. Staatsarchiv, K. schw. 39/1 f. 27.

[2] Instruktionen N. 13 S. 68 ff.

[3] Instruktion N. 12 S. 62 ff.

[4] Ein Tagebuch ihrer Reise vom 29. Okt. bis 13. Dez. 1592 liegt in den Akten des k. geh. Hausarchivs (Rockinger: Über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geh. Haus- und Staatsarchiv, Abh. d. k. b. Ak. d. W. XIV. B. III. Abt. S. 133).

versitatis Bononiensis p. XXXVIII erfahren.[1] In Rom wurden sie von Papst Clemens VIII ehrenvoll empfangen und im Vatikan untergebracht.[2] Über ihren Aufenthalt am päpstlichen Hofe liegen zahlreiche Berichte von verschiedenen Seiten vor. Denn sowohl Metternich, der Hofmeister der beiden Prinzen, als Minuccio dei Minucci, Sekretär des Papstes, herzoglich bayerischer Rat und Probst von Altötting, und Ulrich Speer, Hofrat und Geheimsekretär Herzog Wilhelms, liefsen dem Münchener Hofe allerlei Nachrichten über das Thun und Treiben der jungen Herzoge in Rom zukommen.[3]

Der Theologe Peter von Toledo und der Jesuitengeneral Aquaviva leiteten und überwachten die Studien der Prinzen. Allerdings war das bewegte, vergnügungssüchtige Leben in Rom einem ruhigen Studium nicht günstig und die häufigen Besuche, Aufwartungen, Einladungen, Feste u. s. w. liefsen die Prinzen nicht wohl über die Anfänge der Logik, deren Studium zunächst als notwendig erachtet wurde, kommen. Ein tüchtiger Gelehrter, welcher täglich zu ihnen kam und der sie in der Stadt herumführte, erklärte ihnen die kirchlichen und heidnischen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ihr Theologe Quirinus Leoninus und die Jesuiten erteilten den Unterricht, soweit man dazu Zeit fand.[4]

Da aber bezüglich des Lebens, der Überwachung und der Studien der Prinzen zwischen Metternich[5] und den am päpstlichen Hofe einflufsreichen Männern allerlei Reibereien und Zwistigkeiten entstanden und von manchen Seiten der längere Aufenthalt der Prinzen in Rom für unnötig, ja für gefährlich erklärt wurde, so beschlofs Herzog

[1] 1592 d. 20. m. Nov. Philippus episcopus Ratisbonensis et Ferdinandus junior.

[2] Wir benützen bei den folgenden Mitteilungen F. Stieves eingehende Untersuchungen in der Einleitung zu den Wittelsbacher Briefen I. Abt. S. 405 ff., wo die römischen Verhältnisse nach archivalischen Quellen ausführlich dargelegt sind.

[3] Das k. Staatsarchiv bewahrt die Korrespondenz der drei oben genannten Männer in K. schw. 39/1, 311/6 und 311/19 auf. Wir geben von den Berichten der beiden ersteren dasjenige im Druck wieder, was sich auf die Studien und Beschäftigungen der beiden bayerischen Prinzen bezieht: Berichte S. 362 ff. und S. 364 f.

[4] Unter der Korrespondenz Minuccis im k. Staatsarchive liegt auch ein Brief Leonins, welcher über die wissenschaftliche Beschäftigung der Prinzen Aufschlufs giebt: Berichte S. 365 f.

[5] F. Stieve: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins XIII. B. S. 50 nennt Metternich „einen düsteren Zeloten und schulmeisterlichen Pedanten, der mit rauhem Eifer den Weg zu gehen pflegte, welchen er sich nach allgemeinen Theorien vorzeichnete.“

Wilhelm, dem ohnehin die Kosten eines dauernden Aufenthaltes seiner Söhne am päpstlichen Hofe zu grofs erschienen, dieselben im Frühjahr 1593 abzuberufen.

Noch während die Prinzen in Rom verweilten, hatte Herzog Wilhelm von ihrem Hofmeister Metternich Vorschläge zu einer Instruktion für seine dem geistlichen Berufe gewidmeten Söhne verlangt und erhalten. Daraufhin wurde eine sehr ausführliche Schrift über das Leben geistlicher Fürsten entworfen und ausgearbeitet, welche im k. allgemeinen Reichsarchiv erhalten ist.[1] Da diese Schrift eine reiche Fülle von Lebensregeln und Vorschriften für geistliche Fürsten enthält und von sittlichem Ernst wie von tiefer Religiosität durchdrungen ist, so verdient sie allgemeine Beachtung.

Inzwischen hatte Herzog Maximilian am 3. April 1591 nach vierjährigem Aufenthalte die Universität Ingolstadt verlassen[2] und war nach München zurückgekehrt, um in die Geschäfte der Regierung eingeführt zu werden. Er bekam einen eigenen Hofstaat, besuchte die Sitzungen des Hofrats und des geheimen Rats und setzte seine Studien des Rechts und der Geschichte unter der bewährten Leitung Ficklers fort. Dieser schreibt an Quirinus Leoninus unterm 22. Nov. 1591[3]: Cuius statum quod attinet, ex commissione Ser$^{\underset{.}{mi}}$ Parentis consiliis in aula propter seria negotia collectis interest vacantibusque horis et iuridicas et historicas a me praelectiones audit studiosissime et, sicut corpore atque virilitate crescit, ita etiam animo atque prudentia caeterisque virtutibus in dies augetur. Quapropter et Ser$^{\underset{.}{mis}}$ Parentibus charus est caeterorumque in oculis cum admiratione summaque observantia versatur. Am 2. Juli 1592 schreibt Fickler an den kaiserlichen Hofratssekretär Johann Barvitius, welcher sich früher längere Zeit am bayerischen Hofe aufgehalten hatte und mit dem jungen Maximilian in näherem Verkehre gestanden war[4]: Ingolstadio relicto, non tamen valedictis Musis, avocatus huc venit ante ferias

[1] Instruktion N. 14 S. 71 ff.

[2] Über den Abschied des Prinzen von Ingolstadt und die bei dieser Gelegenheit zu beobachtenden Formalitäten liegt ein Brief des Statthalters von Ingolstadt an den Herzog Wilhelm, vom 1. April 1591, in den Akten des k. Reichsarchivs, Fürstensachen tom. XXXII f. 220. Die lateinisch geschriebene Einladung des Rektors Steuartius (d. d. Cal. April. 1591) an die Studierenden der Universität zur Teilnahme an den Abschiedsfeierlichkeiten ist in den Akten der Universität aufbewahrt.

[3] Cod. lat. Mon. 715a. Vgl. Aretin, Geschichte des bayr. Herzogs und Kurfürsten Maximilian des Ersten S. 378.

[4] Aretin a. a. O. — Fickleri Epistolae in cod. bav. 603 p. 455.

Paschales et nos caeteri cum ipso. Hic vero quasi vicem gerens paternam serenissimumque dominum parentem laboribus quibusdam sublevans consilium aulicum aliquando accedens, aliquando potiorum consiliariorum ad conclave ejus accedentium negotiorum relationes exaudit simulque de necessariis consultat. Ser^mus parens ei nuper aliam vivendi rationem instituit et ampliori comitatu nobilium ornato propriam mensam convictante simul fratre minimo natu, Alberto nomine, parari iussit. Itaque pro viribus negotiis incumbit publicis et iuxta, quantum ejus per negotia et recreationes fieri potest, me praelegentem constitutiones Provinciae audit, quas cum iure communi scripto confero eiusque legibus sparsim ex toto iuris corpore collectis doceo, in quibus ius hoc statutarium Bavariae cum iisdem legibus conveniat vel discrepet: adeo ut eodem quasi conatu et labore ius Provinciae suae percipiat atque in iure civili (post institutionum imperialium haustam doctrinam) versatior fiat maioremque in eo sibi familiaritatem comparet. Quod valetudinem eius attinet, sospes est et procerior factus prima lanugine obduxit genas. Heri ad ecclesiam montis Antegavensis,[1] quem sanctum nostrates vocant, religionis causa profectus est, cras Deo dante feliciter reversurus.

Im Frühjahr 1593 machte Maximilian einen Besuch am kaiserlichen Hofe zu Prag. Barvitius schildert in einem Briefe an Herzog Wilhelm den überaus günstigen Eindruck, den der achtzehnjährige Prinz auf Kaiser Rudolf und seine Umgebung machte.[2]

Nach seiner Rückkehr von Prag trat Maximilian am 15. März eine Reise nach Rom an[3], um seine Brüder von da abzuholen und sich dem Oberhaupte der Kirche vorzustellen. Am 10. April kam er in Rom an und nach kurzem Aufenthalte am päpstlichen Hofe[4] und einem Besuche Neapels begab er sich mit seinen Brüdern über Loretto nach Rimini. Dort trennten sie sich: Während Maximilian seinen Weg durch die Schweiz nach Lothringen einschlug, um den Herzog Karl in Nancy zu besuchen, reisten Philipp und Ferdinand über

[1] Andechs

[2] Aretin S. 381. — F. Stieve: Die Politik Baierns 1591—1607, I 129 f.

[3] Cod. germ. Mon. 1972 enthält eine „Beschreibung der durch den Durchleüchtigisten Fürsten und Herrn Herrn Maximilian, Herzogen in Ober- unnd Nidern Bayrn etc. in Italien verrichten Raiſs anno 1593“.

[4] Ein ausführlicher Brief Maximilians an Herzog Wilhelm, geschrieben von Rom aus am 9. Mai 1593, enthält eine Schilderung der Vorgänge und Verhältnisse in Rom und eine Besprechung der bevorstehenden Abreise Maximilians und seiner Brüder: Stieve, Wittelsb. Briefe I. Abt. S. 476 ff.

Innsbruck, von wo ein kurzer Reisebericht an den Vater vorliegt[1], nach München zurück.

Im Juli begaben sich Philipp und Ferdinand nach Passau und Regensburg. Von hier aus schrieb Philipp einen ausführlichen Brief an seinen Vater über die Verhältnisse seines Bistums, über den Empfang des nach Prag reisenden päpstlichen Nuntius Cesare Speciano, mit dem sich die Prinzen lateinisch und italienisch unterhalten hatten, über die Angelegenheit ihres früheren Lehrers Quirinus, dem Herzog Wilhelm zur Erlangung einer Probstei verholfen hatte, und über Reliquien, welche Herzog Wilhelm mit grofsem Eifer zu sammeln bemüht war.[2] Desgleichen schrieben beide Prinzen an ihre Mutter, die Herzogin Renata, jedoch kürzer, über dieselben Gegenstände. Indem sie in diesem Schreiben auch des Todes des Herzogs Ludwig von Württemberg gedenken, fügen sie hinzu: „Ist zu erbarmen, das sein sel in ebickait der hellischen pein wiert underworffen sein“.[3]

Bald darauf besuchten beide Prinzen den Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg, worüber Ferdinand seinem Vater berichtet, indem er namentlich der theologischen Streitschriften Heilbrunners und Ficklers gedenkt.[4]

Im Oktober desselben Jahres nahmen Philipp und Ferdinand zum drittenmale ihre Studien in Ingolstadt in Angriff und brachten ihren jüngsten Bruder, den neunjährigen Herzog Albrecht, mit, der in das Ingolstädter Gymnasium eintrat.[5]

Auf die Zeit des dritten Aufenthaltes der bayerischen Prinzen in Ingolstadt bezieht sich der im k. Reichsarchiv erhaltene, S. 290 f.

[1] Briefe S. 290.

[2] Stieve, Wittelsb. Briefe I. Abt. S. 484 ff.

[3] Stieve S. 486 f. — Herzog Ludwig, der Fromme genannt, war eifriger Beschützer des Protestantismus.

[4] Stieve S. 487 f.

[5] Am 31. Juli 1593 liefs Herzog Wilhelm an seinen Rat und Kastner Bartenhauser in Ingolstadt den Befehl ergehen, die nötigen Vorbereitungen für den Haushalt und die Verpflegung seiner drei Söhne, die jetzt nach Ingolstadt geschickt werden sollen, zu treffen. Ein Schreiben an den Pfleger von Kösching befiehlt diesem, den nötigen Bedarf an Holz für den Hofhalt der Prinzen in Ingolstadt schlagen zu lassen. Den Pflegern zu Vohburg, Riedenburg, Gerolfing, Stamham, Kösching und Ötting wurde der Auftrag erteilt, Lebensmittel für den Haushalt der drei Prinzen nach Ingolstadt gegen angemessene Bezahlung zu liefern. Die Konzepte zu allen diesen Schreiben sind in den Akten des k. Reichsarchivs, Fürstensachen Lit. C fasc. XLI N. 470 und XXXIX N. 449, erhalten.

mitgeteilte, ziemlich ausführliche Brief des Herzogs Philipp an seinen Vater.[1] Sie studierten privatim zuerst unter Leitung Dr. Hallers, des Rektors des Jesuitenkollegiums, Dialektik, dann bei dem Jesuiten Matthias Maile Philosophie.[2]

Herzog Albrecht hatte schon seit 1591 seinen eigenen Hofstaat, an dessen Spitze Wolf Konrad von Rechberg stand. Ein von F. Stieve aus den Akten des königl. Staatsarchivs bekannt gemachtes Schriftstück: „Instruktion Herzog Wilhelms zu einem Anbringen bei Herzog Albrecht" enthält zwar Vorschriften und Anweisungen über Behandlung und Erziehung des jungen Herzogs, trägt aber mehr den Charakter einer vertraulichen Mitteilung als den einer amtlichen Instruktion an sich.[3] Aus dem Jahre 1592 liegt ein Brief Rechbergs an Herzog Wilhelm über seinen Zögling vor.[4]

Als Metternich das Hofmeisteramt bei den älteren Prinzen niedergelegt und sich nach Speier zurückgezogen hatte, führte Rechberg auch über die Prinzen Philipp und Ferdinand die Oberaufsicht und begleitete die drei fürstlichen Zöglinge nach Ingolstadt.

Zahlreiche Rechnungen, Belege und sonstige Mitteilungen über Herzog Albrechts Jugendzeit, so ein in Pergament gebundenes Ausgabenbuch aus den Jahren 1591 und 1592, ein Verzeichnis des Hofstaates des Prinzen, ein Verzeichnis seiner Kleider und Wäsche und anderes ist im k. Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. XLI Nr. 470, eine Berechnung der Ausgaben für den Hofhalt der drei Prinzen aus den

[1] Ein anderer von Prinz Ferdinand an den Vater gerichteter Brief vom 18. März 1594 ist in tom. XXXII der Fürstensachen des k. Reichsarchivs aufbewahrt, enthält aber nichts Mitteilenswertes.

[2] Das Summarium de variis rebus collegii Ingolstadiensis berichtet über den Empfang und den Aufenthalt der Prinzen Folgendes: In annua studiorum instauratione (a. 1593) productus est in theatrum Eleazarus, qua occasione Serenissimi principes Bavari, Philippus et Ferdinandus, qui paulo ante ad Academiam tertium privatim sub nostro doctore philosophiae vacaturi accesserant, cum fratre natu minimo, Alberto, excepti sunt loco intermedii, licet prius a rhetoricae studiosis vario epigrammate, emblematis, hyeroglyphicis recitatis et affixis fuerint salutati. — Circa ferias natalitias (a. 1594) P. Matthias Maile Serenissimis principibus Philippo et Ferdinando praelegere coepit, quos R. P. Rector prius dialecticis, quantum satis erat, imbuerat usque ad Natalem Christi. — Im Jahre 1595 wurde sub instaurationem studiorum ein schon vier Jahre vorher aufgeführtes Drama: Ludovicus Bavariae Princeps, huius Academiae fundator, zu Ehren der drei Prinzen wieder auf die Bühne gebracht. — Vgl. Ann. Acad. Ingolst. II p. 132 und 157.

[3] Instruktion N. 11 S. 61 f. Felix Stieve: Das kirchliche Polizeiregiment in Baiern unter Maximilian I S. 65 ff.

[4] Berichte S. 366 f.

Jahren 1593 bis 1595, während der sie sich in Ingolstadt aufhielten, ist im fasc. XL Nr. 456 erhalten.

Als Präceptor Herzog Albrechts war seit 1591 Dr. Georg Jobst, ein philosophisch und juristisch gebildeter Mann, der bereits in anderen angesehenen Häusern als Privatlehrer thätig gewesen war und mit seinen früheren Zöglingen Reisen nach Frankreich und Italien gemacht hatte, im Dienst. Seine Amtsinstruktion, ausgefertigt am 13. April 1591, am siebenten Geburtstage Herzog Albrechts, ist bei A. Mayer: Dissertatio historica de reverendissimis canonicis ecclesiae cathedralis Ratisbonensis S. 80 ff. gedruckt.[1] Wie in den früheren Instruktionen, so bilden auch hier die Vorschriften über Pflege des religiösen Lebens den ersten Teil; dann folgen Bestimmungen über Sitten und Betragen des Prinzen; in Bezug auf die Studien wird dem Präceptor Einverständnis mit den Vätern der Gesellschaft Jesu zur Pflicht gemacht, mit denen der Prinz überhaupt fleifsig Umgang zu pflegen hatte. Die Zeit des Lernens wird vorläufig auf drei Stunden des Tags beschränkt; die übrige Zeit soll auf Erholung und körperliche Ausbildung verwendet werden. Mit Albrechts Eintritt in das Gymnasium in Ingolstadt änderte sich diese Zeiteinteilung, da der Prinz gleich den übrigen Zöglingen der Anstalt den vollen Unterricht zu besuchen hatte.[2]

Als die Prinzen Philipp und Ferdinand nahe daran waren, ihre Studien in Ingolstadt zu beendigen, legten sie auf Wunsch ihres Vaters öffentlich eine Probe ihrer Gelehrsamkeit ab, indem sie nach einander an verschiedenen Tagen im Juli 1595 je 100 Thesen aus dem gesamten Gebiete der Philosophie vor den versammelten Professoren und Hörern der Universität in der Aula Albertina verteidigten. Diese Thesen wurden, mit Widmungen an den Vater versehen, in Ingolstadt gedruckt und sowohl dem Herzog Wilhelm als auch anderen Personen übersendet.[3]

[1] Instruktion N. 10 S. 58 ff.

[2] Die Chronik der Anstalt (Summarium etc.) erteilt ihm das Lob: Quotidiana sua diligentia et assiduitate Gymnasium nostrum exornat. — In die Matrikel der Universität trug Prinz Albrecht seinen Namen am 15. Okt. 1593 ein.

[3] In einem in der k. Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Exemplar lesen wir die Bemerkung beigeschrieben: A Sermis Principibus Defensoribus Joanni Bapt. Ficlero U. J. D. transmissae ac redditae Monachii XV. Julij Anno Dni. MDXCV. Der Titel der Thesen Herzog Philipps ist: Theses ex universa philosophia a Serenissimo principe Philippo, episcopo Ratisb., Duce Bavariae, publicae disputationis causa propositae ac defensae Ingolstadii, obser. ergo dicatae Sermo

Nach der feierlichen Disputation wurde ein Festmahl gehalten.[1] Als bald darauf Graf Cyrus von Portia, der mit ihnen den Unterricht in der Philosophie genossen hatte, in ähnlicher Weise über Streitsätze aus der Philosophie disputierte, unterzogen sich die Prinzen Philipp und Ferdinand, denen er seine Thesen „de anima in communi deque vegetativae, sensitivae et rationalis naturis ac affectibus“ gewidmet hatte, der Mühe der Opponenten.

Im Oktober 1595 verliefsen Philipp und Ferdinand Ingolstadt. Ersterer ging, nachdem er die Exercitien bei den Jesuiten in Biburg durchgemacht hatte, nach Regensburg, um sein Bistum zu übernehmen, letzterer begab sich nach Köln, wo er als Koadjutor seines Oheims unter den schwierigsten Verhältnissen seine Thätigkeit begann.

Principi ac dn. dn. Guilielmo, Comiti Palatino Rheni, utriusque Bavariae Duci, Parenti suo optimo. In der Vorrede, welche an Herzog Wilhelm gerichtet ist, verbreitet sich der Prinz über den Wert der Bildung und erkennt dankbar die Bemühungen des Vaters an, seinen Söhnen von frühester Jugend an alle Gelegenheit zur Erwerbung einer vielseitigen Bildung gegeben zu haben. Am Schlusse derselben heifst es: Accipe ergo, Parens Ser$^{\text{me}}$, hanc Disputationem, non ut studiorum meorum metam et terminum, sed potius ut principium maiorumque in severioribus scientiis profectuum obsidem; iam pridem enim decurso philosophiae curriculo divinorum oraculorum et sacrorum Canonum cognitioni operam dare feliciter, ut spero, coepimus, ut ex humana sapientia, cum divina eodem quasi iugo devincta, uberior fructus ad rempublicam Christianam redundet. Interim etc. Ingolstadio XX. Maij MDXCV. Ähnliche Gedanken enthält die am 20. Juni desselben Jahres unterschriebene Widmung Herzog Ferdinands. Die von einander abweichenden Thesen beider Herzoge sind genommen ex logica, ex libris physicorum, ex libris de coelo, ex libris de generatione, ex meteorologicis, ex libris de anima, zuletzt metaphysicae. Beigegeben ist am Schlusse je ein Epigramm des Theologieprofessors Peter Steuartius und ein in Hexametern verfafstes Gedicht des Professors der Medizin Philipp Menzel, in denen das wissenschaftliche Streben beider Prinzen gepriesen wird.

[1] Die Chronik der Anstalt meldet: Cum Principes Comesque Praeceptore quodam ex nostris intra privatos parietes ad metam philosophici cursus feliciter pervenissent, exire placuit ex umbra domestica in solem et pulverem Academicum, ut in omnium conspectu profectus privatim facti specimen ederent. Frequenti igitur et ornatissimo Academicorum doctissimorumque consensu descendit primo eoque integro die in arenam Sereniss$^{\text{us}}$ Philippus Ratisponensis Episcopus, quem proxima luce secutus Sereniss$^{\text{us}}$ Ferdinandus. Uterque expectationi et conceptae de se opinioni tam cumulate respondit dissolvendo argumenta a professoribus contra theses obiecta, ut (quod sine exaggeratione dicitur), si inferioris status et conditionis quispiam, qui hoc genere studiorum ad dignitates aliquas emergere cupit, ita se gessisset et tale documentum ingenii sui dedisset, omnium vocibus jure commendaretur. — Ann. Acad. Ingolst. II p. 142: Sub finem disputationis datum est Malvaticum cum Bellariis eo prorsus modo, quo fieri consuevit in vesperiis theologorum.

Wenn man die Briefe Ferdinands, die er in den nächsten Jahren an seine Eltern schrieb und die F. Stieve in den Abh. der k. b. Ak. d. W. 1889 ff. veröffentlichte,[1] liest, so kann man sich der Überzeugung, die auch Stieve ausspricht, nicht verschliefsen, dafs Ferdinand für seinen hohen und schweren Beruf nicht die erforderliche Vorbildung genossen hatte. Diese Briefe führen eine Sprache, aus der man erkennt, dafs sich der Herzog seinem geistlichen Amte nicht gewachsen fühlte und dafs er dasselbe am liebsten wie eine Bürde abgelegt hätte und an den Hof seines Vaters zurückgekehrt wäre. Zwar hatte er und sein Bruder Philipp eine allgemeine rhetorisch-humanistische, zum Teil auch philosophische Bildung empfangen, allein das Studium der Theologie, für welches sie eigentlich bestimmt waren, war vernachlässigt worden und Ferdinand war trotz des besten Willens, der aus seinen späteren Briefen zu erkennen ist, nicht mehr im stande das Versäumte nachzuholen.

Der Hauptfehler in der Erziehung Philipps und Ferdinands war der, dafs sie nie zur Selbständigkeit erzogen wurden: Von frühester Jugend an gehorsame Söhne der Eltern und an deren Willen unbedingt gebunden, ebenso der Leitung ihrer Vorgesetzten beständig untergeben, ununterbrochen bewacht, gehofmeistert und geschult, waren beide von jedem selbständigen Handeln und Denken abgeschlossen. Auch als sie ihre geistlichen Ämter angetreten hatten, zeigt sich in ihren Briefen und ihrer Handlungsweise eine fortgesetzte Abhängigkeit von dem Willen ihres zwar wohlmeinenden, aber strengen und pedantischen Vaters und ihrer vorgesetzten Theologen. Zwar war auch ihr Bruder Maximilian nach denselben Grundsätzen erzogen worden; allein seiner kräftigen Natur gelang es, die nötige Selbständigkeit und Männlichkeit zu erringen, die seine zwei dem geistlichen Stande gewidmeten Brüder nie erlangten.[2] Herzog Philipp starb schon im Jahre 1598 in einem Alter von 22 Jahren, nachdem

[1] Einige davon teilen wir unter den Briefen S. 292 ff mit.

[2] Auch als Herzog Ferdinand als Coadjutor in Köln weilte, liefs es bei dem fleifsigen Briefwechsel, der zwischen ihm und seinen Eltern stattfand, weder der Vater noch die Mutter an guten Ratschlägen und Ermahnungen fehlen, indem sie sich beständig für seine weitere Ausbildung besorgt zeigten. Am 3. April 1602 schrieb Herzog Wilhelm an Freiherrn von Gräfsbeckh über seinen Sohn Ferdinand: „Es soll wol guet sein, das unnser Sohn der Coadjutor die Französisch sprach erlernete, unnd ligt aber vil daran, weer die Person sey, die S. L. lernen mecht.“ (R.-A. Fürstensachen fasc. XXXIX N. 436)

er vom Papste zur Würde eines Kardinals erhoben worden war, in den Armen seines bekümmerten Vaters.[1]

Nach dem Abschiede der beiden älteren Brüder war Herzog Albrecht noch zwei Jahre in Ingolstadt geblieben und hatte seine Studien am Gymnasium fortgesetzt. An Rechbergs Stelle trat Joachim Fugger von Kirchberg-Weifsenhorn. Zwei Briefe Herzogs Wilhelm an seinen in Ingolstadt studierenden jüngsten Sohn und einer des letzteren an den Vater geben Zeugnis von dem freundlichen, herzlichen Ton, der zwischen beiden waltete.[2]

Im Juni 1596 führten die Zöglinge des Gymnasiums zur Feier der Aufnahme Herzog Albrechts in die Marianische Kongregation, deren Präfekt er bald wurde, das Drama: Albertus Magnus Divae Virginis magisterio eruditus auf.

Als Herzog Wilhelm im Oktober 1597 die Regierung freiwillig seinem ältesten Sohne Maximilian abtrat, teilte er diesen Entschlufs in drei besonderen Schreiben seinen Söhnen Philipp, Ferdinand und Albrecht mit, indem er sie zugleich ermahnte, ihren ältesten Bruder von nun an als ihren zweiten Vater zu betrachten und ihm in allen Stücken willfährig zu sein. Dem Herzog Albrecht wird in diesem Schreiben angekündigt, dafs er bald Ingolstadt verlassen müsse, um „seine studia zu München zu absolvieren".[3] Dem entsprechend trat Albrecht am 1. Dezember desselben Jahres in das Jesuitengymnasium in München, und zwar in die Humanitätsklasse, ein.[4] Das Diarium Gymnasii et Lycei S. J. Monachii[5] hebt die Haupt-

[1] Nach Anton Maria Kobolt (Baierisches Gelehrten-Lexikon, Landshut 1795, S. 514 f.) hinterliefs Kardinal Philipp handschriftlich: „Opusculum pium de cunabulis Christi, dialogum pastorum Christum natum alloquentium, sermones sacros a se ad populum habitos, orationem ad Clementem VIII Papam dictam, carmina de B. Virgine Maria Oettingensi, fasciculum sacrarum Precum und dergleichen andere kleine Werkchen."

[2] Briefe S. 294 f.

[3] Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXIII f. 580 ff.

[4] Die mehrerwähnte Chronik des Ingolstädter Gymnasiums berichtet über den Abschied Herzog Albrechts von Ingolstadt: Amisit Gymnasium praecipuum decus, Serenissimum Albertum, cui in aula Barones post solemne missae officium Academiae nomine valedixerunt oratiuncula brevique dialogo. Domi etiam nostrae valere iussus sermone perpauco.

[5] Cod. lat. Mon. 1550—1553. Vgl. oben S. L Anm. 2. — Bei Gelegenheit des Eintritts des Prinzen in das Gymnasium fand ein Festakt statt und im Diarium lesen wir: Quod Felix Faustum Fortunatumque sit et Monacensi Gymnasio salutare. Serenissimus utriusque Bavariae Princeps Albertus Ingolstadio huc reversus Humanitatem publice audire coepit. Anno MDXCVII. Calendis Decembribus.

begebenheiten aus dem zweijährigen Aufenthalte des Prinzen am Münchener Gymnasium gebührend hervor. Aufser seinem ganzen Gefolge nahm der Prinz auch einen der Ingolstädter Professoren, Johann Gasteiger, mit nach München, welcher ihm neben seinem Privatlehrer Jobst unentbehrlich schien.[1] Die Edelknaben, welche im Gefolge Herzog Albrechts waren, traten in verschiedene Klassen des Gymnasiums ein. Der Prinz wohnte fleifsig dem Unterrichte bei und nahm gleich den übrigen Angehörigen des Hofes an den zahlreichen Festakten und theatralischen Aufführungen des Gymnasiums regen Anteil. Am 28. Februar 1598 hielt er selbst einen Vortrag „de studio et amore sapientiae ac literarum“ in Gegenwart seines Vaters, des Herzogs Wilhelm. Bald darauf, am 29. März, las er abermals in der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums in Gegenwart des ganzen Hofes eine Rede über die Auferstehung Christi vor. Am 12. April 1599 ist im „Diarium“ eingeschrieben: Serenissimus Albertus XII. Aprilis postridie paschalis orationem habuit in aula ex loco superiore circumquaque aulaeis holosericis exornato, audientibus Ser^{mis} parentibus, sororibus, amita et fratria, praesente innumerabili multitudine virorum nobilium etc.[2] Lipowsky: Geschichte der Jesuiten in Bayern S. 25 teilt auch mit, dafs Prinz Albrecht im Jahre 1598 unter Vorsitz seines Lehrers, des Jesuiten Johann Gasteiger, öffentlich und mit ungeteiltem Beifall aus der Dialektik disputierte. Nach dem Tode des Kardinals Herzog Philipp dachte man eine Zeit lang daran, Herzog Albrecht zu seinem Nachfolger zu bestimmen[3] und ihm zu diesem Zwecke eine andere Erziehung geben zu lassen. Allein man gab diesen Plan bald auf und liefs dem Prinzen eine weltliche Bildung angedeihen.

[1] Gasteiger war Lehrer am Ingolstädter Gymnasium und reiste am 18. November 1597 mit Herzog Albrecht ab (Summarium de variis rebus Collegii Ingolstadiensis). Im Diarium des Münchener Jesuitengymnasiums wird er als Lehrer der Dialektik aufgezählt und später (a. 1601) berichtet: rude aulica donatus est.

[2] Dieser Zeit gehört der aus der ehemaligen kurfürstlichen Bibliothek stammende cod. lat. Mon. 932 an, welcher die Aufschrift trägt: *Documenta principibus scitu digna* und auf 87 Oktavblättern allerlei moralische und politische Lehren für einen Fürsten enthält. Zwar ist der Name des ehemaligen Besitzers nirgends genannt, aber sowohl das Äufsere als der ganze Inhalt der Schrift sprechen dafür, dafs das Büchlein für eine fürstliche Person, also wahrscheinlich für einen Prinzen des Wittelsbachischen Hauses geschrieben wurde.

[3] Staatsarchiv K. schw. 103/8.

An Stelle Jobsts, der im Jahre 1600 sein Amt niederlegte und in das Jesuitenkollegium in Regensburg eingetreten war, trat im Februar 1601 Dr. Hieronymus Rad oder Rat,[1] bis dorthin Professor der Rechte in Ingolstadt, wohin er im Jahre 1613 zurückkehrte. Als Hofmeister finden wir von jener Zeit an Hans Warmund von Preising.[2] Diese Neuerungen im Personal des Prinzen und die zunehmenden Jahre desselben erforderten auch in den bisherigen Instruktionen Änderungen. Am 24. Januar 1601 reichten die von Herzog Maximilian hierzu aufgeforderten geheimen Räte ein darauf bezügliches Gutachten ein, von dem im geh. Hausarchiv zwei Exemplare vorhanden sind.[3] Es wird darin vorgeschlagen, manches in Bezug auf Lebensweise und Beaufsichtigung des Prinzen zu ändern, ihn zu den Sitzungen des Hofrats allmählich beizuziehen und den ritterlichen Übungen mehr Zeit zu widmen, als bisher geschehen war. Wegen der Studien äufsern sich die Räte dahin, dafs sie im Einverständnis mit Dr. Jobst der Meinung seien, dafs Dr. Rat dem Herzog anderthalb Stunden des Tages Institutionen lese und einen Historiker erkläre. Ein ebenfalls im geh. Hausarchiv aufbewahrtes Konzept enthält in 15 kurzen Absätzen „etliche Punkte für Herzog Albrechts Hofmeister und Präceptor“[4] und ein ebendaselbst liegender „Extrakt aus Herzog Wilhelms seel. Gedächtnis Instruktion für dero Herrn Sohn Herzog Albrechts Hofmeister und Präceptor“ mit dem Datum: 3. Februar 1601 giebt in 29 Absätzen den Inhalt der auf diese Weise entstandenen Instruktion, die uns selbst nicht erhalten ist, wieder.[5]

[1] Stieve schreibt *Raid* und bemerkt hierzu, in der Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder I, 289 und 296 sei der Name unrichtig geschrieben. Ein Beweis, wie unsicher die Namenschreibung in jener Zeit war, ist, dafs dieser Name in den Hofzahlamtsrechnungen bald *Rad*, bald *Radt*, in einem im k. Kreisarchiv aufbewahrten Konzept eines Dekrets *Rhaed* geschrieben ist.

[2] F. Stieve teilt in der V. Abt. der in den Abhandlungen der k. bayer. Ak. der W. veröffentlichten Wittelsbacher Briefe einen von Herzog Maximilian an Herzog Wilhelm gerichteten Brief, d. d. 28. Oktober 1600, mit, in welchem es heifst: „Den brueder Albrecht betr. ist eben nit zufeyern, dan mih gedunkht, er vermaine, der zucht entwachsen zu sein, daher auch wol ein gueter hofmaister vonneten were. Ich sorge ye, der Preisinger tauge daher nit; er ist ye zu jung und wirdt die authoritet nit haben. Er will ye ain forcht haben, dann mit gueten willen nit vil aufs ihme zu bringen. So khlagt der Lösch und präceptor, das er sie offt gar grob anfahre, dahero sie auch unlustig werden, sonderlich weil sie verspüeren, das es bei ihme nit verfangen will.“ u. s. w.

[3] Instruktionen S. 88 Anm.

[4] Instruktionen N. 15 S. 85 f.

[5] Ebendaselbst N. 16 S. 87 f.

Wir erkennen daraus, dafs die meisten Bestimmungen der neuen Instruktion sich an die im Jahre 1584 dem Hofmeister und Präceptor Herzog Maximilians und Philipps gegebene Instruktion anschliefsen. Doch ist auf die Eigenart des Prinzen genügend Rücksicht genommen, so z. B., dafs er „curios, mutabilis, inconstans, zum Müssiggang geneigt“ sei, und dem Hofmeister wie dem Präcepter vorgeschrieben, diesen Eigenschaften mit allem Fleifs entgegen zu arbeiten. Endlich wurde am 3. Februar 1601 auch eine Instruktion oder Kammerordnung für Herzog Albrechts „Cammerparthey“[1] erlassen, die im wesentlichen mit der für Herzog Maximilian gegebenen und für dessen Brüder Philipp und Ferdinand umgeänderten Kammerordnung übereinstimmt.

Im Jahre 1602 liefs Herzog Wilhelm für seinen Sohn Albrecht den sowohl in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache als in den mathematischen Disziplinen vortrefflich bewanderten Jesuiten Johann Appenzeller von Ingolstadt nach München kommen, damit er den Prinzen in Mathematik unterrichte. Dieser Gelehrte starb aber schon im folgenden Jahre.

Als Beweis für Herzog Albrechts juristische Studien liegt uns in der k. Hof- und Staatsbibliothek, cod. lat. 6753, ein Heft vor, welches Auszüge und Lehrsätze aus verschiedenen Rechts- und Gesetzbüchern enthält.[2]

Noch im Jahre 1608, als der Prinz bereits 24 Jahre alt war, wird in dem für seinen Hofstaat entworfenen Plan neben dem Hofmeister ein Präceptor erwähnt, der ihn wahrscheinlich in den lebenden Sprachen zu unterrichten hatte, da der Prinz nach der Sitte damaliger Zeit für Reisen ins Ausland vorbereitet wurde. Die mifslichen finanziellen Verhältnisse des Münchener Hofes und andere Umstände verzögerten diese Reisen längere Zeit, obwohl zu wiederholtenmalen Vorschläge und Gutachten hierüber verlangt und gemacht worden waren.[3]

Von Herzog Wilhelms Töchtern kamen nur die im Jahre 1574 geborene Maria Anna, Gemahlin des nachmaligen Kaisers Ferdinand II, und Magdalena, welche später den Pfalzgrafen

[1] Instruktion N. 17 S. 89 f.

[2] Schulhefte S. 430.

[3] Das Nähere über Herzog Albrecht, der später der Leuchtenberger genannt wurde, ist ausführlich von A. Stumpf in der Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder I. B. S. 289 ff. zu lesen.

Wolfgang Wilhelm von Neuburg heiratete, über die Kinderjahre hinaus. Von ihrer Erziehung erfahren wir, wie das auch bei andern Prinzessinnen der Fall ist, äufserst wenig. In den Hofzahlamtsrechnungen[1] finden wir Beweise dafür, dafs die beiden Prinzessinnen von einem fürstlichen Kaplan, Matthias Althaimer, im Latein unterrichtet wurden.[2] Ein gewisser Johann Baptist Tullianus wird in den Hofzahlamtsrechnungen des Jahres 1591 als „der fürstlichen Fräulein gewester Präceptor" bezeichnet und Zacharius Castner erscheint im Jahre 1601 und in den folgenden Jahren als Präceptor der Herzogin Magdalena.[3] Ein Briefchen der Prinzessin Maria Anna an ihren Vater ist im k. allg. Reichsarchiv unter den Briefen ihrer Brüder erhalten.[4]

Da Herzog Maximilians Ehe mit der Lothringischen Prinzessin Elisabethe Renata kinderlos blieb, so verwendete man, als die im Jahre 1612 zwischen Herzog Albrecht und der Leuchtenbergischen Prinzessin Mathilde geschlossene Ehe mit vier Söhnen und einer Tochter gesegnet wurde, auf die Erziehung dieser Kinder umso gröfsere Sorgfalt und sowohl Herzog Maximilian als Kurfürst Ferdinand von Köln unterstützten hierin ihren Bruder, der gewohnt war, einen glänzenden Hof zu führen, mit Rat und That. Unter den zahlreichen, im k. allg. Reichsarchiv, fasc. XLV N. 525, 530, 530a, 531 und 532, aufbewahrten Akten, welche sich auf die Geburt und Erziehung der Kinder Herzog Albrechts beziehen, fällt zunächst die grofse Menge der bei der Geburt der Kinder an alle auswärtigen Höfe erlassenen Geburtsanzeigen und der darauf einge-

[1] S. S. 438.

[2] Friedrich Hurter: Geschichte Kaiser Ferdinands II, erster Band S. 159 ff. und Maria, Erzherzogin zu Österreich, Herzogin von Bayern S. 69, weifs davon zu berichten, dafs Maria, die Schwester Herzog Wilhelms, aufser in den notwendigsten Gegenständen auch in Musik und Latein unterrichtet worden sei, „dessen Kenntnis den Fürstinen umsoweniger fehlen durfte, als die Sprache der Welt zu jener Zeit die lateinische war." Auch über den brieflichen Verkehr der Erzherzogin Maria mit ihren Eltern und Geschwistern giebt Hurter in beiden Werken ausführliche Mitteilungen.

[3] J. M. Beitelrock: Gesch. des Herzogthums Neuburg III. Abt. S. 26 nennt Herzogin Magdalena eine „gelehrte und äufserst fromme Frau, eine wahre Zierde ihres Geschlechtes." „Sie verstand, fährt er fort, und redete nicht nur mehrere fremde Sprachen, als die lateinische, italienische, spanische und französische, sondern besafs auch eine grofse Belesenheit in der alten und neuen Geschichte. Eine von ihr selbst in lateinischer Sprache auf Pergament geschriebene Glaubensformel trug sie beständig bei sich" u. s. w.

[4] Briefe S. 295.

laufenen Gratulationsschreiben auf. Ferner findet sich eine dem Erstgeborenen gestellte Nativität, von der allerdings wenig eintraf, vor. Als derselbe Prinz in einem Alter von zwei Jahren von einer gefährlichen Krankheit genas, wurde sowohl in München eine kostbare silberne Lampe als auch in die Lorettokapelle bei Bozen eine silberne Lampe und eine die Schwere und Gestalt des Prinzen wiedergebende Wachsstatue gestiftet, deren Inschrift wir in N. 530 der oben angeführten Akten lesen.

Zwei dem Jahre 1623 angehörige Briefchen der siebenjährigen Prinzessin Maria Renata an ihren Vater sind unter den wenigen uns überlieferten Dokumenten, die sich auf Prinzessinnen beziehen, nicht ohne Bedeutung.[1]

Für die heranwachsenden Kinder Herzog Albrechts wurde Rudolf von Rechberg, Domherr zu Augsburg und Eichstätt, als Hofmeister gewählt. Der vom Herzog selbst niedergeschriebene Entwurf zu einer Instruktion für Rechberg liegt uns in N. 528 der oben erwähnten Akten vor[2] und ist bereits von Westenrieder in den „Beyträgen zur vaterländischen Geschichte“ B. X S. 251 ff. bekannt gemacht worden. Da mit Ausnahme des im Jahr 1629 gestorbenen Prinzen Ferdinand Wilhelm die übrigen Söhne Herzog Albrechts alle darin angeführt sind, so ist dieses Schriftstück wohl erst nach diesem Jahr entstanden, während Westenrieder es in das Jahr 1626 setzt. Wer den Entwurf liest, erkennt, mit welcher Sorgfalt der Vater bemüht war, alle üblen Angewohnheiten und Fehler der Kinder durch beständige Beobachtung und Beeinflussung zu beseitigen und sie in anständigen Sitten und angemessenen Beschäftigungen erziehen zu lassen. In den Akten des k. allg. Reichsarchivs sind sowohl Berichte des mit der Erziehung der Prinzen betrauten Paters Max Fraunberg an Herzog Albrecht über Studien und Beschäftigungen als auch mehrere lateinisch geschriebene Briefe Johann Typias an denselben Herzog über das körperliche Befinden der jungen Herrn aus dem Jahre 1628[3] erhalten.

Mit dem zehnten Lebensjahre beginnen die Briefe des erstgeborenen Prinzen Johann Franz Karl an seinen Vater,[4] woraus wir sehen, daſs er mit dem Erlernen der lateinischen Grammatik be-

[1] Briefe S. 295 f.
[2] Instruktion N. 18 S. 90 ff.
[3] Berichte S. 367 ff. und S. 369 ff.
[4] Briefe S. 296 ff.

schäftigt ist, das „Instrument schlagen" lernt und mit seinen Brüdern fleifsig der Erholung pflegt.

Am 18. November 1629 teilt der Prinz seinem Vater mit, dafs er mit Vorbereitungen zum Examen und mit Kompositionen „pro ascensu et praemiis" beschäftigt sei. Er scheint also, obwohl er nicht Schüler des in München blühenden Gymnasiums der Jesuiten war, an den Prüfungsarbeiten und Preisverteilungen der genannten Anstalt teilgenommen zu haben.

Auch die an die Eltern gerichteten Briefe des Prinzen Maximilian Heinrich, welche mit einem lateinischen, vom achtjährigen Prinzen an den Vater geschriebenen beginnen, sowie die seines jüngeren Bruders Albrecht Sigmund nebst mehreren Antworten der Eltern sind auf uns gekommen.[1]

Als Hauslehrer der herzoglichen Kinder wird zwischen den Jahren 1631 und 1634 Dr. Sattelberger,[2] als ihr Hofmeister in einem von dem Prinzen Johann Franz Karl an Kaiser Ferdinand gerichteten Schreiben, worin er sich für zwei, ihm verehrte „Pirschrohre" bedankt und für das bevorstehende neue Jahr Glück wünscht, ein Herr von Römerstall genannt.[3]

Wie besorgt Kurfürst Maximilian um die Erziehung seiner Neffen war, ersehen wir aus einem von ihm an seinen Bruder, Herzog Albrecht, gerichteten Briefe (d. d. Statt am Hof, 14. Mai 1632), worin es heifst: „Bitt Irer L. wider meine Dienst und den Söhnen meinen Gruefs zu vermelden, und dafs mir Ire Handschrifften alle wol gefallen, indem Ich darbey verspüre, dafs sie gar fleissig sein."[4] In einem Antwortschreiben auf eine Neujahrsgratulation des Prinzen Johann Franz Karl (Ranfshoven, 29. Dez. 1634) schreibt der Kurfürst an seinen Neffen:[5] „Thue mich dieser glikhwünschung vetterlich bedankhen, und euch hinwider zu disem neuen iahr ebenmeffsig vis glikh und hail, und wafs euch sonsten nuz und guet ist, wie auch zugleich wünschen, dafs ihr nit allein dises neweingehende, sonder auch volgende iahr mit guetem progrefs in eüren studiis und allen Fürstlichen heroischen tugenten, deren ihr euch ohne dafs, wie

[1] Briefe S. 301 ff. und 303 ff.

[2] Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. XLV N. 525 und Westenrieder, Beiträge X S. 254.

[3] Das Konzept dieses Briefes (d. d. Lauffen, 21. Dez. 1633) befindet sich in fasc. XLV N. 530a der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs.

[4] Reichsarchiv, Fürstensachen f. XLV N. 525.

[5] Reichsarchiv, Fürstensachen f. XLV N. 530.

ich hoff, zum besten befleisset, zubringen und wol anlegen möget." Auch in materieller Hinsicht nahm sich der Kurfürst seiner Neffen an, indem er ihnen zur Bestreitung ihres Unterhalts und der Erziehungskosten beträchtliche Jahresbeiträge aus seiner Kasse auszahlen liefs.[1]

Im Jahre 1636 erhielten die Söhne Herzog Albrechts einen Hofmeister in der Person Georg Christophs von Hafslang. Die zwischen dem Herzog und dem Hofmeister gewechselten Briefe lassen uns erkennen, mit welcher Sorgfalt die Erziehung der Prinzen geleitet wurde.[2]

Als der sechzehnjährige, für den geistlichen Beruf bestimmte Herzog Maximilian Heinrich im Jahre 1637 behufs weiterer Ausbildung und Erlangung geistlicher Pfründen an den Hof seines Oheims, des Kurfürsten Ferdinand von Köln, geschickt wurde, gab ihm der Vater einen eigenen Hofmeister und Präceptor, welche er mit einer eingehenden Instruktion ausstattete. Aus den von P. Peter Gazen[3] mitgeteilten Auszügen aus dieser Instruktion erkennen wir, dafs dieselbe im wesentlichen auf den im Jahre 1601 für den Hofmeister Herzog Albrechts gegebenen Bestimmungen beruht. Das gleiche gilt von der im k. geheimen Hausarchiv anfbewahrten Instruktion für Hofmeister und Präceptor Herzogs Johann Franz Karl, welche im Jahre 1639 verfafst ist.[4] Die Vorschriften über das sittliche Verhalten der Prinzen und über das religiöse Leben sind fast wörtliche Wiederholungen der früheren Bestimmungen; jedoch wird auf die verschiedenen Anforderungen des weltlichen und geist-

[1] Durch Dekret vom 12. Juni 1636 bewilligte der Kurfürst für seinen älteren Neffen Johann Franz Karl einen jährlichen Unterhaltungsbeitrag von 3500 fl und einige Zeit darauf für seinen zweiten Neffen Maximilian Heinrich einen solchen von 2000 fl. Siehe Akten des k. allg. Reichsarchivs fasc. LIV N. 569 und die Hofzahlamtsrechnungen für die Jahre 1639 und 1640.

[2] Reichsarchiv fasc. XLV N. 530a. S. Berichte S. 370 ff. Am 14. Sept. 1636 schreibt der Herzog an den Hofmeister: *Wollet derowegen, alss Ich nit zweifel, allen müglichen vleiss anwenden, damit difs also continuire und mein Sohn vorders in pietate, dann auch in moribus und all andern Frl. Tugenden guete progrefs thüe und also sambtlich ein guetes lob mit zuruckh bringet.* Am 19. Sept. desselben Jahres fordert er ihn auf, für den ältesten Prinzen Johann Franz Karl sich nach einem geeigneten Tanz- und Fechtmeister umzusehen u. s. w.

[3] Triumph- und Ehren-Wagen defs Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Maximiliani Henrici etc. durch P. Petrum Gazen, Köln 1688. Vgl. S. 101 Anm. 2.

[4] Instr. N. 19 S. 92 ff.

lichen Berufs der beiden Prinzen entsprechende Rücksicht genommen. Dem Prinzen Johann Franz Karl wird neben der Verehrung seiner Eltern besonderer Respekt gegen seinen Oheim, den Kurfürsten Maximilian, zur Pflicht gemacht. Was die Studien anbelangt, so solle der Präceptor den Prinzen in Dialektik unterrichten, die lateinische Sprache unausgesetzt üben und fleifsig Autoren lesen. Ein oder zwei Mitglieder der Gesellschaft Jesu sollen mit ihm einen historicus oder politica Lipsii oder Scribani lesen. Zwei- bis dreimal in der Woche hat der Prinz den Sitzungen des kurfürstlichen Hofrates beizuwohnen; an den Tagen, wo dies unterbleibt, hat ihm einer der kurfürstlichen Hofräte vormittags die institutiones juris zu erklären. Italienisch und französisch mufs der Prinz ebensowohl schreiben als sprechen lernen. Vor unnützen und schädlichen Büchern, wie z. B. dem Amadis und ähnlichen, soll er bewahrt bleiben.[1] Endlich sollen die körperlichen Übungen und Spiele fleifsig gepflegt werden.

Im Jahre 1637 liefs Herzog Albrecht den Jesuiten Jakob Balde, welcher in Ingolstadt Professor der Rhetorik war[2], nach München berufen, um sowohl persönlich mit dem geistreichen und liebenswürdigen Dichter zu verkehren als auch seinen für den geistlichen Beruf bestimmten zweiten Sohn Albrecht Sigmund durch ihn unterrichten zu lassen[3]. Balde stand in nahem Verkehr sowohl mit dem kurfürstlichen als mit dem herzoglichen Hofe, nahm an allen Vorgängen lebhaften Anteil und gab demselben vielfach in seinen Gedichten Ausdruck. Den jungen Albrecht Sigmund ermahnt er in einem Gedichte[4], dafs auch Kleinigkeiten der Beachtung wert seien. Als derselbe Prinz im Jahre 1639 zum Koadjutor des Bischofs von Freising ernannt worden war, verfafste der Dichter ihm zu Ehren eine in alcäischem Versmafs gedichtete Ode über das Lob des geistlichen Berufes.[5] Dem im Jahre 1639 gestorbenen Prinzen Johann Franz

[1] Eine ähnliche Warnung vor der Lektüre der Sagen des „Arkturus" (König Artus), Lancelot und dergleichen lesen wir in der oben angezogenen Erziehungstheorie des Erasmus von Rotterdam. (S. XLIX Anm. 5)

[2] Summarium de variis rebus Collegii Ingolst. a. 1637. — Ann. Acad. Ingolst. II p. 273.

[3] Im Diarium Gymnasii et Lycei S. J. Monachii, cod. lat. Mon. 1550, wird Balde im Jahre 1637 als Lehrer der Rhetorik am Münchener Gymnasium angeführt. (Rhetorik hiefs die oberste Klasse der Jesuitengymnasien)

[4] Jacobi Balde Soc. Jes. Carmina lyrica ed. B. Müller IV, 6.

[5] III, 45.

Karl widmete Balde einen warm empfundenen Nachruf in asklepiadeischem Versmaſs[1] Welchen Einfluſs sonst der Dichter auf die fürstlichen Kinder übte, läſst sich im einzelnen nicht nachweisen.

Gleich seinem älteren Bruder unterzog sich Albrecht Sigmund, ohne den Unterricht am Gymnasium zu besuchen, den an demselben abgehaltenen Prüfungen und beteiligte sich sowohl an anderen Festlichkeiten der öffentlichen Schule als auch an den Preisverteilungen.[2]

Ein in der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrtes Geschichtheft, cod. lat. Mon. 6787, und ein Kompendium der Logik, cod. lat. Mon. 6770,[3] sind als Beweise der Studien Herzog Albrecht Sigmunds auf uns gekommen, vier andere, ebendaselbst aufbewahrte Hefte, cod. lat. Mon. 6754—6757,[4] enthalten juristische und politische Studien des Herzogs Johann Franz Karl aus dem Jahre 1640, in welchem er starb. Albrecht Sigmund beschäftigte sich, als er bereits Bischof von Freising war, mit Drechslerarbeiten, Verfertigung optischer Gläser, künstlicher Edelsteine und anderen Liebhabereien, wozu der Grund in der Jugend gelegt worden war. Auch Maximilian Heinrich besaſs groſse Fertigkeit im Schleifen und Polieren der Edelsteine und trieb noch in späterer Zeit mit Vorliebe Chemie und Alchimie.

Eine für Herzog Albrecht Sigmund gegebene Kammerordnung aus dem Jahre 1641 enthält Vorschriften für den Dienst der Kämmerer, des Kammerdieners, Kammerknechts und Leibbarbiers des Prinzen und weicht in vielen Beziehungen von den früher gegebenen Kammerordnungen bayerischer Prinzen ab.[5]

Nachdem Maximilians erste Gemahlin kinderlos gestorben war, verheiratete sich der Kurfürst im Jahre 1635 mit Maria Anna, der Tochter Kaiser Ferdinands II. Groſs und allgemein war die Freude, als diese Fürstin im Oktober 1636 dem bereits alternden Kurfürsten einen Nachfolger gebar, der die Namen Ferdinand Maria erhielt. Die beiden Eltern stellten das Kind von seiner Geburt an unter den besonderen Schutz des heiligen Ignatius und

[1] III, 41.

[2] Das Diarium Gymn. Monac. berichtet beim 13. Okt. 1639: Praemio donatus inter et ante rhetores ex eloquentiae studio Sereniss. Princeps Albertus Sigismundus.

[3] Schulhefte S. 418 f. u. 416 f.

[4] Ebendaselbst S. 430 f.

[5] Instruktion N. 22 S. 150 ff.

empfahlen es den Jesuiten schon frühe als ihren Zögling. Das Kind soll nach damals üblicher Sitte nicht selten den Habit des Ordens Jesu getragen haben. Zur Feier seiner Geburt verfafste der Jesuit Andreas Brunner eine in München gedruckte Geschichte des bayerischen Regentenhauses und betitelte sie: Excubiae tutelares Serenissimi Principis Ferdinandi Mariae Francisci Ignatii Wolfgangi, Utriusque Bavariae D. Com. Pal. Rheni, Cunis appositae dicataeque. Jakob Balde empfahl den jungen Prinzen in einer Ode der Fürsorge der heiligen Mutter Gottes[1]. Auch der zweitgeborene Prinz Maximilian Philipp wurde der Obhut der Brüder der Gesellschaft Jesu übergeben, und als das Kind von einem Unwohlsein befallen wurde, empfahl es Balde in einer seiner schönsten Oden[2] dem besonderen Schutze der heiligen Gnadenmutter von Tuntenhausen. Auch in anderen Gedichten gedenkt Balde des Kurfürsten und seiner Familie in zarter und sinniger Weise.

Als Ferdinand Maria drei Jahre alt war, fafste der Kurfürst, da er selbst die Erziehung und Anleitung desselben nicht mehr übernehmen zu können glaubte, seine Lebensanschauungen und während seiner langjährigen Regierung gesammelten Erfahrungen in einer Denkschrift zusammen, welche seinem Sohn und Erben, wenn er einst zum Manne herangereift sei, als Richtschnur seines Lebens oder als eine Art Regentenspiegel gelten sollte. Diese „väterlichen Ermahnungen“, welche in zwei verschiedenen Redaktionen, einer deutschen und einer lateinischen, auf uns gekommen sind, behandeln in drei Abschnitten zuerst das religiöse, dann das moralische und zuletzt das politische Leben eines Fürsten eingehend.[3]

In einem Extrakt aus dem Testamente Maximilians I vom Jahre 1641[4] ist der Kurprinz als Universalerbe seines Vaters bezeichnet und in Betreff seiner Erziehung die Anordnung getroffen, dafs er in den Grundsätzen der katholischen Kirche verharren, die Jesuiten lieben und ehren, von Jugend an zur Gottesfurcht, Arbeit und zu tugendhaftem Leben angeleitet werden und nach dem Ableben des Vaters seine Mutter ehren und ihr gehorchen soll. Im Jahre 1646, als der Kur-

[1] Lyr. II od. 44.

[2] Sylv. II parth. 3.

[3] Die Frage über die Entstehung der interessanten Denkschrift und über das Verhältnis der deutschen Redaktion zur lateinischen ist in der Einführung zu den unter N. 20 der Instruktionen mitgeteilten beiden Texten auf S. 102 und 103 berührt.

[4] Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek fasc. 13/14.

prinz das zehnte Lebensjahr erreichte, wurde ihm ein eigener Hofstaat errichtet, bestehend aus dem Hofmeister Johann Adolf Wolf, genannt Metternich, zwei Kammerherrn, dem Präceptor Dr. jur. Matthias Marquard, drei Kammerdienern und zwei Lakaien. Als vorbereitende Arbeiten für die jedem Einzelnen zu erteilenden Instruktionen sind in den Akten des k. geh. Hausarchivs mehrere Schriftstücke erhalten, nämlich ein „Verzeichnus etlicher puncten, so bey Bedienung Ihrer Dht. Herzog Ferdinand annoch in acht zenemen und H. von Metternichs instruction beyzesetzen“, ferner ein Verzeichnis der zum Hofstaat des Prinzen gehörigen Personen [1], ein wahrscheinlich von der Hand des Kurfürsten selbst herrührendes Konzept des Anfangs einer Hofmeisterordnung [2] und eine lateinisch geschriebene Anweisung für die Ärzte und Erzieher betreffs der körperlichen Pflege des Prinzen. [3]

Am ersten Dez. 1646 wurden von Wasserburg aus, wohin sich der Kurfürst nebst Gemahlin und Kindern vor den heranziehenden französischen und schwedischen Heeren zurückgezogen hatte, drei Instruktionen, eine für den Hofmeister, eine für den Präceptor und eine für das Kammerpersonal des Prinzen, gegeben. [4] Wenn sich dieselben auch vielfach an die vorausgehenden Instruktionen anschliefsen, so enthalten sie doch auch manche neue Zusätze und Bestimmungen. Besonders ans Herz gelegt ist dem Hofmeister die Pflege des religiösen und sittlichen Lebens des Prinzen, namentlich das unverbrüchliche Festhalten an der altüberlieferten katholischen Kirche und die Verehrung der „allerglorwürdigsten Himmelskönigin“, welche sich jederzeit als höchste Beschützerin des fürstlichen Hauses bewährt habe. Der Beichtvater solle darum so bald als möglich darauf bedacht sein, dafs der Prinz der Kongregation Annuntiationis B. Virginis einverleibt und zur Recitierung des Officiums angehalten werde. Aller schädliche Umgang wird aufs strengste untersagt, sowie auch das Lesen „fürwitziger, unnützer Traktätlein und Skarteken“. Der Prinz soll in der lateinischen Sprache wohl instruiert, in historicis und politicis, welche einem Regenten am meisten nützlich und von nöten seien, stetig

[1] Als Kammerherrn werden darin bezeichnet Graf Bonaventura Fugger und Herr von Leibelfing. Von den Kammerdienern hat „der erst die guardarobba, der ander die Giovellen, gelt und dfs Silbergschir, der dritte dfs leinwatgewand ze verwaren“.

[2] Instr. S. 156 Anm.

[3] Berichte S. 372 ff.

[4] Instr. N. 23 S. 154 ff., N. 24 S. 179 ff. und N. 25 S. 183 f.

exerciert und in Kosmographie, Geometrie, Mathematik, Arithmetik und dergleichen unterrichtet werden. Auch solle er Architektur, Malerei, Juwelenkunde, Goldschmied- und Stukkaturarbeiten, sowie andere „mechanica“ der Art kennen lernen, damit er „nicht allein eines und anderes mit seinen terminis technicis oder vocabulis artis nennen, sondern auch vernünftig darüber judicieren und es anstatt einer recreation gebrauchen könne“. Zur Erlernung der französischen, italienischen und spanischen Sprache wird der Prinz einen eigenen Sprachmeister bekommen, aber sowohl der Hofmeister als alle, die mit ihm verkehren und dieser Sprachen kundig sind, sollen sich bemühen, ihn durch Konversation hierin möglichst zu fördern[1]. Fechten, Reiten, Tanzen, Ballspielen, Jagen, Schiefsen, Schachspiel, Vogelfang, Fischen und dergleichen sind als Unterhaltungen eifrig zu betreiben. Endlich ist eine genaue Einteilung der Zeit und die Sorge für Kleider und sonstiges Eigentum des Prinzen sowohl dem Hofmeister als allen übrigen Personen dringend ans Herz gelegt.

Maximilian Philipp, der zweite Sohn des Kurfürsten, wurde in derselben Weise und nach denselben Grundsätzen erzogen. Als Lehrer erhielt er den Hofkaplan, später geistlichen Rat Konrad Herold. Felix Joseph Lipowsky[2] nennt als Lehrer des Kurprinzen in der Philosophie den Jesuiten Bernhard Neuhauser, in der Mathematik und Physik den Jesuiten Albert Curtz; ferner weifs Lipowsky, dafs der Kurfürst seinen Nachfolger von dem nachmaligen Minister Maximilian Grafen von Kurtz und dem geheimen Archivar und Revisionsrat Johann Adlzreiter von Tettenweis in der deutschen Rechtsgeschichte und von Georg Christoph von Hafslang in anderen Fächern unterrichten liefs. In der Kriegskunde, worin die Taktik des Vegetius und die Werke Albrecht Dürers zur Grundlage benützt worden seien, habe der Kurprinz Anweisung von dem Grafen von Hunoltstein und dem Obersten von Pucher erhalten. Chapuzau,

[1] Der Unterricht in den Sprachen scheint übrigens nicht so eifrig betrieben worden zu sein, als man es nach den Verordnungen dieser Instruktion erwarten möchte. Noch im Jahr 1650, als Ferdinand 14 Jahre alt war, schreibt der wegen Verehelichung des Prinzen mit der Prinzessin Adelheid am savoyischen Hof weilende bayerische Gesandte an die Kurfürstin von Bayern: „Ew. Gl. Dl. müssen auch ohne unterthänigste Mafs darob halten, dafs der Herzog Ferdinand sich auf die französische Sprach befleifse, weil die Herzogin Adelheid schier lieber, auch besser französisch als welsch redet“ u. s. w. (Dellingiana der k. Hof- u. Staatsbibliothek 13/14).

[2] Des Churfürsten Ferdinand Maria Lebens- und Regierungsgeschichte.

der die Verhältnisse des bayerischen Hofes genau kannte, bezeugt[1], dafs Ferdinand Maria in der Fortifikation bewandert war. Aus den Hofzahlamtsrechnungen[2] erfahren wir, dafs der Ingenieur Christoph Heydemann dem jungen Kurfürsten Anleitung im Fortifikationswesen gab.

Im Diarium des Jesuitengymnasiums in München, cod. lat. Mon. 1551, wird berichtet, dafs die Prinzen Ferdinand und Maximilian im Jahre 1650 mit grofser Feierlichkeit in die congregatio major aufgenommen wurden, als gerade ihr Vetter Albrecht Sigmund Präfekt war. Im nächsten Jahre bekleidete Ferdinand Maria selbst das Amt des Präfekten, worauf der jüngere Bruder an die Reihe kam. Den Festen und theatralischen Aufführungen des Gymnasiums widmete der ganze Hof seine unausgesetzte Teilnahme.

Um in die Geschäfte der Regierung eingeführt zu werden, mufsten sowohl Ferdinand als Maximilian frühzeitig den Sitzungen des Hofrates und der Hofkammer beiwohnen, wenn man auch die Schilderung, welche in Adlzreiters Annales Boicae gentis P. III l. XXXIV c. XII hierüber zu lesen ist, als überschwenglich bezeichnen mufs.

In den Akten des geh. Hausarchivs ist ein Schreiben des Jesuiten Joseph Vervaux an den Kurfürsten erhalten, in welchem auf Grund einer vorgenommenen kleinen Prüfung bittere Klage über mangelhafte geistige Ausbildung des Kurprinzen geführt und die Notwendigkeit erhöhten Eifers hierin hervorgehoben wird. Das diesem Schreiben beigelegte Skriptum des Prinzen liefert allerdings den Beweis, dafs es wenigstens mit der Kenntnis der lateinischen Sprache zur Zeit der Abfassung dieses Schreibens beim Prinzen noch mangelhaft bestellt war.[3] In den Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs, fasc. LXII N. 641, liegt das Konzept eines Schreibens des Kurprinzen an den Erzbischof von Köln, worin von der bevorstehenden Firmung des Prinzen die Rede ist.[4]

[1] Relation sur l'estat present de la Maison Electorale et de la Cour de Baviere, Paris 1673.

[3] S. S. 440.

[3] Berichte S. 375 f.

[4] Serme ac Revme Princeps Elector, Domine Patrue Observandissime. Cum Sermis Dominis Parentibus visum fuerit, ut S. Chrismatis Oleo nuper a praesente hic Revsimo Praesule Frisingensi illinirer, ideoque de Patrino prospiciendum esset, Ego pro debita mea observantia nihil magis in votis habui, quam ut Sertas Vra ea me gratia coram dignari posset, sed ob locorum distantiam optatissima Sermi

Im übrigen sind aus der Jugendzeit Ferdinand Marias und seines Bruders Maximilian Philipp weder Briefe noch Schulhefte auf uns gekommen.[1]

Als Kurfürst Maximilian seinem achtzigsten Lebensjahre nahe kam, verfaſste er als Zusatz und Ergänzung seiner elf Jahre vorher geschriebenen väterlichen Ermahnungen für seinen Sohn Ferdinand Maria „Treuherzige väterliche Lehrstücke, welche unser freundlicher lieber Sohn und Churerbe bei Antretung und Führung seiner künftigen landesfürstlichen Regierung wohl in acht zu nehmen, oft zu lesen und sich darnach zu richten hat.“[2] Söltl hat in seiner Schrift: „Der christliche Fürst nach den Lehren Maximilians I“ auch dieses Schriftstück aus den Akten des k. geh. Hausarchivs mit einigen Weglassungen ans Tageslicht gezogen. Der Kurfürst behandelt darin in 14 Abschnitten die Pflichten und den hohen Beruf eines Fürsten unter Hinweis auf seine langjährigen Erfahrungen in der Regierungskunst und giebt seinem Sohne allerlei wichtige Lehren und Winke, in welcher Weise er die Regierung des Landes führen solle. Wenn auch manches, was in den väterlichen Ermahnungen enthalten ist,

Patrui praesentia privatus eiusdem nomine Baronem de Metternich praefectum meum substitui, omnino confidens id Serti. Vrae non displiciturum. Me interim favori ac gratiae suae impense commendare atque ad servitia offerre volui. Sertis. Vrae obsequentisss. et obendientiss. nepos Ferdinandus Maria.

[1] Ein in der k. Hof- und Staatsbibliothek unter den Raritäten aufbewahrtes, im Jahre 1684 gedrucktes Büchlein mit dem Titel: „Gedanken über etliche Sententz Cornelii Taciti“ ist von Herzog Maximilian Philipp verfaſst. Aus der Vorrede erkennen wir, daſs der fürstliche Autor sich gerne mit Lektüre guter Bücher beschäftigt und besonders an Tacitus Gefallen findet. Er behandelt eine Reihe allgemeiner Sätze, die in den Annalen dieses Geschichtschreibers vorkommen und Bezug auf regierende fürstliche Personen haben, vom historisch- antiquarischen Standpunkt aus. Die ziemlich ausgedehnten Reisen dieses Prinzen nach den Niederlanden, nach Italien und Frankreich, deren Beschreibungen in cod. Germ. 1973 und 1977, sowie in cod. gall. 536 der k. Hof- und Staatsbibliothek erhalten sind, erweiterten den Wissens- und Gesichtskreis dieses hervorragenden Mitgliedes der bayerischen Regentenfamilie. Chapuzeau, welcher im Jahre 1673 die Verhältnisse und Persönlichkeiten des kurfürstlich bayerischen Hofes nach eigener Anschauung beschreibt, charakterisiert den Herzog Maximilian Philipp also: Un prince de belle taille, tres-vertueux et sçavant. Il aime l’étude et les gens de lettres et juge tres-solidement de toutes choses. Il reüssit admirablement dans tous les exercices du corps et aime la chasse qui l’occupe, tandis qu’il n’a pas l’occasion de faire la guerre, pour laquelle il a toutes les grandes qualitez de l’electeur Maximilian son pere, qui a si long-tems conduit des armées avec tant de gloire et de succez.

[2] Instruktion N. 21 S. 142 ff.

sich hier in veränderter Form wiederfindet, so ist doch die Behandlung des Stoffes in diesem Schriftstück eine wesentlich verschiedene. Während nämlich dort theoretisch ein System der Regierungsweise gegeben ist, sehen wir hier eine mehr aufs Praktische gerichtete Anleitung. Wenn der Kurfürst davon spricht, dafs er „unterschiedliche Informationen, Erinnerungen und Berichte über etliche vornehme Stücke und Sachen in besondere Memorabilia verzeichnen und in ein eigenes Kästchen (Trüchel) habe niederlegen lassen“, so dürfen wir in unseren zwei Schriftstücken die hervorragendsten dieser Dokumente wieder erkennen.

Aus dem Jahre 1650 ist eine Aufzeichnung von der Hand des kurprinzlichen Lehrers, Matthias Marquard, erhalten, welche uns einen Einblick in die Studien gewährt, die der Prinz in jener Zeit betrieb.[1] Wir finden ihn beschäftigt mit der Lektüre der Autoren, mit Kompositionen, Dialektik, Philosophie und Jurisprudenz. Nach dem Willen des kurfürstlichen Elternpaares und den Anordnungen der Räte soll Dr. Marquard alle diese Studien mit dem Prinzen zu Ende führen, sich aber dabei aller unnützen und schwierigen „quaestiones“ enthalten.

In der Sammlung der Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek, fasc. 13/14, lesen wir unter den Auszügen aus einem Diarium des Grafen Kurz, dafs am 27. März 1651 Nachmittag Herzog Ferdinand ein Examen philosophiae im Beisein des Grafen Kurz, des Hofmeisters von Metternich, des Hofmarschalls und mehrerer anderer Herren bestand und dafs am 6. Mai desselben Jahres P. Heinrich Menzing, der Societät Jesu Priester, der eine Zeit lang Herzog Ferdinands Lehrer in politicis gewesen, wieder „licentiirt und ihm 100 Thl. auf den Weg gegeben“ worden seien.

Im September 1651 besuchte der Kurfürst mit seiner Gemahlin, den beiden Prinzen und einem zahlreichen Gefolge, worunter sich auch der Hofmeister der Prinzen und ihre beiden Präceptoren befanden, Ingolstadt. Die Annalen der Universität[2] berichten von diesem Besuche, dafs der Rektor den Kurprinzen in lateinischer Sprache begrüfst und der Prinz mit wenigen Worten erwidert habe, während er die ausführlichere Beantwortung seinem Lehrer Marquard überliefs. Die Prinzen lernten mit lebhaftem Interesse die Einrichtungen der Hochschule kennen und liefsen sich auch die Ceremonien der

[1] Berichte S. 374 f.

[2] Mederer II p. 326. — Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. L N. 540.

Deposition vorführen. Zu einem bleibenden Aufenthalt an der Universität kam es bei keinem der beiden Söhne Maximilians.

Wenige Tage nach der Heimkehr von Ingolstadt starb der Kurfürst. Die Vormundschaft über die beiden Söhne übernahm die Kurfürstin Maria Anna, welche dieselbe, unterstützt von einem Administrations- und Vormundschaftsrate, mit Entschiedenheit und festem Willen leitete. Da die veränderten Verhältnisse eine Erneuerung oder Umänderung der vorhandenen Instruktionen erforderten, wurden der Kurfürstin hierüber Vorschläge und Gutachten unterbreitet, die diese mit Bemerkungen versehen an die Räte zurückgelangen liefs. Ein solches Schriftstück bewahrt das k. Kreisarchiv von Oberbayern, ein anderes das k. geh. Hausarchiv.[1] Es geht daraus hervor, dafs die beiden Brüder von einander getrennt werden und der ältere, der jetzt Kurfürst heifst, mit einem stattlichen Hofstaat versehen, sowie dafs in seiner Behandlung seinem neuen Stande gemäfs ein milderes und rücksichtsvolleres Verfahren eingehalten werden solle. Die Studien des Kurfürsten erfordern, da er denselben nicht mehr mit dem bisherigen Fleifse obliegen kann, eine Neuregelung. Den Sitzungen des geheimen Administrationsrats hat der junge Kurfürst anzuwohnen und fleifsig Audienzen zu erteilen, überhaupt sein Leben seinem neuen Stande entsprechend einzurichten. Als Beichtvater ist ihm der Jesuit Johannes Vervaux und als dessen Stellvertreter P. Leopold Manz bestimmt.

Maximilian Philipp erhielt als Hofmeister den bisherigen Pfleger von Waldmünchen, Karl von Marimont, dessen Instruktion namens der regierenden Kurfürstin ausgestellt, im geh. Hausarchiv überliefert ist, eine Wiederholung der Hofmeisterinstruktion vom Jahre 1646 mit den notwendigen Änderungen.[2]

Durch ein Dekret der Kurfürstin vom 8. Januar 1652, aufbewahrt im k. Kreisarchiv von Oberbayern,[3] wird dem Dr. Marquard, da die Kurfürstin anerkennt, mit welchem Fleifs und Eifer er den jetzigen Kurfürsten „sowohl in studiis humanioribus als juridicis unterwiesen“ habe, eine jährliche Zulage von 300 fl und durch ein anderes vom 27. Februar desselben Jahres dem Präceptor Maximilian Philipps, Konrad Herold, ebenfalls in Anerkennung seiner bisherigen Thätigkeit eine Zulage von 200 fl bewilligt. Zwei

[1] Instruktionen S. 176 ff.
[2] Instr. N. 26 S. 184 f.
[3] Akten des Oberhofmeisterstabes F 1/2. Vgl. S. 440.

weitere Dekrete vom 4. März und 3. Oktober 1653 enthalten besondere Anerkennungen für den Hofmeister Karl von Marimont.

Schon im Jahre 1652, kaum 16 Jahre alt, vermählte sich Ferdinand Maria mit der ebenso geistreichen als schönen Prinzessin Adelheid Henriette Marie, einer Tochter des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen. Von den sonst zur Ausbildung eines Prinzen für notwendig erachteten Reisen in fremde Länder und dem Besuche auswärtiger Höfe wurde bei diesem Fürsten, wie vom Besuche einer Universität, Umgang genommen. Seine geistige und wissenschaftliche Bildung kann überhaupt nur als eine unvollständige bezeichnet werden. Auch seine Willens- und Charakterbildung kam nicht recht zur Entwickelung; denn solange seine Mutter lebte, war er dem strengen Willen derselben unterworfen und nach deren Tod liefs er sich gerne von seiner ihm an Bildung und Gewandtheit weit überlegenen Gemahlin leiten. Höchst interessant ist ein Bericht des bayerischen Reichstagsabgesandten Dr. Öxle an den Grafen Kurz, welcher die in Reichstagskreisen laut gewordenen Urteile über den Münchener Hof und besonders über die Persönlichkeit des Kurfürsten ziemlich unverhohlen wiedergiebt.[1]

Mit erlangtem achtzehnten Lebensjahre übernahm Ferdinand Maria die Regierung seines Landes. Der kurfürstliche Hof war seit dem Einzuge seiner Gemahlin von Italienern beherrscht und gehörte zu den prachtliebendsten und vergnügungssüchtigsten Höfen Europas. Italienische, französische und deutsche Komödien, Maskenspiele, Bauernhochzeiten, Schlittenfahrten und andere Vergnügungen bildeten den Mittelpunkt alles Interesses. An den theatralischen Aufführungen beteiligte sich der ganze Hof aktiv. Zu den Lieblingsunterhaltungen der kurfürstlichen Familie gehörten die Hauskonzerte, bei denen der Kurfürst die Harfe spielte oder das Spinett schlug, die Kurfürstin sang und Prinz Maximilian Flöte blies. In den Hofzahlrechnungen jener Zeiten finden sich zahlreiche Ausgaben für Musik, Theater, Ballet und andere derartige Vergnügungen.

Mit grofsen Festlichkeiten wurde die am 11. Juli 1662 erfolgte lang ersehnte Geburt eines Erbprinzen, der Maximilian Emanuel getauft wurde, gefeiert. Der Kurfürst schenkte bei dieser Gelegenheit seiner Gemahlin nicht blofs eine in der Nähe Münchens gelegene Meierei, die er um 10000 fl gekauft hatte und aus der später das Lustschlofs Nymphenburg entstand, sondern auch eine Kindbettver-

[1] Berichte S. 376 f.

ehrnung von 12000 fl, wie sie auch bei den folgenden Entbindungen gewährt wurde. Italienische Ammen und Diener verpflegten die kurfürstlichen Kinder und fremde Erzieher gaben neben der durchaus französisch gebildeten Mutter den ersten Unterricht in den Sprachen sowie in Religion, Lateinisch und anderen Anfangsgegenständen. Die Kurfürstin schreibt in einem Brief an ihre Mutter Christine:[1] Il principino est devenu grand et parle italien et allemand tout à fait bien pour son âge. J'assure V. A. R., que j'ai eu bien de consolation de voir particulièrement qu'il a un amour pour moi si tendre, que quand il a vu mon sang, il prit l'épée et dit qu'il voulait tuer celui qui avait fait verser le sang à maman. J'espère qu'il réussira un jour digne petitfils de V. A. R. Erkennen wir aus dieser Mitteilung schon die Anlage des Kurprinzen zu ritterlichem, heftigen Wesen, so glich er auch sonst mehr seiner lebhaften Mutter als seinem schwächlichen Vater. Sanguinisches Temperament, Liebe zu Ehre und Ruhm, aufbrausende Leidenschaften aller Art, aber auch häufige Erschlaffung, Wechsel der Stimmung und plötzliche Mutlosigkeit sind die Eigenschaften, die frühzeitig an dem Prinzen zu Tage treten und die auch später sein Leben so wechselvoll gestalteten.

Als Aya oder Hofmeisterin der kurfürstlichen jungen Herrschaft wurde im Jahre 1660, bevor noch das erste Kind des Kurfürstenpaares, Prinzessin Maria Anna Christine, zur Welt kam, Frau Maria Elisabeth von Clossen angestellt, welche diese Stelle fünf Jahre lang bekleidete. Zu ihrer Nachfolgerin wurde im Jahre 1665 Magdalena Maria Gräfin von Porzia ernannt. Die Instruktion, welche der letzteren bezüglich ihres Dienstes bei der erstgeborenen Prinzessin erteilt wurde, ist im geheimen Hausarchiv aufbewahrt und hat deshalb besonderen Wert für uns, weil sie das einzige auf die Erziehung von Prinzessinnen sich beziehende Schriftstück dieser Art ist.[2] Darin ist zunächst eine Tages- und Stundenordnung gegeben, nach welcher sich die Hofmeisterin wie die Prinzessin zu richten haben. Ferner finden wir genaue Vorschriften über Lebensweise, Beschäftigungen und Spiele der Prinzessin und Anordnungen bezüglich ihres Umgangs mit jungen Damen der Stadt. Auch der Dienst der Kammerfrauen wie des Kammerdieners wird darin festgesetzt. Die Prinzessin erhält Unterricht im Harfenspiel und Tanzen, liest Ge-

[1] Gaudenzio Claretta: Adelaide di Savoia, duchessa di Baviera, Torino 1877 p. 137.

[2] Instr. N. 27 S. 185 ff.

schichte, lernt Kosmographie und betreibt ihre „Studien“ mit ihrem Bruder, dem um zwei Jahre jüngeren Kurprinzen. Für ihre religiöse Erziehung hat der Beichtvater Sorge zu tragen.

Der Kurprinz wurde unter Obhut der Gräfin Felicitas von Wolckenstein gestellt.[1] Dieser wurde, als das kurfürstliche Ehepaar im Jahre 1667 eine Reise zu machen im Begriffe war, durch ein besonderes kurfürstliches Dekret aufserordentliche Vollmacht betreffs der Fürsorge um den Kurprinzen übertragen und durch eine ins einzelne gehende Instruktion ihr Dienst für die Dauer der Abwesenheit des Kurfürstenpaares genau vorgeschrieben.[2] Wir erkennen daraus die aufserordentliche Sorgfalt, mit der das Leben und die Verpflegung des Prinzen behandelt wurde, während der Prinzessin keine Erwähnung geschieht. Der fünfjährige Prinz soll zu täglicher Anhörung der heiligen Messe und fleifsiger Verrichtung seiner Gebete angehalten werden. Mit den Theatinern, Franziskanern und Kapuzinern, desgleichen mit den Klosterfrauen soll beständiger Umgang gepflogen werden; für Unterhaltungen, Audienzen, Tafel und alles Andere ist eine genaue Etikette vorgeschrieben. Christenlehre, Herolds Lektionen, Schreiben, Lesen und Übung der italienischen Sprache sind die Gegenstände des Unterrichts. Mit Lateinisch und Französisch soll demnächst der Anfang gemacht werden. Auf das körperliche Wohlbefinden ist ganz besonderes Augenmerk zu richten und über alle Vorgänge bei Hof soll die Oberhofmeisterin zweimal in der Woche dem Kurfürstenpaar Bericht erstatten. Für die aufserordentliche Bemühung, die sie bei Erziehung der kurfürstlichen Kinder an den Tag legte, bekam sie denn auch im Jahre 1669 eine Gratifikation von 1000 fl.[3]

Frühzeitig nahmen die kurfürstlichen Kinder an den theatralischen Aufführungen des Hofes Anteil. Zur Geburtstagsfeier des Kurfürsten 1668 spielte der sechsjährige Kurprinz zum erstenmale in dem Festspiel La Cuna elettorale mit. Als beim nächsten Geburtstag ein Drama mit Soli und Chören gegeben wurde, produzierten der Kurprinz und seine Schwester Marie Christine ihre Tanzkunst.[4] Der Italiener Benedetto Giustani verfafste auf Wunsch des Kurprinzen ein italienisches Drama, in welchem der junge König Dorindo,

[1] F. J. Lipowsky: Des Ferdinand Maria Lebens- und Regierungsgeschichte, nennt als Aya des Kurprinzen Maximilian Emanuel die Marquise Aloysia Maria von Harancourt.

[2] Instr. N. 28 S. 189 ff. [3] Auszüge aus den Hofzahlamtsrechnungen S. 441.

[4] Näheres hierüber bei Rudhart: Geschichte der Oper am Hofe zu München.

der, was ihm an Alter abgeht, durch Weisheit ersetzt, die Hauptrolle spielt.[1]

Als der Kurprinz heranwuchs und man daran denken mufste, ihn der Pflege der Frauen zu entziehen und mit einem männlichen Hofstaat zu umgeben, liefs sich die Kurfürstin die von Kurfürst Maximilian im Jahre 1646 gegebenen Instruktionen für Hofmeister, Präceptor und Kammerpersonal ins Italienische übertragen und versah die ihr vorgelegten Übersetzungen mit Bemerkungen und Zusätzen. Diese Schriftstücke sind sowohl im Konzept als in Abschriften auf uns gekommen.[2]

Wie an anderen deutschen Fürstenhöfen, so vollzog sich auch am kurbayerischen in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts die Wandlung, dafs die altväterische lateinische Gelehrsamkeit durch französische Bildung ersetzt wurde und dafs man auch bei der Erziehung der fürstlichen Kinder weniger auf Tiefe und Gründlichkeit als auf äufseren Schliff und Gewandtheit Rücksicht nehmen zu müssen glaubte.[3] Daher bestand auch das die fürstlichen Kinder umgebende

[1] Cod. ital. Mon. 411. — Karl von Reinhardstöttner (Jahrb. f. Münchener Gesch. I S. 133) urteilt über dieses Drama folgendermafsen: „Abgesehen von seinem pädagogisch zweifelhaften Wert reflektiert es die ganze Zeit und zwar in einem auf das kindliche Niveau herabgedrückten Licht. — — Das ganze Stück ist die in der Kinderstube à la portée du Dauphin umgesetzte italienische Komödie dieser Tage und der Geschmack des Jahrhunderts zeigt sich in dieser Form in allen Teilen fast noch schärfer hervortretend als in den ernst gemeinten Stücken."

[2] Cod. ital. 632 N. 60 der k. Hof- und Staatsbibliothek enthält das Konzept der Übersetzung der Hofmeisterordnung vom Jahre 1646, welches M. Rottmanner in den Sitzungsberichten der k. b. Ak. d. W. 1878 bekannt gegeben hat. Im geh. Hausarchiv ist eine Reinschrift dieses Konzeptes erhalten. Ebendaselbst liegt das Konzept der Übersetzung der Präceptor-Instruktion und zwei Exemplare der Übersetzung der Kammerordnung, deren eines mit eigenhändigen Bemerkungen der Kurfürstin versehen ist.

[3] Paulsen: Geschichte des gelehrten Unterrichts S. 330 f.: Im sechzehnten Jahrhundert war es der höchste Ehrgeiz eines jungen Mannes gewesen, ein vollkommener Gelehrter zu werden, die beiden alten Sprachen zu verstehen und untadelige lateinische und griechische Verse zu machen; auch für einen Prinzen gab es keine vornehmere Bildung. Dies alte Bildungsideal wurde jetzt durch ein neues gänzlich in den Schatten gestellt: durch das des vollkommenen Hofmannes. Derselbe ist vor allem an der vollkommenen Herrschaft über die Sprache der neuen Bildung erkennbar. Er besitzt ferner das vollkommen gebildete Benehmen (conduite), er versteht sich auf die neuesten Pariser Manieren und Moden, Tanz-, Fecht- und Reitweisen. Endlich gehört zum vollkommenen Hofmann, der als Militär- und Civilbedienter gleich verwendbar ist, die Kenntnis der modernen Wissenschaften: Mathematik und Physik mit Technologie und Fortifikationskunst, als der vornehmsten Verwendung der Mathematik; dazu kommen

Personal vielfach aus Franzosen und am bayerischen Hofe wegen des Einflusses der Kurfürstin Adelheid aus Italienern. So kam es, daſs die Prinzen und Prinzessinnen von frühester Jugend an mit dem Gebrauch der französischen und italienischen Sprache vertraut wurden. Auch finden wir besondere Hofsprachmeister erwähnt, welche die adelige Jugend und wohl auch die Prinzen und Prinzessinnen in den neuen Sprachen zu unterrichten hatten.

Zum Hofmeister für den sechsjährigen Kurprinzen wurde im Jahre 1668 der Marquis Heinrich von Beauvau, ein aus altem französischen Adel stammender, im Krieg erprobter, vielgereister und als Erzieher zweier lothringischen Prinzen erfahrener Mann, auserkoren. Für diesen wurde eine sehr ausführliche Instruktion ausgestellt, deren italienischer Wortlaut, mit Bemerkungen von der Hand der Kurfürstin Adelheid versehen, im k. allg. Reichsarchiv aufbewahrt ist.[1] Als Verfasser dieses Schriftstückes ist in der Aufschrift der Theatinermönch Antonio Spinelli, Beichtvater der Kurfürstin, genannt. Diese Hofmeisterinstruktion, deren deutscher Wortlaut uns nicht erhalten ist, unterscheidet sich in vielen Stücken von den vorhergehenden Instruktionen, indem sie sich mehr in theoretischer Breite und belehrendem Tone über die moralische Erziehung eines Fürsten erstreckt. Zahlreich sind die Beispiele aus alter und neuer Geschichte, welche für einzelne Regententugenden oder Fehler angeführt werden. Unter den Citaten, womit das Schriftstück an einigen Stellen versehen ist, befinden sich auch zwei Stellen aus den „Monita paterna“ nach dem lateinischen Wortlaute, wie er bei Adlzreiter[2] zu lesen ist. Die Studien und wissenschaftlichen Beschäftigungen sind nur kurz berührt und erstrecken sich auf Geschichte und Politik, während die körperlichen Übungen, Reiten, Fechten, Jagen u. s. w. entsprechend hervorgehoben werden. Im übrigen ist auf die Partikularinstruktion des Präceptors verwiesen, die uns aber nicht erhalten ist.

Ein Verzeichnis der durch kurfürstliches Dekret vom 15. Dezember 1668 zur Bedienung des Kurprinzen aufgestellten Personen liegt im fasc. LXII N. 644 des k. allg. Reichsarchivs. Auf einem beigefügten Zettel ist das im Jahre 1646 „für die damalige kurfürstliche junge Herrschaft angeschaffte Personal“ verzeichnet, woraus man sieht, daſs

endlich die neuen Staatswissenschaften, mit Rechts- und Staatenhistorie, Geographie und Statistik, Genealogie und Heraldik. Ein Mann, der alle diese Dinge besitzt, wenigstens aber die ersten, heiſst ein galant homme.

[1] Instr. N. 29 S. 192 ff. [2] Annales Boicae gentis III, l. 35 c. 21.

man sich auch hierin nach den früher bestehenden Verhältnissen richtete. Als Lehrer des Kurprinzen wurde durch Ordonanz vom 25. Febr. 1669 der Licentiat der Rechte Matthias Jonner interimsweise mit einem Gehalte von 500 fl. angestellt, welcher während seiner zehnjährigen Dienstzeit auf 1123 fl. vermehrt wurde.

Chapuzeau, dessen wir bereits gedachten,[1] entwirft folgendes Bild von dem elfjährigen Maximilian Emanuel: Né l'an 1662 du matin à deux heures est un Prince parfaitement beau, grand pour son âge et tres-bien proportionné, d'une excellente constitution, naturellement sobre; ce qui le rend propre à tous les exercices du corps conformes à sa naissance, dans lesquels il reüssit parfaitement. Il danse avec une grace, un degagement et une justesse, dont ses maîtres ne peuvent se louer assez; il fait des armes de mème, pour lesquelles il a une belle disposition, et il est déja ferme à cheval et dans l'assiete que l'Ecuyer le plus difficile pourroit souhaitter. Des qualitez du corps je passe à celles de l'ame, qui est telle qu'on la juge à son heureuse physionomie, toute belle, toute bonne, toute genereuse, toute portée à la vertu et à la science, dans lesquelles il fait chaque jour de tres-notable progrez. On ne luy void aucun emportement de jeunesse, il est toûjours posé et toûjours sage, civil à tout le monde, obeissant à ses conducteurs, pour lesquelles il témoigne un grand respect. La langue Latine luy est déja familiere, il a de belles lumieres et dans l'histoire et dans la geographie, et il ne donne nulle peine à ses precepteurs, qui admirent à tout heure son heureux genie et sa grande vivacité. Le beau naturel de ce jeune prince est secondé des bons exemples et de la sage conduite de son gouverneur Monsieur le Marquis de Beauveau d'une des plus anciennes maisons de France et alliée, comme chacun sçait, à la Maison de Bourbon par Isabelle de Beauveau, femme de Jean II, Duc de Bourbon. Ce seigneur tres-sage et versé dans toutes les belles connoissances a la gloire de cette belle education et est en tres grande estime dans cette cour. Die Prinzessin Maria Anna Christine schildert er auf folgende Weise: Elle est une princesse qui sera d'une tres-belle taille. Elle est déja tres-bien faite de sa personne, a un air digne de sa naissance et de plus de l'esprit infiniment. C'est une chose étonnante de luy voir à son âge une solidité de raisonnement, comme dans les personnes les plus consommées dans la connoissance des choses du monde. On ne remarque

[1] S. LXXXIV u. LXXXVI Anm.

dans ses discours que des sentimens relevez et genereux et elle atteindra sans doute un jeur l'excellent genie de l'Electrice sa mere, dont elle a le patron devant les yeux.[1]

Einige Tage vor seinem zwölften Geburtstage legte der Kurprinz in Gegenwart seiner Eltern und zahlreich hiezu geladener Gäste im Schlosse zu Schleifsheim eine Prüfung ab, die sowohl seinem Talente und seinem Fleifse als auch seinen Lehrern zur Ehre gereichte. Der Vater gab sofort seine Befriedigung dadurch zu erkennen, dafs er dem Prinzen seine goldene Repetieruhr überreichte, die Mutter, indem sie einen Brillantring vom Finger zog und ihm einhändigte.[2]

Bei dem Schlofsbrande, der im Jahre 1674 einen Teil der kurfürstlichen Residenz zerstörte,[3] schwebte das Leben des Kurprinzen und der Prinzessin in grofser Gefahr und wurde nur durch die Entschlossenheit ihrer Mutter mit Hilfe einer Hofdame und des Hofmeisters Beauvau gerettet.

Als im Oktober 1675 der Kurfürst mit seinem ältesten Sohne der Universität Ingolstadt einen Besuch abstattete,[4] wurde der Rektor der Hochschule von dem dreizehnjährigen Prinzen in besonderer Audienz empfangen. Seine Begrüfsungsrede beantwortete der Prinz mit wenigen verbindlichen Worten in lateinischer Sprache. Wie einst seinem Vater, so wurden auch ihm die Gebräuche der Deposition gezeigt. Aber die Zeit, wo man es für notwendig erachtete, dafs Fürsten auf Universitäten ihre Studien absolvierten, war vorüber. Der Prinz wurde am Hofe seines Vaters unterrichtet. Als sein Lehrer in der Rechts- und Staatswissenschaft wird der kurfürstliche Geheimrat Freiherr von Prielmayer, in den Kameralien Hofkammerdirektor von Pfettner, in Philosophie, Physik, Mathematik und Geographie die Jesuiten Mabillon, Erhard und Georg Camerer, in italienischer und altrömischer Literatur der Kämmerer Graf Bissari

[1] Ein anderer Franzose widmete dem zehnjährigen Prinzen Maximilian Emanuel ein Schriftchen: Le chemin de l'honneur, jeu d'armoires, Lyon 1672, in welchem ein Ritterspiel beschrieben ist. In der Vorrede lobt er in überschwenglichen Ausdrücken die Erziehung und die geistigen Eigenschaften des Prinzen sowie seiner um zwei Jahre älteren Schwester und sagt unter anderm: Les diverses langues, que vous parliez l'un et l'autre avec tant de grace, et les belles choses, que vous me dites, me persuaderent de ce rapport.

[2] F. J. Lipowsky: Des Churfürsten Ferdinand Maria Lebens- und Regierungsgeschichte S. 224 f.

[3] Eine anschauliche Schilderung des Schlossbrandes giebt Marquis de Beauvau in seinen Memoires S. 424 ff.

[4] Ann. Acad. Ingolst. III p. 18.

genannt.[1] Auch mit Musik und Zeichnen beschäftigte sich Maximilian Emanuel und brachte es zu großer Fertigkeit im Holzdrechseln, Elfenbeinschnitzen und Metallgießen.

Sein um neun Jahre jüngerer Bruder Joseph Clemens wurde für den geistlichen Beruf erzogen. Mit sieben Jahren erhielt er den kurfürstlichen Kämmerer und Hofrat Timon Victor von Weichs zum Hofmeister und den Rat Maximilian Perkhover zum Präceptor. Von den dem Hofmeister, Präceptor und Kammerpersonal am 8. April 1678 ausgestellten Instruktionen ist die des Präceptors im geh. Hausarchiv im Original erhalten, während die beiden andern in cod. germ. Mon. 3298, der außerdem eine freie Übersetzung des lateinischen Textes der Monita paterna des Kurfürsten Maximilian enthält, als Abschriften auf uns gekommen sind.[2]

Alle drei Instruktionen sind Wiederholungen der für Ferdinand Marias Erzieher im Jahre 1646 gegebenen Instruktionen und enthalten nur wenige Änderungen.[3]

Da beim Tode des Kurfürsten Ferdinand Maria im Jahre 1679 sein ältester Sohn noch nicht zur Großjährigkeit gelangt war, übernahm dessen Oheim Maximilian Philipp ein Jahr lang die Regentschaft, bis sein Neffe am 11. Juli 1680 selbständig die Regierung des Landes antrat. Nun wurden die Instruktionen für die Erzieher des jüngeren Prinzen umgeändert, wie uns ein im k. Kreisarchiv von Oberbayern aufbewahrtes Exemplar der Kammerordnung vom Jahre 1678 erkennen läßt, in welches die in den Namen und Titeln notwendig gewordenen Änderungen eingetragen sind[4]. Ein Verzeichnis von Ausgaben, welche in den Jahren 1680 und 1681 für Herzog Joseph Clemens gemacht wurden, sowie Verzeichnisse von Leinwand und Wäsche, die für den Herzog anzuschaffen sind, befinden sich in fasc. LXV N. 658 der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs.[5]

[1] Lipowsky am angegebenen Ort.

[2] Diese kleine Oktavhandschrift trägt auf dem ersten Blatt folgende Aufschrift: Liber vitae, Leben Josephi Clementis Hochfürstlichen Durchleicht Herzogs in Bayrn etc. Von Dero Hochseligisten und Durchleichtigisten Anherrn Maximiliano und Herrn Vattern Ferdinando Maria Weiland Churfürst und Herzogen in Bayrn etc. zu einem Exempl und nachvolg vorgeschriben und jezt in zwölfften Jahr seines alters in teutsch übertragen, München den 5. Dez. Ao. 1682. Als Jesus zwölf Jahr alt war, nam er zu an Weisheit, alter, gnad bey Gott und menschen. Luc. 2 v. 42.

[3] Instr. N. 30 S. 196 f., N. 31 S. 197 und N. 32 S. 198 f.

[4] S. S. 198 Anm.

[5] S. S. 452.

Als im Jahre 1683 an Stelle des bisherigen Hofmeisters des Prinzen Joseph Clemens der kurfürstliche Kämmerer und Pfleger zu Mitterfels Franz Desiderius von Neu- und Alt-Fraunhofen trat, wurde nicht blofs diesem eine Instruktion eingehändigt, sondern auch die Instruktion des Präceptors Perkhover entsprechend geändert, wie wir aus einem im geh. Hausarchiv erhaltenen, mit Maximilian Emanuels eigenhändiger Unterschrift versehenen Exemplar dieses Aktenstücktes[1] erkennen.

Nachdem Joseph Clemens im Jahre 1683 zum Koadjutor des Bischofs von Regensburg ernannt worden war und seitdem mehrere kirchliche Würden erlangt hatte, wurde ihm durch Dekret vom 5. Mai 1686 an Stelle des im Jahre 1685 verstorbenen Perkhover der frühere Lehrer Maximilian Emanuels, Matthias Jonner, verordnet.

Übrigens er- und bekannte Joseph Clemens selbst, dafs „seine Bildung mehr darauf berechnet gewesen sei, in ihm die Fähigkeit zur Handhabung eines weltlichen Regiments als zur Führung des geistlichen Hirtenstabes heranzubilden."[2] Er blieb auch als Erzbischof von Köln, der er mit 17 Jahren wurde, der Welt und ihren Beschäftigungen zugeneigt, liebte Spiel und Musik, schrieb und übersetzte französische Komödien und war ein Freund schöngeistiger Bestrebungen, wie sie dem Geschmacke seiner Zeit entsprachen. Erst durch den Verkehr mit dem gelehrten und frommen Erzbischof Fénélon von Cambray wurde er seinem kirchlichen Berufe näher gebracht und erklärte sich verhältnismäfsig spät zum Empfange der höheren Weihen bereit.

Kurfürst Maximilian Emanuel, welcher sich schon in jungen Jahren im Kampfe gegen Türken und Franzosen auszeichnete, heiratete im Jahre 1685 Maria Antonie, die Tochter Kaiser Leopolds I. Nachdem zwei Söhne, denen sie das Leben gegeben hatte, kurz nach ihrer Geburt gestorben waren, schien dem am 28. Oktober 1692 zu Wien geborenen Joseph Ferdinand Leopold ein längeres Leben beschieden zu sein. Bald nach der Geburt des Prinzen starb die Kurfürstin und wurde in Wien beigesetzt. Der Prinz wurde mit gröfster Sorgfalt beobachtet und gepflegt. Der Leibarzt Dr. Walther, der oberste Kämmerer Graf von Wahl und die als Aya angestellte

[1] Instr. S. 198 Anm.

[2] Ennen: Frankreich und der Niederrhein, II S. 155.

Gräfin Maria Anna von Perousa erstatteten an den Vater fleifsig Bericht über alle Vorgänge im Leben des Kindes. Dem Kurfürsten, der seit 1691 Statthalter der spanischen Niederlande war und fast immer in Brüssel Hof hielt, lag um so mehr an der Erhaltung der Gesundheit des Prinzen, als derselbe von dem kinderlosen König Karl II von Spanien als Enkel der Schwester des Königs zum Nachfolger auf dem spanischen Königsthrone bestimmt worden war und so dem Hause Wittelsbach grofse Ehre und Macht in Aussicht stellte. Als der Winter vorüber war, schaffte man das Kind nach umfassenden Vorbereitungen[1] unter zahlreichem Geleite von Wien nach München, wo es am 23. Mai ankam und von der Bürgerschaft mit unendlichem Jubel bewillkommnet wurde. Der Stadtrat liefs zum Andenken an dies freudige Ereignis eine Denkmünze mit dem Bilde des Prinzen und der Umschrift: *Ex parvo mundo Deo auspice spes maxima mundi* prägen. Der Prinz, der bereits den Titel „Fürst von Asturien“ führte, wurde mit aller Sorgfalt erzogen und entwickelte sich körperlich und geistig wohl. Aus den Hofzahlamtsrechnungen erkennen wir, dafs man es an Unterhaltung durch Policinell- und Theatervorstellungen sowie an Spielzeug nicht fehlen liefs. Am 3. August 1695 wurde er noch vor zurückgelegtem dritten Lebensjahre, wie das Diarium gymnasii S. J., cod. lat. Mon. 1552, meldet, in das Kollegium der Jesuiten getragen und daselbst feierlich begrüfst und geehrt. Er war kaum fünf Jahre alt, als er sich die Hand führen liefs, um einen Brief an seinen in den Niederlanden weilenden Vater zu schreiben und für einen armen Soldaten um Gnade zu bitten. Die darauf erteilte bejahende Antwort nebst Lehren über ein frommes, gesittetes Leben wurde zuerst durch Westenrieders Beyträge I. B. S. 144 bekannt.[2]

Im Frühjahr 1698 liefs der Kurfürst seinen Sohn in seine Nähe nach Brüssel übersiedeln, wo dieser am 24. Mai ankam. Da aber der spanische König seinen Thronerben bald zu sehen und an seinem Hofe erziehen zu lassen wünschte, so lagen bereits die spanischen Kriegsschiffe, welche den Prinzen von Amsterdam abholen sollten,

[1] Interessant in verschiedener Hinsicht ist das von Heigel aus den Akten des k. Reichsarchivs in den Quellen und Abhandlungen zur neueren Geschichte Bayerns S. 111 mitgeteilte „Memorial, was bei abführung des Churprinzens von Wien bis nach München in einem und andern zu beobachten“, bestehend aus 15 Abschnitten, in denen mit peinlichster Sorgfalt alle Möglichkeiten und Formalitäten berücksichtigt sind (Actum Brüssel den 20. Merzen Anno 1693).

[2] Briefe S. 305 f.

bereit, als dieser Ende Januar 1699 von einer heftigen Krankheit befallen und nach wenigen Tagen dahingerafft wurde.[1]

Der Kurfürst hatte sich wenige Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemahlin mit Theresia Kunigunde, der Tochter des Polenkönigs Johann Sobiesky, verehelicht, welche ihm innerhalb der ersten zehn Jahre ihrer Ehe zehn Kinder, unter denen sich nur eine Tochter befand, schenkte.[2] Die Briefe, welche der Kurfürst an seine Gemahlin schrieb, lassen die Teilnahme an dem Wohle der Kinder und die zärtliche Sorgfalt des Vaters erkennen.[3]

[1] Über Ursache und Verlauf der Krankheit sowie über alles den Kurprinzen Joseph Ferdinand Betreffende stellte Karl Theodor Heigel die genauesten Forschungen an, die er in den Sitzungsberichten der hist. Cl. der k. bayr. Ak. d. W. 1879 veröffentlichte.

[2] Die ersten sechs wurden jedesmal im August der Jahre 1695 bis 1700 geboren.

[3] C. Höfler: Archiv für österreichische Geschichte 44. Band 2. Hälfte S. 309 ff. Am 13. Juni 1697 schreibt Max Emanuel an seine Gemahlin: Il faudra songer à une gouvernante pour nos anfans, car il est indecent et pas bons pour les anfans de les laisser à la seule garde de leurs fammes de chambre, sans que personne d'autorité aye l'inspection. Vous n'y pouvez pas êstre nuit et jour, et aussi ce n'est pas la vostre incombance, ce n'est non plus la charge de la grande Metresse, ce que je scay aussi que vous ne souhaitez pas. Il faut une personne rien que pour cela, affin que l'on ne neglige rien pour l'education de nos enfans et qu'ils soyent bien servy. J'ay une consolation très grande des nouvelles, que vous me mandez de la petitte. J'éspere, qu'elle nous fera touts les jours plus de plaisir etc. Als die Kurfürstin ihrem Gemahl ein Bild der noch nicht ein Jahr alten Tochter Maria Anna überschickte, drückt der Vater seine Freude darüber aus und fährt fort: Mais est il possible, que la petite soit si changée à son avantage depuis trois mois comme le portrait le marque, et ses cheveux blonds aussi grands m'ont etoné. Auf die Nachricht von einem kleinem Unwohlsein der Prinzessin schreibt der Kurfürst: Pour ce qui est de la petite encor bien qu'elle se port mieux, son mal commence à m'inquiter, car les selles, que Vous me marquez qu'elle a eu, sont un peu frequentes pour un anfan de cet age. Zwei Wochen nach der Geburt des ersten Prinzen aus dieser Ehe schreibt der Vater an die Kurfürstin: Pour ce qui est du petit la chose passe la rallerie et come il est certain que l'on voit, qui diminue plus tôt de chair qu'augmente, il est certain que c'est faute de nouriture et puisque vous ne voulez pas ordonner qu'on change de Nourice, je suis content de le faire, la vie de ce fils m'est trop importante et chère pour reguarder à tout autre chose etc. An seine Schwiegermutter, die Königin-Witwe von Polen, schreibt Max Emanuel (du Champ de Rousselaer ce 24 Aust 1697): Touts deux les petits Anfans de V. M. se portent Grace à Dieu parfaittement bien et je croy, que c'est l'effect des Benedictions que V. M. leurs envoy de si bon coeur etc. An dieselbe (Brüssel, 14. Nov. 1697): Madame l'Electrice et mes deux anfans se portent, Dieu mercy, parfaitement bien et j'avois déjà fait faire le portrait de ma fille pour l'envoyer à V. M. — — — si cet anfan n'éstoit pa ma fille, je dirois, qu'elle est le plus belle anfan, qu'on puisse voir.

Als Maximilian Emanuel infolge des Ausbruchs des spanischen Erfolgekriegs, in den er durch den Tod des Königs von Spanien verwickelt wurde, abermals ins Feld zog und durch unglückliche Ereignisse gezwungen wurde, sein Land und seine Familie zu verlassen, gewährten ihm die Mitteilungen über das Blühen und Gedeihen seiner Kinder den einzigen Trost. Schon mit sieben Jahren schrieb der Kurprinz Karl Albert französische Briefe an seinen Vater, welche mit denen seiner Brüder gröfstenteils im k. bayerischen Staatsarchiv[1] aufbewahrt sind. Einen[2] dieser Briefe übersandte der Vater der Grofsmutter des Prinzen mit folgendem Ausdruck seiner Befriedigung: On luy fait la Minute de la lettre celon le desir qu'il tesmoigne de ce qu'il veut me dire. Mais il l'escrit tout seul sans aucune assistance, ny personne luy touche la main. De cela V. M. peut voir qu'il a de la facilité et capacité d'aprendre ce qu'on luy montre; il est bien avancé dans l'histoyre sacrée et aprend a present le latin; les deux ses frères, qui le suivent, lisent touts, et le cadet est presque aussi avancé que le second, sur tout dans le catechisme, le quel ils aprennent au quatrième nommé Clement luy donnant lecon (so!) tour a tour. C'est une de mes plus grandes consolations et V. M. ne trouvera pas estrange que ie luy face ce detail ne doutant pas qu'elle aura quelque sorte de plaisir de scavoir ces particulitez de ses petits Anfans.

Im Februar 1705 begab sich die Kurfürstin zu ihrer Mutter nach Venedig, wie man sagte, um die Vergnügungen des dortigen Carnevals mitzumachen.[3] Als bald darauf Bayern von den Österreichern besetzt und unter kaiserliche Administration gestellt wurde, versagte man der Kurfürstin die Rückkehr in die Residenz zu ihren Kindern. Obwohl sich der Kurprinz Karl Albert in einem flehentlichen Schreiben an den Kaiser selbst wendete, um die Rückkehr der Mutter zu erwirken, so blieben doch alle Bemühungen vergeblich, da politische Erwägungen sich der Erfüllung dieses Wunsches entgegen stellten. So war das Zusammenleben der kurfürstlichen Familie aufgelöst und die zahlreichen Kinder des unglücklichen Kurfürstenpaares wurden wie Waisen fremden Personen zur Pflege und Erziehung übergeben.

[1] K. schw. 417/43 und 261/61. S. Briefe S. 306 f.

[2] Höfler a. a. O. S. 388 f.

[3] Die kurfürstlichen Kinder waren der Obhut und Pflege einer zahlreichen Dienerschaft, an deren Spitze seit 1701 Marie Jakobe Freiin von Spett als „Oberst-hofmeisterin bei der jungen gnädigsten Herrschaft" stand, überlassen worden.

Wenn auch diese Störung des Familienlebens für beide Teile, sowohl für die besorgten Eltern als für die noch im zarten Alter stehenden, mütterlicher Pflege und väterlicher Aufsicht bedürftigen Kinder, sehr hart war, so besteht doch kein Zweifel darüber, dafs die Geschichte der Leiden der kurfürstlichen Kinder mehr durch das Mitleid und politische Vorurteile beeinflufst und fortgepflanzt als nach dem Mafsstabe der thatsächlichen Verhältnisse geprüft und widerlegt wurde. Denn es steht nunmehr fest, dafs die Kinder mit aller Sorgfalt erzogen und ihrem hohen Stande entsprechend behandelt wurden.[1]

Nach der Trennung der kurfürstlichen Eltern von den Kindern trat eine Zeit lang an Stelle des persönlichen Verkehrs ein schriftlicher, indem die Kinder ihren Eltern bald Glückwünsche zum Geburts- oder Namenstag, bald gleichgiltige Mitteilungen und Versicherungen treuer Anhänglichkeit zukommen liefsen.[2] Karl Albert schreibt seinem Vater, dafs er zu Ostern 1705 zum erstenmal gebeichtet, und ein Jahr darauf, dafs er die erste Kommunion empfangen habe. Wir erfahren, dafs der Kurprinz Verse aus einem Drama „Arminius“ auswendig lernt, um damit seinem Vater eine Freude zu bereiten. Derselbe Prinz bedankt sich für eine ihm vom Vater geschenkte Uhr und schreibt seiner Mutter, dafs ihm der Vater „ein mathematisches Etuis“ von Gold und einen mit Diamanten besetzten Ring übersendet habe. Am 13. Nov. 1705 teilt er ferner der Kurfürstin mit, dafs er vom Kaiser mit einem Gouverneur und vier Kammerherrn versehen worden sei;[3] in einem andern Briefe erfahren

[1] K. Th. Heigel verbreitet auf Grund umfassender archivalischer Forschungen in seiner Abhandlung: Die Gefangenschaft der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern 1705—1714 (Sitzungsberichte der hist. Cl. der k. b. Ak. d. W. 1888) über diese Verhältnisse so helles Licht, dafs an der Richtigkeit seiner Ergebnisse nicht gezweifelt werden kann. Einen ergänzenden Nachtrag dazu lieferte Hans von Zwiedineck-Südenhorst nach einem auf Schlofs Feistritz in Steiermark gemachten archivalischen Funde in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung (München 1891 N. 302).

[2] Briefe S. 306 ff. Der erste Brief, den der siebenjährige Kurprinz Karl Albert an seinen Vater schrieb, ist nach dem im k. geh. Staatsarchiv aufbewahrten Original wiedergegeben auf Tafel III der Beilagen.

[3] Der Gouverneur oder Hofmeister des Kurprinzen war Freiherr Franz Maria von Guidebon. Die Pflege und Erziehung der Prinzessin Maria Anna und ihrer jüngeren Geschwister übergab der Kaiser der Freifrau A. Ther. von Weichs. Aber der Kurfürst war mit der Wahl dieser Erzieher nicht einverstanden, wie wir aus einem bei Heigel (S. 36 Anm.) mitgeteilten Schreiben desselben an seine Gemahlin (d. d. Brüssel 15. Jan. 1706) ersehen, worin es heifst: „Cependant nos enfants ont toujours une éducation pernicieuse, et je ne m'en afflige pas moins que Vous, car c'est là le plus grand mal, et s'il dure, nous aurons de la peine à rémedier,

wir, dafs der Jesuit Stinglhaim Beichtvater des Kurprinzen ist. Prinz Philipp Moritz schreibt, dafs er zu Ostern 1706 zum erstenmal gebeichtet habe.

Bald aber hören die Briefe der kurfürstlichen Kinder auf, da infolge der Achterklärung Max Emanuels und seines Bruders, des Kurfürsten Joseph Clemens von Köln, den Kindern jeglicher Verkehr mit den Eltern aufs strengste untersagt wurde.[1]

Im Frühjahr 1706 wurde man in München und anderwärts durch die Nachricht überrascht, dafs der Kaiser beschlossen habe, die vier ältesten kurfürstlichen Kinder, nämlich den Kurprinzen Karl Albert, die Prinzen Philipp Moritz, Ferdinand Maria und Clemens August, von denen der älteste 12, der jüngste 5 Jahre zählte, nach Klagenfurt in Kärnthen verbringen zu lassen, während die neunjährige Prinzessin mit ihren zwei jüngsten Brüdern, dem anderthalbjährigen Max Emanuel und dem zwei und ein halb Jahr alten Johann Theodor in München zurückbleiben sollte. Obwohl die Erbitterung über dieses Verfahren eine allgemeine war, kam der kaiserliche Entschlufs zur Ausführung.[2]

An ihrem neuen Aufenthaltsorte wurden die Prinzen standesgemäfs behandelt und in allen ihrem Alter entsprechenden Gegenständen unterrichtet.[3] Der Doktor der Rechte Egon Joseph Wilhelm,

car l'age vient et les plis se font; ce que Vous me mandez la dessus de la Princesse, est asseurement de quoy s'inquieter, je croy Madame de Weix aussi peu propre que Guidebon et ceux qui les entourent."

[1] Freifrau von Weichs und eine der Hofdamen der Prinzessin Maria Anna, Baronin von Neuhaus, gaben der Kurfürstin von Zeit zu Zeit Nachricht über das Befinden der Kinder. Ein von anderer Hand herrührender Bericht über eine zu Anfang des Jahres 1706 glücklich überstandene Krankheit des Prinzen Ferdinand Maria befindet sich in fasc. LXXVII N. 718 der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs.

[2] Über die Reise der nach Klagenfurt überführten kurfürstlichen Kinder, welche zwischen dem 4. Mai und 10. Juni 1706, von Rasttagen unterbrochen, zu Wagen unternommen wurde, liegt ein bisher unbeachtet gebliebener Bericht in cod. germ. Mon. 5147, der von der Hand eines an der Reise beteiligten Bediensteten herrührt, vor. Andere Reiseberichte, welche der kaiserliche Administrator Graf Löwenstein an den Kaiser selbst einsandte, erwähnt Heigel S. 46 f. Vgl. auch Zwiedineck-Südenhorst a. a. O.

[3] Zwiedineck-Südenhorst: „Eine zahlreiche Dienerschaft war um sie beschäftigt, 22 Pferde standen im Marstalle zu ihrer Verfügung, sie machten Spazierfahrten, gingen auf den Vogelfang und genossen im Carneval das Vergnügen des Tanzes. Der kärntische Adel wurde zu den Festen geladen, die zum Vergnügen der Prinzen veranstaltet wurden. Für Maskenanzüge u. dgl. wurden namhafte Summen aufgewendet."

Probst von Mattighofen, welcher schon seit dem Jahre 1703 als Lehrer der kurfürstlichen Kinder thätig war, blieb auch in Klagenfurt an ihrer Seite. Auch Baron Guidebon begleitete die Prinzen dahin und leitete bis zu seinem Tode (1711) ihre Erziehung. Sein Nachfolger wurde Sigmund Christoph von Thürheim, welcher bis dahin Oberstallmeister der Prinzen gewesen war.

Die in München zurückgelassenen Kinder des Kurfürsten blieben unter der Obhut der Frau von Weichs,[1] deren Stelle seit 1707 von dem Grafen und der Gräfin Fugger übernommen wurde. Prinz Maximilian Emanuel starb nach vollendetem vierten Lebensjahre in München am 18. Februar 1709.

Über Verpflegung und die hierfür verrechneten Ausgaben sowohl für die in Klagenfurt lebenden als für die in München zurückgelassenen kurfürstlichen Kinder geben uns die im k. Kreisarchiv von Oberbayern aufbewahrten Hofzahlamtsrechnungen reichliche Mitteilungen.[2]

Da zwischen Eltern und Kindern kein brieflicher Verkehr gestattet wurde, so konnte die Kurfürstin nur durch Vermittlung anderer Personen Nachrichten über das Befinden ihrer Kinder erhalten. Von diesen Berichten, welche in der Sammlung der Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek in Abschriften erhalten sind, verbreitet sich der ausführlichste, der des Grafen Bertoncelli, welcher im Auftrag der Kurfürstin im Frühjahr 1707 die kurfürstlichen Kinder in Klagenfurt mehrere Tage lang beobachtete, über alle Lebensverhältnisse der Prinzen.[3] Auch an den Kaiser wurden bisweilen Berichte über das Befinden und die Beschäftigungen der bayerischen Prinzen gemacht.[4] Der Kurprinz selbst schrieb am 14. Dezember 1708 einen lateinischen Brief an den Kaiser[5].

[1] Daſs Prinzessin Maria Anna schon damals in das Klarissinnenkloster am Anger in München gekommen sei, ist als Irrtum nachgewiesen. Ihr Eintritt erfolgte am 18. Dez. 1719, worauf sie am 29. Okt. 1720 den feierlichen Profeſs ablegte. Hierüber erschien in München im Druck eine Schrift mit dem Titel: Solenner Professions-Act, welchen in dem strengen Orden S. Clarae die durchleuchtigiste Princessin und Frau Maria Anna Carolina, gebohrene Hertzogin in Bayrn etc. unter den Nahmen Sor. Emanuela Theresia Carolina de Corde Jesu abgelegt.

[2] S. S. 454 f.

[3] Berichte S. 378 ff. — Heigel: Die Gefangenschaft der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel S. 53 ff.

[4] Ein solcher ist zu lesen unter den Berichten S. 377 f.

[5] Heigel S. 59 Anm.

Als nach dem Tode Kaiser Josephs unter seinem Nachfolger Karl VI eine mildere Ansicht über die Beziehungen zum Wittelsbachischen Hause die Oberhand gewann, beschlofs der Kaiser, die Prinzen von Klagenfurt nach Graz verbringen und sie dort rücksichtsvoller und fürstlicher erziehen zu lassen. Auch ihr jüngster Bruder Johann Theodor, der nach dem Tode seines Bruders Max Emanuel mit seiner Schwester allein in München erzogen wurde, sollte nun mit seinen Brüdern vereinigt und nach Graz geschickt werden. Aus den Jahren 1711 und 1712 sind vier von diesem Prinzen an die Mutter geschriebene Briefe erhalten.[1]

Der Kaiser erteilte am 9. April 1712 dem innerösterreichischen Hofkammerpräsidenten Graf Karl Weikhart von Breuner über die Behandlung der bayerischen Prinzen einen ausführlichen Befehl, der von wahrhaft väterlicher Fürsorge für die seinem Schutze untergebenen Prinzen zeugt.[2] Wir erfahren daraus, dafs sie mit einem ansehnlicheren Hofstaate umgeben wurden und ihre weitere Ausbildung mit aller Sorgfalt behandelt werden sollte. Besonderes Augenmerk ist auf den ältesten der Prinzen zu richten, der in Jurisprudenz, Eloquenz, Geschichte, Mathematik, Fortifikation, Ethik und Politik unterrichtet werden soll. Die Stunden- und Tagesordnung ist genau vorgeschrieben. Tanzen, Reiten und Fechten sollen die jungen Herren fortsetzen und es wird ihnen gestattet, in den kaiserlichen Forsten zu jagen. An Stelle des Probstes Wilhelm wurden vom Kaiser andere Lehrer ernannt. Den Hauptanteil am Unterrichte des Kurprinzen und die Oberleitung über die Lehrer der übrigen Prinzen übernahm der frühere Direktor der Wiener Akademie, Ehrenfried von Scholberg. Als Beichtväter, denen zugleich ein Teil des Unterrichts anvertraut war, wurden die Jesuiten Andreas Mannersberger, Franz Waldtner und Sigmund Adlmayer, als Präceptoren der jüngeren Prinzen Simon Kraufsler, Johann Calin, Andreas Kulnig und Schütz[3] ernannt.

[1] Briefe S. 317 f.

[2] Instr. N. 33 S. 199 ff. — Zwiedineck-Südenhorst a. a. O.: „Während des zweijährigen Aufenthaltes der Prinzen in Graz hatte der Kaiser wiederholt Veranlassung, dem Grafen Breuner Verhaltungsmafsregeln für deren Erziehung zu erteilen. Die betreffenden Briefe sind im Breuner'schen Familienarchive, das durch Erbschaft auf die steirische Linie der Grafen von Lamberg übergegangen ist, erhalten und wohl geeignet, von der ernsten Sorge, welche Karl VI. seinem vormundschaftlichen Amte widmete, Zeugnis zu geben.“

[3] Vgl. Berichte S. 386 u. 389. Die oben angeführten Namen werden übrigens zum Teil verschieden geschrieben. So lesen wir in den angegebenen Stellen Walter, während er selbst in der Vorrede zu cod. lat. Mon. 9423 sich Fran-

Für den Unterricht im Tanzen und in Musik wurden besondere Lehrer ausgesucht; die Prinzen Karl, Ferdinand und Clemens schlugen die Laute, Prinz Philipp blies Flöte, Theodor spielte Guitarre.

Zu Anfang des Jahres 1713 erkrankten vier der Prinzen an den Kindsblattern, worüber ein genauer Bericht in cod. lat. Mon. 1388 vorliegt. Auch an andern Mitteilungen über das Leben der Prinzen in Graz fehlt es nicht. Sie rühren von verschiedenen Personen her und sind zum Teil gesammelt in den Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek.[1]

Obwohl es in damaliger Zeit nicht an gedruckten Schulbüchern fehlte, so wurde doch der Unterricht gewöhnlich nach geschriebenen Kompendien erteilt. Aus der Zeit des Grazer Aufenthaltes sind mehrere Handschriften, welche für die bayerischen Prinzen zu Unterrichtszwecken angefertigt wurden, in der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt. Cod. lat. Mon. 1815 und 1816 enthalten alte Geschichte, welche für die Prinzen Philipp und Ferdinand geschrieben ist.[2] Der Jesuit Franz Waldtner schrieb für den Kurprinzen Karl Albert die in cod. lat. 9423, 9424 und 9425 enthaltenen Kompendien der Physik, Metaphysik und Dialektik.[3] Ehrenfried von Scholberg verfafste gleichfalls eine Reihe von Kompendien für den Unterricht Karl Alberts: Cod. germ. Mon. 1288 enthält Geographie, cod. lat. 9421 allgemeine Geschichte, cod. lat. 9422 Staatsrecht. Tabellarische Zusammenstellungen über das Wissensgebiet des Rechts- und Staatslebens gab Scholberg seinem Zögling in cod. lat. Mon. 702 und 702a. Ein für denselben Prinzen geschriebenes Lehrbuch der Ethik ist in cod. lat. Mon. 11480 erhalten.[4]

Aus den auf uns gekommenen Berichten[5] über den Aufenthalt und das Leben der Prinzen in Graz erfahren wir, dafs zwar alle in

ciscus Waldtner S. J. unterschreibt. Schollbergs Name wird bald Schollenberg, bald Schollberg, auch Schulberg geschrieben; in cod. lat. Mon. 9421 und in anderen für seinen fürstlichen Zögling verfafsten Lehrbüchern nennt er sich Ehrenfridus de Scholberg (vgl. S. 421, 423 u. 431). Kulnigs Name wird bisweilen latinisiert in Culnius. Zwiedineck-Südenhorst schreibt Kulmig, Colin, Mannersperg und nennt den Lehrer des Kurprinzen Ehrenreich Ferdinand von Schollberg.

[1] Berichte S. 383 ff. [2] Schulhefte S. 419 f.

[3] Ebendaselbst S. 417 u. 425 f.

[4] Siehe die Auszüge aus Schulheften S. 420, 423, 427, 431 und 432.

[5] Zwiedineck-Südenhorst ergänzt dieselben durch neue Mitteilungen, woraus wir erkennen, dafs nicht immer alles in wünschenswerter Ordnung vor sich ging und dafs manche Störungen im Betriebe des Unterrichts eintraten.

gleicher Weise wohl unterrichtet wurden, daſs aber die Anlagen und Fortschritte des ältesten unter ihnen, Karl Albert, ganz besonders der Gegenstand allgemeiner Bewunderung waren. Einer derselben teilt uns mit, daſs der Prinz im Dezember 1712 eine Reihe von Thesen aus der Logik öffentlich verteidigte[1]. Besonders feierlich war eine im April 1714 vor einer ansehnlichen Versammlung abgehaltene Disputation Karl Alberts über das gesamte Gebiet der Philosophie, worüber ein ausführlicher Bericht vorhanden ist.[2] In den Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek sind Thesen aus der Mathematik und Geographie sowie Fragen aus der Ethik überliefert, welche Karl Albert bei verschiedenen derartigen Gelegenheiten beantwortete und verteidigte.[3]

Mit Genugthuung vernahm der Kaiser die Nachrichten von dem Fleiſs und Wohlverhalten der bayerischen Prinzen und verlieh dem ältesten derselben im Februar 1715 sogar den Orden des goldenen Vlieſses.

Die Briefe, welche Max Emanuel im letzten Jahre seiner Verbannung teils von Paris teils von anderen Städten Frankreichs an seine Gemahlin und an deren Mutter, die Königin von Polen, schrieb, lassen deutlich den Stolz des Vaters über seine Kinder und die Hoffnung auf baldiges Wiedersehen erkennen.[4] Am 11. Mai 1714 schreibt er an seine Gemahlin: J'éspère bientôt avoir des nouvelles a droiture des Princes nos fils et que la correspondence me sera ouverte; en attandant j'apprends mile biens d'eux, surtout du Prince Electoral. An die Königin von Polen schreibt Max Emanuel am 23. September: Je crois mêsme devoir rendre grace à Dieu de m'avoir donné une famille, dont j'éspère beaucoup et surtout de mon fils ayné le Prince Electoral. Il m'a fait un detail de ses études et du profit qu'il en a fait. Toute sa lettre éstoit de maniere à concevoir une idée de luy telle que je puis la souhaiter d'un fils.

Mit dem 10. September 1714 beginnen wieder die Briefe des Kurprinzen an seine Mutter, worin er immer lebhafter seiner freudigen Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen Ausdruck giebt.[5]

[1] Berichte S. 387. [2] Berichte S. 390 f. [3] Schulhefte S. 423 u. 428.

[4] Briefe Kurfürst Max Emanuels aus dem Jahre 1714 bei Freyberg, Sammlung IV 1 S. 1 ff.

[5] Briefe S. 318 ff. — Auch aus den folgenden Jahren sind Briefe der Söhne des Kurfürstenpaares an die Eltern im k. Staatsarchiv 261/70 erhalten. Während ihr Inhalt keine besondere Veranlassung zur Mitteilung giebt, ist bemerkenswert,

Es mag ein freudiges Wiedersehen gewesen sein, als nach Abschlufs des Friedens die ganze kurfürstliche Familie am 8. April 1715 nach zehnjähriger Trennung wieder zusammentraf.

Bald nach der Heimkehr nach München richtete sowohl der Kurfürst als der Kurprinz verbindliche Schreiben an den Kaiser, in denen sie sich für das ihnen Jahre hindurch erwiesene Wohlwollen bedankten.[1]

Die Tage der Trennung und des Unglücks waren schnell vergessen und ein heiteres Leben kehrte wieder im Kreise der kurfürstlichen Familie ein. Indes wurde die Fortsetzung der Studien von seiten der Prinzen nicht vernachlässigt.

Als der Kurprinz am 5. August 1715 seinen 18. Geburtstag feierte, an dem er für grofsjährig erklärt wurde, legte er in Gegenwart seines Vaters und des ganzen Hofes in Schleifsheim über seine philosophischen, juristischen, historischen und politischen Kenntnisse eine Prüfung in lateinischer Sprache ab, die allen den Beweis lieferte, dafs er seine Jahre nicht unnütz verbracht habe.[2]

In welcher Weise man sich jetzt mit dem Entwurfe einer Instruktion für den Hofmeister der vier jüngeren Prinzen, Graf von Thürheim, beschäftigte, zeigt uns ein im geh. Hausarchiv liegender Vorschlag[3] über Einteilung des Lehrstoffes und der Zeit, sowie das Konzept der neuentstandenen Hofmeisterordnung[4], welches ebenfalls im geh. Hausarchiv aufbewahrt ist. Auch diese Instruktion beruht in den meisten Stücken auf der im Jahre 1646 erlassenen, welche nur den Verhältnissen entsprechend umgearbeitet wurde. Als Instruktor wird Schütz, der die Prinzen schon in Graz unterrichtet hatte und ihnen nach München gefolgt war, genannt. Die übrigen Lehrer sollten erst bestimmt werden. Aus der Reihe der Ingolstädter Dozenten wurden hierzu Franz Ellspacher, Professor der Logik, und Joseph Falk, Professor der Mathematik, ausgewählt.[5]

dafs die grofse Mehrzahl derselben in französischer Sprache verfafst ist und nur Prinz Johann Theodor sich der deutschen Sprache bedient. In einem dieser Briefe (14. Okt. 1718) entschuldigt er sich deswegen mit den Worten: „indeme bishero in anderen sprachen nicht genuegsam erfahren bin“; in einem andern (Siena, 29. März 1722), an die Mutter geschriebenen schliefst der Prinz: „in hoffnung nunmehro bald in erlehrnung der sprachen so vill zu profitirn, dafs ich Deroselben mit welschen oder französischen Schreiben meine undterthänigste aufwartung werde machen khönnen.“

[1] Heigel S. 77 f.

[2] Bericht des Kanzlers von Unertl in Freybergs Sammlung II S. 15 ff.

[3] Berichte S. 391 ff.

[4] Instr. N. 34 S. 202 ff.

[5] Ann. Acad. Ingolst. III p. 139.

Während Prinz Philipp, wie wir in der Instruktion lesen, mit dem Studium der Physik, Ferdinand mit dem der Logik beschäftigt ist, lernen die beiden jüngeren Brüder, Clemens und Theodor, entsprechend der Behandlung des Lehrstoffes an dem Gymnasium der Jesuiten, die Gegenstände der Poesie und der Syntax. Aufserdem wird den beiden älteren Prinzen Geschichte zu lernen aufgegeben und allen die französische, italienische und lateinische Sprache fleifsig zu üben aufgetragen. Als Unterhaltungen sind Musik, Tanzen, Fechten, Reiten und anderes empfohlen. Zu dem allen mufs eine genau vorgeschriebene Stunden- und Tagesordnung beobachtet werden. Der Samstag soll auf Repetition und biblische Geschichten verwendet werden. An Sonn- und Feiertagen können Architektur, Kosmographie, Arithmetik und andere leichtere, zum Vergnügen dienende Beschäftigungen vorgenommen werden. Sämtlichen Prinzen ist ein gesittetes Betragen sowie Brüderlichkeit und Einigkeit dringend ans Herz gelegt.

Drei der Prinzen sollten sich dem kirchlichen Dienste zuwenden, der Kurprinz und Prinz Ferdinand blieben dem weltlichen Berufe bestimmt.

Als nicht lange nach Wiederherstellung des Friedens Kurfürst Joseph Clemens von Köln den Hof seines Bruders in München besuchte, erstattete er in einigen Briefen an seinen Kanzler Karg unter anderm auch über die Erziehungs- und Denkweise seiner Neffen ausführlichen Bericht, der für uns nicht ohne Wichtigkeit ist.[1] In einem von den Jesuiten Oberdeutschlands im Jahre 1715 zu Innsbruck herausgegebenen Foliobande: *Descriptio historica utriusque fortunae Maximiliani Emmanuelis* wird die Schönheit, Gelehrsamkeit und Tapferkeit der bayerischen Prinzen, deren Medaillonbilder beigegeben sind, in überschwenglicher Weise gelobt.[2] Auch Maria Anna, die einzige Tochter des Kurfürstenpaares, wird rühmend erwähnt und ihr Bild neben dem ihrer Eltern und Brüder zur Anschauung gebracht. Ein in Hexametern verfafstes Epinikion preist den Kurprinzen als thesium philosophicarum propugnator celeberrimus.

[1] Berichte S. 393 f.

[2] In der Oratio prooemialis heifst es: En quales quantique omnes vobis occurrunt! Qua quisque corporis forma, quibus animi ornamentis instructi! Omnes iam nunc honestissimarum artium exercitatione, litterarum pulcherrimarum doctrina, morum nobilissimorum elegantia, virtutibus Principe dignis, fama, quae praeclarissimos Heroum filios decet, omnibus denique, quae in hac aetate exspectari vix possunt, fortitudinis Leoninae documentis commendati ac ubique gentium celebres.

Da der Kurprinz nach der Sitte jener Zeiten zur Vervollständigung seiner Bildung eine Reise nach Italien machen sollte, so traf man die umfassendsten Vorbereitungen hierzu und liefs sich auch die Einwilligung des Kaisers geben.[1] Dieser schickte dem Kurprinzen den Grafen von Wels als Begleiter, während das übrige aus mehr als fünfzig Personen bestehende Gefolge vom Prinzen selbst ausgewählt wurde. Am 3. Dezember 1715 wurde die Reise angetreten.[2] Die jüngeren Brüder gaben dem älteren das Geleite bis Salzburg und kehrten von da nach München zurück. Der Kurprinz gelangte, nachdem eine fünfwöchentliche Quarantäne an der italienischen Grenze überstanden war, auf dem gewöhnlichen Wege über Venedig am 3. April 1716 nach Rom, wo er von dem Papst und den Kardinälen ehrenvoll empfangen und behandelt wurde. Auch Neapel wurde besucht, der Vesuv bestiegen und allenthalben die Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Die Rückreise ging über Florenz, Genua und Mailand nach Starnberg, wo der Kurprinz am 24. August 1716 von seinem Vater und seinen Brüdern empfangen wurde.[3]

[1] Der Kurfürst selbst wendete sich an den Kaiser: Da dem Kurprinzen bisher so väterliche Teilnahme bewiesen worden sei, so richte er vertrauensvoll an den erhabenen Gönner eine Bitte. Der Prinz habe „nit allein über seine zu End gebrachte studia juridica, sondern beynebens über die ganze philosophiam, ethicam, geographiam und studium historico-politicum et politico-historicum in synopsi eine mündliche solche relation bey Gegenwart meiner geheimben Rhät in zierlicher lateinischer expedierter Sprach abgelegt, dafs ich und diese hieryber in Verwunderung kommen;“ nun solle er „zu einer mehreren Weltbelehrung“ eine Reise nach Italien machen und der Kaiser möge diesem Unternehmen gnädige Förderung zuwenden.

[2] Wir besitzen von dieser Reise des Kurprinzen mehrere ausführliche Reiseberichte: Einer ist in cod. germ. 5016, ein zweiter in der Sammlung der Molliana N. 22 der k. Hof- und Staatsbibliothek erhalten. Rockinger erwähnt in seiner Abhandlung über ältere Arbeiten zur bayerischen und pfälzischen Geschichte, Abt. I S. 57, einen wahrscheinlich aus der Feder des Kabinetssekretärs Ehrenfried von Scholberg stammenden Bericht über diese Reise. Eine im k. Nationalmuseum aufbewahrte Reisebeschreibung hat Heigel (Neu aufgefundene Tagebücher Kaiser Karls VII) in seinen Vorträgen und Studien, dritte Folge S. 105 ff., bekannt gemacht. Aufserdem sind Briefe, welche der Kurprinz während seiner Reise an seine Mutter schrieb, im k. geh. Staatsarchiv, 261/70 erhalten.

[3] Sowohl in cod. germ. Mon. 5015 als in der im k. geheimen Hausarchiv aufbewahrten Reisebeschreibung ist die Dauer der Reise in den Aufschriften falsch angegeben (3. Dez. 1716 bis 24. Aug. 1717), während das im k. Nationalmuseum erhaltene Tagebuch richtig die Jahre 1715 und 1716 enthält. Auch Unertl in Freybergs Sammlung II S. 15 ff. setzt die Reise in die Jahre 1715 und 1716. Karl Albrecht selbst gedenkt in einer über eine spätere italienische Reise verfafsten, von Öfele in den Sitzungsberichten der k. b. Ak. d. W. 1882 herausgegebenen Tage-

Am 26. November 1716 statteten die jüngeren kurfürstlichen Prinzen der Universität Ingolstadt einen kurzen Besuch ab, worüber wir in den Annales Acad. Ingolst. P. III S. 143 lesen: Ser^{mi} Bavariae Principes juniores in arce excepti sunt ab universis patribus academicis, qui et durante dramate musico, quod in Aula gymnasii academici exhibitum est Principum honoribus, illis inserviverunt.

Dafs der kurfürstliche Hof noch wie früher dem Jesuitengymnasium in München seine volle Teilnahme widmete, erkennen wir aus verschiedenen Einträgen in der Fortsetzung des Diariums der Anstalt, cod. lat. Mon. 1552. Dort lesen wir, dafs Prinz Ferdinand im März 1717 einer disputatio logica menstrua beiwohnte und mehrere Tage lang „Collegii nostri inquilinus" war.[1]

Um sich dem Kaiser gefällig zu erweisen und den Krieg aus eigener Anschauung kennen zu lernen, begab sich der Kurprinz mit seinem Bruder Ferdinand im Mai 1717 nach Wien und von da zur Armee des Prinzen Eugen nach Ungarn, wo sie an mehreren Kämpfen rühmlich Anteil nahmen und die Huld des Kaisers in dem Mafse gewannen, dafs Karl Albert einige Jahre darauf seine Vermählung mit Maria Amalie, der Tochter Kaiser Josephs I, feiern durfte.[2]

Im Dezember 1716 waren auch die beiden, dem geistlichen Beruf gewidmeten Söhne des Kurfürsten Max Emanuel, Philipp Moritz und Clemens August, nach Italien abgereist, um sowohl ihre Studien in Rom zum Abschlufs zu bringen als mit dem Papst und seinem Hofe in nähere Berührung zu treten[3].

buch an zwei Stellen (S. 186 und 205) seiner früher in den Jahren 1715 und 1716 unternommenen Reise.

[1] Ein Beweis dafür, dafs Prinz Ferdinand sich um jene Zeit eingehend mit dem Studium der Jurisprudenz beschäftigte, liegt in den schönen „Tabulae juris civilis in usum Serenissimi Ducis Bavariae Ferdinandi", cod. lat. Mon. 1652, vor. S. Schulhefte S. 433.

[2] Prinzessin Elisabeth Charlotte von Orleans, eine Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, schrieb in einem Briefe an die Raugräfin Louise (d. d. St. Cloud, 29. Mai 1718): „Die printzen von Bayern sollen gar nicht hübsch sein, aber viel Verstandt haben. Vattert sichs bey Ihnen" (d. h. geraten sie ihrem Vater nach) „so werden sie den Grisetten braff nach lauffen".

[3] Berichte über die Reise der beiden Prinzen und über ihren Aufenthalt in Rom haben wir in cod. lat. Mon. 1382 und cod. germ. 1978. Rockinger erwähnt eine im geh. Hausarchiv aufbewahrte, von dem Sekretär der Prinzen, Heckenstaller, gefertigte Reisebeschreibung. Ein ausführliches Verzeichnis aller für den Hofhalt der Prinzen gemachten Ausgaben liegt in den Akten des k. allg. Reichsarchivs, Fürstensachen fasc. LXXVI N. 716 und 717, vor.

Nachdem die beiden Prinzen am 7. Februar 1717 mit zahlreichem Gefolge in Rom angekommen waren, richteten sie sich zu längerem Aufenthalte häuslich ein. Die Studien wurden teils bei den Jesuiten teils unter Leitung ihrer bisherigen Instruktoren, Ellspacher und Kulnig, fortgesetzt. Jedoch wurde viel Zeit auf Gesellschaften, Theater, Jagden, Ausflüge in die Umgegend und andere Zerstreuungen verwendet.[1]

Nachdem das Jahr 1717 ohne besondere Zwischenfälle verstrichen war, absolvierte Prinz Philipp im Jahre 1718 bei den Jesuiten die geistlichen Exercitien. Clemens beschäftigte sich inzwischen eifrig mit dem Studium der Logik, Physik und Philosophie und legte zu wiederholtenmalen in öffentlichen Disputationen Proben seiner Fortschritte ab.[2] Nach Ellspachers Heimkehr nach München setzte P. Rieden den Unterricht fort.[3] Als der Prinz zum letztenmale am 6. Februar 1719 vor einer besonders zahlreichen, gewählten Zuhörerschaft Thesen aus der Philosophie verteidigt hatte, beschenkte er den P. Rieden, unter dessen Leitung er das philosophische Studium absolviert hatte, mit einer goldenen Uhr.

Anfang März 1719 erkrankte Prinz Philipp Moritz und starb am 12. desselben Monats, bevor er noch seine vollzogene Wahl zum Bischof von Paderborn und Münster hatte erfahren können. Nun machte Clemens August bei den Jesuiten die exercitia spiritualia durch und wurde zum Nachfolger seines Bruders in beiden Bistümern ernannt, worauf er die Heimreise antrat.

[1] Unter den im k. Staatsarchiv 261/70 aufbewahrten Briefen der Prinzen Philipp und Clemens befindet sich auch eine Reihe aus Rom geschriebener. Während die Mehrzahl Glückwünsche und andere Höflichkeitsbeweise enthält, lesen wir in einem von Prinz Clemens an den Kurfürsten gerichteten (Rom, 13. März 1717): „Dafs ich hinfüro mit meinem Pater täglich, auch sontag, feyrtag und donnerstag morgenfs frühe durch zwey stund, abendfs aber, aufsgenommen ertag und donnerstag, ein stund studieren werde. Wafs andere guette sitten betrifft, wird ich ebenfalfs befliffsen seyn, Euer Churfürstl. Durchl. alle satisfaction zu geben. Von neuen sachen kan Euer Churfürstl. Durchl. nicht bedienen, alldieweilen hier von nichtfs bewufst ist. Dafs neueste ist, dafs wier noch nit bey dem Pabst gewesen seyn.“

[2] So am 24. Jan. über die Summulae logices, am 15. Febr. über die Logica, am 1. Aug. ex universa logica, am 3. Okt. ex universa physica (nach Heckenstallers Bericht).

[3] Mering: Clemens August, Herzog von Baiern, Kurfürst und Erzbischof von Köln, erwähnt einen von Flor. Rieden für Herzog Clemens geschriebenen Cursus philosophicus, bestehend aus fünf Quartbänden, der sich ehemals in der Hofbibliothek in Bonn befunden haben soll. — Vgl. Rheinischer Antiquarius Abt. III B. V S. 301.

Prinz Theodor, der jüngste der noch am Leben gebliebenen Söhne Max Emanuels, bezog im Herbst 1719 die Universität Ingolstadt und schrieb am 15. November als „rhetorices candidatus“ seinen Namen in das Matrikelbuch der Hochschule ein. Hermann von Chlingensperg, Hofrat und Professor der Rechte an der Universität, widmete dem Prinzen bei seinem Eintritt in die Zahl der Hörer eine Schrift: Memoria Sereniss. Ducum et Principum, qui Electoralem Bavaricam Universitatem Ingolstadianam studiorum causa usque huc clementissime illustrarunt, worin alle Fürsten aufgezählt werden, welche seit Gründung der Universität ihre Studien in Ingolstadt machten. Johann Theodor ist der einunddreifsigste in dieser Reihe.[1]

Sein Hofmeister war Scipio Freiherr von Valaise, Kämmerer Graf Fugger, Lehrer für Rhetorik und zugleich Beichtvater der Jesuit Franz Mayr, neben diesem Joh. Paul Calin, der schon in München Präceptor des Prinzen gewesen war, und für Geographie, Moralgeschichte und politische Wissenschaften Herr von Scholberg; Arithmetik und Mathematik wurden unter Leitung des Jesuiten Ring repetiert. Gleich zu Anfang seiner Studien in Ingolstadt liefs der Prinz eine genaue Stunden- und Tagesordnung bekannt machen, die er zu befolgen entschlossen sei.[2] In den Annalen der Universität[3] lesen wir, dafs Prinz Theodor nicht blofs fleifsig studierte, sondern auch den öffentlichen Akten der Hochschule beiwohnte und selbst an den Disputationen teilnahm. Am 15. Juni 1720 bestand er

[1] Das in den Akten des Universitätsarchivs aufbewahrte Empfehlungsschreiben, welches Kurfürst Max Emanuel seinem Sohne für den Rektor und die Senatoren der Universität mitgab, datiert vom 7. Sept. 1719, lautet: „Unnsern Gruefs zuvor. Würdig, Ehrsamb, und hochgelehrte, Liebe Getreue. Euch verhalten Wür nicht, Wasgestalten wür gdgst resolviret, unserm Jüngsten Sohn Herzogen Theodor seine Studia zu Ingolstatt in angesicht unserer Universitet prosequiren zulassen, wohin er diser tagen sich begeben wird; Gleich wür Ihm nun der Direction seines Oberhofmaisters unsers Cammerers und Obristen Baron de Vallaise ybergeben, So haben wür auch deme die ganze HofSuite underworffen, solchergestalten, dafs selbe allain unter seiner Oberhofmaisters Jurisdiction zustehen und von ihme zu dependieren khombet. Deme Ihr dan auch gebührennte Achtung und Aufsehen zuezutragen habt. Und obschon gedacht unser Sohn mit seinen Instructoribus versehen ist und ieztzumahlen die Rhetoricam antrittet, so wird er doch bey Euch auf der Universitet, wan ainige actus publici vorgehen, erscheinen, Dannenhero Ihr Ihne zu solchen iedesmahl zu invitieren und ybrigens so zu beehren wüst, alfs seiner gebuhrt zustehet und in Euch unser verthrauen gdgst gestehlt ist.“

[2] Berichte S. 394 f.

[3] Mederer P. III p. 148 sqq.

vor mehreren hiezu geladenen Professoren und Geistlichen in seiner Wohnung ein Examen aus der Rhetorik, worüber dem Kurfürsten Bericht erstattet wurde.[1]

Am 3. April des folgenden Jahres liefs sich der Prinz aus den prolegomenis logicae und am 9. Juli aus der Logik selbst prüfen. Die akademische Jugend veranstaltete ihm zu Ehren einen „applausus scenicus". Als er die Universität zu verlassen im Begriffe war, verabschiedete sich der akademische Senat in der Wohnung des Prinzen

[1] Auch dieses Schreiben ist im Archiv der Universität München aufbewahrt und hat folgenden Wortlaut: Das Eur Churfrtl. Drtl. genedigist gefallen, Dero Jungsteren Sohn Se Drtl. Herzog Theodor seine studia alhier in angesicht Deroselben Universitet von 7. Septemb. vorigen Jahrs bisdaher prosequieren zlassen, wie diss uns Endtsgesezten sambt und Sonders ein absonderliche Churfrtl. Gnadt, alfs haben Wür hiemit den gehorsambsten Danckh erstatten, beynebens auch zuberichten uns die genedigiste Verlaub ausbitten wollen, welchergstalten die anwesenheit höchst Ermelt Ser Drtl. Herzogen Theodors umbsovill mehr zu merckhlichen rhuemb und aufnemmen besagter Universitet gedeyet, alfs Selbe auch in gestrigen Examen, worbey die mehrere Professores sich eingefundten undt die quaestiones proponiret, alle wohl Behörige und ville quaesita mit gröster satisfaction undt höchster verwunderung beantwortet, volglich die Rhetoricam solemnissime et summa cum gloria absolviret, mithin seine schönste Talenta von Gott also ganz offenbahr gezaigt, alfs man desideriren, hoffen und winschen mögen; so khombt auch sonderlich hinbey das höchst auferbeüliche und anstendige auffüehren die ganze Zeit, also zwar, dfs mehr vermeldt Se Drtl. cum aedificatione totius Universitatis et Civitatis erst vor 3 tagen so gar dfs anderemahl, alfs dieselbe mit Dero Hofstab abents nach Dero Residenz khereten und bey der untern Pfarr einen Priester cum Deo Eucharistico ersahen, sogleich von dem pferdt sich herunder begaben und dem Priester einen langen Weeg zu einer armen Krankhen Persohn hin und her beglaiteten, also offentlich an Tag legten die angeborne Gottsforcht und vorsichtige direction des Oberhoffmeisters, woher auch Wür in aller vorfallenheit satisfacirt sein und, wie Wür unsers orths sovill actus publici auf der Universitet, alfs Electio Rectoris, Doctoratus, Disputationes und dergleichen vorgangen, iedesmahl die genedigist befolchene Invitation observiert, auch die genedigiste erscheinung erhalten, nur winschent, das Wür verners und verners nach gnedigisten Belüeben solche auferbeuliche und höchstwertiste gegenwart Ser Durchleücht Herzog Theodors solten gehorsambst bedienen und mit dem Rectorat selbsten, wie vor disen in similibus geschechen, aufwarten dörffen; Gott gebe dem langes und langes leben, alfs einer khonfftigen grossen Säul der Römisch Catholischen Kürchen und des heiligen Römischen Reichs Teutscher Nation. — — — Ingolstatt den 16. Junij Ao. 1720. Eur Churfrtl. Drtl. Underthenigst gehorsambste Rector, Cammerer und Räth Lobl. Universitet alda.

Aufserdem befindet sich im Universitätsarchiv ein Schriftstück vom 6. Aug. 1720, worin Gutachten darüber gesammelt sind, ob man nicht dem Herzog Theodor das Rektorat der Hochschule antragen solle, und ein anderes Schreiben betreffs der Rangordnung bei öffentlichen Versammlungen und Prozessionen, datiert vom 13. Juni 1721.

und dankte für die zweijährige, höchst ehrende Anwesenheit desselben. Bald darauf, im Frühjahr 1722, trat auch er, wie seine Brüder vor ihm, eine Reise nach Italien an, über welche uns nähere Nachrichten fehlen.[1] Noch in späterer Zeit erwies sich Herzog Theodor, der die Würde eines Kardinals erlangte, als Freund und Gönner der Wissenschaften.

Prinz Ferdinand, welcher sich die militärische Laufbahn erwählt hatte, vermählte sich schon im Alter von 20 Jahren mit der Neuburgischen Prinzessin Leopoldine Eleonore. Diese gebar ihm im Jahre 1720 den Prinzen Maximilian Joseph Franz und zwei Jahre darauf den Prinzen Clemens Franz von Paula. Da der Kurfürst Karl Albert bis zum Jahre 1727 keinen männlichen Nachfolger hatte, so nahm er sich frühzeitig seiner beiden Neffen an und unterstützte seinen Bruder mit Beiträgen zu deren Erziehungskosten.

In den Mitteilungen aus dem kurfürstlich bayerischen Hofkalender lesen wir, daſs Herzog Ferdinands erstgeborener Sohn Maximilian, nachdem er das siebente Lebensjahr erreicht habe, am 1. April 1727 die Robe ablegte und sich à la mode kleidete. Zugleich wurde er „von den Frauen zur männlichen Bedienung abgesondert“ und ihm Baron Perfall als Hofmeister gegeben. Am 25. August 1729 „ist auch Herzog Ferdinands zweiter Prinz Clement von seiner weiblichen Bedienung abgenommen und einem Hofmeister übergeben worden.“

Kaum hatte der ältere Prinz das siebente Lebensjahr zurückgelegt, so erfreute er seinen Vater an dessen Geburtstag durch eine glücklich bestandene Prüfung aus der römischen und bayerischen Geschichte, welche im nächsten Jahre wiederholt wurde. Die sehr eingehenden Fragen sind in drei Heften gesammelt und im k. allg. Reichsarchiv aufbewahrt.[2] Die dafür verrechneten Ausgaben für Schreiber, Buchbinder und andere Geschäftsleute im Betrage von 157 fl 41 Kr. übernahm der Kurfürst, „ohne selbe von dem ausgeworfenen Garderobegeld abzuziehen.“ In dem hiefür ausgefertigten Akte lesen wir auch, daſs der Prinz seit einigen Monaten „in architectura civili“ Unterricht erhält, ohne daſs sein Lehrer in diesem Fach, namens Stuber, bis jetzt für seine dabei aufgewandte Mühe eine Bezahlung erhalten

[1] Über einen am 29. März 1722 von Siena an die Kurfürstin geschriebenen Brief des Prinzen siehe S. CVII Anm.

[2] Fürstensachen fasc. LXXVII N. 719. S. Schulhefte S. 421 f.

habe. Deshalb wird eine Remuneration von einem Maxd'or für den Monat beantragt und hinzugefügt, dafs man aufserdem „sowohl diese als andere dergleichen Exercitia und Scientien zu erlernen unterlassen und man sich pur allein auf die lateinische Sprach mit seinem Beichtvater verlegen und contentieren müfste." Beichtvater und Instruktor des älteren Prinzen war der Jesuit Ignaz Egiz. Neben ihm wurde am 5. August 1730 als weltlicher Instruktor der beiden Prinzen Maximilian und Clemens Joh. Wilh. Leelmacher angestellt.[1]

Im Jahre 1730 unterzog sich der zehnjährige Prinz Maximilian, obwohl er nicht Schüler des Gymnasiums war, der an demselben abgehaltenen Prüfung und beteiligte sich an der bald darauf stattfindenden Preisverteilung als Preisträger.[2]

Auch in den folgenden Jahren lesen wir von der Beteiligung der Prinzen an den Prüfungen und Preisverteilungen des Gymnasiums.[3]

[1] Akten des k. Kreisarchivs von Oberbayern. S. S. 446.

[2] Das Diarium des Münchener Jesuitengymnasiums, cod. lat. Mon. 1553, berichtet hierüber: Dum anno isto ex voluntate Sermi Electoris pro praemiis scripsit Sermus Maximilianus, omnia hoc modo acta sunt: Eodem die, quo studiosi pro praemiis scripserunt, dictatum in aula Electorali est Sermo Maximiliano thema a P. Marq. Dirrheim, concionatore aulico Episcopi Frisingensis. Fuit autem idem, quod grammatistae composuerunt. Voluit etiam Sermus Elector, ut proprio Marte componeret Princeps nec a nostris juvaretur. Et felix fuit successus, dum emendatissime laborem absolvit Princeps ita, ut jure meritissimo omnibus grammatistis praeferretur. In distributione praemiorum statuit Sermus Elector, ut non ab initio, sed in Grammatice primum Sermus Praemifer nominaretur. Quod et factum: Lecto nomine Sermi ter tubae et tympana applausere. Tum, qui sententias seu acumina praemiferorum legit, prius iam stans, ex gradibus descendit et inter duas faces processit versus spectatores et acumen a P. Instructore Sermi compositum legit. Mox Ephebus Aulicus cum argentea lance comparuit et praemium in folio ad Sermum Electorem detulit, qui remisit ad Sermum Praemiferum. Zum 6. September desselben Jahres lesen wir: Actio comica altera vice. Distributio premiorum, ubi premium ex grammatica jure merito accepit Ser. Princ. Maximilianus, publice lectus cum plausu totius aulae.

[3] 6. September 1731: Optime et de jure meritis, volente item Sermo, oblatum est proemium binis Sermis filiis Sermi Ferdinandi, Maximiliano et Clementi: ille ante Syntaxistas minores, iste ante Rudimentistas lectus et coronatus est. Bini hoc anno legerunt sententias seu acumina praemiferorum, unus ex scriptione, alter ex memoria. Aliqui approbare visi sunt, aliqui non. Praemia in binis corbibus durante comoedia delata sunt ad cubiculum Soc. R. P. etc. — Am 4. September 1732 erhielt Prinz Maximilian ex soluto in syntaxi majore, Prinz Clemens ex soluto in grammatica majore seinen Preis: Invitationem ad praemium proposuit P. Praefectus, acumen autem praemiis inseruit R. P. Instructor Ignatius Egiz. Omnia hoc anno fuerunt peracta pacifice et in silentio, quia duo censores Ingolstadio evocati cum nemine nisi cum P. Praefecto conferebant de praemiis. — Am 3. Aug. 1733 lesen wir: Scholae hora lectionis mutata a Controversista, quia debuit in aula examinare Sermos

Noch im Jahre 1737 berichtet der kurbayerische Hofcalender, daſs „am 4. Oktober 1736 bei den Herrn P. P. S. J. die alle Jahr gewöhnlich haltende Vacanz-Comödie gehalten wurde, zu welcher sich die churfrl. Herrschaften mit dem Churprinzen und den beiden Herzoginen Antonia und Theresia von Nymphenburg herein begaben. Nach der Vollendung der Comödie wurden die Praemia denen Schulen ausgeteilt, unter welchen Ihre Dchl. des Herzog Ferdinands zweiter Sohn Clement in rhetorica das Erste erhalten."

Am 18. April 1733 wurde dem Hofmeister der beiden Prinzen Maximilian und Clemens, Baron Perfall, vom Kurfürsten Karl Albert, welcher beschlossen hatte, seine Neffen vollständig in seine väterliche Fürsorge aufzunehmen und sie gleich seinen eigenen Kindern erziehen zu lassen, eine besondere Instruktion erteilt.[1] Darin werden sowohl dem Hofmeister als den beiden Prinzen ihre Pflichten und Aufgaben genau vorgeschrieben und alles geordnet, was das Leben und die Erziehung der Prinzen betrifft. Die jungen Kavaliere und Kammerdiener, die mit den Prinzen Umgang haben und der lateinischen Sprache mächtig sind, sollen mit denselben lateinisch reden. Auſser im Lateinischen erhalten die Prinzen Unterricht in Religion, Moral, Musik, Geschichte, Geographie, Heraldik und architectura militaris. Zur Erholung sind Tanzen, „gescheide Discurse" oder auch „nach ihrer Inclination" die Drechselkunst, Billardspielen und dergleichen empfohlen. Für die neueren Sprachen soll ein eigener Lehrer bestellt werden.

Im November 1734 erhielten die Prinzen einen neuen Lehrer für Geschichte, Geographie und Moral in der Person des Andreas Felix von Öfele. Wie ausführlich dieser die Studien der neueren Geschichte mit seinen Zöglingen betrieb, beweist uns das 40 Foliobogen umfassende Bruchstück der Geschichte Kaiser Sigismunds, Albrechts II, Friedrichs III, Maximilians I und Karls V, welches für Herzog

Principes Ferdinandeos, ex Tropis et Curtio Ser$^{\text{mum}}$ Maximilianum, ex Syntaxi Ser$^{\text{mum}}$ Clementem. Während das Diarium in diesem Jahre einer Beteiligung der Prinzen an der Preisverteilung nicht erwähnt, schreibt ein Mitglied der Gesellschaft Jesu in sein Tagebuch, cod. lat. Mon. 1977, (5. Sept. 1733): Duorum Principum praemiferorum nomina aperte legenda, sed sine accedat. — In cod. lat. Mon. 1812, welcher die Schreibübungen der drei ältesten Söhne Herzog Wilhelms V enthält, befinden sich auch zwei orationes pro praemio, die eine für die Rhetorik, die andere für die Syntax, welche als *compositiones Ser$^{\text{morum}}$ Principum Maximiliani et Clementis* bezeichnet sind und hier in Betracht kommen.

[1] Instr. N. 35 S. 210 ff.

Clemens verfaſst und in cod. lat. Mon. 1638 erhalten ist. Ebendaselbst finden wir Spuren eines Unterrichts in Politik und im Staatsrecht, den Öfele seinen beiden Zöglingen erteilte.[1] Ein Kompendium der Ethik aus dem Jahre 1735, von Prinz Maximilian geschrieben, ist im geh. Hausarchiv erhalten, sowie auch Bruchstücke einer Physik aus dem Jahre 1736.[2]

P. Egiz blieb als Beichtvater und Instruktor der Prinzen in Thätigkeit. Prinz Maximilian, welcher seit 1734 der Marianischen Kongregation angehörte, starb als Präfekt im Jahre 1738 in einem Alter von 18 Jahren.[3] Der Kurfürst verlieh das ihm gehörige Infanterieregiment dem zweiten Sohne Herzog Ferdinands, dem Prinzen Clemens. Dieser Fürst erfreute sich als Verehrer und Gönner der Künste und Wissenschaften am Münchener Hofe noch lange Zeit groſser Beliebtheit.[4]

Die Ehe Karl Alberts mit der Kaiserstochter Maria Amalie wurde durch fünf Töchter und zwei Söhne gesegnet. Zur Aya der kurfürstlichen Kinder wurde anfangs eine Gräfin von Törring-Jettenbach bestellt, dann Freifrau Maria Anna von Lerchenfeld-Aham.[5] Als Instruktor der beiden ältesten Prinzessinnen, der sie im Lesen und Schreiben zu unterrichten hatte, ist seit August 1730 ein weltlicher Priester, Martin Kraus, täglich ungefähr vier Stunden beschäftigt.

[1] Schulhefte S. 422 u. 433.

[2] Ebendaselbst S. 426 u. 428.

[3] In einem Hefte des fasc. LXXVII N. 719 der Fürstensachen im k. allg. Reichsarchiv sind fünf zu Ehren des Herzogs Maximilian verfaſste Inscriptiones der Marianischen Sodalen erhalten.

[4] Vgl. Hans Riggauer: Eine Medaille auf Herzog Klemens Franz de Paula von Bayern als Dichter, Jahrbuch für Münchener Geschichte, 1889 S. 220 ff.

[5] Wie das Nikolaifest des Jahres 1726, zugleich der Geburtstag der Prinzessin Therese Benedicta, gefeiert wurde, berichtet der kurfürstlich bayerische Hofkalender: „Der Churfürst lieſs unterschiedliche Cavaliers und Fräulein nach Hof berufen. Gegen 7 Uhr kam man in den Zimmern der ältesten (zweieinhalb Jahre alten) Prinzessin Antonia zusammen, woselbst in Gegenwart des churfürstlichen Paares ein ehrwürdiger Priester loco S. Nicolai im gewöhnlichen Bischofsornat und ansehnlicher Begleitung erschien, an die anwesenden jungen Herrschaften, Cavaliers und Fräuleins allerlei christ-katholische Fragestücke stellte, nach deren Beantwortung er eine zierliche Oration machte. Hierauf gab (die einjährige) Prinzessin Theresia Benedikta einen Glückshafen mit verschiedenen Gold- und Silbersachen, und anderen Pretiosen zum Besten, aus welchem nur Treffer gezogen wurden. Sodann wurde für sämtliche Anwesende eine kostbare Tafel gedeckt, worbey Ihre Durchlauchten zuzusehen sich beliebten und ein besonderes contento verspüren lieſsen, da sich dann dieser Abend in aller Vergnügtheit geendet.“

Als der im Jahre 1727 geborene Kurprinz Maximilian Joseph sechs Jahre alt war, bestellte der Kurfürst den Grafen Maximilian von Seinsheim zu seinem Obersthofmeister und den Freiherrn Joseph von Lerchenfeld zum Unterhofmeister.[1] Aufserdem wurden ihm sechs Kammerherrn und andere Personen zu seiner Bedienung zugeordnet. Zu seinem Instruktor wurde durch kurfürstliches Dekret vom 27. Juni 1734 der Rat und geheime Sekretär Johann Wilhelm Leelmacher, der früher als Instruktor der Söhne Herzog Ferdinands thätig gewesen war, „in Ansehung seiner bekannten Fähigkeit"[2] aufgestellt, um ihm den Anfangsunterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Geschichte und Geographie zu erteilen. In die Religionslehre und die lateinische Sprache hatte ihn der Beichtvater der Kurfürstin, P. Weinberger, einzuführen. Die Anfangsgründe der Musik, zu welcher der Prinz, wie auch seine Eltern und Geschwister, grofse Anlage und Liebe besafs, brachte ihm der kurfürstliche Kammercompositeur Franz Pali bei. Später übernahmen bei ihm und seinen Schwestern andere im Dienste des Kurfürsten stehende Musiker, z. B. der Hofcapellmeister Andreas Bernasconi, die weitere Ausbildung in der Musik.

Da der zweite Prinz, Joseph Ludwig, schon im fünften Lebensjahre starb, so war man um das Leben des Kurprinzen um so mehr besorgt, und als dieser einmal erkrankte, gelobte man nicht nur der heiligen Mutter Gottes in Altötting eine Wallfahrt und eine silberne Statue im Gewichte des Prinzen, sondern auch Wallfahrten und Geschenke zur heiligen Kapelle nach Loretto und an andere Plätze.

Nach dem am 24. Mai 1737 erfolgten Tode des Obersthofmeisters Grafen von Seinsheim übernahm Graf Maximilian von Preysing seine Stelle.

Frühzeitig wurde der Prinz, wie auch die übrigen Mitglieder des kurfürstlichen Hauses, zu kirchlichen und militärischen Feierlichkeiten beigezogen, worüber der kurfürstliche Hofkalender in jedem einzelnen Falle besondere Mitteilung macht. So vollzog er am 16. Mai 1733

[1] Bei der Stiftung des bayerischen Hausritterordens vom heiligen Georg, dessen Zweck „die Verteidigung des christkatholischen Glaubens und Ausübung der Werke der Barmherzigkeit" ist, wurde der zweijährige Kurprinz Maximilian Joseph nebst seinem erst acht Monate alten Bruder Joseph Ludwig zum Grofsprior, ihre beiden Vettern, die Prinzen Maximilian und Clemens, Söhne des Herzogs Ferdinand Maria, zu Grofskreuzen dieses Ordens ernannt.

[2] Die auf Kraus und Leelmacher bezüglichen Akten sind im k. Kreisarchiv von Oberbayern, Akten des Hofmeisterstabs F. 1/2, aufbewahrt. Vgl. S. 446.

die feierliche Grundsteinlegung der St. Johanneskirche in der Sendlingerstrafse und nahm nach deren Vollendung an der Einweihung teil. Im Alter von sieben Jahren führte er, wie auch sein um wenige Jahre älterer Vetter Maximilian, bei einer grofsen Truppenschau, jeder in die Uniform seines Regiments gekleidet, mit dem Sponton in der Hand, „womit sie Ihre Churf. Durchl. im Vorbeigehen aufs schicklichste salutierten“, ihre Regimenter dem Kurfürsten und dessen glänzendem Gefolge vor.

Am 5. und 13. August 1735 hatte der Kurprinz, wie der Hofkalender meldet, ein „ganz unvermutet angeschafftes geographisches und historisches Examen“ zu Nymphenburg vor seinen Eltern, den Ministern und Räten des Kurfürsten zu bestehen. „Nebst einem kurzen, jedoch ordentlichen Entwurf der vier Hauptmonarchien bis auf Karl den Grofsen erklärte er ohne einigen Anstand aus 21 meistenteils Generalkarten[1] mit unbegreiflicher Behendigkeit über 600 bis 700 Landschaften, Städte, Seen, Flüsse und andere Merkwürdigkeiten.“

Gelegentlich eines Besuches der kurfürstlichen Herrschaft beim Grafen von Törring im August 1736 wurde von dem Grafen ein grofses Festschiefsen veranstaltet, bei welchem der Kurprinz durch einen tiefen Schwarzschufs das Beste gewann.

Joseph Lipowsky[1] erzählt, dafs der Kurprinz in seiner Jugend auch mit Zeichnungskunst sich beschäftigte und besonders gerne seine Mufsestunden mit Drechseln verbrachte. „Der Churfürst liefs ihm in einem eigenen Zimmer eine Drehbank aufstellen, die zum Drehen erforderlichen Instrumente beschaffen und bestellte den bürgerlichen Hofdrechslermeister Willenbacher, um den Prinzen hierin zu unterrichten, worin er auch eine besondere Geschicklichkeit sich erworben, das Drehen zum Zeitvertreib noch als Regent fortsetzte und selbst Kunststücke verfertigte, wovon der herrliche aus Elfenbein verfertigte Lüster in der Residenz, dann andere noch in Privathänden sich befindende Dosen, aus Schildkrötenschalen, Elfenbein u. s. w. gedreht, dann andere Dreherarbeiten sprechende Beweise seines Kunstsinnes, seines feinen Geschmackes und seiner Fertigkeit sind.“

Ferner lernte Maximilian Klavier, Gambe und Violoncell spielen und brachte es im Komponieren kirchlicher Musik zu anerkennens-

[1] Ein aus 166 Nummern bestehendes Verzeichnis: Chartae geographicae, quae continentur in Atlante congesto ad usum Ser^mi Principis Elect. Bav., aus dem Jahre 1737 befindet sich in den Akten des geh. Hausarchivs.

[2] Leben und Thaten des Maximilian Joseph III S. 16.

werten Leistungen. Bei den häufig stattfindenden Hofkonzerten beteiligte sich die ganze kurfürstliche Familie aktiv. Wir lesen von einem solchen, am 9. Februar 1736 im Redoutensaal zu München veranstalteten Konzert, „bei dem unter Direktion des churfürstlichen Konzertmeisters d'Abaco 11 Mitglieder des regierenden Hauses in maskierten Kleidern sich öffentlich auf verschiedenen Instrumenten produzierten.“ [1]

Ein in der k. Hof- und Staatsbibliothek, cod. lat. Mon. 1251, erhaltenes, lateinisch geschriebenes Kompendium der Arithmetik [2] scheint das einzige Überbleibsel der Schulübungen des Kurprinzen zu sein, welches auf uns gekommen ist.

In den Akten des geh. Hausarchivs ist eine „churprinzliche Tagesordnung“ aus dem Jahre 1737 erhalten, [3] welche uns Einblick in den Betrieb des Jugendunterrichtes des Prinzen gewährt. P. Weinberger lehrt Lateinisch, Leelmacher, von dem der Bericht verfafst zu sein scheint, Geographie und Geschichte, Kraus, den wir oben S. CXVII als Lehrer der kurfürstlichen Prinzessinnen erwähnten, übt den Prinzen dreimal in der Woche im Lesen und Schreiben. Als Lehrer in der Musik wird der Kammerdiener Sezkorn genannt. Seit 1. April 1738 finden wir den Hofkaplan Sutor als Repetitor des Kurprinzen verwendet.

Durch eine im geh. Hausarchiv aufbewahrte Zensurentabelle aus dem Jahre 1738 [4] erhalten wir Aufschlufs sowohl über die in jener Zeit behandelten Unterrichtsgegenstände als über Leistungen und Betragen des Kurprinzen und über die wichtigsten Vorfälle während des genannten Jahres.

Einen willkommenen Einblick in die Familienverhältnisse des bayerischen Kurfürstenhauses verschafft uns die Beschreibung [5] einer im Juni 1739 unternommenen Vergnügungsreise des kurfürstlichen Hofes nach Österreich, wobei eine Zusammenkunft der Kurfürstin Marie Amalie mit ihrer Mutter, der Kaiserin-Witwe Amalie Wilhelmine, in der schöngelegenen, reichen Benediktinerabtei Mölk stattfand. Ein zahlreiches Gefolge von mehreren hundert Personen begleitete die Herrschaften. Mit ihren Eltern durften die kurfürst-

[1] Oberbayerisches Archiv XXXV S. 182.
[2] Schulhefte S. 424 f.
[3] Berichte S. 395 f.
[4] Berichte S. 396 f.
[5] Cod. germ. Mon. 1979, im Druck herausgegeben von Seb. Brunner, Wien 1871.

lichen Kinder, der zwölfjährige Maximilian Joseph, die um drei Jahre ältere Schwester Maria Antonia, ferner Prinsefs Theresia Benedicta und die erst fünfjährige Maria Josepha, die Reise mitmachen. Instruktor Leelmacher, der Beichtvater und geistliche Instruktor Weinberger, der Musiklehrer Sezkorn, Freifrau von Lerchenfeld als Aya der drei Prinzessinnen, Baron Lerchenfeld als Vicehofmeister des Kurprinzen befanden sich unter dem kurfürstlichen Gefolge. Die gegenseitige Begrüfsung der hohen Herrschaften und ihr mehrtägiges Zusammenleben machten einen wohlthätigen Eindruck.

Am ersten Abend fand Konzert statt, „wodurch bis zur Tafelzeit Ihre Majestät sich umb sovil mehr vollkommen vergnüeget erzeigten, alfs allerhöchst Dero zu bewundern übrig ware, mit wafs fürtrefflichkeit sogar die Junge genedigiste Herrschaften sowoll in der Vocal- alfs underschidlichen Instrumentalmusic sich erfahren befandten.“ Am nächsten Tage wurde Athalie, „eine ingeniose französische Tragödie“, durch die gesamte junge Herrschaft mit Beiziehung von Hofdamen und Cavaliers aufgeführt, wobei sogar die kleine Prinzessin Maria 30 Verse recitierte, und zwar „ohne nur den mindesten Anstofs.“[1]

„Am 26. Juni Abends 7 Uhr wurden vor Ihr Kays. Mayt. in Gegenwart beider churfürstlichen Durchlauchten Ihr Durchlaucht Churprinz durch Dero Insructor Lelmacher aufs der Landkartten und einigen Particular-Historien gegen siebenviertel stundlang examiniert, mithin die Prob ab Dero tiefisten Scienz hinlänglich an den Tag gelegt. Worüber besagter Instructor zum Zeichen seiner geleisteten Attention aus kaiserlichen allerhöchsten Gnaden eine purgoldene Tabatiere zur Schenkung gefolgt“. An Geschenken und Auszeichnungen liefs es auch sonst die Kaiserin nicht fehlen, um ihrer Freude und Anerkennung über die gelungene Familienfeier Ausdruck zu geben.

„Am 29. Abend, wie ehevor schon mehrmahlen, belustigten sich die jungen gnädigsten Herrschaften in dem grofsen Speifs-Saal auf ein Scheiben mit Pfeill schüessen, wozu Ihr Mayt. die Kaiserin sehr kostbare Sachen zum Vortheill aufgeworffen, und haben Sr. Durchl. Churprinz vor anderen einen Ring von grofsem Wert herausgeschossen.“

Noch einmal fanden Theater und Konzert statt und so verlief die ganze Feier in der herzlichsten, angenehmsten Weise.

[1] Über andere Theateraufführungen, welche von und vor den kurfürstlichen Kindern in München veranstaltet wurden, berichtet K. Trautmann: Jahrbuch für Münchener Geschichte II S. 267 ff.

Die älteste Prinzessin sang den ersten, die Kurfürstin selbst den zweiten Sopran, Prinzessin Theresia Benedicta begleitete sie auf dem Spinett, der Kurfürst blies Flöte, der Kurprinz spielte Viola und die jüngste Prinzessin Harfe. Überhaupt bildete die Musik einen Hauptgegenstand der Erziehung und der Unterhaltung am kurfürstlichen Hofe. Prinzessin Maria Antonia erhob sich in dieser Kunst weit über den gewöhnlichen Dilettantismus; sie sang, spielte und komponierte mit unzweifelhaftem Erfolge. Auch als Portraitmalerin zeichnete sie sich aus und verdient überhaupt als spätere Kurfürstin von Sachsen unter die hervorragendsten Fürstinnen des vorigen Jahrhunderts gerechnet zu werden. Fürstenau[1] rühmt von ihr, daſs sie schon in ihrem elften Lebensjahre ihrer Groſsmutter, der Kaiserin Amalie Wilhelmine, lateinisch zu schreiben vermochte und auch mit ihrem Bruder Maximilian Joseph bereits im Jahre 1736 lateinische Schreiben wechselte. Leider war es nicht möglich, Spuren von diesem Briefwechsel zu finden.

Als Kurfürst Karl Albert zu Anfang des Jahres 1742 zum deutschen Kaiser erwählt und gekrönt worden war, schlug er seinen Wohnsitz zu Frankfurt am Main auf. Dort muſste er im März 1743 den Schmerz erleben, daſs seine Tochter Theresia Benedicta unerwartet schnell in der Blüte ihrer Jahre starb.[2] Die beiden jüngsten Töchter des Kaisers waren in München zurückgelassen worden und wurden seit dem Jahre 1745 von Friedrich Waydmann eine Reihe von Jahren hindurch unterrichtet.

Der Kurprinz erhielt, als er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt hatte, den Jesuiten Daniel Stadler als Beichtvater und Lehrer in Mathematik, Physik und Philosophie. Bruchstücke einer Ethik, welche aller Wahrscheinlichkeit von diesem Unterrichte herrühren, sind im geh. Hausarchiv aufbewahrt.[3] Im Jahre 1741 wurde der gelehrte Jurist Johann Adam Ickstatt, Professor an der fürstbischöflichen Universität Würzburg, an den kurfürstlichen Hof berufen, damit er den Kurprinzen in die Rechts- und Staatslehre einweihte.

[1] Allg. deutsche Biographie B. XX S. 371.

[2] Der Kaiser widmet ihr in seinem „Tagebuch aus der Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges“, welches K. Th. Heigel in München 1883 herausgegeben hat, folgenden Nachruf: „J'ai eu tout le soin imaginable de son éducation, j'ai cru y avoir reussi, ce cher enfent ne m'avait jamais donné le moindre chagrin, enfin c'étoit tout mon éspoir. Elle possedoit entierement mon coeur paternel et il étoit impossible de l'aimer plus que je la cherissois“ u. s. w.

[3] Schulhefte S. 428.

Als Kurfürst Karl Albert deutscher Kaiser geworden war und man in dem Kronprinzen den zukünftigen Erben der deutschen Kaiserkrone zu sehen glaubte, entwarf Ickstatt einen Plan, nach welchem er den Prinzen in höchstens zwanzig Monaten in alle zu seinem hohen Beruf erforderlichen Rechts- und Staatswissenschaften einzuführen gedachte. Dieser, im geh. Hausarchiv erhaltene Entwurf enthält eine genaue Auseinandersetzung der Behandlung der einzelnen Fächer nebst Angabe der Zeiteinteilung und der zu benützenden Lehrmittel[1]. Ein von Ickstatt selbst verfafstes, sehr ausführliches Kompendium des allgemeinen Naturrechts ist uns in cod. lat. Mon. 1651 erhalten.[2]

Lipowsky[3] berichtet ferner, dafs Maximilian Joseph in Taktik, Strategie und anderen militärischen Wissenschaften von dem kurfürstlichen Generalmajor und Oberst-Landzeugmeister Ignaz Joseph Felix Grafen von Törring-Jettenbach, der zu diesem Unterrichte zwei Stabsoffiziere der bayerischen Armee auswählte und verwendete, unterwiesen worden sei und dafs an diesem militärischen sowie an dem scientivischen Unterricht auch des Kurprinzen Jugendgespiele Karl Wilhelm Stanislaus Graf von Daun Anteil genommen habe.

Am 5. August 1742 unterzog sich der kaiserliche Prinz in der Residenz zu Frankfurt a. M. unter Leitung Ickstatts und Stadlers vor einem auserlesenen Publikum einer eingehenden Prüfung aus allen wissenschaftlichen Fächern, in denen er unterrichtet worden war. Die bei dieser und einer späteren nochmaligen Prüfung aufgestellten und verteidigten Lehrsätze aus der Physik, Mathematik und verwandten Disziplinen erschienen im Jahre 1743 zu Frankfurt a. M., mit Kupfertafeln versehen, im Druck[4]. Wenn man bedenkt, dafs diese Lehrsätze blofs einen Teil der von Maximilian Joseph erlernten Gegenstände betreffen und dafs er ebenso unterrichtet in Geschichte, Jurisprudenz und Staatswissenschaft war, so wird man sich der Überzeugung nicht verschliefsen können, dafs seine Ausbildung eine ebenso gründliche als umfassende war. Was er später als Kurfürst durch Gründung der bayerischen Akademie der Wissenschaften und Förderung anderer Bestrebungen geleistet und was seine beiden Lehrer, Ickstatt und Stadler, zur Hebung des höheren wie niederen

[1] Berichte S. 397 f.

[2] Schulhefte S. 434.

[3] Leben und Thaten des Maximilian III Joseph S. 17.

[4] Schulhefte S. 427 Anm.

Unterrichtes beigetragen haben, ist allgemein bekannt und gehört nicht mehr in den Bereich unserer Darstellung.

Als Kaiser Karl VII am 20. Januar 1745 durch einen unerwartet schnellen Tod aus dem Leben abberufen wurde, hatte Maximilian Joseph zwar das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollständig erreicht, wurde aber von dem sterbenden Vater für grofsjährig und regierungsfähig erklärt.

Da seine mit Maria Anna Sophie, der Tochter des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen, Friedrich August III, geschlossene Ehe kinderlos blieb, so starb mit ihm am 30. Dezember 1777 die bayerische Linie des Wittelsbachischen Hauses aus.

Zur Erleichterung des Überblickes über die in unserer geschichtlichen Darstellung erwähnten fürstlichen Persönlichkeiten wird ein Stammbaum der bayerischen Linie des Wittelsbachischen Regentenhauses dienen, in welchem jedoch nur diejenigen Namen angeführt werden, die in unserer Erziehungsgeschichte erwähnt wurden. Da für uns hauptsächlich die Jugendzeit der Prinzen und Prinzessinnen in Betracht kommt, so ist den einzelnen Namen das Geburtsjahr beigefügt. Im übrigen sei auf die verdienstvolle Arbeit des königl. Archivrates Dr. Christian Häutle: „Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870“ verwiesen, auf dessen Forschungen auch unsere Angaben beruhen.

- Otto — Konrad
 - Ludwig (1174)
 - Otto (1206)
 - Elisabeth
 - Ludwig (1229)
 - Ludwig (1267)
 - Rudolf (1274)
 - Ludwig (1282)
 - Ludwig (1312)
 - Meinhard (1344)
 - Stephan (1313)
 - Stephan (1337) (Ingolstadt)
 - Ludwig (1365)
 - Ludwig (1403)
 - Isabella (1371)
 - Friedrich (1339) (Landshut)
 - Heinrich (1386)
 - Ludwig (1417)
 - Johann (1341) (München)
 - Ernst (1373)
 - Albrecht (1401)
 - Wilhelm (1375)
 - Adolf (1434)
 - Anna (1326)
 - Ludwig (1328)
 - Wilhelm (1330)
 - Albrecht (1336)
 - Wilhelm (1365)
 - Jakobäa (1401)
 - Johann (1374)
 - Otto (1340)
 - Heinrich (1235)
 - Otto (1261)
 - Heinrich (1312)
 - Stephan (1271)
 - Heinrich (1305)
 - Johann (1329)
 - Otto (1307)

Georg (1455)

Johann (1437) Ernst (1438) Sigmund (1439) Margaretha (1442) Albrecht (1447) Christoph (1449) Wolfgang (1451) Barbara (1454)

Wilhelm (1493) Ludwig (1495) Ernst (1500)

Theodo (1526) Albrecht (1528)

Wilhelm (1548) Ferdinand (1550) Maria (1551) Maximiliana (1552) Ernst (1554)

Christine (1571) Maximilian (1573) Maria Anna (1574) Philipp (1576) Ferdinand (1577) Karl (1580) Albrecht (1584) Magdalena (1587)

Ferdinand Maria (1636) Maximilian Philipp (1638)

Maria (1616) Johann (1618) Ferdinand (1620) Maximilian (1621) Albrecht (1623)

Maria Anna Christine (1660) Maximilian Emanuel (1662) Joseph Clemens (1671)

Joseph Ferdinand (1692) Maria Anna (1696) Karl Albert (1697) Philipp Moritz (1698) Ferdinand Maria (1699) Clemens August (1700) Alois (1702) Johann Theodor (1703) Maximilian Emanuel (1704)

Antonia (1724) Theresia (1725) Maximilian Joseph (1727) Joseph Ludwig (1728) Maria (1734) Josepha (1739)

Maximilian (1720) Clemens (1722)

Urkunden

I. Instruktionen

Eine stattliche Reihe von Amtsinstruktionen für die mit der Erziehung der fürstlichen Kinder beschäftigten Personen samt Entwürfen, Vorschlägen und Gutachten zu solchen Instruktionen ist in den hiesigen königlichen Archiven und in der k. Hof- und Staatsbibliothek erhalten. Da sie sich über zwei Jahrhunderte, von der Mitte des sechzehnten bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, erstrecken, so gewähren sie uns einen zusammenhängenden Überblick über die Ausübung der Erziehung am bayerischen Hofe. Insoferne alle diese Aktenstücke einerseits dem augenblicklichen Bedürfnisse entsprossen und angepafst, andererseits aus allgemeinen theoretischen Grundsätzen und Anschauungen abgeleitet, als Wegweiser auf dem oft schwer zu treffenden Wege der Erziehung zu dienen bestimmt sind, vereinigen sie Theorie und Praxis zugleich in sich und verdienen ebensowohl die Beachtung des Pädagogen als die des Historikers.

In der Regel bekam jeder Bedienstete an den fürstlichen Höfen beim Antritt seines Amts eine solche Instruktion eingehändigt, nach der er sich während der Dauer seines Amtes zu richten hatte. So war auch dem Hofmeister als oberstem Leiter der Erziehung der fürstlichen Kinder und Stellvertreter des Vaters, ferner dem Präceptor oder Instruktor und dem gesamten Kammerpersonal, Kämmerern, Kammerdienern, Portier u. s. w. der Dienst bis ins kleinste genau vorgeschrieben. Auch die zu erziehenden Prinzen bekamen genaue Verhaltungsbefehle über ihre Rechte und Pflichten gegenüber den ihnen vorgesetzten oder untergeordneten, um sie beschäftigten Personen. Zu diesem Zwecke wurden neben den Originalinstruktionen Abschriften, Übersichten und Exzerpte hergestellt, die je nach Bedürfnis verteilt und auf Anordnung des Fürsten öfter verlesen und eingeschärft wurden.

Dafs diese Aktenstücke in vielen Einzelheiten einander ähnlich sind, hat seinen Grund in der Art und Weise, wie man bei Herstellung neuer Dienstinstruktionen in der Regel zu werke ging. Wir können

beobachten, dafs zu diesem Zwecke frühere Instruktionen als Grundlage neu zu bearbeitender dem Fürsten vorgelegt und, wenn dieser im Einverständnis mit seinen Familienangehörigen und Räten die erforderlichen Zusätze und Änderungen gemacht hatte, entsprechend umgearbeitet wurden. Wenn wir daher im folgenden bei Wiedergabe der Instruktionen nicht durch beständige Verweisungen und Lücken den Zusammenhang der einzelnen Schriftstücke stören oder gar zerreifsen wollten, so waren Wiederholungen einzelner Absätze, ja ganzer Stücke nicht wohl zu vermeiden. Jedoch mufste hierin, um den mitgeteilten Stoff nicht allzusehr anwachsen zu lassen, mit möglichster Sparsamkeit verfahren werden.

Zu den für Hofmeister, Präceptor und Kammerpersonal bestimmten Instruktionen kommen noch einige ausführliche, mehr systematische Darstellungen über Erziehung und Lebenweise geistlicher oder weltlicher Fürsten, welche für Mitglieder des bayerischen Regentenhauses geschrieben, höchst wichtige kulturgeschichtliche Arbeiten darstellen und als theoretische Schriften über Erziehung zu betrachten sind.

Von diesem reichhaltigen Material haben bis jetzt aufser einigen kleineren, gelegentlich hie und da mitgeteilten Stücken nur die von Herzog Wilhelm V für die Erzieher seines ältesten Sohnes Maximilian bestimmten Instruktionen Beachtung gefunden und wurden mehr oder minder vollständig von Westenrieder in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, von P. P. Wolf in seiner Geschichte Maximilians I, von Aretin und anderen veröffentlicht und besprochen. Alles Übrige findet sich hier zum ersten Male durch den Druck wiedergegeben. Eine Übersicht über die auf Erziehung der Prinzen des bayerischen Regentenhauses sich beziehenden Instruktionen habe ich in den Blättern für das bayerische Gymnasialschulwesen B. XXVI H. 3 gegeben.

1

Instruction, wie es mit dem Jungen Herrn Herzog Albrechten Zue Inglstat auf der hochen Schuel sol gehalten werden.[1]

Dieweil die sterbenden Leuff[2] zu Inngoltstat aufgehert unnd derhalben ganntz sicher und Ring[3], Ist Mein genediger Herr enntschlossen seiner Fürstlichen genaden Son widerumb daselbst hin zu verordnen, Auß vil Ursachen unnd sonnderlichn das er daselbs in ainem Monadt Mer Lernet dann hie ain halb Jar, das man Inen auch mit Essen, trinckhen unnd was zu gesundthait diennstlich sein, derennden[4] In pesserer ordnung dann Alhie erhalten mag.

Und Erstlich soll man Ine zu unnser heiligen religion weysen unnd halten, Auch alle tag zu ainer gewissen unnd gelegen stund Meß mit Andacht heren unnd seine gepete Volpringen lassen unnd In söllichem die ordnung, wie mit Ime pisher zu Inngolstat gepraucht worden ist, mit schreiben, Studiern, das alles mit sonderm vleis unnd aufmerckhung, volziehen.

An den Sonntägen unnd anndern Hochen festen und gewönnlichen Feyrtagen soll man Ine die Evangelia unnd epistl von der Zeit unnd festen lesen unnd Interpretieren und auch Doctor Johan Eckhen oder ainen anndern geschickhten prediger predigen lassen. Wo aber dasselb fueglich nit sein mag, dieweil dann manicherlay der heilligen Vätter unnd gelerter Männer predigen getruckht sein, soll man ainen, so guet ist unnd gelobt wirdet, khauffen unnd die predigen von der Zeit und festen, wie die gefallen, selbs lesen lassen, unnd damit söllichs beschehe, sollen der Hofmaister unnd preceptor, auch die Anndern Jungen Knaben darbej sein.

Neben dem ist bedacht daß diser winnters Zeit von unnötten ist, daß der Jung Herr In die pfarrn oder Closter unndter die Meng des Volckhs gefuert, sonnder sol mit dem gotzdiennst, wie hieoben angezaigt ist, Im Schloß gehallten werden.

Was dann zur Lernung gehört, sollen Hofmaister unnd Preceptor den Jungen Herrn zu gueten siten, fürstlichem erbern wesen mit worten unnd werckhen halten. darzuen Inen gleichwol nichtz gewiß yetzt angezaigt werden mag, sonnder sollen es nach gelegenhait der Zeit, Alters unnd leuff

[1] Diese Instruktion ist im k. geheimen Hausarchiv im Original erhalten.

[2] Schmeller-Frommann: Bayerisches Wörterbuch I S. 1449: Sterbende leiff = Pestzeiten.

[3] Schm. II S. 121 ring = gering, leicht. Lieber würde man rein lesen.

[4] Schm. I S. 92: drent, derent = jenseits, dort.

unnd Irem höchsten vermögen, wie sy dz bej Iren pflichten gegen unnserem gl. herrn veranntwurten wellen, mit Allem Vleis thun unnd verrichten.

Der preceptor soll mit der Lernung allain auf den Jungen Herrn warten, Ine auch allein lernen, Dieweyl die anndern khnaben unnd Jungen dem Herrn mit der Lernung zum thayl nit gleich, unnd das der preceptor dem Jungen Herrn mit mererm nutz obsein mag, auch Cavillation unnd annder der Jungen Leute ybung vermüten unnd fürkhomen werden.

Den Jungen Herrn soll man alle tag In der frannzesischen sprach yben, Also daß man Ime ain frannzesisch puech von historj oder sonnst lese, die pronuntiatzen lernen, darzu mit Ime reden, unnd dieweyl der preceptor, desgleichen Urmüller derselben sprach verstenndig, ist es bester leuchter zu bekhumen. Wo auch von nötten, einen rechten gesundten frannzesischen pueben zuhalten, dem wellen Meine genedigen Herrn nachgedennckhen unnd des Preceptors unnd annder diser sprach verständigen guetbedunckhen hören, wellicher gestalt der Jung Herr zu der frannzesischen sprach geuebt werden sollte unnd möchte.

Diewiel es ain kurtzweilig Ding ist, auch sonnderlichn ainem fürsten nützlich unnd wol ansteet der Cosmographia unnd Geographia ainen verstanndt zu haben, solle der Apianus alle tag den Jungen Herrn In disen khunsten, auch rechnen unnd anderm ain stund lernen unnd daneben bei gueter Lust behalten, auch mit schwerer speculation oder das, so dem Jungen Herrn one nutz unnd lust wäre, nit beladen werden.

Sovil möglich ist, sollen Alle, so umb den Jungen Herrn wonnen, mit Ime und er mit Inen Latein oder frannzesisch, so er derselben ain wenig fähig wirdet, reden.

Dem Jungen Herrn auf seinen Leib soll ain vleyssiger verstenndiger unnd fromer erfarner khoch zugeordnet werden, Wellicher der khuchen mit vleyß warten unnd sich nit auf khuchenpueben verlassen oder In der Stat ausserhalb der notturfft spaciern, Unnd in alle wege vor ungekhochtem unnd zuvil gewürtztem essen verhueten soll. In dem allen der hofmeister unnd preceptor, dergleichen der Mathes als einkhauffer unnd khellermaister Ir täglichs unnd vleyssigs aufmerckhen haben sollen.

Dem Herrn unnd anndern knaben soll man nit starckh wein geben, unnd sonnderlich dises Jar, darInen die Wein starckh unnd Grob sein, unnd dannoch sich befleissen, die geringisten wein zukhauffen, oder wo nott sein würde, mit frischem Wasser zu menngen.

Man soll auch ain gering Lautter pier, es sei Einbickhisch oder Schwabacher[1] pier, bestellen unnd den Jungen Herrn ainen trunckh über Mallzeit thun lassen.

[1] Eimbeck im Braunschweigischen und Schwabach im Ansbachischen Gebiet lieferten damals berühmte Biere.

Man soll den Jungen Herrn Soviel möglich gewönen, Zwischen der Mallzeit nichts zuessen noch zutrinckhen, dann es wäre ye von nötten, wellichs man des Hofmaisters unnd preceptors beschaidenhait haimstelle.

Dem Jungen Herrn sambt den anndern Jungen sollen an Feyrtägen unnd werchtägen Ir khurzweyl zuhaben ain bestimbte zeit zugelassen werden, doch solle sollich khurzweyl als mit fechten, umblauffen, springen, ringen unnd dergleichen nit von stund an nach dem essen, sonnder ain stund vor dem essen, wie es die Zeit unnd Lernung erleyden mag, beschehen. Aber In die Stat oder ausserhalb der Stat In Ladschafft zugeen oder zuwerben[1] solle diser Zeit unnderlassen werden.

Der Hofmaister unnd preceptor sollen auch macht haben, etliche Junge zichtige studennten von Grafen, Herrn und vom Adl, auch Doctores unnd andere erliche leut ye zu Zeitten zu dem Jungen Herrn zuerfordern, zichtige khurtzweyl zutreiben, auch nach Irem gueten ansehen mit dem Jungen Herrn essen lassen.

Aber sonnst frembde Leute zu dem Jungen Herrn zulassen, soll Man, sovil möglich unnd mit beschaidenheit beschehen mag, umbgeen unnd undterlassen.

Der Knaben halben, damit ain gewise unnd benanndtliche Zall beleyb, wellen Mein genediger Herr nachgedennckhen haben. Daß haushaben mit Kuchen unnd Keller soll der Mathes unndter hannden haben. Dem solle ein einkhauffer, wellicher auch khuchenschreiber sein soll, zugeorndt werden.

Der Hofmaister unnd preceptor sollen In alle wege aynig sein unnd durch Meinen gn. Herrn allen Jungen officieren und Junghern gesagt unnd gepetten werden, Was der Hofmaister unnd preceptor mit Inen schaffen unnd fürnemen, demselben bej vermeydung seiner fürstlichen genaden ungnad zugeleben.

München den XVI. Januarii 1541.

2

Instruction, Wie unnd waß gestallt Christoff von Bientznaw Alls Hofmaister unnd Michel Volckhamer der rechte Doctor alls Preceptor Die Jungen Herrn Hertzog Wilhelmen und Hertzog Ferdinanden etc. mit Zucht und Lernung halten, auch ob dem andern Iren Zugeordneten gesindt unnd Diennern sein sollen etc.[2]

Erstlich und vor allen Dingen sollen sy die baide Jungen herrn zu unser Alltn Catholischen Religion, auch der forcht gottes, weisen unnd

[1] Schm. II S. 982: werben = sich umthun, bemühen, unterhandeln, arbeiten.
[2] Auch diese Instruktion ist als Original im k. geh. Hausarchiv aufbewahrt.

hallten, derwegen wenn sy auffsteend unnd Nidergeend, Dergleichen vor und nach essen, Ire sondere andechtige gebet, insonderhait und mit den zugeordneten Edlen knaben thun, darzu alle morgen, des Sommers umb 6 Uhr und des Winters umb 7 Uhr, die Meß mit Andacht hören, auch Ire sondere gebeth zu Jedem tail der Meß aus des Wilden betbuechlein, Wölchs sy und die andern Edlen knaben haben sollen, Jetz anfangs teutsch unnd hernach, wenn sy das latein baß begreiffen, Lateinisch lernen und verbringen[1] lassen. Mit dergleichen Andacht und gueter Zucht sollen sy auch alle feyertäg das Ambt, vesper unnd predig hörn, Inen zu Abent vor oder nach der vesper die Epistel und Evangelien verteutscht, auch dahin gehallten werden, dieselben zu exponiern, und soll Inen noch darzu alle feyrabent oder an den feyrtägen frue, Sonderlich wenn sy sonnst kein Predig hetten, Ain khurtze Predig und Außlegung auß obgemeltn des Wilden, Hofmaisters oder dergleichen Catholischen Predig buechern, und darzu an der Apostl oder ander heiligen tägen Derselben glaubwirdige Legendt, Als aus des Wizelii Chorus Sanctorum oder legendt buech vorglesen und die baide herrn, auch die anndern khnaben nach gehörtter oder gelesner Predig durch Ire Preceptores angefragt werden, ettwas aus derselben Predig zu sagen, Damit sy, sovil Ir Jedes Allter und verstanndt nach sein mag, desster vleyssiger aufmerckhen und sich befleissen ettwas darauß zemerckhen.

Fürs anndere soll obgemellter hofmaister und Preceptor die Jungen Herrn über tisch und sonst allenthalben zu fürstlicher gueter Zucht unnd erbarkheit in wortten und werckhen, zur Diemuetigkheit und daß sy den leuten, fürnemblich denen, so nit teglich umb sy seinnd, gern zusprechen, auch zur sauberkheit, mit khendlen[2] mundt und Henndt waschen, zu morgens vor und nach essens und sonnst in Iren khlaidungen allenthalb zur Rainigkhait anhallten, zu geordneter Zeit balbiren und baden lassen unnd darob sein, damit solchs auch bey den Edlen khnaben und andern zugeordneten Dienern beschehe. Sonderlich daß sy alle leichtfertige oder ungeschambare wort und geschwetz über tisch und sonnst, fürnemlich fluechen und schelten, mit vleyß verhuetten.

Zum dritten sollen sy nit yederman, sonnderlich die frembden Leuth, und zur zeit der Lernung, zu den Jungen Herrn aus und ein lassen lauffen, Inen frucht oder anndere schenckhung zutragen, damit sich daß heiloß gesindt pflegt zuzekauffen, hin und wider zeschwetzen, sonndern sy sollen dß bey dem thürhüetter, Chamer Dienern und den andern mit ernnst fürkhomen, außgenomen unsers gl. Fl. und Herrn, seiner Fl. gl. gemahls oder auch der Allten fürstin sonderen befelch. Sovern sich aber obgemellte thürhüeter, Chamerling oder anndere understuenden, on vorwissen

[1] Schm. I S. 362: verbringen = aufführen, halten, verrichten.
[2] Die Handschrift bietet: khendylen. Schm. I S. 1253: Kännel, Kendl = Kännlein.

und bewilligen des hofmaisters oder Preceptors Jemanden, er sey wer der woll, über dz hernach bemelt Inen zugeordnet hofgesindt hinein zulassen, zefueren oder zugestatten, das sich Jemandt für sich selbs on bevelch unnd vorwissen, wie obstet, zuschliege[1], Das sollen hofmaister oder preceptor nach erster Warnung an unserm gl. Herrn oder gnedigiste frauen bringen, dagegen Ernnstliche straff und abstellung für zu nemen, und sollen die Edlen khnaben, Ir Preceptor zu sambt den Chämerling, thürhüetter, silber Chamerer, khoch, zwen aufwartter, sovil personen unser gnediger Herr dero sönen dißmals und nit mer zugeordnet, dem hofmaister und preceptor in allen Dingen underworffen, gewerttig und gehorsam sein, Waß sy mit Inen Jeder zeit schaffen und handlen, Iren Diensten mit allem getreuen vleyß aufwarten, on ir wissen und willen nit ausgeen oder außziehen und sich fürnemblich keines gewalts undtersteen, mit den Jungen Herrn, es betreffe die Lernung, kurtzweil oder Annders, on bevelch und vorwissen obgemelter hofmaisters und Preceptors vil zuschaffen, auf dz oder Jenes zeweisen, Sonder sy sollen alle zeit Ire auffsehen und aufmerckhen auf sy haben, dieselben Eren unnd Inen alle gehorsam laisten, bei unnsers gn. herrn straff und ungnadt. Damit aber solchs desster baß beschechen und erhallten werden mög, sollen sich der hofmaister und preceptor guete Ainigkeit gegen einander befleissen, einander freuntlich und vertreulich ErInnern, wol zesammen setzen, damit werden sy auch bey dem andern gesindt ainigkayt erhallten, alles gezenckh, Neid und unwillen fürkhomen und ausreitten mögen. Da Inen aber In dem oder sonst Ichts[2] bschwerlichs zuestüende, haben sy unnsern gn. herrn, auch seiner fl. gn. gemahl an der hanndt, die wollen Inen alzeit gnedige Audienz geben, auch hilff unnd beystanndt thun.

Zum vierten, Nachdem den Jungen Herrn und Irn gesindt dz essen nachvolgender gestallt bestellt, Nemlich alle morgen nach dem Gotsdienst ein Suppen, doch one fleisch oder visch und ungetrunckhen, Item Winterszeit zu morgen umb 10 und zu nacht umb 5 Uhr, aber Im Sommer umb 9 und zu nacht umb 4 Uhr, Allso dz Inen 7 oder 8 Richtlen[3] ungferlich gegeben, an fleischtegen gesottens und Prattens, an vischtegen ein essen von gesotten und eins von eingemachten gueten gesunden vischen sambt anderm gemues, bach oder Prath visch. Darzu für die Jungen Herrn und die Edlen khnaben ein geringer wolgewesserter Neckherwein und Jedes fleischmal ein trunckh von ein geringen lautern bier gegeben, doch für den hofmaister und preceptor sonst ein gueter neckher oder Reinwein[4] aufgesetzt werden, Sollen sy hofmayster und preceptor, wo nit almal beide, Doch zum Wenigisten der ain, Jeder Zeit mit den Jungen herrn Essen und da-

[1] Schm. II S. 514: sich zu einem schlagen = zu ihm gehen, sich ihm anschliessen.
[2] Ichts = etwas. (Schm. I S. 30.)
[3] Schm. II S. 37: Richt = Gericht, Schüssel, Speise.
[4] Neckar — oder Rheinwein.

rob sein, damit obgemellter ordnung zu khuchen und keller allso gelebt, die Jungen herrn von dem überfluß grober gewirtztn und hitziger speisen, auch übrigen obs, starckhen und Neuen weinen und dergleichen schedlich essen und trinckhen verhuet, sonderlich dahin gewenth werden, zwischen malzeiten sovil möglich nichts zuessen oder zetrinckhen, Welches doch des hofmaisters und preceptors discretion heimgestellt wirth, die mögen zu Irer notturfft umb ein zimlichen trunckh wol in den kheller schickhen, auch macht haben, Etlich aus unnsers gn. Herrn Rethen oder ander züchtig Erlich leuth zu zeiten zu den Jungen herrn zuberueffen und zu Laden. Aber andere und sonderlich frembde leuth sollen, sovil möglich und mit beschaidenheit beschehen kan, zu den Jungen Herrn nit gelassen noch geladen werden. Sy sollen auch darob sein, was von wein und speisen überbleibt, dß solchs zu verhuetung beser gewonheit und Mißbrauchs nit verzuckht[1] noch ausgetragen, sonndern aufgehebt, In die khuchen unnd keller wider geantwort werdt.

Zum fünfften soll den Jungen Herrn sambt den khnaben an feyer und werchtägen Ir khurzweil zehaben ein bestimbte Zeit zugelassen werden, Alls mit singen, Lautenschlagen, springen, fechten, umblauffen und dergleichen, doch dß solche ybungen nit zu bald aufs essen, sonnder ehe ein stundt vor dem nachtessen nach gelegenheit der Zeit und Lernung beschehen. Aber Inn oder Außerhalb der statt zereiten, zespacieren soll on sonder vorwissen und beysein des hofmaisters und preceptors und dß auß essen on Sonder vorwissen unsers gn. Herrn und gnedigistn frauen gar nit gestatt werden.

Zum Sechsten sollen hofmaister und preceptor, wo nit beide, doch abgewechselt, bey den Jungen Herrn in der Chamer ligen, zusambt Irm Chamerling und thürhüetter. Item sy sollen on vorwissen unsers gn. Herrn oder seiner f. gl. gemahl von den Jungen Herrn übernacht nit auß der stat ziehen oder bleiben. Dergleichen darob sein, dß der Edlen khnaben Preceptor, wölcher nit wenig vleyß mit denselben brauchen soll, auch bey Inen inn der Chamer lig, zusambt Irem Diener oder aufwartter und on Ir, der Hofmaister oder preceptors, bewilligunng nit auß ziehe oder ettwas versaume.

Zum Sibenden der Lernung halb kann dißmals weder der Jungen Herrn noch der Edlen khnaben Preceptor kein gwise ordnung oder maß gegeben werden, waß sy Inen firlesen sollen, Sonnder dß mueß erst durch sy, die baide preceptores, nach gelegenheit der zeit, Alters und Jedes bisher gefasster Lernung fürgenomen, mit der Zeit Immer zuegeändert und gebessert werden, doch soll sich der Jungen Herrn Preceptor mit dem andern ainer gleichmesigen Gramatickha und anderer Rudimenten buechern und lesens vergleichen, damit dj Jungen Herrn durch der Edlen khnaben gleichmessige studierung und also per emulation bester mehr angeraizt, auch

[1] Schm. II S. 1083: verzucken = verreißen, verschleppen.

zu zeiten durch Repetierung und ander Conversation zu mehrerm vleys und lernung angebracht werden, unnd sollen sich bj baide Preceptores vor der Neuen Secten buechern durchaus, auch dern gramatickhen, Dialecticken und Rethoricken, Darinn allerlai gifft under dem schein der Exempl mit eingemischt, und da sy derhalben zweifl hatten, sich mit ettlichen unsers gn. H. glerten Räthen underreden. Der Jungen Hn. Preceptor soll auch macht haben, der Edlen khnaben Preceptor zu Zeiten zuerfordern und mit den Jungen Herrn prima Rudimenta Repetiern zelassen, Doch sonnst schuldig sein, den Jungen Herrn selbs zelesen, sy zuverhören, mit Inen zurepetiern unnd dß zethun, so einem vleyssigen Preceptor geburth. Wann es aber on sondere versäumnis sein khan, Alls wenn die Jungen Herrn etwas Aussen lernen oder wann Inen etwas in dß lathein zetransferiren fürgeben worden, Alsdann mag er Preceptor dieweil wol herab in Hofrath gen und zu seiner Zeit wider hinauf. Dergleichen soll und mag auch der Hofmaister, wenn die Jungen Herrn zu Irer stundt vor oder nach mittag in die schuel khomen, den hofrath besuechen oder andere seine nottwendige sachen verrichten, Doch dß er Zu essens Zeit und zu nachts wider bey dem Dienst sey.

Zum Achten soll Hofmaister und sonderlich Preceptor allen Möglichen vleyß thun, die Jungen Herrn zu der forcht gottes, Zucht und Lernung mit der guete zeziehen, wo aber dieselb nit wollt ergeben, Alsdann die scherf und rueten nach gelegenheit und mit gueter beschaidenheit brauchen und sich also hallten, damit sy, sovil Immer möglich, von den Jungen Herrn geliebt und gefürcht werden.

Zum Neunten, Was Reyterei und Ritterspil betrifft, da ist noch zur Zeit bey diser der Herrn Jugent nit davon zereden. Es wirts aber die Zeit hernach geben und derhalben solche ordnung fürzenemen sein, damit sy sich in der schreiberei nit zulang verligen, Sonndern in andern Fürstlichen Ritterlichen sachen und übungen auch gebrauchen. Aber wie dem, soll man Jetz alsbald solche vleyssige Achtung auf sy haben, damit sy Nimmer gar feyern, sondern allzeit ettwas nit gar vergeblichs zu arbeiten und zu schaffen haben, Dardurch der Arbeit von Jugendt auf gewonen, Alsdann, wenn sy zu Irnn Jaren und der Regierung khomen, Arbeitsam und zugebrauchen seien, auch Iren obligenden sachen selbs aigner Person aufzewarten lust haben.

Zum Zechenden sollen baide Preceptores Darob sein, Damit die Jungen Herrn und khnaben mit der Zeit sovil möglich Lathein mit einander reden, und da sy Irten[1] oder incongrue redten, Alsdann guetlich underweisen, mit dem Esel[2] und in ander weg darzu raitzen und bewegen.

[1] Irten = irrten.

[2] Das Sitzen auf einem hölzernen Esel oder das Tragen eines papierenen Eselskopfes wurde als Schulstrafe angewendet.

Zum Aylfften hat unser gl. fl. und Herr diser Zeit nit mehr alls vier Edlkhnaben, denselben, wie obsteet, ein Preceptor und Pueben zehallten fürgenomen.

Damit sich nun ein Jeder diser Ordnung gemeß zehallten wisse, hat sein Fl. gl. dise Instruction stellen unnd sambt seiner f. gl. handtzaichen mit Irem Secret verfertigen lassen.

Beschechen zu München den 28. tag Augusti Anno 1556.

Albrecht Herzog In Bayrn etc.

m. ppria.

3

Des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten unnd Herrn Herrn Albrechten, Pfalzgrauen bej Rhein, Herzogen in Obern unnd Nidern Bayrn etc. Instruction unnd Beuelch, wie es zu Ingoldstatt mit seiner Fl. Gl. geliebten Sönen, unnsern genedigen Jungen Herrn, Herzog Wilhelmen etc., Herzog Ferdinanden etc. unnd Herzog Ernnsten, durch dero zuegeordnete Hofmaister unnd Preceptores mit Zucht und Lernung gehalten werden[1], wie sy auch, sonderlich der Hofmaister, die Diener und Hofgesindt, zu gehorsam halten unnd vermögen sollen.[2]

Erstlich weil die Vorcht Gottes ain anfanng der Weißhait unnd vor allen Dingen das Reich gottes zesuechen ist, davon man lannges leben, glückh unnd alle wolfart, so der seelen so des Leibs, ewig unnd zeitlich zugewarten, So sollen die beede, Hofmaister unnd Preceptor, die fürnembste nachsorg haben, damit die Herrn hinfüran nit weniger alls biß daher unnd umbsovil dest embsiger zuer andacht unnd pietet angewisen und gehalten werden, umb wievil sy, unnd sonnderlich die zwen Eltern Herrn, aus den genaden Gottes an Jaren unnd verstanndt merers zuegenommen haben, sollen derhalben Ire tägliche morgen, Abendt, Tisch unnd anndere gebett, wie Sj die bißdaher gebraucht haben, mit vleiß unnd andacht verrichten, Alle morgen Meß hören und dabej betten unnd betrachten, wie Jnen der Preceptor aus Christlichen unnd Catholischen Pettbüechlen die Formam wol fürzuschreiben waiß oder das durch Doctor Staphilum thuen lassen mag, damit sy nit allain bej Hörung der Meß Jr andacht üben, sonnder auch darauß versteen Lernnen

[1] A: werden, B: worden.

[2] Im k. geheimen Hausarchiv ist sowohl das Konzept als eine Abschrift dieser Instruktion erhalten. Wir bezeichnen die Lesarten des ersteren mit A, die der letzteren mit B. In A steht aufsen auf der Rückseite: Der Jungen Herren Instruction Auf die hochschuel gen Ingolstat De anno dni 1563.

khunden, was in diser Heiligisten hanndlung aus dem Bevelch Christi verricht werde. Dergleichen sollen die gepett auf die underschidlichen Fest unnd Zeit im Jar gerichtet sein, damit sy daraus gleichsfals alles Jhenigen, was in der Kirchen Christi gehanndelt würdet, unnd wie ordenlich unnd Gottseelig die Catholisch Kirchen das alles aus eingebung Gottes Heiligen geists angestelt unnd verordnet hab, wol erInnert unnd underricht werden, wie Inen dann solches unnd alle andere Ceremonien der Kirchen der Preceptor privatim, Sonderlich an den Feyertägen bej der exposition der Euangelien unnd Episteln oder zu was Zeit es am füeglichisten unnd one verhinderung Ires ordinari studierens sein khan, auch erclären unnd auslegen solle.

An den Sonntagen unnd andern hohen Festen unnd gewendlichen Feyrtagen sollen die Herrn herauß zu Sanct Moritzen unnd Je zue zeitten, wann es wetters halben sein khan, an den festis scepteri geen unser Frawen gefüert werden, allda das Ambt unnd die Predig zuhören. Es were dann das Wetter so böß, die Zeit so gar khalt oder der lufft nit durchaus rain, Alßdann sollen Sy im Schloß bleiben, Allda Inen Ir zuegeordneter Caplan oder Jemandt anderer von der Priesterschafft unnd Theologen oder von Franciscanern, wellche der Hofmaister unnd Preceptor nach rath Doctor Staphili berueffen mögen, den Gotsdienst verrichten unnd Predigen soll.

Damit aber die Herrn ursach haben, dest vleissiger auf die Predig zu-merckhen, Soll der Preceptor nach vollendung derselben Ir Jeden Insonderheit fragen, was der Prediger tractiert, wavon Er geredt unnd was Ir Jeder darauß gemerckht hab.

Dann Feyertäglich oder doch die fürnembsten Vigilien und Fest soll Inen im Schloß ain Vesper gesungen werden, dabei sy[1] die zwen Elltern Herrn die Psalmen unnd Herzog Ernnst ettwas anders betten sollen, oder man mag sy herauß in die Pfarr füeren.

Es khan auch nit böß sein, wenns die Zeit gibt, das allwegen Ainer aus den Herrn neben der Lateinischen auch aus ainer Teutschen Postill in beisein der anndern unnd aufs wenigist der Preceptorn unnd Khnaben ain Predig lese, unnd hierzue mögen Sy gebrauchen die Postill Eckhi, Feri[2] oder des Hofmaisters oder das Epitome Nauseae oder deß Dietenbergers, mechten auch je wol deß Bischofs von Mersenburg grössern Catechismum, die Legendas Sanctorum, wie sy Lipomannus Latine beschriben hat, zulesen fürnemen, mit dem mögen sy nit allain ain christlichen gueten verstanndt der geistlichen sachen und unnsers Christenthumbs bekhommen, sonnder Sie gewonen auch des Teutschen truckhs unnd sprachen.

Dann mit Beichten und communicieren sollen sis[3] halten wie bißheer, oder wie sys bej Irem Beichtvatter, den sy Inen bej den Barfuessern

[1] A: sy, B: sich.
[2] Ferus = Joh. Wild.
[3] A: sis, B: sichs.

auf vorgeende erfarung der Frombkhait und geschicklichait ausserkhiessen mögen, im rath finden.

Endtlich aber soll ain Hofmaister unnd Preceptor in allem Ihenigen, was den glauben belanngt, ain sollch aufmerckhen haben, das die Herrn annderst nichts lesen, hören oder lernnen, Alls was unnser Alten waren Catholischen Religion allerding gemeß und gleichförmig ist, Derhalben sy mit allem vleiß verhüetten sollen, das die Herrn mit Sectischen und verdächtigen Leuthen, wer auch die seien, Frembd oder Innlendisch, khain sonndere khundtschafft machen noch mit denselben vil gemainschafft haben, unnd sonnderlich mit dergleichen Personen zu khainem haimlichen Privatgespręch gelassen werden, Sonnder da Je Jemandt, dem es nit wol mit glimpfen zuversagen were, die Herrn anzesprechen begern wurde, Das sollches annderst nit gestatt werde, alls in gegenwarth des Hofmaisters oder Preceptors, wellche auch, da sollche verdächte Leuth von der Säctischen neüen Religion in gegenwarth der Herrn Disputieren oder reden wollten, solches khainswegs gedulden, Sonnder widerreden oder die Herrn, do es in ander weg nit abzustellen, davon hinwegckh füeren sollen.

Allso auch sollen Sy mit allem vleiß fürkhommen, das den Herrn weder Brief noch Büecher von verdächtlichen oder argwönigen oder auch leichtfertigen Personen zuegeschlaicht[1] [werden]. Die Herrn sollen auch Dero khains one vorwissen Hofmaisters unnd Preceptors bej vermeidung der gebürlichen Correction unnd straf von Jemandt nit annemen.

Zum andern Sollen Hofmaister unnd Preceptor die Herrn auf Zucht unnd Erbarkhait[2], wie biß daher auch beschehen, treulichen weisen, allso das sy von Jugent auf die warhait, Eer unnd Erbarkhait, frumbkhait unnd tugent zu lieben, Entgegen aber die unwarhait, boßhait, Leichtfertigkhait, unerbarkhait unnd untugent zehassen gewonnen, wie sy dann hierzue aus angebornner unnd anererbten tugennt für sich selbst genaigt unnd begirig seyen unnd dessen an Irem Herrn Vattern[3] unnd deren hochlöblichen voröltern guet Exempl unnd ebenbild haben. Dergleichen wissen Hofmaister und Preceptor sy die Herrn in Fürstlichen höflichen sitten, sich derselben in allen Irem thuen unnd lassen, geberden, wortten unnd werckhen zugebrauchen, hinfüran nit mit wenigerm vleiß unnd ernnst, alß sy biß hieheer gethon[4], zu üben unnd zu underweisen, Allso das sy guetten bericht empfahen, wie sy sich gegen Hochs unnd Niders standts Personen mit Ererbietungen, zuesprechen, reden unnd geberdten, Es sey zu kirchen, in Ladschafften, by bekhannten unnd unbekhannten, über Tisch unnd anderstwo halten, unnd was Sy in sollichem für underschaid unnd beschaidenhait, unnd das Sy sich sonderlich gegen Jederman güetig er-

[1] Schm. II S. 497: Einem etwas zuschleichen = einem etwas heimlich zustecken.
[2] B: Erberkhait.
[3] A: Vatter, B: Vettern.
[4] A: als sy biß hieher gethan, B: alß sy biß sy hieher gethon.

zaigen, gebrauchen sollen unnd dabej wol versteen lernnen, was Inen übel oder wohl ansteet, auch ruemblich oder verclainerlich sej, Unnd sonderlich das weder Inen den Herrn noch denen, so umb sy sein, zum wenigisten nit gestatt werde, ungeschamere unnd leichtfertige wortt unnd geschwetz zetreiben, andern die Eer abzuschneiden und übel nachzureden, vil weniger zefluechen, zeschelten oder Gott unnd seine Heilige zu lestern, unnd solliches, do es beschehe, Soll bej Herrn unnd Dienern ernnstlich gestrafft unnd abgestelt werden. Alßdann in sollichem die beede, Hofmaister unnd Preceptor, den sachen wol zethuen wissen unnd hierInnen khainer anweisung bedürffen.

Fürs Dritt sollen die Herrn mit speiß unnd tranckh, wie Sy bißheer gewonnt haben, bej Irer voriger diet pleiben, Es were dann das die Medici Je underweilen nach gelegenhait der Herrn gesundthait unnd Zeit ain anders rathen wolten, dem soll auch nachganngen werden. Wievil essen aber auf der Herrn Tafl zu jeder malzeit sollen khocht unnd fürgesetzt werden, Item wer zu den Herrn an die Tafl zu setzen, wie mans auch mit speiß unnd tranckh gegen den Edlen Khnaben unnd annderm Hofgesindt fürnemen, Item was man den Herrn für ain stat von Hofgesindt unnd dienern halten, wievil man Personen speisen unnd Roß füettern welle, deß ist dem Hofmaister ain sonndere verzaichnus zugestelt worden, dabej soll es Jezmals bleiben.

Zum Vierten soll alles Hofgesindt sein auffsehen auf den Hofmaister unnd in desselben abwesen auf den Preceptorem haben und denen in allem, was Inen bevolhen würdet, gehorsam laisten, Sj all unnd Jr Jeder Insonderhait bej den Herrn unnd sonnsten vleissig aufwartten, züchtig unnd unergerlich leben, den Herrn mit unnutzem unnd schädlichem hin unnd her schwezen und zusagen, dardurch zannckh unnd unainigkhait under dem Hofgesindt angerichtet würdet, nit fürkhummen, Jemandt, Er sej wer der[1] welle, one vorwissen des Hofmaisters oder in desselben abwesen deß Preceptors weder ins Schloß, vil weniger zu den Herrn, so tags so nachts, nit füeren, auch von Jemandt weder brief noch mündtliche Pottschafften ausser vorwissen Hofmaisters unnd Preceptors bey den Herrn sament oder sonnder außzurichten nit aufnemmen noch von der Herrn wegen an ainichem orth one erlaubnus Jcht[2] werben oder ausrichten. Wellicher aber hiewider was thät oder sich sonnsten ungehorsam, unerbar oder unzüchtig hielt, auch seines gefallens bej tag und nacht in dem Schloß aus unnd ein lauffen unnd alle winkhel in der Statt besuechen wollte, one erhebliche notwendige ursachen unnd erlaubnus, dem soll es Herr Hofmaister anfangs mit ernnst undersagen, oder do der Hanndl so böß, denselben strafen, unnd do es nit helffen wollte, gar von den Herrn unnd aus dem Dienst schaffen, Doch

[1] A: der, B: oder.

[2] A: Jchte (= etwas), B: Jr.

die ursach unserm genedigen Fürsten unnd Herrn zuvor undertheniglichen zeschreiben.

Zum Fünfften, was die lernung antrifft[1], soll Doctor Heumair alls der Preceptor in dem modo docendi fürfaren, wie im der[2] in jungster Instruction ist auferladen worden unnd er dieselben biß daher one Zweifl im gebrauch gehabt. Doch weil die zwen Eltern Herrn sider Jungster Instruction Jre fundementa in Gramatica zimblich bekhummen, auch in Rhetorica unnd Dialectica ain guten Anfanng gemacht, so bedarff es nit mer, Alls das er allso vortfar, unnd weil Je one die Jebung alles lernnen unnd studiren vergebens, So ist Hochernants unsers genedigen Fürsten unnd Herrn ernnstlicher will, mainung und bevelch, das der Preceptor wellt darob sein unnd halten, damit die Herrn, wann sy in der Schuel sein, Item wann Jnen umbzulauffen unnd mit den Edlen Knaben zu khurzweilen erlaubt würt, auch an allen andern ortten, da die Herrn unnd Knaben bej einander seindt unnd mit einander zereden haben, nichts anders alls Latein reden. Dergleichen die Khnaben auch thuen sollen, unnd wellche es, Es seien[3] Herr oder Knaben, nit thaten, die sollen darumben, Inmassen Er der Preceptor, deßgleichen Herzog Ernnsten, auch der Edlen Khnaben Preceptor, sich mit einander aines wegs, wie mans darbei erhalten und die überfarer[4] in erfarung bringen und strafen wolle, zu vergleichen wissen, corrigiert werden.

Hertzog Ernsten Preceptor soll mit Jme Hertzog unnd seinen Knaben den modum docendi gebrauchen, wie Er zuvor mit den zwaien Eltern Herrn, alls sy zu studieren angefangen, gebraucht worden, wie dann Doctor Heumair alls der Oberest Preceptor gedachtem Preceptorj, deßgleichen dem, der denn Eltern Knaben zugeordnet ist, Jeder Zeit anweisung geben, sy auch dieselben von Jme annemen sollen, Nemblich wie es mit Hertzog Ernnsten unnd dann der Eltern Knaben Institution zehalten. Dann der Eltern Knaben Preceptor Soll sich mit dem Docieren Doctor Heumayr in allweg vergleichen, damit die Herrn mit Jnen den Khnaben von den lectionibus conversieren, disputieren unnd sy all Jre studia mit ainander Conferiern unnd repetieren unnd je ain thail den andern zum Studiern antreiben unnd raizen mög.

Sy die Eltern Herrn und Khnaben sollen auch wochenlich ains oder zwaj teutsche Argument ins Latein transferirn unnd alle quotember soll ainer aus Jnen Declamieren unnd in sollichem Herrn unnd Khnaben mit ainander umbwexln unnd allso Jre stäte übungen haben.

[1] A: belangt.
[2] A: Jm der, B: im den.
[3] A: wellche. es. seyen, B: wellche es seyen, Es seien.
[4] Überfarer = Übertreter.

Unnd damit sy auch sehen unnd hören, wie es bej der hohen Schuel ain gebrauch hat, solle man sy je zu Zeitten, wanns wetterlich ist, ad publicos et celebriores actus Scolae, auch Je wol, so man disputiert, khummen lassen.

Was dann Inen der Preceptor noch weitters lesen soll, bedarff er khaines anweisens, sonnder Er waiß der sachen nach gelegenhait der Zeit, Allters, verstandts unnd Proficierens selbs wol recht zethuen. Doch mag Er in sollichem etwan des Doctor Staphilj oder annderer gelerter Leuth rath auch haben. Unnd fürnemblich sollen dannoch[1] die Herrn underweilen In dem Büechl, so man nennt compendium Veritatis catholicae, Deßgleichen in der Lateinischen Confession Hosij auch lesen unnd Inen der Preceptor dieselben, sovil sy nit versteen, Interpretirn, Doch dasselb allain zun Feyertägen ain Stündl oder ain halbs, unnd das Sy mit den Jezstrittigen[2] glaubens gezenckhen nach der Zeit nit vil bemüet noch aufgehalten, sonnder blößlich in den Fundamentis catholicae fidei wol Informiert[3] werden, wie dann zum thail hie oben davon maß unnd ordnung geben worden; in humanioribus mecht Er der Preceptor für sich nemen Die officia Ciceronis, Quaestiones Tusculanas, Epistolas familiares, selectiores aliquot orationes, Dialogos de amicitia et senectute, paradoxa etc. Allso mag Er ain Comicum alls den Terentium oder Plautum für sich nemen, wie es Inen Jeder zeit für nutz unnd guet will ansehen. Gleichsfals da sy mit der Zeit cognitionem Historiarum bekhummen, mag Er lesen Vitas Plutarchi, Salustium, Julium Caesarem unnd annder, daraus Sy elegantiam latini sermonis daneben auch begreiffen unnd lernnen khünden. Dieweil auch ainem Fürsten nutzlich unnd khurzweilig ist, in Cosmographia et Geographia ainen verstandt zehaben, Deßgleichen in phisicis et Aritmethica, Doch das es nit zestund an, damit die Ingenia mit der vile unnd varietet nit zu vast obruiert werden, beschehe, auch ain wenigen bericht empfahen, Solle Doctor Heumayr mit Doctor Staphilo zu gelegner Zeit rathschlagen, durch wen sy in sollichem Instituiert sollen werden, unnd das derselbig in allweg ain gueter Catholicus sej unnd etwan in der wochen ain stundt die Herrn In sollichem Informieret.

Zum Sechsten, weil Jungen Fürsten gebürn will, das sy nit allain zum Studiern angewisen, sonnder auch auf Ritterspil gezogen unnd das Inen Je zu zeitten zur recreation nach dem essen erliche khurzweil erlaubt werden, Demnach soll Hofmaister Im selben vall sich mit dem Preceptor beschliessen, zu was gelegenhait one wenigiste verlierung der besten Zeit die Herrn in sollichem zu üben unnd abzurichten sein, Alls Nemblich, das sy wochenlich nach gelegenhait des Wetters unnd der leuf ain mal oder

[1] A: Dannocht.
[2] A: yez streitigen.
[3] B: Infirmiert.

zwaj spaciern reitten, alda khurzweil mit Hezen suechen, die geil fein sittlich und zimblich thumblen lernnen, unnd was merers zu der Reitterey gehört. Doch soll Hofmaister, wann er ausreitten will, guete khundtschafft bestellen, die Paß durch die Provisioner unnd Einspennigen[1] einemen unnd dabej halten lassen und sonnsten zu sich nemen von den Provisionern, wer Jme darzw gefellig ist, wie dann dem Statthalter solches zu verordnen hieneben bevolhen würdet.

Item täglich sollen sy ain bestimbte Zeit zur khurzweil haben, Alls mit Fechten, umblauffen, springen, ringen, Palschlagen unnd dergleichen, doch solche khurzweil etwan ain stundt vor dem nachtessen oder doch nit so bald aufs essen, wie es die Zeit unnd lernung erleiden mag unnd die Medicj rathen wellen, treiben.

Dann mit der lernung des Singen, Lauttenschlagens unnd anndern musicierens solle von denen, die Jnen deßhalben Jnsonderhait zugeordnet werden, wie bißher beschehen, umbgewexlt unnd Sy die Herrn in sollichem in allweg auch vleissig geüebt werden.

Fürs Sibendt sollen Hofmaister unnd Preceptor wol macht haben, etliche Junge züchtige, fürnemblich aber Catholische Studenten von Grauen, Herrn unnd vom Adl je underweilen zu den Herrn zu erfordern unnd mit Jnen züchtige khurzweil treiben zelassen. Die mögen Sy auch zu etlichen Zeitten im Jar, Doch aintziger weiß, bej der Tafl behalten, Deßgleichen underweilen etlich von der Universitet, Item unsers genedigen Fürsten unnd Herrn Statthalter, Räth und Provisioner vom Adl, auch die Fürnembsten von der Bürgerschafft daselbs zu den Herrn laden, doch das es nit zu offt unnd ainzig eingethailt beschehe unnd sonnderlich denen nit zuvil Zugangs vergundt werde, die unserm genedigen Fürsten unnd Herrn der Religion halben nit so gar anmüetig seindt; aber sonnsten frembde Leuth zu den Jungen Herrn zelassen, soll man sovil müglich unnd mit beschaidenhait beschehen mag, umbgeen und[2] underlassen, Es were dann das etwan ansehliche Grauen, Herrn vom Adl, Khayserische und Königische, auch andere Chur unnd Fürsten, ansehliche Räth unnd Dienner auf täg oder sonnsten dahin ankhommen unnd zu den Herrn begern wurden; Das soll Jnen mit der maß wie oben vermeldt nit abgeschlagen werden, mögen unnd sollen auch solliche Leuth, ob sy schon zum Herrn nit begern, dannocht von Höflichait wegen zu den Herrn über die Tafl wol berueffen unnd laden. Aber die Jungen Herrn sollen für sich selbst unnd one vorwissen des Hofmaisters unnd Preceptors niemandts zu sich weder zw der Tafl laden noch sonnsten berueffen oder ervordern; dann hochgedachter unser genediger Fürst unnd

[1] Provisionär = untergeordneter Beamter, Aufseher. Einspänniger = Diener, Hartschier, Trabant (Schm. II S. 673).

[2] In B fehlt: und.

Herr solliches aus vilen Hochbeweglichen ursachen den Herrn Insonderhait verbotten haben will.

Do auch die Herrn von den genachtperten Fürsten oder vom Adl Inner oder ausser Lanndts an andere orth zukhommen geladen wurden, solle dasselb nit abgeschlagen, sonnder dahin gestelt werden, das sy solliches an Iren Herrn unnd Vattern gelanngen lassen unnd umb erlaubnus bitten wellen, weil Inen one vorwissen außzeraisen nit gebürn welle. Dann one vorwissen unnd bewilligen Ires Herrn unnd Vatters, unnsers genedigen Fürsten und Herrn,[1] sollen sy sich nit ausbringen lassen, wie Inen auch Hofmaister unnd Preceptor solliches mit nichten gestatten sollen, Allain das sy etwo geen Hof ervordert wurden, mögen Sy underwögen, do sy ain Prelat oder ain Erlicher vom Adl, der ennden[2] im Lanndt gesessen, laden, unnd den Sy one das am hin unnd wider reitten antreffen wurden, denselben wol besuechen. Item do sy auch in der statt von den räthen, denen von der Hohenschuel oder Burgerschafft berueffen sollten werden, mögen sy nach gestalt unnd gelegenhait des orts unnd der gesellschaft, doch das es nit zu offt geschech, wol derzekhummen; Allso auch do Fürsten, geistlich oder Welttlich, in Zeit der Herrn da seins geen Ingoldstatt ankhommen unnd die Herrn herauß in die Herberg berueffen wurden, sollen Sy in allweg erscheinen, Die Fürsten empfahen unnd bej Inen an der Tafl bleiben, Doch das in allweg der Hofmaister unnd Preceptor oder aufs wenigist ainer aus Inen dabey unnd darob sey, das sy mit essen unnd trinckhen auf sich selbst merckhen, sich höflich unnd züchtig halten unnd sonnderlich in khain zwtrinckhen nit einlassen.

Fürs Acht, do sich[3] zutrieg, das der Herrn ainer sich nit wol befund, Allßdann sollen Hofmaister unnd Preceptor so tags so nachts solliches geen München unnd die gelegenhait, auch umbstendt der schwachait mit berichten, damit Doctor Sixt, alls der der[4] Herrn aigenschafft erkhendt, sich mit Ärznaien In unser genedigisten Frauen Apoteckhen oder sonnsten mit guetten frischen materialien rüssten unnd zu den Herrn Alßbald khummen mög. Do aber der zuefall, den Gott mit genaden verhüeten wöll, so groß unnd gefärlich, das man Doctor Sixtens nit erwartten khunde, Alßdann sollen sy beede Professores zu Inglstatt, Doctorem Boschium unnd Doctorem Adamum ervordern unnd derselben rath gebrauchen, Doch sy die medicamina selbs disponieren unnd conficiern unnd den Apoteckhern darüber nit vertrauen, unnd damit die beede Medici der Herrn constitution deß besser erkhennen, Soll Inen Doctor Sixt Jezt desselben ain beileiffigen bericht thuen, damit sy im vall der noth deß hailsamere hülf erzaigen

[1] In B fehlt Herrn am Ende der Seite.
[2] A: Derenden, B: der ennden.
[3] A: sich, B: sy.
[4] Das eine der fehlt in B.

khünden; was dann rationem victus unnd conservationem sanitatis belanngt, Soll gedachter Doctor Sixt verordnung thuen, wie er waiß.

Zum Neundten sollen Hofmaister und Preceptor auch hinfüran wol ainig sein, treulich zesamen sezen unnd in der Zucht gegen den Herrn, auch in gehorsamer erhaltung des Andern gesündts[1] gleich zesamenstimmen, Je ainer so wol alls der annder Ime der Herrn unnd anderer unfleiß, ungehorsam oder unrecht thuen mißfallen lassen, unrecht haissen unnd strafen. Damit mügen die Herrn und Diener in ainer dest bessern sorg unnd gehorsam erhalten werden unnd Sy bej Inen im ansehen unnd der reputation, in deren Sy biß daheer gewesen, beleiben.

Es soll auch weder Hofmaister noch Preceptor one vorwissen unnd erlauben unsers genedigen Fürsten unnd Herrn von den Jungen Herrn nit aufraisen unnd alle nacht ainer aus Inen bej den Herrn in der Chammer ligen unnd darob sein, das nachts das Inner Thor zeitlich gespert, Dergleichen der Statthalter das ausser Thor in gueter Acht hallte unnd von der Herrn Thürhüeter vleissig aufgewart unnd zu den Herrn one vorwissen Hofmaisters oder Preceptors niemandt Frembder eingelassen werde.

Unnd in dem allen sollen Hofmaister und Preceptor ain sollichen ernnst unnd vleiß fürwenden, wie sich[2] dessen unser genediger Fürst unnd Herr zu Inen genediglich versicht unnd in Ire Personen das sonnder genedig vertrauen stellen und sezen, wie sy auch das Dort unnd hie gegen Gott, seinen Fl. Gn., Dero Lanndt unnd Leuth in khunfftig zuverantwortten wissen.

Beschliesslich, sovil die Hof unnd Haußhaltung belanngt, soll Hofmaister dieselb in seinem bevelch haben, Allso das die Officier mit Einnemung und ausgeben mit seinem wissen hanndln, auch Ime von dem allem wochenliche Rechnung thuen sollen, In wellchem dann Er Hofmaister die sachen zum besten unnd nuzlichisten wol anzetragen unnd in allen sachen auch mit Inen den Officiern unnd Dienern die notturft stattlich zuhanndlen waiß.

Das alles wellen Hochgedachter unnser genediger Fürst unnd Herr dero geliebten Sonen, Iren zuegeordneten Hofmaister, Preceptorn unnd andern, die im stat begriffen sein, Edlen oder unedlen Dienern unnd Hofgesindt Vatterlich, genediglich unnd ernnstlich aufferladen und bevolhen haben Unnd versehen sich, im werde allso durchaus nachgannaen unnd gelebt werden. Zu Urkhundt haben sein Fürstlich gnaden dise Instruction mit aigner Hanndt underschriben unnd mit Dero hiefürgetruckhtem Secrete verfertigen unnd obgemelten Hofmaister unnd Preceptor zuestellen lassen. Actum Dachaw, den ainunndzwainzigisten Aprilis, Anno etc. Drey unnd Sechzigistem.

[1] A: gesunndts, B: gesundts.

[2] A: sich, B: Sy.

4

Weittere Instruction von Herzog Albrecht V auf Bayrn für beede Dero Söhne Herzoge Wilhelm und Ferdinand auf Bayrn, wie sye ihre tags stundten alhier zuezubringen haben. Ao. 1566.[1]

Der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst unnd Herr Herr Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog In Obern unnd Niedern Bayrn etc., unnser gnediger Herr, lasset seine Fl. Dl. gliebten Sönen Herzog Wilhelmen ꝛc. unnd Herzog Ferdinanden ꝛc. gnediglich unnd vätterlichen fürhallten unnd erInnern, Nemblich das sein Fl. Gn. des verschinen dreiunndsechizigisten Jars beeden Iren Fl. Gn., als sy die nach Inngolstat verschickt, ein Instruction unnd erklerung Ires vätterlichen gemüets unnd willens, wie sy sich nemblich in Irer Jugennt allenthalben gegen Gott unnd sunsten halten sollen, zuegestellt, Des vätterlichen unnd gnedigen versehenns, derselben Innhalt sey Iren Fl. Gn. als gehorsamen Sönen nochmaln unvergessen, das sy sich auch yetz nit weniger als hiebevor schuldig wissen, deren also Ires theils nochmalen gehorsamblich nachzukommen unnd zu gleben.

Als sy dann fürnemblich dahin gestellt unnd gerichtet ist, wie es sein Fl. Gn. beeden Iren Fl. Gn. als Jungen unerwachsnen Herrn zue aller ewigen und zeitlichen wolfarth unnd aufnemmen, auch zu hochen Eeren unnd allem guetten, Zum nützlichisten unnd fürstenndigisten sein, hochvernunnftiglich erachtet unnd bedacht haben. Weil aber sein Fl. Gn. ein Zeither gesehen, das deren nit allerding aus verursachnng der furgefallenen raysen, des Reychstags unnd frembder Herrschafften sey nachgelebt worden, auch nit wol hab mögen nachgelebt werden, das auch die der Jaren halben etwas ennderung gwinnen müesse, So haben sy weiter vätterlichen erwegen unnd sich verner mit dero gliebten gemahel der durchleuchtigisten Hochgebornen Fürstin unnserer gnedigen Frauen enndtschlossen, Nemblich wes sich beede Ire Fl. Gn. zue Iren gliebten sönen für eins vernern gehorsambs alles Ires thuns unnd lassens halben enndtlichen auch vätterlichen unnd müetterlichen versehen wellen.

Erstlich weil die Eer unnd forcht gottes bey einem yeden Christen billich Ins allter nit ab, sonnder nur zunemmen unnd mit den Jaren

[1] Von diesem Schriftstück sind im k. geh. Hausarchiv zwei Konzepte erhalten. Oben stehende Überschrift steht auf der Aufsenseite des einen, während das andere die Aufschrift trägt: Der Jungen Herrn Instruction Ao. 1566. Ein ebendaselbst aufbewahrtes „Verzeichnus Etlicher punckten So Ich vermain die In die Instruction Einzuleiben sein sollen, doch alles auff verbösserung“ enthält gutachtliche Vorschläge zur Instruktion, welche in dieser selbst berücksichtigt sind. Aufsen lesen wir: Bedenken, Wie es nun mit Separierung der beeden Jungen Herzogen Wilhelm und Ferdinand auf Bayern und in mehr anderweeg gehalten sein mechte.

wachsen solle, solle solches bey Jungen Fürsten unnd Herrn umb sovil mer erscheinen, umb wievil höcher sy von gott auf diser wellt mit gnaden unnd gaben geziert unnd anndern als Iren unndertbanen gleichsam zu einem spiegel unnd exempel aller tugenten fürgestellt seinnd. Derhalben so wellen hochgedachter und genediger Fürst unnd Herr, nit weniger auch unnser gnedigiste Fürstin unnd Fraw, das die beede Jungen Herrn Irer Fl. Gn. gliebte söne vermöge voriger Instruction vor allen Dingen gott vor augen haben, Ire morgen unnd abendt gebett teglich mit andacht verrichten, bey dem gottesdiennst erscheinen, dabey andechtiglichen bys zum ennde verharren, anndere zeitliche sachen mit hinunndwider lauffen, unnutzem schwäzen unnd anndern yppigen geberden gennzlich vermeiden unnd enntlich in solchem niemandt offendirn noch ergern, sich auch sunsten wie gottsförchtigen frummen Christlichen Jungen Herrn wol geburt, auch Iren Fl. Gn. insonnderhait löblich, Eerlich unnd ruemblich sein wirdet, hallten unnd erzaigen, Derwegen sich sonnderlich vor fluechen, schelten unnd gottslestern hüetten, auch dergleichen Leut, die es etwann aus unachtsame oder anndere rocher gotloser gewonnheit Im brauch hetten, umb sich nit leiden einiche gmeinschafft mit denselben haben, wie sy auch die Ihenigen fliehen sollen, welche sich unndersteen wollten, Inen unnsere allte ware Catholische Religion zuerlaiden.

Zum anndern Ist Inn der angezognen Instruction Iren Fl. Gn. auferladen, sich guetter, Erlicher unnd gottsförchtiger Catholischer leut Conversation zu befleissen, auch anndrer leüchtvertiger oder etwann geringer unnd gemeiner, auch in religionssachen verdechtlicher leut gmeinschafft zumeiden unnd sich gen solchen nit zue gmein zu machen. Nun will das yetz Iren Fl. Gn. umbsovil mer vleissig zu observiren unnd zuhallten geburen, umb wieviel mehr yetz bey Iren Fl. Gn., weil sy aus den gnaden gottes nun mer zimlich erwachsen seyen, allerley occasiones von Dergleichen leuten gesuecht werden möchten. Darumb wollen Ir Fl. Gn. sich, wie gehorsamen Sönen geburt unnd man sich billich kains anndern besorgen noch versehen solle, zue Ires Herrn vattern unnd frawen muettern willen hallten unnd befleissen, auch bey meniglich den Lob unnd namen frummer gottfförchtiger zuchtiger Junger Herrn unnd Fürsten furterhin erhallten, So wirdet an disem nit das geringest glegen sein, das sy sich zu dergleichen frummen Eerlichen leuten hallten unnd der anndern, die sy etwann auf ungehorsam, frecheit, unwarhait, unzucht, trunckhenheit oder annders ungeburliche weisen wollten oder bey denen sy dergleichen oder sunsten die unwarhait, adulation, detraction unnd annderer Leut unbefuegte verunglimpffung sehen oder spürten, durch aus muessig geen; procul namque tam ab oculis quam ab auribus Juniorum principum arcenda est perniciosa lascivorum Juvenum, ebriosorum, turpiloquorum et adulatorum turba. Si enim quis iuxta claudum habitet, claudicare discet.

Fürs dritt Ist hochgedachts unnsers gn. Fn. unnd Herrn vätterlicher will, mainung unnd bevelch, dieweill sy sich gnediglich erInnern, wie loblich, Eerlich, nutz unnd notwenndig es ist, das geborne Fürsten der Lateinischen sprachen mit reden unnd schreiben bericht unnd erfaren seyen, unnd die beede Jungen Herrn nunmer in das zehent Jar dannocht sovil proficiert unnd aufgericht, das sy sich In solchem, do sys beharren, zimblich behelffen khönnen, yedoch alles vergebens unnd umbsunsten weer, wo Ire gnaden yetzo In Irer besten Jugennt davon ablassen solten, daneben aber bedenckhen, das Iren gnaden nit weniger nutz unnd notwenndig sein welle, das sy furterhin, wie ein Zeither beschehen, den rath auch besuechen unnd also des Jhenigen, wie In Causis Justitiae procediert wirdet, auch was das anligen der unnderthanen belanngt, noch merern bericht und erfarung bekhummen, das demnach Irn Fl. Gn., wann sy hie seyen, den Hofrath teglichen besuechen unnd darinnen ein stundt oder zwo bleiben unnd nichts weniger den vor- unnd nachmittag mit studiern und schreiben auch zuebringen unnd solches zue gewissen stunden eintheilen sollen, als nemblich morgens sollen Ire gn. nach verrichtem gebett von 6 Uhr bis auf 7 ein lection von Irem preceptorn in historijs oder In politicis vel aethicis hören, nachmalls sollen Ire gnaden in rath geen, alda bleiben, bis es Zeit zum ambt ist, Nach essen sollen Ire gnaden ein weil Musicieren, alßdann die gehört Lection repetiern, daneben etwas schreiben oder transferiern unnd dasselb etwann ain stundt oder zwo treiben. Die ubrig Zeit mögen Ire gnaden ausreiten, hetzen, Jagen, rennen, springen, umblauffen, Palschlagen oder warzue sy lust und freid haben, doch das dieselben khurzweilen unnd Ritterliche leibsyebungen also angericht seyen, damit man davon nit schaden oder ainiche gfar zugewarten hab.

Wann auch Ire gnaden mit Irem Herrn vatter ausserhalb auf dem gejaid oder annderer orten seyen, sollen sy allwegen Ire Petbuechel unnd dann die historiam, welche Inen der Preceptor furlesen wirdet, auch etwann ein anndere Historiam nostri temporis, als wie yetz Laurentius Surius Commentarios Inn Truckh ausgeen lassen, auch die Bibel oder etwas Theologisches mit nemmen unnd zue muessigen Zeiten darinnen lesen, welches Iren gnaden gar Kurtzweilig unnd zue dem nutz sein wirdet, das sy von solchem lesen ein zimblichen bericht empfahen, was zue unnsern Zeiten sich hin unnd wider zugetragen hat. Davon sy als dann nit allein bey Eerlichen unnd erfarnen leuten reden, sonnder auch sich sunsten In Irem thun dest besser darnach richten khönnen, wie sich denn Ir Herr Vatter unnd Fraw muetter vätterlichen unnd muetterlichen versehen, sy werden dessen nit allain kein verdrieß, sonndern für sich selbst freud unnd lust darzue haben. Sonnderlich aber bewachten, das ein Jungen Herrn nichts besser ziert als die tugenndt und geschicklichait, Also das der Isocrates nit unrecht schreibt, da er Inter cetera responsa ad democritum einfuert, wie ein philosophus

Gorgias gefragt worden, Utrum persarum regem felicem esse putaret: Nescio, Inquit, quantum habeat virtutis ac discipline; perinde ac in hisce, non autem fortunae bonis beatitudo persistat. Nemo enim sapiens nascitur, sed fit, ait seneca. Et ut ager quanvis fertilis sine cultura fructuosus esse non potest, sic quoque sine doctrina animus.

Zum vierten sollen Jre gnaden alles Jr thun unnd lassen dahin richten, wie es Jrem Herr vatter unnd fraw muetter Zum anmuetigisten unnd wolgefelligisten vermerkhen wirden, unnd sich in allwegen befleissen, das sy Jre Fl. Gn. zum wenigisten nit betrüeben, offendieren unnd erzürnen; dann vatter unnd muetter Jn Eeren haben, ist das ainig gebott, das von gott ein angehenngte, herrliche verhayssung hat Jn denen worten: Honora patrem tuum et matrem tuam, ut longo vivas tempore et sis longevus super terram, unnd wie der Weiß man sagt: Honora patrem tuum, ut superveniat tibi benedictio a deo. Nit weniger hat es auch, do von den Jungen das gegenspil gebraucht wirdet, sein gebroete straff: Oculum, quj patrem fastidit et matris imperium contemnit, corvj iuxta flumen effodient et vorabunt aquilae, Sålomon In proverbijs. Das ist nun nit darumben gemelt, das unnser gnediger Fürst unnd Herr Hertzog Albrecht oder seiner Fl. Gn. gemahel unnser gnedigiste Fraw Jren glüebten sönen einiche ungehorsam oder widerspenstigkheit zuetraw, sonnder das Jre Fl. Gn. sy die Jungen Herren vätterlich unnd muetterlich erJnnern wollen, was sy Jn solchem thun oder meiden sollen, wie sy dann desselben one das wol bericht seinndt; damit aber Jre gnaden um sovil mer sich Jrer frummen unnd Christlichen Elltern willens zubefleissen unnd vor dem, was Jre Fl. Gn. blaidigen mag, zuehuetten wissen, So volgen hernach über das, was vorsteet unnd in erster Jnstruction noch unerinndert bleibt[1], noch etliche gebott und verbott, darauf Jre Fl. Gn. merckhen unnd, so lieb Jnen vilhochgedachter Jrer Elltern vätterliche unnd muetterliche Huld ist, darwider nit hanndlen sollen.

Als Erstlich, das sy sich einichen an oder abschaffens bey vilhochgedachten Jrer elltern hochem unnd nidern ämbtern unnd diennern one bevelch unnd vorwissen Jrer Fl. Gn. oder aber Jres zugeordneten Hofmaisters oder Preceptors nit anmassen, sonnder yeder Zeit, was sy dannen her notturfftig seyen oder von Jnen den officieren und diennern haben wellen, Dasselbe Jrem Hofmaister oder, wo es die glegenhait gibt oder der sachen wichtigkait eraysch̄t, doch mit rath und guetachten des Hofmaisters Jren Herrn vatter oder Fraw muetter anzaigen und Jr Fl. Dl. selbs darumben ansprechen.

Zum anndern sollen Jre gnaden, Weyl sy diser Zeit mit klaydern fürstlich unnd wol stafiert seyen, furterhin kein klayd on bewilligung weder

[1] Die Worte und bis: bleibt fehlen im ersten Konzept, im zweiten sind sie am Rand beigesetzt.

In der Fürstlichen hoffschneiderei noch sunsten machen lassen noch Ichts von Klaydern, wheren oder Rossen noch anndern kauffen, sonnder was Iren gnaden in ainem oder dem anndern mengelt, gegen Irem Hofmaister melden unnd anzaigen, sollen Ire gl. an der nodturfft khain mengel leiden.

Fürs dritt sollen sy auch von solchem unnd anndern, was Ire gl. haben, von vorwissen nichts verschenckhen, vertauschen oder vergeben.

Fürs viert sollen Ire gnaden kain schuld machen, nichts auf bit kauffen oder ansteen lassen, es sey klein oder groß, auch kein gellt aufbringen noch entlechnen; doch damit Ire gnaden ein teglichen Pfennig haben, sollen Ir Yedem Cottemmerlich[1] ab der zalstuben 50 fl. In müntz zuegestellt werden; daran mögen Ire gnaden, weil sy kain ausgab haben, wol genuegig sein.

Am fünfften sollen Ire gnaden Inen das spil nit zu fast lieben lassen und allain solche spil brauchen, do Ire gnaden auf ain mal über ein gulden oder aufs maist zwen nit verlieren khönnen, unnd auf die Kreiden oder Bitt gar nit spilen, solches auch mit solchen leuten treiben, die nit von gewins, sonnder von Eeren unnd gnaden wegen mit Iren gnaden spilen.

Zum sechsten sollen Ire gnaden Irem Hofmaister unnd Preceptor, weil Inen die von Irem Herr Vatter unnd fraw muetter fürgesetzt seinnd, gehorsam sein, auch Ire straffen unnd warnungen nit anderst achten, als wann sy von Irem Herrn vattern selbs beschehen, derwegen nichts hanndlen noch anfahen, es sey in was sachen es wolle, ob sy schon dessen von Irem Herr Vattern oder fraw muettern erlaubnus hetten, sy haben es dann zuvor Irem Hofmaister angezaigt unnd zu wissen gemacht; der soll alsdann mit ab und anschaffen, was darzue gehört, bestellen unnd verordnen, wie auch In solchem der hoffmaister Iren gnaden gwerdig sein unnd, was Ime geburt unnd In hievoriger Instruction auferladen ist, gehorsamblich verrichten solle unnd wirdet.

Zum Sibennten sollen sich Ire gnaden Im frauen Zimmer unnd sunsten mit reden und in annder weg yeder Zeit gschämmig unnd zuchtig hallten unnd on erlaubnus unnser gnedigisten frauen nit Inns frauen Zimmer geen, nit Potschafft oder briefl hin unnd wider schickhen, den wenigisten arckhwon einicher leuchtvertigkeit bey Inen nit erscheinen noch merckhen lassen. Dann wie solche sachen zue allerley unzucht anrayzung geben, alß wirdt auch gott damit hefftig erzürnet unnd solches bey Eerlichen leuten Jungen Herrn vor anndern übel ausgelegt und gedeutet.

Zum achten sollen auch Ire gnaden In essen unnd trinckhen zu erhalltung Ires gsundts auf sich selbs merckhen, allen sündtlichen unnd schedlichen überflus vermeiden unnd sonderlich sich in kain Zechen noch zuetrinckhen mit nichten einlassen; dann hiedurch wurden sy Inen an Irer gl.

[1] Alle Quatember, alle Vierteljahr.

gsund In yetziger Plüennder Jugenndt merckhlichen schaden thun unnd sunsten auch zue allerley ungebur angeraytzt werden, welches alles Jungen Herren gar übel ansteen wurde; Ebrietas nanque, ut D. Augustinus ait, flagitiorum omnium mater culparumque materia, radix criminum ac castitatis naufragium est.

Zum Neunten sollen Ire gnaden weder von Hofgesindt noch anndern niemannd zue sich ziehen noch ervordern, es bschech dann mit vorwissen Irer gl. Hofmaisters; dann weil Ire gnaden die leut noch nit recht khennen, sollten sy so baldt die Jhenigen, die Inen schedlich als nutz weren, zue sich gwenen, welches aber der Hofmaister fürkomen, Also auch do Ire gnaden yemanndt was schreiben wellen, es sey Inner oder ausserlandts, das sollen Ire gnaden gleichsfals mit vorwissen des Hofmaister oder Preceptors thun.

Lestlich soll Hofmaister den Jhenigen, welche auf Ire gnaden warten, ernstlich einpinden, das sy sich In sachen, welche diser unnsers gnedigen fl. unnd Herrn warnung zuwider sein mögen, nit gebrauchen lassen, dergleichen unnser gn. fl. unnd Herr auch unnser gnedigste Fraw bey Irem Hofgesind, sovil dessen in der Neufest aufwartet, auch thun unnd die überfarer nach ungnaden straffen wellen.

Weil nun das solche gebott seinnd, deren sich die Jungen Herrn verhoffenlich für sich selbs Irem Herrn Vatter unnd fraw muetter zue Eeren unnd gefallen, Inen selbs aber zw guettem zu befleissen one das begierig unnd gnaigt sein werden, So wellen Merhochgedachter unnser gnediger Fürst unnd Herr, also auch unnser gnedigste Fürstin unnd Frau als die Elltern sich gennzlich verlassen, sy die Jungen Herrn werden disem allem gehorsamblich gleben unnd nachkhommen unnd denen Im wenigisten nit zuwider hanndlen.

Dann wie sy Irer Fl. Gn. khain grössere freudt machen khönnen, als wann sy Iren Fl. Gn. in solchem gehorsamblich volgen, Also konndten Ire Fl. Gn. nit höcher, als do sy bey Iren sönen das gegenspil, welches gott verhuette, sechen unnd erfarren sollten, betrüebt unnd belaidiget werden, In dem sy sich auch gegen gott nit wenig versündigen unnd zue sambt dem vilhochgedachte Ire frumme Elltern zue dem allerhöchsten wider sy zue zorn unnd ungnad bewegen wurden, das aber Ire gnaden verhoffenlich wol beherzigen und Inen nichts liebers noch merers angelegen sein lassen werden, als des sy Ires Herrn Vattern unnd Fraw muettern gnad und Huld yeder Zeit erhallten, davon sy dann auch von gott alle wolfart, von Iren Fl. Gn. alle vätterliche unnd müetterliche Hanndtraich, hilff unnd milden reichlichen spüren werden. Das welle der Eewig güettig gott zue allenthailen langwirig und miltigklich verleihen. Amen.

[1] Und damit die Jungen Herrn diß fürhalts sich desto besser und öffter zuerInnern, deme auch also, wie sich gebürt, gehorsamblich zu volziehen

[1] Was folgt, ist nur in der einen der beiden Handschriften vorhanden und ziemlich undeutlich geschrieben.

wissen, also auch der unwissenheit und vergessenheit nie zu entschuldigen, So haben obhochgedachter unser gl. Fl. u. Hl. denselben In dise schrifft dridopelt verfassen und yedem Herrn, deßgleichen dem Hofmaister unnd Preceptor eine In gleicher leni (?) zuestellen lassen und wellen sich versehen, die beede Junge Herrn, Hoffmaister unnd Preceptor werden dem In khein vergessen stellen und zue allen theilen vleissig hallten unnd vollziehen. Wie denn Ire Fl. Gn. hierin dem Hofmaister unnd Preceptor mit allem ernst eingepunden und bevolchen haben wellen, das sy samt unnd sonnder und ye einer in abwesen des andern die Jungen Herrn Ine solchem allem getreulichen weisen, vermanen und hallten sollen noch (?) wollen, oder do Ir vermannen, straffen und undersagen nit helffen wollte, alsdann bey vermeidung seiner fl. gn. ungnad und straff die ungehorsamen oder das, so deme von den Jungen Herrn zuwider gehandelt wurde, imer sogleich zu berichten und anzuzeigen und In solchem allem auf den fall der beharrlichen widerspenigkheit und aigenwilligkheit den Herrn nichts nachzugeben noch zu übersehen.

Zur Urkhunde und Bezeugung (?) seiner fl. Gn. willen und gemiets haben sy dises mit aigner Hand underschriben und Irem fürstlichen hiefürgedruckhten Secret zu ververtigen bevolchen.

Actum München, den 12. Juny a°. 66.

5

Befelch und Instruktion, auf beder Fürsten unser genedigen Herrn Herzog Maximilian und Herzog Philipsen etc. Hofmeistern und Preceptorn gestellt de anno 1584.

Unnser von Gottes genaden Wilhelmen Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen zu Obern unnd Nidern Bayrn etc. Bevelch unnd Instruction

Auf der Eltesten zwayen unserer geliebten Söne, Herzogen Maximilian und Herzog Philipsen Christliche Zucht und Lernung, für baide Iren Hofmeister unnd Präceptorn gestelt. [1]

Wiewol anfangs bey Ir unnserer geliebten Söne, sonnderlich Herzog Philippsen Jeziger Jugent von merlay wichtiger anordnung, wie seiner

[1] Von dieser mit Siegel und eigenhändiger Unterschrift des Herzogs Wilhelm versehenen, in tom. XXXI der Fürstensachen des k. Reichsarchivs erhaltenen Urkunde sind aufserdem vier Abschriften vorhanden, deren zum Teil abweichende Lesarten hier mit A, B, C, D angeführt sind: Die eine befindet sich in cod. germ. Mon. der k. Hof- und Staatsbibliothek N. 2614 (A), die zweite in cod. germ. Mon. 1962 (B), die dritte in cod. germ. Mon. 1963 (C), die vierte (D) in demselben

Zeit, da Inen der Allmechtig, als wür hoffen, gnad und Leben gonnet, vonnöten sein mag, weniger fürzuschreiben und zubevelchen, vorauß, weil wir sy noch an der Hanndt haben und gleichsam in unnser Cammer haben, also täglich bei Inen selbs auch zusehen und anordnen mügen, So ist doch pillich, das Inen gleich jetzt auch fürgelegt und eingepflanzt werde, Warauf sy Ir Leben, thun und Lassen gründen sollen, Dieweil das Ihenige, so In erster Jugend eingenommen würdet, tief zuwurzlen und lanng zebleiben pfleget, und demnach haben wir durch vätterliche fürsorg dahin gesehen, das wir sy diser Zeit mit Hofmaister und präceptorn dermassen versorgen khönnden, wie wir hoffen und vertrawen, sy nach statten und aller notdurfft Bedacht und versehen sein sollen. Denen wellen wir nun hiemit ainmal als allemal gleichsam für die gruntfesste alles weiteren Befelchs, Darauf sy alles und Jedes zerichten und anzestellen, In gnaden vermeldet haben, das unnser vätterlich begern, Wartt und Hoffnung dahin steet, Damit sy unnsere geliebte Söne nach eusseristem müglichistem vleiß auf die ehr und forcht gottes, auf gehorsame gegen den eltern, auf Diemut, Dapfferkhait In warhaften wortten und Erbar züchtigen geberden, Insonnderheit auch auf ain nüechter mässig Leben angefüert, unnderwisen und gehalten und weit von Hoffart, von überfluß In essen und trinckhen, von spilen, unzucht und Leichtferttigkhait abgezogen und verhüettet werden.

Daher dann vonnötten sein würdet, sich der Natur und naiglichkait Ires gemüets alles vleiß zuerkhundigen, dasselb, da eß aigner Bewegnus den yeztermelden und anndern Loblichen Tugenden nachgeen will, Bei solchem gutem weeg zubehallten oder aber, da eß menschlicher gebrechlichkhait nach auf ainiche unart ausschlagen wolle, Alßdann durch guet aufsehen, Lehr, exempl und Zucht auf sichere Pan zelaitten und dabei zubewahren. Diß aber an Inen zu bekhommen, mueß von göttlichem segen das gedeyhen haben. Demnach wellen und Befelhen wir

Erstlich, das mit einpflanzung aller Gottsforcht der anfang gemacht und sy unnsere geliebte Söne zu ordentlichem gepett und Andacht sowol in Irem Zimmer als In der Kirchen vleissig unnderwisen und gehalten werden, und das solle nun erstmals Im tage vor allem annderm, sopald sy angelegt seind, also auch abents, Ehe sy sich widerumb zu rhue thun, mit gepognen Khnüeen Im Oratorio In gegenwürt deß Praeceptors vleissig und unvergesslich Beschechen, Inen auch hierzue aintweders In bewährten gueten Petpüechlein, so Inen und Irem alter nöttig und teüglich, gezaiget oder aber sonnderbare form zuegericht und fürgeschriben werden. Vorauß sollen sy

Band des allgemeinen Reichsarchivs, in welchem das Original aufbewahrt ist. Das Exemplar in cod. 2614 trägt auf der letzten Seite die Aufschrift: Zu Irer Fl. Gl. aigen Handen Wenc. Petreum betr. Teilweise gedruckt ist die Urkunde bei Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Geschichte III S. 146 ff. und Wolf: Geschichte Maximilians I und seiner Zeit I S. 53 ff.

bei dem Ambt der Heilligen Meß ein gepetlein haben, so darzue tauget, Biß sy durch genaden gottes und mehrern verstandt die Ihenigen püecher darzue gepranchen khönnen, so alberait Im Truckh verhanden seind. Unnd damit sy diß heiligisten Gottsdiensts dester mehrern verstandt und nuz bekhommen, sollen sy dahin unnderwisen werden, das sy dem Priester, nit alain zu-dienen, sonnder auch zue antwortten wissen, Dardurch sy also zu mehrer Andacht und aufmerckhen geratten. Sopaldt sy nun an verstannde und Lernung Lateinischer sprachen etwas zuenemmen, sollen sy klaine prauchsame Meßpüechl haben, Introit, Collecten und annders mit dem Priester doch In der stille petten, Gleichsfals Epistel und Evangeli Lesen, also von Jugent auf gewonen, sich und Ir gepett der Kirchenordnung und gepetten gleich-formig zehalten. Bey der Vesper sols mit der Zeit eben dise maynung haben. Mit dem khönnen sy nit alain Lernen Gott den Allmechtigen mit gepett zuloben, sonnder auch In ein wissen und verstandt khommen alles dessen, was ein ganzes Jar In der Kirchen geschicht und fürgeet, Also auch, was sy recht versteen, alle die tag Ires Lebens desto mehr Lieben, gepranchen und verthedigen; die erInnerung deß Aue Maria gleitts morgen und nachts, Also auch der Mittag gloggen, dabei vil gehaimnus und ge-dechtnus unser Heiligen religion getriben wierdet, sollen sy woll versteen und nit versaumen oder ohne offenliche Andacht fürübergeen lassen, Eß treffe sy gleich an, wa eß welle. Etwa In der wochen, sonnderlich an Sambstägen und Feyrabenden sollen sy die gemaine oder Lauretanische Le-taney aine nach der anndern abgewechslet, etwa den Rosenkranz petten, und deren ding aller, was Inen zur Andacht und Dienst gottes fürgeschriben und verordnet, ehist, so eß Ir verstandt ertragen khan, wol underricht werden, damit sy nit alain petten, sonnder auch wissen und versteen, was sy petten, darzue Jezt anfangs nit undiendlich sein khan, da Inen neben verteütschung der Feyrteglichen Evangelien die Introit und Collecten auch erclert werden, Weil die nit Lanng und Gleichsamb ein Khern und Scopus seind der Epistelen und Evangelien Inhalts.

Mittlerweill, da sy einer ordnung und steten Pet zeit In brauch und gewonhait khommen, soll Inen das officium B. Virginis unnder Hanndt geben unnd sy zum selben durch mitpetten deß Präceptorn oder ains Ca-plans angefüert werden, welches sy auch, weil eß ordenlich und kurz, pald in kopff bringen [1] und gar auswendig gebrauchen, und einen solchen teglichen gepetts Dienste werden sy dem allmechtigen pillich schuldig sein umb hilff und sterckhung in Christlichem tugentsamen Leben, so sy nit alain wie alle andern glaubigen Im Tauff angetretten, sonnder In deren sy auch Stannds und Berueffs halben vor anndern zuleben und zu arbaiten haben.

[1] In A und D steht hinter: pald noch: khönnen.

Und damit sy Bey deme allem desto Lustiger und williger behalten werden, Sollen sy von Iren Gubernatorn von Andacht und Gottesforcht guete exempel sehen und Lernen.

Neben solcher Privatordnung steten gepets und der Heiligen Meß, so sy, wie hernach volgt, täglich zu seiner stundt heren, sollen sy auch Ye zu zeiten Kirchfartten geen [1], als zu Gottsheüsern in der Statt, auf den neuen Gottsackher, alda ain ansechenlicher schaz von Immerwerenden Ablaß, geen Talkirchen, geen Rämerstorf und etwa mit unnserm vorwissen zum heiligen Perg [2], geen Tunttenhausen, alten Otting etc und Innen allwegen dabei erInnerung beschehen [3], wie eß mit solchen Kirchgengen und Wahlfarten ain maynung und was sy darbei zubetrachten haben, Auf das sy deß Herrn Joch von Jugent auf tragen, desselben Weeg suechen und darunder sich selbs und die ellende Bylgramschaft biß Lebens erkhennen und betrachten Lernen.

Was dann zu raizung Christlicher Andacht Immer [4] diendlich, Eß sey von Püechlein, von Gemälen, von pater noster, von Agnus dei [5] und dergleichen, das alles sollen sy ordenlich halten und sonnderlich die Agnu(s) dei mit ererpietung prauchen, als davon dem menschen gnad und Segen widerfert, Also dem Heiligen Creuz, wa sy das antreffen, in Kirchen oder überlannde, als dem Zaichen unnserer erlesung allzeit mit entplösstem haubt ehr beweisen und etwas nuz dabei gedenckhen Lernen, Freche unschambpare Gemäll, Püechl, Lieder, und was Unzucht oder Leichtsinnigkhait auf Ime tregt, soll Inen under augen nit gelassen werden.

Wann dann Hofmaister und Präceptor an unnsern Sönen gewahr wurden, das sy etwa zu ainem zimblichen und ehrlichen Ding, als zu ainer sichern und Gottseligen raisen, zu ainem geschenckhe, oder was sy von unns und unnser geliebten Gemahel gern pitten oder heut morgen in Irem Leben von Gott und dem glickh geren haben und geniessen wolten, das alles solle man sy durch andacht etwan mit einem verhaissnen gewisen gepette suechen lernen, damit sy wissen unnd versteen, das sy alles und Jedes alain von Gott erpitten und gewartten müessen, und hierzue kan iezigem Irem alter offtmals gelegner anlaß beschehen, biß sy solcher gueten gewonhait erstarckhen.

Tafelgebett, Benedicite und gratias würdet Innen der Präceptor fürzeschreiben wissen, mit denen sy sowol bei unnser Tafel dem Caplan antwortten khünden als auch bei Irem Tisch sich dessen selbs gebrauchen, unnd damit sy der Heiligen Zeit desto mehr wahrnemmen, mügen Inen beim Benedicite und gratias die Versicul zu den Hochen Vesten gebreüchig

[1] Die Worte: heren bis: Kirchfartten fehlen in A.
[2] Kloster Andechs.
[3] B: erünnern, C: erinnern.
[4] B, C und D: möglich unnd diennlich.
[5] Das Lamm Gottes von Wachs oder Metall als Anhängsel, Amulet.

auch fürgeschriben werden. Bei Hörung und ergreiffung der Predigen haben gleichwol unnsere Söne auß Jaren und verstannde noch wenig behelfs; damit sy sich aber zu einem fleissigern und ernstlichen aufmerckhen selbs treiben, Sollen sy allzeit über Tisch oder darvor, wanns die gelegenheit pesser gibt, angefragt werden, was sy auß der Predig begriffen und behalten haben; dann zu den Feyrtagen sollen sy auß der Heiligen Leben, welches der Surius und andere beschriben, ein auserlesen guet exempel, zu Irem Standt und alter dienlich, heren und der Memori also befelhen, das sy anndern oder dritten Tags widerumben nachsagen mügen.

Und dieweil an deme allerhegst gelegen, dß sy unnser Söhne unnser Heiligen wahren Catholischen religion grunts wol unnderwisen und bericht werden, Soll iezt der Teütsch und über ain Zeit der Lateinische kleine Catechismus, volgends darauf die Capita doctrinae christianae Canisij gleich mit und neben dem teglichen Prott als die geistliche speiß stets in hannden sein, der gedechtnus und dem verstannde also einzewurzen, damit Bey mehrern Jaren annders und wichtigers mit nuz und Bestendigkhait möge darauf gepaut werden; hiebei mögen die wochenlichen[1] Fragstuckh auß dem Catechismo sein, und was dergleichen für übung darauß anzustellen, nit wenig nuzen, und waiß sich der Präceptor mit allerlei Liebung von Lob, Danckh, Preiß, aufgelegten gewinneten[2], von Gemäll, und was wir Ime von solcher gattung nach seinem guetachten verordnen, also darein zeschickhen, damit die Ingenia munter und willig Beleiben.

Die Lieb und naiglichkheit zum götlichen Dienst khan vil bei unnsern Sönen anraizen und mehren, da sy der herrlichen und schönen Caeremonien und Kirchen gebreich einen verstandt bekhommen; demnach sollen sy deren offtmahls erInnerung haben, Biß sy seiner Zeit auß dem rationali divinorum satten Bericht nemen khönden. Und das ist nun beyleüffig von deme, was zu pflanzung der Ehr Gottes und Cristlicher Andacht dienlich; dabei wierdet Hofmaister und Präceptor die gelegenheit der Zeit, deß alters, Ingenij und anderer umbstende Jederzeit vleissig und treulich erwegen und sich nach geschaffenhait derselben verrer drein schickhen.

Unnd ob eß wol mit dem gepet und anfüehrung zum selben mit dem Jüngern unserm[3] Sone Herzog Philipsen, Als welcher zu geistlichem Stannde und wesen verordnet, auch alberait mit dem Stifft Regenspurg versehen ist, etwas annders und ernstlicher mueß angestelt und getriben werden, So achten wir doch bei noch werender seiner Kindthait genueg sein, Ine auf Jeztverstandne maß zur Gottsforcht und Christlicher andacht zw unnderweisen, Biß wir zu seiner sonnderbaren disciplin und erziehung anndere und weitere verordnung thuen; Entzwischen solle Ime von Gepett

[1] A: gewonlichen.
[2] A: gewingten, B: Gewüneten, C: gewüneten, D: gewineten.
[3] unserm fehlt in A.

und geistlicher übung, wann der verstandt mehr wechst und zuenimbt, Je zu Zeiten was unnder hanndt gericht werden, das seinem Stannde gemäß, Ine auch zu Lieb desselben antreibe.

Was dann fürs annder die Diemuet belanngt, ein solche Tugend, dardurch all Fürstlich Lob grosser und herrlicher wird, ja ohne welche auch sich aines Fürsten gemüeth weder zum götlichen Dienst noch hailwerttigem gebrauch seines Standts recht ordnen und treiben khan, Ist kain Zweifl, das zur selben vor allen Dingen die Christliche peicht nuze und fürdere, als In welcher der mensch sich selbs erkhennen, vernichten, anclagen, vor Gott und seiner kirchen diemüetigen Lernet und also der götlichen gnaden und Beystandts[1] tailhafftig machet; darzue sollen nun unsere Söne nit nur ainest Im Jar, sonnder etlichmal, als zu eingang und endung der Fasstenzeit, zu Pfingsten, auf das Fest der Himmelfart Mariae der Muetter Gottes, auch aller Lieben Heiligen und zu Weihnachten gewehnt und gezogen werden, dabei auch Jederzeit dem Peichtvatter erInnerung Beschechen, warzue Er sy fürnemblich vermahnen unnd anhalten solle; dann von empfahung Heiliger Communion wellen wir, wann eß Zeit gibt, Befelch thun, voraußerstmals.

So nun diser grunt Christlicher Peichtforchte und gehorsam[2] bei Ihnen gelegt und In gebrauch khommen ist, alsdann mit teglicher Lehr, vermahnung, Exempeln und also mit der Practic deß ganzen lebens nachzetruckhen, das gemüet von erhebung, Stolz, übermuet, von Zorn, unwillen, Neid, Plästiger[3] weise und aller unzüchtigkhait mit vleiß und beschaidenhait, auch wa vonnötten, durch gebürenden ernst und mithilff der ruetten abzuhalten. Daher wierdet nun bei vor Augen wesender Jugent vonnöten sein, sy unnsere Söhne nit alain gegen Inen selbs unnder einander, auch gegen den anndern Iren geschwistergethen, sonnder auch gegen den Dienern und gesinnde gar in kain gezänkh geraten zelassen; dann daher mag leichtlich entsteen, dardurch die Jungen gemüeter In grossere unart fallen; sonnder vilmehr sollen sy auß merbewürtem grunde geschöpffter Diemut und gehorsame zur guete, Senfftmuet und Freundlichkhait gegen meniglich, also vor allen Dingen zu ehrerbietung gegen den Priestern und geistlichen Personen Als den Stathaltern Gottes auf erden, gegen alten Erbarn und sonderlich ansehnlichen Lanndleüten und Räthen, frembden Personen, und wo eß die Notdurfft und gebür Ires Standts allenthalben erfordert, angewisen werden, mit offterholter persuasion, wie sy von Gott und der Welt annderst nit haben[4] zuerlangen, das sy groß und ansehenlich gehalten werden, Als da sy sich zuvor selbs ernidern und diemüetigen. Und dabei kan Jetzt fruchten,

[1] B und C: Genaden Hand Beystandts.

[2] B und C: Beicht, forchte, und gehorsamb.

[3] Schm. I S. 331: bläſtig = aufgeblasen, stolz.

[4] Haben fehlt in B.

wann der vleiß beschicht, was Inen Lieb und anmüettig ist, das sy solches vil eher und leichter auf pitten und Diemuet, als von ainiches Ires recht-habens oder fuegswegen, wie auch der sein mag, bekhommen und erlangen. Zu diser eüsserlichen gewonheit mögen seiner Zeit die Lectiones formiert werden, das also sovil Immer müglich, zu Irer volkhomenhait zusammen-stimme und alles diene zu rechtschaffner seübernng und Zaff[1] dieser Jungen äckher und gleichsam Christlichen Neupruche, auf das sy vor unkraut der Laster sicher und aller Christlichen Tugenden trächtig und fruchtpar seyen. Darzue khan mit der Zeit und Jaren auch das Ihenige, was guete disciplin, Lehr und exempl vermügen, auß weiterm unserm Befelch angeordnet werden. Yetzt Ist uns fürnemblich an deme gelegen, das die Liebe Kind-heit und angeende Jugent wol und sicher gefüert werden auf hieobgelegten grundt der forcht gottes, gehorsam gegen den eltern, Diemuet, Zucht, Warheit und niechterkhait, darauf volgends das ganz Leben ohne sorg zu pauen seye. Hiebey werden aber auch Hofmaister und Präceptor das auf-merckhen haben, damit unnsere Söne in khain forchtsame verzagte weiß getriben werden, sonder sy Ir Notdurfft und gebür fein tapffer unerschrockhen reden und hanndlen, allweil khonfftiger Zeit das von Inen gehanndlet und ausgericht werden solle, sowol Im geistlichen als weltlichen Stannde, darzue ernst, Tapfferkhait und Mannlich gemüet gehert; unnd dieweil an dem eltern unnserm Sone gespürt würdet, das Er vorauß zu unfürsechnem reden etwas erschrockhen und zaghafft sein, wil[2] die Notdurfft erfordern Ine davon abgeziehen und auf Jezt vorstandne mahnung fein tapfer und beherzt zemachen.

Sovil nun verrer[3] und zum Dritten von Loblichen gueten sitten, zucht und geschickhlichkhait deß Leibs bei der sachen thun mag, daran auch Hoch und vil gelegen, da sollen Hofmaister und Präceptor, wie wir unns uf Ir Pflicht und der sonndern genedigen zuversicht nach (In deren wir Inen dise hoche Pfandt einen gewisen tail unnsers Herzens vor anndern vertraut) zugetresten haben[4], alles vermögens darob sein, das sy unnsere Söne feine, beschaidne, freuntliche geberd gepranchen, In essen und drinckhen zichtig, Er-bar, warhafft unnd tapffer seyen, bei gueter ordnung Beleiben, sich erlaubter kurzweilen und ergezlichkhait annderst nit als mit aller gebür prauchen, für sich selbs und ohne erlaubnus das wenigest nit unndersteen weder mit an-schaffen, ausgeen noch anndern; Insonnderhait sollen sy sich durch auß khaines schwerens weder bei Gott, der seelen, noch annderer hohen Ding annemmen oder gewöhnen, auch erlichen Leüten, so sy besuechen, frembden und Innlen-dischen, mit Zucht und gebür nach aines Jeden Standt freuntlich zusprechen.

[1] Zaff fehlt in D. — Zaff = Aufnahme, Anbau, Pflege (Schm. II S. 1086).
[2] B, C, D: will.
[3] A, B und C: verner.
[4] Die Worte: wie wir unns bis: zu getresten haben fehlen in B und C.

Deme allem nach vonnötten sein würdet, sy zu khainer Zeit gar ainig zulassen, das nit aintweder der Hofmaister oder Präceptor oder in deren abwesen Jemand annderer ansechlicher bey Inen seye, die auf das alles acht geben, und nit alain, sovil Ire Personen berürt, sonnder auch von wegen der Edlen Knaben, Diener und gesünts, und das sich mit denselben niemands eindringe oder in kuntschafft bringe, deme nit sicherlich und wol zu vertrauen ist, desshalben auch auf unbekhannte frembde Leüt, Item das nit etwa Päkhschierer, Schalckhsnarren, Gauggler[1], Springer oder anndere Leichtferttige Rott, sonnderlich ergerliche trunckhne gaistliche Personen einen zuetritt gewinnen, also auch Ichtes von ergerlichen gesprechen in der religion auf die Pan khomme oder von verfüerischen Püechlein und dergleichen eingeschlaicht werde, guet aufmerckhen zehalten; Sy unsere Söne werden auch weder in Gartten noch annderst wohin das wenigist alain oder nur mit knaben und Dienern, Dieweil das sorg und gefar auf Ihm tregt, also auch mit niemands verdechtlichen in gehaime abgesönnderte rede zelassen sein, und da sy gleich zu unns selbs, der Fraw Muettern oder Anfrawen zekhommen erlaubnus haben, Sollen allwegen der Hofmaister, Präceptor oder ein annderer gewachsner, der sy verdretten wierdet, mit Inen geen, auch verziehen und aufwartten biß widerumb in Ir Losament und gewondliche Zucht.

Von Leibs yebungen werden Hofmeister und Präceptor wissen, was auf dise Jar gehere, als Palspiel, Kuglen, Tafelschiessen, mässig umblauffen und Reitten; sorglich ringen aber und wasserschwimen, weit in die wette lauffen und dergleichen soll Inen nit gestattet, also auch Kartten und Würffl khaineswegs zuegelassen, Inen mecht aber Je Biß weiln das klain Stähel und Rorschiessen und für ein kurzweil das Schachspil wie auch Das vischen erlaubt werden; Annders und mehers mit Roß Tumblen und Ritterspillen, Item mit Hezen und Jagen khan Ir wachsend alter und, wie eß zu Jedes khunfftigen Stannde und wesen maist vonnöten und tauglich sein wierdet, unnsere weitere Bewilligung hernach geben.

Fürs Viertt und Leste unnsere Söhne Studieren betreffent, dabei wir sy, da eß der will gottes, sowol gemainen nuz und Vatterlandt als Inen selbs zu ehren und guetem gern Proficiern sehen, wierdet der Präceptor seinem verstandt nach alle gelegenhait fürzenemmen wissen, Indeme wir auch dißmals umb sovilweniger fürzeschreiben[2] haben, weil eß eben nur umb den anfang, auch umb austailung deß Tags zuthun. Und ist hiebei unnser Befelch, das die ordenlich stundt zum auffsteen morgens umb Sechse oder halbe Sibene Bestimbt werde; da sy nun mit anthun, seübern und dergleichen in

[1] Diese drei Worte sind in den Handschriften verschieden geschrieben. Alle drei bedeuten soviel als Schwindler, leichtfertige Personen. Die Ableitung des ersteren ist zweifelhaft (Schm. I S. 225).

[2] B und C: fürgeschrieben.

drew Viertl stunden zuegebracht, sollen sy sich zum gepett in Irem oratorio verfüegen, obvermelter anstellung gemäß und darvor nichts überal anfahen[1] oder unnder die Henndte nemmen, damit also der ganze tag vom Heiligen gepett einen glikhseligen anfang und fortgang nemme; unnd da wierdet der Präceptor das gepett der notdurfft nach zuformieren und Je mit den Jaren auf den verstandt zurichten wissen, alles auf Catholische weise, und wie dessen ungefehrlich bei der Societet Jhesu Jugend anlaittung und geprauch zufinden.

Von Siben biß auf acht Uhr solle das Studium grammaticae angeen und der Präceptor auf ain Elementale oder rudimenta gedacht sein mit unnserm vorwissen.

Umb acht Uhr ist die Zeit, ein morgen süppel zenemmen, darauf In hievor begriffner maß ein Meß zuheren und dabei Ir Andacht zu yeben, ohne einigs tags unnderlassung, eß sey dann an Sontagen oder Fessten, da sy das Hochambt besuechen; dann weil diß auch dem namen nach ein Gottesdienst und Gott dem Allmechtigen wol und vleissig gedient werden, solle der wie billich das nettigist sein, mehr als essen, trinckhen, schlaffen und was man der Natur und dem Leib schuldig ist.

Nach der Meß soll eß sich wider ein weil studieren lassen, vorauß In dem, was zu yebung der memori gehert, Als da seind Lustige guete Verslein, etwas vom Catechismo, von praeceptis pietatis, sententiae Ludouici Viuis, und was disem alter am gelegnisten, biß ungeferlich ain halbe stundt vor essen Zeit; die soll vor der Speiß frey sein, damit man auch nit so gar unbedechtlich zum Tisch lauffe.

Das essen solle, wie hievor gemelt, mit gepette angefangen, mit Beschaidenhait und zucht eingenommen, etwa mit einer Predigfrag oder annderm, was die Jugent zu Lernung und aemulation treibt, gleichsam mit ainem gueten gewürz erlustiget und zu ennde wider mit gepett beschlossen, auch in alweg die erste Richt[2] durchauß zu Tisch gelesen werden, Jetzt anfangs Teütsch und hinnach, wann unsere Söhne in studijs durch götlichen Beystannde etwas verfahren, Lateinisch, alles auß Catholischen gueten piechern zu erpauung und pesserung; und wer sich ainest[3] mit wortten oder sonnst das wenigist unbescheiden oder ergerlich erzaigt, vorauß mit einem übermesigen Trunckh, der soll an unnserer Söne Tafel nit mehr khommen.

Nach dem essen Ist ain par Stundt ungeferlich zu ergezlichkhait frey, da unnsere Söne bey unns, bey der Fraw Muetter, bey unsern Kindern sein oder nach gelegenhait ein kurzweil suechen mögen, doch das der Hofmeister oder Präceptor auch nit weit darvon seyen.

Umb zwai Uhr geet das Studieren wider an und sollen unnsere Söne auf zwayerlai feine, Lautere schrifften, ein Lateinische und Teütsche, alle

[1] A und D: anfachen, B und C: anfangen.
[2] Vgl. S. 9 A 3.
[3] B und C: anerst.

abend ein weil unnderwisen werden. Wann sy dann die Feder selbs prauchen khönden, sollen sy etliche schene sprüch, Carmina und dergleichen in baiden sprachen selbs In ain Püechel schreiben, die nachmalen oder ein Stukh auß dem Catechismo täglich auswendig Lernen und anndern tags recitirn.

Auf das abent Studium biß ungeferlich halbe oder ganze Stundt vor dem nachtessen soll mit der Zeit die erlernung der Music mit unnsern Sönen für hannd genommen und geyebt werden.

Das nachtmal hat sein ordnung wie bei dem morgenessen verstanden, Gleichsfals die darauf volgende zimbliche ergezlichkhait.

Umb acht Uhr solle man sich zue rhue schickhen, Nemblich den tag mit gepett und danckhsagung beschliessen, allwegen mit einem sonnderbaren kurzen gepetlein auf Jeden tag, oder aber die fürnembsten stuckh deß Passions und Leidens unnsers Herrn und seligmachers Jhesu Christi gerichtet, auch mit andechtiger grüessung [1] und befelhung zu Maria der Würdigisten Mutter gottes neben ainer anzal Paternoster und Aue Maria Als ein teglichs Danckhopffer umb alle empfangne gnaden und woltaten.

Und damit der Jugent das Studiern nit gar zu saur werde, Mag der Präceptor wochenlich, da khain Feyrtag einfelt, einen Rasttag fürnemmen nach guetachten oder doch zum wenigisten einen gannzen abent nach dem morgen essen, da man von Studieren feyern und sich auf maß, wie oben vermelt, in beysein der Gubernatorn gebürlich erlustige.

Was dann der Präceptor nach geschaffenhait unnserer Söhne alter und Jngenij an diser Studier ordnung zuverpessern vermaint, deß mögen wir iederzeit sein guetachten genediglich gern vernemmen und soll unns im selben nichts pergen.

Der Büecher halber Ist diser Zeit auch wenig Bedenckhens zemachen, weil die Jugend noch so groß, und wierdet anfangs mit schlechten operibus aufgericht sein; alain solle darauf gesechen werden, das weder Jezt noch khonfftig ainicher Autor In unnserer Söne khundtschafft und gebrauch khomme, der in Religione und moribus das wenigest verdacht seye; dann weil wir sy nach allem vermögen auf unnser alte Catholische religion zu-ziehen gedenckhen, Mechten wir auch ungern Leiden, das anndere als Catho-lische oder unzüchtige Püecher Jnen selben under augen khommen. Dero-halben was sy in Lateinischer und Teütscher sprachen von Pett auch Evangeli Püechlen, Catechismis und dergleichen prauchen sollen, mit denen hat sy der Präceptor nach gewonheit der Societet Jhesu schulen zerichten, bey denen, weil sy mererlai Classes und allerhannd Ingenia zuversorgen haben, Kan für diß ortt auch allwegen rat gefunden werden; Alain mag der Präceptor, wie auch vorgemelt, auf ein tegliche ringe [2] grammaticam ge-denckhen oder dißfals selbs etwas fürschreiben, weil deren nit wenig, die

[1] B: genüessung, C: genüeßung.
[2] Über ring siehe S. 5 A. 3. Die Handschriften B und C haben junge.

sich mit der Societet grammaticen ganz und gar nit vergleichen khönden, als die schwer, Lanng und verdrüeslich, darzue vil Zeit, Biß sy recht ergriffen und eingenommen, bedürfftig sein, da doch ein solche lenge dergleichen Studium sonnst nit erfordern solle.

Unnder andern wierdet unns gerüembt, was etwa Khayser Carlens, unnsers Herrn Vettern, Lobl. seliger gedechtnus Präceptor Ludouicus Viues von mehrlai klainen Tractetlein für die Jugent geschrieben hat. Und wiewol Bisher in den Christlichen schuelen der gelerten Haiden und unglaubigen, als Ciceronis, Salustij, Liuij, Vergilij, Terentij, Horatij und viler annderer püecher und schriften nit alain nit geschihen[1], sonnder darfür gehalten worden, das man eben auß denselben und annderst nit zierlich guet Latein erlernen khünde, Ist doch unlaugpar[2], das zu Jezigen unnsern Zeiten an Christlichen Tapfern Authorn nit menglet, die vorbemelten allen weder von zierligkhait der sprach noch von hochvernünfftiger Khünstlicher tractation nachzusetzen, Ja auch In etlichen fällen weit fürzuziehen seind, als die neben der Kunst wolredens merlai wichtige Jezt gebreüchige materien und eben die notdurfft unnserer Heiligen religion auch hanndlen und ausrichten, darzue solche werter und modos loquendi et scribendi haben, deren man zu teglichem Brauch Cristlichen Lebens und thuns hoch bedürfftig ist, da hergegen Jene das maist mit Haydnischer Fantasey, Gözen und Puelwerch oder doch anderm vergebnen geschwez und fablen zuebringen und auch nit wenig tractiern, so man Jeziger Zeit nimmer versteen oder prauchen khan. Dem allem nach Liessen wir unns gefallen, das unnsere Söne bei so mercklichen vortl Christlicher trefflicher Scribenten nit in der Hayden und ungelaubigen, sonnder in Christlichen püechern studieren, also neben den Studijs Freyer Künsten gleich mit einer Arbeit den glauben, Gottsforcht und alle Tugenden von denen Maistern einnemmen, deren die Kirch und religion so wohl als gemainer nuz ein ehr hat; und da khönden den Liuium Jouius und Natalis ersezen, den Salustium Sadoletus und Bembus, den Ciceronem Osorius sowol mit den materien für die schuelen tauglich als mit zierligkait Lateinischer Zungen: Vergilio, Terentio, Horatio geben Prudentius, Vida[3], Sannazarius, Mantuanus unnd vil anndere nichts Bevor und send darzue vol Herrlicher schöner Christlicher sprüch, lehren und exempel. Daher wir dann nit alain unns ein freüd nemmen, das in unnserer Söne Schuel nit anndere als Christliche guete püecher gesehen und gebraucht werden, sonnder wellen auch Jezternennten und anndern mehr umb unnser Heilige Religion Hochverdienten Authorn der ehre wol gonnen, das sy doch bey unns das Veldt behalten und die Haydnischen[4] schwäzer und Fabel

[1] A: geschihet, B und C: geschiehen. Über scheuchen, scheuhen s. Schm. II S. 390.
[2] A: unglaubpar, B und C: unlaugbahr.
[3] B und C: Vieta.
[4] B und C: Heynischen.

Hannsen ainest von ainer Fürstenschuel, in deren sonderlichen auch ein Bischove erzogen werden solle, aufgetriben. Darauf wierdet nun der Präceptor sein nachgedenckhen haben, auß den Jeztbemelten und andern Christlichen Authorn das zuerkiesen, was unnserer Söne alter und notdurfft Jederzeit erfordern würdet.

Insonnderhait und vor allen Dingen wellen wir, das der Präceptor den Scopum Lateinischer Studien dahin stelle, damit unnsere Söne selbige sprach, sovil Immer müglich, wol ergriffen[1]; darauf sollen Lectiones, exercitia, Usus linguae et Scriptionum und was die ganz schuel geben wierdet, alles miteinander gericht sein. Wie man dann zum selben in konfftig mit unnserer Söne wachsendem Verstannd immerzue fortschreitten, ains nach dem anndern unnder die hannd geben und sich nach Jaren und Zeit Jedesmals Drein schickhen solle, deß mag der Präceptor bei der Societet schuelen Bericht nemmen und zu seiner Condition sovil tauglich und dienstlich applicieren zu sambt deme, daß Er selbs auß erfahrung den pessten Rat finden und die notdurfft bedenckhen, alsdann mit unserm vorwissen und guethaissen Jederzeit anstellen khan.

Diß alles haben wir auf Christliche, Catholische und Tugentliche unnderweisung, Lehr und auferziehung vilbemelter unnser zwayer eltisten geliebten Sönen Maximilian und Philipsen auß vätterlicher trew und sorgfelttigkhait hiemit befelhen und fürpilden wellen, nit[2] der maynung, wie auch mehrmals angezogen, das eß mit disem also aufgericht oder auf mehr Zeit und Jar hinein zuegenüegen fürgearbait seye, sonnder damit alain Hofmaister und Präceptor als verorndte[3] Moderatorn und Gubernatorn unnsers gemüets und gesuechten ennds bei der sachen ein claren, lautern verstandt haben, auf dene sy sich in allem verlassen, auch Ire Augen, Herz, trew und Arbait[4] sicherlich werffen und gründen mögen deß ungezweifelten versehens, sy werden von wegen der ehren Gottes auch unnsers ganzen Hauß hegster freüd und ergezlichkhait unnd dann auß schuldigen Pflichten bei deme allem weniger nit thun, als wir Jnen genediglich vertrawen, und dagegen die Reiche Belohnung von Gott selbs, gnad und alle fürderung von unns, auch den gemainen Dankh von unnsern Lannden und Leüten gewartten. Geben unnder unnserm fürgedruckhten Secrete und aigner hannd unnderschrifft In unnserer Statt München den dritten tag Januarii nach Christi unnsers Lieben Herrn und seligmachers geburd Fünfzehenhundert und Im vierundachzigisten Jar.

Wilhelmb mpria.

[1] A: ergreifen, D: ergreiffen.

[2] B und C: mit, A und D: nit.

[3] A, B, C und D: verordnete.

[4] B und C: herz, unnd Arbeith.

6

Unnser von Gottes genaden Wilhelm, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Obern unnd Nidern Bayrn etc. Instruction unnd bevelche für unnsern Rathe unnd Lieben getreuen unnserer geliebten Söhne, Herzog Maximilian unnd Herzog Philipsen, Hofmeister Wilhelmen Schlüderer von Lachen Insonnderhait gestelt.[1]

Nach Deme unns der güetig unnd allmechtig Gott unnder anndern verlihenen gaben unnd Seegen auch mit leibs frucht unnd Erben genediglich begabet, So seyen wir gegen denselben, dann auch der Natur nach schuldig, all unnser Sünn unnd gedanckhen dahin zurichten, wie wir die vor allen Dingen zue seinem götlichen Lob, dann sonnst in anndern Fürstlichen unnd solchen Tugenden erziehen unnd unnderweisen lassen, das sy khonfftig iren erleüchten hochen Stanndt mit fürstlichen Tugenden ziren unnd dardurch zue Irem hail unnd Lob, auch annderer nuz woll Regieren mögen.

Wiewoll wir nun solches unnsern freündtlichen Lieben künden unnd Leibserben allen unnd in gemain schuldig, So erachten wir doch für ein sonndere notdurfft, unnserer eltisten geliebten Söhne Herzog Maximilians unnd Herzog Philipsen Innsonnderhait wahr zunemmen, als welcher der erste der Natur gemainen rechten, auch der altvatterlichen disposition nach, da Ime Gott das Leben verleicht, nach unns unnsere fürstenthumb, Lanndt unnd Leüth Regieren, dann der annder, so nach schickhung gottes gaistlichem Stannde ergeben, nit allein Ime selbs zue ewigen Hail, sonnder auch der religion unnd Christlichen khirchen zue Trost unnd ehren ein recht gaistlichen, diemüetigen unnd Gottsforchtigen Bischove abgeben, unnderweisen solle, damit also an unns weder von vätterlicher fürsorg noch annderm, so zue guetter auferziechung Inen taugen unnd dienstlich sein mag, nicht erwinde[2].

Wann aber zu solchem gewinschten end zukhommen, die notdurfft ervordert, gleich im anfanng Irer Plüeenden Jugent eine guete grundfesst zulegen, damit durch derselben Continuierung sy teglich von ainer Tugent in die annder schreiten unnd also zu entlicher volkhomenheit geraten, So haben wir durch schuldige fürsorg ain notdurfft erachtet, vilgemelte unnsere geliebte Söhne einem Gottsferchtigen, ehrlichen, verstenndigen, aufrichten Mann zuvertrawen, unnd zue threwes Hannden als unnser Liebstes unnd trewes (so!) Pfandt zuebefelhen, welcher durch seinen getrewen vleiß inen ein solcher vorganng unnd anlaittung sein möge, dardurch unns in solchem unnserm christlichen unnd vatterlichen Wunsch unnd begeren genueg bestehe.

[1] Diese Instruktion ist als Kopie erhalten in tom. XXXI der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs.

[2] Schm. II S. 947: Erwinden = ablassen, fehlen.

Als unns dann unnser Lieber getrewer Wilhelmen Schlüderer von Lachen dermassen berüehmbt wierdet, wir auch selbst befunden, das Er mit obgesagten qualiteten von gott begabet, daher wir ursach genommen, unnser sonnder genedig vertrawen unnd genad auf In zulegen, So haben wir Ine zue unnserer geliebten Söhne Hofmeister geordnet unnd fürgenommen, thun das euch[1] wissentlich unnd wolbedechtlich hiemit unnd in krafft diß unnd wellen, das Er sich in solchem seinem ambt unnd Diennst diser Instruction unnd ordnung, Also auch dem Ihenigen, was In einer anndern weitleüffigern Information für Ine unnd den Praeceptorn In gemain gestelt, begriffen ist, In allem gemeß verhalte.

Vor allem so wellen wir vil besagte unnsere geliebte Söhne Ime Hofmaister also übergeben unnd vertraut, auch herInn sein gewissen beladen haben, damit Er in genere alles das thue, verfüeg unnd anordne, was zue unnserm genedigen gefallen unnd Ir unnsere Söhne erhren, nuz unnd wolfart gedeyhen khann, dagegen alles das abschaffe unnd fürkhomme, was demselben zuwider ist. Derwegen so ordnen unnd wellen wir, das unnsere geliebte Söhne Ine Irem durch unns zuegeordnetem Hofmaister gebürliche vol (so!) unnd gehorsam Laisten, denselben respectieren unnd in allem ohne widerrede gehorchen, sich auch durchauß also gegen Ime erzaigen, damit er über sy zuclagen nit verursacht werde; dann da eß geschechen, sollen sy gewislich erfahren, das sy unns damit zue ungenaden bewegen wurden, da sy doch im fall des gehorsambs unnd wolhaltens von gott den Seegen und unnser vatterliche gnad zugewartten unnd sich enntlich zuversehen haben sollen, deß wir alles unnd Indes vätterlich geren thun, nachsünnen unnd fürdern werden, was Inen zue hegsten ehren, wolfart und seligkhait Immer gelangen khünnde.

Ebnermassen wellen wir auch, das unnserer Söne Edle knaben, Camerdiener, Türhüetter unnd alle anndere officier unnd Dienner unnder gedachts Hofmaisters Ambt, Jurisdiction unnd befelch begriffen unnd Ime respect zutragen unnd gehorsam zelaisten schuldig.

Gleichsfals solle die anordnung bei khuchl, Kheller, Silber Cammer unnd aller annderer bedienung bey Ime unnd in seiner macht sein; doch die weill koch unnd Keller für ire Personen noch unnder unnsers kuchenmaisters befelch unnd ambt verbleüben, so wierdet Er Hofmaister mit demselben Irenthalben correspondenz zehalten, Auch Er khuchenmaister darob zesein wissen, damit von Kuchl unnd kheller Partei zue sein Hofmaisters willen unnd benüegen vleissig gediennt werde. Was dann etwa bey unnserer Söhne statt unnd gannzer ordnung Jezt oder khunfftig zuverpessern sein, das wierdet Er Hofmaister als der rechte unnd Obriste director Jederzeit zuverfüegen unnd zuebestellen wissen.

[1] auch?

Doch solle eß auch bey der Lateinischen Schuelordnung also bey deß praeceptors sonnderbaren unnd dann, sovil desselben aufrichtung, sorge, arbait unnd aufmerckhen belanngt, bei der gemainen Instruction mit unnderweisung, Leer, Leib wartt, Institution und recreation hinfüran gleichsfals beleiben; das überig aber wellen wir in des Hofmaisters befelch unnd discretion gestelt, auch meniglich sonnst bei unnseren Söhnen hiermit zue seinem gehorsam gewisen haben.

Unnd nachdem die forcht Gottes nit allain der anfang zue der weisheit, sonnder alle genad selbs ist unnd mit sich bringt, darauß alle Tugendt, Ja der Seegen unnd Benedeyhung, auch zeitliche unnd ewige wolfart herfleusst, So solle sich der hofmaister dahin befleissen unnd pesstens seines vermögens bearbeiten, damit unnsere Söhne vor allem das Reich Gottes embssig unnd über alles suechen Lehrnen unnd Inen lassen angelegen sein, Gott den Herren fürchten und Lieben, demselben nit allain in der khirchen, sonnder, so pald sy des morgens erwachten unnd angelegt seind, Ir andechtig gepet aufopffern, umb die genad deß heilig Geists Inprinstig pitten, auch sich selbst, Ir thun unnd lassen seiner allmechtigkhait befelchen unnd alda der Lebendigen unnd in Gott abgestorbnen nit vergessen, Inmassen dessen alles durch den Präceptorn von morgen an den tag hindurch unnd biß widerumb in die nacht Christliche feine formen von Seegen, gebette unnd allerley Gottseligen guetem angedenckhen vor der Zeit schrifftlich verfasst, deren unnsere Söhne alberait in teglicher übung unnd gebrauch, welche doch jetzt in etlichen puncten geänndert sennd, dabey sy dann durch sein Hofmaisters authoritet unnd vleiß auch behalten, unnd sollen dergleichen Ding nach gelegenhait unnd notdurfft Ires zue wachsennden alters mit der Zeit unnd unnserm vorwissen widerumb gemehrt unnd verpessert werden.

Nachdem auch das Sacrament der heiligen Pues unnd Peicht die Sünnde abnimbt unnd mit gott versiennet, das Hochwirdtig Sacrament auch deß Altars den menschen verneuert unnd gnad gibt, auch ain gewises Pfanndt ist der Glori unnd ewigen seligkhait, so sollen unnsere Söhne durch Ine Hofmaister dahin vermanet unnd gehalten werden, damit sy sich, wanns nun Zeit unnd allter gibt, baide solches offt tailhafftig machen, Sonnderlich aber zuvor nach dem Rath des Heilligen pauli probieren unnd zue würdiger empfachung wol beraitten. Unnd nachdem ausser der Heiligen Catholischen Apostolischen Remischen Religion khain seligkhait oder hail, kain rechter Tauff noch wahre Sacrament, sonnder gleich wie ausser der kirchen ein Lautterer Sündfluß, ewiger Tod unnd verderben, auch hie in Zeit alles gaistlichen unnd weltlichen wesens uncristliche zerrüttung ist, So sollen unnsere Söhne, so lieb Inen Gott unnd unnser vätterliche gnad unnd Huld, auch die ewig unnd zeitlich straff zuvermeiden angelegen ist, sich alles dessen enthalten, was solcher durch rechtmessige ordenliche succession auf unns ererbten Religion zuwider unnd zue entgegen ist, darzue sich dann der Hof-

maister mit eiferigem vleiß bearbeiten unnd alles, so zu gueter anweisung gedeyen mag, anzestellen, dagegen aber das Ihenig, so mit gesprechen, Lesen, Tischreden, auch sonnst in annder weeg die Jungen gemüetter, welche zue fürwiz geneigt unnd derwegen durch die Lüsstig schlangen pald verfüert send, ergern khan, ernstlich zuefürkhommen, abzuschaffen unnd hierinn niemand zue respectieren noch anzusechen, aller hechst befleissen, deswegen auch ein sonnder aufmerckhen haben solle, damit Sectische oder in der religion verdachtliche Personen, seyen was stanndts die wellen, bey Inen gar khainen zuetritt oder khundtschafft bekhommen; dann woll exempl verhannden, das Catholischer Potentaten unnd Herrschafften khinnder durch beywohnung unnd gemainschafft vergiffter peser Leüt haimblich unnd in der stille, ehe man der sachen recht gewahr, Innerlich verfüert worden, unnd khinnden sich dergleichen schedliche gesellen mit allerlay Höfligkhait, Lieb unnd bedienung als künder dieser Welt vor anndern maisterlich insinuieren und einschrauffen[1], deßhalben eß da umb sovil mehr auffsehens bedarf.

Unnd als ainem Jeden menschen auß dem gepott Gottes, auch von der Natur obligt unnd befolchen ist, nach Gott seine Leibliche eltern zu ehren, auch mit lieb unnd kindlicher trew von Herzen zuemainen unnd mit aller ehrerbietung gehorsam zulaisten, Also sollen unnsere Sohne durch Ine Hofmaister dahin gewisen werden, sich gegen der durchleichtigen fürstin unnser genedigen geliebten Fraw Muetter, Irer Anfrawen, auch unns unnd der Durchlauchtigen Fürstin, unnser geliebsten Gemachel, als seinen Leiblichen eltern, in allem kündlichen gehorsam zuerweisen unnd das zuerwegen, das sy von unns nach Gott das Leben empfangen, mit schmerzen geboren, mit müehe und grosser trew erzogen, Iren Fürstlichen Stanndt ererbt, auch dessen, davon sy solchen erhalten unnd dabei Leben khönnden, khonftig zuegewarten haben, Als auch der Titl, sonnderlich durchleichtig, die Fürsten dessen erInndert, das sy mit allen gueten Tugenden überhauffet sein unnd auf anndern menschen gleichsam herauß Leichten unnd scheinen sollen, So were unns billich die Hechste freüd, das vilermelte unnsere geliebte Söhne mit solchen anndere übertreffen.

Demnach so getrawen wir dem Hofmaister, Legen Ime auch solches genediglichen auf, das Er sy unnsere Söhne nit alain darzue vermanen, sonnder auch alle bequeme mitl das zuebekhommen suechen welle unnd denselben Insonnderhait die warhait unnd bestendigkhaitt in Wortten einbilde Als das, welches an Fürsten Personen fürnemblich ervordert unnd davon all Iar[2] glauben unnd trewen bekrefftiget, dabey auch die Heilig Justita (so!), davon Gott an dem strengen tag wierdet Rechnung vordern, das auch dieselb alzeit unnd, sovil sich Leidet, mit parmherzigkhait vermischt sey; Alsdann die mildigkhait gegen den Armen, dieselben auch genedig, willig unnd

[1] Sich einschrauben = sich einschleichen.

[2] Ier?

also zue herren unnd Inen zue Hilff zue khommen, wie sy von Gott, der solches befilcht, im tag der not auch begeren gehert zuewerden, das sy auch alle Fürstliche Tugennden in gemain Lieben, Sich deren befleissen unnd Inen an Jezt solche in Irer Jugent fürbilden und in ir Herz wie in ain waiches wax eintruckhen unnd beschliessen.

Herentgegen das sy allen untugenten unnd Lastern von erster Jugent her anfahen abhold unnd feind zewerden, vorauß den Jenigen, die sich bei khunfftigem Irem Stannd nit Leiden wurden, Als da send müessiggang, wollust, aiegensinnigkhait, Stolz, Übermuet, annderer Leüt veracht, ungespärigkhait, verschwendung, wie sy auch das wort der warhait, Inmassen oben verstanndten, zieren kan unnd solle, Das sy hergegen aller Leichtfertigen, unnuzen reden unnd schedlicher simulation müessiggeen, Als welche nit alain Gott miessellig, sonnder ein rechter werckhzeug weren, allerlay mistrawen unnd unwillen hingegen bey meniglich wider sy zuerweckhen.

Was nun zw solchem allen neben sein Hofmaisters aiegnen statten[1] exempl, daran unns nit zweifelt, auch von anndern mehr mag tauglich sein, eß seye mit zuebringung gelerter ehrlicher unnd Tugentsamer Leüt, ehrlichen gesprechen, nuzlichen Hißtorien unnd anndern miteln, daran soll Er Hofmaister unnsern Sohnen zum pesten nicht erwinnden Lassen.

Es geben auch die exempel und teglich erfarung, das grosse Potentaten müt humanitet unnd freundlichgkhait die Herzen unnd gemietter der menschen zu Irem nuz unnd grosser wolfart also gewunnen, das sy durch solche mitl das erlanngt, was Inen sonnst gewislich nit erdeyen mögen, die weill die Tugent der rechten Diemuet, Je grosser der Herr, so damit begabet, von herkhommen unnd Stanndt ist, ye mehr davon gelobt unnd gerüembt wierdet, Also sollen unnser Sohne durch Iren Hofmaister dahin gewisen werden, das sy sich nit alain gegen Ires gleichen, auch merers Stanndts unnd Herkhomens, sonnder gegen meniglich, doch der gebür nach, freundtlich, Holdselig, gegen den Irigen aber genedig und Hülfreich erzeigen, damit Inen zue glickh unnd unglickhs Zeiten einen Schaz samblen unnd Freund machen.

Wie dann bey Christlichen Herrschafften an Ime selbs hailsam, wolstanndig unnd Loblich ist, dß sy gegen menigkhlich, vorauß Iren von Gott unndergebnen unnd vertrauten unnderthanen ein liebreich wolwellend unnd vatterlich gemüett tragen unnd sich alzeit selbs erInnern, das sy Ja nit etwa alten Haidnischen Leibaigen khnechten, sonnder Christenleüten, Iren mitbrüedern unnd Erben deß Himlischen Reichs, zue Herren, zu vorsteern, zu schuzern unnd versorgern gegeben unnd fürgestelt seyen, auch an denselbigen all Ir ewige unnd zeitliche wolfart aintweders groß mehren unnd befürdern oder auch hindern, zuruckhwerffen unnd verderben mügen.

Nit weniger auch sollen sy unnsere Söhn In allen Freyen unnd Loblichen khunsten, die so wol zu dem ernst als zue der khurzweil diennlich

[1] stetten?

unnd sonnst nuzlich send, unnderwisen, geüebet unnd angehalten werden, daran wir dann, sovil die notdurfft erfordert, nit zue sparen gedenkhen. Doch wierdet auch diß orts der Hofmaister darauf zugedenkhen wissen, damit, was weltlichen Stannd mehr zieren mag, unnserm Sohn Herzog Maximilian unnder Hanndt gericht, Der annder aber unnser Sohn Herzog Philips zue eingezognerm stillerm wesen unnd ybungen gehalten werde.

Ir unnserer Söhne Tafel solle Er Hofmaister sauber, unnd wie sich gebürt, mit aller notdurfft unnd dem gesundt gemeß zuebedienen befelchen, doch allem Überfluß, sonnderlich überigen Bracht unnd unnotwendig gepreng verhüetten unnd zu derselben, wer erlich unnd zu merer Lehrnung tauglich ist, doch mit beschaidenhait vordern, auch bei solcher alle unschampare, verdächtliche gesprech, unnd was sonnst Gott unnd der Tugent zuwider, verhüetten unnd abschaffen; Aber ausser sein Hofmaisters berüeffen, anordnen oder wissen sollen Bey unnsern Söhnen weder Panngget, Ladschafften noch Zuesamenkhunfften angestelt oder gestatt werden.

Dann verrer, Ob wir gleich woll wellen, das unnser Söhne den studijs vleissig obligenn unnd aufwarten, wie dann der Praeceptor an seinem müglichen vleiß nicht verwinden lassen, auch Ime der Hofmaister darzue verhelffen unnd unnsere Söhne darzue anhalten solle, so ist unns doch nit zuwider, das auch zue zeiten ehrliche unnd zueläßsige exercitia unnd recreationen zu erquickhung der gemüetter unnd Lustigmachung zue den studijs gebraucht werden; Doch solle solches zue bequemer Zeit, unnd wie sich gebürdt, beschechen, welches wir zu bayeder des Hofmaisters unnd Praeceptors discretion, beschaiedenhait unnd guetachten wellen gestelt habenn.

Und nachdem unnser Sohne Herzog Maximilian von Natur etwas erschrockhen unnd vorchtsam erscheint, solle bey täglicher übung über Tisch unnd sonnst aller orten der vleiß beschechen, damit Er zue seinen reden, thun unnd lassen herzhafft unnd Tapffer gemacht, deßwegen Ime etwa ein unnd annder werbungen unnd aufrichtungen, Item klaine Teütsche fürtrage, grueßvermeldung, Potschafften unnd was dergleichen mehr, so heut morgen seines thuns unnd wesens sein mag, formiert werden.

Alles Das, was zue dickhermelter unnser Söhne leibs gesundhait unnd zue Langwüriger erhaltung derselben gedeyen mag, Solle Er Hofmaister vleissig unnd getreulich wahrnemmen, was die befürdern mag, mit ratht unnd guetachten deß Präceptoris anstellen, unnd was Dero zuewider ist, abschaffen; damit nun solches desto bequemer geschech, auf Ir Complexion, thun unnd lassen, schlaffen unnd wachen, auch essen unnd trinckhen guet acht geben unnd herzue, da sy Kranckh oder gesundt, neben Doctor Sixten, der statts[1] mit unnd bey Inen verhannden, auch anndere Leibmedicos ziechen unnd sich Ires rathes gebrauchen.

[1] stetts?

Mit der anndern unnd teglichen Irer Leibwartt, an- unnd aufklaiden, Schlaffen geen unnd auffsteen, ist bißher ain zimbliche guete ordnung unnd modus gehalten; die werden Hofmaister unnd Praeceptor hinfüran zue continuiern unnd nach gelegenhait der Zeit, Jar und orth Irer geschickhligkhait nach zumindern, zumehren unnd zuverpessern unnd anzestellen wissen, alles mit unnserm zeittigen vorwissen unnd guethaiessen.

Was auch unnsere Söhne von Klainaten (so!), geschmuckh, Claiedern unnd anndere varnus haben, das soll Ime Hofmaister gezeigt unnd nach dem Inuentario ein unnd überanndwurttet werden; die wierdet Er unnder den Cammer diennern auszethaillen, deren vleissig wartt zue bestellen, auch von Inen Rechnung zuenemmen unnd selbst zugebenn wissen.

Was aber auf unnsern bevelch unnd vorwissen oder sonnst der notdurfft nach zue unnserer Söhne unnd der Irigen gebrauch gemacht oder erkhaufft wierdet, das alles solle Jederzeit durch Ine Hofmaister zeitlich unnd gebürlicher massen ohne übermaß unnd Hochfart beschechen, wie auch verrechnet unnd verantworttet werden.

Und nachdem wir Ime dem Hofmaister unnsere Söhne vertrawen, So unndergeben wir Ime auch hiemit alle, so Inen unnsern Söhnen Diennsts halben Jezt zuegeordnet sein unnd khonfftig gegeben werden, unnd wellen derwegen, das sy Ime gehorsam seyen unnd In allem, so Er Ambt unnd Diennsts halben mit Inen schaffen wierdet, volg Laisten, auch schuldigen unnd gepürlichen respect tragen; Dann wer solliches nit teht, den hat er nach glegenhait der Personen selbs zuestrafen oder uns selbs um gebürend einsehen zuvermelden.

Insonnderhait soll der Hofmaister auf alle Cammer- unnd anndere Diener sein vleissig aufmerckhen haben, damit die nit allain unnsern Sohnen zue kainer ergernus, unzucht oder Leichtfertigkhait ursach geben, sonnder auch dergleichen für sich gannz unnd gar müessig gehn, unnd da Er das wenigest solcher ungebür an Inen gewahr wurde, alspald abstellen oder gleichs an unns Bringen, Auf das nit etwa ein reidig schaff die Herdt, daran unns sovil gelegen, mit worden oder werckhen verunraine.

Den Praeceptor aber belangent, Dieweill desselben Ambt unnd befelch unnsere Söhne in pietate unnd Gottesforcht, dann auch in allen gueten künsten unnd tugenden zue unnderweisen unnd zulernen unnd in disen bayden die rechte grundfesst als erster Maister von Jugent Herr zuelegen, Ime auch vermög seiner Instruction gebürt, Inen unnsere Söhnen bey tag unnd nacht embssig beyzuwohnen, so wierdet Im solches der Hofmaister nit alain nit lassen zuewider sein, sonnder Ime hierInn ruckhen hallten und gueten beystanndt erweisen, auch unnsere Söhne dahin halten unnd andreiben, das sy Ine als secundum parentem respectiren und Ime guete gehorsam Laisten, wie Ime dann auch Im fall deß widerspils gebürliche Straff unbenommen, Also ist auch in sein Praeceptorn macht unnd gewalt, was sich

in der Schuel unnd von Lehrnung wegen sowoll bey unnsern Söhnen als den Edlen knaben unnzimblichs unnd unleidenlichs zuetregt, daßselb mit wortten unnd der ruetten gebürender notwendiger massen zuzüchtigen unnd abzustraffen.

Wir wollen auch, das Er Praeceptor des Hofmaisters anndere Hannd seye unnd Ine in seinem abwesen durchauß vertrette, von meniglich auch dazumal respectiert unnd Ime gehorsam gelaistet werde als dem Hofmaister selbs.

Das wir nun Ir Jeden mit sonnderbarer Instruction versechen, das ist fürnemlich dahin gemaint, damit Jederweder so woll bey unnsern geliebten Söhnen als allen Iren zugethanen Dienern, Edlen Knaben unnd Angeherigen sein gebürende authoritet unnd ansechen habe, Aber khains wegs darumben, das ainer dem anndern In sein verrichtungen hinndern solle, Wie sy unns dann baide bey disen Iren Ambten unnd Hochvertrauten befelchen angenemers unnd Liebers nit erweisen khünnden, als da sy alle Ire verrichtungen in gueter ainigkhait unnd verthreülighait anstellen unnd ainer dem anndern zur wolfart unnd fürderung unnserer Söhne Christlicher gueter Zuecht so wolle in deme, was unnsere Instructiones vermügen, Als das sy selbs auß einfallennder teglicher notdurfft unnd erfarung versten unnd ersinnen, ratlich, beystendig und verhilflich sein werden, dahinn dann die gemaine Information, deren sy sich baide zuegebrauchen haben, von unns gemaint unnd angesehen ist, Sy desto mehr mit allem Irem thun beysamen zuhallten.

Diss alles obgeschribens, auch was sonnst in gemain Er Hofmaister mer erachten wierdet, das zue unnserm genedigen gefallen unnd unnserer Söhne Ehr, nuz unnd wolfart raichen unnd fürtreglich sein mag, das solle Er pesstens seines verstanndts unnd eüsseristen vermögens thun unnd darInn nicht unnderlassen.

Also unnd in ainer khürze zuvermeldten, Ligt Ime Hofmaister ob, unnserer geliebten Söhnen aller ortten unnd enden gebürlichest unnd vleissigest wahrzenemmen, dieselben an der Tafl, im Zimer, in der kürchen, zue Hove, auf der gassen, im feldte, Bey den Exercitijs unnd kurzweillen zue guetem aufmerckhen, fürstlichen Zucht unnd aller gebür zuvermanen, Im faal auch nit erdeyhennder Volge sy darumben zestraffen, unnd da eß aines weitern ernsts bedurfftet, Irem alter gemeß durch den Praeceptorn, auch in sein Hofmaisters gegenwardt, mit der ruetten corrigieren zelassen, des sich dann Er Praeceptor mit nichten verwidern solle. Demnach hat Er Hofmaister mit unnserer Söhne gannzem statte bey aufwarten, ausgeen, reiten unnd annderm allen zuverordnen unnd zuebefelchen, wie die notdurfft erfordern unnd Ine für guet annsechen wierdet.

Was Ime aber hierInn zueschwer oder also beschaffen sein möchte, das Er darInn bschaiedts bedürffen wurde, wie wir dann wol Leiden

mögen, das er sorgfeltig hanndle, dessen mag er sich Jeder Zeit bey unns oder unnserer geliebten Gemachel oder bei unnserm Landt- unnd Obristen Hofmaister erhollen. Und wellen Jne also zum beschluß nochmals der wichtigkhait der verrichtung unnsers genedigen vertrawens, auch was er bey solchem guetes oder übls schaffen khan, erJnndert unnd genedig vermant haben, sich hierJnn also zuhalten unnd zuerzaigen, wie Er Jme dan gegen Gott, unns unnd der weldt zuverantwortten getrawet, unnd derwegen die belohnung unnd gnad von seiner allmechtigkhait unnd unns gewartten, wie wir dann deßwegen In Jne gar khain mißtrawen oder zweifl stellen.

Derwegen geben wir Jme zue mehrer nachrichtung dise unnser erneuerte Instruction, unnder unnserm Hanndtzeichen unnd zue ende fürgedruckhten Secrete geferttiget Jnn unnserer Fürstlichen Haubtstatt München den dritten Januarij Nach Christi unnsers Lieben Herren unnd seligmachers geburde, Alß man Zalt Tausendt Fünffhundert unnd Jm vierunndachzigisten Jar.

Anmerkung. In demselben Bande des k. R.-A. befindet sich auch mit der Überschrift: Hauptpuncten, auf welchen des Hofmaisters Instruction beruehet, ein Auszug aus dieser Instruction. Auf der Rückseite dieses Schriftstückes lesen wir: Hofmaister Schliderers Extract der Hauptpuncten, warauf sein Hofmeisters Instruction berhuet.

7

Unnser von Gottes genaden Wilhelm, Pfalzgrave bey Rhein, Herzogen in Obern unnd Nidern Bayern etc. Instruction unnd Bevelche für den Hochgelerten unnsern Rath unnd Lieben getreuen unnserer geliebten Söhne Herzog Maximilian unnd Herzog Philipsen Praeceptor, der rechten Doctorn, Insonnderhait gestelt.[1]

Als wir vor der Zeit berürten Doctor Peträum auf das ansechlich guet Lob, unns von Jme durch glaubwürdige Leuth fürkhommen, dem eltisten unnserm geliebten Sohne Herzog Maximilian zum Praeceptorn verordnet unnd fürgestelt, Jme auch seither ainen Jüngern unnsern Sohne Herzog Philipsen, Confirmirten zue[2] Bischoven ze Regenspurg, gleichsfals In Zucht unnd Lernung unndergeben, Das wir darauf etlicher Puncten halben für notwendig geacht, Jme Preceptorn neben der vorigen algemainen Instruction, welche Jr unnserer geliebten Söhne gannze Gubernation unnd

[1] Auch dieses Aktenstück ist in tom. XXXI der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs als Kopie erhalten, welche auf der letzten Seite die Aufschrift hat: Copi der Jungen Herrn Präceptors sonnderbaren Instruction A°. 1584. Auſserdem befindet sich in demselben Bande ein gedrängter Entwurf zu dieser Instruktion.

[2] Dieses zue ist irrtümlich eingesetzt.

Instruction, also so woll den Hofmaister als Ine Praeceptorn berüert, noch dise sonnderbare Information unnsers gemüets unnd willens zeferttigen, deren[1] Er sich nit weniger halten solle.

Und nemblich fürs Erste so bleibts bey der in schriften verfassten Latinischen Schuelordnung, wie wir die an jezt etlicher ortten verännden lassen, Mit auffsteen, Petten, studiern unnd aller täglichen stätten übung, zue deren Hanndthabung, unnd da heut morgen in einem oder anndern was geänndert unnd in pessere ordnung gestelt werden solle, sich der Praeceptor deß Hofmaisters Hilff unnd mit Hanndlung auch zugebrauchen hat, wie wir dann Ir baider Ambt unnd verrichtung dermassen verainiget unnd verthreulich haben wellen, das Je ainer dem anndern die Hanndt pietten müge.

Fürs annder solle der Praeceptor Inen unnsern Söhnen bey tag unnd nacht stäts beywohnen, auch in Irer Camer schlaffen, damit sy also zur Gottsforcht, Scham unnd Zucht angehalten unnd vor aller Leichtferttigkhait bewart unnd verhüet werden. Nit weniger solle Er auch auf die Cammerdiener unnd anndere merckhen, das sich derselben halben kain ergernus, unzucht oder Leichtferttigkhait einreisse, nit alain bei und mit unnsern Söhnen, sonnder auch für sich selbs, und da sich Irenthalben das wenigist sehen liesse, dasselb dem Hofmaister umb ernstlich unverlengt einsehen anbringen, weill wir Ja zesorgenn, es wurde diß ortts an verfüerischen Pesen gemüettern eben so wenig mangl haben als annderstwo, da nit durch guete fürsechung unnd aufmerckhen ains unnd anders verhüett wierdet.

Zum Dritten, was die schuel, Lehrnung unnd disciplin antrifft, hat Preceptor vollen gewalt so wol über unnsere Söhne als Ire zuegeordnete unnd mit studierende Edle Knaben, Sy alle durch allerlay mitel in der güette unnd durch gebürennde, Irem allter gemässe Correction darzue anzehalten unnd zuvermügen, sich auch im fahl eraischennder notdurfft des Hofmaisters authoritet unnd hilff dabey zuegetresten unnd zebrauchen, wie dann gleichsfals Er Praeceptor, da der Hofmaister seines zusprungs mit der Ruetten gegen unnsern Söhnen oder den Edlen khnaben begern wurde, sich mit nichten verwagern (so!), sonnder bey denselben guetwillig verhelffen solle. Was dann unnsere Söhne von Püechern unnd der gleichen notdurfft betürfftig sein, werden Hofmaister unnd Praeceptor mit veraintem Rathe zuebestellen unnd Inen unnder die Hannd zegeben wissen, damit im selben gar nichts mengle, sonnder vil mer die Jugent dardurch zue mererm Lust unnd naigligkheit desto vleissiger zuestudieren angeraizt werde.

Was anndere unnserer Sohne notdurfft unnd bediennung belanngt, unnd nemblich ir gannzer Statt von aufwartten, Dienen, ausgeen, reithen, zue unns herrein in die neuen Veste geen, khürchen, spazieren, khirchfertten 2c. Item Tafel, kuchen, Keller, Silber Cammer, Schneiderei und alle officier

[1] daran?

gehren[1] ohne mittl unnder deß Hofmaisters gwalt, verspruch unnd bevelche. Der hat mit deme allem zuverordnen, fürzunemen unnd anzestellen, wie Er das notwendig unnd unnserm gemessnen fürgeschribnen befelch am gleichisten waiß, unnd in solchem allem solle ausser seines vorwissen unnd guethaissen weder mit Ladschafften, bestellung ainicherlay sachen noch anndern das wenigest gehanndlet oder fürgenommen werden. Da Er aber selbs bey der Tafel unnd anndern Dienst nit gegenwerttig sein mechte, solle der Präceptor in vertretten unnd in allem sein anndere Hannd sein, also sy baide mit ainhelligem gleichmessigem verainten rathe, guetachten unnd aufmerckhen alle Ding hanndlen, damit gleich wol kainer vom anndern in seinem unnderschidlichen ambt unnd befelch gehinndert, sonnder vilmehr ainer durch denn annderen mit aller trewen gemaint unnd befürdert werde, welches wir sowol durch die sonnderbare unnsere Instructiones als die allgemaine auffüerliche anlaitung unnd information genzlich suechen unnd von inen gewartten zweifls ohne, solche ir vertreulichkhait unnd guettherzige ainichkhait werde unnserer Söne wolfart in allem erspriesslich unnd fürdersam sein, inmassen wir biß daher nit ohne sonnder genedig wolgefallen wircklich gespürth, Ein annders aber unnd deme widerigs an inen nit gern sehen oder erfaren wolten.

Dann fürs Vüertte ist geleichwol von teglicher yebung unnd das sonnderlichen unnserm Sohne Herzog Maximilian, weil sich der in seinen reden, thun unnd lassen etwas verzagt ansechen lässt, ein Herz und Tapfferkhait gemacht werde, in der gemainen Instruction begriffen; bey deme aber kan der Praeceptor von exemplen, Item bey Disputationen, kleinen comoedien unnd angestelten gesprächen, also auch durch declamatiunculas, unnd was hierzue mehr diennlich, das maist thun, wie wir in sonnderheit genediglich geren sächen, damit kain verzagte weiß an Ime gespürt werde, als die bei konnfftigem seinem Stande offtmalen übel steen mechte.

Beschließlich wellen wir den Praeceptorn hie in genaden erinndert unnd Ime auch ernstlich eingebunden haben, das Er mit Christlicher, vleissiger und aufmercklicher Institution in allem, so Ime müglich, bey vilgemelten unnsern geliebten Söhnen weniger nit thue als bisher unnd das umb sovil mehr unnd embsiger, weil der elter unnser Sohne nun mehr auß der khindhait zue den Jaren erwechst, darinn Er zur heiligen Communion unnd allen tugenden mehr angefüert unnd gehalten werden solle, Auch an dem anndern unnserm Jüngern Sone, Das Er zue dem von Gott verordnetem gaistlichen Stannd unnd wesen tauglich unnd geschickht werde, sovil und Hochgelegen ist; was nun zue solchem allem immer dienlich unnd fürdersam geacht, das ist gleichwol in der gemeinen deß Hofmaisters unnd Praeceptors Information zimlichermassen einkhomen, das fürnembest aber mag Er

[1] st: gehören.

Praeceptor sich bey deme erinnern, das an Ime eben nit weniger als an unnß selbs gelegen; dann wie wir auß göttlichem segen unnsern geliebten Söhnen das zeitlich leben unnd den Leib versehen unnd aufbringen mügen, also ist nun hinfüran in sein Präceptorn sorgen und trewen, damit das gemüet christlich und woll unnderricht werde unnd sy ire lebzeit wol, loblich unnd seliglich zuebringen, also Er der anndere Vatter, deß zeitlichen zergenckhlichen Lebens ein versorger unnd des Immerwerenden ewigen der erste fürnemeste Maister.

Und bey deme allem hat Er nit wenig vortails unnd behelffs, das Er unnsere Söhne bey Zucht, scham und erbarkhait behelt, als on welche Tugenden sy zue rechtem Lob unnd rhuem Ires Stanndtes nimermer gelangen khünnden. Davon kan auch volgen, das sy unns, auch die Fraw Muetter unnd Annfraw, wie sy von Gott schuldig, ehren, fürchten unnd lieben, Ime dem Präceptorn gern gehorsamen, alte Erbare vernünfftige leüt erlich unnd groß halten unnd sich nach aller müeglighait befleissen, das sy weder unns noch Jemannt anndern mit willen belaidigen oder im wenigisten gern[1] auf sich Laden wolten.

Sy sollen von erster Jugent Herr offt Herren[2] und In Ire gemüetter einpflannzen, wann sy ainest erwachsen unnd durch Gottlichen willen zu Fürstlichem Stannde und Regiment aufkommen, das sy weit mehr als die unnderthanen schuldig seyen sich alles rechten unnd pillichen zubefleissen und zehalten, auch alles unrechte unnd unzimbliche zumeiden.

Unnd da sy, wie billich, vor Gott unnd der welt hoch unnd woll angesehen sein wellen, werden sy aller unwahrhait, Lüegen unnd simuliern abhold unnd hergegen aller warhait, bestendigkhait unnd tapfferkhait ergeben sein müessen; dann ein unverschlagen, aufrichtig gemüett unnd warhafft bestenndig wort gefelt Gott unnd gewinnet der Menschen Huld, Zuversicht unnd vertrawen, dessen vor allen die Fürstenpersonen hoch bedürfftig sinnd, als die ohne villeüt nit leben unnd regieren khünnden.

Gottsforcht unnd lieb zue wahrer religion kan bey solchen Jungen Herrn nit wenig befürdern, das sy offt Herren von Irer Christlichen voreltern Loblichen thaten unnd tugennden, die sich von oben herr genommen, unnd das auch sy dergleichen glückh unnd Segen zuegewartten haben, da sy auf solichen wegen wanndlen unnd sich aller ungerechtigkhait, faulkhait, unmassigkhait unnd dergleichen Laster, die Gott aller hegst zugegen, enthalten werden.

Sy sollen wissen unnd verstheen (so!) Lehrnen, wie Gott aller ortten mit seiner mach (so!) gegenwerttig unnd Ime gannz unnd gar nichts verporgen; daher vonnöten seye, alles Ir thuen unnd lassen nit annderst anzestellen, als vor dem angesicht Gottes. Geets Inen wol unnd nach willen,

[1] Soll wohl heifsen: zorn.

[2] s. v. a. hören.

sollen sy Lernnen, sich desto mehr unnd ernstlicher zue Gott zehalten unnd vor übermuet zehüetten; dann die Zuefluch zue Gott in trüebsahl unnd vervolgung, ist gemainlich ein genett erzwungen Ding unnd gott weniger anngenem.

Also ist Inen auch mit Lehr unnd exemplen fürzepilden, was heut morgen Ir berueff sein werde, Nemblich das Fürsten unnd obrigkhaiten von Gott verordnet seyen, den wahren Diennst gottes unnd rechte ungefelschte religion zeschuzen, die unnderthannen nach recht und pilligkhait zue regieren, gemainen fridt und rueh zuerhalten unnd meniglich umb gottes willen zuhelffen unnd zuraten, als die an seiner Statt auf erden anndern fürgesezt sein, damit Jederman an Inen trost unnd zueflucht habe, das auch grosse Tittul unnd namen annderst nicht seyen als erInnerungen, was Gott unnd die welt von Inen haben welle unnd gewartte, alles weit mehr von sorgen unnd arbait, als etler (so!) ehr unnd hochfart; dann ja schwerlich fallen mueß, weil sonnst ein Jeder mit Ime selbs genueg zethun, das dannacht ein Fürst noch darüber sovil anndere Leüth zuregieren unnd zuversorgen hat.

Er der Präceptor wierdet mit vleiß unnd ernst darauf zuesechen haben, damit unnsere Söhne in khain unbeschaidenhait oder Aigensinnigkait geraten, das sy nach willen unnd einfall diß oder Jenes halsstäriger weiß begeren oder beharren wollten, unnd da Er dergleichen was an Inen vermerckhet, demselben Jederzeit durch allerlai gelegne mitl zuebegegnen wissen; unnd hiebey kan vil thuen, wa sy unnsere Söhne Ine den Präceptor von beschaidenhait, treuen unnd guetherzigkhait wegen mer Lieben als der ruetten unnd tragennden ambth halben fürchten. Ein Jung kinndisch gemüett, des guetter orth (so!), ist etwa mit ainem Fazwerckh[1], angelegten spott unnd glächter, etwa mit Liebe unnd verhaiessungen weitter zebringen als mit straichen.

Bey Deme allem soll doch unnsern Söhnen mit nichten zevil Liebkhoset oder geschmaichelt, sonnder was etwa unärttigs unnd unleidenlichs sich an Inen herfür thun wolte, alspald gewendet, nit fürübergelassen oder zuegesechen unnd nach aller müglighkhait abgestelt unnd außgereüt werden, ehe sich ein merers bey Inen einreisse.

Dann Ir gemüeth unnd aigenschafft gründlich zueerkhundigen, auf welches merlay guete notwendige nachrichtung zemachen, ist nit ein unngewisser weeg, bei erlaubter zimblicher khurzweill unnd ergezligkhait auf sy acht zegeben; dann da bricht das Innerst Im Herzen unbedächtlich herauß, da sicht man naigligkhait zu Zorn oder güette, zue friden oder gezänckh, zue Geiz oder miltigkhait, zue aufrechtigkhait unnd redlichkhait oder Lüst unnd betruge, damit kan dem besorgten übel desto pesser unnd gelegner

[1] Schm. I S. 780: fatzen = scherzhaft, possenhaft reden oder handeln. Fatzreden, Fatzpossen, Fatznarr.

gewehrt werden, unnd eben in disen schlechten ringschezigen sachen solle bey unnseren Söhnen der vleiß beschechen, sich aller erbarkhait, warhait unnd pilligkhait zuebefleissen unnd zehalten unnd Inen gar zue kainem vortl zu-nemmen, das sy etwas mehr als anndere sennd, mit denen sy dergleichen üben; wie dann von deme allem Er der Präceptor gueten verstanndt unnd biß daher durch sonndere geschickhligkhait erwisen hat, mit deme wir gene-diglich wol zufriden sennd.

Darumb unnd enntgegen hat Er Präceptor sich bei uns aller gnaden unnd fürderung nit unpillich zugetresten unnd noch darzue den ewigen Lohn von Gott dem allmechtigen zuegewartten. Dessen alles zue urkhundt haben wir Ime Präceptorn dise unnser neben Instruction, mit unnserm fürge-druckhten Secrete unnd aigner hannd unnderschrifft bekhrefftiget, Geben unnd zuestellen Lassen zue München den Dritten Januarij Nach Christi unnsers lieben Herren unnd seligmachers geburdt Im Fünfzechenhundert unnd vier-unddachzigisten Jar.[1]

[1] Ein hiezu gehöriges, ebenfalls in tom. XXXI der Fürstensachen des k. allg. R.-A. aufbewahrtes Schriftstück trägt auf der hintersten Seite die Aufschrift: Begriff, welcher massen Fl. Dl. sich gegen Herrn D. Petreio resolvirt, ettlicher be-denckhen halb, so er der General und Privat Instruction wegen gehabt. Dieses als Kopie erhaltene Skriptum hat folgenden Wortlaut:

Der Durchleuchtig Hochgeboren Fürst, unnser genediger Herr, Herzog Wilhelm in Bayern etc. Hat dero geliebten Eltern Söne Präceptorn Doctor Petrej Bedennckhen, auf baide die general und priuat Instruction Schriftlich übergeben, annderst nit Dann zu genedigem gefallen abgelesen unnd verstanden, als daraus Ir Fl. Gl. zeschliessen haben, Mit was vleis, treuen und sorgen Er Doctor Petreus Dise Sachen zue gemüet nemme, deßwegen Sy nit umbgeen wellen, Ine hie mit kürze widerumb zu-beanntworten.

Was nun erstlich die in der general Instruction fürgeschlagne Authores belanngt, Gedennckhen gleichwol Ir Fl. Gl. diß werckh, ob Haidnische Authores In der Christen Schuelen auch zulesen und zugebrauchen seyen, Anndern, Die ex professo damit umbgeen, nit aus Hannden zunemen. Weil es aber diß orts umb gar lannges vol-khommens studiern, dabey man möchte Lernen Büecher schreiben unnd selbs profi-tieren, gar nit, Sonnder nur umb Latteinische Sprach zethuen, Hallten Ir Fl. Dl. darfür, die solle sich aus Christlichen authorn, Die unnser Religion, unnser Leben, thuen und lassen tractiern und Schreiben, eher unnd besser als aus denen erlernnen und begreiffen lassen, deren Terminos, Ratschläg und mainung man nit vil gebraucht, etwa nit bedarffe und wol auch gar nit versteet, zu dem das unnsere Scribenten auch der Religion und Gottsforcht diennen und aller unzucht halben sicher sein. Es ist aber da, wie der Präceptor selbs sagt, zu aller sorg und anordnung zeit genueg und khan von ainem unnd anndern noch offt geschlossen werden, ehe man vilen schweren authorn bedörffen werde.

Dann verner den modum Studiorum et Exercitiorum betreffendt, Ist derselb in ainer Lateinischen khurzen information gleichsfalls begriffen, dem Ihenigen, was der Praeceptor bis Daheer albereit in übung und brauch gebracht, nit vasst ungleich, allein sovil sich thuen lasst, ad praxin et imitationem Scholarum de Societate Jhesu gestellt, und beym selben Hat Er der Präceptor auch nit weniger als vor fürnemblich auf das zusehen, was der Jungen Herrn Leibs gelegennheit und anndere einfallennde nöttige Sachen und Hinderungen leiden oder nit leiden mügen.

8

Copi Meines genedigisten Fürsten unnd Herrn aigner Hannd schreibens an Graf Anthoni von Montfort. Aus Innsprugg den 6.ten 7bris A° etc. 87.[1]

Mein gl. grues zuvor, Lieber der von Montfortt. Ich bin noch also eur mit mein Jungen leütthen auf die Zeit, wie Ir angedeüth, zu Munchen gewerttig, hab euch aber ettlicher Puncten halben zuvor mein meinung weitter entdeckhen wellen, Euch und die andern darnach haben zu dirigieren, dieweil auch sonderlich yez dise Mutatio fürgenomen und die Residenz zu Sallzburg angestellt würdet.

Und erstlich ob Ich wol nit zweifel, Herr Quirinus und Funckh werden one dß sich zuberichten haben, wie mein mainung sey, sich gegen meinen Sönen zuverhallten, So hab Ich doch insunderhait euch samentlich auch diß andeüten wellen, dß Ir weder yezt noch khunfftig ainiche gedanckhen machen wellet, Euch bey meinen Sönen vil zuverdienen und desshalben Euch befleissen wolltet, euch desto mer zuaccomendiren oder Jen von des wegen desto mer nachzugeben, sunder allen gewinn und genadt zuvorderst von Gott dem Allmechtigen und hernach von uns zugewartten haben, welches dann der nechst und ordenlich weg ist, und an (so!) zweifl Euch und den andern alls recht und billig gefallen solle und würdet; wellet derhalben sambt und sonders

Fürs annder der Tafl und annderer der Jungen Herrschaft bediennung unnd versorgung halben erInnert sich der Präceptor vernünftig und wol, das solches alles ad oeconomiam des Jungen Fürstenstats, also von Rechtswegen in des Hofmaisters beveich unnd ambt gehere, daheer Dann auch weniger nit bschehen sollen, als das Jme dessen völliger Gwallt eingeraumbt werde unnd Er bey Deme allem so wol als der Praeceptor bey dem seinigen aigentlich wisse, was Jme zuversprechen und zuversorgen stee. Und soll Er der Praeceptor Jme gar zw kheiner bschwerd oder verklainerung legen, das Jezt neben Jme ain Hofmaister das seinig auch tregt und versorgt, was vor der Zeit Er der Praeceptor ainig tragen und verwallten müessen. Diser Junge Fürstenstat wirdet ye lennger ye Mhüesamer und sorgfelltiger: deßwegen khainer gern darumb eyfern solle, was Jme durch eines anndern müehe und sorge abgenommen wirdet, wie dann auch sonnderlichen sein Praeceptors arbeit mit der Fürsten Jarn und verstannde auch nun teglich wachssen mues, also das Er mit dem seinigen, darinn Jme niemannds helffen khan, nun mer Dann genueg zethuen hat. Wie Er aber auch von eines Ehrlichen Gasts, Item der Jungen Fürsten spaciern geens wegen, und was dergleichen mer, mit dem Hofmaister (der gueten verstendtnus unnd vertreuligkheit halben, darinn Sy bis daheer gewest und noch forthin gegeinannder bsteen soll) leichtlich khan überain khomen, Also werden auch Ir Fl. Gl. so gar nit gepunden sein khünden, wie und durch wene Sy unfürsehens zuefallennde, voraus geringere Sachen, als zu sich ervordern oder etwas anzusagen, verrichten und bevelchen lassen wellen, unnd bey solchen Dingen werden sich so wol Hofmaister als Praeceptor, da ainer des anndern nit erwartten mechte, der gebür und notdurfft zehallten wissen, Sonnderlichen auch der Praeceptor in abwesen des Hofmeisters und als desselben anndere Hannd sich Irer Fl. Gl. genedigen vertrauens nit weniger als hievor zugebrauchen haben.

[1] Diese Aufschrift lesen wir auf der Rückseite des abschriftlich in tom. XXXI der Fürstensachen des allg. Reichsarchivs erhaltenen Schriftstückes.

darauf acht geben und die sach darnach anstellen und accomodirn, auch den andren Zweyen solches und nachvolgendts aus meinem bevelch vermelden und fürhallten; den ausser dessen wurden Sy khunfftig ainige genad von mir nit zuegewartten haben.

Für das Ander, wie Ich auch etwan vor disem angedeütt, also ist noch ein grosse notdurfft, sunderlich aber, sovil Ich bericht bin, diß Ortts und khunfftig, wo Sy residiern werden, dß Ir alls die Ministri und Ire adiuncti Superiores Innen und andern insunderhait ain guett Exempl gebet, optimis actibus pietatis, und sunderlich tanquam Ecclesiastici Ecclesiastinis, fürnemlich aber Frequenti Confessione, Communione orationeque, welches den one dß für sich selbs loblich und billich, auch zum hechsten aedificalium (?), wie Ich dan nit anderst waiß, dann meine Sün peichten alle Monat, wo nit, so solle es khunfftig geschehen; Derhalben auch Ir und die andern billig Innen zum Exempl nit weniger thuen sollet, Dieweil Ich selbst nit stets umb Sy sein noch dergleichen Inen inculciern und darzw vermanen khan; dann diß fast der Haubtpunct ist, und da solches nit volgen soll, müesste Ich auf andere weg gedacht sein. Ich hoffe auch, es werden vil extreni davon aedificiert werden.

Fürs Dritt, dieweil Ich bisheer erfahren und gespürt, dß D. Quirinus neben andern nichts underlassen, was dergleichen mein vorhaben zuvolziehen belangt, Er auch ain Zeit lang gedient, ain graduierte Person, yezmalls andere Preceptores re et nomine verhanden, so ist mein mainung, dß Er hinfüran erstlich bey meinen Sünen nomen Theologi und nicht preceptoris mer habe, wie dann bey allen fürnemen Bischoffen und Prälaten breichig und loblich herkhumen, dß Sy dergleichen gelerte leüth bey sich haben; Doch solle Er ain alls den andern weg, so offt es von nötten, wie bisheer mit Inen auch priuatim repetirn und sich deshalben mit den patribus vergleichen, was zuthun sey; und dieweil Ich gemerckht, das meine Sün Ine sunderlich respectieren und fürchten, so ist auch mein mainung und willen, dß Er Euch in allem guettem beystandt erzaige, in meinem abwesen fleissig in allen Dingen auf Sy acht gebe, neben Euch dß befürdern helffe, was zu forttpflanzung aller gueter Disciplin in ainem und anderm vonnöten, wie Ich Ine auch hiemit auferlegt haben wille, dß Er mit Euch guette Correspondenz hallte, sein notturfft und mainung libere sage und fürbringen, und wie man zu sagen pflegt, alzeit dß seinig darzw rede, wie Er dann auch hinfüran billich gehert und mit seinem Rath tanquam Theologi gehandlet werden, Ir auch gegen Ime dergleichen thuen sollet, wie Ich den bedacht, Inen auch eheiste gelegenhait mit ainem benefitio oder Canonicat zuversehen, davon Er auch ein merern Tittl und underhaltung haben müge; so solle Ine auch der Funckh hiefüran ettwas mer respectieren und sich nach gelegenheit also Accomodiren (wie Ir dann die Sachen auch ains thails also zu disponiern werdet wissen), damit man dennocht spüre, dß

gemellter Quirinus oberzellter massen von mir gemaindt und verordnet, und zweifelt mir nit, er werde sich auf dise mein erclerung aller gebür verhallten und befleissen, bey der Sachen nichts zuvergeben, darzw Jer Jme alle Hilff und beystanndt tanquam praefectus laisten und also samentlich die Henndt aneinander bietten sollet.

Fürs viertt hab Jch euch wellen andeütten, Dieweil auch die patres Societatis mitziehen unnd durch diß mittl Jch verhoffet, dß Sy villeicht khunfftig dißer ortten noch in mer weg frucht schaffen khunden, so wellet alle dahin bedacht sein, damit die gemellten guetten patres so wol bey dem Bischoff selbs alls den Canonicis und andern in guettem und pillichem Credito und verstandt khumen, wie Sy dann dessen würdig, alls die plane nichts suechen, quam gloriam Dei et Salutem proximi cum laboribus et sudoribus, wie dann der Bischoff mich alberaith gebetten, Jme dieselben mit diser gelegenhait zuezeweisen, wie wol mich gedunckht, Er fürchte oder scheihe sich noch ettwas vor seinen Thumbherrn, welches gleichwol nit guett, khan aber durch Euer und der andern alls Funckhen und Quirini hilff leichtlich dahin gericht werden, damit Sy pesser erkhandt und bekhandt werden, und dß andere spüren, dß Jr Mit Jen familiares Seidt, Sy defendieret, Jre talenta andern beruemet, wie Sy es den im werckh also erfahren und bey Jen finden werden, und bin der mainung, quod rebus sic stantibus khein pessers geschehen khinde, alls gemellte patres oberzellter massen zu promoviern, wie Jch Euch den samentlich one dß dahin erkhenne, dß Jr zu solchem geneigt seit. Will mich derhalben auch genzlich des Punctens halben darauf verlassen, wie den auch ainer oder der ander Jm fall der noth mich yederzeit berichten solle, wie die Sachen abgeen, wo der Mangel seie, und alles auf angedeütte schleg zu richten sein mechte, darzue auch die Patres selbs bißweillen guetten Rath geben werden khünden, wie Jch den gar gern sehe, dß Jr biß weilen auch Sy in ainem und anderm, so wol auch meine khinder belangent, herdt und also desto schleiniger alles anordnen und volziehen khundt. Und dises alles thue Jch mich genzlich und ernstlich zu Euch sambt und sunders versehens; entgegen habt Jr Euch auf den fall aller genaden zu getresten. Datum Jnsprugg den 6. Septembris A°. 87.

Wilhelm.

9

Memoriale für den von Laubenberg hoffmeister.[1]

Unser enttliche Meinung Ist, das unser sun diser Zeitt und biß Auff weitter verordnung Anderst nitt Als ein Studentt und nitt so fürstlich wie bisher gehaltten werde.

Sunderlich Aber solle hoffmeister nitt sovil gebrengs und eisserliche Ceremoni mitt Ime machen, sunder vhil mher die sachen Also Anstellen, Damitt Ime der pueb billichen respect trage, und nitt wie sein gesell sey, als Ich bisher selbs In mher weg wargenumen. Der hoffmeister vertritt diser Zeitt unser person.

So Solle hoffmeister nie bescheidt vhon Ime nemen noch Ine fragen, ob ehr diß oder Ihenes thuen wolle, Sunder selbs Ime Maximilian Iederzeitt sagen, was ehr thuen oder lassen solle; gleichfals solle das gesindt nitt vhon Ime Maximiliano, sunder In ainem und Anderm vhon dem hoffmeister bescheidt nemen.

Ehr solle unsern Sun Ernstlich ad studia weisen unnd haltten, Auch darzu treiben, Ine auch offt erindern, was wir selbs diß und Anders halben mitt Ime Maximiliano selbs geredt und Ime Aufferlegtt; den Ich genzlich haben will, das ehr nitt allein obiter hin studiere, sunder auch gelertt werde, welchs whol sein khan, da ehr das seinig dapey thuen will.

Hoffmeister solle Auch Alles das Abstellen und verhindern, was Ine vhon solchem Abhaltten mag, und Sunderlich nitt gestatten, das Ime vhon Andern das widerspill eingebildett werde.

Solle Ime nitt Alles, was ehr begerdt, zuelassen, ob es schon licita whern, Sunder Ime bißweilen Auch sine causa Ains oder das andere weigern oder Abschlagen und widerbartt haltten, damitt ehr Also Auch bißweilen seine mortificationes habe und dieselbigen lerne, dieweil es Ime gar nuz Sein wirdett. Insunderheitt Aber solle ehr Ine öffter weder bisher und Ie öffter Ie pesser vermhanen und Straffen, dieweil Allzeit materia vorhanden, da mhan fleissig sein will, wie mhan solle, damitt ehr Ine desto mher respectiere und fürchte; den mich will gedunkhen, sy sein vhil zu gesellig mitteinander.

Und solle hoffmeister Auff sein khunfftige genadt oder ungenadt gar nitt ghen noch sich mher nach der Auffgehenden Als niderghenden Sonne richten oder accomodiren; den ehr Ime selbs gleich sobaltt ein ruetten Iber den halß ziehen, Als große genadt erwherben wurde; Ehr wurde es Auch weder gegen Gott noch uns khunfftig veranttwortten khunden, Auch per Consequens zu disem Ambtt nitt whol taugen, da ehr sich befleissen wollte, Ime Allein, wie mhan sagtt, das placebo zu singen.

[1] Dieses Memoriale findet sich gedruckt bei Fink: Die geöffneten Archive für die Geschichte des Königreichs Baiern I, 1 S. 75 ff.

So solle ehr In Auch Auff die hoffweiß oder Eisserliche Ceremoni nitt ziehen, welche sy selbs nur gar zu baltt lernett; dem gesindt hoch und niders standts solle ers gleichfalls nitt gestatten zu vil und Ibrigs preng mit Ime zu machen; den es noch gar nitt Zeitt, sunder vhil mher Ine zu ziehen, zu mhanen, zu straffen und In Summa Auff alle Diemuett zu weisen.

So Solle ehr Ime kheins wegs gestatten, das ehr vhon der Societett oder Andern guetten leuten und sunderlich denen, davon ehr was guetts lernen khan, wie Auch vhon den Auslendern und frembden, so nitt teutsche, alieniertt werde, dieselben verachte oder Inen Ibels nachrede, Sunder vhil mher dahin weise, solchen Alles guetts zu erzeigen, sunderlich aber denen, so es vhor Andern wurdig.

Solle Ine zu dem weidtwerch, schiessen und dergleichen Eusserlichen sachen, darzu ehr Ane das grossen lust, nit noch begiriger machen noch Andern solchs gestatten. Das hauß Ist unsers berichts auch vholler hundt und fegl bißweilen, welchs für die Studenten sich nitt reimett. Derwegen solche und dergleichen weitleuffigkhait Abzestellen, damitt es mher Ainem schuel Als hoffwesen gleich sehe.

Ehr soll den haußmeister dem gesindt, wie sich geburtt, fürstellen.

Nota. Die sachen, darin ehr den Maximilian bißweilen vermhanen solle, khan ehr zum thail Auß der Instruction, zum thail Auch Auß disem Memorial nemen.

Doch Iber das mag und solle ehr Ine In solchen und dergleichen Auch vermhanen.

Als das ehr seine sachen mitt mhere gedultt handle, nitt so gech zornig noch furioso sey, when ehr ettwas haben wolle, das es gleich Alzbaltt geschehen miesse, den dienern und Andern nitt schmeh wortt noch was ungeburlichs zumesse, daß ehr den leutten und sunderlich Auch Auslendern nitt Ibel nachrede.

Nota. Das ehr stetts oder doch die meiste Zeit lateinisch, welsch und franzhesisch rede, wie der hoffmeister und die Andern Auch solchs vhor Ime thun und Ime ursach geben sollen.

Das ehr nitt so geschwindt rede oder gleichsam Anstosse, Sundern whol Auff Ine merkhe, Also Auch mitt dem ghen, das ehr Auffrecht mitt geraten schenckhlen und dapffer, aber doch nitt hoffertig herein ghe 2c.

Wilhelm.

10

Instructio a Serenissimo Duce Wilhelmo data Georgio Jobstio Praeceptori Alberti Bauariae Ducis.[1]

Von gottes genaden Wilhelm Pfaltzgrave bey Rhein, Herzog zu obern und nidern Bayern zc.

Dieweil wir entschlossen, unssern geliebten Sohn Herzogen Albrechten nun mehr auss der Khindthait zuesetzen und mit zuegebung nothwendiger, auch seinem standt geburendter Personen zue unterhalten und auferziehen zu lassen, So haben wir demnach zu desselben präceptorn den hochgelerthen, unsern lieben getreuen Georgen Jobst, der Rechten Doctorn, fürgenommen unnd verordtnet. Ob wir dann wol hoffen, erst gedachter Doctor werde sich für sich selbst in solich ampt und die Sachen also zu schicken wissen, das nicht leicht Mangl erscheinen solte, damit er jedoch diss orts unsern willen und Mainung desto besser wiss und volziehe, So haben wir Ihme gegenwartige khurze Instruction zuebegreiffen und zuzestellen bevolchen.

Und wollen wir erstlich gedachten unsern Sohn ihme praeceptori in gnaden bevolchen und verthraut haben, Das er von selben also undterwiesen, gelehrt und auferzogen werde, damit er bey gott und der wellt jederzeit bestehen und es ihme zue ewiger und zeitlicher wolfhart gedeyhen möge.

Und dieweil die Forcht und liebe gottes ein anfang der weißhait, auch alles gueten, so solle der präceptor dieselben diesem unserm jungen Sohne mit hochstem vleiss einpflanzen und in sein gemüeth, als welches noch tanquam tabula rasa, so viell immer müglich eindruckhen, darzue nun gehört, das unser Sohne morgens und nachts andechtigklich bette, auch alle tag ein mess höre, solches allzeit khniendt, auch mit sollicher composition des ganzen leibs, damit ihne gleichsamb das aussерlich erindere, wie es Inwendig und im Herzen beschaffen sein, und das er nit Vagiern, sonder seine Gedankhen auf das gebeth und zue gott haben solle; was aber jedesmal, so wol wan er vom beth auffsteht und hernach bekhlaydet ist, auch wann er zur nachts zue ruhe geht, als beim gottesdienst vortan seine gewise und fürneme gebett sein sollen, davon solle der präceptor mit unsers Sohns verordtnetem beichtvatter deliberirn und reden und dann ihme solche zulehrnen und zugebrauchen fürschreyben.

Gleich fals solle der Präceptor sich mit dem beichtvater underreden, wie man unsern Sohne in dieser seiner Jugendt recht solle beichten lernen, damit er sich vor sünden zehüetten, da er aber aus menschlicher blödigkhait je darein fallet, dieselben, wann er sonderlich zur mehrern allter khommen würdet, mit demuetigen herzen allwegen ordentlich und christlicher weiss gott

[1] Diese Instruktion findet sich bei Andreas Mayer: Dissertatio historica de reverendissimis Canonicis ecclesiae cathedralis Ratisbonensis etc. p. 80 sqq.

und dem Priester zu bekhennen und zuebereuen wisse; wie offt er dann des Jars beichten solle, dessen werden sich erst berürtte beichtvatter und präceptor mit vorwissen und zuethuen des hofmaisters oder auch unser selbst zu entschliessen wissen. Zur Communion aber solle er wegen derselben Hochheit und Heyligkhait ohn unser aussdruckhlich vorwissen nit gelassen werden.

An denn Sonn- und Feyertagen soll unser Sohn allzeit neben dem ganzen Hochambt die Predig hören und darnach dem präceptori jedesmals, der ihne dann darzue anzuweissen, sagen, was er daraus gemerkht. Ferner soll der Präceptor neben dem hofmaisster vleiss haben, damit mehrgemelter unser Sohn sich gegen unss und unser geliebten gemahl als seine eltern, wie auch unseren geliebten Herrn bruedern und Schwestern ehrentbietig und sonsten gegen menikclich hoch und niedern standts der gebür nach freundtlich und höflich erzeige, auch sonst in allweg allerhandt guete und fürstliche mores und geberd lerne und an sich nehme, zuedem sich jedoch gedachter hoffmaisster und präceptor oft und wol mitteinander zuundereden und beede zesechen, damit sie dissfals unsern Sohn nit zue widerwertigen Dingen und ainer zue diesem, der andere anderen anweisen, dadurch er confundirt werden und nicht recht wissen möchte, was ihme zethuen.

Der präceptor solle sovil immer müglich stets bei und umb unsern Sohne sein, denselben in seinen actionibus und wandl recht zeläutten und vor aller besorgender gefahr, die dann dergleichen Jungen Personen inn mehrweg zuestehen kann, zubewahren; sonderlich soll er auch die nacht neben einem Cammerdiener bey ihme in der Cammer ligen und sich auf jede zutragende gelegenheit oder noth der andern Cammerdiener, so zu nechst dabey sein werden, gebrauchen.

Die stundt zu nachts schlaffen zugehen mage neunuhr und morgens in dieser noch khindtsamen Jugendt zum auffstehen ungevärlich die Siebendthuhr sein; so baldt dann er unser Sohne sich morgens bekhlaydt, soll er vor allen Dingen das reich gottes suechen und wie obangeregt ein mess hören.

Die studia werden fürnemblich und allain dem praeceptor angehen, darinn er dan allen gewalth haben soll; was aber unseren Sohn iezt und khonfftig zue jeder stundt und zeit zelernen und zestudiern seye, davon mag und soll gedachter präceptor sonderlich iezt im anfang, wiewol auch hernach mit den patribus societatis, alss dem P. Rector und wen derselb dissfals zue sich ziehen oder ihme präceptor benennen würdet, wie auch dem Hofmaister conferiren und ratschlagen; würdet aber dieser zeit genueg sein, das man in der lernung täglich drey stundt zuebringe, nemblich morgens von acht uhr biss auf halbe zehne und dan abendts von zway uhr biss ungevärlich halbe viere.

Da aber unser Sohne, wie dan solche Jugendt thuet, nit recht an die lernung und andere sachen wolte, so von ihme ervordert werden, und er

also antreybens bedarff, solle gleichwol der präceptor inn allweg den miltern weg gehen, mit gueten wortten, loben, verhaissungen, geschenkh und dergleichen, wie ihme dan solche schankhungen auf sein anmahnen von unß oder unser geliebten gemahl gegeben werden sollen. Da aber ein solches ie nit fruchten wolte, mag er und solle auch jedoch mit beschaydenhait, auch vorwissen und guethaissen deß Hofmaisters andere und zue schuelen gebreuchige mitl für Hanndt nehmen, damit die Jugendt in dem unrecht thuen nit erstarkhe und recht zu haben vermaine.

Nach der tafel und mahlzeiten, wie etwan auch ein weil davor solle unsern Sohne alleweegen ein halbe und aufs längst ein ganze stundt, dann auch allzeit in der wochen einmal ein ganzer Nachmittag zur recreation zuegelassen werden; doch solle der präceptor auch daneben bey oder nit zue weit von ihme sein, damit die Jugendt mit allem Inn geburenden terminis bleibe und dieser unser sohne weder seinem gewissen noch fürstl. herkhommen und gesundthait mit gefehrlichen Springen, lauffen oder dergleichen Nachtail oder Schaden zufüge.

Weiter solle der präceptor sonderlich in des hofmaisters abwesen fein fleissige acht haben, damit niemals ainige verdächtige oder leichtfertige Person zu unsern Sohne khomme, denselben auch ohne sein oder des hofmaisters gegenwart nicht leicht jemandt, es seye dann Unser oder unserer geliebten gemahl diener von uns geschickht, oder sonst ein überaus bekhandter und ehrliebend mann, anspreche.

Die Cammerdiener seindt principaliter auf den hofmaisster angewiesen; Solle aber dannoch in desselben abwesen der präceptor sein Inspection und aufsehen auf sie haben, damit sie unserm Sohne, wie sich gebürt, dienen und demselben weder ihren khopfen nach zu Passt regulieren noch ihme auch gar zu gemain werden.

Offtgedachter präceptor solle neben dem Hofmaister unsern sohn auch sonderlich dahin weisen, das er gottselige Gelehrte und fürnehme leüth, bevorab aber geistliche und unter Denselben vor andern die patres Societatis liebe und gern umb sich habe.

Lestlich weil hofmaister und präceptor diß orths ainß sein und treülich zuesammen halten, auch sonderlich der präceptor den Hofmaister in desselben abwesen bei tag und nacht, wie wir dan solchen etwan zur zeiten verschickhen oder zue andern sachen gebrauchen werden, vertretten solle, So wurdet ihm präceptorn hieneben ein copi des hofmaisters Instruction zuegestellt, daraus er fürnemblich, wann er Hofmaister nit bei der stell, die vernere notturfft, und was hierinn nit einverleibt, nemen und demselben nit weniger, als wans hier instünde, nachkhomen solle, sonderlich was pietatem und mores antrifft, wie wir gleichwol seiner des präceptors discretion auch viel anders haimgestellt haben wollen, der sich jedoch, so offt vonöthen thuen würdet, bei unß jederzeit verneren beschaidts zueerholen

waiſs, und ſoll derſelb an unſ auf ſein wolhalten einen ganz gnäd. Herrn haben. Datum München den 13. Aprilis ao. 91.

Wilhelm mppr. v. Speer mppr.

11

Inſtruction Hz. Wilhelms zu einem Anbringen bei Hz. Albrecht.[1]

Ir fl. Dt. unſer gnädigſter Herr wöllen, das dero geliebten ſohn herzog Albrecht angezaigt werde, J. Dt. haben ſein ſchreiben geleſen und hoffen, er werde biſs auf daſs neu jar ſovil lernen, das er J. Dt. darnach ſelbſt mit aigner hand ſchreiben werd könden. Und beſchicht dasſelb, ſo wiſſen J. Dt. ſchon, waſs ſie im zu eim neuen jar ſollen ſchenken, und es wird etwas ſein, das im gefallen würd. Iſt gleichwol J. fl. Dt. auf diſer raiſs auch St. Niclaſs beikommen, der von ainem markt auf den andern herumbzeucht und gar herliche ſachen einkauft, und hat J. Dt. gleichwol gar in gehaim geſagt, er hab ſchon etliche ſchöne Ding für herzog Albrechten, ſonderlich hab er 2 gar ſchöne vergoldte büecher in ſamet eingepunden, die wöll er im einlegen, wan er die tafl bald auſslerne. Und hat ſich gedachter S. Niclaſs geſtelt, als wöll er gehen München in die Dult kommen, das er dort noch mehr ſachen einkauf. Wan J. Dt. auf S. Jacobs tag zu München wärn, ſo wollten ſie dem herzog Albrecht ein dult kaufen; aber alſo wellen J. Dt. ſehen, ob er derſelben nicht ſchicken werd. Sonderlich iſt die herzogin Magdalena gar gewiß etwas gewertig und ſie wolt halt das ſchön künigele[2], ſo ſpringen ſolt können, und das ſich an einem pantl laſt füeren, gar gern bald haben. Entgegen wölle ſieh dem herzog Albrecht ain würtembergiſchen jäger bringen, der an einer handt ein laidhund und an der andern zwai ſchliefferle[3] füeren und 2 vix oder haſen vor im hineinjagen ſollen. So will im herzogin Maria Anna bald etwas ſchicken.

Ir Dt. der her vatter und die frau mueter und beide ſchweſtern ſeind gar wol herkommen und mieſſen aber hie den ſaurn pronnen trinken, welches gar ein pitters trank. Hat herzog Albrecht gar guet ſach, das er alſo daheim bleibt und alle ſontag und feirtag bei der frau paſen eſſet und alzeit nach dem nachteſſen in garten gehet. Kombt hieher niemands als nur lutteriſche leuth, die den hunden ſo feind, daß man den Perlin[4] vor inen einſpörren mueß; ſie fielen ſonſt mit allen 4 auf in oder erwurffen in mit hofpechern, wan nichts darinnen wär. J. Dt. ſagen, wan der herzog Albrecht fein fleiſſig ſei, from, gehorſam und gottsförchtig, ſo wöllen ſie

[1] Mitgeteilt nach F. Stieve: Das kirchliche Polizeiregiment in Baiern unter Maximilian I, Beilage I.

[2] Kaninchen.

[3] Dachshunde.

[4] Wohl Wilhelms Kammerhund (Stieve).

im etliche schöne ding von Göppingen bringen, sonderlich aber einen hund, der alle königlen gar leicht erlauft und der auch die klainen hindlen schmöckt, zu suechen weiß und von stund an findt, auch wan sie sich etwan im königlengarten verschlieffen oder da mansſs sonst verleurt.

Die edle knaben und die cammerdiener sollen sich wol halten und fein vleissig sein und herzog Albrecht auch; und last J. Dt. dem hern hofmeister und präceptor sagen, sie sollen J. Dt. gar oft schreiben, ob herzog Albrecht vleissig studiere, ob er zichtig und gehorsam sei und ob er gern bett; dan so oft J. Dt. werden hören, das er das thue, so oft wöllen sie sehen, das (sie) im etwas besonders kaufen, und wan im die frau paß und herzog Max wie auch sein her vetter herzog Ferdinand ein guetſs lob geben werden, das er alwegen fromb gewest seie, so wollen J. Dt. noch etwas zur dult schicken, und wan er dan fleissig für J. Dt. und sein frau mueter bet, so werden J. Dt. und sein frau mueter desto belder wider haimkommen und wird er inen vielleicht entgegen ziehen müessen.

Eſs soll oftgedachter herzog Albrecht sein frau paß in deß hern vatters und der frau mueter namen gar vast grüessen und lassen ine wie auch den her Max baide seine schwester vast griessen. (Göppingen 1591 Juli?)[1]

12

Durchgeennde Instruction, Wie sich des durchleuchtigsten Fürsten, unnsers Freunndtlichen lieben Sohns Maximiliani, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen In Obern unndt Nidern Bayern etc. Cammerparthey zuverrichtung Ihres Dienst verhalten sollen.[2]

[1] Stieve druckt dieses Aktenstück nach einem Konzept des Staatsarchivs in München (A 38/20 f. 530) ab und bemerkt zum Schluſs: Dies Aktenstück wurde ohne Zweifel von Hz. Wilhelm dictiert.

[2] Vorliegende Instruktion für die Kammerpartei Herzogs Maximilians ist im k. allg. Reichsarchiv, fasc. L, N. 540 als Abschrift erhalten, in welche am Rand und über dem Text Bemerkungen, Zusätze und Änderungen von anderer Hand eingeschrieben sind, die sich auf Herzog Maximilians jüngere, dem geistlichen Stand gewidmete Brüder Philipp und Ferdinand beziehen. So ist schon in der Überschrift einkorrigiert: lieber Söhne Philips und Ferdinands. Das Wort Sohn ist fast durchgehends geändert in Söhne, das Wort Oberste vor Hofmeister ist meistens unterstrichen zum Zeichen, daſs es wegzubleiben hat. Wir werden die übrigen Änderungen und Zusätze unter dem Texte bemerken.

Als Einleitung ist der veränderten Instruktion folgender Zusatz vorangestellt: Demnach unsere vilgelipte Söhn Philips Bischoff zu Regensburch und Ferdinant gebruder, beide Pfalzgraven bei Rein, Herzochen in Obern und nidern Bayeren, ihn Italien und ghar ghen Rhom verrheisen werden und dan sonders daran gelegen, daß alle und iedere, so umb ernante unsere gelipte Söhn sein werden, auch vor ihre Persohnen also mit einem und dem anderm beschaiffen, daß zuvorderst die Ehr Gottes und unsers hoichlöbl. Durchleuchtigesten Hauß reputation und Ehr befurdert und dan auch beide unsere gelipte söhne der gepür gedient werden, haben wir disse durchgeende instruction verfertigen laissen und dieselbe mit unserer handt und sigel bekrefftiget,

Unnsers Freundtlichen lieben Sohns[1] Cammerer unndt Cammerdiener Sollen teglich unnd unfehlbarlich bei dessen[2] Ahn unndt abzihen sich befinden unndt keiner außer sonderbarer, ehrheblicher, gnugsamer ursachen nit außbleiben, unndt auff den fall des nit erscheinens Ihr entschuldigung unnsers lieben Sohns Obersten Hoffmeister zuwissen machen unndt vorbringen.

Der Eltest Cammerer[3] oder der Ihenig, so in unnsers Sohns Cammer liggen wirdt, solle zu der Ahnbevolchenen Zeit denselben[4] weckhen.

Es sollen bei ahnlegung ernants unnsers Sohns die Cammerherrn Ihre Mentell abthuen, mit Ihren seitten wehren dienen, die Cammerdiener aber ohne Wehr unndt Manttell auffwarten. Dem Eltesten Cammerer Solle ein Cammerdiener ein frisches hembdt raichen unndt volgendts derselb unnserm Sohn geben, wie auch das Wullen hembdt, unnd das abzichendt widderumb von den Cammerdieneren genohmen werden[5].

Der Leib Barbier Solle mit Saubern tüchern den Leib reiben, unndt so ehr nit vorhanden, ein Cammerdiener ohn unnderschiedt unnserem Sohn die Leinen Socken unndt dan darüber die Strümpff, Hossen, Schuch unndt Panttoffel ahnlegen[6].

Wann dan die Hoßen ahngelegt, So soll alßdan der Cammerer einer das Becken unndt kantten nehmen, nach dem ehr das Waßer Credentzt, zuwaschen geben; durch einen Cammerdiener aber Solle dem Eltesten Cammerer das Mundtwaßer, so ehr zuvor Credenzt, unnserem Sohn zugestelt werden,

deren gnedigester zuversicht, es werde menichlich, so disse ordnungh berüret, seinen aiden und Pflichten gemeß, naich unser hernacher angedeutter meinungh geleben; dessen hetten sie kunfftich von dem almechtigen belonungh und von unß aller gnaden zuversehen.

Dieweil nhun unsere gelipte Söhn dem gaistlichen standt durch gottes segen und unsern willen ergeben und wir ihn allem umbstentlichen wesen dieselbe also wollen erzogen haben, daß sie ihrem standt gemeß fromme auffrechte gaistliche Persohnen seien und pleiben, Sollen alle und iede, so bei obernannten unseren Söhnen ihn der Kamer sein, mit erbaren, frommen eingezogenen Wesen und leben, auch mit gottes furcht und allen guten Exempelen beiden unseren Sönen beiwonen, damit sie nichts sehen noch spüren, daß ihnen zur weitleuffichkeit ursach geben und ahn guten sitten corrumpiren möge.

Sollen auch alle hie gemeinte Persohnen mit Kleidung und eißerlicher Conversation ihr gravitett selbs erhalten und nicht vil farben oder ahn federen oder ahn Kleidungen, so langh sie bei missem Dienst sein, gebrauchen, auch leichtfertige conversationes, suspecte persohnen und werter durchauß meiden.

[1] Sohne

[2] ihren

[3] Der Theologus

[4] dieselben

[5] Zu diesem Abschnitt ist bemerkt: Bißhero haben die Camerdiener allein gedient, die Camerherrn aber mit ihren mentelen allein auffgewart, stehet bei E. F. Durchl., wie sie es hinfüro wollen gehalten haben.

[6] Hier ist bemerkt: Ist bißhero nicht geschehen, auch vür geistliche Persohnen nicht vast ratsam. Der Abschnitt ist durchstrichen.

unndt von dem Leibbarbirer ermeltem Eltesten Cammerer mit einem Haubtthuch verdecket das Zann Pulffer geliffert unndt dan mit vorgehender Credentzung überanttwortten, volgendts die Cammerdiener alles einedtweders ahn sein gebürendt Orth hinlegen unndt richten, der Nachtrockh durch den Eltesten Cammerer abgenohmen unndt das wambeß gereicht, hernacher von den Cammerern ohne zuthun der Cammerdiener gantz und gahr ahngekleidt unndt letstlich den Manttell oder Überkleidt wie auch der Huet oder Paret, gleichsfals die Seittenwehr durch den Eltesten Cammerer, so beym Dienst verhanden, unserm sohn alwegen nach notturfft zugestelt unndt auch unndertags, so offt und viell dergleichen gebung oder ablegung beschehen, von dem Cammerer wie gemelt verricht solle werden [1].

So dan unnser geliebter Sohn außer des Zimmers gehet, Soll den Cammerern, die ettwan In der Nehendt beim Zimmer sein möchten, durch den Cammerdiener ahngesagt werden; dann sollen die Cammerer alle vor unndt demselben Niemandt als der Oberst Hoffmeister [2] nachgehen, So der [3] Nit vorhandenn, der Eltest Cammerer sein Stell nehmmen, die Cammerdiener aber sollen alle nach dem Obersten Hoffmeister gehen.

Inn Auffwarttung unnder tags solle allwegen ein Cammerer, ahn dem der dienst sein würdt, wie sie den unnder Innen selbs teglich oder wochentlich abwechßlen mögen, unndt sollen in gleichem zwen Cammerdiener In unnsers Sohns Zimmer auffwartten unndt Stettig bey ihm sein unndt bleibenn, auch ohn vorwißen des Hoffmeisters niemaln vom Dienst gehen.

Wann dan von ernanttem unnserem Sohn [4] gerufft oder geleitet würdt, Solle der Cammerer, ahn dem der Dienst ist, wann der Hoffmeister nit vorhandten, sich gehorsambst erzeigenn, bevelch unndt bescheidt einnemmen; die Cammerdiener aber Sollen hernacher auff ahnschaffung des Cammerers das ahnbevolchen verrichten; So dan was sonderbarlichs bedencklichs unndt hochwichtigs vorfiell, solches den Hoffmeister berichten [5].

[1] Dieser Abschnitt ist durchstrichen und am Rand bemerkt: Das An und abklaiden solle wie bisher durch die khamerdiener ordenlich und on sondere Cermonie geschehen; was aber ausser der khamer sich zutragen mag, alls mitt huett, barett, Manttl, Farzalet und dergleichen sollen die khammerer verrichten, wie den auch, da unsere söhn In der khammer essen, die khamerer auch dienen und auffwartten sollen.

[2] unnd der Theologus

[3] Sie die

[4] ernante unsere Söhne

[5] Dieser Abschnitt ist folgendermassen geändert: sich gehorsamst erzeigenn, waß ihr begern, ahnhören und dem hoffmaister oder dem Theologo ahnmelten und ohne deren eins oder deß anders vorwissen dass ringest nicht zu verrichten understehen und ist diss auch und erstlich auff die Camerdiener und alle andere, so ihn der kammer kummen mechten, gemeinet.

Eß sollen gleichfals auch die Cammerdiener[1] ohne einigen außtrückhlichen bevelch[2] kaine Supplicationen, briff oder[3] ahnsagungen zuübergeben oder ahnzufügen sich nit anmaßen, sonder solches dem Hoffmeister oder ahnweßenden Cammerern[4] allwegen anmelden, Wie dan auch[5] denn Manttell, Huett, Handtschuch unndt dergleichen sollen die Cammerdiener[6] in beysein des Obristen Hoffmeisters oder eines[7] Cammerers unnserem geliebten Sohn nit geben, Sonder deren einem raichen.

Ernantte Cammerdiener sollen in Alles dem Obersten Hoffmaister, andere vornehme Officier unndt fremde Herrn unndt dan auch die Cammerherrn wie billich Respectiren unndt vor Inen nit auff noch sich niddersetzen In unnsers Sohn wartstuben.

Wan was unrechts oder ungleichs in der Cammer fürging, solle solches dem Obersten Hoffmeister angemeldt werden unndt von demselben oder seinem verwalter oder In deren abweßen von dem Eltesten Cammerer, so auß Inen bey der stell sein wirdt, abstraffung beschehen.

Eß soll auch die gantz CammerParthey sich dahin bearbeytten, damit sie In Ihrem thun, wandell unndt Reden sich dergestalt verhalten, das sie ihren Pflichten gnug thun unndt niemandt von Ihnen ergernuß geben werde, auch In Irem Dienst unndt auffwartten also befleißen, damit solches zu unnsers Sohns Reputation unndt Innen selbst zu gnadt, Ehr, lob gereiche.

Eß solle kein Cammerer oder Cammerdiener außer der Statt liggen oder verreißen ohne Sonderbare erlaubnuß unnsers Sohns Hoffmaister, zu Ihrem hinwegh zihen dero Cammerschlüßell Ime Hoffmaister selbsten überanttwortten unndt sunst allwegen Ire Cammerschlüßel in gutter verwahrung halten unndt dieselbigen niemandt vertrawen.

Unnsers Sohns Obrister Hoffmaister wirdt obligen alle einreißende unordnung In der Cammer unndt sunsten ab- unndt hergegen gutte ordnung anzustellen. Gleicher gestalt solle niemandts in unnsers Sohns warthstuben der zutritt gestattet oder darzugezogen werden außer der Ienigen, dennen es gebürth unndt durch unns bewilliget, wie dan deßen der Hoffmaister sonderbaren bevelch von unns hatt.

Wann unnder tags vielgemelter unnser Sohn außreißen oder außfahren welt, Solle allwegen die CammerParthey sich beym Dienst finden laßen unndt dem Obersten Hoffmaistern solch außreißen alsbaldt zuwißen machen, damit ahnbevolchen könte werden, Wer unndt welcher gestalt die

[1] die Cammerherren oder die

[2] Die Worte von ohne bis bevelch sind unterstrichen zum Zeichen, daſs sie wegzulassen sind.

[3] einkorrigiert neuliche

[4] oder dessen vorwalter

[5] hinter auch ist einkorrigiert die Cammerdiener

[6] Diese drei Worte unterstrichen

[7] Die letzten vier Worte unterstrichen und darüber korrigiert der

Auffwarttung beschehen solle, die Übrichen aber, so daheimet bleiben, Sollen soviell müglich zu widderkunfft sich beym Dienst erzeigen.

Wan fremde Herrschafften[1] vorhanden, als dan das sich die ganzs Cammer-Parthey stettig beym Dienst unfelbahrlich befinde, unndt so fremde Pottschafften oder vornehme Leuth bey unnserem Sohn Audienz werben, ist solches dem Hoffmaister alsbaldt anzumelden, damit ehr deßwegen verrere nottwendige verordnung thun kündte; wie dan auch alle andere audientzen, so der Hoffmaister nit vorhanden, durch den ahnweßenden Cammerer[2] unndt vornehmlich den Eltesten geworben werden.

Es sollen sich unnsers Sohns CammerPartheyen befleißen, wan Ihr Herschafft offentlich Ißet, die selbig von unndt zum Thisch zubeleitten, Die Cammerdiener aber Sollen, vornehmlich die zwen, ahn dennen der Dienst, vonn Irem Tisch sich befürderen, damit sie nach dem abeßen gleich alsbaldt beim Dienst vorhanden sein.

Wan dan unnser Freundtlicher lieber Sohn In der Cammer Eßenn will, Solle die gantzs CammerParthey auffwarten außer eines einigen Cammerdieners, so zur selbigen Zeitt auch Eßen soll, hernach, wan die andern, so gedient, Eßen, auffzuwarten, Cammerer unndt Cammerdiener die Speyß tragen. So der Hoffmaister nit vorhanden, solle der Eltist Cammerer unserm Sohn das Handtuch unndt mit der gewonlichen Credentzung zutrucken (so!) geben, von den nachvolgenden Cammerhern soll das Handtwaßer gereicht unndt vorgeschnitten werden, es wehre dan Sach, das solches anderst Insonderheit angeschafft würde.

Die machung deß beths die gepürth den zwen[3] Cammerdienern, ahn dennen der Dienst ist, durch welche es dan vleißig unndt seüberlich gepettet unndt gericht werden solle.

Zu Nacht, wann unnser Sohn In oder auß seinem Zimmer gehet, solle durch den Jüngsten Cammerer, so vorhanden, das Waxen Licht in Silbern Leüchtern vorgetragen werden.

Beym abzihen unndt Schlaffen gehen soll sich die ganz Cammerparthey erzelter maßen befinden, durch die Cammerer wie vermeldt widderumb die wehr[4], hutt, Manttell abgenohmmen unndt volgendts durch die selben indifferenter auffgenestlet, die Caßacken[5] unndt Wambeß abgezogen, alsdan dem Eltesten Cammerer von einem Cammerdiener der Nachtrockh geliffert und unnserm Sohn umbgeben werden unndt die übrich abziehung durch die Cammerdiener ohne unnderschiedt beschehen. Das Hanndt und gurgl-

[1] oder Prälaten

[2] Theologus oder Cammerer

[3] Zwen ist unterstrichen

[4] Statt die wehr ist einkorrigiert der

[5] Kasake, ital. casacca = Oberkleid. Nesteln = knüpfen, binden. Wambefs = Wambs, Wams.

waßer wie auch das Handthuch solle durch die Cammerdiener dem Cammerer geraicht unndt von Ihme widder genohmen werden. Die Nachthauben solle durch den Eltesten Cammerer unnserm sohn geliffert werden.

So dan unnser Sohn Schlaffen gehet, solle durch einen Cammerer das Licht getragen werden unndt biß zum Oratorio leuchten; der Oberst Hoffmaister oder, so der nit vorhanden, solle der Eltest Cammerer[1] bescheidt nehmen[2], Wan man unnsern Sohn auffweckhen unndt zum Dinst erscheinen muß, unndt so der Hoffmaister haimb gehet, soll Ihm ein Cammerdiener allweg bis vor das Zimer zündten, dem Camerer, dem[3] In unnsers Sohns Cammer zuligen von uns anbevolchen ist, der Soll sich unnlengst unverzüglich nach unserem Sohn mit maister Still nidderlegen unndt ohn sonders vorwißen unser selbs oder[4] ernants Hoffmaisters keinswegs nit außliggen oder anderst dem zugegen handlen. Die zwen[5] Cammerdiener, ahn dennen der Dienst ist, Sollen allwegen neben unnserm Sohn In einem Nebenzimmer nit weith von Dero Cammer Schlaffen unndt kainer außer des Hoffmaisters vorwißen außligen.

Der Cammer Heitzer solle dem Cammerer[6], so In der Cammer ligt, schlaffen leuchten unndt von wegen eineitzens (so!) unndt anderes nottwendigen bevelch von Ihm nehmmen.

Ernanter Camerheitzer Solle des Cammerers[7] Beth, So In unsers Sohns Cammer ligt, stettigs machen.

Der Cammer Portier soll niemandts außerhalb der Jenigen, denen es gebürth, In unnsers Sohns Zimmer laßen; so ehr zweifelt ahn einem, ob er den zutritt in der Cammer habe oder nit, denselben mit bescheidenheit abweißen unndt sich beim Hoffmaister bescheidts erholen.

Zu Morgents unndt abents wie auch unnder tags vleißig ohn unnderlaß beym Dienst sein, zu Nacht nit ehr Schlaffen gehen, biß das unnser Sohn sich zu Ruhe begeben unndt, wan die Thür woll versperret, sich aller ehest In sein loßament verfügen. Der Cammerheitzer oder Cammerknecht solle gleichfals vleißig unndt embßig früe unndt Spadt beim Dienst sein unndt zu Wintters Zeitten unnsers geliebten Sohns Zimer zu rechter Zeitt einhaitzen unnd In allweg sauber halten, auch die Kertzen unndt Nachtlicht zustell unndt abendt bringen unndt sunsten das Jenig verrichten, was Im in der Camer zuthun ahnbevolchen wirdt, auch ampts halben gebürth unndt obligt.

Diese Cammerordnung Solle durch unnsers Freundtlichen lieben Sohns CammerParthey In allem gehorsamblich ehest unndt fleißiglich gehalten

[1] Theologus
[2] bescheidt gebenn
[3] Cammer dem ist korrigiert in der
[4] Diese drei Worte unterstrichen
[5] Zwen unterstrichen
[6] Cammerer unterstrichen
[7] dessen

unndt volzogen, auch durch den Obersten Hoffmaister zu mehrer Nachrichtung Monatlichen In beisein aller verleßen werden, unndt In abweßen des Obersten Hoffmaisters solle es Jederzeit sein Verwalter oder hernach der Eltest Cammerer[1], so derselben Zeitt bei der Stell sein wirdt, nit allein ein solches verrichten, Sonder solle auch den völligen Gewalt über die CammerParthey auff solchen fall haben wie der Oberst Hoffmaister. Daran beschicht unnser gnedigster will unndt Mainung. Geben In unser Statt München den 23. Nouemb. A⁰. 91.[2]

13

Memorial oder instruction, wie und was gestalt sich die hoch- und erwürdige durchleuchtigste und hochgeborne, dem geistlichen stand ergebene junge herzogen in Bairn etc. zu Rom zu verhalten.[3]

Der durchleuchtigist fürst herzog Wilhelm in Bairn etc. stellet gleichwol in kainen zweivel, es werden beede S. f. Dt. geliebte und zu dem geistlichen stand ergebene söne, herzog Philipp, bischof von Regenspurg, und herzog Ferdinand, aus angebornem erleüchtem verstand und anweisung der ansehenlichen education, so S. f. Dt. mit so grosser vatterlicher sorgfeltigkeit bishero bei inen angestellet, für sich selbs erwegen und zue gemüet füeren, wie hoch und merklich J. f. Dt. und dem ganzen hochloblichen haus Bairn daran gelegen, das si anjezo zu Rom bei der hochsten geistlichen obrigkeit und haubt auf erden sich in allem irem handl und wandel loblich und ruemblich erzaigen und verhalten.

Damit si aber umb sovil mer ursach schepfen, solliches der sachen wichtigkeit nach tüef und stark zu herzen zu fassen, als wellen S. f. Dt. beede hochermelte dero geliebte geistliche sön hiemit genedigist und vatterlich ermant und ernstlich anbevolchen haben, insonderheit und fürnemblich auf nachvolgende

[1] Eltest Cammerer korrigiert in: Theologus

[2] Am Schlusse ist hinzugeschrieben:

Wegen der Kammerherrn möcht nach hierhin gesetzt werden, daß sie, da wegen ihrer Durchl. hin und widder mit schickung und mündtlicher potschafft Complimente müissen gemacht, auch, da es noedich, voirnehme Persohnen zu ihrer Durchl. Taeffel beruffen sollen werden, sie sich auff anschaffung deß Hoffmaisters oihn underschied ieberzeit willich und fleissich erzeigen.

Auf einem besonderen Blatt ist noch hinzugefügt: Wier wellen auch, wenn von unnserer Söhne wegen die Camerer mit schickhung und mündlicher Potschafft gebraucht, gebürende Complimente gemacht, auch da und so offt fürnehme Personen zu Jerer (unnserer Söhne) Tafel berhuefft sollen werden, sy sich yedesmals auf anschaffung des Hofmaisters ohne underschied willig und fleissig erzaigen.

[3] F. Stieve teilt dieses Aktenstück nach einer im k. bayer. Staatsarchiv vorhandenen Handschrift in den Wittelsbacher Briefen Abt. I S. 474 ff. mit.

underschidliche puncten und articl von einer zeit auf die ander guet und fleissige acht und volg zu thon.

Als nemblich und erstlich, das si den almechtigen Got stettigs vor augen haben, auch seiner gottlichen almacht huld und gnaden zu erwerben und billich gefasten zorn zufürkomen und wenden, ein gotsfürchtig andechtig und exemplarisch leben und wandel an sich nemen mit rechten, waren, runden, ofenen herzen sich gegen Got verhalten und sich von sollichem allen aus keinerlei ursachen, wie die auch immer menschen sin erdenken mechte, abhalten lassen.

Zum andern haben si sich neben der lieb und forcht des almechtigen auch ihres ansehenlichen herkomens, namens, vocation und beruef mit fleiss zu erinneren und ihrem geliebten herrn und vatter, geliebtesten frau muetter und dem ganzen durchleüchtigen haus zu eren, ruemb und preiss umb sovil mer von aller billichen nachred zu verhüetten und eines tugentreichen lebens zu befleissen.

Drittens sol inen under andern tugenden auch die diemut und messigkeit, als die alle geistliche und andere zieret, hoch angelegen sein, also das si auch mit teglichem essen und trinken des hofmeisters und medici rat und discretion guetwillig zu volgen.

Zum füerten ist S. f. Dt. will, mainung und bevelch, das si mit niemanden, wer der auch sein mechte, und da es gleich gar fürstenpersonen, cammerer, cammerdiener oder jemand anderer sein solte, nichten verdechtlichs reden oder handlen, sondern sovil immer möglich jederzeit zuvor ires hofmeisters und theologi rat pflegen und sich demselben gemes verhalten.

So wellen S. f. Dt. zum fünften, das si sich selbs aines und anders zu schaffen und anzubevelchen nit anmassen.

Zum sechsten wellen S. f. Dt. si auch dahin vermant haben, das si nach gesparigen eingezogenem haushalten brachten, nit zu curiosi oder begirig frembder fürkomender newer sachen seien, sonder vil mer als rechte eufferige geistliche ire gedanken, freuden und conversationes in spiritualibus exercitiis et rebus piis suechen und pflegen.

So ist auch zuem sibenden aus sonderbarer treuherziger, vatterlicher sorgfeltigkeit S. f. Dt. bevelch, das si dasjenig, so fürstenpersonen und andere mit inen reden und conversiren, hernach ihrem hofmeister und theologo anzaigen und ganz nit verhalten, daneben auch ohne deren vorwissen und für sich selbsten nit bald einigen, wer der auch sein mechte, privatzusagen und verhaissungen thuen.

Am achten haben si sich der abenteurer und aller anderer leichtfertiger, liederlicher leut zu entschlagen und sich derofelben weder mit worten noch geberden anzunemen oder gefallen und belieben zu lassen, auch nit mit jedlichen gemainen man vil reden und conversieren.

Wie si sich zuem neunten gleicher gestalt aller unzüchtiger reden, so

contra bonos mores sein mögen, wie auch, da man den leuten und bevorab den geistlichen übel und ergerlich nachredet, allerdings zu entschlagen, sondern vil mer andechtiger wolzimender reden und geistlicher ceremonien zu befleissen.

Am zehenden sollen si den gottesdienst, beuchten und communicieren, wie auch die studia und dan auch die recreationes und exercitia corporis nach rat und discretion des hofmeisters, theologi und der würdigen patrum societatis Jesu volnbringen.

Zu diesem allen und jedem wellen S. f. Dt. unser gnedigster fürst und herr beede S. f. Dten. geliebte geistliche söne vatterlich und treuherzig ermanen und inen beinebens hiemit genedigist anbevolchen haben, das si zu merer vortsetzung dessens alles diss memorial oder instruction alle monat mit irem hofmaister und theologo ablesen, sich von puncten zu puncten mit inen unterreden und mit fleiss bedenken, warinnen dieselb überschritten sein und mit was anstellung solliche hinfürter besser und bestendiger ins werk gerichtet werden mechte. Thon sich S. f. Dt. gegen beeden J. D. Dten. genedigist und vatterlichen entlich und zuverlessig getrösten und seind inen mit gnaden und vatterlichen hulden vorderst ergeben.

Geschehen zu München den — — —[1]

Post scripta. Nachdem die f. Dt. herzog Wilhelm in Bairn, unser gnedigster herr, dem würdigen S. f. Dt. rath und dero geliebten sönen geistlichen stants hofmaistern Adolf Wolfen genant Metternich, thumbherrn zu Speir, berait bevelh und instruction seines dienst, ambts und verrichtung zustellen lassen, als ist neben demselben auch ferners S. f. Dt. bevelh, wil und mainung, das er gleichwol nach beschaffenheit jeder sachen umbstenden gegen dem verbrechenden hofgesind mit beurlaubung, ringerung oder einziehung der besoldung und underhaltung und in ander weg gebürende straf fürnemme, aber jedoch one S. f. Dt. herzogen Wilhelms in Bairn genedigistem vorwissen und bevelh niemanden, wer der auch sein mechte, auf- und anzunemen bevelh oder gewalt habe.

So wollen auch ferners S. f. Dt., das er hofmaister alle abends die rechnungen, was des tags an gelt, wein und allem ausgeben worden, von jedwederem schriftlich erfordere, auf- und anneme, alle unnotwendige aufsgaben ab- und einstelle, auch in denjenigen neuen sachen, so J. J. D. Dten. sehen und villeicht selbs begeren mechten, one sondere guette ursachen nit leichtlich was einkauffen lasse.

Thon sich S. f. Dt. mit gnaden verlassen und beschicht daran S. f. Dt. ernstlicher bevelh. Geschehen zu München — — —

[1] Das Datum fehlt. Stieve setzt die Instruction in das Jahr 1592.

14

Herzogs Wilhelms Instruktion für derselben geistliche Herrn Söhne. Sine ao.[1]

Carissimi filij mei. Mir zweifelt nit, Ihr habt ein guete Zeit hero, und nachdem Ir zu mehrerm verstandt khommen, wargenommen, mit was fleiß, sorg, müehe und uncosſten Ich Euch bißhero und von Jugent auf hab erziechen lassen, wie Ich dann dem Allmechtigen lob und danckh sage, dß es bißhero meines wissen noch wol abgangen. Dieweil Ir aber ie lenger ie mehr erwaxet und paulatim ad maiora onera in Ecclia. Chri. subeunda berueffen werdet, hab Ich khainswegs nit underlassen wöllen noch sollen, Euch weitter meinen vätterlichen willen und mainung zu declarirn und auß schuldiger lieb Euch zuvermanen, was Ir in disem Euerem standt warzunemmen und was Eur finis et scopus sein solle, auch wie Ir und durch was mittl zu disem endt gelangen möget, damit Ich auch nit allein khonfftiger Zeit vor mich, sonder auch vor Gott und seinen Engeln selbst mit guetem gewissen bezeugen möge, dß Ich Euch nichts verhalten oder zuberichten underlassen, was zu vortpflanzung mehrer Vocation und wolfahrt vonnötten, quominus (ut uerbis Sti. Pauli utar) annunciarem uobis. Sollet derohalben erstlich wissen, dß Ich in diser Eurer education nichts anders gesuecht oder noch sueche, als die burlautter ehr Gottes, seiner Catholischen Kürchen nuz, Eure und Eurer undergebnen iezíger und khonfftiger scheffien leibswolfahrt. Und diß begehre Ich, dß er gleichsfals meiner intention, scopus et finis sein und bleibe und solches nit mit den worten und auf eüsserlichen schein fürgeben, sonder in rei veritate et excellentiori quodam modo, Ut et relligio Catholica, fere collapsa, durch Euch sovil immer möglich wider aufgericht und ad pristinum uigorem restituiert werde. Wann Ir derhalben nit allen fleiß und studium dahin wendet und dirigiert, wie Ir schuldig seint, so werdet Ir nit allein darburch Gott hoch belaidigen, sonder werdet vermuetlich ganz und gar umbschlagen (wie andere gethan), welches dann gar glaublich, wann Wir die rechte fundamenta, so unß vor abfahl verhietten khünden, nit wollen brauchen. Ac proinde operam et oleum (ut dicitur) in hac cura pro uobis suscepta me perdidisse existimabo.

Omnino uobis persuadeatis und lasst auß Euern gedanckhen nit khommen, dß Ir nit mehr werdet weltliche Fürsten sein, sonder Praelaten,

[1] Diese Instruktion befindet sich als Kopie im k. allg. Reichsarchiv, K. Haus- und Familiensachen XV 2/6. Unter dem im k. Staatsarchiv, K. schw. 39/1, aufbewahrten Papieren Metternichs, des Hofmeisters der Prinzen Philipp und Ferdinand, für welche oben stehende Instruktion verfasst ist, finden wir auch Vorschläge zu derselben von Metternichs Hand.

vorsteher der Kürchen und Seelensorger. Derhalben dann Ir auch Euren Hof und Standt mit HaußRath, Dappezereyen, Dienern und Pferden, wie auch anders, nit nach den weltlichen Fürsten, sonder nach wohl reformierten geistlichen praelaten dirigieret und disponiert. Suecht principaliter recreationes, quae animarum pastoribus conueniunt, non quibus utuntur seculares.

Dieweil mann aber zu disen ellenden Zeiten laider allenthalben also lebt, dß schier khainer oder doch wenig auß den geistlichen gefunden werden, welche Irem berueff und ambt der notturfft nach gedenckhen, so wellet doch gewiß und aigentlich wissen und versichert sein, dß der modus vivendi inter Ecclesiasticos, tam principes quam alios, so diser Zeit regieren, gar nit der ist, wie er billich sein solle, sonder da Ir den rechten und schleinigen weg gehen wöllet, so imitiert die uestigia der heiligen frummen alten Bischofen und getrewen Seelsorgern, also deß heiligen Ambrosij, Augustini und anderen, also auch nostris temporibus Borromei etc., wie es dann durch die gnad Gottes wol sein khan. So sollet Ir Euch nit allein von allen sinden und lastern hieten, sed etiam ab omni specie mali; non satis est itaque uidere, quid liceat, uerum etiam, quid expediat; spectaculum enim estis facti non tantum Deo et Angelis, sed et hominibus. Derohalben sich vor allem zuhietten, so den nechsten mag offendieren oder scandalisieren, aut quod non est aedificationi, damit auch die Externi nit ursach haben, Euch zu detrahieren, lesst den heiligen Paulum, sonderlich ad Titum 2do. In omnibus te ipsum praebe etc. et ad Thimotheum 4⁰ Exemplum esto fidelium etc. Et ubi subiungit: Haec meditare, in his esto, ut profectus tuus manifestus sit omnibus.

Schreibt fleissig in Eurem Herzen, nomen Epi. esse nomen oneris et laboris, non dignitatis et honoris, und dß Euch insonderheit gebüret, mit worten und exempl Eure Schefflen zuwaiden. Und gedenckhet auch, dß die gueten Herrn Bischoff zu unsern Zeiten weitt und grob Irren, dß sy sich mehr auf dß weltlich und zeitlich regiment als auf Iren geistlichen berueff und function begeben, und solle mann gleichwol dß erst nit ganz und gar negligieren, aber fürnemblich dß ander für die handt nemmen.

So ist mein begeren und mainung, dß Ir fleissig leset und behaltet und gleichsam täglich respectiert die regulam Sti. Pauli, welche er allen Bischoffen vorschreibet 1. ad Thim. 3⁰ et ad Tit. 1⁰.[1] Oportet Episcopum esse sine crimine, sicut Dei dispensatorem, non superbum, non iracundum, non litigiosum, non uinolentum, non percussorem, non turpis lucri cupidum, sed hospitalem, benignum, prudentem, modestum, pudicum, sobrium, iustum, sanctum, continentem, amplectentem eum, qui secundum doctrinam est, fidelem sermonem, ut potens sit exhortari in doctrina sana et eos, qui contradicunt, arguere.

[1] Die beiden einander ähnlichen Stellen sind in dem Citate vereinigt.

Lasst Euch derhalben stets vor augen sein, dß nit gnueg ist, dß ein Bischoff comuni quadam bonitate sit praeditus, sonder dß er ein solidam quandam perfectionem habe. Damit Jr aber solches khündet erlangen und Euch stets in der gedechtnus bleibe, So will Ich, dß Jr offt etwas leset de officio et perfectione Episcopali, sonderlich den Gratianum a distinct: 24. usque ad distinct: 51mam Concil. Trid. de reform. etc., D. Gregorium, Augustinum, Bernardum et alios Theologos, qui scribunt de cura pastorali, de pastoribus, de sacerdotio etc. Item legatis uolo uitas piorum virorum, Card. Hosij, Borromaei, P. Ignatij, vitas SS. Patrum, Ambrosij et aliorum.

Seyet sicher und glaubt mir, dß die reputation eins geistlichen praelatens nit stehet in Klaidungen, in Bidenz[1], hofgesindt, grossem Einkhommen, stattlichen gepeüen, Dapezerey und anderen rebus praetiosis et curiosis noch auch in ceremonijs und complementis, Wie es etwa bey den Weltlichen geschicht; sonder es stehet vil mehr in verachtung alles iezgemelten und dergleichen Dingen, in simplicitate et prudenti humilitate, in integritate vitae et morum, in opinione solidae doctrinae, prudentiae, uigilantiae et sanctitatis, Exemplo quoque Chri. et aliorum SS. Episcoporum. Die waffen, da mit Jr Eur Kürchen wellet und sollet defendieren und amplificieren, sein die, davon nechst oben gemelt, und wie Stus Hyeronimus sagt, lachrimae et orationes.

Zweifelt auch nit, ie mehr Jr selbst werdet ein solches heiliges und guetes leben füehren, ie mehr würdet Eur fleiß und sorg wol angelegt sein und proficieren. O utinam unum tantem Augm, Ambrosium, Martinum, Hilarium etc. haberemus! Zweifelt mir nit, es wurde unserm Vatterlandt und vilen andern sehr geholffen sein; und warumb wolt es nit sein, weil der Allmechtig Gott, so durch solche Instrumenta in seiner Kürchen sovil guets aufgerichtet, eben noch der Gott und mit seiner gnad berait ist, als er damals gewest, nec minus cupit iam, sed forte longe magis uult his calamitosis temporibus? ristat (so!) itaque, das Wir iezt dß unserig auch darbey thuen und unsern willen darein begeben, wie es dann in disem anderm dergleichen allein umb ein guette resolution zu thuen ist.

Vos estis lux mundi, uos estis sal terrae (sagt Christus zu seinen Apposteln und Euch andern Bischofen und Praelaten[2]), Estis lucerna supra montem posita; si lucerna haec ipsa met in se obscura et tenebrosa erit, wie würdet sy andern, so in der Kürchen Gottes sein, vorleichten?

Befleisset Euch vor allen Dingen der wahren Diemuet und richtet allen Euren handl und wandl dahin, damit in allem die Diemuet erscheine et sancta simul simplicitas, es sey gleich mit dem standt oder hofgesindt, in Klaidung, zu Disch, in suppellectile et in tota uestra aula, in reden, ge-

[1] Schm. I S. 833: Vident = Aufseher, Diener.
[2] Die Stelle aus dem Evangelium Matth. V, 13 sqq ist ungenau citiert.

sprechen und conuersationem (so!). So werdet Ir wahrlich dardurch bey Gott und der welt vilmehr lob und gunst erlangen, als wann es in allem mit arma virumque cano, und mit beraiten worten und vilen ceremonien zuegehet; spiritus enim Domini, qui uos fecit Episcopos, non nisi super humilem et quietum requiescit et in ipsum operatur. Superbis Deus resistit et eos mirabiliter confundit. Und dieweil Ir (tanquam Epi. et qui ad statum perfectionis tenetur) ein gewaltigs, hoches, geistliches gepew aufzufüehren gedenckht, so ist vonnötten, dß Ir ein gewaltigs, Diefes, starckhes fundament der Diemuet leget. Gedenckht, dß Christus der Herr ex diametro sibi mutuo opposuit die weltliche Fürsten und die Bischoff und in den Apostlen repraesentiert. Dicit enim: Scitis quia principes gentium dominantur eorum, et qui maiores sunt, potestatem exercent in eos; non ita erit inter vos, sed qui cumque inter uos uoluerit maior fieri, sit vester minister. Secht derohalben auf, Ir Herrn Bischöff, in was gefahr Ir seind, wann Ir alle pastoralem curam so weit beyseits leget und alles nit allain den Weltlichen Fürsten gleich, sonder auch bevor thuen wellet.

Euer recreationes sollen zichtig und erbar sein, etiam moderate, darauß mann auch abnemmen khönde, dß Ir khaine andere suecht, als wie es Eurem Standt gebüret, als fürnemblliche sein möge moderatis ambulationibus, iaculationibus cum balestra, minime tamen neciuis aut periculosis.

Vil Jagen aber und aller waidwerckh, welches gemainigelich die weltliche Fürsten treiben, solt Ir euch sovil möglich aigner Person enthalten; dann ob es wol ohn sind sein und geschechen khan, wann sy moderatae, suo tempore et loco geschechen, so nuzen sy doch gar nichts einem guetten geistlichen, qui suam et suorum salutem spiritualem cupit; Dann es gar ein weltlichs und freyes gemüet anzaigt, Und würde bald darauß geschlossen werden, Ir wellet der andern ellenden Cardl., Bischoffen, Praelaten Standt nachgehen, quae omnia sibi licita esse uolunt, Und lieber die hundt im holz und yberall heren heylen, billen (so!) und jagen, als dß gsang und orgel in Choro. Mann würdet nit finden, quod uel S. Chrisost: uel S. Bonifacius, Aug^s et alij uenationi interfuerunt; aber wol haben sy und andere vil wider solche Jagpfaffen geschriben, Wie Ich dann wollte, Ir leset einmal die alten Canones und antiquos Patres, nit aber die neuen licensiosos glossatores. Gedenckht auch, liebe Kinder, dß Ir in disem Eurem Standt schwere rechnung müesset geben nit allein de peccatis commissionis, sed et de peccatis omissionis. Wie Ich dann ainmal gelesen, was der Prophet Ezechiel schreibt und wolte, dß Irs auch offt leset: Vae pastoribus (sagt ehr c. 34), qui pascebant se met ipsos, lac comedebatis et lanis operiebamini, et quod crassum erat, occidebatis, gregem autem meum non pascebatis; quod infirmum fuit, non consolidastis, et quod

aegrotum, non sanastis; quod confractum est, non alligastis et, quod abiectum est, non reduxistis, et quod perierat, non quaesiuistis, sed cum austeritate imperabatis eis et cum potentia; et dispersae sunt oues meae eo, quod non esset pastor, et factae sunt in deuorationem omnium bestiarum agri et dispersae sunt; errauerunt greges mei in cunctis montibus et non erat, qui requireret; non erat, inquam, qui requireret. Propterea, pastores, audite uerbum Dni. Viuo ego, dicit D. Deus, quia pro eo (quod) facti sunt greges mei in rapinam et oues meae in deuorationem omnium bestiarum agri eo, quod non esset pastor (neque enim quaesierunt pastores mei gregem meum, sed pascebant pastores semetipsos et greges meos non pascebant). Propterea, pastores, audite uerbum Domini: Haec dicit D. Deus: Ecce ego ipse super pastores requiram gregem de manu eorum et cessare faciam eos, ut ultra non pascant gregem meum nec pascant amplius pastores semet ipsos, et liberabo gregem meum de ore eorum et non erit ultra eis in escam.

Wann dann Gott der Herr die Hirten und pastores deß Judaischen geschlechts also repraehendiert, was würde er mit den Christlichen iezigen Pastoren fürnemmen, welche erlest und gwaschen sein in dem theuren Blut Christi? Verzweifelt nit an bekherung und widerbringung Eurer Schefflen und underthonen und anderer, mit denen Ir werdet zu schaffen haben. Gedenckht nit (wie etlich mainen), es sey mit dem Teütschland schon gethon und sey khain remedium mehr, dß mann dasselb bekehren möge; non est abbreuiata manus Domini, quia adhuc possit saluare, wann Ir sonderlich in obgemelten Dugenten werdet recht vorleichten, si pauperes, afflictos et oppressos in propria persona consolemini, elemosinis succurratis, illas inuitatis, denique caritate pastorali et paterna omnes miseros ad uos attrahatis, damit sy alle zu Irem Vatter Ire zuefluecht und zuetritt haben. Wann Ir solches thuen werdet, so werdet Ir leichtlich alle Eure verfüerten und verIrrten armen underthonnen bald wider zu dem rechten glauben bringen, wie auch hernach ohn allen zweifel auch die fürnemmen, da sye werden an Euch sonderlich nichts sträfflichs finden, sonder allain alles voller Christlicher lieb und Demuet, unnd werden also mit der hilf Gottes (welche auch, da Ir mit cooperieren werdet, nit manglen würdet) sich selbst offerieren, Ob sy wol iezt halßstärig scheinen und villeicht sein. Als S. Petrus Eps. Alexandrinus ist zu Bischof erwöhlt worden, hat er nit mehr als 5 Catholische Cristen in seiner Diocoes gefunden; als er aber in omni sanctitate, caritate et diligentia ein Zeitlang regiert und hernach gestorben, hat er nit mehr dann 5 yberige schefflen allenthalben verlassen, die andern aber alle zuvor wider zu fruchten bracht. Der heil. Johann Chrisost:, als er Bischof zu Constantinopel worden, da hat er alle seine underthonen halßstärige Arianos und Khezer gfunden,

hat aber mit seinem vleiß und geschicklighheiten alle in wenig Jaren vasst alle ausser Jer wenig bekhert hinderlassen. Der heil. Ambros: hat schier sein ganz Italiam allain von der arianischen Khezerey bekheret, wie wol mann gemaint gehabt, es were unmüglich. Dann er nit allain den mehrern thail deß Volckhs, sonder auch die Khayserin selbst höfftig zu wider gehabt, sed et potentissm Imperatorem Valentinianum ipsum met. Gedenckht auch, dß die Kürch Gottes ist gebawt auf einen Felsen, wider welchen und derselben pastores die Portten der hellen nit werden praeualieren, Wann Jr anderst nit selbst durch ehüren[1] negligenz, schlefferige weiß und beses leben (quod absit) hanc efficacem gratiam et auxilium in Euch nit werdet verhindern.

Insonderheit wolt Ich auch gar gern und ist certe hoch vonnetten, dß Jr vilfeltige und lange Mahlzeiten, Dischlen und Panckhetieren, wie es bey vilen gar in mißbrauch khommen, vermeüdet, vil mehr aber dß zuetrinckhen und commessationes perniciosas, welches für sich selbst dem Menschen schödlich sein und dß hirn und anders schwechen und Ursach sein viler anderer sinden, maxime annexa habet plurima peccata ommissionis, die= weil mann die Edl Zeit damit so unnuz zuebringt und andere guette sachen so wol für sich selbst als für andere verabsaumet, alß gebeth, meditationes, lectiones sacras, uisitationes et consolationes pauperum, Consultationes de alijs rebus grauioribus.

Mensa uestra lectione sacra sit condita und solle nit yber ein stund sitzen, solle auch mehr auf die fingalitatem[2] und parsimoniam als auf khöstliche, fürwitzige, frembde oder luxuriosa fercula gericht sein (hoc enim decet Episcopum), Dieweil Jr wisset, dß die redditus Ecclesiae, von denen Jr leben miest, sunt patrimonium Christi et pauperum. Dero= wegen Jr ohne schwere sindt solches nit also wie die weltliche Fürsten khündet verzehren oder, welches mehr ist, verschwenden, sonder sollet dß yberig vil mehr den Armen geben, was Jr yber Eur nottwendige Bischof= liche underhaltung nit bederfft. Aller deren sachen, so curiosae, praetiosae oder artificiosae, superfluae, sollet Jr genzlich müessig gehen, quia istis peculium Christi et Ecclesiae misere profunditur.

Eur ganzes leben und wesen oder hofstatt solle gar nit brächtig sein, khain yberfluß von Dienern sollet Jr halten, dieselben erbar, aber nit cosst= lich khlaiden, also verstehet es sich auch mit dem suppellectili; ie weniger roß und hundt, ie besser; auch nit die cöstlichsten, und in summa alles aufs einzogenst, damit Jr nach dem bevelch deß Concilij Trident: dß yberig den Armen habet mitzuthailen. Dann wie Jr Jren schaden vor allen Dingen zuversorgen schuldig, also seind Jr auch schuldig, Jnen in temporalibus et corporalibus necessitatibus zu hilfzukhommen; Dann vil

[1] Soll wohl heifsen: euere

[2] frugalitatem?

sindigen auß Armuth, welches die Bischoff zuverhieten schuldig. Unde et S. Paulus Viduas pauperes iubet ex Ecclesiae bonis ali.

Ich will auch in sonderheit, dß Ir bey Euch khaine SchalckhsNarn, Buffones, Fuxschwenzer, freüdenmacher und dergleichen Lumpen gsindt zuelasset; dann solche nichts suechen, als mit Iren schedlichen — — —[1] dem Herrn zu gefallen, den nechsten zu verclaineren und Iren peüdl zufillen. Eur conuersation solle sein cum uiris grauibus, prudentibus, doctis, et qui querunt non suum, sed commune et Vestrum bonum, non praecipuae gratiam uestram sed in primis Dei, und die Euch nit in allen Dingen dß placebo singen und sich zu allen sachen brauchen lassen, sonder dß sy euch bißweilen beschaidlich ermannen, etwas auch wider bart halten, Eure defectus zuverstehen geben und Euch vor allerlei gefahr gewahrnen; und wann Ir mit solchen leüthen gern werdet zuthuen haben, so werdet Euch auch iedermann darfür halten, Ier seind auch selbsten also wie sy beschaffen. Wann Ir Euch aber entgegen allein mit Jungen und andern leichtfertigen gesindl werdet finden lassen, wer wolt anderst gedenckhen und glauben, dann Ir weret auch derhaar[2] und verdeckhet solches allain mit Euhrem langen Rockh?

Eure Sermones und Colloquia sollen sein de rebus diuinis, de statu primitiuae Ecclesiae, de gestis SS. Episcoporum, de iuuanda Ecclesia Catholica, de uisitandis et reformandis Ecclesijs, Monasterijs, hospitalibus et alijs locis pijs, uobis quocunque modo subiectis et etiam non subiectis, si fieri possit: De clericis et Religiosis uestris corrigendis, de salute uestrorum subditorum promouenda, de uitijs extirpandis. Entgegen sollet Ir nit von hunden, Rossen, Vöglen, Jägern und dergleichen vil conuersieren; Dann ob es wol die weltlichen thuen, so stehet es doch den Geistlichen, sonderlich aber Bischoffen, ybel an. Ex abundantia enim cordis os loquitur, taestatur summa ueritas, und von denen sachen Ir am maisten werdet reden, nach denselben würdt mann Euch, wie billich, urtlen.

Ebrietatem plane et diligenter fugite, sobrij estote in cibo et potu; so werdet Ir von aller anfechtung desto freyer sein; erzaigt Euch in allen sachen nit molles, sed potius (moderate tamen) austeros. Lasst Euch mit khainen Fürsten, wer der auch ist, vilweniger mit geringeren, gemessne zuetrinkhen oder bschaid zuthuen ein, oder — — —[3]. Und solches khündt Ir Euch, wann Ir wellet, nit allein wol erweren, sonder auch die vorigen[4] Davon, sovil immer möglich, abhalten, wie Ir dann dergleichen ebriosos, luxuriosos, blasphemos, haereticos alijsque uitijs notatos in ehuren heüsern nit geduldeu sollet, und wann sy Euch sonst schon nuz sein und

[1] In der Handschrift ist hier eine Lücke gelassen.
[2] Schm. I S. 1146 der Haar sein = seines, ihres gleichen sein.
[3] Im Text befindet sich hier eine Lücke.
[4] so statt: Eurigen

khurzweilig oder guette leüth gebunckhen, Gedenckht Jr, dß Jr causam Dei uel Ecclesiae uel etiam boni communis durch unbilliche und unverantwortliche mittl woltet nichtig machen, und sonderlich durch dise, die Eurem Standt so gar zu wider sein, als mit danzen, Sauffen, spihlen und dergleichen; dann gewiß Gott der Herr khainen Seegen darzue gibt, aber wol Straff und maledeyung. Denckht, was der heilig Augustinus sagt, Salutem totius mundi non esse redimendam etiam minime peccato ueniali; non enim faciendum est ullum malum, ut eueniat quodcunque bonum.

Die gemainschafft und familiaritet der Weibern flüehet mehr als den Teüfel selbst; Dann dieselben khan man leicht durch dß heil. Creüz vertreyben, die andern aber gar nit. Gedenckht deß heil. Augustini, welcher die gemainschafft der Weiber also geflohen, dß er auch seines Bruders und Schwester Tochter nit leiden wöllen, sonder gsagt, obwol die Befreindten nit suspect weren (welches doch bey diser besen welt gar leicht geschechen khündt), dß es doch leicht ergernus und suspicion erweckhen mechte; und ob wol ein Bischof in omnibus solle imprehensibilis sein, so ist doch schier khain laster, welches Jme bey Gott magis indignum et contemptibilem apud homines, inaeptiorem tandem ad omnia officia Ecclesiae machet. Gestattet derhalben ainigen zuetritt der Weiber in Euren heüsern nit, es sey wer da wöll oder wo es wölle, brauch hin und brauch her; vilweniger dß sy sollen im Hauß ligen oder wohnen; dann wann schon der Mann darinnen sein und ligen mueß, non sequitur, dß das Weib darin lige, sonder wann der Mann im hauß mueß sein, uiuat ut alius coelebs. Und gedenckht fleissig, dß solche sachen gwis nit so haimblich werden bleiben, dß mans nit würdt Jnnen werden nnd offentlich darvon sagen und sich ergern. Glaubt mir sicherlich, dß Gott der Herr (wider den alle die listigkheit und geschwindigkheit der welt vergebens und nichts) wurde, dß Jr vermainen mecht in tenebris und in der still caute zuvolbringen (quod absit), zu Eürer ewigen schandt so wol hie als dorten eröffnen, geschweigen deß schadens und ergernus, so der Kürchen Gottes daraus entstehen wurde. Lasset euch nit aus Eurer gedechtnus khommen dß erschreckhlich Exempl Udonis Archiepiscopi Magdeburgensis.

Jr sollet auch gleichwol khainen Vitiosum in Eurem hauß gedulden, vilweniger aber dise, die dß wenigst ungeschembte wort ins maul nemmen, Noch weniger aber die Jenigen, die auch mit dem geringsten nutu Euch dß wenigst unzichtigst wurden wellen andeütten, sy sein gleich wer sy wöllen oder Euch sonst so angenemb, alß sy immer wöllen, so wischet mit Jnen vort und hinwegg; dß will Jch insonderheit haben.

Mores uestri non sint elati et superbi; Dann solche so wol Gott selbst als allen Menschen aufs hechst zuwider. So sollen Sy auch nit zu leues oder dissoluti sein; dann sy Euch gleichsfahls bey Gott und denn Menschen verachtlich machen, Sonder sy sollen sein graues, liberales und

nach Eurem standt gericht, nit auf dß weltlich, sonder auf dß geistlich gestellet, et qui simplicitatem et prudentem humilitatem Ecclesiasticam sapiant. Erga omnes estote humani et beneuoli, sed erga paucissimos familiares. In sonderheit aber hietet euch vor der Innerlichen, ybel affectionierten familiaritet und zuenaigung, welche Ir gegen einem oder dem anderen empfinden mechtet; alle uinosos, artifices, adulatores, detractores (quorum sunt infiniti), omnes luxuriosos et mendaces, In summa auch, was sonst under Euren leüthen suspicion oder ergernus geben khan, dß leidet nit, sonder schiebt sy von Euch, so weit Ir khöndet.

Gebt Euch auch selbst nit auf fürwizige und wenig nuzliche sachen, alß mit Gesften, Kinstlern, antiquiteten, unnotwendigen gebeüen, vilweniger aber auf die Alchimia (expertus enim haec dico) noch auch, wann leüth khommen und Euch allerley secret und Kunst wellen zaigen und lehren, gebet Inen nit leichtlich gehör, lasst sy abweisen, oder da sy was fürgeben, quod habet speciem alicuius boni uel utilitatis, lasst sye zuvor andere fleissig examinieren; wellen sy dann mit niemandt als mit Euch selbst zuthuen haben, so wellet abermal mit guetem Rath und vorbedacht handlen und auf den fahl demnach Die Eurigen (id est denen zuverthrauen) darumb hören, Euch aber sonst nit leichtlich einlassen; dann mit solchen gauglereyen verzert mann die guete Zeit, die mann vil besser anlegen khundt; was Ir sonst Eurem bevelch nach khundet thuen, dß bleibt neben solchen sachen dahinden. Das, so Ir den Armen und notturfftigen sollet geben, würdt durch solche sachen beßlich anworden (so!); letstlich so nemmen den Menschen solche sachen hefftig ein et submergunt animum, dß er nichts attentus, und was er billich allem vorsezen solle, verrichte, sed semper manet distractus et inaeptus. Sollet Euch derhalben vilmehr an guette arbeit gewenen, und die ehurem berueff gemes sey, also auch zu Rath gehen, audienz geben, lesen und dergleichen, In Allmusen geben und andern guetten werckhen; nolite spectare pompam et appetitum uestrum, magnificentiam Ducalem uel magnum nomen, sonder fürnemblich die ehr Gottes und deren wolfahrt, denen Ir begert guets zuthuen.

Vor allen Dingen auch so flüehet den müessiggang; nam otium puluinar est Diaboli et otiositas multam malitiam docuit, dicit S. Scriptura. Die Sodomitae sein allein durch den müessiggang in dise Ire abscheüliche sindt gefallen, so sagt der heilig Hyeronimus, dß der vor aller fleischlichen versuechung frey sein khündte, welchen der Teüfel nit otiosum finde. Seider die geistlichen in dß otium und Ire delicias khommen (Darin Wir sy dann laider noch schier täglich sehen handl und wandl), ist der schentlich und abscheülich Concubinatus und andere schandlaster bey Inen eingewurzelt, welches auch schwerlich auszutreiben sein würdt, wann sy nit wider ad pristinam disciplinam und uitae austeritatem (Darzue sy dann durch Euch herrn Bischoffen sollen gewisen und gehalten werden) khummen.

Damit Eure labores desto mehr nuz bringen und schaffen, so sollet Ir die Zeit fein ordenlich außthailen; dann nit zuglauben, was mann in so khurzer Zeit verricht, wann alles wol angeordnet ist; Und befinde, dß ainer Eures gleichen, wie auch ein anderer herr oder Fürst ungefehr in 6 thail die Zeit mecht außthailen. Alß 1° ut certis temporibus diuinis vacet, 2° dß er gewise Zeit hab Rath zu halten, 3° dß er zu rechter und gewisser Zeit esse, schlaff und auffstehe, 4° Zu gewisser Zeit seine recreationes et exercitia habe, 5° dß er fleissig leß und studiere, 6° das er die rationes oeconomicas et prouinciales zu gewiser Zeit auch fleissig ybersehe, und was Euch Bischofen ratione officij certis temporibus obligiert, als recitatio horarum, uisitationes Ecclesiarum et clericorum etc. Und wann Ir also alles recht und wol mit zeitlichem gueten Rath außgethailt, so sehet, dß Ir nit mehr davon lasset, sonder solches continuieret, in quo et imitabimini D. Deum, qui ab ordine semel praefixo nunquam discedit, wie Ir wist.

Daß Studium will Ich in allweg bey Euch continuiert haben, so lang es immer sein khan und vonnötten sein würdt; unnd solches soll iederzeit nach rath und guettachten deren angestelt werden, welche Eure praeceptores und Theologi, wie auch Consiliarij sein werden. Für mein Persohn wolt Ich auch, dß Ir daneben täglich etwas ex probatis authoribus, et quae ad regendam Ecclesiam Dei uos instruerent, leset. Es würdt an den weltlichen Fürsten gelobt, wann sy neben den negotijs steths den Büechern und lectionibus obligen; wievil mehr ist es zu loben und auch notwendig in den Geistlichen Fürsten und Praelaten, dieweil Inen ex officio obligt alios doctrina sua pascere et ex quorum ore omnes requirere debent scientiam et legem Dei.

Damit Ir auch bey Eurem nechsten desto mehr furcht schaffet, so sehet, dß Ir zuvor selbst (wie zum thail oben verstanden) Eur hail nit versaumet und damit, wann Ir in sanctitate lebet, auch andere dahin weisen und halten khöndet. Sollet derohalben aufs wenigist alle acht tag ainmal beichten, die communion, wo nit wochenlich, doch alle 14 tag mit andacht verrichten, und wann Ir durch die gnaden Gottes ain mahl Priester wurdet (welches dann so bald Irs per aetatem wert thuen khönden, geschechen würdet), sollet Irs gleichsfals alle Sohn und Feyrtag, wo nit öffter selbst celebrieren, Aber sonst täglich Meß hören, und so offt es sein khan, auch den Chor besuechen, Fürnemblich aber, wo Ir Eur ordinarj residenz haben werdet.

Die Horas Can^cas^, wie oben angedeütt, sollet Ir täglich unnd fleissig certis temporibus betten und solche fein attente et deuote, Euch auch dß allermaist oder wenigst davon nit abhalten lassen. So lasset nichts so lieb oder notwendig sein als Eur täglichs examen conscientiae, villeicht sollet Ir auch täglich etwas wenigs meditieren; gewenet euch fleissig ad frequentem

recollectionem mentis et coniunctionem cum D. Deo siue per orationes iaculatorias siue quocunque modo. Die mortificationes corporis sollen auch nit gar aufgesezt werden, als disciplinae, Jeiunia, Cilicia[1] etc., iedoch alles moderate und allain nach rath eines Beichtvatters und Theologi; dann durch solches castitas custoditur et fouetur deuotio.

Ich rath euch auch threulich, dß Ir sovil immer möglich und an einem oder anderm ohrt würdt sein khünden, Euch pro Confessario allzeit einen Patrem ex Societate Jesu, Theologum (doctum et prudentem, quem iudicio et consensu prouincialis et Patris Rectoris illius loci, ubi fueritis) elegieret unnd nit leicht verendert; wie Ir dann die sach bey Iren superioribus allzeit wol dahin richten khöndet, daß sy euch im fahl der noth auch ander ohrt (Da Ir sonst khaine Patres haben khündet) Euch ad tempus und nach gelegenheit beywohnen khünden.

Weil es sich auch bißweilen begibt, daß ainer ex naturali quodam instinctu quosdam prae ceteris amet, So will Ich dß in sonderheit dß[2] Ir khain Persohn propter solum uestrum affectum uel propter sola quaedam externa seruitia sua[3] qualitates zue Euch ziehet oder lieb sein lasset, sed propter ueram et agnitam pietatem et solidam uirtutem. Volo itaque, ut hac in re sitis plane indifferentes ad hunc uel illum, Sonder wo Ir werdet sehen, dß die tugent insonderheit scheinen, daselbst solt Ir Euren affect nach gelegenheit erzaigen; zu disen ist aber vonnötten, dß Ir Eurer leüth natur, ingenia, inclinationes et studia erkhennet und dieselben nit leicht in Eur conuersation und peculiarem amorem zuelasset, Ir habt dann zuvor neben anderen Ir prudentiam, ingenium et virtutem longa experientia erfahren. Amate viros bonos, doctos, prudentes, pios, iustitiae, veritatis, Ecclesiae et Reipub: amantes, Sonderlich aber die Jenigen, die Euch fein rundt und verthreulich die wahrheit sagen, und was Euch schaden oder nuzen mag, nit verhalten; dardurch werdet Ir gar bald zu der perfection khommen, die Jer vonnötten habt und sonderlich, wann Ir leüden mögt, dß mann Euch Eure Errores fein zu verstehen gebe.

Gewenet Euch stärckh darauf, dß Ir nichts handlet oder thuet ex passione, affectu, inclinatione et amore proprio, sonder alles mit zeittigem guetten rath und vorbedacht, Sonderlich auch Euhren verstendigen, getrewen und guetten Rethen, so werdet Ir auf solche weiß nie anfahren; Dann gehet es wol von statt; so werdet Ir billich dß lob haben. Solle es dann nit wol gerathen, so würdet und khan mann die schuld auf die Reth legen, wann mann sonderlich wissen würdt, dß Ir nichts an[4] rath und guettachten der Räth handlet.

[1] Jeiunia = Fasten, Cilicia = rauhe härene Gewänder
[2] Das eine dß ist verschrieben
[3] seu?
[4] an = ohne

Glaubt nit alles, was mann Euch sagt, lasset Euch auf aines oder deß andern bericht nit gleich bewegen oder plazet nit darauf hinein, sonder heret auch zuvor den andern thail oder sehet, wie Ir sonst durch fleissige erfahrung zuvor auf den grundt khommet; nam qui cito credit, leuis est corde, inquit sacra Scriptura, et detractoribus et adulatoribus causam dat quoduis audiendi et alijs detrahendi.

Ich wolte auch, dß Ir Eur liberalitatem potius opera, quam pecunia exercieret und brauchet; dann die, welche aus der Tugent herfleust, khan nie nit abnemmen; die ander aber, dieweil es allain auß der Cassa herkhombt, würdet letstlich erschepfft. Derohalben, wann Ir wie gemeldt opera, virtute et industria benefici und liberales seyet und ie mehr Ir werdt guets thuen, ie mehr werdet Ir gehilfen haben guets zuthuen. Wann Ir aber allain mit geld außgaben mildt sein werdet, so werdet Ir erstlich die, denen Irs also erthailent, noch mehr verderben und verbainen[1]; dann sy sich allzeit darauf verlassen und nichts anders verhoffen werden, gleich wie ainer, der in einem hizigen fieber trinkht, ie mehr er trinkht, ie mehr will er trinkhen; ie mehr mann die leüth allain mit geldt belohnen will, ie mehr wöllen sy haben. Verrner auch so volgt, dß, wann Ir ainem so vil gebt und dem andern nichts, dß der aine unwirsch würdt et male affectus; dann er maint, er solle nit weniger haben als der ander. Derowegen so sein die vilfeltigen schanckhungen und gaben mit geld gar schedlich; dann dß aerarium auch dardurch erschepfft würdt, das er, wann sein Kürchen ein nott ansteſſt (wie zu disen Zeiten täglich vor augen stehet und practiciert würdet), derselben weder nuzen noch helfen khan; welcher wie gemeldt opera et industria beneficus ist, der gewinnet die gemüetter der Menschen und würdt wahrhafftig von Inen geliebet; welcher aber mit geld mild ist, den haben die andern nit lieb, sonder allain sein geld, oder so lang er hatt, wie Philippus ad Alexandrum sagt: Quae te (inquit) ratio in istam spem induxit, ut eos tibi fideles putares fore, quos pecunia corrupisses?

So will Ich, dß Ir in allweg (wie oben khundtlich andeütt) Euch umb die haußwürtschafft annemmet, alle einnammen und außgaben selbst erfahret und examinieret, allen yberfluß abstellet, alle Eure Einkhommen fleissig colligieret, Schulden genzlich vermeidet, gemachte schulden abzahlet, die haußhalten und familias wol anstellet, zeitlich alles eintrachtet[2], Eure officier und Diener wol in acht habet, Inen wol auf die eisen sehet[3] und nit zu vil zueleget, biß Ir Iren fleiß und threw zu gniegen erfahren. Dann

[1] Schm. I S. 244: Verbaint = unempfindlich, verstockt

[2] Schm. II S. 644: Eintrachten = ersinnen, anschaffen

[3] Schm. I S. 162: Einem auf die Eisen gen = ihn streng bewachen, controllieren

wann ainer in solchen fählen der sachen nit khan vorstehen, wie will ainer der Kirchen Gottes vorstehen? Inquit Apostolus ad Thimot.

So ist auch fürnemblich dß wol zu bedenckhen, quod si omnes homines ut de quolibet uerbo otioso, ita de minimo obulo male exposito rationem Deo reddere debent, quanto magis id uerum et de Episcopis et praelatis, quorum redditus (ut ex fundationibus et Canonibus apparet) von frumen Gottsförchtigen leüthen den Armen zu guettem sein allain vermaint und gestüfft worden; welcher derhalben solches Patrimonium ad pompam, delicias et non necessaria munera, imo ad superfluas voluptates dissipiert und verschwendt, der würdet ohn zweifel am Jungsten tag so wol die frommen fundatores als die Armen selbs zu starckhen ankhlegern haben, zuvorderist aber Gott den Herrn selbst zu einem ernstlichen richter; est enim terribile incidere in manus Domini Dei. Derowegen so sehet, dß Ir caute und sollicite damit umbgehet und prudenter dispensiert unnd, mit ainem wort zusagen, So will Ich halt nit, dß Ir solche Bischoffen werdet, wie laider zu unseren Zeiten iezt gar vil sein, nemblich tepidi, frigidi, deliciosi, concubinarij, boni socij, und die nichts als weltliche ehr, reichtumb, pomp und pracht und Iren aignen nuz suchen, sonder Ich will, wünsche und begere, ut fiatis pij, deuoti, casti, honoris Dei et utilitatis Ecclesiae amantes, uno uerbo tales, quales olim fuerunt S. August:, S. Martinus, S. Wolfgangus, S. Rupertus, Stus Bonifacius, S. Vdalricus, S. Conradus, et nostra aetate Borromaeus, und trachtet Ir nit dahin, so betrieget Ir mich und Euch selbst, Quia non erit impossibile apud Deum omne uerbum, modo uelimus cooperari.

Letstlich und schließlich so vermann und bevilch Ich Euch, qua possum authoritate, imo per ipsum D. Deum uos obtestor uel, ut melius dicam, adiuro, dß Ir Euch dise mein threwe und vätterliche mainung und underweisung wöllet lassen ein: und zuherzen gehen, diß mein conceptum offt und monatlich yberlesen und Euch darin ersechen; und weil Ich sovil schreibens nit wol vermag, dß Ich solches dupliciter yberschickht hette, so wellet es aber selbst abschreiben oder lassen abschreiben und ainer ains, dß ander der ander, authentisiert, fleissig, wie auch diß Original behalten; also wellet auch solches Euren Theologis, Inspectoribus, superioribus et confessarijs, quos pro tempore habebitis, mehrmahls zulesen geben und sy so wol in meinem alß Eurem nammen ersuechen und dahin obstringieren, auf dß sy Euch nach diser meiner wolmainenden intention fein libere und verthreulich dirigieren und vermanen; erzaigt auch, dß Ir parati seindt, im fahl Ir ie auß schwachheit auß disem weg werdet bißweilen schreitten, dß Ir Euch doch durch sy gern wider darein wellet laitten und wenden lassen.

Das ist, liebe Kinder, mein endtlicher und gleichsam lezter will und mainung, diß sein meine gedanckhen, mit denen Ich lang umbgangen, diß soll auch khonfftig mein sorg sein, so lang mir Gott dß leben verleicht;

will also meines thails nichts underlassen, thüet Ir dß Eurig nit weniger, wie die gehorsamen Khinder, und alß Ir meines Wissens bisher gethon. Dann da Ir dem nit werdet geleben oder dise mein fürsorg und wolmainung in den Windt schlagen, so hett Ich sorg, Ir wurdet seiner Zeit ein schweren standt darumb thuen müessen; werdet Ir aber solchem nachkhommen, wie es dann durch die Gnad Gottes nichts unmüglichs, so würdet Euch solches hie zeitlich zu ewigen lob und Rhuemb, dorten aber zu der himlischen freüdt sambt allen ausserwelten gedeyen und vergolten werden und dise seelige Stim heren: Euge, serue bone et fidelis, quia supra pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, intra in gaudium Domini tui. Hoc faxit Deus ter Optimus et Maximus. Amen.

Es ist auch insonderheit mein will und mainung, dß Ir Euch befleisset, mit allen Fürsten und Stenden deß reichs, sonderlich aber mit den Catholischen in guetter vertreülighheit und guettem standt zuleben; und diß stehet Euch als Praelaten der Kürchen darumb auch wol an, dß Ir dardurch in mehr weg vil guets werdet khünden außrichten; Doch sollet Ir es nit dahin verstehen, alß müessen solche vertreülighheit und correspondenz mit den poculis und vilen Panckhetieren erwerben und erhalten werden oder dß Ir andern zu gfallen etwas guet haisset, lobet, verwilliget oder eingehet, es treffe gleich für actiones oder personas ahn, was da wöllen, welches Eur profession, Eurem geistlichen Standt und berueff zu wider sein mecht, sonder den rechten friden, ainigkheit und vertreüliche correspondenz sollet Ir erhalten, wie auch aller gemüetter an Euch ziechen durch die Gottsforcht, heiliges leben, erware (so!) sitten, solida eruditione, prudentia et dexteritate in rebus agendis, also auch durch obbemelte Diemuet, sanfftmüetigkheit und güettigkheit.

Hanc pacem, et quaecunque dicta sunt, dß befleüsset Euch zu haben, zu pflanzen und zu continuieren ieder zeit, fürnemblich aber zwischen Euch Brüedern, geistlichen unnd weltlichen, und mit Eurem ganzen loblichen hauß, communiciert undereinander Eure Consilia, seyet an einander räthlich und hilflich, unus alterius onera portate, sic et uestros mutuos defectus, sy sein darnach gleich casuales oder naturales. Und helfft und stehet ainander bey mit rath und Dath und lasst Euch die gemain wolfahrt unsers haussß threulich angelegen sein; und wie Ich nichts underlassen, weder an mhüe und Arbeit, uncossten und unrhue, dß Ich Euch zu disem standt gebracht, also wellet auch der ehürigen und sonderlich, da Euch Gott der Herr solle ein oder mehr Nepotes mit der Zeit schickhen, derselben auch zu Irer wolfahrt und aufnemmen, fürnemblich aber auch nach unserm absterben, threulich ingedenckh und zu allem guetten verholfen sein. Und wann Ir dises werdet also continuieren, so würdet Euch nichts (neben der gnad Gottes) zu schwer sein und werdet auch vor aller Feindt gefahr versichert sein, Dieweil auch (alß die heilige schrifft sagt) funiculus triplex difficulter würdet

zerprochen, so habt Ir offt gehört, Concordia paruae res crescunt, discordia magnae dilabuntur. Deus sit uobiscum.

Wilhelm.

15

Etliche Puncten für unsers Sohns Albrechten Hofmaister und Praeceptor[1].

1. Erstlich wöllen Wir, das hofmaister unnd Präceptor ainen feinen, bestendigen, wolbedächtlichen, gravitatischen modum procedendi so wol in wortten als werckhen mit unserm Sohn an die Handt nemmen, das vil zanckhen unnd greinen sovil möglich vermeiden, damit also das vil repplicıern diser unser Sohn nit so vast gewohne oder, da es albereith so vast überhandt genommen, widerumben abgestelt werde.

2. Zum andern, gleich wie Sy von Ime unserm Sohn kaine nachnamen, stich: oder andere unbeschaidne wort sollen leiden, also sollen sy auch gegen Im dergleichen nit gebrauchen, vil weniger in schlagen oder stossen.

3. Drittens sollen Ime die fürtrefflichkhait, nuz unnd schöne der Tugent, wie auch hingegen die abscheuchlichkhait, zeitlichen und ewigen schaden der laster mit vernunfftigen wolgegrunndten uhrsachen und aus weltlicher unnd geistlicher historie gezognen Exempel zum offtermalen fürhalten und sich nit daran keren, ob Er gleichwol solches bisweilen nit gehrn höret.

4. Und dann zum viertten, wan er sich etwan auf unns, seine Brueder, Schwester oder andere befreunde referiert, sollen Hofmaister unnd Präceptor ain weeg alß den andern mit Ime procediern, bis und so lang sy von denselben auch ander weeg auisiert werden.

5. Fünfftens, wan unser Sohn etwan im reden unbeschaiden oder unbedächtlich sich erzaiget unnd etwan mit fürgeben, Er hab es nit also gemainth, seine reden wollte beschenen oder vertedigen, sollen Hofmaister unnd Präceptor in allweegen In dahin vermanen und gewöhnen, das Er in allen seinen reden wahrhafft unnd sincerus seye, unnd wan Er Je vermerckhet, das Er etwan mißredt, nit heernach mit ainer gloß anderst wölle deütten unnd außlegen.

6. Zum Sechsten Sollen In bey Zeiten dahin gewöhnen, das Er wisß, das all sein thuen unnd reden unns werd unnd solle referiert werden; Sollen Im auch niemalen verhaissen, das Sy etwas von Im wöllen verschweigen.

[1] Auf der Rückseite dieses im geh. Hausarchiv aufbewahrten Konzeptes liest man: Etliche Puncten Herzog Albrechts in Bayrn Hofmaisters unnd Praeceptors Instruction betr.

7. So wöllen Wir auch zum Sibenten, dß Sy auf sein begehren unnd anhalten von Irer Instruction oder, was sy sonsten vermainen Im nuz und guett sein, sich nit bald ziechen unnd abwendig machen lassen.

8. Sy sollen auch in allen andern wol und guette achtung auf In geben, In nit bald allein hin unnd wider lauffen lassen unnd aufs wenigist Ir fleissige nachfrag haben, was Er an ainem oder anderm orth verricht oder zueschaffen gehabt, Insonderhait mit schreiben, brief hin und wider schickhen guette obacht geben.

9. So würdet in allweeg vonnötten sein, dß hoffmaister unnd Präceptor vor Im Kain ungebür weder an wortten noch werckhen an Ine spüren lassen, Kain grossen Zorn, greinen oder auch unordenliche Melancholey erzaigen.

10. Zum Zechenten, unnd weil an dem modo reprehendendi vil gelegen, sollen sy wol in acht nemmen, das sy alle straffen, vermahnungen unnd verweiß zue solcher Zeit unnd gelegenhait mit Ime fürnemmen, da sy vermainen In am bessten disponirt sein, damit solches alles desto meher hafften unnd frucht bringen mög.

11. Sy sollen In publice nit confundiern, sonder, wan Je vor andern ein correction vonnötten, solches mit winckhen oder doch also still thuen, damit es die umbstehenden nit merckhen.

12. Sollen sich auch befleissen, das Sy Ir authoritet nit allain bey dises unsers Sohns Diener, sonnder auch bey dem ganzen hofgesind schüzen unnd erhalten unnd sich mit schlechten leuthen nit zuegemain machen.

13. Sollen gegen unsern Sohn sich bey Zeiten vernemmen lassen, das Sy Im zue der wenigisten ungebür nit helffen oder zue solcher still schweigen werden, sonnder das Sy in allweeg auf Gott, Ir aigen gewissen, unsern bevelch unnd dann auch auf sein rechten bestenndigen Zeitlichen unnd ewigen nuz sechen werden.

14. Zum vierzechenten Sollen nit erschröckhen oder sich forchtsam erzaigen, wan Er gleich, welches Wir doch nit verhoffen, Ine wurde thröen[1], sonnder In ain weeg alß den andern den starckhen unnd gebürlichen weeg mit Ime procediern.

15. Letstlich sollen Hofmaister unnd Präceptor miteinander Jederzeit in guetter Correspondenz unnd verthreülichkhait steen unnd Je ainer des anndern authoritet und ansechen bey unserm Sohn schüzen und befürdern.

[1] drohen

16

Extract Auß Ihr Frtl. Drtl. Herzog Wilhelmb Seelister gedechtnus Instruction für Dero Herrn Sohn Herzog Albrechts Hofmaister und Praeceptor aufgesezt etc.[1]

1. Solle vorderist zur Gottsforcht und andern tugenden gehalten werden.

2. Zu dem ennde all wochen wenigist zwaymal ein P. Soci. zu Ihme khommen.

3. Khein leichtferttige Persohn solle bey Sr. Frtl. Drtl. geduldet werden.

4. Solle denn Gottsdienst fleissig abwarthen und demselben bey ihme nichts angemeldt werden.

5. Soll seine gewüße gebett, gewise zeitt darzu, einen stetten Beichtvatter auß der Soci. haben, Monatlich beichten und Communicirn, auch täglich dß examen[2] machen.

6. Praeceptor soll ihme täglich 2 stundt die Institutiones, underweilen einen historicum lesen, solle selbs authores, und selbe ganz außlesen, khaine fürwizige büecher haben.

7. Solle wochenlich 2 oder 3 mal den Hofrath besuechen.

8. Gar zu grosser Lusst zum Jagen und Hunden soll ihme nit gestattet, sondern Er zu Ritterlichen yebungen angetriben werden, Raquett: und Ballonspil nit yberfleisßig treiben.

9. Die studier: und Exercititäg sollen zwar ordenlich, weilns aber nit allzeitt füeglich, bey deß HofM. oder Praecept. discretion sein, doch bey dem Herrn Vattern sie sich dessen gdisten beschaidts erholen.

10. Der weibischen weiß zu fürkhommen, solle er nie allain zu dem Frauen Zimmer gelassen, auch baldt wider davon gefierth werden.

11. Forchtsamb im reden, solle derohalben wochenlich 2 oder 3 mal in die anteCamera, mit verstendigen leithen zu conversiern, gefierth werden.

12. Curios, dahero deme vorzukhommen und an statt dessen ainen lusst ad negotia status zumachen.

13. Mutabilis und inconstans, Hofm. und Praecept. sollen ihne zur bestendigkheitt. in allen Dingen bringen.

14. Ist zum Müßßigang genaigt, also zum vill lösen und schreiben, sonderlich seinem Hl. Vattern anzetreiben[3].

15. Disen und andern defecten sollen HofM. und Praeceptor müglichist vorkhommen, und waß Er in ain: und andern proficirt, dem Hl. Vattern berichten, vor allem ihne dahin ermahnen, daß Er selben, wie auch sein Frau Muetter in schuldigen ehren halte.

[1] Ebenfalls im geh. Hausarchiv. [2] scil. conscientiae

[3] Am Rand lesen wir die auf Abschnitt 8 bis 14 bezogene Bemerkung: etlich Sr. Frtl. Dl. damalen gehabte defect, wie selben zuvorkhommen, vom 4.ten biß uf dß 10.te Blatt.

16. HofM. und Praeceptor sollen mit ihme grauitetisch procedieren, nit vill worth wexlen.

17. Sollen Ihne nit schlagen, kheine nachnamen geben, auch von Ihme nit gedulden.

18. Da Er sich auf seinen Hl. Vatter oder Fr. Muetter refferiert, sollen HofM. und Praecept. ain alß andern weeg, biß sie aines andern aduisiert, mit ihme procediren.

19. Soll wahrhafft und sincerus sein; HofM. und Praeceptor nit gedulden, wann Er ybel geredt, es durch glossen alßdann anderß außzulegen.

20. Soll gleich anfangs dahin beredt werden, daß alles sein thuen und lassen sein Hl. Vatter wüsse, auch HofM. und Praeceptor ain oder anderß zuverschwaigen ihme nit versprechen.

21. Sie sollen sich auch von Ihrer Instruction durch Ihne nit lassen abwendig machen.

22. Sie sollen auch Ihne nit baldt allain lassen, sonderlich mit schreiben, brief hin und wider schickhen.

23. Hofmaister und Praeceptor sollen vor ihme khain absonderlichen Zorn, Melancoley oder dergleichen verspüren lassen.

24. Sie sollen Ihne auch nit offentlich, ausser etwa mit wünckhen, sondern wann sie es am fruchtbar: und füeglichisten zu sein vermainen, auch zu zeitten mehr mit guett: alß bösen worthen straffen.

25. HofM. und Praeceptor sollen bey meniglich ihr authoritet erhalten.

26. Gegen Ihme sollen sie sich bey Zeitten vernemmen lassen, dß sie nichts verschwaigen, sondern Gott: und deß Hl. Vatters bevelch in obacht nemmen werden.

27. Sollen seine throworth nit achten, sondern ain alß andern weeg der gebir nach procedieren.

28. HofM. und Praeceptor sollen guette correspondenz, auch ainer deß andern authoritet erhalten.

29. Dißz alles und waß etwa noch mechte hinzue gesezt werden, solle zu allen thailn müglichisten fleisß gehalten werden. 3. Febr. A°. 1601.

NB. Die ybrige Plötter, so Ihr Frtl. Drtl. Herzog Albrecht vor Dero Herrn Sohn Herzog Franz Carl seelisten angedenckhen beygelegt, haben Sy maistens auß Hl. Schliderers Instruction genommen, mutatis mutandis hin: und wider versetzt, dahero selbe nit extrahiert worden. [1]

[1] Zu den beiden Aktenstücken 15 und 16 gehört ein im geh. Hausarchiv in zwei nicht ganz gleichlautenden Exemplaren überliefertes, ziemlich ausführliches Schriftstück mit der Überschrift: Underthenigists guetachten Irer Dtl. Herzog Albrechts Hofmstrs und Präceptors Instruction betr. 24. Januarÿ 1601, unterschrieben: E. Fürstl. Drtl. unnderthenigiste gehorsamiste hierzue verordnete gehaime Räthe. Dasselbe enthält sehr eingehende Bedenken und Vorschläge betreffs Ausfertigung neuer Instruktionen für die Erzieher Herzog Albrechts.

17

Instruction oder Cammerordnung, wie sich unnsers von Gottes genaden Wilhelmen, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Obern unnd Nidern Bayrn etc. Freuntlichen lieben Sohns, Herzog Albrechten in Bayrn etc. Cammer-Parthey im dienen verhalten soll.[1]

24. Es sollen auch alle unnsers Sohns Diener gemainclich mit einander, niemandt außgenommen, den Patribus Societatis JESV beichten und daß Hochwürdig Sacrament deß Altars sovil möglichen monatlichen empfangen; dann ainmal vil daran gelegen, das sie in disem, wie auch allen andern Gottseeligen Dingen unnd Löblichen Tugenten Jme unnserm Sohn ein guetts Exempel geben unnd vortragen.

25. Alle unnsers Sohns Diener sollen sich aller Zucht unnd Erbarkhait befleissen, unnd da Hofmaister unnd Präceptor wurden vermerckhen, daß ainer auß Jnen zue ainiger frechait, spilen, trunckhenhait, liegen, unzucht oder andern lasstern und untugenten im wenigisten genaigt, Sollen sie unnß dessen berichten, oder da periculum in mora, solchen in continenti selbst abschaffen unnd solches hernach mit eheister gelegenhait an unnß gelangen lassen.

26. Jtem es sollen die Edlkhnaben unnd Cammerdiener Jederzeit mit unnserm Sohn Albrechten lateinisch reden, da sie anderst der Lateinischen sprach erfahren, auf welchen fahl sie dann der Hofmaister threulich hierzue würdet wissen zueweisen.

27. Nit weniger sollen auch die Cammerdiener, so der Jtalianischen sprach erfahren, allsbald nur unnser Sohn ein wenig würdet anfangen zue parliern, dieselbe mit Jme zue exerciern schuldig unnd verbunden sein, welches dann auch der Hofmaister für sein Person zweifels ohne gern thuen würdet unnd auch thuen solle.

28. Verrer ist unnser mainung, das Hofmaister unnd Präceptor guette achtung geben, damit unnser Sohn sich mit den Cammer: oder andern seinen schlechten Dienern nit gar zu gemain mache, denselbigen nit alles

[1] Diese im geh. Hausarchiv abschriftlich erhaltene Kammerordnung stimmt in ihren ersten 23 Abschnitten fast wörtlich mit der unter N. 12 abgedruckten, für die Dienerschaft Herzogs Maximilians erlassenen Kammerordnung überein. Auch der Schlufspassus ist in beiden Schriftstücken fast gleichlautend. Das Datum der oben mitgeteilten, für die Diener Herzog Albrechts verfafsten Instruktion ist: München den dritten Monats Tag Februarij Anno 1601. Die Abschnitte 24 bis 29, welche in der für Herzog Maximilian gegebenen Kammerordnung fehlen, werden oben wiedergegeben. Dem Schriftstück liegt auch ein Auszug bei, welcher halbbrüchig geschrieben die Aufschrift trägt: Extract auß Jhr Frtl. Drtl. Herzog Albrechts in Bayrn etc. Cammerordnung, und der den Inhalt der einzelnen Abschnitte kurz zusammengefafst wiedergiebt.

vertraue, seine haimbliche Rhäte unnd anschleg mit Inen nit communiciere, sein vorhaben durch sie oder Irer hilff nit hinaußbringe oder durch Ir hilff unnd rhat gesterckht unnd halsstärig gemacht werde, unnd im fahl sie an ainem oder anderm dergleichen im wenigisten wurden merckhen, sollen sie unnß dessen bey guetter Zeit berichten, damit wir denselben allsbalden khönden abschaffen.

29. Es solle auch dickhernanter unnser Sohn im wenigisten nit macht haben, ainem Cammer: oder andern Dienern etwas zuebevelchen oder außzueschickhen ohne des Hofmaisters oder Präceptors vorwissen unnd gegebner erlaubnuß, wie dann auch ausser vorwissen unnd Bewilligung khain Diener sich gebrauchen lassen, khaine brief zue oder von Ime anderer ordten außtragen, nichts bey Ime anbringen, auß seinem bevelch nichts khauffen, bestellen oder anfrimmen[1] solle ohne des Hofmaisters und Präceptors Rhat unnd vorwissen. Wie dann auch ernanter unnser Sohn nit solle macht haben, etwas von seinen Claidern oder auch anders, gellt oder gellts werth, seinen Dienern oder auch andern Leuthen zuverschenckhen, sonder solches solle bey dem Hofmaister und Präceptor stehen; die sollen in allweg darauf sehen unnd achtung geben, wie unnd ob solches khlaidt nit noch in andere weg unnd nuz khöndte gebraucht werden.

18

Instruktion des Herzogs Albrecht VI, Landgrafen von Leuchtenberg, für die Erziehung seiner Söhne.[2]

1. Vor allem zu sechen, dß die Andacht erhalten werde und sie meine Khinder gern und fleissig betten, sonderlich der Albrecht, der sich dan stets und Starckh vergiest und sich in solchem nit regieret; derwegen uff Ihne fleissige acht zugeben und stettigs zu vermanen so wol mit guttem als der schärpfe.

2. Wie in gleichen sie ad studia fleissig sollen gehalten werden und nit allzeit recreationes suchen oder solche von andern außzubiten sichs understehen, Ihnen nit solle zugelassen sein.

[1] Anfrümmen = bestellen, arbeiten lassen (Schm. I S. 819).

[2] Das auf einem Blatt Papier eng und undeutlich geschriebene, im k. Reichsarchiv, Fürstensachen Lit. C fasc. XLV N. 528, aufbewahrte Konzept ist ein Entwurf zu einer Instruktion für den Erzieher der Söhne des Herzogs Albrecht, genannt des Leuchtenbergers, und rührt höchst wahrscheinlich von der Hand des Herzogs selbst her. Gedruckt wurde es bereits von Westenrieder in den Beyträgen zur vaterländischen Geschichte B. X S. 251 ff, wo es in das Jahr 1626 gesetzt ist. Westenrieders abweichende Lesarten bemerken wir unter dem Text. Da die Handschrift schwer zu entziffern ist, sind noch nicht alle Zweifel über die Richtigkeit einzelner Stellen gehoben.

3. So solle man sie auch in allweeg dahin ziechen, dß sie mit den leütten von allerlei conversieren, nit stetz von hunden, Jagen und rossen, sonder von andern sachen reden, damitt sie dß discurieren mit den leitten fein[1] gewenten, darzue sie denn auch mit ernst zu halten.

4. In sonderheit solle man fleissig uff die uictus rationem Shen[2], nichts under essen Zeit so wol von essen als trinckhen zu lassen ohne sondere grosse nott.

5. Sie die khinder fleissig und stez obseruieren, zu wembe[3] der ein oder der Ander propendiere, es seie gleich in ghen, in stehen oder anderen Misgeberden, damit sie davon abgezogen werden und darinn nit erstarckhen, solches Ihnen mit Ernst undersagen.

6. Dem Albrechten die khindische weiß so vil miglich abgewenen und destwegen confundieren, damit er desto accortter[4] seie und bleibe, insonderheit sich nit also vergine und verstiere[5], auch an dem disch und sonsten nach dem nacht essen sichs dem schlaff[6] nit also zuvil lasse überghen, destwegen Ernstlich druff halten.

7. Den brüdern nit gestatten, dß sie an einander voexieren, dan dadurch leichtlich verbitterkheit[7] drauß khombe.

8. so solle man auch den Jo. Fra. Carl wol obseruieren wegen seines hauheden[8] gangs, und dß er sich also auff die gerecht hand zuvil schwinget und ein solche hessliche postur macht[9] neben andern underschidlichen gestibus, die er underweilen auch machet, druff dan wol und fleissig zusechen.

Deßgleichen uff den[10] Maxen Heinrichs wegen seines Einwerzen gangs mit den füssen; dan auch wegen allerlei khrume meiler, so er underweilen machet oder schlozet[11] an der Zunge. Item auch dß er so hauchet über einander stizet und wß halt immer[12] miglich bei Ihnen dß heßlich abzuschaffen und dß hüpsch zu introducieren; welches alles nur mit dem fleißsigen uffsechen muß zuwegen gebracht werden.

9. so sollen auch sie ad mores so weit gezogen werden, dß, wen frembde zu Ihnen khomen, dß sie sich wissen gegen Ihnen zuverhalten so wol mit der anred als der antwort; dß versthehe Ich auch gegen den abgesanten.

[1] Westenrieder liest: frei.

[2] W. liest: Mitag und: ghen

[3] W.: wegen der

[4] W.: accurater

[5] Ginnen = den Mund aufsperren. Sich verginnen = sich vergaffen. — Verstieren = wie ein Stier blicken. W. liest: verstern.

[6] W.: den schlaf

[7] W.: Verbitterlichkeit

[8] Hauchend = den Kopf, den Oberteil des Körpers vorhängen lassend (Schm. I S. 1042).

[9] W.: mehr

[10] W.: auf des

[11] Schm. II S. 540: schlozen = saugen

[12] W.: jetzt halt ihm

Sonderlich mit der reuerenz, dß sie nit zuvil oder zu wenig geschehe, und vornemlich mit reichung der hende; sie beede so wol der Max als Albrecht gar unördig[1], und stehet Ihnen gar nichts an; dan sie Ihre hend nit wissen zu füren wie andere. Der wegen grosse acht druff zu geben und stättig destwegen zu üben sein, damit man von den Dritten nit ausgelacht und verschimpfft werde, und muß diß nur ex usu zu wegen gebracht werden, reiterando hipsche und der zeit gebreichliche gutte mores in dß werckh zusetzen.

10. So sollen sie auch lernen dß gelt khenen, wie es in gang und wie vil dß khleinen geltes allerhandt grosse Münzen machen, als Taler, Gulden, Ducaten, Goltgulden, Silberkhronen und wß dergleichen mer; dan wan man groß ist, sichs hernach nit mer lernet.

Will mich also gegen eüch, mein der v. Rechberg, retlich[2] versechen, Ihr werdet euch meine lieben khinder lassen befolchen sein und nit allein disem allen uff dß fleissigst nachgeleben[3], sonder, da Ihr selbsten noch vil guttes in einem und andern khündet dazue thun, solches nit underlassen; dan die arme khinder biß anhero von Ihren Preceptorn wenig so wol in moribus als anderem gelernet, dß also grosse Zeit bei Ihnen nichts zuverseumen. Hab Ich eüch himit nit verhalten wollen, wie den destwegen gegen eüch meine ganze Hoffnung stehet. Also diß memorial der Instruction zu mererem behilff noch darzue addieren wollen.

19

Instruction für Unnser von Gottes gnaden Albrechten, Pfalzgraven bey Rhein, Hörzogen in Obern und Nidern Bayrn etc. geliebten Sohns, Hörzog Johann Francisci Carl etc. Hofmaister und Praeceptorn sametlich miteinander, was sie sich in ihren auftragnen Diennsten sowol gegen ermeltes unnsers Sohns Person alß seinen Leuthen und Dienern, auch sonnsten gegen Meniglich zuverhalten.[4]

1. Nachdem unnß an diesem unnserm gliebten Sohn Hörzog Johann Francise Carl hoch und vil gelegen, so sehen Wir gar gern, ist unnß auch zum höchsten angelegen, das Er in aller Gottsforcht und wahren rechtbe-

[1] W.: unartig
[2] W.: vätterlich
[3] W.: nachleben
[4] Zu diesem im geh. Hausarchiv als Konzept erhaltenen Schriftstück gehört ein ebendaselbst aufbewahrter Auszug mit der Überschrift: Summarium Herzog Albrechts, auch hernach seines Hern Sohns Herzog Jo. Franc. Carls, Hofmaisters undt Praeceptoris Instruction. Diesem Summarium ist als Datum beigeschrieben: München den 3. Febr. 1601, Item den — — Aº 1639.

stendigen Tugenden (welches das besste und sicherste patrimonium auf diser Welt ist) also auferzogen würde, damit Er in khünfftig ein recht verständigen und wolqualificierten Fürsten khöndte und möchte abgeben, wollen Wir in allweg, das man nunmehr bey ihme nit weiter durch die finger sehe, weil die besste Zucht, sonderlich bey denn Fürsten Persohnen, allein in der blüenden Jugent mueß geschehen; dann hernach, wann man anfangt erwaxen und sich gedunckhen lest, man verstehe ietzt ains und das ander zu genüegen, mit aller mühe und fleiß wenig oder gar nichts außgericht würdt, ia wol schwerlich und genuegsamb zu thuen ist, das man das ienig, was man in der Ersten Jugendt erzogen, auch vorthin continuire.

2. Wann aber zu solchem gewünschtem end zukhommen, die notturfft erfordert, bey unserem eltisten Sohn in diser seiner blühenden Jugendt einen guetten grund zulegen, damit Er durch die stätige yebung täglich von einer tugendt in die anndere schreitte und aufwachse und also entlich zu einer rechten volkhommenheit gerathe; So haben Wür u. s. w[1]

3. Nachdem dann unnsers Bruders, des Herrn Churfürsten L. unnß auf unnser freundtbrüederliches ansprechen und begehren Dero Cammerer und Hofrath Georg Christophen von Haßlang so weit vergundt und hergelassen, das Er neben Sr. Ldn. Diennsten sich bey unnserem eltisten Sohn Johann Francise Carl für einen Hofmaister gebrauchen mög lassen; Hierauf so haben Wür ihne auch zu unnsers geliebten Sohns Hofmaister geordnet und fürgenommen und wollen, das Er sich in solchem seinem Ambt und Diennst diser Instruction und ordnung in allem gemeß verhalte.

4. Vor allem so wollen Wür vilbesagten unnsern gliebten Sohn Johann Franz Carl ihme Hofmaister also ybergeben und vertraut, auch hierinn sein gewissen beladen haben, damit Er in genere alles daß thue, u. s. w.

5. Dann so ordnen und wöllen Wür auch, das unnser gliebter Sohn seinem durch unnß zuegeordnetem Hofmaister gebührliche volg und gehorsamb laiste, denselben respectiere und in allem ohne widerred gehorche, sich auch durchauß also gegen ihm erzeige, das Er yber ihn zuclagen nit verursacht werde; Dann da es geschehen wurde, soll Er gewißlich erfahren, das Er nit allain unnß, sonder vorderist auch deß Herrn Churfürsten L. darburch zu ungnaden bewegen wurde; Da Er hingegen im fahl seines gebührenden gehorsambs und wolverhaltens von Gott den Segen, von hochgedachtem Herrn Churfürsten alle vötterliche und von unnß die vätterliche gnad zuerwartten und zugetrösten hab.

6. Ebnermassen wollen Wür auch, das hinfüran unnsers Sohns Edl-Knaben, Cammerdiener, Laggeyen und alle andere Diener under gedachts

[1] Da mehrere Bestimmungen unserer Instruktion mit der unter N. 6 mitgeteilten Hofmeisterinstruktion übereinstimmen, so geben wir bei solchen Stellen, wo diese Übereinstimmung stattfindet, nur den Anfang des betreffenden Abschnittes, indem wir bezüglich dessen Durchführung auf die frühere Instruktion verweisen.

Hofmaister Ambt und bevelch begriffen und ihme respect zutragen und gehorsamb zulaisten schuldig sein sollen.

7. Nachdem Wür auch vorhabens sein, vilgedachtem unnserm eltisten Sohn einen Praeceptorem zu dem end zuzegeben, damit Er mit und neben dem Hoffmaister auf die underweisung, Sütten, thuen und lassen und institution unsers Sohns nach inhalt diser Instruction und ordnung fleissige acht geben und insonderheit zu Nachts bey ihme stettigs bleiben und in seiner Cammer schlaffen, auch sonsten, und vornemblich alßdann, wann aus gewissen verhinderungen der Hofmaister nit zuegegen wehre, die curam und verantworttung haben solle; So wird der Hofmaister mit ihme Praeceptore sich wol zu vergleichen und in allem, was zu unnsers Sohns guetter zucht und underweisung, auch zu fleissiger Observanz und volziehung diser unnser Instruction und anderer unnserer Bevelchen, die Wir khünfftig noch darÿber geben mechten, ersprießlich und nothwendig ist, verthreülich zu communicieren und einer dem andern an die Hand zugehen wissen.

8. Dieweil dann alle guette gaaben von oben herab khommen und die forcht Gottes und andacht ein fundament und ursprung ist aller anderer guetter zucht und Tugendten, Also wöllen Wir, das gemelter unnser Sohn zu solcher fleissig und stets gehalten, Ime die fürtrefflichkheit, Nuz und schöne der Tugendt, wie auch hingegen der grosse sowol zeitlich alß ewige schad, ungebühr und abscheülichkheit der Schweren Sünden mit vernünfftigen wolgegründten ursachen, auch aus Geist: und weltlichen Historien gezognen Exempeln zum öfftermalen fürgehalten werden, darvon sich dann weder Hofmaister noch Praeceptor, obschon unnser Sohn solches bißweilen nit gern hörete, kheines wegs abwendig machen lassen sollen, und damit Er auch

9. in spiritualibus (wie in allweeg vonnötten) desto mehr proficiere, wollen Wir, das aufs wenigist ainmal, wo nit zwaymal in der wochen, alß am Freytag oder Sambstag, ein Pater ex Societate zu ihme khomme, der ihm ein stundt etwas lese, es seye gleich circa damnum et turpitudinem alicuius vitij, circa aliquam Virtutem aut circa Vsum Sacramentorum oder dergleichen spiritualia; dann Er diser lection wol bedürffen wirdt.

10. Es soll auch khein lasterhafftiger Mensch bey ihme geduldet oder gelitten, kheine lasterhafftige, leichtfertige und Gottlose reden vor ihme geredet oder eingefühert werden.

11. So wöllen Wir auch, das mit allem fleiß auf ihne acht gegeben werde, dß Er dem Gottsdiennst, Meß, Predig, Vesper und dergleichen fein ruheig und in der still beywohne, ohne einiges hin und wider lauffen, umbsehen, Schwezen, bevelchen oder audienz geben, khein hundt oder anders, was in zu ainiger distraction khundte verursachen, bey ihme gestatten, und wann gleich etwas fürfüele, solle es der Hofmaister oder Praeceptor verrichten oder eher gar versaumbt werden, damit man allein zu solcher bösen gewohnheit ihme nit ursach gebe, sonnder das, was alberait schon eingewurzelt, ganz und gar aufreitte.

12. Eß sollen auch der Hofmaister und Praeceptor fleiß ankheren, damit Er sich auf ein gewisses Gebett gewöhne, nit ein weil diß und bald ein anders, ein weil auß disem, bald auß einem andern buech bette, sonnder das Er auß rath und guetachten seines beichtVatters (der in allweeg ein gewisser und bestendiger auß denn Patribus Societatis sein solle) gewisse gebett für sich nemme, bey denselben bestendiglich bleibe. Ebenmessig soll Er sich auch gewöhnen an gewisse Zeit zubetten, alß zu Morgen, zu Nachts und under Tags, wie es der Beichtvatter, Hofmaister und Praeceptor werden im rath befinden, und bey derselben unaußsezlichen verharren. Item soll auch fleiß ankhert werden, das Er seine Monatliche beichten und (wann es der Beicht Vatter also für guet ansicht) communiones mit rechtem fleis und gueter vorberaittung verrichte und zu dergleichen ihme an guetten geistlichen büechern, von dem Beichtvatter approbirt, khein mangel gelassen werde, die Er alßdann, und kheine andere lese unnd nit wie bißhero an aim baldt verfürwüze[1] und ain anders für sich nemme, So soll Er auch auß anlaitung des BeichtVatters, Hoffmaisters und Praeceptors täglich, ehe dann Er schlaffen gehet, sein examen conscientiae bey sich machen, weil solches nit allain zue der Gottsforcht, außreittung der laster und vortpflanzung aller guetten Tugenden hoch vonnötten, sonnder auch zu Weltlicher und Politischer prudenz und fürsichtigkheit ein sehr guets und ersprießlichs mittel ist; dahero es auch von haidnischen Philosophis und Weltweisen gelobt und gebraucht worden.

13. Unnd nachdem ausser der heyligen Catholischen Apostolischen Römischen Religion khein genad, khein hail, khein Tauff, noch khein Sacrament, sonnder gleich wie ausser der Archen Noe ein lautterer Sündflus, ewiger Todt und verderben ist; So solle unser Sohn, so lieb ihme Gottes und unnser Vätterliche gnad und huld, auch die ewig und zeitliche straff zuvermeiden anglegen ist, sich alles dessen enthalten, was solcher durch rechtmessige ordenliche succession auf unnß ererbten wahren, allain seelig machenden Religion zuwider ist. Darzue sich derwegen der Hoffmaister und Praeceptor mit eyferigen fleis bearbeiten und alles, so zu guetter anweisung gedeyen mag, anstellen, dargegen aber das ienig, so mit gesprechen, lesen, disputieren oder sonnst in andere weeg die iungen gemüetter, welche sonst zur fürwüz genaigt und derwegen durch die listige Schlangen bald verführert werden, ernstlich fürkhommen, abschaffen und hierinn Niemandt respectieren noch ansehen sollen.

14. Anlangendt zum Andern die Tugendten und Sütten, darmit ein Fürst vor andern gezühert sein und sich von Jugendt auf darzue gewehnen solle, erinneret die Fürsten der Titul Durchleichtig selbsten, das Sie mit allen guetten Tugendten und Sütten yberheüfft und scheinen sollen. Demnach so

[1] Schmeller II S. 1063: an etwas verfürwitzen = seine Lust an etwas büfsen, es satt werden.

gethrauen Wir dem Hofmaister und Praeceptorn und legen ihnen solches hiemit gnediglich auf, das Sie unnsern Sohn Johann Francise Carl nit allain darzue ermahnen, sonnder auch u. s. w.

15. Was nun zu solchem mag tauglich sein, es sey mit zuebringung ehrlicher, gelehrter, verstendiger und tugendtsamer Leüthen u. s. w.

16. Es geben auch die Exempla und tegliche erfahrungen, das grosse Potentaten u. s. w.

17. Unnder anndern Tugendten welche in dem Politischen weesen einem yeden, vornemblich aber auch hochen Fürstlichen Persohnen nothwendig und sehr Nüzlich seinnd, ist die frugalitet und heißlichkheit nit die wenigiste und vil daran gelegen, das ainer von Jugendt auf lehrne und gewohne, das seinige, wie wenig es auch ist, fleissig zusamenzuheben und nichts unnüzlich und unnothwendiger weiß zu spendieren, damit er hernach auch das mehrere, wann ihms Gott bescheret, ebenmessig wol zuegebrauchen und anzuwenden wisse. Derowegen sollen unnseres Sohns hofmaister und Praeceptor denselben zu diser Tugendt auch anweisen und ermahnen und ihme öffters demonstrieren, was es für ein schöblichs uitium seye, wann ainer seine sachen nit in acht nimbt und zusamen hebt sonnder, was er selbst bederffe, andern ohne Ursach, Zil und Maß verschenkht oder sonst unnüzlich verwendt, entgegen aber, was es für ein schene, lobliche tugend sey, wann ainer in Zusamenheb: und wider außgebung des seinigen dß rechte maß und Mittel dergestalt treffen khan, dß Er ohne billiche ursach nit zu freygebig und, wa es vonnötten oder sich sonsten gebührt, auch nit zu gesperig sey.

18. Drittens, Sovil die studia betrüfft, sollen dieselbigen also angestellt und angerichtet werden, dß Er unnser Sohn auf das gethreülichist instruirt und ihme die Jenige Täg, daran Er den Hofrath nit besuecht, Vormittag ein stundt die Institutiones Juris durch einen auß unnsers Herrn Brueders des Churfürsten gelehrten Räthen, den Jre L. darzue verordnen, mit gethreuem fleis vorgelesen und expliciert werden. Deßgleichen solle auch Nachmittag etlich täg in der wochen, welche täg der hofmaister und Praeceptor, iedoch mit unnserm Vorwissen und guethaissen, benennen und nach anstalt anderer exercitia auch die stundt zubestimmen wissen werden, Ihme unnserm Sohn praecepta Dialectices, sodann auch under weilen ein guetter bewehrter Historicus oder politica Lipsij oder P. Caroli Scribani durch einen oder zween absonnderliche ex Societate JESV, wie es derselben Superioribus gelegen sein und wen sie darzue deputieren, vorgelesen werden, damit Er unnser Sohn in Politicis et Historijs nit allein etwas cognition bekhommen und sich deren khünfftig bedienen, sonnder zugleich auch latinam linguam noch besser ergreiffen und exerciren mög. Wie dann die ienige, welche ihm obgemelte guete politicos explicieren, schon wissen werden, dieselbige mit solchen Historijs und guetten loblichen lehren zu illustrieren, damit Er unnser Sohn dardurch prudentiam in rebus agendis aliasque

virtutes Principi necessarias ergreiffen und entgegen vitia Principi indigna bey Zeiten meiden und entfliehen könd.

19. Waß man nun ihme also vorlesen und für lectiones und informationes in diesen studiis ye zutreiben, auch in der lateinischen sprach zu deren mehreren yebung zu schreiben und zu concipieren geben würdt, dem soll Er hörzog Johann Franz Carl bestendiglich volgen und nachkhommen; sonnderlich soll der Praeceptor dahin sehen, das Er anfang, für sich selbst etliche authores zulesen und solches mit rechtem Nuzen und früchten thue, an einem buech, das er angefangen, nit verungehrne[1] und außseze, biß es zum end gebracht, und iederzeit mit einem solchen fleis und aufmerckhen lese, das er hernach khönde referieren, was er gelesen; darumben dann der Praeceptor ihne alzeit solle zu red stellen und anhören, damit er also des aufmerckhlichen lesen und referieren bey Zeiten gewohne, weil einem Fürsten an solchem ie nit wenig gelegen. Solle ihme aber kheines weegs gestattet und zuegelassen werden, ainiche verbottne oder sonnsten unnüze, unzüchtige und unnothwendige Fabelbüecher, alßda ist der Amadiß, oder auch die, welche von verbottnen Künsten oder andern fürwüzigen frembden sachen handlen; sonnder sollen ihme guette, sichere und warhaffte authores geben werden, auß welchen er die rechten tugendten, guetten verstandt und fürsichtigkheit khönde erlehrnen.

20. Es soll auch der Praeceptor mit dem wochenlichen examine (welches gleichsamb loco hebdomadalis repetitionis ist und bißhero bey unnserem Sohn nit wenig gefruchtet hat), wie bißhero beschechen, es sey darnach in unnserem beysein oder sonnsten mit gelegenheit in allwegen vorthin auch also verfahren.

21. Damit auch gedacht unnser Sohn an dem Verstandt und geschickhlichkheit desto mehr zuenemme, auch der Politischen und Justiti sachen allgemach in erfahrung khomme, wollen Wür in allweeg, das er auch zu dem hofrath gezogen und dahin gehalten werde, das er in der woch zway oder dreymal den hofrath besueche, dahin Wir ihne aber nit praecise und dergestalt verbunden haben wöllen, das er eben alzeit den ganzen Rathsiz, sonder nach gelegenheit etwa ain oder zwo stund verbleibe, Jedoch das daß auffstehen nit bey ihme, sonder des hofmaisters und Praeceptors discretion stehen solle. Damit Er auch desto mehr zum Rath und arbaith geraizt und angetriben und desto beherzter zu der sachen rede, sollen ihme anfangs etliche schrüfften von dem hofrath geschickht, darinnen Er sich ersehen, und solche schrüfften oder acta alßdann in seinem beysein im hofrath fürgenom-

[1] Im Text stand ursprünglich verneugehrne, woraus durch Korrektur von zweiter Hand verungehrne gemacht ist. Sich verneugeren, verneugernen ist bei Schmeller I S. 1710 erklärt als gleichbedeutend mit: die Begierde oder Lust an etwas verlieren. Verungehrnen mufs soviel bedeuten wie: ungern haben, überdrüssig werden.

men und erlediget und Er alzeit nach dem Canzler oder deme, der sein stell vertritt, mit der andern stimb angefragt werden, damit Er sein mainung auch sagen und also desto fleissiger aufmerckhen müesse. Jedoch mechte man seiner anfangs und, biß Er der sachen was bessers gewohne, ainmal oder etlich mit dem anfragen verschonen.

22. Sonnsten aber, wann er nit in hofrath gehet, solle Er dahaimb etwas darfür studieren und khan in solchen entzwischen einfallenden Tägen ihm etwas in Historijs gelesen werden, damit also die ordinari lection in Institutionibus Juris ihren vortgang hab.

23. Nitweniger soll Hofmaister und Praeceptor guetten fleis anwenden, das offtermelt unnser Sohn im conversieren und reden fein kheckh und beherzt, doch auch behuetsamb und verstendig sey, gern von heroischen, Politischen, militarischen und dergleichen sachen, welche einem Fürsten nuzen, ziehren und wol anstehen, discurriere und rede; deßwegen dann Sy und andere, so etwan umb unnsern Sohn sein werden, sich dergleichen nuzlichen discurs, sowol under Essen- alß recreation zeiten gebrauchen und demselben darzue anlaß geben und ein lufft machen: anderer unnuzen conversationen aber, welche zu guetter fürstlicher education nit taugen, genzlichen enthalten.

24. Neben diesem allem aber, was bißher gemelt, sollen zum Vierten der Hofmaister und Praeceptor nit weniger auch unnsers Sohns leibsgesundheit, und was zu deren langwürigen bestendigen erhaltung gedeyen mag, in fleissige obacht nemmen, die studia und anders darnach richten und anstellen; was der gesundheit schedlich sein mag, verhüetten und abschaffen, entgegen was zue deren erhaltung dienlich, anordnen und befürdern; und damit solches desto besser und bequemer geschehe, auf sein complexion, thuen und lassen, schlaffen und wachen, auch Essen und trinckhen guette acht geben und hierzue sowol unnsern, alß auch, wa vonnötten, unnsers Herrn Brueders des Churfürsten L. Leibmedicos zu rath ziehen.

25. Unnd nachdem zu erhaltung der leibsgesundheit auch die exercitia corporis nit wenig dienen, so wollen Wür bißweilen erlauben und zuegeben, das unser Sohn mit dem Jagen und waidwerch ein recreation suechen mög, doch auch mit solcher moderation und zu solchen Zeiten, das er an den studijs und andern seinen angefangnen exercitijs nichts versaumb, dessen uns dann der Hofmaister und Praeceptor iedesmals zu erinnern nit underlassen sollen.

26. So wollen Wür ihme unnserm Sohn auch andere recreationes honestas et exercitia corporis nit allein nit verwöhren, sonnder vilmehr dem Hofmaister und Praeceptori hiemit bevolchen haben, das Sie ihne bißweilen zu Rütterlichen yebungen antreiben, und damit Er desto mehr aufgemundteret und agilis werde, zu dem Reüten auf dem Tumelplaz, zum Turnieren zue Roß und fueß anhalten; lassen unnß auch nit zuwider sein, das Er in dem fechten und anderem, was zur geradigkheit gehört, instruirt

und gelernet werde, auch tempore recreationis sich mit dem Ballon und Regaten (so!) spil exerciere, iedoch das in disem allem khein ybermaß gebraucht und nit die guete Zeit, so man zu anderem nuzlicherem anlegen solle, sonder allein ordinarium tempus recreationis angewendet und zuegebracht werde.

27. Wir wollen auch, das der Hofmaister und Praeceptor sonnderbar darauf achtung geben und Ihnen angelegen sein lassen sollen, damit unnser Sohn in der Italianischen und Französischen sprachen reden und schreiben lehrne und ihme hierzue alle Tag sein gewisse stundt, sich darinn zu exercieren, bestimbt werde. Zu welchem end Wür dann Ihme einen Sprachmaister bestellen wollen, welcher umb solche benante stundt Ihne unnsern Sohn in gemelten beeden sprachen instruiren solle. Damit er auch solche desto eher und leichter ergreiffen mög, sollen Hofmaister und Praeceptor und anndere, welche diser sprachen khundig und umb unnsern Sohn sein, sich befleissen, sobald Er was ergriffen, denselben in dem Täglichen reden darin zu yeben und ie mehr und mehrers ipso usu zu perficieren.

28. Unnd obwol auch in allweeg ratsamb und vonnötten sein würdt, das Ihnen Hofmaister und Praeceptor gewisse Täg und stundt, zu welcher sowol die studia alß exercitia fürgenommen werden sollen, constituieren und erkhüesen, so khönnen Wür doch wol erachten, das solche sonnderlich mit den exercitijs nit so stricte gehalten werden mögen; Solle demnach des Hofmaisters und Praeceptors discretion haimbgestellt sein, das Sie iemalen ain tag in den andern verwenden oder wexlen, zuverstehen nach gelegenheit etwa des Wetters, seiner des Johann Francisc Carl disposition, anwesender leüth oder anderer erheblicher bedenckhen halber darinnen zu dispensirn macht haben sollen, Jedoch sollen sie sich deßwegen bey unnß offtermals beschaidts erholen und sich darnach regulieren.

29. Ferrner und damit Unser Sohn Johann Francisc Carl Sich gegen Meniglich, insonderheit aber Frembden und fürnemmen leüthen in der ansprach und conversation nach eines yeden Stand gebürlich zu bezeigen und zuverhalten wiß, welches dann an ainer solchen Person in vil weeg nuzlich, loblich und guet ist, darumben bevelchen wir hiemit genedigist und wellen, das der Hofmaister und Praeceptor hierin guetten fleiß brauchen, ihne unnsern Sohn bey Hoch: und Nidern Standts bekhandten und unbekhandten, verstendigen und fürnemmen Leüthen offtermalen anfüheren, mit denselben sprachen (so!) und conuersieren lassen, sowol etwan allein alß in ihrer gegenwartt.

30. Damit Er aber zue solchem desto mehr und bequemere gelegenheit habe, wollen Wür in allweeg, das er hinfürter an Sonn: und Feyertagen und sonsten auch, so offt es die gelegenheit gibt und die andere studia und exercitia zulassen, auch die superiores guet befünden, nacher Hoff khommen und daselbst unsers Eltisten Brueders, des Herrn Churfürsten L., alß dem

Staats-Bibliothek Bamberg

haupt unsers hochlöblichisten ChurHauß und Regierenden Herrn diser Churfürstenthumb und Landen, aufwartten solle, damit Er also gelegenheit habe, mit den hochen officieren, Gehaimen Räthen und andern anwesenden, sonderlich auch frembden vornemmen Personen, so in der AntiCammera sich befünden möchten, zu reden und zu conversieren. Wie dan sonderlich

31. wan Fürsten und anndere frembde vornemme Persohnen vorhanden wehren (deßwegen sich der Hofmaister und Praeceptor zuerkhundigen haben), Ihme unserm Sohn vorher, ehe Er nach Hoff khombt, der Hofmaister oder Praeceptor alle nothwendige information und underricht zuegeben, bevorab iezt im anfang, biß er etwas beherzter und geyebt würdt, nit underlassen sollen, wie Er sich gegen einem und anderm nach gebühr iedeß Stand im reden, geberden und anderm zuverhalten hab. Es sollen sich auch weder Hofmaister noch Praeceptor an solchem gar nit irren oder abhalten lassen, das es ihn villeicht hart ankhumbt und Er etwa confundirt würdt; dann es besser, man breche das Eyß bey Zeiten, alß yber lang, wann es schon zu spat ist oder sonnst harter ankhombt; allein das man hernach seiner nit spotte, wann Er etwa in dergleichen conversation angefahren, sonnder im allein in privato den errorem entdeckhe.

32. Zum Fünfften und letstlichen, weyl vil daran gelegen, daß man den Müessiggang alß ein Ursach viler ybel von Jugent auff fliehe und sich an die arbeit gewöhne, sonnderlich auch dergleichen fürstliche Persohnen, damit Sie hernach die ienige Geschäfft, welche ihnen ihres hochen Ambts und Standts halben mehr dann andern Leüthen obliegen, mit desto unverdrossnerem gemüet und vleiß verrichten mögen; So sollen derohalben Hofmaister und Praeceptor Ihne Johann Francisc Carl zu der steten arbeit bey zeiten und mit allem fleiß gewöhnen, das Er vil lese und schreibe, sonnderlich an unnß, unnsere Herrn Gebrüeder und andere befreündte, und solche schreiben selbs concipire, damit Er also das nachdenckhen gewohne und nit allein (wie etwan in den scriptionibus scholasticis geschicht, die er doch auch täglich fleissig soll yeben) schreibe, was ihme einfalt, allein damit Er davon khombt.

33. Diß alles sollen der Hofmaister und Praeceptor fleissig in acht: und beynebens wahrnemmen, wie er sich anlassen werde, und allen möglichisten fleis mit ihme brauchen, ut lubens subeat labores et ea, quae in illo requirimus, und sollen unnß offt umbstendig und in specie, wie Er in ainem und anderm proficiere, berichten.

34. In allwegen aber sollen Sie ihn auch in seinem thuen und lassen dahin weisen und halten, wie Er auch vor Gott schuldig ist, das er nach unnß, als seinem Vatter, auch gegen unnserm Eltisten Herrn Bruedern alß, wie oben gemelt, Capo unsers ChurHauß, und von deme ihm in vil weeg allerlai guetthaten beraits beschehen und auch fürders ervolgen mögen, den maisten respect und obseruanz

trage, auch ain sonders verthrauen seze und erzaige, wie dann der Hofmaister und Praeceptor Ihne darzue anmahnen und halten sollen.

35. Wann dann ferners zu auferbauung mehrgedachtes unsers Sohns Johann Francise Carl und pflanzung guetter sütten an des Hofmaisters und Praeceptorn (alß welche alles seines thuens und lassens Directores sein müessen) discretion, verhalten und procedieren sehr vil gelegen, wollen Wür in allwegen, das Sie die nachfolgenden Puncten wol in acht nemmen und denselben gemeß sich gegen unnserm Sohn verhalten und erzaigen; Unnd Erstlich sollen Sie einen feinen, bestendigen, wolbedächtlichen, grauitetischen, doch gar discretum modum procedendi, sowol in wortten alß werckhen, mit unnserm Sohn an die Hand nemmen, das vil zanggen und greinen, sovil möglich, vermeiden, damit also das vil replicieren diser unnser Sohn nit so vast gewohne, oder da es albereit so vast yberhand genommen, widerumb abgestellet werde.

36. Zum Andern u. s. w. [1]

48. Hierobbemeltes alles von Punkten zu Punkten versehen Wür unnß nit allein gdist und vätterlich, durch berüherten unnsern Sohn Johann Francise Carl gehorsamblich und Söhnlich volzogen zu werden, sonnder Wür bevelchen dem Hofmaister und Praeceptor benebens nochmalen und zum yberflus alles ernsts ob allen disen iezt erzehlten articuln und anderm, so Wür fürderhin noch zu diser Instruction addirn, davon thuen, oder aber außer derselben ferner schrüfft: oder Mündlich mandirn und bevelchen möchten oder werden, alles möglichisten fleiß zuhalten und ohne unnser sonderbares vorwissen (es erforders dann die unumbgenckhliche Noth) auß demselben nit zueschreitten oder sich abwendig machen zulaßen. Alß Wür unnß dann dessen zu ihnen ganz gnedigist und entlich getrösten. [2]

Dat. München. [3]

[1] Da diese und die folgenden Vorschriften fast wörtlich mit den unter N. 15 wiedergegebenen Punkten, welche der Instruktion für die Erzieher Herzog Albrechts entnommen sind, übereinstimmen, so übergehen wir die Abschnitte 36—47 unserer Instruktion und fügen nur noch den Schluſs derselben hinzu.

[2] Die von P. Peter Gazen, Triumph- und Ehren-Wagen deſs Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Maximiliani Henrici S. 19 ff, mitgeteilten Stücke aus der Instruktion für Hofmeister und Präceptor des Herzogs Maximilian Heinrich, des jüngeren Bruders des Herzogs Johann Franz Karl, beschränken sich auf die Bestimmungen der Abschnitte 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 16 unserer Instruktion, mit denen sie in den Hauptsachen übereinstimmen. Änderungen sind nur da vorgenommen worden, wo auf den geistlichen Beruf des jüngeren Bruders besondere Rücksicht genommen werden muſste.

[3] Die Angabe des Tages und Monats fehlt.

20

Väterliche Ermahnungen des Kurfürsten Maximilian I an seinen Sohn Ferdinand Maria.

Zur Einführung.

Bis in die neueste Zeit kannte man die väterlichen Ermahnungen, welche Kurfürst Maximilian I seinem Sohne Ferdinand Maria hinterliefs, nur nach dem lateinischen Text, wie ihn zum erstenmal das dritte Buch der unter Joh. Adlzreitters Namen herausgegebenen Annales Boicae gentis geboten hatte. Nachdem dieser lateinische Wortlaut der berühmten väterlichen Ermahnungen oft gedruckt, erläutert und in verschiedene Sprachen übersetzt worden war[1], gab J. M. Söltl aus den Akten des k. geheimen Hausarchivs in München im Jahre 1862 einen neuen, bis dahin unbekannten deutschen Wortlaut der väterlichen Ermahnungen heraus[2], der sich nicht als eine Übersetzung, sondern als eine freie Bearbeitung jenes bekannten lateinischen Textes erwies. Aufser der im k. geh. Hausarchiv aufbewahrten Abschrift des Originals der väterlichen Ermahnungen, welche auch nach Söltls Ausgabe einer erneuten Berücksichtigung bedarf, ist eine zum Teil bessere und vollständigere Lesarten darbietende Abschrift des deutschen Wortlautes unseres Schriftstückes im k. allg. Reichsarchiv, k. Haus- und Familiensachen XV 3/4 f. 115b, erhalten, deren abweichende Lesarten wir unter dem Zeichen C anführen. Endlich führt Söltl in seinem, den Akten des geh. Hausarchivs beigelegten Manuscripte auch einige verschiedene Lesarten aus einem in der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrten Texte an, die wir mit dem Zeichen B citieren.

Aus der Gegenüberstellung und Vergleichung beider Redaktionen des berühmten Schriftstückes wird sich ihr gegenseitiges Verhältnis

[1] Besondere Erwähnung verdient eine von P. L. du Crest, Regensburg 1730, besorgte, dem „Durchleuchtigsten Hauß Bayern in tieffster Unterthänigkeit dedicirete" Ausgabe, deren Vorrede sich an die vier Söhne des Kurfürsten Maximilian Emanuel: Clemens August, Karl Albert, Ferdinand Maria und Johann Theodor, wendet und in welcher die Monita paterna in vier Sprachen, lateinisch, deutsch, französisch und italienisch, gegeben sind. Eine andere bemerkenswerte Ausgabe der Monita paterna in lateinischer und deutscher Sprache widmete J. G. Öttl dem Kronprinzen Maximilian „zum Andenken an den ersten Empfang des h. Abendmahls am 22. April 1823."

[2] Der christliche Fürst nach den Lehren Maximilians I.

erkennen lassen. Übrigens verdiente die Frage über die Entstehung dieser Denkschrift, namentlich über das Verhältnis des deutschen zum lateinischen Wortlaut eine eingehendere Untersuchung, als sie Söltl gegeben hat und als sie uns hier der Raum und die Rücksicht auf andere Gegenstände gestattet. Von besonderem Werte für die Entscheidung dieser Frage ist die Beiziehung von Parallelstellen aus alten und neuen Schriften, welche zum erstenmale von Christ. Freiherrn von Aretin in seiner Ausgabe der Monita paterna vollständig gesammelt und unter dem Texte abgedruckt sind.[1] Daraus ergiebt sich, dafs viele Sätze und Abschnitte des lateinischen Wortlautes unseres Schriftstückes direkt aus alten griechischen und römischen Schriftstellern entnommen und mit modernen Anschauungen vermengt sind. Während Aretin Hunderte solcher Stellen anführt, deren Ähnlichkeit mit dem Texte der Monita paterna oft nur eine äufserliche oder zufällige ist, verweisen wir unter dem lateinischen Wortlaute unseres Schriftstückes blofs auf solche Belegstellen, deren Übereinstimmung mit dem Text der Monita paterna unzweifelhaft zu tage tritt. Da aber Aretins Citate vielfach ungenau oder falsch angegeben sind, so mufsten sämtliche Stellen aufs neue aufgesucht und auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden.

Die Schriften neuerer Zeit, welche Aretin in der Vorrede seiner Ausgabe aufzählt und aus denen er ebenfalls zahlreiche Belege und Parallelstellen anführt, lassen eine direkte Entlehnung nicht nachweisen.

Wenn man also alle Umstände in Erwägung zieht, so dürfte man wohl zu dem Ergebnis kommen, dafs der gelehrte Jesuit Vervaux, der eigentliche Verfasser der oben erwähnten Annales Boicae gentis, im Auftrage des Kurfürsten Maximilian mit Benützung verschiedener Schriften alter und neuer Zeit den ursprünglich lateinischen Text vorliegender Denkschrift verfafste und der Kurfürst selbst die ihm vorgelegte Arbeit ins Deutsche übertrug, sie an manchen Stellen änderte und mit eigenen eingestreuten Gedanken erweiterte.

[1] Des grofsen Kurfürsten Maximilian I von Baiern Anleitung zur Regierungskunst. Von Christ. Freyherrn von Aretin. Bamberg und Würzburg 1822.

Vätterliche Ermahnung[1]
Maximiliani:
In Ob= und Nidern Bayrn Heerzogen, deß Heyl: Rönmischen Reichs Churfürsten und Erztruchsessen,
Im Jahr 1639 und in dem 66ten Jahr seines Alters[2] glickhlich continuierte an
Ferdinand Maria, in Ob= und Nidern Bayrn Herzogen etc., seinen annoch[3] erst 3.Jährigen Sohn und Churbrinzen.

Was ich zu einrichtung einer glickhlichen Regierung zum nutzlichisten zusein für guet befundten, Lieber Ferdinand,[4] auch was ich Dir zu Deiner Ehr und Rhuemb gedeylich zusein geglaubt, wan Du seiner Zeit zu der Regierungshöche gelangest, wirdt Dir nicht ein Kurzer: sondern in Wortten gespahrsamber Ermahner vonnöthen sein. Inmassen Du mich nach meinem Todt als einen vätterlichen gewahrner nicht mehr würdest genüessen Können, hinderlasse Dir also dise Kürzlich verfaste Underweisungs Regl, als Dein Herzallerliebster Vatter, welche meine stöll selbiger Zeit vertretten sollen.

Ich lebe[5] demnach gänzlicher hofnung, Du werdest solche zum öfftern lesen, in Deinem gemüeth betrachten, in Sitten und Gebrauch werckhstöllig machen, ie mehr die Göttliche Glory Dein und Deines Dir von Gott an= vertrauten Volckhs hayl und die allgemaine glickhseeligkeit Dir angelegen sein wirdtet: Du hast also, im Kurzen verfast, und meines Gemüethß aussprüch zuersechen 1mo Was du Gott, 2do Dir selbst und 3tio Deinen under= thonnen zuthuen schuldig seyest.[6]

Erstes Capitl.

Von der Schuldigkeit gegen Gott, gegen dennen heyl:[7] Gottes und Deinen Bluets verwandten, dann von Deiner Ehr und aigenen Lobruef.

1. Gott ist der einzige Herr und Herscher yber alles.

Alles ist in Gott, alles von Gott und alles durch Gott; der einige Herr und Herscher yber alles ist Gott, auf dessen handt herkommet aller Gwaldt, macht, Glory, Süg und yberwündtung. Alles, was im Himmel und auf Erdten, ist sein; Er ist yber alle Fürsten und Gwaldthaber. Diser, so offt es ihm beliebet, ernidriget die Grossen und erhöchet die Kleinen; er haltet das Recht in gleichen Gewicht, sowohl Dem Armmen als dem Reichen, dem mündern[8] als dem hochen.

[1] C: Ermahnungen
[2] C: Alters, welches Er hernach biß auf daß 78iste glückhlich continuierte
[3] B: noch
[4] B: Lieber Sohn Ferdinand, C: Lieber Sohnn Ferdinandt
[5] C: Ich gelebe
[6] seyest fehlt in B [7] C: Heylligen [8] B u. C: dem Nidern

Monita paterna
Maximiliani, Utriusque Bavariae Ducis, S. R. J. Electoris
et Archidapiferi,
ad
Ferdinandum, Utriusque Bavariae Ducem,
Filium adhuc trimulum.

Quae mihi utilissima factu visa sunt, Ferdinande fili, quaeque tibi aliquando honori fore credidi, cum gubernaculo fascibusque admotus egebis non uno aut brevi, sed frequenti et prolixo monitore meque fato functum, qui moneam, non habebis, quam paucissimis conscripta parentis amantissimi velut suprema praecepta relinquo[1], quae id temporis meam vicem expleant.

Haec eo libentius eoque saepius Te lecturum oculis, versaturum animo et moribus usuque[2] secuturum confido, quo te divinae gloriae, salutis tuae populique tibi commissi studiosiorem meique observantiorem fore omnino mihi persuadeo. Habebis igitur compendio atque ex animi mei sententia, quid Deo, Tibi ac Subditis debeas.

Caput I.

De officio erga Deum, Coelites et sanguine junctos deque famae studio.

1. Unus omnium regnator est Deus, e cuius manu procedit omnis potentia, gloria atque victoria; cuncta, quae in coelo et in terra, illius sunt: Ipse est super omnes Principes.[3] Hic, quoties fert animus, balteum Regum dissolvit et praecingit fune renes eorum[4]. Is ex aequo parvis et magnis jus dicit.

[1] Epist. ad Caesarem de rep. fin.

[2] Während in der ersten, 1662 erschienenen Ausgabe richtig *usuque* steht, heifst es in der zweiten, von Leibnitz 1710 besorgten *usque*.

[3] I. Paralip. XXIX, 11.

[4] Hiob 12, 18.

2. Ohne Gott stehet niemand löblich und wohl anderen vor.

Niemand ist ohne Gott woll und löblich andern vorgestandten; wenig seint, welche glickhseelig ihre underthonen Regiert, ehe und bevor sye sich Gott undertheniq gemacht haben.

3. Gott ist in allen werckhen gegenwerttig.

Derohalben, wan Du mir volgest, glaube nicht, daſ Gott, der alles genau beobachtet, von allen Deinen werckhen entfehrnet seye, mache Dir[1] auch keine hoffnung, daſ Du schon auſ dessen[2] Gwaldt seyest, wan Du Dich Gottes Joch entschittest und Deiner Naturs gelisten völligen zaum gelassen hast.

4. Gottesforcht ist ein Grundt Regl aller Tugenten.

Für ein allgemaine Regl ist zuhalten, daſ mit eines Fürsten frombkeit gegen Gott sein und seiner Underthanen Glickh und Unglickh grossen thaill ab: und ausgemessen werden.

5. Die frombkeit bestätetet[3] die Königreich.

Die frombkeit bestehet in dem Reinen Sünn und Verstandt von Göttlichen Dingen, in der forcht, Liebe und Dienst Gottes; dann die frombkeit bestättet die Königreich.

6. Von der Catholischen Röm. Kürchen niemallen abweichen.

Recht und wohl würdest Du es treffen, wan Du Dich auf Keine weiſ von der Catholischen Röm. Kürchen noch von unsern vorigen[4] alten Glauben abwendtest, wan Du von Gott |: welches ein anfang und grundtfeste aller Gottseeligkeit ist:| die allerhöchste und vollkommentlichiste meinung fassest, wan Du mit dem Apostolischen Süz und Christi Statthalter uf erden allzeit ganz und gar vereiniget lebest.

7. Strenge Verantwortung seiner und der[5] Underthonnen.

Gott würdest Du auf alle weiſ förchten, wan Du die erschreckhliche urthaill Gottes yber die Menschen ernsthafft und Sorgsamb zu gemüeth fiehrest, woll ein harttes urtheill iennen, so andern vorstehen, weillen ein solcher Vorsteher sowohl vor sich alſ die seinige ein strenge Verantworttung wird geben müssen; dann deme vill anverthrauet ist, von deme wirdt vill erfordert.

8. Gott sicht alles.

Noch villmehr würdest Du Gott fürchten, wan[6] die höchste Mayestett Gottes, deme nichts verborgen, stetts in Deinem Gemüeth und gedankhen fiehrest, alles durchsuechest, alles nach dem rechten Maaſ anordtnest und nichts böses ungestrafft lassest.

[1] Dir fehlt in B

[2] B: seinen

[3] C: bestettet

[4] vorigen fehlt in B.

[5] B: seiner

[6] Du fehlt in den Handschriften.

2. Nemo unquam sine ipso bene ullis praefuit; rarus plane, qui feliciter subditos habuerit, quin se Deo prius ex animo subjecisset.

3. Proinde, si me audis, ne crede te unquam Deo inspectore et actionum tuarum arbitro cariturum, nec spera te tum demum fore liberum, si Dei jugo excusso tibi duntaxat ac genio tuo fueris obsecutus.

4. Hoc certo statuendum est in Principis erga Deum pietate felicitatem ipsius et subjectorum mores magnam partem, simul utrorumque fata librari.

5. Pietas continetur sano de divinis rebus sensu, Dei timore, amore ac cultu.

6. Bene senties, si nihil prorsus ab orthodoxa S. Romanae Ecclesiae doctrina, nihil a Majorum fide deflexeris; si de Deo (quod pietatis omnis est exordium) quam optime existimaveris[1], si cum sancta Apostolica sede Christique in terris Vicario semper fueris devotissime conjunctus.

7. Deum timebis, si formidanda ejus in filios hominum judicia serio ac sedulo revocaveris ad animum. Durum plane judicium his, qui praesunt; quippe qui et sui et suorum severas rationes sunt reddituri; cui multum datum est, multum repetetur ab eo.[2]

8. Timebis iterum idque reverentius, si immensam Dei Majestatem, cui nihil clausum, nil occultum, menti tuae interesse et mediis cogitationibus intervenire[3] duxeris; inspicere omnia, ad libellam vocare omnia, nihil improbitatis inultum relinquere.

[1] Augustin. de lib. arb. I.
[2] Ev. Luc. 12, 48.
[3] Senec. ep. XII, 1.

9. Schröckhen und abscheichen auch gegen leichten verbrechen und Sündten.

Wan Du all dises recht zu gemüeth ziechest[1], so wurdest Du Tausentmahl lieber sterben, alß die Augen Gottes beleydigen wollen; sondern Du würdest hingegen clar zeugen[2], daß auch mit bereuung eines schlechten verbrechens[3] Dir Gott und Deiner Seelen hayll weith lieber seye alß Deines Leibs bequemblichkeit und alle andere weltliche Lustbarkeiten, ia lieber alß daß leben selbsten.

10. Die haupt ursach Gott zu lieben.

Die haupt ursach, warumb Du Gott liebest, ist seine unendliche güette, sein Liebe, sein milde, sein freygebigkeit gegen Dir und gegen allen, haubtsächlichen aber iene, so auß dem heuffig für Unß[4] vergossenen allerheilligisten Bluet seines eingebohrnen Sohns herkommet[5].

11. Der rechte glaub bestehet, ohne laster und fähler zuleben.

Der wahre glaub ist in dem aufrichtigen und reinen dienst Gottes gegründtet, welcher der beste ist, wan Du selben mit puren gemüeth, mit wortten und andern sowohl eisserlich: alß innerlichen werckhen recht Christlich in ehren haltest; der rechte glauben aber aller Christen bestehet, ohne laster und fähler zuleben.

12. Auf daß auch andere Gott lieben und ehren, verschaffe ein solches vornemblich bei selben[6], so bey Dir in diensten stehen werden.

13. Daß die ienige zufliechen, so in Göttlichen sachen neuerungen suechen.

Jenne, so in Göttlichen sachen[7] neuerungen suechen, fliehe und verfolge solche sovil möglich vornemblich wegen Gott, theilß aber, weillen dergleichen neuerungen zu villen Veränderungen, zusammen Könfften[8], ia allen ybel erwünschte gelegenheit geben. Die alte Gebräuch Unserer vorEltern heillig zubewahren, ist Gott sehr angenemb und dem Gemainen wesen yber die massen haillsamb.

14. Daß man in tugenden nit ab: sondern von tag zu tag zunemmen solle.

Damit Du aber selbsten fromb lebest, sollest Du die Andacht gegen Gott erhalten[9], daß, waß Du Dir mit einem, so Du von Jugent auf gewohnt, oder auß einrathung eines aufrichtigen und verständigen Mann vornimbst, solchergstalten vollziechen sollest, uf dß Du nit in der Tugent ab- sondern von tag zu tag zunemmest.

[1] B: führest [2] C: zeigen [3] B: schlechten Fehlers oder verbrechens
[4] für Unß fehlt in B und C
[5] B: vor dich geflossen, C: für dich geflossen [6] B: ienen [7] B: dingen
[8] Veränderungen, schädtlichen verbindtnussen, Aufruehren, Zusamben khonnfften: B und C.
[9] C: gegen Gott außlehren unnd in Richtigen Reglen (Sachen: B) niemahlen sinckhen lassen, sonnder solche in einer Maaß unnd Ding, auch rechter Zeit unnd Weill erhalten, daß, waß u. s. w.

9. Haec si studiose perpenderis, males profecto mori millies quam Dei oculos offendere, ostendesque offensae cujusvis etiam levioris detestatione tibi Deum, salutem animae corporis commodis, vita rebusque omnibus esse cariorem.

10. Ut Deum ames, faciet infinita ipsius bonitas, amor, clementia, in te aliosque beneficentia, praecipue illa, quae ex profuso filii ipsius pro te sanguine bona redundarunt.

11. In sincero Dei cultu consistit vera religio, quae erit optima atque castissima, si eum semper pura ac incorrupta mente, voce caeterisque tum corporis, tum animi motibus sincere venereris[1]. Christianorum omnis religio est sine scelere et sine macula vivere.[2]

12. Etiam ut Deum alii colant, quod erit tuarum partium, effice[3], maxime ii, qui tibi in servitiis erunt propiores.

13. Eos, qui in divinis aliquid innovant, fuge, et quod licet, coërce; idque tum Dei causa, tum quod istiusmodi novitates impellunt male feriatos ad rerum mutationem, unde conjurationes, seditiones, conciliabula, mala omnia.[4]

Majorum instituta tueri sacris ceremoniisque retinendis Deo acceptum, publico salutare.[5]

14. Ut vero tu ipse pius sis, nolim vagis incertisque legibus ac momentis pietatem apud te fluctuare, sed coërceri certis spatiis, rebus ac temporibus, sive quibus a teneris assueveris, sive quae cum annis ipse tibi ultro ex viri probi ac prudentis consilio praefixeris, non ut officia minuas, sed augeas potius atque perficias in dies.

[1] Cic. de nat. deor. II, 28.
[2] Lactant. V, 9.
[3] Dio Cass. LII, 36.
[4] Dio Cass. l. l.
[5] Cic. de div. II, 72.

15. Die Beicht und Communion täg in gewiser zall und ordtnung zuhalten.

Es seint derowegen iene täg, an dennen Du die heyl: Sacramenta der Beicht und Communion vollziechest, in gewiser zahl und ordnung zuhalten, derer Du Dich in fruchtbahrer empfangung selbiger bedienest.

16. Alle täg dess Lebens mit andächtigen gebett anfangen und also endten.

Alle täg Deines Lebens sollest Du mit andächtigen gebett anfangen und also enden.

17. Alle deine geschäfft und verrichtung greiffe mit Gottes berathschlagung durch eyffriges gebett an.

18. Alle Heillige Gottes, bevorab die allerselligiste Jungfrau Maria zu verehren.

Alle Heillige Gottes, bevorab aber die Königin aller Heilligen, die Jungfräuliche Muetter Gottes, als eine unsers Churhaus ewige Patronin, liebe und ehre nit anderst, als wie ein undertheniggist ergebener Sohn zuthuen schuldig ist. Uf solche weis bist Du versichert, das Sye als ein sorgtragente Mutter Dich lieben und bey dem Allerhöchsten Gott Dich in glickh und unglickh möglichist beschüzen werde.

19. Nach dennen Heilligen Gottes die Eltern und Leibl: Geschwistrigt zu Ehren und zulieben.

Nach dennen heyl: Gottes sollest Du Deine Muetter auf alle möglichiste weis ehren und lieben, indeme solche Ehr und Liebe gleichsamb Gott selbst angethan würdt; Deine leibliche Brüeder und Schwester aber |: wan Gott solche geben solle :| Liebe, ehre, vermehre sye, sovil sich thuen lasset, mit schanckhungen und einkonnfften, nicht darumb, das Du und sye ein Bluet, sondern weil sye von Gott Dir anvertraute pfandtzeichen seint.

20. Gegen dennen Dir anverwandten Fürssten |: doch uf gewisse Mas und Weis und nach gestalt der nachen Verwandtschafft :| lasse zimmente guetwilligkeit uf[1] freundschafft verspieren.

21. Die gott geweichte Persohnen sollen geehrt und Kürchen güetter unberiehrt gelassen werden.

Ingleichen die Gott geweichte Persohnen ehre und seye ihnen wohl gewogen und beygethan.

22. Hiette Dich vor allen, das Du der Kürchen Gottes und Geistlichen güetter oder deren gerechtsambe nit berüehrest, sondern zieche Deine händt darvon weith zuruckh, mit Versicherung, das dergleichen ungerechte hendt niemahlens seint von Gott ungestraffter verbliben.[2]

[1] Soll wohl heifsen und

[2] B: ungestrafft gebliben

15. Proinde dies caeteros, quibus sacrae exomologesis et synaxeos sacramenta adire voles, habebis in numerato certamque normam, qua in fructuosa illorum susceptione utaris.

16. Omnium dierum initium et finem ab attenta oratione ducito.

17. Nunquam negotiis te dederis, nisi Deo prius sancte per preces consulto.

18. Coelites omnes, maxime vero coelitum Reginam Virginem Deiparam, Domus nostrae aeternam Patronam, non secus ac matrem dulcissimam, honore et amore instar[1] amantissimi filii clientisque infimi prosequere. Te vicissim ipsa redamabit ac proteget habebisque, cujus patrocinio apud Deum certo fruaris, quamque sentias in omnibus sive secundis seu adversis rebus benevolentissimam et potentissimam adjutricem.

19. Secundum coelites matrem tuam habebis observantissime ac pientissime, et quem ipsi amorem ac venerationem impenderis, putabis te Deo impendisse. Germanos vero fratres ac sorores, si quas Deus dederit, diliges, coles, iuvabis, augebis, quoad licebit, opibus, honoribus, non modo ut meum ac tuum sanguinem, sed Dei pignora tibi concredita.

20. Cognatos Principes pro suo quemque modo ac propinquitate, qua par est, benevolentia et beneficentia complecteris.

21. Personas Deo sacratas fove et venerare.

22. A sacris Ecclesiae opibus atque juribus non secus atque ab auro Tolosano[2] manus abstineto, certus fatale esse et impune nunquam ab injustis manibus attrectari.

[1] In der zweiten Ausgabe steht hier falsch: *in* statt *instar*.

[2] Dieser Ausdruck bezieht sich vermutlich auf die ungeheuern, von den Goten in Toulouse angehäuften Schätze, welche später eine Beute der Frankenkönige wurden und von denen Gregor von Tours und Fredegar zu wiederholten Malen berichten. S. Gibbon: Geschichte des Verfalls und Untergangs des Röm. Weltreichs c. 31.

23. Mann solle niemallen darumben was guettes wirckhen, damit man ein Lob erhalte.

Damit ich disen thaill schliesse, nimme Dir beständtig vor, Du wollest in der thatt mehr fromb und gerecht sein[1], als nur darvor angesechen werden. Und niemallen sollest Du darumb was guettes thuen oder würckhen, damit Du dardurch ein Lob erhaltest, sondern es solle Dir genueg sein, wan Du Gott selbsten als eine zeugnus und Belohner Deiner guetten werckhen haben mögest.

24. Den mit wahren tugenden erhaltenen gueten nammen nicht ausser acht lassen.

Nichts destoweniger solle man den mit wahren tugenden erhaltenen guetten Nahmen nicht ausser Acht lassen, damit nit mit dessen verachtung auch zugleich die tugent mit veracht werde.

Ein Fürst soll seine Ehr mit einem ruembwürdigen Lebenswandl erneuern.

Es ist freylich allen Menschen sowohl als dennen Fürsten angelegen, ihrer und ihrer nachkomblingschafft Ehre zugedenckhen, obschon bey dennen Gemainen sovil daran nit gelegen; bey dennen Fürsten aber hat es ein weith andere beschaffenheit, als deren Ehr und Hochschäzung in der höche stehet, ein weith aussechente gedächtnus machet, welche Sye mit ihren[2] Ruembwürtigen Lebenswandl verneuern sollen.

25. Der Fürsten thuen und lassen Kombt gleich yberall aus.

Der Fürsten thuen und lassen Kombt gleich yber all aus und wirdt alles gemainiglich bey der Welt grösser gemacht; was ein Fürst für ein Lob, guett und böses, verdient, wirdt alles auf das genauiste in acht genohmen.

26. Guetes zuwürckhen ist Königlich.

Nichts destomünder ist es Königlich, guettes zuwürckhen, wan man schon von Dir nichts Guettes sagen will; wilst Du gross werden, siche, das Du ein solcher seyest, für wemb Du geschäzt zuwerden verlangest; der ienige, so auf zuelässige weis würden und Ehren suechet, wirdt darumben nicht getadlet, der aber wohl, welcher sich selbst durch seine bösen missethaten deren unfähig machet.

Andertes Capitl.

Von aignen thuen und lassen.

Gegen sich selbst dß rechte maaß zugebrauchen.

Gegen Dir selbst bist Du schuldig, Lieber Sohn Ferdinand, das rechte Maas Deines gemüeths zugebrauchen und Dich der wahren Tugent zubefleissen, auch Deines Leibs billichmässige sorg zutragen.

[1] B: in der That fromb seyn als

[2] B: so Sye mit ehren und

23. Ut hanc partem claudam, id semper habe propositum, ut pius ac probus esse quam videri malis[1]; nec unquam recte ideo feceris, ut recte fecisse lauderis[2]; sat enim amplum habiturus es recte factorum theatrum[3] atque encomium, quando Deum testem, arbitrum atque mercedem habebis pietatis.

24. Famae nihilominus, sed veris virtutibus quaesitae, magna ratio habenda est, ne famae contemptu virtutem contemnere videaris.[4] Caeteris mortalium non perinde atque Principi necessarium laudis ac posteritatis studium[5]; illorum enim, etsi parum honesta, obscura tamen et brevis memoria; principis vero in excelso posita et longissima manet recordatio, et talis quidem, qualem suis moribus excitarit.

25. Omnia facta, dicta principis rumor excipit[6] et plerumque in majus extollit. Proinde qualecunque is nomen meruerit, sive clarum ac prosperum sive foedum ac infaustum, magnum illud est habiturus.

26. Regium nihilominus est, facere bene, tametsi audias male[7]. Vis magni fieri; vide talis sis, qualis haberi cupis. Non contemnitur facile, qui fasces quaerit, nisi qui vilis et sordidus se prius ipse male agendo contempsit.[8].

Caput II.

Officia in se ipsum.

Tibi, Ferdinande fili, debes animi moderationem ac culturam, virtutis studium, corporis justam curam.

[1] Sall. Catil. 54. [2] Vell. Pat. II, 35. [3] Cic. Tusc. II, 26.
[4] Tac. Ann. IV, 38. [5] Tac. Ann. IV, 40. [6] Sen. de clem. I, 8.
[7] Plut. vit. Alex. XLI. [8] Plin. Epist. VIII, 24.

1. Den[1] Leib ist nit alles zuezulassen.

Den[1] Leib muesſ man nit alles zuelassen, damit er nit durch den Miessiggang, unordentliche Lustbarkeiten und andere der Cräfften und desſ Gemiethſ verderbliche zuefähl zu grundt gericht werde.

2. Die trunckhenheit fliche.

Die trunckhenheit, ein verfass[2] aller laster, fliche vor allem; dann es verblendet dasſ edliste im Menschen, und weillen nicht wenig Narrheit darbey, verdunckhelt sye die Göttliche Liechter desſ Himmels, der Geistlichen sachen und desſ Gemainen weesens wohlergehen, dasſ also durch dergleichen unordentliche Lust alle Ehr und Hochheit zu poden fallet.

3. Eines geschämmigen gemüethſ und wahrhafften Mundts sein.

Seye eines geschämigen, doch nit veränderten[3] Gemüethſ, eines wahrhafften Mundts, und Deine wortt sollen einen Aydtschwur gleich gehalten werden.

4. Klaidter Pracht solle nicht verschwenterisch sein.

Der Klaider Pracht und all ybrige hoffart Deines hoffs solle nicht verschwenderisch, sondern dennen billichen einkonfften Deines Landts gemess sein; dann sehr schwer ist es, wan ein Fürst den schweis seiner Armmen underthonnen durch ybermässigen Pracht verderblicher weisſ verzöhren thuet.

5. Die gemiethſneugungen, alsſ vill solche unordentlich, seint stetts zubestreitten.[4]

Die Gemüethſneugungen zudemmen, ist die glorreichiste manier zustreitten und zuybberwündten.

6. Solang die tugent mit dennen unzeitigen anfechtungen streittet, Kombt es hart und miehesamb vor; wan sye aber ybberwundten ligen, ist alles sehr lustig und angenehm.

7. Sicheres mittl wider den zohrn.

Kein sicheres mittl wider den zorn ist zufünden, alsſ sich selbst wider die ungedult erzöhrnen und sich desthalben zur Straff ziechen, dasſ man wider andere sich erzörnet hat.

Drittes Capitl.

Wie sich ein Fürst gegen seinen Underthonnen verhalten solle.

1. Von der gerechtigkeit gegen dennen underthonnen.

Ein Fürst solle nichts undernemmen, wasſ nicht recht und zueläſſig ist.

[1] B und C: Dem

[2] Söltl (Msc.) vermutet ursach oder ursaß; aber die Handschriften bieten: verfass (Verfassen = umfassen, in sich begreifen).

[3] B: erniderten, C: erniedterten

[4] C: Themung der Gemüeths Neugung

1. Corpori non nimium indulgendum est, ne molliatur et marcescat otio, deliciis, luxu caeterisque virium ac bonae mentis corruptelis.

2. Ebrietatem, flagitium omne peste pejus, horre; obcaecant enim, quae homini nobilissima, rationem. Et quia habent non parum amentiae, obstruunt divina lumina rerumque sacrarum studium, publici curam, famam. Animo per libidinem corrupto nihil inest honestum[1].

3. Esto animo verecundo, non abjecto tamen, ore probo itaque veraci, ut, quicquid dixeris, juratum putes.

4. Cultus corporis ne sit immodicus; Aulae pompam non secus atque tunicam magis concinnam quam prolixiorem[2] vel rebus tuis imparem constanter serva. Grave est Principis immodico luxu egentium sudorem cum dolore expressum absumi.

5. Moderari animo ejusque motus sub jugum ducere gloriosissimum ac jucundissimum bellandi genus est atque vincendi.

6. Virtus quamdiu cum integris crudisque affectibus luctatur, aspera et laboriosa apparet; cum eos pressit fregitque, jucunda est ac facilis.

7. Efficax aduersus iram remedium irae suae irasci et de se ipso post iracundiam poenas sumere, nunquam impune in alios saevisse.

Caput III.

Officia in subditos.

1. Nihil Principi libeat, nisi quod licet.

[1] Tac. Ann. XI, 37.
[2] Apul. de mag. XIX, 435.

2. Ihme ligt ob, stetts vor Augen zuhaben nit allein, waß ihme zuverwalten anverthraut ist, sondern auch wie ihme er ein solches zuverwalten thrauth.[1]

Recht und woll seint vor zeiten die tugentsambste Fürssten von dem allgemainen Volckh selbst aufgestelt worden, damit die hochen mit dennen mündern[2] gleiches Recht erhalten und die reiche nichts unbilliches leyden noch der Gemaine Mann einige schmach ausstehen durffte, weniger iemandt ungehört und unbeschüzt gehalten, daß also niemand unschuldiger weiß, alß der es durch seine miessethatt wohl verdient, gestrafft werde.

3. Daß Recht solle nicht durch schanckhungen, gunst und Ehrgeiz zuerhalten sein.

Damit aber all dises under Deiner Regierung desto aufrechter geschehe, solle die Gerechtigkeit bey dennen ienigen, so recht zusprechen haben, nit verkeufflich, weniger ein solches durch schanckhungen, gunst und Ehrgeiz zuerhalten sein.

4. Die Rhät und rechtsprecher sollen Ihren gebiehrenten Soldt richtig und zu rechter zeit bekommen.

Dergleichen müssbrauch würdest Du leichterdingen abstellen Können, wan Du dennen Rhäten und Rechtsprechern ihren gebüehrenten Sold richtig und zu rechter Zeit verreichen lassest, uf daß Sy nit ursach haben, solchen abgang durch unzulässige Mittl zusuechen; widrigenfahls wirdt die schuldt auf Dich alß den Fürssten ankommen und aller schaden, so auß nachlässigkeit oder ungerechtigkeit ervolget, yber Dich und daß ganze landt Straffbahrlich und erbärmblich außgepreittet werden.

5. Die Gerichtshändl sollen nicht auf die lange Banckh geschoben werden.

Die Grichtshändl lasse bey dennen Regierungen nit lenger alß vonnöthen uf die lange banckh hinauß ziechen, welches aintweders auß saumbsall oder in abgang der Richter, welche allzuvill mit dennen Rechtshändlen yberheifft seint, herfliesset, oder aber, daß selbe auß ihrer verziechlichkeit mit allem fleiß gelt von dennen Partheyen außpressen.

6. Von der bescheidtenen güettigkeit und Milde.

Wan Du die Regierung mit milde und güettigkeit vermengt anrichtest, wirdt Dir alles frölich und angenemb vorkommen; die beständigist und sicherste Regierung ist, mit welcher die underthonnen vergniegt leben; dises aber geschicht thailß, wan sye sich für den Fürsten förchten, thailß wan Sye für den Fürsten sorg tragen und in ihne sechen, daß er dennen betrangten verschonne, die Straffen mit milde vermischet und selbe nit mit all zu grosser hochheit alß leibaigene, sondern alß ein Vatter mit güettigen Augen ansichet.

[1] C: zu verantworthen gethraut

[2] C: Nidern

2. Ipsius est perpetuo habere prae oculis non solum, quantum sibi commissum, sed etiam quatenus permissum sit.[1].

Fruendae justitiae causa olim bene morati Principes a populis sunt constituti, qui summos cum infimis pari jure retinerent[2], ut nec opulenti injustum aliquid paterentur nec plebs contumeliam acciperet[3] nec periret inauditus quisquam atque indefensus[4] neve perinde conculcaretur innocentia, ac si absque noxa reus damnaretur.

3. Id quo sub te fiat integrius, nihil in iis, quos juri dicundo praeficies, sines esse venale, nihil sordibus et muneribus obnoxium, nihil pervium gratiae aut ambitioni.[5].

4. Haec cavebis facilius, si justitiae administris justa stipendia exacte et in tempore repraesententur, ut ne ex rapinis aliisque aequitatis officiis supplere cogantur, quod de mercede decedet. Ita enim pars ejus culpae, quam contraherent, derivaretur in Principem et damna ex justitiae neglectu secuta in privatos ipsasque provincias tibi tribuerentur.

5. Lites aequo longius non patieris protrahi, nedum perennare; quod fieri amat, cum otio ac cessatione, tum paucitate judicantium, qui litium multitudini sint impares; tum etiam quod velut medici ex morborum vi ac diuturnitate pretia, ita advocati ex fori tabe pecuniam contrahunt.[6]

6. Si benignitate ac clementia dominatum temperaveris, tibi erunt candida et laeta omnia.[7]. Firmissimum atque facillimum imperium, quo obedientes delectantur.[8]

Delectantur autem et non tam timent Principem, quam timent pro Principe, quando eum advertunt afflictis parcere, vindictae lenitatem admiscere, non dominationem et servos, sed rectorem et cives cogitare, habere subjectos in oculis.[9]

[1] Cic. pro Rab. 12. [2] Cic. de off. II, 41. [3] Arist. Polit. VIII, 10.
[4] Tac. Hist. I, 6. [5] Tac. Ann. XIII, 4. [6] Tac. Ann. XI, 6.
[7] Epist. ad Caes. de rep. 3, 3. [8] Liv. VIII, 13. [9] Tac. Ann. XII, 11.

7. Von der bestraffung dess Bösen.

Daſ will ich nit dahin gesagt haben, daſ durch underlassung der behörigen Straffen allen lastern und unthatten völliger zaumb gelassen werden solle, sondern daſ die alzu grosse Strengheit gegen dennen underthonnen die hierdurch suechente forcht in einen solchen hass gegen ihren herrn verkert, welcher woll gar zu einen allgemainen Aufſtandt bewögt werden Kan.

Die untergebene villmehr mit der güette erhalten, alſ mit der Strenge verdörben.

Einem Fürſſten sollen die ybermässige bestraffungen so widerwerttig gleich einem Medico die Todtenleichen sein; die wahre Kunst und daſ rechte Lob eines Regenten ist, seine undergebene villmehr mit der güette erhalten, alſ mit der Strenge verderben.

8. Meidtung dess unversöhnlichen zohrns.

Hiette Dich, daſ Du gegen iemandten unversöhnlichen zohrn tragest, damit Gott nit auch gegen Dir mit Ewigen Zorn verfahre; dann gar gefährlich ist es, ob nit einen Fürsten in volziechung der gerechtigkeit einige Rach oder ain gar zu heiffiger[1] eyfer zustraffen zu gemüeth komme.

9. Wan die verbrecher werden abgestrafft sein, ist es genueg, wan sye einmahl erfahren, daſ Sye unrecht gethan haben; dann offtermahl einem die ungnad dess Fürstens eheunder zur verzweiflung bringt, alſ die Straff selbsten; hingegen die ienige, so unrecht gethan haben, gehen mit mehrern eiffer in sich selbsten, wan Sye dess Fürſſten Gnad und dessen milde widerumb empfindten.

10. Dann wer die ienige, so gefehlt haben, gleich verwürfft, wirdt wenig däugliche dienner fünden: Hierin folge Gott nach, welcher die ienige, so auch öffters gesündiget haben, doch nit gleich bestraffet, sondern selbe nach ihrer verbesserung widerumb zu Gnaden ufnimbt.

11. Im fahl aber, wo es Dich für guett gedünckhet, daſ Du weder zustraffen noch solche nachzusechen wilst angesechen werden, stelle Dich, alſ seyest dess verbrechens unwissent; auf solche weiſ würst Du nit angesechen werden, alſ ob Du daſ böse für guett haltest oder ein solches der Gerechtigkeit nachthaillig seye; dann Rhatsamb ist, daſ ienige zugedulten, waſ zuverbessern nit ist.

12. Wan aber ie einer zubestraffen ist, lasse ein solches durch eines andern Mundt geschechen; dann uf solche weiſ wirdt Dir kein zorn vorbrechen, sondern Dein hoche Persohn wird dardurch in mehrern ansechen verbleiben, auch die Gemüether Deiner untergebenen weniger verlezt werden.

13. Waſ aber Gnaden sachen seint, solche Kanst Du selbst verthaillen, damit Du den schuldigen Danckh darvon allein empfangest.

[6] C: hefftiger

7. Haec non eo dicta velim, ut ex scelerum impunitate flagitia et facinora sine modo, sine freno sint, sed ne nimia severitatis assiduitas, quae nulla poenitentia, sed solis poenis placetur,[1] unis suppliciis et terroribus (infirmis scilicet charitatis et obsequii vinculis)[2], contineat subditos, qui ubi timere desinent, incipient odisse[3], si non odia exercere.

Tam igitur Principi exosa esse debent multa supplicia, quam medico funera[4]. Ars enim ac laus est gubernantis servare potius quam perdere descendendo ad extrema.

8. Cave adversus ullum perennes iras geras aut implacabiles, ne Deus tibi pariter mensura perenni iram remetiatur.[5] Periculosum est, ne justitiae obtentu aversio animi, rancor nimiumque vindictae studium Principi imponant.

9. Cum sontes punieris, sat erit, si vel semel sentiant se deliquisse; saepe enim ad tristia adigit non tam poena quam Principis desperata gratia.

10. E contra fidelius nonnunquam redeunt ad mentem et obsequia post lapsum, si ex reparata gratia Principis lenitatem sunt experti. Quosvis delinquentes qui mox abjicit, utiles ministros facile redigit ad noxiam paucitatem. Deum igitur imitare, qui semel saepiusque lapsos tamen mox non perdit, sed amanter excipit, ubi resipuerunt.

11. Quando ita expedit, ut neque punire velis nec videri ignovisse, criminis ignorationem prae te fer; sic enim nec peccata probare existimaberis nec deesse justitiae. Consultum est pati, quod emendare non possis[6].

12. Si cujus culpam argueris, id ne tuis verbis, sed alienis facito; ita nec tibi bilem exacerbabis nec prodes iram, sed tuae auctoritati consules et minus laedes tuorum animos.

13. Ubi praemiorum ac beneficentiae res est, tu ipse has partes sustine, ut tota gratia tibi referatur in acceptis[7].

[1] Tac. Agr. 19. [2] Tac. Agr. 32. [3] Tac. l. l.
[4] Sen. de clem. I, 24. [5] Ev. Matth. c. 7 v. 2.
[6] Sen. epist. mor. 107. [7] Xen. Hier. IX, 3.

14. Von dem Heill der underthonnen.

Daſ Heill der underthonnen und deſs gemainen weeſens ſolle Dein groſſes Geſaz ſein und diſen ſolleſt Du Deinen aignen nuzen nachſezen.

Von dem Schuz der Underthonnen.

Gott hat dem Fürſten den ſchuz und nicht die dienſtbahrkeit yber ſeine Underthonnen gegeben alſ einem Vatter und Hiertten darÿber; dann der Fürſt iſt von Gott wegen dennen underthonnen, und nicht ſelbe weegen deſs Fürſſtens geſezt; alſdann erſt iſt ſeine hoche Würdigkeit wohl gegründet, wan daſ Gemaine Volckh den Fürſſten ſowohl ober ſich, alſ für ſich zuſein erfahren.

15. Diſes aber erlangt der Fürſt nit, wan er nicht ſelbſt gut und verſtändtig, auch ſich bemiehet, beſſer zuſein alſ iene, ſo er Regiert.

16. Vom gueten Exempl.

Nach Deinem Vorbilt alſ nach einem Maaſſtab werden Deine Undergebene ihre Sütten, und zwar mehrern thailſ zum ÿblern abmeſſen; ſiche dann, daſ du guetten vorſteheſt und unter ihnen der beſte ſeÿeſt; daſ iſt daſ ienige, ſo die Regierung angenehm und ein Freÿdige nachfolg der aufrichtigkeit machet; neben demme, wan man fromb ohne Tadl lebet und die Gerechtigkeit mit der güette vermiſcht, daſ hierauf die Reichthumb erwachſen, welche einem Fürſſten ein groſſen nammen und die Underthonen recht glickhſeelig machen, nach dem ſpruch, der Seegen Gottes machet Reich.

17. Von thrauen und glauben.

Alleſ, waſ Du ſagſt und verſprichſt, weillen zu beherſchung deſs gemainen weeſens nichts mächtigers und zu erhaltung hochen anſechens nichts cräfftigers iſt, ſolleſt Du heillig halten; wan Du diſes auſſer acht laſſeſt, gehet daſ ſtärckhſte Bandt der Menſchlichen Gſelſchafft zu Trimmern, die aufgerichte Verträg, Handl und wandl, ia die hochſchäzung ſelbſt fallet zu Grund.

18. Von der Eingezogenheit.

Je gröſſer der Fürſſt, ie eingezogner und ſanfftmiethiger ſoll er ſein; er ſolle gedenckhen, daſ er alſ ein Menſch Menſchen auf Göttlicher Gnad befelche; dann Gott Kan ſeine Gaben nach ſeinen belieben wider zuruckh nemmen, ſelbe in gewiſe ordtnung bringen oder wohl gar einen in ſeinem höchſten glickh ÿbern hauffen werffen; ein Fürſſt ſolle betrachten, alles, waſ auf der Welt iſt, ſeÿe ſterblich und ungewiſ; ie höcher er ſeÿe geſtigen, ie gefährlicher ſeÿe es, gleichwie die höchſte päumb fahlen Können; die Fürſtliche häuſer, biſ ſÿe in die höche und Breitte erwachſen, erfordern lange Zeit; aber in einen augenblickh Kundten[1] zu Boden geworffen werden; wie dann die geſchichten lehren, daſ villmahl die mechtigiſten von dennen ſchwächern groſſe gefahr, ia ſelbſt den Undergang haben auſſtehen müeſſen.

[1] C: Sÿe

14. Pro fine tuarum curarum, quas pro publico suscipies, proposita tibi imprimis sit subditorum salus[1], commoda, securitas. Prae his privatae utilitati nihil tribueris.

Principi etenim traditur non servitus subjectorum, sed tutela;[2] ipse velut populorum pastor ac pater propter ipsos magis est, quam populi propter ipsum; et tum demum ejus dignitas et amplitudo stabilis ac fundata est, quem omnes tam supra se quam pro se esse sciunt.

15. Id vero nemo Princeps assequitur, qui non ipse sit bonus ac prudens quique non conetur esse melior iis, quibus imperat.[3]

16. Ad tuum enim exemplum cives suos mores formabunt, praesertim in partem deteriorem.

Age ergo, ut bonis praesis, tu ipse sis optimus. Istud enim est, quod suave reddit imperium et jucundam probitatis imitationem. Et vero etiam dum privatim sancte innoxieque vivitur et publice vigent justitia et clementia[4], nascuntur opes, quibus nullae Principi sunt ad famam pulchriores, nullae subjectis ad beate vivendum feliciores.

17. Omnem dicti ac promissi fidem, qua nihil ad continendam rempublicam potentius[5], nihil efficacius ad conciliandam auctoritatem, servabis accuratissime. Ea violata tollitur praecipuum humanae societatis vinculum, pactorum firmitas, commerciorum usus, vilescit existimatio.[6]

18. Principem, quanto sublimior est, tanto modestiorem esse oportet. Hominem cogitet se praeesse hominibus[7] idque Dei munere, cui fas est pro arbitrio suo dona repetere, redigere in ordinem, summam fortunam praecipitare. Cogitet cuncta mortalium esse incerta, qui quo plus sunt adepti, eo magis sunt in lubrico[8]; velut arbores magnae domus Principum alte lateque ut crescant, longum tempus exigunt, sed momento possunt extirpari.[9]

Quid quod etiam potentissimis non raro ab invalidis pericula[10] et exitium inferantur?

[1] Cic. de rep. V, 6.
[2] Sen. de clem. I, 18.
[3] Xen. Cyrup. VIII, 1.
[4] Polyb. VI, 4.
[5] Cic. de off. II, 24.
[6] Arist. rhet. I, 15.
[7] Plin. Paneg. 2.
[8] Tac. Ann. I, 72.
[9] Curt. Ruf. VII, 34.
[10] Curt. Ruf. l. l.

19. Wie sich ein Fürst in glickh verhalten solle.

Ein Fürsst solle seiner hochen würde, seinem glickh und seiner macht von selbsten einen zaumb anlegen, solle sich im vollen glickh nicht ybernemmen, niemandt verachten, sich zu Keinen ybermiettigen und hartten, yppigen wortten, sondern einer eingezogenen, saufftmüethigen, freundlichen und holdseligen red gewöhnen.

Von der Manier und weis im gesprech.

All dise vorher erwendte weis zureden werden der hochen würden eines hochen herrns[1] nit schädlich oder nachthaillig sein, sondern villmehr die Mayestätt dessen vergrössern, welche hingegen durch eine ybermiettige, verächtliche und widerwerttige manier vermündert wirdt.

20. Die weis, wie ein Fürst ein grosses ansechen und die Herrlichkeit der Mayestätt erwerben Kan.

Der guetten süthen glanz, die vortrefflichkeit der Tugenten, die beste und beständtigiste weis zu Regieren, damit Du selbst ohne frembte beyhilf hierzue fehig genueg gehalten werdest, ist[2] eine heylsamme, doch nit zu harte strenge, ein wohl begründte macht, mit recht erworbner Reichthumb, gerechter[3] waffen, guette Rhattschläg, sichere Verbündtnussen, mit gewiser Maaß gebrauchtes glickh, mit Rhuemb und ehr verrichte thatten; im ybrigen sowohl deß Leibs alß deß Gemüethß herrliche gaben; dise allzusamb ohne Sündt und Laster bringen Ehr und Mayestätt.

21. Von der Freygebigkeit.

Ein Fürst solle freygebig sein und absonderlich erkantlich gegen die wohlverdienten, damit die tugent seinen gebüehrenten Lohn bekomme, wohl auch zu zeiten gegen die ienige, so es nit zum besßten verdient, uf daß sye dardurch besser werden oder wenigist nit schaden bringen.

22. Doch sollen dergleichen schanckhungen nicht yberflüssig, unbedachtsamb und verschwenderisch sein; auch solche mit gewiser gewohnheit[4] und gnad geschechen, dann die guetthat wirdt nit mehr so hoch geschäzt, wan selbe auß gezwungenen gemüeth unfreindlich herfliesset.

Von fliehung der Verschwendtung.

Die freygebigkeit ohne Maaß ist ein Muetter der Armueth; wan aber dardurch die schazCammer ausgelärt worden, solle Sye nicht wider durch ungrechte Mittl zu gröſten schaden deß gemainen weesens ersezet werden. Mit einem wortt, ie mehr Du verschwendest, ie weniger werden die Hof Kazen und deß gemainen weesen Bluettögl ersöttiget; die schazcammer wirdt durch dergleichen Hofbeitlschneider nach und nach ausgelährt und bringen dise unersöttliche Maulmacher ganze ländter in daß gröste verderben; dahero kombt der allgemaine hass uf die grosse Herrn; der Fürst macht sich dardurch unbeliebt bey dem Volckh und daß gemaine weesen fallet yber den hauffen.

[1] C: eines grossen Herrn [2] C: so [3] C: gerechte [4] C: Gewogenheit

19. Induet ergo Princeps suae dignitati, felicitati et potentiae frenos[1]; non efferetur rebus secundis, contemnet neminem, assuescet sermoni non audaci ac elato, sed presso[2], facili, comi ac moderato, nunquam aculeato.

Nihil officient ista, sed opitulabuntur verae ac laudabili majestati, cui ex tristi austeritate, mordaci dicacitate, fastidiosa dedignatione ac arrogantia decedit plurimum.

20. Morum splendor, virtutum excellentia, optima eaque constans et invariata regendi forma, cujus tu sine consortio alienae dominationis clavum tenere credaris, salutaris et parca severitas, fundata potentia, opes juste quaesitae, arma, consilia, foedera, fortuna temperanter habita, res praeclare feliciterque gestae, ceterae corporis animique dotes, non autem vitia ulla honorem conciliant et majestatem.

21. Principem beneficum ac liberalem esse oportet, praesertim in bene meritos, ut virtuti suum pretium esse sentiant, et nonnunquam etiam in non optimos, ut fiant meliores et vero etiam, ne noceant.

22. Largitiones nec immoderatae sint nec praecipites aut profusae, neque sine gratia ac claritate benigne inspersae comitatis. Perit beneficium, quod tristis et velut invitus conferre videris.

Liberalitas sine modo mater est inopiae[3]: ea postquam aerarium exhausit, suppleri vult ex iniquo, pessimo publico.[4] Interim quantumvis profundas, Aulae sorices, privatae reipublicae hirudines non satiantur, opes publicae deficiunt[5], in damna Principatus semper hiant immensae Gnathonum[6] cupiditates[7]. Hinc magnatum invidia, Principis odiosum nomen, alienatio multitudinis, reipublicae fatalis egestas.

[1] Curt. Ruf. VIII, 35.
[2] Sen. epist. IV, 11.
[3] Tac. Hist. III, 86.
[4] Tac. Ann. II, 38.
[5] Tac. Ann. II, 38.
[6] Gnatho = vir parasiticus vel impurus (Dufresne).
[7] Tac. Hist. I, 12.

23. Unterschiedt zwischen der Freygebigkeit und verschwendtung.

Derowegen dann sollest Du einen unterschid machen zwischen der freygebigkeit alß einer tugent und der verschwendtung alß einen lasster; verderben Können alle, geben aber nicht alle; und auf disen Kombt, daß, waß offt zum nuz hette gereichen sollen, ein solches zum undergang aufgeschlagen hat. Schändlich ist es, wan man Reichthumb, so man mit ehren haben Kan, verderblicher und Närrischer weiß verschwendten thuet; aber noch spöttlicher ist es, wan man solche durch unzueläßsige Mittl von frembten gueth wider ersezen will oder darburch an nothwendigen mittlen mit grossen schaden seines nammens und deß gemainen weesens noth leyden mueß.

24. Der ienige Fürst ist zuloben, der freygebig und doch nit verschwenderisch ist, auch solchergestalten in seinen sachen und weesen häußlich und anheblich[1], daß er nicht für geizig Kan angesechen werden; ich lobe den gespahrsammen haußmann, der seinen reichthumb nit allain in billichen Einnehmen, sondern auch durch unnöthige Ausgaben erhaltet und sein Haußweesen dennen alten haußern und nicht dennen Neuhaußern anverthrauen thuet, welche durch ihren Hochmueth und ybverwizigen verstandt[2] alles zu grundt richten, und die auf daß beste angeordtnete gmainnuzige werckh zunichten machen, nur babylonische gepäu fiehren, gärtten verderbungen und andere ungereimbte veränderungen[3] anfangen, wider die Natur Canal, wasser laittungen und Kostbahre schifgepäu anrichten, darburch der Fürst und daß ganze landt in die unverständtiger weiß hin und wider gemachte gräben laider! gefahlen ist, werckh zunichten machen, den Fürssten und daß ganze landt in die verderblicher weiß ufgeworffene gräben werffen.[4]

Von der freygebigkeit gegen dennen armmen und betrangten.

Wan Du ie ein ybermaaß im verschenckhen gebrauchen wilst, gescheche ein solches gegen den Armmen, wan man anderst gegen die ienige, so es an statt Gottes empfangen, zu freygebig sein Kan; gedenckhe, daß, wie Du Dich gegen die Armme und Betrangte verhaltest, uf solche weiß wirdt sich Gott gegen Dir erweisen.

Ein Fürsstenthumb wirdt nicht lang aufrecht stehen Können, in welchen die Armmen verlassen und unterdruckht werden.

25. Von der gerechtisten weiß reich zuwerden.

Die gerechtiste weiß reich zuwerden ist die gespahrsambkeit und eine wohl eingerichte Würthschafft, vor allem aber der underthonnen haill und

[1] C: anhebich

[2] C: Modi verstandt

[3] Die Worte: und andere bis: veränderungen fehlen in C

[4] Söltl (im Mscr.): Genau so lautet die Reinschrift, ist aber offenbar aus dem Originalaufsatz falsch abgeschrieben worden. Der Satz hat sein natürliches Ende mit „gefallen ist" und das Folgende war wahrscheinlich durchgestrichen.

23. Quamobrem nunquam sines tibi specie munificentiae a profusione imponi;[1] perdere multi sciunt, donare nesciunt[2]; eoque fit, ut, quod saluti esse debuerat, vertat in perniciem.

Turpe est opes, quas honeste habere licet, inhoneste ac stulte projicere et inhonestius deinde per sordes de alieno corradere vel cum exitiali nominis reique publicae damno egere.

24. Laudandus Princeps aeris sui non prodigus, sed largus ac munificus, qui caeteroqui fit publici tenax et tantum non avarus. Laudo frugalem, qui magnas opes non tam capiendo quam non perdendo quaerit.[3] Laudo probum dispensatorem, non iniquum dissipatorem aerarii. Laudo, si publicas opes non ad privatas aliorum neque ad suas vel suorum cupiditates effundit.

Si modum libet in donando excedere, excede in pauperes; si tamen largitatis in eos, qui Dei loco accipiunt, excessus esse potest. Qualem te pauperes, talem tu Deum experiere. Stare diu Principatus non potest, in quo pauperes abjecti jacent, deserti et oppressi.

25. Ditescendi locuples et innocentissima ratio est consulere subjectorum commodis, alere commercia, fovere industriam. Agrum opimum puta civium opulentiam, quae non modo ipsis, sed tibi quoque

[1] Tac. Hist. I, 30.
[2] Tac. l. l.
[3] Dio Cass. LII, 17.

nuzen zufürdern, die handlschafften in aufnamb zubringen, fleiſ, müehe und arbeith in hochſchäzung halten; die ſicheriſte goldtgrueben iſt vermögliche underthonnen zuhaben, welches nit nur ihnen, ſondern bevor Dir ſehr nuzlich ſein wird; deſſ Fürſten Reichthumb Kan nicht lang beſtehen, wan die armuth bey dennen underthonnen yberhandt nimbt.

26. Von enthaltung deſs Schulden machen.

Enthalte Dich, ſovil Du Kanſt, von ſchulden machen, und wanſ ie die höchſte noth[1] erfordert, ſeye dahin bedacht, uf daſ Du ſolche bey zeiten widerumb haimbzalleſt oder aufs wenigiſt in abfiehrung deren zünſungen nit ſaumbig oder glaubenloſ gehalten werdeſt.

27. Diſſ laſſ Dir ein gewahrnung ſein, daſ der Jährliche zünſ nach und nach unvermörckhter eines ſchuldners vermögen ſolchergeſtalt beſchwährt, daſ, wan ſye zu rechter zünſzeit nit abgefiehrt werden, alles gleich durch einen immerdar nagenten[2] wurmb verzöhrt wirdt.

Ein vergebene ſach iſt es, wan man die bezahlung deſs ſchuldenlaſt uf die nachkombling verſchieben will; wan Du ſo nachläſſig biſt, Dein aigen gemachte ſchulden zubezallen, iſt es gar gefährlich, ob nit Dein Erb eben ſo nachläſſig in bezallen ſeye, alſ Du geweſen, und alſo Du und er nicht unbillich für ungerecht in der Welt auſgerueſſen werdet.

28. Von der Weiſheit.

Die Weiſheit iſt die aigentliche tugent eines Regierenten herrn; diſer iſt der allerkluegiſte, welcher Ihm ſelbſt, waſ in der ſach zuthuen, zu Rhat dienen kan; der nächſt bey diſen iſt, der eines andern guetten und nuzbahren vorſchlag nachvolget; der ienige aber, ſo ihme ſelbſt zurathen nit weiſt und doch eines andern Rhat ſich nit bedienen will, der iſt von ſchlechten verſtandt; mit demme iſt es endlich gethan und bey ihme alles verlohren.

Von der auſwahl der guetten rhäten.

Die wenigiſte haben die Gnad Gottes, welche auſ ſich ſelbſten alles wiſſen, alles ſechen und alles verſtehen. Diſes iſt in der wahrheit ein groſſer hochmueth, der ſolches ihme einbilden thuet; ſondern[3] man wirdt erſt unter denen geſcheiden geſcheider[4] und ein verſtändtiger wirdt unter dennenſelben noch Klueger und der wirdt wohl Regieren, welcher die Regierung mit Hilf verſtändtiger, gelehrt und wohlerfahrner Männer anfanget und zu endt bringet; dann im guetten Rhat iſt die beſtändtigkeit. Wan derowegen dergleichen guette Rhät vill ſeint, ſo ſeint auch eines Fürſten vill augen, vill ohren und vill Sorgtrager vor ihme; dann weill er nit alles Kan ſechen, Kan er doch daſ meiſte durch ſelbe hören und abweeſent dennen vornembſten Stattsſachen gegenwärttig ſein.

[1] C: Nottdurfft

[2] B: immerdar drangenden

[3] ſondern fehlt in B und C

[4] B: geſcheid, C: geſcheidt

erit fructuosa. Stare nequeunt opes Principis, quas destituit subditorum inopia.

26. A faciendis aeris alieni nominibus, quoad ejus fieri potest, diligenter abstine, et si rebus necessariis facta fuerint, primo quoque tempore cura, ut expungantur aut saltem id age, ne in iis dissolvendis remissus, nedum infidus videaris.

27. Hoc tibi sit pro comperto, foenus sensim et sine sensu debitoris facultates excedere, et nisi, cum dies venerit, repraesentetur, continuo vorare instar teredinis et, quod turpius est, moras et impotentiam vel sane negligentem iniquitatem exprobrare non sine tacito convitio. Frustra solutionem in successorem rejicis, si ipse, quod contraxisti debitum, solvere neglexeris; proclive enim est, ut ille te in non solvendo imitetur tuque atque ille ex aequo iniquus habearis.

28. Prudentia propria imperantis virtus est.[1]. Prudentissimus est, qui per se consulere potest, quod in rem sit; proxime accedit, qui alterius bene utiliterque inventis animum gnaviter adjicit[2]; si quis nec ipse valet considerare nec alterius vult uti consilio, is demum est extremi et damnosi ingenii.[3]

Paucissimis, idque consulto, datum est, omnia ex se dispicere, complecti omnia[4]. A temerario vix distat, qui id sibi arrogat. Praestat sapere sapientum commercio. Audiens enim sapiens sapientior erit et gubernacula possidebit.[5]

Imperium bene capessitur prudentum consultorum adminiculis.[6] Tales consultores si multi sunt, multi consequenter sunt Principis oculi, multae aures, multae vigiliae; qui tametsi per se non videt omnia, audire tamen potest pleraque et absens interesse plurimis.[7]

[1] Aristot. Polit. III, 3.
[2] Cic. pro Cluent. 31.
[3] Liv. XXII, 29.
[4] Tac. Ann. III, 69.
[5] Proverb. Sal. I, 5.
[6] Tac. Ann. XII, 5.
[7] Xen. Cyrup. VIII, 2.

29. Wie sich ein Fürst umb guette freind umsechen soll.

Weiters ist es einem Fürsten höchst nuzlich und auch fast nothwendtig, daſ er sich umb guette freundt, sovil er haben Kan, sowohl in der nähe alſ von weithen bewerbe, welche sein Regierung haubtsächlichen understüzen Könen.

Niemallen wirst Du sicher sein, wan Du feundt und verfolger hast; in der Ruehe und in friden würdest Du nit leben, wan Du der mächtigern haſ und neid underwoffen bist; hingegen Kanst Du bedeckht und verwahrt stehen, wan Du mit villen guetten freunden umbgeben und eingeschlossen lebest.

30. Waſ für Rathgeber erkisen werden sollen.

Wan Du Dir umb guette freund umbgesechen hast, so erwöhle gehaimbe Rhatgeber mit wohlbedachten mueth, und zwar solche, welche nit gleich uf eine lehre und unbesunene weiſ Dir eingeschwezt[1] oder von Dir selbst unbedachtsamb vorgeschlagen werden, sondern die Du wohl erlernest[2] und weist, daſ sye gerecht, from und Gottsförchtig, von zartten gewissen, in ihrer verrichtung wohl erfahren, Dir allein und Keinen andern Fürsten verbundten oder verpflicht, auch Keinen andern dienst auſ hoffnung oder Freundschafft zuegethan seint; haubtsächlichen aber sollen Sye Deiner sachen vollständtig erfahren sein, anbey der Renth, Sitten und aigenschafft Deiner länder und deſs ganzen Reichſ vollkommen wissenschafft haben. Sye sollen vor allen uf die billichkeit beschliessen, Räthig, geschwindt, Klueg und scharffünnig sein, Keines wollistigen, weniger verdächtigen lebens sein, nicht vertrossen, die sich nit gleich von ieden schlechten Ding umbwendten lassen, nicht unwissent, verwührt, dem Müessigang und ihren aigenen nuzen nit mehrers alſ ihres Herrns ergeben, darburch sich dergleichen Gselln bereichen, den Fürsten und daſ ganze Landt aber armb machen.

31. Die Rhätte sollen sein reiffen verstandts, höflich, ernsthafft, von langer erfahrenheit wohl probiert, von keiner ungerechten handt, oder vom geiz eingenohmen, ein ieder für seinen standt ehrlich begiettet, aber gar keine schmerschneider oder nüssenpfenning[3], sondern bstandthaffte, guettherzige, eines reinen gewissen sein, mit ihren standt vergniegte Leith seint,[4] weith von zwaytracht und zanckhereyen gegen ihre mitRhät, welche die gehaimbnussen bey sich halten Können, Niechter und Mässig, die sich leichtlich zur wahrheit, und billichkeit bewögen lassen, nicht aigensünnig |: wan etwan andern ein bessere mainung beykombt :| nicht gäch und unbesonnen oder verlohren; Mit einem worth, die ihren eigenen nuzen uf kein weiſ suechen.

Wan die Rhät alſo beschaffen seint, die werden gerechte, ersprießliche, Heillsamme und nuzliche Rhattschläg eröffnen.

[1] B: eingeschwärzt

[2] B und C: erkhennest

[3] Schm. I S. 1764: nüsseln = nuseln, näseln, herumschnuffeln.

[4] seint fehlt in C.

29. Caeterum palmarium maximeque necessarium principis officium est parare, quotquot potest, amicos[1] e vicino, longinquo, qui futuri sint praecipuum boni imperii adjumentum.

Nunquam tutus eris, si hostes habeas et insidiatores; nunquam quietus et securus, si pateas potentum odiis. Eris autem tectus protectusque velut in medio fasciculo viventium, si multorum amicitiis praesidioque circumsistaris.

30. Amicos ubi paraveris, selige consultores magno sapienteque delectu, et quidem tales, quos non inanis aliorum commendatio vel coecus animi tui ductus obtrudat, sed quos noveris fidos, hoc est probissimos, Deo addictos, peritos pro modo sui quosque muneris, ex asse uni tibi, nulli prorsus alteri Principi addictos, affixos, devotos, nullius praetera beneficio spe aut necessitate devinctos.

Sint iidem rerum tuarum apprime scientes; norint jura, mores, genium tuarum provinciarum totiusque imperii; sint cum aequitatis studio solertes, judicio validi, non molles, non flaccidi, non ad omnem auram vertumni, non ignavi, ignorantes, confusi, otio privatisque potius commodis quam tuis dediti.

31. Consiliarios oportet esse maturos, urbanos, graves, usu exercitatos et bene probatos, a manu et avaritia incorruptos, domi pro sua sparta decenter locupletes, minime petaces aut sordidos, sed constantes, benignos, suae sortis amantes, alienos a simultatibus ac dissidiis contra collegas, arcani tenacissimos, sobrios, ad verum aequumque flexibiles, non pertinaces, si quid melius a suo judicio diversum aliis occurrerit, non praecipites, nihil dantes privatae gratiae. Qui erunt ejusmodi, modeste, fideliter, circumspecte, sapienter, dilucide ac libere salutaria, justa et utilia proment consilia.

[8] Plin. Paneg. 85.

(Abschnitt 32 fehlt in der deutschen Bearbeitung.)

33. Was guette Rathschläg für nuzen bringen.

Nur gar zu wahr ist es und werdens Deine Landt laider! selbst einmahl erfahren, das die Fürstenthomber, Stätt[1], Landt und Leith solang glickhseelig, solang hierin wahrhaffte, heilsamme und guette Rhattschläg ihren rechten fortgang haben.

Entgegen durch Gunst, forcht, geiz, ybermueth, hass, bevorab mitls der Fürstlichen hofKazen und ohrenblaser fahlen die beste vorschläg der Rathgeber zu hauffen, die Reichthumb verliehren sich, die Gerechtigkeit wirdt umbgekerd, das ansechen, der gewald und die macht verschwündtet, mit einem wortt, das ganze Landt gehet zu grundt und fallet alles ybern hauffen.

34. Der Fürst solle die wahrheit lieben.

Armseelig ist der Fürst und villen betrug underworffen, vor welchem die wahrheit nit darf geredet werden, deme nur beliebt, angenehme und lustige ding anzuhören; mit diesem ist ihme wenig geholffen; dann er wirdt durch selbe auch das nothwendigiste nicht in erfahrung bringen, wan er nit auch traurige, widerwerttige und ungeschmache sachen vor sich freywillig kommen lasset.

35. Langer Rath Kombt maistens zu spath.

Wan eine sach nothwendig vorgenommen werden mues, soll man solches ohne verschub berathschlagen; unnöthige verlängerung ist eine Muetter dess schadens; lang besunnen gibt dem andern den Vorthaill in die handt; langer Rhat Kombt maistens zu spath.

36. Von dem schmaichlen der Hoff-Kazen.

Hiette Dich, das Du mit dennen Hofbedienten Dich nit zu gemain machest, villweniger ihrer Vorschläg Dich bediennest; dann dises Gsindl pflegt wegen ihres aigenen gewins und nuzen, es seye recht oder unrecht, löblich oder hässlich, alles zuloben und einzurathen, Dir[2] nur was schlimb und böses[3] einblasen; bringen darbey die unwahrheit vor, alles ist mit nachreden, Neidt, hass und schmeichlerey vermischt.

[1] B: Rhät
[2] C: Die
[3] C: Dir

32. Praeoptabis autem et reipsa ostendes velle te, ut honesta quantum libet jucundis et utilibus anteponant seque justis potius quam laevis detortisque affectibus accommodent.

Consulta sint provida, bene expensa, consultorum executio cauta et festinata. Nullum prorsus capiendum est, nisi cum omnis mora deficit, in arena consilium.

Causis cum ratione, quam acrioribus et ex casu nexis consiliis potentia tutius habetur.[1] Qui impotenti, incauto fervore aliis inferunt pericula, suo plerumque non cavent[2] resque suas denudant ad ictum.

33. Verissimum effatum est, civitates, nationes, principatus eo usque habere prospere, dum vera sanaque consilia valent; e diverso, ubicunque gratia, timore, voluptate, avaritia, odio, loquendo ad gratiam, verba dando principi, consilia corrumpuntur, certum est opes minui, perverti judicia, collabi potentiam, pessum ire omnia.[3]

34. Miser est princeps et fraudibus expositus, apud quem vera reticentur.[4] Cui tantum lubet audire verba byssina[5], ad delectationem composita, placentia, non juvabitur, sed ignorabit quam multa, nisi etiam tristia, adversa, insuavia, aspera ad aures libens admiserit.

35. Si quid agendum, id tempestive deliberandum est; cunctationes inutiles agendi tempora deliberando consumunt.[6] Consilia ubi sera sunt vel longinqua, veniunt ut plurimum post res ipsas.

36. Cavere te velim ab assentatorum et minutiorum Aulae servulorum consultationibus. Talibus enim ad nutum Principis quaestus causa, sive is honesta gesserit sive indecora, depraedicare mos est[7] et consilium; sordide et simulate quidvis insusurrant, facile mentiuntur, calumniantur, invident, oderunt, assentantur.

[1] Tac. Ann. XI, 29. [2] Sen. de ira I, 11.
[3] Epist. ad Caes. de republ. 10. [4] Jul. Capit. vit. Gord. 25.
[5] *Βύσσος* = indischer Flachs. Byssina verba sunt mollia, blanda, mulcendis regum auribus apta (Thes. ling. Graec.; Plut. Apophth. p. 174 A).
[6] Tac. Hist. III, 40.
[7] Tac. Ann. II, 38.

Und wan Sye von all disen ihren yblen absechen keinen sondern nuzen bekommen, geschicht es zum öfftern, daß sye die sach von andern ohrten herzuhaben sich anstellen und also einen lehren Nahmen, also währen sye zu deß Fürssten höchsten gehaimbnussen gezochen worden, erdichten und allenthalben lästerlich und poshafftig aussträhen[1].

37. Allen anclägern solle man gehör, aber nicht allen glauben geben.

Allen anclägern, waß sye vor und anbringen, gebe gehör, aber nicht allen glauben; dan es wäre niemandt unschuldig, wan daß anclagen genueg, wäre auch keiner schuldig, der nicht angeclagt wurde; ist allso beedes ein fähler, allen und alles glauben oder niemand und nichts glauben.

Wan Du derowegen ein solchen erfahrest, der Dir falsche sachen vortragen[2] oder einen andern fälschlich angegeben hat, deme ist nit nur hinfüran aller glaub und gnad zuversagen, sondern er solle noch darzue mit einer wohlempfündtlichen Straff angesechen werden, damit er nicht andere unschuldiger weiß zuverschwerzen ungestrafft verbleibe; dann ein Fürst solle nit gedulten, daß iemand durch hoffnung oder haß fälschlich angeclagt werde.

38. Wie die gehaimbe Praesidenten, Hoff- und Gehaimbe Rhät[3] beschaffen sein sollen.

Nach unterschidt der Rhät, die erstern, so Deiner Gehaimben Regierung alß mithelffer und gleiche Sorgtrager seint, andere aber alß Praesidenten, hof- und CammerRhäte mit ihren anhang, sollen neben guetten und ehrlichen herkommen die aufrichtigiste, wohl bekante und bewahrlichiste Leith sein; dann sicherer ist es, die unteigliche zu Diensten niemahlen anzustellen, alß selbe hernach durch ihre fähler wider abzustellen.

Gahr ybl ist gethan, wan der Fürsten hoches ansechen und grosser gewaldt undichtigen anvertrauth wirdt; dann auf deren[4] fählern und Misshandlungen entstandtene offene schandt und schuldt dem Fürsten zuegemessen wirdt; wan er die lasster, so er verhietten Kundte, nit gebiehrent abstraffen, macht der welt glauben, daß er solche guetheissen oder wohl gar anbefelchen thue.

39. Wan die gehaimbe mit-Regenten nichts nuz seint, machen sye offt daß gemaine weesen schlimmer, alß wan der Fürst selbst nit der beste wäre.

40. Wan und wie[5] man die Aigenschafft der Underthonnen und der Lechenbahren[6] erkennen solle.

Die Haubt Kunst eines Regenten ist, die Natur und beschaffenheit der aigenen Underthonen wohl zu erkennen; ingleichen ist fast nöthig, daß er von der benachbahrten Sitten, Rhat und anschläg, mit welchen er handtschafften[7], freundtschafft, verbündtnussen und andere händl machen will, sichere und genaue wissenschafft habe.

[1] Strähen, sträen = streuen
[2] B und C: vorgetragen
[3] C: Hof: und Cammerrhät
[4] B: denen
[5] C: Wie man
[6] C: Benachbarten
[7] C: hanndlschafften

Quod si ex ejusmodi nundinationibus nihil lucri reportent, frequentes, ut rem aliunde faciant et vanum nomen, quasi in Principis arcana admissi, aucupentur; res, dicta, facta, consilia, sensa Principis vulgant, produnt, vendunt, traducunt, nundinantur.

37. Delationibus omnibus aures praebendae, non praebenda omnibus fides. Nemo enim innocens haberi posset, si accusasse sufficeret[1], neque nocens deprehendi, si nullus accusationi locus esset. Utrumque igitur in vitio[2] est, omnibus credere et nulli. Ubi nihilominus studio aut saepius aliquem deprehenderis falsa detulisse, non modo ei deinceps omnis neganda fides et gratia, sed imponenda poena et nota, ne impune detulerit aut pergat aliis obtrectare. Ferendum non est, ut spe aut odio falsa deferantur.

38. Secundum consiliarios alii, qui curarum tuarum erunt administri, quique aulici, qui praesides, judices, quaestores et caeteri ejus generis, habita simul bonae stirpis ratione debebunt esse integerrimi et probe noti. Satius enim est non admovere officiis peccaturos, quam, ubi peccaverint, amovere.[3]

Male Principis potestas et existimatio committitur improbis.[4] Nam ex ministrorum delictis publicum dedecus et culpae nomen ad principem redit; qui si prohibere possit, ne delinquant, delicta, quae non arcet, probare, imo aliquando jubere creditur.[5]

39. Ministri ubi mali sunt, rempublicam saepe deteriorem reddunt, quam si ministris integris Princeps ipse minus esset bonus.[6]

40. Ars Principis est observare et pernosse vulgi, cui praeest, ingenium. Multum quoque juvat habere perspectos mores, affectus, consilia finitimorum, cum quibus commercia, negotia, affinitates, foedera, ut juxta suum quique modum accommodate habeantur.

[1] Amm. Marc. XVIII, 1.
[2] Sen. epist. I, 3.
[3] Tac. Agr. 19.
[4] Cic. ad. Quint. fr. I, 4.
[5] Sen. Troad. v. 293 sq.
[6] Ael. Lampr. vit. Alex. Sev. 65.

41. Eines Fürſſtenthumb grundtföſt.[1]

Nach Gott ſeint 4 haubtgrundtſaullen in einer wohl angeordtneten Fürſtlichen Regierung zuſetzen: Zum Erſten eine Kriegſmacht, ſo vill vonnöthen; zum andern eine paarſchafft an Gelt, wormit man auſlangen Kan, ſovil genueg iſt; zum dritten haltbahre ſchlöſſer, orth und vöſſtungen, warmit man nicht allein die feundt abhalten, ſondern auch die aufriehriſche Bürger und underthonnen im zaumb halten Kan, abſonderlich die neuerworbene, welchen nit leicht zu thrauen, biſ ſye ihren alten Herrn vergeſſen, in gewahrſamb erhalten zukönnen; und Viertteus ſtehet die Gröſte macht und ſicheriſte ſtärckhe in der vergniegenheit und guetten will der underthonnen.

42. Wie man die wohlgewogenheit der underthonnen erhalten ſolle.

Die guetwilligkeit und gunſt der undergebenen begegne mit guetthaten und Sieſſer Regierungsarth. Uf ſolche weiſ werden Dir alle Deine Stattsſorgen gleich einem Vatter gegen ſeinen Kindern vorkommen, doch ohne verlezung und münderung Deiner hochen würde und ehren, welche ein milder, fridſammer und cräfftiger gebrauch Deiner grosmüettigkeit einbekombt; dann wan Du Dich deſſen in der rechten Maaſ gebraucheſt, wirſt Du wunderlich die Gemietter Deiner underthonnen Dir verbundten erfahren und alles bey Dir im guetten ſtandt und alles ſicher im Landt verbleiben.

43. Wie ein Fürſt den Hochmuet und den Regier Geiz fliehen ſoll.

Ein Fürſſt, der mit ſeinem Land nit zufriden, ſondern frembte under ſich zubringen trachtet, der wirdt eheunter daſ ſeinige verliehren alſ andere bekommen; und weill er in ſeiner unmäſſigen Begierte mehr und mehr zuhaben ſich ganz verliehret, gibt er daſ bereits erworbene in groſſe gefahr, daſ alles zum Raub und endlichen zum völligen undergang gehet.

44[2]. Gar gefährlich und ſchädlich iſt es einem Regenten, wan ihn ſeine underthonnen haſſen, welches auſ forcht, geiz, Strengheit und angethaner ſchmachen ihren Uhrſprung nimbt; dann unzeitige und zu hartte Straff bringet ſchröckhen und angethane ſchmach macht Rach.

45. Gefahren, ſo auſ forcht entſpringen können.

Eine yble forcht iſt ein Maiſter der langwürrigkeit, aber ein ſchlimmer Bedienter eines groſſen herrn und der allerböſeſte ſchidtman der Gemüether.

46. Kein Fürſtliche macht iſt ſo groſſ, welche nit auß nothzwang Kan ybernhauffen geworffen werden; dann wer einen haſſet, der wünſchet nichts mehr alſ den undergang und iſt der verhaſſte ſovillen gefahren underworffen, alſ er vorhin verurſachet hat.

[1] C: Grunndtföſſte

[2] In C ist hier eine neue Überschrift am Rand: Wie ein Herrſchafft angenemb unnd mildt ſein ſolle.

41. Quaterna sunt principatus secundum Deum domestica firmamenta: 1. Miles, quantum usus es; 2. Pecunia praesentanea, quantum satis; 3. Arces ac munimenta coërcendis[1] tum hostibus tum seditiosis civibus, iis praecipue, quos recens in tuam ditionem eris adeptus; nam hi, donec pristinae fortunae sunt memores, amici esse non solent; 4. Potissimum praesidium situm est in subditorum benevolentia.

42. Benevolentiam comitate, benefactis, suavi gubernatione sic provocabis[2], ut non secus ac liberorum rebus studeas, incorrupta tamen majestate ac reverentia[3], quam facile conciliabit lenis, tranquillus et efficax usus tuae potestatis; quam si mediocriter exercueris, mire stringet subjectorum animos eritque tuta, cum se intra suos fines continebit nullo alieni ambitu.[4]

43. Princeps, qui se patitur urgeri nova et nova habendi siti, citius proculcabit perdetque jam parta, quam invadet non sua, et dum aviditate plura complectendi excedet[5], quaesita exponet certo discrimini, praedae et tandem exitio.

44. Periculosum juxtaque noxium est imperantibus subditorum odium, cui origo ex metu, saevitia, rigore, injuriis. Ex imminente poena nascitur formido, ex malis acceptis vindictae cupido.

45. Metus malus diuturnitatis magister[6], pejor minister potentiae, pessimus affectuum conciliator.

46. Nulla vis Principis tanta, quae premente formidine non excutiatur aliquando;[6] quem enim quisque odit, periisse expedit[7]; tam multis tamque multorum telis petitur exosus, quam multis ipse periculum et terrorem creat.[8]

[1] Dio Cass. XLII, 49. [2] Tac. Hist. V, 1. [3] Tac. l. l.
[4] Dio Cass. XLIII, 16. [5] Liv. XXXVI, 32. [6] Cic. de off. II, 7.
[7] In beiden Auflagen der Annales Boic. gent. heifst es: *expedit*. — Cic. de off. II, 7: *Quem metuunt, oderunt; quem quisque odit, periisse expetit* (Vers des Ennius).
[8] Sen. de clem. I, 25.

47. Die bestraffungen und Steurn sollen gemessiget werden.

Es sollen die Straffen, die Steuren und Anlagen mit verstandt, Klueg, vorsichtig und nur zu nuz dess allgemainen weesens auch gegen denen schlechtisten mit gewiser maaß vorgenommen werden.

Ist derowegen der zohrn im bestraffung, welcher das rechte maaß yberschreitt und alle barmherzigkeit ausschliesst, vor allen zufliechen; hingegen ist eine gleichheit im straffen zuhalten und ist nit genueg, zustraffen ursach haben; wan man die rechte weis und gleichheit nit braucht, das verursachet grossen hass, wan einige wegen eines gleichen verbrechen gestrafft, andere aber desthalben gar nit ermahnet werden; die gar zu hartte und villfältige straffen thuen bey dennen wenigisten den hass zuruckh halten, reizen doch hierzue alle mehrers an.

Gleichwie der allgemaine Ruehestandt aller völckher ohne waffen, die waffen ohne Sold, der Sold ohne Anlagen nicht bestehen Kan, so sollen doch selbe solchergestalten gemessiget werden, damit die Underthonnen dardurch nit gar zu grundt gericht und zu fernern oblagen[1] undäuglich gemacht werden; dann der ist wohl ein ungeschickhter garttner, welcher die fruchtbahriste Päumb von der Wurzel ausreisset.

Weillen die Steurn nur nach beschaffenheit der noth und nach dem vermögen der underthonnen zufordern sein, sollen selbe auf falschen vorwandt niemallen eingebracht werden.

Die alt hergebrachte Einkonfften und anlagen sollen in vorigen standt gelassen werden.

Die von alters hergebrachte einkonfften und anlagen Kanst im vorigen standt lassen und auch bey disen sollest Du die schärpffe meiden; Absonderlich uf den betrug und aigennuzigkeit Deiner gehaimben Rhät wohl acht geben, auf das sye nit mit der underthonnen zusamb gebrachten hilf-mitlen ihre Peitl spickhen, davon guett Peitt und Raub, Dich aber armb und sich reich machen.

48. Wie die Zahlmaister und andere bey der Cammer beschaffen sein sollen.

Zum zahlmaisterambt lasse nicht geizige, anklebige und gelt sichtige Leith kommen, sondern erwähle ehrliche, aufrichtige Männer und Liebhaber der billigkeit, von welchen nichts ungleiches zuhoffen, das sye ihnen selbst ichtwas unrechtes zueignen werden; uf solche weis werden die underthonnen ihre schuldigkeit lieber abfiehren, wan sye sechen, das sye mit Betrueg oder ybertrang hierzue nit genöthiget werden.

49. Wie man das Pollizeyweesen zubeobachten.

Auf den yberflüessigen Pracht und verderbte yble Sütten solle man woll achtung haben und alle und iede, absonderlich den gemainen Mann auf die

[1] Oblag = Obliegenheit, Verpflichtung (Schm. I S. 1460).

47. Supplicia ergo, tributa, censura perite, provide, moderate et cum utilitate publica administranda, etiam in quosque vilissimos.

Ira in puniendo, quia mediocritatem servare nescit et miserationem excludit, prohibenda.[1] Sine misericordia severitas abit in crudelitatem, procul habet amorem paternum, qui necessarium tamen est poenarum temperamentum.

Non sufficit habere plectendi causas, si modum non adhibeas[2] et aequalitatem. Odiosum est alios iisdem de rebus castigari, alios ne moneri quidem. Frequens et immoderata punitio paucorum odium retundit, omnium irritat.[3]

Incidenda quidem sunt facinorosorum ulcera, sed adhibendum mox malagma, si quo curari possint. Debet abstergi putulenta sanies invidiae, quae ex piacularibus publici exempli victimis[4] effunditur in duriores scelerum ultores.

Etsi quies gentium sine armis, arma sine stipendiis, stipendia sine tributis haberi nequeant[5] egeatque semper multis, qui multa, quae eroget, accipit; tributa tamen subjectos ne deglubant reddantque in futurum inutiles. Odi hortulanum, qui a radice olera stirpesque exscindit.

Cum solius igitur necessitatis mensura et tribuentium facultatibus tributa componantur; ficta sublevandae reipublicae specie ne unquam obtegantur.

Vetera vectigalia servare poteris atque ab his aliisque procul facies duritiem, fraudes, avaritiam ministrorum, quos nisi coërcueris, in suum sinum[6] ex collectis populi subsidiis suas praedas decerpent.

48. Spongiosas, picatas avarasque manus ad quaesturam ne admittas, sed diliges viros abstinentes, integros, aequi observantes, a quibus nihil opus sit furtivum quicquam exprimere. Ita libentius subditi subibunt onera, si fraude non prementur neque injuria.

49. Censura in luxus pravosque mores est necessaria. Faciet, ut decora, honesta et tranquilla sit civium societas, et ne in fastum,

[1] Cic. de off. I, 25. [2] Sen. de clem. II. 4.
[3] Sen. de clem. I, 8. [4] Plin. Paneg. 34.
[5] Tac. Hist. IV, 74. [6] Ael. Lampr. vit. Comm. 5.

Ehrbahrkeit und burgerliche zufridenheit anweisen, Keinerley weiß aber auf die verschwendtung und ybermueth ankommen lassen, welches dem gemainen weesen grossen schaden zuefüegen Kan.

50. Von dennen Kriegssachen.

Von dem Krieg will ich nit vill sagen; dann Lieber ist es mir, wan Du darvon nur wenig wissest, alß solchen selbst ybest.

Kein Krieg ist der besste; ein guetter Krieg, der frembt, der zum weithisten entlegen, der ins feindts Ländern, der Deines Glickhß Müssgönner trückhet; mit einem Wortt, der vom Krieg redet, redet alles ybel; die Können es bezaigen, die es erfahren und die grausambkeit deß Kriegs mit augen gesechen, und nicht die es gethan und gesechen haben.[1]

51. Wan und waß ursachen[2] der Krieg anzufangen.[3]

Wan aber ie (so Gott gnädiglich verhietten wolle) ein Krieg aus frembter boßheit zufiehren die noth erfordert, lasse Dich nicht ein, ehe und zuvor Du alles wohl yberlegt hast, fliehe den Krieg, dessen ursprung der hochmuth, hass und andere mehr unbesonnene gemüethß neugungen seint. Die Waffen ergreiffe mit dem güettigen Gott vor allem zur erhaltung der religion, zu beschüzung der threu, so Du dem Kayser alß Deinem höchsten oberhaubt und Lechenherrn schuldig bist, zu erfüllung deß ienigen, so Du Deinen Bundtsgenossen versprochen, vor daß Haill Deines Vatterlandts, Zur abwendtung Deiner widersager zuegefiegter schmach, zu beschirmung Deiner underthonnen und leztlich umb daß ienige Recht, so nit anderst alß durch die waffen erhalten werden Kan; dann welcher die angethane schmach wider in anderweeg zuersezen begehrt, ist nit billich, daß man selben mit Kriegsmacht yberfahle.

Zu waß Züll und endt Krieg zufiehren.

Krieg solle man führen auf Lieb und Begierd deß fridens; dann so offt man einige hoffnung fridt zumachen hat, nimme den friden solchermassen an, alß hettest Du durch den Krieg nichts anders gesuecht alß den friden.

52. Waß für Zuebereitung zum Krieg vonnöthen.

Nicht leichtsünnig noch unbesonnen ergreiffe die waffen; erwöge alles auf das genauiste nach der Länge und nach der Breite; bedenckhe alles mit fleiss; schaue weith vorhinein; betrachte Deine cräfften, die geltmittl, anderer hilff, den in bereithschafft stehenten Soldathen Sold, daß nothwendige Proviant, rechtschaffene officieur (so!), guette Soldathen, die darzue gehörige waffen.

Und all dieses fiehre Dir wohl zu gemüeth und nit auf eine Kurze, sondern lange zeit hinein; dann der Krieg ist in einem Augenblickh angefangen, aber gar schwer und langsamb zu endt gebracht.

[1] C: und nit gesechen haben; in B fehlt der letzte Satz ganz (nach Söltls Mscr.)
[2] C: Wann und auf waß ursachen [3] ist: C

helluationes et libidinem conferantur, quae bono publico usuique domestico deberentur.

50. De re militari pauca: Eam in primis te scire, quam exercere malim. Bellum optimum, quod nullum; bonum, quod alienum, quod remotissimum, quod in hostico, quod fortunae tuae insidiatores premat. Caeterum, qui bellum dixit, malum omne dixit. Hujus idonei testes sunt, qui passi sunt, qui usurparunt oculis belli horrenda detrimenta, non qui fecerunt aut non viderunt.

51. Quod si tamen (quod Deus benignissimus a te avertat) ejus gerendi tibi imposita fuerit ex aliena cupiditate necessitas, non suscipies prius, quam consiliis omnia tentaveris. Apage bellum, quod infertur ab ambitu, odio caeterisque sequioribus animi furiis et affectibus. Arma cum bono Deo capies pro tutanda religione, fide reddenda Caesari, praestandis, quae promiseris in foederatorum sociorum causas, auxiliis, pro salute patriae,[1] pro amoliendis iniquorum injuriis, pro defensione subditorum proque jure, quod solis armis potest obtineri.

Etenim in eum, qui experiri aut legitime illatam injuriam sarcire paratus est, nefas est bellum sumere tamquam in hostem et pertinaciter injurium.

Bella pacis studio gerenda sunt; quocirca, quoties pacis componendae spes affulserit, eam sic amplectere, ut bello nihil aliud quam pax quaesita esse videatur.[2]

52. Ne temere et inconsulto arma aliquando corripias, metire exacte, expende diligenter et in longum dispice et prospice tuas vires, opes, auxilia, praesentaneum stipendiorum apparatum, annonam, ductores, militem, arma, atque haec non ad breve, sed per longum temporis spatium. Momento enim bellum accenditur, sed tarde seroque restinguitur.

[1] Cic. de rep. III, 23.
[2] Cic. de off. I, 23.

53. Von verpflegung der Soldathen.

Indessen lasset sich der Soldat in dem schuldigen gehorsamb nit erhalten, wan er nit mit dem MonathSold, in der Kleidung, schuech, mit ober- und undergwöhr, dan anderer nothdurfft wohl versechen ist und noch darzue etwas an Gelt in der taschen hat.

Von dennen LebensMitteln.

Wan die darzue gehörige Lebensmitl manglen, bist geschlagen ohne waffen; gar selten und ohne gefahr bekombt man das Proviant aus dess feindts handten; wan aber ein solches erst von dennen underthonnen oder bey freunden zuerbitten ist, mues die schuldt dessen nicht den Soldathen, sondern dem Krieg füehrer zuegemessen werden.

54. Mit disem wenigen, Liebster Sohn Ferdinant, hab ich Dich vätterlich ermahnen wollen. Ich bin getröster hoffnung, Du werdest mit Deinem fleiss und Kluegheit, zugleich auch mit einrathung verständtiger Männer mehr als ich mit meinen ermahnungswortten von selbsten beysezen. Gott bitt ich von inneristen herzen, dß er Dir, solang Du leben würdest, den besten verstandt und ein rechte gemüethsneugung, auf[1] den erwünschten aller sachen Ausgang und endlichen die Ewige Freud und Seeligkeit mildreichist erthaillen wolle.

Anmerkung. In der bereits erwähnten Handschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, cod. germ. Mon. 3298, ist eine andere Übertragung oder vielmehr freie Bearbeitung des lateinischen Textes der Monita paterna erhalten, welche Prinz Joseph Clemens, der zweite Sohn des Kurfürsten Ferdinand Maria, im Jahre 1682, als er zwölf Jahre alt war, gefertigt und nebst einer Hofmeisterinstruktion und einer Kammerordnung in ein Heft zusammengeschrieben hat. Diese Übersetzung der Monita paterna weicht vielfach von dem uns bekannten deutschen Wortlaute des Originals ab und giebt den lateinischen Text in freier Übertragung, mit Zusätzen und Erweiterungen versehen, wieder. Einleitung und Schlufs, welche im Original direkt an Ferdinand Maria gerichtet sind, fehlen in dieser Bearbeitung. Am Anfang steht nur das Zeichen Ihs, am Schlufs lesen wir die Worte: Ex monitis Maximiliani I^{mi} Electoris ad filium Ferdinandum Mariam. Um zu zeigen, in welcher Weise hier der Stoff behandelt ist, geben wir im folgenden einige Abschnitte dieser Bearbeitung wieder:

Der erste Abschnitt lautet:

Ain ieder Fürst und herr soll wol gedenckhen und darvor halten, dß Gott allein aller menschen herscher seye, das in seiner hand stehe alle Macht und glickseligkheit, hochheit und grosser Namen aller Fürsten, dß ihm alles zuegehöre, waß im himmel und auf Erden ist, dß Er seye dß oberhaupt yber alle Regenten der ganzen weld, dß Er alle Herrschafften und Fürstenthumben nach seinem belieben außthaillen und widerumb nemben khüne, wie und wan eß ihm gefölt, dß Er allein seye der hochste Gott, dem alle Fürsten und potentaten, groß und Klein, zugleich underworffen und gehorsamb sein sollen.

I, 13: Eß soll ein christlicher Fürst bey sich und seinem hof nit gedulten die ienige, welche gefehrliche discurs fiehren in glaubens sachen oder uncatholische, ateische und Machiavellische principia haimblich einsprengen: Er soll alle neuerung deß glaubens

[1] C: auch

53. Interea miles se regi non sinit, nisi vestitus, calceatus, armatus, satur et habens aliquid nummorum in zonula.[1]

Si defuerit annona, vinceris sine ferro.[2] Raro sine periculo aut clade paratur commeatus ex hostico; quodsi ex subditorum aut amicorum spoliis comportandus sit, non est militis, sed Principis culpa.

54. Haec habui, Ferdinande fili, quae paucis monerem. Confido te tuo studio atque industria, simul virorum sapientum consilio majora meis verbis perfecturum. Deum precor veneror que ex animo, ut tibi, quoad vives, mentem optimam, successus rerum felicissimos, beatam denique aeternitatem impertiatur.

und Gottsdiensts auf alle weiß verhietten; dan solche neuerung seind sehr gefehrlich, Gott mißföllig und dem gemainen wesen sehr schödtlich, ziechen gemeiniglich nach sich weith auffechente aufriehr, rebellion, gefehrliche zusammenkhonfften und heimliche Közereyen; bey dem alten glauben und ceremonien sich Steiffen und ainföltig halten, ist Gott geföllig, sicher dem Fürsten und ganzem Land ersprießlich.

I, 19: Nach den heilligen Gottes soll ein Fürst auch seine Eltern, oder die ihm an statt seiner Eltern vorgestelt werden, alle Lieb und Ehr erzaigen, auch gedenckhen, dß Er alle Ehr und Lieb, so Er ihnen erzaigt, auch Gott selbst erweise; die geschwisterige soll Er auch lieben und ehren und ihnen verhilflich sein, ihren nuzen und frommen nach dem vermögen auf alle weiß befördern, nit allain weil seye Bluetsfreund, sondern auch von Gott ihm verpflichtet und anverthraut worden seind.

I, 22: Sonderlich aber soll Er sich von der Geistlichen Güetter und ihrer gerichtsambkheit nit anderst alß von dem Tholosonischen gelt enthalten, soll gewißlich darvor halten, dß solches nit glickhe, niemahlen ohne sondere straff Gottes oder absonderliches unglickh gebraucht werde.

II, 2: Ybriger trunckh schwächt Leib und Seel, nimbt den verstandt, macht auf einem Fürsten ein unvernünfftiges thier, verdunckhlet die augen deß leibs und der Seel; yberfluß in Essen und trinckhen und anderer leibsergezlichkheiten macht einen Fürsten ganz sorgloß und untauglich in Geistlichen und Politischen regiments sachen, nimbt demselben allen respect und guetten Namen, bringt einen liederlichen Fürsten dahin, dß Er alle ungebühr hernach vor Ehrlich und guett haltet.

III, 18: Es soll ein Fürst ie hecher Er im stand ist, ie niederer bey ihm selbsten sein; Er soll gedenckhen, dß Er nur ein Mensch seye, der von Gott dem menschen vorgesetzt seye, der ihn sobald ab: alß auffezen khan; Er soll woll gedenckhen alle zeitliche sachen, ie hecher sye seind, ie sehr sye in ein gefehrlichen stand; die greste Bäumb, wan sye schon lang gestandten, die hechste heuser, wan sye schon die hechste,

[1] Ael. Lampr. vit. Alex. Sev. 52.

[2] Veget. de re mil. III, 26.

khönnen in einem augenblickh durch einen wünd, Erdbibten (so!) oder brunst zu boden geworffen oder verbrennt werden; Manicher Fürst ist offt von einem geringeren, alß Er gewesen, yberwundten und zu boden getruckht worden.

III, 31: Die rhatschliß sollen sein fürsichtig und wolerwogen, derselben execution soll schleinig und behuetsam, doch nit ybereilt sein |: wan anderst die sach einen verzug leidet :| noch aines oder dß ander yber die Knie abgebrochen werden.

III, 32: Es ist vil sicherer und rhatsamer mit reiffer vernunfft, alß nur ungefehr und allein auf guett glickh hinein rhaten, handlen und ohn vernünfftige ursach votieren. Die andere unbehuetsamb auß Lauther angewohn oder leren grund hinein heben und rhäterisch allein in ein gfahr sezen wollen, sezen sich und ihren Fürsten selbst in gressere gfahr und geben sich dem gegenthaill ganz bloß zu ihrer aigner verschimpfung.

21

Treuherzige vätterliche lehrstuckh, Erinner: unnd ermahnungen, welche unnser Freundtlicher lieber Sohn unnd CurErb bei antrett: unnd fiehrung seiner khünfftigen Landtsfürstlichen Regierung wol in acht zunemen, offt zulesen unnd sich darnach zurichten hat.[1]

1. Vocatio, finis et officium boni Principis.

Erstlichen solle Er seinen berueff und zill, warumben Er von dem Allmechtigen Gott zu disem hochen Standt unnd Ambt erkhiest und erhebt worden, offt zu gemüeth fassen unnd in stettiger gedechtnus halten, welches vornemblich in deme stehet, dß er vorderist die Ehr Gottes, die Heillige Catholische religion unnd dß Hail der Seelen seiner von Gott Jme anbevolchenen undterthonen, fir welche Er diffahls am Jüngsten tag Rechenschafft zugeben, nach allem seinem verstandt unnd vermögen befürdern, dann den wolstandt unnd versicherung seiner Landt und Leuth als supremam legem in vleissige obacht nemmen unnd die liebe Justitiam, ohne welche khein Reich oder Landt lang bestehn khan, den rechten geraden weg nach administriern; dardurch wirdt Er bei dem lieben Gott genadt unnd verdienst, bei den Menschen aber Rhuem, lieb unnd affection, sonderlich aber dß lobliche praedicat, dß Er Pater Patriae genant werde unnd in der That seie, erwerben unnd in seiner Regierung desto mer Seegen, glickh und Hail haben.

2. Ut praeluceat exemplo.

Fürs ander soll er seinen Landt und Leuthen mit ainem loblichen Exempl in der Andacht und forcht Gottes, gebürenden Fürstlichen Wandl

[1] Sowohl das Original als das Konzept dieses Schriftstückes liegt im k. geh. Hausarchiv. Eine genaue Kopie des Originals befindet sich in den Dellingiana 13/14 der k. Hof- und Staatsbibliothek. Wir bezeichnen in den Anmerkungen die vom Original (B) abweichenden Lesarten des Konzeptes mit A, die der Kopie mit C. B trägt aufsen die Aufschrift: Jnstruction für unsern öldtern Sohn und kunftigen Cur Erben.

unnd tugenten mit unverdroßner arbeit, eingezogner oeconomia unnd messigkheit vorgehn und leuchten, alle örgernus meiden und gleichsam ein Spiegel sein, darin sich seine undtergebne nit allain ersehen, sonder auch ainen starckhen antrib zur nachfolg nemmen khündten, zumahln die exempla solcher hochen Fürsten sowoll im gueten als bösen vilmehr wirckhung unnd nachtruckh haben, als die praecepta, Sazungen, bevelch und ermahnungen; longa enim via est per praecepta, brevis autem et efficax per exempla.

3. Labor, cura, solicitudo et uigilantia Principis.

Drittens soll er offt unnd wol zu Herzen nemmen, dß, ob Er gleichwoln aus Göttlicher güettigkeit zu disem Hochen Standt unnd Würde berueffen unnd erhebt worden, doch solches nit wegen des zeitlichen wollusts, freudt und wollebens beschechen, sonder dß diesem Hochen berueff unnd Ambt ein gleichmessige grosse unnd schwere Burdt der arbeit, sorg, müehe und verantworttung anhengig sei. Derowegen Er sich der embsigkeit, arbeit unnd sorgfeltigkeit (ausser der gebürendten Ergezlichkheiten, deren Er sich aber mit gewisser maß unnd zu seiner Zeit zugebrauchen) befleissen und gewöhnen, Ime die Regierungssachen, seiner Landt unnd Leuth wolfahrt nit weniger als sein aigenes Hail der müglichkheit nach eiferig angelegen sein lassen, ob unnd wie seine Rhät, officier unnd Diener Ire stellen unnd Ämbter verrichten, ob khaine offentliche laster unnd örgernus vorgehn, ob die Mandata, gebott und verbott recht gehalten werden, vleißig nachfragen, selbst auch, sovil sein khan, zuesehen; die Rhät, wie wir und seine vorEltern gethan, öffters besuechen und sy dardurch in gueter sorg unnd arbeit erhalten; oculus dominj saginat equum. Dann es bewendt sein Standt nit allain in deme allain, ut praesit, sonder vornemblich auch, ut prosit, ingestalten die eiferige arbeitsame Potentaten unnd Fürsten den Prennendten Kerzen recht verglichen werden, welche sagen khündten: alijs lucendo consumor.

4. Authoritas, reputatio et respectus Principis.[1]

Zum Viertten so ist daß vornembste Stuckh eines Fürsten unnd gleichsam sein pupilla oculi oder ciuilis anima die Authoritet, reputation und respect, durch welchen allain die Hoche Heupter unnd Fürsten von den Undterthonen oder geringen StandtsPersohnen undterschaidten und erkhendt werden; derowegen dieselbe umb sovil mer in acht zunemmen und nit zuschwechen, weiln sy so leuchtlich nit zuwiderbringen als zu erhalten ist; doch soll es auch moderate, prudenter unnd mit solcher masß geschechen, dß die reputation mit gebürender freundtlichkheit, sanfftmueth unnd Diemueth also temperirt und vermengt werden, damit die zu Hoche reputation unnd Authoritet khein odium unnd zu grosse familiaritet khein contemp-

[1] A: reputatio, Authoritas et respectus.

tum verursache. Dann gleich wie die rechte gebürende reputation unnd Authoritet einen Potentaten unnd Fürsten commendirt unnd groß macht, Alß thuet hingegen der contemptus unnd disreputation oder auch der hochmueth unnd übermeßige Authoritet denselben verächtlich unnd odios machen oder gar ruinirn.

In quo potissimum consistat.[1]

Die rechte Fürsstliche unnd standmeßige reputation und Authoritet aber wirdt vornemblich durch khluege, weisse consilia, hochen und scharffen verstandt, magnanimitet, vleis unnd embsigkheit, dann die Macht unnd guette mitl erlangt unnd erhalten, durch welche unsere liebe vorEltern mit der gnad Gottes in dises hoche aufnemmen, reputation und wolstandt khommen. Es wirdt auch hierdurch unnser lieber Sohn Ime bei seinen undterthonen ein lieb unnd forcht, bei den Freundten ein lob unnd affection und bei den widerwerttigen ein apprehension machen. Undter andern[2] angedeutten Stückhen aber sein sonderlich die Vires unnd mitl als neruus rerum agendarum, augendarum et conseruandarum wol in acht zu-nemmen unnd alzeit zugedenckhen, was der weise Tacitus sagt: nihil tam instabile ac fluxum quam fama potentiae, non sua ui nixae. Wie dann die historien und experienz genuegsam zu erkhennen geben, dß ohne die macht, mitl unnd wolhausen vill Fürsten nit allain sich und Ire reputation, sonder auch Landt und Leuth in gefahr und verlurst gesezt.

5. Quid circa status prouinciales, eorum genium et priuilegia obseruandum et cauendum.

Gleichwie nun fürs Fünffte einem Regenten und LandtesFürsten als dem Haupt verstandtnermassen obligt, seine von Gott anbevolchne Landt und Leuth Cristlich-vätterlich unnd loblich der geraden schnur der gerechtig-kheit nach zuregieren, Alß erfordert hingegen auch die notturfft wol in acht zunemmen unnd darob zu halten, damit Ime von seinen Glidern und undterthonen dß ienige gelaistet und erwisen werde, warzue sie von Rechts- unnd billichkheit wegen verbundten sein. Nun sein dieselben undter einem Corpore einer algemainen Landtschafft begriffen, und obwoln Sy von un-sern loblichen vorEltern, Kayser, Königen unnd Landtesfürsten aus gewisen ursachen mit sonderbaren genaden, priuilegien und Freyheiten begabt, welche man Inen, sovil Sy deren berechtigt und im Inhaben sein, yeder-zeit confirmirt unnd verneuert, auch zuhalten schuldig ist, So hat doch die erfahrung zaigt,[3] ist auch vast den Menschen ins gemain angeboren und sein sonderlichen unnsere Landtschafft unnd Stendt dahin geflissen, Ire libertet unnd Freyheiten nit allain ye lenger ye mehr zu extendiren,

[1] Diese Überschrift fehlt in A.
[2] andern fehlt in A.
[3] C: gezeigt

sonder auch neue priuilegia zusuechen, auf Iren aignen nuz zusehen unnd Inen mer, als sich etwann gebürt, zuezuaignen, welches ohne merckhlichen abbruch, nachtail und schaden eines LandtsFürsten nit geschechen khan. So wir gleich zu anfang und in wehrender Zeit unnserer Regierung wargenommen unnd dieselbe also angestellt und gefiehrt, daß wir nit ursach gehabt oder, wie etwan bei vorigen etlichen LandtsFürsten beschechen, getrungen worden sein, der Landtschafft in die Händt zusehen, Ires willens zusein unnd Iren unzimblichen anmaßungen oder praetensionen nachzugeben; sonder wir haben Sye in die Schranckhen der billichkheit, gebürenden respects unnd gehorsambs gebracht und darin erhalten, welches als ein sonderbares secretum gubernationis eines LandtsFürsten vor allem wol zübeachten und mit vleissiger angelegenheit darob zuhalten.

Unnd dieweiln wir die vornembste Stuckh eines Landtsfürsten gerechtsamen unnd gewalts, wie auch der Landtschafft schuldigkeit, und was darbei nach gestalt der Zeit, notturfft und glegenheit zu obseruirn, in einer sonderbaren Instruction fir unnser Herzliebste Gemahlin unnd CurErben verzaichnen lassen, wie aus beiligentem Extract zusehen, Alß solle unnser CurErb unnd khonfftiger LandtsFürst solches offtermal lesen und vleissig in acht nemmen, sonderlichen aber sich nit bereden oder bewegen lassen, den Landtstendten mehrere priuilegia unnd Freyheiten (die ohne dß ansehnlich und grösser sein, als etwann in andern Fürstenthumben unnd Landten, da ein Landtsesserei[1] ist) zu seinem unnd unnsers Hochloblichen Hauß schaden zubewilligen, sonder sein LandtsFürstliche superioritet, hochheit, Recht unnd Interesse zuerhalten, woll zu administriern unnd hergegen auch der Landtschafft unnd Landtstendten Ire priuilegia unnd, was Inen von Rechtswegen gebürt, ohne Rechtmessige ursach nit zuentziehen.[2]

6. Ut prouide et cum consilio prudentiorum, maxime Serm^ae Dnae. matris, omnia ardua decernat.

Und obwoln fürs Sechste Er von dem Allmechtigen mit genuegsamen verstandt unnd andern Fürstlichen talenten begabt, So ist doch Landt und Leuth zu regiern ein solche schwere Burdt unnd grosse khunst, dß khein Regent, wie verstendtig, wizig unnd khlueg Er auch sein mag, Ime selbs allain trauen, sonder sich alweg anderer verstendiger Rhat und hilf gebrauchen und den sichern weg gehn solle, weiln dß fähln unnd Irrn ein Menschliche sach, deren auch König unnd Fürsten eben sowoll als andere Menschen undterworffen sein. Derowegen dann gemelter unnser Sohn zuforderist seiner Herzliebsten Fraw Muetter treuen Rhats in vorfallendten schweren sachen pflegen, derselben Müetterliche Erinnerung gehorsamlich in

[1] C: Landsäßerei

[2] Dieser Abschnitt fehlt im Konzept und auch Söltl in seiner Ausgabe läſst ihn weg.

acht nemmen, Sye von herzen lieben und Ehren, auch ohne derselben und seiner verstendigen, treuen unnd erfahrnen Rhät, sonderlichen aber der alten (welche wir bereit vill Jar in Regierungs- und andern sachen gebraucht und schon ein lange experienz unnd guette information, wir unns auch bei denselben wol befundten[1] haben), Rhat unnd guetachten bevorab in wichtigen Dingen nichts decernirn und vornemmen, noch weniger dieselbe ohne erhebliche ursachen abdanckhen, sonder Inen vilmehr, wie wir unnd unnser in Gott ruehender Herr Vatter seeligist gethan, gebürenden schuz halten, noch[2] sich etwan der Jungen, frembden und unerfahrnen bediennen solle; dann es haist unnd ist war, quod fidelitas serui est felicitas Dominj.

7. Electio Consiliariorum et officialium circumspecta.

Unnd dieweiln zum Sibenten alle Fürsten unnd Regenten die schwere Burdt der Regierung, wie gemelt, allain nit tragen unnd verrichten khönden, sonder sich notwendig der officier unnd Diener Hilf gebrauchen, Inen vertrauen unnd also, wie man sagt, durch frembde Augen sehen und frembde ohren hören müessen; So ligt ainem ieden solchen Potentaten unnd Fürsten seines berueffs unnd gewissens, auch seiner selbs aignen unnd seiner Landt unnd underthonen wolfarth halber ob, ist es auch vor Gott zuverantwortten schuldig, dß er nit allain bei erkhiesß: unnd annemung seiner Rhät, officier unnd Diener, sonderlich der ienigen, welche in Stadts: unnd andern Rhatsmitlen, wie auch bei der Justiti unnd verrechneten Ämbtern gebraucht werden, alle mügliche diligenz unnd fürsichtigkheit anwendte, sonder auch auf Ir verhalten, ambtiern, thuen und lassen guette auffsicht habe[3], die treue unnd vleissige Irem verdienst unnd verhalten nach begnade, die untreuen unnd unfleissigen aber corrigiere, straffe oder entlasse; Ingestalten dann auch neben ieztverstandtner obligation unnd nuzbarkheit an disem vornemmen Regierungsstuckh eines ieden Fürsten unnd Regenten reputation unnd guetter Nammen hafftet, in deme man aller politicorum Regl nach der Fürsten Regierung, verstandt, qualiteten, Tugent unnd untugenten nach seiner Rhät, officier unnd Diener beschaffenheit, qualiteten unnd verhalten zu iudiciern unnd zuermessen pflegt.

8. Abusus familiarium, Adulatorum et mignonum.[4]

Fürs Achte ist vast bei mererntheils Fürsten und Regenten yeder Zeit diser schedtliche unnd disreputirliche missbrauch verspiert und gedadelt worden, dß Sy Inen einen Familiarem oder priuatum unnd, wie mans zunennen pflegt[5], mignon, etwann auch von schlechter condition, standt

[1] Die Worte wir unns bis haben fehlen in A, ebenso die Zeichen der Klammer.

[2] Statt der Worte sonder Inen bis noch hat A blofs oder.

[3] A: halte

[4] A: Abusus familiarium et Adulatorum. — (Dufresne, Glossarium: Mignonetus, mignotus = prae aliis carus, gratissimus, gall. mignon.)

[5] An Stelle der Worte und wie bis pflegt hat A schmaichler oder

unnd verstandt, auch wol von besen berueff unnd mer lastern als Tugenten, einbildten und firnemmen, demselben alles vertrauen unnd seinem Rhat zuvil deferirn, so einem solchen Fürsten nit allain an seiner reputation grossen nachtail unnd an guetter Regierung vill schaden, sonder auch bei meniglich ein widerige affection unnd Haaß verursacht. Derowegen Er unnser lieber Sohn sich dergleichen unnuzen, schedlichen mignonen unnd schmaichlern, welche nichts anders als pestis Principum et Aularum sein, enthalten unnd vil mer nach verstendigen, dapffern, erfahrnen, treuen und tugentsammen Ministris, von welchen Er reputation, Rhuem unnd nuz haben khan, trachten, doch auch ainem allain nit alles vertrauen, sonder nach gestalt der sachen auch anderer Rhat pflegen solle; plus uident oculi quam oculus.

9. Ut sit benignus et facilis ad audiendum.

Verrner unnd zum Neunten ist einem Fürsten unnd Regenten nuzlich unnd notwendig, dessen wir auch unnsern Sohn treulich ermahnen, das Er zwar einem Yeden, Er seye Hochen und Nidern standts, Geist: unnd Weltlich, Reich oder Arm, den zuetritt unnd dß gehör, auf masß und weis es gebreuchig unnd füeglich sein khan, gestatten, dß mündt: oder schrifftlich anbringen, clagen unnd begern mit gebürender geduldt unnd sanfftmueth vernemmen, aber sich nit gleich ex tempore, ohne vorgehenten bedacht, information, Rhat unnd berichtseinhollung leuchtlich resoluirn unnd ercleren oder etwas abschlagen oder versprechen, sonder Sy auf resolution, antwortt unnd beschaidt weisen unnd vertrösten.

Ne[1] sit praeceps in respondendo, promittendo aut negando. Ne quid statuat aut iudicet altera parte non audita.

Nochweniger aber den delatorn unnd angebern, deren delationen unnd angeben offtermahls, wie die experienz zaigt, mer auß Hasß, feindtschafft, Neid, rachgierigkheit unnd dergleichen unzimblichen passionen, als aus trew unnd lieb der gerechtigkheit herfliesset, gleich glauben geben, beifallen oder ein Judicium fellen, sonder dasselbige in suspenso halten unnd der rechten natierlichen ordnung nach den andern angebnen thail auch hören unnd nach gestalten sachen die gebür unnd billichkheit handlen lassen; dann sonsten den Leuthen an Ehren, leinmueth, leib unnd guett leuchtlich zu khurz unnd solcher schaden geschechen khan, welchen man von Recht unnd gewissens wegen zuerstatten schuldig ist.

10. Cautus et circumspectus in loquendo.[2].

Ingleichem und fürs Zehente ist ein sondere tugent unnd sehr notwendiges stuckh, dß ein ieder Potentat unnd Fürst sich der gehaime unnd stilschweigens befleisse, khaine unnuze oder yberige, noch weniger grobe, leicht-

[1] A: Non statt Ne

[2] Diese Aufschrift fehlt in A

sinnige oder schmechliche wortt gebrauche, unndt was Er redt, solches fein langsam, verstendtiglich unnd mit guetem bedacht thüe.

Ne reuelet monita et monitores fideles.

Was Ime aber von seinen treuen Rhäten unnd officiern etwann Ambts-Pflicht unnd treue halben in gehaim angezaigt und erinnert wirdt, bei sich behalten und, was darÿber zuverordnen notwendig ist, also angehen und richten solle, damit ein solcher treuer Rhat, Beambter oder Diener nit geoffenbaret, darburch in unglegenheit und wegen seiner treue zu schaden gefiehrt, auch verursacht werde, mit des Herrn schaden ein andersmal stilzuschweigen; dann wie will oder khan ein Fürst dß Secretum, gehaim unnd stilschweigen von seinen Dienern erfordern, wann er es selbst nit halten unnd den Dienern ein solches Exempl zur nachvolg vortragen thuet?

11. Usus et abusus uestium et ministrorum peregrinorum.[1].

Nit weniger und zum Ailfften stehet ainem Fürsten zue und wol an, dß Er sich nit allerlai neuer, frembder unnd ungereimbter allamodischer Claidungen, sonder einer grauitetischen, gebreüchigen unnd bestendigen tracht unnd formb in Claidern gebrauche unnd dieselbe nit leucht verendere, weiln dß widerige mer ein leuitet alß grauitet anzaigt. Unnd derowegen soll unnser Sohn sich nit allain der neuen, frembden unnd ungereimbten trachten enthalten, sonder auch gegen seinen Dienern, welche hierin excedirn, böse exempla unnd örgernus geben, ein auersion unnd unwillen erzaigen.

Ein gleiche mainung hat es vast auch mit frembden außlendischen, sonderlich aber den welschen officiern unnd Dienern, welche selten aus lieb und affection, sonder vilmehr umb Ires priuatnuzen willen unnd sich zubereichen, die Dienst affectirn, mit Iren praetensionen gar molest und verdrießlich sein unnd, wann Sie Ir intent erlangt, widerumb davonziehen, wol auch die secreta palesiern[2]. Derowegen unnser Sohn sich dergleichen außlendischen Diener sovil müglich enthalten unnd die daraus entstehente unglegenheit unnd molestien meiden solle.[3]

12. Ne assumat ordines equestres.

Unnd demnach wir zum Zwelfften bißhero verspiert, auch vast menigelich bekhandt ist, dß die Königeliche unnd andere Hochen orden,[4] welche vor disem nur Kayser, König, Fürsten unnd anndern hochen wol memorierten Persohnen zu einer Ehr unnd Zier geben unnd in grosser reputation gehalten worden, nach unnd nach gar zu gemain gemacht und schier ohne undterschiedt geringen standts Persohnen erthailt wirdt; Alß ermahnen wir

[1] In A heifst es blofs: Usus et abusus vestium.

[2] Palesare (ital.) = entdecken, verraten.

[3] Der Absatz Ein gleiche mainung bis zu Ende feht in A.

[4] In A stand geschrieben: der hohen Burgundischen orden des toson oder goldenen Velles. Diese Worte sind ausgestrichen und unser Wortlaut an ihre Stelle gesetzt.

unnsern Sohn vätter= unnd genedigelich, dß Er diser unnd anderer mer ursachen halber khein dergleichen orden ambiern oder annemmen solle.

13. Columna Principis[1] sunt fideles et potentes Amici et Vicinj.

Zum Dreizehenten ist alzeit fir ein starckhe Saul oder Maur gehalten worden, guette und mächtige Freundt, auf welche man sich in der noth zu= verlassen, zuhaben. Derowegen unser freundtlicher lieber Sohn mit den ienigen Potentaten unnd Fürsten inn: und ausser Reichs, sonderlich aber den benachbarten, welche es mit Ime unnd unnserm loblichen Hauß wol unnd aufrecht mainen und nit vilmehr Iren vortl unnd nuzen mit unnsers Hauß schaden suechen, alzeit in guetter correspondenz, freundtschafft unnd ver= treulichkheit zustehn sich befleissen, daneben aber sein notturfft gegen den ienigen, welche es mit unnserm Hauß nit recht und wol mainen, in acht nemmen solle.

14. Jnformationes et monita per diutinam experientiam obseruata et collecta.[2]

Fürs Vierzehente haben wir undterschiedtliche Informationen, Erinne= rungen unnd bericht yber etliche vorneme Stuckh unnd sachen, so wir in zeit unnserer Regierung in acht genommen, durch langwierige experienz erlehrnet unnd einem LandtesFürsten zu besserer nachricht und Regierung nuzlich und notwendig sein, in sonderbare memorialia verzaichnen unnd in dises Trüchel[3] legen lassen. Welche unser lieber Sohn unnd khonnfftiger LandtesFürst vleisßig obseruirn, sich darin wol informirn unnd darnach richten khan unnd solle. Wo es aber etwann die occasion geben unnd notturfft erfordert hat, wegen des Hauß von Österreich warnung unnd erinnerung zuthuen, ist nit wider die Herrn selbs als unnsers Hauß negste Bluetsverwandte, zu welchen wir ein besseres vertrauen sezen, sonder vilmehr wider die widerige, Pasßionierte unnd ybl affectionierte Ministros unnd Rhät, welche zwischen beeden Heusern allerhandt misßverstandt und zwietracht zustifften unnd Ire Herrschafft ungleich zuberichten unnd zubereden beflissen sein, gemaint.

Documentum et Valedictio ultima S. Dauidis, ut ambulet in Via Dominj.[4]

Endtlichen beschliessen wir dise unnsere Treuherzige vätterliche Documenta unnd Ermahnungen mit deme, was der Hl. König unnd Prophet David seinem Sohn Salomon hindterlassen unnd darmit sein leben beschlossen:

Ego ingredior uiam universae terrae; confortare et esto vir et obserua custodias Domini dei tui, ut ambules in vijs eius, ut custodias

[1] A: Principum
[2] In A fehlt dieser Abschnitt ganz.
[3] Trüchel, Dim. von Truhe, Kasten.
[4] Hier beginnt wieder das Konzept A. Hinter *Dni* steht in A noch: *solicite.*

praecepta eius et iudicia et testimonia et ut intelligas uniuersa, quae facis et quocunque te uertas etc.

Ich gehe den weeg aller welt hinein; So starckhe Dich nun und sei ein Man und hab acht auff die hutt des herrn Deines Gottes, dß Du auff seinen weegen wandlest, auch seine gebott und die gericht und zeugnussen haltest, damit Du verstehn mögest, was Du thuest und wohin Du Dich wenden sollest ꝛc.[1]

A. 1650. Maximilian mpria.[2]

22

Instruction Für Unnßer von Gottes Genaden Albrechten, Herzogs in Ob: unnd Nidern Bayrn etc. geliebtens Sohnns Albrecht Sigismunndts Cammer-Dienner und anderer Cammer-Parthey.[3]

Erstlichen so soll ieder zeit dahin gesechen unnd getrachtet werden, daſ die Cammer-Diener, Cammer-Knecht, unnd wer unter der Cammer-Parthey begriffen, eyfrig der Catholischen allein Seelligmachenden Religion beygethann, eines gueten unnd Ehrlichen herkombens unnd Ehrbahren Wandls, damit dieselbe unnsern geliebten Sohnn im wenigisten kein Örgernus, sondern villmehr ein erbäuliches Exempl geben.

Dahero sollen Sye das Spüllen, ybrige Trünckhen, fluechen, Schelten, unzichtige discurs, freche, leichtferttige gebärden unnd anndere Lasster, welche nicht allein Ihnnen selbst hochschedlich, sondern der Lieben Jugend durchauſ verderblich, bey verlusst unnserer Gnaden genzlich meyden.

Wie dann desstweegen der Hofmaister unnd Praeceptor ernstlichen befelch, uf dergleichen Ihr fleissige obacht zu geben, unnd da sye im wenigisten etwas verspührten, Sye unnſ dessen alſbald unnterthenigist berichten, damit wür dergleichen unheyll bey Zeiten können fürkomben und remediren; wollen auch solche gesöllen, da wider verhoffen einer solte betretten werden, mit dergleichen straff zichtigen, daſ sich anndere an Ihme werden spieglen können.

Dann sollen die Cammer- wie auch anndere Diener dem Hofmaister unnd Praeceptor allen gebührenden gehorsamb unnd respect erzaigen, auch was Sye Ihnen nach billichen Dingen werden schaffen, demselben sollen Sye nachkomben.

[1] A hat diese Worte bloſs deutsch, C bloſs lateinisch. In C fehlt auch die Überschrift des letzten Abschnittes.

[2] Datum und Unterschrift fehlen im Konzept.

[3] Abschriften dieser Instruktion sind in cod. germ. Mon. 1962 und 1963 erhalten.

Den Cammer-Dienner-Dienst in specie anlangend sollen sye sich morgens unnd abents bey unnsers Sohnns an- unnd aufsclayden unfehlbahrlich befündten unnd keiner ohne erhebliche ursach, die er dem Hofmaister, zumahlen auch dem Praeceptori vorhero iederzeit zuwissen machen solle, ausbleiben.

Auch den ganzen ybrigen tag sollen Sye in der Warth-stuben sein, damit also, wann man Ihrer bedürfftig,[1] Sye alsobald bey der hanndt unnd zu fündten seyen.

Wann frembde Herrschafften verhandten, oder in ertheillung einer audienz unnd dergleichen solle auch keiner seinen Dienst ohne erhöbliche ursach versaumben, sondern sich bey der Stöll fündten lassen.

Da etwann frembde bey Unnsern[2] sich wolten lassen anmelden, Schreiben oder supplicationes yberreichen, sollen die Cammer-Diener solches dem Hofmaister unnd in seiner abweesenheit dem Praeceptori zuvor unnd nicht ohne mitl unnserm Sohnn undeüthen oder zuestöllen; dessgleichen sollen Sye nichts, daran etwas gelegen, ohne vorwissen dess Hofmaisters oder Praeceptoris auf bevelch unnsers Sohnns verrichten, anbringen oder auftragen; Item nichts an geschenckh, es seye Geld, Claydung oder annders, von Ihme unnsern Sohn annemben.

Wann unser Sohnn bey der Tafl, sollen die Cammer-Diener aufwarthen, Ihren Dienst mit reichung dess hannd-Wassers, Servieten, auch getranckh, Speisen, unnd was vonnöthen sein würdt, aufmerckhsamb mit reverenz unnd gehörigen Ceremonien verrichten, alles ybrigen geschwäz, gelächter oder annderer ungebühr sich genzlich enthalten, damit das Essen mit gueter Zucht unnd ordnung verrichtet werde.

Sye sollen sich auch Insonderheit mit unnserm Sohnn nit zu gemain machen unnd noch villweniger dem Hofmaister unnd Praeceptori in ain: oder anndern zum wenigisten einreden oder fürgreiffen.

Unnsers Sohnns Clayder sollen die Cammer-Dienner selbsten iederzeit aufs fleissigist ausbuzen unnd keinen andern darzue brauchen, auch acht geben, damit die Clayder nicht im Staub hin unnd wider umbfahren, sondern Sye sollen solche in die darzue verordnete Cässten verwahren.

Wann auch etwas an Claydern zu ändern oder auszubessern, sollen sye solche sauber einschlagen unnd verwarth dem leibSchneider selbsten oder durch den laqueyen lassen einhendigen, auch Ihme LeibSchneider alles ernsts einbündten, das gemelte Clayder absonderlich gemacht unnd aufbehalten, auch nicht unter annderer leüth Clayder gemischt werden.

Da aber etwas Neues zu machen, es seye gros oder klein, soll der Cammerdienner solches dem Hofmaister andeuthen unnd in abweesenheit

[1] Während in der einen Handschrift steht: Benöthiget oder bedürfftig, heifst es in der andern blofs: bedürfftig.

[2] Das hier vermifste Wort Sohn fehlt in beiden Handschriften.

dem Praeceptori, welcher dann desstwegen mit unnserm Renntmaister zu reden waiß, damit wür dessen unterthenigist berichtet, auch alles mit fleis unnd aufs genauiste bestelt werden möge; soll auch keiner für sich selbst zum Crammer seines Gefallens gehen unnd aufnemben, es seye auch so gering es wolle.

Gleiche mainung hat es auch mit dem Leinwathgewanndt, das nemblich Sye die CammerDienner bey solchem Ihren möglichisten fleis brauchen, ein ordentliches Inventarium halten, damit mann den abganng könne wissen; auch solte mit machung dess neuen leingewanndts alles gehalten werden, wie mit der claydung.

Unnd weillen der Hofmaister wie auch Praeceptor im bevelch haben, alls fleis bey der Claydung unnd Leingewanndt, damit nichts unnothwendig gemacht oder das Jenig, so noch etwann zugebrauchen, hinweckhkomme, achtung zu geben, sollen die Cammer-Dienner ein ordentliche Specification, was an Claydungen, Mäntlen, Seiden-Strümpfen, Hosenbändtern, Leingewanndt unnd was dergleichen verhandten ist, dem Hofmaister einhendigen, Wann etwas Neues gemacht würdt, darzue sezen unnd alles beysammen halten unnd nichts darvon genomben werden, bis ein Theillung durch den Hofmaister bewilliget; die thaillung aber soll bey dess Hofmaisters unnd nit der Cammer-Dienner willCur stehen; was aber in die Theillung komben soll, hat Hofmaister hievon absonderlich befelch.

Was von gebrauchter Leinwath in die Wösch geben würdt, soll ebenfahls fein sauber eingemacht der Leibwöscherin zuekomben unnd hergegen sye solches gleichergestalt also den Cammer-Diennern widerumb yberantwortten.

Daß Pöth für unnsern Sohnn würdt durch die Cammer-Dienner gepöttet unnd gerichtet; dahero sye solches mit fleis machen, auch Niemandt frembden yber die Pött lassen sollen unnd darauf achtung geben, damit die Seydene fürhang, Deckhen, Item das Leingewanndt nicht zerrissen, sondern fein sauber werde erhalten.

Cammer Knecht.

Sein Diennst ist, das Er sich iederzeit bey der stöll fündten lasse, die Zimmer, darinnen unnser Sohnn wohnet, fleissig ausfhöre unnd rein halte, alle Morgen unnd Abents, auch zur Tafel Zeit frisch wasser zum Mundt- unnd Hanndt Waschen ins Zimmer trage.

Item so sein Schuech, Stüfel unnd Sporen in seiner verwahrung, welche er nicht weniger iederzeit sauber unnd aufgebuzt solle halten, damit, Wann man deren vonnöthen, solche bey der hanndt seyen.

Die Nachtliechter unnd Körzen soll Er bey rechter zeit abhollen unnd zu gehöriger stöll bringen, Item Wüntter-Zeiten, damit zu rechter Zeit eingehaizt werde, bevelch geben, auch guete acht haben, damit weeder mit den liechtern noch feuer kein unfleis, daraus gefahr entstehen möchte, gebraucht werde.

Barbierer.

Betreffend den Barbierer hat Er neben dem Cammer-Diennst hochen fleiſ anzuwendten, damit unnſer Sohnn von Ihme mit der Wundt Arztney ſeinem beſten verſtandt nach recht bediennt ſeye, in allem wohlbedächtlich unnd fürſichtig handle, da auch etwaſ wichtiges fürfielle oder auch, da Er das wenigiſte bedenckhen haben möchte, auſſer der Doctor Rhat unnd Guettachten nichts fürnemben. Wann auch unnſer Sohnn über Lanndt raiſet unnd ſchon nur yber nacht auſblibe, ſo ſoll doch Leib-Barbierer iederzeit mit zuziechen ſchuldig ſein. Item da Er ſich Aderlaſſen, Schrepfen, paden, Haubt oder füeſſ Waſchen oder nach ſtarckhen exercitia wolde mutiren, unnd waſ dergleichen mehr iſt, ſoll Er bey ſolchem allen, wie Er ohne daſ ſchuldig iſt, ſonders Guetten fleiſ anwenden unnd ſich zu allen ſolchen fürfahlenden gelegenheiten iederzeit fleiſſig fünden laſſen.

Waß Unnſers Sohnns aigne unnd beſtimbte Instrumenta unnd zeug ſein, alſ laſſ-[1] unnd Schrepf-Eiſen, Scheer, Schwammen, Kämpl, Tüecher, unnd was dergleichen were, es habe Nammen wie es wolle, ſolches ſoll Er Barbierer für unnſern Sohn allein rhain unnd ſauber aufbehalten unnd keinem anndern, Er ſeye wer Er wolle, brauchen laſſen; ſolle auch mit friſchen Pflaſtern, guetem Bündtzeüg unnd, was mehr darzue gehört, iederzeit inſonderheit verſechen ſein, damit im fahl der Noth nichts abgehe, ſondern alles bey der hanndt ſeye.

Bey verliehrung auch ſeines Diennsts unnd höchſter unngnad ſoll Er Barbierer zu keiner kranckhen Perſohn gehen, welche mit der Peſtilenz oder annderen abſcheulichen, vergifften unnd Contagios kranckheiten oder Füeber behafft ſein, dardurch unnſer Sohn oder iemanndts von den ſeinigen möchten ein gefahr oder ſchreckhen zu gewarthen haben, unnd da Er ie unwiſſend irrgents an ein ſolches ohrt komben were, ſoll ers alſobaldt dem Hofmaiſter oder Praeceptor anzaigen unnd ſich biſ auf fernere erlaubnuſ unnſers Sohnns Zimmer unnd ſeines Diennsts enthalten.

So ſoll er auch keine erbliche LeibSchäden oder ſonſten anhengige Kranckhheiten ohne vorwiſſen unnd habende erlaubnuſ ſich zu Curieren annemben; Waſ aber anndere pandt ſein, alſ Painbrüch, Stich, Wunden-Gſchoſ unnd dergleichen, ſolche ſollen Ihme woll unverwörth ſein; doch daſ ers, waſ groſſe unnd gefährliche ſchäden weren, unnſers Sohns Hofmaiſtern oder Praeceptorn zuvor unnd alſobalden berichten.

In Summa es ſoll ſich die gannze Cammer-Parthey dahin bearbeithen unnd befleiſſen, damit ab Ihrem thuen unnd Wanndl meniglich ein wohlgefahlen habe, auch anndere ein guetes Exempl von Ihnen nemben, damit alſo alles zu unnſerer unnd unnſers Sohnns gehöriger reputation unnd Ehr, Ihnen aber zu Lob möge gedeyen, Wür auch ins konnfftig urſach

[1] Laſs = Aderlaſs.

haben, solches mit Gnaden gegen Ihnen zuerkhennen, unnd beschicht an Obermelten allem unnser ernstlicher endtlicher unnd zuverlässiger will unnd Mainung.

München den 25. July 1641.

23

Chur Prinzens Hofmaisters Instruction den 1. X br. a.° 1646.

1. Unser von Gottes genaden Maximilian, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Ober: und Nidern Bayern, des heyligen Röm. Reichs Erztruchsesß und Churfürstens, bevelch und Instruction[1]

2. Für Unsers Eltisten geliebten Sohns und ChurPrinzens Herzog Ferdinand Mariä HofMaister, wie derselbe sich in solchem seinem Ambt verhalten, und was Er gedachts unsers Sohns christlichen education und fürstlichen Underweisung, auch sonsten dessen Bedienten und anders halben beobachten soll.

3. Obwolen der allmechtig und Giettige Gott Unß in Zeit unserer langwürigen, schweren und gefährlichen Regierung, ia unsers ganzen lebens, vill sondere grosse Gnaden und guettthaten erwisen, darfür Wür Ihme nimmermehr genuegsamb danckbar sein können, So haben Wür iedoch nicht under die geringste zusetzen, dß derselbe Unß bey unserer iezigen geliebsten Gemahlin Frawen Maria Anna, gebohrnen Princessin zu Ungarn und Böheimb, Erzherzogin zu Österreich etc. aus seiner sonderbaren Göttlen Prouidenz und allweisen Rhat in Unserm zimblich hochen Alter zu Unser beeder ergözlichem Trost und erleuchterung unsers obhabenden schweren Regierungslasts, auch zu mehrer perpetuation und wolstandt unsers lobl. Hauß und deren Succession, wie nicht weniger zu Nuz, Hail und beförderung sowol unserer aignen anverthrautten Landt und Leithen alß deß gmeinen und Catholen Wesens in dem heyln Römen Reich mit Mannlichen LeibsErben und zween Söhnen mildiglich gesegnet. Derohalben Unß umb sovil mehr obgelegen ist, mit eyssseristem Vätterlichen Fleis, Vorsorg und

[1] Im geh. Hausarchiv liegt diese Instruktion in vier Exemplaren vor, von denen zwei Konzepte (A und B), die zwei andern Kopien (C und D) sind. Bei der einen der zwei Kopien fehlt der Anfang und der Schluſs (D). Auſserdem ist von dieser Instruktion in cod. ital. 632 der k. Hof- und Staatsbibliothek das Konzept einer italienischen Übersetzung vorhanden, welches M. Rottmanner in den Sitzungsberichten der k. b. Ak. d. Ws. phil.-hist. Cl. 1878 veröffentlichte. Eine sauber geschriebene Abschrift dieser italienischen Übersetzung ist auch im geh. Hausarchiv erhalten. Sie stimmt mit unbedeutenden Änderungen mit dem Exemplare Rottmanners überein. Die Nummern der Abschnitte behalten wir bei, wie sie von dem Herausgeber des italienischen Wortlauts beigesetzt worden sind. Die oben wiedergegebene Überschrift steht bloſs in der Kopie C mit roter Tinte am Rand geschrieben.

Eyfer dahin zetrachten, auf dß gemelte Unsere Söhn zu angeregtem ende und forderist dem hechsten Gott, von deren handen Wür dieselbige empfangen, zu schuldiger Danckbarkeit, Ehr und lob, gleich von Ihrer blieenden Jugent an in aller Gottsforcht, Frombkeit, Löblen tugenten und anderen Fürstlen qualiteten wol underricht, geiebt, erzogen und zu bestendigen Vollkommenheit gebracht werden.

4. Und ob Wür zwar solches bei Ihnen Unseren Söhnen ins gmein zu beobachten schuldig, Demnach iedoch Unß unser Eltere Sohn Ferdinand Maria als der erstgebohrne sowol der Natur als der Reichs Rechten und bey hochen Fürstlen Stammen, insonderheith auch bei unserm loblen Haus herkommnen obseruanz nach, da Ihme Gott, wie Wür verhoffen, dß leben soweit gdiglich verleicht, in der Chur Würde und Regierung unserer Chur: Fürstenthumb Landt und leith künfftiger Zeit succedirn solle, Er auch nunmehr durch Göttle gnadt sein verstendiges Alter zimblich erraicht, Als haben Wür rathsamb, nuzlich und nothwendig befunden, Ihne aus der Künderwartt zethuen, einem aignen Hofmaister zuverthrauen und zu seiner fieglichern und besseren education mit darzuegehörigen Leithen zuversechen, damit gleich iezt bey seinen zahrten Jahren ein gueter grundt seiner Zucht und underrichtung gelegt, Er zu allem guetem zeitlich gewöhnt, von allem widerigem aber genzlich abgehalten und durch stettige iebung von ainer tugent in die ander gelaitet, auch nach und nach zu solcher perfection gebracht werde, damit Er einen Verständigen und wohlqualificirten Regenten abgebe und dß ienige, was Er in seiner Jugent also gewohnt und ergriffen hat, alsdan seiner Zeit zu der mehreren Ehr Gottes, des Gmeinen und Landtweesens Nuzen und befürderung und zu seinem selbst aignen zeitlich: und Ewigen Hail und Wohlfahrt riehmblich und erspriesßlich appliciren und anwenden möge.

5. Dieweilen Wür dann dißfahls unser sonderbar gdistes Verthrauen zu Unserm Geheimen Rhat und Cammerer, Johann Adolphen Fhl. Wolf, genant Metternich[1], seiner unß bekanten gueten qualiteten und Gottseeligen Wandl halber gestelt und Unß resoluirt haben, Ihne zu mehrbesagtes unsers Elteren Sohns Ferdinanden HofMaister zugebrauchen, So thuen Wür ihme disen Unseren Sohn als unser liebstes und theueres Pfandt zue threwen Handen dergestalten ybergeben, verthrauen und anbevelchen, auch hierin sein gwissen beschweren, dß er insgemein alles dß ienige thüe, verfiege und anordne, Was zu Unserm gdisten gefahlen und sein unsers Sohns Ehren, Nuzen und wolfahrt, forderist aber zu seiner Seelen Seeligkeit imer gedeyen kan; Dargegen alles das abschaffe und fürkomme, was disem und gueter Zucht, Sitten und Erbarkeit zuwider laufft; insonderheit ist unser zu-

[1] A: Hannß Adolphen Freyherrn Wolff, B: Hanß Adolphen Wolff, genannt Metternich, Freihern

verlessiger will, mainung und bevelch, dß Er Hofmaister sich in solchem seinem Ambt und Dienst diser Unserer Instruction und Ordnung gemeß verhalten soll.[1]

6. Dargegen so ordnen Wür und wollen unsern Sohn Ferdinand selbsten mündtlich nach und nach mit mehrerm Vatterlich erinnern und an-

[1] Ein anderer Eingang zu derselben Instruktion ist als Konzept im geh. Hausarchiv erhalten. Derselbe lautet:

Nachdem der Allmechtige Gott auß seiner unendtlichen Güette under anderen verliehenen vielfeltigen gnaden und Segen unß erst in unserem erlebten Alter mit Leibsfrucht und Mannlichen Erben genediglich begabt, so befünden Wir Unß sowol auß natürlicher vaterlicher Lieb gegen dennselben als auch auß Landtsfürstlicher Sorgfalt für unsere Land und Leuth schuldig und verbundten, all unser Sinn und gedanckhen dahin zurichten, wie Wir dieselbige vor allen Dingen zu Seiner Göttlichen Ehr und Lob, dann auch Ihnen selbst zu zeittlicher und ewigen Wolfahrt und unserm ganzen loblichen Hauß und dessen Land und Leuthen zum grösseren Nuz und auffnam vorderist in der Gottsforcht und wahrer andacht und in allen andern Fürstlichen Tugenden und gutten erbaren Sitten erziehen und underrichten lassen mögen.

Vornemblich aber erachten Wir diß für eine sonderbare schuldigkeit und Notturfft, dß Wir an unserß geliebten Sohnß Herzog Ferdinandtß, alß welcher der Natur, gemeinen Rechten und der Altvatterlichen wolverordneten, auch in unserm Testament bestettigten disposition nach, da ihme Gott dß Leben verleiht, nach unß unsere Fürstenthumb, Land und Leuth regieren soll, gutte education und underweisung weder an vatterlicher vorsorg und anstalt noch anderem, so darzu dienstlich und ersprießlich sein mag, nichteß erwünden lassen.

Wan dan zu einem solchen erwünschten end zu komen, die Notturft erforderet, gleich im anfang Seiner blüenden Jugent ein gutte Grundtveste zulegen, damit Er durch der selbigen beharrliche yebung und continuation in allen fürstlichen Tugenden aufwachse und von einer zu der andern schreitte, biß Er endtlich zu ainer rechten perfection eineß loblichen Regenten gelangt, So haben Wir danach obgemelten unsern geliebten Sohn Ferdinanden alß unser liebsteß und theuersteß Pfand dem Edlen unserm Geheimen Rath, Camerer und Lieben getreüen Johann Adolfen Wolff, genant Metternich vertraut und zu dessen Hofmaister verordnet, thuen dß auch wissentlich und wolbedechtig und in Krafft diser Instruction, bevelchen auch hiemit und wollen, dß Er Sich in solchem seinem Ambt und Dienst diser Instruction und Ordnung in allem gemeß verhalten solle, nit zweyflend, er werde hierin unserm zu ihm gestellten genedigsten vertrauen nach einen solchen vleiss gebrauchen, damit unß in disem unserm obangedeutten vatterlichen Verlangen und wolmeinender Sorgfalt ein volliges benüegen geschechen mög.

Vor allen aber und zum ersten so thun Wir hiemit obgemeldten unsern lieben Sohn ihme hoffmeister under sein Zucht und gebürenden auffsicht und versorgung also übergeben und vertrauen, auch hierin sein gewissen beladen, daß Er inß gemein alleß thuen, verfüegen und anordnen solle und mög, waß zu unserm genedigsten gefallen und unserm Sohn zu Ehren, Nuz, aller zeittlicher wolfahrt, vorderist aber zu Seiner Seelen ewigen Heyl und Seeligkeit gereichen mag; benebens auch alleß abschaffe und fürkome, waß deme und aller Zucht und Erbarkeit zuwider ist.

Dargegen und fürs ander so verordnen, bevelchen und wollen wir, dß unser geliebter Sohn Ihme Hoffmeister in unserm Namen und von unsertwegen — — —

Hier bricht mitten im Satz und vor vollendeter Zeile und Seite das Konzept ab. Es scheint der erste, von Maximilians Hand selbst geschriebene Entwurf zu einer Hofmeisterinstruktion zu sein, auf die dann weitere Ausarbeitungen folgten.

weisen, dß er seinem ihme durch Unß zuegeordneten HofMaister gebürlich folg und gehorsamb laiste, denselben respectire und in allem ohne widerrödt gehorche, sich auch durchaus gegen Ihm erzaige, dß Er HofMaister yber Ihne zuklagen nit verursacht werde; dan da es wider verhoffen geschechen, wurden Wür gegen Ihme ernstliches einsechen vorzunemmen nicht underlassen und Er gwißlich erfahren, dß Wür dardurch zu Vatterlen Ungnaden bewogen worden; da Er entgegen im fahl seines erweisenden schuldigen gehorsambs und wolverhaltens von Gott den Seegen und Unß alle Vatterle gnaden, affection und guetthaten zugewarthen und zugeniessen hat.

7. [1]Ebenermassen wollen Wür auch, dß die auf unsern Sohn bestelte Cammerer, Sie seyen gleich Adls oder StandsPersohnen, Praeceptor, Edlknaben, Camerdiener, Tirhieter, Laggeyen und alle andere Officir und Diener, under gedachtes Hofmaisters Ambt und bevelch begriffen und Ihme gebürenden respect zuerweisen und gehorsamb zelaisten schuldig sein sollen, wie Er dan als rechter Director unßers Sohns ganze Bedienung, Ordnung und wesen zubestellen und zuregirn, gleichwol aber in wichtigen sachen iederzeit mit unserm gdisten Vorwissen, guethaissen und bevelch zuverfahren wissen würdt.

8. Jedoch nachdeme Wür Unserm Sohn neben Ihme dem HofMaister noch zween Cammerer, deren ieder ein wochen umb die ander abgewexlet ordinarie und stetigs bey dem Dienst sein, wie auch einen Praeceptorem, der Ihne nicht wenigers in der Forcht Gottes als den nothwendigen Studiis underrichten soll, gdist zuegeordnet, Als haben Wür Ihnen zwar ein gwisse Cammerordnung, disem aber auch sein absonderliche Instruction verförttigen und zuestöllen lassen, darbei es dan sein durchgehendes verbleiben hat. Dieweillen aber dem HofMaister als Obristen Directori die General inspection yber alles und dahero auch gebürt, fleissig achtung zegeben, dß ain und andere Unsere Ordnungen und bevelch von mäniglich Vöst und unverbrichlich gehalten und im werckh volzogen werden; Derowegen haben Wür ihme Hofmaister zu angedeitem endt abschrifften von der Cammerordnung, welche Ihn und sein Ambt zugleich in mehrerley puncten specialiter auch mitbegreiffen, wie ingleichem von des Praeceptoris Instruction behendigen lassen, das Er sich wol darinnen informirt machen und nicht allein, dß denselben embßig, fleissig[2] und gethrewlich nachgelebt werde, darob und daran sein, sondern auch, was darinnen seiner aigen Persohn und verrichtung halber disponirt ist, mit nicht geringerem Fleis und angelegenheith zu werck ziechen thüe; Wie Wür Ihne dann diß orths aller dings darauf gewisen, benebens ermelten unsers Sohns Cammerern und Praeceptori bevolchen haben wollen, das Sie den HofMaister gezimment respectiren, mit

[1] Hier beginnt die Kopie (Handschrift D).
[2] Fleissig fehlt in dreien der Handschriften.

Ihme in allem fleissige Correspondenz halten, in seinem Ambt möglichist secundirn und seinen verordnungen willig nachkommen sollen.

9. Sintemahlen auch in diser Instruction vill sowohl unsers Sohns als des Hofmaisters verhalten betreffende puncten begriffen, welche General und nicht nur von dem Hofmaister, sondern auch den Cammerern und Praeceptore zubeachten seind, darnach Sie sich theils Ihrer aignen Persohn halber gleicher gstalt zu reguliren, theils unsern Sohn nicht wenigers als der Hofmaister selbsten darauf zeweisen haben, neben deme Er der HofMaister etwan anderer verrichtungen halber, sonderlich zu nachts, nicht iedermahlen bey der Stöll sein und seinem Ambt würd abwartten künden; So ist unser gdister will und Mainung, dß, so offt der Hofmaister abwesent, der Cammerer, welcher dazumahl den ordinari Dienst hat und sich zugegen befindt, sein Ambt suppliren und in allem vertretten, Ihme auch wie dem HofMaister selbst der respect und gehorsamb erzaiget und, damit die Cammerer aigentliche information und wissenschafft, wie Sie sich auf solchen fahl in ainem und anderen zu verhalten haben, baiden von diser des HofMaisters Instruction zu Ihrer nachricht, wie dan auch dem Praeceptori und einem ieden die ienige Puncten, welche Ihn[1] in Communi zugleich mit angehen, per Extractum communicirt und zugestölt, solches auch von ihnen ebensowol und Vleissig als Ihre particular Instructiones obseruirt und volzogen werden solle.

10. Und weillen Wür verstandtner maßen dem HofMaister alle und Jede bey unsers Sohns Hofstatt bediente undergeben, so gebürt Ihme, wan er verspürt, dß die Cammerer oder der Praeceptor |:dessen Wür Unß iedoch keines wegs versechen, sondern zu Ihnen eines besseren getresten wollen:| Ihren Instructionibus und Ambt oder sonst der gebür nicht nachkommen thetten, solches gegen Sie mit gezimmendem glimpf zumelden und zu anden oder nach beschaffenheit der sachen Unnß oder unser geliebste Gemahlin zuerindern, gegen die andere Diener aber, da Sie etwan delinquirn, nach gelegenheit der Persohnen die Straff selbst vorzenemmen oder, da es die bewantnus des Verbrechens erforderte, Unß hierÿber gehorsambisten bericht zugeben.

11. Entgegen soll Er einem ieden bey seinem Ambt und Verrichtung oder, da ainem von dem anderen etwas unbilliches zuegezogen wurde, schuz und schirmb, insonderheit aber den Cammerern und Praeceptori gegen Unserm Sohn den rucken halten und Ihrem Dienst gueten beystand laisten; und solle Ihnen Dreyen unverwöhrt sein, da es die notturfft erforderte, gegen Ihme Unserm Sohn selbsten nach gelegenheit Ires Ambts gezimende mündtliche Correction und erinerung mit bschaidenlicher discretion vorzenemmen oder, da es für nöthig erachtet wurde, es an dem HofMaister zu bringen, damit Er nach der sachen wichtigkeit enderung vornemmen oder

[1] C: Ir

sich Derentwegen bey Unß oder unserer geliebsten Gemahlin beschaidts erhollen khönde.

12. Ingleichen solle der Hofmaister nicht allein selbsten sein reputation gegen mäniglich erhalten, sondern auch die Cammerer und den Praeceptorem zu einem gleichmessigen erinern und ie ainer des anderen authoritet und ansechen befördern und manutenirn helffen, Sie die Cammerer und der Praeceptor sich mit schlechten Leithen nicht zu Gmein machen und samentlich darob sein, damit sich Unsers Sohns ganzes Hofgsindt in Ihrem thuen und Wandl Erbarlich, ohne Örgernus und sowohl zu seiner gebührlichen und nothwendigen reputation alß[1] Ihnen selbst zu lob und Ehr erzaigen. Und diß sovil des Hofmaisters Gwalt und Ambt in genere betrifft.

13. Anlangent nun in specie unsers Sohns Education und Zucht, dieweilen Alles guetes von oben herab kombt und die forcht Gottes und Andacht das fundament und Ursprung ist aller gueter Zucht, weißheit, auch anderer Tugenden, gnaden und gaben, So wollen und bevelchen Wür vorderist, dß mit einpflanzung aller Gottsforcht der anfang gemacht und Unser Sohn zu solcher fleißig und stets angewisen, Ihme die schuldigkeit, nothwendigkeit sambt der firtrefflichkeit[2], nuzen und schöne derselben, hingegen der grosse sowol Zeitliche als ewige schaden, ungebür und abscheulichkeit der Sindt und laster mit vernünfftigen wolgegrünten Ursachen, auch auß Geist: und Weltlichen Historien gezogenen Exemplen zum öfftermahl vor augen gestelt und tieff zu gemüet gezogen, Er zu andechtigem ordentlichen Morgen: abent: und anderen gebett, täglicher anherung mit sonderbarer Ehrerbietung und modestia einer heylen Meß, beywohung des Son: und Feurtäglen, auch anderer sonderbarer Gottsdiensten, Predigen und mehrfeltigen Geisten Yebungen und Gottseeligen Wercken ermahnt, underwisen und angehalten werde; wie zum thail mehrers und sonderlich der Zeit halber in der außtheillung des tags hernach folgt und seines BeichtVatters Instruction mit mehrerm aufweist, wegen der underrichtung aber in des Praeceptoris Instruction außfiehrlicher begriffen ist.

14. Damit Unser Sohn desto sicherer und gwisser in der Gnad Gottes lebe und in allem seinem thuen sich des Göttlichen Seegens und beystandtes umbsovil mehr zugetresten hab, so solle Er zur öfftern Beicht und Bueß gleich von Jugent auf gewehnt und angetriben werden und solche ordinarie monatlich, wie auch sonsten zu den hochen und unser Lieben Frawen Festtägen einem stettigen BeichtVatter, welcher von der Societet Jesu sein soll, verrichten, auch der BeichtVatter vorhero durch den Hofmaister oder Praeceptorn von seinem gewohnlichisten gebrechen nachrichtlich erinert werden. Der heylen Communion halber wollen Wür zu seiner Zeit gwisse Ver-

[1] D: an Ihnen selbst
[2] C: verthrewligkeit

ordnung thuen. Underdessen solle Er zu sonderbarer Andacht und Verehrung Venerabilis Sacramenti und deß hlen Creiz als des hailwirdigen Zeichens unserer Erleßung fleissig underwisen werden.

15. Und demnach Wür und unsere Loble Vorfordern zu der Allerglorwürdigisten Himmel Königin und Muetter Gottes Maria ieder Zeit ein particular deuotion, Lieb, Zueflucht und vertrauen getragen, selbige auch negst Gott für die hechste Beschizerin und Patronin unsers gesambten Fürstlen Hauß und angehöriger Landt und Leith verEhrt, erkent und erfahren haben und noch täglichs erfahren thuen; So ist unser angelegener bevelch und ernstliche Mainung, dß Unser geliebter Sohn Ferdinand zu gleichmessiger Andacht und eyferigen VerEhrung diser unserer gethrewisten Beschirmerin und Beystenderin in allem anligen und begegnussen auf alle weis und weg imerzue erinert, besonders auch dahin gehalten werde, dß Er dß Aue Maria geleith niemahlen ohne offentliche Andacht voriber gehen lasse, zemahlen alle Sambstäg und feürabent die Muetter Gottes seines BeichtVatters anweisung nach Verehren thüe und, sobald Er mit Gottes genaden zu etwas mehreren Jahren kommen, würdt gemelter sein BeichtVatter von selbst darauf gedacht sein, wie alsdan Er unser Sohn der Lobl. Congregation Annunciationis B: Virginis einverleibt, auch nach und nach zur recitirung des Officij underricht werde. Damit Er sein gebett sowol in als ausser der Kürchen mit desto besserer aufmercksambkeit und mehrerm Frucht verrichten thüe, soll Ihme kein hin: und widerlauffen, umbsechen, schwäzen oder dergleichen gestattet, auch alles, was distraction veruhrsacht, verhietet und aus dem weeg geraumbt und, da etwas vorfiehle, von dem Hofmaister oder Cammerer, deren einer stettigs bei Ihme in der Kürchen sein und die vermerckende distractiones corrigirn solle, verrichtet werden.

16. Was zu anraizung Christlicher andacht imer dienlich, alß Geistl.e Biecher, Gemähl, Pater Noster, Agnus Dei, heyligthumb und dergleichen, soll unser Sohn ordentlich halten und gedachte Agnus Dei mit Ehrenbiettung gebrauchen.

17. Ob Er zwar seiner Jugent und unwissenheit halber noch zur Zeit den rechten frucht der Predigen und verkündigung Gottes wortts nicht wol fassen kann, damit Er iedoch hierzue nach und nach capabel gemacht und zu fleissiger aufmörcksambkeit stimulirt werde, soll Ihme von dem Hofmaister, Cammerer oder Praeceptore, wer von Ihnen zugegen, under tags zu gelegner Zeit aus der Vorgangenen Predig ieder Zeit etwas mit wenigem widerholt und Er, was Er daraus gemerckt habe, hinwider gefragt und vernommen werden.

18. Wan der Hofmaister gewahr wurde, dß unser Sohn zu einem zimblichen und Ehrlichen Ding, als zu einem geschenck oder dergleichen, ein begird tragen thete, auch was Er sonsten von Unnß und unserer Geliebsten Gemahlin gern bitten, auch von selbsten erlangen wolte, das alles

soll mann Ihn durch andacht und mit demueth, als etwan mit erbietung[1] gwisser gebett zusuechen und, wan Er es schon nit erlangt, dannoch content und geduldig zesein lehrnen, damit Er wisse und gewohne, dß Er alles guets von Gott und durch Gottselige werck erlangen miesse.

19. Dieweil nicht allain zu erweckung, sondern auch zu erhalt: und vermehrung der Gottsforcht und andacht in dem Menschen die conuersation Geistlicher Gottseeliger Leith, auch das guete Exempl der Vorgesezten und anderer, so stettig umb einen seindt, sehr vill vermögen, Alß solle der Hofmaister offtermahl, wan es gelegenheit gibt und ohne anderwerte versaumbung nothwendiger sachen beschechen kan, Geistle, sonderlich ordens Leith zu Unserm Sohn einberueffen und Sie mit Ihme in solchen sachen, welche zur frombkeit, der Seelen Hail und erkantnus Gottes und seiner Gebott vortraglich seind, discurirn lassen, auch ihme nit allein selbsten bey dem Gottes Dienst und allenthalben mit auferbaulichen wandl und Exempl vorleuchten, sondern auch alle andere Bediente zu einem gleichmessigen erindern, und was disem imer zuwider oder unserm Sohn an der Gottesforcht hinderlich und seiner Seelen schödlich sein könne, weit hinweck treiben, abstellen und verhieten.

20. Und sintemahlen die rechte wahre verEhrung und Dienst Gottes allein bey der heylen Catholen Apostolen Römen Kürchen und religion zefinden und ausser derselben kein gnad, kain Hail noch Seeligkeit, sondern gleichwie ausser der Arch Noe alles ein lautere Sindtfludt[2], ewiger Todt und verderben ist, So soll unser Sohn, so lieb Er Ihme Gottes und unser Vatterle Gnad und huldt, auch so angelegen Er ihme sein last, die Zeitliche und Ewige Straffen zuvermeiden, sich bey Unser und unserer Gottseeligen Vorfahrn auf Unß gebrachten, auch durch sonderbare Gnadt des Allerhechsten in unsern Landen bißhero unverenderlich conseruirten und hocherleuchten, waren, allein seeligmachenden Catholen Religion vest und bestendig bis in sein lestes Endt halten, darvon niemahl in keinen weg abweichen und sich alles dessen aufs eisserist entschlagen, was derselben zuwider laufft.

21. Derowegen der HofMaister, wie auch die[3] Cammerer und der Praeceptor mit eyferigem fleiß hierzue cooperirn und alles, was zu gueter underweisung hierin gedeyen mag, anstellen, dagegen alles dß ienige, so mit gesprechen, lesen, fürwiziger, unnuzer Tractätl oder Scartecken, disputirn oder sonst in andere weeg die iunge gemiether, welche ohne dß zur fürwiz genaigt und dahero durch die listige schlang bald verfiehrt werden, ernstlich fürkommen, abschaffen und hierin niemandt respectirn noch ansechen sollen.

[1] D: ehrerbietung
[2] C: lauterer sindtfluß
[3] C: der

22. Negst der Gottesforcht und Andacht folgt die Reuerenz, lieb, Threw und Gehorsamb gegen den Elteren und deren, so an Gottes und Elteren statt verordnet seind, zu welchem einen ieden Menschen dß Göttliche und Natürliche Gesaz verbünden thuet. Derohalben solle Unser Sohn durch den Hofmeister, Präceptorn und andere Ihme zuegebne fleissig dahin angewisen und angehalten werden, dß Er Unnß und unser geliebste Gemahlin alß seinen lieben Elteren in allem mit hechster Ehrerbiettung kindliche Lieb, gehorsamb und Threw erweise, in unserer baiden gegenwarth Uns sonderbaren respect, mit stettiger entbleßßung deß Haubts |: wür haissen Ihne dann bedeckt zesein :| und anderer underthenigister reuerenz, auf welches Ihne der Hofmaister und Präceptor specialiter mit grossem fleis anzuweisen haben, erzaige und betrachte, dß Er nach Gott von Unß dß leben empfangen, seinen hochen Fürstlichen standt ererbt, auch dß davon er solchen erhalten und leben mues, kinfftig zugewartten habe. Ebener gstalt solle Er gegen den nechsten Befreundten, sonderlich aber unsers Herrn Bruedern des Churfürsten zu Cölln, wie auch Herzog Albrechts Ld. Ld. und Dero baide Söhn, als welche[1] dermahlen zugegen und öffters umb Ihne seindt, den gebürenden respect, auch guete affection und verthrauen erweisen.

23. An Gottes und der Eltern statt seind auch vorhanden die Seelsorger, als Beichtvätter[2] und andere Priester und Geistle, dan der Hofmaister, praeceptor und dergleichen unserm Sohn vorgesezte Persohnen; gegen dise soll Er sich, wie auch gegen alte, ehrliche, erlebte, sonderlich vornemme Landtleith, unsere hoche Ministern und Rhät, welche wür vor andern zu desto glickhlicher und firdersamer bestellung unsers Regiments gebrauchen, eines ieden standt und wesen nach ehrentbietig erweisen und ihme hierdurch sowol bei Gott als den Menschen ein wolgefallen machen.

24. [3]Mit Unserm Jüngern Sohn Maximilian als seinem Leiblichen Bruedern soll er iederzeit in freundtbriederlicher lieb, verthrauen und ainigkheit leben, alles, waß zu Zorn, widerwillen und gezänckh Ursach sein khann, vermeiden und ihme als dem Jüngern, schwächern und wenig verstendigern[4] nachgeben, auch in nichten alß in der Gottforcht, Tugent und geschickhlichkheit mit ihme concertiren. Zu diser soll Er ihme mit lobl. Exempl und freundtlicher underwaisung anraizen, auch ihne nit geringer dan sich selbst schäzen oder halten, sondern alzeit gedenckhen, dß allein bei Gottes ordnung und allweisen Vorsehung stehe, welchem under ihnen Er mehrer genaden und gaben verleihen und die nachfolg im Regiment künfftiger Zeit gohnen wolle. Inmassen dan der Hofmaister hierauf sonderbar achtung zugeben und zwischen ihnen alle ungelegenheiten zu praecauiren wissen würdt.

[1] C: welcher
[2] B, C und D: Beicht Vatter
[3] In C ist hier am Rand bemerkt: außzulassen
[4] C: verstendigen

25. Wie sich Unser Sohn Ferdinandt[1] sonsten in dem ybrigen gegen seinem negsten und meniglich hoch: und Niderstandts Persohnen gebihrlich, Christlich und Fürstlich verhalten soll, dß miessen ihme rechte, wahre tugenten und guete Sitten an hand geben; und obwollen die tugent ein solch vortreffliches, schönes Ding ist, dß Sie alle Menschen, was Condition und weesens die seind, hoch erheben und zieren, So thuen iedoch solche den Fürsten Persohnen sonderbar gebirn und anstehen, wie dan dieselbe dß Praedicat und Titl (Durchleichtig) selbst erinnert, dß Sie mit allen gueten Tugenten als mit einem hellen schein umbgeben und darmit vor und under all andern herauß: und durchleichten, glanzen und schimern sollen. Derowegen ie durchleichtiger unser Sohn mit dem Titl praedicirt wirdt, ie durchleichtiger Er an schönen Tugenten und herrlichen Sitten zuwerden ihme alles eüsseristen fleiß angelegen sein lassen, auch der Hofmaister Ine sonderbar dazue ermahnen und durch alle bequeme mitl disponiren, dargegen alle Unart und Sträffliche lasster verhietten und außreitten, auch zu solchen ende sich der natur und naigung seines Gemiets wol erkhundigen, dasselb, da es aigner bewegnus einen und andern Tugenten nachgehen thuet, darinen wol bestetten, wo es aber Menschlicher gebrechlichkeit nach auf einigen abweeg ausschlagen wolte, alßdan durch guetes aufsehen, Lehr, exempl und Zucht auf die rechte pan laiten und darbei behalten solle.

26. Vornemblich aber hat er Unserm[2] Sohn die warheit und bestendigkeit in wortten wol einzubilden als ein sach, welche an Fürsten Persohnen vornemblich erfordert wirdt. Ingleichen die heyl. Justitiam, darvon Er Gott an ienem strengen[3] tag Rechenschafft geben mueß, welche Er iedoch alzeit, sovil es sein khan, mit Barmherzigkeit vermischen und temperiren soll; nicht weniger auch die miltigkheit, mitleiden und hilfraichung gegen die Arme, dieselbige auch seiner Zeit gdig, willig und also anzuhören und ihnen zuhelffen, wie Er von Gott, der solches bevilcht, im tag der noth auch gehört und Ime geholffen zu werden begern thuet.

27. Yber diß seind die Sanfftmueth, Dapferkeit, Maß im Essen, Trinckhen und Claidung, wie auch die rainigkheit deß Gemiets solche tugenten, ohne welche dß Regiment eines Fürsten nimmer mehr wol bestehen khan; destwegen dan unser Sohn hierzue zeitlich gehalten, zumahlen von dem Hofmaister öffters aduertirt werden solle, dß Er in allen seinen sachen zichtig, vorsichtiglich[4], bedachtsamb und klueg, doch aufrichtig, resolut und bestendig zu verfahren sich angelegen sein lasse.

Und da Er unser Sohn sich undertags bei unserer Gemahlin oder sonsten, wo FrauenZimer zugegen ist, befindet, soll ihne der Hofmaister

[1] In C ist statt Ferdinandt: Max korrigiert
[2] C: unser
[3] strengen fehlt in C
[4] D: vorsichtig

zwar dahin anweisen, dß Er dem FrauenZimer mit gezimmenden zichtigen geberden gebierende Ehr erweise, aber benebens darob sein, dß Er mit kheiner absonderliche Gmainschafft mit reden oder in anderweeg mache und halte.

28. Neben oberzehlten tugentlichen qualiteten, welche in dem Politischen wesen einem ieden, vornemblich aber auch hohen Firstlen Persohnen nothwendig und sehr nuzlich seind, ist die frugalitet und gesparsambkeit nicht die wenigiste und vil daran gelegen, dß ainer von Jugent auf lehrne und gewohne, dß seinige fleisßig zusamen heben und nichts unnuzliches und unnothwendiger weis zu spendiren, damit Er hernach auch dß ienige, waß ihme Gott beschert, ebenmessig wol zugebrauchen und anzuwenden wisse.

29. Derowegen soll unsers Sohns Hofmaister denselben in diser tugent auch anweisen und ihme mehrmahlen demonstriren, waß Es fir ein schödliches vitium seye, wan ainer seine sachen nicht in acht nimbt und zusammen halt, sondern waß Er selbsten bedarf, anderen ohne ursach, zihl und maß verschenckht oder sonsten unnuzlicher weiß verwendet; entgegen aber waß es für ein schöne, lobliche Tugent sey, wan iemandt in zusamensparr: und widerausßgebung deß seinigen dß rechte maß und mitl dergestalt treffen khan, dß Er ohne billiche Ursach nicht zu freygebig und, wo es vonnethen oder sich sonsten gebirt, auch nicht zu gespärig seye.

30. Die Demueth, von welcher diß ohrts zu letst gehandlet wird, soll billich vor all anderen Tugenten die Erste sein und den vorgang haben; dan Sie ist gleichsamb die Seel derselbigen und gibt ihnen dß rechte Leben, crafft und wirckhung. Insonderheit thuet Sie alles Frstl. lob gresser und herrlicher machen; Ja es khan sich dß Gemieth eines Fürsten ohne die Demueth weder zu Göttlichem Dienst noch zu hailwertigem gebrauch seines Stands recht ordnen und anschickhen. Es geben auch die Exempla und tägliche erfahrung, dß Grosße Potentaten mit humanitet und freundtlichkeit die herzen und Gemieter der Menschen zu Irem nuzen und grosser wolfarth dermassen gewohnen, dß Sie durch solch mitl dß erlangt, waß ihnen sonsten nit hete gedeyen mögen, und ie Grösser der Herr, so mit der wahren Demueth begabt, vom herkommen und standt ist, ie mehrer lob und rhuemb thuet Sye ihme erwerben. Derowegen soll unserm Sohn durch seinen Hofmaister dise tugent sonderbar recommendiert und wol eingepflanzet, auch wie Er hierin gegen Meniglich nach ieden Standts gebir dß rechte Temperament gebrauchen soll, fein artig gezaigt werden mit offterholter persuasion, dß Er von Gott und der Welt anderster und besser nicht erlangen khönd, groß und ansehentlich gehalten zuwerden, alß da Er sich zuvor selbst ernidrige und diemietige.

31. Mit herrlichen gueten Tugenten thuen ainmiethige, höfliche sitten und geschickhlichkeit deß Leibs sonderlich bei Fürsten und anderen hochen standts Persohnen lieblich einstimen und dise ienen die rechte gestalt und

dß ansehen machen, nicht anderst, als wan ein vortreffliche frucht oder cöstliches Cleinod in einem schönen, khinstlichen und Politen gefäß praesentirt und vorgestelt wirdt. Dahero hat unsers Sohns Hofmaister alles Vermögens darob zu sein, dß Er unser Sohn sich bei der Tafel in conuersationen und all anderm thuen und lassen, in wortten, geberden und werckhen, zichtig, bescheiden, höflich, doch aufmerckhsamb und reputirlich verhalten, auch auf die hofgebreüch, gewohnheiten und Curialia, sonderlich wan Firsten und andere vornemme Persohnen an unserm hof zugegen weren, fleisßig achtung geben, sich nach gelegenheit seiner Persohn darnach schickhen und, warumb aines und anders gegen Firsten oder Gesandten mehr oder wenigers obseruirt werde, fleisßig nachforschen und sich underrichten lassen thüe.

32. Was nun zu mehrern und bessern underweiß: und pflanzung der tugenten und gueten Sitten ins Gemain bei unserm Sohn ersprieß: und befirderlich sein mag, es seye mit zuebringung Ehrlicher, Gelehrter, Verstendiger und Tugentsamer Leithen, nüzlichen Conuersationen und Gesprechen, Taugsamen historien oder andern dergleichen thuenlichen mitlen, darin solle der Hofmaister unserm Sohn zum besten nichts erwinden lassen.

33. Insonderheit aber solle Er der Hofmaister auch gueten fleiß anwenden, dß unser Sohn in conuersiren und reden fein kheckh und beherzt, doch auch behuetsamb und verstendig seye, gern von Gottseeligen, Heroischen, Politischen, Militarischen und dergleichen sachen, welche einem Fürsten nuzen und wol anstehen, discurire. Destwegen dan Er und andere, so etwan umb ihn unsern Sohn sein werden, sich dergleichen nuzlichen discursen sowol zu den recreations: als anderen gelegenen Zeiten gebrauchen und demselben darzue anlaß geben und lust machen sollen; sintemahlen, wie die erfahrenheit mit sich bringt, Hocher firstlicher Khinder indoles und art also beschaffen ist, dß Sie vielmehr auch leichter und lieber etwaß auß discreter und verstendiger Leith conuersation, mindtlicher underweißung und ainmiethigen[1] discursen, als Scolastico more auß den Büechern mit stettigem Sizen und verdrießlichen langwierigem Studieren ergreiffen, lenger behalten und geschickhlicher appliciren thuen. Jedoch soll der Hofmaister darob sein, damit sich niemandt von unseren Cammerern, Truchsessen oder anderen unserm Hofstat zuegehörigen Persohnen, deren discretion und wandls man nicht wol versichert ist, eintringe, auch kheiner, wer der sey, ohne sein[2] Hofmaisters Vorwissen und beschechenes gebirendes anmelden zu unserm Sohn gelassen werde.

34. Damit dan unser Sohn, waß er also sicht, höret und lehrnet, ihme recht zu nuz machen und in die practic selbst stöllen khönde, So soll Jne der Hofmaister bei hoch und Niderstandts bekhanten, verstendigen und firnemmen leithen offtermahl ansiehren, mit denselben sprachen (so!) und

[1] A und D: anmuethügen
[2] C: seine

conuersiren lassen, sowol in seiner Gegenwart als etwan auch zuweilen mit Persohnen, deren discretion man versichert ist; allein, zu welchen ende Unß Er an den Son: und Feurtagen, auch sonsten an den werchtägen, wan es sich fiegt und es ohne Versaumbnus anderer nöthigerer sachen beschechen khan, deß Hofmaisters guetbefinden nach aufwartten soll, damit Er also gelegenheit habe, mit den Hochen Ministern, Gehaimenrhäten und anderen anwesenden officiren, sonderlich auch frembden, Vornemmen Persohnen, so in der AntiCamera sich befinden mechten, zureden und zu discuriren; wie dan sonderlich, wan Firsten und andere frembde, angesehene Persohnen vorhanden weren, Ime der Hofmaister vorhero alle nothwendige Information, wie Er sich gegen einem oder anderm nach gebir iedes Standts im reden, geberden und anderm zuverhalten habe, bevorab iezt im anfang, biß er etwas beherzter und geiebt wird, geben, auch sich hierin gar nit Irren oder abhalten lassen solle, dß es Ihn unsern Sohn villeicht hart ankombt und Er etwan zuweillen confundirt wirdt; dan es besser, man breche dß Eiß bei Zeiten als yber lang, wan es schon zuspat ist oder sonst noch hörter ankhombt; und hat der Hofmaister darbei wahrzunemmen oder auch von andern unseren officiren und Rhäten, mit denen unser Sohn allein redt, mit gueter Manir und unvermörckht seiner zuerkhundigen, wie Er sich in solcher Conuersation verhalten hab und, da er es getroffen, ist Er destwegen zuloben und darburch umb sovil mehr zu animiren; da er aber in einem oder andern angestossen, soll man seiner nicht spotten und darmit Geschämmiger und Verzagter machen, sondern ihme den error allein in priuato mit gueter dexteritet eröffnen und bessere underweisung geben.

35. Gleichwie wür nun verhoffen, unser Sohn werde auf bißher erzelte weiß, mitl und weeg in der Wahren Gottsforcht, gueten Tugenten und lobl. Sitten aller notturfft nach underricht, geiebt und bestettigt werden, Also ist unser ernstlicher bevelch, wil und mainung, dß alles dß ienige, waß demselben zuwider, nachtailig oder hinderlich ist oder auch unserm Sohn zu ungebirlichen Dingen Ursach, anlaß und gelegenheit geben khönde, durch den[1] Hofmaister mit hechstem fleiß, vorsichtigkheit und sorgfalt underpaut, verhietet und abgestelt, von unserm Sohn khein unwahrheit, lästerliche, unbeschaidene wortt, stolz, ybermueth, Zorn, Unwillen, ybermaßß in Essen und Trinckhen, Verschwenderey, Leichtsinnigkheit und dergleichen Untugenten, insonderheit auch von ihme nicht geliten werden solle, wan Er etwan im reden sich unbeschaiden oder unbedachtsamb erzaigt hat, dß er es beschönen und verthettigen thue mit Vorgeben, Er habe es nit also gemaint; sondern Er soll, wie auch hievor vermeld, in allweeg dahin vermahnt und gewöhnt werden, dß Er in seinem Reden wahrhafft und Sincerus sey und, wan Er Ja vermerckht, dß er etwan mißredt, solches selbst an ihme corrigire und mit keinen glossen es anderst deite und außlege.

[1] D: deren

36. Ebnergestalt solle der Hofmaister darob sein, dß Sich mit unsers Sohns Leithen niemandt eintringe oder khundtschafft bringe, dem nicht sicherlich und wol zutrauen ist. Desthalben dan sonderlich auf frembde, unbekhante Leith achtung zugeben, Item dß sich nicht etwan Payschirer, Schalckhsnarrn, Gauckhler und dergleichen Leichtfertigs Gesindl einschleichen und, da solche iezuweillen auß erheblichen Ursachen zuezulassen, dß es ohne unser vorwissen niemahlen und, da wir es auch verwilligten, mit solcher beschaidenheit geschehe, damit ainige örgernus oder anders ybel darauf nit entstehe. Wie dan dem CamerPortier ernstlich einzubinden, dß Er niemandt ausser der ienigen, welchen es gebirt, in Unsers Sohns Zimer und warthstuben lassen, sondern, wan Er anstehet oder es dem Hofmaister nicht sonderbar bevolchen ist, sich bei demselben bschaidts erhollen soll. Absonderlich soll der Hofmaister nicht gestatten, dß ainiges weibßbild, auch die, welche mit der Leinwath, waschen und dergleichen umbgehen, under waß fir einem praetext es auch sein mechte, der orthen, wo unser Sohn und die seinige logiert seind, zugelassen werden, und hierauf sein sonderbare fleissige obacht haben.

37. Vor[1] unserm Sohn sollen kheine lassterhaffte, Leichtfertige und Gottlose reden vorgebracht oder eingefiehrt, auch sowol bei dem Tisch, wan Er vorfallender Ursachen halber absonderlich gespeist werden solle, als in den Conversationen und sonsten alle unnuze discurs und Relationes, welche zu gueter Fürstlicher Education nicht taugen, genzlich underlassen werden.

38. Es solle dem Hofmaister hechstens ob: und angelegen sein, daß unserm Sohn weder wenig noch vill, durch wen es auch seye, zur Leichtfertigkheit und dergleichen einiche Ursach gegeben, noch verfiehrerische Büechlein, Gesänger oder andere örgerliche sachen eingeschoben werden.

39. Unser Sohn solle auch niemahlen allein oder nur bei einem khnaben oder Diener abgesöndert, noch vilweniger mit iemandts zu gehaimer underredung gelassen werden[2], in was fählen dß auch sein mag, und da es schon sein notturfft[3] betreff, es sey dan daß der Hofmaister wisse, dß unser Sohn bei demselben wol versorgt und ohne gefahr seye, sondern es solle iederzeit entweder der Hofmaister, der Cammerer, so den wochentlichen Dienst hat, oder der Praeceptor bei Ime umb den weg oder nicht weith darvon sein. Wür wollen benebens unserm Sohn hiemit verbotten haben, einem Camer: oder andern Diener etwas zubevelchen oder ihne außzuschickhen ohne gedachter seiner zuegebenen Directorn Vorwissen und verwilligen, Gestalten in der Camerordnung mit mehrerm versehen ist.

[1] D: Von
[2] In C steht zwischen werden und in: weillen
[3] C hat: ein notturfft ohne betreff

Darauf Sie die Directores guete achtung geben, und dß sich unser Sohn mit den Dienern zu gmain mache oder Sie vil mit ihme Conuersiren, brief schreiben oder händl und geschray auf der Statt und andere Zeitungen[1] hin und wider tragen oder schickhen, kheineswegs zuelassen, auf alle und iede, sonderlich aber die Cammerdiener, stetig ein aufmerckhsames aug halten, Ires thuens, lebens und wandls fleissig wahrnemmen und sovil möglich auf Sie inquiriren und sonderlich der Hofmaister wochentlich under ihnen ein absonderliches haimbliches examen, daß es kheiner von dem andern vermerckht, wie es yberall geschaffen[2], und waß ainer von dem andern unverantworttliches verspirt, an: und, waß Er ungleichs erfindt, abstellen, straffen und nothwendige verordnung daryber thuen sollen.

40. Dieweilen auch nichts mehrers ursach und gelegenheit zur Sindt, lasster und anderm ungebirlichen weesen als der laidige miessiggang geben thuet, solle der Hofmaister darob halten und fleißig auffsehen, daß Unser Sohn niemahlen ohne ehrliche occupation seie, sondern die ganze Zeit mit betten, studieren, erlaubten exercitijs, nuzlichen conuersationibus, gebürlichen recreationibus und sonsten in anderweeg wol anwende.

41. Wan dan ferners zu auferbauung mehrgedachts unsers Sohns Ferdinanden, zu pflanzung gueter Tugenten und Sitten bei Ime an deß Hofmaisters, der Camerer, welche In in seinem abweesen vertretten, und deß Praeceptoris (als welche all seines thuen und lassens Gubernatores sein miessen) discretion, prudenz, verhalten und procediren sehr vil gelegen, sollen Sie einen feinen, bestendigen, wolbedechtlichen, grauitetischen, doch gar Discretum modum agendi sowol in wortten als werckhen mit unserm Sohn an die handt nemmen, daß vil Zanckhen und greinen sovil möglich vermeiden, damit Er dß repliciren und nachwörttlein nicht gewohne.

42. Alle Vermahnungen und Verweiß zu solcher Zeit und gelegenheit mit ihme vornemmen, da Sie vermainen Ine am besten disponiert zusein, damit es alles desto mehr hafften und fruchten möge. Sie sollen Ine auch publice nicht confundieren, sondern wan ie vor anderen leithen ein Correction vonnethen, solches mit winckhen oder doch also still thuen, dß es die umbstehende nicht mörckhen. Darbey Sie Irer discretion nach wol in acht zuhaben, ob nicht bißweilen mit gueten wortten, lob und anraizung villeicht mehrerer oder doch eben dß ienig, waß sonsten mit reprehensionibus und starckhem procediren zuwegen gebracht werden mueß, fieglicher oder leichter außzurichten sein mechte, Sie befinden Ine dan anderster beschaffen, so haben sie sich ihrer Instruction zugebrauchen und den geraden weeg mit ihme zuverfahren, Benebens aber auch auf sich selbsten zumerckhen, daß Sie vor Ime nichts unzimbliches in wortten oder werckhen

[1] A und D: Zeitung; in B steht statt der Worte: händl bis: Zeitungen nur: anders
[2] D: beschaffen

an Inen verspiren lassen, kheinen grossen Zorn, greinen oder unordenliche Melancolia, welche In gleichfals alteriren oder zu schwermietigen oder ungleichen gedanckhen bewegen mechten, erzaigen.

43. Gleichwie Sie von Ime kheine nachnammen, stich- oder andere unbeschaidene wort wider die Diener oder iemand andern nicht leiden, Also sollen Sie auch gegen Ime oder in seinem beiwesen gegen anderen nicht gebrauchen, vilweniger Ine schlagen oder stossen, sondern, da Er, dessen Wür Unß iedoch gegen Ime nit versechen wollen, etwas merckhliches und sonderbar straffbares verbrechen würde, sich der bestraffung halber bey Unß selbsten oder bey unser geliebsten Gemahlin bschaids erhollen.

44. Dafer Er sich etwan auch ausser dessen in einem oder anderm auf Unnß referirn thette, nicht destoweniger mit Ihm, biß und so lang Sie von Unnß auf andere weeg bevelcht werden, den starcken, gebürlichen weeg mit Ihm procedirn und weder auf sein begehren und anhalten von Ihren Instructionen, und was sie sonsten vermainen ihme Nuz und guet zusein, sich leichtlich abwendig machen lassen noch erschrockhen oder forchtsamb erzaigen, wan Er gar mit Throwortten, so doch nimmermehr beschechen soll und Wür Ihme genzlich verbotten haben und ernstlich bestraffen wollen, sich gegen Ihnen wurde vernemmen lassen.

45. Derowegen sollen Sie Ihn bey Zeiten dahin persuadirn, daß Er wisse und gedencke, das all sein thun und röden Unnß und unserer geliebsten Gemahlin werde, solle und Pflicht halber miesse referirt werden, Ihme auch niemahlen verhaissen, das Sie etwas von Ime verschweigen wollen, sondern bey Zeiten sich gegen Ihme vernemmen lassen, das Sie Ihme zu der wenigisten ungebür nit helffen oder darzue stillschweigen, sondern das Sie in allweeg und fähl auf Gott, Ihr aigen gewissen, Pflicht und bevelch und dan praecise auf seinen rechten, bstendigen Zeitlichen und Ewigen nuzen sechen; darumb Er ihnen seiner Zeit, wan Er zu volkommenem Verstandt kombt, grossen Danck sagen, im widerigen dessen zu spathe reu tragen und Ihnen die schuld und schwere Verantworttung gegen Gott und Ihme selbst auf den hals laden werde.

46. Der Studiorum halber thuen Wür Unnß auf des Praeceptoris absonderliche Instruction, darvon Wür dem HofMaister zu seiner nachricht, und damit Er auf derselben obseruanz vleissig achtung gebe, ein Abschrifft zueställen lassen, allerdings beziechen, darinen der Notturfft nach in specie begriffen ist, was für praecepta artium Unserm Sohn zulehrnen aufgegeben, was für Authores Ihme gelesen und wie Er von einer disciplin und Scienz zu der anderen manuducirt werden solle. Diß orts aber ist hiemit allein in genere unser gdister Bevelch und Mainung, der Hofmaister hat auch alles Vleis darob zehalten, das Unser Sohn negst grintlicher gueter underweißung in dem gebett, der Catholischen Christenlehr und anderen Gottseeligen wercken und yebungen vorderist in der Lateinischen sprach

wol instruirt und dann in historicis und Politicis, als welche einem Regenten am meisten nuzlich und vonnetten seindt, stetig exercirt, Ihme auch andere zu solchem Studio dienliche und sonsten einer FürstenPersohn wol anstendige Disciplinae, als die Cosmographia, Geometria, Mathematica, Arithmetica und dergleichen erklärt und Er darinnen, sovil es zu nöthiger information taugt, mit guetem fundament underricht werden soll.

47. Under andern unsers Sohns Studien[1] solle auch die erklärung der Italianischen, Französischen und Spanischen[2] sprach sein, sowol zum röden als schreiben, zu welchem ende Wür Ihme einen absonderlichen Sprachmaister halten wollen, welcher Ihne zu hienegst bestimbten Zeit und stunden des tags in besagten sprachen instruire. Damit Er aber solche desto eheunder und leuchter ergreiffen möge, solle der Hofmaister und andere, welche diser sprachen kündig und umb unsern Sohn seindt, sich befleissen, sobald Er hierinen etwas proficirt hat, denselben im täglichen röden zuieben und ie mehr und mehrers ipso usu zu perficirn.

48. Demnach es auch nicht wider die reputation eines fürssten, sondern demselben vilmehr ein Zierd und in allerley weg nuzlich, ia etlicher maß nothwendig ist, das Er sich auf die Architectur, Mallerey, joeleria, Goldtschmidt- und Stucatorarbeit, auch andere dergleichen mechanica verstehen thüe und nicht allein eins und anders mit seinen terminis technicis oder vocabulis artis nennen, sondern auch vernünfftig darvon iudicirn und es an statt einer recreation gebrauchen könde; So solle Unsers Sohns Verordneter HofMaister Ihme ein anmuethung darzue machen, die ienige, welche in solchen Künsten sonders beriembt und erfahren, iedoch Ihres Erbaren Wandls und weesens bekant seind, zu gwisen Zeiten zu Ihme lassen und sich dahin bemiehen, damit Er unnser Sohn guete wissenschaft darvon erlange und sich dessen zu seiner Zeit bediennen könde; iedoch soll in diesem allem Zihl und Maß nicht überschritten, noch Er zu unzeiten oder mit versaumung deß nöthigeren zuvil darauf angewisen, wenigers Ihme dardurch zu einiger[3] unzimblichen begird, verschwenderey, unnuzlichem fürwüz oder zu ichtwas anders, welches gueten Sitten und Tugenten nachtheilig sein könde, Ursach gegeben, sondern hierin in allweeg mit gueter behuetsambkeit und Unserm Vorwissen, auch pro capacitate Unsers Sohns nach und nach verfahren und alles under die recreationstunden aufgetheilt werden.

49. Und sinthemahlen neben dem Studirn und Tractirung ernstlicher sachen, so den Verstandt und gmieth fatigirn, zu nothwendiger abwexlung auch Ehrliche recreationes und nuzliche gemüets: und leibsyebungen erfordert werden, als welche die miehesambe Verrichtungen des Menschen lieblich contemperirn und Ihne zu widerhollung derselben desto taugsamer

[1] C: anderm — Studirn
[2] C: Spänischen; D: Italienischen und Französischen
[3] C: einziger

und thaurhaffter machen, auch zu erhaltung der crefften und gesundheith, wie ingleichen zur geschikligkeit und wohlgestaltsame des Leibs sehr dienlich, neben deme nothwendig, riemlich und ziehrlich seind; So wollen Wür Unserm Sohn nicht allein dßienige, was negst zuvor von den Mechanicis erwehnt worden, sondern auch fürnemblich und in allweeg erlaubt haben, das Er sich mit fechten, Reitten, Danzen, Ball: und Ballmeyspill, Item mit dem Waidtwerkh, Taflschiessen und schachspill, nit weniger mit schiessen aus dem Feurrohr und vom stachel, Voglfang, Falcknerey, Vischen und dergleichen exercirn und erlustigen möge; Jedoch alles zu seiner Zeit nach gelegenheit seines Alters und Leibsvermögenheit, auch mit gebürender maß und beschaidenheit; und soll der HofMaister sonderlich dahin zihlen, dß der lust zu dem Waidwerckh nit zu sehr einreisse und über hand nemme und der affect zu solchen sachen die nottwendige functiones zuruck seze und negligire; und solle der HofMaister nit gestatten, dß einzige Pixen, Feurwerch, Pulver oder dergleichen, da gfahr ist, in Unsers Sohns wohnzimer gehalten werde; sorglich ringen aber, wasserschwämen, weith und starck lauffen, und was solche gefährliche und sonst einem Fürsten ungezimmende sachen mehr seind, sollen[1] Ihme nit gestattet werden.

50. So wollen Wür auch, dß Unser Sohn mitler weil, wan Er die störcke darzue bekombt, in allerley Ziehrlichen Ritterspillen, als Ringlrennen, Quintanen, Fues Turnier, biquenschwingen und dergleichen Rittermeſsigen yebungen underricht werden soll, gleichwol auch mit vorgesetzter moderation und mehrers zu seiner nachricht, daß Er wisse, wie aines und anders zugebrauchen, alſ dß Er profession darvon mach.

51. Obwol auch in allweeg rathsamb und nothwendig, daß sowol die Studia als die exercitia und recreationes in gewisser Zeit, tag und stundt außgethailt werden, inmassen darvon hinnach etwaß specialmeldung beschicht, So künden Wür iedoch wohl erachten, daß solches sonderlich mit den Exercitijs und deren abwexlung[2] eben so Stricte nicht gehalten werden mög. Wollen demnach des Hofmaisters und Praeceptoris Discretion haimbgestelt haben, dß Sie iemal ein tag unnd Stundt in die ander verwenden, abwexlen unnd nach gelegenheit des Wetters, Underschid der Somer: und wintterlichen Zeit, auch der Feyer: und werchtäg, unnsers Sohns Leibsdisposition, der anwesenden Leuth unnd anderer erheblichen bedenckhen halber darinen dispensiren, wie nit weniger etwa wochentlich, wann kein Feyertag einfalt, nach guetachten einen Rastag fürnemmen mögen. Jedoch solle sich der Hofmaister destwegen bei unnß unnd unnserer gliebsten Gemahlin zum öffteren anfragen, wie sich unnser Sohn sowol im Studieren alß in den Exercitijs unnd anderen zuegelassenen sachen erzaig unnd proficier, bericht erstatten und, welchergestalt in ainem und

[1] C: solle
[2] C: wexlung

andern weiters mit Jme zuverfahren, Beschaidts erhollen; darneben aber ieberzeit sowol achtung darauf geben, wann Er unnser Sohn zur Zeit des Studierens mit Unnß oder unserer Gemahlin[1] spazieren fahrt oder sonst ein recreation hat, dß Er die neglecta Studiorum hingegen zu den volgenden recreationsstunden fleißig wider hereinbringe.

52. Yber diß alles solle der hofmaister wie auch der Praeceptor und die Cammerer, welche hierin ieberzeit[2] fleissig miteinander zu correspondiren haben, auf unsers Sohns Leibsgesundtheit, unnd waß zu deren Langwürigen bestendigen erhaltung gedeuen mag, in sonderbare guete obacht nemmen, ungesunde Speisen, obst und Fricht nicht zuelassen, die Studia, Exercitia, recreationes und anders darnach richten unnd anstellen, waß der gesundtheit schödtlich verhieten unnd abschaffen, entgegen waß zu deren conseruation dienlich, anordnen und befürdern, unnd damit solches desto besser und bequemer gescheche, auf sein complexion, thuen unnd lassen, schlaffen unnd wachen, auch Essen unnd Trinckhen stettigs acht geben und hierzue unserer LeibMedicorum derenthalben aufgesezte instruction in acht nemmen. Insonderheit aber im Studieren soll dß Jenig, so zum außwendig Lehrnen unnd yebung der Memori gehört, vornemblich Vormittag, auch keine starcke Exercitia gleich nach dem Essen oder zur haissen Zait vorgenommen unnd in allen Leibsyebungen dahin gesechen werden, damit nichts gefehrliches, darburch Leibsschaden oder Kranckheiten erfolgen kinden, vorgehe, dß sich unnser Sohn nicht zu vehement darin verhalte unnd, wann Er sich etwaß erhizigt, mit mutierung des Leinwathgewandts nach und nach wider abkuele.

53. Dieweillen aber zu erhaltung gueter gesundtheit ein ordentliches Leben und rechte Außtaillung aller Verrichtungen in[3] gewisse Stundt deß tags, damit iedes zu seiner Zeit und mit gebuerender maß bescheche, sehr nuzlich unnd guet ist, auch den Gescheefften selbsten grosse befürderung gibt, So haben Hofmaister, Praeceptor unnd die Cammerer ieder nach gelegenheit seines Ambts und Diensts fleissig darauf zu mörckhen und daran zusein, dß sowol unser Sohn selbsten alß auch andere mit Jme in allem guete ordnung halten. Und obzwar derenthalben nicht wol ein so gar gewisse, durchgehente und bestendige regul vorgeschriben werden kann, sondern ie aines oder dß ander nach gelegenheit oder begebenden fählen geendert und gerichtet werden mueß, welches dan vornemblich zu deß hofmaisters discretion gestelt wird; So wollen Wür iedoch und bevelchen hiemit genedigist, dß, wann nicht sonderbare verhindernussen und bedenckhen vorfallen, die hinnach gesezte ordnung und repartition der Tageszeiten mit unserm Sohn

[1] Die Worte oder unserer Gemahlin fehlen in C
[2] C: alzeit
[3] C: ein

sovil imer möglich fleisßig und continuierlich gehalten und nicht leichtlich in einem oder anderm darvon außgesezt werden solle.

54. Morgens umb Sechs Uhr soll Er vom Pöth auffstehen und, da Er umb solche Zeit noch in abwesenheit des Hofmaisters[1] schlaffen thete, von dem Camerer oder Praeceptor, so bei Jme in der Cammer schlaffen, sittiglich[2] geweckht, auch dahin erinnert unnd embßig darob gehalten werden, dß Er iederzeit seinen Ersten gedanckhen zu Gott erheb und, alßbald Er erwacht, die Auffsegnung[3] mit mach: und öffterer widerholung deß Heyligen Creiz Zaichens im Pöth verrichten thie (so!); Da Er nun mit dem anklaiden, seibern und dergleichen fertig, soll Er sich gestrackh zu dem Morgen gebett in sein oratorium verfiegen und dasselbig in ainer Viertelstundt mit schuldiger andacht verrichten, auch zuvor yberal nichts anfachen oder under die handt nemmen, damit also der ganze tag vom heyl: gebett einen glicklichen anfang und fortgang gewine. Solches Morgen gebett aber wird der Beicht Vatter der notturfft nach zu formiren unnd ie mit den Jahren auf unnsers Sohns verstandt zurichten wissen. Umb Drey Viertl auf Siben Uhr soll Er sein frue Suppen nemmen, dann zu der Heylen Meß gehen und darbey sein andacht yeben, ohne ainiges tags underlassung, es seye dann an Son: oder Fessttägen, da Er neben der Predig dß hochambt beßuecht. Nach der Meß solle Er dß Studieren mit einem kurzen gebettl, also mit dem Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium etc. oder Actiones nostras quaesumus Dne. etc. anfachen unnd biß Neün Uhr continuieren.

55. Von Neün biß halber Zechen Uhr soll Er im fechten und danzen ein tag umb den andern abgewexlet, underricht und geiebt werden.

56. Umb Zechen Uhr soll Er unnß und Unserer Gemahlin biß zu der Tafel aufwarthen und nach dem Essen biß ungefehrlich zwelf uhr bey unnß verbleiben oder so lang, biß wür Jme hinweckh zugehen selbsten erlaubnuß geben.

57. Alßdann ist Jme Zeit zur recreation biß auf ain Uhr vergohnt, welche deß hofmaisters Discretion und guetbefinden nach mit gemahlichen spazieren gehen im Zümer oder anderstwo in Unnserer Residenz, auch etwann nach beschaffenheit des Wetters im Gartten mit lustiger, Nuzlicher unnd auferbaulicher conuersation oder sonsten einen ringen exercitio, welches kein starcke bewegung des Leibs braucht, angestelt werden soll.

58. Umb halbe zway Uhr ist dß Studieren wider an handt zunemmen und darbey biß drey Uhr zuverharren.

59. Von diser Zeit an kann die underrichtung in der Französßischen, Spanischen und Italianischen[4] sprach, wie auch in mechanicis biß Fünff

[1] Diese vier Worte fehlen in B und D. [2] C: sichtiglich [3] D: auffsezung

[4] In A hiefs es ursprünglich: Französischen undt Italianischen; dies ist korrigiert in: Französischen, Italianischen undt Spannischen; B: Französischen undt Italianischen; D: Französischen, Italianischen und Spanischen.

uhr vorgenommen und solche Zeit nach gelegenheit zu einem und anderm appliciert unnd eingethailt werden.

60. Nach solchem ist widerumb recreation biß 6 Uhren und kann darbei ein Exercitium pro ratione temporis anhandt genommen werden; vor der Taffel soll unser Sohn der hergebrachten gewohnheit nach teglichen seinen Rosenkranz betten. Wann es umb gemelte Sechste Stundt ist, soll unnß und unnser Gemahlin unser Sohn abermal zur Tafel aufwarthen und nach eingenohmenen NachtEssen bey unnß biß 7 oder acht uhr, so lang wir es ihne haissen, verbleiben.

61. Da nun von unnß[1] Er hinweckh zugehen erlaubnuß bekommen, soll Er entweder, wann noch etwaß Zeit yberig ist, wie nach dem Mittag-Essen, sich mit Sitsammen gehen unnd gueter conuersation sonderlich in gedenckhung des Jenigen, waß Er den vergangnen tag hindurch in Studiis und exercitijs gelernt und proficiert hat, ergözen oder, da die Zeit zum Nachtgebett und schlaffen gehen herbei ruckhen thete, etwaß Geistliches, und zwar alle abent auß dem Leben der Heyligen, die Commemorationes von selbigem tag lesen, sich alßdann zur Nachtruehe schicken, den tag mit dem gebett und Danckhsagung zu Gott für die empfangene gnaden und guetthaten, wie ihme es von dem BeichtVatter iedesmahl vorgeschriben würd, unnd dann Lestlich mit dem taglichem Examine conscientiae, welches Er niemahl underlassen soll, beschliessen, auch sowohl dß abklaiden alß dß gebett solcher gestalt anstellen und verrichten, dß Er sich umb 9 Uhr zu Pöth verfiegen mög; ehe Er sich aber abklait, soll Er mit seinen Leithen die Litanias Lauretanas lauth recitiren unnd mit dem Nider gesegnen eben die andacht wie am Morgen bei dem Auffsegnen[2] gebrauchen, da dann der leste gedanckh Gottes des Allmechtigen sein solle.

62. Ob zwar auch in iezt erzelter ordnung der Exercitiorum halber ausser des fechtens und Tanzens nichts gewisses Statuirt ist, sonder Wir erst nach und nach bevelch erthaillen wollen, wie ains nach dem andern und zu waß tag und Stund vorzenemmen, So ist iedoch unser Mainung, dß unnser Sohn für dißmal vor andern ihme dß Reitten angelegen sein lassen unnd die Reitschuel wenigist alle wochen zwaymal, nemblich am Erchtag[3] und Donerstag beßuechen soll; und solle unser obrister Stallmaister bei disem Exercitio wol acht haben, dß unnser Sohn durch keinen absonderlichen Sforzo deß Leibs schaden oder ungelegenheit empfange.[4]

[1] In D fehlen die beiden Worte.

[2] Sich auf- und niedergesegnen oder segnen = den Segen beim Aufstehen oder Niederlegen sprechen, das Zeichen des Kreuzes über sich machen und sich mit Weihwasser besprengen (Schm. II S. 239).

[3] Erchtag = Dienstag.

[4] Bis hieher geht die Abschrift D und läfst das übrige Blatt leer. Auf der Rückseite steht: Extract Auß deß Chur-Prinzens Herzog Ferdinandts Hofmaisters etc. Instruction, de Dato 1. Decemb. ao. 1646·/.

63. Wie es mit unnsers Sohns Clainodien, Claidern und anderer Vahrnuß gehalten werden und waß der hofmaister darbei in acht nemmen soll, ist in der Cammerordnung der notturfft nach begriffen, dahin wir Jne diß orths gewisen haben wollen.

Dises obgesezte alles von Puncten zu Puncten versechen Wür unnß nicht allein genedigist und Vätterlich durch offtgedachten unsern Sohn Ferdinand[1] gehorsamb und Söhnlich volzogen zu werden; Inmassen dann unnser genedigister bevelch und mainung ist, damit Er seines Verhaltens halber in allem desto besser Nachricht und gleichsamb ein sichere Regl unnd Richtschnuer hab, darnach Er sich ordinieren könde, dß ihme sowol auß diser des Hofmaisters alß auch deß Praeceptoris Instruction unnd der Cammerordnung gewisse Exträct, sovil ihme darvon zuwissen gebürt und nuzlich ist, gemacht und Communicirt werden, welche Er alß propriam regulam et normam Vitae durch öfftere yberleßung und reiffe erwegung in sein gedechtnuß, ia in sein gemüeth selbsten eintruckhen, Bestendig darin erhalten unnd stetigs vor augen haben soll; sondern Wür bevelchen benebens auch seinem Hofmaister hiemit nochmahlen unnd zum yberflueß, dß er nicht wenigers angedeiten articuln allen getrew schuldtigisten fleiß und seinen obhabenden schweren Pflichten gemeß nachkommen und sonsten ins gemein, waß zu unserm und unserer gliebsten Gemahlin wolgefallen und unsers Sohns Ehr, Nuzen und Wolfahrt geraichen und Vorträglich sein kann, seines besten Verstandts und eüsseristen vermögens thuen und daran nichts underlassen, was ihme auch zu schwer fallen oder also beschaffen sein, dß Er bschaidts vonnötten haben wurde, sich bey unnß oder unserer Gemahlin Bschaidts darÿber erhollen und, waß Wür Jme alßdann Mündtlich anbevelchen oder diser Instruction noch firters schrifftlich addiren, gleich sowol beobachten und zu werckh stellen, auch ohne unser sonderbares vorwissen, es erfordere es dann die unumbgengliche noth, auß demselben nimmer mehr schreitten noch sich durch Jemand darvon abwendig machen lassen solle. Wie Wür Jne dann zum Beschlueß hiemit nochmalen der wichtigkeit und schweren Verantwortung seines Ambts und Verrichtung und, waß er darbey guetes oder ybels schaffen kann, unsers zu Jme vor all andern dißfalls tragenden gdsten verthrauens erinert und ernstlich ermahnt haben wollen, sich in disem allem dergestalten zuverhalten und zuerzaigen, wie er es gegen Gott, gegen Unnß und die Unserige und gegen meniglich in seinem gewissen zuverantwortten getrauet und derenthalben die Belohnung von Sr. Almacht und unnß zugewarthen hat; Wie wir dan destwegen in Jne gar kein Mißtrawen oder Zweifel stellen.

64. Disem allem nach haben Wür Jme Freyherrn von Metternich alß von unnß verordneten und verpflichten Hofmaistern unsers Sohn Ferdi-

[1] Ferdinand fehlt in C

nanden dise Instruction under unserm aignen handtzaichen und fürgetruckhtem Secret verferttigt zuestöllen lassen.

In unser Statt Wasserburg den Ersten Xbris. Anno 1646.[1]

Nachtrag.

In den im k. Kreisarchiv von Oberbayern aufbewahrten Akten des bayerischen Hofmeisterstabs befinden sich Änderungsvorschläge, Bedenken und Bemerkungen zu der unter Nr. 23 mitgeteilten Hofmeisterinstruktion, welche durch den im Jahre 1651 erfolgten Tod des Kurfürsten Maximilian und die infolge davon eingetretene vormundschaftliche Regierung seiner Gemahlin Maria Anna hervorgerufen wurden. Dieses Schriftstück beginnt also:

Weilen sich der eingang dieser Instruction auf die ienige Zeit der Curfrl. administration und tutell nit woll schickht, also möchte solcher in dieser zwar gelaßen, in der Newen aber nur relative angezogen unnd gleich ad §um (Dieweilen wir dann diß fahls) geschritten unnd der Hl. von Metternich seiner pflicht unnd obhabenden obligation gegen Irer Curfl. Dhrl. unnser gdsten Frawen, wie auch gegen Dero Curfl. eltern Herrn Sohn unnd hingegen Ir Dhrl. der Curfürst Ferdinand dessen, waß ihme reciproce ze thun gebührt, in terminis gemelter Instruction, iedoch mutatis mutandis erinnert werden; khönde also der eingang ofterwehnter Instruction dermahlen ungefehr dahin gestelt werden:

Nachdem wür neben unnserm in Gott ruehenden unnd geliebsten Herrn gemahl den ersten Decembris Ao. 1646 unnsern eltisten Sohn unnd Churfürsten von der Khinderstuben wegkh unnd zur besserer seiner education einem hofmaister, und zwahr dem Freyhl. von Metternich anzuverthrawen unnß gdist entschlossen, zu solchem ende auch unnsern geheimen rhat unnd Cammerer Hannß Adolphen Freyhern Wolff, genannt Metternich, darzue bestellen unnd erhandlen lassen unnd ihne zur besserer nachricht seiner obligation unnd verrichtung mit einer gemessenen unnd außführlichen Instruction versehen, nach der handt auch unnsern iüngern Sohn Herzog Maximilian Philipp ihme mit gleichmesigen gewalt, Sorg unnd verrichtung undergeben, aniezt aber die notturfft erfordert, dß beede unnsere Söhn von einander Separirt unnd deren iedweder mit einem absonderlichen Hofmaister versehen und ihme die ybrige Bediente zuegeschafft werden; Also hat eß zwahr bei der ienigen den 1sten xbriß Ao. 1646 aufgerichten unnd ihme von Metternich eingehendigten Instruction sein bewenden; Aldieweilen aber selbige in etlichen pafsibus nach gelegenheit iezigen unnsern elteren Sohn

[1] In A fehlt der Name der Stadt und das Datum, in B steht blofs: In Unserer Residenz Statt München den — — Im Jahr xx.

unnd Curfürsten Ferdinand Mariae Standt unnd alter zue endern unnd zuverbesern; Also ist solches in disem vergriff eingeruckht unnd ihme von Metternich zue solchem ende erthailt worden, daß er dise unnd vorige instruction zuesamen halten, waß in der newren nicht corrigirt, gleich vorhero, also auch forthan fleißig obseruiren, waß aber durch dise lezte geendert worden, selbigen nachkhommen unnd sich derenthalben die erste Instruction, alß welche inn so weith für Casirt zuehalten, ingeringsten nichts irren lassen solle.

Darauf folgt eine lange Reihe von Änderungsvorschlägen zur oben mitgeteilten Instruktion, welche den neuen Verhältnissen Rechnung tragen und über die wir hier füglich hinweggehen dürfen.

Auch eine im geh. Hausarchiv aufbewahrte Abschrift unserer Instruktion enthält sowohl am Rand als auf kleinen eingeklebten Zetteln und in besonderen Beilagen zahlreiche Änderungen und Zusätze zu derselben Instruktion. Indem wir von den unbedeutenderen Änderungen Umgang nehmen, führen wir hier nur die tiefer greifenden Zusätze an. Einer derselben (zu Abschn. 9) ist:

So erfordert die notturfft, dß der hofmaister bevorab, weil man ihne deß nachts in unnsers Sohns Zimer zueschlaffen überhebt, deß tags desto vleisiger, bestendiger unnd sorgfältiger unnsern Sohn aufwarthen und seinem herrn stets gegenwertig seie, wie dan eben zu solchem ende, weil er selbsten nit räthlich zu sein erachtet, daß forthan die Camerherrn unnsern Sohn viel abstraffen oder corrigiren, dß solches zuverhüeten er meistenteils anwesendt seye unnd sich nicht auf anderer relation, welche ie zu Zeiten ungleich fahlt, verlassen thue; wann er aber ia leibs indisposition oder anderer Ehrhafften Ursachen halber nicht khünde zue hoff unnd bei unnserm Sohn gegenwertig sein, solle ihme der Cammerer, der den Dienst hat, in allem vertretten unnd, da selbiger befinden solte, dß sich bei unnsern Sohn oder sonsten under seinen bedienten etwaß erregte, so alsobalden einsehens unnd Correction erforderte, selbiges berede unnd corrigire und, da es auch schon unnsern Sohn antrefen solle, hat er solches macht zu thuen; da er aber die Correction von ihme nicht annehmmen solte, es in Continenti umb weiter einsehens willen an unnß bringen unnd biß wür ihn mit beschaidt unnd resolution widerumben abfertigen, den praeceptorem an sein statt bei unnsern Sohn aufzuwarthen bestelle, dß also unnser Sohn niemahln allein, sondern ieder Zeit von ein oder andern, so auf ihne bestelt, bedient verbleibe; unnd solle der Cammerer wie sonst niemahln, absonderlich aber, wan der hofmaister nit bei der stöll, unnsern Sohn kheinen Augenblickh auß seinem gesicht lassen. Unnd obwohlen unnsers Sohns hofmaistern dem von Metternich die Correction allein gebühret unnd obligt, so hat eß doch den verstandt so weith nicht, daß dem Cammerer, der den

Dienst hat, darumb verwörth sein solle, wann er bei unnsern Sohn ainzige ungeberth oder ungeschickhlichkheit, die gleich zu corrigiren wehren, sehen, dß ihme solches verwörth oder verbotten sein solle, weilen bei iezigen iugent seines unnsers Sohns dergleichen unachtsamkheiten Stündtlich, ia augenblickhlich zue anthen unnd wür ihne dahin anzuweisen nit underlassen werden, dß er auch diese Correctiones annehme oder dazue khein ursach gebe; wan aber er unnser Sohn sich solte dergleichen erinnerung unnd ermahnungen widersezen oder für ohrn gehen lassen, so soll alßdann gemelter Cammerer, der den Dienst hat, die Straf weiter nit schärpfen oder vornehmen, sonder, da er vom Dienst füeglich abkhommen khann, eß unnß alsobalden aduertiren, damit in Zeiten remedirt khönne werden, waß auf iedwede Coniuenz die Correction wurde schwer machen.

Bei Erwähnung der „Societet Jesu“ (Abschn. 14) ist bemerkt: unnd dermahl P. Johannes Vervaux genant wirdt; da aber dieser nit solte khönnen allezeit bei der stöll sein, P. Leopold sein solle, mit denen er in bestendiger gueter Correspondenz alle Zeit zuverbleiben unnd Sye allß patres Spirituales ieder Zeit verehren unnd respectiren soll; würde sich aber begeben, dß ainer oder anderer dieser patrum Societatis gesundhait oder anderer hinderung halber nit weiter würde diesem seinem ambt abwarthen khünden, behalten wür unnß bevor, unnserm Sohn einen andern zuebenennen unnd bestöllen zu lassen. Soviel aber die Communion betrifft, verbleibt es dermahln unnd biß auf unnsere weitere verordnung bei den ienigen beicht unnd Communion tägen, die biß dato von unnsern Sohn seint obseruirt worden.

Zu Abschnitt 63 lesen wir:

Waß endlich von Clainodien, Khlaidern unnd anderer Fahrnuß unnd dann von obseruation dießer Instruction zum beschluß gemeldet wirdt, dabei solle eß auch sein Verbleiben haben. Und damit endlich die öffters widerholte Correctiones eingestelt, unnser Sohn der Curfürst in einer stetigen sorg gehalten unnd also die fernere education mit beserem frucht unnd verfanng fortgesezet werden möge, So befehlen Wür, dß der Hofmaister, dafer er aber nit bei der stöll wehre, der Cammerer, der den Dienst hat, täglich zu einer unns gelegener Stundt außführlich referire, waß den ganzen Tag sowoll mit unnserm Sohn den Curfürsten alß sonsten vergeloffen, ob die Instruction inn allen puncten fleißig obseruirt, ob er sich zu allem, zue waß er vermög Instruction angewiesen, bequembt oder widersezet, auch ob gegen ihme unnd waß für Correctiones vorgenommen worden unnd wie er sich in allen actionibus, der deuotion, der studiorum, der recreationen, der exercitien, der Ybung frembder sprachen unnd waß dergleichen mehr ist, verhalten habe.

Item diese Instruction würdet auch an seinem orth einzuverleiben sein, waß bei occasion frembder Fürsten Persohnen, gesandtschafft unnd

andern ankhomenden vornehmen Cavallieri Ire Curfrl. Dhrl. in acht zu nehmmen haben werden.

Endlich finden wir noch folgenden Zusatz:

Soviel nun die Studia iuridica, mathematica unnd cosmographica, die recreationes, die erlehrnung allerhandt artium mechanicarum betrifft, lassen wür es zwahr bei denen vor diesem in unnserer Instruction beschehenen verordnung haubtsächlich verbleiben; weilen aber unnser Sohn der Curfürst sich dermahlen öffters in der woche mit besuechung deß geheimen administrationsrhat occupiert, sonsten auch den Studijs nunmehr nicht so vleisig, alß vor diesem beschehen, obligen khan, in erwegung er sich auf andere, bevorab die ciuilitet, erthailung der audienzen, und was sonsten ihme nach unnd nach mehrers obligen wirdt, begeben muß, also solle der Hofmaister bevorab, da dergleichen incident hinderungen vorfallen solten, wie er die Stundten des tags austhailen will, unnß ieder Zeit sein gehorsambistes gutachten erstatten und darüber Beschaidt erwarthen, auch woll selbsten von ihme unnserm Sohn vernehmmen, wie er vermaint den folgenden tag zu seinem nuz zuverthailen, damit man darauß sein eüffer selbsten zu einem oder andern handlen und exercitio abnehmmen und nach gelegenheit ihme dazue mehren eüffer geben oder, da er unzeitige vorschläg thuen solte, abhalten khünde.

In occasion frembder herrschafften gesandtschafften oder andern, die sich bei unnserm Sohn umb audienzen bewerben möchten, Item in Visiten und reuisiten, unnd waß sonsten in dergleichen fählen gebreüchig, solle unnsers Sohns hoffmaister von selbsten nichts verordnen, sondern sich ieder Zeit bei Unnß über aines unnd anders Beschaidts erhollen.

24

Unnßer von Gottes genaden Maximilians, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogens in Ober und Nidern Bayrn etc., deß Heyl. Römischen Reichs Erztruckhseß und Curfirstens, genedigster bevelch und Instruction,

Was Unnsers Eltisten geliebten Sohns Herzog Ferdinandts Praeceptor bey dessen Underweisung und lehrung sowol in studijs alß in andern sachen in obacht nemmen und verrichten solle.[1]

[1] Das hier mitgeteilte Schriftstück ist im k. geh. Hausarchiv als Original und aufserdem in fünf Exemplaren erhalten, von denen eines (Handschr. C) die Aufschrift: Instructions Copia für des Herzog Ferdinandts Präceptorn trägt, während zwei unvollständige Konzepte sind (A und B). Endlich sind in demselben Archiv zwei gleichlautende italienische Übersetzungen derselben Instruktion aufbewahrt, von denen die eine das Datum, 16. 8 bre 1646, die andere das mit dem deutschen Original übereinstimmende Datum: il primo Decembre 1646 trägt.

1. Erstlich weil Wir gedachtem unnserm Eltisten Sohn den Wolgebornen Unnsern[1] Gehaimen Rhat, Camerer und Lieben gethreuen Johann Adolphen Freyherrn Wolf, genant Metternich, zu ainem Hofmaister verordnet und Ihme bey Unnsers Sohns Education die Obriste direction dergestalt aufgetragen, daß Er dieselbe auch yber alle Unnserm Sohn zuegebne Persohnen haben solle, alß soll auch der Praeceptor in allen sachen seinen gebihrenden respect auf Ihne Hofmaister haben, von demselben, sovil dise sein verrichtung betrifft, dependieren, mit Ime hernachgemeltermassen in allem, so zue Unsers Sohns guetten underricht und Education gehört, fleissig communiciern und dem Jenigen, waß Er Ime Praeceptori bey seiner function in acht zunemmen bevelchen würdt, mit schuldigem fleiß nachkhommen.

2. Zum andern, weil der Hofmaister anderer seiner geschefften halber nit stettigs bey Unnserm Sohn sein khan und doch hoch vonnetten ist, dß unaußgesezt iederZeit iemandt bey Ime sey, der auf alle sein thuen und lassen acht[2] gebe und auf den auch Er[3] ain auffsechen habe, so solle der Praeceptor nit allain bey dem Tag tempore studiorum und sonsten alzeit bey Ime bleiben und denselben nie so weit auß den augen lassen, daß Er nit wüsse, wo er sey und waß er thüe, sonder auch zu nacht bey Ime in der Camer schlaffen.

3. Zum Dritten soll der Praeceptor die Zeit und Stunden zum Nidergehen und auffstehen und andern Verrichtungen durch den ganzen Tag, wie wir solche dem Hoffmaister in seiner Instruction dem sub N°. 1 beygelegten[4] Extract gemeß vorgeschriben und geordnet haben, fleissig obseruiern und Ihne dahin weisen und halten, damit Er Abent und Morgens, wie auch vor dem Studieren, vor und nach dem Essen und andere seine gebett ordentlich und andechtig verrichte und Täglich die heyl. Meß zu bestimbter Stundt höre, zu gewisser Zeit beichte und andere dergleichen Gottselige yebungen dergestalt verrichte, wie in deß Hofmaisters Instruction laut angezognen Extracts mit mehrerm versechen ist.

4. Vierttens, mit waß sorg und fleiß Unnser Eltister Sohn in der Gottsforcht und in allen anderen Firstlichen tugenten und gueten Lobl. Sütten solle underricht und auferzogen werden, solches alles haben Wir in obangezogener Instruction dem Hofmaister aussiehrlich vorgeschriben und gbist bevolchen. Wiewol derwegen bey Unnsers Eltisten Sohns Education Ime Hofmaister die Obl:[5] Direction und Vornembste Verantwortung obligen; Dieweil Er iedoch nit also stetigs und imerzue, wie der Praeceptor

[1] A: Eltisten Sohn und ChurPrinzen den Edlen unsern. Dieselbe Handschrift hat fast überall statt Unser Sohn: der Prinz.

[2] A: guette acht

[3] A: auch der Prinz

[4] A: beyligenden (Der Extrakt aber fehlt.)

[5] Obriste

bey Ime gegenwertig sein würdt und Wir eben zu disem end mehrere Persohnen zu Ime Unnserm Sohn verordnet, damit in aines oder deß andern abwesenheit die gegenwerttige dß auffsechen haben sollen, Alß thuen Wir hiemit dem Praeceptori gdist bevelchen, daß Er ebensowol alß der Hofmaister, vornemblich aber in desselben abwesen, ihme mit sonderbarem fleiß und eifer soll lassen angelegen sein, Unnsern Eltisten Sohn dahin zuweisen, zuermahnen und zu underrichten, daß Er in der Gottforcht und andern Fürstlichen Tugenten, auch lobl: gueten Sütten dergestalt sich yebe, proficiere und darin aufwachse, wie in mehrberierter Instruction laut beyligenden Extracts mit mehrerm zufünden und von Unnß verordnet ist; darauf Wir hiemit den Praeceptorem thuen weisen und ihme ernstlich auferladen, dß er solches alles nit anderst, alß wann es von wortt zu wortt in diser seiner Instruction begriffen were, beobachten unnd verrichten solle.

5. Damit auch zum Fünfften die hierdurch bey Unnserm eltisten Sohn verhoffende progressus, gute Frichten und effectus desto mehr befürdert werden, soll der Praeceptor alzeit, so offt Er bey Unnserm Sohn in einem und anderm einen Mangel verspihrt, solchen dem Hofmaister anzaigen und sonsten auch mit demselben in allem dem, waß zu einpflanzung der Gottsforcht, aller gueten Tugenten und Sitten diennen khan, fleissig correspondiern und also Sie beede mit gesambter Handt, rhat und zuethuen sorgfeltig dahin trachten, damit obberiertem Unserm gdisten bevelch und Instruction in allem fleissig nachgelebt und demselben gemeß Unnser Eltister Sohn in aller Gottsforcht, Tugenten und gueten Lobl: Sütten von Jugent auf angewendt, underricht und erzogen werde.

6. Derowegen und zum Sechsten soll der Praeceptor zwar ie und alzeit, insonderheit aber in abwesenheit deß Hofmaisters auf Unnsers Eltisten Sohns thuen unnd lassen, Sitten unnd geberden, inclination und verhalten vleissige auffsicht haben, und da Er waß ungebürliches an ihme vermerckhte, denselben doch nit offentlich in anhörung anderer Leithen, sonder priuatim und abseits dessen beschaidenlich erinern und darvon abmahnen; da er auch die folg nit hette, solches hernach dem Hofmaister anzaigen; der wirdt alßdann schon wissen, waß weiter zethuen seye.

7. Zum Sibenten soll Unnsern Sohn der Praeceptor in denen vermög obangezogner außtailung der Zeit zum Studieren bestimbten Stunden ordenlich darzue halten und die ienige Lectiones und den modum, wie mans ihme vorgeschriben und ins khünfftig nach gelegenheit seines zuenemmenden Alters unnd progress vorschreiben würdt, iedeßmahl fleissig obseruieren und darin khein verenderung vor sich selbst vornemmen; sonder, wan Unser Sohn ein vorgehabtes Studium absoluirt und ein anders und höchers anzufangen vonnethen sein würdt, soll der Praeceptor solches dem Hofmaister anzaigen und unß derselbige alßdann underthennigist referiern und bschaidt nemmen. So offt auch der Hofmaister von ihme Praeceptore

zu wissen begehrn wurde, wie Er in Studijs sich verhalten und proficiern thüe, soll er ihne derenthalben iedesmahl, ia auch nit alzeit erwarthen, biß er darumb gefragt wirdt, sonder selbst ultro allen nothwendigen bericht geben und, wann Unnser Sohn sich etwan Im Studieren unaufmerckhsamb, nachlessig unnd unfleisßig erzaigen und des Praeceptoris erinerungen nit in acht nemmen wolte, soll er solches dem Hoffmaister anzaigen; der wirdt ihme schon wissen die handt zubiethen und Unnsern Sohn zu mehrerm fleiß unnd aufmerckhsambkheit zuermahnen; wofehr auch dasselb nit verfangen wurde, entlich Unß anzuzaigen.

8. Zum Achten solle gegen Unnserm Sohn der Praeceptor einige correction, es seye gleich deß Studierens oder waß anders halber, anderergestalt nit vornehmen, alß allein mit gebührenden Wortten und gueten erinnerungen; da aber dieselbige nit verfangen und ergeben wolten, soll ers dem Hofmaister anzaigen; Der würdt schon wißßen, waß weiter zuthuen seye.

9. Zum Neunten soll der Praeceptor, weil Er Tag und Nacht bey Unnserm Sohn ist, auf die ienige Persohnen, welche demselben zuegeordnet seind und aufwarthen, fleisßige acht geben, wie ein ieder seinem anbevolchnen Dienst nachkhommen und sich in wortten, geberden und Sitten vor ihme verhalten thüe. Und da Er bey einem oder anderm waß ungebihrliches vermerckhen und sechen wird, soll Ers dem Hofmaister alßbalden anzaigen, damit derselbige auf ain unnd andern weg, wie ers für guet befünden wird, remediern köndt.

10. Insonderheit aber und zum Zechenten soll der Praeceptor auf die ienige knaben, welche tempore recreationis zu ihme khommen und mit demselben sich recreiern, fleissige aufsicht haben, damit Sye zichtig seind, kheine ungebihr in wortten, werckhen und geberden erzaigen, auch kheine ungebihrende Spühl und recreationes anstellen, sonder in allem die gebihrende Zucht, Erbarkheit und respect[1] gebrauchen. Da Er auch waß ungebihrlichs bey einem und anderm merckhen unnd sechen wurde, soll Er denselben alßbalden darvon abmahnen und, da es nit helfen wolte, solches dem Hofmaister anzaigen, damit derselbige entweder solche gar zu muethwillige Knaben nit mer zu ihme lassen oder sonst in anderweeg remediern mög.

11. Zum Ailfften soll Er unnd sonderlich in abwesenheit des Hofmaisters iederZeit vleissige achtung geben, damit zu Unserm Sohn ganz und gar kheine Weiber[2], von ManßPersohnen aber kheine andere khommen und zuegelassen werden, alß die wir ihme zuegeordnet haben; und da sich etwan dise understehen wurden, frembde Persohnen in selbige Zimmer zue-

[1] A: zucht und erbarkeit. In B ist am Rand: und respekt hinzugefügt; C hat Zucht und Ehrbarkheit und Respect; D und E: Zucht, Erbarkeit und respect.

[2] Bei weiber steht in D am Rand mit Bleistift die Bemerkung: auffer deren, under welcher sorg er bisher gewesen. |: doch dieß auch nit zuvil, damit er keine weibliche gebärden an sich nemme :|

führen, soll Ers nit gestatten und dem Hofmaister anzaigen; der wirdt schon wissen die abstellung zuthuen und, wann auch schon iemandt auß denn Dienern[1] sich anmelden und zu unserm Sohne begehrn wurden, soll ers doch fir sich selbst nit bewilligen, sonder dieselbige mit solchem begehren an den Hofmaister weisen.

12. Zum Zwelfften soll der Praeceptor fleissig acht geben und nit gestatten, dß Unser Sohn vor sich selbst die ihme aufwarthende Camerdienner, Laggeien, Portier und andere in die Statt hinauß oder sonst hin und wider schickhe; sonder wan Er etwas solches begehren wurde, soll Er ihne darmit an den Hofmaister weisen, der wirdt schon wissen die gebührende verordnung zuethuen.[2]

13. Endtlich wann ihme Praeceptori selbsten etwaß mehrers, alß in diser instruction begriffen, beyfallen und zu gemüht gehen wurde, so Er zu besserer underweisung Unnsers Eltisten Sohns, es seye im Studiern oder anderm nuzlich und diennlich zu sein vermainete, soll er solches mit dem Hoffmaister verthreulich communiciern und, waß Sye miteinander fir guett befinden, Unnß alßdann durch den Hofmaister referirt und beschaidt darüber genommen werden.

14. Wie wir derwegen zu dem Praeceptor dß genedigiste verthrauen haben, Er werde seinen Diennst mit schuldigem gethreuen Vleiß abwarthen und diser instruction in allem nachkhommen; Also seind Wir eß mit gnaden gegen ihme khünfftig zuerkhennen erbiettig.

15. Zue Urkhundt haben Wir dise Instruction mit aignen handen underschriben und mit unnserm Churfrl. Secret verfertigen lassen.

So geschechen zu Wasserburg den 1. xbris ao. 1646.

Maximilian. (L: S:)

25

Instruction oder[3] Cammerordnung, wie sich unsers von Gottes genaden Maximilian, Pfalzgrafen bei Rhein etc. etc., Öltisten Sohns Herzog Ferdinands in Bayrn Hofmeister, Cammerer, Präceptor und andere Bediente bey der Cammer in Diensten oder sonsten[4] verhalten soll.[5]

— — — — — — — — — — — — — — —

Wie dan auch alles, was Unser Sohn von Clainodien, geschmuck, Klaidern und anderer Vahrnus hat, Ihme HofMaister vorgezaigt und dem Inuentario gemeß ein: und yberantwort werden, welche es hernach under

[1] A: auß unsern Räthen, Camerern und andern Dienern

[2] Hier hört das Konzept A auf

[3] In einem Exemplare heisst es und statt oder

[4] Eine der Handschriften hat: im dienen und sonsten

[5] Im geh. Hausarchiv sind von dieser Kammerordnung drei Exemplare, von denen das eine in eine frühere Kammerordnung einkorrigiert ist, ausserdem eine

den Cammerdienern laut seiner Instruction zu Ihrer Verwahrung außtheillen, deren fleissige warth bestellen, auch von Inen Rechnung nemmen und selbst geben, darauf der HofMaister nichtwenigers sein achtung geben, auch mit: und beysein solle.

Waß aber auf Unseren oder unnserer Gemahlin bevelch und vorwissen oder sonst der Notturfft nach zu unsers Sohns oder der seinigen gebrauch gemacht oder erkaufft würd, dß alles soll durch den HofMaister beschechen und von Ime verrechnet und verantwortt werden, Er auch ohne Unsern Bevelch nie von den Claidern oder anderen nichts anmachen lassen.

18. Beschliessblichen solle dise Cammerordnung durch Unsers Sohns Cammer-Parthey in allem gehorsamblichen und fleissigen gehalten und vollzogen, auch durch den HofMaister zu mehrerer nachrichtung monatlichen in aller beysein verlesen werden, in abwesenheith aber des HofMaisters vom Cammerer oder Praeceptorn verrichtet werden, wie Sie dann nicht weniger yber unsers Sohns CammerParthey als der HofMaister gwalt haben sollen. Zu Urkunt haben Wür dise Cammerordnung mit aigner handt underschriben und mit unnserem Secrete verförttigen lassen und beschicht daran Unser Gdister und zuverlessiger will und Mainung. Geben zu Wasserburg den den 1. Xbl. Ao. 1646.

26

Unnßer von Gottes genaden Maria Anna, in Ober: und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzogin, Pfalzgräfin bei Rhein, Churfürstin, Landtgräfin zu Leüchtenberg, geborner Königl. Princessin zu Ungarn und Böheimb, Erzherzogin zu Österreich, Herzogin zu Burgundi, Gräfin zu Tyrol, Wittib und Vormunderin, Bevelch und Instruction

Für Unsers geliebten Sohns Herzog Maximilian Philipps Hofmaister, wie derselbe sich in solchem seinem Ambt verhalten und waß Er gedachtes unsers Sohns Christlichen Education und Fürstlichen undermeisung, auch sonsten dessen Bedienten und anders halben beobachten solle.

Nachdem Wür neben unserm in Gott ruehenden und geliebsten Herrn Gemahl den ersten Decembris A° 1646 Unnsern Eltisten Sohn und Chur-

italienische Übertragung derselben erhalten. Die ersten 14 Abschnitte unserer Instruktion stimmen im wesentlichen mit der unter N. 12 mitgeteilten, für den jungen Herzog Maximilian erlassenen Kammerordnung überein, wie das ja auch bei der unter N. 17 gegebenen Instruktion der Fall ist. Ebenso wiederholt die zweite Hälfte unseres Schriftstückes die unter N. 17 neu hinzugefügten Zusätze und Bestimmungen. Jedoch wird in dem Abschnitte, der von der Sprachkenntnis der Cammerer und des Prinzen handelt, neben der italienischen auch die spanische und französische Sprache genannt. Den Schlufs der Instruktion, der weder mit N. 12 noch mit N. 17 übereinstimmt, geben wir oben wieder.

fürsten von der Kinderstuben wegk und zu besserer Education einen Hofmaister und zwar den Freyherrn von Metternich, nach der handt auch unsern Jüngern Sohn, Herzog Maximilian Philipp, Ihme mit gleichmeſsigem gewaldt, Sorg und Verrichtung undergeben, aniezt aber die notturfft erfordert, daß beede Unsere Söhn voneinander separirt und deren iedtwederer mit einem absonderlichen Hofmaister versehen, und Ihme die yberige Bediente zuegeschafft werden, Und Wür demnach unser sonderbar gdistes verthrauen zu unserm Cammerer, besteltem Obristen, Pflegern zu Waldtmünchen und lieben gethrewen Carl von Marimont seiner unß bekhanten gueten Qualiteten und gottseeligen Wandls halber gestelt und unß resoluirt haben, Ihne zu mehrbesagt unsers Sohns Maximilian Philipps Hofmaister zugebrauchen; So thuen wir Ime u. s. w.[1]

27

Ordre a la Comtesse de Porcia pour le reglement des heures de la Princesse Electorale nostre Fille.[2]

Les soins que nous devons prendre pour l'Education de la Princesse Electorale nre. Fille et le desir que nous avons de cultiver ses bonnes inclinations et talents, en Luy donnant lieu d'employer le temps avec quelque-sorte d'utilité, fait que nous ne voulons negliger aucune chose pour La pousser aux practiques de la Vertù. C'est pourquoy comme suyvant le devoir d'un bon Pere nous avons les yeux incessement sur Elle et veillant sur sa conduite voyons, qu'Elle s'avance en âge et qu'il est temps qu'elle doive laisser les bagatelles pour prendre des applications plus serieuses a l'advenir dans les choses necessaires selon l'estat ou Dieu l'a mise par une naissance aussi grande que la sienne; Nous avons jugé a propos de distribuer les heures de la journée, a fin qu'Elle les passe, s'il se peut, toutes utilement et que sans confusion Elle puisse en donner la meilleure partie a apprendre les sciences et autres Vertus, et qu'il luy en reste encore pour quelque divertissement

[1] Da die hier angeführte, im k. geh. Hausarchiv aufbewahrte Hofmeisterinstruktion mit Ausnahme des Eingangs und der sonst notwendig gewordenen Änderungen mit der unter Nr. 23 mitgeteilten Instruktion vom Jahre 1646 übereinstimmt, so fügen wir nur noch die in Abschnitt 24 vorgenommene Änderung hinzu, wo es statt: Mit Unserm Jüngern Sohn u. s. w. heifst:

Unser Sohn Maximilian Philipp solle auch iederzeit dahin gehalten unnd unnderwisen werden, das er nach uns unserem ältern Sohn Ferdinand Maria als Churfürsten gebürenden respect erwaise, alles, was ihme disgust erwecken möchte, meide und ihne als Capo di casa in ehren halte, auch in allen occasionen sueche unnd sich bewerbe, sich bey ihme seinem Bruedern in guetem Willen und affection zuerhalten.

[2] Aufbewahrt im geh. Hausarchiv. Wir geben die Urkunde, wie wir es bei den deutschen gemacht haben, in der Schreibweise der Vorlage wieder.

honneste, ne voulant pas La priver des plaisirs raisonnables, quand Elle fairà son devoir dans les choses plus essentielles.

Le matin la Princesse se levera à — — —[1], si Elle n'est incommodée, et s'habillerà; apres quoy Elle prierà Dieu, ce qu'elle ne laisserà jamais pour chose quelconque qui puisse arriver. Elle dejûnerà, et si apres estre habillée il Luy reste quelque pû de temps, Elle passerà dans les appartemens du Prince Electoral son Frere pour estudier avec luy.

A neuf heures et trois quarts Elle viendrà chez Madame l'Electrice attandant la Messe.

Apres le repas Elle resterà dans les Appartements de Madame l'Electrice ou dans les nostres avec nous, selon que nous le souhaitterons.

A midy et demy elle jouera de l'Harpe et danserà. Et afin quelle ne soit point trop surchargée et que dans ce peu de temps elle fasse mieux les choses, pour la Danse seront destinez le Mardy, Jeudy et Samedy, et pour l'Harpe le Lundy, Mercredy et Vendredy.

Des qu'un heure sonnerà, Elle irà estudier jusques a trois heures, tachant de le faire avec toute l'application pusible et ne perdant pas le temps en des discours superflus avec le Prince son Frere ou en bagatelles soubs protexte quelconque que se puisse estre. Elle ne diferà point l'Estude ou ne l'abregerà; autrement il serà prolongé selon que la Comtesse de Portia le jugerà a propos pour l'information, que luy en serà donnée par le Precepteur.

Nous accordons le Jour du Jeudy pour congé a la reserve de la Danse et de la Musique et a condition que nous ne luy en aurons point donné quelqu'un en quelque autre jour de la semaine ou qu'il n'y aurà point eu de Feste et qu'Elle aye fait les autres jours son devoir et tous ces Estudes avec punctualité.

L'Estude achevé Elle gousterà, apres quoy Elle pourrà dire le Rosaire.

Le temps qui reste serà employé a la Pourmenade, si la saison le permet et si le temps est beau, si non a d'autres Divertissements et jeux; mais sur toutes choses nous defendons tous ces jeux d'enfans, comme de jouer a la cachette, de donner des coups et autres niaiseries, qui ne sont ny bienseantes ny divertissantes; mais Elle pourrà s'appliquer a faire des ouvrages de point de tapiserie, de broderie, comme elle voudra.

A cinq heures elle se retirera ches Elle ou ches le Prince son frere pour lire l'Histoire, et cela deux fois la semaine et deux autres

[1] Hier ist eine Lücke im Text gelassen.

jours aussi de la semaine elle apprenderà la Cosmographie et deux autres la Musique.

A cinq heures et trois quarts Elle irà aux Appartements de Madame l'Electrice pour y souper. Apres le souper Elle pourrà se divertir jusques a huict heures et trois quarts, qu'elle se retirerà dans sa chambre, ou sans s'amuser a badiner elle fairà ses prieres et se deshabillerà pour estre bientost au lict.

Il nous semble necessaire d'ajouter a mesme temps qu'on regle les heures quelque autre chose pour son profit et pour son service, qui est

Que le Dimanche et les Festes sans passer le jour entierement en des follies, elle apprenne quelque chose. A un heure infalliblement pour cest effect elle pourrà lire les Gazettes et les avis ou l'Instruction mesme donnée a la Comtesse de Portia pour son Education, et par ce moyen prendre connoissance des affaires publiques, et quand il n'y aurà pas d'avis, elle lirà quelque beau livre jusques a deux heures.

Tous les 15 jours le Samedy au soir devant les Vespres nous voulons qu'elle se confesse sans se communier, en quoy nous ne changons rien de l'ordre que nous avons donné sur cette matiere; mais cet ordre est dans la pensée qu'elle puisse avoir du loisir de faire avec son Confesseur des Conferences spirituales et estre mieux instruicte dans l'affaire la plus importante de toutes, qui est celle de son salut.

Les petites Filles de la Ville ne viendront jamais a la Cour chez la Princesse que les Festes et d'ores en avant[1] il ne leur serà pas permis de jouer avec Elle, si ce n'est celles, qui ont la permesse de venir a la Cour, et les filles de la premiere qualité, comme du Comte de Fürstemberg, Comte Tering et des semblables; les autres luy viendront faire la reverence et la Cour, mais sans une tres particuliere permission de la Comtesse de Portia elles n'entreront plus dans la Chambre, voyant que celà ne peut apprendre que des mauvaises habitudes a la Princesse nre. Fille, qui doit a cet heure plus que jamais songer a se tenir de bonne grace et ne point imiter des mauvais exemples. Il faudrà aussi observer que quand il y aurà quelque mauvais air de maladie dangereuse, elles ne viennent point a la Cour et que la Gouvernante en soit avertie.

Comme des certaines choses n'estoient pas considerables dans l'enfance de la Princesse Electorale nre. Fille, a cet heure il est de la derniere importance qu'elles se fassent autrement et qu'elle soit servie avec plus de grandeur et de respect.

[1] Dorénavant = künftighin, von nun an.

A cette fin nous voulons que la premiere de nos Dames apres celle de la Chambre, si elle en serà capable, fasse l'office d'espece de Dame de Chambre aupres de la Princesse, qu'elle assiste a l'habiller, qu'elle luy fasse les cheveux, qu'elle l'ajuste, enfin qu'elle fasse tout ce que la charge de Dame de Chambre porte et comme est servie Madame l'Electrice, sur quoy elle en recevrà un ordre particulier que nous luy donnerons.

Nous voulons aussi que, quand la Princesse irà dehors de ses Appartements, soit pour les Estudes ou pour quoique ce soit, elle soit tousjours accompagnée de la Comtesse de Portia, de la Premiere Dame et d'une femme de Chambre. Et si la Comtesse de Portia ny soit pas, qu'une Camerfrau y soit tousjours, ne voulans absolument plus, que la Princesse aille seule par le Palais avec des filles ny qu'elle y soit seule dans sa chambre.

Qu'elle soit tousjours servie par tout de son valet de chambre, qui attendrà dehors de nos chambres, quand elle serà chez nous; de mesme pendant l'estude chez le Prince, afin que si on a besoin de quelque chose on puisse luy commander et l'envoyer ou il serà necessaire. Le valet de chambre servirà tout de mesme que les nostres, hormis de faire le lict.

Tous les matins un Gentilhomme de la chambre irà prendre la Princesse dans ses Appartements pour la conduire aux autres; tout de mesme pour l'heure des Vespres et pour souper. Quand les Estudes seront achevez, trois des Dames plus jeunes de la Cour selon le genie de la Princesse viendront jouër avec Elle et les petites Demoiselles, qui seront a la Cour, sans consequence y viendront aussi. Et comme peut estre il faudrà que la Princesse apprenne des autres choses, il faudrà changer quelque ordre de ceux que nous avons donné. Nous y songerons a loisir pour en donner des nouveaux.

Cependant nous ordonnons a la Comtesse de Portia de faire executer ceux-cy avec punctualité, remettant pourtant a sa prudence d'en changer quelque chose, lorsque la santé de la Princesse ou quelque autre cause importante le requerrà. Nous donnons toute confiance a ses soins et l'asscurons de nostre grace et bienveillance en eschange.

28

Instruction, Welchergestalten die Frau Gräfin von Wolckenstain, unnser obriste Hofmaisterin, in Außwarttung und Diensten deß ChurPrinzens, unsers gliebsten Sohns, in wehrender unser abwesenheit sich zuverhalten.[1]

1. Es solle die frau gräfin die sorg tragen, daß der ChurPrinz in der Andacht und fromme, zu welcher er bißhero wol genaigt sich erzaiget, noch forthin verharre, absonderlich in täglicher anhörung der heyl. Meß, in verrichtung seiner gewohnlichen gebettern und in erlehrnung andern. Sie solle darob sein, dß Er underweillen zu den Theatineren, Franciscaneren und Capucineren yber den gang oder durch den gartten sich begebe, auch an dem Fest deß heyl. Fronleichnambs Christi den seegen bei der Porten unserer Residenz und alle Abent in der HofCapellen in wehrender octau empfange; in anderer Kürchen aber, wan auch schon hohe Festtäg und Solenniteten begangen werden, solle Er sich keineswegs verfüegen.

2. Ingleichen dß Er sich freundlich erzaige, mit ieder mäniglich rede, die Leith lieblich ansehe, nach underschaid der Persohnen, auch vor den Religiosen den huet abziehe, iedoch nit vor den gemainen Leüthen, gestalten dan auch keiner frembder Persohn, es seye under freundt, khundtschafft oder anderm schein, deßzen Zimmer ohne erlaubnuß und beisein der gräfin zubetretten im geringisten nit zuverstatten.

3. Nit weniger daß Er iederzeit die audienz under dem Baldachin erthaile, warbey sich die anwesende Caualieri und Damen eben in selbigem Zimmer sich einfindig machen sollen; die gräfin aber solle an seiner seithen negstens bei Ihme stehen, die Complimenta nach der Persohnen Standt beantwortten, wegen der Fürstl. titl die information von dem Obristen Cammerer, in ermanglung dessen aber von dem von Rechberg erhollen und ihrem guet dunckhen allerdings nachkhomen; iedoch soll sye daran sein, dß der ChurPrinz selbsten rede, beherzt antwortte und alle forcht ablege.

4. Er soll auch iederzeit offentliche Taffel halten, von den Damen bedient, under welcher Zeit die Cammerfrauen ihre Mahlzeit einnemmen sollen, damit sye beede in abwesenheit der gräfin dem ChurPrinzen abwartten mögen.

5. Wan die Caualieri von dem Dienst abtretten, solle der ChurPrinz selbige freundlich begriessen; wo sich aber eraignete, dß Er zu Peth die Mahlzeit geniessen solte, Ist Unser will, dß Er von den Frauen sambt der gräfin auf die weiß bedient werde, gleichwie mit unß zugeschehen pflegt,

[1] Eine Abschrift dieser Instruktion befindet sich in den Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek, fasc. 13/14, das Original selbst im k. geh. Hausarchiv.

alwo sye darob sein solten, dß er nit mit ungezimmenden posturen oder andern üblen gebärden sich verhalte, sondern under dem essen discurs füehre und gemächlich (doch ohne benöthigung) anderer speißen gewohne.

6. Denen Damen und Cavalieren, welche dem ChurPrinzen aufwartten und besuechen werden, solle verlaubt sein dessen Zimmer zubetretten, iedoch mit disem Underschaid, dß, wofern der Prinz in etwaß sich ybel befinden mechte, alßdann iene allein eingelassen werden sollen, welchen wir unß zubediennen verlaubt; anderen aber solle es nit gestattet werden, es seye dan dß sye vorhero sich werden haben anmelden lassen.

7. Wan der Prinz zuspazieren gedacht ist, die HofDamen aber nit beihanden weren, khan die gräfin ienen Damen, welche vor disem in unseren Diensten gewest, dises ankhünden lassen und selbigen, welche sich alßdann bei dem Dienst einfinden werden, unser gdistes wolgefallen bezaigen, beinebens dem Obristen Cammerer darvon nachricht geben, auf dß die benöthigte anordnung beschehe. Eß soll iedoch khein neue Cammerfrau ohne absonderliche Ursach aufgenomen werden, welches wir aber nach der sachen umbständen ihren verstandt haimbgestelt haben wollen.

8. So gestatten wir auch, dß der ChurPrinz underweillens dß Mittagmahl eintweders zu Schleisßhaimb, in dem Hofgartten oder zu Neudeckh einnemmen möge, aber ybernacht soll Er niemahlens außbleiben.

9. Ingleichen so verlauben wir, dß der Prinz nachmittags die Frauen Clöster besuechen khöne, alwo man darob sein solle, dß Er, sowenig immer sein khann, ausser Hof etwaß von Speisen oder merenda[1] geniesse. Eß soll aber hingegen die gräfin gedacht sein, dß ihme in der Residenz und in dem Gartten alle die recreationes und erquickhungen zuegelassen werden, welche seiner gesundtheit nit nachtaillig sein mögen; absonderlich aber solle sich befleisßen denselben alzeit lustig zuerhalten und zu dem ende Junge Knaben berueffen lassen, wo anderst dieselbe von ihme verlangt werden, warbey aber grosse Acht zuhaben, dß wider die tugend und guete sitten nichts ungereimbts einschleichen möge.

10. Yber alles aber solle man sorg tragen, dß er seine vorhabende studia, alß da seind die christliche Lehr, deß Heroldens Lectiones, schreiben, lesen und übung der Italianischen sprach, niemalens underlasse; möchte unß auch zu absonderlichen gefallen geraichen, wo man den Anfang der Lateinischen und Französischen machen solle.

11. Weillen etliche Cavalieri zu dessen Diensten verordnet werden, welche sich iederzeit einfindig machen sollen, also khan ihnen die gräfin die Stundt benennen, wan der ChurPrinz ausser der Residenz sich begeben wirdet.

[1] Dufresne, Glossarium: Merendare = meridie edere, quasi post prandium. Merenda = zweites Frühstück.

12. Die gräfin solle iedesmalß in deß Prinzen Cammer schlaffen sambt einer frauen (welchen frauen umbzuwexlen verlaubt ist). Sie solle auch sechen, dß ein Cammerdienner und Portier oder etwan anderer auch aldorth lige zu füeglicher und bösserer bediennung deß Prinzens.

13. Mehrerwente gräfin solle nit underlassen alle wochen zweymal unß zuberichten, welchergestalten sich der Prinz in der gesundheit befünde, nitweniger wasmassen er in den tugenten fortschreite. Wan er aber (dß Gott verhieten wolle) mit einem bedenckhlichen wehtumb solle behafft werden, solle Sye unverziglich alle Doctores berueffen, die erforderete mitl anwenden lassen, auch dises dem ObristCammerer alsobalden wisßlich anfiegen, damit unß dessen die eilfertige nachricht durch aignen Curier erfolge.

14. Leztlichen, wo etwaß in diser Instruction außgelassen und nit in allem vorgesechen were, solle in eraigneten unverhofften fählen die frau gräfin deß Obristen Cammerer und deß von Rechbergs Rhat pflegen, welchen wir anbefolchen der gräfin in allen begebenheiten an die hand zugehen, damit dem Prinzen unserm Sohn in allem wolergehe und alles, waß zu bössten[1] seinen Diensten geraichet, allerdings volzogen werde.

Ferdinandt Maria Churfürst mpria. Adelheid Churfürstin.

Anmerkung: Das zu dieser Instruktion gehörige Dekret, dessen Original im geh. Hausarchiv aufbewahrt ist, lautet folgendermaſsen:

Decretum

Ser^{mi} D^{nj}. Ducis Electoris nec non Ser^{mae} D^{nae} Electricis etc.

Demnach Jr Churfrtl. Drtl. Drtl. in Bayrn etc. unser genedigster Herr und genedigiste Frau sich auf eine Zeit auß Dero Churfürstenthumb und Landen zubegeben und Dero gliebsten Sohns und ChurPrinzens Herrn Maximilian Emanuels etc. Drtl. Dero Obristen Hofmaisterin und Lieben getreuen, der Wollgeborenen Frauen Felicitas verwittibten gräfin von Wolckhenstain, geborenen gräfin von Spaur und Valör etc. sorg und obsich auß volkhommener zu Deroselben g^{dist} tragender zuversicht genedigist anzuverthrauen gedacht und entschlossen sein; Alß bevelchen beede hechstgedacht S^{e} Churfrtl. Dhrl. Dhrl. allen den ienigen, welche sich in Jren oder Dero gliebsten herrn Sohns und ChurPrinzens Dhrl. Diensten befinden, hiemit genedigist, besagter Dero Obristenhofmaisterin gräfin von Wolckhenstain nit allain alle gebirente Ehr und respect zuerweisen, sondern deroselben auch in allem deme, was Sye ainem oder andern zu obermeltes ChurPrinzens Dienst und Bedienung oder auch sonsten ausser dessen schaffen und bevelchen wird, allen gehorsamb unverwaigerlich zulaisten, und diß zwar der ursachen halber, damit die eine Zeit hero sowol in moderirung alß beglaitung S^{r} Dhrtl. in und ausser der churfrtl. Residenz eingeschlichene unordnungen und missbreüch obgestölt und hinfiro verhüetet werden mögen. Zu dem ende wollen beede hechstgedacht S^{r} Churfrtl. Dhrl. Dhrl. auch nit, dß sich iemand, wer es auch immer sein mag, bevorab in gegenwart ermelter Obristhofmaisterin gräfin von Wolckhenstain im geringsten einmischen oder dß wenigiste zu disponiren understehen, sondern meniglich in Jrer abwesenheit sein schuldigkeit zuerweisen befleissen und wissen sollen, dß Jr Churfrtl. Dhrtl. Dhrtl. zu niemand mehr alß zu offtermelter gräfin von Wolckenstain

[1] Abschr. Dell.: zum Besten.

in ansechen Irer lanngwirig eiferig gelaisten Dienst und zu gbiftem gefallen erwisener threu, dan auch weil Sye in allen deme, waß offthechstgedacht Sr Churfrtl. Dhrtl. Dhrtl. genedigste intention und willen ist, genuegsambe information und wissenschafft hat, verthrauen und zuversicht tragen, und weillen Sye versichert, dß besagte gräfin von Wolckhenstain vor allen andern dise Ir genedigiste intention und bevelch, wie es mit deß CurPrinzens Dhrtl. in einem so andern gehalten werden soll, waiß und zu Irer volkhommnen vergniegung zu volziechen Ir eiferigist angelegen wird sein lassen.

Alß geben mehrhechsterwent Sr churftl. Dhrtl. Dhrtl. Derselben hiemit in allen dem ienigen, waß in Irer abwesenheit vorfallen wirdt, durchgehent volkhommen gwald und werden die ienige, welche disem Irem gemessenem Bevelch fleissig nachkhommen, dessen in gnaden geniessen, hingegen aber iene, welche darwider handlen, mit ernsthaffter straff ansechen zlassen unvergeßen sein.

Sigl. den 16. Aprilis Anno 1667.

Ferdinandt Maria Churfürst mpria. Adelheid.

29

Ordini di Noi Ferdinando M^a^ Conte Palatino del Reno, Duca dell' una e l'altra Bauiera, Prencipe Elettore del S. R. Imperio etc. Instruttione Per il Maggiordomo del nostro diletto figlio Primogenito et Elettore, il Duca Massimiliano Emanuale, come douerà portarsi in detta carica ad una educatione del medesimo, che sia christiana, virtuosa e degna di Prencipe.[1]

[2]Ancorche nello spatio del nostro gouerno dall' immensa bontà dell' Altissimo habbiamo infinite marche di protettione et assistenza Diuina al nostro reggimento et alli nostri stati, come però teniamo per la maggiore di tutte l'hauerci concesso doppo molti anni di sospiri e di uoti un figlio maschio dalla nostra dilettiss^ma^ e Ser^ma^ Consorte Henrietta M^a^ Adelaide, Prencipessa Reale di Sauoia etc., per consolatione d'entrambi, stabilimento e successione della nostra Elettoral Casa, beneficio et utile de' nostri Stati, della fede Catolica e dell' Imperio: così c'imcombe d'impiegare ogni maggior cura e sollecitudine, acciò alla nascità corrisponda l'educatione del medesimo nostro figlio

[1] Auf der letzten Seite des im k. allgem. Reichsarchiv aufbewahrten Schriftstückes steht geschrieben: *Instrutione per il Gouernatore del Principe.* Darunter von anderer Hand: *Hic suprascriptus est caracter Ser^mae^ Adelaidae Electricis et Clem^mae^ Fundatricis nostrae.* Endlich lesen wir ebendaselbst: *a P. D. Antonio Spinelli C. R. Confessario Ser^mae^ Electricis Adelaidis conscripta ac composita fuit haec Instructio pro Ser^mo^ Principe Electorali Max-Emanuele rite educando, supremo ejusdem Moderatori communicata.*

[2] Am Rand finden wir hier die Bemerkung: *Questo è dell' altra instruttione, mà adattato e compendiato.* In der That erinnert sowohl der Eingang unserer Instruktion als die nächstfolgenden Vorschriften an die im Jahre 1646 von Kurfürst Maximilian für den Erzieher seines ältesten Sohnes gegebene Instruktion, die wir oben unter Nr. 23 mitgeteilt haben.

e fino da primi anni apprenda il timor di Dio e uenga ammaestrato nella Pietà et in ogni altra Virtù e Costume degno di Prencipe.

E sebene a Noi et alla nostra Serma Consorte s'aspetta di generalmente inuigilare ad' una heroica educatione de' nostri figli e specialmente di quello, che piacendo al Sigre sarà per succederci nel gouerno de' nostri Stati: essendo però conueniente di prouederlo dell' assistenza più continua e più prossima di un Maggiordomo, che con ogni più esquisita applicatione acudisca anco egli alla di lui educatione et ammaestramento, e però già fattane da noi l'elettione in persona del Marchese di Bouò: a questo lo consigniamo, affidiamo e raccommandiamo come nostro unico e pregiatissimo Pegno.[1]

— — — — — — — — — — — — — — —

Hora passiamo alli studij, alle Scienze et alle lettere, le quali sono un gran Capitale, aiuto et ornamento di chi gouerna; e uogliamo pure che il Prencipe nostro fo ne uenga diligentemte instrutto, pero fino ad' un certo limite, e quanto conuiene ad' un Prencipe. Il troppo internaruisi, facendo professione, non è de' Principi, mà de' priuati, distrahe l'animo da cose maggiori, lo rende troppo sottile e sofistico e sopra tutto lo snerua e indebolisce. Fù politica empia di alcuni Principi di alleuare i figli ò nipoti tutti immersi nelle sottigliezze delle scole, accioche nodrendosi così in un' animo debole e con spirito poco atto al gouerno, non li ponessero in aprensione, che la somma delle

[1] Nach dieser Einleitung beginnt eine Reihe von Vorschriften über den Dienst des Hofmeisters, welche dem Inhalt nach mit den in N. 23 Abschnitt 5—12 gegebenen Bestimmungen gleich sind und von uns übergangen werdèn dürfen. Mit *Hor venendo in specie all' educatione et allievo di nostro Figlio* werden alsdann die Vorschriften über die sittliche uud religiöse Erziehung des Kurprinzen, über die Notwendigkeit der Gewöhnung an *Prudenza*, *Giustitia*, *Magnanimità*, *Equanimità*, *Moderatione*, *Fortezza*, *Liberaltà*, *Constanza*, *Munificenza* und andere Tugenden eingeleitet, die sich von den unter Nr. 23 gegebenen moralischen Vorschriften hauptsächlich durch gröfsere Weitläufigkeit und Anführung von Beispielen aus alter und neuer Zeit unterscheiden. Bei Beginn dieser Auseinandersetzungen lesen wir am Rand die zutreffende Bemerkung: *Da qui in giù non vi è alcuna particolare, benche minuto, che non sia cavato da primarij autori Politici, et tutto potrò confermare con le citationi et essempi de gran Principi ad ogni cenno di S. A. E.* — An einigen Stellen finden sich italienisch geschriebene Randbemerkungen von der Hand der Kurfürstin selbst. Zweimal ist auf die unter N. 20 mitgeteilten sogenannten Monita paterna des Kurfürsten Maximilian hingewiesen, indem zuerst der 21. Abschnitt derselben: *Principem beneficum ac liberalem esse oportet etc.*, bald darauf aus dem 24. Abschnitt die Worte: *Si modum libet in donando excedere etc.* lateinisch angeführt werden.

Indem wir dem Leser die Mühe, sich durch die sehr ausführlichen Erörterungen und Vorschriften über religiöse, sittliche und politische Erziehung des Prinzen hindurchzuarbeiten, ersparen, geben wir die Abschnitte, welche von der intellektuellen und körperlichen Weiterbildung handeln, wieder.

cose non restasse in man loro. Politica anco pratticata da alcuni in materie di Deuotione.

Auuerta però il Maggiordomo di non gli auuilire nel concetto le scienze e di non fargli stimare gente sprezzabile i Letterati, come per coprire la negligenza e l'ingnoranza de' Grandi, in qualche stato hoggidì s'introduce. Anzi gliele ponga in credito e stima, essendo per ordinario i letterati uno de i belli ornamenti e grandezze delle Corti de i Principi, quelli che raccommandano co' loro scritti all' eternità le attioni de Grandi; ed in somma sempre a gloria singolare di que' Principi fù ascritto, che si dimostrarono Protettori delle lettere e delle scienze.

Solo sappia nostro figlio, che la formalità propria del Prencipe non è di essere un gran letterato; mà nè anco di esserne anco egli priuo, si che non possa all'occasione di ogni una di esse fondatam^te^ discorrere; il che non solo è di ornamento, mà assolutam^te^ necessario ad' un Prencipe. E conuince questa necessità un detto di Alfonso d'Aragona il Grande, il quale inteso che un Re di Spagna biasimana le scienze in un Prencipe, esclamò *Eam uocem bouis esse, non hominis.* Et interrogato altra uolta, a chi egli professasse maggiori obligationi, ò all' arme ò alle lettere, rispose *Ex libris se arma et armorum iura didicisse.* Luigi XI Re di Francia, che uietò l'insegnarsi à Carlo il figlio ogni altra scienza eccetto questo sol detto: *Qui nescit dissimulare, nescit regnare,* alleuò un Prencipe inetto e d'infelice riuscita. Alessandro Magno, Giulio Cesare, Theodosio et Alfonso i Grandi, Carlo Magno e tutti i Principi famosi, honorati dal Mondo col titolo di Grandi, furono letterati. Solo Carlo Quinto non hebbe lettere; mà egli stesso infinite uolte ne prouò il discapito con suo pentimento, conuenutoli per tal caggione dipendere in grauiss^me^ occorrenze da altri.

Quali studij adunque, quali science, quali arti debbano essere insegnate a nostro figlio, ne sarà formata particolare Instruttione, per chi stimeremo conueniente et a suo tempo assegnati i Maestri ò Precettori, come anco delle Lingue, Mecaniche e cose simili, che non sono per l'Instruttione presente; se non in quanto commendiamo, che e de Precettori e de Maestri habbia sempre la sopraintendenza il Maggiordomo, al quale faremo consignar copia della Instruttione spettante a gli studij, acciò inuigili che uenga con ogni puntualità et esatezza osseruata. E sopra tutto inuigilerà, che mai il Prencipe per applicationi di minor conto lasciasse e trascurasse le maggiori, nè passi il termine e 'l modo degno di Prencipe. E se pure in alcuna hauesse da eccedere, questa sia il dilettarsi d'Istorie e libri Politici, perche oltre un' uniuersale ammaestramento delle cose bisogneuoli

per un gouerno ritrouerà in quello alcuni punti, li quali mai alcun seruitore, per fedele che sia, haurebbe ardire di auisargli.

Mà perche la professione più propria del Prencipe doppo l'altre arti del regnare si è il saper difendere con l'armi i suo stati dall' altrui iniquità, da gli Inimici esterni a da' sudditi turbolenti; uogliamo e commandiamo, che nostro figlio uenga diligentem^te instrutto non solamente in ogni essercitio cauelleresco (ſo!), spettante alla persona, mà ancora in ogni scienza et arte ò studio, che serua per la guerra, per le fortificationi, ordinar esserciti e in somma, tutto ciò che può spettare al mestier dell' armi; del che a suo tempo e luogo s'ardaranno aggiungendo et assegnando i conuenienti indirizzi.

Desideriamo bene e uogliamo, che se gl'insinui un' animo pacifico e spiriti inclinati alla tranquillità et aprenda i mali horrendi, che caggionan le guerre; mà non a segno che uenisse ad' aborrire di esser instrutto dell' arte stessa della guerra e dell' armi, potendo col tempo succeder tali le contingenze, che li sia più necessaria la guerra che la pace. Anzi questo concetto solo, che un Prencipe ò non ami ò non s'intenda dell' arte del guerreggiare, può dar ansa a pretensori ingiusti et a conditioni poco decenti. Mà pure mai nodrisca spiriti torbidi e inquieti, si che in ugualità di circostanze non fosse per preferir sempre la pace alla guerra. Vogliamo ch'egli così ami la pace, come se mai douesse accadere occasione di guerra; mà che così impari ciò che spetta alla guerra, come se mai hauesse ad esser tempo di pace.

E perche alcuni essercitij, che sembran di diporto, non solo ricreano l'animo stanco da più graui applicationi, mà essercitano il corpo e molto l'instruiscono anco in ordine all'armi, alla guerra et ad' essercitare l'ingegno, rendendolo anco forte e robusto; concediamo a nostro figlio, che oltre il caualcare, schermire et altri essercitij caualluereschi, uenga instrutto nel ballo, giochi di palla ò simili, nel mestier della Caccia, sbarro d'archibuggi, pesche et altre cose, che sembrano diuertimenti, mà essercitano et instruiscono la persona, habilitandola per essercitij maggiori. Però con la debita misura e prudenza, il che sarà cura del Maggiordomo, acciò per il souuerchi affetto a simili applicationi di minor conto non si trascurrassero quelle che più importano.[1]

[1] Es folgen Auseinandersetzungen über die übeln Folgen des Müssiggangs und über Rücksicht auf guten Ruf und Ehre, die schlieſsen mit den Worten: *E questi sono per hora i punti principali, in conformita di gli il Maggiordomo deve instruire e formare l'animo e la persona del Prencipe nostro figlio.* Alsdann beginnt mit den Worten: *Ne soggiongeremo adesso alcuni altri più esteriori e di cautela, che però serviranno per il buono reggimento della sua carica,* der letzte Teil der Instruktion, welcher sich wieder eng an die Bestimmungen der Abschnitte 35 bis 45 der Hofmeisterordnung vom Jahre 1646 anschlieſst, worauf auch die zu Anfang dieses

30

Instruction, Welche Ihr churfrtl. Drtl. Ferdinand Maria etc. ihro hochfürstl. Drtl. Herzogs Josephen Clements etc. Hofmaistern und respective ihrer Persohn selbst erthailt hat.

Unser von Gottes Genaden Ferdinandt Maria in Ob: und Nidern Bayrn etc. beveleh und Instruction für unnsers gliebten Sohns, Herzogs Joseph Clements Hofmaistern, wie derselbe sich in seinem ambt verhalten, und was er gedachtes unnsers Sohns christlichen education und fürstlichen underweisung, auch sonsten dessen Bedienten und anders halben beobachten solle.[1]

Nachdem wür eine unumbgengliche notturfft zu sein erachtet, unsern Jüngern Sohn Joseph Clemens zu seiner bessern education mit einem hofmaister zuversechen und wür demnach unnser sonderbar gdigistes verthrauen zu unnßerm Cammerer, Hofrhat und Lieben gethreuen Timon Victor Herrn von und zu Weichs seiner unß bekhanten guetten qualiteten halber gestelt und unnß resolviert haben, ihme zu mehrbesagt unnsers Sohns Joseph Clemens Hofmaister zu gebrauchen; So thuen wür ihme u. s. w.[2]

Der Schluſs des Abschnitts 22 lautet:

Ebner gestalten soll Er gegen denen negsten befreundten, sonderlich aber, wo es die gelegenheit also gibt unnsers Brueders, des Herzogen Maximilian Philipps Ldten gebürendten respect, auch guetes vertrauen und affection erweisen.

Abschnitt 24 ist folgendermaſsen geändert:

Unnser Sohn Joseph Clemens solle auch ieder Zeit dahin gehalten und underwiesen werden, dß Er nach unnß unnserem Eltern Sohn Maximilian Emanuel gebührenten respect und affection erweise, das ihme disgust er-

Teiles gemachte Randbemerkung: *Questi sono tutti commandi cavati dall' altra Intruttione, ma ridotti a compendio*, aufmerksam macht. Da auch der Schluſs unseres Schriftstückes mit seinem Vorbilde übereinstimmt, so ist keine Veranlassung gegeben, weiter auf den Inhalt desselben einzugehen.

[1] Cod. germ. Mon. 3298 f. 31—62

[2] Da von hier an auch diese Instruktion mit der unter Nr. 23 mitgeteilten Hofmeisterordnung des Kurfürsten Maximilian fast Wort für Wort übereinstimmt, so beschränkten wir uns darauf, diejenigen Stellen wiederzugeben, wo gröſsere Abweichungen zu bemerken sind. Die Abschnitte 16, 17 und 18, sowie 54 bis 62 fehlen in unserer Instruktion ganz; am Schluſs des Abschnittes 53 ist dementsprechend hinzugefügt: Allermassen wür destwegen unnser mainung und beveleh, wie nemblich von ein zu dem andern tag die stundten mit der Zeit, da es unsers Sohns alter und leibs complexion zuelassen würdt, regulirt werden sollen, hinnach in absonderliche neben Puncten verfassen und ihme unnserm Hofmaister zukhommen lassen wollen.

weckhen mechte, meide und ihne in Ehren halte, auch alzeit in allen occasionen sueche und sich bewerbe, sich bey ihme seinem Brueder in gueten willen und affection zuerhalten.

Abschnitt 47:

Under andern unnsers Sohn studien solle auch die erkhlerung der Italian: und Französischen sprach sein, sowol zum reden alß schreiben, zu welchem Endte wür schon seiner Zeit behörige verordtnung thuen werden. Damit Er aber u. s. w.

Schlufs:

Disem allem nach haben wür ihme von Weichs alß von unnß verordtnetem und verpflichten hofmaister unnsers Sohns Joseph Clements dise instruction, under unnserm aignen handzaichen und vorgetruckhten Secrete verferttigt, zuestellen lassen.

München den 8. April ao. 1678.

Ferdinand Maria Churfürst.

31

Unser von Gottes Gnaden Ferdinandi Mariä in Ober- und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzogens, Pfalzgrafens bey Rhein, deß heyl. Röm. Reichs Erztruchseß unnd Churfürstens, Landgrafens zu Leuchtenberg, Edister Befelch und Instruction, Waß unsers Jüngern gliebten Sohns Herzog Joseph Clements Praeceptor bey dessen underweisung und Lehrung so wohl in studijs alß in andern sachen in obacht nehmen und verrichten solle.

Erstlich weil Wür gedachtem Unserm Sohn den Edlen, unsern Cammerer, Hoffrhat und lieben getreuen Timon Victor Herrn von und zu Weix zu ainem Hoffmaister verordnet und Ihme bei Unnsers Sohn education die Obriste Direction dergestalt aufgetragen, dß Er u. s. w. [1]

[1] Die im geh. Hausarchiv als Original erhaltene Instruktion stimmt abgesehen von den notwendigen Namensänderungen und einigen unbedeutenden Abweichungen mit der unter N. 24 abgedruckten Verordnung überein. Das Datum unseres Schriftstückes ist: München den 8. April ao 1678, die Unterschrift: Ferdidinandt Maria Churfürst mpria.

Am Schlufs des siebenten Abschnittes findet sich folgender Zusatz:

Wie es aber mit außtheilung der Zeit und Stunden dermahlen gehalten werden solle, ist in der nebenlag begriffen, darauf der Praeceptor, sovil ihne betrifft, alles fleisses zu halten, und werden wür konfftig unvergessen sein, nach gestaltsame des Prinzen zuenehmenden Jahren destwegen die weittere ordnung zu verfügen, darauf

32

Instruction und Cammerordtnung, wie sich unnsers von Gottes genaden Ferdinandt Maria u. s. w. Jüngern Sohns Joseph Clements in Bayrn etc. Hofmeister, Cammerer, Präceptor und andere Bediente bey der Cammer im Dienen und sonsten verhalten sollen.[1]

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Erste Cammerdienst bestehet in disem, dß Er in seiner verwahr gold, geld, Cleinodien, Silbergschmeid, Geistliche sachen, galanterien, rauch- lust- und spihl sachen, Mahlereyen, gewehr und deßgleichen habe. Diser solle morgens und abents dß Tischlein zurichten, alle specereyen und andere

aber der Praeceptor seines theils selbst auch fleissig obacht zu geben und seiner Zeit destwegen die behörige erinderung zu thuen hat.

Als nach dem Tode des Kurfürsten Ferdinand Maria Prinz Joseph Clemens einen neuen Hofmeister erhielt, wurde von dem Kurfürsten Max Emanuel auch die Praeceptoreninstruktion erneuert, wobei statt Sohn überall Bruder oder der Prinz eingesetzt, im übrigen der Wortlaut der früheren Instruktion bis auf wenige unbedeutende Änderungen beibehalten wurde. Die so erneuerte Instruktion, welche die eigenhändige Unterschrift des Kurfürsten Max Emanuel trägt, ist ebenfalls als Original im k. geh. Hausarchiv auf uns gekommen. Aufsen lesen wir:

Instruction für Irer hochfrtl. Dhl. Herzog Joseph Clements Praeceptorem Maximilian Perkhover. Sine dato.

Überschrift und Einleitung der geänderten Instruktion lauten:

Unser von Gottes Gnaden Maximilian Emanuels, in Ober: und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzogens, Pfalzgrafens bei Rhein, des heyl. Röm. Reichs Erztruchsessens und Churfürsten, Landgrafens zu Leichtenberg, gdister Bevelch und Instruction,

Waß unsers frdl. gliebten Brueders des Herzog Joseph Clements in Bayrn etc. Präceptor, der hochgelehrt unser Rhat, Gehaimer Secretarius und lieber gethreuer Maximilian Perkhover, der rechten Licentiatus, bei dessen underweisung und lehrung sowol in studijs alß in anderen sachen in obacht nemmen und verrichten solle.

Erstlich weil Wür gedachtem unserem Brueder den Edlen unsern Cammerer, Pflegern zu Mitterfelß und lieben gethreuen Franz Desiderius Herrn von Neu- und alten Fraunhofen zu einem Hoffmaister verordtnet und ihme bei Unsers frdl. gliebten Brueders deß Herzog Joseph Clements education die Obriste direction dergestalt aufgetragen, das er dieselbe auch über obbesagt unsers Brueders deß Prinzen zuegegebene Persohnen haben solte, Alß soll auch u. s. w.

[1] Cod. germ. Mon. 3298 f. 63—73. Auch im k. Kreisarchiv von Oberbayern ist eine Abschrift dieser Kammerordnung aufbewahrt, welche die Änderungen enthält, die nach dem Tode des Kurfürsten Ferdinand Maria bei Erneuerung der Instruktion durch Max Emanuel notwendig geworden waren. Dieselben sind übrigens unbedeutend und beschränken sich fast nur auf den Ersatz des Wortes Sohn durch Bruder oder der Prinz.

Da die Vorschriften dieser Kammerordnung im wesentlichen mit den unter N. 12, 17 und 25 mitgeteilten Instruktionen gleich sind, so begnügen wir uns hier mit Wiedergabe des letzten Teiles der Kammerordnung, welcher neu hinzugefügt wurde.

sachen, so zu deß Prinzen mund gehörig, conserviren, Pflegt auch zugleich die guardaroba zuhalten, welche aber, wanns nit wohl gehalten oder die Persohn zu solchem Ambt nit tauglich, einem andern, wie es den hofmaister dunckhet, iedoch mit unnserm consens gegeben werden; und obgedachte guardaroba diennet zur Claidung, federbuschen und alles, so zur Claidung des Prinzen gehörig ist.

Der ander Cammerdiener hat allen weissen zeug, welcher nie in die thaillungen der Claider, so in 3 Jahren gemacht werden, einkhombt oder begriffen würd, zuverwahren; würd derohalben dem hofmaister obligen, von disen stöllen, so Er ain und andere darzue Cappabl fündten würd, zu disponiren.

Was sonnsten auf unnserm bevelch und vorwissen oder sonnst der notturfft nach zu unnsers Sohns oder der seinigen gebrauch gemacht oder erkhaufft würd, dß alles soll durch den hofmaister beschechen, von ihme verrechnet und verantworttet werden; Er auch ohne unnsern bevelch nie von Cleinodien oder andern nichts anmachen lassen.

Hierbey würdt denen Cammerverwandten auch ernstlich aufgetragen, alles, was ungleich vorbey gehet, unns unverziglich zu hinterbringen; dan alle verpflicht durch ihr gewissen und schuldige threu, unns alles zuberichten, waß zu bessern Diennst und auferziechung des Herzogs gedeuet, damit Er mit solcher tugent und großmietigkheit erzogen werdte, dergleichen seinem fürstlich hochen stand gezimmet und anstehet. Derentwillen solle man embsig dahin gedacht sein, dß mehr erwehnter unnser Sohn ihme wol angelegen sein lasse, so gar in den Kurzweihlen dergleichen nichts underfangen, welches von schlechten und gemainen leithen oder Khindern pflegt geyebet zu werden, sondern dß Er in allem solcher gestalten sich verhalte, dß in all seinen würckhungen und geberdten die fürstl. hochheit erhelle und zuverspüren seye.

Beschliesslichen solle dise Cammerordtnung u. s. w.

Geben zu München den 8. April 1678.

Ferdinandt Maria Churfürst.

33

Brieff Seiner Röm. Kayserlich- und Königlichen Majestätt Caroli VI An Seinen J. O. Cammer-Präsidenten Grafen Breuner Betreffend die Verpflegung der fünff Bayerischen Prinzen in Grätz sambt ihrer Hof-Statt und Augmentirung derselben.[1]

Lieber Graf Breuner. Nicht allein beede in Abschrifft hierbey ligende, an den Administratorn zu München, Maximilian Carl Fürsten von Löwen-

[1] Gedruckt im Jahre 1712. Eine Abschrift dieses „Schreibens Kaisers Carl VI an den Grafen Breuner nach Graz wegen der 5 baier. Prinzen 9. Apr. 1712" findet sich in den Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek fasc. 13/14, teilweise gedruckt bei Heigel: Sitzungsber. der k. b. Akad. d. W. hist. Cl. 1888. II. S. 61 ff.

stein, und respective an meinen kayserlichen Geheimen Rath und Burggrafen zu Clagenfurt, Friderich Grafen von Ursin und Rosenberg, unter heut von mir gnädigst abgelassenen Schreiben geben euch mit mehrerem zuvernehmen, was Ich wegen der fünff Bayerischen bißhero theils zu Clagenfurt und theils zu München erzognen Printzen bey nunmehro zunehmenden ihren Jahren für eine Änderung ihrer Education und Wohnung vorzunehmen, und wie daß Ich selbe zu dem Ende nach Gratz überbringen zu lassen gnädigst resolviert hab; Sondern Ich habe euch hiemit auch selber gnädigst bedeuten wollen, was massen deß guten Vertrauens halber, so in eure Persohn setze, Ich euch die OberDirection und Auffsehen nicht allein[1] über die gedachte fünff bayerische Printzen, sondern auch dero ganze Hofstatt hiemit gnädigst auftragen und dahin instruiert haben will, daß ihr auf alle ihre Verrichtungen, sonderlich aber die Persohnen der fünff Printzen ein aufmerckſammes Aug[2] haben, öffters umb sie und bey ihnen seyn, ihnen nichts ermanglen lassen, alle etwann wahrnehmende Ungebühr mittelst dero Oberhofmeisters, Beichtvätter und Instructoren mit guter Arth abstellen; hingegen das Beste und nutzlichste anordnen, sie forderist zur Andacht und Forcht Gottes, sodann aber zu recht und ordentlichen Stunden mittelst ihrer theils würcklich habenden und theils noch darüber aufzunehmen nöthigen Lehr- und Exercitien-Meister ad literas et scientias, zu denen Sprachen und übrigen, dem Fürstlichen Stand wohlanstehenden Exercitien, als Reutten, Fechten, Tantzen und etwann einer beliebigen Music, so weit es die Zeit, ihre Gesundheit, Jahr und Kräfften zulassen, anhalten; sie auch zuweilen mit einer HetzJagd, Bürst und dergleichen in meinen Forst- und Waldungen ergötzen und unterhalten lassen; jedoch daß hierdurch ihre andere studia und Exercitien nicht zuruckh gesezt oder vernachlässiget werden; mithin ihr, daß sie ausser Mißiggang gesetzt, et ne libidini indulgeant, sondern so Christ- als Sittlich und in allem Fürstlichen Wohlstand und Tugenden, wie zumahlen in der Lieb und schuldigisten unterthänigsten Devotion, auch Erkantlichkeit gegen Mich und Mein gantzes Löbliches Ertzhauß von Österreich von ihrer dermahligen Jugend an gebührlich auferzogen und gestercket werden, auf alle Weiß Sorg tragen und mir endlich von ihrem Progreß, Beschaffenheit und Nothwendigkeiten Wochentliche relation erstatten sollet.

Und wie Ich anbey Sie Printzen und gesambte ihre Hofstaat hiemit an euch dergestalt anweise, daß sie bey vorfallenden Dingen ihren Recurs zu euch nemmen und von euch den Oberbescheid annehmen sollen:

Also befehle Ich euch hiemit gnädigst, daß ihr zu ihrer Einlogierung alsobald die Burg zu Grätz so viel nöthig mobilieren und einrichten, und was die Einquartierung der übriger Bayrischen Hoffstatt Bedienten oder andere etwann nöthige Information anbetrifft, mit vorgedachtem Grafen

[1] Dell.: nur
[2] Gedruckt: Auff

von Rosenberg nacher Clagenfurth correspondieren, ihm auch, sobald gedachter Burggraf in dem Stand ihrer Einlogierung ist, als welches (zumahlen sambtliche Printzen noch vor Außmarschierung deß Mercischen Regiments nach Grätz zu gehen häben) ohne Verzug zu vollziehen ist, solches durch einen Expressen berichten und ihre der Printzen von Clagenfurt ab- und respective dahinReiß nacher Grätz befördern und urgieren sollet.

Ihr habt über dieses bey Ankunfft der Printzen zu Grätz in Meinem Namen nicht nur ihren Oberhofmeister den Grafen von Thürheim, wie auch ihren Oberstallmeister den Grafen von Fugger und dann ausser deß Probsten zu Mattikofen, ihres dermahligen Instructoris Primarii, alle übrige mitkommende dermahlen[1] würckliche Hofstatt-Bediente in Diensten der Printzen und ihrem bißhero gehabten Sold zubehalten und zu bestättigen; den erstgedachten Probsten aber (umb willen Ich den ältisten Printzen mit einem andern Subjecto, von welchem er und zu seiner Zeit auch übrige seiner Gebrüder neben dem Jure Universali auch die Eloquenz, die Historiam, die Mathesin und mithin die Fortification, die Ethicam und Politicam nach und nach bono ordine erlehrnen und begreiffen sollen, von hierauß gnädigst zuversehen gedencke) seines bißherigen Diensts in Gnaden zu entlassen und hingegen ihme zu einer Erkandtlichkeit wegen seiner bißherigen Sorg und Bemühung, die der Zeit geniessende Besoldung pensionis loco auf sein Lebenlang zu confirmieren, dessentwegen auch denselben an die Administration zu München (als an welche ich dißfahls bereits gemessene Ordere gnädigst habe ergehen lassen) zuweisen und mithin abzufertigen, sondern auch ihre der fünff Prinzen Hofstatt dergestalt zu augmentieren und einzurichten, daß sie insgesambt wenigist fünff Cavaglieri zu ihren Cammerern, wie auch drey Beichtvätter ex S. J., von welchen sie praeter officium Confessarii die humaniora et Philosophiam zu erlehrnen haben; jeglicher aber auß ihnen fünff Printzen in particulari zwey Edle Knaben oder Page und einen sonderbahren Instructorem oder Praeceptorem, so stets umb sie zu seyn und sowohl in Studiis humanioribus als guten Sitten halber ihnen an die Hand zu stehen haben; und dann auch jeglicher von ihnen neben dem bereits in Diensten sich befindenden Chyrurgo und Apothecker (als welche für alle fünff Printzen insgemein zu verstehen seynd), seinen sonderbahren Cammerdiener und drey Laqueyen zu ihrer Bedienung haben sollen.

Mit dissem Beysatz, daß, was anlangt die fünff Cavaglieri, wie auch die sechs Edelknaben, welche über die vier bereits in Dienst stehende annoch aufzunehmen seynd, ihr solche auß dem J. O.[2] gut- und alten Adel außsuchen und mir selbe zu meiner gnädigsten Approbation gehorsamist vorschlagen; Was aber die drey confessarios simul et Instructores Huma-

[1] Dell.: dermalig

[2] = inneröſterreichiſchen

niorum et Philosophiae betrifft, ihr mit denen P. P. Soc. Jesu euch unterreden und mir das Gutbefindliche zu meiner weitern gnädigsten Disposition ingleichen relationieren; dann den in literis et Scientiis altioribus anstatt des Probsten zu Mattikhofen dem ältisten Printzen derzeit beyzufügen habenden Instructorem Primarium von Mir erwarten und sodann selben ihme Printzen und dessen Oberhofmeister vorstellen, die übrige vorgedachter massen noch[1] abgehende Bediente aber ohne weiteres Anstehen selbst aufnemmen und installieren, mir aber anbey, was die Besoldungen dieser in die Augmentation kommenden Bedienten für jeden außtragen möchten oder sonst noch etwann zuerinnern wäre, zu weiterer Meiner gnädigsten Verordnung unverweilt gehorsamist berichten sollet.

Ich verlasse mich übrigens auf eure mir bekandte Legalitet, Treu und Eyffer zu meinen Dienst[2] und Bevelchen und verbleibe euch anbey mit Gnaden gewogen.[3]

34

Instruction für Unserer geliebten vier Söhnen Herzogen Philipp, Ferdinand, Clement und Theodor bestelten Ober Hofmaister, wie derselbe sich in solch seinem ambt und derselben christlich tugentsammen und fürstlichen education zu verhalten.[4]

Obwohlen Wür in Zeit Unserer Regierung von der unergründtlichen güette des allerhechsten, wie auch Unsere Land und Leüth unzahlbare und sichtbare Zaichen der göttlichen protection und assistenz erfahren, So haben Wür doch billich nit under die geringste zu schäzen, dß Sr. allmacht aller güetigist gefahlen, Uns bei unser ieztigen geliebsten Gemahlin Frauen Theresia Kunigundis, gebohrner Königl. Prinzessin aus Pohlen etc., aus seiner sonderbaren göttl. Providenz zu ergözlichen trost und perpetuation und Wohlstandt Unsers hochlobl. Hauses, wie nicht wenger zu Nuz, hayl und beförderung sowohl Unser aignen anvertrauten Land- und Leithen als des gemainen Catholischen wesens und des heyl. Romischen Reichs Besten mit Mannlichen leibs Erben mildiglich zu segnen.

Danenhero Uns auch umb so vill mehr obgelegen sein will, mit eüseristem eüfer, fleiß und Vorsorg dahin zu trachten ist, daß obbedacht Unsere Söhn ührem grossen herkomen gemeſß erzohen, zur forcht gottes gewöhnt

[1] Gedruckt: nach

[2] Dell.: diensten

[3] Die Abschrift in den Dell. trägt das Datum: Wien, 9. Apr. 1712, welches im Druck fehlt.

[4] Das mit zahlreichen Korrekturen versehene Konzept dieser Instruktion liegt im geh. Hausarchiv.

und in der Frombkheit und allen andern löblichen und einem Fürsten wohl anstendigen tugendten geyebet und underrichtet werden.

Welches dann die Ursach ist, dß wür dieselbe mit eines aignen Ober-Hofmaisters continuirenten assistenz zu Ihrer fieglichen und bessern education und underweisung zuversehen für guett befundten. Und weillen wür uns hierzue dem Wolgebornen unsern Camerer und lieben gethreuen Grafen von Thürhamb umb seiner guetten qualiteten willen, mit denen unß derselbe angerümbt worden und Er auch mit deren bißherigen etlich Jährigen Education schon selbst zu Unserm gdisten Vergnüegen in werken erzaigt hat, gdist gefallen lassen: Alß thuen Wür Ihme Grafen von Thürhamb ermelt unsere Söhn und Prinzen als unser Theueres Pfand ferners yber-geben, verthrauen und anbevelchen also und dergestalt, daß Er auf seinem gewisen haben soll, alles daß ienige, was zu Unserer Söhn Ehrn, nuzen, wolfarth und zu ihrer Seelen seeligkeit imer gedeyen kan, zuthuen, zu pflegen und anzuordnen. Aller massen auch Unser zueverleßlicher Wühl, Mainung und befelch ist, dß er OberHofmaister sich in solchem seinem ambt und dienst diser Unser instruction und ordnung in allem gemess verhalten solle. Dargegen soll Uns zu invigiliren obligen, dß bemelte Unsere Prinzen denselben als ühren durch Uns ihnen zuegeordneten OberHofmaister gebürliche folg und gehorsamb laysten und ihne geziemendt respectieren. Wie wür selbigen dan von diser Zeit an befelchen, sich durchaus gegen ihm solcher-gestalten zu erweisen, dß er OberHofmaister yber sye zu khlagen nit ver-ursacht werde, welches auch nit geschehchen könndte, ohne dß wür gegen sye ein ernstliches einsehen vorzunehmen und dardurch zu vatterlichen ungnaden bewogen wurden, Da sye entgegen in fahl Ihres erweisenten wolverhaltens von Gott den Segen und Uns alle vätterl. gnaden, affection und guetthatten zu gewartten und zu geniessen haben werden.

Und ob uns zwahr das vollkommne vertrauen, so Wür in sein Grafen von Tyrhamb Persohn sezen, viller sorgen yberhebt und befreyet; dieweill sich yedoch in dem lauff des Menschlichen lebens so vill underschidliche zue- und unglickhs fähl eraignen, dß sye Uns genuegsambe Ursach geben, dieselbe wohl in acht zu nehmen und darob zu sein, dß sye verhüetet werden, auch die nur allzu harte erfarung zu erkenen gibt, dß kein wachtsambheit und sorge ist, in der Man nit Unsere Prinzen zu bewahren allen fleiß anwendten solle: So haben Wür Unsere intention, was in dem ganzen weithen educationswesen nach Ihr der Prinzen yeztigen constitution und alter dermahlen zu beobachten sein mechte, in gegenwertige instruction, damit sich er HofMaister darnach, wie ob angezohen, regulieren und auch in dem ybrigen, was hierin in specie nit enthalten ist, desto besser zu bescheiden haben möge, begreiffen und ihme zuestellen lassen wollen.

Und Erstlichen zwahr geben Wür ihme Grafen von Tyrhamb ganz vollkommen gwalt nach anlaitung diser instruction durchgehent eine solche

anstalt zu machen, wie er vermaint, dß die notturfft erfordre, damit sye Unsere Prinzen wohl bedient werden, die Müßbreuch, welche in ühren Zimern zu praeiudiz und schmellerung ühres gebürendten respects möchten eingeschlichen sein, abzustellen und aufzuheben, Sye Prinzen, sovil es Ihme nach seinem beywohnenten guetten verstand und Discretion vonnethen zu sein gedunkhet, zu corrigiren, auch alles dßienige anzuordtnen, waß Er zu forderist denen Prinzen und dann auch allen andern bey den Zimern wol anstendig und ersprießlich zu sein vermaint, und zwar dergestalten, daß sich niemand, wer der auch sein mag, demselben in geringsten zu widersezen oder einzureden understehen, sondern meniglich alles, waß Er schafft und befilcht, genau und volkhommentl. zu volziehen angelegen sein lassen solle.

Wie dann andertens alle auf sye Unsere Prinzen abwechslungsweise bestelte Cammerer, instructores, Edlkhnaben, Cammerdiener, Portir, lague, und andere officir und Diener under gedachtes OberHofmaister respective direction und befelch begriffen und ihme als Unsrer Söhn Directorn den ienigen gebührenten Respect zuerweisen und Gehorsamb zu laisten schuldig sein sollen, so einer solchen Persohn gebihrt, die denen Prinzen anstatt Unser beystehet und dß ienige ambt verrichtet, so Wür selbsten verrichten wolten, wann uns die hochwichtige Regierungsgeschäfft hierzue die Zeit und weill nit nemmeten.

Und wie wür nun ihme OberHofmaister alle und iede bey unsern Söhnen Hoffstett befindtliche Bediente in die respective direction und befelch undergeben, So gebihret Ihme, wann er verspiehrt, daß die Cammerer oder Instructores :dessen Wür uns iedoch keines wegs versehen, sondern zu ihnen alles guettes vertrösten:| Ihren instructionibus und ambt oder sonsten der gebihr nit nachkhomen thetten, solches gegen Sye mit geziementen glimpff zu melten und zuanden oder nach beschaffenheit der sach uns zuerindern, gegen die andere Diener aber, da sye sich nit gebihrend verhalten sollten, die andung gleichmessig selbst vorzunemmen, sye zu bestraffen oder, da es auch die bewandtnus deß verbrechens erforderte, uns hierybe gehorsambisten Bericht zu geben.

Entgegen solle Er u. s. w.[1]

[1] Siehe N. 23 Abschn. 11. — Gleichwie nämlich die unter N. 30 mitgeteilte Hofmeisterordnung, so ist auch die hier angefangene nach dem Wortlaut der im Jahre 1646 erlassenen, unter N. 23 abgedruckten Hofmeisterinstruktion des Kurfürsten Maximilian verfafst und enthält viele Bestimmungen ihres Vorbildes in wörtlicher Wiederholung. In solchen Fällen verweisen wir auf den früher mitgeteilten Wortlaut. Wo nur geringe Änderungen oder kurze, unbedeutende Zusätze zu bemerken wären, glaubten wir dieselben ganz unbeachtet lassen zu dürfen. Abschnitt 16 bis 19 der früheren Instruktion sind in der hier vorliegenden Umgestaltung weggelassen worden.

Nach der forcht Gottes und andacht folgt die reverenz, lieb, Treu und Gehorsamb gegen dennen Eltern, dahin einen ieden Menschen das Gött: und Nattürliche gesaz verbündet, dessen sye Unsere Söhn sich zu iederzeit anzuerindern, folglich Uns und Unser liebsten Gemahlin ühret Frauen Muetter in allem mit hechster Ehrerbiettigung kindtlicher lieb, gehorsamb und Treu, erweisung reverenz und respects zu begegnen und zu beobachten haben, dß sye nach Gott von Uns daß leben empfangen, Ihren hochfürstl. Stand erErbet, auch daß davon sye solchen erhalten und leben müessen, khonnfftig zugewartten haben.

Dennen Prinzen ist die guette Brüederliche einigkeit und verstendtnuß under Ihnen gegen einander öffters, beynebens auch die hochheit unsers Churhaus beyzubringen, derentwegen zu desselben aufnamb vermehr= und befestigung ühre unvertrenliche ainigkheit und lieb so drin: alß erforderlich sein will und hat keiner aus unsern Prinzen sich oder den andern geringer oder hecher zu schäzen oder zu halten, sondern ein ieder alzeit zu gedenckhen, dß allein bey Gottes ordnung und dessen allweisen vorsehung stehe, welchem under Ihnen Er mehre gnaden und gaben verliehen und grosse Weltwürden khonfftiger Zeit gonnen wolle; dabei wür auch iederzeit considerieren wollen, wie sye es mit Ihrer auffüehrung umb Uns verdienen werden, inmassen dann der OberHofM. hierauß sonderbahr achtung zu geben und zwischen Ihnen alle uneinigkeit zu praecaviren wissen wirdet.

Sye sollen aber alle woll underwisen werden, daß Sye, waß sye für Geheimbnuß halten, schlichtern Leuthen und Bedienten von der Hofstatt nit offenbahren, auch mit denenselben sich nit zu gemain machen; und seind hergegen auch in specie die Cammerdiener mit nachtruckh zuerindern, weillen sye stetts umb die Prinzen sein und Ihnen dahero eine mehrer freyheit angewehnen, dß selbe gegen sye Prinzen den gebihrenten respect niemallen verliehren, sich zu gemain machen oder woll etwann auch denenselben in gegenwartt sein deß OberHofmaisters, Cammerer oder Praeceptorem etwas verweislich fürzuhalten oder maßß und ordnung zugeben understehen.

Und sinthemallen gwise exercitia, so zur recreation angerichtet seind, nit allein den in tractirung Ernstlicher sachen defatigirten verstandt und gemieth erfrischen, sondern sye exercieren, auch dß Ingenium und den leib, und qualificieren denselben zu den Waffen und Krieg und vermehren die cräfften; So erlauben und wollen Wür, dß Unsere Söhn nit allein im Reithen, Fechten und andern Ritterlichen exercitijs underrichtet, sondern auch mit tanzen, Palspihl und dergleichen, Item in dem Waidtwerch, schiessen aus denen Feur Rhören, Fischen und dergleichen sachen, welche zwar zu einer diversion angesehen, aber die Persohn zu grösseren sachen taugsamer machen, erlustiget werden mögen; iedoch alles, wann Wür sye Unsere Prinzen zu dergleichen recreationen mit Uns nit selbsten nemmen, zu seiner ausgetheilt gwisen Zeit, auch mit gebihrenter Maßß und Beschaidenheit.

Und solle der OberHofmaister sonderlich dahin zillen, daß der lust zu solchen sachen die nottwendigere functiones nit zuruckseze und negligiere; sonderlich aber hat derselbe obacht zu nemmen, dß Unsere Söhn von dem miessiggang, durch welchen alle Tugenten und Tapfere gemiether verderben, abgehalten werden, zu dem endte iedesmahl solche recreationes zuezulassen, welche Ihnen einige nuzbahrkeit eintweders von Discurs oder exercitiis erwerben.

Vornemblich aber haben sye u. s. w.[1]

So gegen iemand einige correction vorzunemmen, soll es nit in gegenwartt der Prinzen geschechen, ausser gwißer begebenheiten, in welchen es Ihnen zu nuzen nöttig wer.

Die Prinzen solle sich niemand anderer zu corrigieren oder ihnen zu trohen understehen, weillen solches dem Oberhofmaister allein gebihrt und derselbe Uns für ersaget Unsre Söhn red und antwortt zugeben schuldig ist. In abwesenheit deß OberHofmaisters aber haben solches die Cammerer und nach beschaffenheit der sachen auch die Instructoren zuthuen, welche alsdann auf den fahl, da etwas ungleiches vorbeygangen were, dem OberHofmaister darvon nachricht zu geben haben, damit man darvon wisse und gebihrente remedirungsmitl vornemmen khönne. Wann aber der OberHofmaister selbst bey der Stöhl ist, so solle sich ausser dessen niemandt underfangen, sich der Prinzen und Ihres Oberhofmaisters Discurs oder Correction einzumischen, sinthemallen die gewinschte Education nit ervolgen kundte, wann einem ieden einen hoffmaister zuspillen frei stündte, so unser intention ganz zuwider were.

Alle Vermahnungen u. s. w.[2]

Nach gestaltsame Ihrer aigenschafften, so Er OberHofmaister am besten wissen wird, Kan bey disen oder iennen mit guetten wortten und Lob ein mehrers ausgerichtet werden, als mit der correction selbsten, Darzue eine grosse Discretion und Bescheidenheit nöthig ist. Beynebens aber hat Er OberHofmaister und andere auf sich selbsten zu mörkhen, daß Sye vor selbigen nichts unzimbliches in worthen oder Werkhen an ihnen verspihren lassen noch mit einem grossen Zorn, grimm, Trunckhenheit oder einer andern unordentlichen Pasſion vor selbigen erscheinen.

Auf Ihr der Prinzen begehren und anhalten solle Er OberHofmaister sich von diser Instruction nit abwendig machen lassen noch erschrockhen oder forchtsamb sich erzaigen, wann sye gar mit throwortten Ihnen begegnen wurden, so doch niemehr beschechen solt und Wür Ernstlich zustraffen nit underlassen wolten.

[1] Siehe N. 23 Abschn. 26 ff.
[2] Siehe N. 23 Abschn. 42

Wür befinden ferneres, daß sye Unsere Prinzen, Sye weren dann bey Uns oder unserer Gemahlin Ldn. niemahlen allein gelassen werden, sondern solle selbigen aintweders Er Hofmaister selbst oder ein Camerherr in aller Zeit und begebenheit, wann sye auch ins gesambt bey der recreation in Unserm Hofgartten sich befinden, assistieren und wachbahres aug nemmen, daß keiner sich aus der gmainde entziche oder wol gar unvermerckht absentiere, so selbigen auf keine weis nit zugestatten und Wür alzeit mit Vetterl. ungnaden ansehen wurden.

Es solle auch nit gestattet werden, daß Unsere Söhn In ihren wohnzimern Pixen, Pistolen, Pulver oder einig andere gefehrliche sachen halten.

So ligt auch dem Hofmaister ob, acht zugeben, dß Sye in allen exercitijs, als Reuthen, Fechten, Danzen und Jagten (so!) sich yberflissig nit erhizen und also ausser aller gefahr sein mögen.

Von austheillung der Zeit und Stundten zum Studieren, Petten, Exercitien ist zwar hernach in specie gemeldet, Es solle aber der Hofmaister vleisß und sorg tragen, daß alles wol beobachtet und, wie es auf Prinzen von so hochem geblüeth gehört, recht angewendet werde, damit Sye sowohl in denen Tugenten, guetter Lebensmanir als denen Jahren zuenemmen. Gleichwie nun der anfang von Gott dem allmechtigen zumachen, so solle der Hofmaister sehen, dß der Beichtvatter, wo nit zweymahl in der Wochen, doch wenigist am Sambsttag zu Ihnen kome und mit Ihnen von der wahren erkhandnuß Gottes, von der Tugent und Andacht sonderlich aber aus Biblischen Geschichten Discuriere; und ist sohin vor allem darauf zu halten, daß Sye Ihre angewend tegliche geistliche Exercitia niemahlen underlassen; in Specie aber verordtnen wir, weill Uns alß einem gethreuen Vatter obgelegen, die Augen stetts auf Sye unsere Prinzen zuhalten, Ihre guette inclinationes und Tallenten zupflanzen und diselbe zu iebung der Tugent und allem dem, was zu dem Stand, darein Gott Sye durch so hoches herkhomen, als dß ihrige ist, gesezet hat, gehorig ist, anzuweisen.

Daß die Stunden des tags folgentermassen ausgetheilt werden sollen, damit Sye selbige |: gleichwie es nunmehr Zeit ist, die Paquetln[1] zu underlassen und hinfüran ernsthafftere applicationes vor hand zunemmen :| alle nuzlich anwenden und die maiste Zeit in fortsezenter Lehrung der wissenschafft und exercitien ohne Confusion zubringen, auch denenselbigen noch eine Zeit zu einer Ehrlichen recreation ybrig verbleibe; Wie wür sye dann der billichen freudten, wann sye in den wesentlichen sachen Ihre schuldigkeit laisten werden, nit privieren wollen.

Zu morgens sollen sye Prinzen ieder Zeit aufs lengst umb 3 Viertl auf acht Uhr, wann selbe nit incommodiert oder mit Unser verlaub deß tags zuvor späthen recreationen anwesent gewesen seind, auffstehen und sich anklaiden,

[1] Soll wohl heifsen Bagatellen

darauf Ihr gebett, welches sye niemallen umb einzig Ursach willen, die sich auch immer begeben mecht, zu underlassen; hernach ein Thee, chocolat oder Suppen nemen, iedoch sich solcher gestalten befördern, dß an denen Werch- und Studiertagen umb halbe Neun Uhr der anfang zum Studieren gemacht werden khönne. Und weillen Unser Zweyter Sohn Herzog Philipp dermallen die Phisicam und der Herzog Ferdinand die logicam hört, So ist bei dem ersteren zu tradir: und Studierung diser Scienz die Zeit von halbe Neun bis halbe 10 Uhr anzuwenden, welche ihme ein Pater aus der S. J. zu tradiren, woentzwischen in diser stund der Instructor Schüz dem Herzog Ferdinand dß Studium Politico-Historicum vorzutragen, disen aber der P. Soc. umb halbe 10 Uhr mit der Logic abzuwechsln, folglich er Schüz besagtes Studium Politico-Historicum bemelt dem Herzogen Philipp in diser Zeit beizubringen hat. Auf gleiche weis hat Unser 4.ter Prinz der Herzog Clemens neben dem Herzog Theodor von halbe Neun bis halbe 10 Uhr, und zwar der erstere der 5.ten Schuell oder Poesi, der 2.te aber dem Syntax von halbe 10 bis halbe ailff Uhr under Instruction eines Patris aus der S. J. abzuwartten, dene der Weltliche Geistliche iederzeit abzulesen und mit selbigen, waß Er Pater gelehrt, zu repetieren hat. Nach so vormittags geendeten Studien haben beede Instructores sye Prinzen mit historischen und andern Politischen Discursen solang zu underhalten, bis sye die Zeit zur H. Meß trifft, warnach sye in Unserer anticamer umb 3 Viertl auf 12 Uhr zu erscheinen, sohin die H. Meß mit Uns mit Andacht anzuhören haben, da bey der Hofmaister acht zunemmen, dß Sye der H. Meß solchergestalten anwesent seyen, als es sich gebihrt und sye den Herrscher der Herrschern Gott den allerhechsten anzubetten und vor Augen haben.[1]

Wozumahlen auch Unsere Prinzen zuerindern seint, dß der anwesenten und Gemainten Augen auf sye sehen, alle ihre gebertten woll beobachten und den underschaid in deme nemmen, daß durch Ihre deuote anwesenheit sye zur auferpauung, durch zaigente üble gebärdten, schwäzen oder anders ungebihrliches auffiehren aber sich zur Ärgernuß gehalten sehen, welche Ärgernuß Ihnen Prinzen bey Gott iedesmahl eine schwere verantworttung und unhaill in dem Zeitlichen zuebringet.

Nach der Möß haben sye Uns bis zu der Tafl aufzuwartten und sothann dß MittagEssen aintweder mit Uns oder nach Unser anordnung Separat zu nemmen.

Ain Stund nach dem MittagEssen, so ungefehr umb 2 Uhr sich geendiget haben wird, sollen sye sich mit erlehrung der Music, Tanzen, Fechten oder, da sye hierin bereiths genugsamb instruiert, mit erlehrung der französisch- und welschen sprach underhalten, damit sye aber nit zuvil

[1] Am Rand ist hier noch bemerkt: *qui deponit potentes de sede et exaltat humiles*

yberladen werden und in solch kurzer Zeit die sachen desto besser verrichten, sollen zum Tanzen, Fechten oder andern derley exercitien der Erchtag, Donnerstag und Sambstag, zu der Music der Montag, Mittwoch und Freytag Destiniert sein. Von 3 bis 5 Uhr sollen sye Unsere Prinzen wider zum Studieren gehen und Ihnen Ihre Instructores, wie oben gemelt, umbwechslungsweis anwesent sein, damit die Zeit wol und nuzlich mit möglichister application angewendet werde. Nach Vollendem Studieren khönnen sye nach gelegenheit der Zeit und des Wetters den ybrigen tag mit Spazieren oder andern recreationen aintweder mit Uns oder durch anordtnung deß Hofmaisters in dessen beysein anwenden, bis sye vor der NachtTafl bey Uns oder unsrer Frauen gemahlin Ldn. widerumb zu erscheinen haben.

Den Sambstag Vormittag haben die Instructores mit der Repetition all dessen, waß sye die ganze Wochen hindurch dociert, die angesezte Stundten zuzubringen; In denen Nachmittag stundten aber sollen denen Eltern Prinzen die Bibillische Historien und andere Geistl. sachen vorgetragen und Ihnen von Ihren Instructorn dergleichen nuzliche Discurs mit abbrechung einer Zeit von dem ordinari Studio formiert werden; an den Son- und Feyertägen haben sye Unsere Prinzen sich mit lesung der Zeitung, erlehrung der architectkunst, cosmogafie, arithmetic und andern solchen leichtern und zu ergözlichkeit dienendten Scientien eynige Zeit hindurch zu amusieren und niehmahlen miessig zu sein.

Den ganzen Donners: Ingleichen den Erchtag Abents verwilligen Wür Ihnen zur erlaubnuß oder recreation ausser deß Tanzen und der exercitien, iedoch den abent Dienstags allein mit der Condition, da wür denenselben dergleichen nicht an einem andern tag in der Wochen gegeben haben werden oder kein Festtag darinnen gefallen wer, auch da sye die andere teg ihre schuldigkeit gethan und all Ihre Studia mit puntualitet verrichtet haben.

Nach dem nachtEssen soll Unseren Prinzen bey einer Stundt zur diuersion gelassen werden und sohin sich selbige, nachdem Sye Ihr nachgebett verrichtet, zur Rhue begeben.

Allen Lieteneyen (so!) und Vespern, so in Unserer hofcappeln gehalten werden, haben sye mit andacht beyzuwohnen und sich keiner ausser mit specialerlaub davon absentieren; Dessentwegen, wan Wür gegenwärtig, selbige zu bestimbter Zeit in Unserer Anticamera zu erscheinen.

Sonsten wollen Wür, wie schon oben erwehnt, daß Unsere Prinzen woll zu Pferdt sizen und fechten lehrnen, und zwar sollen zum Reithen der Montag, Donnerstag und Sambstag destiniert sein; doch werden gedacht Unsere Prinzen an bemelten tegen so zeitlich aufstehen, damit sye wenigist die halbe Zeit des Vormittag noch beim Studiern wider in den gewohnl. stunden sich einstellen mögen.

Weill aber auch daran gelegen, dß sye Unsere Prinzen die lateinische Sprach wol begreiffen, So haben die Instructores mit denen Eltern dreien allein lateinisch zureden, auf dß sye hierdurch in bemelter Sprach eine iebung bekhommen.

Wür erindern nun lestlichen besagt Unserer Prinzen OberHofmaister aller sorg und müehe, die derselbe mit auferziehung Unserer Prinzen zu halten hat und versichern dem sowohl Unserer assistenz als yedesmahliger frstl. Gnad, versechen Uns auf gdst, ermelte Unsere Söhn und Prinzen werden dise Vätterliche sorgfalt, anordnung und befelch in solch gehorsambe befolgung achten, als selbe zu ührem besten gemaint und hierin Unser gdigister Wühlen, Befelch und Mainung bestehet.

Sigl. den 19.ten Aug. 1715.

35

Karl Albrecht etc.[1]

Nachdeme Wür zu besserer education Unseres ChurPrinzen für seinen Obrist HofMeister eine sonderbahre instruction und Cammerordtnung verfassen lassen, so ist Unſ auch zu gemieth gekhommen, wasgstalten, da Wür gegen Unsers Herrn Bruedern Ferdinand Herzogen in Bayrn Lbdn. beede Söhne, Unsere liebe 2 Vötter Prinzen Maximilian und Clement, Herzogen in Bayrn, biſ auf iezige stundt alle Vätterliche obsorg getragen, Selbige Unsern aigenen Kündern sozusagen gleich gehalten und ihnen OberhofMaister, Cavalier und andere bediente zuegegeben, nit weniger an ihren fürstl. staatt nit dß mindeste abgehen lassen, es auch eine nothwendigkheit sein wolle, dieselbe bey ihren anwachsenten Jahren und hierunter leichtlich einschleichenten Missbreuchen zu deren aigenen wie auch des oberHofMaisters und andern zuegegebenen direction und nachgelebung mit einer sondern instruction und zugleichiger Cammerordtnung zuversehen.

Disem zu Volge dan haben Erstens beydte Prinzen dem ihnen zugegebenen oberHofMaistern Unserem Cammerer und HofRhat Maximilian Joseph Freyherrn von Perfahl und in dessen abwesenheit denen ihnen angeordtneten Cammerherren alle schuldige auffsicht, Ehrentbiettung und respective Gehorsamb solchergestalten zuezutragen und zuleisten, daß ernanter oberhofMaister darüber zuclagen nit verursachet werdte; dahingegen er oberhofMaister nach anlaithung diser instruction eine solche anstalt zumachen, wie derselbe vermaint, daſ es die notturfft erfordere, damit beede Prinzen wohl bedienet werden; darumben er forderist die Missbreuch, welche in deren Zimmern zu praeiudiz und schmöllerung ihres gebührenten re-

[1] Auch dieses Schriftstück ist als Konzept im k. geh. Hausarchiv aufbewahrt.

spects etwan eingeschlichen sein mechten, abzustöhlen und aufzuheben, Nicht weniger die Prinzen, sovill es ihme nach seinen beywohnenten gueten Verstandt vonnethen zu sein gedünckhet, zu corrigieren, denenselben gestaltsambe ihrer auffierung und fleißes die recreationes zuezulassen oder abzuschlagen, auch all dß ienige anzuordtnen waist, was er zu forderist denenselben und dan auch allen andern bey den Zimmern wohl anstendig und erspriesslich zu sein vermainet, also daß sich ihme niemandt widersezen oder einzureden sich understehen, sondern meniglich alles, was er schafft, genau und vollkommentlich vollziehen solle.

Wie dan Andertens alle auf Sye Prinzen bestelte Praeceptores, Edl-Knaben, Cammerdiener, Thürhietter, laquais und officier und Diener under gedachten oberhofMaisters ambt und befelch begriffen und ihme als ermelter Prinzen Directori den ienigen gebührenden respect zuerweisen und gehorsamb zulaisten schuldig, welcher einer solchen Persohn gezimmet; Gleichwie

Drittens aller anfang von Gott als dem Ursprung alles guetten zumachen, zumahlen auch gewis ist, daß ein einziger actus der Ehrentbiettigkheit und hochschäzung, so ein grosser Fürst gegen Christlichen sachen yebet, Gott dem Allmechtigen zu gresserer Ehre geraichen kan, dan Unzahlbahre devotiones und erweisung der privat Persohnen; Als haben Sye Prinzen in reiffer erweg: und erinderung ihres alt Catholischen Hauses und hierinen von denen Durtlsten VorEltern gegen die Kirchen Gottes so vest gesezten eüfers dise grosse achtung gegen Gott allzeit zu conservieren und zuerweisen, mithin die Kürchen und alle andere Geistliche sachen mit hechster Reverenz zuvenerieren, ja daß geringste nit zu verkleinerung oder Verachtung derselben auf ihrem Mundt zulassen. Solte aber dergleichen durch ihrer Bedienten einen geschechen, hat es der oberHofmaister mit ernst abzustellen und Sye zubestraffen, und da seine correction nit zuelenglich sein solte, solch fählige Persohnen allenfahls an Uns benantlichen zu bringen.

Nebst der Forcht Gottes, eifer zur religion und andacht folget die Reverenz gegen Uns, ihre fürstliche Eltern und hochen anverwandten, auch ienen, so ihnen zu auferziehung gegeben und verordtnet worden, zu welchen einen yeden Menschen dß geist- und natürliche gesaz verbündtet; derentwegen beydte Prinzen von ihren oberHofMaister dahin anzuweisen und zuhalten seindt, daß Sye zuforderist ihren Elteren und Uns als ihren oncl, ainzig Regierenten Chur- und Landtfürsten und Capo vom Haus, als die Wür ihre iezt: und konfftige Versorgung ob Uns haben, alle schuldige Ehrerbiettung, lieb, gehorsamb und threu erweisen, ein gleiches auch gegen Unserer Frauen gemahlin Churfürstin Lbden beobachten, In Unserer beyden oder deren Elteren gegenwartt sondern respect erzaigen, nit anderst dan mit stetter entblössung des haubts Vor Uns erscheinen und sich, bis Wür es gleichwohlen schaffen, nit bedeckhen, auch diffahls andern Herzogen von Haus, so ihnen der ordtnung nach vorgehen, bis Sye aufgesezet haben, ab-

wartten. Sye sollen Uns, wie auch Unsere Gemahlin Churfürstin Lbden und ihre Elteren Vormittag den gueten Morgen anwinschen, allzeit mit Kniebiegen, wie es in Unseren Hauß herkhommen, begriessen, abendts auch yedesmahl den handtkuß anbegehren, nit weniger gegen den Churfürsten von Cöln alß ihren gleichmessigen oncl und würckhlich Regierenten Chur-Fürsten allen gleichen respect und gezimmente Reverenz, also auch gegen Ihren dritten onckhl den Herzogen Theodor gebührent und Ehrentbiettig bezaigen, also daß auf all dises Sye der oberhofMaister mit grossen vleiß specialiter anzuweisen und ihnen mithin in ihrer jugent dise gezimmendte beobachtung und veneration einzubräckhen[1] hat.

5tens beede Prinzen sollen in deme wohl underwisen werden, daß Sye ihre geheimbnusse schlechteren Leuthen und bedienten von ihrer Hofstatt nit offenbahren, auch mit denenselben sich nit zu gemain machen, und seindt hergegen auch in specie die Cammerdiener mit nachtruckh zuerindern, weill Sye stätts umb beede Prinzen seindt und ihnen dahero eine mehrere freyheit angewöhnen derffen, daß Sye gegen beeden Prinzen den gebührenten respect niemahls verliehren, sich zu gemain machen oder wohl etwa auch gegen Sye beedte Prinzen in zanckh einlassen, villweniger denenselben in gegenwarth sein des oberhofMaisters, Cammerer oder Praeceptors etwaß verweißlich fürzuhalten oder maaß und ordtnung zugeben understehen, massen sich dan zaigt, daß es hierinn zimblich weit kommen.

6tens Ist unser Wühl und bevelch, daß er oberhofMaister yber den Praeceptor und ybrige Maister die ebenmessige oberRegentschafft fiehren, fleissig obsicht nehmen solle, daß der instruction ratione Studiorum et exercitiorum embsiglich und mit ganzen eufer nachgelebt werdte. Und solle also

7tens nit allein der oberHoffmaister, welcher der Vornembste Director beeder Prinzen ist und dessen exempl dieselbe anzusehen haben, sondern auch die Cammerherrn und all andere ihnen zuegegebene Persohnen wohl acht geben, dß sye mit hochster Vorsichtigkheit und beschaidenheit, alß dß Vertrauen in sye gesezet wird, in allem sich verhalten. Darumben werden

8tens Sye den antrag machen, daß daß zanckhen, greinen und disputieren und allforderist die factiones und partialiteten gemeidet werdten. So aber

9tens gegen yemandt einige correction vorzunehmen, solle es nit in gegenwarth der Prinzen geschechen, ausser gewissen Begebenheiten, in welchen es Ihnen zum nuzen nöthig were.

10tens Solte auf Ihr der Prinzen begehren und anhalten der oberhof-Maister sich von seinen instructionen, und waß er sonsten vermaint ihnen nuzlich und reputierlich zusein, durch keine der Bedienten nit abwendtig

[1] Präcken = prägen

machen lassen noch erschrockhen und forchtsamb sich zaigen, wönn Sye Prinzen gar mit throworthen ihme begegnen wurdten, so doch nimmermehr beschechen solte und Wür es ihnen genzlich verbietten, auch ernstlich zu andten nit underlassen würden. Hat derowegen

11tens der oberhofMaister bey zeiten Ihnen beeden Prinzen zu bedeithen und zuversichern, daſ all Ihr thuen und reden Unſ und Ihren Eltern pflichten halber miesse, solle und werdte referiert werden, ihnen auch niemahlen verhaissen, daſ er etwaſ von ihnen verschweigen wolle, sondern bey zeiten sich gegen ihnen vernehmen lassen, daſ er selbigen zu der wenigisten ungebühr nit helffen oder darzue stillschweigen, sondern daſ er in alle weeg und fähl auf Gott, sein aigen gewissen, pflicht und befelch sechen werdte; und dises verstehet sich auch von denen Cammerer, Praeceptorn, Cammerdienern und andern zuegegebenen, von welchen allen Wür hiemit haben wollen und befelchen, daſ er ernstlich begehre, daſ keine reden oder geberdten der Prinzen, welche der Vernunfft und Tugent nit gemeſſ, durch Sye yemahlen verschwigen oder verborgen, sondern ihme OberhofMaistern oder in dessen abwesenheit dem CammerHerrn gethreulich geoffenbahret werdte, damit er der notturfft nach remedieren könne; doch ist zu verhietten, daſ man ihre beeder Prinzen etwann begehente fähler bey andern offentlich nit außbreithe, sondern, wan sye an dem orth, wohin sye nach anführung dises punctens gehörig, angebracht seindt, darmit alſdan abbröche und wie gemelt weithers solche nit kommen lasse.

12tens auf die Discursen, welche in der Prinzen gegenwarth introduciert werden, ist grosse obacht zuhaben; alle die ienige, welche nur von weithem einige leichtferttigkheit und Unzucht verspiehren lassen, seind von ihnen fern zuhalten, und da yemandt in disem verbrechen solte, hat mans gebührent zu anthen und Unſ und ihren Elteren davon nachricht zuerthaillen. Die Discursen sollen von Heroischen, Politischen, Kriegs- und tugentsammen sachen sein; Wozumahlen der Fürsten Söhne öffters ein mehrers auf gelehrten und weisen Discursen alſ von dem studio selbst und einer langen, verdriesslichen lectur fassen thuen. Derowegen

13. Er oberHoffmaister oder Camerer die Junge Cavalier und Knaben, welche freche und ungebührliche reden hören lassen oder den respect verliehren, in denen Zimmeren und zuforderist in gegenwartt der Prinzen aneinander schlagen oder schreyen, abzuschaffen und ihnen den ferneren zuegang, so lang es ihme thuenlich zusein gedunckhet, zuversagen hat; Sinthemahlen nit geschechen zlassen, daſ denen Prinzen an ihren gebührenten respect etwas benohmen werdte, bevorab weillen ihnen bardurch nur ein böses exempl gegeben und Sye eben zu dergleichen angereizt würden; darumben keiner, er seye wer da wolle, ohne vorgehente insinuation und des oberhofMaisters oder in dessen abwesenheit der Camerherrn erlaubnuſ zu ihnen beeden Prinzen zu admittieren.

14. Absonderlich ist wohl in acht zunehmen, das niemandt, welchem nit wohl zuthrauen, sich einmische und mit der beeden Prinzen Leuthen introduciere, Zeitungen, Zetl oder dergleichen bringe, und ist insonderheit auf unbekhante und frembde Leuth ein wachtsammes aug zustöllen; yber dises sollen auch keine possenreisser, schalckhsnaarren, Gaugler und andere dergleichen ohne Unsern vorhergehenten befelch und alsdan mit behuetsambkheit, auf dß keine Unordtnungen und ärgernusse entstehen, zu ihnen gelassen werden.

15. Vill weniger soll man gestatten, das in der beeden Prinzen oder der ihrigen Zimmer einiges Weib under keinerley praetext, auch sogar die, welche zum waschen und anders verordtnet seindt, admittiert werdte, darauf der oberhofMaister und Camerherrn absonderliche obsicht tragen werden; doch sollen die ausgenohmen sein, welche denen Princessinen aufwartten, wan Sye, Prinzessinen nemblich |: welches ebenfahls wohl selten geschechen soll:| zu denen Prinzen sich verfiegen. Er hat in Summa aufs äusserist ihme angelegen sein zlassen, damit von keinem, wer der auch seye, ihnen Prinzen einige gelegenheit zur einigen ungebühr und dergleichen gegeben, auch kein schädliches Buech, gesang oder andere örgerliche sach communiciert werdte. Es solle auch von denen Prinzen kein Cammerdienner, under was Vorwandt es immer sein mag, ohne erlaubnus des oberhofMaisters oder Cammerherrn, nach deme ainer von disen gegenwerttig, sich verschickhen lassen, also das hierÿber keine entschuldigung, als ob die Prinzen nit thuen wollen, was man ihnen sagt, oder in andere weeg staatt hat; inmassen es befündten sich die beede Prinzen in ihren aigenen oder einem andern Zimmer, man dem oberhofMaister oder Cammerherrn nachricht geben lassen kan, und da desfahls was ungleiches oder ein unglickh, so Gott der Allmechtige gdiglich verhietten wolle, wider verhoffen entstehen solte, würdtet dem fähligen[1] zwar die Verantworttung obligen, von demselben aber kein entschuldigung angenohmen werden, weillen beedte Prinzen niemahlen auch so gar mit einem Jüngling oder Bedienten allein zulassen seind oder zugestatten ist, das Sye mit einem solchen still oder ins ohr reden. Derentwegen

16. Verbietten Wür beeden Prinzen, einem Cammerdiener oder andern Diener etwas zubefelchen oder einen solchen ohne des oberhofMaisters oder der Cammerherrn in des ersteren abwesenheit Vorwissen und gegebenen Erlaubnus aufzuschickhen. Es soll auch

17. nit gestattet werden, das beede Prinzen in Ihren Wohn Zimmern Pixen, Pistollen, Puluer oder einige andere gefährliche sach halten.

18. So ligt auch dem oberhofMaister ob, das Sye in allen exercitiis, als Reitten, Jagden und spühlen sich yberflissig nit erhizen und also ausser aller gefahr sein mögen.

[1] Fälig = fehlerhaft, schuldig (Schm. I S. 702)

19. Niemand soll sich understehen, denen Prinzen ohne sein oberhofMaisters oder der Cammerherrn Vorwissen das geringste, es seye von zukher oder anderen geschlekh werch oder auch sonsten, weder zu essen noch zu trinckhen bey zubringen, massen dan auch sye dahin zu gewohnen, daß selbe, wie gemeldet, ohne solchen Vorwissen etwa under den Namen einer Verehrung nichts dergleichen annehmen. Findet aber der oberhofMaister bey ain oder anderer sach, so denen Prinzen under dem Namen einer Verehrung beygebracht worden, keine bedenckhen, mag er die selbe anzunehmen erlauben. Doch daß alsdann solches under sein oberhofM. verwaahr seye und mit discretion darin umbgangen werde, welches sich auch auf dß denen Prinzen zuegehörige gelt verstehet, dß es nemblichen der oberhofM. under seiner verwahr halten und denenselbigen nit zuegelassen werden solle, ohne sein Vorwissen hievon ainige gnad, verehrung oder trinckhgelt dermahlen zu verhaissen oder auszugeben.

20. Gleichwie nun vormelter massen der anfang von Gott dem allmechtigen zumachen, so hat der oberHofMaister vor allem darauf zuhalten, das Sye beede Prinzen ihre tägliche Geistliche exercitia nit underlassen, sondern sowohl zu morgen, sobald Sye aufstehen, als zu Nachts, ehe Sye zur ruehe gehen, ihr gewöhnliches gebett mit andacht verrichten; den Vormittag sollen Sye in ihren studiis zuebringen, sohin die heylige Messß, zu welchem endte dan die Verordtnung beschechen würdt, das yedesmahl, wan mit Uns Mess zuhören es die gelegenheit nit gibt, Sye in des ChurPrinzen Mess zur stund, als hierunden gemeldet wirdet, gehen können.

21. Specialiter auf die austhaillung der stunden zum Studieren, betten, exercitien und recreationen zu komen, sollen beede Prinzen, wan Sye nit incommodiert sich befindten, zwischen 7ben und halber 8 Uhr aufstehen und sich anclaiden; darauf ühr gebett |: welches sye niemahls umb ainiger Ursach wühlen, die sich auch immer begeben mechte, zu underlassen :| verrichten; dabey der oberhofM. und Camerherrn die obsicht zu nehmen, dß sye sich behendt, nett und sauber ankhlaiden; auch sich in ankhlaiden und waaschen zu keiner langsamkheit angewöhnen, weniger mit anhörung aufzüglichen allerhandt erzehlungen aufhalten oder wohl gar hierdurch dß anclaiden underbrechen. Worauf nach erfolgten Morgen Gebett sye Prinzen die gewohnliche Fruehe Suppen zunehmen haben; under wehrenden disem fruestuckh und haar accomodierung sollen selbigen die zeitungen oder in die publica einschlagendte sachen von denen Instructoribus vorgelesen und darüber geredet werden. Womit sich die Zeit von halber 8 bis hechstens halbe 9 Uhr verziehen mechte, under welcher Zeit doch anzutragen, dß sye beede Prinzen ühren Herrn Vattern, wan er sich anwesendt befindet, mit anwinschung guetten morgens den handKus abstatten.

Von halber 9 Uhr oder, wan es auch sich fruer begibt, solle vornemblich das Studium latinum und nach gestaltsambe die geistliche instruction

biß umb halbe 11 Uhr seinen Vortgang haben. Und sodan mögen sye beede Prinzen aintweder die lection in der Music nehmen oder in obigen lateinischen Studio und underrichtung der Geistlichen sachen oder erlehrnung der Sprachen, wie bereiths angeordnet, biß halbe 12 Uhr vortgefaren werden.

Umb halbe 12 Uhr sollen sye beede Prinzen zum ChurPrinzen gehen, mit selbigen oder auch allainig in der Curft. antecamera erscheinen und alborten deren admittierung erwarthen, von danen Sye Unß in die Kirchen zu beglaitten; da es aber die gelegenheit zur beglaittung nit geben solte, die für den ChurPrinzen angeordnete heilige Meeß mit andacht hören, auch an Son und Feyertagen der Predig beywohnen.

Nach gehörter heyligen Meesse aber haben selbige mit heflikheit sich von dem ChurPrinzen abzusöndern und ührer Frauen Muetter die aufwarttung zu machen, folgsamb, wan sye nit zur offenen tafl berueffen werden, mit einander zum speisen zu gehen.

Von 12 Uhr Mittag nach der tafl haben sye Prinzen biß 2 Uhr Nachmittag recreation, yedoch sollen hierunder selbe mit gescheiden discursen oder auch nach ührer inclination mit der Traxlkunst oder dem Billiard und dergleichen Stüll underhalten werden.

Von 2 biß 3 Uhr komet der DanzMaister oder nach denen tagen abwechslungsweiß der Sprachmaister. Von 3 biß 4 Uhr ist dß Studium latinum. Von 4 biß 5 Uhr sollen die Prinzen, wie gemeldt, nach denen tägen abwechslungsweiß in dem Studio Historico, Geographico und Heraltico instruiert werden.

Von 5 biß 6 Uhr könen selbige sich in der Music exercieren.

Von 6 biß 7 Uhr ist recreation.

Von 7 biß 8 Uhr sollen beeden Prinzen die haar accomodieret werden und ihnen von denen Instructorn anstendige Moralia vorgelesen und expliciert werden.

Von 8 biß 9 Uhr solle die nachttafl vorgehen; nach solcher aber haben sye aber mehrmahlen recreation, dergestalten yedoch, dß der oberhofMaister oder Camerer antrage, dß nach vorhero verrichtem gebett sye Prinzen umb halbe 10, lengsten biß 10 Uhr ins Bett und zu schlaffen komen.

So vill die Son und Feyr: dan die recreations tag betrifft, hat es belangendt dß auffstehen, Unsere begriessung, die aufwarttung in der antecamera und Unsere courtesierung[1] in die Capellen, dan die tafl, wan sye Prinzen nit zu Unseriger berueffen werden, bei voriger Verordnung sein verbleiben. Von halber 9 biß halber 10 Uhr aber sollen Sye an solchen tagen ühren herrn Vattern, wan er sich hier befindet, den guetten Morgen geben und waß lengers aufwartten; umb halbe 10 Uhr hingegen von ühren

[1] Vom französischen courtiser = den Hof machen, aufwarten abgeleitet.

Beichtvatter in Spiritualibus biſ 11 Uhr geredet, dan von ihnen lateiniſche brieff geſchriben und diſe von demſelben corrigiert werden.

Von 11 Uhr ſollen ſelbe biſ zu Meſſ Zeit ſich zu Unſern Churprinzen verfiegen und die Zeit biſ zur heil. Meſſ mit geſcheiden discursen zuebringen.

Nachmittag von 3 biſ 4 Uhr haben ſye die Music zu erlehrnen.

Von 4 biſ 6 Uhr ſollen ſelbe in exercitio und auch architectura militari wie biſhero instruiert werden.

Von 6 biſ 7 Uhr haben ſye recreation und ſolcher Zeit ühren Herrn Vattern und Frauen Muetter die guette nacht anzuwünſchen, folgſamb mit ühren Instructoren die Universal- oder Bayriſche Historiam zu repetieren, denen auch in lateiniſch und franzöſiſche ſprach umbwechſlungsweiſ einige Moralia vorgeleſen und exspliciert werden könen.

22. Wür befelchen demnach dem oberhofMaiſter und Camerern, daſ ſye diſe gemachte auſthaillung der tagsZeit mit punctualitet vollziehen laſſen, gleichwohlen zu ihrer vorſichtigkeit ſtöhlendt, darinnen mit Unſern Vorwiſſen etwaſ zu endern, wan es der Prinzen geſundheit, alter oder aine andere wichtige urſach erfördern würden.

23. Sonſten iſt die speciale obacht zunehmen, daſ Sye Prinzen niemahlen allein gelaſſen ſeyen, mithin denenſelben er OberHofMaiſter oder die Cammerherrn allenthalben zufolgen und auf Sye, abſonderlich in ſachen, waſ die Gottesforcht, Ehrbarkheit und ihre geſundtheit anbelangt, guette obſicht zu halten, alſ in tanzen, gehen und allen deme, waſ jungen Fürſten ſchön und wohl anſtendig iſt; daſ Sye ſich nit erziernen, lauth ſchreyen, keine unartige leibsgeberdten machen noch ungezimmendte discursen führen, ſondern ſich durchgehent in deme, waſ anſtendig, höfflich und geſundt iſt, yeben; ſonderbahr ſollen ſich die Cammerer zur Zeit der recreationsſtunden mit hindanſezung Ihrer privat occupationen angelegen ſein laſſen, Sye Prinzen in ehrlichen exercitiis und erlaubten ſpühlen zu divertieren und aufzuhalten, damit dardurch die familiaritet mit denen Bedienten, Jägern und andern gemainen Leuthen abgeſchnitten und ihre auferziehung wohl und fürſtlichen gefiert werdte.

Weill aber auch daran gelegen, daſ Sye Prinzen die lateiniſche ſprach wohl begreiffen, ſo ſeindt die Junge Cavalier und Cammerdiener, die ſolche reden können, wan die erſtere ſolche zu beſuechen die ehre haben, durch den oberhofMaiſter dahin zu weiſen, damit ſelbige mit denen Prinzen lateiniſch reden und Sye dardurch in bemelter ſprach eine yebung bekhommen; der BeichtVatter und Praeceptor aber würdt hierinnen die Zeit und gelegenheit von ſelbſten zubeobachten wiſſen.

24. Wür verſechen Unſ annebens aller forderiſt gſt, Unſere beede onclen werdten diſen Unſern Instructionen gebührent nachgeleben und gehorſamb laiſten, considerierendt, daſ diſe auſ Vetterlicher Güettigen obſorg herriehrendte Guette ſolche Sazungen und Verordnungen ſeyen, welche allein auf

die Ehre Gottes und ihren hochen Fürstlichen Verhalt abzihlen. Umb daſ Sye aber in allen eine bessere Nachricht und gleichsamb ein sichere regl und richtschnur haben, sollen ihnen Prinzen gewisse exträct der instruction, sovill ihnen darvon zuwissen gebühret, extradiert werden, auf daſ Sye durch yberlesung solche Verordtnung sich in ihren gemüeth desto besser imprimieren und selbiger sich conformieren.

25. Wie Wür dan Sye Unsere beede onclen und Prinzen nochmahlen ganz Vätterlich, liebst und ernstlich dahin vermahnet haben wollen, daſ Sye sich niemahlen undernehmen, Ihren oberhofMaister oder zuegegebenen Cammerern auf einige weiſ zucontradicieren, weniger sich denenselben oder des oberhofMaisters ihnen zum besten gemainten Verordtnung mit truzigen Wortten oder auf einig andere weiſ zuwidersezen; sondern Sye sollen deme in allem gebührenten Gehorsamb laisten, massen dan auf den fahl |: so Wür Unſ doch auf ainige Weiſ von ihnen nit versechen:| ersagter oberhofMaister in einem oder dem andern von ihnen Prinzen die folge nit haben solte, Er destwegen dieselbe seinem Guett befündten nach wohl corrigieren und mortificieren und, da auch dises nit verfangen wolt, die sach folgents an Unſ selbsten bringen kan; alſdan Wür gegen Sye Unsere beede onclen und Prinzen die nothdurfft schon weithers fürzunehmen wissen werden.

26. Dargegen Wür zum beschluſ in crafft diser instruction dem oberhofMaistern nochmahlen befelchen, daſ er nicht weniger angedeithen articlen mit allem gethreu schuldigisten vleiß seinen obhabenten schweren pflichten gemeſß nachkhommen und sonsten ins gmain, waſ zu Unserem und ührer Eltern wohlgefahlen und der beeden Prinzen ehr, nuzen und Wohlfahrt geraichen und vorträglich sein kan, thuen und beobachten, wan auch ihme etwaſ zuschwer fahlen oder also beschaffen sein, daſ er bschaidts vonnöthen haben wurdte, sich eines solchen bey Unſ darüber erhollen solle.

27. Waſ Wür auch mitler zeit ihme mündlich anbefelchen oder diser instruction noch förders hin addieren wurden, soll er gleichergestalten beobachten und zu Werckh stöhlen, auch ohne Unser sonderbahres Vorwissen |: die unumbgengliche noth erfordere es dan:| auf derselben nimmermehr schreiten noch sich durch yemandt darvon abwendtig machen lassen; massen Wür ihme dan zum yberfluſ nochmahlen der wichtigkheit seines ambts und verrichtung und Unsers zu ihme tragenten guetten Verthrauenſ erindert haben wollen, damit er alles gegen Gott, gegen Unſ und der Welt verantwortten köndte; destwegen Wür aber in ihne gar kein missthrauen oder zweiffel stöllen, welches Wür dan auch alles von denen Cammerherrn, welche, wan der oberhofMaister etwan von hier abwesent oder auch sonsten nit anwesent sein solte, dessen stelle durchgehent vertretten, solchergstalten verstandten haben wollen, daſ alle und yedte, so zu Bedienung beeder Prinzen gewidtmet, deme in seinen verordtnungen folge zu laisten schuldig sein sollen.

28. Und damit sich auch andere ihrer schuldigkheit desto besser zu erindern haben, so ist dise instruction, sovill darvon ins Gemain zu wissen vonnötten, offt und alle Monnath einmahlen zulesen, damit Sye wohl gefast und allerseiths vollzochen werdte; versicheren hingegen all die ienige, so disen Unserem gdgst wohlerwogenen befelchen gehorsambst nachkhommen, Unserer sonderbahren gnadte und protection; da sich aber yemandt darwider vergreiffen wurdte, werden Wür gegen einen solchen seinen verschulden nach in Ungnade zuverfahren nit underlassen; sonderbahr aber soll sich niemandt, wer der auch seye, understehen, dise Unsere instruction und sonst gemachte verordtnung in vill oder wenig mit seinem unzeitigen judicio anzugreiffen, dieselbe zu judicieren oder zu tadlen, weillen keinem dise Freyheit eingeraumbt ist; sondern es wurdtet sich gleichwohl ein yeder befleissen, wie er seinen obhabenten pflichten gemess und nach anführung bemelter Verordtnung seine Dienst zur satisfaction verrichten und ihme dardurch Unser gnad erwerben könne.

29. Und mit disem thuen Wür gegenwerttige instruction schliessen und dieselbe under Unserem handtzeichen und ferttigung mehrgedachtes Baron von Berfahl als beeder Prinzen verordtneten oberhofMaister und denen beeden Prinzen von Uns zuegeordneten Camerherrn mit versicherung Unser chl. Gnadte zustehlen, so geschehen in Unserer haubt und Residenz Statt München den 18ten April 1733.

II. Briefe

Da Briefe ohne Zweifel sowohl wegen ihres vertraulichen Inhalts als auch wegen des darin herrschenden Umgangstones zu den wichtigsten Dokumenten der Erziehungsgeschichte gerechnet zu werden verdienen, so geben wir im folgenden eine Sammlung solcher Briefe, die entweder von bayerischen Prinzen und Prinzessinnen an ihre Eltern geschrieben oder von letzteren an ihre Kinder gerichtet sind. Sie verschaffen uns vielfach Einblick in die Familienverhältnisse, geben uns Mitteilungen über Studien, Beschäftigungen und Zerstreuungen der Kinder und enthalten zahlreiche Angaben über Familienangelegenheiten, Feste, Gratulationen, Geschenke u. s. w. Gar manche dieser Briefe zeichnen sich durch Einfalt oder Leere des Inhalts aus und wurden nur der Vollständigkeit halber in unsere Sammlung aufgenommen. Viele mögen auch bloſse Übungs- oder Schulaufgaben gewesen sein.

Die in den Briefen zur Anwendung gebrachte Darstellung ist trotz der ceremoniellen Einkleidung durchaus gemütlich und herzlich, nicht selten populär, bisweilen witzig oder scherzend. Im sechzehnten Jahrhundert schreiben die Prinzen in der Regel an den Vater lateinisch, an die Mutter deutsch; später kommt die deutsche Sprache mehr und mehr zur Anwendung, bis mit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Französisch die Sprache des brieflichen Verkehrs wird.

Die erhaltenen Briefe sind teils im Konzept, teils als Originale, teils auch in Abschriften auf uns gekommen. Durch den Druck bekannt sind bis jetzt nur die Briefe des Prinzen Maximilian an seinen Vater Herzog Wilhelm, welche Freyberg in der Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. IV zum Teil herausgegeben hat; dann Briefe der Prinzen Philipp, Ferdinand und Albrecht an Herzog Wilhelm, veröffentlicht von F. Stieve in den Abhandlungen der historischen Klasse der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften Bd. XVII ff., von welchen wir aber zu unserm Zwecke nur wenige verwenden können; endlich mehrere alleinstehende, mitgeteilt an verschiedenen Orten, worüber die näheren Angaben bei

den einzelnen Briefen selbst gemacht sind. Der gröſste Teil der von uns veröffentlichten Briefe ist noch unbekannt.

Diese im folgenden mitgeteilten Briefe zerfallen in vier Gruppen: Erstens die von Prinz Wilhelm und seinen Brüdern Ferdinand und Ernst an die Eltern geschriebenen Briefe aus den Jahren 1557 bis 1565, deren Abschriften Wilhelm selbst in cod. lat. Mon. 661, 662 und 558 gesammelt hat. Die Handschrift des Prinzen ist leicht lesbar, aber die Briefe enthalten manche Versehen und Flüchtigkeitsfehler, die wir unverändert wiedergeben zu müssen glaubten. Zweitens die von den fünf Söhnen Herzog Wilhelms V an die Eltern gerichteten Briefe aus den Jahren 1582 bis 1595, zu denen auch mehrere im Konzept erhaltene Antworten der Eltern gehören. Sehr viele dieser Briefe sind als Originale im k. bayer. Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXI und XXXII, aufbewahrt, andere als Konzepte in cod. lat. Mon. 1813 der k. Hof- und Staatsbibliothek; von manchen besitzen wir Konzept und Original. Die Konzepte, welche zahlreiche Änderungen und Korrekturen enthalten, sind meist unter Leitung des Lehrers zuerst deutsch abgefaſst, dann ins Lateinische übertragen. Die Originale sind alle in tadelloser Schrift und Sauberkeit geschrieben. Von den bei F. Stieve mitgeteilten Briefen ist ein Teil dem k. Staatsarchive entnommen. Die dritte Gruppe besteht aus den von den Kindern Herzog Albrechts, des Leuchtenbergers, an Vater und Mutter gerichteten Briefen, zu denen auch einige Antworten der Eltern an die Kinder hinzukommen. Alle diese Briefe finden sich in den Fürstensachen des k. Reichsarchivs, fasc. XLV Nr. 522 und 530. Die vierte Gruppe bilden die Briefe der Kinder des Kurfürsten Maximilian Emanuel an Vater und Mutter, welche mit einer einzigen Ausnahme französisch abgefaſst sind. Die Originale sind, schön und deutlich geschrieben, im k. Staatsarchiv aufbewahrt. Zu dieser Gruppe rechnen wir auch den bereits bekannten Brief des genannten Kurfürsten an seinen so früh verstorbenen Sohn Joseph Ferdinand.

Wenn auch die Mehrzahl der von uns mitgeteilten Briefe von Prinzen an die Eltern geschrieben ist, so finden sich doch einige wenige Briefe von Prinzessinnen darunter vor, die wegen ihrer Seltenheit von besonderem Werte sind.

Es unterliegt keinem Zweifel, daſs bei eifriger Nachforschung noch viele Lücken in dem brieflichen Verkehr der jüngeren und älteren Mitglieder des bayerischen Regentenhauses ausgefüllt werden können. Wir müssen uns aus verschiedenen Gründen mit den vorliegenden begnügen.

Briefe des Prinzen Wilhelm an seine Eltern, Herzog Albrecht V und Herzogin Anna.

1. Illustrissimo — — — Alberto — — etc. S. P. D.[1]

Illustrissime ac charissime Domine parens, si T^a^ C^o^ post suum hinc abitum cum mea amantissima Domina Matre bene adhuc valeret, hoc esset mihi maximo gaudio. Ego sum adhuc, gratia Dei, bona valetudine, sed frater meus habuit aliquot diebus ex catarro magnam tussim, ea autem remittit in dies et ei, ut ego spero, nullum incommodum afferet. Porro nos volumus in studiis nostris diligentes esse et videbimus, ut brevi coniugando et declinando Donato finem demus. Ultimo rogo T^a^ C^o^ boni consulat hanc meam epistolam. Ubi doctior ero, tunc scribam quoque doctiores literas. Bene T^a^ C^o^ valeat et nos illi commendatos habeat. Actum Monaci vigesimo septimo die Augusti a nativitate Christi Anno Millesimo Quingentesimo Quinquagesimo septimo. T. C.

obedientissimus filius Wilhelmus Dux Bavariae.

2. Wan E. Gn. mit meinem Gn. und Hertzliebsten Herrn und Vattern an dem Ihaid und nach jungsten abveckhziehen noch in frischer und guetter gesunthait weren, das erfreiet ich mich mit hertzen. So bin ich und mein Herr Bruder jtzmals zimblichen wol auf, Got sey lob. Gleichwol hat gemeltter mein Herr Brueder etlich tag ainen haubt fluß und huesten gehabt, die ine aber palt wider verlassen. Dergleichen ist auch sölche huesten die anderen knaben außgenomen den Notthäfften ankhomen. Die sein aber dahaim und noch nit gar gesunt worden. Verrer haben wir uns gegen unserm Gn. Herrn und Vattern mit disem beyligenden Lateinischen schreiben, so wir aus pöster unsers lateins kunst gemacht, khindlich und gehorsamlich erzaigen wöllen. Und thue E. Gn. als meiner hertzliebsten Fraw Muetter mich in aller gehorsam bevelchen, auch diß mein khindlich schreiben mit gnaden aufzunemen fleissig bitten. Damit Gottes genad mit uns allen. Datum Munchen den 28. tag Augusti Anno 57.

E. Gn. Gehorsamer son

Wilhelm Hertzog in Bayern.

[1] Die Ansprache bei Beginn der Briefe ist in der Regel: *Illustrissime ac charissime Domine parens* oder: *Illustrissime ac observandissime Domine parens*, an die Herzogin: Hochgeborneste, Genedige und Herzlibste Fraw Muetter. Im Verlauf der Briefe bedeutet *T. C.* = *Tua Celsitudo.* Auf die Ansprache folgt in den deutschen Briefen gewöhnlich die Einleitungsformel: E. Gn. sein mein khindliche Lieb und Trew in aller gehorsam jeder Zeit zuvor oder eine ähnliche. Auch am Schluſs sind häufig Versicherungen kindlicher Ergebenheit und Bitten um Erhaltung des Wohlwollens angebracht. Wir lassen dieselben für gewöhnlich hier weg.

3. Posteaquam ego nuper de T. C. foeliciter et salvus domum redii, mei officii esse putavi, T. C. gratias agere et me ut obedientissimum filium his meis literis, licet non singulari ornatu latinae linguae paratis, gratum tamen ostendere, quia mihi nihil amoenius, nihil iucundius accidere potuisset, quam quod T. C. nos animi recreandi gratia ad se Starnburgum vocavit. Ibi mihi non solum summae voluptati fuit lacu navigare tamque multos pisces videre capi, sed longe iucundissimum, quod ego T. C. cum colendissima Domina Matre quotidiana consuetudine incolumes vidi. Quamobrem merito ago et habeo T. C. maximas gratias, quod nostri tam paterne memor fuit. Promitto vicissim me illam paternam benevolentiam omni obedientia et in studiis diligentia relaturum. Rogo etiam T. C., ut me sibi perpetuo commendatum habeat. Similiter quoque ego nunquam obliviscar Deum redemptorem et salvatorem nostrum die ac nocte rogare, ut T. C., colendissimam dominam matrem nosque filiolos cum omnibus subditis diu propitius conservare velit. His T. C. foeliciter valeat. Datum Monaci postridie Petri et Pauli Anno a nativitate Christi MDLVIII.

4. Hochgeborneste etc. Genedige Hertzlibste Fraw Muetter. E. Gn. thue Ich neben aller khindtlicher Trew und gehorsam unttertheniglich zu wissen, das Ich Itzmals sambt meinen geliebtten Herrn Bruedern und Fraw Schwöstern bey guetter gesundthait bin und auch solches von E. G. und meinem Gn. und hertzliebsten Hern und vattern mir die höchste freid wäre jederzeit zuvernemen, wie dann Ich taglichs Gott meinen Herren in Diemuttigen gebett umb derselben langwirige wolfart und gueten gesund Embsig ersueche; und verrer, Genedige und hertzliebste Fraw Muetter, hab Ich nit unterlassen sollen gegen E. Gn. mich mit disem brieflein In khintlicher Danckhbarkhait zuerzaigen, von wegen das dieselb mich und meinen Herrn Bruedern anjungst zu sich gein Starnberg erfordert und uns alda auf dem See mit farn und vischen, auch sunsten allerlai Recreation und freid genediglich vergont haben. Derhalben dan E. Gn. Ich ganz gehorsamen Danckh sage und darneben auch verhais, das dise E. Gn. genädige wilfarung mir Jederzeit in meinem studiren und wolhaltten ain sundere Anmanung und ursach merens fleis sein solle. Und ob schuen je ain mal mit dergleichen Recreation und Spaciren ain klaine Zeit aufgewendt, so soll doch diselb in allem fleissigem studiren herwider gebracht werden. Thue E. Gn. mich hieneben in khindlicher gehorsam zum fleissigesten bevelchen, Unttertheniq bittent, ob disem schreiben khain ungenedigs missfallen zutragen. Datum Munchen den 2. tag Julii Ao. 58.

5. Ne ego apud T. C. in suspitionem negligentiae veniam, clementissime et charissime Domine Parens, non potui diutius intermittere, quin aliquid gratia exercitii T. C. scriberem et meorum studiorum

rationem redderem. Quia mihi nihil magis curae est, quam in omnibus rebus T. C. paternae voluntati et expectationi pro meis viribus satis facere. Sed ut ego ad id veniam, quod maxime scire cupio: Mihi esset auditu iucundissimum T. C. adhuc bene valere et venando ei secundum omnem voluntatem succedere. Nos hic aliquandiu timuimus hoc anno non adeo iucundam venationem futuram, quia in principio apud nos multum ac diu pluit et aquae valde magnae fuerunt, adeo etiam quod ferme nemo iter facere potuit. Praeterea postquam nobis T. C. veniam dedit interdum venatum exire, semel tantum in venatione cum nostris Nisis[1] fuimus coepimusque quatuor perdices cum tribus coturnicibus; proposuimus etiam nobis his diebus iterum in rus prodire ad capiendum aut coturnices aut lepores. Ultimo rogamus T. C., ne velit propterea suspicari nobis venationem magis curae esse quam nostra studia; in hoc enim Terentii doctrinam sequimur, qui docet adolescentes eiusmodi exercitiis et recreationibus mediocriter uti debere. Id nos etiam omni tempore sedulo faciemus. His T. C. nos ut obedientissimos filios commendatos habeat, praecamurque toto corde, ut Deus Optimus Maximus T. C. in omni vita foeliciter custodire velit. Vale. Datum Monachii e nostra consueta habitatione. Vigesimo quarto die mensis Augusti Anno a passione salvatoris nostri Millesimo quingentesimo quinquagesimo octavo. Wilhelmus.

6. E. Gn. guete gesundthait, und wan es derselben an dem Jaidt glickhlich wol ergieng, wäre mir ain herzliche freid zuvernemen. E. Gn. sollen mich sambt meinen Herrn Bruedern und Fraw Schwöstern von den genaden Gottes dergleichen auch noch wissen; verrer dieweil E. Gn. Ich ain Zeit her nichts geschriben, hab derselben Ich dismals untterthäniglich anzuzaigen nit untterlassen wöllen, wie das uns unser Genedige Fraw und Herzliebste Anfraw am pfinztag[2] vergangen zu gast gehabt hat; dergleichen haben wir in genaden (dieweil dieselb vor ainem Jar auch mit uns gessen) widerumb auf den Sunttag sambt unsern freundlichen lieben frawen Schwöstern geladen und, als vil uns miglich, mit ainem klainen nachtmal gegen Iren Genaden danckhbarlich erzaigt, Untterthäniger Hoffnung, wir haben an sölichem nit unrecht, sunder ein khindtlich wolgefallen gethon. So schreiben wir hieneben unserm Genedigen herzliebsten Herrn und Vattern auch ain klain untterthänigs briefflein, daraus Ir F. Gn. genediglich zuersöhen, das wir in unserm studieren die Zeit ja nit gern ibel, sunder zum böſten anlögen wollten, wie uns dan wol bewust, das wir an sölichem E. F. Gn. samentlich als unsern genedigen und herzliebsten öltern ain sunder khindt-

[1] Wahrscheinlich Anspielung auf das von Vergil (Aen. IX v. 176—445) besungene Freundschaftsverhältnis zwischen Nisus und Euryalus.

[2] Pfinztag = Donnerstag

lichs wolgefallen thuen. Derhalben wir uns auch denselben mit disem schreiben in aller gehorsam khindliches fleiß bevelchen u. s. w.

München, 24. August 58.

7. E. Gn. thue Ich in kindtlicher gehorsam zuvernemen, das es seind E. Gn. von dannen ziehen mit mir (Got lob) pösser ist worden und itzmals widerumb zimlichen wol auf bin; unser lieber Herr verleihe langwirigen guetten bestant, auch E. Gn. zu derselben vorhabenden Raiß und Wilpat vil glückhs und zu guetem gesundt alle erspriesllichkait. Thue E. Gn., dere ich, wie es meiner schbachhait halber geschaffen, nit hab wöllen unangezaigt lassen, mich und meinen freundtlichen lieben Herrn Brudern in khindtlicher gehorsam, auch unsern hoffmaister und präceptor untertänigest bevelchen. Datum Minchen den 26.tag Martii Anno 59.

8. Si, Illustrissime nec non Colendissime Domine Parens, tu una cum amantissima *(so!)* Domina Matre adhuc bene valeres, mihi nihil esset iucundius. Ego hoc tempore (laus Superis) mediocriter valeo. Et licet post vestrum ultimum hinc discessum optime sanitati restitutus eram, tamen tertio die huius Mensis iterum non cum minori molestia quam prius me (salvo honore) vomitus invasit. Sed postquam is remisit, pulchre ad pristinum valetudinis meae statum redii atque nunc quidem singularem spem concepi me posthac ab eiusmodi morbo omnino liberum fore. Porro nostram institutam profectionem hucusque distulimus propter varietatem coeli et acerbitatem frigoris, quod hic terrarum non sine magna corruptione florescentium arborum atque vitium aliquot diebus fuit. Sed quia iam iucundum coelum habemus, proposuimus nobis intra biduum viam ingredi. Quicquid autem nobis sese ubique in illa nostra peregrinatione memoria dignum offeret et quomodo omnia successerint, hoc totum Tuae C^{ni} diligentissime perscribam. Vale. Datum Monachii XVII. die Mensis Aprilis Anno MDLVIIII.[1]

9. Ad XVIII. diem praeteriti mensis Aprilis, Ill^{me} ac Observandissime Domine Parens, iamdudum institutam profectionem nostram foeliciter auspicati sumus, quemadmodum id nos XVII. die dicti mensis Tuae C. perscripsimus; atque primo quidem die Monachii prius sumpto prandio zynenburgum usque equitavimus; sequentibus vero diebus de loco ad locum ita profecti sumus, ut Tua C. ex adiuncto nostro itinerario aperte intelliget. In universum autem quatuordecim dies emansimus habuimusque toto tempore coelum valde serenum et temperatum, neque frigore neque calore pressi. Ego (laus superis) nec equitando nec navigando male sensi; etsi principio id valde metuebam, tamen valeo post reditum etiam adhuc satis bene ac magnam spem concepi

[1] Einen deutschen Brief mit fast gleichem Inhalt schrieb Prinz Wilhelm an demselben Tag an seine Mutter.

hoc exercitium omnem aegritudinem stomachi mei aut immutasse aut (quod Deus faxit) omnino abtulisse. Porro quia in praedicta nostra peregrinatione nihil studere potuimus et totum tempus partim proficiscendo partim perlustrando monasteria, item venando et aliis recreationibus trivimus, non nos latet iam etiam nostri officii esse neglecta maiori diligentia recuperare; quod nos pro viribus esse facturos Tuae C. summa cum obedientia hisce literis promittimus; nam quandoquidem quotidie Tuae C. paternum animum magis atque magis intelligimus, aequum est etiam nos vicissim rebus omnibus semper obedientissimos ostendere; id profecto sedulo sumus et perpetuo facturi. Redemptor noster Deus Tuam C. semper salvam atque foelicem custodiat. Vale. Datum Monachii octavo die May Anno a nativitate Christi MDLVIIII.[1]

10. Si meum officium et munus recte considero, unum praecipue invenio, quod nobilem adolescentem maxime decet: Nempe timor erga deum et parentes; nam omne, quod nunc sum et ero, a Deo et T. C. originem capit, sic ut spiritum, quem traho, lumen, quod inspicio, et istam universam machinam mundi, quam video et considero, mihi inde proveniat et his acceptum ferre debeam. Esset igitur summae ingratitudinis, si non vicissim meum debitum officium praestarem. Postquam T. C. nuper a nobis ad capiendos apros discessit, nihil mihi magis cordi fuit quam quod semper T. C. valetudinem et sanitatem perciperem, sicuti iam aliquoties magno gaudio a mea charissima domina Matre intellexi. Quare Christum orabo, quo T. C. semper sua tutela et bona valetudine ad meum et multorum commodum ac utilitatem sua Divina Clementia conservare velit et ut tuam Cel. mox iterum videre possim. Quantum ad me attinet, adhuc Divina gratia una cum colendissima domina Avia, domina Matre, sororibus et fratribus in bona valetudine sum et apud meum consuetum studium conservor, in quo spero me tantum effecturum, quantum T. C. et mea charissima domina mater a me exigit. Hisce me et mea studia T. C. commendo rogans, ut me in hac promptissima paterna voluntate quemadmodum hactenus copiosissime factum retinere velit, vicissim in omni debita obedientia semper me (ut aequum est) ostendam. Vale. Dat. Monachii ex museo nostro 17. Cal. Decemb. A° a partu Virginis MDLVIIII.

Post datas literas, charissime domine Parens, a T. C. parvus vivus Aper missus est, quem summo gaudio venando gladiis et hastis perfodimus. Gratias itaque habemus T. C., non ut volumus, sed ut possumus, quod T. C. nostrorum benigne et paterne recordata est nosque ita exhilarare voluit. Quod nos optimis literis et moribus addiscendis recompensabimus. Dat. ut in literis ad 16. Cal. Decemb. A° 1559.

[1] Auch dieser Brief wurde an gleichem Tage deutsch an die Herzogin gerichtet.

11. Si T. C. in capiendis Apris foeliciter et bene succederet, esset mihi hoc maximo gaudio. Postquam nuper T. C. scripsimus et nos propter parvum aprum omni obedientia gratias egimus, non ausi fuimus T. C. amplius alloqui; dum vero T. C. paternam voluntatem cognoscimus, non potui intermittere, quin T. C. scriberem, — — — Sperans hoc T. C. ingratum futurum[1], etiam atque etiam rogans, quo nobis adhuc parvus Aper posset mitti. Mea amantissima Domina Mater una cum Avia adhuc in bona valetudine sunt, sic etiam meos fratres et sorores se T. C. commendant, ego etiam Divina gratia adhuc bene valeo. Meus Praefectus et Praeceptor T. C. benigne se commendant. Vale. Datum Monachii Cal. Decemb. Anno a nativitate Christi MDLVIIII.

12. Posteaquam nunc diu summa diligentia optimis literis (ut aequum est) incubuimus nec minimam recreationem corporis habuimus, quam etiam non usque adeo cupivimus nec tempus etiam ita amoenum fuit, quod nos a studiis detrahere potuisset. Cum autem nunc omnia frondent et animus hominis renovatur, T. C. benignitate freti, qua semper abundanter erga nos usus es, ut qui alias natura timidi sumus nec libenter a T. C. aliquid petimus, omnem pudorem deposuimus: T. C. etiam atque etiam rogamus, quo hoc iucundo tempore, quod homini in toto anno acceptissimum est, nobis aliquot paucos dies peregrinari concedat, ut nos nostraque corpora a studiis et caeteris exercitiis aliquantulum recreemus et alacriores postea ad haec fiamus. Nam quod caret alterna requie, durabile non est, ut testatur Ovidius et Aristoteles inquit: Requies et Ludus in vita hominis videntur esse necessaria. Praeterea etiam quotidiana experientia nos docet, quod arcus nimiam extensionem ferre non potest, etsi optimus sit, sed rumpi cogitur; ita etiam multo magis in hominis ingenio considerandum est; promittimus T. C. etiam posthac multo diligentiores et libentius studere velle et istud exiguum tempus summa diligentia et studio iterum recompensaturos. Quare omnino a T. C. speramus nos nostrae petitionis participes futuros, praesertim cum non solum honesta, sed etiam nobis ad bonam valetudinem conservandam prosit et ad cognitionem hominum ac assuefactionem aëris valde conducens, et ne semper domi sedeamus, sed et aliquando corpus nonnullis paucis diebus exhilaremus nostramque valetudinem confirmemus, qua preciosius nihil homini a Deo in hoc mundo dari potest. Haec iterum cum omni debita obedientia studio et diligentia recompensabimus. Vale. Datae Monachii XV. Cal. Junij Anno a partu virginis MDLX.

[1] Die Stelle ist undeutlich geschrieben und korrigiert.

13. Glickhwinschung in die Aderlaß Meiner herzliebsten Fraw Muetter.[1]

Durchleichtigeste hochgeborne genedige und herzliebste Fraw Muetter, Ich und mein geliebter Herr Brueder winschen E. Gn. von Gott dem Almechtigen vil glickh und wolfart in die Ader; dieweil wir aber etlichmal vernumen haben unnd gehert, das golt nit allain das gesicht, sunder auch das gebliet erfrischen und freien sol, haben wir nit untterlassen kinden, E. Gn. Mit etlich wenig stuckh golts zuverehren, jetz der Zeit nach unserm vermigen, ganz untterthanig bittent, solches mit genedigem wolgefallen von uns anzunemen und uns als gehorsame Sune in genedigestem bevelch haben.

14. Gratiarum actio pro impetrata vaenia peregre proficiscendi.

Illustrissime Colendissimeque domine parens. Maximus et imortales gratias agimus et habemus T. C., quod nobis tam benigne et clementer omnia ad nostram incre[2] — — spectantia concedere soleat. Cum autem haec nostra peregrinatio in eum potissimum finem instituta, ut nos recreare et exhilarare possimus, T. C. nobis ignoscet, quod ita audaces sumus nec modum in petendo habemus. Quod si enim citra T. C. molestiam fieri posset, etiam atque etiam a T. C. peteremus, ut nobis Dominum doctorem Eccium comitem adiungeret. Praesertim cum prior Cancellarius facile per tam exiguum tempus administrationem Rerum publicarum illius causa in se libentissime recipiat. Haec et alia T. C. paterna sane in nos collata beneficia perpetuo recordabimur et summa diligentia studiorum recompensabimus.

15. T. C. sine dubio novit, quod nobis benigne concesserit aliquot dies peregre proficiscendi, quod foeliciter et bona valetudine ac sanitate isto mense perfecimus, ut T. C. ex adiuncto nostro itinerario aperte intelliget. Etsi coelum minus serenum habuimus, nihilominus tamen piscando, venando et aliis exercitiis satis abundanter delectati et ubique bene tractati et excepti nec non in potissimis vino, piscibus et poculis deauratis donati sumus, prout seperatim in Diario continetur; nec quisquam nostrum toto itinere vel equitando vel navigando aegrotavit, sed semper bene habuimus, ita quod magnam conceperim (spem) hoc exercitium causam futuram, quod non tam facile adversa valetudine comprehendi debeam, sed causam si non in totum, attamen partim diminutam esse. Cum autem hoc tempore nihil studere potuimus, nostri officii est, quo istud iam diligentia et debita obedientia recompensemus, quod nos non solum facturos offerimus, sed etiam re ipsa effecturos promittimus; nam nos non decet, ut qui quotidie T. C. paternum animum et promptam voluntatem sentimus, ut non vicissim

[1] Der Aderlafs, den man Gesundheit halber von Zeit zu Zeit an sich vornehmen liefs, gab Veranlassung zu Gratulationen und Geschenken.

[2] Hier bricht der Text am Ende der Zeile ab.

T. C. paterne sane voluntati in omni obedientia satis facere studeremus. Caeterum iam nihil magis cupimus quam, quo T. C. una cum nostra charissima domina Matre salvam et incolumem propemodum videre possimus, quod ut Deus Optimus Maximus Sua Divina gratia faxit, semper rogamus. Vale.

16. E. Gn. thue ich neben aller kindlicher Trew und gehorsam underthenigklich zuvernemen, das ich iezmals sambt meinem geliebten Hern Bruedern unnd frau Schwestern bey guetter gesundthait bin, gleichsfals von E. gn. und meinem gn. und herzliebsten Hern und Vattern were mir die höchste freudt zuvernemen. E. gn. tragen sunders zweifels an gnedig wissenschaft, das uns von unserm gn. und herzliebsten Hern und Vattern mit gnaden vergunt, etlich tag spacieren zu ziehen, welches wir dan jez mit hilff göttlicher gnaden mit guetter gesundhait und wolfart des leibs in disem monat verricht und in allem hin und wider ziehen 17 ganz tag verzert, wie dan E. gn. auß beyligender verzaichnus nach leng gnedigklich vernemen werden; unnd wiewol wir ain zimlich regen wetter antroffen, so haben wir doch nach glegenhait der Zeit guete freudt unnd ergözlikhait gehabt mit vischen, jagen und mit allerlai kurzweil; sein auch iberal wol gehaltten und entpfangen worden und am meisten orten mit wein, vischen und silber geschier verehrt worden, wie es untterschidlich in dem verzaichnus begriffen. Wir haben auch baide nie nichts ibels befunden weder an dem reiten oder schiffen, sönder jedezeit wol aufgewest, Also das ich guet hoffnung hab, söllig exercitium werde ain guete ursach sein, das ich so balt nit sol kranckh werden, sunder die ursach wan nit gar, doch zum tail gemindert haben. Dieweil wir aber dise Zeit nit studiren haben kinden, wil uns geburen, damit wir söllich Zeit wider mit fleiß und geburlicher kindlicher gehorsam erstatten; welliches wir nit allain uns hiemit zu thuen erbitten, sunder gewislich in das werckh ziehen wellen verhaissen; dan es uns nit geburen wil, das wir, so täglich E. gl. muetterlich und gnedigen willen spuren, uns nit entgegen als gehorsame Sun in aller underthenigkhait E. gn. willens und wolgefallens befleissen wollten. Welliches, wen gott wil, weit von uns sein noch erfaren werden solt. Weitter sollen E. gn. gnedigklich wissen, das unser gnedige und geliebte anfraw wir und unsere fraw Schwestern auff heut Dato von E. gn. Rhätten unnd denen von münchen zu ainem nachtmal unnd Sunbent feuer geladen sein worden, welliches wir auff unser gn. und geliebtten Anfrawen guethaissen nit haben abschlagen wellen, sunder alda neben iren gn. bey dem Sunbentfuer sein; löstlich begeren wir iez diser Zeit nichts merers, den das wir E. gn. mit sambt unserm gnedigen und herzliebsten Hern und Vattern schier frisch unnd gesundt sehen mechten, welliches unns gott der Almechtig durch sein göttliche gnad verleihen wol, bitten wir jedezeit. Geben in Minchen den 26. Junij A°. 60.

17. Cum nunc diu mecum huc atque illuc cogitavi, Illustrissime Domine Parens, quidnam potissimum ad T. C. scriberem, forte fortuna T. C. Secretarius Prantstetter ad nos venit ostendens se in mandatis habere, ut nos T. C. causa visitet et salutet, cuius rei T. C. ut deditissimi filii gratias immortales agimus et habemus, quod T. C. tam paterne et benigne nostrorum (hoc enim multis argumentis iam saepe intelleximus) memor est et nostram non minus quam suam ipsius sanitatem libenter et videt et audit. Insuper etiam summis gaudiis percepimus T. C. una cum nostra charissima Domina Matre et Avia bene et prospere valere. Ego ab eo tempore, quo T. C. discessit, semel tantum per noctem capite aliquantulum laboravi, sed statim post captum somnum ille dolor sine vomitu (ut cum venia dicam) discessit. Deus optimus Maximus T. C. diu nobis et patriae conservare velit. Praecamur etiam T. C. multum fortunae et salutis ad venationem, Christum orantes, quo T. C. propemodum incolumem videre possimus. Nostra studia ita constituta sunt, quod non dubitemus, quin ista T. C. aliquando summopere delectabunt; nam omne tempus ita ordinavimus et distribuimus, quod nobis parum sine commodo discedit. Postremo speramus adhuc paucis aliquot diebus recreandi gratia cum nostris avibus aucupatum ituros, quod huc usque facere non potuimus, quia frumentum nondum in horreis fuit nec aves nostrae bene praeparatae fuerunt. Sed haec sufficiant. His nos T. C. in omni debita obedientia commendamus. Vale. Datae Monachii in vigilia assumptionis Beatissimae et purissimae Mariae semper virginis A⁰. MDLX.

Wilhelmus etc.

18. Gratiarum actio Illustrissimo Domino Parenti. S. P. D. Munus T. C. accepi, Illustrissime Domine Parens, quod in se magnum et insigne est, sed cum a T. C. provenit, mihi longe gratius et acceptius fuit, ita ut Ovidius recte testatur: Sic acceptissima semper Munera sunt, author quae praetiosa facit. Quo beneficio T. C. me sibi devinxisset, si T. C. prius non satis obligatus essem; nam alias totus in T. C. aere sum, ita ut T. C. me non magis devincire possit. Sed quid pro hoc munere vel paterno potius T. C. erga me animo reddere debeam, qui mihi multo gratior et acceptior quam munus est, nihil aliud habeo, quam ut omnem diligentiam adhibebo, quo moribus et honestissimis artibus proficiam et in insignem hominem accrescam. Quo scio me T. C. et meae charissimae Dominae Matri nihil gratius et acceptius facere posse, quodque mihi maiorem laudem adferre possit. His me T. C. ut obedientissimum filium diligentissime commendo. — — — Vale. Datum Monachii Sep. Cal. Oct. A⁰. MDLX.

19. [1]Si T. C. omnia in capiendis Apris foeliciter et bene succederent, esset mihi valde gratum et acceptum. Etsi T. C. mihi concessit Historias studere, tamen nuper istas incepi, ex quibus non solum latinam linguam discere, sed etiam venerandam et sacrosanctam antiquitatem cognoscere possum. Ego gratia Dei una cum meis Charissimis fratribus et sororibus adhuc bene valeo; Mea charissima Mater nuper bona valetudine discessit, cuius reditum summo desiderio expecto. Licet nostra Charissima Domina Avia profecta sit, tamen solum usque in Scheftlern venit; ibi propter adversam valetudinem se incepto itinere abdicavit et iterum Monachum rediit, quae tamen in dies melius se habere videtur. Deus Opt. Max. T. C. summam divinam gratiam concedere velit, ut una cum Archiepiscopo Salisburgensi in venatione summum gaudium habere possit, et in bona valetudine conservare. Porro autem scio T. C. bene memorem esse, quod nobis praeterito anno vivos parvos Apros miserit. Quare etiam atque etiam T. C. rogo, ut nobis hoc anno unum mittere velit. Postremo autem hoc tempore nihil aliud potui scribere; rogo itaque T. C., ut meam indoctam istam Epistolam libenter suscipere velit. His me T. C. humilime commendo. Datae Monachii ex museo nostro XVI. Cal. Decemb. Anno a nativitate Christi MDLX.

20. Postquam praeterita Hyeme summa diligentia literis et optimis disciplinis incubuimus nec tempus nobile sine fruge consumpsimus, quemadmodum nos decet et T. C. a nobis exspectat, nec non praeteritis Bachanalibus exiguam recreationem propter Comedias habuimus: Enixe etiam atque etiam petimus, ut T. C. nobis renovandi corporis gratia aliquot paucos dies peregre proficiscendi benigne concedere velit ad hoc, ut nos aliquantulum recreare possimus; nam nunc pulcherrimum tempus totius anni est, ita cum Vergilio in Aecloga III dicere possumus:

Et nunc omnis ager, nunc omnis parturit arbos,
Nunc frondent sylvae, nunc formosissimus annus.

Praeterea aër bene temperatus est nec nimis calidus nec etiam nimis frigidus, sed omnia, quae vivunt, virent, et quod per Hyemem perierat ac quasi semimortuum fuit, iterum reviviscit. Quare summam spem concepimus et habemus T. C. nostrae petioni *(so!)* clementer locum daturum. Haec summis studiis et debita obedientia, quantum in nobis est, recompensabimus et hoc parvum tempus cum magno fructu restaurabimus. His nos T. C. humilime commendamus. Vale.

[1] Es ist beachtenswert, dafs bei der Überschrift dieses Briefes bemerkt ist: *Sine opera praeceptoris.*

21. Wiewol uns geburen hat wollen, E. Gn. eher zuschreiben unnd billich herzlich mitleiden tragen, dan uns vergebenlich fürkhummen ist, wie E. G. etbas schwach sey; doch haben wir nit vermaint, das sölliche so häfftig sey, bis wir erst gestern durch Lucas First vernumen E. Gn. ser ibel auff sein und auch nit anderst vermaint, dan E. Gn. werden auff vergangen Montag oder erchtag alhie wider ankhummen. Bitten demnach E. Gn. als gehorsame unnd unthertenige Sönne, E. Gn. wellen uns also entschuldigt haben unnd zu kainer ungnat rechnen. Tragen derhalben herzlich kundlich mitleiden ab E. Gn. schwachait, die unns vil heher und mer dan uns selbs bekhummert; dan wan das haubt erniderligt, kinden, wie E. Gn. gnedigklich ermessen mugen, die glider nit starckh oder in ierer volkhumner krafft sein; haben doch darneben auch ain klainen trost vernumen, nemlich das E. Gn. ain wenige pesserung spieren, welliche Got der Almechtig mit seiner gnad von stundt zu stunt meren und sterckhen welle; sölliches zuerlangen, wellen wir mit unserm schuldigen gebet gegen Gott nit auffheren zu erpitten, biß verständigt werden, E. Gn. zu volkhumlicher gesundthait khummen sein, welliches, wen got wil, palt beschehen wirt, unns hiemit E. Gn. als underthenige und gehorsame Sönne bevelhendt mit bitt, E. Gn. welle uns Genedigklich unnserm herzliebsten Hern Vatter unnd E. G. geliebsten Frau Schwestern gehorsamlich bevelhenn. Geben zu München den 18. Junij A°. 1561.

E. G. underthenige und gehorsame Sönne
Wilhelm und Ferdinant, gebrieder, herzogen in Bayrn.

22. Etsi nihil habemus, quod ad T. C. scribamus aut digne deferri possit, tamen nos decet tamquam obedientissimos filios, ut nos gratos erga T. C. ostendamus. Si igitur T. C. salva et incolumis esset et summam voluptatem una cum nostra charissima Domina Matre et materteris vel cognatis haberet, gratius nihil nobis esset. Nostra charissima Domina Avia et nos sumus in bona valetudine gratia Dei. Habemus etiam bonam recreationem equitando, nam nonnunquam summo mane in campis nos exhileramus, sed sine impedimento tamen nostrorum studiorum, in quibus talem accensionem facimus, quo T. C. una cum nostra charissima Domina Matre summam voluptatem aliquando capiat et in omnibus virtutibus ac optimis moribus ita adcrescemus, quo in doctos viros evadamus; Nam qui proficit studiis et deficit moribus, plus deficit quam proficit, ut vulgare proverbium habet. Aliud, quod ad T. C. scribamus, nihil habemus, nisi T. C. nos humilime commendantes. — — — Vale. Datae Monachii quinto Idus Julii A°. a partu virginis MDLXI.

T. C. obedientissimi et deditissimi filii
Wilhelmus et Ferdinandus, fratres, duces Bauariae.

23. Tertio Nonas Decembris a T. C. magistro Culinae duo parvi vivi Aperi *(so!)* mihi et charissimis meis Dominis fratribus missi sunt, quo nos in iis venandis aliquantulum delectaremus; cuius rei gratia T. C. maximas et immortales gratias et ago et habeo, quod tam benigne et paterne mei memor esse ac qualemcunque recreationem animi concedere et exhibere voluerit. Etsi nimis amplum et numerosum donum fuit unoque contentissimus fuissem, Attamen hac summa diligentia et studio iterum recompensabo, praesertim cum sciam me T. C. hoc tempore nihil iucundius vel amabilius, mihi vero utilius facere posse. Praecor itaque a Deo Optimo Maximo T. C. multum fortunae et foelicitatis ad venandum ac ut summam voluptatem inde capere et habere possit nec non propemodum recte et bene valere videre possim. Valeat T. C. Datae Monachii ex musaeo nostro Non. Decemb. Qui dies Vigiliis Sancti Nicolai dicatus. A^{0}. a virginis partu MDLXI.

24. Nachdem mir E. Gn. Jungst verschiener tag bevohlen, meiner genedigen unnd herzliebsten Anfraw widerum zu schreiben, solliches hab ich neben meinen lieben Herrn Bruedern aus schuldiger kündtlicher gehorsam hiemit erzaigen wollen; dan Ferdinandus auch Iren gn. geschriben, Herzog Ernst aber der Jungen Marggräfin, unser lieben Fraw Basen; Wan E. G. sunst neben unnseren Herzliebsten Herrn Vatter guetten Lust, kurzweil und ergezlikhait hetten, hörtten wir alle sametlich herzlich geren. Auch E. G. hiemit gannz undertheniq bittent, E. G. welle mich unnd meine liebe Herrn Brueder unnseren Herzliebsten Herrn Vatter in aller undertheniger gehorsam bevelchen, gleichsfals sollen E. G. von uns allen auch wissen. Geben in Munchen den 9. Decembris Ao. 1561. Wilhalm u. s. w.

25. Cum nunc aliquot annos, Ill^{me} ac Colendissime Domine Parens, ex Illustrissimae tuae Celsitudinis clementia et paterna liberalitate nobis benignissime aliquid a T. C. largitum, quo nostram Dulcissimam et Charissimam Dominam Matrem et Aviam muneravimus, quando vaenas sciderunt, Sed cum nobis nunc non sit, quibus eas honorare vel saltem nostrum obendientissimum animum declarare possimus: Quare pro nostro debito officio et pietate erga T. Clementiam T. J. C. etiam atque etiam rogamus, ut nobis nonnihil ex paterna munificentia supetitare velit, quo antiquam nostram consuetudinem in obedientiae saltem signum erga nostram Charissimam Dominam Matrem et Aviam obtinere, ne alias nostrae in illas oblivionis aut inobedientiae maculo aspergi possimus. Nos totos T. J. C. tanquam deditissimos filios commendantes. Datae ex Museo nostro 11. Cal. Mai. A^{0}. 1562.

T. J. C. Obedientissimi filii
Wilhelmus, Ferdinandus et Ernestus, fratres, Duces Bauariae.

26. Wan es E. G. mit sambt meinem Herzliebsten Herrn unnd Vattern auff dem See gelicklich unnd wol ergieng, were mir unnd meinen geliebten Herren Bruedern die hechste unnd greste freidt zuvernemen; deßgleichen sein wir auch durch mitl göttlicher genaden mit guetter gesundthait unnd Wolfart alhie ankummen unnd uns zu dem studiern widerumb ain wenig aingericht, damit wir die edl zeit, so der grest schaz des menschen ist, nit vergewenlich verschwenden, sunder zu unserm merckhlichen nuz unnd wolfart anlegen, auch sölliches, so wir verschiner täg versaumbt, wiederumb erstatten mugen; haben auch den grues gegen unnser geliebte Anfraw in aller untterthеniger gehorsam ausgericht. München den 10. Juni 1862.

27. Quanquam hoc tempore nihil habeo, quod merito ad T. C. deferri possit, Illustrissime Princeps colendissimeque Domine parens, Attamen, ne cum charissimis Dominis fratibus oblitus officii mei videar, quod tardius et rarius ad T. C. scribo, libentius levia ista et puerilia scribere et meam debitam obedientiam significare volui. Quantum igitur primo ad valetudinem attinet, charissima nostra domina Avia una cum meis charissimis Dominis fratribus et sororibus optime valet nec gratia Divina in minori felici statu, quam, cum T. C. a nobis discessit, versatur. Secundo quantum ad studia nostra spectat, satis, ut speramus, T. C. ea cognita sunt, nisi quod nuper ex T. C. clementi consensu officia Ciceronis incepimus studere et quottidie Comentaria Caesaris in manus simus sumpturi; perplacet autem nobis disputatio Ciceronis, quam de recto et vero officio tractat; nam nos non solum ex ea videmus et discimus, quid quempiam deceat et quomodo se erga alios gerere debeat, sed etiam summum intellectum, quo Cicero prae aliis donatus fuit. Quare omnino speramus ex hoc libro magnam utilitatem percepturos et nostrum stilum tum loquendi tum scribendi longe meliorem reddituros, similiter etiam ex comentariis Caesaris; nam multas descriptiones et adhortationes, ut audio, in se continet, quas ita studere volumus, ut magnam accessionem inde consequi possimus et ne nobile tempus, quo nihil habet homo praeciosius, frustra nobis discedat. Postremo si T. C. una cum nostra charissima Domina Matre in venatione cervorum foeliciter et bene succederet, esse nobis acceptissimum et iucundissimum, Deum etiam atque etiam rogantes, ut tuam C. propediem videre et belle vivere possimus. Nunc nihil aliud quam nos omnes T. C. tanquam obedientissimos filios commendantes. Valeat T. C. perpetuo foelicissime. Datae Monachii 7. Idus Julii Anno 1562.

28. Si Cliens Domitii Afri Jureconsulti, ut historici tradunt, reprehenditur, tanquam qui summum ingratitudinis vitium comiserit, quod praetereuntem Domitium non salutarit, cum in Indicio sua industria exiguum agellum seu possessionem, quae in controversiam venerat,

obtinuerat: Quid mihi et meis charissimis Dominis fratribus imputaretur, si me non ut filium obedientem et obsequentem erga T. C. omni tempore exhiberem? Cum T. C. non solum hoc curat, quod mihi et meis Dominis fratribus in his caducis et terrenis rebus prodesse possit, sed ut animus, qui per lapsum Adami laesus summa diligentia, industria, labore et cura informetur ac instituatur, quod unicum rectum et verum hominem constituit et a feris discernit, ac ut totam nostram vitam, actiones et conatus ad pietatem, honestatem et timorem Dei applicemus; in quo perficiendo et assequendo T. C. nobis quam benigne multas recreationes concessit et inter caeteras nuper etiam T. C. discedens nobis Landeshuetam perquam clementer proficiscendi indulsit; quod iter ego et mei Domini fratres prospere et foeliciter (gratia Dei) perfecimus maximamque Landeshuetae ac in tota profectione voluptatem cepimus. Tandem autem X. Calend. Octob. in Schmihen[1] venimus et ibi ad pristina et intermissa studia redivimus. Quare maximas et immortales gratias T. C. agimus et habemus, quod nobis hanc intermissionem studiorum permittere voluerit; nam hoc tempus summa diligentia et opera recompensabimus, quo T. C. incitetur nobis posthac plures recreationes concedere, ac in omnibus rebus ita nos praestabimus, ut T. C. inde delectari possit et hi, qui nobis praepositi sunt, non causam habeant de ullo nostrum conquerendi, sed potius amandi. Quomodo autem aliae res esse habeant et ubi nostra charissima Domina Avia et Sorores nunc sint, sine dubio Tua C. antehac optime novit. His nos T. C. humilime commendamus, Deum Opt. Max. praecantes, ut T. C. una cum nostra Charissima Domina Matre propediem commodo tempore salvam et incolumem videre possimus, Enixe etiam atque etiam rogantes (si citra T. C. molestiam fieri poterit), ut nos Invictissimae ac Serenissimae Caesareae Maiestati, nostro charissimo Domino Avo, et obseruandissimis nostris cognatis commendare velit. Valeat T. C. Datae in Schmihen 4. Cal. Octobris Anno a redemptione mundi MDLXII. Wilhelmus etc.

29. — — — Wan E. F. Gn. mit sambt meinem gn. unnd herzliebsten Herrn Vatter in guetter unnd angenämer gesundthait weren, dessen hette ich unnd meine geliebte Herrn Brueder ain herzliche grosse freidt zuvernemen; meine Herrn Brueder unnd ich, Got dem Allmechtigen sey lob und danckh, sein gar wol auff, Erfreuen unns auch sametlich, das E. F. Gn. glücklich unnd wol mitsambt unserm Herzliebsten Hern Vatter und derselben beywonenden aus Beham gen Franckhfort ankumen; dan mit was beschwerung, wie und

[1] Phil. Apians Topographie von Bayern: *Smiha castrum d. Fuggerorum elegantissimum, in campo longe lateque patenti positum, tribus ab urbe Augusta meridiem versus miliaribus distans.*

arbeit iez diser Zeit E. F. Gn. sollichen langen und beschwarlichen Weg verricht, kan ich leucht bey mir ermessen. Den 19. des vergangenen monats Octobris hat unns unser herzliebste Anfraw zu Iren gl. gen Landsperg erfordert und alda biß auf den 22. desselben bey Iren F. Gn. behaltten und daselbst guette ergezligkait gehabt; dan wir zwaimal auff das jaidt mit Iren gn. gezogen und sunst von den Rhäten zu ainer malzeit geladen gewest; haben uns auch die von der stat Landsperg jedem ain vergült Drinckhgeschier verehret. Nach sollichem haben wir zu gehorsamer Danckhsagung Ir gn. und unsere geliebte frawen Schwestern alher auf den 26. desselben monats geladen, da unns dan Ir gn. ganz gnedig erschinen und alhie denselben tag verlieb genummen; den 27. aber sein wir mit sambt Ir F. Gn. zu dem morgen mal gen Hengenberg zogen; nachmals ist Ir gn. zu abents wider gen Landsperg gefaren. Solliches hab ich E. F. Gn. aus schuldiger kundlicher gehorsam als meiner herzliebsten fraw Muetter schreiben wellen und E. F. Gn. mich neben meinen geliebten Herrn Bruedern ganz gehorsamlich bevelchen, auch dises mein schreiben mit gnaden anzunemen vleissig bittent. Ich und meine Brueder erwarten E. F. Gn. ankunfft mit herzlichem grossem verlangen, Got den Almechtigen teglich bittent, damit solliches nach E. F. Gn. willen mit aller wolfart, glückh und hail balt beschehen muge, mich hiemit zu dem gehorsamisten jederzeit bevelchen. Geben in Schmihen den 3. Novemb. Ao. 1562.

Wilhalm u. s. w.

30. Quanquam hoc tempore nihil habeo, quod merito ad T. C. scribam aut deferri possit; nam ego et charissimi mei Domini fratres bis ad T. C. litteras dedimus, dum hic commoramur, at nihil penitus responsi accepimus; licet responsione non fuerint dignae, attamen summae spei sumus has dudum ad T. C. allatas, ex quibus et nostrorum studiorum rationem et aliarum rerum conditionem certior factus sis. Cum autem commodissimam occasionem nuntii de improviso habui, has illi dare ac nostram et eorum, qui nobis sunt adiuncti, bonam valetudinem simul ostendere volui. Itidem T. C. et nostram charissimam Dominam matrem Gratia divina belle valere summis gaudiis accepimus; at non tam cito adhuc domum rediturum, sed in Belgiam profecturum non libenter audivimus; nam longe libentius T. C. foelicem et optatum adventum videre vellemus. Rogamus itaque quotidie Deum Opt. Max., ut commodo tempore T. C. et nostram charissimam matrem incolumem videre possimus. — — — Valeat T. C. perpetuo foelicissime Nestoriosque adimpleat annos. Datae in Schmihen 9. Cal. Decemb. Anno MDLXII. Wilhelmus etc.

31. — — — Wan dieselb sambt meiner gn. und Herzliebsten Anfraw neben meinen fraw Schwestern glückhlich und wol ir fürgnumen Raiß verbracht und

sunst in guetter gesundthait wären, heret ich mit sambt meinen Herrn Bruedern herzlich gern; Dergleichen sollen E. Gn. von uns auch wißen, das wir frisch und gesundt gen Ingolstat khumen und uns alle Ding zimlich wol gefallen, von der universitet entpfangen und verehrt worden und das deponieren iberstanden, Darauff wier Langezeit sorg tragen haben; unßere sachen und studia also in die handt genumen, das wir unzweifleter Hoffnung sein, uns die Zeit und unkosten nit vergewenlich verschwenden wellen, sunder sovil aufrichten, darob E. Gn. unser gn. und herzliebster Herr Vatter neben menigcklich ain genedig und wolgefellig benuegen haben sollen. Beschlieslich winsch ich neben meinen Hn. Bruedern E. Gn. sambt unser gn. und geliebten Anfraw vil glückhs und wolfart in das Wilpat, damit solches denselben zu dem besten erspriesslich sey, u. s. w. Ingolstadt den 30. April 1563.[1]

32. Pridie Cal. May ad T. J. C. literas dedimus, quibus significavimus, qua ratione huc venerimus et ab universitate salutati et honorati simus nosque ad studia nostra accomodaverimus omniaque nobis optime placere, quas literas non dubitamus iamdudum T. J. C. fuisse traditas; Sique T. J. C. salva et incolumis domum rediisset, nihil esset nobis iucundius auditu; Nam T. J. C. bona valetudo nobis non minus iucunda est quam nostra. Caeterum T. J. C. sine dubio adhuc recenti tenet memoria, quae sit in universitatibus consuetudo, cum censura morum et doctrinae a studiosis iuvenibus sumitur, nempe quod isti nomina sua albo studiosorum dare cogantur, quemadmodum etiam T. J. C. et alii Ill^mi^ principes antehac hic facere consueverunt. Sed dubium penes nos, praefectum et praeceptorem nostrum ortum, an pro huiusmodi inscriptione Rectori quid remunerare an non debeamus; statuta quidem Scholae continent, quod nos et, qui ex nostra familia domestica sunt, liberi sint a talibus oneribus scholasticis, quemadmodum etiam Rector nihil a nostratibus pro inscriptione accepit. Quare etiam atque etiam T. J. C. rogamus, ut, quid ea in re faciendum, aut nobis aut praefectui *(so!)* nostro scribere velit, et si T. J. C. Rectorem honorandum putabit, humiliter rogamus, ut T. J. C. nobis aliquid mittat, quo T. J. C. illum donandum iudicabit; nam nostra vasa argentea, quae nobis ubique praesentata sunt, libenter una conservare vellemus. Praeterea posteaquam T. J. C. nobis honestas recreationes liberalissime concessit, enixe rogamus et oramus, ut T. J. C. aliquot parvuas *(so!)* balistas nobis mittere dignetur; nam nos interdum ex eis tela eicere vellemus; hic enim in fossa optimam oportunitatem haberemus, quia nemo nos impediret vel videret. Huiusmodi autem balistas in T. J. C. Armario, quod Lucas furst in sua ad-

[1] Am gleichen Tag schrieb Prinz Wilhelm einen lateinischen Brief ähnlichen Inhalts an seinen Vater.

ministratione habet, esse audivimus, quae nobis hoc tempore valde essent accommodatae. Quod si igitur a. T. J. C. impetraverimus, curabimus nobis confici metam vel scopum, ut interdum sine impedimento studiorum nostrorum recreationem habere possimus. Quarto Idus huius mensis actui doctoris Juris interfuimus ibique omnes solenitates et ceremonias, ut in talibus actibus solitum est fieri, vidimus, quae omnia nobis optime placuerunt. Valeat T. J. C. meque et meos fratres sibi perpetuo commendatos habeat. Datae Ingolstadii 16. Cal. Junii Anno MDLXIII.[1]

33. Quoties mecum tacitus cogito, Illustrissime Colendissimeque Domine Parens, quam benigna et paterna voluntate T. J. C. me meosque charissimos fratres (qui una mecum Gratia Dei optime valent) semper foveat, invenio, quod merito ingratus viderer, si non summa diligentia eniterer ad haec perficienda, quae non solum T. J. C. accepta et grata scio, verum etiam a me perquam clementer expectat. Cuius rei argumentum satis abundans ego et mei fratres ex T. J. C. proximis paternis sane transmissis literis habuimus. Primo igitur maximas et immortales T. J. C. gratias agimus et habemus propter poculum Rectori dandum, secundum, quod T. J. C. nobis quam benigne balistas mittere promisit, quibus interdum sine impedimentis studiorum nostorum diebus festis uti volumus nec ullum excessum his facere, ne T. J. C. occasionem habeat has et alias similes honestas recreationes nobis interdicere, sed successu temporis longe maiores et plures permittere. — — — His praeteritis diebus in nostris asservatis venationibus fuimus, ubi plurimos lepores vidimus, omnino sperantes saepe laudabiles recreationes inde percepturos. Datae Ingolstadii 5. Cal. Junii Anno 1563.

34. E. Gn. schreiben hab ich den 2. Junij alhie mit sundern freiden entpfangen; dan ich daraus E. Gn. gesundthait vernumen, Gott der Allmechtig welle mit seinen genaden solliche E. Gn. und uns Allen lange Zeit mit aller wolfart verleichen; Es were auch mir unnd meinen geliebten Hern Bruedern E. Gn. glückhselige widerkunft die hechste freudt unnd kundte uns auch diser Zeit nichts freidenreichers zuesten, dan das wir schier E. Gn. mit guetter gesundthait und mit wol erspriesslicher verrichtung des wiltpats anhaimb kumen vernemen sollen. Sovil aber E. Gn. schreiben und derselbigen herzlichen und Muetterlichen vermanungen belangt, wellen wir all

[1] Die Antwort des Vaters auf diesen Brief findet sich in cod. lat. Mon. 558 am Ende: *Charissime fili, literas tuas, quas nobis per nuntium istum in nostro adventu transmisisti, accepimus; mittimus tibi igitur poculum, quo Rectorem pro inscriptione donare poteris. Praeterea secundum petitionem tuam tibi et fratribus tuis quinque balistas una cum sagittis et omnibus aliis necessariis mittimus, quibus interdum pro recreatione, cum vobis est otium a studiis, uti poteritis; id tibi significare voluimus; alias tibi et fratribus tuis sumus paterne addicti. Vale.*

denselben mugliches und hechstes vleis nachkumen, Gott den Allmechtigen in allem unserm thain vor augen haben; dan von dem khumbt unnd flaist alle benedeiung hörr. Wir wellen auch treulich bedenckhen, warumb man uns alher geschickht und unserm studieren dermassen nachkhummen, darob E. Gn. und Menigklich wol benieget sollen sein, auch in aller gehorsam gegen unserm Hofmaister und Präceptor haltten, das si nit ursach haben sollen über uns zu klagen und Beschliesslich E. Gn. willen, haissung und bevelch ganz gehorsamlich nachkumen, damit E. Gn. mich und meine geliebte Hern Brueder als gehorsame Sön in genedigem und kundlichem bevelch habe und erhaltte. Es bedanckhen sich auch gegen E. Gn. unser Hoffmaister und Präceptor ganz undertheniig das zuentpotnen grues und wischen, das E. Gn. das verricht wildtpadt erspriesslich sey und zu allem guetten khume. Ingolstadt den 4. Juni 1563.

35. Cum nuntius iter maturaret, Ill^{e} et charissime D^{ne} Parens, nosque primum Salisburgi adpulissemus, ne autem sine meis ad T. J. C. veniret literis, brevibus significare volui nos omnes una cum nostris salvos et incolumes hoc iter effecisse, ubique humanissime et optime exceptos et tractatos esse, maxime autem a R. D. Praesule, qui cum a natura humanus et nobis valde addictus, ita etiam nihil intermittit, quo nos recreare et exhilerare *(so!)* possit; haec T. J. C. raptim significare volui nosque omnes T. J. C. nec non observandissimae nostrae D^{nae} Aviae et charissimae D^{nae} Matri obedientissime commendantes. Datae Salisburgi in Vigilia S. Apostoli Jacobi A^{0}. 1563.

36. Postquam R. D. Praesul nobis indicavit se ad T. J. C. scripturum, extra meum meorumque charissimorum fratrum offitium positum iudicavi, si non et meas licet non T. J. C. dignas conjungerem; qua ratione autem huc adpulerimus, proximis T. J. C. certiorem factam credo. 25. huius, qui dies S. Jacobo dicatus, universum templum et aedes Episcopales perlustravimus; hodie in arce pransi et nunc ad posteriores ut vocant piscinas profecturi una cum aliquot nostratium, unde et nos non parum delectationis hausuros speramus; alias tempus hic pluviosum satis est nec nobis adhuc serena dies illuxit; haec negotiatorio calomo *(so!)* scribere volui, ne nuntius sine meis ad T. J. C. perveniret, etiam atque etiam rogans, ut nos T. J. C. charissimae nostrae D^{nae} Aviae et matri commendare non gravetur: cum autem haec dies illi ratione nominis, nempe S. Annae consecrata in tantum, quantum orare et rogare possumus, obsecramus, ut illius diei eam T. J. C. admonere nostrorum nomine velit. Plura scribere temporis angustia impedit. Datae Salisburgi 7. Cal. Augus. A^{0}. M D LXIII.

37. Literas tuas, Ill^{e} Princeps charissime summaque observantia colendissime Domine parens, accepi, plenas paterni amoris et affectus in

me meosque fratres, qui nihil nisi quod ad honorem et existimationem nostram pertinet, admonet et cohortatur. Quibus literis nos omnes abundanter satis fecisse spero, ita ut facile (nisi sit omnino iniquus morum censor) cuiusvis iudicio stare non erubescam. Tertio idus Augusti Salvi et incolumes in Dachau Gratia Dei redivimus et ubique locorum honorifice ac liberaliter tum a Religiosis et nobilibus, tum etiam civitatibus excepti et tractati sumus hilariterque hoc totum iter transegimus, nec id etiam sine magna animi et corporis alacritate, Quemadmodum ex adiuncto itinerario nostro T. J. C. copiose intelliget. Ad studia igitur nostra nunc libenter certe accederemus, si horrenda et inimica humano generi pestis nos non retardaret. Quare ne nobis defuisse ipsi videamur, etiam atque etiam una rogamus T. J. C., ut mature de certo loco, ubi nobis hyemandum, deliberet et cogitet; ego interim cum fratribus meis hic pro ratione loci et angustia temporis sedulo enitar, ut si non multum accedat, tamen nihil de studiis nostris decessisse videatur. — — — His nos nostraque studia T. J. C. commendo. Datae in Dachau Pridie Idus Augusti A⁰. MDLXIII.[1]

38. Maximas et immortales gratias, Ill^e Princeps charissimeque D^ne Parens, ego et mei charissimi fratres agimus et habemus T. J. C., quod nos tam liberaliter et benigne recenti ferina remuneravit, quod licet referre non possumus, animum tamen gratum ut a nobis T. J. C. suscipiat, enixe etiam atque etiam rogamus promittentes haec et alia infinita et inumerabilia paterna beneficia diligenti studiorum nostrorum cursu, cum aliud T. J. C. gratius hoc maxime tempore praestare non possumus, recompensaturos, Nosque T. J. C. tanquam filios obedientissimos commendantes. Valeat T. J. C. Datae in Dachau XV. Cal. Sept. Anno MDLXIII.

39. Wan E. F. G. sambt Meinem genedigem unnd Herzliebsten Herrn Vattern in guetter unnd angenämer gesundthait wären, auch guetten lust und ergezlikait mit jagen hetten, dessen hette ich und meine geliebte Hern Brueder ain herzliche grosse freudt zuvernemen. Meine Hern Brueder unnd ich (Got dem Allmechtigen sey lob und danckh) sein gar wol auf. Nachdem uns dise vergangne tag Doctor Hundt gen Sulzenmoß auf sant Bartolomes tag geladen, haben wir unser genedige und herzliebste Anfraw umb erlaubnus lassen ansprechen, welliches uns mit allen genaden vergunt worden; doch nachdem wir gelegenhait des potens bekummen, hab ich nit untterlassen wellen, E. F. Gn. söllliches anzuzaigen, ganz gehorsamlich bitten, E. F. Gn. welle auch söllliches sambt unserm gn. und herzliebsten Hern Vattern uns mit genaden erlauben; wover aber E. F. Gn. vermainen, sollliches nit rat-

[1] In diesem Briefe kommen mehrere Schreibfehler vor.

sam sein, bitten wir uns bey disem potten söllichеs zuwissen thain, uns darnach haben zurichten. Dachau den 18. August 1563.

40. Quanquam a. T. J. C. ego et mei fratres satis importuni existimari possemus, tanquam ii, qui nullum modum et finem petendo habeant; at T. J. C. paternus animus et summa clementia erga nos eaque spes, quam in T. J. C. ponimus et habemus, efficit, ut nunc omnem pudorem in petendo deposuerimus nec in eo peccare posse putemus. Cum hic penes Castellum Dachau in campis et salicibus vulpes sint eaeque satis numerosae, ita ut eae feris, praecipue autem leporibus, damnum inferant nec eos adcrescere sinant, maximeque consultum, ut caperentur; sed cum nobis sine T. J. C. concessu nihil quicquam intentare liceat nec etiam deceat, etiam atque etiam perquam obedienter rogamus, ut T. J. C. nobis benigne concedat, quo interdum in recreationem studiorum eas capere possimus, ad quam rem nobis Praepositus in Innerstorf canibus et retibus prodesse poterit. Attamen in istis venationibus eam modestiam adhibebimus, ut hae sine incommodo et impedimento reliquarum ferarum fiant. Haec cum a T. J. C. ego et mei fratres, ut omnino speramus, consecuti fuerimus, omni debita obedientia et summa studiorum diligentia recompensare studebimus. Quid autem in his rebus nobis faciendum, responsum a T. J. C. expectamus. — — — Valeat T. J. C. Datae in Dachau 8. Idus Septemb. A⁰. MDLXIII.

41. An heut Dato ist E. F. Gn. hoffmaister Lösch bey mir und meinen Hern Bruedern gewesen und mit uns das Morgenmal genumen; sovil wir auch von Jme verstanden, ain tag oder etlich zu Hilckershausen zu bleiben vorhabens. Were demnach mein und Meiner Hern Brueder kündtlich und underthenig ansuchen und bitten, das uns E. F. Gn. genedigklich ain tag oder 2 vergunt hetten und bey unserm gn. Hern Vatter erlaubnus aufbracht, das wir den ernentten Hoffmaister Löschen mechten iberfallen, welliches wir thain wollten auff Mittwochen zu Abents, und Freitags zu guetter tagzeit alhie wider ankumen. Söllichеs wil ich neben meinen Hern Bruedern mit vleis des studierens und undertheniger gehorsam erstatten und herwider bringen. Bin hier auff E. F. Gn. genedige antwurt warttent mich und meine Hern Brueder darnach haben zurichten. Schickhen E. F. Gn. auch hiemit etlich wenig piern, wie man sich etwa alhie bekumen mag, E. F. Gn. underthenig bitten, dieselben mit genaden von uns anzunemen, uns all mit einander E. F. Gn. ganz gehorsamlich bevelchen. Geben in Dachau den 12. Septemb. A. 63.[1]

[1] Die Anwort der Herzogin auf diesen Brief lesen wir in cod. lat. Mon. 558, ohne Datum und Unterschrift: *Charissime fili, literas tuas una cum piris accepi, pro quibus tibi habeo gratias ac tuo nomine comedam; quantum autem ad profectionem tuam attinet in Hilckershausen, id Dominus parens tuus et ego libenter concedere volu-*

42. Tot tantaque, Ill^e^ Princeps et Parens, semper unice suspiciende, sunt T. J. C. beneficia in me meosque fratres, ut ea calomo *(so!)* et oratione pura exprimere certe, ne dicam factis recompensare possim; plus enim quam paternum animum experimur, qui nihil propemodum petimus, quod non clementer consequamur; qui igitur talem parentem non amet, observet, amplectatur et exosculetur, non solum filii nomine indignus, sed extra rationem et mentem sanam positum merito existimandus. Sed quid vicissim T. J. C. offeramus, aliud quam nosmetipsos nihil possumus, nostrum studium, offitium et pium in T. J. C. animum deferentes omniaque facturos, quae subditos et addictos filios facere oportet. Caeterum missos equos ita tractari curabimus, ut maiori studio et diligentia provideri non possint, et quandocunque T. J. C. his opus habuerit, non minus commode, quam si in aula alerentur, uti possit; nos iis interdum spatiando et melius discendo equitare fruemur, quo et in hoc exercitii genere nobis nonnihil accedat corpusque et nembra agiliora magisque composita reddantur. — — — Datae in Dachau 4. Cal. Octob. A⁰. MDLXIII.

43. — — — Gratia Dei optime valemus ac nostris studiis summa diligentia incumbimus memores, cuius rei causa hic simus, omnino sperantes haec nobis aliquando maximo commodo fore, licet nobis interdum recreatio excitandis et agitandis leporibus ac vulpibus non desit, quarum novem cepimus. Cum autem nunc tempus ratione aëris et tumultuum hinc inde ita sit constitutum, quod non tutum multum domo egredi, nos domi continuimus, sed nunc meliora speramus.

Datae in Dachau 17. Cal. Novemb. A⁰ MDLXIII.

44. Nachdem die fischer alhie ain piber angestern gefunden und bstät,[1] haben sie uns dasselb angezaigt, zu wellliches fang, so es ain schener tag gewesen, wir hinaus gezogen; Dieweil uns aber bewist, das E. F. Gn. ab söllichem wildtpret belustiget werden, haben wir nit untterlassen wellen, E. F. Gn. Dasselb zu schickhen, ganz underthenig bitten, sölliches mit genaden von uns anzunemen. Dachau den 23. Nov. 1563.

45. Non sum nescius nec tam a recta ratione alienus aut extra naturam humanam positus, Ill^me^ Princeps Perpetuaque Observatia et Pietate colendissime Domine Parens, ut, quid quantumque Parentibus post Deum debeamus, ignorem; nempe omnia summa; nihil enim habemus, quod non ab iis accepimus; grati itaque ut acceptorum beneficiorum illis simus, nos maxime decet, si non a bestiis superari volumus, quae

mus, modo ne ultra tempus detineamini; saluta mihi fratres una cum omni familia. Vale. Datum.

[1] Schm. II S. 798: Bestäten, einen Hirsch, ein Wildschwein u. s. w. = sich von dessen Lager vergewissern.

saepe natura ductrice in genitores sunt piissimae. Quare ego et mei fratres T. J. C. maximas gratias agimus et habemus, quod nobis tam benigne et clementer ad nuptias Zirchenstaineri Monacum ire concessit, ubi summam facultatem habuimus colloquendi cum nostra charissima Domina Avia et dulcissima Domina Matre, sororibus et aliis nostris familiaribus, tum etiam saltando et aliis rebus satis magnam recreationem percepimus; quae omnia Deo favente summa diligentia studiorum nostrorum iterum recompensabimus. Nec minores gratias etiam agimus et habemus T. J. C., quod nos recenti suili ferina donare voluit; paternum enim et in nos animadvertentem animum inde colligere nobis licuit, quem ut T. J. C. in nos ita conservet, Deum Opt. Max. continuis praecibus oramus. Caeterum si T. J. C. in persequendis et capiendis apris omnia foeliciter et bene succederent ac voluptatem inde non mediocrem caperet, mihi meisque fratribus longe esset gratissimum. Datae Dachovij V. Cal. Decemb. A° a partu Virginis M D LXIII.

46. Wan E. F. Gn. sambt unserm genedigen und herzliebsten Hern Vattern frisch unnd gesundt waren, hertte ich und meine Hern Brueder von Herzen gern; meine Hern Brueder sein Gott lob gar wol auff. Den 6. Dits ist uns von E. F. Gn. wegen ain lewendiger frischling iberantwort worden, wellichen wir den 7. in ainem gartten haben wellen hezen. Diebeil *(so!)* er aber krempfig und zu hart gebunden gebeßen, haben wir in nit gehezt, sunder wellen denselben ain weil aufziehen, bis das er das erstarckht; alsdan versehen wir uns den guetten lust darmit zuhaben. Bedanckhen uns derhalben gegen E. F. Gn. ganz underthenig, das si so genedigklich an uns gedacht; und ob er wol klain, so ist er doch zimlich bes. — — — Geben in Dachaw den 10. Decemb. A° 1563.

47. Wan E. F. Gn. gluckhlich und wol ir fürgenumne raiss verricht, auch Kayserliche unnd Künigkliche May. sambt derselben zuegethonen in guetter annemlicher gesundthait befunden hetten, were mir und meinen Bruedern nichts liebers und angenemers zuvernehmen. Deßgleichen sollen E. F. Gn. Meinen geliebten Hern Vattern, Anfrawen, Bruder, Fraw Schwestern und Mich in guetter gesundthait wissen; sein auch dem bevelch, so E. F. Gn. ann uns verlassen, mit stetem und fleissigem gebet gegen Gott treulich und mit herzlichem verlangen bisher nachkumen, und des auch hinfüran nit mit mindern gehorsamen underthenigen fleiss, wie wir uns das gegen gott und E. F. Gn. schuldig erkennen, zuverrichten erbiettig. Thuen uns hiemit E. F. Gn. ganz underthenig und gehorsamlich bevelchen, Trestlicher Hoffnung, E. F. Gn. weren baltt widerumb mit guetter gesundthait und freiden zue uns kumen. Geben in München den 1. tag May A° 1564.

48. Etsi ab eo tempore, quo T. J. C. hinc discessit, nihil mihi magis cordi fuerit quam, qua ratione iter propositum ex parte effecerit,

cognoscerem, Ill^me^ princeps charissimeque domine parens, idque vel dictante vel iubente natura, quae semper semminaria *(so!)* quaedam mentibus nostris, nisi omnino impii simus, erga nostros progenitores nobis inserit et instillat, omnino tamen speramus ego et mei charissimi fratres, qui optima gratia Dei valetudine fruimur, T. J. C. et dulcissimam nostram dominam matrem una cum omnibus suis bene et sospite valere et praeteritorum incommodorum, si modo ita nominare licet, praesertim cum haec homini a natura sint communia, aliqualem venando recreationem capere. Heri charissima nostra domina Avia hinc discessit, quam, ut par esse arbitramur, aliquandiu concomitati sumus, et ut eam brevi tempore una cum T. J. C. et nostra suavissima domina matre salvam et incolumem videre possimus, ex animo praecamur. Coeterum ad 12. Cal. Sep. literae nobis ab Episcopo Ratisbonensi per Doctorem Hundium redditae sunt, in quibus post consecutam a Summo Pontifice confirmationem ad suam consecrationem et inaugurationem Episcopalem nos Salisburgum vel Juvavium, ut vocant, 3. Non. Sep. futuram invitat, quemadmodum T. J. C. ex transmissis literis copiosius percipiat. Cum autem nobis per aetatem et ratione debita obedientiae ac subiectionis non liceat quicquam in huiusmodi rebus decernere, totum negotium T. J. C. committimus, qui, quid in hac re fieri velit et idoneum videbitur, statuet, tantum hoc unicum petentes, ut nostrum quoque memoria apud Episcopum habeatur, ne se frustra ad nos scripsisse sentiat. — — — Valeat T. J. C. Datae Monaci 11. Cal. Sep. A^o^ 64.

49. Wan E. F. Gn. sambt unserm gn. und herzliebsten Herrn Vattern in guetter und angenämer gesundthait wären, hertten meine geliebte Hern Bruder und ich herzlich gern. Meine Hern Bruder und ich sein gott lob wol auff; allain nach dem mein Her Brueder Ferdinandt E. F. Gn. geschriben, hat in die gelbsucht am freitag darnach ain wenig angestossen; wiewol er doch kein sunderlichen schmerzen darzue gehabt, allain das es in ain wenig umb die brust gedruckht hat, so ist es doch schon widerumb gott lob ain wenig besser worden. Söllliches hab ich nit underlassen wellen E. F. Gn. anzuzaigen. — — — München den 29. August 1564.

50. Si omnia ex animi sententia, Ill^me^ princeps parens omnium charissime, V. J. C. venando et bene valendo succederent, quemadmodum scribens omnino confido, nihil esset, quod hoc maxime tempore ego et mei fratres libentius audiremus, Deum Opt. Max. devotis mentibus rogantes, ut in acceptabili et optimo statu V. J. C. quam diutissime conservare velit. Posteaquam his diebus animi recreandi gratia aucupatum cum accipitribus nostris ivimus, ut nobis ab J. V. C. permissum, et in fortunatum diem incidimus, aliquot perdices cepimus, nostri omnino offitii esse duximus totam capturam V. J. C. transmittere etiam

atque etiam V. J. C. quam humillime rogantes, ut hanc capturam in se quidem parvam a nobis clementer suscipere velit magisque animos nostros quam perdices respicere; maiora enim libenter daremus, sed hoc extra nostram facultatem est. Unde putamus voluntatem laudandam, cum desunt Vires. — — — Datae Monaci 5. Cal. Septemb. A^o. 1565.

51. Meine Brueder und ich sein gott lob zimlich wol auf, ich kan aber E. F. Gn. in schuldiger gehorsam nit bergen, das ich dise tag ain grossen Cathar sambt dem grimmen gehabt hab und mich, mit gn. reverenz zumelden, seer undäet.[1] Wellicher Chatar unnd grimmen an dem vergangnen Sontag frue angefangen und an dem erchtag zu Abents widerumb verlassen hat, also das Got sey lob wol widerumb auf bin.

Herzog Ernst hat auch ainen Chatar, aber es schickht sich zu ainer besserung. Das hab ich E. fl. Gn. in undertheniger gehorsam nit wellen verbergen, damit E. fl. Gn., so dieselbig sollig mein ibel auffsein verständig wurden, darob sich Entsezten und mich diser selb verhaltten haben wellen beschuldiget, Mich hiemit E. fl. Gn. sambt meinen geliebten Bruedern ganz gehorsamlich bevelchen.

Briefe des Prinzen Maximilian an seine Eltern, Herzog Wilhelm V und Herzogin Renata.[2]

1. Serenissime Princeps et Dne Dne et Pater colendissime. Quandoquidem filialis pietatis et observantiae meae est, Serentem Vram quam saepissime de rebus meis certiorem facere: quapropter eidem Serenti Vrae in praesentiarum reverenter significo me (laus DEO) una cum Serenma Dna Avia, Dnis fratribus et Domina Sorore, meis amantissimis, semper adhuc bene valere; faxit Deus, ut Sertas Vra non minus cum toto suo comitatu salva et incolumis perseveret ac deinde post natalitia haec Sermae et amantiss. Dominae Amitae meae gaudia ad nos revertatur, cui me et nos omnes humilime commendo.[3]

Datae Monachij 27. Septembris A^o. 82.

Serentis Vrae filius obsequentiss.
Maximilianus Princeps Bavariae.

2. Recepi hesterna die litteras a Sermo Dno Avunculo Duce Lotharingiae, plenas benevolentiae et amoris simulque cum litteris equum nobilem ac generosum, quem in hoc equitationis meae tyrocinio mihi aptissimum fore iudicat, ut ex connexis Vra Sertas perspiciet. Quid

[1] Schm. I S. 477: Undäuen, sich undäen = sich erbrechen (vgl. verdauen).

[2] Die Briefe sind sämtlich in tom. XXXI und XXXII der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs aufbewahrt.

[3] Wenn nichts besonderes Bemerkenswertes vorkommt, unterlassen wir die Mitteilung der Ansprache und Unterschrift, sowie die Eingangs- und Schlufsformel.

Serti ipsius et quo idiomate respondere debeam, a Serte Vra expecto. Ceterum, si Sertas Vra cum dilectissima Dna matre nostra prospere valeret, gauderemus ex animo, qui Dei benignitate valemus, studemus nosque ad profectionem Ingolstadiensem paulatim accingimus. Dn. Praefectus noster, Barvitius, Praeceptor ceterique domestici se quam humillime subiectissimeque Serti Vestrae subijciunt offeruntque. Monaci ex museo nostro IIII. die Augusti 1586.

3. Si Sertas Vra una cum Sermi Dna Matre optime valeret voluptatemque ex venationibus caperet, volupe id mihi accideret; accidere vero iucundius mihi nihil potest, quam si Serti Vrae feliciter hactenus omnia evenissent; Deum omnipotentem precibus sollicitare non desinam, ut Sertem Vram cum omnibus suis felicissime ad nos reducat. Quod ad nos attinet, Serma Dna Avia nosque omnes salvi et incolumes sumus; Studijs praeterea magna diligentia incumbimus, sperantes nos brevi tempore ea recuperaturos, quae in vacationibus nuper omissa sunt. Nuper cum Sermae Dnae Aviae consensu ad venationem profecti sumus; ea tamen non admodum feliciter successit. Quod praeterea Serti Vrae hoc tempore scriberem, non habeo, nisi eam humillime exoro, ut me sibi perpetuo commendatum habeat et ineptam scriptionem meam paterne clementerque interpretetur. Datum Monachij ex Musaeo nostro 21. Augusti 87.

Postscripta. Sermae Dnae Matri, Dno Patruo ac Amitae me obnixe commendo oratiunculasque meas humillime comunico. Interim bonam valetudinem, felicem reditum iucundamque cervorum venationem ex animo precor.

4. Mirabitur fortasse Sertas Vra me nullas ad Sertem Vram litteras dedisse; sed haec silentii mei tam diuturni causa fuit, me, manuum dolore impeditum, calamum manu gestare non potuisse. Sertem Vram humillime rogatam velim, ut mihi id ignoscere non dedignetur. Recipio vero me imposterum, quicquid hactenus omissum est, diligentia quadam singulari compensaturum. Caelare praeterea Sertem Vram nolui me feliciter huc Ingolstadium pervenisse et ab Academicis honorifice admodum exceptum fuisse. In D. Lucae festo, ut vetus requirit consuetudo, novus Rector est creatus; eum honorem cum mihi unanimi consensu detulisent, ut a Serte Vra comissum erat, recusavi. Lectiones etiam publicas aliquoties visitavi. Heri creationi novi Doctoris interfui. Plura Serti Vrae scriberem, si repentinus Praefecti discessus id permitteret. Interim etc. Datum Ingolstadii in festo SS. Apostolorum Simonis et Judae A⁰. Dni 1587.

5. Si Serentas Vra una cum Serenma Domina Matre atque Avia ex animi sententia valeret, voluptatem perciperem incredibilem, nihil

magis a Deo optimo maximoque exoptans obsecransque, quam ut Ser^{tem} V^{ram} ad totius Christianae reipub. utilitatem, Catholicae religionis defensionem subditorumque consolationem in Nestoreos conservet annos. Caeterum, quod ad me attinet, valeo quam optime studijsque non minori quam hactenus diligentia incumbo ac deinceps incumbam sperans me brevi temporis spatio magnos facturum progressus. Perendie vacationes inchoantur, et licet publice non legatur, privatim tamen cum domestico praeceptore tempus non inutiliter consumam. Marchio Christophorus Ser^{ti} V^{rae} commendat humilime. Si quid interim seu circa studia seu circa alia acciderit, Ser^{tem} V^{ram} certiorem faciam, cui me semper humilime commendo.

Datae Ingolstadij XVIII. Decemb. A^{0}. 1587.

6. Fateor equidem me hoc tempore, quod Ser^{ti} V^{rae} scriberem, non habere; tamen, ut officio meo satisfaciam, Ser^{ti} V^{rae} pauca scribo, quo et debitam meam erga Ser^{tem} V^{ram} obedientiam declararem et manum meam nonnihil exercerem. Itaque si V^{rae} Ser^{ti}, ut a Deo architecto illo ac gubernatore mundi exopto, prospere feliciterque cuncta evenirent, difficile dictu esset, quantum ex ea re animi perciperem voluptatem. Felix quoque huius novi anni auspicium, feliciorem progressum ac felicissimum exitum a Deo immortali Ser^{ti} V^{rae} ex animo precor.

Cras (Deo volente) lectiones nostras festis his diebus intermissas auspicabimur. — — — Datae Ingolstadii in die Epiphaniae Anno 88.

7. Officii quidem mei fuisset litteris a Ser^{te} V^{ra} per Curtium mihi missis respondere citius; cum tamen neminem, qui hinc Monachium discederet, haberem, illud facere hac occasione oblata volui, Ser^{tem} V^{ram} obnixe orans, ne in malam partem interpretetur. Studijs ut hactenus sedulo operam navo, ne Ser^{tis} V^{rae} de me conceptam spem ulla ratione fallam. R^{dus} Pater Rector Otto Strenam mihi misit gratissimam, tabulam nimirum magno artificio depictam, e cuius litteris Ser^{tem} V^{ram} comitijs plurimum occupatam esse intellexi, quamobrem ineptae scriptioni finem impono me eidem Ser^{ti} V^{rae} humilime comendans. Ingolstadij 28. Januarij Anno 1588.

8. Demnach Ich ein Zeittlang Teütsch nit geschriben, hatt es sich gebüren wellen, yetz under bey diser guetten glegenheitt E. F. Gn. zuschreiben. Welches zwar Ich bey meinem Hoffmaister verricht hett, wenn er nit so eilents und unversehner weiß von hinnen verraist were. Die Studia laßen sich, wie ich verhoffe, noch wol an; vermainen auch, wir wellen unsern Historicum auff die Faßnacht absolvieren, damit wir mitt der Fasten ein newen anfahen khinden. Khundte gleichwol E. F. Gn. von den Studiis mehr schreiben, dieweil aber E. F. Gn. mit dem Lantag

und anderen geschefften occupiert sein, will ichs auff ein andersmal sparen. — — — Inglstat den 7. Febr. 88.

9. Demnach Ich E. F. Gn. eine Zeittlang her nit geschriben, hab ich kheineswegs undterlassen wellen, bey diser guetten glegenheitt zuschreiben. Unndt wiewol Ich solches eher hette verrichten sollen, habe ichs doch derwegen underlaßen, dieweil mier angezaigt worden, das sich der lantag noch nit geendet hab Und E. F. Gn. yetziger Zeitt mit vilen schweren geschefften occupiert sein; bin derhalben tröstlicher Hoffnung, E. F. gn. werden solches nit mit ungenaden von mir auffnemmen, dieweil solches nit durch unfleiß, sonder auß gemeltten ursachen wegen geschechen. Will hinfortan widerumb wie vor fleißig darinnen verfahren. Unseren Historicum haben wir Albereitt schon gar außgehörtt, wirdt uns hinfieran Cornelius Tacitus gelesen werden. — — — Datum Inglstatt den 19. Febr. A°. 88.

10. — — — Wann E. F. gn. sambt meiner gnedigsten frawen Anfraw und fraw Muetter in guettem frischen gesundt were, solches hörte Ich von Herzen gern; bitt derowegen Gott den Allmechtigen Alle tag trewlich, damit E. F. gn. langwürig darinnen erhaltte. Sonst waiß ich E. F. gn. nichts Anders zuschreiben, allein das Ich zue Landtshuett nach glegenheit der Zeitt und des wetters ein zimbliche recreation gehabt. Allhie haben wir schon albereit unsere Lectiones wider für die Handt genommen. Die Patres Societatis hallten durch die gantz fasten Ein Miserere umb 5 Uhr, darunter große Indulgentz zuerlangen sein, zu welchem Ich auch teglich khomme. — — — Inglstatt den 6. Mertzen A. 1588.

11. Quod Ser^{ti} V^{rae} hoc tempore scriberem, aliud non habeo nisi me, quod Dei singulare est beneficium, quam optime valere, quod ipsum a Deo omnipotenti Serenitati V^{rae} ex animo precor atque exopto. Studia nostra ut hactenus bene sese habent Novumque nostrum Historicum Cornelium Tacitum Deo bene adiuvante auspicati sumus. Marci Tullij Ciceronis Philippicas absolvere ante sacrosanctum Dominicae passionis tempus conabimur. Caeterum si quid in studijs nostris mutabitur aut novi quid auspicabitur, diligentissime ea, qua debeo, observantia Ser^{tem} V. certiorem faciam. — Ingolstadij XVI. Martij Anno MDLXXXVIII.

12. Wann E. F. gn. in glükhlichem guettem gesundt were, welches ich derselben von Gott dem Allmechtigen yederzeitt teglich von Hertzen wünsche unnd begere, Erfrewete es mich von Hertzen; khundte auch nichts lieberes hören. Sonsten was unsere Studia belangt, verfare ich noch wie zuvor darinnen. Am Montag solle man alhie Actum publicum, In welchem zwen neu Doctores creirt werden, gehallten. Waiß sonsten E. F. gn. dißmals nichts anders zuschreiben. — — — Inglstatt den 23. Mertzen 88.[1]

[1] Ein Brief vom 4. April enthält nichts Bemerkenswertes.

13. Wann E. f. gn. in guettem gesundt were, erfreuete solches mich von Hertzen. Was mich betrifft, bin Ich Gott lob glükhlich unnd wol herkhommen, die Studia auch schon allberaidt widerumb für die Hende genommen. Es hatt mir auch gleich yetzundt mein Hoffmaister gesagt, ich solle in meinem disem gegenwerdtigen schreiben meldung thuen, das mich mein Laggey Auff sein Hochzeitt geladen, wie er dann selbs weiter deßhalb E. f. gn. zuschreiben wölle und darneben ihne auch E. f. gn. Commendieren, welcher sich gewißlich die Zeitt her, so er bei mir gewest, so vil Alß ich gespiert und auch von meinem Hoffmaister hab loben heren, gar wol unnd fleißig gehaltten. — — — Inglstatt den 2. May Anno 1588.

14. Wann E. fl. gn. gleichfals auch die frau Muetter nach dieser überstanden khrankheitt in guettem gesundt were, were es mier ein sondere große freüdt. Bitt derowegen den Allmechtigen teglich, das er dieselben langwürig frisch und gesundt erhaltten wolle. Dieweil Ich aber alhie mir ein Museum gern zurichten woltt, darinnen meinen Studijs desto bequemlicher Aufzuwartten, und Ich darbey einer Bar gemalten Defelein dürfftig wäre, woltt Ich E. fl. gn. underthenig gebetten haben, sy woltten mich nur mit ainem versehen, umb das andere woltt die fraw Muetter, wann Ich dörffte, ansprechen. Solches will Ich mit Allem fleiß in meinem gebett und Studijs hereinbringen und vergeltten, dieweil Ichs sonst nit vergeltten khan. — Inglstatt den 24. May Anno 1588. [1]

15. Cum officij mei sit, ad Ser^{tem} V^{ram} litteras frequentes exarare, hac mihi occasione oblata omittere non debui, quin Ser. V^{rae} nonulla pro officio scriberem eidemque a Deo immortali tum animae tum corporis bona debita observantia ex animo optarem. Caeterum, quae Ser^{ti} V^{trae} nunc scriberem, non occurrunt alia, quam hic Ingolstadij hoc triduo solennes devotasque fieri supplicationes atque ieiunia, ijs vero, qui processiones illas comitantur ac pro totius Ecclesiae Catholicae defensione diligentes devotasque ad Deum preces fundunt, prius tamen peccatorum maculis expiatis Sacrosanctum Christi corpus sumunt, plenarias a summo in terris vicario Christi esse indulgentias concessas. Harum indulgentiarum me quoque divino auxilio participem sum facturus. — Ingolstadij 3. Junij 88.

16. Aliud Ser^{ti} V^{rae} ex eo tempore, quo proximas ad eandem litteras dedi, quod scribam, non habeo, nisi processionem nostram in SS. Dominici corporis festo felicissime successisse. Et quamvis pluviae densissimae ab omnibus exspectabantur, nihilominus Deus opt. max. ad majorem divini sui nominis gloriam haereticorumque despectionem,

[1] Einen Brief gleichen Inhalts schrieb Maximilian an demselben Tag an seine Mutter.

quorum nonnulli ex Palatinatu advenerant, aquarum impetum mirabiliter continuit. Caeterum Sertem Vram bene valere una cum Serma Dna matre spero. In studijs nostris celerius quam hactenus progredimur propter brevi jam imminentes vacationes. — — — Ingolstadij 19. Junij 88.

17. Allhie geen yetziger Zeitt seltzame khrankheitten umb, vil wöllen sich zum thail Auß verzweifflung, Zum thail auß khrankheitt sich ertrenkhen, Andere erstechen, wie dann die vorigen täg Zwen ertrunkhen sein. Zwen auß meinem gesindt haben den khopfwee so hefftig gehabt, das sy begert, sy wollten Auf die Donawprukh spazieren geen; vermaint mann, wann mann inens verlaubt hette, sy hetten Ihnen auch wie Andere gethon. Sonsten hab Ich E. F. gn. nichts zuschreiben. — Inglstatt den 28. Junij Ao 1588.

18. Verschinen S. Peter und Pauls tag Hab mir an E. Gn. statten die Patres ein khertzen fundationis nach alttem brauch Presentiert, welche ich E. fl. gn. underthenig hiemit überschikhe. Zuekhünftigen sambstag wills Gott weren wir unsere Lectiones beschließen. Bitt dieselben underthenig, sy wellen meiner Auf die Hirschfaist[1] und meiner Raiß gen Saltzburg gnedigist ingedenkh sein, welche ich mit meinem vleiß umb dieselben wider verdienen will. — — — Inglstatt den 5. Julij 88.

19. Wann dieselbe in guetem glicklichen gesundt were, Auch gueten lust und freüdt zu Landtshuet gehabt hette, were es mir ein sondere große freüdt. Waß mich betrifft, bin ich gott Lob wol Auf. Was aber meine Studiern (so!) anlangt, wir ich gleich Heint gar herein bringen, was ich nechstmals versaumbt hab; weren auch dise khünfftige wochen die Profeßores wider anfangen zulesen. Bitt E. fl. gn. underthenig, sy wellen mich bey meinem gnedigsten Herrn und Vatter entschuldigen, das die vergangne wochen ihm khein schreiben von mir ist zukhommen. Ist mein schuldt gwiß gar nit, dieweil der Prief schon lengst geschriben, aber khein —[2] in der gantzen Statt hat khünden erfragen werden. Inglstatt den 11. October Anno 1588.

20. E. fl. gn. schreiben hab ich mit gebierender Reverentz empfangen, und wiewol mir, das Ich zuvor zu derselben geschrieben, Abgeschlagen, bin Ich doch underthenig und gar wol zufriden. Dieweil Ich wais, das solches auß gnediger Affection und zu meinem nutz geschehen, welches zwar Ich auch nicht begertt, wann der Herr Vatter solches mir nicht offeriert Hette. Verschine täg ist des Pfaltzgraven von Neuburg Hofmaister Alhie gewesen, welcher sich gegen meinem Hofmaister merkhen laßen, Der Pfalzgrave wurde

[1] Schm. I S. 774: Hirschfaist = Hirschjagd. Faist = Schweiſs, Blut.

[2] Hier fehlt ein Wort am Ende der Zeile.

mich auf die Schweinhatz laden; Welches Ich derselben underthenig nit verhaltten wellen, wiewol deshalben der Hofmaister, wie Ich verstee, derselben auch zuegeschriben; Jedoch hab Ich Euer fl. gn. underthenig berichten wöllen, das Ich darneben villeit (so!) nit etwas an meinen Studijs versaumen wurde. Yedoch, was E. fl. gn. mir herinnen bevelchen werden, will Ich demselben sowol in dem Alß andern sachen underthenig nachkhommen.
Inglstatt den 9. November Anno 1588.

21. [1] Ich sambt meinen brüedern bin Got lob wol herkhummen, hab auch schon meine Lectiones wider An die Hand genommen. Meine Brüeder werden morgen wider Anfangen in die schuel zugeen. Alhie Zu Inglstadt haben die Patres ein Andern Rector; Pater Canisius wirdt in khurtz nach Dilingen verraisen. Sonsten haben sy an seiner Stat gar ein frommen und gelerten Rector. Mein Preceptor, der Doktor Fikhler, verraist morgen nach Salzpurg, und wann er wider khombt, so will er dann etwas weiters (wie er mir verhaißen) fürnemen. — Inglstadt den 16. Jenner.

22. E. F. gn. thue Ich underthenigst zuwißen, das mein Brueder Ferdinandt Gott lob wider gar wol auf ist, gestern ist er auch daß erstemal auß dem Zimmer In die Capelln zu der Meß gangen. Gestern bin ich unnd mein Brueder Philip bey S. Salvator khirchferten gewesen. Daselbsten wir E. F. gn. so wol auch unsers gnedigsten Herrn und Vatters in unserm gebett vleißig ingedenkh gewesen. Sonsten waiß Ich derselben yetziger Zeitt nichts zuschreiben. — Inglstatt den 1. Mertzen Anno 1589.

23. Demnach ich verstanden, das E. F. gn. in khürze nach Grez verraisen sollen, Hab ich nit underlaßen wellen, E. fl. gn. underthenigst glükh zuwünschen, das E. fl. gn. sambt meinem gnedigsten Herrn und Vatter frisch und gesundt widerumb haimbkhommen. Alhie haben wir diese Heylige Zeit auch ein schene Andacht gehabt mit Gräbern, Procession und anderen. — Inglstatt den 5. Aprill Anno 1589.

24. Demnach alhie etliche schene Neinaugen gefangen worden, Hab ich E. F. gn. sambt meinem gnedigsten Herrn und Vattern unterthenig dieselben überschikhen wellen, mit unterthenigster bitt, sy wellens Zu gnaden an und aufnemmen. Ich hette gleichwol der Anfraw auch gern etliche geschikht; so habe Ich aber nit gewüst, ob ich villeicht recht daran hette gethon, dieweil sy übelauf. Wann ich aber wüste, das Ich wol damit kheme, woltte ich sehen, ob noch etlich bekhommen khundte. Vor etlichen tagen Hat mir mein Praeceptor newe Lectiones Zulesen angefangen, wiewol er noch kheinen beschaidt von meinem gn. Herrn und Vatter gehabt. Yedoch dß mir die Zeit darweil nit unnüzlich Zuebringen, hatt er etwß mit mir fürgenommen.

[1] Dieser und die folgenden drei Briefe sind an die Herzogin gerichtet.

Wann aber mein gnedigster Herr und Vatter und E. fl. gn. unß etwas oder anders bevelchen, wellen wir demselben in undertheniġkheit nachkhommen. — Inglstatt den 15. Aprill. Anno 1589.

25. Ich hab mit sondern freüden verstanden, was maßen es sich umb E. f. gn. gebeßert, welches mir dann auch die höchste freüdt. Gott der Allmechtig welle sein göttliche gnad ferner darzue verleichen. Ich und meine Brüeder seindt Gott lob noch in vorigem guettem gesundt, verfaren widerumben in unseren Studijs wie zuvor. Mitt den Institutionibus faren wir zimblich flux fortt. Den Rhatt alhie hab ich, seidther ich widerumb herkhommen, Zwaymal besuecht, deren einer vorgestern gehalten ist worden. Wir hetten gern widerumb ein suspectam personam der Zauberey wegen einziehen laßen; so hatt man doch nit auf den rechten grundt khommen khünden, yedoch haben die Rhätt guete inquisition haltten laßen, villeicht bringt mann sie noch zuwegen. — Inglstatt den 7. May.

26. Cum Ser^ti^ V^rae^ (quam una cum Ser^ma^ D^na^ Matre ex animi sententia valere spero) mea meorumque Fratrum studia curae esse sciam, hasce per litteras Ser^ti^ V. significare humilime volui me Deo favente Genebrardi chronographiam pauculos ante dies Xenophontis historia omissa eo modo aggressum esse, ut alternis diebus ea, quae ante Christi nativitatem quaeque post eandem toto terrarum orbe contigerant, a D. Ficlero eo fere modo, quo paulo ante Xenophon praelectus fuit, praelegantur. Haec Ser^ti^ V., cum hoc tempore quae scribam in promptu alia non habeam, caelare nolui. — — — Ingolstadij 30. May Anno 1589.

27. Ich undt meine Brüeder seindt Gott lob auch wol auf, verfaren in unsern Studiern und anderem wie Bißhero. Der Marggraf hat mich gar hoch gebetten, Ich solle ihne E. fl. gn. undertheniġ bevelchen und last E. fl. gn. bitten, sy wellen ihme bey meinem gn. Herrn und Vatter einen Pfenning seines khundtrafets[1] außbringen; so welle er gar fleißig für E. fl. gn. betten. Sonsten ist er noch der Allt Marggrafe. Was dann Mich betrift, bitt ich E. fl. gn. undertheniġst, sy wellen mich in derselben gnedigen Bevelch erhaltten. Datum Inglstatt den 24. Junij Anno 1589.

28. Demnach E. E. Gn. mir und meinen Brüedern gen Aichstett Zuverraisen gnedigist erlaubt, Hab ich nitt underlaßen wellen, dieselbe aller sachen gnedigist zu berichten. Den ersten tag Hatt er unß trey seiner vom adel ungeverlich auf ein halbe meil Herauß entgegen geschikht, welche unß empfangen und hineingeblaitt haben; wie wir hinein khommen, seindt wir gleich bey dem Thumb abgestanden; ist unß der Bischof selbst bis in den Hof entgegen gegangen. Darnach haben wir die Vesper alda geheret, welche er selbst gesungen. Nach der Vesper hatt er unß mit ihm in das schloß gefiert

[1] Eine Münze mit seinem Bildnis (Conterfei).

und daselbst unß sowol mit eßen, losiment, alß anderem gar stattlich und wol gehaltten. Hatt auch khurzumb Haben wellen, daß wir vorgeen und sitzen sollten; welches wir unß nit erwören khünden, wiewol wir hoch und lang dafür gebetten. Amb freytag Hatt dß Ambt der Bischof selbst in Pontificalibus gesungen, nach welchem wir zu der Tafel gangen; nach dem eßen bin ich und meine Brüeder in die Statt zu S. Walpurg und dem H. Creütz gezogen und hernach wider in das schloß Zu der Vesper gezogen; nach der Vesper hatt man dß nachtmal geeßen. Amb sambstag hat mann die Meß umb 6 gehert, nachmals ein fruestukh geeßen und darnach auf dß gejaidt gezogen, nach welchem wir unseren Abschidt von dem Bischof genomen und unß der erzaigten ehren und freündtschafft, wie es E. fl. gn. gnedigst bevolchen, bedankht, und nach solchem wider gen Inglstatt zogen. Es hat mir auch der Bischof einen khleper durch seinen Hofmaister verehren laßen, meinen brüedern aber einem yedem ein schwarz Hündtl und ein buech; unserm gesindt yedem einen ring, deren ainer ungeverlich bey einer Cronen werth. — — — D. Fikhler, Astor und Quirinus haben sich mit einander verglichen, das wir khünftigen Erichtag zu dem Pfalzgraven verraißen und amb mittwoch wider khommen sollten, damit desto weniger versaumbt werde. — Inglstatt den 9. Julij Anno 1589.

29. Hiemit thue ich E. F. Gn. underthenigst zu wißen, was sich dieß täg in der Gruenaw bey dem Pfalzgrafen Zuegetragen. Alß wir nun schier auf ein viertel meil Zu dem schloß khommen, ist er unß selbst sambt Zwaien seiner Sönen entgegen heraus geritten, daselbst empfahen und alßdann mit ihme Hineingefürtt. Daselbst sein gemachel bei der stigen unß empfangen; nachdem seindt wir zu dem eßen gangen, daselbst wir dann auch haben vorsitzen müeßen. Nach dem eßen hatt man geiagt und etwan bey 4 oder 5 Hirschen gefangen. Den anderen tag haben wir unßer Meß in dem Zimmer geheret, welche Pater Gregorius geleßen hat. Nach dem eßen hatt man zway geiaidt nach einander gehaltten, in welchen mann bey 6 Hirschen gefangen. Den lesten tag haben wir unser Meß nach 4 Uhr geheret und darnach mit dem Pfalzgraven in ein Dorf hinaußzogen, wo mann ein fruestukh geeßen hatt, und nach demselben geiagt und acht guetter Hirschen gefangen. Nach dem Jagen haben wir erst wider zu dem eßen geen müeßen, welches zwo großer stundt gewert. Nachdem haben wir unsern abschid genommen und widerumb Hergezogen. Der Pfalzgrave hatt mich gebetten, ich solle ihn sambt seiner gemahel und Sunen in meliori forma E. fl. gn. commendiern. In reden und Conversation ist er gar beschaidentlich gewesen und von Religionssachen nichts sich merkhen laßen; was er mitt uns geredt, ist gemainkhlich vom Jagen oder neuzeittungen gewesen. Pater Gregorius Hatt des Pfalzgraven Predikanten, welcher ein Doctor Theologiae sein will, wol eingeschenkht und dahin getriben, das er ihme nichts mehr

hatt antwortten khünden. Demnach ich auch auß derselben gnedigen schreiben verstanden, das sy ein Raiß mit wenig Personen vor sich haben, Hab ich derselben in undertheniglheitt vill glükhs darzu wellen wünschen. — — — Datum Inglstatt den 14. Julij A°. 1589.

30. [1]Hiemit schikhe ich E. F. Gn. etlich wenig weixl, welche in unserm gartten gewaxen, mit underthenigster bitt, E. F. G. wellen gnedigst damit verguet nemmen; wann etwas beßers waxen würt, will ichs derselben underthenigst zuschikhen, mich derselben underthenigst bevelchend.

Datum Inglstatt den 25. Julij Anno 1589.

31. Hiemit thue ich E. f. gn. underthenigst zu wißen, dß ich und meine Brüeder zu Neustatt verschinen mitwoch wol ankhomen. Den andern tag aber bey den Patribus Societatis unß gar wol recreirt. Dann dß ortt an ihm selbs Zu Piburg nit allein schen und lustig, sonder auch die Conversation und tractation so guett gewesen, daß wir unß nach dem besten recreiret. Under den Patribus, welche dortt gewesen, ist auch Pater Wendelinus, yetziger Zeitt Rector zu Regenspurg, sambt einem andern Patre, Auch Pater Rector von Inglstatt sambt etlichen auß seinem Collegio dagewesen. Die Hitz ist so groß gewesen, dß ich mich ein wenig was ibels diese tag empfunden; aber Gott lob albereit widerumb beßer worden. Deßwegen auch ich diese Hitz insonder fliehen mueß, seindt auch deßwegen widerumb heint ungeverlich um 7 Uhr zu nachts fein in der khiel herkhumben. — — — Inglstatt den 27. Julij Anno 1589.

32. Derselben gnedigstes schreiben Hab ich in aller underthenigkheit empfangen und was nun den Carl Deti betrift, ist er widerumb gar übel auf unnd Hatt der Medicus gestern schlechte Hofnung gehabt; Hatt sich aber gleichwol Heüt ein wenig zu einer beßerung geschikht. Hab also sorg, er were sobaldt mit mir nichts fürnemmen khünden. Hatt auch bißhero noch wenig mit mir außgericht; allein etliche principia mit meßen und dergleichen. Verhaist aber gar Hoch, wann er gesundt were, er welle alßdann alles hereinbringen, waß bißher versaumbt worden. Der von Sprinzenstein hatt mir etliche Secreta verhaißen, welche er mich noch vor seinem verraißen lernen wolle. Sonsten will ich in ainem und anderem mit Gottes Hilf fleißig verfaren. Datum Inglstatt den 20. Augusti Anno 1589.

33. [2]Wann E. f. gn. in glükhlichem gesundt were und es derselben auf der raiß wol ergangen were, hette ich deßen ein Herzliche freüdt. Alhie geen unsere Studia auch widerumb an, in welchen ich fleißig wils Gott verfaren will. Gestern Hab ich mit großen freüden verstanden, dß der Khönig auß frankhreich umgebracht sey; wen solches war were, Hette ich mich deßen noch

[1] An die Herzogin
[2] An die Herzogin

hecher zuerfrewen.[1] — — — Sonsten ist es noch alles in dem Altten wesen; wais derhalben E. f. gn. yetziger Zeit anders nichts zuschreiben. — Inglstatt den 21. Augusti A. 89.

34. Wann es sich umb derselben gesundt wider zu beßerheit schikhete, Hette ich deßen ein Herzliche freüdt, Wie ich dann solches zu Gott dem allmechtigen verhofe. Der von Sprinzenstain hatt mir etliche Secreta gezaygt, gleichwol noch nit die rechten; dann er ungern daran khombt undt, wann ihn der Rentmaister nit also antribe, so wurde es Speer[2] von statt geen. Der Pater Provincial ist heüt von hinnen verraist und haben meine Brüeder und ich ihne nit erbitten khünden, dß er noch heütt hieblibe, dieweil Patrocinium der hiesigen khirchen ist. Die khirchweiche were alhie um 8 tag eher gewest, alß die zu münchen; so ist aber ein unglükh darein khommen, das das gewelb, darauf die barkhirchen steet, eingefallen, und also werden sy verursacht, solche villeicht biß auf Simonis und Judae aufzuschieben. — Inglstatt den lesten September Anno 1589.

Postscripta.

Gleich wie ich den Brief gar geschrieben, khombt der Sprinzenstain mit etlichen Secreten, under andern aber, wie man den khern[3] finden soll, also daß er alles wider hereinbringt; dß nachtschießen will er mir zaigen, wann die Instrument, die darzu gehern, gar fertig sein. Des Rentmaisters vermanen und antreiben hat vil an ihme getan.

35. Alhie steen Gott lob alle sachen wol, wie ich verhofe. Heüt haben wir Disputationem Juridicam publicam gehabt, in welchem ich mich auch brauchen laßen, dieweil ich die materie, davon man disputiert, in meinen Institutionibus schon gehörtt. — — — Inglstatt den 27. November A⁰. 1589.

36. Madame.[4]

Jay resceu la letre de Vostre Altezze, par lequelle i' entendu aveque grande desire le bone sante de V. A. Quant à Monseigneur mon Pere, moy et mes freres laisseront point de priere nostre signeur Dieu, qui donera a son Altezze bien tost bone sante et tout les prosperité. Mes estudes come i' espere se porte bien et mes freres et moy somme pour la grace de Dieu an bon poinct. La letre de V. A. i' entendu sans layde assai bien, mais i' espere que V. A. prandra an bone parte cet mal escript lettre francoys. Jay me recomende a. V. A. tres humblement priant Dieu tenir V. Altezze an sa sainct grace et protection.

D' Inglstatt ce 28. Noueamb. A. 1589.

de V. A. obeissant filz Maximilian mpria.

[1] Heinrich III von Frankreich wurde am 1. August 1589 von dem Fanatiker Clement ermordet.

[2] Speer = langsam, schwerlich, mühsam (Schm. II S. 683)

[3] Kern beim Schiefsen = das Mittlere der Scheibe

[4] Wir geben den Brief, wie er im Original geschrieben ist, wieder

37. E. F. Gn. thue ich hiemit unterthenigst zu wißen, Das ich und meine Brüeder noch alle in guettem glükhlichen gesundt sein, deßgleichen auch der Junge Erzherzog. So geen auch die Studia und alle andere sachen Gott lob wol von statt; verhoffe auch, wir wellen mit den Institutionibus villeicht belder an ain endt khommen, alß D. Fikhler und auch ich vermeint. Vor ettlich wenig tagen seindt ich und meine Brüeder zu S. Salvator, welches ordt zwo meilwegs vonhinnen, zu fueß hinaußgangen. Pater Rector und P. Gregorius haben unß gesellschafft gelaist, P. Gregorius ist so mied worden, das er zwen oder drey tag khaum recht hatt geen khünden. Wir andere seindt auch zimblich mied worden, dieweil der weeg und dß wetter gar beß gewesen. — Inglstatt den letsten Märzen A. 90.

38. Ich hab neülicher Zeitt mit sondern großen freüden verstanden, waß maßen es sich umb meinen gnedigsten Herrn und Vattern gebeßert, welches mir dann die höchste freüdt; Gott der Allmechtig welle sein göttliche gnad weitter darzue verleichen. Ich und meine brüeder, deßgleichen auch der Erzherzog seindt Gott lob alle wol auf. So geen auch unsere Studia Gott lob zimblich wol von statt, dermaßen das ich verhoffe, ich mechte noch belder darauß khommen, alß ich selbst zuvor vermaint. — Inglstatt den 7. May Anno 1590.

39. Mitto Serti. Vrae. hac occasione oblata imaginem manu Praefecti meorum fratrum depictam, in qua id maxime meo iudicio admirandum est, quod nullo unquam in hac arte perdiscenda usus sit magistro; dubium nullum est, quin, si colores meliores extitissent, ipsa quoque pictura elegantior multo fuisset. Peracta fuit nuper in vigilia Ascensionis solennis supplicatio in S. Salvatoris templo, ubi, uti mihi relatum est, ad X circiter hominum milia devotioni suae operam dederunt. Nos Ingolstadienses valemus hic Deo laus quam optime atque, cum sciamus Sertem. V. indies meliori frui valetudine, Deo ter opt. max. gratias non immerito agimus eundem precantes etc. — — — Ingolstadio VI. Junij A°. 90.[1]

40. Ich Gott lob, deßgleichen auch der Erzherzog, seindt noch wol auf; so bin ich auch schon herinnen in dem schloß wol accomodiert, welches ursach, dß ich noch einmal so gern alß zuvor Alhie zu Inglstatt bin. So verfare ich auch schon widerumb in meinen Lectionibus so wol mitt dem Fikhler alß dem Spanochio. Deßengleichen will ich auch thuen mitt den Lectionibus publicis. So hatt sich auch under deßen die anzahl der Stu-

[1] Der nächste an den Vater gerichtete Brief vom 27. Juni enthält nichts Bemerkenswertes.

denten sehr gemehrt und mehrt sich teglich, dß ich glaube, dß in langer Zeit nit mehr seindt alhie gewesen als yetzund. — Inglstatt den 3. November A. 1590.[1]

41. Derselben gnedigstes schreiben vom 24.diß hab ich gleich heütt umb eßenzeit empfangen und darumben khinden E. f. gn. gnedigst abnemmen, das es alles wirdt zuegeen, wie es khan und nitt wie es solte; die anderen schreiben seindt auch spatt ankhommen, nit waiß ich, ist es des Pottens oder der Canzley schuld, dß sie so spatt seindt aufgeben worden. Was wir unß under einander, wie mans gegen der Universitet, Statt und andern halten solle, verglichen, werden E. f. gn. von des Astors schreiben gl. vernemmen. Hiemit überschikhe ich E. F. gn. ein Zetl, darinnen alles, was yberbliben, begriffen, welches schlecht und wenig genueg, sonderlich wann mann auch den Franciscanern, wie dann der Astor vermaint, was davon geben solte; und habe sorg, E. f. gn. antwortt, was mann sich in dem verhalten solle, werde schwerlich vor dem verreisen khomben. Sonsten fier Ir khirchen waiß ich nits, dß taugen mechte. Allein habe ich ein ganzen zugehör zu einem alten altar; yedoch ist es schon zimlich gebraucht worden und auch nit darnach beschaffen, dß mann vil ehr mit khinde aufheben. Bey der Universität seindt sonsten andere officier nit, allein ein notarius und Pedell; wann mann denn solchen was schenkhen wolte, khundte mann inen nit beßer khumben, dann mann schenkhete ihnen etwß in geldt. Der Notarius ist auch Rhatschreiber in E. f. gn. Rhat alhie. Mitt dem Statthalter wirdt es schwer zuegeen; dann er derffte es bald anderst außlegen, alß E. f. gn. meinen. Darumben muß ich wol auffschawen und ein guete occasion suechen. Aber ich habe sorg, es were wenig zuerhalten sein, und sonderlich dieweil er ein Raiß vor ihme hatt. — — — Inglstatt den 31. Merz A°. 1591.

Briefe der Prinzen Philipp, Ferdinand und Karl an ihre Eltern, Herzog Wilhelm V und Herzogin Renata.[2]

1. [3]Ad Ser^mum^ D^m^ Parentem.

Durchleichtiger guetigister first, herzliewer Herr Vatter, Ich sag eüer gnaten Danck von wegen des geltes, das mir eüer gnaten gewen hat, aber

[1] Wir übergehen abermals einen Brief, der religiöse Mitteilungen an den Herzog enthält (d. d. Ingolstadt, 17. Dezember 1590).

[2] Die meisten der folgenden Briefe sind als Konzepte in cod. lat. Mon. 1813 erhalten, manche auch als Originale im k. allg. Reichsarchiv. Während die Konzepte, namentlich bei den frühesten Briefen, eine unsichere, kindliche Hand verraten und durch viele Korrekturen und Schreibfehler entstellt sind, sind die Originale durchaus sorgfältig und sauber geschrieben.

[3] Am Rande ist beim ersten Brief von fremder Hand bemerkt: Anno 1585 aetatis 8.

die kroen sein zue Ring gewesen, das ich sicher mit schanden pin abgezogen. Das man hat nit wellen die minz annemmen, aber ich hab es wider wellen dem wasstel Zach gewen, das er mir solt pessere minz gewen, so hat es das der Hofmaister nit wellen haben, so hab ich mir miessen gelt entlehnen. Erstlich hab mir kauffet ein schreiwzeig 9 fl., Zwai kunstuck 6 fl., schreiwdafel 14 fl., schreiwmesser 16 fl., 3 kunstuck 9 fl., Schreiwfeder und pleiarz 6 fl.

Darnach sag ich eüer gnaten Dank, das si mir haben aussi erlauwet gen starenperg, und wiewol das weder ist unpestendig gewesen, denno sein wir wol condent gewesen; den ersten dag hat uns der pfleger ausgefirt unt hat uns fegel zuvergelocket und ich hab darauf geschossen und hab gefalt und hab ein gans geschossen; den anderen dag sein mir auf den se gefaren und haben die fisch gesechhen und gar ein guettes miedel gehabt, und den driten dag hat uns der Pfleger fegel zuvergelocket und hab darauf geschossen und gefalt und sein auf Heilling perg[1] gewesen und haben die haltung[2] gesehen und gekusset und insonderhait unsers Herren schwaisduech und auf den abent sein mir dahaimpliwen und ich hab ein feder geschniden und hab gemalt, und den firdag haben mir zuemorgenz gefischt und ich hab fir fisch gefangen, zwo ferhen und zwen Pachfisch, und auf den abent hat uns der Pfleger ausgefirt und hat wellen ein hirschen siechsen[3]; so ist des margrafs hunt kummen und hat infer Jagt (so!) und darna sein mir wider haim zogen, uneinmal hat uns der Pfleger zuegast gelaten, und samstag sein mir wider haim gezogen. Darnach lass ich eüer gnaten wissen, das ich also filliewer studier als zuefor, von simmi pis auf 8 gramatica epitomen, von 8 pis auf 9 katonem, darna so gen mir aus der suel und Repetieren unser leckcion pis auf halwi zeni; darnach so haben mir Regration pis auf zeni. Darnach von 1 pis auf zwai leren mir epistolas ciceronis, von 2 pis auf 3 leren mir focabula, pis auf halw firi Repetieren mir unser lechcion pis auf fieri; darnach von fieren pis auf halwi simf schreiwen mir, darna so haben mir Regreation pis auf finfi und also pringen mir den ganzen dag zue. auf dismal wais ich eüer gnaten nichtes zueSchreiwen. eüer gnat wellen mich im guetigisten pefel halten. Minchen den 18. Augusti Anno 1585.

Euer F. G. Gehorsamer Son

Philips Bischow zu Regenspurg Tumbprobst zu Colln.

2. Ad Serenissimam Dnam matrem.

Serenissima et carissima Domina mater.

Si Serenitas Vestra bene valeret, esset mihi magnum gaudium; ago etiam maximas Serenitati Vestre gracias, quod nobis concesserunt

[1] S. S. 30 A. 2

[2] Unter Haltung versteht man das aufbewahrende, inhaltende Gefäſs und besonders ein Reliquenbehälter (Grimm IV S. 304).

[3] schiessen?

ire in Dachau, et cum ivimus in dachau, tunc cepimus duas perdices et quatuor lepores et inter quatuor lepores illos fuit unus parvus lepus, quem cepimus vivum et habuimus cum eo nostram recreationem in curru et fecit Dominus Preceptor noster Quirinus et Dominus Barvitius unam parvam cantilenam, quae sonat sicut in hac schedula est; filena fecit illam quatuor vocibus et cantavimus illam saepe. Et si Domina mater venit, tunc volumus adhuc semel cantare. Cum hoc me comendo Ser^ti^ V. et rogo, ut Ser^mum^ D. Patrem cum Ill^mo^ D^no^ Patruo Ferdinando et D^na^ Amita me commendatum faciatis. Ego iterum pro illis quotidie orabo Deum, qui nos benedicat pater † et filius † et Spiritus sanctus †. Amen. Monachii 2. 7^bris^ Anno 1585.

Ser^tatis^ V. obedientissimus filius
Philippus E^ps^ Ratisbonen. Praepositus Coloniensis.

3. Der Durchleichtigen Hochgebornen Fürstin und frauen frauen Renata u. s. w.

Durchleuchtige, gnedige fürstin, herzliebste frau Muetter. Wan E. F. G. gesundt wären, wer es mihr ein große freidt zuvernemmen. Wir sein (gott lob) wol auff und bitten taglich unseren hern, das E. G. wider frisch und gesundt haim kummen. Ich laß E. G. wißen, das ich gar fleissig Studier und verhoff als baldt ein gelerter prediger zue werden. Und ich sihe, daß das Wetter gar lustig ist zue minchen. Wie es aber bei E. G. ist, kan ich nit wißen; aber ich verhoff, wier werden noch ein klaine Recreation erlangen und wellen desto fleißiger Studieren. Und bitt E. G., sie wellen unß die Recreation bei dem herrn Vatter ausbringen. Wir wellen sie zum großen Danck annemmen und gott imer und ebig für E. G. bitten, thue mich hiemit E. G. ganz gehorsamlich bevelchen. Minchen den 18. Septemb. Anno 1585.

4. Ich laß E. G. wißen daß ich den brief hab mit größter freidt empfahen und kundt mihr nichtes frelichers gesagt werden, als wen E. G. wol auf waren, und sag E. G. Danck, das sie uns haben so müetterlich ermanet, das wier sollen für E. G. betten und fleissig studieren und auch das wier sollen gelert werden und denen, so uns fir gestelt sein, gehorsam sein und dem selbigen billich fleissig nach kummen, wie es dan mein stant auf weiset. Welches wier unß befließen und tag und nacht gott für E. G. bitten, das sie wider frisch und gesunt haim kummen. Und kunt nichtes liebers sehen, als wen ich E. G. dahaimt sahe. Ich will gott fleissig fir E. G. pitten. Wie ich den als ein sohn und ein Bischoff schuldig bin fier meine lieben eltern steets und ebig zue betten. ich las E. G. auch wissen, das an sanct michel dag ein schene komedi gehalten worten und sein auch mit dem Herrn Vatter 3 mal ausgezogen an die pais und heiz[1]. Das erste mal haben

[1] Baiſs, Baiz = Jagd. Heitz (hetzen) ebenfalls = Jagd.

wier zwelf Rebhiener und 8 Hasen gefangen und bin nie so miet gewesen als das erste mal, und wie mier sein zum anderen mal ausspazieren zogen, da haben wier 15 Rebhiener gefangen und zum dritten haben wier gesehen, wie die hirschen brillen und kempfen und haben zwa oder dreu wilt daraus geschossen. [1]E. G. wellen mich im gnedigen befelch haben und mich den herrn Vatter sambt der frau das ganz underthenig befelchen. Datum Minchen 2. October Anno 1585.

5. Non potui intermittere ad Serenitatem Vestram scribere, qualem habuimus interim recreationem. Primo fuimus cum Dno Patruo ter extra et cepimus prima vice duodecim perdices et octo lepores et numquam fui tam fatigatus ad comedendum quam prima vice, quia primum caenavimus hora septima et secunda vice mane exivimus in ismaning et ibi mane piscati sumus et vesperi coepimus quinde *(sic!)* perdices; sed non fui tam fatigatus quam prima et tertia vice; mane exivimus et vidimus cervos pugillare et clamare et iaculati sumus sex cervos et die solis in festo Sancti Michaelis sub sacro vidimus, quomodo Dns Pater rector candelam Dno Patruo et iterum ivimus domum et vesperi iterum ivimus ad patres ed vidimus apud Patres pulchram comediam et accepimus pulchras imagines pro premio. Et habuimus generalem disputationem die sabati ante festum sancti Michaelis; ego etiam lucratus sum premium unum pulchrum vitrum ex cristallo, in quo possum ponere aquam odoris, et unum pulchrum registrum ad Breviarium et unum Rosarium. Nos studemus diligenter, saepe disputamus, recitamus et multum proficimus in studiis et in scribendo. Ago Serenitati Vestre gratias, quod nobis concesserunt unam recreationem, et volumus pro Serenitate V. orare, sicut antea etiam fecimus. — — — Monâci. Die tertia Octobris An. 1585. Philippus etc.

6. Das ier gesunt widerum ge minchen kumen seit, des freie ich mich von herzen, und zwar desto mehr, ie lenger E. D. seint abesent gewesen. Dan in disen Zeit, welliche nit alain an ier selbs lang gewesen ist, sunder auch von wegen E. D. abesen mich vil lenger getunckt hat, hab ich oftermals gewinschet den Dag zue sehen, das ich E. D. sampt der Durchleitigisten Frau Muetter kint sehen in gegenwirt handlen und mit denselben reden, mein untertenig Dienst entbieten und widerumb mich als ein gehorsamen sun erzaigen. Dieweil ich dan nun lestlich meines begeren bin geleret worten, kan ich anderst nit, dan das ich mich ser fasten freien und E. D. vil glick wisch der gelicklichen widerkunft halben.[2]

[1] Eingangs- und Schlufsformel lassen wir von nun an weg.

[2] Dieser und die nächstfolgenden Briefe sind zuerst deutsch geschrieben, dann ins Lateinische übersetzt. Der oben stehende Brief trägt im Lateinischen die Unterschrift: Monaci ex schola nostra. Die 12. Octobris 1585 Sertis Vrae subditissimus filius et capellanus.

7. Dieweil ich für gewis halt, das nichts angenemers, nichts lustigers E. D. meg sein, als wen si vernemen, das ich in guetten sitten und zuevor in der gottsforcht, leslich auch in den studiis der freien Kinsten ein grossen nuz schaf, kan ich E. D. nicht lenger verhalten, das ich mit der Hilf gottes gar balt in den principiis Verrepaei wier das ent eraichen. Von wellicher ursachen halben erfrei ich mich selbs gar fast. Dan dieweil die brincipia alles studierens ein warer anfang sein, gleich wie in allen anderen Dingen der anfang schwer ist: So ich nun, das schwer ist, überwundten wird haben, verhoff ich, das ich werde mit desto schlechter mühe und greßerem lußt den übrigen thailen der Grammatic obligen. Was ich sunsten E. D. schreiben sol, wil ich auf ein andere gelegenere Zeit aufschieben.

8. Dieweil ich ain pekummen hab, dem ich meine brief auf geb, schreib ich nun den 4. brief. E. D., unangesehen das si mier auf kaine nie geandtwordet haben, welleches ich doch nit main, das es aus nachlessigkeit sei geschehen; sunder ich bin der mainung, das E. D. vil gescheft verhintert haben, die vileicht noch nit aus gericht sein. Darummen nim ich E. D. entschuldigung an und wart doch auch gar begirig E. D. brief. Die lieben Heiligen, deren gedechnus wier iez halten, wellen fir E. D. guetter gesuntheit alzeit bei gott dem almechtigen bitten.

9. Wen E. G. wol auf weren, weres mier ein grosse freit zue vernemmen, ich lass E. F. G. dar neben wissen, das wir gott lob gar wol auf sein und die principia, auch schier das dritte buech Catonis und das ander in Epistolis Ciceronis absolviert haben, und hab den 17. dises in unserer Kirchen gepprediget und ich winsch E. Gn. fil glick auf die schweinhaz, das E. G. fil fangen kinten und uns mit tailen.[1]

10. Ich zweifel nit, der heilich Nicolaus, der iez fast hin und wider raist, wert auch E. D. heimsuechen, als welliche ihn mit sunderer andacht vereren und sein freigebikeit mit anderen seinen schönnsten tugenten vleissig nach volgen. Und die weil er pflegt, die so in lieb haben und vereren, mit seinen gaben reichlich zue erfreien, wil ich bei E. D. ein schuech aufsetzen verhoffent, das er wert nach seinem brauch denselben nit verachten, sunder vilmer sein mildekeit gegen mier seinem lieb habenten und ererbiedigisten erzaigen. Diß so er duen wier, wiert er mich noch mer ihm mit hechten Kinsten der gottSeligkeit verbinden.

11. Wolt gott, ich kümt das lob des heiligen Bischofes Nicolai mid einer zirlichen red in Himmel erheben, dieweil er mich mit so statlichen gawen reichlich begabt hat, als ich mier nit hab verhaissen derfen. Aber dieweil diß mein vermegen iberdrift, wil ich mich mit eingedencken gemiet der empfangen schanckug (so!) halber alzeit danckbar erzaigen.

[1] Die lateinische Übersetzung dieses Briefes trägt das Datum: Monaci 20. Novembris 1585.

12. Das nei Jar, welliches E. D. mier auf herter lieb gegen mier gewen hat, ist mier zuem angenemmsten gewesen und hat mich sehr erfreit, wil mich der halben mit gemiet und, so vil ich wier kinden, auch mit dem werck danckbar erzaigen.

13. [1] Seneca erzelt, das ein raz her,[2] als er verzeichung het erlang (so!) von dem Octaviano Augusto, darum das er auf des Antonii Seiten wider ihn gewesen war, gesagt hab zue gemelten Augusto: Das ainig unbilt hast Du mier gethon, Kaiser, Du hast gemacht, das ich alzeit lewe und sterbe undanckbar; ewen das unbilt, das es mier auch wider varen sei, vernim ich genuegsam, wan ich gedenck, was E. D. mier zue disem neien iar und sunst mein leben lang fier woltaten bewisen haben; Dan dieselben seien so gros und unzalbar, das ich si auf keinerla weis vergelten kan.

14. Facio Sertem Vram cerciorem, quod nunc die sabati fuit examen, et qui fuerunt antea primi, sunt iam fere ultimi, et novissimi fuerunt primi. Ego, qui fui unus ex ultimis, sum nunc primus et Ferdinandus habet secundum locum et Carolus comes locum ultimum; Terringer autem habet asinum et Haslanger porcellum, quem debuerunt etiam portare in dorso in scholis et ad mensam. Maximilianus habuit primum locum inter maiores et Dominus Quirinus dedit nobis pulcherrima praemia. Asinum et porcellum pinxit Dns Maximilianus cum penna in ore. Carolus libentius est apud nos quam in novo castro et etiam propter scripturam suam habuit praemium. — — — Monaci 21. Aprilis 1586.

15. Quia nunc imus Ingolstadium et nuper Serti Vrae obiter valediximus, Serti Vrae scribere et rursus valedicere, quia antea non scivi esse verum, quod iremus; sed quia nunc scio pro certo, propterea valedico rogans Sertem V., ut semper velit manere clementissimus meus Dominus parens et me pro charissimo suo filio habere. Ego sic me geram et studebo, ut sperem, quod Sertas Vra exinde voluptatem atque laetitiam capiet. Quicquid in via vel Oetingae vel Landishutae vel Ingolstadii continget et quomodo ibi tractabimur, volo Serti V. ad longum scribere.

16. Ich her, es werde hie zur Ingolstat iber wenig dhag Jarmarckt werden. Derohalben bit ich, Du wellest mier gelt schickhen, da mit ich kinne einkauffen, was mier auf den winder von neten ist. Erstlich sich ich, das ich wiert betirfen einer belzhauben und eines warmen bar henzungs[3]; newen dem wolt ich mier auch geren einen schreibzeig sambt einem schenen betbichlein kramen;[4] wofer Du mier das gelt wierst schiken, wil ich grossen fleis ihm

[1] An die Herzogin
[2] In der lateinischen Übersetzung *Senatorem*
[3] Handschuhe, lat. *par calidarum chirothecarum*
[4] Kramen = kaufen (Schm. I S. 1368)

studieren stierwenden, damitu sehest, das das gelt nit ibel sei ahngelegt. Vale. Datum Ingolstat 15. Dag ihm September.[1]

17. Ser^{mi} Principes ac Dn. Dn. Parentes Col^{mi}. Gaudemus SS^{tes} VV. feliciter rediisse Monachium, pro quarum salute ac prosperitate devotissime oravimus deum, ut quae semper feliciter vivant et gubernent, orabimus. Nos Dei gratia optime valemus et gaudemus hanc nobis ad studendum oblatam esse commoditatem et pro hoc SS^{tum} VV. beneficio gratias agimus maximas; dabimus etiam operam, ne spem SS^{tum} VV., quam de nobis habent, fallamus aut sumptus, qui super nos fiunt, perdantur. Quid SS^{tes} VV. de nobis expectent, quid nos facere deceat, scimus, ut nimirum in bonis moribus et studiis proficiamus, sic quod possimus aliquando ad Dei gloriam et honorem Domus Bavaricae regere Ecclesias nobis commendatas. Studia nostra feliciter succedunt, frequenter componimus argumenta, disputando semper lucramur praemium, habemus etiam aliquando ferias et satis bonam occasionem nos recreandi; vellemus libenter saepius et plus scribere SS^{tibus} VV., sed non habemus tempus propter lectiones, quas debemus discere. Quare SS^{tes} VV. nobis condonabunt, quod tam raro scribimus. His nos SS^{tibus} VV., Ser^{mo} Dn. patruo Ferdinando, Dn. amitae Maximilianae et reliquis consanguineis nostris humillime commendamus. Ingolstadii ex Castro SS^{tum} VV. 26. Septembris 1586.

Serenitatum Vestrarum obedientissimi filii Ep^{s}, Ferd., Carolus.

18. E. F. D. wolfart hab ich von unserem Herren Hofmaister mit grosser freit verstanden; las E. F. G. auch wissen, das ich sambt meinen Herrn bruedern gar wol auf bin; was aber die studia belanget, haben wier bis hernoch die alten lectiones gehert und gar ein strengs examen überwunden; wie wier aber bestanden, kinnen uns die examinatores zum besten zeichnus geben; wellen der halben uns selbst nit loben; wier sein bisher im schlos gelegen, aber vorgestern in die stat; sein anch gar gern hie; dann es ist unser grosser rum. Wellen uns auch befleissen, damit aller Unkosten nit ahn uns verloren werden und E. G. ein guetes genedigs gefallen an uns haben mügen. Demnach bit E. F. G., si wellen mier nit veribel haben, das bis daher ihre F. G. nit in sonderhait geschriben, wil es aber izt, was ich versaumbt hab, widerumb erstatten und desto efter schreiben.

19. Ser^{tis} V^{rae} valetudinem a D^{no} nostro praefecto cum magno gaudio intellexi. Ego cum meis D^{nis} fratribus per dei gratiam adhuc bene valemus. Pro praemiis omnibus nobis missis agimus Ser^{ti} V. maximas gratias et volumus cum eis ornare nostrum museum et tam diligenter studere et devote orare, ut speramus cito aliquid plus accipere. Quod

[1] Auch dieser Brief ist ins Lateinische übersetzt

vero attinet studia nostra, adhuc audimus antiquas lectiones et fuimus valde stricte examinati per duas horas a quatuor preceptoribus in praesentia Dn. Praeceptoris nostri Quirini et P. Doctoris Gregorii.

20. Die Sabati in festo Sancti Lucae eligetur novus rector universitatis. Die Solis in colegio celebrabitur comedia de Judicio Salomonis; si esset tam pulchra quam Monachii fuit, voluissemus invitare Ser^{tem} V^{am}, sed sic non audemus neque Ser^{tas} V. multum curat. Jam habuimus per duas septimanas vagantias, sed tebuimus *(sic!)* domi diligenter studere et in renovatione studiorum et die Martis iterum visitabimus scolas. Anteheri migravimus ex castro in nostram domum, unde melius audiemus pulsum ad scolas quam ex castro, quod est pro militibus factum et non pro studiosis.

21. Quia audivi Ser^{tatem} V^{ram} misisse sanguinem, non potui intermittere, Ser^{ti} V^{rae} gratulari in Phlebothomiam et gratulor, ut vivat tot annos, quod guttas sanguinis emisit; neque solum animo gratulari volo, verum etiam officia et obsequia mea offero Ser^{ti} V^{rae} humilime; si quid haberem praeterea, quo Ser^{tem} V. recreare possem, non intermitterem; habeo peram cum nummis aureis ex mea Praepositura. Ex illis vellem unum vel alterum huc dare; sed quia Ser^{tas} habet cistas plenas pecunia, non curat ista et propterea volo meum catellum servare in meo sparhafen et cumulare thesaurum pro tempore necessitatis. Si Ser^{tas} V. velit videre a nobis depositionem Beani, ad eam sumus parati cum sacco et instrumentis; noster Deodatus esset bonus ad hoc, qui solus portat cornua, quibus posset ledere nos. Ideo Ser^{tas} V. hanc meam gratulationem cum benedictione episcopali paterne suscipiat. In nomine patris et filii et spiritus sancti † Amen. Datum Dachau ex ludo lusionis nostrae.

Ser^{tis} V. Obedientissimus filius
Philippus, E^{pus} Ratisbon. Praeptus Metropol. Colon. et Can^{cus} Mogunt., studiosus Ingolstadiensis.

22. Ser^{tem} V^{ram} bene valere speramus, optamus et Deum quotidie rogamus; nos ex bonitate illius valemus et studemus. Carolus frater similiter. Quamvis adhuc domi maneat, donec plane sit confirmatus. Ser^{ma} D^{na} Avia pro materno suo erga nos affectu bis illum invisit. Ser^{mus} D^{nus} Patruus Ferdinandus multa nobis pulchra donavit, quae eramus lucrati, mihi in primis parvum equum comem anglicum, duos item catellos, vulpeculam, anserem, ardeam[1] et agnum; si fiam semel pontifex, mittam Ser^{ti} ipsius pro gratiarum actione gladium cum pileo benedicto; ceterum si Ser^{tas} V^{ra} ibi in pulchram auram incidisset et

[1] Ardea = der Reiher

bonam recreationem haberet, esset nobis magnum gaudium. Nos bene scimus, quod melius est studere quam ludere, sed tamen, sicut habemus in frasibus, non semper arcum tendit Apollo suum, relaxanda sunt studia, non omnino intermittenda, propterea vellemus libenter humillime rogare, ut nos participes reddant bonae aurae; hoc volumus iterum recuperare nostra diligentia; paro me ad concionem pro festo Visitacionis B. Virginis Mariae. Expecto etiam datum Sertis V. super litteris invitatoriis ad me missis.

23. Ich hab nit kinden noch wollen underlassen, Euer füstlich gnaden ein klaines Priefel zue schreiben und laß Eur fürstlich gnaden erstlich wissen, das uns der Bischoff von eigstatt schon etlich mal gar freuntlich zue Ihm geladen; haben wier derhalben nit unterlassen kinden, in ein mal haim zue suechen; sein derhalben an unser frauen abent nach der Vesper hinauß gezogen, damit wir in kinden sechen celebrieren sub infula in Pontificalibus und, wie wier in haben sehen celebrieren, sein wier gar hechlich erfreidt worden; nach mitag aber haben wier gesechen stillicidium S. Walburgae, auch darnach in die kirchen zue dem heiligen kreitz kummen, nachmals auch in das Dumstifft, alle reliquias, Sonderlich aber mit sunderer andacht gesechen, praesertim paramenta Sti. Wilibaldi; so lassen wir auch E. Gn. wissen, das er uns alle Ehr hat erzaigt, die er hat künnen erzaigen; het uns auch noch geren länger bei ihm behalten, haben aber uns dermassen entschuldigt, das er unß hat widerumb von Ihm gelassen. Hat unß auch gebeten, das wier sollen Eur frst. gnaden seine ganz willige Dienst zue vermelden. Dem unß E. F. Gn. ganz unterthenig bevelchen. Ingolstadt 87.

24. [1]Non potuimus neque debuimus diutius praetermittere Sertem V. certiorem facere, quomodo in itinere a Monachio nobis successit. Itaque quoties recordamur divina, quae vidimus, officia et magnam devotionem in Aula et Societate, valde recreamur in spiritu et multum excitamur ad orandum et alia opera bona facere, de quibus ibi exempla vidimus in hebdomada sancta et Pascate. Inprimis autem Serti V. immortales agimus gratias, quod nobis istam commoditatem fecit et etiam recreationem permisit in redeundo Ingolstadium. Nam quando redivimus, primum ivimus in Dachau et nocte in Scheuueren, ubi D. Abbas liberaliter nos excepit et S. reliquias monstravit, quae nobis admodum placuerunt, praesertim una magna pars de sancta cruce Dni nri, quam ad intentionem Sertis V. reverenter salutavimus atque adoravimus. Altero die venimus Ingolstadium et iterum frequentamus scholas de nulla re magis solliciti, quam quod spem et sollicitudinem Sertis V. de nobis studio, diligentia et pietate impleamus, ac cum Dei gratia

[1] Die folgenden Briefe sind gröfstenteils als Originale im k. Reichsarchiv aufbewahrt.

etiam vincere atque superare possumus. Quod reliquum est, optamus Serti V. et Sermae Dn. matri omnia felicia et laeta rogantes, ut nos solita charitate prosequi et deligere velint. Nos, sicut bonos filios facere oportet, pro Sertum VVrum prosperitate ac salute suplices orabimus Deum, qui Sertates VV. cum Serma Dn. Avia et amita atque universa domo Bavarica diutissime sospitet ac conservet. Ingolstadio 20. Aprilis An. 1587. Sertis Vrae Obedientissimi filij

Phls Eps Ratisb.
Ferdinandus Cancus Salisb.
Carolus MAGNVS.

25. Wan E. Fl. gn. frisch und gesund, wer uns ein grosse freid zuvernemen, auch durch götliche gnad frisch und gesund, und sagen E. F. gn. Danckh von wegen der Recreation, die E. F. Gn. unß zue münchen hat gemacht, und solches haben wier noch nit gar herein bracht. Den 12. dits haben wier gesechen des Doctoris Steuartij disputation auff der hochenschuel, und auch ich und mein Herr Prueder Philippus haben ein kleins argument proponiert, als nemlich hab ich Proponiert: Quomodo Eps debet esse irreprehensibilis, und mein brueder Philippus, utrum Eps deberet esse hospitalis; wie wier dan auch die Zettl, die wier haben proponiert, in dem brief schickhen und verhoffen, das wier uns zimlich wol haben gehalten; dan wier ein schenes praemium darvon haben getragen. Heit sein wier auch in Doctoratu in iure gewest; Dan 2 Doctores mit einander sein geworden und haben rote Bireta auff gedragen und sonst selzame und Pelzene Reckhle; haben auch bacalaurios und ein Licenciatum in Teologia sechen creieren; was unsere studia belangt, so studieren wier vleissig und sein auch nit faul in der Recreation. Und betten auch stez und emsig Fier E. F. gn. und Fier die Fraw muetter und anfrau, damit E. F. gn. Frisch und gesund bleibe. Ingolstat, den 15. May 1587.

E. Fln. Dhn. unbertheinigster und Gehorsamister Son Ferdinand.

26. Primo nos Serti V. commendamus humillime et facimus illam certiorem, quod per Dei gratiam omnes venimus salvos et incolumes Salisburgum, tantum quod Ferdinandus parum fuit faticatus ex itinere; deinde Archiepiscopus nobis misit obviam ad aliquot miliaria et cum venimus prope ad civitatem, ipsemet nobis venit obviam cum suo curru et cum multis equitibus, accepit nos valde humaniter et paterne et obtulit nobis omnia, quae vellemus habere; posuit nos in suo curru et duxit usque ad nostram domum; postea misit nobis duos magnos currus cum avena et 2 magna vasa vinum. Secunda die fuit Dn. Quirinus in Capitulo et supplicavit pro me et Ferdinando, ut nos admitterent ad residentiam et darent locum in choro. Postea venit Praeptus et Comes de Latron et adhuc unus, qui vocatur Lamberger, ad nostrum

hipocaustum et praelegerunt nobis statuta et fecerunt nobis magnam gratiam, quia debuissemus cum domicellis stare inferius et nunc stamus superius et alia multa facere, quae nunc non tenemur facere. Deinde promisimus nos ita omnia velle servare et obedire Praep^{to}, Decano et toto Capitulo; tum Ego oratione latina egi gratias illis pro tam bona illorum erga nos voluntate, benevolentia et humanitate atque nostra vicissim studia, officia atque obsequia promisi atque etiam ad prandium invitavi; post prandium hora secunda ivimus ad vesperas et ego steti a parte D^{n} Praep^{ti} et Ferdinandus ex altera parte mihi ex contrario. In festo S. Ruperti non ivimus ad matutunum *(so!)*, quia cantabatur in nocte ad horam secundam; sed hora septima ivi ad processionem et ad summum sacrum et in processione portavi viritum pluviale, quemadmodum alii Canonici; ivi etiam bis ad offertorium et Carolus frater etiam ivit; postea dederunt nobis praesentiam, unum ducatum Salisburgensem et Carolo etiam, quod tam diligenter in Ecclesia orasset et bene se gesserat. D^{n} autem Ferdinandus mane non ivit ad sacrum propter variolas, quas nocte accepit, et postquam vidimus, statim misimus ad Archiepiscopum et ad Praepositum et ad alios et rogavimus illos, an necesse sit Ferdinandum ire ad Ecclesiam, et dixerunt non esse necesse propter morbum; sed tamen miserunt illi suam praesentiam, quia fuit in primis vesperis. Secunda die fuit dedicatio Ecclesiae. Tertia die festum S. Virgilij, Ep^{i} Salisburgensis, et semper interfui sacris et vesperis. Archiepiscopus etiam semper adfuit et Episcopus de Chemse officiavit; tantum sumus decem canonici praesentes. Berca fuit expectatus ad residentiam, sed non venit. Canonici omnes magno honore nos afficiunt, sic etiam ipse Archepiscopus, qui hodie nobis ex nundinis per magistrum stabuli dono misit duo pulcherrima altaria cum auro et lapidibus praetiosis, et frater Carolus accepit unam parvam crucem ex toto auro cum armis passionis Christi ab una parte et ab alia parte cum lapidibus et gemmis; de quo egi ipsi per schedam magnas gratias, et quod vellem Ser^{ti} V. de ista liberalitate scribere; habemus domum valde magnam, sed propter montes et castrum est valde calidum. Archiepiscopus misit etiam nobis unum magnum cervum et optimos pisces et ficus et alia multa. Non habeo aliud, quod scribam Ser^{ti} V., nisi quod hic fuit semper valde serenum coelum et adhuc nunquam pluit. Die Lunae volente Deo incipiemus rursus studere et ire ad scholas. — — — Salisburgo 26. Septembris 1587.

SERENITATIS V^{RAE}

obedientissimi filij Ph^{ls} Ep^{s} Ratisb. Can^{cus} Salisburgen. mppia.

Carolus Dux Bauariae, Can^{cus} Nulliburgensis mppia.

Ser^{me} Parens. composui hanc epistolam solus, sed Dr. Quirinus tantum unum vel duo vitia emendavit, quae fuerunt valde crassa.

27. Wie woll wier hetten E. F. G. lengst geren geschriben, so haben wier aber nit der weil gehabt, von wegen das wier seint alzeit in die kirchen gewesen, und zum anderen auch von wegen des studierens; weil wier aber iezunt zeit haben, so hab ich nit unterlassen kinden, E. F. G. ein kleines briefel zue zueschreiben und zue wissen zue thuen, das wier gottlob almiteinander sein frisch und gesundt alher ankummen; thuen auch E. F. G. zue wissen, das wier gar ein schenes großes hauß haben und sein gar geren darinnen; kinnen auch auß unserem hauß hinab sehen in den thumb, lernen auch iezunder schon, wie sich ein bischoff verhalten soll, nemlich das er sollt fleissig und andechtig in der kirchen betten, das er soll fleissig almuessen und fleissig predigen und dergleichen guette werk thuen, wie man dan noch vil findt, wie auch gewest ist der Cardinal Boromeus und iezunder der Cardinal Palleoto, desgleichen auch der bischoff zue Wirzburg; wil mich auch befleissen, damit ich solchen Bischoven mege nach folgen; bit auch die fraw muetter, sie welle unbeschwert füer mich bei gott dem allmechtigen betten, damit ich mege also in dugenten und gueten sitten auff waxen und der Cristlichen kirchen mege vorstehen und vil luterische mege bekeren in meinem bistumb Regenspurg und schunst in der ganzen Cristenheit; wil mich auch dermassen darauff begeben, da mit ich heindt oder morgen kinn selber in aigner Person Predigen und keines anderen Predigers peterfe. Unsere Khorreck aber gefallen den Canonicis gar woll und haben gesagt, sie wellen auch bei dem Erzbischoff anhalten um der gleichen Correck.

28. Ich verhoffe, E. F. G. werde mein letztes schreiben, so ich bey unserem knaben von Rauchenberg gethon, alberait empfangen haben und darauß mein leben, so vil ich da zue mall kreft halber fermigt, gnedig vernumen haben; und die weil nun aber ietzt D. Faber forgesteren alher von E. F. G. geschickt worden, um zue sehen, wie es mit[1] beschaffen, und auff morgen, die weil er sonderlichen nit acht, das ich weitters sein beterfe, von hinnen widerum nach München zue ziechen vorhabens, sollicher gelegenhait E. F. G. zue schreiben sambt undertheniggst erzaigen nit underlassen kinden E. F. G. der neben undertheniggst anzaigen, das ich von gnatt gottes zimlichen widerum wol auf und theglichen mich sterker und besser befinde, auch das mier die blattern aller dings sein vergangen, allain noch ein wenig am kopf und in dem angesicht welliche mier zue vertreiben, D. Faber auf heint ein badt angestelt hat, welliches ich verhof mier gar woll werde bekumen, wie ich dan mich von dem ersten badt, so ich vorgestern gethon, mich gar woll hab befunden; welliches alles, wie auch sonsten von unserem leben E. F. G. von D. Faber weidleiffiger vernemmen werden, darauf ich mich thue ziechen und E. F. G. wie auch dem Herrn Vattern und der frau Basen undertheniggen und gehorsamlichen bevelchen. Dattum Salzburg 16. IX.bris 87.

[1] *uns* fehlt

29. Non potui praetermittere Ser^{ti} V^{rae} apud Dn. Doctorem breves litteras scribere et in illis nunciare, quod meus frater Philippus, sicut intellexi, cito ad nos redibit in scholam et studia iterum incipiet; sed deo volente illi non concedam, ut sit diligentior me, sed semper videbo, ut in meis studijs pergam et maiorem progressum in dies faciam. Porro facio etiam Ser^{tem} V^{ram} certiorem, quod nobis Archiepiscopus duos taxos honoris ergo misit, quorum nos praeterito die Sabathi in horto capitulari venationem vidimus. — — — Salisburgi 17. Novembris Anno 1587·/.

Ser^{tis} V^{rae} Observantissimus filius
Ferdinandus Can^{cus} Salisburg. mppria.

30. Nachdem ich mich gott lob von tag zue tag kresdiger befinde, so kan ich nit underlassen, E. F. G. desto merers, als bisher beschehen, zue berichten. Nemlichen das mier die kinzblattern an den henden und ganzen leib schon vergangen und gar abgefallen, alain verbleiben noch Rode flecken, welliche mitler Zeitt mit warung der angefangenen reinen haut verhoffenlich auch vergen werden. Auf dem haubt aber bin ich noch woll mit dirren rufen[1] beladen, und da aine oder mer derselben durch waschung der Arbas brie erbaicht und geledigt wiert, so gett das har auch dar mit auß, also das auch ein neues her wider umwaxen mueß. Das angesich belangent, ist noch beibeiten nit glatt oder volkummen, wie es zuevor in meiner gesundtheit gewesen; wie man mier aber sagt, soll es noch schener werden. Dises habe ich E. F. G. meiner Perßhon halber berichten wellen, wie dem allen will ich in sonderheidt durch dises schreiben E. F. G. in shonlicher gehorsam umb deroselben müetterlichem bisher von meinet wegen gehabten grosser sorg herzlich und, was ich jezt nit vermag, das welle getliche maiestatt E. F. G. widerum vergelten; wil auch solliches in meinem gebett umb E. F. G. nimmermer vergessen. Dieweil aber nun das fest des heiligen Nicolai ansteet und wie woll ich nit mer vermaint hab auf zuestehen, nichtes desto weniger dieweil man selbst sicht und spirt ex ipso facto, das wier haben die kinzblattern gehabt und noch kinder sein, so wil ich noch dises Jar dem heiligen Nicolao disen brief on statt eines schuegs auffsetzen verhoffent, das der heilig Nicolaus werde unß auch noch dises Jar fier kinder erkennen und haben. Thuen unß u. s. w. — Salzburg den 24. Novembris 1587.

E. F. G. underthениger und gehorsamer Shon
Philippus Bischove zue Regenspurg.

31. Dieweil wier E. F. Gn. ein guette Zeitt her nit geschriben, welliches gleich wol nit auß vergessen, Sonder umb unsers teglichen Studierens willen

[1] Rufen = Ausschlag, Blattern (Schm. II S. 67)

verlengert worden, So khinden wier bey yetziger guetter gelegenhaitt durch E. Fln. Gn. Hofmaisterin, die unß haimgesuecht, zueberichten nit underlassen, das wier Auß gnaden des Allmechtigen gar frisch, gesundt und wol auf sein; haben auch die Fastnacht mit geburlichen Khurtzweilen frölichen verricht und Ohne Jezt die Heilge Zeitt der Fasten angefangen; Ob wier aber gleichwol solliche wegen das unß ettliche teg in der wochen fleisch zu essen verornet und zuegeben worden, nit volkhomlich observiren, So erkhennen wier unß desto mhererß zue betten schuldig. Bedanckhen unß auch gegen E. F. Gn. ganz Gehorsamlich der Neulichen überschickhten schönen officia Btae Mariae; wellen andächtig darinnen betten, damit E. F. Gn., der Herr Vatter und alle Jenige, die unserigen gebett bevolchen, langlewendt erhalten und volgents der ewigen Freid und Seelickhait mügen thailhafftig werden. Thuen unß hiemit u. s. w. — Salzburg den 4. Marzij Anno 1588.

E. F. Gn. Undertheinigiste und Gehorsamiste Shön'/.

Ferdinands Cancus Colon. etc.

Phls Eps Ratisbonensis etc. mppria.

32. Wier haben nit kinnen noch sollen unterlassen, E. F. Gn. zue schreiben und unß zue entschuldigen, das wier nit effter haben geschriben, welliches nemlich darum nit geschehen, die weil wier biß her vil lectiones gehabt haben und noch haben; verhoffen aber, das wier hinfiero weren schlechtere und leüchtere haben, und das si auch die gelegenheidt wierdt geben, E. F. G. mer zuezueschreiben. Wellen auch gott den almechtigen füer E. F. G. bitten und betten, das Gott der almechtig E. F. G. welle ein langwierigs leben verleichen auff erden und nach disem leben die ebige freudt und selikeidt. Due auch E. F. G. zue wissen, das der P. Aegidius den Cathechismum lerdt und der P. Braedanus eben auch in diser kirchen prediget.

33. Maxima sum laetitia affectus, cum ex magistro culinae intellexi Ser.tem V. bene valere, eaque valetudine ut diustissime perfruatur, opto Ser.ti V. ex animo; nos hactenus laus Deo commode valuimus. Oro, ne mali consulat, nos tam raro scripsisse, quoniam partim studijs, partim alijs rebus occupati fuimus, sed speramus nos iam meliorem occasionem habituros; tunc etiam omni diligentia, qua possumus, recuperabimus. Hanc vero paternam Sertis V. admonitionem, qua nos ad diligentiam in litterarum studijs adhortatur, boni accipimus dabimusque operam, ut expectationi Sertis V. de nobis conscitatae *(sic!)* satisfaciamus. Quemadmodum autem in Bachanalibus nos affatim exhillaravimus, ita hoc sacro tempore singulari studio pietati vacare volumus et ferventer orare. Valeat Sertas V. etc. Salisburgi 13. Martij Anno 1588.

Ferdinands Cancus Salisburgensis mppria.

34. Litteras Sertis V. summa animi voluptate atque laetitia accepi nihilque magis opto, nisi ut Sertas V. valeat, si me cupit valere.

Paternam vero admonitionem, qua nos hortatur ad diligentiam in navandis litteris, summa reverentia accipimus eamque praestabimus, quoad eius fieri poterit, atque ita dabo operam litteris, ut Ecclesiae Catholicae ornamento esse possim. Quod vero non saepius scripsi, causa est, quia multum mihi studendum fuit atque componendum, ita ut non potui dare litteras ad Sertem V.; in posterum vero spero nos habituros pauciores lectiones; tum etiam frequentius scribam ad Sertem V.; propterea rogo, ut me excusatum habere velit. Quemadmodum vero Bachanalia bene celebravi et letus fui, sic iam etiam quam diligentissime navabo operam pietati et probitati; similiter etiam rogabo Dn. Deum, ut Sertas V. quam diutissime valeat. Nos omnes laus Deo bene valemus. Patres multum orant, P. Aegidius docet Catechismum, P. Praedanus vero in eadem Ecclesia contionatur. Hanc vero epistolam meo marte composui, quemadmodum facile perspicere potest, atque imposterum semper faciam; denique rogo, ut eam Ser.tas V. boni consulat. — 13. Martij Anno MDLXXXVIII. Salisburgi.

Phls Eps Ratisbonens. mppria.

35. Serme Dne Parens, quia iam per dei gratiam superavi pascha, non potui diutius intermittere, Sertem V. certiorem facere de valetudine nostra. Sciat igitur Sertas V. nos omnes Deo iuvante recte valere; eandem valetudinem etiam de Sertate V. spero. Tum absolvimus quoque nostram Sintaxin paulo post auditum Ovidium et fabulas Grecas; habuimus etiam disputationem Generalem, in qua evasi victor et reportavi praemium; fuimus praeterea et strictissime examinati. Quis asinum sit habiturus, nondum intelleximus; paulo post autem intelligemus. Hac sancta Quadragesima variis pietatis exercitiis bonisque operibus vacavimus. Oravimus Psalmos poenitentiales ordinarie praeter horas et preces quotidianas et graduales alternis diebus, etiam a sacro cantavimus letanias, quando potuimus; aliquoties visitavimus stationes; ter fuimus confessi in principio, medio et in fine Quadragesimae, generaliter autem de tota mea vita ante sacrosanctam comunionem. Denique brevem unam meditationem feci, quanta requiratur praeparatio ante communionem. Item de fructu et operationibus — — —[1] In Caena Domini cum omnibus meis domesticis communicavi ex manu P. Bredani. Cum iremus ad Capellam, talis fuit ordo: Praecedebant me 4 angeli cum cereis et facibus, duo alii angeli in rubris tunicis cum tribus albis. Postremo Dn. Licents Quirinus et puerorum magister cum superpellicijs et stolis tanquam capellani. Ego cum meo rogetto[2] et frater Ferdinandus sumus secuti, post nos ivit dn. Comes; fuimus

[1] Die Stelle ist unleserlich, da der Brief nur als Konzept erhalten ist.
[2] Roccetto (ital.) = Chorhemd

et alii et sic in nostra capella omnia solemniter more romano celebravimus. Similiter post sacrum reducebant me usque ad conclave nostrum. Capella fuit pulcherrime ornata cum lampadibus aliisque rebus pulcherrimis. Pro quibus Serti Vrae maximas debemus gratias, quod similia miserit; ubicunque potero, in orationibus meis libentissime compensabo. Visitavimus octo vel novem sepulchra, nempe Franciscanorum, Parochiam, Xenodochium, ubi distribuimus in elemosinam sex florenos, quisque tres; inde in Milen[1] S. Andream, ubi Dn. Licents Quirinus et Patres pulcherrimum erexerant sepulchrum. Deinde in Prueber hauß; ibi descenderunt pauperes ad Ecclesiam, quos brevibus verbis fui consolatus ad patientiam, si quid illis deesset, et suas miserias Dno. Deo committerent; ibi tantundem dedimus pro eleemosina; postremo ad S. Petrum et ad summum templum. Oravimus etiam mane illo triduo sancto in honorem quinque vulnerum Christi quinque pater et ave expansis brachiis. Similiter nocte Miserere et Deprofundis. Jeiunavimus, quantum potuimus et nobis permissum fuit, nempe Mercurii, Veneris sancta et sabato sancto. Archiepiscopus semper adfuit in matutinis et cantavi per triduum 4tam lectionem et Frater meus Ferdinandus 5tam. In Caena Domini Archiepiscopus Benedixit S. Chrisma et deum infirmorum. Canonici omnes, sacerdotes et Franciscani ex manu Archiepiscopi communicarunt; a prandio Archiepiscopus canonicis lavit dexteram manum; postea propinarunt nobis unum haustum dulcis vini. Veneris sancta communicavit Archiepiscopus in publico ex manu Domini Praepositi, deinde venerabile sacramentum fuit delatum ad sepulchrum sub baldachino, quod portabant Dn. Comes, Licents Quirinus, Junius et adhuc tres alii. Sabato sancto mane in summo templo cantavi 6tam Prophetiam et Dn. Ferdinandus 5tam Nocte interfuimus matutanis ab hora 11ma usque ad 1. Mane pransi fuimus in aula et Archiepiscopus nos optime tractavit; finito prandio statim reversi sumus domum et frater Ferdinandus habuit orationem latinam satis prolixam de gaudio et laetitia Resurrectionis Domini. His feriis oravimus omnes horas canonicas cum omnibus psalmis et lectionibus, quia habuimus plus temporis quam alias. Quae quidem omnia fecimus ad intentionem Vrae Sertis et Dn Matris. Nihil aliud occurrebat scribendum, nisi quod Dn. Avia nobis miserit pulcherrimos nummos aureos et P. Rectorem summo desiderio expectamus, quia iam diu illum non vidimus ac semper aliquid secum affert. Ego vero in examine obtinui primas et aliis palmam precipui. Frater Ferdinandus succedit. Inter nostros suem habet nobilis de Spaur, inter etimologistas vero Polonus. Sed nimis

[1] Vorstadt von Salzburg, jetzt Mülln genannt.

sum longus, ideo opto Serti Vrae laetos Paschales dies et me illi ac Dn. Matri humillime commendo. Salisburgi Feriis Paschalibus 88.

36. Plane essem ingratus, nisi ad paternas illas litteras Sertis V. responderem, quibus ita fui recreatus, ut dici vix possit, maxime vero posteaquam ex litteris Sertis V. intellexi eam optime valere; Sermam Dn. Matrem minus bene valere doleo; sine periculo tamen laborare gaudeo; oramus autem ambo, quemadmadum hactenus fecimus, pro valetudine atque incolumitate Sertis V. et Dn. Matris quotidie sacrum votivum, Psalmos poenitentiales cum rosario. Letanias item cantamus post sacrum officium B. Mariae Dominicis et festis in Ecclesia Metropolitana ad intentionem V. Sertis et Dnae Matris, sperantes quod Deus forte exaudiet praeces servorum suorum. Sed de orationibus et Dna Matre hactenus; nunc vero ad studia perveniam: Primo igitur letor Sertem V. libentissime intellexisse progressum meum in studiis, quem hactenus feci; promitto etiam me sedulo daturum operam, ut quam expectationem mei concitavi, hanc sustinere ac tueri possim, ne diligentia quisquam mihi hanc laudem eripiat; conabor totis viribus, multo vero magis, ne mihi Ferdinandus antecellat, quod vitio mihi tribuerem, cum aetate cedat. In festo S. Philippi concionatus sum germanice in ipsius laudem a Sacro in nostra Capella.

Porro iucunda fuerunt munuscula, quae accepimus, iucundior conversatio patrum, iucundissima vero recreatio, quam nobis impetrarunt, praesertim illa, cum iremus Hallam causa visendi salinas et alias pulcherrimas res. Pueri nobiles, qui remanserant domi, optima quoque recreatione sunt usi, quod omnes optime fuerimus contenti et tanti beneficii memoriam nulla unquam delebit oblivio. Sed ne longius abeam et sim molestus, finem faciam. — — — Salisburgi, Juvavii 88.

37. Quoniam rursus a litterarum studiis respiramus, putavi ad me pertinere, si ad Sertem V. breviter perscriberem, quae eam libenter audire putabam: Nimirum de valetudine, pietate, studiis et toto statu rerum nostrarum. Itaque Deo propitio ex animi sententia valemus et sumus ad orationes, studia, praesertim ad recreationes admodum alacres et leti. Quod vero ad pietatem attinet, etiam diligentissime oramus pro Serte V. et pientissima Dna Matre, ut Deus Sertes Vras diutissime salvas et incolumes conservet. In Ascensione Domini fuimus confessi, similiter etiam ad festum pentecostes, in quo habuimus viginti communicantes ex nostris domesticis. Expectavimus etiam plenarias indulgentias, sed frustra est; cur vero intermissum sit, nescimus: speramus nihilominus nos brevi habituros. Tum etiam secundo communicabo. In festo Pentecostes exercui me meditando de spiritu S., quae ex doctrina moderatorum nostrorum observavi: Quomodo de-

scendit in Apostolos et cum qua maiestate et pompa. Secundo de proprietatibus Spiritus sancti. Tertio de nominibus spiritus S. et quare ita nominetur. Quarto et postremo, quomodo colligere possimus, an spiritus S. habitet in nobis vel non, quae sint illa indicia. Sed de pietate hactenus. Nunc de studiis nobis facienda erit mentio. Sciat propterea Ser$^{\text{tas}}$ V. nos summa diligentia incumbere literis, etiam alacres esse ad disputandum; pueri nobiles nunquam nos vicerunt disputando; nuper etiam vici fratrem Ferdinandum, qui me profocaverat *(so!)* in certamen, qua de causa serto coronatus fui aliisque etiam privilegiis sum affectus. Postremo facio Ser$^{\text{tem}}$ V. certiorem nos iam incepisse Ovidium et fabulas Graecas, quas satis bene iam intelligimus. — — —

38. Durchleuchtige Frau Muetter. Dieweil wier jezunder etlich tag feuer abent haben und nit in die schuel gen, so hab Ich vermaindt, es welle Sich gebieren E. F. G. mit einem klainen Priefel haim zue Suechen; thuen E. F. G. derhalben underthenig zue wissen, das wier gott lob alle mit einander frisch und gesundt sein; das aber E. F. G. nit so gar wol auff sein, ist unß leidt von herzen, betten auch gar fleissig füer derselbigen gesundhaidt gott den almechtigen, Unser liebe frau und alle heiligen, das sie bey ier getlichen maiestet E. F. G. widerum die gesundheit wellen erwerben. Verhoffen auch, gott der almechtig wer es alles zum besten schicken und sein getliche gnadt darzue verleichen. Jezund wil Ich E. F. G. nit mer von unserem thuen und lassen schreiben; dan E. F. G. weren solliches on allen zweifel woll von dem P. Rector verstanden haben, allein das wier unser beicht zue Ostern auf ertag und Pfingsten haben verricht und auch in Rogationibus mit der Procession und schunsten alzeidt fleissig in die kirchen gangen, duen E. F. G. auch zue wissen von der herlichen Procession, welliche geschehen ist am Pfingstmontag, nemlich von den Herrn Pinzger oder Sanct Ruprechts knechten, so mit ieren kreizen biß in Thum kummen und Sankt Ruprecht heim gesuecht. Sunsten ist es hie bey unß gar stil; verhoffen aber, es werde baldt auß sein, das wier widerum weren auff München ziechen, alda wellen unser geschicklikeit und kinst lassen sehen, und was wier haben zuegenummen in frimkeit, gueten sitten und studieren und in anderen gueten Dugenten.

39. Ad superiores nostras litteras, quas ad Ser$^{\text{tem}}$ V. dedimus, nihil occurrit in praesenti, quod addamus, nisi nos ex litteris D. Barvitii certiores esse factos de suo felici reditu in Bavariam. Quare Ser$^{\text{tem}}$ V. magnopere rogatam cupimus, ut nobis gratiam eam facere dignetur et D. Barvitium ad nos dimittat, ut post maxima pericula et difficultates tam longi itineris parum respiret et se nobiscum recreet atque oblectet, quemadmodum nuper facere cogitabat, nisi opinione nostra

celerius per Ser^{tem} V. fuisset revocatus Monachium. Recreationes non sic curamus, sicuti dulcissimam ipsius consuetudinem, suavitates et colloquia, quae nobis sacaro[1] iucundiora sunt. Solet praeterea semper aliquid elegantiarum adferre secum, quod iam sine dubio faceret, maxime si intellexit P. Rectorem adeo ergo nos fuisse liberalem, dum nuper adesset. Nam praeter duas insignes recreationes versus Hallulam et Hallas multa nobis donavit munuscula pulchra sane pro camera nostra artificiali, quae quotidie cum nostris studiis crescit et augetur. — — — Salisburgi 20. Junii 1588.

40. Damitt wier E. F. Gn. unsern Shönliche gehorsam in aller Reverenz anmelden, haben wier nitt sollen underlassen, durch ein kleineß brieflein zuwissen thuen, dß wier (gott sey Lob und Danck) gar wol auff sein; verhoffen solcheß auch von E. Fl. gn. Wier wartten hefftig auff den Brueder Maximilianum; sagen darumb dem Herrn Vattern zum hechsten Danck, dß er unß dise Recreation hatt gemacht. Welche wier nitt finden anderst vergelten, weil wier arme Studenten sein, allein mit unserm theglichen gebett, fleiß und fromkaitt. Wan er wierd herkomen, so wellen wier ihm ein guette Recreation machen. Wier haben schon ettlich lebendige hasen und auch ein geschloß von Papier, welcheß unsere Knaben gemacht, und auff sein zukunfft wellen lassen anghen.[2] Wier sein iez auß unserem Zimmer zogen, lassenß unserem bruder zurichten alß einem angenemmen gast und wellen ihm also stattlich und herlich empfangen, alß unß Immer miglich; Dan er unser elter und Herzgeliebster brueder ist, und khan unß noch vil guettß erzaigen; bitten derhalben den Herrn Vatter, er welle Ine lenger alß 8 Tag hielassen, alß wier verstanden. Doch solle diseß unser gehorsamist bitten zu E. F. gn. wolgefallen vermelt sein — Salzburg den 19. Julij 88.

41. Iam Deo propitio attigimus caniculares, quae nobis multo iucundiores essent, si certo sciremus Ser^{tem} V. uti commoda valetudine et iam plane esse confirmatam. Nam nisi hoc intelligamus, nihil nobis sapit neque recreationes nec quidquam; sed tamen ea sumus opinione, Deum exaudisse praeces nostras, quia suam bonitatem tam serio et diligenter oravimus, praeterea S. Mariam omnesque Sanctos. Nos omnes similiter optime valemus summoque desiderio expectamus adventum D^{ni} fratris Maximiliani, quia tam diu illum non vidimus; posteaquam vero veniet, omnem illi potestatem dabimus et illum more scholastico omni honore reverentiaque excipiemus. Caeterum, quoniam iam instat festum D. Annae, mittimus libellum parvum et concionem in honorem illius a nobis compositum et descriptum *(sic!)* rogantes, ut Ser^{tas} V. Ser^{mae} D. Aviae illum afferat cum humillima nostra commen-

[1] Saccharum = Zucker

[2] Angehen lassen = anzünden

datione et defectus nostros suis verbis suppleat et de nota meliore commendet. Nihil aliud occurrit, nisi quod nos Serti V. cum universa nostra familia humillime subjiciamus. Dn. Patruum et Amitam officiosissime iubemus salvere. Ignoramus etiam, cur non veniat Barvitius, quod speravimus. Si Sertas V. hoc apud Sermum Dn. Parentem procuraret, maximos nos beneficio afficeret et magis obligabit. Salisburgi 20. Juli 88.

42. Quanta laetitia fuerimus affecti adventu D. Barvitii, incredibile est dictu; nam eo tempore, quo adfuit, recreavimus. Multa nobis donavit a Sertate V., quae nobis fuerunt gratissima, ex quibus etiam colligere potuimus Sertatem V. adhuc servare memoriam nostri. Pro coronatis nobis missis partim comparavimus imagines sacras, partim servamus in nundinas S. Ruperti. Sed quoniam tam diligentes fuimus in recreatione, iam etiam summa diligentia vacabimus literis. Hisce concludo meque Serti Vrae Humillime commendo. Ideo Sertem V. rogamus, ut illum nostro nomine clementer sibi commendatum habeat, quia alias manemus confusi. De reliquis, ut de communione et similibus, de quibus ipse nolo superbire, narrabit D. Barvitius, quem iterum Serti V. cum tota familia nostra commendamus. — — —

43. Dieweil es sich will gebieren, das nichtes sey auß unseren sachen, dß E. F. G. unbekhant sei, so wellen wier in disem Prief E. F. G. erkleren, in was fier grosser freidt wier zue diser Zeidt leben. Erstlichen zwar, nach dem wier verstanden, das die Spanier durch hilf und beistandt des almechtigen einen herlichen sig von den Engelendern erobert, haben wier unß höchlich darob erfreiet. Zum thail weil der König auß Spanien dem Hauß Bayern pefreindt ist, zum thail auch weil wier verhoffen, daß diser sig der Ganzen Cristenheit werde zum guetten geraichen. Zum anderen ist E. F. G. woll bewist, was fier gefar, was fier ungewitter, was fier regenwetter wier in disem Salzburgischen gebirg haben missen außsten. Derowegen weil nun mer das endt unser Residenz her zue nechent, erfreien wier unß, das wier balt auß disem nassen Regenperg als auß einer gefencknuß werden erlediget werden. Zue dem haben wier ein grosses verlangen, E. F. G. auß schuldiger unterthenikeidt zue besuchen. Derhalben drest unß das nit wenig, wan wier gedenken, das wier über ein kurze Zeidt E. F. G. weren frisch und gesundt sehen. Verhoffen auch, das wier unsers studierens halber werden Regenschaft geben, dan wier vermainen, daß die Zeidt hie nit sey übel angelegt worden. Wofer wier aber E. F. G. fileicht nit genüeg teten, so verhaissen wier, das wier hinfordtan mit allem fleiß wellen dem studieren außwarten. Der Quirinus ist schon etlich tag im willt padt. Verhoffen aber, er wer baldt kummen. Patres interim habent curam nostri. His nos commendamus humillime etc.[1]

[1] Ein kurzes Schreiben vom 9. Sept. 1588 betrifft den Bischof von Chiemsee.

44. Nachdem wier iezunder, gott dem almechtigen sey lob und danckh, glickselig alhie sein ankummen, haben wier nit wellen noch sollen E. F. G. bevelch halber unterlassen zue schreiben und derselben zue wissen thuen, wie die raiß unß sei von stat gangen und was wier dise klaine Zeidt haben verricht. Dan erstlich sein wier zum morgenmal gen Pruck kummen; darnach hat der Maximilian mich auf seinem schlitel gefierdt biß gen Pfaffenhofen; als dan sein wier zue morgenzt zum ambt und mit der procession gangen. Unterwegen auf Ingolstatt zue haben wier den Herren grafen von Schwarzenberg antroffen und in auch empfangen und lezlich gen Ingolstatt kummen. Heint zue morgenz haben wier P. Provincialem, P. Rectorem und Canisium zue gast gehabt; fangen auch heindt an zue studieren. Der Margraf begerdt noch stets auß dem Collegio, welliches doch sein grosser schadt were; dan ursach halber er mecht sich zue beser geselschaft begeben und den selbigen auch volgen; darum es besser ist, das er im Collegio bleib und von den PP. in allen gueten thugenten auferzogen und unterwisen werde. Der Maximilian hat unß sein studierstibel gezaigt, welliches unß gar woll gefelt und gepuz ist mit statuen und schenen pildern, und wellen unß auch befleissen, das, wie er solliches thuet zue weltlichen Dingen, wier solliches mügen thuen zue Unserem althar und anderen geistlichen sachen. Was sich weiter wiert zuetragen, wellen wier E. F. G. ganz gehorschamlich verstendigen, hie mit aber thuen wier unß E. F. G. ganz underthenig bevelchen. — — — Ingolstatt den 14. Januarij Anno 1589.

E. F. G. undertheniğiste und gehorsamiste Söhne
Phils Eps Ratisbon.
Ferdinandus Dux Bauariae.

45. Perscripsimus Sti V. nuper de statu nostro obiter. Nunc quia rursus otium habemus, voluimus id Serti V. tribuere eamque de novo certiorem facere rerum nostrarum. In primis summopere gaudemus nos iam Deo iuvante superasse Grammaticam aliaque puerilia. Jam summo studio summaque diligentia incumbimus in literas humaniores, in poesim et linguam graecam. Ex certamine scholastico victores evasimus. In hostium castris erant Comes de Altems, Palatinus quidam, Polonus et Muckendaler; a nostra parte Ferdinandus, Ego et duo fratres Langenmantelii. Praeceptorem habemus Belgicum. Speramus nos in dies maiorem in literis et virtutibus progressum facturos, si nos deus non deserat vel potius nos illum non offendemus. Altare nostrum ereximus et pulcherrime ornavimus sacris donis atque reliquiis. Quotiescunque illud aspicimus, recordamur SStum VV. earumque salutem ardentissime commendamus. Alternis diebus audimus rem divinam in Capella Patrum, visitamus subinde illos et amiciciam contrahimus; pridie purificationis Sanctissimae Genitricis statutum est

nobis confiteri novo Rectori et ipso festo ibidem prandere. Hodie fuimus convivio excepti apud Dn. praefectum de Laubenperg. Humanissime ac lautissime nos tractavit. Dn. frater Maximilianus magnam nobis benevolentiam exhibet atque ex corde diligit; non patiemur nos vinci in amore. Fraequenter nos visit, Ludit nobiscum nihilque praetermittit illorum, quae unus frater alteri praestare tenetur. — — — 4. Calend. Februarii Anno 89.

46. E. F. G. gnediges ſchreiben haben wier mit gebierender reverenz empfangen und geleſen, auch ihr müetterliche vermanung verſtanden, In wellicher uns E. F. G. zum ſtudieren, gotsforcht und derſelbigen gedechtnus in unſerem gebett treilich vermannt. Wellichem wier als gehorſame ſöhne fleiſſig und ſo vil unß immer miglich nachkummen. Dan wier woll wiſſen, wie vil daran gelegen, das wier iez in der Jugent ſtudieren und gelert mügen werden, damit wier in unſerem alter der kriſtlichen kirchen woll kinnen vorſteen und vil irrige zum kriſtlichen glauben bekeren mügen. Zum andern iſt das unſer greſt ſorg, da mit wier die forcht gottes ſtets vor augen haben, da ſie ein anfang iſt aller weißheit und geſchicklikeit. Zum 3. aber erkennen wier unß ſchunſt ſchuldig und obligiert fier E. F. G. hail und langwierige geſundtheit zue betten; Dan es der bevelch gottes iſt, wier ſollen Vatter und Muetter in ehren haben; derhalben ein mall fier genummen alles, waß E. F. G. müetterlich werden bevelchen, mit greſtem fleiß gehorſchamlich nach zue ſezen; damit thuen wier unß E. F. G. ſambt dem Herrn Vatter, auch unſer geliebſten Anfrau in aller underthenikeit bevelchen.

47. Quamvis nihil singulare sit, de quo Sertem V. certiorem faciamus, tamen scribemus, quaecunque nobis in mentem veniunt, sive sint scriptione digna sive non; nam ita Sertem V. velle arbitramur. Principio valemus bellissime et cum magna alacritate in literis progredimur. De frigore tanto, quantum modo experimur Ingolstadij, non existimamus antiquitatis scriptores multum meminisse; nam apud nos sunt octuogenarij, qui existimant post natos homines frigus nunquam adeo diuturnum fuisse. De nive nihil dictum volumus, quae profundior est pede tamque diu iacuit, ut obliti simus colorem terrae. Nam prata et agri sunt obducti nivibus, et quamvis color albus sit acceptissimus, tamen nescio qui fiat, ut terrae nigredinem malimus quam nivis albedinem intueri. Sed forte brevi mutabitur aura. Magna etiam studiosorum Ingolstadiensium commiseratione movemur (quamvis hac in re non deberemus moveri), qui tantopere timent, ne forte bachanalia prohibeantur, ac si illorum beatitudo in istis esset sita insanijs atque ineptijs; et ut loquamur, quae sentimus, videtur nobis non posse inveniri maior insania, quam si ita larvati per civitatem discurrant

tamquam insani et pecunias suas aut ludendo aut bibendo consumant. — — — Ingolstadij die Nona mensis Februarij Anno MDLXXXIX.

Serenitatis Vrae filii obsequentissimi
Phils Eps Ratisbonen
Ferdinands Cancus Coloniens

48. Dieweil E. F. G., wie es umb unsere sachen beschaffen, offtermalls begeren zue wissen, thue Ich derselben in aller undertheniкeit zue wissen: Erstlich das unser Brueder Maximilian und Ich mit gottes gnad gesundt sein, der Ferdinand aber ein weil schwach gewest; dan er fast gehuest und nacher auch bißweillen den stechen in der seiten empfunnen, also das er zwo necht nich geschlaffen, Jez aber gott sei lob widerum woll auf ist; bleibt dennoch noch im bett von wegen der grossen kelten und Rauches wetters. — — — Ich far mit meinem studieren fort und gengen unsere studia glicklich von statt. Heint sein wier auf der hochen schuel bey der disputation gewest. — — — Ingolstadt 21. Febr. 1589.

49. Das E. F. G. ein gnedigs woll gefallen haben an meinem schreiben, hat mich hechlich erfreidt und thuen mich auch derselbigen ganz unterthenig bevelchen bittent, E. F. G. wellen mich ier ganz undertheneg bevolchen lassen sein. Unser Brueder Ferdinandt ist, wie Ich im nechsten schreiben gemelt hab, noch frisch und gesundt und studiert widerum mit unß; biß weillen, wan das weter trieb ist, bleibt er dahaimbt. Wier haben gewart auf guzen und Zeitung, das wier auff Oster sollen gen Minchen kumen. Man hat aber bißher noch nichtes verstanden. Aber was E. F. G. verschaffen oder verornen (so!), mit dem seint wier woll zuefriden. Jedoch von wegen gresserer andacht wolten wier solliches gern verrichten, wan es unß von E. F. G. auferlegt wurde. Wie unß dan P. Rector guete vertrestung geben hat. Unser Herr Prueder Maximilian und Ich sein gott lob woll auf. Weller mier und dem Ferdinant alle prüederliche lieb erzaiget. Ich hab ungern verstanden und bekimmert mich fast die schwacheit unserer anfrau; ob im aber also sei, kan Ich nit gewiß wissen. Jedoch so bet Ich fleissich fier sich und auch fleißiger alß sunst. — — —

50. Dieweil ich durch göttliche hilff und gnaden widerumb von meiner kranckheit bin erlest worden, hab ich nit kinden underlassen, dessen E. Fl. Gn., und wie es mier ergangen, undertheneg zuberichten. Erstlich hab ich die huesten gehabt, hernach den stechen in der lingen seiten, hab also fleisch miessen essen, auch kein wein trincken, welches mich zimlich schwer ist ankommen; ist aber gottlob besser worden. Ich sag E. Fl. Gn. auch hechsten Danck, dß sie mier den D. Merman haben geschickt, auch vonwegen anderer mer woltatten, die sie unß alledag Müetterlich erzaigen; dan ich wol wais, dß E. Fl. Gn. gar sorgfeltig umb mich gebest,[1] welches ich nit anderst kan

[1] *Gebest* statt *gewest* = gewesen

vergelten als mit meinem ringen gebett und studieren. Ich verhoff innerhalb 2 Dagen widerumb in die schuel zuegehen, und waß ich die klaine zeitt hab versaumbt, mit meinem fleiß widerum zuerstatten. Derweill bleib ich dachaimbts, biß dß ich gar ersterck. Thu mich damit in E. Fl. Gn. mietterlich schutz und huldt ganz underthenig bevelchen. Dattum Ingolstatt den 27. Februarij Anno 1589.

E. Fl. Gn. Underthenigister und gehorsamister Son
Ferdinands Dux Bauariae.

51. Dieweil wier iez dise Heilige zeitt der Osterfeiertagen erlebt, haben wier nit kinden noch sollen underlassen, E. Fl. Gn. ein fröliche freidenreiche Ostern und ein glickselige rais gen gräz zu winschen, und bitten, sie welle unbeschwerdt Ir Fl. Dtt. dem Erzherzogen, der Frau Basen unsere Dienst, den vettern aber und basen unseren freintlichen grueß vermelden. Derweil aber wellen wier gott den Allmechtigen emsig bitten, dß er E. F. Dtt. balt widerumb frisch und gesundt durch seine Heilige englen heraus blaidt. Noch ein kleine bitt hetten wir an E. Fl. Gn., verhoffen, sie werde solliche nit abschlagen; sie werden anzweiffel sich noch wol wissen zuerinneren, dß E. Fl. Gn. unß haben erlaubt mit dem balester[1] zuschiessen; dieweil aber solches unser greste recreation ist und wier kains nit haben, wolten wir E. Fl. Gn. underthenig betten haben, sie wolte einem ietwedern eines schicken; dan wie wier versthen, werden sie zu München gar guett gemacht; verhaissen auch, dß wier auß sollichen kein mißbrauch wellen machen, sonder dieselbigen brauchen zue unser recreation, wans von unsern superioribus erlaubt wiert. Wover mier (so!) solliches erlangen, verhaissen wier E. Fl. Gn., dß wiers widerumb mit hechsten fleiß und Fromkait wellen hereinbringen. Wolten gern mer schreiben, aber haben die weil nit. Thuen unß derhalben E. Fl. Gn., der anfrau, Frau Baß und Herrn Vetter ganz undertenig bevelchen. Dattum Inglstatt den dritten Osterfeiertag. In grosser eil. Anno 1589.

E. Fl. Gn. underthenige und Gehorsamiste Söhn
Phils Eps Ratisbon.
Ferdinands Dux Bauariae.

52. Auf E. F. G. müetterlichs schreiben zue antworten, wissen wier anderst nichtes, alein das unß der Her Quirinus solches an E. F. G. anhalten von dem Palester erlaubt hat. Darum wolten wir E. F. G. noch ein mall ganz underthenig gebetten haben, sie wolle unß solches gnedig erlauben; dan man sie alhie gar nit machen kan; verhaissen auch, das wier auß sollichem kein teglichen mißbrauch machen wellen, sonder zue unser recreation dieselben brauchen, und wan es unsere superiores wierdt vier guett ansehen. Morgen ieber achtag bin Ich mit gettlicher hilff entschlossen mein Patronen zue eren und ein theitsche bredig zue halten forhabens, und das ich gar am

[1] Balester, Balista = Armbrust

anfang solle haben vermeldt, sagen wier E. F. G. zum pesten danck von wegen der schenen monstranzlein und wellen das selbig widerum mit unserm gebett zue gott verschulden. Fier die Anfrau betten wier noch alzeit ein Rosenkranz mit sambt den litaniis, biß das wier versten, das es umb E. F. D. besser werde. — — — Ingolstat 23. Aprilis Anno 1589.

53. Wie woll wier vor etlichen tagen E. F. G. geren hatten geschriben, iedoch hat solliches nit sein kinden. Derhalben weil wier iezunder guette gelegenheit haben, wellen wier solliches nit lenger auffschieben; seind (gott lob) alle miteinander frisch und gesundt alhie ankummen und unß alle in gueter gesundtheit befinden. Desgleichen verhoffen wier auch von E. F. G. Unsere studia, von uns lange Zeidt underlassen, haben wir mit getlicher hilff widerum fier die handt genummen verhoffent, ales widerum herein zue bringen, was dise vergangne raiß versambt ist worden. Am H. Pfingstag haben wier alle communiciert, damit wier desto fechiher kinten sein den H. Geist zue ennpfahen. — — — Ingolstatt den ..[1] May Anno 1589.

54. Quamvis nobis antea satis fuerit perspectum, qua charitate nos Ser^tas^ V. prosequatur, tamen id semper magis magisque elucet, cum unam gratiam post aliam experiamur vocando nos Monachium et alias recreationes indulgendo. Quam quidem gratiam et paternam benevolentiam aliter non promereri possumus nisi humillimis nostris orationibus ac studiis, quod diligentissime faciemus. Et quamvis Ser^tem^ V. cuperemus certiorem facere de variis rebus, tamen nihil occurrit aliud dignum auribus Ser^tis^ V., nisi quod postridie, quam huc redivimus, rursus maiore cum alacritate et animi contentione quam alias inchoavimus nostra studia sperantes nos brevi temporis spacio omnia neglecta facile recuperaturos. Heri advenit Dn. Comes de Scharzenberg *(so!)*, gratulati sumus per Dn. Quirinum; hodie autem ex itinere nos obiter salutavit Don Manrico, qui secundo descendit flumine Viennam. In adiunctis literis Ego cum fratre Ferdinando invitamur ad nuptias D. Landaui, quod Ser^tum^ V. latere noluimus rogantes humillime, ut ordinare velit, quod sibi videbitur. Haec paucula ex tempore sine cuiusquam auxilio composui etc. — Ingolstadii 17. Junii 1589.

Ser^tis^ V^rae^ humilissmus filius et Capellanus Phil^s^

55. Nach dem wier von München glicklich sein hie widerumb anckommen, hab ich nit kinden underlassen, E. Fl. Gn. mitt diser schlechten Epistel dessen undertenig zuberichten, wie es unß auff der Rais ergangen und jez umb unß stett. Erstlich sein wier zu Dachen frelich und guetter Ding gebest und hat unß P. Gregorius auff der gutschen fast recreirt, haben underweilen auch bettett; dan wier vormittag itinerarium clericorum betten und nach-

[1] Der Monatstag fehlt

mittag die Littanias pflegen zufigurieren, und wan wier schier zu der statt nechnen, dß Completorium betten. So haben wier auch schon widerumb angefangen zu studieren; was aber auff diser rais versaumt ist worden, solle alles wider mit hechstem fleis recuperiert und erstattett werden, damitt wan ich einmal zu meinem alter kom, mege vil Lutterische und kezer bekeren, sie zue der ebigen freid und selickheit bringen und E. Fl. Gn. sambt dem hern Vattern höchlich erfreien; dessen wil ich mich mit göttlicher hilff befleissen dag und nacht und nichts liebers lassen sein, als die fromckeit und geschicklickeitt, welches ich verhoff E. Fl. Gn. werden mir solliches auch winschen von ganzem herzen. Sonst ist iedermann wol auff, bin auch guetter Hoffnung, dß E. Fl. Gn. sambt unser geliebten Anfrau und Herrn Vatter wol auff sein, fier welliche ich noch nit auffhere zu betten, biß dß ich waiß, dß sie ganz und gar gesundt sey. — — — Inglstatt den 18. Junij Anno 1589. Ferdinands Dux Bauariae.

56. Ich yberschik hie mit underthenig die Teütsche, von E. F. G. mihr auferlegte Predig. Welliche (wie Ich selbst woll wais) gar schlecht und kindisch gestelt, iedoch mit meiner grossen mihe und arbaidt zuesammen geraspleт. Derhalben E. F. G. bit Ich diemietiklich, si welle dise mein geringschezige arbeidt nicht verachten. So mier gott das leben wierdt fristen, auch sein gnadt mit tailen, wil Ichs ein mall besser machen. Was die authores und biecher anbelangt, so mier hierinnen hilflich gewest, hab Ich zue endt meiner Predig verzaichnet. Was Ich aber für ein ordnung hab gehalten im componieren, wierdt solliches E. F. G. Dn Quirinus verstendigen. So E. F. G. etwas weiter werden schaffen, bin Ich underthenig gewertig. Und hiemit E. F. G. in den schuz und schirm des almechtigen und mich in der selben gnaden bevolchen. Dattum Ingolstatt, den 10. Julij Anno 1589.

Phils Eps Ratisbon.

57. E. F. G. muetterlich und gnedigs schreiben haben wier mit gebierenter Reverenz empfangen. Wellen dem allen, so sie unß ermand, gehorsamlich nachkummen, insonderheidt was die religion belangt. Da man aber unß darzue verursachte, wellen wier als dan beschaidenlich wissen zue antworten, wie wier schon albereidt von Herrn Quirino instruiert und vermant worden. Wellen auch guete achtung geben auf alles, was sich zue tragen wird, und alß dan E. F. G. fleissig berichten. Die warheidt zue sagen, wolten wier lieber an ein andern ordt ziechen, dan kain rechte freidt und vertrauen kan sein, da man in der religion nit zue stimmen, und von dißwegen wellen wier unß befleissen, das wier auf das nichst widerum von dannen keren, gleichfals unserem studieren mit allem fleiß obligen und die zeidt warnemen, damit wier nit zue vil versaumen in den hunztägen. Dan sie zimlich lang weren und baldt darnach im herbst auf die kirchwey verhoffen zue kummen. Der von Aichstatt hat unß gar freindlich tractiert, auch gebeten,

wier sollen E. F. G. sambt dem Herrn Vattern seinen willigen Dienst und grieß vermelden. — — — Ingolstadt 10. Julij 1589.

58. Nachdem unß E. F. G. die raiß zum Pfalzgraven gnediklich erlaubt und wier die selbige glückhlich verricht haben, wil es sich gebieren, das wier E. F. G. wegen der gnediklichen erlaubnuß sollen Dank sagen, auch alles, was sich zue tragen, zue berichten. Derhalben hat er erstlich einen auß seinen Hofiunckern zu unß geschikt gen Ingolstatt, wellicher den weg solle weißen. Nachdem wier aber in das Pfalzgränis (so!) kummen, hat er unß als baldt seine Juckherren entgegen geschickt; da wier aber nehten hin zue kummen, ist er unß selbst in aigner persohn sambt seinen Söhnen entgegen geriten, die unß mit wenig wortten auf lateinisch empfangen haben, wellichen wier auch Danck gesagt. Letzlich da wier gar hin ein kummen, hat unß die Pfalzgravin sambt ieren techteren und Frauenzimmer an der stieg empfangen; nachdem allem sein wier zum essen gangen, darnach auf das gejaidt zogen, in wellichen 6 stück gefangen worden und der Maximilianus selbst darauß ainß geschossen. Als baldt wier haim kummen seindt, ist es zeidt zue dem nachtessen gewesen; den anderen tag zue morgenz nach der Meß, so in unserem Zimer gehalten worden, sein wier umb 9 zue dem essen gangen. Darnach hat man underschitliche geiaid gehabt und erst spatt nach achten haim kummen und derhalben privatim in unserem Zimmer haben gessen. Den driten tag zu morgens um 5 hat er unß durch seinen Hofmeister ietwederem ein spitzigen Düemandt verert mit frailicher endschuldigung, das er unß nit besser tractiert. Darnach sein wier gen kerin zogen, alda under den zelten gefrüestükt und von dannen auf das geiaidt zogen, da man 8 Hirschen gefangen und hat alein der Maximilianus 3 geschossen, einen durch den kopff; wier haben aber unsere zwei Junge Vetern zue unß genummen. So vil die Religion belangt, hat der Pfalzgrave ein mall in dem wagen gesagt, die patres hetten gar ein neuwen orden; auf welliches im geandwordt worden, das ihr ordo eben so aldt sey als des Luthers neue religion und füren nit einen newen glauben wie der Luther, sondern den uralten Catholischen glauben; dann wie woll ihr orden an im selbst neu ist, so füren sie dennoch keinen anderen glauben als die Catholischen zue allen Zeiten an allen orten gehabt. Schonst ist im wenigisten kein meldung geschehen und also sein wier gott lob fridsam von einander zogen. Den fratribus und Dno Quirino hat er sunderlich vor anderen grosse ehr erzaigt. In summa hat unß gar freindlich und stattlich tractiert. Haben auch allezeit vorgen und oben ansizen miessen, wie woll wier unß lang gewerdt. Bei tisch ist man also gesessen: Der Maximilianus und Ich oben an, nach mier auf der linken seiten die Pfalzgrävin, der Pfalzgrave, sein schwester, der Junge Herzog, ein freile, der ander Jung Herzog, das andere freile, der Astor; auf der anderen seiten der Ferdinandus, der ain fier-

schneider, P. Gregorius, H. Quirinus, P. Everardus, der ander fierschneider, D. Fickler, Herr Funck, unten an der Stathalter und der von Pappenhaim. Es ist schadt, das Unsere Junge Veteren nit catholisch sein; dan sie schunst frum und freindlich. Wier haben auch mit dem eltisten Lateinisch geredt, wellicher lieber Lateinisch gefragt als geandtwortet; wier haben im auch die Dialogos Pontani geschenckt, so gar schen eingebunten gewest und dem kleineren die Lytanias de Passione Dni et B. Mariae ex scriptura sacra, für welliche sie unß haben gedanckt; doch hat solliches der Herr Quirinus zue vor mit ierem praeceptor conferiert. Es hat unß aber nichtes mer verdrossen, als das wier den Predikanten haben miessen heren zue tisch betten. Am mitwoch haben sie wol ein Predig gehabt und unß darzue geladen; wolten aber lieber unß zerhacken lassen, als iere Predig oder Blasphemias anheren. Der P. Everhardus und D. Fickler sein woll darzue gangen; dan sie Licentiam haben, nichtes desto weniger hat der Herr Quirinus nit wellen darzue kummen. Heindt haben wier widerumb anfang zu studieren, von wegen der Vacanz aber den tag nur 2 stundt in die schuel zue morgenz von 8 biß auf 9, Nachmittag von 2 biß auf 3; am erchtag und Pfinstag studierdt man gar nit und lassen unß mit diser recreation beniegen; dan wier ieder schon etlich mall nach einander außgestanden sein und vil versaumbt haben. Wan unß E. F. G. zue der Patrum kirchwey werden abfoderen, wellen wier das selbig fier ein sundere grosse gnadt erkennen und damit thuen wier unß zue derselben gnaden in aller undertheniger gehorsam bevelchen.

Dattum Ingolstatt den 14. Julij Anno MDLXXXIX.

59. Das E. F. G. ein gnedigs wollgefallen gehabt an meiner kindischen Predig, thue Ich mich erfreien und macht mich in meinem Vorhaben beherzt, insunderheit da mich gott des glicks und segens, so mier E. F. G. vetterlich winschen, wiert thail häfftig machen. Meine Predig, so baldt sie mier überschikt, hurtig und mit lust außwendig lernen, wie woll sie in meinem sinn gar zue schlecht und ungehobelt ist, wan sie nur in wenig worten solle geendert werden. Nichtes desto weniger so underwirf Ich mich in disem und anderen E. F. G. gnediglichen guetgedunken und bevelch. E. F. G. gnedigen grueß an meinen Prueder Ferdinand hab Ich gehorsamlich vericht. Der thuedt sich des gnedigen ingedenckens undertheniq bedancken. Als jez hat der Ungerisch Herr Bhari mit unß zue morgen gessen und thue mich damit E. F. G. in aller undertheniкeit gehorsam bevelchen. Dattum Ingolstatt den 20. Julij Anno 1589.

60. Literae Sertis V., quas heri accepi, mihi nectare et ambrosia ceterisque delitiis dulciores visae sunt, quibus non Hyaleas(?) epulas anteponam, adduntque non mediocre calcar me exercendi in omnibus illis virtutibus, quae decent verum Episcopum. De donorum vero

pulchritudine et elegantia quid dicam! Quemadmodum illa inexpectata quasi dormientibus obvenerunt, ita gratissima et optatissima fuerunt. Coronati similiter, pro quibus Serti V. immensas ago gratias, et tantum beneficium grata animi voluntate recolam, quamdiu vixero, partim consumpturus in res pulchras, libellos, partim vero in pauperes collaturus, quod optimum iudico, iudicio tamen et arbitrio Dn. Licti Quirini. Concio quod placere possit Serti V., non video, cum mihi ipsi displiceat et ornatiorem reddere potuissem, nisi festinassem. His Serti V. etc.

61. E. F Dtt. erfreiligs schreiben sambt den überschikten geschenken haben wier mit grosser freidt woll empfangen, wellen dieselbigen zue ebiger gedechtnus fleissig aufheben. Thuen unß aber des gnedigen ingedenkens und schankung underthenig bedanken; dan wier dise und andere wolltaten, so E. F. Dtt. unß iederzeidt beweisen, nimmermer kinden verschulden. 3. Aug. 1589.

62. Reversus Ingolstadium nihil antiquius putavi, quam imperatis Sertis V. obtemperare, et quamvis argumentum scribendi non suppeteret, nihilominus hoc ipsum Serti Vrae significandum duxi, salutem mihi impositam me fideliter nunciasse Dnis Fratribus alijsque, ad quos pertinebat. Qui pro tam benigna salutatione summas egerunt gratias. Nundinae iam sunt, in quibus statui pro nummis a Serte Vra dono missis aliquas elegantias mihi comparare, nimirum imagines artificiosas, vel si quid aliud sit, quod oculis nris arridebit. Examen modo est pro foribus, in quo fiet periculum eruditionis nrae; nihilominus spero rem successuram ex animi sententia ac me laboris mei praemium aliquod relaturum. Quod ad concionem attinet, diligentissime eam repeto, similiter, quae ante et post concionem dici solent, memoria teneo, ut, cum fuerit opus, eam cum summa gloria et laude possim recitare. Ferdinandum quoque aliquoties audivi recitantem, meo quidem iudicio laudem reportabit; dolet autem et quodammodo mihi invidet, quod non etiam dicere poterit in templo novo. Sed nondum ipse Eps est. Haec paucula meo ingenio conscripta Sertas Vra boni consulat, quaeso, et me, quod facit, patria caritate prosequi dignetur. — Ingolstadij 26. 7bris 1589. Phils Eps Ratisbon.

63. Dieweil Ich neulich dem Herrn Vatter geschriben, hab Ich nit kinden noch sollen underlassen, auch E. F. G. ein klaines briefel underthenig zuezueschreiben und verstendigen, das wier, gott seies dank, alle mit unserem ganzen haußgesindt frisch und gesundt sein, desgleichen auch der Erzherzog; gott gebe, das sich solliches auch umb E. F. G. erzaige. Mit dem Erzherzog haben wier zue zeitten guette conversation. Er gehet zwar noch nit in die schuel, aber onzweifel wiert es nit lang anstehen; dan es sein grosser nuz were; schonst gefelt im das ordt gar woll und ist gerrn hie; wie lang im aber der lust wierdt bleiben, kan Ich nit wissen. Seine leit ge-

fallen unß all gar woll, sonderlich sein Hoffmaister, der Schrottenbach, wellicher, so vil Ich kan spiren, gar ein frummer, gottseliger man ist. Der Margraff bleibt ieder Zeit der alt Margraff. Schonst ist es iez hie gar still und man herdt gar nichtes, alein das man sagt, die faßnacht sey auffgehebt, an wellichem man gar recht gethon, wie woll man den studenten nit woll dar mit kummen; dan sy vermainen, sy kinden dir häring und stokfisch in der fasten nit verdehen, wan sy nit zuvor fastnacht kiechel gessen; ziehen der halben vil an manicherley erter, das sy die Indulgenz, so der böß feindt auf dise Kirchweihe außgibt, kinden verdinen. Schonst felt mier auf dises mall nichtes anderst zue, denn das Ich mich E. G. sambt unß allen zue ieren hulden und schuz ganz undertheni̇g bevelche. Dattum Ingolstatt. Den 22. Februarŋ Anno 1590.[1]

E. F. G. undertheniġister Sohn und Capplan

Phils Eps Ratisbon.

64. Ich hab E. G. schreiben empfangen unnd mit herzlichen freiden daraus vernumen, dß es sich umb E. G. schwachait beßert unnd dß E. G. den luft zuverkhern willens. Darzue E. G. ich von Gott den Almechtigen zuerlangen volkumenen bestandigen gesundt auf vil vil lange Jar herzlichen winschen thue; dß für E. G. ich betten sol, erken ich mich schuldig unnd so hab ich des noch mer ursach, weil mier im Monatlichen Ziech Zedl der Hailigen zwaimal vier E. G. zubitten heraus khumen. Des lernen halben wil E. G. ich gehorshamlich volgen unnd mich mit der hilf Gottes alzait merers befleissen. — — — Ingolstat den 4. Juny 90. Ferdinandt.

65. Wans E. G. wol gieng, frisch und gesundt waren, war es mir ain herzliche freit zuhern; hab nit untterlassen kinen bey E. G. mich mit dissen klan briefl mich ainmal zuerzaigen unnd mich E. G. ganz sünlichen zubevelchen. Wais E. G. sunst nichts zuschreiben, allein dß die Herr Vettern und ich alhie Gott lob wol auf sein, bit E. G. wel mich der Anfrau, Herr Vetter Herzog Ferdinandt, Maximiliana ganz sünlichen unnd gehorsamen bevelchen und die schwester Maria Ana, Maria, Albrecht unnd Madalena von Meinet wegen Treulich griessen. Der Herr Hoffmaister, Herr Breceptor, Camerer unnd Camerdiener lassen sich E. G. ganz untterthenigist bevelchen. Datum Ingolstat den 3. July 1590. Ferdinandt.

66. Nach dem wier iezund gliklich alhie ankummen und guette gelegenheit haben zue schreiben, haben wier nit kinden noch sollen underlassen, unß gegen E. F. G. dankhbar zue erzeigen. Sagen der halben E. F. G. Dank von wegen der gnedigen zue gelaßnen recreation; wellen solliches mit gottes hilf also mit unseren fleiß, andacht und studieren hereinbringen, das E. F. G.

[1] Am Ende des Briefes lesen wir die Bemerkung: Deß hr. Bischoff aigne Invention.

sollen ein gar gnedigs woll gefallen darob haben. Haben auch nit wellen underlassen, E. F. G. kurzlich zue erzelen, wie unß die raiß gliklich und woll abgangen; der halben sollen E. F. G. wissen, das wier verschinen freitag zue morgenz verraist, von Ingolstatt zue dem frue mal gen Sroben-haußen, Zum nacht mall aber gen Aichen, da unß die statt empfangen und verehret ein faß wein sambt etlichen seken haberes. Den anderen tag sein wier zum morgenmahl gen Fridberg kummen, da unß der Herr Fuker, wellicher alda Pfleger ist, hat das schloß gezaigt, welliches biß gen Augspurg gar ein schenes ansechen hat. Nachmittag sein wier kummen zue dem Herrn Quidebon auf sein schloß, der unß gar herlich und firstlich hat Tractiert, wellichen wier auch gesagt, wier wollten solliches E. F. G. riemen, die wurdens an zweifel widerum mit allen gnaden erkennen; von dannen sein wier kummen gen Landsperg, da wier zue morgenz und nachts 2 patres zue gest geladen, auch des Collegium gesechen, welliches gar schen ist und gefelt unß gar woll; haben auch mit den novitijs conversiert. Die statt von Landsperg hat unß auch verehret mit einem faß wein, etlichen fischen und etlichen seken habern; von Landsperg sein wier kummen gen Schongen[1] die unß kost frei gehalten, zum nacht essen gen Steingaden, welliches gar ein feines kloster ist, und hat gar ein frummen frölichen abt; von dannen gen Niderhoffen, da hin wier sein berueffen gewest, wie woll wier den Hern Vetter nit da haimbt gefunden; dan er schon auf dem gejait war. Diß haben wier E. F. G. kurzlich in aller undertheniкeit wellen zue schreiben. Dattum Nidehoffen den 17. July Anno 1590.

E. F. G. undertheniŋiste und gehorsamiste Söhne
Philps Eps Ratisbon ·/.
Ferdinands Bauariae Dux.

67. Wie ein grosse freidt unß gebeßen zue verstehen, das E. F. G. in der gesundheit etbas zue genummen, ist eich leuchlicher zue erachten als unß zue schreiben, die weil damit zue einer grösseren Hoffnung kummen, es werde iez gott ein mall sein hilff darzue geben, das wier erlangen, welches wier lang begeret, E. G. aber von der schweren krankheit erlediget werdt. Welches ob wier schon (wie dan zue stehet den kinderen, die ieren Vatter lieben) alle dag winschen, so ist es doch iez am aller meisten recht und billig, dieweil wier merken, das sich das neu Jar herzue nehet, zue welliches gliklichen anfang wier diß am aller besten wischen kinden. Wollte gott, das mit dem alten Jar die alte krankheit also hin welle scheiden, das die neue gesundheit in iere statt widerum keme. Was sollen wier aber disen Wunsch biß auf das Neue Jar aufschieben? Ja wolte doch die neue gesundheit des Neuen Jars nit warten und jez gleich anfangen, damit sie desto sterker würde. Was unß angehet, sein wier nit alein noch woll auf, sonder be-

[1] Schongau

fleissen unß auch so vil immer miglich E. g. vätterliche bevelch alle zue verichten; fiernemlich aber wellen wier acht haben, das wier nit ledig hie ab ziechen, wier haben dan den gewinschten schatz der — — — zue samen bracht[1]. Unser Hoffnung aber ist desto grösser, die weil wier sehen, das schier alle kirchen diser seligen reichtümer hie voll sein; die weil wier aber des neuen Jars meldung thon haben, verhoffen wier auch, E. G. werden derselben lieblichen gewonheit auch diß Jar ingedenck sein und desto weniger unser vergessen, ie ferner wier iez von E. g. und von dem vatterlandt sein. Bevelchen unß also in E. g. vätterliche lieb und sorgfältigkeit, die unß gott lange Zeit behalten wolle.[2]

68. Unsere sachen sein noch in dem standt, wellichen ihr auß den letzten brieffen von unß verstanden, alein das mein Bruder Ferdinand etlich tag in ein husten geraten und darum in den wint nit hat derfen gehen. Aber es hat nit lang geberdt; so offt aber als feiertag kummen, pflegen wier die kirchen zue besuechen, in wellichen das fest sonderlich begangen wirdt. Dan schier allen firnemmen heiligen sonder kirchen hie auf gericht sein. Diß aber ist etlich weiß zue verwunderen, nach dem ein grosse anzall der kirchen ist, gleich woll gar wenig sein, die nit mit filen Reliquien gezirdt sein u. s. w.[3]

69. Bey so guetter gelegenheit haben wier nit sollen underlassen ettwas wenigs zueschreiben, die weil iez dß Neue Jar vorhanden, zue welhes freidenreichen eingang winschen EE. DDttn wier gluck, hail und alle wolfart, damit sie dem Vatterland zue nuz, unß zue Trost langwierig vorstehen und Regieren mögen. Und wiewol sich gebieredt, dß EE. DDtt wier ettwas zue erzaigung unsers underthenigen willens gegen denselben geschickt hetten, so sein wier aber mit unseren studijs also occupiert, dß solches on versaumnus derselben nit hett kinden beschechen. So hatt aber unser H. Hoffmaister unß gegenwertigs bild verehret, so er selbst gemaldt, welches wier EE. DDttn undeerthenig zueschicken. Möchten libers nichts winschen, als dß dasselbig dermassen beschaffen, daß EE. DDttn ein gnedigs wolgefallen daran hetten. Bitten derhalben, EE. DDttn wellen auff dißmal unß, sovil unsere Scholastica munuscula belangt, vier endtschuldigt haben und unsern

[1] Lat: *Nisi prius collecto praetiosissimo et sanctissimo reliquiarum thesauro.*

[2] Diesem Brief folgt die lateinische Übersetzung mit dem Datum *Coloniae Ubiorum XIII. Decemb. 1590.* — Felix Stieve: Wittelsbacher Briefe u. s. w. I. Abt. S. 441 ff teilt nach einem im k. Staatsarchive zu München befindlichen Originale einen lateinischen, von Prinz Ferdinand geschriebenen, von ihm und seinem Bruder Philipp unterzeichneten lateinischen Brief von gleichem Datum *(Coloniae Agrippinae etc.)* mit, dessen Anfang und Ende sich als Übersetzung des von uns gegebenen deutschen Wortlautes erweist, während die Mitte weder dem deutschen noch dem lateinischen Konzepte des cod. lat. Mon. 1813 d entspricht.

[3] Auch dieser Brief ist lateinisch übersetzt

underthenigen willen gnedig mit disem auffnemmen. Wellen dannoch baide EE. FFln DDttn in unserem gebett nit vergessen, damit derselben unß in aller underthenigst gehorsam bevelchent. Dattum Mainz, in eil, den andern December Anno 1591. Phils Eps Ratisbonen.
Ferdinands Bauariae Dux, iunior.
script. Ferddi principis.

70. [1]Hac ipsa hora pervenimus Oenipontum per Dei gratiam sani atque incolumes; in itinere ubique sumus liberaliter amanterque excepti. Arimino Sermus fr aliam ingressus est viam; nos Venetias pereximus per dispositos equos cum paucis nostrûm, ut maneremus incogniti; ibi spectavimus sanctorum Reliquias, Armamentarium, Gazas D. Marci cum reliquis spectatu dignis. Perreximus inde Paduam, Tridentum. Nullibi autem fuimus cum maiori spiritus consolatione quam in Sta illa domo, ubi Verbum caro factum est iactaque fuere fundamenta humanae salutis. Valde vero laetamur nos appropinquare Bavariae, quo ad Sertis V. capessenda mandata praesto simus omni cum observantia ac veneratione. Feria Pentecostes 2da 5. hinc discedere cogitamus; interea rogabimus Deum opt. max., ut largiatur Serti V. Spiritum Sanctum cum abundantia gratiarum omnium. Sermae Dnae Matri preces nostras et obsequia deferimus in humillima forma. Oenoponti 4a Maij Anno 1593. Sertis Vrae humillimi filij et Capellani Phils. mppria
Ferds. mppria.

71. [2]Damit Ich meinem underthenigen verhaissen nachkom, habe E. Dchl. Ich fürtzlich wellen referieren, wie sich alle Ding mit dem Hertzog von Wirtenberg verloffen. Erstlich dan so baldt wier von E. Dchl. verstanden, daß der Hertzog von Wirtenberg soll alher gelangen, haben wier etliche umbligende von adl, als Hund, Henneberg, 4 oder 5 Mukentaler, beschriben sambt dem Lantrichter von Voburg, deßgleichen auch hie alle E. Dl. Rätt ersuecht, damit wier mit leibt besser versechen weren; haben also in eill biß in die 60 Pfert zuesamen gebracht und 7 kutzen, damit S. L. entgegen zogen, mer als ein grosse halbe meil wegß; da wier zue samen kummen, sein wier von den kutzen, er aber vom Roß abgestanden und an einander etgegen gangen, den selben empfangen, mit offerierung deß losaments und der tractation, wellcher unß dan gar freindtlich und höfflich geantwortet; sein also zue baiden thailen wieder auff die Roß gesessen, S. L. zwissen mier und dem Ferdinant geriten, vor unß 3 aber der Albrecht mit einem Jungen Pfaltzgraven. Da wier nun schier zue der statt hin zue kummen, haben die soldaten und burger in ieren ristungen ordenlich anfangen zue

[1] K. Reichsarchiv, Fürstensachen II Spec. Lit. C fasc. XL N. 456, Or.
[2] Ib. XXXIX N. 449, Or.

stehen, wellche ordnung fast die gantze statt auß gewerdt; der einzug, wie Ich von anderen gehert, dan Ich in selbst nit sechen kinde, soll stattlich gewest sein. S. L. sein ins Albrechts Zimmer, wo E. Dl. pflegen zue ligen, losiert gewest. Die Zimmer sein mit der Rott und Plebsameten Römischen Tapecerey gezierdt gewest, wie auch die Taffelstuben; bey unserer Taffel neben unß, wie auch dem Rath, als Hn Hoffmaister und Quirino, sein seine viernembste leidt alß Graven und Hrn gesessen, biß in die 22 Person. Die Tractation, so vil Ich mich darauff verstehe, hat gar woll passieren kinden; nach der ersten malzeit, wellche vergangen Montag zue morgen gewest, haben wier S. L., weil sie es selbst also begert, ad Collegium Patrum gefiert, die dan Curios al Ding durch suecht und fleissig nach gefragt, insonderheit nach dem P. Gregorio de Valentia; haben auch, wie ich nachher verstanden, 12 fl. in daß Collegium geschenkt, wie nit weniger den Franciscanern auff ier suplicieren 10 fl.; nach besichtigung deß Collegij haben wier sein L. in unser lieben frauen kirchen gefiert, da sie unser Frauen und S. Michaelis guldenß bildt gesechen, wellches inen so woll gefallen, daß si es nit genugsam haben kinden derloben; nach volendung diß alleß haben S. L. begert, mit Unß ragetten zue spilen, aber mit unß 7 Partiten verloren, wie si dan nachvolgenden tag einem ietlichen 20 fl. geschikt. Daß nachtmall haben si bey dem Ertzherzog genummen. Den anderen tag, wellches der Erchtag, weil sein L. etwaß miet von der raiß, haben sie biß umb halbe 10 zue morgentz außgeruet und also zum morgen essen gangen, bey wellchem wier fast biß umb halbe 2 gesessen; nach dem essen ist S. L. zue eren, doch auß guetachten Hn Stathalterß, wie auch Hn Hoffmaisters und Hn Quirini ein fechtschuel gehalten worden, biß ungefer umb 4 Ur; darnach haben sein L. versuecht, ob si nicht kunten einen hirschen schiessen, wellches aber nit gliken wöllen, wie woll wir unß biß umb halb achten darauß auffgehalten; umb 8 Ur haben wier zue nacht gessen biß umb 11, wellches mich dan so schlefferig gemacht, das Ich die augen kaumb auffhalten kinde; hab aber de necessitate virtutem machen miessen; ist aber seiner L. noch zu frie zum schlaffen gewest, sonder unß noch mit schach spilen biß umb 12 auffgehalten; sein also hernach gott lob voneinander kummen. Am Mitwoch zue morgentz umb 4 hat er sich wider auff den weg gemacht, wellchem wier daß glaidt wider ein grossen weg hinauß geben und also in gottes namen ziechen lassen; hat gleichwoll vermelt, da ers also kin schiken, welle ehr unß am zuruck ziechen wider besuechen, aber dessen unß zeidtlich verstendigen. Von Lotringen wie auch der religion halber ist gar kein meldung geschechen und hat sich er fier sein Persohn wie auch sein gesindt gar beschaiden gehalten. Diß ist kurtzlich der gantze inhalt der sachen; dan alles nach lang zue schreiben, brauchte zue vil zeidt; verhoffe E. Dchl. werden mit disem zufriden sein und mit demselben wie bißher also auch fort hin mich bevolchen haben. Dattum Ingolstatt den 10. Julij Anno 1594. Phils mppria.

72. [1]25. April 1596. E. fl. Dt. gsts. schreiben de 17. hujus hab ih mit sonder reverenz wol empfangen und sein solche schreiben eben recht khommen, nemlih da ih mein exercitia spiritualia albereit schon hatte Gott lob verrihtet cum magna mea consolatione. Und haben sih baiden Ir DDt. schreiben so wol darauff geschikt, als hett sein khinden. Khan Derselben gewiss die zeit meins lebens nit genuegsam danck sagen pro tanta tamque paterna cura et admonitione celesti und wais ihm nit besser zue thuen, als das ich alles dasjenig, so EE. Dtt. mih so gst. erinnern und ermanen, fleissig und mit ernst verrichte, wie ih dan (mit der gnaden Gottes) mih zum hechsten darzue befleissen will, allen und jeden E. Dt. so treulihen admonitionibus nit mit worten, sonder mit werkhen nahzusezen. Belangent das gebet, horas canonicas, da muess ih die runde warheit bestehn, wie das ih leider zue Inglstat, fornemlih ehe ih subdiaconus worden, mein horas so negligenter et tam intempestivo tempore gebet, das mir noh grauset, wan ih daran gedenkhe, et mirer illam bonitatem et misericordiam omnipotentis Dei tantam fuisse, wie dan E. Dt. selbst wol wissen. Sider ih aber auff Bayern, so khan ih gewiss nit anderst sagen (dan ih verhoffe, E. Dt. sollen mih auff khainer unwarheit befinden), das ih mih vil gebessert, in bedenckung, ih alle mein horas mit dem d. Cholino habe gebet und tempore statuto fere et ut plurimum etwan zu zeiten ein stund spätter und dergleihen; nunquam tamen quidquam horarum in lecto; dan ih gesehen, was vor ein gefar darbey ist. Aliquando quidem post cenam matutinum primum oravi in sequentem diem vel sequenti primum die oravi, quando graves occupationes erant. Secundum, in modo recitandi jam eram ita asuetus illi modo, quo usus fui Ingolstadii, ut certe magna diligentia omnique conatu vix horas meas ita oraverim, ut omnia et singula verba vel ego vel d. Cholinus intelligeret; sed maxime ipsius diligentia hab ih Gott lob illam praecipitantiam in horis iberwunden, also das ih vermein, ih bette sie statuto tempore et modo. Tertium fateor me nondum consecutum esse satis magnam attentionem, nempe cum in horis sepius distractus et, quod peius, saepe propria sponte; quamvis tamen sim expertus me summopere in omnibus orationibus fere et praesertim in horis vexari et tentari a diabolo, ita ut, cum hanc cogitationem adverto et rejicio, statim aliam immitat, quod tamen etiam mea culpa fieri potest facillime, si initio non satis ferventer me ad Dominum convertam et ab ipso gratiam celestem postulem. Und wie vorgemelt, fere hac hora hab ih mein horas pflegen zue beten, alss communiter noctu mat. et

[1] Dieser und die folgenden zwei Briefe, welche Herzog Ferdinand als Coadjutor von Köln an seinen Vater, den Herzog Wilhelm von Bayern, schrieb, sind von F. Stieve: Wittelsbacher Briefe II. Abt. nebst vielen anderen veröffentlicht. Wir teilen nur einige Stellen davon mit.

laudes, nisi impediti fuissemus, mane ante sacrum reliquas horas et rosarium, post prandium vesp. et completorium. Man mueſſ aber jezt noh ein gewiſſere ordnung nit allein in diſen ſonder auch andern ſahen mahen, damit man feſt darauff gehe und dieſelbe (weil der lantag in kurz widerumb angeht und verhoffentlih in wenig tagen ſih enden wirdt) fleiſſig halte. Sollen E. Dt. ſolche ordnung mit nechſter poſt zuegeſchickt werden.

Mein exercitia spiritualia habe ih Gott lob alſo vollendt, das ih wolte, ih were widerumb darin; dan was eſſ eim nuzt, hab ih nur ein wenig verſtanden. So wiſſen E. Dt. gſt. wol, das in den exercitiis die electio vitae wirdt gemacht, welhes ih nit mehr thuen khinden; dan ih ſchon gebunden geweſen. Khan aber das wol mit hehſter warheit ſagen, das ih gleihnoh gar unverſtendig bin, ſovil dannoh ſpier und merkh und allgemach ſeche, was ih auff mih hab genumen und wies mih anfangt zue truckhen, et nisi Dominus Deus operetur miracula (potest esse, quod fallar), ſo wirdt man ſchwerlih etwas auſſrihten u. ſ. w.

73. 12. Okt. 1596. Es werden E. Dt. ohne zweifl erwarten, das ich Derſelben vil guets ſchreibe, ſo man, ſider ich von Cölln verraiſt, ins werk habe gericht; ſo iſt es eben (ſo zueſagen) nichts und wais de publicis negotiis gar wenig oder eben gar nichts, das verricht worden. Hab alſo deſto mehr gelegenheit gehabt, privatis studijs vacandi, wie ich dan, Gott lob, damit ich khinfftig solidam aliquam doctrinam de rebus theologicis haben khinde, dieſe tag theologiam de novo angefangen cum magna mea consolatione. Verhoffe Gott der almechtig werde mir gleichwol unwirdigen die gnade verlichen, damits cum fructu geſcheche u. ſ. w.

74. 15. Nov. 1596. E. Dt. gnedigſtes an mich von aigener hand gethones ſchreiben hab ih mit ſondern freiden undertheniſt wol empfangen; mueß bekhennen, das ihs nit waiß umb dieſelbe widerumb zuverſchulden und mueß mich offt, inſonderheit wan ih diſe und dergleichen ſchreiben leſe, in mein herz ſchammen, das ih gleichſam Joannes in eodem bleibe und an ſovil ſo vatterliche und treuherzige E. Dt. ſowol müntliche alſs ſchrifftliche ermanung mich nit ſtoſſe, wiewol es mir alles gar wol gefelt; bald es aber vorüber, denckh ich laider nit zuvil daran und vorchte wol, es ſey die beſſerung auch ſchlecht. Ih bin der mainung, gnedigſter herr vatter, ein anderer, der ſovil treuherzige ermanung hette bekhomen, er were gar sanctus worden oder in ein cloſter gangen, und ih beſſer mih nit. Quae miseria! Doch, qui dedit, ut errores et imperfectiones agnoscamus, intercessione tot bonorum hominum dabit etiam, ut emendemus; wan ih nur auch das meinig darbei thue und ſtetigs ahn underlaß von ſolchen ſachen gedenkhe. Ih khan E. Dt. das bey hechſter warheitt ſagen, das mir diſe ſchreiben lieber alſs ſilber und golt ſein, und wais nit, was mih ſchir mehr confundiern khan, alſs ſolche admonitiones tam plenae amore paterno. Ih

hab mir iezunder widerumb viergenomen, ih welle mih recht bessern, quia semper oportet incipere, und wil allem demjenigen, so mir E. Dt. in dem jungsten schreiben so gnedikhlich bevelchen, fleissig und gehorsamlich (ob Gott wil) nachsezen. Et utinam, utinam mir 4 brieder, das mir unss also halten, ain ieder in seiner vocation, damit die ehr Gottes und der gemain nuz darbey gesueht were und E. Dt. ein gnedigs wolgefallen und freid sambt meiner geliebsten gnedigsten fraue muetter daran haben mögen, darzue mir unss alle zuebemiehen schuldig erkhennen. — — —

Aus dem Briefwechsel des Herzogs Wilhelm V mit seinem Sohne Albrecht.[1]

1. Lieber Albrecht, ich hab Dein schreiben whol entpfhangen und gefellt mir gar whol, hab nitt gemeindt, das Du sovil vhon Dir selbs hettest schreiben khinden; es macht aber sölichs, das der batschent[2] aller herauss ist und der Student Sich an Sein Statt gesetzt; ich her auch gar gern, das Du Dich so whol helst und so fleissig und gern Studierest, wie dan Dein hoffmeister und preceptor Dir ein guetts lob geben, und wen Du also, wie auch in sunderheitt in der gottsforcht fortfharn wirdest, will ich Dich allzeit lieb haben und Dir baltt ettwas schens schickhen; grieß mir Deine Brüder, wie auch Dein hoffmeister, Preceptores, Gregorium und Sey denen fein gehorsam. Datum: Lanshut 6. November 1595.

Adresse: Unserm lieben Son Albrechten, dieser Zeitt Student auff der hohen schuel zu Inglstatt, zu aigen hennden.

2. Lieber Albrecht, ich her gern, das Du in Deinem Studieren so fleißig bist und schon ein Proemium bekommen. Die Frau Mutter wird etwas schicken, ich aber nit, Du schreibst mir dan, was Du gern hättst; darnach wollen wir sehen, quid expediat; besinn Dich darauf. Den Ausstand Deiner Leute auf der Kammer habe ich allbereit Deinem Bruder Maximilian und gedachter Kammer insinuirt; wäre gut, Du schriebest Deinem Bruder auch darunter zu, wie auch dem Kammerpresidenten; die Frau Mutter, Magdalena und P. Torentin lassen Dich fast grüßen; sei gottesfürchtig und fleißig und studier, das khracht und das mans gen München hören könnte; so kommst Du gewiß zu großem Ruhm und letzlich in Himmel, derwegen es der Mühe wohl wert ist, denn es daselbst gar schöne Praemia absetzt, und wenn Du dies thuest, so hast Du auch allhier an uns, solange wir beide leben, einen treuen Vater und Mutter. München den 6. November 1596.

[1] Der erste dieser Briefe ist veröffentlicht im Oberbayerischen Archiv B. V S. 141, der zweite in Westenrieders Beiträgen zur vaterländischen Geschichte B. I S. 143, der dritte von Stieve unter den Wittelsbacher Briefen III. Abt. S. 516.

[2] Schm. I. S. 415: Patsch, Patscher = der ungeschickte Mensch (vgl. Tollpatsch)

3. Durchleichtigster Fürst, gnedigster hertzliebster herr vatter. E. Dt. schreiben hab ich sampt dem schönen mantel wol empfangen, thue mich dessen gegen Ihr zum underthenigisten bedancken. Wil ihn khunfftiglich mit meinem fleis im studieren wiederumb umb Sie verdienen. Ich sollte E. Dt. mer und lateinisch geschriben haben; so hab ich aber mit dem herren bruedern cardinal, dieweil er morgen widerumb von hinnen verreisen will, allerlai zu conversieren gehabt; thue es also mit ehistem hinnach, underdessen E. Dt. mich hieneben zum underthenigisten befellhendt. Datum Ingolstat den 5. may Ao 1597. E. Dt. underthenigist: und gehorsamister son

Albrecht mpr.[1]

Brief der Prinzessin Maria Anna an ihren Vater, Herzog Wilhelm V.[2]

Durchleichtiger hochgeborner fürst, gnediger geliebter herr Vetter und Vatter, ich hab den attles und die porten zu der Tapecereij sampt dem samenten Debich, sessel und kiß den 13. August empfangen. Welche mich gar hoch erfrewen thuen; Ich bedanck mich gegen E. G. zum undertheniglsten, und so offt ichs ansehen würdt, wil ich an E. G. gedencken, und wan mir unser herr die gnadt mittheilen wirdt, das Ich selbst zu E. G. kämme, wil ich E. G. die hendt darum kissen. Es wer mir vil lieber gwest, wans E. G. selber bracht hetten. Bit E. G., sie wöllen sie so vil diemietigen und mich meiner gnedigen Anfrawen, fraw Muetter und herrn Vettern Ferdinandt zum underthenigisten bevelchen. Thue mich sampt meinen herrn Brüedern und frawen schwestern zum unterthenigisten bevelchen. Datum ihn der Zeiring den 13. August A. 89.

E. G. underthenige und gehorsame tochter Anna.

Zwei Briefe der Prinzessin Maria Renata an ihren Vater, Herzog Albrecht VI.[3]

1. Durchleichtigister fürst, genedigister, mein herzliebster Herr unnd Vatter.

Eß hat mich nit für guet wollen anstehen, ihr Drl. Herrn Vatter mit dißem meinem geringfertigen schreiben zu behelligen lenger aufzuschieben unnd damit demselben zu erkhennen geben die schuldige liebe und khindliche begierden, so ich yederzeit zu ihr Drl. Herrn Vatter trage, welche mich derselben, weil nit mindtlich, iedoch schrifftlichen gespräch gdst. zu ge-

[1] Stieve bemerkt zu diesem Brief: Der Brief zeigt eine merkwürdig ausgeschriebene Handschrift.

[2] Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXII f. 146

[3] Reichsarchiv, Fürstensachen II Spec. Lit. C fasc. XLV N. 525

niesſzen nit mer will ruehen laſzen; für daſz ander khundt mir nichtſz angenemmereſz zu ohren khomen, alſz wan ich verſtände, daſz ſich ihr Drl. im iagen aufs höſchtſz (ſo!) erluſtigete. Wan mein winſchen war würde, wie vil groſſer und fetter hirſchen mieſten ihr Drl. auf daſz bockhſtall[1] zu fliehen; genzlicher hoffnung, auſz vil erwinſchter erluſtigung werde ihr Drl. Herr vatter daſz leben auf vil iahr lenger unſz unerzognen khindern zum beſten erfriſcht werden, zu welchem ende ich teglich für ihr Drl. fleiſſig bette, unnd thue Deroſelben mich damit zu vätterlichen gnaden unnd hulden demietig unnd gehorſamiſt bevelchen. Geben in Minchen den 21. Augſti Aº 1623.

ihr Dhr. Herr Vatter underthenig unnd gehorſamiſte Tochter
maria renata.

2. E. Drl. Herr Vatter zu ſchreiben hab ich gehorſamblich nit umbgehn khönden, der getröſten hoffnung, er werde ſein angeſtelte khürchfarth glickhlich volfüehrt haben, und ſo ihr Drl. uf werender ſchweinhaz ſich ſatten beniegen nach erluſtigeten, gieng eſz mir auch nach hechſten wunſch, der zuverſicht, weiln daſz feſſt deſz hl. Nicolai ſchieriſt vorhanden, ich aber zu mehrmahlen wider ihne den hl. Nicolaum gröſzlich gehandlet, wegen daſz ich nit yederzeit ſchuldigen gehorſam, fleiſz unnd andacht geleiſtet habe; ihr Drl. Herr Vatter werden umb ſo vil mehr gdſte intercesſion bey dem hl. Nicolao einwenden. Welcheſz dann umb E. Drl. Herr Vatter langwirige geſundtheit, auch allen zeitlich unnd Ewigen wolſtandt fürbittendt gehorſamiſt verdienen will. Unnd thue Deroſelben mich damit zu vatterlichen genaden unnd hulden demietig unnd gehorſamiſt bevelchen. Datum München den 7. 9briſz Ao. 1623. E. Frl. Dhrl. underthenig unnd gehorſamiſte tochter
maria renata.

Briefe der Söhne Herzog Albrechts VI an ihre Eltern.[2]

1. Durchleichtigiſter Fürſt, Gnedigiſter, mein Herzliebſter Herr und Vatter. E. Dhtl. geſtrigs an uns genedigiſtes ſchreiben haben wir ſambentlich mit gebirender reverenz empfangen und Deroſelben ernſtlichen genedigiſten befelch daraus vernomen, dſz nemlich ich nit allain in der andacht, ſonder auch in dem ſtudieren, ſchreiben, wie auch anderen tugenden und moribus mich wolverhalten und proficieren ſolle, damit ich aus ander gemeinen leit kinder erkent möge werden. Alſo bitt ich E. Dhtl., wann ie etwas in einem oder dem anderen biſ dato Deroſelben kein genuegſambe satisfaction geſchehen, underthenigiſt umb verzeichung und begere mich hin-

[1] Bockstall = Hauptjagen, wo das Wild auf den Lauf zum abschiefsen ausgetrieben wird (Schm. I S. 204)

[2] Reichsarchiv, Fürstensachen II Spec. Lit. C fasc. XLV N. 530, 532 und 533

füran in allem, was mir E. Dhtl. genedigist durch ihr schreiben angedeüt, also zuverhalten und mich zu besseren mit beystandt Göttlicher gnad, dß sie ein genedigistes wolgefallen an mir tragen sollen. Thue also E. Dhtl. mich hiemit underthenigist und gehorsambist befelchen.

E. Dhtl. underthen: gehorsambister Sohn
Johan Franz Carl mpria.

2. Dieweil Es sich gebürt, dß wir unß bey E. Drl. erzaigen mit ainem urkhundt unßers fleiß, auch der von Ahaim, der bey E. Drl. Herrn Vattern Edelknab ist gewesen, sich anerbotten, das er wöll Currier sein, so hab ich nit underlassen wöllen, E. Drl. zu thuen, das wir Gott lob alle woll auf sein und das ich die Rudiment, Grammatic und Syntax leren und die Principi bisweilen repetiere, darinnen ich hinfüro meinen fleis ankheren, wie auch mit dem Instrument schlagen E. Drl. undertheuigist versprich; weiter waiß ich E. Drl. nit vil zu schreiben, alß dß unß der P. Rad ain schönes buech praesentiert von den leben der in Bayrn gewesten Heiligen oder Seeligen. Hiemit thüen wir E. Drl. Herrn Vattern unß samentlich underthenigist befelhen. Datum München den 11. Sept. A°. 1628.

E. Drl. Herrn Vattern undertenigist: gehorsamister Sohn
Joh. Franc. Carl H. J. B. mpria.

3. [1]Dieweil der tag unsers Heiligen Patron und alten Guettätters S. Nicolai nun mer vor der tür, wir abr E. F. Dl. gegenwart zu empfahung dises Heiligen diser Zeit geraten miessen, also bitten wir E. F. Dl. ganz undertenigist, sie wollen nichts desto weniger, wo es Dero Gn. belieben wird, disen unseren H. Vatter ainlassen, und im fall er selbs wolte für über Raisen, solches ime nit wöll gestatten, in bedenken, das wir unseres übel verdienens alle besserung versprechen. Wann wir weiter auch unsere begeren ohne massgeben därfften firbringen, so stet zwar mein verlangen firnemlich auf dise stükh; erstlich für unseren Alter andere grössere leichter, etwan ain schönes lateinisch bitt- oder histori buech, so seind unsere schul-büecher etliche auch sehr abgemüzt (so!), diente uns auch ain gueter dictionarium zu den argumenten, letzlich auch zur winter recreation ain oder zwön klaine stähel oder Armbrost; solches und dergleichen wird dem Reichen Heiligen Nicolao nüt zuvil sein, so wöllen auch wir unsers Thails allerseits diemüetigistes verdienen nit vermanglen lassen; thue mich hiemit E. Dl. underthenigist befelchen. Datum München den 23. November Anno 1628.

4. Cum tempus non ferat, ut nos nostram diu celatam cupidinem diutius differamus, adsumus nos supplices rogantes, ut V. Ser^tas^ illud, quod nobis iam saepius clementissime indulsit, iam etiam non neget; illud est, ut nos audeamus proficisci in suburbanum hortum, qui vo-

[1] Überschrift und Unterschrift bleiben von nun an weg, bis eine Änderung zu bemerken ist.

catur Sweyg, aliquas dies nos recreandi. Et quamvis non ignoramus, quod V. Ser^{tas} non obliviscatur nostri, etiam nolit, ut nos simus deterioris conditionis quam alii studiosi, tamen putamus V^{m} Ser^{tem} non immerito exspectavisse nostras preces, praesertim hoc tempore, per quod non solum occasio aucupii, verum etiam temperies aëris invitant. Certe experti sumus liberalitatem S^{mae} D^{ae} Matris, quae nobis aliquot excursionum gratiam fecit, sed praeter istos dies ab oratione et studiorum tempore nihil detraximus. Et si (quod speramus) nostrae preces apud V^{ram} Ser^{tem} habuerint locum, volumus conari nos ostendi, quomodo parati sumus non ex necessitate sed animositate incumbendi ad pietatem et studium et alia imperata V^{rae} Ser^{tis}. Commendo me Ser^{ti} V^{rae} hummillime.

5. Weiln aus E. Dhl. Genedigister vergünstigung ich mich sambt meinen herrn Brüederen nunmer in das lusthaus und garten Schbaig zu ainer Sommerfrist begeben, alda wir mit allerlay belustigung unsere gesundheit im besten, Gottlob, pflegen und das gemüet zu besto eyferiger in konfftigem nachsezung unserer studiorum erfrischen, hab E. Drl. vermög meiner gehorsambester schuldigkhait solches undertenig zu berichten ich nit umgehn sollen. Gleicher gestalt sein wir auch tröstlicher hoffnung E. Drl. wie auch E. Dl. Frau Muetter werde sich in dem Saurbronnen in bestem wolstand befinden, wie ich dann sambt meinen H. Brüederen umb dessen bestendigkait bey Gott dem Allmechtigen in unserem diemüetigen gebett taglich anrueffen. Seitemalen aber wir nit allain dises trosts in der hoffnung begnüegt, sondern in gegenwart Dero wollfart uns zuerfreyen grosses verlangen tragen; Demnach were an E. Drl. mein und meiner H. Brüeder undertenigeß anlangen, sie wollen uns zu Dero gueter gelegenheit ainesmals nach lauffzorn Gnedigist berueffen, auf das wir Deroselben mit undertheniger Reverenz und gehorsamb die händ küssen mögen. Welches wir fir ain sonderbare Vetterliche gnad mit höchster Dankbarkeit schezen wolten. Hiemit E. Drl. zu Dero beharrlichen Vetterlichen Gnaden mich sambt meinen H. Brüederen underdenigist, uns samentlichen Göttlicher Obacht empfelhendt. Datum auf der Swaig den 2. Julij Anno 1629.

6. Serenitatis Tuae literae non exigua laetitia me affecerunt, cum ex ipsis tuam Salutem et firmam Valetudinem intellexerim; quam Deus Tibi ut perennet, unice in votis habeo. Ser^{tis} Tuae literarum primitias ad me propria manu datas impensius venerari non potui quam Minervae meae Latinae, etsi incultae, hoc praesente rudimento. Quod studij et humillimae meae observantiae symbolum quaeso ne improbes. Salve plurimum, Ser^{me} Do^{ne} Parens, et Vale diu Tibi et nobis. Monachij 8. 9^{bris} A^{o}. 29.

7. Ob wolen mein schuldigkhait were gewesen, das inzwischen mein löften lateinischen brief bei E. Dht. Ich mich öfter mit schreiben undertenigist hette erzaigen sollen, ist doch soliches bishero verschoben worden, weilen wihr mit dem praeparatorijs zu dem Examen und Compositionibus pro ascensu und proemijs iberheüfft schier niemahlens müessig sein gewesen, wie dan dessen glaubwürdige bescheinungen, alls nemblich unsere gemelte compositiones und suffragium Adm. R. P. Rector selbsten würdt einlegen, darob sie dan hofentlich ein genedigstes wolgefallen tragen werden, Also das dise verabsaumung zu kheiner nachlessigkheit uns möge gedeüt werden. — — — München den 18. November Anno 1629.

8. Ich hab verstanden von Ihr Dl. Fraw Mueter, dß Ihr Dl. zu Regenspurg glickhlich ankommen sein. Ich erfrey mich dessen und thue mich dessen hoch bedanken gegen dem Allmechtigen Gott. Und hab E. Dl. wollen underthenigist zuwissen machen, dß ich Gott lob widerumb durch Gottes hilff die mein vorige gesundheit erlangt hab. Ich winsch, dß Gott der Allmechtig E. Dl. Herrn Vattern und Fraw Mueter und uns noch weiter in seinem Heiligen schuz erhalten wölle. Weil ich ein grosses verlangen hab E. Dl. underthenigist aufzuwarten, und aber sich die gelegenhait nit gibt, so winsche ich von Herzen, dß E. Dl. bald widerumb herkomme. Wolt E. Dl. underthenigist nit lenger aufhalten mit meinem schreiben. Thue mich also E. Dl. ganz underthenigist und gehorsamist empfelhen. Ich bitt auch E. Dl. underthenigist, sie wollen bej Ihren Dl. meinenn zween Herrn Vettern mich in derselben Gnaden erhalten helffen. Actum in München den 21. Augusti A°. 1630.

9. Ich will nit zweiflen, Ihr Dl. werden mein löften lateinischen brief empfangen und daraus vernommen haben, dß wihr uns samentlich in gewünschtem wolstandt befinden; wollen auch verhoffen, dß Ihr Dl. in gleicher leibs gesundt lebe; Gott wolle genediglich darinen uns allerseits lenger erhalten. Ihr Dl. hiemit underthenigst weiter zuberichten hab ich nit unterlassen sollen, das ich diser tagen zwo wilde iunge antten in unseren graben auf ein schus mitten durchschossen hab mit einer kugel. Wihr seindt auch verschine wochen auf der ChurFrl. Pohn mit dem Seidl gewesen, fünf hasen gehözt, darunter zwön gefangen worden. Seindt auch eben heütt auf Chr Dl. bon mit unseren hündten gewesen, haben aber nicht antroffen. Jedoch wollen Ihr Dl. neben erzelung unserer recreation sich Genedigst sovil gegen uns vertrösten, dß wir in unsern studijs dardurch nicht versaumen, sunderen darinnen zu grösseren fleis angetriben werden. — — — München den 3. 7ber Anno 1630.

10. Wir wöllen verhoffen, dß E. Dht. gliklich zu Kling ankommen; diß were uns ein grosse freid zu hören. Wir seind Gottlob wol auf, bitte Gott den Allmechtigen, er wölle uns beiderseiz weiteren segen verleihen.

Hab auch E. Dht. underthenigist wöllen zuwissen machen, dß J. L. unser Herr Vötter Ruedolph an dem freüttag ist wekgezogen. Hab auch E. Dht. underthenigist wöllen bitten, ob sie uns erlaubt hetten, dß wir einmal derfen hinaus mit dem vorstehendten hundt. Wöllen soliches in dß kunfftige umb E. Dht. mit unserem gebett unnd studieren vertienen. Will also mit meinem schreiben nit verdriesslich sein. Hie mit Thuen wir uns u. s. w. München den 23. Augst. A^{o}. 1621.[1]

11. Licet nihil habemus dignum Serenit^{is} V^{ae} audientia, non ausus sum dimittere tabellarium sine istis literis, ut istis Ser^{ti} V^{ae} monstrarem meum studium propensissimum, etiam me gratum exhiberem propter benevolentissimum responsum Ser^{tis} V^{ae}, quod intellexi a Ser^{ma} D. Matre, postremo commendo me Ser^{ti} V^{ae} devot^{me}. Monachij 31. Augusti A. 1631.

12. Ago Ser^{ti} V^{rae} humillimas gratias, quod mej atque meorum fratrum in proxima epistola Clem^{me} meminerit. Praeterea etiam certiorem facere debeo Ser^{tem} V^{ram} nos praeterito die lunae pro valetudine Ser^{tis} V^{rae} ad Beatam Virginem auf die Gmain peregrinatos esse, quod iter ex consilio medicj ad meam consuetam invaletudinem curandam valde conduxit; tamen mihi heri in conclavi manendum fuit, ita ut Archiepiscopum non potueram ad venationem comitari. De caetero debeo praedicare apud Ser^{tem} V^{ram} fidelem curam erga nos Ser^{mae} Electricis et praedicti Archiepiscopi, qui quidem ambo nobis diversas recreationes obtulerunt; quia autem meminimus Clem^{mi} imperij, quod nobis Ser^{tas} V^{ra} dedit, propterea tantum semel ijs facultatibus usj sumus atque ita de aucupio coturnicum nihil possum Ser^{ti} V^{rae} perscribere. Atque ita me Ser^{ti} V^{rae} humillime commendo. Salzburgj 3. 7^{bris}

P. S. Des Herren Erzbischoffs oberister Cammerer hat sich bey mir angemelt, ob ich nit dörfft vir mich zwen strik windspil von Berchtesgaden bringen lassen. Derenthalben ich mich bei E. Dht. underthenigist anmelden wollen.

13. E. Dht. genedigistes schreiben hab ich zue recht empfangen; auch was darin begriffen, an gebirenten orten angebracht unnd will mich der genedigisten erinnerung wegen des studirens unnd recriens (so!) als eines liebens stich blats offt gebrauchen; sunsten hab ich gleichwol vermeint in disen nechsten schreiben E. Dht. die beschreibung des sehr lustigen geiads (so!), so verschinen montags veriber gangen, zue iberschiken; weil aber iezt wegen des vierzig stündigen gebetts vil verhindernus eingefallen, also haben wir die arweit noch nit volenden kinen. Vermeine aber desto leichter von E.

[1] Die Jahreszahl ist jedenfalls verschrieben, da der Prinz in jenem Jahr erst drei Jahre alt war.

Dht. genedigiste verzeichung zuerhalten, weilen eben mit disem brief ein frölische zeitung einkombt, dß die schwedischen vor nierenberg stark geschlagen sein worden,[1] wie dann E. Dht. aus dem schreiben, von welchen uns der Fürst von Zollern gemeldet, weiter verstehen wird. Verhoffen also E. Dht. bald ein glikselige freidenreiche vellige Zeitung zue iberschreiben, unnd diss noch vor Dero selben ankunfft, welche wir gleichwol winschen bald zue ergehen, unnd Thuen bey nebens uns samentlich ich und meine Brüder Deroselben sambt Ihr Dhlt. Fraw Muetter unterthenigist befelchen. Salzburg den 11. Sept. Ao. 1632.

14. Cum Minervam meam, etsi rudem, non minus foecundam opiner, quam eam ipsam Do~~ni~~ mei Fratris, utpote pari sudore et industria a me cultam, Quidni et opellam aliquam eniti gestiat observantia mea, quam aeque filius Ser~~ti~~ tuae cum D. fratre meo humillime debeo? Quare, Ser~~me~~ Do~~ne~~ Parens, has literulas meas quasi latinitatis meae primitias boni consule; sin minus, saltem conatum et cum eo impensum meum cultum. Deus Ser~~tem~~ Tuam Nobis diu suspitet. Monachij 8. Nov. Anno 1629.

Ser~~tis~~ Tuae Humill~~mus~~ et obsequent~~mus~~ filius
Maximilianus Henricus.

15. Durchleüchtigister Fürst, Genedigister Herzliebster Her unnd Vatter. Es werden E. Dht. von meinen H. Brüedern bei dißer gelegenheit mit mehrehrn underthenigiste relation empfangen, was massen wihr diße acht tag herumb mit strengen literarijs exercitijs bemüeht gewesen; wie dan auch zu Dero widerkhunfft Adm. R. P. Rector, als oculatus testis, dessen hoffentlich guette zeugnus geben wirdt. Demnach bin Ich zu desto mehrehrn underthenigsten verthrauen angemüeht worden, E. Dht. hiemit gehorsamist bittlich zu ersuechen, sie wollen mit yberschikhung eines Frischlings unser Genedigst gedenchen, Darmit wihr uns der gehabter müeh wegen ergözen mögen. Sunsten befünden wihr uns samentlich in gewünsten (so!) wolstandt; desgleichen bei Gott dem Allmechtigen E. Dht. wihr in unseren taglichen gebett demüetiglich winschen. Hiemit E. Dht. mich ganz underthenigst gehorsamist bevelchent. Datum München den 18. 9ber. A~~no~~ 29.

E. Dht. underthenigst: gehorsamister Shon alzeit
Maximilian Heinrich.

16. [2]Ich hab verstanden von E. Dl. Frawe Mueter, das E. Dl. sein glicklich in Regenspurg ankummen. Dessen erfrey ich mich zum allerhöchtsten unnd sag unserem Herrn Danck. E. Dl. Fraw Mueter sein Gottlob auch wolauf unnd auch desgleichen meine Herrn brüeder. Unnd wir bitten, das

[1] Die Nachricht bezieht sich auf den mifsglückten Angriff, den die Schweden im August 1632 auf Wallensteins Lager bei Nürnberg machten.

[2] Überschrift und Unterschrift bleiben auch hier von nun an weg.

unser Herr wolle uns lenger pehüetten. Ich bitt E. Dl. underthenigist umb verzeichung; ich kan nit merer schreiben; dann es falt mir nichts mehr ein. Ich will E. Dl. nit lenger aufhalten. Hiemit Thue ich mich u. s. w. Minchen den 21. August A^{o}. 1630.

17. Ob wol ich nit in dem schreiben wol gestaffnet bin, so mues ich mich bey E. Dl. underthenigist beklagen, dieweil das uns der Wisweiler so schlechte sachen aus dem glückhaffen hat gehebt. Ich hab aber ein grösseres vertrawen auf in gehabt, das er ein glickseeligere hand, wie gemainklich solche N. Herrn vor anderen haben, wurde gehabt haben. Ich will in nit in verdacht haben, alß ob er für sich selbs den besten rogen[1] auß unsern zettlen gezogen und uns die lehre schlechte zettelen herauf geschickt habe. In gleichem kumbt auch meinem H. Bruedern Fr. Carl gar selzam unnd verdechtlich für, das eben zu Regenspurg das blinde glükh pro literaria supellectili so sorgfeltig ist gewesen, alß ob man zu München der schönen büecher nit genug hette. Der Wisweiler wird sich selbsten bey meinem H. Brueder desswegen schrifftlich sincerieren kinnen. Jezt nit mer, alß das ich mich E. Dl. ganz underthenigist gehorsamist befilche. In München den 3. September A^{o}. 1630.

18. Ich habe E. Dhtl. Genedigstes an mich gethones schreiben mit gebirender reverenz underthenigist empfangen, darauß verstanden, das E. Dhtl. genzlicher gdster Willen sey, das ich erstlich in der Gottsforcht, zum anderen in dem studieren, zum driten in tugenten unnd guetten anderen siten zunemmen solle, welches zwar bishero nit geschechen; darumben ist es mir ein herzliches laid, das E. Dhtl. ich so schwerlich belaidiget, in welichem weil bishero etwas verabsaumbt worden, so bitte ich E. Dhtl. underthenigst umb verzeichung unnd verspriche hiemit, ich wolle mich in disen vorgemelten stukhen mit Gottes hilff dermassen verhalten, das E. Dhtl. ein genedigstes gefallen darab schöpfen sollen. Thue mich u. s. w.

19. Licet nihil dignum habeam audientia Seren^{tis} V^{ae}, tamen non ausus sum istum tabellarium dimittere sine literis, ut per istas Ser^{ti} V^{ae} nostram devotissimam voluntatem exhiberem, me etiam gratum ostenderem propter clementissimam responsionem Seren^{tis} V^{ae}, quam a Serenissima D^{a} matre cognovi; me postremo demississime Ser^{ti} V^{ae} commendo. Monachij 31.[2] A. 1631.

20. Quae mihi Ser^{tas} V^{ra} per litteras P. Maximiliani Clement^{me} indicavit, accepi debita Reverentia, et quemadmodum valde gavisus fui meas litteras V^{rae} Ser^{ti} Clement^{me} placuisse, ita volo operam dare, ut observationes ab ea transmissas diligenter exsequar. Praeterea etiam

[1] Rogen = Vorteil, Gewinn (Schm. II S. 76)
[2] Die Angabe des Monats fehlt

tanto ferventius pergemus pro Ser^tis^ Ṿr^ae^ et Seren^mae^ D̤n^ae^ Matris valetudine DEVM rogare, cum ex ijsdem litteris intelligamus nos non frustra precari, sed utriusque felicem reditum et valetudinem posse paulopost exspectare. Interea me Ser^ti^ Ṿr^ae^ humillime commendo.
Salisburgi III. VII^bris^ MDCXXXII.

Hieher gehört folgendes Schreiben der Herzogin, welches als Konzept vorliegt:
Lieber Maximilian Heinrich, Dein iungsters schreiben hab Ich empfangen, Weilen es dann damals darauf zuantwortten nicht gelegenheit gegeben, alß beschicht es hiemit, und lasst sich mein angefangen Badtcur Gott lob biß dato zimlich wol an; Wollest derowegen sambt Deinen brüedern, massen Ich den Albrecht Sigmund in seinem schreiben auch dahin ermahne, vleissig vor mich und den Herrn Vattern betten, dß wir mit gutter gesundheit, so es dem allmechtigen gefallig, bald wider mögen nach Salzburg khomen. Da entzwischen von gueten Zeittungen was einlangt, wollest unß dessen berichten, auch fleissig studieren und betten, doch dß recreieren auch nit vergessen. Bleibe Dir beynebens yederzeit mit Müetterlichen gnaden zugethan. Mitteregg in der Casstein den 6. September A^o^ 1632.

21. Was E. Dl. von Dero glükhseligen badtcur uns samentlich überschriben, haben wir in schuldigster undertheniglheit mit sonderlichen freüden vernommen. Entzwischen auch die gelegenheit bekummen, E. Dl. ein fröliches bötten brodt[1] abzugewinnen wegen der wider den König in Schweden erhaltner anselicher Victorj, Von welicher wir verhoffen, es werde E. Dl. weitterer bericht hiemitt überschikt werden; thue also Dieselbe weitter nit aufhalten, sonder mich E. Dl. undertheniglist, Dero gesundheit Gott dem Allmechtigen trewlich befelchen. Salzburg den 11. 7^ber^ A^no^ 1632.

Konzept eines Schreibens der Herzogin:
Lieber Maximilian Heinrich. Ich habe Dein Schreiben wol empfangen, weiln es aber damalen die gelegenheit zuantworten nicht gegeben, also beschiecht es hiemit und ist mir lieb zuvernemben, das Du sambt Deinen Brüedern wol auf bist. Dein Herr Vatter und Ich befinden unß Gott lob auch zimblicher massen. Und weiln Du schreibest, Du wollest vleissig vor uns betten und studirn, So siehe, das es also von Dir beharrlich geschehe, damit der Allmechtig sein gnad gebe, das es mit mir einen gueten bestand habe, damit wir bald wider glicklich frisch und gesundt hinaus khomen und euch sambtlich mit freiden sehen mügen. Im studieren seie auch vleissig und üebe Dich in allen guetten tugenden, so würdest unß alzeith lieb sein. Dein Bruedern Johann Francisc Carl grisse von meinet wegen, Ich schreib Ime vor dißmal nit, weilen er mir auch nit geschriben. Es schied Ime gar nit, wan er auf dß wenigist seinem Herrn Vattern und mir miteinander schriebe. Welches Du Ime wol sagen und ermahnen khanst, das er auch vleissig vor unß bette und seinen studien embsig abwarte. Und Ich bleibe Dir yederzeith mit Müetterlichen gnaden beygethon. Gastein den 11. Julj 1633.

22. Es hat mich gar fast erfreüet, das ich auf dem gestrigen schreiben Ihr Dht. Herrn Vattern verstanden, wie wol sich E. Dht. in dißer ihrer Cur befinde, unnd wöllen wihr darumb alle miteinander den Hern desto fleissiger anruefen, damit wihr E. Dht. bald widerumb frisch und gesund

[1] Botenbrot = Lohn für die Botschaft (Schm. I S. 308)

sehen khinen. Haben gleichwol vermeint E. Dht. darneben auch ein glük-selige Zeitung zuschreiben; aber es ist noch kheine khummen; will aber nit unterlassen, so baldt was guettes kumbt, E. Dht. das pöttenbrodt abzu-gewinnen. Hiemit E. Dht. mich gehorsam: underthenigist empfehlent. Salzburg den 3. 7ber Anno 1632. E. Dchtl. underthen: gehorsamister Sohn
Albrecht Sigmundt.

23. Has literas composuit Joannes Franciscus Carolus atque iuvit me, ut ego a Serenitate Vra una cum Serſsma Dona Matre pretium boni nuncij aufferam, quia iam primum nuncius venit significans Suecum ante Norinbergam turpiter caesum eſse. Alia particularia Serenitas Vra aliunde accipiet. Ego concludo hîc literas ac me Serenitati Vrae humillime commendo. Salisburgi 11. 7bris Anno 1632. Serenitatis Vrae humill: et obsequentiſsimus filius Albertus Sigiſmundus mpria.

Die im Konzept vorliegende Antwort des Herzogs auf diesen Brief lautet:

Lieber Albrecht Sigmund, Dein Schreiben hab Ich wol empfangen, und wann Du in dem Lateinischen also forth fahrest, wirst Du Deine brieder balt zu schanden machen und bin Ich gedacht, neben der Fraw Mutter heut acht tag, geliebts Gott, zu Salzburg anzelangen. Entzwischen wollest sambt Deinen Brüedern vleissig vor mir und Deiner Fraw muetter betten, damit die reiß wol abgehe, Dabey Du sambt Deinem Brueder Max: Heinrichen gl. gegriest und verbleibe Dir zumalen mit vatter-lichen gnaden wol beygethan.

Mitteregg in der Castein den 15. Sept. Ao 1632 ./·

24. Das E. Dht. die löstere raiß bei ungelegnen regenwetter habe ver-richten miesßen, ist mir sehr laidt gewesen. Bin aber iezo umsovil mehr erfreütt worden, nach dem ich vernommen, das sie Glükhlich in die Gastein angelanget und die badtCur alberait angefangen habe, darzue ich E. Dht. auß gehorsamister sönlicher schuldikheit vil glükh winsche, das sie nach er-langung völliger gesundtheidt mit freüden wider zu unß gelange. Imzwischen will ich mich in der andacht unnd studieren also befleissen, das E. Dht. mit mir ins khunfftig werden zufriden sein. Hiemit Deroselben undert: ge-horsamist empfhelent. Geben zu Berchtesgaden den 9. July Anno 1633.
Albrecht Sigmundt.

25. Weil ich auß E. Dht. Gn. Ermanung undertenigist Deroselben Gnedigisten willen verstanden, will ich meinen möglichen fleis anwenden, disen mit der hilf Gottes untertenigist zuvolziehen, obwol ich es sonst schuldig bin, doch umb sovil desto mehr, weil es mir Ihr Dhtl. Frau Mueter Seligister Gedechtnus in dem Todtbett befolhen. Derohalben ich, wan ich E. Dht. in dem studieren oder anderen bemelten stüken kein gniegen ge-thon hette, wolt ich E. Dht. umb verzeihung undertenigist gebetten haben. Unnd thue E. Dht. mich undertenigist befelhen.

26. Auß meiner undterthönigisten Schuldigisten devotion, so gegen E. Dcht. ich trage, kann ich kaineß wegß umbgehn, mich bey Deroselben Gehorsambst

zubefragen, wie sich die angefangne Sauerbrunnen Cuhr anlasst, darzue ich dann auf ein Neüeß E. Dht. undterthonigist glükhwünsche, Gott den Allmechtigen treülich bittendt, dß Er Deroselben dise Cuhr zu langwiriger gesundtheit, mir zu gröstem trost Allergnädigist erhalten wolle, zu welchem intent dann ich 3 Votiv Messen für E. Dht. hab lessen lassen; hoffe also, Sie werden Deroselben durch starke fürbitt der Himmelkönigin Maria zu guettem Wolstandt gedeien. Mich belangendt, bin ich besser auf alß ich es umb Gott den Allmechtigen verdiene; die studia haben auch ihren ordinari fortgang; verhoffe, es solle disorts nichts versaumbt werden. Gestern sein mein Herr Brueder undt ich Nachmittag nach S. veit geritten undt 24 Lerchen gefangen, der thag ist auch gar gueg gewesen, in deme Immerdar ein zimblich starker lufft gangen. Mein Herr Brueder hat mir auch von E. Dht. ein gendsten. grueß ausgericht, dessen dann ich mich gehorsambst bedanken thue, undterthönigist bittendt, Sie wollen meinen Herrn Bruedern (der sich E. Dht. gehorsamst bevelchen last) wie auch mich in Dero vatterlichen hulden undt gnaden Gendst. erhalten undt unser Gendster. Herr undt Vatter noch fernerß sein undt verbleiben. München den 11. Julij Anno 1646.

Brief des Kurfürsten Maximilian Emanuel an seinen ältesten Sohn Joseph Ferdinand.[1]

Herzliebster Sohn. Das du dir die Handt hast fieren lassen, umb Schrifftlichen bey mir deine Erste bitt vor die von mir zu woll verdienter Straff abgedanckhte Compag. hartschier anzuwendten, hat mir umb desto mehr eine recht Inerliche Verguikhung gemacht, indem ich daraus die guete neigung deines Gemiets, so dich zum mitleiden und Sanfftmietigkheit bewegt, habe verspieren khönen. Derohalben deine Vorbitt allein bei mir vermögt, den Patron, umb welchen du mich gebetten, ersagter compagl. zuertheilen. Ewen dein guetes Gemieth unnd andere Gaben, so zu deinen alter genuegsamb erscheinen, unnd welchen dich Gott der allmechtige zu deiner hegsten consulation begnadet, machen, das ich mich billich versechen khan, du werdest auch meine Erste vetterliche Ermanungen also beherzigen unnd in dein gemieth unnd gedechtnus eintruckhen, daß du allezeit selbe vor augen haben unnd solchen nachkhomen werdest, welche bestehen, das du alzeit

1) Die forcht gottes vor allen sachen in herzen haben unnd gedenckhen sollest, das aller anfang deines zeitlichen unnd ewigen glickhs von dem selben herrieren unnd khomen.

2) Den gehorsam gegen mir unnd denen Jenigen, so zu deiner Education, ohne einzige widerspenzdigkheit zu beobachten unnd gedenckhen, daß,

[1] Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirtschaft I. B. S. 144 f.

wan man dir etwas unntersagt oder ermant, wan es dich auch schon hart ankhombt, alles zu deinen besten angesechen seye.

3) Wan du von tugenten deiner voreltern oder andern grossen Firsten hörest, dich nach proportion deines alters selbe zu imidiren befleissest, herentgögen abscheuchen von allen Lastern haben sollest.

4) Gleich wie nichts schöneres an einen grossen Fürsten als alle seine wissenschaften zu haben, also mach dir ein begiert alles zu lernen unnd zu wissen, was einen Fürsten woll anstehet. Deßwegen sey nit verdrießlich, bei deinen iezigen Jungen Jahren dich in solchen anfang unnderweisen zu lassen unnd alles von deinen meistern, die dir werden zugegeben, billich anzunemben.

5) Ermane ich dich absonderlich, den zorn unnd gehe zu meistern unnd dich zu überwündten; auch thuest desto mehr, mich (dich) darzue anwendten, weillen es scheint, das dein natur dahin incliniert.

6) Lestlichen seye niemals undanckhbar gegen allen denen Jenigen, die vor dich arweithen unnd sorgen, auch denen, die dir threu dienen; gedenckhe, das eine von denen gresten glickhseligkheiten eines Fürstens, denen leithen khönen guetes thuen; nun billich dir deine Erste bitt nit abschlagen, also hoffe ich billich, du wirst mir auch dise meine Erste begehren geweren unnd mithin alles glickh unnd Seegen von himel über dich ziehen, welches ich dir von threuisten Vetterlichen herzen wünsche, auch aus Ewen diesen von grundt derselben meinen Vetterlichen Seegen hiermit ertheille unnd bestendig verbleibe dein gueter und threuer Vatter

Prüssl den 22. novemb. 1697. Max Emanuel Churfirst.

Briefe der Kinder des Kurfürsten Maximilian Emanuel an ihre Eltern.[1]

1. Monseigneur mon tres cher Papá.

Comme j'ay toujours souhaité, que les premieres lettres que je commenceray à former, fussent des témoignages de mes profonds respets, le jour de votre naissance, mon tres cher Papá, m'en fournit une occasion tres favorable. Souffrez donc que j'aye l'honneur de vous expliquer les voeux, dont je ne cesseray point de fatiquer le ciel, pour qu'il vous donne une longue suite d'années aussy abondantes en

[1] Die Originale dieser Briefe sowie mehrere Antworten des Kurfürsten in Konzept oder Abschrift sind aufbewahrt im k. bayer. Staatsarchiv K. schw. 417/43 und 261/61. Von den zahlreichen Briefen des Kurprinzen Karl Albert, welche zum Teil Höflichkeitserweisungen oder Versicherungen kindlicher Ergebenheit enthalten, geben wir im Folgenden nur eine Auswahl. Darauf folgen die Briefe seiner Geschwister, zuletzt noch fünf des Kurprinzen aus den Jahren 1714 und 1715.

victoires qu'en toutes autres benedictions. Soyez persuadé, mon tres cher Papa, que rien au monde ne me consolera plus que de meriter la grace de votre protection paternelle, étant toujours inviolablement, Monseigneur mon tres cher Papá, Votre tres humble et tres obeissant fils Charles Albert mpr. — De Munic le 9 Juillet 1704.

Kopie eines Briefes des Kurfürsten an Prinz Karl Albert:

Mon tres cher fils. Vous n'ignorez pas ce que Dieu même promet aux enfants, qui honorent Pére et Mére, et comme vous employez les premieres lettres, que Vous formez, pour me donner un tomoignage de remplir entierement ce precepte à mon egard a l'occasion du jour de ma naissance, vous ne devez pas douter qu' avec des pareils sentimens le Ciel vous prosperera, si avant toutte chose vous avez toujours la crainte de Dieu et comme c'est le fondement de la sagesse, tout le reste suivra pour vous donner une suite de vie aussi longue et heureuse que mon coeur paternel vous souhaite, c'est à quoy je joins ma benediction, que je vous envoye avec toutte la tendresse que vous pouvez souhaiter, Mon tres cher fils, votre bon Papa.

Au campe d'Augspourg ce 11 jouillet 1704.

2. [1]Je me dois d'abord jetter à vos pieds et vous demander tres humblement pardon de ce que je ne me suis pas plutôt acquitté de mon devoir. J'ay été dans la derniere impatience jusqu'á ce qu'il fût arrivé un tems plus propre à vous expliquer les sentimens de tendresse, avec laquelle j'ay receu les graces, dont vous m'avez honoré. Faitez moy la grace, s'il vous plait, mon tres cher Papá, de me croire, que la montre me servira toujours dereveil pour ne jamais m'endormir dans le chemin de vertu et d'obeïssance, que vous m'applanissez par les precepts paternels, que vous avez eu la bonté de me donner. Il ne me reste que l'honneur de me dire toute ma vie avec une soumission parfaite, Monseigneur etc. — De Munic le 6 d'Aoust 1704.

3. Agréez, s'il vous plait, la profonde soumission, avec la quelle je prens la liberté de vous témoigner par ces lignes la douleur, dont je sents mon coeur saisi, de me voir si long temp privé d'un si cher Papá, dont l'absence m'est d'autant plus sensible, que la presence me met au comble de tous les bonheurs imaginables. Toutes mes priéres ne tendent qu'à la joye de vous revoir en parfaite santé, pour vous assurer de vive voix, avec quel empressement et respect je suis etc. De Munic le 8 Oct. 1704.[2]

4. In dem ich bey herannachenten hl. Christferien und negst volgenten Jahrs Wexel mein inbrinstiges votum zu den Aller höchsten richte und von seiner unendlichen Güette Euer Drtl. meinem gdisten Papá langwürige leibsgesundheit, aller ßinnliches höchst vergnüegteß wollergehen mit allerdenckhlichen respect anwinsche, nimbe ich die freiheit, mein gegen Euer Durtl. als gdisten Papa mehr und mehr anwaxente undterthänigste Pflicht

[1] Überschrift und Unterschrift bleiben dieselben

[2] C. Höfler, Archiv für österr. Gesch. 44. Jahrg. 2. Hälfte S. 389

und Khündlichen gehorßam zugleich zu erneueren mit demuetigster verßicherung, das der einzige zwekh meines wollverhalten und khündlichen gehorsam ieder zeit ßeyn werdte, Euer Drtl. ein verlangtes contento zu geben, wie nit weniger Dero höchst schäzbaren gnad und vätterlichen Schuz mich wirdig zumachen, masßen kheiner sach mehrers nacheyffre, als nach der ehr zuverbleiben die täg meines lebens Euer Drtl. Meines Genedigsten Papá undertänig Gehorsamstes Khind Carl Albert mpr. — München den 20. Xbris 1704.

5. Ne souhaitant rien avec plus d'ardeur que des occasions assez frequentes de vous assurer de mes tres humbles respets, je n'ay pu perdre celle qui s'est presenté au depart du General de Rechberg. Ce n'est, Monseigneur, que dans des sentimens pleins de soumission, qu'il m'est permis de prendre part à la joye que vous aurez conçüe en apprenant l'heureux accouchement de S. A. ma tres chere Mama et comme nous égalisons en nombre les sept freres Machabées dans l'Ecriture Sainte si fameux, aussy tacherons nous d'étre en parallele avec eux en vertu et en obïessance, par laquelle j'espere de meriter la qualité, que j'honore infiniment, d'étre toujours De V. A. E. etc. — De Munic le 30 Xbre 1704.

Konzept eines Briefes des Kurfürsten an Prinz Karl Albert:

Mon tres cher fils, J'ay recû plusieurs de vos lettres entre lesquelles etoit celle, ou vous m'avéz souhaitté les bonnes fetes et le nouvel an en langue allemande, etant eloigné de vous; mon coeur paternel ne pouvoit recevoir une plus grande consolation, i'ay vû avec beaucoup de satisfaction que votre ecriture en allemand n'est pas moins bonne qu'en françois, ce qui me fait connoitre votre application à apprendre. Les relations qu'on me fait aussy de votre bon comportement et surtout du respect et obeissance, que vous avez pour votre chere mammam, me font un plaisir bien sensible. Continuez de meme, soyez docile en tout ce qu'on vous dit pour votre bien et regardéz en votre chere mammam ma presence et volonté unie a la sienne, iusqu'à ce qu'il plaise à Dieu de me reunir avec toutte ma chere famille. Cependant ie vous envoye ma benediction priant Dieu tous les iours de vous conserver et vous faire croitre en corps et en vertu. Assuréz vous, mon tres cher fils, de mon amour paternel et que ie seray touiours votre bon Papa. Bruxelles ce 20 Janv. 1705.

6. Si je n'ay pas plutôt remercié tres humblement V. A. E. de la reponce, dont il luy a plu de m'honorer, je n'ay pourtant pas laissé d'étre dans la derniere impatience de trouver une occasion favorable de marquer à V. A. E. avec un profond respect, combien j'avois été sensible à ces lignes remplies de tendresse. Je souhaite aussi fort, que je tache de ne jamais égarer du chemin que V. A. E. a la bonté de me tracer par des maximes si saintes et si utiles. V. A. E. peut étre persuadée, que je reconnois entierement sa volonté dans celle de S. A. ma tres chere Mere, que j'honore infiniment. Dieu accorde à mes prieres ardantes de me tirer d'état d'orfelin, afin que j'aye l'honneur d'assurer V. A. E., que je suis avec toute la soumission De V. A. E. etc. — Munic le 22 fevrier 1705.

7. A l'occasion du jour de naissence de V. A. E. je prens la liberté de la luy souhaiter avec une profonde soumission tres heureux, suivi de toute sorte de contentemens et de benedictions du Ciel. En même tems je ne scaurois cacher la joye qui m'a eté causée par les presents, dont S. A. E. mon tres cher Pere m'a honoré. Ils consistent en un étuy de Matematique d'or et une bague de diamant avec deux rubins à coté. Ces presents étoient accompagnés des doctrines tres salutaires, que je suivray exactement, d'autant plus qu'elles me portent à me rendre digne de la protection maternelle et de demeurer avec tous les respects De V. A. E. etc. — Munic le 26 fevr. 1705.

8. Ayant bien des graces à rendre au Ciel de ce qu'il luy a plû de conduire heureusement V. A. E. par tant de mauvais chemins et des montagnes si affreuses, je n'ay pas moins de sujet de continuer mes prieres, afin que Dieu accorde à V. A. E. un heureux retour; ce que je souhaite d'autant plus, que l'absence et l'éloignement de V. A. m'est sensible; en attendant l'honneur de revoir V. A. E. je suis avec tous les respects etc. — Munic le 20 Mars 1705.

9. Aprés avoir assuré V. A. E. de la soumission, avec laquelle je prens la liberté de luy souhaiter les festes de Paques tres heureuses, V. A. E. peut étre persuadée, que les ordres, dont il luy a plû de m'honorer dans la lettre du P. Smakers[1], me sont d'autant plus agreables, qu'ils me fournissent un nouveau moyen d'engager le Ciel à repandre sur V. A. E. ses benedictions; je tacheray de me rendre digne de ce saint sacrement par la devotion requise, avec laquelle j'offriray à Dieu ma premiere confession pour V. A. E. étant inviolablement De V. A. E. etc. — Munic le 3 d'Avril 1705.

10. Pour obeir avec toute la soumission aux ordres et à la volonté de S. A. ma tres chere Mere, unie à celle de V. A. E., je me suis confessé la premiere fois le jour de Pâques au Doyen à nostre Dame, ce que j'ay fait avec d'autant plus de joye, que j'ay trouvé un nouveau moyen d'engager le Ciel à seconder les armes et à favoriser les desseins de V. A. E. C'est pour ce sujet que j'ay offert à Dieu cette premiere confession outre les propos que j'ay faits de fuir tout ce qui pourroit offencer Dieu ou deplaire à LL. AA., étant avec tous les respets imaginables De V. A. E. etc. — Munic le 27 d'avril 1705.

11. L'état, où nous sommes, ne nous permet pas de croire, qu'il y ait des enfans plus malheureux que nous. Outre cela qu'étants éloignés de V. A., privés si long tems sans consolation de la presence de nostre tres chere Mere, nous voyons redoublés nos douleurs, lorsqu'il a plù

[1] Beichtvater der Kurfürstin

au Ciel d'affliger V. A. par une maladie autant plus dangereuse, qu'elle prend la source de la tendresse, dont Elle nous a toujours honoré. Comme V. A. peut étre persuadée de l'amour, que je Luy porte avec un profond respect, aussy n'ay-je rien oublié de tout ce qui pourroit faciliter son retour à Munic. C'est pour ce sujet, que je me suis donné l'honneur d'écrire à Sa Majesté Imperiale avec esperance, qu'Elle se laissera flechir à nous acorder nos prieres et à nous rendre nostre tres chere Mere. Pour procurer à V. A. la santé, je me suis adressé à St. Joseph par une noeuvaine, secondée d'une petit aumône, que j'ay fait distribuer à quelques pauvres. Si les effets de l'un et de l'autre repondent à mes voeux, je me flate au plutôt d'avoir l'honneur de me mettre aux pieds de V. A. et de l'assurer, que personne au monde n'est avec plus de passion que moy etc. — Munic le 26 de Juin 1705.

12. Parmy tant de malheurs il ne me reste point d'autre consolation, que celle d'assurer V. A. E. avec toute la soumission imaginable des voeux que je fais pour le jour de Sa naissance. Je les adresse au Ciel avec d'autant plus d'ardeur, qu'ils sont enflammez par la longue absence de V. A. E., laquelle nous devient de jour en jour plus sensible; principalement si la lettre, que j'ay écrite à l'Empereur touchant le retour de S. A. ma tres chere Mere, n'avoit pas l'effet, que je dois attendre. Comme Dieu seul tient le sort des Princes entre ses mains, j'espere, que mes prieres le flechiront à me rendre ce que j'ay de plus cher dans ce monde, étant avec tous les respets De V. A. E. etc. — Munic le 5 Juillet 1705.

13. La lettre du P. Smakers m'a donné une double joye, l'un étoit d'y apprendre, que la santé de V. A. commencoit peu à peu à se retablir, l'autre provenoit de ce que mes lignes avoient merité l'honneur de son approbation. Le même Dieu, qui parmy les grandes orages d'afflictions ne laisse pas de faire reluire les rayons de sa misericorde, apres avoir rendu à V. A. la santé, mettra fin à cette dure separation; ce que je souhaite avec autant d'ardeur que je me rendray digne par une tres profond respect de m'ecrire en tous lieux etc. — Munic le 9 Juillet 1705.

14. Le commerce des lettres n' étant que pour la consolation de ceux, que la dure destinée separe, je me flate, que V. A. bien me fera la grace d' agréer, que je me suis donné l'honneur de me servir de cette voye pour donner à V. A. assy souvent, que je peux, des marques de mon obeïssance. A mesure que la santé de V. A. se retablie, la joye de mon coeur s'augmente sans pourtant étre achevée et complete, iusqu'à ce qu'il plaise à Dieu, que je me puisse mettre aux pieds de V. A. Aujourdhuy ma chere soeur a eté me voir la premiere fois apres sa

maladie et nous prions Dieu instament, qu'il veuille se contenter du tribut, qu' il se fait payer en m'otant mon cher frere Aloyse,[1] dont la mort m'a eté cachée jusques à present. V. A. est trop resignée à sa volontée pour ne pas mettre cet accident funeste entre les mains de Dieu, qui detournera tous les malheurs de la famille de V. A. Je suis etc. — Munic le 17 Juillet 1705.

15. Quand même je n' aurois d'autres marques de vôtre tendresse, Madame, que celles, que V. A. E. m'a fait la grace de me donner dans la lettre du 17, elles seules suffisent à faire redoubler nos prieres et à pousser nos soupirs vers le Ciel avec plus d'ardeur que jamais; j'avoue qu' apres avoir baisé cents fois la dite lettre, je ne me suis pas encore satisfait, souhaitant qu' elle fût gravée dans mon coeur, qui est entierement düe a V. A. Pour obeïr aux ordres de V. A. j'en ay fait part à mes chers freres et à ma chere soeur, qui n'en ont pas senti moins de joye que moy et se mettent aux pieds de V. A. avec tous les respets imaginables en prometant avec moy qu'ils se rendront dignes de meriter un si grand exces d'amour, auquel nous devons rougir, lorsque nous ne pourons rendre le reciproque qu'en nous donnant nous mesmes à V. A. E. par une obeïssance parfaite et soumission tres grande étant toute ma vie etc. — Munic le 24 de Juillet 1705.

16. J'ay etudié et apri la commedie avec l'intention d'avoir bientost la grace de la donner a V. A. E. et lui en montrer le bon usage et l'utilitié que Jen ay tiré en recitent *(so!)* les verses de la tragedie D'arminius, comme la plus propre pour le tems present. Jaurois continue davantage, si apre larrivée des Imperiaux Mr. de Nehaus[2] ne me l'avoit deffendue par le Comte Josef, mon Gentilhomme. Le porteur de cette lettre Prefleuri me lenseigna et a mes chères freres le Duc Fil: et Ferdi: avec des soins tres grandes, qu'ils meritent la respectueuxe recommandation que Jose faire a V. A. E. en me disent de toute sumission, Monseigneur, de V. A. E. Mon tres chere Pere etc. Munic le 30 de Juilet 1705.

17. Ayant eté feliciter Msr le Comte de Löwenstein sur le jour de la naissance de Sa Majesté Imperiale, il m'a assuré, que Sa Majesté avoit eté tres satisfaite de la lettre, que je m'étois donné l'honneur de luy écrire, et nous a fait en même tems concevoir de grandes esperences de revoir bientôt V. A. E. Les jours paroissent des mois jusqu'à ce qu'il plaise à Dieu de nous accorder cette grace, aprés laquelle nous soupirons tous avec tant d'ardeur. En attentant cette joye faites moy la grace, Madame, de croire que le retablissement de

[1] Prinz Alois Johann Adolf, geboren am 21. Juni 1702, starb am 18. Juni 1705
[2] Neuhaus

la santé de V. A. me faira oublier une bonne partie de mes afflictions et me souvenir de l'obeïssance et des respects, avec lesquels je m'écriray toute ma vie De V. A. E. etc. — Munic le 31 Juillet 1705.

18. En remerciant V. A. E. avec tous les respets de la grace, qu'Elle m'a faite de m'honnorer derecher de ses lignes, je ne seaurois cacher, que la reponse de Sa Majesté Imperiale étant venue, Msr le Comte de Löwenstein m'a lu la lettre, qu'il avoit receue de Vienne. Sa Majesté Imperiale aprés m'y avoir fortement assuré de la continuation de Sa tres puissante protection et de ses graces, montre un grand chagrin de ce que le tems ne permettoit pas encore de m'accorder le retour de V. A. E., que je luy avois si ardemment demandé. Non obstant la vive douleur, dont j'etois penetré, je ne me rebuteray point de reiterer mes prieres, jusqu'à ce que Sa Majesté me fasse la grace de les favoriser et de nous rendre heureux par le retour de V. A. Comme le succes en depend du Ciel, nous ne cesserons pas d'y avoir nostre recours par nos voeux. Suivant les ordres de V. A. j'ay embrassé ma chere soeur et mes cheres freres, qui se mettent tous aux pieds de V. A. et j'espere avec eux de meriter toujours l'honneur d'etre d'une profonde soumission etc. — Munic le 14 Aoust 1705.

19. Il y a quinze jours, que je me suis donné l'honneur d'ecrire à V. A. E. au sujet de la reponce de Sa Majesté Imperiale. Quoyqu'elle ne soit pas favorable, je ne laisse pas encore de compter sur la clemence et generosité de Sa Majesté et de me flater beaucoup de me mettre aux pieds de V. A. E., lorsque j'y songeray le moins. En attendant cette derniere consolation j'espere que Dieu donnera à nos prieres celle de conserver V. A. en parfaite santé pour l'assurer avec plus de joye de la soumission, avec laquelle je suis inviolablement etc. Munic le 27 Aoust 1705.

20. Ce n'est pas moins par obeïssance, que je dois rendre avec tous les respets aux ordres de V. A. E., que pour satisfaire aux grands desirs, que j'ay de sçavoir le plus souvent que je pourray l'état de la santé de V. A. E. Comme je la prefere à tout ce qu'il y a de precieux au monde, j'y prends plus de part que personne et supplie tous les jours Dieu, qu'il veuille repandre une pluye de benedictions sur V. A. E. Le 29 du passé nous nous donnâmes l'honneur d'écrire a S. A. E. nostre tres cher Pere et aujourdhuy à Sa Majesté la grand' Mere. J'ay une joye extreme d'étre avec toute la soumission sans reserve De V. A. etc. — Munic le 4 Sept. 1705.

21. Apres avoir rendu beaucoup de graces à V. A. E. de la permission, qu'Elle m'a donnée d'aller pour quelques jours à une maison de plai-

sance, je puis l'assurer avec un *(so!)* profonde soumission, que l'air et les plaisirs de campagne ne me feront pas oublier la triste solitude, où je me trouve étant éloigné de V. A. E. ma tres chere Mere. Si ce n'est qu'à l'excés de bonté de V. A. E. que je dois attribuer la distinction, qu'Elle fait de ma personne à mes autres chers frers, c'est toujours de mon devoir de me distinguer de tous les autres par des sentimens plus nobles et par une obeïssance plus parfaite de meriter la protection maternelle et d'être plus que les autres De V. A. E. etc. Munic le 11 Sept. 1705.

22. Quoique le Ciel ne se lasse pas encore de nous persecuter, lorsqu'il nous tient toujours separés de V. A. E., il luy a plû pourtant de temperer cette affliction en ce qu'il a donné Sa grace à V. A. E. de pouvoir atteindre le jour de Son nom en parfaite Santé. Comme c'est une grace hors de prix et le but de tous mes voeux, souffrez, Monsgr mon tres cher Pere, que je les continue avec autant d'ardeur que de joye et à moy la grace de témoigner à V. A. E. en tous les lieux, ou je seray, une soumission parfaite, avec laquelle je ne demanderay jamais rien à V. A. E. avec tant de desir et de si bon coeur, que de me vouloir conserver l'honneur de Sa protection paternelle et de me croire, que je suis beaucoup plus avec toute sorte de respect que je ne le puis dire De V. A. E. etc. — Munic le 9 d' Octobre 1705.

23. Pour celebrer la feste de Sainte Terese avec plus de devotion, je commencay hier avec mes chers freres une neuvaine à Son honneur. Comme je ne finiray pas de fatiguer le Ciel par mes prieres jusqu'a ce que les graces, que je luy demande si souvent et avec tant d'ardeur, me soient octroyées, j'espere que cette grande Sainte me la procurera par Son intercession; je puis assurer V. A. E. avec un profond respect, qu'il n'y a rien au monde, que je ne fasse et que je ne doive faire pour faciliter le retour de V. A. E., auquel toute ma consolation est attachée aussy bien que l'honneur d'ètre avec la plus grande soumission au delà de toutes les paroles De V. A. E. etc. — Munic le 16 d'octobre 1705.

24. Comme il a plû à Sa Majesté Imperiale de nous donner un Gouverneur avec quatre Gentilshommes, qui nous serviront tour à tour, je supplie V. A. E. tres humblement de me croire, que je suivray toujours les traces de la vertu et que je ne perdray jamais les sentimens de respets pour V. A. E. ny ceux d'obeïssance en tout ce que l'on me dira pour mon bien et pour me rendre digne de la protection maternelle. En attendant, que Dieu exauce me prieres ardentes, je me dois contenter de dire à V. A. E. avec une tres profonde soumission que je suis plus que jamais De V. A. E. etc. — Munic le 13 9bre 1705.

25. Ce n'est pas sans une joye extreme, que j'ay appris, que V. A. E. me fera la grace de m'honorer de ses lignes, lesquelles je baiseray cent fois comme des marques infaillibles de tendresse, qu'Elle a pour moy et pour mes chers freres. J'espere que V. A. E. ne desagréera pas les nouvelles, que je prens la liberté de Luy donner; j'ay à present pour confesseur le Pere Stinglhaim de la compagnie de Jesu, qui vient tous les samedis pour nous entretenir dans la doctrine chretienne, la quelle prendra des racines d'autant plus profondes, qu'elle est suivie tous les Dimanches et les festes de sermons dans la Chapelle de la cour, où nous sommes obligés d'assister tous trois. C'est à moy d'en profiter pour me rendre digne de la grace de Dieu et de celle de meriter d'étre avec toute la soumission imaginable De V. A. E. etc. Munic le 4 Dec. 1705.

26. Les fêtes de Noël suivies de la nouvelle année me font souvenir de mon devoir, dont je prens la liberté de m'acquiter envers V. A. E. avec toute la soumission, que je Luy dois. Je renouvelle les voeux, que j'ay faits pendant ces conjonctures malheureuses, en souhaitant, que la bonté divine accorde à V. A. E. des siecles fertiles en prosperitez et riches en toutes sortes de benedictions. J'ajoute pour l'accomplissement de tous les desirs celuy de meriter en toutes mes actions la grace de la protection paternelle et de me croire que je suis avec tous les respets imaginables De V. A. E. etc. — Munic le 15 Dec. 1705.

27. J'avoüe, que j'ay une joye inconcevable de pouvoir donner part à V. A. E. avec une tres profonde soumission du meilieur état, où mon cher frere le Duc Ferdinand se trouve à present, et supplie V. A. E. tres humblement, que V. A. E. ne s'alterât à la nouvelle, qu'Elle aura apprise de sa maladie. Dieu veuille repandre sur luy ses benedictions, afin qu'il soit au plutôt retabli et se puisse reunir avec nous. Le Comte de Tirhaim est arrivé icy, il entrera en service la semaine qui vient. V. A. E. me fera la grace, si il luy plait de me croire, que la pluspart de mes prieres ne sont que pour flechir le Ciel à me conserver V. A. E. en bon état; je tacheray toujours de meriter par mon obeïssance et conduite de m'ecrire avec tous les respects imaginables etc. — Munic le 22 Janv. 1706.

28. Je me rejoüis infinement, que mes voeux ont été assez heureux de meriter l'approbation de V. A. E. en la remerciant en même tems d'une lettre si tendre qu'il Luy à plu de m'ecrire. Nous remercions aussy V. A. E. tres humblement des souhaits, dont Elle nous a voulu honorer, en assurent de faire des prieres et de voeux au Ciel pour l'entier retablissement de la santé de nostre cher frere le Duc Ferdinand; je persevray non seulement dans la crainte de Dieu en tout ce

que V. A. pourra desirer de moy; suivant les intentions de V. A. E. nous commerons *(so!)* demain la premiere fois nos prieres dans la Grufft et Je supplie V. A. E. avec une tres profonde soumission de me conserver l'honneur de ses graces matenelles *(so!)* étant avec tous les respets etc. — Munic le 5 fevr. 1706.

29. Les festes de Paques étant revenues, rien ne m'est plus à coeur, que de me mettre aux pieds de V. A. E. et de les luy souhaiter avec toute la soumission tres heureuses. Pour rendre ces voeux plus agreables à Dieu, je les accompagneray de la premiere communion, que je feray le jour de Pâques. Comme c'est de ce Grand Seigneur, que je dois attendre toutes les graces necessaires pour étre un Prince sage, vertueux et obeïssant, je tacheray de la concevoir dignement et de l'engager par l'ardeur de mes prieres, qu'il accorde à V. A. E. l'accomplissement de tous ses desirs et à moy de ne jamais oublier le profond respect, qui est du à V. A. E. et avec lequel je demeure etc. — Munic le 26 Mars 1706.

30. Monseigneur mon tres cher Pere. Je supplie V. A. E. tres humblement de vouloir honorer de ses bonnes graces les voeux, que je fais à l'occasion des festes et de la nouvelle année en souhaitant qu'elle soit non seulement accompagnée d'une infinité d'autres, mais aussy qu'elle soit celle, qui nous rende la consolation, dont je suis privé si long tems. En attendant je me dis avec la plus grande soumission De V. A. E. La tres humble et tres obeissante fille Marie Anne. — Munic le 15 Dec. 1705.

31. Madame ma tres chere Mama. Si mon cher frere a eu l'honneur de souhaiter à S. A. E. mon tres cher Papá le jour de Sa naissance dans ses premieres lettres, le bonheur ne favorise pas moins les miennes, que je prends la liberté de les dedier pour celuy de V. A. E. avec une tres profonde soumission. Je seray au comble de tous mes desirs, quand le ciel aura secondé les voeux, que je luy adresse pour en obtenir à V. A. E. des annees de Nestor, accompagnées d'une santé immuable, en assurant V. A. E. tres humblement, que rien ne fera expirer en moy l'obeïssance et le respect, avec lequel je tacheray de meriter la grace de ses tendresses maternelles et la qualite de demeurer De V. A. E. ma tres chere Mamá Le tres humble et tres obeïssant fils Philippe Maurice. — De Munic le 27 de Fevrier 1705.

32. Ayant eté empeché par la maladie de souhaiter à V. A. E. les festes des Pâques tres heureuses, j'espere, qu'Elle me fera la grace d'agréer ces voeux quoique un peu plus tardifs, mais qui ne contiennent pas moins de sentimens pleins de respets et de zele. C'est aux

prieres de mes chers freres que je dois le rétablissement de ma santé, j'y joindray les miennes pour celle de V. A. E. comme étant avec une profonde soumission De V. A. E. etc. — Munic le 17 d'Avril 1705.

33. Comme la longue absence de V. A. E. ne m'est pas moins sensible qu'elle est à mon cher frere, jay pris la liberté de joindre mes voeux aux siens pour le rétour de V. A. E., lequel est l'unique but de tous mes desirs, jusqu'a ce qu'il plaise à Dieu, que j'aye l'honneur et la joye de luy témoigner la soumission, avec laquelle je suis etc. — Munic le 28 d'Aoust 1705.

34. C'est au sujet du jour du nom de V. A. E. qu'Elle m'acordera la grace de repeter avec toute la soumission possible tous les voeux, que jay faits pendant nostre triste état, ce que je desire le plus souvent à Dieu c'est d'avoir bientôt la grace de me mettre aux pieds de V. A. E. et de meriter dans toutes mes actions plus qu'un autre que je suis etc. — Munic le 9 d'Octobre 1705.

35. Etant persuadé que mes chers freres ont eu l'honneur de souhaiter à V. A. E. à l'occasion de ces festes et de la nouvelle année toutes sortes de prosperités et de benedictions, Comme il ne m'en reste plus rien, je supplie V. A. E. tres humblement de souffrir que je me mette à ses pieds et luy souhaite avec autant de respect qu'il m'est possible tout ce qu'il y a au déla des voeux, qu'ils ont faits; je renouvelle seulement les desirs de me rendre digne de sa protection maternelle et d'etre avec une tres profonde soumission etc. — Munic le 19 Dec. 1705.

36. Apres avoir pris la liberté de souhaiter à V. A. E. avec tous les respects les festes de Pâques tres heureuses, V. A. E. me fera la grace d'agréer, que j'offre pour Elle à Dieu la premiere confession, que je fairay ces festes. C'est un nouveau moyen de flechir le Ciel, afin qu'il repande sur V. A. E. ses graces et sur moy ses saintes benedictions pour meriter par ma conduite et obeïssance l'honneur de la protection maternelle, sous laquelle je me mets avec autant de soumission qu'il m'est possible étant De V. A. E. — Munic le 26 Mars 1706.

37. Il y a long tems que j'ay aspire à avoir la consolation de pouvoir dedier à V. A. E. mes premieres lettres au sujet du jour de son nom. Elles contiennent non seulement des témoignages d'une profonde soumission, elles renferment aussy tous les voeux et les soupirs precedents de mes chers freres; j'ajoute un seul, que cette premiere lettre soit la derniere, esperant d'avoir au plûtot la grace d'assurer V. A. E. que je suis De V. A. E. Le tres humble et tres obeissant fils Ferdinand Marie. — Munic le 9 d'Octobre 1705.

38. [1]Je prens la liberté de joindre mes voeux avec le plus profond respect à ceux de mes chers freres, en supliant la bonté divine qu'elle veuille repandre sur V. A. E. ses benedictions et d'ajouter à l'année, que nous allons entrer, une infinité d'autres abondantes en toutes sortes de contentemens. Je tacheray toujours d'y contribuer par toute obeïssance et respect, que je dois à V. A. E. et de meriter la grace d'étre avec plus de sumission que personne etc. — Munic le 19 Dec. 1705.

39. Etant entierement retabli, rien ne m'a éte plus à coeur que d'avoir l'honneur de presenter à V. A. E. avec toute la soumission imaginable les voeux, que je fais au sujet du jour de Sa naissance. Comme je souhaite uniquement, que le Ciel donne à V. A. E. des années de Nestor, j'espere qu'il me remplira de tout ce qui me pourra rendre digne d'ètre etc. — Munic le 26 fevr. 1706.

40. Quoique il ne me reste que le grand desir de faire autant que mes chers freres, je ne laisse pourtant pas de m'acquitter envers V. A. E. de mon devoir et de l'assurer avec un profond respect des voeux, que je fais au sujet des festes de Pâques; je les souhaite tres heureuses et fertiles en benedictions divines pour meriter par ma conduite celles de V. A. E. et d'étre toute ma vie avec beaucoup de soumission etc. — Munic le 26 Mars 1706.

41. [2]J'ose prendre la hardiesse de me mettre aux pieds de V. A. E. pour luy rendre mes tres humbles remercimens des benignes marques, qu'Elle daigne me donner de ses bontés maternelles et surtout des beaux glands, qu'il luy a plu m'envoyer tout recemment, je supplie tres humblement V. A. E. de croire, que j'en fais une estime infinie et que je ne manque pas de redoubler a l'approche de la fête de ma tres chere et bonne Maman les voeux ardens, que je ne cesse de faire pour ses prosperitez, parfaite santé et conservation. J'ose esperer, qu'il plaira enfin à la divine bonté se laisser flechir à nos humbles supplications et que je pourrai voir arriver bientot ce fortuné moment, qu'elle a determiné pour nous renvoyer ce que nous avons de plus precieux au monde; trop heureux si par mon application à me perfectioner dans la vertu je puis meriter l'honneur des bonnes graces de V. A. E. et me dire jusqu'au dernier soupir de ma vie avec le plus profond respect et toute la soumission imaginable Madame etc. Jean Theodore Duc de Baviere. — Munique ce 2 Octobre 1711.

42. Je supplie tres humblement V. A. E. d'agreer, que je me donne l'honneur de Luy ecrire cette lettre pour Luy porter les voeux, que

[1] Wir übergehen einen am 15. Dezember geschriebenen Brief ähnlichen Inhalts

[2] Der erste Brief des Prinzen Theodor an seine Mutter ist am 26. Juni 1711 geschrieben, enthält aber nichts Mitteilenswertes

je fais pour ses prosperités a l'approche de ces saintes fêtes de Noël; j'espere qu'Elle daignera etre persuadée, que je ne manquerai pas de redoubler mes prieres a cette grande Solemnité, afin qu'il plaise à Dieu conserver encore longues années V. A. E. en parfaite santé et La ramener bientot icy auprès de nous. Cependant j'ose supplier tres humblement, ma tres chere et bonne Maman, de vouloir me conserver toujours un peu de part en l'honneur de ses bonnes graces et de croire, que je ferai toujours consister ma plus grande felicité a Luy marquer la parfaite soumission, avec laquelle ie seray toute ma vie tres respectueusement Madame etc. — Munique ce 18 Decembre 1711.

43. Me voyant toujours privé du bonheur de pouvoir me mettre aux pieds de V. A. E. pour Luy rendre mes tres profonds respects et soumissions filiales, je La suplie tres humblement d'agreer, que je me donne l'honneur de Luy ecrire cette lettre pour Luy presenter mes tres humbles felicitations a l'approche de ces saintes fetes de paques et Luy souhaiter le comble de toutes les prosperités les plus complettes; j'espere qu'il plaira à Dieu de conserver encore longues années ma tres chere et bonne Maman en parfaite santé et La ramener au plutot icy aupres de nous; je le souhaite avec d'autaut plus d'ardeur, que je feray toujours consister ma plus grande felicité a posseder l'honneur de ses bonnes graces et a me dire toute ma vie avec la plus parfaite soumission Madame etc. — Munique ce 18 Mars 1712.

44. Apres avoir bien languy sous une tres facheuse et fatale destiné, il paroit enfin, que la Divine Providence vient calmer les humeurs gueriers et que la Paix negotiée à Baden va se terminer, dont les premiers fruits se presentent à nous par la permission reçeue de la Cour de Vienne, d'avancer par écrit nos tres humbles et filials respects envers V. A. E. nôtre tres chere Mama; c'est ce dont mes Freres et moy nous nous acquittons tres humblement la suppliant de vouloir étre persuadé que, quoyque les injures du tems nous aient presqu' enseveli dans un pennible et profond silence, nos coeurs étoient d'autant plus sensibles aux tendresses, que le sang inspire, n'ayant pas manqué de prier tous les jours Dieu pour le bien de V. A. E. et pour nous conserver ses bonnes graces; nous felicitons donc tres humblement V. A. E. de ce que l'execution de la Paix nous ramenera bientôt dans nôtre chere Patrie, ou nous tacherons par toute sorte de voy de nous insinuer dans les graces de V. A. E. et de l'assurer par nos tres humbles baisemains, avec quelle soumission et filiale obeïssance nous Luy sommes entierement devoué et que je suis jusqu'au tombeau de V. A. E. Madame ma tres chere Mama Le tres humble et tres obeïssant Fils Charles Albert Prince Electoral de Baviere. — Grace le 10ieme 7bre 1714.

45. Je souhaiterois pouvoir dëuement repondre aux grandes marques de tendresse, dont il a plû à V. A. E. nôtre tres chere Mama nous consoler par la plus charmante lettre en nous assurant de la continuation de ses graces et nous honorant de sa benediction Maternelle, de quoy mes Freres et moy, nous La remercions tres humblement avec des voeux tres soumis et sincere pour le jour de la Fête de V. A. E. priant Dieu de La faire jouir les plus parfaites prosperitez, qu'elle meme puisse souhaiter, et de ne vouloir plus differer ce moment heureux et de nous avec la derniere impatiance tant desiré, ou nous puissions à ses Pieds Luy donner des preuves les plus convainquantes de notre tres humble et tres profond respect, veneration et soumission filiale, dont nous en attandant l'assurons par ces lignes et en baisant tres humblement les mains, je finis par la liberté, que je prens de faire sçavoir à V. A. E., que depuis trois semaimes j'ay souffert une fievre double tierce; par la grace de Dieu j'en suis quitte depuis huit jours, mais jamais de la passion ardente, que je conserveray inviolablement jusqu'au dernier moment de ma vie en qualité de V. A. E. etc. Grace de 8 de 8tbre 1714.

46. La part, que je prend avec mes Freres à tout ce qui peut troubler la tranquillité du coeur de V. A. E. redouble la douleur, qui moyenant la perte d'ailleurs assez sensible de nôtre tres chers *(so!)* Oncle Msgr le Prince Alexander, s'est saisi du mien. Elle augmente en méme tems le zele aussy ardens que soumis, dont à l'occasion des tres Stes Fêtes de Noël nous supplions la Divine Majesté de vouloir changer à V. A. E. l'affliction, qui la possede, dans une suite nombreuse de ses felicitez et de vouloir bien la combler de ses celestes benedictions à l'entrée de la nouvelle année, qui nous sera assez heureuse, lorsqu'elle nous retablira dans l'avantage precieux de pouvoir solliciter en personne l'honneur de Sa Protection Maternelle, que cependant en luy baisant tres humblement les mains, nous implorons en écrit avec le méme empressement, dont nous luy sommes devoués et dont avant tout autre je me dis etc. — Grace le 17me 10bre 1714.

47. Un jour pour moy assy favorable et solemnel, que celuy de la Naissance de S. A. E. à lieu d'attendre les mémes applaudissemens polies et soumis, qui luy comme Mere très gracieuse et très cherie conviennent de recevoir et à moy comme fils tout à fait aquis et devoué de luy faire. Cependant les devoirs filials tous comme les voeux, dont en faveur de V. A. mon coeur est saisi, sont trop amples pour pouvoir les borner en vertu de quelques lignes. Ce n'est donc qu'en abregé qu'il m'est permis de souhaiter à V. A. E. une suite inombreuse des semblables fètes, accompagnées de tous combles de

felicitez et en premier lieu de celuy d'un heureux retour, sur lequel je conte encore avant la fin du mois de Mars de pouvoir luy feliciter en personne, puisqu'en vertu des Ordres nouvellement receu de S. A. E. mon tres chers Papa je suis obligé de partir avec mes chers Freres (qui par rapport de la congratulation, que je viens d'avoir l'honneur d'avancer, sont d'intelligence avec moy) le plûtot qu'il se poura afin de nous trouver à Fürstenfeld le 28 Mars, jour et endroit destiné pour rassambler toute la Srme Famille. Je sens des transports de joye à pouvoir aviser á V. A. E. une nouvelle, qui jusqu'à present me couta tant des voeux et soupirs bien sensibles, soupirs, qui donnent à present à juger de l'empressement, qui me reste d'attendre ce delicieux moment, ou en me jettant avec mes chers Freres aux pieds Srmes de V. A. E. j'aurai l'occasion favorable de luy faire tres humblement la sacrifice d'un coeur, qui se fondra en termes des plus tendres et respectueux dont il abonde en consideration qu'il est celuy, Serenissime Electrice etc. — Grace ce 25 Fevrier 1715.

48. Les premiers pas, que je viens avec mes chers Freres faire dans ma chere Patrie, mes faisants souvenir agreablement du premier de nos devoir (qui est celuy de temoigner à V. A. E. ma tres chere Mere en toute occasion les respects tres humbles et filials, dont nous luy sommes entierement devoués) m'obligent pas moins d'avancer par ces lignes un accueil tres respectueux et melé de joye et de tendresse que de luy faire en abbregé un avis respectueux de nôtre heureux entrée dans ce Pais. Pour celuy du detail de nôtre voyage, le Co. de Preising jouira de la grace d'en faire de bouche à V. A. E. un recit plus ample, que le tèms ne me permetteroit de luy faire en écrit. Car tout ce qu'il m'accorde, n'est que de prier la tres Stes Vierge, que je viens de saluer dans la Ste Chappelle, de vouloir bien assister en guide à V. A. E. sur le chemin de son retour, et aprés avoir procuré tout ce qui peut relever le plaisir parfait de la premiere entrevue, de renforcer mon coeur pour pouvoir soutenir les transports de joye, qui d'ailleurs naturellement le menaceroient d'etouffer, lorsqu'avec des yeux fondés en larmes, il me sera permis de me jetter à ces pieds et de presenter avec la derniere veneration de Madame ma tres chere Mama Le plus humble et plus obeissant Fils Charles Albert Prince Electoral de Baviere. — Alten Otting le 21me de Mars 1715.

III. Berichte

Unter Berichten verstehen wir hier briefliche Mitteilungen von Hofmeistern, Lehrern und sonstigen an der Erziehung der fürstlichen Kinder beteiligten Personen an die Eltern. Wenn auch manches, was im Folgenden mitgeteilt wird, besser mit einem andern Worte bezeichnet werden dürfte, so empfiehlt es sich aus Zweckmäfsigkeitsgründen, in dieser Sammlung alles übersichtlich zusammenzustellen, was das Leben, die Beschäftigungen, die Studien, Zerstreuungen, Gesundheitszustände, Tageseinteilung u. s. w. betrifft, soweit es nicht von den Kindern den Eltern persönlich mitgeteilt wurde. Über einzelne Prinzen liegt eine solche Menge brieflicher Berichte vor, dafs wir uns damit begnügen müssen, Auszüge aus denselben zu geben. Bekannt ist bis jetzt verhältnismäfsig nur sehr weniges aus diesen Berichten. Einiges über Prinz Maximilian findet sich bei Freyberg in der Sammlung historischer Schriften und Urkunden B. IV veröffentlicht, manches über verschiedene Prinzen zerstreut an diesem und jenem Ort. Das Material über Ferdinand Maria, Joseph Ferdinand und die übrigen Kinder des Kurfürsten Maximilian Emanuel hat Th. Heigel in den Sitzungsberichten der hist. Cl. der k. bayer. Ak. d. Wissensch., soweit es seinen Zwecken dienlich war, veröffentlicht. Sehr reichhaltig ist das Aktenmaterial über die Kinder Herzogs Wilhelm V in tom. XXXI und XXXII der Fürstensachen des k. Reichsarchivs; die Mitteilungen über die Kinder des Herzogs Albrecht des Leuchtenbergers finden sich in demselben Archiv fasc. LX N. 525 und 530a; einiges über den Kurprinzen Maximilian Joseph entnahmen wir dem geh. Hausarchiv. Unter den Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek finden wir viele Berichte über den Aufenthalt der bayerischen Prinzen in Klagenfurt und Graz. Vieles mag sich wohl auch noch da und dort in Archiven oder Bibliotheken finden, was von uns unberücksichtigt oder unentdeckt geblieben ist. Immerhin bietet das hier gesammelte und chronologisch geordnete Material reichen Stoff zur Erziehungsgeschichte des bayerischen Regentenhauses.

1

Bericht an Herzog Albrecht V über seine Söhne Wilhelm, Ferdinand und Ernst.[1]

Underthenigst bedenckhen unsere gnedige junge fürsten und Herrn betr.

Erstlich setzt man in kheinen Zweifel, unser gnediger fl. u. Hl. werd gnediglich bedacht sein, mit guetter glegenheit beede Herren von einander zu söndern und, wo nit beed, doch den einen etwan on der kheinen gen Hoff oder an andere seiner fl. gn. gfellige und den jungen Herrn taugliche ort zu thuen.

Dann das Ire gnaden in die leng mit stäter Whonung umb und bey einander sein sollen, das ist aus vilen ursachen, fürnemblich aber darumben, das die gemieter gegen ein ander mit unwillen nit bewegt werden, welches sich von der stäten beywohnung gar leichtlich zuetragen mag und aufs wenigiste ein bösen grollen hinder Ime verließe, nit rathsam.

Zum anndern do Ire gnaden ye diser Zeit beysamen in der Neuvest whonen sollen, so were guet, das sy ein glegner Zimer, das dem ein und außgang nit so hindersten wer, haben möchten, dabei auch ein abgesondert stübel were für den Preceptoren und die aufwartenden.

Fürs dritt so will von nötten sein, das Ihren Gl. noch einer neben dem Seyboldstorff zuegeben werde, Damit, wenn der ein nit da ist, der ander beym dienst sey; also auch wenn den ein Herr verschickhen würdet, der ander mitler zeit auch einen bey sich hab. Und hierzue hielte man den Sebald müller nit für untauglich.

Zum vierten weil die zween Elltern Herrn fürterhin in der Neuvest whonen werden, So möchten Hertzog Ernsten und seiner gl. khnaben die heraussern undern Zimmer und das obere dem Tobiä und seinen khnaben wol angegeben werden. Dann weren die khnaben beyeinander und würde die Rentstuben dem Rentmeister zu seiner handlung wider geräumbt.

In Hertzog Ernsten camer leg der Präceptor, der Graft und der von khönigsegckh; die andern khnaben bliben in der andern camer daneben. Und da möcht man ein thür durchbrechen, damit der Preceptor an beeden orten beym Nidergeen und auffsteen sein, auch bey der nacht, do einem was zuestiende, zuesehen khönnt.

Der Zwier und der welsch pueb warten auf die zwei ellteren Herrn, desgleichen der Jacob thürhüetter.

Balbierer blib bey der silber camer.

Dieweil aber von nötten sein will, das Hertzog Ernst ein besondern Hofmaister hab, Ist davon geredt, weil der von Pintzenaw vilveltiger leibs-

[1] Konzept im k. geh. Hausarchiv

schwech halber bey den Elltern Herrn nit wol in die leng bleiben khan, das von einem andern an seiner stat zu nacht und one Ime zehandlen sey, das er bey Hertzog Ernst beleib. So aber dasselb yetz alsbald nit beschechen khan, so wer Hertzog Ernsten Hofmeisterei mitler weil eintweders dem von Gumppenberg oder, do der selb schwechen halber darzue untauglich geachtet würde, dem Hanß Münch zu bevelchen.

Sunsten soll die jüngst Instruction, sovil Hertzog Ernsten blangt, durchaus bleiben und dem neuen Hoffmeister oder dem Preceptor also eingehendigt werden.

Alles auf wolgefallen und gnedige anordnung Unsers gl. fl. und Hl.

2

Bericht Ulrichs von Preysing an Herzog Wilhelm.[1]

Durchleichtiger Hochgeborner Fürst, Euren fürstlichen Genaden seien mein undertheing Pflicht schuldig willig Dienst yederZeit ungespartes vleisses bevor. Genediger Fürst und Herr, Derselben mir mit gnaden anbevolchene grües hab bey Beden den durchleichtigen, auch durchleichtigisten Hochgebornen Fürstinen, E. F. gl. geliebster Anfrauen und Frau Muetter Ich undertheing und undertheingist berricht, wölchen Ire fürstlich Gn. und Durchleicht von E. F. gl. zu sondern wolgeföllingen Dankh angenomen haben. Nicht wönigers thun Sich gegen Euren fl. gl. alß Irem Gnedigen und geliebten Herrn und Vattern deren vilgelibte Junge Herrn und das Freylein, Mein auch Junge Genedige Herschaft, der zu empodenen Gnadt und Vätterlichen Grues ganz gehorsamblich bedankhen und Sych beyneben E. fl. gl. alss Irem Genedigen geliebten Herrn und Vattern In diemüettiger kündlicher gehorsamb zu gnaden bevelchen. Und dieweil E. fl. gl. mir mit gnaden bevolchen und uferladen haben, das dieselben Ich untertheings berichten Soll, wie es umb Ire vilgeliebte Junge Herrn und dß Freylein, Mein Junge genedige Herschaft, leibs gesundts halber alhie stee, thuen E. Fl. gl. Ich undertheings zuwissen, dass, Gott seis gedanckht, diselben alle von den verlihenen genaden Gottes bey guetten gesundt seyen; Der liebe und getreue Gott wölle sy langwirig darinnen Erhalten, Amen. Genediger Fürst und Herr, es hat mir auch Meynes gl. Herrn Herzog Maximilians Praeceptor anzaigt, wie Sein genad gar vleissig und woll Studire des Hoffens, wo Seine gnadt also In fleissiger lernung verfahre, Es derselben zu Nutz raichen wierdet; und dieweil Seine gnadt so gar gern und willig studieren, hat E. F. gl. geliebste Frau Muetter, Mein gnedigiste fürstin und Frau, uf anhalden des Preceptors mit gnaden bewilligt, das sein Genad morgen zum Morgenmal

[1] Dieses und die nächstfolgenden Schriftstücke sind aus tom. XXXI der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs

pro Recreationem ad fundanium hinaufs gen Menzing uf ain Stund oder drey faren dierffen. E. F. Gn. waifs Ich der Zeit In underthenigkeit anderst nichts zu schreiben, allain, daß derselben geliebter Sun, Mein genediger Herr Herzog Philips, Iber deren genedigen und geliebten frau Muetter, Mein genedige fürstin und frau, gar ain große Clag füert, wan, alfs Ich anheut die Jünger Mein gl. Herschaft under dem Essen In Irem Zimmer besuecht und, ob nit dieselben Irgent ob essen oder drinckhen ain mangl haben, gehorsamblich befragt, daruf mir alsobaldt Mein gl. Herr Herzog Philips mit grosser Clag geantwort, ob dem Essen hab er keynen Mangl nit, aber am Drinckhen; dan man gäb Im nur wasser zu drinckhen; daruf seiner gnad Ich anzaigt, es gehör derselben als ainer Geistlichen Person und ainem Bischof nichts anders zu drinckhen alß wasser; daruf mir Sein gnad geschwind geantwort: Ey, so wil Ich wol nimmer Bischof Sein; und da Ich Seyner genad hieriber vermeldt hab, es lassich das Bischofambt nit umb so geringer ursach willen wider ufgeben, Ich sey selbsten auch ain Bischof und Müefs wasser drinckhen, Sein gnad Miessen auch gedult tragen und sich was bössers bedenckhen; darauf volgt mir diser kurzer beschaid, Ich mög wol wasser trinckhen und Bischof bleiben, aber Sein gnad dies nit, und so bald die frau Muetter haimb kumbt, so wöll er Irs sagen, wan man Im kainen wein nit gäben wöl, So wöl er auch wol nimmer Bischof Sein; und daßsol Ich E. Fl. gl. alfs seinen genedigen und geliebten Herrn Vattern zuschreiben, das diselb der Frau Muetter wöl anzaigen, wie Man sein genad alhie so gar Ibl mit dem Dranckh halt, und dieweil Ichs seiner gnad zugesagt, hab Ichs mit diesem underthenigs verrichten wöllen. Der Ewig Gott wöl den frumen fürsten vor laydt behietten, er ist ye ain holzeliger Herr, der bald gschwinde ant Röden ausgibt; düe Clag het vil lenger gewert; Muefs davon zu schreiben ufhören und E. fl. gl., alß die sonsten vil zuschaffen haben, mit meynem unnotwendigen schreiben, die weil derselben Ich nichts Hochwichtiges (wies auch In Meinem Verstandt leider nit währ) zuschreiben hab, ferners nit behölbigen; bit allain underthenigs E. fl. gl., die wöllen mir difs mein geringfüegigs schreiben zu Ungnaden nit ufnemen, und thu derselben alfs meynem gl. fl. und Herrn mich yederzeit underthenigs zu gnaden bevelchen. — E. Fl. Gl. undertheniger Diener Ulrich von Preysing mppria. — Datum Minchen den 11. tag Septembris Ao. 80.

3

Berichte des Präceptors Wenzel Petrsikh (Wenceslaus Petreus) an Herzog Wilhelm V.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, gnediger Herr. E. F. gl. seind mein unndertheniqe Diennst mit wünschung von Gott nach wolverrichter

hetziger Raiß, langwiriger glücklicher unnd fridlicher Regierung sonders fleiß zuvor. Gnediger Fürst unnd Herr, auß E. F. gl. sowol auch derselben Gmahl, meiner gnedigsten Frawen, an mich hieher ergangnen gnedigen schreiben hab Ich mich gnuegsam zu erinnern, was massen E. F. gl. meines unnderthenigen etwas nachlennge specificirten von hieauß Schuel und Haußberichtens ein gnediges gfallen tragen, auch dessen von mir also zucontinuiren gnedigst gewarttund seyen. Demnach hab Ich E. F. gl. über das iene, so den 6. dito einem Silberpotten nach Straubing auffgeben und dem Secretari Haberstokh zuegeschikht worden, dise nachvolgende Privat relation unnderthenig zuschreiben sollen. Anfangs, das es in den PrincipalPunkten, Gesundts, Lebens und Studierens halben in vorigen guetten terminis (Gott lob) verbleibet. Unnd weil sich dann Herzog Maximilian in seinem officio der gebür nach bißhero verhalten unnd gebetten, Ime etwas weitters alß in den Gartten zuspazieren ainmal zu erlauben, So seind wir heut 8 tag vergangnes Ertags mit gnedigstem Rhadt unnd willen der Anfrawen Irer Durch., auch mit derselben Rossen unnd Irer Durch. Gutschi gen Mentzing gefaren, daraussen ein Meß gehört unnd vor dem Essen (welches der Khoch von hieauß mit sich vorderes tags dahin gefürt und dann zufruhe daselbst beraittet hat) mehr dann ain stundt, nach essen aber bey zwo stunden mit dem Angl gefischet, etliche schöne Pärm[1], Eschen unnd anndere fisch gefangen unnd dan nach solchem lust unnd satter recreation zum Nachtmal glükhlich widerumb anhaimbs khumen.

Den 14. volgendes tags hab Ich den Patrem Michäelem Societatis JESU sambt meinem Patre Confessario khumen lassen, denen wir beede und neben unnß der Junge Mukentaler (die anderen habens sambt der Communion in festivitate Asumptionis verricht) bei den Franciskanern gebeichtet und nachvolgendes morgens in octava Nativitatis B. Virginis die langangestölte Khirchfart gen Talkhirchen vollendet. Der Hl. Maximilian ist auff seinem Rapple geritten biß zur Wißen bei Talkhirchen; alßdann ist er über die Wißen dahin mit unnß gangen unnd die lateinische litaniam singen helffen. Bey der Meß hatt er den Rosenkrantz unnd für alle unnd yede, deren er in seinem täglich gebett generaliter ingedenkh, ein special Pater noster sambt dem Ave Maria gesprochen.

Nach volbrachter devotion, alß wir nahent der Statt zuekhamen, hatt Ime der Herr Vetter, Herzog Ferdinand, s. Fürstl. gl., fürwartten unnd unnß samentlich in derselben Haußgartten ad prandium erfordern lassen.

Den 16. am freytag hatt mein gnedigste Fraw Ir Durch. Ine Hl. Maximilian abermaln zur Mahlzeit erfordert und von Ime selbs der Menzingischen Spatzier Raiß, der gestrigen Khirchfart und darauff ervolgten ladschafft mündtliche relation angehört.

[1] Bärm, Bärben, Barbe, eine Fischart

Den 18. am Sontag hat mein Uralte gl. Fraw bey Irer Durch. das mittagmahl eingenomen, und weil die andere Junge FürstenHerrschafft nach dem mahl Ire Fl. gl. daselbst besuchten, ist des Hl. Maximiliani auch (wie er dann baldt khumen) begert worden.

Wir wurden unnß auch dise Zeitt bey der Uranfraw Ir fl. gl. ohne diß im Hauß etwan ainmal angemeldt haben, da wir nit das Aviso gehabt hetten, das es der umgeenden khrankheit halben eben an Ir fl. gl. Hoff erst vor wenig tagen were lautter und sicher worden, welchs Ir fl. gl. gebillichet unnd mit unnserer entschuldigung gnedig zufriden geweßen. Anlangend die Angstwurmin, weil es sich mit Irer khrankheit so lang verzieht unnd doch mein gnedigste Fraw mit dem, was Ir wegen Hl. Maximilian vertrawet, ainige Veränderung fürzunemen, noch nit für Rhadthsam erkhennet, hab Ich mir unndterdessen in beysein der Fraw Gumpenpergerin alles, was von Fuetter unnd rauchwerch ist, herfürgeben, den Waitzen Pekh beschreiben unnd den Hoffkhirschner außseubern, letstlich aber den Lochmair solchs alles in sein Verwahrung nehmen lassen. — — — Datum München den 20. September Ao. 80. E. F. Gl. unndertheniger Rhadt und derselben geliebten Sohn Hl. Max: Praeceptor W. Petrsikh mppria.

Durchleüchtiger Hochgeborner Fürst, gnediger Herr, der Allmechtige verleyhe seine Göttliche gnad, damit E. fl. gl., wie nähner, also glükhlicher widerumb anhiehero ankhumen. Über das, was den 20. und 21. diß Monats E. F. ggn. von hieauß geschrieben worden, hatt sich bey unntz khain gedenkhenswürdige Veränderung zuegetragen, sonder verbleibt allsach (Gott lob) in guettem stande. Jedoch meine von Hertzogen Maximilians thuen und wesen angefangne Ephemerides oder Diurnal zu prosequiren, soll E. F. gl. ich undertheniq vermelden, das sich ein Zeithero vasst täglichen, wann wir auß unsern Fenstern, die im Tischtuch verblibene brosäme unnd Pröklen den Schwannen, ändten unnd Fischen in graben geworffen, ein Hechten sehen lassen, welcher nach den fischen unnd der Speis gar auß dem Wasser embor gesprungen. Daher wir dann Ursach genumen, tempore vacationum Ime alß einen Rauber nachzustöllen, biß endtlichen vor drey tagen Hl. Maximilian mit klainen Pfrillen und grundlen geanglet und daran etliche mittere Persing[1] herauß gefangen; von denselben haben wir alßdann ainen genumen, an ain zwayhackigen Angl geködert, so an ainem aisernen Dradt und starkem Spagat gehangen (dann zuvor hatt er die anderen schnuren abbissen unnd die Angl sambt den khöder hinwegkh gefürt) unnd also nach dem Hechten eingeschlagen, inmassen er dann baldt darauff angebissen unnd wir Ine mit hülff eines fischperens[2] ans landt gebracht. Unnd weil wir sorg getragen, er wurde E. F. gl. glükhlichen Ankhunfft schwerlich also, wie er

[1] Pfrillen, Grundeln, Berschling (Bars), Fischarten

[2] Ber oder Bere ein Netz zum Fischen (Schm. I S. 261)

ist, erwartten, hat Jne der Hl. Maximilian gestriges tags Dero Anfrawen, meiner gnedigsten Frawen Jrer Durch., (alß er daselbs in prandio Zugast geweßen) undertheniq Präsentiret, Unnd aber doch (weil die freud super hac captura so groß geweßen) denselben zuvor abmalen und E. F. gl. hiebey verwahret in unndertheniqem gehorsam zuefertigen lassen mit bitt, E. F. gl. wöllen ob solchem Hechtenfang khain ungnedig mißfallen tragen. Anders mehrers nit, dann das sich zuvorderst wolernenter Herzog Maximilian E. F. gl. sowol auch seiner geliebsten gnedigen Frawen Muettern und Frawen Basen Herzogin Maximiliana in aller gebür gantz diemüetigklich: Alß dann auch Jch für mein Person derselben E. F. G. mich in schuldiger unndertheniqkheit gehorsamlich bevelchen thuen. — Datum München den 27. Septemb. Ao. 80. E. F. G. Unndertheniger Diener

W. Petersikch mppria.

Durchleüchtiger Hochgeborner Fürst,[1] Gnedigister Herr, beyligende meines gn. Herrn Herzogen Maximilians missiuen hetten E. F. Gl. wol etwas zeitlicher zuekhumen sollen, so etwan tails wegen fertigung derselben, tails auch wegen der unstätten und unß unbewüsten Posst dahin bliben; Weil aber E. F. Gn. auff dato (unsers wissens) noch ausserhalb des Landts, hab ich solche ainweg alß den andern verschikhen und E. F. Gl. umb gnedigstes der verlengerung nachsehen undertenig hiemit bitten sollen. Gesundts und wolauffseyens halben der ganzen Jungen Fürsten Herrschafft alhie so wol auch Jrer Durch. steet es in vorigen terminis, ohn allein das der Herr Bischoff am leib widerumb etwas außschlagen und sich darauff khratzen wil. Deßwegen wir, und weil man auch auff dem gangk gegen Alten (?) yetzt starkh pawet, die Zeit hero nit vil gstudirt, sonder es auff bessere nachvolgende Zeit (wil Gott) verschoben haben. — Datum München den 22. Octob. an S. Maximilianstag A⁰. 82. E. F. Gn. u. s. w.

Wenceslaus Petreus mppria.

4

Schola Juniorum Principum etc. Summaria vitae ac studiorum circa Principes Juniores etc. ratio.

Hora VI. Mane. Surgunt, se vestiunt, ad altare privatim orant.

VII a. Natu maior Princeps horarias preces eius diei, Matutinas, videlicet Primam, Tertiam et Sextam ex hortulo animae; Minor vero, donec in legendo profectior fuerit, X Ave Maria, Unum Pater et Credo ex Orario suo recitat. Post haec vocatis etiam pueris nobilibus

[1] Die Eingangs- und Schlufsformel lassen wir weg

Salomonis Philosophia (quam hoc anno universam absolvemus) ad captum illorum proponitur. Et huic quidem lectioni interest quoque Junior Princeps, quia quasi concio ibi habetur de pietate et moribus. Ea vero lectione finita Senior et pueri maiores vocabula inde promunt, quae per singulas Etymologiae partes, maxime per paradigmata declinationum et coniugationum examinant; Juniore interim Donatum legente per mediam horam, donec scilicet ientaculum pro utroque illorum allatum fuerit.

VIIIª Sacrum Miſsae auditur; quo finito Praecepta Etymologiae et Syntaxis traduntur, interdum Principi soli, interdum etiam pueris maioribus adhibitis; Junior autem Princeps Catechismo parvi Germanici unam quaestiunculam quotidie (nisi longior illa fortaſsis fuerit, ut dividi debeat) interim memoriae mandat.

IXª Continuatur idem studium usque ad mediam Xae aut circiter, quoad regula aut quaestio illa commodius absolvatur; qua absoluta liberum illis relinquitur, quo se modo recreare voluerint, ita tamen, ut corpus movendo ad sudorem usque (qui ex faciei rubore iudicabitur) proxime accedant.

Xª Prandium, cuius mensae benedicunt alternatim ex ordine tam Principes ipsi quam pueri nobiles omnes; insuper et diebus illis, quibus publicae conciones habentur, sententiam quisque certam recitat, priusquam cibum degustat. Subinde et canunt tam ante quam post mensam. Solet etiam semper puerorum aliquis sub initium mensae sacrum aliquid legere.

XIª Post mensam liberam hanc horam interponunt, qua illis facultas datur cum omnibus et singulis loquendi et se recreandi, dummodo in praesentia Dni Praefecti aulae aut Praeceptoris id fecerint et latine loquantur.

XIIª Musicae haec hora sacra est; in qua praeter Vocalem ex Instrumentali etiam Princeps Senior Organis, Junior Lyrae dat operam.

Iª Scriptioni et Orthographiae incumbitur.

IIª Senior in Cicerone Latinogermanico aliquandiu legens, deinde stylum exercet in versionibus latinis et bohemicis; Junior interim Germanicae lectioni vacat.

IIIª Disputationis hora est, ubi Princeps cum pueris maioribus primo vocabula, deinde phrases, tertio vocabulorum differentias examinat; Junior autem Princeps vocabula et sententiolas latinogermanicas memoriae mandat.

IVª Sententiosum alicuius clari Poëtae distichon illis pro conclusione explicatur ac tandem vesperis et completorio dictis, postquam Musicen aliqantulum repetiverint, libere discurrendo et saltando per se, quantum quisque novit, corpus exercent.

V^a^ COENA.

VI^a^ Libertate gaudent et dicendi et faciendi, quae libuerit, quemodmodum et mane post prandium.

VII^a^ cum dimidia VIII^ae^ in conclave se recipiunt et vestes deponendo cubitum se parant.

VIII^a^ praemissis orationibus ad altare cubiculi cubitum eunt.

Caeterum, quod de studiis supra dictum est, id ipsum sic variari solet, ut Feria VI^a^ ante meridiem Catechismus et Sacra lectio post generales repetitiones eius septimanae succedant. Sabbatho Evangelium et Bohemica fere per totum excepta hora vesperarum (quae ut plurimum apud Franciscanos audiri vel domi etiam cantari consueverunt) tractantur. Feria vero V^a^ (quae in scholis etiam propter festum Aristotelicum communiter clara et chara habetur) integra fere libero scholarium nostrorum arbitrio relinquitur. Tum si caelum habemus propitium nec aliud incidat, quod nos moretur, in campos, nonnunquam et sylvas excurrimus aut saltem per utriusque horti compita paſsim erramus.

Diebus deinde Dominicis et aliorum Ecclesiae festorum totum quasi tempus in publicis aulae sacris et servitijs consumimus.

Haec, quod ad disciplinam scholasticam attinet, potiora sunt, caetera alias. ♁ XV. Novemb. 83. Wenceſlaus Petreus mpria.

5

Orationes utriusque Principis. Item Recreationes, Ministeria et animadversiones.

Ante meridiem.

Excitatus a somno in lecto ad lucis primum conspectum Princeps Senior dicit:

Illumina D^ne^ oculos meos, ne unquam obdormiam in mortem, ne quando dicat inimicus, praevalui adversus eum.

Quando se levat et lectum egreditur:

In nomine † D^ni^ nostri JESV Christi crucifixi surgo, qui me redemit suo sanguine praecioso; ille me hodie et quotidie † benedicat, ab omni malo † defendat et ad vitam perducat aeternam. Amen.

Inter induendum vestes legitur diebus profestis Surius de Sanctis, diebus autem festis Postilla Feüchtij. Indutus deinde ad altare Cubiculi accedens, aqua lustrali aspersus flexibus genibus et complicatis manibus oraturus incipit:

In nomine Dei † patris et fi†lij et spiritus † sancti. Amen. Gratias ago tibi etc. — — —

Haec sunt preces ordinariae. Quia vero sodalis est B. Virginis MARIAE, ideo singulis mensibus peculiarem Sanctum accipit, quem mane et vesperi invocet; dicendo: Sancte etc. — — —

Finitis orationibus et rursum sumpta aqua lustrali cubiculum egressi libros aggrediuntur, quorum primus sacer est, videlicet Hortulus animae, ex quo horarias preces recitat Senior etc. — — —

Junior autem princeps tamquam novitius scholaris orat interim decem Ave Maria, 1 Pater et Credo. Sed preces ante altare cubiculi fere omnes iam novit atque ideo Domino fratri praesertim in versiculis optime respondere solet.[1]

Egredientes e conspectu familiae praecantur omnibus bonam noctem idque latine, sicut mane bonum diem cubiculo egredientes.

Post haec eunt cubitum (nam ad naturalem necessitatem semper vesperi ante orationes, mane autem antequam vestiuntur, assuefacti secedunt).

Cubicularius autem minister, dum Principem levat in lectum, uti etiam mane e lecto, dicit: Das wolt Gott der Herr und der süeß Namen Jesu u. s. w. aut simile quid.

In lecto iam positos Praeceptor aqua lustrali denuo conspergit, id quod Cubicularii etiam faciunt eo absente.

Haec de orationibus et modo eas recitandi occurrerant; de studiis et eorum ratione alias scripsi.

De exercitijs Principum.

Exercitiorum duo sunt genera, Publicum et privatum.

Et quidem privatim hactenus usi Principes sunt: Pila palmaria cum reticulis, ligneis semiglobis ad iactum plumatis, cursu et saltu moderato in conclavi, Arte pictoria, tam calamo quam coloribus, Musica, Organis et Lyra, Lusu latrunculorum, vulgo Scach, hastiludio, equitibus parvis ex cera factis, Contemplatione imaginum et picturarum, Conversatione et crepundiis D^{norum} Patrum, forfice, qua ex charta rosas, stellas et alia formant, Cera, ad faciendum ex ea diversas imagines, Arte compingendi libros, et aliis quibusdam.

[1] Darnach wird ausführlich berichtet, welche Gebete von den Prinzen bei verschiedenen Gelegenheiten und zu verschiedenen Zeiten verrichtet werden. Prinz Maximilian liest das *Evangelium Latinobohemicogermanicum*. Ferner heifst es: *Solet etiam cantari 4 vocibus ante et post Elegiacum tetrastichon etc.* Das Studium wird begonnen mit: *Veni Spiritus Sancte etc.*, ebenso mit Gebet beschlossen. Wenn man zu Pferde steigt oder aus dem Zimmer geht, spricht man: In Gotts Nam oder: Das walt Gott. „*Quoties ad novam Ecclesiam Salvatoris extra portam aut* Talkhirchen, Nämerstorff *aut alias exire contingit, solet uterque Principum sacerdoti ad altare respondere.*“ Vor dem Schlafengehen wird *Sanctorum historia ex Surio* gelesen u. s. w.

Publice vero recreabantur, quoties In campos et sylvas educti sunt, In hortis discurrendi illis facultas est data, Arcu manuario aviculas aut scopum praefixum petiverunt, Piscationibus cum hamo operam dederunt, Alaudas, coturnices aut perdices aucupati sunt, In Rämerſtorff, Talkirchen etc. profecti sunt, Equis aut curru Civitatem egressi sunt, In Mentzing, Grienburg, Fering etc. pransi sunt, Seren^{mi} D^{ni} Parentes eos peregre vocarunt, In aula spectaculis, choreis et aliis actibus solennibus interfuerunt.

Et haec quidem pro hac eorum aetate sufficere fortassis possunt, dummodo frequentius fierent, praesertim quod ad assuescendum aëri attinet.

De pueris nobilibus paucula.

Pueri ejsdem utuntur, quibus Principes orationibus eademque circa illos servatur ratio docendi et discendi, nisi quod non aequaliter per omnes diei horas. Solent enim illi surgere media semper hora prius, ita ut hora VI. omnes compareant in conclavi Principum, servire parati; atque tum rursum omnes dimittuntur ad suam scholam, ut ea hora, qua Domini vestiuntur, ipsi interim studere possint.

Vesperi autem iuvant Cubicularios in exuendo Dominos et manent, donec Principes iverint cubitum.

Ad mensam bini semper serviunt per vices; videtur sub initium praecisor et pincerna, deinde his concedentibus alii duo succedunt, donec novi cibi adferantur.

Post mensam deducunt Dominos in conclave ac tandem discedere iussi ad Musicam tam Vocalem quam Instrumentalem suam se conferunt ibique student et manent, donec vel ad disputationem vocentur (quod solet fieri hora 3.) vel ad servitium vespertinum comparere iubentur (quod fit plerumque V.).

Et quidem vocalem Musicam docet illos Magister, Praeceptor illorum, Instrumentalem vero ab aliis (quibus Parentes ipsorum solvunt mercedem) discunt, videlicet Organa, Lutinam et Cytharam. Ex illis etiam, qui mensae ordinarie serviunt, iidem sacerdoti ad Missam et Principibus vesperi ad exuendum serviunt.

De modo puniendi tam Principes quam pueros.

Ad Salomonis praelectionem mane singulis diebus (haec enim lectio nunquam interrumpitur, nisi diebus Dominicis, festis et ex gravi causa) solent reprehendi vitia et errores totius scholae subindeque fieri comminationes; quae si minus curantur, venit vesperi Corycaeus[1] et accusat omnes ac singulos de peccatis eius diei primo circa pietatem, secundo circa mores, 3^{0}. circa studia et linguam vernaculam.

[1] Corycaeus ein Aufseher in der Schule

Et tum quidem ponitur pro quolibet errato per testem (si opus est) verificatio, punctum in catalogo, quorum deinde punctorum semper decem constituunt unam correctionem per virgas. Illa tamen elui potest, si quis alium emendare aut aliâs quid commendatione dignum praestare poterit.

Haec omnia compendiose ♃. 17. Novemb. 83.

W. Petreus mpria.

6

Auszüge aus den Berichten des Hofmeisters Anton von Montfort an Herzog Wilhelm V.

Diß wenig allain darumben, euer Fl. Dl. undertheuig zueberichten, wie daß sich die Infection inn ain newes hauß, darinen ain Lederer geweßen, hatt aingerißen unnd zwo personen darauß gestorben, auch allso gespert worden; unnd Jzt nit weitt von dißem hauß ain anders, so auch inn argwhon khomen; gott wölle Jederman gnedikhlich darvor behietten. Diße heüßer seindt gleichwoll zimblich weitt von uns gelegen, nichts desto minder bleiwen meine gl. Herrn allso noch zue hauß; inn die khirchen ghen wier zue den parfüeßern, allda wenig unnd schier gar niemandt hin thuet khomen; da daß wetter es mag erleiden, haben Jer gl. Jer recreation inn schloß, mitt der sy gar woll zuefrieden, unnd sonderlich Herzog Carl, den St. Niclas und daß newe jar gar woll erfreütt hatt, welliche freüdt er sagt, er habe schon aingenomen, solliches aber seinen andern Herrn Brüedern noch bevorsthee, warttk doch mitt solang, waß daß newe Jar den Herrn gebrüedern wirdt bringen, besorgt, ob woll St. Niclas Jnen nichts aingelegt, es werde daß newe Jar desto peßer werden, gleichwoll er mitt seinen sachen auff das pesste zuefriden ist. Seindt gott lob alle woll auff. — — —

Jngolstatt 20. Xbris Ao. 86. Anthoni graff zu Montforth.

6. März 87. So hab ich auch Maister Barthelme daß Maß von Jer gl. nemen lassen und Jme mündtlichen bevolchen, waß für Zeug er darzue nemen sollte, nemblichen zu der Sottana Schwarzen samet und zue dem überMantl seidenen Rupfen; mitt haußreckhen seindt Jer Fl. G. noch woll versechen.

Waß sonst unnser hinauff ziehen anlangt, hab Jch mitt P. Rectori darauß geredt unnd uns dahin beschloßen, daß wier alhie den Montag nach Palmarum auff wollten sein und zue pffafenhoven übernacht ligen, den Erchtag hernacher zue prug oder, wo es sonst gelegner uns wirdt ansechen, daß Morgenmal nemen, damit wier denselben tag zeittlich ghen München ankhemen. Wen ich aber aller mittzunemen vermaine, haben euer Fl. G. auß hie aingeschloßner Zettl gl. zuevernemen. Jch stehe sonst allain der

Edelkhnaben halber an, dan da 4 mittgenomen (deren Jer gl. woll bedörffen), wirdt der Preceptor (damit mans in der Zucht khündt erhalten) und dan ain famulus auch mit mießen, wüßte hernacher nit, wem die, so alhie bliwen, zuebevölchen weren; wirdt allso ain noturfft meines erachtens sein, sy alle mittzuenemen oder alle hie zuelassen[1] — — — —

Der Herr Margraff[2] alhie ist bey drey tagen nit nach dem peßten auff, der D. Menzelius vermaind, es möchten die khindtsblattern darauß werden.

9. März 87. — Wie daß sich deß Herrn Marggraffen khranckheit resolviert und nit die bladern, sonder die Fleckhen darauß geworden, und daß er doch nach gestallt der sachen (Jnn ansechen sy diß Jar nit geferlich) zimblichen woll auff ist, Idem, in khainer gefar dß lebens.

15. März 87. Mitt dem Herrn Margraffen ist es schon pesser worden, vermaindt nit anderst, dan auch mitt uns hinauff zue ziechen. —

8. April 87. — Mitt dißem wenigen allain euer Fl. G. undertheniq berichten wöllen, wie daß meine gl. Herrn und wier alle an gestern auff daß Morgen mahl glückhlich unnd woll alher sein khomen, werden derhalben auff morgen widerumb anfangen die lectiones zuebesuechen, darinnen man dan noch nichts gelesen, sonder meiner gl. Herrn alherkhunfft erwardtet worden.

14. April 87. Meine gl. Herrn thuen und haben sich gar fein zue Jeren sachen widerumb geschickht, seindt gott lob alle woll auff.

21. April 87. Es pflegt izt for pfingsten Sodalitas B.ae Virginis ainen newen Praefectum zuerwöhlen, unnd wie ich vernimb, wer sy willens, den Herrn Bischoff[3] darzue zuenemen; damit die sach aber desto stattlicher abghing, wollt sy ainen Dialogum darnewen hallten, unnd dieweil aber die gesellschafft arm, begert sy, wier sollten solliches auff uns nemen; waß nun ewer Fl. Gl. iezt in ainem oder dem andern gl. bevölchen, dem sollte underthenig nachkhomen werden, glaw der unkhosten wurde sich auff ain 12 oder 14 ffl. anlauffen. Da inn meiner gl. Herrn Zimer die umbheng für die fenster vertig, dethen Jer gl. solliche gar woll brauchen, von wellichen ewr Fl. Gl. hiemit ain schreiben haben zuempfangen, daß neckhste aber hernach sollte teütsch geschriben werden.

8. Mai 87. — Daß mein gl. Herrn (gott lob) alle frisch und gesundt sein, der allmechtig wolle Jer gl. allso langwierig darinn erhalten.

[1] Das „Verzeichnuß der Personen, so mit der Jungen Frl. Herrschaft auß Bayrn nach München sollten" liegt bei den Akten und enthält: Die Jungen drey Herrn, Hoffmaister, Funckh, Quirinuß, 3 Kammerdiener, Neymayr, Lackhey, Hofmeisters zwen Diener und Lackhey, Funckhens Diener, Haizer zu den Gütern, Hausmeisters Diener.

[2] Markgraf Christoph von Baden studierte zugleich mit den bayerischen Prinzen in Ingolstadt.

[3] Prinz Philipp von Bayern

Ingolstatt den letzten Pfingstag (10. Juni) Ao. 87. Meine gl. Herrn seindt gott lob all woll auff, haben auff gestern mitt den Herrn Jesuwittern daß morgenmahl aingenomen, allda sy sich woll erlusstigt und recreiert haben.

3. Juli 87. Auff ewer Fl. Gl. erlaubnus, so ich von P. Otho, Rectorn zue Minichen vernomen, thue ich alls morgen nach Augspurg ziechen, dem Funckhen wie zuvor mehr beschechen, die sachen bevolchen; verhoffe, sollte khain mangl erscheinen, vermaine sonst innerhalb 8 tagen wider alhie zuesein unnd zue meiner ankhunfft etwan von ewer Fl. G. von unnßerer raiß per Landtshuet, ob nemblichen die Edelkhnaben und sonsten daß ganze gesindl auch mitt sollten, allso daß Herzog Maximilian unnßer gast, oder aber wier Jer Fl. G. gasst sein sollten, underthenig zuevernemen. Meine gl. Herrn seindt gott lob all woll auff unnd hatt auff gestern der Herr Bischoff in laudem Bae Virginis ain Oration gehalten inn dem Collegio mitt menigkhlich verwunderung; thuen sonsten auch mitt großem verlangen die Landtshuetisch raiß erwarthen, wie ewr Fl. G. allpereit vom P. Rector solliches mündtlich vernomen werden haben, wie auch deß Herrn Bischoffs betriebtes urlaw nemen von Jme Rectore. —

17. August 87. Demnach meine gl. Herrn for dißem zum offtermalen unnd dan jungstlichen widerumb durch den Turnerum von dem Bischoff zue Aichstett geladen sein worden, daß wier Communi consilio sonderlichen auff daß Jahr Fest Assumptionis Bae Virginis den Bischoff sechen auch zue celebrieren, beschloßen gehabt, alhin zueziechen; derwegen verschinen Freytag Abendts hinkhomen unnd den Sambstag, auch Sontag biß nach dem morgen maal gebliwen. Waß groß fraid und consolation Jer Fl. G. der Bischoff ab den Jungen Herrn gehabt, waß auch für eher und müegliche tractation erzaigt ist worden, khan Jch ewer Fl. G. nit gnuegsam schreiben. Wie ich aber vernomen, will solliches der Bischoff selbst gegen ewer Fl. Gl. vermelden, sich darnewen bedanckhen, daß eur Fl. G. den Jungen Herrn hinübert zue Jme zueziechen gl. erlawnus gegeben haben. Mein gl. Herr der Herr Bischoff hatt In ipso festo nach der Vesper inn der Schloß Capeln in beysein deß Bischoffs, Dechents und anderer Thombherrn, auch Canzlers und räthen, auch anderem volckh ain Lateinisch Oration Inn laudem Bae Virginis gehalten, so bey 3 virtl stundt gewhert, mitt meniklichs verwundern; der Dechant hatt solliche Oration geschribner begert; will solliche ad perpetuam rei memoriam In Jere Annales bringen.

Mitt uns ist sonsten geweßen der P. Canisius Rector und P. Gregorius, baid dem Bischoff gar angenem, Allso dß die raiß gar woll abgangen; allain hatt unnßer unglückh gewöllt, dß der Pfalzgraff Carl, so zue seinem Schwager dem Margraffen zeucht, In ipso festo unversehens zum morgenmaal auch khomen gewesst; der hatt uns gleichwoll an unnsern sachen nichts

verhinderdt, sonder ist Jme von andern guette gesellschafft gelaist worden, allso dß er unß bey dem nacht eßen khain überdruß gethon hatt; gleichwoll, alls er am morgen früe verraist, gemeldt, es hette Jme der trunckh, so er dem P. Canisio und P. Gregorio gebracht, allso starckh zuegesezt, und dißes, gl. Herr, Jnn manglung anderer Zeittungen.

26. August 87. Demnach mein gl. Herr der Bischoff inn die hießige Congregation, deren Jer gl. auch Praefectus sein, khomen, wie sich dan ewr Fl. Dl. gnedig zuerinern werden wißen, unnd aber for disem, wie ich vernimb, zue Minichen vor Jer gl. verraißen obangedeütter Congregation waß vereheret, allso hatt sich alhie die Congregation auch vernemen laßen, daß sy nit weniger zue ainer ewigen gedechtnus von Jer Fl. Dl. dergleichen waß undertheniq erwarthen. Derhalben hiemit mein undertheniq anmeldung bey ewr Fl. Dl., weßen ich mich hierinen zueverhalten, ob nemblichen ewr Fl. Dl. sollicher Congregation für meinen gl. Herrn durch sich selbst oder uns gnedig verordnen oder sonsten auff weitters nachgedenckhen vertrösten wöllen. —

Den medicum hab ich allso auß ewr Fl. Dl. gl. bevölch instaliert und meinen gl. Herrn fürgestellt; seindt alle guetter Hoffnung, dß wier seiner nit vill bedörffen sollen, wie dan meine gl. Herrn gott lob alle woll auf sein und sich ghen Salzburg sonderlichen thuen erfreien; wie und wan solliche raiß noch aigentlich Jeren forthgang sollte haben, bin ich bey dem Funckhen zuevernemen undertheniq gewerttig.

26. Sept. 87. Salzburg. Waß sich Jungstlich mit meinem gl. Herrn Herzog Ferdinanden zuegetragen, dß alles werden ewr Fl. Dl. auß meinem Jungsten von 24.ten diß nach lengs gl. vernomen haben; sider derselben Zeitt her hatt es sich nitt vill umb Jer gl. gheendert; dan sy nit weitters noch mehrers außgefallen, die Hitz nichts zuegenomen, auch sonsten khain weitters oder anders böß accidens dar zue khomen; gott dem Herrn sey lob, daß allso bede Doctores verhoffen, es werde sich nun mehr täglich zuer peßerung schikhen unnd allgemach allso verzeren. Diße zwen khomen täglichen morgens und abendts zusamen, zu conferieren, wie es mitt der speiß und inn ainem und dem andern mitt Jer gl. gehalten soll werden; solliches alles hab ich bevolchen unnserem Medico, dß ers D. Mermano zue thüe schreiben, von wellichem ewer Fl. Dl. undertheniqen bericht wirdt mügen haben.

Waß dan sonsten andere sachen beträffen, hewen wier an allgemach uns ainzuerichten unnd die Thumbherrn, deren bey 8 Jezt alhie, nachainander zueladen; solliches wirdt gleicher gestallt mit den Räthen auch beschechen. Diße täg seindt die Jungen Herrn stettigs morgens und abendts mitt dem gottes Dienst occupiert gewesen, allso dß Jer gl. nit weil gehabt, ewr Fl. Dl. zuezueschreiben; dß wirdt aber mitt ehestem beschechen. Herzog Carl ist inn die Sti Ruperti auch ain Ducaten zue der praesenz wor-

den; dan hab ich gefragt, waß er darmit thon wölle, ob Jer gl. sollichen nit ewr Fl. Dl. oder etwan andern ghen München wollte schickhen; nach langer und schwerer deliberation gab er zue andtwordt, es hiese primum Mihi; wan Jme aber noch ainer wurde, so wollt er sehen, wie er Jme etwan thäte.

Der Erzbischoff hatt seider meine gl. Herrn noch nie hinain berueffen noch Jer gl. andere khurzweil angericht; glaw, dieweil er wirdt wißen, waß ewr Fl. Dl. destwegen gern sechen, er werde sich auch darzue accommodiern. — — —

27. Sept. 87. (Herzog Ferdinand) hatt nun heütt ain zimbliche nacht gehabt, gleichwoll heütt mehr hitz (dieweil die bladern nun groß werden) gehabt alls zuvor; gleichwoll bede Medici sich nichts anders oder peßes besorgen; doch dieweil der Doctor Melchior allain hie und zimblichen zueschaffen, auch nit allzeit, wan wier etwan gern wollten, zuebekomen, achtet Ich von meherer sicherheit wegen, es möchte nit schaden, ewr Fl. Dl. hetten uns auß Jeren Medicis ainen zuegeschickht, der der sachen beywhonen und abwarthen möchte.

Heütt auff die nacht seindt meine gl. zwen Herrn und wier andere hinein zue dem Erzbischoff berueffen worden, hatt mich gleichwoll zuvor befragen laßen durch den LandtsHauptman, ob es zuethon were; wan auff ewr Fl. Dl. gethones schreiben wollt er nit zu thon, wß zuewider; dieweil es aber allso dß erstemal ist, hab Ich geandtwordt, es werde khainen mangl nit bringen.

9. Oct. 87. Auß guettachten Medicorum haben wier Herzog Ferdinand widerumb zue seinen Herrn gebrüedern gethon unnd ist solliches auff gestern beschechen; dargegen aber eo ipso die zue abendts sich der Quirinus khlagt und zue betth gelegt; die Medici vermainen anderst nichts zuesein alls ain fluß, so Jm inn den ruckhen (den er vast thuet khlagen) sey herab geseßen, der sich allso gar baldt widerumb werde verzern; da es aber sich nit baldt sollte peßern, damitt die Jungen Herrn an Jeren studijs nit verhinderdt, wirdt der P. Egidius so woll mitt dem lesen alls privatim zue repetiern bhemiet müeßen sein; wie Ich mich dan unnd sy sich selbst under ainander woll werden wißen zuevergleichen, auch allgereit solliches heütt anfangen müeßen; unnd da es auch so böß sollte werden, daß er nit inn der Chamer möchte bey den Jungen Herrn ligen, wollt Ich sider biß auff ewr Fl. Dl. widern bevölchen den Funckhen solliches aufferlegen; verhoffen gleichwoll all, es sollte es alles nicht bedörffen; Doch waß sich weitter ervollgt, thue Ich ewr Fl. Dl. auch alls baldt zuewißen; sollte sonsten seidher an allem auffsechen nichts erwinden. Deß ainridts halber, wie Ich ewr Fl. Dl. Jungstlichen geschriben, dß die Canonici gern sechen, daß die Jungen Herrn mitt Jnen ghiengen; allso seche der Erzbischoff gern, daß nit allain Herzog Philip, sonder auch Herzog Ferdinand mitt rithen, waß

nun ewer Fl. Dl. werden bevölchen, daß khan alles, nach dem sy alher sein khomen, noch inn daß werckh und noch zuvor beschloßen werden.

Salzburg. Okt. 87. Auff gestern hatt sich Herzog Philip anhaben zu khlagen, den Magen unnd daß es Inn truckhe; sollichs thuet auch noch heütt continuiern; so vill Ich von den Medicis vernimb, vermainen sy, es möchte ain Inwendigs Fieber sein; unßer Medicus thuet aber hiemit dem D. Faber selbst zueschreiben, von dem ewr Fl. Dl. meherers vernemen werden. — — Mit dem Quirino ist es schon peßer, allain haben wier dargegen auch den Rauchenberg Edelkhnaben mitt ainem Fieber ligen.

Salzburg, 13. Oct. 87. Auff ewr Fl. Dl. gnediges schreiben vom 7ten biß hab ich sonderlichen nichts zue andtwordten, dan allain daß es mitt Herzog Ferdinanden seines gesundts halben, allso wie ich geschriben, gott lob noch thuet verfharen; seindt Ier gl. auch allgereit widerumb bey Ieren Herrn gebrüedern, haben auch an den lufft allgemach widerumb zueghewonen.

Waß mier sonsten ewr Fl. Dl. manu propria haben gl. zuegeschriben, nemblichen ewr Fl. Dl. gemüeth, der Jungen Herrn halber denn Erzbischoffen pesser zueverstendigen, dem bin ich underthenig nachkhomen; Ier Fl. Dl. der Erzbischoff gaw mier zuer andtwordt, daß er den sachen gar gern recht wollte thon; doch auff daß gethone schreiben, so Ime von ewr Fl. Dl. beschechen, hab er sich den Jungen Herrn khurzweil anzurichten und anderß, so sich woll gebüret, bißher allso gemasst; unnd man nit sagen möchte, da khunfftig der Jungen Herrn ainer waß sollte beghen, so Ime nit gebiret, er solliches von dem Bischoff zue Salzburg gelernet habe; er wölle aber jezt forthin sechen, dß er den sachen recht thüe, da ain wenig der ainridt und dieselbe unruhe für über wirdt sein. Dem Herrn Landtshauptman, dieweil er mier gesagt, dß sein gst. Herr nit wiße, an whem er recht thette der Jungen Herrn halber, hab ich es auch und schon zum öfftermalen zueversthen gewen; dißer Landtshauptman, so vill ich noch sich, thuet schier am meisten bey dem Bischoffen gelten; erzaigt sich gegen meinen gl. Herrn ganz underthenig, wie dan schier khain tag nit fürüber ghet, dß er Ier gl. nit waß von fligenten und anderem Wilpret zue thuet schickhen.

16. Oct. 87. Demnach die Medici nit vermainen, daß es sich mitt Herzog Philip sollte allso peßern, daß Ier gl. alls morgen mitt dem Erzbischoffen ewr Fl. Dl. entgegen möcht khomen, unnd sich auch sonsten leichtlich begewen, daß es ain khalter morgen, so Herzog Ferdinanden (dieweil er noch so newlich von seiner khrankheit auffgestanden und wenig an den lufft khomen), schedlich, hab ich ewr Fl. Dl. underthenig solliches zuebedenckhen wöllen gewen, ob unangesechen dißer sachen ewr Fl. Dl. wöllen, dß Herzog Ferdinand und Carl hinauß derselben entgegen sollten ziechen oder aber ewr Fl. Dl. alhie zue Hoff oder zue Hauß erwarthen sollen;

diß müesste ich aber morgen zeittlichen wißen, damitt ich meine gl. Herrn bey dem Erzbischoff, so auff Jer gl. sonsten möchte warthen, entschuldigen khinde.

21. Oct. 87. Hiemit haben ewr Fl. Dl. daß begerte schreiben von Herzog Ferdinanden gl. zuempfangen und thuet auch Herzog Carl darnewen seinem Herrn bruedern Herzog Albrechten inn ainer gestattl[1] waß zueschickhen, mit wellichm sich noch nichts geendert.

23. Oct. 87. Bey dißem aignen botten hab ich ewr Fl. Dl. underthenig berichten wöllen, wie daß sich Herzog Carl khrankheit auff heütt morgens offenbart und auch die khindtsblattern darauß worden, auch allgereit außgeschlagen und zue besorgen, er möchte so voll werden, alls Herzog Philip ist. Sonsten ist khain gefar, khain khopff weh verhanden; allain die Hitz thuet noch verharren, wie auch der Durst; inn dißen wirdt es aber alls wie mit den andern Herrn gehalten; ob nun ewr Fl. Dl. ainen auß Jeren Medicis wöllen alher verordnen, sthett bey Deroselben gl. gefallen. Jch aber für mein person, ob schon an müglichstem vleiß deren alhie nichts thuet erwinden, seche lieber, were auch mitt weniger sorgen, da ainer auß denselben alhie were. Wier haben sonsten Jr gl. allgereit auß dem Zimer, wie inn ewr Fl. Dl. verlaßen, und inn inn unnser Tafflstuben gethon. Mitt Jer Fl. Dl. Herzog Philip sthet es noch allso im allten wesen.

Salzburg, 24. Octob. umb die 12te uhr 87. Waß es sich sider meines gestrigen schreiben mitt Herzog Carl zuegetragen, haben ewr Fl. Dl. mit mehrerem auß aingeschloßner Zettl gl. zuevernemen; der hatt nun heütt umb die 9. Uhr angefangen zue blieten, unnd ob woll die Medici solliches gern gesechen, so will doch daßelbig gar zue lang wheren, allso dß sy jezt bemieth, wie sy solliches Jer gl. stellen mögen; die remedia, so man sonsten zue pflegt dß bluetten mitt zue stellen, wöllen allda wegen der khindtsblattern khainen blaz haben, allso dß Jch gar gern seche, ewr Fl. Dl. hetten D. Faber oder ainen andern alher geschickht; dan dißer Herr noch Jung und über nacht ime waß zuesthen mag. Mitt dem Herrn Bischoff sthett es noch wie Jch ewr Fl. Dl. gestern angedeütt.

30. Oct. 87. Auf ewr Fl. Dl. schreiben von 27. diß ist sonderlichen nichts (dieweil sich laider der fhal mitt Hertzog Carl allso begewen) zuemelden, allain dß Jch ewr Fl. Dl. zuebedenckhen gewen wöllen, ob sollicher leib geöffnet sollte werden, darzue dan ewr Fl. Dl. Medicus ainer, auff daß er auch zue Herzog Philipen, wie Jer gl. anfangen zue conualesciern, und dem Quirino, so auch zue beth ligt, möchte sechen, alher zuekhomen nit unratthsam were; zum andern thue Jch auch gl. beschaid, wie es der begrewnus halber, wie auch der khlag khleider mitt dem gesindt und sonsten inn allem gehallten soll werden.

[1] Gestattel, Stattel = Schachtel (scatula)

Wie aber der Herzog philip lebt, hab ich bevolchen unßerm Doctor solliches D. Mermanno zueberichten. Ich fürchte, wier werden noch mitt Ier gl., ehe sy an den lufft mögen khomen, woll ain Monat noch verzern.

Herzog Ferdinand ist woll auff, gott dem Herrn sey lob; der wölle dißze baÿde Herrn langwierig for allem übel bewaren, Amen.

Der Quirinus hatt sich an gestern auch angefangen zue legen und auff heütt ain ader gelaßen; gedunckht mich, dißer lufft wölle Ime nit recht zimen.

Salzburg in vigilia omnium Sanctorum A⁰ 87. — Dß es allgemach und von tag zue tag mitt dem Herzog Philip sich thuet peßern, gott dem Herrn sey lob; gleichwoll seindt die sachen noch allso beschaffen, dß Ier gl. khainen Dridt ghen khinden und derwegen ain große geduldt mießen haben. Mitt dem Quirino sthet es noch allso, allain dß er auff heütt wider anfacht umbzueghen; verhoffen, es werde sich baldt pessern.

Der Jung graff von Ötting ist auch gar voller blattern; vermainen doch, unangesechen dß er sich erst nach dem Herrn Bischoff gelegt, er werde ehe mit der sachen ferttig werden.

2. Nov. 87. Den Funckhen hab ich nit entlaßen khinden, dieweil Quirinus auff rath und guettachten der Doctorn den lufft mitt dißer gelegenheit zueverendern bey mier hatt angehalten; welliches Ich Ime desto lieber auch erlauwt, dieweil er ohne dß sein dienst allso nit versechen und gleichsam nit im Hauß ist geweßen. Sider thuet der P. Egidius nit allain mitt dem lesen, sonder mitt privat repetiern dß peste, biß daß der Quirinus oder P. Johanes widerumb thuet khomen, wellicher inn dan inn vilen ersezen wirdt khinden; destwegen ich dan ewr Fl. Dl. underthenig bitt, da sich die sachen mitt dem Quirino nit ballt peßern sollten, unß den P. Johanem auff daß ehest wider allher zueschickhen.

6. Nov. 87. Herzog Ferdinand ist widerumb gar woll auff, hebt auch widerumb an vleißig zue studiern und daß Jhenig, so Ier gl. mitt der khrankheit versaumbt, herein zuebringen.

10. Nov. 87. Der jüngst angedeütte mangl an dem Herrn Bischoff hatt sich allgereit zuer peßerung geschickht und aller dings vergangen; heben auch Ier gl. widerumb an allgemach zueghen unnd außer dem betth zuesitzen; die blattern seindt daß meisthe thail am leib hinweckh; allain inn dem gesicht wöllen sy sich noch nicht recht ergewen.

Sonsten sthen unnßere sachen inn zimblichen wesen; erwarthen deß Quirini mit verlangen, sonderlich P. Egidius, damit er ain thail seiner arbeit überhebt möchte werden. —

Salzburg, 7. Dez. 87. P. Johannes ist nach Ötting verraist, daß Jhenig, so der Quirinus (wellicher Ime diß zuethon nit gethraut) für Herzog Philipen verlobt, weil Ier gl. khrankh geweßen, zue volbringen; seindt seiner inn khurz widerumb gewerttig; thuet alle feyrtäg und Sontäg seine predigen inn unnßer Capel verrichten. Mit dißem botten hab Ich ewr

Fl. Dl. deß Herzogs Carl verlaßenschafft underthenig zueschickhen wöllen.[1] Meine gl. Herrn bettreffendt seindt Jer gl. gott lob widerumb woll auff unnd hatt sy der St. Niclaß nit wenig erfreidt; wie dan über diße ewen auff heütt auch ain andere ist darzue khomen, dß nemblich der Erzbischoff, ohnangesechen Jer gl. demselben nit gestirzt, zwo schöne taffl von Römischen werckh mitt Cristal verehrt hatt; darumben Jer gl. dan gebürlich gedanckht haben, auch solliches gegen ewr Fl. Dl. und der fraw Muetter gleichsfals zuethon forhabens; hatt aber khurze der Zeit mitt disem nitt beschechen khinden.

10. Dec. 87. Ewr Fl. Dl. gn. schreiben vom 3ten diß hab ich sambt dem überschickhten St. Niclas underthenigen woll empfangen, sollichen auch alls balldt, wie mier gl. anbevolchen, unnder baide mein gl. Herrn außgetheillt, wellicher dan Jer gl. gleich so lieb (unangesechen daß sy was erwarner) und so angemm heür alls fertten[2] ist geweßen. Ewen auff denselbigen tag auch hatt der Erzbischoff baiden Jer gl. zwo schöne taffll, mitt silber unnd Cristal geziert unnd inn Ebano aingefasst, verehrt.

Mit der ligerstatt unnd dem Zimer sein Jer gl. noch inn dem allten; vermainen auch, Jer gl. innerhalb 10 tagen erst zue Herzog Ferdinanden inn sein Zimer zuelaßen, bey wellichen er gleichwoll formittag allzeit auch inn die schuel thuet khomen unnd allso allgemach wider der gottsforcht unnd vleißigen studiern anfangt abzuewarthen; der allmechtig wölle allso baide Jer gl. langwierig erhallten.

12. Dez. 87. Als wier jungstlichen festum Sti Nicolai begangen und darzue den Bischoff von khiemsee und fürnembste Tumbherrn geladen, hatt sich der Erzbischoff hernacher gegen mier merckhen laßen, da es Jer Fl. Dl. gewisst, wollten sy sich selbst darzue geladen haben; unnd demnach meine gl. Herrn jezt auff trium Regum auch waß pflegen anzuefachen und ainen khinig under Inen zuerwölen, glaw ich genzlich, Jer Fl. Dl. möchte daßelbig jezt beghen wöllen; derhalben mich bey ewr Fl. Dl. underthenigen beschaidts erhollen wöllen, ob etwa ewr Fl. Dl. ain bedenckhen hierinnen hetten unnd mier darwegen diße khurzweil für die Jungen Herrn ainstellen oder gar privatim, daß samb niemandts darumbe wiße, hallten sollen; sonst weren wier willens, ain drey oder 4 Tumbherrn allain darzue zueberueffen, die uns zue den bekhandtesten weren.

16. Dec. 87. Meine gl. Herrn seindt gott lob woll auff und ist der Herr Bischoff verschinen Montag aller dings wider herab zue Herzog Ferdi-

[1] In tom. XXXI f. 242 finden wir ein „Verzaichnus etlicher sachen, so aus meines genedigen Jungen Fürsten Herzog Carls hochseeliger gedechtnus verlassenschafft alhie zue Salzburg behallten sein worden." Da lesen wir auch, dafs die Kleider des Verstorbenen, soweit dies möglich war, seinen beiden Brüdern Philipp und Ferdinand zurecht gemacht wurden.

[2] fertten = voriges Jahr

nand gezogen; hebt an widerumb vleißig zue studiern und die verlorne Zeit herein zuebringen; sollte auff Weynachten jetzt ain Oration hallten, darzue Ich dan ettlich leüth wirdt berüeffen.

17. Dec. 87. Daß dan ewr Fl. Dl. gnedig zuefriden, da guetter leüth khinder verhanden, so zue den Jungen Herrn inn die lection wollten ghen, dß sy zuegelaßen, hab Ich undertheinig vernomen; verhoffe sollte ain guettes mittl sein, die Patres alhie bekhandt zuemachen; hab aber bißher (gleichwoll Ich sonders nit vill nachgefragt, biß Ich diße gl. andtwordt von ewr Fl. Dl. bekhome) nur zwen erfragt, so deß graffen von Lotron vetter und deßen brueder sein, so Edelkhnab newlich angenomen ist worden, wöllen aber auff andere nun forthin allso bedacht sein. — Hiemitt haben ewr Fl. Dl. ain schreiben von meinen gl. Herrn an Jer Fl. Dl. Aufraw zue Tortona gl. zuempfangen, darinnen Jer gl. sich der überschickhten presendt thuen bedanckhen.

21. Dec. 87. Meine gl. Herrn sein sonsten gott lob woll auff unnd werden jezt inn der Weynacht Mete ain jeder Herr auff deß Erzbischoffs begern ain lection singen.

Salzburg in festo St[i] Stefani A[o] 87. Auff gestern abendt haben meine gl. Herrn zue hoeff dß nachtmal aingenomen, denen ist von dem Erzbischoff Quadar stückhle geschenckht und alle ehr erzaigt worden. —

Salzburg am Newen Jarstag Ao. 88. Daß meine gl. Herrn gott lob gar woll widerumb auff sein, welliche Jer HochFl. Dl. der Erzbischoff Montag verschinen, dieweil es so schön wetter gewesen, mitt sich ghen Riff, so auf zwo stundt weg von hinen, zue dem Morgen eßen hatt genomen, allda mitt Hasen und Willprett gejait Jern gl. ainen lufft gemacht unnd ist solliches Exercitium unnd verenderung deß luffts Jeren gl. Herzog Philip gar woll bekhomen; der thuet, wie auch Jer gl. Herzog Ferdinand, deß Baruitij, wellicher Jer gl. geschriben, mitt verlangen erwarthen. —

9. Jan. 88. Auff gestern hatt der Erzbischoff zue dem morgenmal die Jungen Herrn mitt sich inn dß schloß hinauff genomen, allda der gesandt auch gewesen, wellicher den Jungen Herrn allain die handt gewen, mier aber gesagt, wölle dieselben noch for seinem verrückhen inn ierem Hauß besuechen. Biß morgen seindt Jere gl. widerumb ghen Hoff berueffen, allda man dem Ambasciador zu ehren ain ringl renen wirdt halten.

13. Jan. 88. Wß den Erzbischoff betrifft, sollte Jeren HochFl. Dl. von meinen gl. Herrn alle eher und von uns andern alle underthenikheit, wan sy sich zue meinen gl. Hern laden, erzaigt werden, welliches Ich glaw balldt ettwan möchte beschechen. — —

18. Jan. Ob auch deß Capelmeister Junger vetter inn die schuel zue den jungen Herrn möge khomen, zuvernehmen underthenig thue erwarthen.

29. Jan. Meine gl. Herrn die haben den Erzbischoff alls gestern besuechen wollen; dß hatt er aber inn khain weg gestatten wöllen und so hoch darfür gebetten, dß Jer gl. es gleich underwegen haben müeßen laßen.

7. Febr. Meine gl. Herrn seindt gott lob gar woll auff unnd sonderlichen fro deß Jhenigen, so der Baruitius Jeren gl. deß lengern schlaffen und recreation halben bey ewr Fl. Dl. underthenig außgebracht hatt. —

10. Febr. Was den Huepert Bildthauer bettrifft, ist Jme zue seiner arbeit allgereit ain Zimer unnd sonst alle notturfft zue seinem werckh aingegewen und verordnet worden, allso daß er vermeind heütt nachmittag dß werckh anzuefachen, wie dan auff gestern Jer gl. Herzog Philip in Pontificalibus angelegt und gewegt worden, damit er sich deß wax halber auch genuegsam versechen khinde; befindt sich, daß Jer gl. allso khlaiter 63 ℔ thuet wegen; Herzog Ferdinandt aber, so vergewenlich gewegen worden, thuet umb 9 ℔ weniger wegen. Alls baldt nun solliches werckh ferttig, sollte es geschribner maßen nach Burkhaußen und Ötting dem Casparn Pino zuegeliffert werden.[1]

14. Febr. Demnach nun jezundt baldt die Fasten und Ostern volgen, hab ich ettlichemal mitt dem P. Bredano conversiert, waß er vermaine, ob Herzog Philip nitt möchte auff jezt khomete Ostern zue der Communion gelaßen werden; allso thuet er P. Jer gl. gar Idoneum erkhennen; weill ich nun aber außtruckhlichen bevölch hierinn ohn ewr Fl. Dl. weitter forwißens und avisierns nichts fürzunemen, hab Jch ewr Fl. Dl. solliches hiemit zuewißen underthenigen machen wöllen, Jere fernern bevölch darüber zuerwarthen. Mitt Herzog Ferdinand aber, vermeindt er P., möge es noch woll auff ain Zeitt allso auffgeschowen werden.

16. Febr. Der Huberto ist heütt mitt der Form vertig; vermeindt biß morgen solliche inn gips zuebringen und diße wochen vasst gar mitt ferttig zuewerden.

Salzburg an St. Mathias tag Aᵒ 88. Waß erstlichen Herzog Philip bettrifft, dß Jer gl. jezt Ostern zue der heiligen Communion gelaßen und seider aber die Fasten hinumb genuegsam underwißen worden, wie auch mitt speißung deß fleisch, dem sollte underthenig nachkhomen werden.

Den Huberto, dieweil er mitt seiner sach schon vertig unnd, ohne daß diß auch sein weg, vermein ich mitt mier zu nemen und etwan suechen, daß er solliche statuam woll alldordt zue Öttingen überliffere, welliche dan gar woll reusciert ist.

Weitter, gl. Herr, so weren wier entschloßen, mitt ewr Fl. Gl. erlawnus auff khünfftige heilige wochen inn unßer Hauß Capel, so gar und sonderlichen bequemb, auch ain grab auffzuemachen; dieweil wier aber dises inns werckh zuerichten gar übel versechen, thetten wier zue underthenigen danckh auffnemen, da uns ewr Fl. Dl. waß zueschickheten (auff widersendung), so zue dißem effetto tauglich were, alls da sein ettliche Ampl, Engls khöpff und dergleichen sachen, so wier woll zue accomodiern wisßten. Wie Jch

[1] Man weihte der Mutter Gottes in Altötting eine Statue des Prinzen zum Dank für seine Genesung

vernimb, sollten die Jungen Herrn, weill Jer gl. noch alle bey samen, mitt ainem grab versechen sein gewesen; da solliches noch bei ainander, vermeinen ettlich, man möchte woll darmitt besthen.

8. März. — Daß wir der sachen, so zue dem grab zuemachen gehörig, allso underthenig thuen erwarthen unnd, Jhe ehe wiers khundten haben, Jhe lieber uns weren, damitt wier unnß desto pesser darnach zuerichten wissen; wie Jch von P. Bredano vernimb, wollte er die form deß Heiligen grabs gebrauchen.

Zue meiner wideralherkhunfft hab Jch meine gn. Herrn, auch alles sonsten inn guettem wesen und gesundter gefunden; die sollten ain khurzweillige faßnacht gehabt haben und von dem Erzbischoffen, dem von Chiemsee, Thumbrobsten und dan dem graffen von Lotron zue gasst erbetten werden; jezundter thuen Jer gn. mitt dem Fleisch eßen ewr Fl. Dl. bevelch nach allso verfharn; der Herzog Philip ist nit so gar gern davon khomen, hatt vermaindt, dieweil ier gn. die fasten ferten gehallten, es hette heür auch beschechen khinden; aber ist doch jezund gar woll mitt zuefriden.

17. März. Dero gnediges an mich gethanes schreiben vom 9. diß hab Jch underthenig empfangen, darauß nun abermals, waß ewr Fl. Dl. gr will und mainung in dißer der Jungen Herrn Education, nach gniegen verstanden; laß es allso darbey bheruehen, bleiwendt nachmals meines vorigen zum offtermalen angedeutten underthenigen erbiettens, dß Jch nitt allain selbert nicht verabsaumen, sonder villmer aller Dero gl. ansinnen nach, so vill mier müglich, anzuestellen und befürdern wille, wie Jch dan vermaine biß dato auch sey beschechen.

5. April. Das grab müeßen wier (weill die sachen, so man alls geschickht, schlecht und uns ungebreüchig, auch wier allhie mitt anderen nitt auffkhomen khinden) allso bleiwen laßen; beziern doch mitt sollichen zum thail die Capel.

18. Apr. Herzog Ferdinand hatt auff gestern ain oration gehallten; die hett Jch gern gesechen, dß es zue hoff were beschechen; dieweil aber die sachen erzellter maßen gestanden, hab Jch khein meldung thon wöllen; ist derhalben inn unnserm hauß beschechen.

Salzburg am heyligen oster abendt (21. Apr.). Meine gn. Herrn sein gott lob woll auff; sein diße drey tag (weill der Erzbischoff allzeit selber officiert) auch bemüetth gewesen und inn jeder Meten ain lection gesungen; Jer Fl. Dl. der Herzog Philip hatt vergangnen Donnerstag allso communiciert; haben mitt auffrichtung und zierung der Capel, so vill wier gewisst, mitt den überschickhten sachen unnß beflißßen, welliche Jch ewr Fl. Dl. nitt specificiert, weills dieselben mündtlichen von Philipen vernemen haben khinden.

5. Mai 88. Demnach nun Herzog Philip jezt verschinen Ostern dß erstemal communiciert, hab Jch mich underthenig bey ewr Fl. Dl. erfragen

wöllen, waß ewr Fl. Dl. gnediger willen hierinnen, wan Jer gn. und wie offt sy im Jar daßselbe verrichten sollen; P. Bredanus vermeindt, möchte noch ainmal oder zwey beschechen.

6. Mai. Mitt dißem wenig hab Ich ewr Fl. Dl. underthenig erinnern wöllen, wß sy nemblichen mier bevolchen der Jungen Herrn morgens auffweckhen halber, nun ist demselbigen biß dato allso underthenig nachkhomen worden; dieweill nun aber jezundter sich der tag erlengert, so vermeindt Quirinus wegen der studia Jer gn. ain halbe stund frier alls da jezt umb halbe seze (so!) auffzueweckhen. Da dan ewr Fl. Dl. solliches auch gl. schaffen, sollte dem underthenig nach khomen werden.

9. Mai. Auff gestern haben wier bey aignem Carner ettliche begertte sachen zue meiner gl. Herrn khleidungen woll empfangen. Daß pesste aber und nottwendigest, allsda ist Damasht zue sotanen und haußröckhen, ist außbliwen, underthenig bittendt, ewr Fl. Dl. wollten gl. bevölch geben, damitt sollicher auch her geschickht wurde.

17. Mai. — Wie ich dan mitt P. Rectore Herzog Philips Comunion halber mich underredt und dahin beschloßen worden, da solliches jezt Assumptionis B.ae Virginis und dan auff Weinächten thue beschechen, für daß erste Jar genueg zuesein, welliches ewr Fl. Dl. auch Jme Rectori sonst anbefolchen.

29. Mai. Es werden sich ewr Fl. Dl. gnedig zuerinnern haben, waß maßen sich ewr Fl. Dl. durch den P. Rectorem, alls er jüngstlichen alhie geweßen, erkhundigen wöllen, ob nemblichen bey ainem Capitl alhie nitt were zuerhallten, daß meine gn. Herrn auff ain 3 wochen inn den hundtstägen auß möchten ziechen; nun werden ewr Fl. Dl. von ime Rectore gl. vernomen haben, wß da zuemal mier von dem Thombrobst inn andtwordt ist worden; Sider hab Ich nun andere und die fürnemste auch von weitten angesprochen und so vill woll vernemen khinden (ohn angesechen daß sy ain Jedwederer, so vill sein person betrifft, willig erzeigt, doch allzeitt auff daß Capittl und Jere Statuta gezogen), daß es schwerlichen und gar nitt ghen wurde; weill dan ewr Fl. Dl. ettwan bedenckhen und nitt gern schreiben wurden, da sys nitt verhofften zuerhallten, Hab ich dises ewr Fl. Dl. underthenig anzudeütten nitt underlassen sollen, damitt auch ewr Fl. Dl. im fhal sys noch gern sechen, der Jungen Herrn halber auff andere mittl bedacht möchten sein. —

11. Juni. Meine gl. Herrn seindt gott lob sonsten woll auff, haben deß Sigr Baruitio ankhunfft vernomen, vermeinen und hoffen nitt anderst, er sollte baldt hereinkhomen, weill er so gar bey denselben angenem ist.

Salzburg, 3. Juli 88. Meine Junge gl. Fürsten und Herrn sein von den gnaden gottes woll auff; thuen sich erfreyen, daß nun mehr die residenz zue dem endt sich thuet nähen, wie auch der hundtstäg, so vor der thür, inn wellichen, wan es nitt wärmer wirdt sein, alls bey 8 tagen her gewesen, werden sy gar woll sein zuerleiden.

9. Juli. Obermelte meine gd. Herrn sein von den gnaden gottes woll auff, haben von weitten von Dero Herrn gebruedern Herzog Maximilianen vernommen, wie dß sich ettwan woll gelegenheitt möchte zuetragen, dß Jer Fl. Dl. dieselben alhie noch for Dero verraißen besuechen möchten, solliches haben Jer gl. woll geffast, discorriern jezt allein, wie und wan es möge beschechen; erwarthen derselben, wie auch den Baruitium mitt sonderlichen verlangen.

13. Juli 88. Auff gestern haben meine gl. Herrn den Erzbischoff besuecht, hatt gleichsamb unversechens müeßen beschechen, weill er der Erzbischoff sonst dßselbig nie zuelaßen wöllen.

22. Juli. Der Erzbischoff erzeigt sich sonsten gegen unß allen gar genedig, wie er dan verschine tag die Patres zuem Morgenmal berueffen und familiar mitt innen geweßen; Pater Bredanus aber hellt gleichwoll wenig darauff.

Salzburg, d. 2. Aug. Meine gl. Herrn sein gott lob gar woll auff; bekhümern sy allein, dß daß wetter denselben sonderlich jezt inn den Hundtstägen so gar nitt will favorisieren, damitt man auß khünndte fharn; erwardten jezt deß Herrn Barvitij mitt verlangen, weill sy die hoffnung Herzog Maximilians Herkhunfft halber verloren haben.

26. Aug. Von dem Baruitio, verhoffe Jch, werden ewr Fl. gl. der Jungen Herrn woll leben vernomen unnd sonsten unnßers ganzen wesens halber satten bericht aingenommen haben. — — — Der Quirinus ist verschinen tag inn die gastein gezogen, syder thuett P. Bred. und P. Egidius die sachen versechen.

6. Sept. Die gl. Herrn khinden samb der stundt Jerer erlößung khaum erwarthen.

15. Sept. Auff gestern ist der Quirinus wider alher gereist und, wie er sagt, ist im das badt gar wol bekhomen.

21. Sept. Auß ewr Fl. Dl. genedigen schreiben vom 13. diß hab Jch undertheniq vernomen, wie daß Deroselben nemblichen der 28. diß Monats zue unnßerm auffbrechen von hie gnedig thüe geffallen, auch Derowegen guttschi und andere wägen nach laudt der aingeschloßnen Zettl so recht außgetheillt zeittlichen alher verordnen, deren wir nun allso undertheniq thuen erwarthen.

29. Sept. — Unnßer auffbrechen aber hatt sich noch biß morgen verschowen, weill es der Erzbischoff wegen ettlicher recreationen und khurzweillen von gejaidern und andern dergleichen sachen nitt auff benenndte Zeitt zuelaßen wöllen. Verhoffe, werde durch diße wenig tag nichts versaumbt werden. Jer HochFl. Dl. haben sich verschinen Montag selbst zue meinen gl. Herrn geladen; den haben wier auffs besst, so die khürze der Zeitt leiden khinden, tractiert; der ist auch die ganze wochen herumb mitt meinen gl. Herrn bhemüet geweßen und täglich dieselbe bey Jnen gehabt,

wie dann auff heütt auch beschechen. Da er daß Capitl dahin gewisen, dß sy meine gl. Herrn geladen, damitt er sich auch darbey mög befinden und, wie Ich vernimb, würdt er dß geleid den Jungen Herrn biß zum Nachtmal ghen Lauffen gewen.

Scherding, den 2. October Aº 88. — — — Auff den lezten verschinen Monats sein meine gl. Junge Herrn geschriebner maßen allso auffgeweßen von Salzburg und auff gestern glückhlich und gesundt alher ghen Scherding khommen, allda zwen paßauische abgesandten gefunden, welliche meine gl. Herrn empfangen unnd anstatt deßelben Bischoffs geladen, auch ferner biß morgen dieselben beleiben werden. Thuen allso, wills gott, biß morgen von hinen auffbrechen und forter zue dem fruemal ghen paßaw khomen. Von paßaw aber auß, wan mier khein anderer bevölch zue khombt, vermein Ich unnßern Weg nach Allten Öttingen und von danen den strarckhern und neckhsten weg nach Münichen zuenemen; der allmechtig gewe darzue sein genad.

Waßerburg, 10. Oct. 88. Zu unnßer auff heütt glückhlichen alher khunfft ghen Waßerburg (welliches auff gestern wegen deß bösen wegs und dan, daß wier unnß zue Allten Öttingen gestern den vormittag auffgehallten, unnßer andacht zueverrichten, nitt beschechen hatt mügen) hab Ich ewr Fl. Dl. gnedigs schreiben sambt den täffeln und anderen beylagen underthenig und woll von Niclas Corriern empfangen.

Ingolstatt, 16. April 89. — Jüngstlichen hab Ich ewr Fl. gl. underthenig zuegeschriben deß hieigen weßens halber, so vill Ich dieselben wenig tag sechen unnd erfarn khinden; dß halb Ich nun biß dahero mitt vleißigerem nachfragen allso unnd sonderlich bey dem kheller die gröste unordnung befonden, welliche hierauß ervollgtt, weill sich der von Lawenberg sonderlich nichts underfangen unnd die officier den gebürlichen gehorsam dem khuchlmeister nitt erzaigen wöllen. — Will Ich morgen, wills gott, die gebürlich straff mit dem kheller fürnemen andern zue ainem Exempl unnd mehreres gehorsams und forcht.

Ingolstatt, 21. April 89. Ehe Ich nun von hinen nach Augspurg verraisen (welliches auff morgen, geliebts gott, sollte beschechen) wöllen, hab Ich ewr Fl. gl. underthenigen zuewißen machen nitt underlaßen khinden, dß Ich die hieigen sachen alles inn guetten weßen verlaße, auch sider dem Quirino die sachen biß zue meiner ankhunfft allso anbevolchen; der wierdt nun kheinen vleiß nit sparen; verhoff sonsten innerhalb wenig tagen und auff dß eheste wider alhie zuesein.

Ingolst. 21. Sept. 89. Herzog Philipp sambt uns andern ist glücklich und woll alls auff gestern khomen, auch Dero Herrn gebrüeder inn guetter gesundt befonden. Der allmechtig verleiche allso fortter sein genad, Amen.

Im Übrigen und hauß sachen hab Ich sonsten khein enderung befonden; will aber biße tag vleißiger nach forschen unnd, da waß zuever-

endern und zueverpeßern vonnötten, ewrn Fl. gl. dßelbig underthenigst ansiegen.

Ingolst. 18. Jan. 90. Ob Ich gleichwoll ewern Fl. gl. von dem hieigen wesen wenig zueschreiben, hab Ich doch nitt unnderlaßen sollen, ewr Fl. gl. underthenigst zueberichten, daß Ich daßelbig alles im allten unnd guettem wesen habe gefonden, auch innsonderheitt die Junge Fürstliche herschafft nitt allein frischer und gesundter, sonder inn ainer sollichen zucht unnd forcht gottes, dß michs inn der warheitt zuesechen recht erfreüdtt gehabt. Der allmechtig wölle Jere Fl. gl. seiner khirchen zue lob unnd ehr unnd gemeinem vatterlandt zue trosst langwierig allso erhallten, Amen; für ains.

Für daß ander, gstl. Fürst und herr, nach dem Ich nun von anderen vernimb, auch beij mier gleichsam selbst nitt anderst khan vermuethen, Alls daß die khirchweih, so ewr Fl. gl. zuehallten gstl. gesinnett, for Ostern nitt woll in dß werckh gericht wierdtt mögen werden; So ist hiemitt an ewr Fl. gl. mein underthenigiste bitt, mier gstl. sider ain reiß inn Steyr unnd Carnten zueerlawen, weill Ich ohne daß alhie wenig versaumett, auch mich zue sollicher khirchweih noch zeittlich genueg herauß wider versiegen khindte. Möchte allso inn sollicher zeitt meine sachen dordt dhinen.

7

Auszüge aus den Berichten des Hofmeisters Philipp von Laubenberg an Herzog Wilhelm V.[1]

Ingolstatt, den 13. Octob. 87. E. F. Dl. füege underthenigst hiemit ich zu wissen, das derselbigen geliebter Sohn, Mein gnediger fürst und Herr, Herzog Maximilian heutten umb 4 Uhr nach Mitag (Gott lob) glickhlich alhier ankhomen. Bei der universitet ist durch den Herrn Patrem Prediger die Empfangnus biß auf khönfftigen Donnerstag hin gestellet worden. Die von der Statt haben sich nicht angemeldet.

3. Dec. 87. E. F. Dl. geliebter Sohn ist Gott Lob ihn gueter gesundhait; haben gleichwoll Ihr fl. Gl. nechst verschönen Sambstag mit ainem Ross ein wenig einen fhall gethon, welches aber Gott Lob ohne Schaden und Schmerzen abgangen, also dß Ihr fl. Dl. nichts empfinden.

21. Dec. 87. Vorgestern Sambstag hatt man alhie aufgehört zu lesen und sollen, wie ich bericht, die lectiones erst auf den 7.ten khönfftigen Januarij widerumb angehn.

20. Juni 88. Wollte E. Fl. Gl. undertheinigist Ich erindern, daß die vier Dummell Roß, so Hochgedachter Mein Genediger Fürst und Herr alhie hat, thayls zimblichen altt unnd thayls sonsten nicht gar mehr Ir fl. gl.

[1] Aus tom. XXXI und XXXII der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs

diennen werden. — — Haben Ihr fl. gl. zue Göschingen mit dem Doctorn Lago zue Morgen geessen. Alda gewesst Rector Universitatis, Herr Pater Rector Societatis, Pater Gregorius, D. Steuartius, D. Fridericus Martinj, D. Guilelmus Euerhardus, D. Heel, D. Ciriacus Lutius, zween Junge Fugger, Einer von Newenhausen, der Astor unnd Ich. Seindt Ir fl. gl. woll tractiert worden unnd zeittlich widerumben hereiner gereisst.

27. Juni. (Herzog Maximilian) schreit ihn allen fürstlichen Thugenden (nach seinem Altter) woll fortt; Gott verleihe fehrner Genadt. Gestern seindt S. f. Dl. ihn dem Schloss gewest, haben ettliche Schuss auss Stückh gethon. — — (Er läßt den Herzog unterthänigst bitten) zwei der gar kleinen Stückhlein wie zu Minchen ihn dem Zeüghauss sein sollen, herüber füeren zu lassen, damitt Ihr fl. Gl. zu Zeitten ihn Ihrem Gartten alhie khunden schiessen. An guetter Gewahrsame soll, ob Gott will, nichts ermanglen, damit nicht schaden geschehe.

Ingolstat, 3. Sept. 88. E. F. G. berichte Ich undertheingst, das Dero Geliebter Sohne Herzog Maximilian Gott lob ihn Guetter Gesundtheit lebt; der Allmechtig wölle fherrer sein Genaden mittheyln, Amen.

Sollte E. F. Gl. undertheniqist nicht verhallten, das Hochgedachter E. F. Dl. Sohne auf undertheniges Pitten dem Doctori Fachineo ein khind lassen auss der Thauf hallten; Derowegen undertheniqist ich pitte, was man sich der verEhrung halber gegen ihme — — verhallten solle.

Ingolstatt, den 10. Martij Ao. 89. Auf Morndrigen Thag werden vier auß der Societet Jesu Ihre Primitias halten, darzue Sy E. Fl. Gl. geliebte Söhne Meine Genedige Herrn berueffen; Weyln dann under disen vieren Meines Genedigen Herrn Herzog Maximilians Praeceptor Pater Marianus Ainer ist, Kinden Ihre Fl. Gn. (Meines undertheniqisten Erachtens) weniger nicht thuen, alß nach verrichtem Gottes Dienst bey dem Essen bey Ihnen zu bleiben. — —

Demnach dann auch Doctor Fickhler albereit alhie, pitte ich undertheniqist eur Bevelch zugeben, Obe Ihme nicht Ein Haubt: Oder Cammer Schlissel zugestellt werden solle, und do der Astor widerumb hiehero khumen und bey Hochgedachtem Herzog Maximilian Ihn der Cammer ligen wurdet, Wiehme under disen obgemellten, dem Doctor Fickhler oder Astor, wann daß Hauß gespert wurdet, die Schlissel zu Nacht zuzestellen sein.

Ingolstadt, 17. März 89. — Belangendt Doctor Fickhlern khan Ich anderst nicht sphüeren, alls daß Er E. Fl. Dl. geliebtem Sohne Meinen genedigen Herrn Herzog Maximilian anmüettig, — — — Er zu Ihr f. Dl. auch eine underthenigste Affection tregt und sich ahn allem sonsten bezeigt, als habe Er einen guetten Eyffer dazu dienen. So haben wir beede unß sonsten dise khurze Zeitt auch also mitt Einander verglichen, dß ich verhoff, Er werde so wenig ursach yber mich als Ich yber Ihne zu klagen haben. Biss dahero hatt Er Ihro Fl. Dl. noch nit gelesen. — — —

Werenwag, 30. Oct. 89. E. Fl. Gl. gnedigisten Bevelch vonn dem 25. sten diß (inn welchem Sy die bej E. Fl. Gl. geliebten Sohnns Herzog Maximilians, Meines Genedigen Fürsten unnd Herrns, getragnen Hofmaisterambts Instruction in originali vonn mir abfordern) hab Ich heuten mit schuldiger Reverenz empfangen. Soll hierauff E. Fl. Gl. zu unndertthenigistem Bericht nicht verhalten, das beruertte Instruction mir über Mein geleichwol vilfälltiges Annhalten niemalen geferttiget, sonnder allein ungevarlich vor Ainem Jar Copeyweiß zugestellt worden. Unnd obwol die selbig Copey bej anndern Meinen sachen zu Inngolstatt oder villeicht albe- raidt zu Lanndtzhuett verwardt, So schreib Ich doch hiebej meinem Dienner, so selbige meine sachen diser Zeit inn gewaltt hat, neben Yberschickhung Schlissels und Annzeigung, wa Er solche Copey zu fünden.

8

Aus Berichten des Philipp Kurz von Senftenau an Herzog Wilhelm V.[1]

Ingolstatt, den 8. Febr. 88. Wiewohl sich sieder des von Laubenbergs hinwechreisen nichts hatt zugetragen, deßhalben ich E. Fl. Gl. undterthenigst soll berichten: so hab ich doch E. Fl. Gl. nicht sollen undterlassen undterthenigst zue schreiben, wie das ier Fl. Gl. Herzog Maximilian frisch und gesundt sey und dem studiern wie bisheer geschechen noch fleissig ausswartt, Gott der geb seinen segen weitter.

13. Febr. Die hiesige Barfüesser Minch haben meinen gl. Fl. unnd Herrn Herzog Maximilian, wöllicher Gott lob woll auff, in ier Closter zue gast geladen, wölliches sie iärlich pflegen zue thuen.

4. März. (Herzog Maximilian ist) gestern frisch unnd gesundt hieher ankhomen unnd heutt schon alberaitt widerumb die lectiones anfangen zuebesuechen.

20. Mai. E. Fl. Dl. thue ich undtertthenigst zuewissen, das mein gl. Fürst unnd Herr Herzog Maximilian auff sey, darumb Gott dem Almechtigen zue danckhen, unnd in seinen studijs, wie bisher geschechen, fortfare.

9

Berichte des Präceptors Joh. Baptist Fickler an Herzog Wilhelm V.[2]

1. Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst. Gnedigster Herr, E. F. Gl. sein meine underthenigste und gehorsamiste Dienst alles müglichs fleiß zuvor.

[1] Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXI
[2] Ibid. tom. XXXII

Deren gl. schreiben und meine Instruction hab ich underthenigst empfangen. Nachdem mir aber solches heunt abents, als ich Hertzog Maximilian und mein gl. Herrn ad lectionem Mathematices und von dannen in der Herrn Jesuiter Kirchen zum Miserere etc., so aldort mit aller andacht submissa uoce figurirt würdt, undertheniq belaitt und erst umb 6 Uhr wider haim komen, geantwurtt worden und nit Zeit gehabt mich in der Instruction nach notturfft zuersehen, welches aber obgottwill morgen frue mein erste arbeit sein soll, deren ich auch in allem, sovil mir immer müglich, auch mein geringer Verstandt außweiset, gehorsamist geleben und nachsetzen will, und soll in allem, was zu hochgedachts Jungen Fürsten edification siue in pietate siue moribus et doctrina ersprießlich sein mag, ob gott will, treulich beschehen, wie ich dan Zum theil albereit ain gueten anfang gemacht, und befind alle gehorsam, Zucht und Gottesforcht bey Ime, tum etiam capacitatem ingenij, quae omnia spem optimi Principis faciunt; und was Ich de mea industria mediante Diuino auxilio verbessern kan, will ich kein fleiß sparen, welches ich auch, ob Gott wil, meo quantulocunque exemplo treulich, wie ainem ehrlichen Christlichen Mann Zuestet, laisten will. Das hab E. F. Gl. ich hiemit ettwas in eil, nach dem Briefszaiger hinweggeilt, underthenigst anfüegen sollen, deren ich mich, neben wunschung aller Wolfart zu seel und leib, auch aller der ierigen (pro quorum omnium salute et incolumitate Deum exorare non cesso) gehorsamist befelchen thue. Datum Ingolstatt den 17. Martij Anno 1589.

E. F. G. Underthenigster rhat und Dinner Jo. Bapt. Fikler mpr.

2. Ingolstatt, in eill, den 3. Julij Anno 1589. Derselbigen füeg ich hiemit gehorsamist an, das in diser stundt des herrn Bischoff von Aichstett gesante, ainer von Bernhausen und ainer von Grüneck, vor E. F. G. Sunen und allen Diener mit inverwartem schreiben erschinen und alßbald auch des Herzogen von Neuburg gesanter, ainer von Wiltenstein, auch mit beiligendem schreiben und begern, wie E. f. gn. darauß gnedigst zuvernemen werden, und obgleich wol E. f. g. in die erscheinung bei Aichstett albereit gnedigst verwilligt, So haben doch hochgedachte Herzogen, besonder aber Maximilian an E. f. G. solches küntlicher gehorsam nach sollen und wellen gelangen lassen, und sollen Jere gn. iez Pfintztag abents in profesto S. Willibaldi zu Aichstat ankomen, welches gleich post expeditionem publicarum precum et processionum beschehen kündt, und müeßen die drej stundt Jerer f. gn. gebets 40ta horarum aintwebers anticipiert oder zu Aichstett verricht werden; Also steet es zu E. F. Gn. gnedigstem gefallen, was sie hierin ferners schaffen und verordnen wellen. E. F. G. gn. befelch nach ist heutmorgen mit der ersten procession obgottwill ain glüklicher und andechtiger anfang gemacht worden. Der allmechtig verleihe sein Gottliche gnad und segen, Amen.

3. Sambstag den 29. Augusti Anno 1589. Ob gleichwol R.us P. Rector alhie (wie H. Quirinus und Ich bericht) kein außtrukenlichen bevelch von E. F. g. gehabt, das derselbigen Junge Herrschafft Ire Recreation ausser Ingolstatt suechen sollten, diese werende Vacantz, dan allein in der nehent hierumb. Als aber Herzog Maximilian lust gewunnen zuversuechen, ob ettwas von Wildpret in den umligenden wildpanen zufinden, da sein gn. ettwas zuschiessen (quod ipse in non minima recreatione ponit) möcht antreffen; Nachdeme dan Sr. Astor mit gedachtem Herrn Rectorn darauß geredt und sein Erw. nit zu wider sein lassen, ein tag drei die benachbarte ort zu besuechen; Also sein wier nechsten Mitwoch in aller früe bei schönem und stillem Wetter auf dem Wasser nach Neustat gefarn und zue Feringen underwegs bei dem Herrn Pfarherrn (der Ire Fle. Gn. mit aller demüetiger guetwilligkeit und, was sein kuchen vermöcht, entpfangen und tractiert) das morgenmal genomen; Alsdann nach Neustat gefarn; entzwischen in den Awen zweimal abgestanden, recreation in der grien und schatten gesuecht; Es hatt Herr Pfarher auf der Tonaw zwai fischen halten lassen, da gleichwol nit vil besonders, dan allain ettliche Feringer würst, so der Pfarher den vischern haimlich in die netz geworfen, gefangen worden. Zum Nachtmal sein Ire Fl. Gn. gen Neustatt kommen. Dasselbig in ainem garten eingenomen. Disen abent haben die Patres Jesuitae Ire Fl. Gl. gen Biburg in das Closter auf den Pfintztag zum morgenmal geladen, da sie auch erschinen; Cum interim tempore matutino Princeps Max.nus in aurora surgens se uenatione oblectasset; hatt aber mit der spür nichts angetroffen; bei den Patribus haben sich Ire gnaden in prandio et post hamo piscando in locis opacis recreiert, nachdem in der hitz nit wol anders hett mögen fürgenomen werden; auf den abent sein Ire gn. widerumb in die Neustatt gefarn; entzwischen hatt der Forstmaister ain geiaide zugericht, alda drei stuk fürkomen, darunder ains von Herrn Max.an geschossen, das ander im netz gefangen worden; auf das haben Ire Fl. gn. das nachtmal bei dem Herrn Pflegern eingenomen und nach gestallt der Zeit zimblich wol tractiert. Nachdem aber Herz. Max.n durch mengel des Wildprets, als die Forstmaister fürgeben, zu kainem fruchtbarn geiaid komen mögen, haben Ire Gn. sich am Freitag früe wiederumb auf den Weg gemacht und nach hieher geraißt, das morgemal zu Voburg im Würzhauß eingenomen und, nach dem die größt Hitz fürüber, hieher gefarn und umb 6 Uhr abents Gott lob frisch und gesundt ankomen. Beineben solle E. F. gn. ich in underthenigkait nit bergen, das nechst verschinen Montag in Vigilia S. Jacobi Herzog Maximilian ain grimen im leib ankomen, derhalben er sich den ganzen tag im Zimmer aufgehalten, et consultato medico Doctore Mencelio hatt sich befunden, das Er der früchten, als erdtber, weichslen und dergleichen, ettwas zuvil eingenomen, darvon Ime ain cruditas im magen entstanden, die Ime ain wenig grimmen gemacht; welches aber sein Gn.

über nacht vergangen und sich darauf, wie auch noch, Gott sei gedankt, widerumb wol befunden; allain am Donerstag morgens, als er auf dem geiaid gewesen, bericht mich Astor, wie Ire Gn. am raitten ain schwachheit ankumen, hab sich umb die Prust klagt, also das sie das reitten, besonder das traben, nit wol erdulden mögen; als sein gn. gen Biburg komen, haben sie sich ain halbe stund auf ein Pett gelegen und gerastet, doch sine somno; darauf das morgenmal frölich eingenomen mit andern und biß daher weiter nichts klagt. Aber nicht des weniger vermain ich, Er solte sich diese warme Zeit der Sunnen und leibsüebungen, allain was am schatten et temperato motu beschehen mag, enthalten; quod etiam Astori placet. Wier wellten gleich Jezt nach D. Menzel schiken und mit Ime des hievorbemelten Prustwee halber et, quae uictus ratio sit habenda, consultieren. Ich hett E. f. gl. des Doctors meinung auch zugeschriben; so ist aber die Person, so dem H. Grafen de Portia Zugehörig sein soll, zu geschwind aufgewesen, derwegen ichs lenger nit einstellen künden; So es aber die nott erfordert, will ichs E. f. gl. bei nechster gelegenheit oder, wenn es vonnötten, auch bei aignem Potten unberthenigst zuschreiben. — — —

Post scripta. Gter Fürst und Herr, ist gleich der Medicus herzu komen, den urinam Ducis Maxni inspicierte und darauß befunden, das der aller dings one mengel und nichts besorgliches (Gott lob) vorhanden, Solum quod Suae celsni modum et rationem uiuendi per hos caniculares praescripsit, ut nimirum abstineat ab immodico usu fructuum, a sole et fortiore motu, cui parere sponte paratus est. Das hab E. fl. Gn. ich in eil post scripta underthenigst anfüegen sollen, damit sie des wegen one sorg sein, und solte in dem und anderem auf sein g. guete achtung gehalten werden. Idem qui in literis.

4. Ingolstatt, den 9. September Anno 1589. E. F. Gn. gnedigst zueschreiben, darinnen sie sich verwundern, das derselbigen Ich ettliche wochen her, als nemlich de penultma Julij nechst bis datto nichts zugeschrieben, mit gnedigstem bevelch, das E. F. gn ich, wie ains und anders beschaffen, underthenigst berichten solle, hab ich in gebürender reuerentz und gehorsamb empfangen. Darauf gib derselben ich mein underthenigste antwurt. Nachdem die sachen mit E. F. G. geliebtesten Sun Hertzog Maxan, Meinem gn. Herrn, also beschaffen, Nämlich das er die Zeit herumb frisch und gesundt, wie auch noch, Gott sei gedankt, der sein gnad noch ferner verleihen welle, und in der Ordnung seines thuens und lassens nach E. F. Gn. begern und wunsch, wie ers wol angefangen, glüklich forttschreitt und wie meniglich hie waißt, am Verstand, im studieren und allem guetten, darzue er tacito quodam instinctu et bonitate naturae suae vel, ut rectius dicam, Divinae gratiae, quae in eo singulariter resplendet, für sich selb genaigt ist und mier bißher in aller underweisung und lernung unver-

trießliche gehorsam laist und E. F. Gn. calcaria, bevelch oder vermanung anzurieffen Gott lob biß daher nit bedörftig gewesen; Weil nhun Sr. Carlo Detti alhie gewesen, hatt er Hertz. Maxan die wenigemal, so er Carl Dett schwachheit halber außkhomen künden, die underricht deren ding, quae ad usum armorum et rem bellicam spectant, mit allem fleiß und aufmerkung angenomen. Item die täg, qui a studijs vacationem habent, es sei mit beitzen oder hetzen, also zugepracht, das er an seinem studio tam pub: quam priuatarum lectionum nit das wenigst versaumbt, sonder solche täg, so er ad animi solatium et corporis exercitationem adhibiert, mit mehrerem fleiß und embsigkeit hereingepracht; und haben Ime seine recreationes den Lust zum studiren mehr gemeret als geringert; das E. F. gn ich mit warheit bezeugen kan, und das ich über das alles kein untugent oder verborgne vitia an Ime, sonder vilmehr animum ad omnem pietatem et virtutem heroicam inclinatum gespürt. Tum etiam, quod mentem gerit castissimam et ab omni labe impudicitiae prorsus puram et immaculatam. Insuper tali gravitate praeditus, ut ne aspectu quidem levium et scurilium hominum, nedum eorum consuetudine gaudeat et uerba impudica quam maxime abhorreat. Quae bona omnia ascribenda sunt amori et timori filiali, quem erga Deum et pietatem habet, unde in illum haec beneficia Dei tanquam antidota et remunerationes redundant. Plura de his iam non scribam, ne mihi adulationis aliqua suspicio suboriatur, dum Serti tuae ipsissimam ueritatem testari studeo; neque aliud a Deo magis expecto, quam ut huic Sertis tuae filio eam mentem, quam ei indidit, sua bonitate Divina conservet. Sic enim confido fore, quod respub. optimum Principem sit habitura. So dann die sachen also beschaffen und kein nott vorhanden gewesen zu schreiben, habs ichs lieber unterlassen wollen, weder E. F. Gn. mit vergeblichen unzeitigen schreiben in ieren hohen und vilfeltigen geschäften zu interturbiern; und das ist die ursach, darumben Ich mein schreiben bisher eingestellt. Wiewol darneben auch war, quod temporis parcissimus sum illudque libentius serijs studijs quam litteris non necessarijs impendo. Senium adest, curro ad metam, tempus redimere cupio etc. Quae autem sint, dum hic dego, studia mea, tempus demonstrabit forte non fuisse inutilia etc. Darumben pitt E. F. G. Ich undertheinigst, die wellen mir die verzügligkait meines schreibens nit in ungnaden aufnemen. Wo aber etwas, auch das wenigst, notwendigs fürfallen würdt, soll mich an meinem gehorsamen und schuldigen schreiben, wie auch in allem andern, so E. F. G. gnedigst gefellig, nichts verhindern.

Gnedigster Fürst und Herr, Ich fhar noch mit meinen lectionibus juridicis et historicis fort, alternatim legendo Xenophontem et Genebrardi Chronographiam. Librum 1. Institutionum haben wier heut Gott lob absolviert. Jezt Montag wills Gott wellen wir anfahen II. librum,

und was mier bißher in lib. I. gelernet, die wochen hinein repetiren, quamuis titulos finitos singillatim repetere soleamus. Damit sein gn die materias desto besser zu gedächtnuß pring, Was sich in E. F. G. Bairischen Landtsordnung ad propositum findet, das applicier ich ad nostras lectiones iuridicas. Beineben explicire Ich Ir auch die regulas juris ciuilis, quas mandat memoriae.

De oeconomia nostra domestica spür ich nichts ungleichs; ist aber ettwas, das mier nicht bewüßt, das werden E. F. G. zweifels on von Sr Astorn bericht; Allein bedunkt mich, wer rhatsam, das von E. F. G. Camer zu rechter Zeit gellt verordnet wurde, damit man sich zum einkauffen in die kuchen und Keller etc. auch zu rechter Zeit mit ainem vorrhat versehen kundt. Darbei möcht das Jar hinumb ettwas anselichs erspart werden; was ich für bedenken des Kellers halben hab, will ich mit herrn Rentmeister noch vor seinem verraisen weitters conferieren. Und nachdem sich zutregt, das immermaln von ansehnlichen orten schreiben komen, als nechst beschehen von Pfalz und Aichstett, auch dise täg von Bamberg, daher ain anzal Melonen geschikt worden, und man die schreiben beantwurten mueß und aber Hertzog Maxan mit kainem sondern Petschier[1] versehen, weder ain gar klains, so sein gn haben, würt villeicht ain notturft sein, Ime ain bessers machen zu lassen, das aber zu E. F. G. gnedigsten guetachten und gefallen stet. De caetero omnia sunt salva, allein das nächten Hertz. Maxan Camer Diener Ludwig ettwas schwach worden am grieß[2] und grimmen, Deren er sich noch heut ettwas wenigs klagt; würt einzig besser.

5. Ingolstatt, den 29. Febr. 1590. Deren schreiben erlernung Italienischer sprach bei Herzog Maxan betr. hab ich underthenigst empfangen und vernomen. Laß mier auch E. f. gn. gnedige mainung gehorsamist wol gefallen; Ich liß Ime alle Sambstag ain lection auß ainem Welschen Buechlein gueter rainer sprach, Intituliert Ricordi del M. Saba Castiglione, Caualliere etc., darinnen allerlai nuzliche, Politische und zum thail geistliche Catholische leren und Documente begriffen, so auch lustig zu lesen; ist allberait so weit verfarn, das sein gn., was sie lesen, Zimlich versteen und nhunmehr anfahen werden, auch zum reden appliciern; würd an dem gelegen und meines erachtens nit unrhatsamb sein, das Sr Astor das Franzesich immer ainmal beiseits seze und Italianisch mit seinen gn. rede und also dieselbig auch zum reden anpringe; wie ich den alberait mit Ime Astorn geredt. Also will ich, sovil ich kan, auch thuen, gueter Hofnung, es solle ain gueten Proceß gewinnen, für ains.

Zum andern, Gter Fürst, schick E. f. G. ich hiemit die Praefation oder Dedicatoriam an hochgedachten Herzog Maxan zu dem Theologischen werckhe,

[1] s. v. a. Petschaft, Siegel

[2] Griefs, eine innere Krankheit (Schm. I S. 1012)

darvon E. f. g. ich nechst gesagt; Die wellens übersehen et pro arbitrio mindern oder mehren lassen, und wan die E. f. g. gefellig, mier widerumb bald zuschiken; dan ich mit dem Tractat alberait fertig und zu truken undergeben will.

6. Ingolstatt, den 3. Martij Ao 1590. Gnedigster Herr, Nachdem dise wochen abermals, als nämlich den 20.ten diß ain Disputation in materia testamentorum, wie E. f. Gn. auß beiverwartem exemplar gnedigst zu ersehen, gehalten worden, hatt E. F. G. geliebter Sun Herzog Maxan, mein gnter Herr, sich abermaln opponendo et argumentando in publico exerciert und hören lassen, deren Argumenten abschrifft E. F. G. hiemit gnedigst zu empfahen haben. Sein Gn. haben sich also expedite et sine ulla haesitatione, das sie auch am wenigsten wörtlin nit impingiert, darin verhallten, das die Patres, so der Disputation beigewont, und sunst meniglich ain groß gefallen mit verwunderung gehabt, und also Ire gn. nit weniger lob, als hievor eingelegt. — — —

7. Ingolstatt, den 5. Maij 1590. Gnedigster Herr, Welchermassen E. F. G. Junge Herrschaft und wier andere derselbigen zugethone von E. F. G. jungstlich alhie ankomen, das haben sie auß Herzog Maxni und Sigre Astors schreiben alberait gnedigst vernomen. So steet sunst alle andere sachen circa eosdem filios suos, Gott sei gedankt, zimlich wol und der Catharr, so Herzog Maxan zu München angriffen, ist auch in declinatione; sein Gn. haben sich Medici suasu ain tag oder zwen dahaim und des Weins bißher enthalten, ist on alle gefar (wie Ir Gn. dan sunst wol auf), sonder, ob gott will, nhur ain guete evacuatio illius repletionis, quod caput occuparat. Ich hab mit der lernung und scription ex consilio medici nhur einen tag still gehalten. Nachdem es aber besser worden, so prosequiren wier unsern gewohnlichen Cursum, quem Spiritus sanctus dirigat; will die sach mit Gottes hilf befürdern, damit sein Gn. mit erstem auß den Institutionibus komen.

Herzog Philip, mein auch Gster Herr, hat 1. May Rectoratum deponiert und sich in recitatione orationis suae memoriter also dextre et expedite verhallten, das meniglich darob ein verwunderung und wolgefallen gehabt, Gott sei die ehr. Anders ist diser zeit schriftwürdigs nit vorhanden, allain das ich under 9 Italianischen Tractaten, so ich in E. Fl. G. Cantzlei pro Duce Maxno außklaubt, zwai funden, quibus inter bona quaedam impudica et ad conservandam iuvenilem innocentiam parum idonea inserta deprehendi, daran mich die Magnifici tituli seu inscriptiones betrogen. — — —

8. Ingolstat, den 2. September 1590. — Das sunst alle sachen tam quoad ualitudinem quam studia Gott sey gedankt in guetem wesen steen, allain das der offen schaden an Herz. Maximilians schenkel sich bißher ains langsam zur hailung geschickt. Wier verhoffen aber, und wie es sich ansechen

laßet, es solle in 2 oder 3 Wochen gehailt werden; am verbinden und fleissigen zuesechen geet nichts ab; Gott verleihe seine gnad darzue.

10

Berichte des Präceptors Quirinus Leoninus an Herzog Wilhelm V.[1]

Ser^{me} Princips ac D^{ne}, Dn. Clementissime. Quae litteris 16. Martij datis Ser^{tas} V^{ra} benignissime scribit, ut mihi iucundissima sunt, ita haud mediocriter ad perseverantiam et alacritatem in coepta sollicitudine et cura erga eiusdem dilectissimos filios meum erigunt animum. Facile quoque intelligo, quanta mihi fide, diligentia atque industria sit connitendum, quo Ser^{tis} V. votis expectationique fiat satis factaque ipsa promissis nostris respondeant, non passurus uspiam meum officium atque studium desiderari. In quo Ser^{tem} V^{ram} proinde secure acquiescere liceat. Plurimum etiam recreatus fui, ubi ex R^{di} P. Othonis literis cognovi Ser^{tem} S. adeo benevole ac mature petitioni meae annuisse, nullum ut suae benignitati reliquerit locum. De qua benignitate quo me tam liberaliter deinceps sperare in ceteris rebus commoda atque ornamenta mea concernentibus iubet, maximam, uti debeo, ipsi habeo gratiam et vicissim ut sua beneficia recte collocata esse intelligat, animi mei Eidem deditissimi observantia conabor efficere. Filij Ill^{mi} adhuc valent, orant frequenter suoque tempore diligenter student luduntque. D^{ns} Ferdinandus ferijs Paschalibus habiturus est Oratiunculam, in qua ediscenda subcisivis horis occupatur; Philippus interim circa communionem instituitur. Catechesis Christiana feliciter succedit; magnus est concursus. Conciones similiter P. Bredani non minore frequentia et applausu excipiuntur. Gratiam Dn. Comitis, quibuscunque possum officijs, recolligere studeo. Jam quidem faciliorem se magisque familiarem praebet quam antea, sed interim agit astute mirabili subinde artificio ex me resciscere volens, quis Ser^{tem} S. de sua persona, vita et moribus tam bene informarit. Sed difficilius circumvenitur, qui ex longa vulpeculae consuetudine dolos praesentire didicit. Joannes Otho magister Culinae, nescio quorsum profectus, abest iam 12 dies. Domestici reliqui officium faciunt. Haec sunt, Ser^{me} Princeps, quae pro hac temporis ratione scribenda videbantur. — — — Salisburgi 22. Martij Ann. Salutis humanae 1588. Serenitatis V^{rae} obsequentissimus servus

Quirinus Leoninus.

Durchleüchtige, hochgeborne Fürstin, gnedigste fraw. E. fl. gn. sei mein diemüettigs gebett zue Gott in aller underthenigkait zuvor. Es haben E.

[1] Aus tom. XXXI und XXXII der Fürstensachen des k. Reichsarchivs

fl. gn. geliebste Söhne, meine gnedige Herrn, zum offtermalen gebetten, Ich solle sy Ihres selten schreibens bey E. fl. gn. underthenigist entschuldigen, wie Ich hiemit diemüettigist bitte, E. fl. gn. wöllens nit zue ungnaden nemben, solches Iren vilfeltigen geschefften und embsigem Studieren zuemeßen. Sonnst umb Ir gesundtheit stehets Gott lob zum besten; thuen nit allain von Leib, auch in guetten Tugenten dapffer zuenemben und wachsen, hoffentlich E. fl. gn. werden ain freiudt an Inen erleben und mir künfftig von oben belohnet zuewerden. E. fl. gn. haben auß beyligendem Zetl gnedigen zuevernemben, was zum Neuen Jahr möge geschenckht werden. Thue mich u. s. w. — — — Dattum Engelstatt den 23. Novembris 1589. E. fl. gn. diemüettigister Capplan Quirinus Leoninus.

Seren^me^ Princeps ac D^ne^ Domine Clementis^me^. Nihil fuit hactenus, quod scriberem Seren^mis^ auribus dignum, unde frustra interpellare Ser^tem^ V. verebar, dum praesertim Dn. praefectum Metternichium diligenter hoc officium explesse scirem. Laboramus modo de transferendis Nobilibus ad convictorium Patrum ob incommoda et insalubritatem solitae habitationis illorum, ubi assenserit Ser^tas^ V^ra^. Ita plane expedit, si pueros valere cupimus ac sanos conservare; iam illorum quatuor febricitarunt successive, quintus est Truchsessius, quem recepi in cubiculum meum, ne inquinet alios. Quod reliquum est, vivitur more solito, inprimis Seren^mi^ filij recte et obsequenter se gerunt operamque in literis ponunt indefessam; interdum subcisivis horis discunt canere choraliter sub Hagero, Nobilium praeceptore. Dn. Metternichij conatum in perficiendis D^nis^ n^rs^ satis probare non possum. Seren^ti^ V^rae^ virum hunc obtigisse divinitus, in cuius fide, virtute atque industria acquiescere liceat, ex testimonio conscientiae meae et omnibus coniecturis habeo omnino persuasum. Ego modis ipsum omnibus veneror et observo facioque plurimi ob illius, quas in ipso experior indies singulares animi dotes, et (quod caput est) Dei zelum et conscientiam bonam in optimo corde. Aliud non occurrit, Deus renovet ut aquilae valetudinem Seren^tis^ V^rae^, Cui ad serviendum me totum trado humillime ac commendo. Die 26. Maij 1590. Ingolstadij. Seren^tis^ V^rae^ minimus Capellanus Quirinus Leoninus.

11

Auszüge aus Berichten des Hofmeisters Adolf Wolf von Metternich an Herzog Wilhelm V.[1]

Ingolstadt, 1. Mai. Unicum addere debeo habere et experiri Serenissm^am^ Cel. V^am^ max. partem humanae, imo et divinae foelicitatis

[1] Teilweise im k. bayer. Staatsarchiv 39/1 K. schw., teilweise in tom. XXXII der Fürstensachen des allgemeinen Reichsarchivs aufbewahrt

in liberis suis Sereniss., qui profecto non humanitus procreati, sed coelitus demissi cum ob singularem indolem tum ob divina ingenia videntur etc.

6. Mai 1590. Juniores principes alacriter pergunt et proficere et omnes in admirationem rapere etc.

21. Mai 1590. Schuldiger Pflichtenn wegenn haib ich nicht sollenn unnderlassenn, E. F. Gn. underthenigst zuschreibenn unnd dann zu vermeldenn, wie unsere gnedige Fürsten unnd Herrn noich sementlich ihn guter gesundtheit und sunnstenn alle sachenn ihn gutem wolstandt sein.

Niederhoven, 17. Juli 1590. Wie ich E. F. Dl. vonn Leuchtenburch aufs geschriben, haben wir die Reiss auff Niederhoven fordt genohmmen unnd seint als heut umb 9 daselbst mit sementlichen Jungen Herrn glücklich ahnkummen. Es seint gemelte meine gnedigiste Fürsten unnd Herrn alle gott lob wollauff gesundt unnd luistich.

Ingolstadt, 22. Juli 1590. Soil ich E. F. Gl. nicht verhaltenn, wie E. F. Gl. gelipte Junge erben noich (goidt lob) ihn guter gesundheit sampt gantzem Hoffgesint seint.

Ingolstadt, 3. Okt. 1590. Ihro F. Gl. meine gnedigeste Hern sein schonn examinirt und ghar woll bestanden, ist ihrer F. G. ad Retoricam zu ascendieren erlaubt.

München, 13. Okt. 1590. Valent Serenissi filii optime; deus illos diutissime ita conservare dignetur. Magno labore laboramus, ut iter die lunae aggredi possimus et spero quidem futurum, tamen timeo etiam, ne multum moveamus et parum promoveamus. De pecuniis quid futurum sit, adhuc ignoro; crastina forte dies aliquid novi feret; Serenissi Duces Principes mei ut Deo opitulante iter foeliciter inchoent et foelicius absolvant, hodie sunt confessi, crastina in templo patrum communionem sanctissimam sument, similiter bona pars ministrorum; spero gratiam dei nobis adfuturam, ut eamus salvi et cum salute revertamur ad propriam.

München, 15. Okt. 1590. Hodie Serenissi Duces aggressi sunt iter. Habui ego quidem magnas satis molestias; nam solus circa omnia versari debui etc.

Eichstätt, 18. Okt. 1590. Nachdeme E. F. G. gelipste Söhne den 17. von Ingolstatt ghen Eichstatt verraißt, haib ich mich der reisenn biss ghenn Wirtzburch durchauss erkundiget, um damit wir bessere nachtleger voir ihre F. Gl. unsere gnedigeste Hern haben. Sunsten haben wir zu Eichstat verpleiben muissen übernacht. — — — Meine gnedigesten Herrn haben drei Kuitzen, zehen pferdt und sex gueter Wagen u. s. w.

Köln, 15. November 1590. Meine gnedigeste Herrn, welche mit sampt alle hoffgesint gesund und woil auff, laissen E. F. Gl. underthenich salutiren, haben auch E. F. G. voir wenich thagen geschrieben.

Köln, 22. November 1590. Sunsten haben sie schon angehoben zu studiren. Die Patres laissen einen preceptorem dachlichs zu ihrer Fürstlichen Gnaden kummen; ists ghar ein geschickter Herr; verhoff ihre F. G. werden woil proficieren. Kunfftich werden ihre F. G. auch in scolis artium puplicis declamieren, damit ihre Fürstl. G. deß de mehr bekant werden; es hatt mennichlich groesse frewdt und gefallen ahn ihrer F. Gl., wiewoil nicht ein ieder deren sitten und leben naichfolcht; Es werden zu ihrer Fürstl. Gn. Taeffel die Erw. und woilgeporne Heren deß Dhomcapittls offter beruiffen; erzeigen sich ghar woll.

Köln, 27. December 1590. E. F. G. gelipte Söhne sein godt loib ghar woll auff und gesundt, wie ihn gleichem auch alles hoiffgesint, und haben ihre Fürstl. gl. von mennichlich ghar einen groessen rhaum und loib wegen vilfeltiger thugenthen, mit welchen ihre Fürstl. gn. begabet. Der allmechtich woll dieselbe bekrefftigen und taglichs mheren.

Köln, 3. Jan. 1591. Es hatt sich bißhero wie auch noich der her Nuntius Apostolicus ghar hoch und seher affectionirt gegen meine gnedigeste Heren erzeicht und liebt ihre fürstl. gn. von herzen, schenkt denen, waß ehr meint ihrer fürstl. gnaden angenehm zu sein, schickt offter wiltbraet, hatt auch ihrer fürstl. gn. ein guldens reliquiarium mit schonen reliquien verehrt, mecht daß gold 10 oder 11 Kronen, wie mich bedunckt, wert sein, Item ein buich voll Kupfferstichs bildern ihn roedt sammet ihngebunden, ghar schön u. s. w.

Trier, 25. März 1591. Meine gnedigeste Herrn sein woll auff und gesundt und laisset sich die residenzs woil ahn; heut haben die Patres ihrer frtl. Durchl. einen kleinen Dialogum exhibirt, haben auch ihre fürstl. Durchl. heut in templo Patrum communiciert; haben voir sich selbs grosse luist zur andacht und eiffer zur Gottes furcht.

Trier, 20. April 1591. Als ich widder von Frankfort ghenn Trier angelangt, haib ich noch alle sachenn ihn gutem wolstandt befunden und zuvorderst ihre fürstl. Durchl. meine gnedigeste Heren, wie wol Herzoch Ferdinant etwaß wenich einen Catharr gehabt, derohalben ihre Durchl. sich etlich tach inhaltenn muissenn, ist godt loib ietzunder durchauß widder frichsauff. Der almechtich gebe gnaedt, daß ihre Durchl. bei allen Residenzenn alßo gesundt und nach deren glücklicher verrichtunk E. F. Durchl. angesicht mit hoichster frewdenn widder beschawen megenn.

Trier, 26. Aug. 91. — — — Wie wir disser ort auch ihm guten woilstandt seindt, ihre Durchl. meine gnedigeste Herren seindt godt loib woil auf unnd gesundt; der almechtich wols langh erhaltenn. Ihre studia belangent haben ihre Durchl. bißhero zu Coln und auch zu Trier domi ihre studia gehabt und ist alle tach einer ex Societate zu ihrer Durchl. kummen und dieselbe instituirt. Hatt auch dasselb nicht anders sein kunnen, theils dieweil ihre Durchl. so woll zu Colln als auch zu Trier alle dach wegen

ihrer Residens ihn der Kirchen habenn seinn muissenn unnd also der gemeiner schulenn nicht kunnen aibwartenn, theils dieweil ahn baidenn oerternn die schuil ghar weitt von ihrer Durchl. wonungh oder behausungh, also nicht woil muichlich gewesenn, dass ihre Durchl. hetten publicas lectiones visitiren kunnen, theils auch weil ihre Durchl. auff beidenn oerternn nicht langh zu pleibenn gehabt, hettenn sie keinen nuzenn scheppfen kunnen, da sie ihn so kurzer zeit so oifft die Preceptores unnd studia hetten sollen endern. Nhun aber erfhar ich, dass ihre Durchl. ihn der Menzischen Residens nicht schuldig sein alle Dach ihm Thum zuerscheinen, werdenn auch ihre Durchl. ein ganzes Jharr daselbst verharren; so seint die scolae auch nicht so weit vonn ihrer Durchl. behausungh, also dass ich vermein, es wurde ghar guit seinn, dass ihre Durchl. publicas lectiones visitirtenn; wurdenn gwislich vill mehr proficierenn und zunhemen; haib solches so woil mit denn Patribus als auch mit dem Herrn Quirino ghar woil gefallenn; derohalbenn ich auch E. F. Durchl. solchs zu screiben unnd deren gnedigesten willenn erforschenn wollenn; woldt vor mein persohn nicht ghernn etwaß underlaissenn, dass ihrer Durchl., so fhernn es die oerter und zeit erleidenn kunnenn, zum bestenn gereichenn moecht; pitt E. F. Durchl., dieselbe wollenn mir deren gnedigesten willenn gnedigest zukummen laissenn.

Die Residens wirt disser ort denn 12. Septemb. auss seinn. So werdenn ihre Durchl. denn 13. stiffts brauch naich Emancipirt, denn 14. vonn Trir verrheisen, übernacht ihm stifft Trir zu BerenFasst pleibenn, denn 15. übernacht bei Herzog Reichart, denn 16. zu Bingh ihm stifft Mentzs unnd denn 17. zu Mentzs ihn der stait seinn; gloibs dem almechtigenn, habenn die Rheiss also anstellenn Muissenn. — — —

Mainz, 26. Februar 1592. Herenn Spannochium belangent, dieweil E. F. Durchl. begeren zu wissen, wie ehr sich verhalte, auch wass ihre F. Durchl. voir einen profectum in der Italianischer Sprach habenn, soll ich E. F. Durchl. underthenich nicht verhaltenn, dass mich iederzeit gedaucht, der her dine nicht so ghar woil zu denn Jungenn heren, theils dieweil ihre f. Durchl. groiss naichthail ihn der Lateinischer spraichenn gewinnen, dann obgemeltem hernn dass latein swerlich sei, leges sintaxeos wil folgenn, theils auch dieweil er nicht luist hatt ihre f. gn. die spraich zu leren, sonder woil liber ihre Durchl. in Jure exerciren. Weiter gelegenheit wirt der her Quirinus E. F. Durchl. zusreiben, habe ich auch dem hernn Sperio nechst weitter anmeldungh gethainn, welcher E. F. Durchl. underthenige Relation thuin wirt. So kann ich auch sonders keinen profectum in der sprach bei ihrer Durchl. spüren, dann der her Spannochius sich zu keinen rechtenn modo leist anweisen; verstehenn doch schon alles, wass man redt, aber redenn wenich. Diss screib ich E. F. Durchl. auss gehorsame, dieweil E. F. Durchl. solchs gnedigest befhollenn.

Mainz, 16. August 1592. Belangent nhun ihrer Durchl. Studia habenn sie sich bishero in Rethoricis geübet und kunten wol algemaches ad philosophiam schreiden. Dieweil aber dieselbe continuationem haben wollenn, wirts meinem underthenigesten erachten naich besser sein, ihre Durchl. bleiben bei deren übungh, dieweil sie in Italia seint, kan dachlichs ein Pater etliche Zeit privatas lectiones habenn unnd ihre Durchl. mit in historicis exerciren. Wann sie hernaicher dass Biennium compliren, werdenn sie Zeit zu den Philosophicis studiis habenn. Wie lange aber ihre Durchl. dachlichs studiren sollenn, muiss man sehen, wan ihre Durchl. hin kummen, per consilia medicorum, darnaich sie den luifft daselbst leidenn kunnen. Muissich sein ist alzeit ghar gefherlich, befhor aib voir Junge leudt und auff dem ordt. Derohalben ihre Durchl. iederzeit muissen occupirt seinn, si non in seriis, semper in adiaphoris, unnd wie ihre Ingenia mehr vel studiis vel historiis vel aliis rebus distrahirt werdenn, wie sie weniger gefhaer ahn dem ordt habenn werdenn. — — — Sunsten, durchleuchtigester Fuirst, stehenn noch alle sachenn ihn guetenn terminis; ihre Durchl. sein woil auff und gesundt, haben groess verlangen zu E. F. Durchl., die Patres alhie zu Mentzs erzeigen sich ghar underthenich. Heindt zu Nacht werden ihre Durchl. bei ihnen mit sampt dem Bischoff zu Worms zu nacht essen und dann Morgen ihn gottes namen sich auff die Rheiss begeben.

Ingolstadt, 31. August 1592. Wass maissenn ihre Durchl. meine gnedigeste Heren ghenn Wirzburch ankummen, daselbst biss auff denn 25. vonn ihrer Fürstlichen gnaden auffgehalten, haib ich E. F. Durchl. daselbst auss underthenigest zugescriben; Soll ietzunder mit disser eigner potschafft nicht underlaissenn E. F. Durchl. weitter underthenigest zu berichten, vor dem aibreisen von Wirzburch haben ihre F. gn. ihre Durchl. vil Ehr mit gastmahel, Comödien, Music und auch Fürstlichen verehrungen erzeicht u. s. w. — — — Ihn Eichstäit sein ihre Durchl. den 28. glücklich ankummen, sein von dem Bischoiff den 29. auffgehalten, den 30. fordt auff Ingolstait geruckt; sein von der Universiteit ghaer underthenich entpfangen mit groessen froelocken, gleicher gestaldt von den Patribus und zuverderst von ihrer Durchl. Hern Bruedern und dem Erzherzochen. Befleissen sich ietzunder, bei menichlich ein gute affection zu gewinnen und zu verlaissen.

Innsbruck, 1. November 1592. Wass E. F. Durchl. durch ihre Durchl. Herzoch Maximilian mir gnedigest zuscreiben laissen, haib ich underthenigest mit sampt der Instruction und Cammerordnungh entpfangen; sol gliebs Gott dem selben redtlich und fleissich gelebt werden. — — Disser ort nemlich ghen Inspruck sein ihre Durchl. den letzten octob. glücklich gesundt und woil fherich ankumen; hatt der Erzherzoch sich ghaer freundtlich erzeicht, hatt auch ihre Durchl. allezeit mit dem Tittul Ew. Lieb tractiert und sunsten sich ghaer vil accomodirt.

Mantua, 14. November 1592. Ich hoff, E. F. Durchl. reputation wirt bei den Italienern durch ihre Durchl. meine gnedigeste Heren hoch kumen; dann mennichlich sich disser heren gefrewet und verwundert; zu Verona ist schier der gantzer stait in Jubel gewesen, haben vil Carmina gemacht und under andern ist auch diss stuck gemacht, welchs ich E. F. Durchl. hiebei mit schicke.

Mantua, 15. November 1592. Ihre Durchl. sein noich alhie zu Mantua, werden morgen gliebs dem almechtigen fort und den Dinstach ghen Ferrara. Es hatt der Herzoch schon einen graeffen daher geschickt und ihre Durchl. laissen laden. Heude haben ihre Durchl. bei denn Patribus communicirt, damit sie dem almechtigen voir entpfangene gnade danketen und erbitteten kunfftigen weitteren segen.

Rom, 4. Dezember 1592. Ich bin gestern hieher ghen Rhom gereist, damit ich ihre Päpstl. Heilichkeit ihrer Durchl. ankunfft ghen Caprarola vermeltete und sunsten Complimenta machete, auch damit die Zimer und andere noturfft belangent gepürliche anordnungh thette. Haben ihre Päpstl. Heilichkeit sich sonders erfrewet und ghaer hoech erbottenn, befhollen ihre Durchl. sollen sich aller sachen gebrauchen, schaeffen und gepitten, als wan sie ihn ihrem eigenen hauss weren; kan gewislich E. F. Durchl. nicht genuchsam screiben, wie hoech und vil sich ihre Heilichkeit erbotten, auch wie groesse frewdt sie erzeiget, u. s. w. — Ganzs Rhom, ja ganzs Italien erfrewet sich wegen ihrer Durchl.; da ihre Durchl. gewesen, haben sie solche satisfactionen hinderlaissen, dass schon von vil ortenn ghen Rhom gescriben von ihren herlichen qualiteten und voirnemen thugenten, also dass ghanzs Rhom mit sonderem verlangen ihrer erwartet u. s. w.

Rom, 12. Dez. 1592. Den 8. disses seint ihre Durchl. alhie ghen Rhom ihnkumen, hatt sich die ganze stait bewecht, ist solcher gegenzuich vonn Carrotzen, Kuitzen und reitpferden, Prelaten, Cardinalen, Bischoffen, Ritter, Heren und von Adele gewesen, dass ihre Durchl. ihn der eil nicht kan genuichsam mit screiben erkleren. Ihre päpstliche Heilichkeit erzeigen sich gegen ihre Durchl. ghaer seher affectionirt, wie sie dann alle Dach ihre Durchl. etwass verehren von essen, speisen und offter zu ihnen schreiben, fragen wie es gehe, und seint ghar sorgfeldich, damit ihren Durchl. nichts aibgehe. Gestert haben ihre Durchl. publicam audientiam gehabt und haben beide ihre oratiunculas mit solcher perfection und volkumenheit recitirt, dass sowoil die Cardinales, denen 26 gegenwertich, als auch ihre Heilichkeit sonder freut daroib gehabt u. s. w.

Rom, 26. Dez. 1592. Wegen ihrer Durchl. Biennien, dan sollenn ihre Durchl. habiles werden zu Capittularstellen zu Mentzs und Trier, muissen sie ihre Biennialia studia 2 Jhaer ihn einer Universität continuiren, dergestalt dass sie kein nacht ausserhalb der Stat ligen. Zum andern so ist iezunder ihrer Durchl. bequemste und beste zeit, die sie ihr leblangh haben

werden zum studiren, dem sie aber alhie wegen vil feldiger distraction visitiren und auffwarten halben ghar nicht woil aibwarten kunnen. Zum dritten so sehe ich nicht, wass ihre Durchl., da sie lenger, als wie gemelt, pleiben, voir nutzen schaiffen kunnen, allein dass, wie sie lenger hie sein, wie sie groesser und elter werden, auch ihn groessere freiheit und groesserer gefhaer der verfhürungh geraten. So ist nach meiner einfaldt vil besser, ihre Durchl. laissen sui desiderium hinder sich als aliquam satietatem u. s. w.

9. Jan. 93. Ihre Durchl. haben die Logicalia studia angehoben, hatt der Pater generalis societatis einen ghaer feinen man ihren Durchleuchten zu geordnet, welcher dess Bolognetti Bruder; verhaißt, ihre Durchl. werden woil proficiren. Der Pater Toletus erzeicht sich auch sonders, befhoiraib mit rhaedt, die studia belangent.

20. Jan. 93. Ihre Durchl. wartenn deren studiis und der gesundheit durch gepürliche Exercitia aib, visitirenn etwann ihre hailichkeit, deren Nepotes und die Cardinales, seint bei mennichlichenn ihn groessem ansehenn. Seint ahm Erchdach mit ihrer hailichkait waidt ihns feldt spaciren gerittenn.

20. Febr. 93. Irer Durchl. Studia gehen ziemlich fort; ist nodich, dass sie darbei gehalten werden, damit sie nicht auss der gewoinheit kummen, und werden dieselbe gar gute praeludia ad philosophiam sein, u. s. w.

27. Febr. Mit dem Studiren werden sie so vil nicht kunnen aufrichtenn, dieweil die Zeit gar kurzs und der unrhaw vil, doch werdenn sie verhoffentlich alles woil widder inhollen, wann sie mit glück widder ihn Deutzlandt kummen.

13. März. Ire Durchl. befleissen sich, alle antiquitates so woil der kirchen als auch sunsten alter gebew zu sehenn. Derohalbenn dann ein erfharner Antiquarius dachlich zu ihrer Durchl. kumpt und mit denen drüber discurrirt. Derselbenn geht darnaich mit ihn Rhom herumb, weiset und explicirt alles. — — — Ihre Durchl. (wie ich E. F. Durchl. mit waerheit versicherenn kann) habenn gar ein groeß loib und merer theils, dieweil sie stil, ingezogenn, gottfürchtich und ihn allem ihrem Wesenn sitsam seinn; verhoiff solches loib werdenn sie dachlichs meren.

Herzog Wilhelm schreibt an Metternich, 19. März 1593:

Die studia unnserer frln. lieben Sön betr. khöndte gahr nit schaden, das man vom Patre Toledo, unnd da es mit fuegen zu geschechen, von Irer Bäbstl. Hlt. selbsten einen Rath, wie dieselben anzustellen sein mechte, vor dem herausraysen begehrt unnd gebetten hetten, damit man sich darnach umb sovill besser unnd umbstendiger zu resolvirn. Da es auch zu so khurzer Zeit beschechen mechte, das Sy etwas, und zwar zum wenigisten den modum et formam negotiandi ersechen mechten, were uns solches woll annemblich, aber mit dem Reütten lehrnen hat es seinen weg.

Loreto, 17. Mai 1593. Ahm 11. Maij sein ihre Durchl. auss Rhom gezogen und denn 15. glücklich ghenn Loreto ankummen, den 16. daselbst stil gelegen; haben ihre Durchl. mit sampt dem ganzenn hoiffgesint ihn der

Capellen communicirt und befs nachsts habenn sie bei denn Patribus zu Nacht gessenn u. s. w.

Venedig, 25. Mai 93. Ihre Durchl. sein godt dem almechtigen loib und dank gar woill auff und gesunt, wachsenn immerdar, werden stark und groefs, bekumbt ihnen dafs raisen gar woil; so haltenn sie sich auch sunsten ihn allem wesenn, dafs wir alle pillich groesse satisfaction und freudt draib habenn.

Herzog Wilhelm an Metternich, Landshut, 7. Januar 1594 (Konzept): Schreiben unns unnsere Söhn von Ingelstat, Ir habt sie neülich in allen Tugendten, sonderlich aber zur Spärigkheit unnd guetten eingezogenen haußwürdtschafft in ein schreiben threulich ermandt; daran habt Ir nun gar recht unnd unnß gefallen gethon; Weil wir auch vermerckhen und wissen, das Eure avertimenti bey solchen unnsern Söhnen wol angesehen werden unnd vil würckhen khönnen, So ist unnser gnedigst begern, Ir wöllet Inen diejenigen sachen, so zu Irer aedification dienen, gar offt und eyferig zuschreiben. Das werden neben unnß sie die Söhne khonfftig selbs mit Danckh erkhennen; thüet Ir auch ein nüzlich und Gott wolgefellig werckh daran.

12

Auszüge aus Briefen Minucci's an Herzog Wilhelm V.[1]

Rom, 2. Jan. 1593. Redibitur ad studia satis diu intermissa. Pater Toletus consilium offert, ut celeriter magnoque cum fructu dialectices et philosophiae cursum percurrant; ingenium profecto non deest, qui sibi benevolentiam et honorem conciliant apud omnes.

9. Jan. Studia sunt iam feliciter inchoata et pollicentur praeceptores fructum eximium; in reliquis ita se gerunt ipsi Ser^mi^ Principes, ut maiorem quotidie excitent admirationem; sive enim in seriis sive in ludicris se exercent, ingenium prae se ferunt et dexteritatem elegantiamque insignem.

16. Jan. Ser^mi^ Principes sua persequuntur studia alacriter et Pontifici sunt car^mi^, praedicantur ab Urbe tota.

22. Jan. Proficient etiam in studiis multo magis quam in Germania, certum enim est non habituros istic praeceptorum copiam, qui tali methodo, tam facili et brevi ratione doceant et hoc ipse Metternichius fatetur.

20. Febr. Fit Principibus optimis et ingeniosissimis iniuria et detrimentum magnum, quod in seriis sive politicis sive oeconomicis non instituuntur. In reliquis Ser^mi^ Principes et valent optime et gerunt se optime; sapiunt etiam supra aetatem; Cardinales omnes visitarunt semel, duos aut tres bis, et fuerunt vicissim visitati, quod frequentius imposterum, si quid mea valeant consilia, fiet. Pontificem alternis fere diebus accedunt; cum Nepotibus versantur frequentissime,

[1] K. bayer. Staatsarchiv K. schw. 311/6

a quibus conviviis fuerunt splendidissimis excepti, praecipue vero ab Ill^mo D. Cinthio, qui ludos etiam exhibuit pro anni tempore varios, sed per ingenuos studiososque adolescentes sine obscoenitate aut turpitudine ulla etc.

27. Febr. Tradiderat nuper S^mus D. N. Ser^mo Filippo memorabilia aliqua referenda, ut specimen ingenii videret assuefaceretque illum ad graviora, accersitus ad suam Ser^tem, ut instruerem, qua nam ratione id referri oporteret; feci, quod iubebat et, quod erat opus, inaudivi, deinde ipsummet Principem graviter a Praefecto increpatum, quasi non potuissent haec fieri sine me etc.

5. Juni 1593. Ad biennalem Ser^morum Principum residentiam quod attinet, dixi olim causas, cur Ingolstadium Maguntiae longe praeferrem, quamvis ea est in ipsis Principibus virtus, ea amabilitas, ut morum suavissima gravitate possint sibi hominum animos mirabiliter conciliare.

13

Bericht des Theologen Quirinus Leoninus an Herzog Wilhelm V.[1]

Durchleuchtigister fürst, Gnedigister Herr. Dieweil ich ettwaß übrige Zeitt gehabt zu schreiben, hab Ich noch diß Zettle E. D^tt wöllen überschichken mit undertheniigstem bericht, daß baide meine gste. Hn. Dero geliebte Söhne noch (gott lob) in guetter gesundheit verharren und mit großer begirde Ihrens Hn. Bruders Herzog Maximiliani hie gewertig sein, darnach mit ain ander widerumb haim zeziehen. Wiewol zum thail Herzog Philips ungern daran kompt; dan Ihm daß Römisch wesen nun zimlich gefelt, auch so vil ich spüren oder abnemmen kan, noch in hoffnung und verwart stehet (wofehr Sperius nur zeittlich ghen München angelangt), es möchte die raiß noch zurüchk gehen und eingestelt werden, dieweil sich Bapstl. Heil. der sachen so hoch laßen angelegen sein und darüber hardt kümmern. Aber mit dem allen wirdt es villeicht hailsamer sein pro filiis, daß Ier D^tt wiederumb Ihrem gelobten vatterlandt auff beltest zu ziehen; dan es ainmal zu Rom große distractiones gibt und immer unmöglich, daß sy in angefangenem Philosophico studio fruchtbarlich fortfaren, da dan meines erachtens hoch angelegen, damit sy ainmal ein rechtschaffens bestendigs fundament und solida principia überkommen, darauff sy zur khumpfftiger Zeitt alle Ihre discurs, consilia und ansleeg fundieren und sich darauff kechklich verlaßen möchten; alias fortuito magis, quam ex certa aliqua scientia discurrere addiscent. Regina enim Logica est, quae informat animum ad excogitandum idonea argumenta faciendosque dis-

[1] K. bayer. Staatsarchiv 311/6 f. 126

cursus ex arte; alioqui accidere potest, ut quis casu bene operetur et disserat, sed id aptius fit et securius per artem. Jam vero si Romae sepositis studiis ordinariis (quod propter distractiones infinitas necessario accidet) vacabunt consultationibus, relationibus tractandisque publicis negotiis, quo illos laturos animo existimabimus, ubi in Germaniam reversi rursus detrudentur cum pueris ad studia intermissa? Non dubium, quin ipsis dura ac molestissima sit futura eiusmodi mutatio vicissitudoque rerum studiorumque, quam etiamnum pro ingenii sui dexteritate uti praeposteram confusamque ac minime profectui et aetati suae congruentem agnoscunt. Utrum vero deinceps tanto temporis spacio Philosophiae immorari debeant, quo passim in scholis consuevit, omnium optime decernent Pr^{es} Soc^{tis}. Hac in parte dissensio a P. Toleto, qui universam Logicam posse absolvi sexaginta lectionibus, Physicam multo paucioribus censet; dissentiunt mecum plerique P^{res} Romani neque probaturos hanc sententiam Bavaros certissime scio.

Ser^{mi} Maximiliani adventus in Italiam iam percrebuit tota urbe; intra quatridui spacium putatur Romae adfuturus; deliberatum intellexeram a S^{mo}, quomodo in ingressu excipi deberet; quid statutum, ignoro. Nostri principes vacant invisendis Card^{libus} colendisque amicis et notis, quos iam multos et magnos compararunt. Itaque abibunt hinc ingenti relicto sui desiderio in animis omnium bonorum. Benedictus Deus. Ego interim solita fide advigilabo, ut recte honesteque fiant omnia. R^{mi} Minutius et Metternichius conquiescere videntur, etsi premant alta mente dolorem. Aliud non succurrit, quod persequar, nec vacat festinanti ad Concionem P. Toleti. Quod superest, rogo Ser^{tem} V. enixe, meam scribendi confidentiam ad libertatem benigne interpretetur; perscripsi, quae putabam cognoscere interesse Ser^{tis} V. Quam Deus conservet diutissime superstitem ac florentem publ. bono. Persimili contentione peto a Ser^{te} V. epistolam hanc a se lectam dilacerare dignetur, ne saltem resciscat Sperius, quem contraria sentire cognovi quoad mansionem et studia filiorum principum. Romae postridie Kal. Apriles 1593. Ser^{mae} Coniugi Ser^{tis} V. humilime me commendo. Serenit^{tis} V^{rae} devotis^{mus} minister Quir^{s} Leoninus.

14

Bericht des Hofmeisters Konrad von Rechberg an Herzog Wilhelm V.[1]

Dieweil Ir Dht. Herzog Maximilian etc. mit dem Jungen Erzherzogen von hinnen nach München verreiset, hab E. Fl. Dht. ich, wie es umb meinen

[1] Reichsarchiv, Fürstensachen tom. XXXII f. 228

gsten Herrn Herzog Albrechten beschaffen, und warumb er nit mit den zwayen hochbemelten Fürsten auch heimbwerdts gezogen, underthenigist zueberichten nit umbgehen sollen. Befinden sich Ir Dht. zuvorderst Gott dem Herrn sei lob wolauf (welche sich auch E. Fl. Dht. sambt meiner gnedigisten Frawen underthenig und gehorsam bevelchen thun), sein heut vor mittag mit den andern Fürstenpersonen auf dem heiligen Perg gewest, einmal zue Aufkhürchen, zue zwaymalen auf dem See gefahren und andere recreationes gehabt, entzwischen gestudiert. Unnd dieweil E. Fl. Dht. ich vor unnserm verreisen underthenigist dahin verstanden, dß hochgedachter mein Gnedigister Herr Herzog Albrecht 8 tag alhie verbleiben möge, unnd mir seidher khein anderer bevelch von E. Fl. Dht. zuekhommen, sein wir gleich also biß auf vernern beschaidt alhie verbliben. Und da E. Fl. Dlt. uns entzwischen nichts anders bevelchen und auferladen werden, wolten wir khonfftigen Montag auf dß Nachtmahl gliebts Gott wider hinein khommen. Jedoch solches wie alles anders E. Fl. Dht. ohne einige masgebung underthenigist heimbgestelt und solle Dero gnedigistem bevelch jederzeit gehorsamist gelebt und nachkhomen werden. Thue mich u. s. w. Starnberg, 11. Juli 1592.

15

Berichte Maximilian Fraunbergs an Herzog Albrecht VI.[1]

1. Ich hab bey diser gelegenheit mich wiederumb bey E. F. Dl. undertenigist anmelden wöllen und unserer sachen progress und standt underthenigisten bericht und information Thuen. H. Rendtmaister ist verschinen Donnerstag abendts in unserem Losament gewest, sich klaidung halber für Ir Drl. die Drey fürsten underredt; bin der mainung, er werde für diser notturfft ordnung gethon haben, waiß doch insonderheit nit; dann er Freyttags bei gueter Zeit wider verraist. Selbigen Freyttag, weil die Zeit so schön, haben wir dem gewohnlichen Gottesdienst zu Forstenried beygewohnt, Herr Fill und Bluemberg haben Ir. Drl. H. J. Franc. Carl zu pferdt beglaitt, sambt ainen Paggi und sonst noch zween Reitter, also dß H. J. Fr. Carl selb sechst zu pferdt gewesen; mit unserer Gutschen ist H. Gienger geritten. So sein die drey Ire Frl. Drl. die Herzogen und wir alle durch die Gnaden Gottes frisch und gesundt und hat sich sider der vor etlich wochen fürübergangnen des Haubtsalteration ihr Drl. H. J. F. Carl weder an im noch anderen seinen Herrn Brüedern dß wenigist nit merkhen lassen. Diß hab ich auch underthenigist fürbringen wöllen, dß man allhie gern sehe, dß wir samentlich auf etlich täg nach Neüdegg unß begeben, damit man, weil es

[1] Reichsarchiv, Fürstensachen II Spec. Lit. C fasc. XLV N. 525

noch guet wetter, unsere Losament, Fenster etc. buzen khönne. Lestlich bitt ich E. Frl. Drl. umb Gnedigiste erlaubniß, dß ich dieselbe möge underthenigist erinnern wegen meines Vettern Hannß Joachims von Leüblfing, ob er möchte seines underteinigisten verlangens ainest gewehrt und begnadet werden, do sein klainer Fünfzeheniäriger Sohn E. Drl. Jungen Herrschafft khönte underthenigist beywohnen und aufwarten. Ich (so vil ich vor zway iaren an ihnen gesehen) bin der mainung, wann er dß fürschneiden ergriffen, es wurden ihme andere der Edlen knaben Dienst nit vil zuschaffen geben; so ist er biß Dato fromb und eingezogen und iederzeit in guetter strenger Zucht gewest. Kann mich auch erinnern, dß E. F. Drl. mir ainest gnedigist haben angedeütt, dß sie unß noch ainen paggi, nemblich den von Lerchenfeldt wolten geben, dessen sie doch dißmals vorstehender Raiß halben noch nit geratten khönten; khönte also der von Leüblfing bei unß des von Lerchenfeldt statt vertretten ohne E. Frl. Drtl. weitere ungelegenheit. Diß hab ich underthenigist ohne masſß geben E. Frl. Drl. wöllen fürbringen, deſwegen von ihme von Leüblfing und anderen öfftermals ersuecht und auch auß mitleiden, dß ich weiß, dß der von Leüblfing an seinem intent verhindert und verspätt ist worden, dieweil man ihm vor disem fürgeben, E. Frl. Drl. seyen nit gedacht, ainigen Edlkhnaben für Ihr Drl. Höchstgedachte Junge Herrschafft zugebrauchen. Dise befelhen sich samentlich E. Frl. Drl. Herrn Vattern und Fraw Muetter und F. Schwester. Thue mich auch E. Frl. Drl. underthenigst befelhen. Datum München den 3. Septembris A°. 1628. E. F. Drl. underthenigster in X° Max. Fraunberg mppria.

2. München, den 15. Sept. 1628. Ir Drl. Herzog Johann Francisc Carl haben auf anerbieten des Herrn von Ahaim selbigen nit lehr wollen ziehen lassen, sondern bey Zaiger E. Frl. Drl. widerumb ain Specimen seines fleisß underthenigist offerieren. Vermain underthenigist, E. Drl. sollen hierinn Gnedigist ain merckliche besserung des Buchstabens spiren. Den Concept belangendt hab ich ihm zwar argumentum epistole vorgeben und so weit fortgebracht, dß er zu lest den periodum und sentenz selber formiert. Ohne dise Hilff ist er noch zu schwach etwas zu concipieren. Wann E. Drl. ainen oder mehr errores orthographicos finden, bitten wir underthenigist umb verzeihung; dann vil corrigierens ain ungestallt bringt, und zum öffteren wider abschreiben will Ir. Drl. dem Herzogen schwer fallen. Wir vermainen doch, in khürz unß nit ain wenig zu perficieren, sonderlich in den grossen buchstaben, umb welche sie sich bishero nicht sonderlich, hinfüro aber mit fleiß anzunemen gedacht sein. Iro Drl. die anderen zween Herzogen haben dise tag so wol in dem gebett, alß (sonderlich Ir Dl. Herzog Ferd. Wilhelm in dem studieren) ain merklichen gueten eyfer sehen lassen; wann er also bestendig bleibt, wird er wol mit Ir. Dl. Herzog Max. Heinrich khinden fortfahren. Ich khomm bisweilen mit etwas

ainer schärpferen erinnerung, insonderheit aber auch mit der authoritet und willen E. F. Drl. alß Herrn Vattern.

Ich verhoff, Gott der Allmechtig werde an Reichlichen segen und sonderbarer gnad nichts erwinden lassen. Die zween Herzogen, Jre Drl. Herzog Max. Heinrich und Ferd. Wilhelm Thuen sich E. Drl. Herrn Vattern, Fraw Muetter und Fraw Schwester underthenigist befelchen. Befilhe auch ich mich u. s. w.

3. München, den 23. Nov. 1628. Dieweil daß Fest des Heiligen Nicolaj herzunahet und ich verstehe, dß derselbe sich auch bey Jr Curfrl. Drl. gegen Jr Drl. den Jungen Herzogen erzaiget; also damit kain Ungelegenheit oder error durch unß, der sachen nit allerdinges berichte, verursacht werden (dann auch Jr Drl. die Jungen Herzoge nit Recht wissen, was andere iar geschehen), gelanget an E. Drl. mein undertenigiste Bitt, sie wollen (ohne maßßgaben) unß Gnedigiste direction thuen oder schaffen, wann, mit waß gelegenheit dß erste anbringen, auffsezen, abholen der eingelegten schankungen von Jr Churfrl. Dl. geschehen solle.

Sonsten waiß ich in Eyl E. F. Dl. underthenigist nichts zuberichten, alß dß Jre Dl. die vier Jungen Fürsten samentlich Gott lob wol auf, gestern nachmittag ain oder anderhalbe stund auf der schwaig mit dem Vogel sich recreirt, alldort Jrer Dl. der Jrer Fr. Schwester erwarttet und selbige nach haußß beglaitt. H. Doctor Sachs hat sich auch bej Jr Dl. den Fürsten eingestellt, selbige dise woche vast täglich besucht. Hiemit thue ich mich u. s. w.

16

Berichte Joh. Typias an Herzog Albrecht.[1]

1. Pridie sicco aere post scholas circa medium quintae deduxi per horam parvam Ser$^{\text{mos}}$ tres filios ad foveas. Heri ob continuum frigus et pluvias non egressi sunt nisi ad templum et bene per id tempus valuerunt, laus Deo, valentque, et quoniam adhuc dormiunt, pro sanis habeo. Jacobus chirurgus retulit mihi heri Ser$^{\text{m}}$ J. F. Carolum inter dentes maxillares habere unum lapsantem et sub eodem novum excrescentem censereque, uti extrahatur, si Ser$^{\text{mae}}$ Suae Cels$^{\text{ni}}$ ita visum fuerit. Monachio hac 5. Julij A. 1628.

2. Vigilia et ipsa die S. Joannis vesperi presente Doctore Premtz, qui nobiscum coenaverat, ad modicum ignem apud pheristerium[2] loco equestri extructum summa alacritate cum bona parte familiae saltarunt Ser$^{\text{mi}}$ Principes filij omnes. Hodie pariter finita doctrina catechistica

[1] Reichsarchiv, Fürstensachen u. s. w. N. 525

[2] Sphaeristerium = Ballspielhaus

ad tactum instrumenti saltarunt galiardas et corantas, quas iam pridem didicerant. Igitur per illos dies et hodiernum bene valuerunt valentque, laus Deo, et precantur, prout et ego, eandem corporis sanitatem in Suis Celsitudinibus. Monachio hac 25. Junij 1628.

3. Ser^{mus} filius matutino toto tempore et post prandium letus ac hilaris fuit, sine dolore ullo stomachij neque capitis, ita ut nullum indicium febris animadvertam, sed bonae ac pristinae sanitatis. Datae ut in precedentibus.

4. A tempore discessus Ser^{mae} Suae Cels^{is} bene valuerunt Ser^{mi} filij letique fuerunt et ob frigus horum dierum non deduxi illos ad hortum neque ad foveas et summam diligentiam adhibeo, ne nimium comedant et bibant in mensa, et quoniam modo adhuc dormiunt dormiveruntque bene hac nocte, pro sanis habeo. Monachio hac 3. Julij A^{o} 628.

5. Heri per totam diem letissimus fuit Ser^{mus} J. F. Carolus filius. Circa nonam coepit paulum queri de stomacho, etsi in coena parum comedisset et medico presente; sed non diu questus post modum dormivit usque ad secundam noctis, qua hora lotium emisit sine dolore ullo et iterum somnum suum continuavit usque ad medium septimae; eo tempore venit Thirmar, qui Ser^{m} visitavit et Suae Ser^{mae} Cels^{ni} scribit. Ille putat febriculam continuam, holla (?) neutiquam sed squalores, ex quo nulla sint indicia febris, nulli calores appareant. Ego puerilem morbum iudico et nullum, ex quo Ser^{mus} filius non conqueratur nec de calore nec de dolore capitis, sed solumodo de modica stomachi contusione. Monachio hac 28. Junij A^{o} 628.

Intelligo Thirmar deliberasse purgare Ser^{mum} filium; profecto nil aliud video, quam ut assuessent puerilem etatem medicamentis cum pernicie illius, suaderem uti Sua Cels^{o} similia consilia diverteret, quoniam sanum puto Ser^{mum} filium.

Zu der Stelle: *Ego puerilem etc.* findet sich, wahrscheinlich von der Hand des Herzogs geschrieben, unten die Bemerkung: *Non scivi te esse medicum, puteat* (sic!) *te, ex hoc cognosco tuam negligentiam et temeritatem, reliquum tuo iudicio relinquo, quid mihi sentiendum de te.*

17

Schreiben des Hofmeisters Freiherrn von Haßlang an Herzog Albrecht.[1]

1. E. Fürstl. Dhr. solle ich undtertheinigist unbericht nit lassen, das Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Johann Francisc Carl, mein gnedigister Herr, sich

[1] Im k. bayer. Reichsarchiv, Fürstensachen II. Spec. fasc. XLV N. 530^{a} sind sowohl die oben mitgeteilten Berichte als die Konzepte zu sechs Briefen des Herzogs an den Hofmeister Freiherrn von Hafslang erhalten.

Gott lob in guetter gesundthaidt befünden; Ihre Dhr. seindt heut vormittag in den gehaimen rath berueffen worden; hetten sunsten nit underlassen, bey deme heut fruhe von hier nach Hag aignen abgefertigten botten E. Fürstl. Dhr. mit Dero schreiben gehorsamist zu besuechen, massen ich auch in deme meiner undterthenigisten schuldigkhaidt abzuwarthen vermaint, so ist doch besagter bott beraith abgeloffen gewessen. Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Albrecht Sigismundt betl. seindt Ihre Dhr. mit Dero Husten annoch behafftet, verhalten sich des D. Durmairs rath unnd guettgedunckhen nach in Dero Zimmer, verhoffe zu Gott nechster guetter unnd bestendiger besserung. — — — München den 26. 8bris 1637. E. Fürstl. Dhr. underthenigister gehorsamister Görg Christoph Freyherr von Haslang mppria.

2. Deroselben ich zuforderist undterthenigist nit verhalten solle, das Ihr fürstl. Dhr. mein gnedigister Herr sich Gott lob annoch in guetter beharlicher gesundthaidt befünden; die haben Ihr Kais. Mays. gestern nachmittag, als dieselben ins veldt gefahren, gehorsamist aufgewartet, Ihr Dhr. gutschen ist gleich nach Ihr Mays. gutschen gefahren; im veldt seindt Ihr Mays. zu pferdt gesessen, Deren Ihr Dhr. alzeit nachgeritten, darunder aber Ihr Mays. Ihr Dhr. edtlichmahln zu Deroselben geruefft unnd mit Ihr Dhr. geredt unnd haben Ihnen das praedicat E. Dl. gegeben, wie dan auch anfangs geschehen; Ihr Dhr. haben sich mit gebürenden andwordtgeben alzeit höflich unnd gar wol verhalten. — — —

3. E. Fürstl. Dhr. solle ich abermahln undterthenigst unbericht nit lassen, das Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Johan Francisc Carl, mein gdigister Herr, sich Gott lob noch in bestendiger guetter gesundthaidt befünden; Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Albrecht Sigismundt aber, weill der angestossne Catar annoch nit vöhlig verlassen, da doch Ihre Dhr. sich stetts Dero Zimmer unnd sunsten nit unrecht verhalten, hoffe aber zu dem Allmächtigen nechster beharlichen besserung; dan so solle zu gehorsamister volziehung E. Fürstl. Dhr. gnedigsten bevelch nach ich unterthenigist nit verhalten, das die Erste Wochen nach E. Fürstl. Dhr. abreisen Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Johan Francisc Carl niemahl in den geheimen rath berueffen worden; den hoffrath aber haben dieselbe solche Wochen, weiln wegen abwesenhaidt Ihr Churfrl. Dhr. auch in dem Churfrl. Hoffstall khaine pferdt zu bekhommen gewessen, nie besuechen khünden, sondern haben Dero gewohnlichen studiern abgewarthet; dise aber zu endt lauffende Wochen seindt Ihre Dhr. Montag Vormittag in dem geheimen rath gewessen, Nachmittag haben sie alzeit studiert, Erchtag Vormittag in den Hoffrath gefahren, Nachmittag ins veldt geritten, Mittwochen vormittag Ihr Churfrl. Dhr. bey dem GottsDienst aufgewarthet, auch bey der tafel zu hoff gebliben, Nachmittag die vesper bey den Herrn Jesuitern gehördt, dan ein Weill in dem pallhauß gespilt, Donnerstag Vormittag den hoffrath besuecht, Nachmittag aber wider in das veldt geritten,

Freytag Vormittag geritten, nachmittag Dero gebreuchigem studiern obgelegen, Samstag als heute frühe werden Ihre Fürstl. Dhr. Vormittag dem hoffrath wider beywohnen, Nachmittag bin ich der mainung es möchte gehaimer rath gehalten werden; den Fechtmaister betl. habe ich selbigem noch disen tag, so E. Fürstl. Dhr. verraist, sich einzustellen bevolchen, der denn dan gebürendt nachkhommen unnd sich bis Dato vleissig eingestölt; der ist zu anfangendem Fechten mit Ihre Dhr. gar wol zufriden, massen ich dan auch selber nit anderst sagen khündte, als das sich dieselbe gar fein erzaigen, allein ist aller anfang Schwer; Ihre Fürstl. Dhr. Herzog Albrecht Sigismundt anlangent haben sich dieselbe wie obgemeldt Dero Zimmer behelffen müessen unnd Dero studiern mit P. Maximiliano, so vil sich hatt thuen lassen, verricht; von Neuem wais E. Fürstl. Dhr. ich dermahln sonderlich nichts zuschreiben. — — — Beede Ihre Fürstl. Dhr. Dhr. lassen E. Fürstl. Dhr. sich gehorsamist bevelchen, werden nit umbgehn, solches nechster tagen selbsten schriftlich gebürendt zuverrichten. München den 31. 8bris 637.

4. E. Fürstl. Dhr. berichte ich hiemit in schuldigister gehorsam, das Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Johan Francisc Carl, mein auch gnedigister Herr, dem Allerhöchsten seye lob unnd Danckh, in voriger guetter leibsdisposition sich befünden; Ihr Fürstl. Dhr. Herzog Albrecht Sigismundt seindt ebenmässig Ihres ein Zeit hero gehabten catars nunmehr müessig unnd loß, in der nacht huesten dieselbe ganz nit mehr, des tags aber edtwas wenigs, doch gar selten; D. Durmair hatte Ihre Dhr. beraith vor edtlich tagen wider außzugehen verlaubt, ist doch wegen stetten sehr feuchten wetter annoch underlassen worden.

18

Consueta conseruanda et mutanda pro Sanitate Ser^mi^ Principis Ferdinandi.[1]

Consuevit Ser^mus^ Princeps Summo mane quandoque evigilare et, e lecto ut elevetur, petere, ut puta hora quinta interdum et antea, quod consuetum, quia concoctioni nocet, sensim ac dextere mutandum, praesertim si septimam dormiendo horam nondum compleverit.

Si autem plus quam conveniat dormierit, de repente non incitetur, sed blande ac modeste, ne somnolentus deterreatur, quod facile contingere solet ijs, qui ex improviso expergefiunt.

Mane expergefactus, postquam se veste induerit, manus, os et oculos frigida abluerit, offa exhiberi debebit et sic quotidie absque additione potus.

[1] Dieses Schriftstück ist in zwei Exemplaren im geh. Hausarchiv erhalten. Auf dem einen ist mit Bleistift bemerkt: *ad 1. Dec. 1646.*

Tempus prandij et coenae sit quantum possibile ordinatum, mane decima et vespere Sexta observetur hora.

Cibaria non sint multis arommatibus condita, multum salita, neque vinum valde potens, sed mediocre et mediocriter exhibendum, necaricum,[1] si haberi possit, vel ipsi simile.

A prandio, hora nempe tertia vel quarta, si esurierit et sitierit, frustulum panis tritici exhibeatur et haustus aquae suae coctae ordinariae, non autem Vinum.

Circa cibum et potum haec duo attente observentur, ut Cibaria sensim bene masticata cum pane deglutiat et ne excalefactus ullo modo bibat. A cibo violenter non se exerceat nec nisi post horam studijs serijsve rebus incumbat.

Tempore autem exercitij, si forte exsudaverit, abstergatur et indusium mutetur.

A coena non statim cubitum eat neque dormiturus lucernam accensam ante oculos permittat, sed a latere; neque lecti tegumenta noctu per somnum cadant ac detectus inde iaceat, observent.

Lotionibus totius corporis, quia nunquam hucusque assuevit Sermus Princeps, intermittendae erunt, praeterquam in estate bis subinde vel ter in balneo lavare poterit tepido. Balnea vaporosa sive sudorifera omnino vitentur in omni tempore.

Caput abluere nunquam assuevit; intermittendum propterea et imposterum, quod si immundum fuerit, aqua et vino abstergatur, sicuti et pedes.

Corporis exercitia moderata sint, dum appetit nulla, sicuti et ab assumpto cibo, ut supra dictum est.

Quia subiectus est Sermus Princeps spontaneae sanguinis e naribus emissioni, videndum est, ut semper secum habeat media, quibus data necessitate succurratur. Sed in hac occasione videant, ne nimis sint diligentes in sistendo sanguinem neque nimis negligentes; utroque enim modo noceri potest.

Pro firmando sanguine secum habeant semper aquam spirmatis ranarum, ipsam intrinsece et extrinsece frigidam exhiberi poterit, itidem et aquam plantaginis portulatae, pulveres adstringentes, crocum martis etc., sicuti ac extrinsece appropriata, lapidem nempe aematitem,[2] dentem equi marini etc. in manibus gestanda. Volunt praeterea Sermi Parentes, ut semper, quotiescunque opus fuerit, medici omnes consulantur, non unus tantum vel alter, sed omnes simul, dummodo haberi possint et occasio moram sine noxa permiserit; sin minus, praesens

[1] Neckarwein

[2] λίθος αἱματίτης = Blutstein

medicus ita sua media applicabit, ut possit et sciat tam medicamentorum quam adhibitionis reddere rationem.

Quia in dextrum latus, ni fallor, inclinare videtur Ser^mus Princeps, attendi propterea debebit, ne quid sinistri circa malam conformationem contingat, saepe ut erectus maneat admonendo et, si quid observatum fuerit, Medicis omnibus illud, antequam ulterius progrediatur, notificetur, quod de quocumque Symptomate vel morbo vel occasione morbi intelligendum venit.

Advertendum praeterea, ut alvus naturaliter respondeat, eam in casu stipticitatis cibarijs laxantibus in principio mensae adiuvando, qualia essent spinachiae betae passulae dulces vel ex ipsis parata edulia. Butyrum recens Suae Ser^i. Stomacho inconveniens hucusque observatum est, quare intermittendum.

19

Bericht des Präceptors Matthias Marquard über Herzog Ferdinand aus dem Jahre 1650.[1]

Den 17. Juny haben Ihr Chl. Dhl. im Beysein der Churfürstin und Herrn Landshofmaisters auf die abgelegte relation von dem h. von Metternich, wie khünfftigs mit dem hertzog Ferdinand in studiis zu verfahren und waß Er weiters studieren solle, sich dahin resoluiert, Erstlich daß Ihme dialectica, alßdann erst Jura solten gelesen werden. Fürs ander solten beede durch mich geschehen, sowol philosophica alß iuridica.

Den 20. Juny darauf ist wegen der studien bey Ihr Exc. H. Landshofmaister in dem hauß ein geheimbder rath gehalten worden, deme alle geheimbe Räth ausser H. HofMarschall u. h. D. Khrepß beygewohnt, welliche unanimi uoto dahin geschlossen, daß die vorhabende studia, alß philosophica und iuridica, durch mich sollen vorgelesen werden, volgender gestalt, daß erstlich die Dialectica solte gelesen werden, omissis omnibus quaestionibus inutilibus pro meo arbitrio, und lenger nit alß biß auf Ostern, darbey dialectica Philippi zu gebrauchen; damit aber inferiora nit vergessen werden, stehen selbige repetitio in meiner discretion mit lesung eines oder anderen mir angenemmen auctoris und dictierung der compositionen, Vor und Nachmittag.

Auf Ostern solte ich Juris institutiones anfangen und weiters mit der philosophi nit fortfahren per modum studii, extraordinarie aber khünde

[1] Diesem im geh. Hausarchiv aufbewahrten Blatt liegt das Einberufungsschreiben an den kurfürstl. Regimentsrat Matthias Marquard in Straubing, d. d. München 26. April 1645, bei.

wol waß zu Zeiten eingemischet werden. Eben disen Tag ist dises conclusum von dem h. Landshofmaistern Ihr Chl. Dhl. referiert worden, welchers placidiert und durch den h. Landshofmaister dem h. von Metternich bedeuten lassen, Er solle mir sagen, daß Ihr Chl. Dhl. Sich auf mein Persohn resoluiert, daß ich Dialectica und iura dem hertzog Ferdinand lesen solle, auf die Zeit und Weiß, wie oben vorgeschrieben, mit heimbstöllung der repetitionen und quaestionen in inferioribus meiner discretion nach. Also solte ich materias dialecticae außkhlauben, inutilia außlassen und mich gefasset halten, wann Ihr Chl. Dhl. fragen thete, waß für materie und quaestiones weren vorzulesen, damit ichs referieren oder zeigen khündte.

Ingleichen hat eben disen Tag mein gdiste Churfürstin, alls wie oben gemeldt, placidiert und durch den h. von Metternich mir auch bedeüten lassen, daß Ihr gefalle, daß ich die studia völlig mit dem Prünzen absoluiere und gahr zu endt bringe.

20

Bericht des P. Jos. Vervaux an Kurfürst Maximilian.[1]

Seren$^{\text{me}}$ Elector D$^{\text{ne}}$ Clem$^{\text{me}}$. Seren$^{\text{ti}}$ V$^{\text{ae}}$ donet Deus annum cras ineuntem et plurimos secuturos felicissimos. Heri ab hora 1$^{\text{ma}}$ pomeridiana usque ad tertiam et ultra Seren$^{\text{mus}}$ Ferdinandus, quanta potuit accuratione et diligentia, scriptionem his inclusam composuit. Eam idcirco Seren$^{\text{ti}}$ V$^{\text{ae}}$ mitto, ut clem$^{\text{me}}$ videat, quo loco sit eius profectus in litteris, et an expediat eum magis juvari. Doleo vehementer eius Vicem et ipse heri summopere doluit visis tot erroribus, quos tametsi monitus subesse aliquot, ante deprehendere non potuit, quam monstrarentur. Mihi visus est progredi ordine retrogrado. Vix enim alias pro ratione temporis in studio isto positi unquam infelicius scopum attigit. Casusne sit an alibi aqua haereat, nescio. Specimen tamen hoc mitto, ne quando possim argui nimiae dissimulationis. Tempestive videtur adhibendum remedium. Ingenium nobilissimum sine culpa negligi non potest; privatim enim et publice interest iis artibus excoli, quas eius aetas et praeclarissima indoles meretur et facile admittit. Obsecro, ne reprehendatur aut confundatur idcirco, ne abijciat animum. Heri pollicitus est omnem deinceps operam. Seren$^{\text{ti}}$ V$^{\text{ae}}$ me demississime commendo. 31. X$^{\text{bris}}$ Seren$^{\text{tis}}$ V$^{\text{ae}}$ Servus infimus Jos. Vervaux.

Diesem Berichte liegt folgendes von Kinderhand geschriebene, mit vielen Korrekturen versehene Skriptum bei:

Praeter Deum, nihil praestantius, nihil amabilius, in mundo virtute inueniendum: quis in cassum gloriatur amplissima sua familia si non etiam vestigia parentum magna-

[1] Im k. geh. Hausarchiv

nimitate, et praestantis virtutibus vitam suam proferat (ursprünglich hiefs es *proverrat). Corpus bene ornare frustra est illi, cui festivitas bonorum morum deest.*

Diogenes laudabilis Philosophus uideret casu iuuenem aurea veste ornatum, qui virtutis nomine male audiret, Diogenes de ipso ad circumstantes loquebatur: O pulchra ovis in aureo vellere: per hoc intelligi velle: iuvenem quidem pulchra veste sed vita sua multis scelleribus praedita esse. Vale.

21

Auszug aus einem Bericht des bayer. Reichstagsabgesandten, Hofrats Dr. Öxle, an Graf Kurz, d. d. Regensburg, 9. Dez. 1653.[1]

Von ersthöchstgedacht Ihrer Churf. Dlcht. unserm gnädigsten Herrn judiciret man, daß dieselbe mehrers ad otia, quam ad negotia inclinirt seyen und daß Sie, wann Sie zu der Regierung khommen, den recreationibus faster, dan rebus seriis nachsezen werden, zumahln weiln Sie melancholici et variabilis humoris, den erquickligkeiten nachstreben und die geschäfft den Räthen vertrauen, es auch ein halb Inspruggisches Regiment abgeben möchte, weilen beraits Ihrer Churf. Dlcht. gedankhen offt auff einmahl mit so vihlen recreationibus angefüllt, daß sie selbst khein election darunder machen khönden, und waß allererst beliebet, sey gleich wider entlaidet. Pater Vervaux habe Ihn unsern gnädigsten Herrn wohl zum Christenthumb, aber nicht zuem Churfürstenthumb informiert; Herr von Metternich secundum instructionem, aber nicht secundum discretionem erzogen. Die Educatio sey bey einem solchen Herrn nimis stricta gewesen; wan Ihre Churfürstl. Dlcht. zue der Regierung und durch dise zue der Freyheit gelangen, möchte selbige in exorbitantias außlauffen und der respect gegen der Frau Mueter fallen, wan sich sonderlich Leüt (daran es nit manglen werdt) fünden, die Ihrer Churfürstl. Dlcht. suggerieren, waß ein regierender Churfürst des Reichs seye. Man will auch tails an der Capacitet zweiflen; andere aber calumniren, man thue Ihre Churfürstl. Dlcht. mit fleiß nicht recht ad negocia anführen, sondern mit allerhand ergözligkheit distrahiren, damit Sie untaugentlich zue dem Regiment verpleiben und unser gnädigste Frau, welche man ohnedas für regiersüchtig haltet, sich dessen umb so vihl länger prävaliren khöndt. Diejenige, welche recht und sincere von der sach judicirn, seindt der mainung, daß der Verstandt mit den Jahren khommen, unter dessen aber unser gnädigste Frau sehr wohl daran thue, wan dieselbe dem Landt zue Nuz und ihrem Herrn Sohn selbst zue erhaltung seiner reputation mit getrey müeterlicher assistenz ihme im Regimentswesen under die Arm greiffen werde, zwar nicht per continuationem der administration und tutel, welches den legibus publicis zuewider, sondern sotto la mano. — — — — — — — — — — — — — — —

[1] Heigel: Sitzungsber. d. k. b. A. d. W. 1887 II S. 170 ff.

Sonsten hat sich auch einer gegen mir heraußgelassen, daß man unsern gnädigsten Churfürsten noch diser Zeit seinem Alter nach gar zue khindisch tractiere, den gantzen tag einige geringe defectus und errores stähtigst an Ihm tadle, welche er mitler weil schon selbst corrigieren, dannenhero besser wehre, ihne damit nicht so fast zu fastidiern; sonsten werde er ob den correctionibus majorum defectuum sowohl als der minorum verdrüssig werden undt endlich eine mit den andern in windt schlagen. Etliche prognosticiern (Gott geb, daß es nicht wahr werdt), Ihre Churfürstl. Dlcht. werd besorglich khein langes alter erraichen, und hat einer folgende rationes angezogen: A Parente in senio procreatus, sub cruciatu medicorum educatus, rei venereae praemature mancipatus. Wie dan eben vihl darvon geredt würdt, daß man Ihre Chrfrstl. Dlcht. zue frueh ad copulationem gelassen, u. s. w. — — — — — — — — — — — — — — — —

22

Bericht des Burggrafen von Klagenfurt, Grafen Rosenberg, an Kaiser Joseph I (12. November 1706).[1]

Auff Ew. Kayserl. Majestät allergnädigsten Befehl, daß ich auff die allhier befindlich vier bayrischen Printzen genau Obsicht tragen und von deren Thuen und Lassen von Zeit zu Zeit allerunterthänigst relationiren solle, habe ich hiemit — — — erinnern wollen, wie daß nemblichen sie alle vier Printzen sowohl in der Andacht und Gottesforcht, alss auch beständiger application in studiis et virtute dermassen, wie es einer dergleichen nascita wohl anstehet und geziemet, trefflich sich wohl erzeigen, auch bis anhero in steter guter Gesundheit erhalten worden, mir und deren Herrn Obristhoffmeister und Graffen Thürheimb, als von welchem sie Printzen zu allen guten Tugenden, Gottesforcht und gebührlichen Sitten mit steter genauester observanz angewiesen und angehalten werden, alle parition erweisen, wie ich mir dann auch möglichst angelegen seyn lasse, dieselbe öfters zu besuchen, zu Zeithen aussführen und zu divertiren und an sie alle Vorsorg nach Möglichkeit zu tragen mich bemühe. Sie Printzen haben fürwahr kein größeres Verlangen, als allein Ew. Römischen Kayserl. Mayestät allergnädigsten Befehlen allerunterthänigst nachzuleben. Sie zeigen gewißlich alle eine schöne und große capacitet. Nebst deme habe ich auch Ew. Kayserl. Majestät vortragen wollen, wasgestalten sie Printzen auch in dem Gewächs merklich zunehmen und sowohl im tanzen alss in der music, in welchen beyden sie ohnedeme schon zu München instruirt worden, ein exercitium haben sollen, also daß sie einen Tanzmeister und instrumentisten, welche allhier nicht zu finden, gar wohl von nöthen hetten. Alß geruheten

[1] Heigel: Die Gefangenschaft der Söhne Max Emanuels S. 51 f.

Ew. Kayserl. Majestät Dero Administration in München anzubefehlen, daß selbe einen guten Tanzmeister und guten instrumentisten anhero senden wolle.

23

Bericht des Grafen Bertoncelli über die in Klagenfurt lebenden Söhne des Kurfürsten Max Emanuel (März 1707).[1]

Etant arrivé le 17me de ce mois de Mars sur les huit heures du matin à Klagenfourt pour m'acquitter de ma commission dont m'avoit voulu honorer S. A. El. Madame l'Electrice, je tachai incontinent par tous les moyens, que je m'avois procuré auparavant d'avoir les informations les plus justes, n'étant jamais content qu'après les avoir vus de deux ou trois côtés, tout-à-fait uniformès, sans me soucier de mille sottises, que des gens encore de quelque rang m'avançoient. Je connus d'abord, qu'on y vivoit avri une très grande jalousie et que le moindre étranger, qui apparoit à Clagenfourt, donnoit d'abord de l'ombrage. J'estimai bien pourtant de ne me présenter au Burggrave Mr. le Comte de Rosenberg qu'après avoir bien sonder la verité et la justesse des informations, que je prétendois retirer.

Mr. Antoine Schlutz, qui est un marchand de plus riches et de tous ceux qui se connoissent le mieux dans la cour de L. L. A. A. et pour qui j'avois aussi une lettre, m'offrit de me conduire le lendemain aux Jesuites pour voir L. L. A. A. Messeigneurs les princes, dont ayant fait semblant de ne m'en soucier pas beaucoup, il s'avança à me dire, qu'il fait tant de fond sur l'amitié, qu'il a avec le Comte de Thierhaim, qu'il espéroit, que je pouvois avoir par un contrebando l'honneur de leur faire la revérence, si je le souhaitois. Il le procura sans me dire davantage et le Comte de Thierhaim envoya chez le Comte de Guidebon, qui répondit, qu'après le diner du même jour 18me il lui auroit mandé, à quelle heure je pourrois venir. Je connus bien de cette réponse, que le Baron de Guidebon n'en vouloit rien faire sans le consentement de Mr. le Burggrave, chez qui j'avois auparavant envoyé mes lettres et lui demandé l'heure de l'aller visiter. Il m'accorda les trois heures de l'après diner et me le fit savoir par deux Ambassades. J'y fus, il me fit mille civilités, il me parla des princes, il me loua leur esprit, il me dit, que l'Empereur lui les avoit recom-

[1] Nach einer Abschrift in fasc. 13/14 der Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek. Die Überschrift dieses Berichtes ist: *Voyage et relation des Princes à Clagenfurt du Comte Pedtoncelli* (sic!). Dazu ist bemerkt: *Copie de la rélation qu'un Gentilhomme Italien a fait du voyage de Klagenfourt qu'il a entrepris tout exprès pour apporter des nouvelles sûres à Mad. l'Electrice des Seren. Princes par le P. Theodor Schmaker.* — Einiges aus diesem Berichte teilt auch Heigel (Sitzungsberichte der k. b. Ak. d. W. hist. Cl. 1888 S. 53 ff.) mit.

mandés et m'offrit de m'accorder une grace, qu'il n'avoit pas, disoit-il, accordé encore à qui que ce soit, c'est à dire de les aller voir. Il envoya d'abord chez M. de Guidebon et cependant il me fit mille et mille questions sur le sujet de mon voyage, mais voyant après qu'il ne pourroit rien tirer de ma bouche, il me demanda ouvertement, si j'avois quelque commission de S. A. Madame leur mère. Je fus de là accompagné à la cour après m'avoir invité à diner pour le jour suivant et après m'avoir recommandé, qu'en parlant aux Princes je ne leur disois rien ni de Père ni de Mère. Je parlai dabord au Baron de Guidebon, qu'on avoit fait demander et qui étoit tout seul, — — — il m'introduit dans la chambre, où il y avoient les Princes, qui avoient la benignité de m'attendre, et derrière eux dans la même chambre il y avoient quatre valets de chambre, tous jeune garçons. Je fus reçu d'eux avec des témoignages d'une grande bonté et je ne me congediai pas qu'après un grand quart d'heure, étant toujours à mon côté le Baron de Guidebon. Au sortis de la chambre survint le comte de Turhaim, qui tous deux m'invitirent diner pour le jour suivant, ce que je recusai, comme j'avais fait aussi à l'égard du Burggrave sous le prétexte de mon depart. Voici pourtant les informations, que j'ai pris selon les instructions du R. P. Schmacker et que je me donne l'honneur etc. — —

1) Sur la santé de tous quatre. J'ai vu qu'ils se portoient fort bien, à la reserve du second, qui avoit une fluxion à l'oeil gauche, où il y tenoit un peu de tafetas verd et étoit en robe de chambre. Le quatrième a été un peu incommodé aussi, ayant gardé le lit pour quelques jours et sa chambre pour deux semaines. On m'a dit aussi à cause des yeux.

Le Prince électoral me semble assez mélancholique et pâle au visage, ses yeux patetiques et sa voix foible, de manière que je disois franchement, qu'il sent bien son malheur. Il a le visage qui tire sur le long, très beaux cheveux blonds, que j'aurois pris pour des perruques, comme de tous les autres aussi. Ce fut lui qui me parla le premier, qui me demanda, quand j'étois arrivé, et qu'il étoit bien aise de m'avoir vu. Au congé, que je pris, je leur demandai, s'ils me vouloient honorer de quelque commandement. Je remarquai bien alors, que le dessein du prince électoral étoit de me dire quelque chose, parce qu'il s'arrêta quelque temps avant que de me donner la réponse et jeta ses yeux sur le Baron de Guidebon, qui ne me quitta jamais. Il me remercia, comme le second aussi et le quatrième, en allemand avec un très grand esprit la peine, disoient ils, que je m'avois voulu donner de les venir voir et me souhaitèrent plusieurs fois un bon voyage.

2) Pour leur grandeur et leurs habits. Le prince électoral est assurément le plus grand et selon la mesure à peu près, qui ne diffère pas beaucoup du second, à la reserve du quatrième, qui est assez plus petit que les autres, il n'y a pas entre les trois premiers la plus grande différence du monde. Le second et le dernier particulièrement ressemble infiniment à S. A. Madame leur mère et ils ont le visage rond et blanc.

Pour les habits. Celui du Prince électoral étoit de velours bleu, doublé d'une peau avec des petits alamans d'or, une veste de petit brocard au dessous. Ceux du troisième et du quatrième étoient à peu près semblables d'un drap un peu clair avec une boutonnière d'or et veste de petit brocard au dessous. Le marchand, qui les sert, me dit, qu'ils s'habilloient de deux mois en deux mois.

3) Pour l'occupation de tous quatres. On m'assure, qu'ils passent la journée de cette manière. Ils se levent présentement à huit heures et jusqu'à neuf pour s'habiller et faire leurs prières. A neuf heures la messe, à dix on leur apprend les études jusqu'à onze et depuis jusqu'à douze ils s'appliquent aux exercices. Ils dinent aprez les douzes, ce qui va avec la recréation jusqu'après les deux. Depuis jusqu'après les trois ils s'appliquent aux études jusque aux quatres, et de là recréation, qui consiste de s'aller promener selon la saison ou d'aller chez Mr. le Burggrave et le Landshauptmann. Pendant l'été ils n'étudient qu'une heure.

4) La cour des Princes. Leur cour est composé premièrement de leur maître d'Hôtel, qui est le Baron de Guidebon, Cavalier âgé de plus de 50 ans; il loge dans la même maison et j'y ai vu deux de ses laquais avec sa livrée propre. L'Oberstallmaister, le Comte de Tierhaim, qui gardoit le deuil pour la morte de sa femme et qui me semble assez sévère; il demeure dans le Landhaus. Il y a quatre pages, tous cavaliers de condition. Le nom d'un est le comte de Preising, Bavarois; ils vont aux écoles de P. P. Jésuites. Leur maître est M. Radizenich, de Carinthie. Leurs livrées sont d'un drap gris clair avec les boutonnières d'un gallon de soie bleu brodé d'un peu d'argent; De quatre valets de chambre, personnes sans caractère; De huit estaffiers avec une assez belle livrée de drap un peu gris clair, garnies d'un gallon de soie bleu et noir. Douze Palefreniers et cochers à livrée dans l'écurie et deux garde à la porte à livrée aussi, qui sont en tout 26 livrées et qui coutent 3000 florins environ. Quatre cuisiniers avec leurs garçons; Une cuisinière pour les Princes et une Kammermensch avec deux autres; Quatre carosses; Trente-deux chevaux, parmi lesquels il y en a sept de petits tout noirs et beaux et les autres presque tous bais obscurs.

5) Le confesseur. Le confesseur des Princes est le P. Meinersberg, Jésuite, qui demeure dans le collège. Le précepteur est celui, qui étoit Jésuite et qu'on conduit de Munich. Le précepteur s'appela Wilhelm (Schmaker l'a nommé). Le Medicin est le Docteur Menrad, qui étoit au lit avec la goutte et qui dernierement fort malade avec grand danger de sa vie. Le chapelain un prêtre de Carinthie.

6) La table. Ils sont servis à la table de leurs pages et de leurs valets de chambre. Le Baron de Guidebon y assiste de temps en temps. Mr. le Burggrave y arrive quelque fois; il est invité à s'asseoir; mais il recuse et s'en va. Au reste, quand le dit Burggrave les va voir, ils lui vont au devant et l'un après l'autre l'embrassent.

7) Quand ils sortent. Ils sortent ordinairement en trois carosses à deux chevaux. Dans la première les deux plus grands avec le B. de Guidebon; Dans la seconde les deux autres avec le comte de Thierhaim; Dans la troisième le Medecin et le Précepteur, quoique je ne les vis pas le Vendredi 18, en allant aux Jesuites; Leurs pages et six estaffiers les suivent.

8) Comme ils se divertissent. Leur divertissement ordinaire est de se rendre chez le Burggrave, qui les cherisse extrêmement, et chez le Landhauptmann. Hors de l'hiver il se vont promener hors de la ville et pour l'automne passé ils ont eu una Ottia à une lieue de Klagenfort, où ils alloient tous les jours pour prendre des oiseaux. Le Carneval passé ils se sont bien divertis. On leur a donné des bals et à souper chez le Burggrave et le Landhauptmann le Comte Wels, le Baron Kemeter, avec de grandes rejouissances. Ils ont fait une mascerade, le prince électoral étant habillé en chasseur, le second en poissonier, le troisième en Suisse, le quatrième en paysan Hollandois, tous bien proprement habillés, avec des habits de soie, qui ont couté 500 fl., et aux Cavaliers, qui ont fait aussi avec eux la mascerade, environ de 3000 florins.

9) S'ils parlent de leurs A. E. Ils en parlent bien souvent, mais on leur tourne adroitement le discours, et s'ils continuent, le Comte de Thierhaim particulièrement leur dit, qu'il faut parler de tout autre, et on m'assure, que l'Empereur a défendu très expressement, qu'on ne leur en parle de quelque manière que ce soit.

10) Si la noblesse leur fait la cour. La noblesse du pays ne leur fait point la cour, à la reserve de la mascerade du Carneval passé. Le Burggrave et le Landshauptmann en font de même.

11) Quelles visites. Ils visitent ordinairement Madame la Burggrave et le Capitaine et en Carneval la comtesse Wels et la Baronne Kemmetrin. L'été passé ils alloient souvent à Weltznich, château de Ms. le Burggrave.

12) Quelles Dames les viennent voir. La Baronne Kemetrin les vient voir et la Burggrave. La Baronne Kemetrin étant allé dernièrement tout seule et sans advertir personne chez les Princes, le Comte de Thierhaim chassa d'abord deux valets de chambre et deux estaffiers, qui étoient présents, ne voulant point que personne leur parle sans l'assistance de l'un de deux.

13) A quelles eglises ils vont. Ils vont le plus souvent aux Jésuites et dans les églises ils sont distingués à la tribune par un velours et coussins de couleur rouge.

14) Leurs gardes. Ils n'ont pour des gardes que deux Alabardiés à la porte de la maison, habillés à livrée, et dans toute la ville il n'y a qu'environ de 40 Soldats du pays, habillés de rouge, et dont il y en a quatre aux portes de la ville.

15) Les meubles de leur maison. Je n'ai vu dans leur maison que la Salle et la première chambre sur la Salle où je fus reçu. La Salle n'étoit point de tout meublée; la chambre l'étoit d'une Spallière de punto Francese bien usé aussi.

16) S'ils écrivent à l'Empereur: J'ai bien recherché sur ce point-là. Plusieurs m'ont dit que non. Plusieurs en doutent et un Jésuite, qui semble bien intentionné, m'assure, qu'il doute que le Prince Electoral lui a écrit une fois.

17) Sur leur retour. On ne parle point de tout de leur retour; mais le Prince Electoral songe bien souvent à Munich.

18) Sur le Roi de Suède.[1] On tremble du Roi de Suède dans toute la Carinthie et la noblesse souhaiteroit bien, qu'on assignât un autre quartier à ces Princes, à ce que j'ai pu comprendre, si le Roi de Suède fait quelque mouvement, on transportera encore ailleurs les Princes.

Le docteur Menrad est celui, qu'on estime le plus attaché à la maison électorale. Pour tous les autres j'ai bien vu, combien ils sont Impérialistes.

Toute la depense, qu'on fait pour les Princes, consiste en 39458 florins, qui sont payés par le S. Antoine Schlutz, marchand de Klagenfourt, mais homme très civil, qui a le soin de tout et reçoit aussi les lettres pour les gens de leur cour.

Quand ils sont arrivés de Munic, ils avoient une plus grande cour, qu'on a congédié d'abord. Un juge de Villach me vouloit persuader, que le Prince électoral en passant par là dit au Magistrat, qui les alla complimenter, que l'Empereur étoit trop bon: mon Père

[1] Karl XII befand sich damals in Sachsen, unschlüssig, ob er gegen Rufsland ziehen oder sich in den spanischen Erbfolgekrieg einmischen solle.

a bien mérité davantage, et que tout cela il l'entendit lui-même, qui étoit du corps.

On m'assure, qu'ils pensent et parlent bien souvent de leurs Altesses les Parents, mais qu'on tâche de leur les faire oublier autant qu'il est possible et leur ôter l'amour, qu'ils ont pour eux. L'empereur écrivit de se faire donner par le Prince électoral l'ordre de la toison, ce qu'il fit en soupirant et le remit entre les mains du Burggrave.

Tout le monde m'a dit, que les Bavarois sont si affectionnés à leur Prince, qu'il ne tient qu'à une bonne occasion de leur faire reprendre les armes tant plus qu'ils y sont portés présentement par le mauvais traitement des troupes, qui ont leur Quartier en Bavière.

Le Comte de Rosenberg est le Burggrave.

Le Comte de Kevenmüller le Capitaine. Il n'était pas à Klagenfourt; mais il étoit appelé à Graz. Ces deux ne sont pas trop bons amis ensemble.

24

Auszüge aus Briefen über die bayerischen Prinzen in Klagenfurt und Graz.[1]

Bar. v. Bartholdy (16. Febr. 1707). Habe von den nach Clagenfurt gebrachten vier Kurb. Prinzen ich nach angewendetem möglichsten Fleiß keine genauere Nachricht einziehen können, als daß sie neülichst noch sich ganz wohl befunden. Man laßt es Ihnen auch an nothwendigen Dingen nicht mangeln und werden sie ziemlich wohl erzogen, massen ihr voriger Hofmeister widerum zu ihnen gelassen worden ist. Ausser ihren wenigen Bedienten und einem oder andern Jesuiten aber kommt Niemand zu ihnen. Daher desto schwerer ist, etwas zuverläßiges von Ihnen zu berichten. Der älteste Prinz soll eine seine Jahre übertrefende vernunft und ein recht fürstliches Wesen an sich blicken lassen, von Gliedern aber gar zärtlich seyn.

Graf von Löwenstein (27. März 1707). Les quatre Princes, qui sont à Clagenfourt, si bien que les deux, qui se trouvent ici, se portent à présent mieux que jamais. Ils ont été au dit Clagenfourt ce carneval en masque au bal et l'on s'empresse de leur faire bien entretenu et j'ai soin, que l'on leur fournisse d'ici les depenses et qu'ils ne manquent de rien. Je suis persuadé, que l'éducation et le séjour de Clagenfourt ne leur faira point de tout pour l'avenir.

Baron Widmann an Gräfin Fugger (Venedig, 22. April 1712). Madame l'Electrice a appris par la lettre, que V. E. a écrit à Mademoi-

[1] Ebenfalls aus der Sammlung der Manuskripte Dellings in der k. Hof- und Staatsbibliothek

selle de Freiberg, la résolution, que l'on a prise et declarée de transferer de Clagenfourt à Graz Mess. les Princes enfants de Bavière; on leurs devoit assi joindre Mons. le Prince Téodor, qui jusqu'à présent avoit été laissé à Munic, pour leur y former une cour et élever tous ensemble dans un état plus convenable à leur rang et à leur naissance.

L'on peut penser aisément, quel effet pouvoit produire dans le coeur d'une mère cette nouvelle, qui s'étant flatté, que dans le regne nouveau de la cour de Vienne on auroit repris les maximes justes et humaines, qui doivent régler les actions d'un Prince, qui veut être heureux, voit, que l'on y continue les mêmes violences contre Sa maison et que l'on continue de disposer de ses enfants, comme l'on agiroit avec ceux, qui destitués de tout resours sont déjà au nombre des orphelins. — — — — — — — — — — — —

L'on ne permet pas seulement à ses Princes d'oublier leure père et mère; mais on leur defend de leur donner aucun marque de respect et de vénération, tout comme si le droit de guerre donnoit aussi le pouvoir d'attaquer et d'annuller la loi divine la plus précise et la plus sévère de toutes les autres, quand elle annonce aux enfants leur devoir vers ceux, qui les ont produits et duquel en nul temps ou cas elle les dispenses. — — — — — — — — — — —

S. A. E. reconnoit du reste les soins, que vous avez pris, Madame, si heureux pour l'éducation de son prince Théodor. La maison électorale vous en aura et à ceux, qui ont l'honneur de vous appartenir une parfaite reconnaissance, que Dieu veuille seulement bientôt faire naître les occasions où vous en puissiez recevoir les marques et vous verrez, avec quelle joie on vous les donnera. — — — — —

Gräfin Fugger an Baron Widmann (6. Mai 1712). Mon fils, le comte Joseph, me jure, que dans le temps, qu'il servit les autres Princes, il ne leur prêchoit que de l'amour et du respect, qu'ils devoient à leurs Sereniss. parens, et la dernière nuit, qu'il les a servi, il est allé de lit en lit et les a conjuré et prié à genoux de ne jamais oublier ce que j'ai dit ici dessus et si on les transporteroit aux Indes même et malgré toute défense qu'on leur fasse.

Je n'ai pas moins fait à l'égard du Duc Théodor; j'espère ainsi en dieu, qu'il n'oubliera jamais son devoir.

J'ai aussi oublié à dire, que mon fils, pour leur plus imprimer ce qu'ils avoient à faire, fit peindre à chacun l'image de St. Maximilien et de la Ste. Thérèse, chacun représentant le portrait de S. A. Monseigneur et Madame; et comme j'ai appris, ils furent bientôt en privé par feu Mr. de Guidebon. — — — — — — — — —

Il n'est pas sans raison, que notre noblesse auroit eu toute la joie de servir les Ser. Princes; mais on n'osoit pas y songer; car dès

qu'on a appris que le Comte de Thierhaim fut fait Oberhofmeister et le Comte Max Fougger Oberstallmeister, tout aussitôt se présenta mon fils et le Baron Lösch et quelques autres Cavaliers pour être du nombre de servir les Princes encore hors du pays et sans gage; mais ils obtinrent pour reponse, qu'on prenoit point de Bavarois et que de deux Comtes, qui sont nommés, l'un est Autrichien et l'autre Suabe. — — — — — — — — — — — — — —

Je me souviens d'avoir promis de donner à connoître ce qui est passé à la cour de Graz, dont je peux faire un petit détail par le rapport, que les domestiques de la cour m'ont fait, dès qu'ils sont revenus du voyage, qu'ils ont fait avec S. A. le duc Théodor, lequel s'est parfaitement bien porté en voyage, et où il a passé, on lui a temoigné ce qu'on lui devoit. A Gratz il a trouvé Mess. ses frères en parfaite santé, et où S. A. le Duc Théodor se trouvait, il étoit comme s'il avoit été élevé avec les autres quatre Princes, hors qu'il trouvait Messeigneurs ses frères trop sérieux à l'égard de sa vivacité. Ils sont tous beaux et bien faits; mais le Prince Electoral est d'une grandeur prodigieuse pour son âge et d'un esprit sans égal. Il a l'air grave et majesteuse, mêlé d'une douceur agréable et digne de son rang; sa beauté et taille est proportionnée et ses cheveux blonds vont jusqu'à la ceinture et tout ce qu'il entreprend, il le finit avec honneur; enfin à le voir il faut l'adorer et on voit en tout qu'il suit les traces de leurs Altesses Sereniss.

On parle bien qu'on leur fera une grande cour au retour de l'Empereur à Vienne; mais jusqu'ici on n'a poit augmenté leur suite; je souhaite que cette augmentation ne se fasse pas. En attendant j'emploierai toutes mes forces pour donner telle éducation a S. A. Mad. la Princesse, afin que je puisse satisfaire les ordres et la volonté de S. A. E. Mad. l'Electrice. — — — — — — — — —

24. Jun. 1712. L'on m'assure, que la cour de S. A. Messeigneurs nos Princes à Gratz sera aggrandie et alors Mr. le Comte Max Fugger y sera grand-Maréchal de cour. — — — — — — — —

Une certaine personne, qui passa dernièrement à Gratz, ne peut pas assez admirer la sage conduite de notre Prince Electoral; il est, à ce que cette personne assure, fort dévot et pieux; il s'applique beaucoup pour apprendre ce qui lui convient; il est, à ce qu'on croit, fort pensif, parle avec modération et sa maturité est si grande, qu'on peut dire de lui, qu'il n'est pas jeune, non obstant de son âge plus avancé. Le comportement des Mess. ses frères est aussi, à ce qu'on assure, fort louable; ainsi la Bavière a lieu de se réjouir avec des Princes si accomplis, dont L. A. E. auront une joie très sensible.

L'instruction, qu'on a envoyé de Vienne à Gratz pour l'éducation des Mess. nos Princes, est, comme l'on assure, très bien dressée. L'empereur y a écrit lui-mème touchant les divertissements qu'on leur a permis: Ne abutatur istis distractionibus ac negligantur alia magis necessaria et ne detur locus libidini.

Les appartements, où Mess. nos Princes sont logés à Gratz, sont beaux et on y respire un air fort bon. Outre les Pères Jésuites, qu'on leur donnera pour instruction, ils ont encore un autre Instructeur, qui est très habile homme.

La noblesse de Gratz vient souvent chez eux et même Mr. le Comte de Thurhaim croit, qu'ils en sont un peu trop divertis. Avec tout cela on dit, qu'ils paroissent être un peu tristes, dont S. A. le Prince Théodor, qui a beaucoup de vivacité, s'est aussi apperçu, lorsqu'il est arrivé à Gratz. Il a dit à Mess. ses frères: Warum sie so traurig seyen. — — — — — — — — — — — —

Munic le 22 Juillet 1712. — — — On confirme que la noblesse de Gratz respect beaucoup Messeigneurs nos Princes et cela, comme l'on y a ajouté, parceque l'Empereur a ordonné de les honorer en toute manière, comme l'on a mandé par la poste de dimanche passé. Ils se portent bien grâces à Dieu. On leur a fait à trois heures de Gratz une chasse dans laquelle il y a eu plus de 100 cerfs. S. A. le Prince Electoral étant encore assis auf der Wurst en a tiré un. — —

Baron Widmann (Venedig, den 1. Okt. 1712). Mr. de Meermann me mande, que depuis deux semaines on commence d'appeler notre Prince électoral den Erbprinzen, aiant été traité autrefois simplement du nom de Prince Charles. Le Duc Théodor a dit à ses frères et surtout au Prince électoral, qu'à leur retour à Munic il leur nommeroit tous les Impériaux parmi les Bavarois, par ce qu'il les savoit tous. On mande de Vienne, que l'on y parle de vouloir donner les deux jeunes Archiduchesses à nos deux plus âgés Ser. Princes et que l'Empereur a resolu enfin de vouloir ceder les Pays-bas à Mons. l'Electeur en échange de la Bavière. — — — — — — —

An Baron Widmann (28. Oct. 1712). Uns belangend sind wir utcunque gesund. Es briecht dort und da ein so anderer wieder hervor. Unser Hof fangt an nach und nach zu wachsen und bekommt ein anderes Gesicht. Diese Wochen sind auf verordnung Ihro Kais. Maj. zwei Kammerherren angestellt worden, als die Grafen von Burgstall und Schaftenberg, ingleichen auch der primarius Instructor, Schöllberg, welcher vor Ihro Durchl. den Herzog Karl allein verordnet ist. Dieser Instructor soll nach Inhalt des Kais. diplomatis homo omnibus numeris absolutus seyn. Aus den P. P. Jesuiten haben Ihro K. Maj. folgende, als den P. Mannersberg, den P. Walther und den P. Adlmayer verordnet, welchen Patriner,

so man aus unterschiedlichen Orten in Östreich zusammen gebracht, substituirt werden. — — — — — — — — — — — —

Outre cela l'Empereur a nommé pour pages auprès de nos Ser. Princes les jeunes Barons de Hegnenberg, Schurf et Closen à Landshut, lesquels partiront la semaine prochaine pour Gratz.

Von den Schleißheimer Pferden wird man nächste Woche 4 oder 5 aus dem hiesigen Kurf. Hofstall als dahin nach Gratz abführen, worunter ein Rapp, welcher zwar schon alt, aber noch gut und gar sicher ist, und daher glaubt man, daß selber für Ihro Durchl. unsern Kurprinz wohl anständig sein werde.

An Baron Widmann (München, 4. Nov. 1712). Ma femme m'a dit qu'on admire à Vienne les qualités éminentes de nos Princes; je crois tousjours que le ciel les a prédestiné pour quelque chose de grand. —

Aus einem Schreiben von Graz (4. Dez. 1712). Anbelangend die Durchl. Prinzen sind selbe sammentlich wohl auf, welches Sie neulich bei Hrn. Prälaten von Admund im Gäns schießen und darauf folgendem Ball treflich sehen lassen. Waren gegen 60 Personen, hat spät in die Nacht gewähret und gleichwohl ist man frühe schlafen gangen. Am 17. Clemens Tag war man zu Haus im gleichem begriffen.

Jetzt sind Sie in lauter Andacht vertieft, indem sie täglich in die Novenn[1] von St. Xaveri gehen.

18. Dez. 1712. Serenissimi sind wohl auf und allegro, haben alle ihre Aufseher zu thun genug; die drei Patriner, deren einer Krausler, der andere Culnius, der dritte Calin, sind mehr in anderer Abwesenheit ihre Aufseher als Instructores; doch nachdem die Jesuiten weg, repetieren sie mit ihnen. Sonst ist hier die Furcht noch ziemlich groß wegen der nicht gar gesunden Nachbarschaft. Hier ist noch alles wohl auf. Gott gebe noch ferner seine Gnade und gesunde Luft.

An Baron Widmann (30. Dez. 1712). Madame la Comte Fugger me dit hier, que L. L. A. A. les trois Princes, qui vont au manège, y avancent fort bien et particulièrement, que le Prince Electoral y profite à merveille et qu'il a des qualités si éminentes et distinguées, qu'on ne les peut pas assez (sans flatter, comme elle m'a expressement dit) admirer.

Un de nos premiers Peres Jésuites ici m'a aussi confirmé qu'il soutint dernièrement avec très grand éloge les théses sur la première partie de la logique que l'on appelle Summulae. — — — —

5. Jän. 1713. Ihro Durchl. unsere Prinzen sind Gott Lob wohl auf und studieren tapfer darauf. — — — — — — — — —

Gratz, 12. Jän. 1713. Aus dem neulichen Ball ist nichts geworden. Aufs wenigste ist kein Prinz dazu gekommen. Die Ursache gab der Prinz

[1] Novena preces seu missae per novem dies continentes pro defunctis celebrandae (Ducange)

Karl, als welcher noch den selben Tag sich angefangen zu klagen und den Montag darauf sich gar des Betts bedient, auch endlich die Kindsblattern ausgebrütet hat.

Am 22. Januar 1713 wurden in den Kirchen zu München öffentliche Gebete angeordnet, die Genesung der Prinzen vom Himmel zu erflehen. Die Prinzen wurden aber in dem sogenannten Verkündzettel nicht ausdrücklich genannt. Es hieß nur: Für hohe Standespersonen, welche an Kindsblattern sich krank befinden, soll das Gebet aufgeopfert werden.[1]

Als Ihr Durchl. Kurprinz, ehe Sie mit den Kindsblattern behaftet worden, zu Gratz auf der Reitschule auf einem gar gelinden und frommen Pferd, wie ich selbst gesehen, geritten, hat sich ereignet, daß solches mit S. Durchl. (weil die Reitschule grubig und uneben war, wie man dann auch solche hinnach neu gebückt[2]) gestolpert; wovon zwar S. Durchl. sehr erschrocken und erschüttert worden, auch für sich an gegen den Kopf des Pferdes sich stark geneiget, aber weiter von selbem nicht gefallen; wie denn auch der Bereiter gleich zugeloffen. Übrigens ist S. Durchl. Gott lob nichts widerfahren, wie Sie dann auch gleich wieder fortgeritten, bei welchem allem ich selbst gegenwärtig gewesen.

17. Febr. 1713. On mande de Vienne que l'Empereur a fait augmenter de 300 florins les gages du Docteur Ménrad et qu'il lui a fait dire, qu'il lui fera encore d'autres graces, quand par ses soins nos Princes seront guéris des petites veroles. L'on mande dernièrement de Gratz: der unmäßige Prinz Theodor giebt mehr zu schaffen als die andern alle. Vous auriez plaisir de voir la vivacité de ce Prince; j'espère que le bon Dieu le conservera.

17. März 1713. Madame la Comtesse de Seeau, qui fit dernièrement un tour à Gratz, en est arrivé ces jours-ci. Elle ne peut pas assez louer nos Serenissimes Princes à cause de leur bonne conduite et belles manières. Elle a aussi raconté d'avoir eu la grace de jouer avec L. A. le Prince Electoral, et quoiqu'il joue la marque pour 2 fl. qu'il lui a pourtant fait la grace de jouer avec elle un jeu plus petit.

Et comme l'on a fait une très belle Musique dans cette assemblèe, qu'il y a commencé à Danser; mais étant encore foible de sa maladie qu'il n'a fait que quatre danses.

Le Comte Max Fugger a mandé par la poste d'avant-hier, que S. A. le Prince Théodor, étant tout-à-fait hors du danger, commence non seulement à reprendre ses forces, mais aussi à se remettre en

[1] In mehreren folgenden Briefen lesen wir Nachrichten über den Verlauf der Krankheit der bayerischen Prinzen, worüber ein ausführlicher Bericht in cod. lat. Mon. 1388 vorliegt.

[2] Bücken, pücken = pochen, klopfen, den Boden stampfen

bonne humeur et à dire ses bons mots et plaisanteries, comme il est accoutumé, dont on ne le peut pas assez admirer à Gratz.

Un homme natif de Freisingen, qui est valet de chambre auprès d'un Cavalier de Salzburg, lequel fut dernièrement à Gratz, en est arrivé ici ces jours. Il ne peut pas assez exprimer, combien nos Princes y sont aimés de la noblesse. Dieu les conserve et les ramene bientôt ici.

[1] Austheilung der Stunden. Morgen um 8 Uhr stehet man auf, Morgengebet, Ankleiden und Suppen verzieht sich bis 9 Uhr; alsdann kommen 3 P. P. Jesuitae. Der erste, so Ihro Durchl. Prinzen Karl die Philosophiam giebt, nennt sich Walter; der andere, der Ihro Durchl. Prinz Philipp und Prinz Ferdinand instruirt, den ersten in der fünften und den andern in der vierten Schule, nennet sich Mannersberger und der dritte, P. Adlmayer, instruirt Ihro Durchl. Prinz Clement in der andern und Prinzen Theodor in der ersten Schule. Dieses dauert bis 10 Uhr. Nach diesem kommt Herr von Schulberg zu Ihro Durchl. Prinz Karl, die historiam, geographiam und anderes zu geben; zu Ihro Durchl. Prinz Philipp und Prinz Ferdinand kommt Herr von Schütz.

Mit den zwei letzteren aber, ehe Herr v. Schütz sein Studium giebt, repetirt ein gewisser weltlicher dasjenige, was P. Mannersberger docirt; ingleichen zwei andere weltliche Priester mit den zwei kleineren solches auch thun; und dauert also das sammentliche Studium ungefähr bis ein Viertel nach 11 Uhr oder gar halbe 12 Uhr.

Hernach ist die H. Messe. Um 12 Uhr die Tafel. Um 1 Uhr kommen wieder 3 weltliche Priester und bleiben alle fünf Prinzen beisammen, welche bis 2 Uhr von den Geistlichen mit discurs unterhalten werden.

Von 2 bis 3 Uhr kommen abermal die 3 Patres Jesuitae. Von 3 bis 4 Uhr die zwei weltliche und 3 geistliche, welches ordinari bis $4^1/_2$ Uhr dauert, zu Zeiten auch bis 5 Uhr. Nach diesem kommt der Tanzmeister; hernach die Musik, in der Ihro Durchl. der Prinz Karl, Prinz Ferdinand und Prinz Clement die Lauten wohl schlagen, Prinz Philipp die Flauten, Prinz Theodor die Guitarre.

Dieses dauert bis 7 Uhr; hernach gehet man zur Tafel; nach der Tafel ist bis nach 9 Uhr Recreation und Unterhaltung mit den Geistlichen neben Abmachung der Haare.

Um $9^1/_2$ Uhr ist das Nachtgebet, daß man also um 10 Uhr schlafen gehen kann.

[1] Auch die folgenden Mitteilungen sind der Sammlung der Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek entnommen und von Heigel a. a. O. S. 67 und 70 veröffentlicht.

Vacanz haben Ihro Durchl. die Prinzen Erchtag und Pfingsttag, an welchen Tagen vormittag die Reitschule und Nachmittags die Gesellschaft.

Hofstab der Durchl. Prinzen zu Gratz. Obersthofmeister Graf Thürheim, ObersteStallmeister Gf. Fugger; Erster Cavalier Graf v. Schloßenberg, 2.ter Cavalier Gf. Alois v. Rechberg, 3. Cavalier Gf. Burgstall, 4. Cavalier Gf. v. Preising, 5. Cavalier Baron Culmayer. Edelknaben 10, welche sich nennen: Baron Maierhofer, Spreti, zwei Lamberg, Hegnenberg, Schurf, Graf Windischgrätz, Graf Kaycianus;[1] Knaben-Hofmeister und Präceptor, zwei Knaben-Laquays, drei Instructores für Ihro Durchl. drei Prinzen, P. P. Jesuitae, und 3 Beichtväter, 7 Kammerdiener, 15 Laquay, 1 Hoffurier, Controlor nebst seinen Adjunkten, Zuckerbäcker, Einkäuffer, zwei Kammerknechte, 3 Portier, 2 Köche nebst ihren zwei Jungen, 2 Köchinen nebst ihren Gehülfinen, 1 Bereiter, Stallburschen 22, Pferde 52.[2]

Bericht über des Herzogs Karl abgelegte Defension ex universa philosophia 1714. Extractus litterarum ad P. Rectorem Monacensem S. J. d. d. Graecij 25to aprilis 1714.

Quod Actum defensae Philosophiae a Sermo praestitum concernit, perceperit R. P. Rector ex pluribus iam Mercurijs; ut meum tamen de ipsius scientiae successu suffragium addam, certum Reverendum Patrem facio, Principem hunc 17 annorum adolescentem eam in hac semialtera horaria disputatione maturitatem disputandi exhibuisse, quae virum in scientia consummatum ostentat; praeter resumptionem fluidissimam penetrantissimum suum ingenium palam omnibus fecit in resolvendis paritatibus, quas in primo argumento de praedetermitate physica quatuor omnino habuit enodandas, et in subtilissimis probis negatarum a se propositionum probatis, quales tres in 2do Argumento Atheistico de demonstratione Dei attulit, unam, quod processus causarum contingentium infinitum sursum versus, quem Atheus admittit, sit impossibilis, alteram, quod debeat dari natura omnium optima in omni perfectione infinita, tertiam, quod Atheus a suamet malae conscientiae naturali synteresi debeat aliquem Deum agnoscere, si possi-

[1] Hier fehlen zwei Namen

[2] Auch Zwiedineck-Südenhorst giebt in der Beilage zur Allg. Zeitung (München 1891 N. 302) Mitteilungen über Zusammensetzung des Hofstaates der bayerischen Prinzen, die aber zum Teil von den hier gemachten Angaben abweichen. Als Kämmerer nennt er 1. den Grafen von Schärffenberg, 2. den Grafen von Rechberg, 3. den Grafen von Burgstall, 4. den Grafen von Preysing, 5. den Freiherrn von Kulmer, als Edelknaben 1. den Grafen von Windischgrätz, 2. den Baron von Henneberg, 3. den Grafen von Lamberg, 4. den Baron von Gloser, 5. den Grafen Katzianer, 6. den Baron von Schurff.

bilem eo ipso semper actu existentem. Quae singula tanta cum dexteritate explicuit Dux Carolus Ser.mus in continua forma syllogismorum, ut me ipsum de praeclaro successu Actus ex iam noto eius talento aliunde quidem certum longe superaverit, alios vero spectatores de tota nobilitate numerosissimos in eam admirationem coniecerit, ut ingenue mihi post absolutum Actum fassi aliquot comites fuerint se nec credidisse vel posse Personam talem Principalem eiusmodi scientiam ita possidere, minus tam incomparabili dexteritate explanare. Duo nostri P. P. Theologiae aliquando Professores interfuere pariter R. P. Rectore nostro iam antea absente in visitatione Parochiarum, qui asseruere candidi futurum fuisse, ut, si Ser.mus Dux Carolus gradum philosophicum in Academia Graecensi cum ceteris sumeret, sine aemulo primum locum obtineret. Addo pro clausula, quod toto defensionis tempore nec pro distinctione nec pro proba aut ratione danda nec pro resumptionis errore corrigendo ullum monitorium verbum expendere debuerim exceptis binis vicibus, ubi unicum verbulum P. oppugnantis a Principe omissum eidem insinuavi non omittendum.[1]

25

Stundenordnung für die Söhne des Kurfürsten Maximilian Emanuel.

Beyleiffiger entwurff, Wie die Tagstundten deren Durchlgsten Prinzen einzutheilen.[2]

Zumahlen Ihro Drchl. ChurPrinz seine Studia vollendet, undt zwar mit solchen ohnbeschreiblichen ruehm, worvon Eür Excell. Selbst ohnlengst

[1] Derselbe Bericht mit der Unterschrift *P. Franciscus Waldner S. J. Serenissimi Principis Instructor* findet sich abgedruckt in Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Neue Folge, 4. Jahrgang S. 34 f. Auch ist daselbst folgender Bericht des Grafen Breuner an den Kaiser mitgeteilt: „Demnach Ew. Römisch-Kaiserliche und Königliche Majestät allergnädigst bewilliget, daß von den fünf Bayerischen Prinzen der Herzog Karl universam Philosophiam Peripateticam publice defendiren und solche seine Defension Deroselben allergehorsamst dediciren könne; Als hat er solche auch verwichenen Donnerstag in Beyseyn der andern vier Prinzen, auch Anwesenheit des hiesigen Bischofs und Fürsten zu Seckau, der geheimen Räthe und mehrsten Adels mit großem Ruhm gehalten und haben ihm bey solcher zwey Patres Jesuiter, als Männersperg und Adlmair, opponirt, bey welchen nun er sich ohne geringste Secundirung seines Patris Professoris sowohl in Resumirung der proponirten Argumenten als Beantwort- und auch Distinguirung derselben gebenden Disparitäten und andern Responsionen zu jedermanns Verwunderung dergestalten wohl gehalten hat, daß ihm von sämmtlichen ein billigmäßiges Lob ausgesprochen worden ist und also er hiedurch auch seine angeborne gute Talente und sonderbare Application genugsam erwiesen hat: wie dann Ew. Röm.-Kais. u. Königl. Maj. Prinz Karl auch hiebey kommende Theses nebst seinem allerunterthänigsten Schreiben überreichet."

[2] Im geh. Hausarchiv aufbewahrt

die Prob gesehen und angehört, Alß wirdt es Dero selbst eigen Genedtigister beliebenheit (wie etwan ein undt anders Stündtl nuzlich mechte angewendet werdten, umb dß erlehrnte zubehalten oder umb mitlst der Khriegsbaukhunst oder einiger lecture anstendtiger biecher desto angenember die Zeit zu vertreiben) freygstöllet. Dahingegen aber denen übrigen 4 Drchlgsten Prinzen wäre folgendtermassen die Stundten außzutheilen, gleich wie es so wohl in Clangfurth alß Gräz mit genembhaltung des Wienerischen hoffs ordentlichen gehalten undt beobachtet wordten ist: Erstlichen ist man nach 8 Uhr morgens aufgstandten, sich angekhleidet, die morgen gebetter Khniendter verrichtet, die Suppen oder Thée etc. genommen, womit man auf dß lengste biß halber neün Uhr zugebracht, alßo dß gleich hernach die Instructores vorgelassen wordten, welche biß 11 Uhr abgewechslet, nemblichen da der P. Jesuiter Jhro Drhl. Prinzen Philip instruiert, so hat der weltliche H. von Schüz Jhro Drhl. Prinz Ferdinandt in der Histoire oder Geographie undterwisen; alßdan ist diser zu Jhro Drhl. Prinz Philipp undt der Jesuiter zu Jhro Drhlt. Prinzen Ferdinandt gekhommen, undt mithin dißе Zeit biß 11 Uhr abgetheilt.

Andertens haben auf gleiche Weis Jhro Drhl. Prinz Clemens undt Jhro Drhl. Prinz Theodor diße Stundten beobachtet, da der Pater Jesuiter bey Jhro Dhl. Prinz Clemens den anfang gemacht, so ist indessen der Weltliche Priester undt Instructor bey Jhr Drhl. Prinz Theodor gebliben und mit ihme repetirt oder die Composition machen lassen etc. Hernach so hat der Jesuiter Jhro Drhl. Prinz Theodor undt der Weltliche geistliche Jhro Drhl. Prinz Clemens gelehrnet. Nach geendigten Studieren so ist Drittens die messß gehalten wordten, nach welcher biß mitag eßßen mit ein undt andern gespröch undt dergleichen man sich underhalten. Undt weillen

Viertens dß mitageßßen ordentlich umb 12 Uhr war, alß ist nach volbrachten eßßen biß nach 2, lengstens $^1/_2$3 Uhr dß Studium wider gehalten wordten undt zwar auf obbschribene Weis biß 4 Uhr. Nach dißem wurdte ein abendt trunkh gereicht undt umb halber 5 Uhr von den Repetitoren ein undt anders buech vorgeleßßen, explicirt undt biß 5 Uhr damit fortgefahren. Hernach

Fünftens hat der Danzmeister und Musicus Sie undterwißßen biß 6 Uhr undt dariber, nach welchen recreation war biß abendts zur tafl Zeit, da man umb 9 Uhr speißßete; gegen 11 Uhr nach volbrachten nachtgebett hat man sich zur rueh begeben undt also auf dißem wurdten die Studier täg in Gräz beobachtet.

Sechstens an denen Recreationstägen ist man Vormitag auf die Reitschuel, nachmitag in daß Veldt oder wie es die Zeit, gelegenheit undt ybrigen bedienungen zugelassen.

Wie es nun Khünfftighin Jhro Chrfrstl. Drchl. etwan genedtigist anordtnen, die Zeit außtheilen, die ordtnung einführen undt mir Dero Genedti-

giſten befelch ertheilen werdten laſſen, deme ſolle underthenigiſt gehorßamben undt nur dießes anerindern, dß nothwendtig ein Sprachmeiſter undt andere etwan beliebige exercitiameiſter anzuſtöllen wäre, umb den müſßigang möglichiſt zu meiden, auch die Subordination bey der Drchlgſten Prinzen Cammer undt dero bedienten ernſtlich anbefohlen undt ich darbey mantenirt wurdte. Womit hoffe Eür Excell. Intention undt befelch vollzogen zu haben in erwarthung des Weitern, So Sie mir hierinfalß anbefehlen werdten.[1]

26

Berichte des Kurfürſten Joſeph Clemens an ſeinen Kanzler von Karg.[2]

München, 22. Sept. 1715. — — — Die Prinzen ſelbſt ſeindt under ſich separirt und halten einige mit der Mutter, andere mit dem Vatter, welchen auch alle ſchlechte education gegeben würdt. Der ChurPrinz iſt ein violenter Junger Tollhans und Kartenſpiller, welches ihm das gebliett allſo beunruhigt, das deſſen Medicus ihn beſaget bald hecticum zu ſehen. Der Prinz Philipp iſt vor die Mutter und kan die Alpaidam[3] nicht leiden, dahere weder der Vatter noch Eltere Bruder ihn lieben. Der Prinz Ferdinand iſt ein ganzer ſoltat, der Prinz Clemens indifferent, aber der weitt denkht und ſich ſchon verlautten laſſen gegen ſeine Brüder, das Er hoffe halt gröſſerer herr als ſye zu werden, und iſt fromb, ſtehet bey der Nacht auf und bettet den Roſenkranz; Prinz Theodor iſt noch ein kündt. — — —

Schleiſheimb, 4. Nov. 1715. — — — Der ChurPrinz iſt ein braver herr und zeiget in mich gar eine groſze confidenz und vor ſeinen herrn Vattern groſſen respect. Es zeiget zwahr ſich in ihme ein groſſe Inclination vor die Weiber, ſpillen und den Wein, allein mit der Einwendung, das ſolches ſeiner reputation nachtheillig ſein kundte, kan man ihn gar leichtlich abhalten. Der 2te Prinz Philipp iſt nicht allſo, ſondern un enfent fort mal tournée mit iblen Inclinationen, Dukhelmauſer, ambitios, dur de coeur. Prinz Ferdinand, der 3te, iſt ein herr, ſo mein favorit iſt, lebendig und dolce, assistent und immer aplicirt und das beſte herz von der Welt; alles will er wüſſen und ſtets occupirt ſein. Prinz Clemens, der 4te, iſt ein haupt gutter herr, ſtill, aber das beſte gemüth von der Welt. Mit diſem bin ich den 1. 9bris 7 ſtundt in einer welſchen Chaise allain auf die Jacht gefahren, in welcher Zeit ich ihn rechtſchaffen auſzu-

[1] Unterschrift und Datum fehlen

[2] Gedruckt bei Leonhard Ennen: Der spanische Erbfolgekrieg und der Churfürst Joseph Clemens von Cöln, Jena 1851, Anhang S. CXCIV und CXCVII.

[3] Alpais war die Maitresse Pipins von Heristal, welche dieser seiner rechtmäfsigen Gemahlin Plectrudis vorgezogen haben soll.

nehmen gesucht. Er hatts mir redlich bestanden in disen formalien: noch zur Zeit finde ich einmahl nicht, das der geistliche standt mein vocation seye. Ich habe hieriber ihme geredet, wie es mein gewissen mir ahndictiret; aber ich habe müssen erkennen auf allem, das seine aversion in einem kündischen sistema noch bestehe, nemblich es ist ihme angst, er mus als abbé aufziehen und seine schöne lange haare ihm abschneiden müssen lassen, woriber der ibel gesindte Prinz Philipp immer ihn vexirt, so disem auf vätterlichem bevehl ernstlich verbotten worden. Ich habe dahero gerahten, so balt es immer möglich, nach Rom zu schikhen, damit selber von seinem Bruder wekh komete. — — — Vom 5ten Prinz Theodor melde ich nichts, als das er lautter Feuer, aber noch ein kündt ist und sehr herzig.

27

Tags-Ordnung, welche Seine Hochfürstl. Durchleucht Joannes Theodorus, Herzog in Bayrn etc., sich selbsten vorgeschriben und Zeit dessen Studien-Zeit in Ingolstadt gehalten haben wollen, umb sich selbsten einen Nutzen, der gantzen Hochlöbl. Universität aber ein Exempel zu geben.[1]

Um 7 Uhr stehen Seine Durchleucht auf, bis 8 Uhr zum Gebett, anziehen und eine Suppen zu nehmen.

Umb 8 bis 10 Uhr werden Seine Durchleucht das Studiren mit Reverendo P. Mayr S. J., Dero BeichtVattern, und Dero Instructore Ihro Hochwürden Herrn Calin vornehmen.

Umb 10 bis 11 Uhr gehen Seine Durchl. zur Heil. Meß in Dero Wohnungs-Capellen und die übrige Recreation. Unter welcher Zeit Seine Durchl. die jenige, denen der Zugang Gnädigist gestattet ist, sehen oder die, so etwas unterthänigist anzubringen, Gnädigist anhören werden.

Umb 11 bis 12 Uhr seynd Seine Durchl. beschäfftiget in denen Wissenschafften von der Geographia, Historia Morali et Politica unter Herrn à Schollenberg, Dero Churfürstl. Durchl. in Bayrn etc. Revisions-Rath und Seiner Hochfürstl. Durchl. Chur-Prinz Cabinets-Secretario.

Umb 12 Uhr zur Mittags-Tafel, übriges aber bis 2½ Uhr zur Recreation.

Umb 2½ Uhr bis 4½ Uhr studiren Seine Durchl. widerum mit obigen P. Mayr und Herrn Calin Hochwürden.

Von 4½ bis 5 Uhr Recreation, Von 5 bis 6 Uhr mit Herrn à Schollenberg, Von 6 bis 8 Uhr Recreation.

Umb 8 Uhr gehen Seine Durchl. zum Nachts-Speisen, umb 10 Uhr zum Schlaffen.

[1] Herm. Ant. de Chlingensperg: Memoria Serenissimorum Ducum et Principum etc. Ingolst. 1719 p. 49 sqq.

Alle Donnerstäg gehen Seine Durchl. auf die Reittschuel. Alle Sonn- und Feyertäg eine halbstündige geistliche Conferenz. Alle Donnerstäg eine halbstündige Repetition in der Arithmethica oder Mathemathica unter Reverendo P. Ring S. J. solcher Gestalten, daß selbige mit einer geistlichen Conferenz von Donnerstag zu Donnerstag alternire.

Alle Sonn- und Feyr-Täg, auch Donnerstäg gantzer Vacantz Zeit hindurch und bis 8 Uhr Nachts, Erchtag aber als nur halben Recreations-Tag Abend und bis obiger Uhrs-Zeit ist denen auf allhiesig-Hochlöblichen Universität in Studiis sich befindenden Herren Cavaliers der gnädigiste Zutritt bewilliget.

Indeme nun Seiner Churfürstlichen Durchl. in Bayrn etc. Unsers Gnädigisten Herrn Herrn etc., gnädigiste Intention dahin zihlet, daß Seine Hochfürstliche Durchl. der Herzog etc. der Herrn Professorn diser Hochlöblichen Universität schätzbahristen Unterhaltung, Gelehrtsamkeit und hocher Wissenschafft durch unterschidlich- der Geist- und Sinnreichen Wohlberedenheiten sich zu Nutzen ziehen können; Als seynd zu Bezeigung Gnädigister Hochachtung aus solcher Gnädigister Anordnung die Montäg, Mittwoch und Freytäg nach geendigten Studiis von 6 bis 8 Uhr in gnädigster Genehmhaltung dahin angesehen.

Zumahlen dann ich Endts-unterschribener den so Edlen Eyfer, welchen Seine Hochfürstliche Durchl. Hertzog Joannes Theodorus so wohl vor die Schönheit der Gelehrtheit als alle Sorthen der Wissenschafften haben, bewundere, glaube ich meiner Schuldigkeit zu seyn vor die Glory Meines Gnädigsten Printzens und Jene einer Hochlöblichen Universität, die jenige Tags-Ordnung (welche Seine Durchleucht Seinen Studien selbst vorgeschriben) Denen Ober-Vorsteheren diser edlen Universität zu communiciren, damit dieselbige in solcher ein so schönes Exempel beliebig vorstehlen könten.

Der Churfürstlichen Durchleucht in Bayrn etc. Camerer und Obrister, dann Seiner Hochfürstl. Durchl. Herzogen Theodor bestelter Ober-Hof-Meister

Scipion von Valaise.

28

Tagesordnung für den Kurprinzen Maximilian.

Sr. Hochfürstl. Dlt. ChurPrintzens gewöhnliche Tagßordnung.[1]

Beylaüfig umb 8 uhr pflegen Höchst Dieselbe aufzuwachen und ohngefehr umb 9 uhr schlaffen zu gehen.

An Sonn- und Feyertägen wird die Zeit von 8 bis 9, auch wohl gar biß 10 Uhr und späther mit ankleiden, dem morgengebett, Suppen-

[1] Auf der Rückseite des im geh. Hausarchiv aufbewahrten Schriftstückes steht: Churprinzliche Tagsordnung de ao. 1737.

essen, Meeßhören und unthgster auffwartung bey denen Gdgsten Herrschafften zugebracht, die übrige Zeit biß zum mittagmahl oder 12 uhr aber von R. P. Weinberg die unterweisung in geistlichem besorget und sodan der nachmittag zur recreation und auffwartung deren jungen Hl. Cavaliers freygelassen. Welch letzteres auch bey denen 6 haubt galla tägen Ihro Dlt. Dlt. Dlt. des Churfürstens, Churfürstin und ChurPrinzen ist gewöhnlich gewesen.

Alle übrige oder wercktäg ist außer einigen abänderungen auff dem land etc. folgende ordnung gehalten worden: In der Frühe Nach der heyl. Meeß und auffwartung haben Ihro Hochfürstl. Dlt. biß 11 Uhr mit R. P. Weinberg die latinität, von 11 biß 12 aber mit mir die geographie oder Historie.

Nachmittag Von 2 biß 3 uhr am montag, mittwoch und freytag mit R. P. Kraus das lesen und schreiben lehrnen, am Erchtag, pfingstag und Sambstag aber mit dem tantzmaister solches exercitium. Dann von 3 biß 4 mit mir und von 4 biß 5 mit R. P. Weinberg obgedachter massen die geographie, historie und latinität, und endlichen

Täglich, Sonn- und Feyertäg alleinigen außgenommen, von 5 biß 6 uhr mit Ihro Dlt. Hertzogen Cammerdiener Setzkorn die musique vorgenommen; die übrige Zeit biß zum nachtmahl oder 8 uhr aber einige von R. P. Weinberg auffgegebene vers oder Regulen außwendig lehrnen und also meistens freyhaben sollen.

Praes. den 7. August 1737.

29

Tabellen mit Zensuren für alle Tage des Jahres 1738.[1]

Die Zensuren sind nach den Rubriken

1) Spirituales et Latinae: Mores, matutinae, pomeridianae

2) Earundem repetitiones

3) Geographicae et historicae: Matutinae, pomeridianae

mit den Prädikaten *bona, melior, optima, mala, pejor, pessima* bei jedem einzelnen Tage eingetragen. Bisweilen findet sich eine längere Bemerkung, wie: *Bona fuere aliqua* oder: *Bona, ad finem melior* u. s. w. An Sonn- und Feiertagen ist entweder gar nichts oder blofs eine Bemerkung über *mores* und *catechismus* eingeschrieben. Der erste Monatstag war in der Regel frei, ebenso der 6., 7. und 8. April, der 4. und 5. Oct., der 6., 7. und 8. Dez. und der 25. bis 29. Dez.

Die einzelnen Zensuren sind dann nach Monaten addiert und in *tabellae menstruae* zusammengetragen, aus denen sich zuletzt folgende *tabella annualis* ergiebt:

[1] Ein ganzes Konvolut solcher Tabellen ist im geh. Hausarchiv aufbewahrt

	optima	melior	bona	mala	pejor	pessima
1) Quo ad mores	105	72	88	—	—	1
2) Quo ad lectiones Latinas	92	128	239	14	—	—
3) Quo ad repetitiones	21	29	144	8	—	—
4) Quo ad lectiones geogr. et hist.	66	85	273	41	24	11
	284	314	744	63	24	12

Aufserdem finden wir folgende Bemerkungen:

3. April *S. Communio*
26. April *Medicina sumpta*
15. Mai *Communio sacra*
24. bis 27. Mai *Feriae*
3. Juni *Reditus Monachium*
21. Juni *S. Communio*
24. Juni *Festum S. Joannis Baptistae*
2. Juli *Dies festus*
4. Juli *Scriptum Viennam*
10. Juli *Vacatio*
25. Juli *Dies festus. S. Communio*
27. Juli *Dies Dor.*
4. und 5. Aug. *Exercitium ex geographia et historia*
6. Aug. *Dies natalis Sermi Electoris*
14. bis 17. Aug. *Peregrinatio Oettingana*
7. und 8. Sept. *Sacra confessio et s. communio*
22. Oct. *Vacatio ob diem natalem Sermae Electricis*
4. und 5. Nov. *Vacatio*
12. Nov. *Venatio*
3. Dez. *Itum ad templum S. Michaelis*
16., 17. und 18. Dez. *Exequiae*
21. und 22. Dez. *praeparatio per hos dies ad Examen literarium*
23. Dez. *Examen literarium coram Electore et Electrice institutum*
24. Dez. *Spiritualis lectio propter festum crastinum.*

30

[1]Designatio Lectionum Juridicarum, quas Regiae atque Electorali Serenitati Suae S. C. M. Principi haereditario praescripto ordine traditurus est J. A. J.[2]

Lectiones

In der Fruh Stundt

1. *Jus Nat. publ. univ. et Gent.* *7 M*
2. *Jus publ. Jur. Ro. Germ.* *6 —*
3. *Aur. Bulla, Instr. Pac.*[3] *et Capit.*[4] 3 —
4. *Jus Gent. part. et Notit. stat.* *4 —*

20 M[5]

Lectiones

In der Nachmittags Stundt

1. *Jus Civ.* *7 M*
2. *Jus Can.* *3 —*
3. *Jus Feud.* *3 —*
4. *Jus Proc.* *3 —*
5. *Jus Oeconomico-Camerale* *4 —*

20 M

[1] Im geh. Hausarchiv aufbewahrt [2] Johann Adam Ickstatt
[3] Westfälisches Friedensinstrument [4] Wahlcapitulation [5] M bedeutet Monate

Unter der Überschrift:

Ohnvorgreifflicher Entwurff
Auf was für Arth und Weiße Sr Königln Hoheit dem Cron Prinzen die Staats- und Rechts-Wißenschafften nützlich zu tradiren und der gantze Cursus Juris in anderthalb Jahren höchstens 20 Monathen zu End gebracht werden könne[1]

folgt eine ausführliche Darlegung des Studienplanes nebst Angabe der zu beobachtenden Methode, der Einteilung des Stoffes und der zu benützenden Lehrbücher. Auf die 19 Abschnitte dieser Denkschrift beziehen sich die Paragraphenzeichen der beiliegenden Stundenordnung:

Normae Project tradendae Sermo Principi Regio Bohemicae et Electorali Bavariae Jurisprudentiae universalis et particularis sive cognitionis jurium cujuscunque speciei.

Verfast v. Hl. v. J. 1742.

	Vormittag:	Nachmittag:
	ige stunden oder Zeit auf Monath	
§ 9. Die Elementa juris Naturae, juris Publici Universalis et juris Gentium Vorzunemmen, beyzubringen und wohl einzuprägen	6 in 7	
15. Dß jus civile		6 in 7
11. Daß jus Publicum Imperij Romano-Germanici, als Reichs-Histori		
16. Dß studium Genealogicum, Heraldicum	6	
16. Daß jus Canonicum		3
13. Die hauptgrundSätze des H. R. R., als die goldene Bull, die Wahlcapitulation, den Westphalischen friden etc.	3	
17. Daß jus Feudale		3
14. Daß Particular Völckher Recht oder notitiam Gentium et Statuum Europae . . .	4	
18. Den Processum Judiciarium Imperii und der Erblande		2 in 3
19. Die Lands Oeconomie und dß finanz: oder Camerweesen		4 in 5
Sa	19 in 20	18 in 21

[1] Ebenfalls im geh. Hausarchiv

IV. Schulhefte

Eine beträchtliche Anzahl Schul- und Übungshefte bayerischer Prinzen aus verschiedenen Zeiten ist sowohl in der k. Hof- und Staatsbibliothek als auch in den hiesigen königlichen Archiven aufbewahrt. Sie enthalten entweder eigenhändig von den jungen Fürsten geschriebene Übungen und Diktate oder von ihren Lehrern und anderen Personen verfaſste Kompendien und Lehrbücher. Wenn auch der Zufall bei Erhaltung dieser Skripten im Spiel war und ein groſser Teil der Jugendarbeiten verloren gegangen ist oder noch seiner Entdeckung harrt, so können wir doch aus den auf uns gekommenen uns eine Vorstellung über den Betrieb und die Ausdehnung des Unterrichts am bayerischen Hofe machen. Zwar ist es wahrscheinlich, daſs noch manche der sonstigen, zahlreich erhaltenen Schulhefte aus früherer Zeit in den Bereich unserer Betrachtung gehören; allein wir können uns hier bloſs mit denjenigen beschäftigen, welche sich durch sichere Merkmale als ehemaliges Eigentum Wittelsbachischer Prinzen zu erkennen geben.

Die Übungen wurden gewöhnlich erst nachträglich gesammelt und gebunden. Bisweilen finden sich auch ganze Reihen leerer Blätter zwischen oder hinter den beschriebenen. Der Einband besteht aus Pergament, Leder, blauem Sammet oder Seide. Nicht selten sind die Hefte mit seidenen Bändern verschlieſsbar. Die Schrift ist fast durchweg schön und deutlich. Korrekturen oder Bemerkungen der Lehrer sind meist mit roter Tinte gemacht. Auch die Kapitelüberschriften sind häufig mit roter Tinte geschrieben, einzelne Buchstaben, namentlich Initialen, mit Schnörkeln und Verzierungen versehen. In einigen finden sich auch Illustrationen von Künstlerhänden oder Pläne und Landkarten gezeichnet.

Was den Inhalt der Hefte und Kompendien anbelangt, so ist derselbe ein sehr mannigfacher und erstreckt sich auf die verschiedensten

Gegenstände des Jugendunterrichts, von den einfachen Schreibübungen bis zur Behandlung schwieriger philosophischer, juristischer und mathematischer Gegenstände. Manche derselben enthalten zwar nichts Anderes, als was in längst bekannten und allgemein verbreiteten gedruckten Lehrbüchern und Systemen zu finden ist; aber da sie uns als Belege für den Betrieb einzelner Lehrgegenstände beim Unterricht fürstlicher Personen dienen, glaubten wir sie in unsere Übersicht aufnehmen und ihren Inhalt kurz wiedergeben, sowie auch besondere Eigentümlichkeiten der einzelnen hervorheben zu dürfen.

Die zur Anwendung gebrachte Sprache ist in den meisten die lateinische, welche als Unterrichtssprache auch den Prinzen und Prinzessinnen von Jugend auf geläufig gemacht wurde.

Indem wir nun bei unserer Übersicht mit den Schreibübungen und Gebetbüchlein den Anfang machen, behandeln wir der Reihe nach die grammatikalischen, stilistischen, rhetorischen und dialektischen Schriften, gehen dann auf die Geschichte, Geographie, Arithmetik, Geometrie und Physik über und schliefsen mit den philosophischen, juristischen und staatswissenschaftlichen Arbeiten.

Cod. germ. Mon. 3348.

Dieses auf Papier geschriebene, in Pergament geheftete, stark abgenützte Oktavbüchlein enthält Gebete Herzog Wilhelms V, wie die Aufschrift auf dem ersten Blatte: *Praecationes Sermi Guilhelmi huius nominis V. Ut. Bauae Ducis* bezeugt. Die Gebete sind teils in lateinischer, teils in deutscher Sprache abgefaſst. Dazwischen befinden sich Vorschriften über die rechte Art des Betens und über das religiöse Leben überhaupt; auch ein *Catalogus sanctorum Christi figuram repraesentantium,* von Abel bis Joseph sich erstreckend, und mancherlei Anderes ist in dem Heftchen zu finden. Auf einem darin liegenden Blatt Papier lesen wir bloſs die Worte: *Literae, quibus Sermus parens ad studia seria me cohortatur propositis praemiis cum huius tum alterius seculi;* der Brief selbst fehlt.

Cod. lat. Mon. 550.

Aus der Jugendzeit desselben Herzogs stammt dieses ebenfalls auf Papier geschriebene, in Pergament gebundene Quartheft, welches auſsen die Buchstaben *V. A. M. P. B.,* darunter geschrieben: *Gul. Bav. utr. Ducis de confess. et euchara Ao 1565* zeigt. Der Inhalt des nur zum Teil beschriebenen Heftes besteht aus Belehrungen über Beichte und heil. Abendmahl, untermischt mit Gebeten, Formeln und katechetischen Fragen, alles in lateinischer Sprache.[1]

Cod. lat. Mon. 1812.

In einem Konvolut befinden sich Schreibübungen Maximilians, Philipps und Ferdinands, der drei ältesten Söhne Herzog Wilhelms V. Maximilians Übungen beginnen am 3. Januar und endigen am 17. Dezember 1584, diejenigen Philipps erstrecken sich über die Zeit vom 7. November 1583 bis 14. Januar 1585 und die Ferdinands vom 7. August 1584 bis 16. März 1585. Auſser einzelnen Buchstaben und Zahlen wurden meist Bibelsprüche und kurze

[1] Auch *cod. lat. Mon. 1130*, ein auf feines Pergament sehr schön und deutlich geschriebenes Bändchen in kleinem Format, dessen Inhalt Gebete und religiöse Betrachtungen bilden, gehörte einst zu den Büchern Wilhelms V, scheint aber nicht dessen Jugendzeit zu berühren.

Sentenzen geschrieben. Während die beiden jüngeren Brüder in deutscher und lateinischer Sprache schreiben, sind Maximilians Schreibübungen auch griechisch und böhmisch gefertigt.[1] Fast auf jeder Seite schrieb Maximilian seinen Namen und Titel nebst dem Spruche: „Niembt zlieb, Niembts zlayd, der Tugent zehrn (z Ehrn) Ist mein beger, Gott wirdt mich gewehren.“ Die verschiedenen Übungen sind vom Lehrer mit roter Tinte korrigiert und daneben einzelnes vorgeschrieben. Bei Philipps Schreibübungen findet sich einmal von der Hand des Lehrers die Bemerkung: „Man mueß nun Zeitlang grössere und bessere Scripturas machen, darumb wird fortan allweg ein ganze seyten mit zwelff linien beschriben werden.“

In demselben Konvolut befindet sich ein von Prinz Maximilian geschriebenes Quartheft mit verschiedenem Inhalt. Voran geht ein *Dialogus de moribus pueri,* ein zwischen Schüler und Lehrer über Anstand und Betragen eines Schülers geführtes Gespräch, welches wörtlich aus *Erasmus' Colloquia* entnommen ist. Darauf folgen Auszüge aus den *Proverbia Salomonis* in lateinischer und deutscher Sprache, von *caput I* mit dem Spruch: *Audi, fili mi, disciplinam patris tui* beginnend bis cap. XXX: *Ne forte satiatus allicear ad negandum te et dicam: quis est Dominus? Aut egestate compulsus furer et periurem nomen Dei mei.*

Den Schlufs des Heftes bilden lateinische Wörter mit deutschen Übersetzungen, übersichtlich zusammengeschrieben, zuerst *Exempla et vocabula ex regulis specialibus,* wie *Icon, chlamys,* dann *Ex anomalis et heteroclitis,* wie *Jubar, tellus, pus etc.,* zuletzt *Ex regulis generalibus,* wie *Eurus, zephirus, auster, aquilo, Rhodus.*

Cod. lat. Mon. 651.

Ein nur 11 beschriebene Blätter umfassendes Oktavheft mit der Aufschrift: *Dux Ferdinandus* enthält Übungen des genannten Sohnes

[1] Wie weit es Maximilian in der Kenntnis der böhmischen Sprache gebracht hat, läfst sich nicht nachweisen. Sein Lehrer Wenzel Petrsikh (Petreus), ein geborener Böhme, übersetzte für ihn das berühmte Gebetbuch Karls des Kahlen, welches zu jener Zeit in den Besitz der herzoglichen Familie kam, ins Böhmische und liefs das Buch 1585 in Prag drucken. In demselben Jahr erschien in Ingolstadt eine dem Herzog Maximilian gewidmete lateinische Ausgabe desselben Gebetbuches unter dem Titel: *Liber precationum, quas Carolus Calvus imperator etc. sibi adolescenti pro quotidiano usu — — — in unum colligi et litteris scribi aureis mandavit — — in honorem et usum Ser^{mi} Principis Maximiliani etc.* Das erste Blatt zeigt in Holzschnitt die *vera effigies Ser^{mi} ac Domini D. Maximiliani etc., aetatis suae XII etc.,* den Prinzen in spanischer Tracht mit gefalteten Händen vor einem Betpult knieend. Dasselbe Büchlein wurde 1584 ins Deutsche übertragen und der Prinzessin Maria Anna, Schwester Maximilians, gewidmet, mit dem Bildnis der zehnjährigen Prinzessin versehen.

Herzog Wilhelms V in verschiedenen Schriftarten. Zuerst die einzelnen Buchstaben, auch nach *consonantes, semivocales, mutae, diphthongi* getrennt; dann folgen: *Oratio dominica, Salutatio angelica, Symbolum fidei, Decem praecepta Dei, Matth. 22: Diliges Dominum etc., Benedictio Mensae, Kyrie eleison, Gratiarum actio, Precatio pueris mane dicenda, Precatio vesperi dicenda, Precatio ad Spiritum sanctum, Salve regina, Canticum Mariae, Canticum Simeonis, Agnus Dei* und verschiedene Gebete.

Cod. germ. Mon. 1547.

Ein ähnliches Büchlein wie das eben beschriebene ist das dem 18. Jahrhundert angehörige, 34 Blätter starke Oktavheftchen. Es ist auf feinstes Pergament sorgfältig geschrieben und mit überaus zarten Gemälden aus der biblischen Geschichte geschmückt. Der Einband besteht aus rotem Sammet mit silbernem Beschläg an den Ecken und einer silbernen Schliefse, beides mit Brillanten besetzt. Dazu gehört eine vergoldete Nadel zum Zeigen der Buchstaben, welche am oberen Ende einen ebenfalls mit Brillanten besetzten silbernen Vogelkopf trägt. Das Büchlein hat die Aufschrift: Neues Namen Buechlein Worauß bald und leichtlich lesen zu lehrnen. Nach den einzelnen Buchstaben folgen Übungen im Zusammensetzen derselben zu Wörtern und Namen, dann Ziffern und Brüche, hierauf Gebete und Stellen der heiligen Schrift, „Dafs Gulden ABC zu Jesu, Maria, Joseph“, zuletzt das Einmaleins bis: 10 mal 100 ist 1000.

Cod. lat. Mon. 661 und 662.

Diese beiden Oktavbändchen gehörten dem jungen Herzog Wilhelm V an. Auf dem vorderen Umschlag des ersteren lesen wir die Buchstaben *W. B. D.* und auf der letzten Seite die Bemerkung: *Librum istum Ser^mus^ D^nus^ et Parens meus propria manu scripsit. V. A. Maximilianus Princeps Bavariae mpr.* Ihr Inhalt besteht gröfstenteils aus Abschriften von Briefen, die der junge Herzog an seine Eltern, Verwandte und Freunde geschrieben und hier zusammengetragen hat. Dazwischen finden sich Ansprachen, Begrüfsungs- und Abschiedsreden, kleine freie Aufsätze, Übungen im Briefschreiben an fingierte Personen u. s. w. Die meisten dieser Produkte sind in lateinischer Sprache geschrieben. Die Briefe an die Eltern sind oben S. 223 ff. mitgeteilt; die übrigen Briefe tragen Überschriften wie *Epistola petitoria, adhortatoria, responsoria, nuntiatoria, lamentatoria, consolatoria, gratulatoria, suasoria, dissuasoria, monitoria, mandatoria, exprobratoria, laudatoria, deprecatoria, officiosa, mixta* u. s. w.; von Ansprachen finden sich unter anderm: *Salutatio*

Caesaris Ferdinandi Avi inclyti, qui venit XXII. die Aug. A. 59; Valedictio parentis nostri proficiscentis Vienam a. 60; Salutatio Illi. nostri Parentis, cum Vienna rediit a. 60; Valedictio parentis venatum proficiscentis; Salutatio Reverendissimi Archiepiscopi Salispurgensis; Salutatio R. Episcopi Patavini u. s. w. Bisweilen sind die Briefe und Ansprachen zugleich im Namen Ferdinands und Ernsts, der jüngeren Brüder des Prinzen Wilhelm, verfaſst. Unter den Briefen befinden sich auch mehrere an Michael Volckhamer, den Lehrer genannter Prinzen, gerichtete, worin diesem neben dem Ausdrucke dankbarer Ergebenheit und immerwährender Anhänglichkeit verschiedene Mitteilungen über Studien und Zerstreuungen gemacht werden. Andere Briefe sind an einen in Orleans studierenden jungen Philipp Stockhamer, an Joh. Jakob Fugger und andere Freunde geschrieben. Auch Übungsarbeiten mit erdichteten Adressen (an Paulus, Johannes u. s. w.) über gegebene Themata finden sich unter den Briefen.[1] Wenn zu einem an den Vater gerichteten Brief[2] bemerkt ist: *Sine opera praeceptoris,* so zeigt dies eine Ausnahme von der gewöhnlichen Entstehung derartiger Arbeiten an.

Cod. lat. Mon. 558.

Auch dieses Heft enthält ähnliche Arbeiten wie die beiden eben besprochenen. Auf der inneren Seite des Umschlags steht dieselbe Bemerkung von der Hand Herzog Maximilians, die wir in cod. 661 kennen gelernt haben, wodurch das Heft als ehemaliges Eigentum Herzog Wilhelms bezeichnet ist. Den ersten Teil desselben füllen Briefe an die Eltern, Verwandte und Freunde aus; dann folgen Übungsbriefe mit denselben Überschriften wie in cod. 661 und 662; am Schlusse ist ein Brief der Mutter des Prinzen und einer des Vaters[3] kopiert. Unter den an Verwandte gerichteten Briefen befindet sich ein an seine „herzliebsten Basen Magdalene und Margarethe,

[1] Als Beispiel einer *suasoria epistola* sei hier der Inhalt einer solchen mitgeteilt: Ein Bruder giebt dem andern, der im Begriff ist, eine Universität zu beziehen, Rat über die Wahl derselben; abgesehen von Paris, der Mutter aller Universitäten, gebe es auch in Italien viele Hochschulen, aber wegen des Klimas und der Lebensweise behage es den Deutschen gewöhnlich dort nicht. Auf deutschen Universitäten werde zu viel Bier getrunken, was schädlich sei; in der Schweiz herrschten die Zwinglianer; daher empfehle sich der Aufenthalt daselbst nicht; Wien sei zu unsicher wegen der Nähe der Türken u. s. f. Hingegen Ingolstadt sei die richtige, die der Bruder aufsuchen solle; dort werden alle Wissenschaften in gehöriger Weise gelehrt; auch Speise und Trank seien dort vorzüglich; endlich gebe es dort viele Lehrer, welche Zöglinge aufnehmen und privatim unterrichten und sie auf rechte Wege führen u. s. w.

[2] S. S. 232 A.

[3] S. S. 239 A. u. 242 A.

Dachau, den 6. Sept. 1563" geschriebener, worin sich der Prinz für zwei „schöne Hemmeter, so E. Gnaden zu München an mich haben ergehen lassen," bedankt. Seiner Grofsmutter Jakobe, geborener Markgräfin von Baden, dankt Wilhelm für die zum hl. Niclas überschickten Geschenke u. s. w. An Johann Jakob Hund von Kaltenberg, *Juris Bononiae studiosus,* schreibt der Prinz *(Monaci 3. Cal. Oct. 1564)* einen sehr verbindlichen Brief; andere Briefe sind an Johann Gerweck von Schwarzenberg, an Wilhelm Lösch und andere bekannte Personen gerichtet.

Cod. lat. Mon. 556 und 557.

Diese beiden zusammengehörigen Quarthefte enthalten Jugendarbeiten des Prinzen Maximilian aus den Jahren 1583 bis 1585. Das erste trägt aufsen die Bezeichnung *MAXIMILIANVS Bauariae Princeps.* Der Inhalt besteht aus Briefen und Übersetzungen, auch freien Arbeiten, meist zuerst deutsch, dann lateinisch übersetzt. Den Neujahrsbrief an seinen Bruder Philipp haben wir bereits an einer anderen Stelle mitgeteilt. Ihm folgt die lateinische Übersetzung, *„per meipsum latine facta"*, mit verschiedenen Korrekturen, dann derselbe Brief noch einmal *„emendatior."* Eine Reihe von Briefen, deutsch und lateinisch, an seinen Bruder Philipp gerichtet, theologischen Inhalts, über christliche Tugenden, wie Demut, Geduld, Liebe, mit Änderungen und Bemerkungen von der Hand des Lehrers, schliefst sich an. Weiter folgen Briefe mit der Überschrift: *De venerabili sacramento Altaris, brevis instructio quatuor Epistoliis comprehensa,* mit fingierter Adresse (Freundtlicher Lieber N., *Charissime amice*). Den Schlufs des Heftes bildet das *Officium B. V. Mariae,* nach den zwölf Monaten eingeteilt, mit der Überschrift: *Sodalitatis B. V. Mariae: Sanctus vel sancta: Sententia et oratio seu preces, quemadmodum haec singula quolibet mense obtigerunt, proprio marte partim ex Martyrologio excerpta, partim vero compositione privata explicata per Sereniss^m et max. spei Principem Dn. Maximilianum etc. A^o 1584. Aetatis XI^o* Hier findet sich neben der lateinischen Sprache wieder die böhmische angewendet, wobei die Hand des Lehrers viel zu korrigieren hatte. Am Schlusse ist mit roter Tinte bemerkt: *Hactenus de sanctis duodecim mensium, prout sorte obtigerunt, dum in congregatione eligebantur, A^o 1584. Sed praeter has compositiones erant compositiones phrasium et disputationes quotidianae ex Vocabulariis iuxta ordinem et modum ibi positum.*

Das zweite Heft enthält *argumenta et compositiones* aus dem Jahre 1585, angefangen am 15. Juli. Ein grofser Teil dieser Arbeiten ist ebenfalls zuerst in deutscher Sprache, dann in lateinischer Über-

setzung vorhanden, meist in Briefform gekleidet. Das erste Thema, welches behandelt ist, lautet: Wie die jungen khnaben leben sollen; dann folgen in derselben Weise: *In commendationem studiorum; Excitatio ad studia; De mutua Concordia; Argumentum in Scientiam et commendationem rei militaris; In detestationem belli; De caritate in patriam; De pietate filiorum erga parentes; De cura erga proximum; De nativitate Domini; Argumentum extemporaneum; De amicitiae necessitate* u. s. w. Alle diese Arbeiten sind mit Beispielen aus der alten Geschichte sowie mit Citaten aus alten Schriftstellern reichlich versehen. Auf fol. 103 lesen wir die Überschrift: *Themata pro orationibus. Thema primum: Ingenium literis excolendum.* Der Bearbeitung desselben ist eine Anweisung über die Behandlung der einzelnen Teile einer Rede, über *exordium, propositio, confirmatio, exemplum* und *peroratio,* in lateinischer Sprache vorausgeschickt, worauf dann die Rede selbst in zwei Teile geteilt, in lateinischer Sprache folgt, beginnend mit: *Non est mirandum, auditores studiosi,* und schliefsend mit den Worten: *Laborate diligenter, ut vobis et patriae usui et commodo esse possitis. Dixi.*

Cod. lat. Mon. 553.

Dieses 228 Blätter starke Quartheft trägt die Aufschrift *M H I B* (Maximilian Herzog in Bayern) 1591 und enthält Auszüge aus Xenophons Cyrupädie in lateinischer Sprache.[1] Hier sind die merkenswerten Sätze aus dem genannten Werke nach alphabetisch geordneten Überschriften *(Adulatio* bis *Utilitas)* zusammengetragen. Als Beispiele heben wir hervor: *Agricultura. Bonus agricola bene serendo et bene inserendo fructum negligere et humi rursum defluere non sinet (Xen. Cyr. I, 5, 10). Praemium. Qui plurimum laborat, maxima item praemia iure is consequi debet; virorum enim fortium melior esse conditio debet quam ignavorum (II, 2, 20). Cyrus hos ipsos estimabat fore meliores, si viderent se quoque ex operibus ipsis iudicatos digna consecuturos esse praemia (II, 1, 23). Alios quoque muneribus, magistratibus, consessibus et omnibus donabat honoribus, quos maxime intueretur quae honesta sunt sequi: Itaque multam omnibus inijciebat ambitionem, quo quisque Cyro optimus videretur (VIII, 1, 39).* Bei den meisten Artikeln ist blofs eine Stelle citiert, bisweilen aber mehrere, so bei *Princeps* einige Seiten voll. Darauf folgen von f. 192 an Inhaltsangaben aus genann-

[1] Wenn auch Maximilian wie seine Brüder einigen Unterricht in der griechischen Sprache erhalten hatten, so gingen die Studien in dieser Sprache wohl kaum über die Anfangsgründe hinaus. Die griechischen Schriftsteller wurden, soweit sie überhaupt zum Unterricht verwendet wurden, in lateinischen Übersetzungen gelesen.

tem Werke, nach *lectiones* eingeteilt, z. B. *Lectio 1. Cyrus quidem natus est. Hic recenset ortum atque generationem Cyri, quis pater fuerit, quae mater, quis avus, quae statura corporis, qualis in eo animus, in quibus legibus fuerit educatus, quae sint leges Persarum, homines in quot collegia distribuantur. Notabilia huius lectionis ex locis communibus petenda sunt.* In dieser Weise ist die ganze Cyrupädie in 102 Lectionen behandelt.

Cod. lat. Mon. 554.

Der Inhalt dieses Heftes besteht vorzugsweise aus metrischen Übungen Herzog Maximilians, dessen Namen wir auf der Rückseite des ersten Blattes lesen. Die erste Seite füllt eine prosaische Wiedergabe des Inhalts des Anfangs der Ovidischen Tristien *(P. Ovidii Nasonis Carmina de tristibus a me ipso in prosam orationem versa. Alloquitur librum, ut Romam vadat et quid ei faciendum sit, admonet etc.)* Die metrischen Übungen beginnen mit Verfertigung von Hexametern durch Umstellung diktierter lateinischer Worte; in derselben Weise werden Disticha gemacht. Dann folgen Übungen in schwierigen Versmaſsen, z. B. als *Artificium carminis Adonei* die Zusammenstellung des aus *Sen. philos. consol.* I, 7 entnommenen Gedichtes: *Nubibus atris etc.;* ferner *Artificium carminis Archilochici, quod constat duobus dactylis cum caesura etc. Ode Sapphica etc.*

Für Übungen in heroischem und elegischem Versmaſs wurden bestimmte Themata gegeben, welche zuerst ins Lateinische übersetzt und dann durch zahlreiche Änderungen, Umstellungen u. s. w. in Verse gebracht wurden, wie *Artificium carminis in laudem carminum; De Dominica Laetare; Carmen Paschale in resurrectionem Dei; In Phlebothomiam Sermi Principis ac Dni Dni Guilielmi, Comitis Palatini Rheni utriusque Bavariae Ducis, Dno ac Parenti suo colendissimo*[1].

[1] Dieses Gedicht lautet:

Mos est Germanis, pater Illustrissime, nostris
Et vetus, et qualem tempora nostra ferunt,
Ut si forte cui minuatur sanguis aperta
Vena, quae recreent, munera dentur ei.
Ergo serenata capias munuscula fronte,
Quae sunt ex nostra dona profecta schola:
Carmina, scripturas, flores, violaria, nugas,
Qualia paupertas mittere nostra potest;
Nam mihi non aurum nec rerum suppetit usus,
Quae possim meritis reddere digna tuis.
Unica sed restat semper mihi prompta voluntas.
Hanc tibi perpetuo dedo, colende parens.
Atque simul Dominae me totum trado Parenti
Utrique exoptans prospera cuncta. Vale!

Zwischen den Versübungen befinden sich auch Übungen im Schreiben deutscher Briefe, besonders Übersetzungen aus Ciceros Briefen an seine Freunde, so z. B. an Trebianus (VI, 11 ed. Klotz), an Thoranius (VI, 20), an Tiro (XVI, 15) u. s. w.

Cod. lat. Mon. 1813.

Die sieben, einzeln in Leder gebundenen Hefte, welche diese Handschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek umfaſst, enthalten zahlreiche Haus- und Schulaufgaben, welche der dem geistlichen Stande gewidmete Prinz Philipp, der zweite Sohn des Herzogs Wilhelm V, in den Jahren 1585 bis 1592 verfertigte. Sie sind in München, Salzburg, Ingolstadt, Köln, Trier und Mainz vom Prinzen selbst geschrieben und von verschiedenen Lehrern korrigiert, zum Teil auch censiert. Von zahlreichen, an die Eltern geschriebenen Briefen sind hier die meist mühevoll gefertigten, mit vielen Änderungen und Verbesserungen versehenen Konzepte, von einigen auch Abschriften erhalten, während die Originalbriefe selbst zum Teil im k. allg. Reichsarchiv aufbewahrt sind. Auſserdem kommen in unseren Heften Briefe an Verwandte und Bekannte, manche auch mit erdichteter Adresse, bloſse Übungsarbeiten darstellend, vor. Während in den ersten Heften die Briefe den Hauptinhalt bilden, befindet sich in den späteren ein mannigfaltiger Stoff.

Das erste Heft trägt auf der innern Seite des Umschlags die Überschrift: *Philippus Ep^{s} Ratisb. S. R. E. Cardinalis Utriusque Bavariae Dux. A. 1585. Aetatis* 8. Sein Inhalt besteht fast ausschlieſslich aus Briefen, welche zuerst deutsch geschrieben oder vom Lehrer diktiert, dann ins Lateinische übersetzt sind. Die Schrift ist noch sehr unentwickelt, die Orthographie unsicher, die Korrekturen und Änderungen überaus zahlreich, so daſs manches schwer zu entziffern ist. Da wir die Briefe an die Eltern auf S. 258 ff. mitgeteilt haben, so geben wir hier einige Entwürfe zu Briefen der Brüder unter sich wieder: „Herzliebſter Her Prueder, ich winsch Dier ein glickſeligeſtes Jar und laſ Dich wiſſen, das ich meiner breceptoren Examen mues iwerſten (subire) und inen erzaigen, wie vil ich mit meinem fleiſ im ſtudieren das ganz vergangen iar hab zuegenummen; wan ich ihnen wier genueg gethan haben und mein ehr beſchitzet, will ich Dier ſolches alsbald zu wißen thuen.“ Ein anderer Brief lautet: „Ferdinandus winſch ſeinem freintlichiſten Herren prueter Carolo vil glix. Jch wolt, das diſer winter (welliches rauchiſte kelten nun etlich wochen bei uns gewert hat) ſchon fier iber wer. Dan er uns eintweder ganz und gar an unſerem kurzweilen verhintert, oder macht unſ die ſelwen ſwerer und unluſtig, die an inen ſelws ſunst gar luſtig unt lieblich ſein, wan er dier auch alſo beſwerlich iſt, wie er unſ, iſt es nit miglich, dan das ich ein groſ mitleiden mit dier hab.

Hergegen ferhof ich, du wertest auf brieterlicher lieb auch ab meinem ellent bewegt werden." Das Konzept eines dritten Briefes ist: „*Ad Dominum Maximilianum. Fraternas litteras Dil^nis Vrae per Dn. comitem praefectum nostrum accepimus, quae nobis fuerunt gratissime; non volumus solum industriam istam, quam a nobis requiritis, continuare, sed etiam augere et multo esse diligentiores in studiis, quam unquam fuimus. Pro arudinis iaculatoreis summas agimus gratias et rogamus, ut Dil^o V. velit inposterum noster esse procuratur* (so!) *apud Ser^mos D^nos Parentes de praemiis et aliis donis; sic poterit etiam accipere partem de tunica; si nobis miseritis nostrum hinnulum et albam merulam, gratum facietis nobis. Quos volebatis salutare, salutavimus; illi iterum Dil^onem V. salutant et suum servitium promptissime offerunt. Rogamus salutetis Dn. Confessarium nostrum D^n Barvitium (et novum praeceptorem vestrum Patrem Antonium).*[1] *Valeat Dil^o V. et nos diligere, sicut illam diligimus, velit. Ex Universitate Ingolstadiensi, die 11. VIII.bris An. MDLXXXVI. Dil^nis Vrae fratres dilectiss^mi Phil^s Ep^s Ratisbon. et Praep^tus Colo^n, Carolus futurus Canc^us Coloniae, Salisburgi, Herbipoli vel alibi.*"

Das zweite Heft bildet die Fortsetzung des ersten und ist überschrieben: *Liber argumentorum. Litterae Philippi Ep^i ad Ser^mos D^nos Parentes a. 1587.* Der erste Brief in diesem Heft ist folgender, an Herzog Maximilian gerichteter Scherz: „*Ser^me Princeps, Frater Dillectissime. Postquam nuper ex singulari benevolentia et ordinatione Dei electus sum in Regem, non placuit Dil^nem V., cui omnia mea aequae magnae curae esse scio atque sua ipsius, nostrae filicitatis reddere cerciorem rogando illam fraterne et amanter, ut ad solennem Coronationem nostram, quae futura est 30. huius mensis, comparere velit et illustri sua praesentia et cum sua aula meum regale festum exornet. Praeterea sese nobiscum in comuni gaudio dulcique iubilo severioribus posthabitis curis exhilerare ne gravetur. Ad maiorem illius diei letitiam ereximus in Aula Ollam fortunatam satis praeciosam, quae eodem tempore aperietur et distribuetur. Dn. Quirinus imposuit pro vobis 4 sortes, quod Dil^o V. etiam posset esse participes. Deinde venabimus in nostro horto duos lepores et ad stulta Bachanalia in gratiam Dil^nis V. opugnabimus unum castrum nivosum et cum eo nostrum regnum finiemus. Haec sunt, quae Dil^oni V. ex fraterno amore insinuare voluimus, eam opinione celerius adventuram sperantes atque interim salvere et valere iubentes. Datae Ingolstadii ex Palatio nostro regio 18. Januarii 87. Dil^nis V. fr. Philippus Rex.*"

[1] Die eingeklammerten Worte sind ausgestrichen und dafür eingssetzt: *R^dum P. Rectorem.*

Aufserdem finden sich in diesem Heft auch Briefe an Rektor P. Canisius, an P. Gregorius de Valencia und andere Personen. Die Behandlung der Konzepte ist dieselbe wie im ersten Hefte. Die Hand des Lehrers hatte viel zu ändern und zu verbessern. Auf dem letzten Blatte steht: *Finis. Anno 1588,* worauf noch einige lateinisch geschriebene Adressen folgen, offenbar um als Vorlage bei abzusendenden Briefen zu dienen.

Auch das dritte Heft enthält in seinem ersten Teile lateinische und deutsche Übungen namentlich im Briefstil, so eine *Versio epistolae Ciceronis* (ed. Klotz X, 1). Dann folgt *Argumentum primum dictatum a M. Bartholomeo Veldensi Praeceptore Humanitatis,* ein Dialog zwischen Clemens und Andreas in deutscher und lateinischer Sprache; dann wieder Briefe, dazwischen Übungen im Fertigen von Hexametern und Pentametern. Diese Versübungen werden weiter hinten fortgesetzt unter der Überschrift: *Carminum artificia 1589.* Der Inhalt dieser Verse ist grofsenteils geistlich, so gegen Luther, Calvin, über die Himmelfahrt Christi, u. s. w. Auch im Sapphischen Versmafs mit vorangesetztem Schema kommen Übungen vor. Den übrigen Teil des Heftes füllen Argumente, Compositionen und Briefe aus.

Auf dem ersten Blatte des vierten Heftes lesen wir: JHS. MRA. *Argumentorum liber Ingolstadii. Philippus Eps Ratisbonnensis mppria. Aetatis S. anno 12mo MDLXXXIX.* Den Anfang bilden einige *oratiunculae compositae Ingolstadii sub M. Bartholomeo Veldens: De festo corporis Christi, de S. Ferdinando, in laudem B. Mariae Virginis, de nativitate Christi, de B. Virginis visitatione, oratiuncula adhortatoria ad capessenda arma contra Turcas* u. s. w. mit Winken des Lehrers über die richtige Behandlung und Einteilung des Stoffes. Dazwischen befinden sich deutsche Diktate mit lateinischer Übersetzung. Dann folgen metrische Übungen, darunter ein *carmen pro examine.* Ein Schematismus *duodecim generum Carminum, quae primo libro Horatii continentur,* lehrt die Verteilung der Längen und Kürzen, die verschiedenen Namen der betreffenden Versarten und weist je auf ein Beispiel aus dem ersten Buche der Oden des Horaz hin. Darauf folgen Übungen in jambischen und elegischen Versen, wo in der Regel das Lateinische vom Lehrer diktiert und vom Schüler durch Umstellung der Worte in das rechte Metrum gebracht ist.

Weiterhin folgen *Themata et Argumenta extemporanea sub M. Bartholomeo Veldensi, Ingolstadii anno 1589,* deutsche Diktate mit lateinischen Übersetzungen, darunter ein *Argumentum extemporaneum pro Examine dictatum a M. Bartholomeo 27. Septembris Ao 1589,* ein anderes *Argumentum extemporaneum pro examine*

dictatum a Patre Mariano Anno MDLXXXIX 2da Octobris. Es folgen Übungen im Briefstil: *Epistola narratoria, responsio ad epistolam commendatitiam,* Vorschriften über die Bearbeitung einer *epistola hortatoria* u. s. w.; dann die Bearbeitung der Themata: *Proxime et secundum Deos homines hominibus utiles esse possunt; Nulla arx est tam munita, quae non possit expugnari, si eo asinus onustus auro possit ascendere; Argumentum de vi Fortunae* u. s. w.; ferner Beispiele zu den rhetorischen Figuren der *sustentatio, praetermissio, licentia, concessio, parenthesis, ironia.* Hierauf folgen wieder deutsche Diktate mit lateinischer Übersetzung, darunter ein *Argumentum extemporaneum pro examine (Philippus Eps Ratisbon. etc. scripsit admodum properanter Ingolstadii in schola humanitatis prid. D. Michaelis a. 1590).* Den letzten Teil dieses Heftes füllen *Argumenta Coloniae composita (primum 12. Nov. sub. M. Mathia Putio Durano).* Hier finden wir auch einige Konzepte von Briefen. An einigen Stellen dieses Heftes bemerken wir griechische Sätze mit lateinischer Übertragung.

Das nächste Heft trägt auf dem ersten Blatte die Aufschrift: *Liber orationum et exercitationum rhetoricarum conscriptus in Residentiis Rhenanis sub uno eodemque praeceptore M. Mathia Putzio Durano,* auf dem zweiten: *Liber variarum orationum compositarum in Residentiis Rhenanis, incoeptus Anno Domini 1591 sub M. Mathia Putzio Durano, Soctis JESV, Phils Eps Ratisbon. Praeptus Metrop. Colon. Cancus Trevir. Mogunt. Salisburg. Argentin. et Herbipol. etc. mppria.* Der Inhalt dieses Heftes besteht aus Reden, Predigten, rhetorischen und metrischen Übungen und einer lateinischen Übersetzung des Anfangs der ersten olynthischen Rede des Demosthenes. Das erste Thema ist: *Oratiuncula de purificatione Beatae Mariae Virginis (Coloniae Ao MDLXXXXI),* das zweite: *Oratio generis deliberativi, qua ostenditur imitandam esse nobis submissionem animi, quae in Christi perpessione maxime illuxit.* Dann folgen Vorschriften über die Behandlung der einzelnen Teile, *circumstantiae praecipuae (Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando. Persona, res sive factum, instrumenta, causa, modus, tempus);* dann ein Beispiel der *variatio phrasis*: *1. Crucem in honore habere 2. Crucem honorare 3. Crucem adorare 4. Cr. venerari 5. Cr. colere 6. Cr. summo in honore (praetio) habere 7. Cr. omni honore prosequi;* ein Beispiel der *Metaphora variata: Eloquentia magnam vim habet ad permovendos animos. Tanta est vis eloquentiae, ut induratos falsa opinione animos tamen debilitet atque expugnet. Eloquentiae ignis rapacissimus, animos autem ad sui opinionem inflammat;* der Satz: *Sacra communio extinguit omnes*

inordinatas cupiditates ist in vierfacher Weise variiert; als *thema tropis variatum* findet sich der Satz: *Lutherus in Germaniam totam multas invexit hereses* in 13 verschiedenen Wendungen, wie: *Lutherus face suarum heresum totam paene Germaniam inflammavit. Lutherus venenato hereseos suae sibilo bonam Germaniae partem afflavit. Simulac Lutherus praeco clamosus mercium suarum auctionem fecit, certatim ad ipsius hastam e tota pene Germania concursus est fieri coeptus.* In ähnlicher Weise ist der Satz: *Jonas in mare proiectus est* viermal variiert. Hierauf folgen wieder Reden und Bearbeitungen von Aufgaben, wie: *De laude scholarum nostrarum (Treviris. 25. Juni a. 1591); An musica sit addiscenda; De assumptione B. Virginis*; *De Nativitate B. Virginis Mariae* u. s. w., zum Teil mit ausführlichen Dispositionen und Anleitungen über die Behandlung der Themata. Hinter der Überschrift: *Incipiunt orationes Moguntiae scriptae et exempla latius deducta inter privatos parietes sub M. Mathia Putzio* folgen: *Oratiuncula in laudem civitatis Trevirensis; Narratio Simonidis latius explicata ex Val. lib. 1mo cap. ultimo; Exemplum primum cap. 5. lib. 1mi Val. Max. latius deductum; Fabula muris urbani et rustici tractata breviter et eadem fabula latius tractata; Fabula de medico et aegroto; Exemplum Diogenis lavantis olera, quod latius describit Horatius; Epistolae narratoriae* u. s. w. Nach einer Auseinandersetzung der Lehre der Chrie folgen als Beispiele: *Isocrates dixit literarum radices amaras esse, fructus vero dulces; Salomon: In multiloquio non deerit peccatum,* und andere. Dazwischen steht eine sechs Seiten lange Ausführung des Themas: *De laudibus Germaniae patriae nostrae carissimae* mit Vorschriften über dessen Behandlung. *Sequuntur orationes scriptae in publicis scolis sub eodem M. Mathia Putzio (Moguntiae 12. Nov. 91)*; *Dispositio rhetorica orationis de nativitate Christi* mit Anweisung über die Behandlung (die *oratio* ist acht Seiten lang); *Rhetoribus in adolescentia virtutem et eruditionem consequendam, ad imitationem orationis Cic. P. Quintio (ex tempore, admodum properanter); Laus Moguntiae* u. s. w. Dann kommen einige Versübungen, ein *carmen de desponsatione Virginis M. cum Joseph*, ein anderes *de salutatione Angeli,* ein *distichon extemporaneum de hac sententia: Nihil est gloriosius quam disputatione et compositione vincere.* Nach einigen leeren Blättern sind die rhetorischen Übungen in mancherlei Weise fortgesetzt. Wir finden darunter eine *oratio de perversa iurandi consuetudine* und eine kurze *compositio extemporanea* über das Thema: *Bos lassus fortius figit pedem,* welche beide während der Abwesenheit des M. Putz unter Leitung des M. Joannes in Mainz gefertigt wurden. Am Schlusse des Heftes

steht geschrieben: *Libri compositionum extemporanearum Moguntiae die 23. mensis Aprilis Anno MDLXXXXII.*

Das sechste Heft enthält von vielen der im fünften niedergeschriebenen Arbeiten sorgfältig gefertigte Reinschriften und Bearbeitungen neuer Themata, denen bisweilen eine ziemlich ausführliche Kritik des Lehrers folgt.[1] Unter anderm finden wir das Thema: *Civibus Argentinensibus non capessenda arma contra suum Episcopum* (mit ausführlicher Belehrung über die Behandlung dieses Themas) bearbeitet; ferner eine *Oratiuncula in laudem discipulorum scolae Moguntinae, cum audiendi sacri causa templum accedunt* (3 Seiten lang, am 5. Aug. 1592 in Mainz gefertigt, mit folgender Kritik des Lehrers: *De filo et robore scriptionis huius nihil iam adscribo, ne, quod aiunt, mea falx in alienam messem cadat).* In der zweiten Hälfte des Heftes befinden sich neben und zwischen diesen rhetorischen Arbeiten Übungen im Fertigen von Hexametern über gewisse Themata: *Lamentatio Philomelae fugientis insidias venatorum; Carmen heroicum ad consulem Caesarianum* (nach dem Vorbilde: *Diffugere nives etc. Hor. od. IV, 7); Carmen heroicum: Rosa, iuventus* (6 Hexameter); *Carmen de Cuculo; Voluptatis amatores similes esse Lotophagis; Carmen de lilio; Epigramma de philosophia; Carmen heroicum de ceraso; Carmen de diebus canicularibus* u. s. w. Diese Übungen bestehen entweder aus Versuchen im Versemachen mit zahlreichen Änderungen und Strichen oder aus Reinschriften von Arbeiten, deren Konzepte im nächsten Heft zu finden sind. Man scheint also entweder zu gleicher Zeit verschiedene Hefte benützt oder die Arbeiten erst nachträglich gebunden zu haben. Die meisten der in diesem Hefte enthaltenen

[1] Diese Bemerkungen von der Hand der Lehrer enthalten neben berechtigtem Lob auch wohlbegründeten Tadel. Öfters wird auf die Notwendigkeit, sich Cicero zum Vorbild zu nehmen und ihn fleifsig zu studieren, hingewiesen. Da Prinz Ferdinand dieselben Arbeiten fertigte, so werden die Leistungen der beiden Brüder bisweilen vergleichend einander gegenübergestellt. So heifst es in der Kritik zur *narratio rhetorica de munificentia Tiberii, secundi Romanorum imp.* (26. Juni 92 *absente M. Putio): Ferdinandus acer est, ut victor ex arena discedat, in quam cum fratre Philippo descendit. Caveat.* Unter der Arbeit: *Fabula de testudine et aquila* steht: *Phl^{s} Ep^{s} Ratisbon. mppria. Victor Ser^{mi} Ferdinandi.* Zur Abhandlung: *An omnibus rhetoribus addiscenda sit lingua Graeca* ist bemerkt: *Haec aliquanto maiori cum iudicio quam Ser^{mi} Ferdinandi inde licet animadverte, quod* etc. Unter die am 10. Juli 1592 gefertigte *Scriptio extemporanea pro ascensu prima* schrieb Prinz Philipp selbst: *Ascribat censuram et iudicium, an proficiamus an vero deficiamus, syncere et, uter nostrum sit victor;* der Lehrer schliefst seine ausführliche Kritik mit den Worten: *In universum videtur profecisse non parum in puritate sermonis, Ciceronem diligentius legere cepisse aut certe observare et (quod sine assentatione et extra iocum sentio), ubi se confirmarit aliquot hebdomadarum exercitatione, cum fructu ac dignitate ad Philosophiam posse accedere. Fratrem Fernandum, si de tota compositione loquar, meo iudicio superat, in una tamen parte, affectibus in Amplificatione, ab eo superatus est.*

Arbeiten sind in Mainz verfertigt. Doch finden wir mitten darunter auch eine *compositio extemporanea* über das Thema: *Interrogatus Timon, cur omnes homines odisset, respondit malos se quidem odisse eo, quod mali sint, bonos vero, quod ipsi malos non oderint,* welche in München am 16. September 1592 unter dem Lehrer P. Joannes Baptista gefertigt wurde. Auch in diesem Hefte finden wir einige Spuren eines Unterrichts in der griechischen Sprache. Am Schlusse des Heftes sind verschiedene, den Unterricht betreffende Bestimmungen eingetragen, so z. B. *leges disputationis,* bestehend aus 12 Abschnitten; ferner *ordo orationum,* eine Seite Gebete in griechischer Sprache, für jeden Tag der Woche; *ordo lectionum et exercitationum,* eine Tages- und Stundenordnung mit genauer Angabe der Unterrichtsgegenstände; *modus studendi accommodatus rhetoribus,* und anderes. Diese theoretischen und methodischen Auseinandersetzungen und Vorschriften sind, wie es scheint, von der Hand des Lehrers für den Gebrauch des Prinzen zusammengeschrieben, damit sie demselben zur Richtschnur und Belehrung dienen konnten.

Im letzten Hefte sind ebenfalls in Mainz gefertigte rhetorische, griechische und metrische Übungen gesammelt, dazwischen aber wieder einige nach der Rückkehr von Mainz in München bearbeitete Themata eingereiht. Das Heft führt auf der ersten Seite die Aufschrift: *Liber orationum et exercitationum rhetoricarum conscriptus Moguntiae sub M. Math. Putz Durano, die 15. mensis Junii inceptus. A⁰ Dni 1592.* Ein Teil der Arbeiten besteht aus Konzepten zu den im vorigen Heft gesammelten Reinschriften. Unter den neu bearbeiteten Aufgaben bemerken wir eine *Comparatio fortitudinis martyrum et bellicae (Monachii 23. Sept. A. 1592 praeceptore R. P. Joanne Baptista Soctis JESV);* eine *Scriptio extemporanea* über das Thema: *Crates Philosophus videns puerum indoctum et male morigerum praeceptorem verberibus excepit inquiens non puerum sed praeceptorem, qui puerum male instituisset, esse puniendum (Monachii die 25. Sept. 1592)* u. s. w. Im *Liber carminum conscriptus Moguntiae Anno 1592 sub M. Mathia Putzio Durano* befinden sich viele der metrischen Übungen, deren Reinschriften im vorigen Hefte stehen, nebst einer Anzahl neuer. Manche Themata sind in mehrfacher Weise bearbeitet, andere unvollendet gelassen. Wir heben hervor: *Carmen heroicum in Calvinistas; Carmen heroicum in Haereticos* (8 Hexameter); *Ad praeceptorem: Ut tandem ad scholas redeat* (vier Strophen in asclepiadeischem Versmafs); *Venite, quotquot sititis; Carmen in eos, qui indigne ad venerabile sacramentum percipiendum accedunt; Carmen, in quo per Apostrophen homo Christum alloquitur* (vier Hexameter). Umfassender als in den vorhergehenden Heften

sind die Übungen im Griechischen in diesem Hefte, indem zahlreiche lateinische Sätze ins Griechische übertragen sind. Vorangeschickt ist diesen Übungen eine ausführliche Auseinandersetzung des *modus studendi accommodatus Graecis lectionibus*. Mitten unter den folgenden griechischen Übersetzungen lesen wir: *Liber exercitationum Graecarum conscriptus Moguntiae sub M. Philippo Curtio praeceptore publico Graecae linguae. A. D. 1592.* Die Stücke sind teils aus Aristoteles, Hieronymus und anderen gewählt, teils Gebete oder kleinere Aufsätze, welche zuerst lateinisch geschrieben, dann ins Griechische übertragen sind. Auch eine *compositio extemporanea pro examine trimestri* finden wir hier. Dann folgen die *Septem verba Christi* lateinisch und griechisch; hierauf die Monatsnamen, und zwar zuerst die *verba graeca communia* (*Ἰανουάριος, Φεβρουάριος* etc.), dann die *verba graeca Attica* (*Γαμηλίων, Ἐλαφηβολίων* etc.); zuletzt finden wir die bereits aus einem früheren Hefte bekannte Übersetzung des Anfangs der ersten olynthischen Rede des Demosthenes *(Incepta 4. Maij 1592).*

Cod. lat. Mon. 1814.

Als Beweis ihrer Studien schickten die Prinzen Philipp und Ferdinand von Trier aus an ihren Vater, Herzog Wilhelm, eine Anzahl Thesen, die sie öffentlich verteidigt hatten, nebst einigen oratorischen Leistungen. Die Thesen mit den Widmungen sind in Trier gedruckt, während die rednerischen Beigaben von den Prinzen selbst geschrieben sind. Das Ganze trägt die Aufschrift: *Philippi et Ferdinandi Bavariae Ducum Theses et orationes,* der gedruckte Teil den Titel: *Theses oratoriae et catechisticae a Ser^mis Bavariae Ducibus, R^mo Philippo et Ferdinando Principe, Fratribus, exercitationis causa ad disputandum propositae, obs. ergo dicatae Ser^mo Principi ac Dn. Dn. Guilielmo, Comiti Palatino Rheni, U. Bavariae Duci, Parenti Suo Opt. Treviris. Excudebat Henricus Bock. Anno MDXCI.* In der Vorrede wenden sich beide Prinzen an ihren Vater: *Cum in omni liberali doctrina versatos esse decet eos, qui alios regere debent, tum iis, qui ad ecclesiae gubernacula destinantur, habenda in primis est eloquentiae ratio, qua rudes instruere — — — possint. Quare paternus Ser^tis V. affectus cum singulari prudentia conjunctus per hanc artem transigere nos primam aetatem voluit nosque tam salutari voluntati nostram cupidissime adiunximus. Qua etiam de causa superioribus diebus eloquentiae praeceptiones ad certa capita revocatas disputandas proposuimus, tum quo earum agitatione memoriam confirmaremus, tum quo nobis ipsi ad alacritatem stimulos adderemus. Verum ut ad praeceptiones usus aliquis*

artis accederet, exercitationes aliquot oratorias ante in singulas hebdomadas compositas, nunc denique pressiore cura recognitas atque ex adversariis exscriptas una ad Ser^tem^ V. mittimus. Quoniam autem doctrinae Christianae studium nobis commendatissimum est, delecta pauca ex Catechismo Tridentino subiunximus etc. etc. Treviris XIIX. Sextilis An. MDXCI. Seren^tis^ V. obsequentissimi Filii Philippus Episcopus Ratisbon., Ferdinandus Bavariae Dux. Die nun folgenden Thesen bestehen aus 26 *oratoriae* und 9 *catechisticae.* Die ersteren handeln von dem Begriff und der Einteilung der Rhetorik, von der *inventio, dispositio, elocutio, memoria* und *pronunciatio,* die andern von der Bedeutung der heiligen Sakramente und von religiösen Gebräuchen. Alsdann folgen die geschriebenen Arbeiten mit der Überschrift: *Orationes adversae ternae, Residentiae Trevirensis tempore exercitationis ergo a nobis conscriptae. 1591. Treviris. Ex museo nostro.* Herzog Ferdinand schreibt zuerst eine scherzhafte Abhandlung: *Musei nostri vituperatio,* sein Bruder: *Adversa priori oratio: Laudationem continens et defensionem Musaei nostri.* Darauf folgt *Musices vituperatio* von Herzog Philipp und *Laus musices* von Ferdinand. Dann *Pars negans: Suscipiendam non esse a nobis hanc peregrinationem* von Herzog Ferdinand, *Pars affirmans: Suscipiendam nobis alacri animo esse hanc peregrinationem* von seinem Bruder ($12^1/_2$ Seiten lang).

Cod. lat. Mon. 598.

Dieses Quartheft enthält ein aus Fragen und Antworten bestehendes, aber unvollständiges Kompendium der Dialektik. Wie wir aus der Aufschrift des ersten Blattes ersehen, ist es von der Hand Herzog Wilhelms V geschrieben. Zuerst ist die Dialektik im allgemeinen, dann die drei Teile derselben (*elementaris, inventiva* und *iudicativa*) definiert, dann wird der Unterschied zwischen Grammatik, Dialektik und Rhetorik erörtert. Als Erfinder der Dialektik wird Zeno, als Erweiterer derselben Aristoteles erwähnt. Auf die Lehrsätze des letzteren wird besondere Rücksicht genommen. Die Lehre von der *species,* dem *genus,* der *differentia,* dem *proprium* und anderen Teilen der Dialektik wird erläutert und durch kleine Beispiele deutlich gemacht. Bei der Lehre von der Quantität ist eine *tabula quantitatis* gegeben, ebenso eine *tabula relationum, tabula actionis et passionis, propositionum* u. s. f. Bei der Lehre *de divisione locorum* wird auf Cicero, Quintilian und Rud. Agricola verwiesen. Die letzten Blätter des Heftes sind leer gelassen.

Cod. lat. Mon. 6770.

Der Titel dieses Quartheftes lautet: *Radius Philosophicus, in quo variae et memorabiles quaestiones de Natura et arte cum*

speculative tum practice illustrantur. Auf der inneren Seite des vorderen Deckels steht über dem bayerischen Wappen die Devise: *Abstine Sustine,* deren Anfangsbuchstaben auch die Anfangsbuchstaben des unter dem Wappen stehenden Namens des ehemaligen Besitzers desselben: *A. S. U. B. D. (Albertus Sigismundus utriusque Bavariae Dux)* vorstellen. Nach einer vorausgeschickten *praefatio* und einer *disputatio proemialis* wird im allgemeinen vom Begriff und der Einteilung der Philosophie gehandelt. Der Stoff ist in Fragen und Antworten eingeteilt. Bisweilen sind Bedenken und Einwürfe mit *Dices* oder *quaeres* eingeleitet. Der erste Teil unseres Heftes handelt von dem Ursprung und den Gegenständen der Philosophie. Das auf S. 95 beginnende erste Buch (ein zweites folgt nicht) behandelt die gesamte Logik: *De prolegomenis logicis, de natura et quidditate logicae, de obiecto logicae docentis, de universalibus, de differentia, proprio, accidente, praedicamentis, relatione* u. s. w., *de enuntiatione, de signis, de silogismo* u. s. w., ferner *de scientia actuali, de habitu* u. s. w. Auf S. 715 lesen wir zum Schlufs: *De divisione et multiplicitate habituum tam intellectus quam voluntatis aliarumque potentiarum erit agendum suis propriis locis et haec de habitibus et universa Logica dictata sufficient et, ut in maiorem Dei gloriam B. V. M. honorem et SS. Chaterinae et Xaverij venerationem eveniant, optamus et praecamur.*

Cod. lat. Mon. 9425.

Ein anderes Lehrbuch der Dialektik, welches von dem Jesuiten Waldtner für den Kurprinzen Karl Albert verfafst wurde, ist in diesem Foliobande auf uns gekommen. Es gehört zu mehreren andern für denselben Prinzen geschriebenen Lehrbüchern und folgt in unserem Bande auf die Metaphysik. Vorangeschickt ist eine Einleitung über Wesen und Nutzen der Dialektik, welche Plato *(de rep. l. 7)* als *apex omnium artium* bezeichnet. Auch dieses Lehrbuch ist wie das vorher besprochene in Fragen und Antworten eingeteilt. Der erste *Articulus* handelt *de termino propositionis. Quaeritur: Quid est terminus propositionis? Respondetur: Est id, in quod tamquam in subjectum vel praedicatum resolvitur propositio, e. g. Homo est imago Dei* u. s. w. *Objicitur: Propositio resolvitur etiam in syllabas et litteras. Quaestio: Etiam hae sunt termini propositionis? Respondetur: Haec resolutio propositionis in syllabas est solum in ordine ad Grammaticam, quae componit voces ex syllabis, non in ordine ad Dialecticam, quae componit praedicationem unius de altero.* Darauf folgen vier Folioseiten Erläuterungen. In ähnlicher Weise ist die Lehre von den Gegensätzen *(contrariae, contradic-*

toriae), von den Schlüssen *(Barbara, celarent, Darii etc.)* und von den Trugschlüssen behandelt und durch Beispiele erläutert. Mit: *Et haec de Dialectica arte recte discurrendi* schliefst das Heft.

Cod. lat. Mon. 608.

Eine sehr ausführliche Rhetorik in Form eines Kommentars zum sogenannten *Autor ad Herennium,* ebenfalls in Fragen und Antworten bestehend und mit zahlreichen Beispielen aus alter und neuer Zeit erläutert, ist in diesem Quartheft mit der Aufschrift *Wilhelmus Dux Bavariae* aus der Jugendzeit Herzog Wilhelms V erhalten. Zuerst sind auf die Frage, *quis fuerit rhetorices huius author,* die verschiedenen Ansichten der Gelehrten hierüber besprochen (Cicero, Gallio, Cornificius); dann kommt eine kurze Übersicht über den Inhalt der vier Bücher der vorliegenden Rhetorik, worauf genau im Anschlufs an die einzelnen Bücher und Kapitel die ganze Rhetorik mit Hinweis auf Aristoteles, Cicero, Quintilian, Rud. Agricola, Melanchthon, Erasmus und andere behandelt wird. In Bezug auf den Nutzen der Rhetorik spricht sich der Kommentator über die Verwendung derselben in der neueren Zeit also aus: *Hodie autem cum status discendarum causarum sit omnino mutatus, praecepta rhetorica convenientissima sunt concionatoribus Divini verbi.* Zahlreich sind die Beziehungen auf Ciceros Reden, auch auf Virgilius, Terentius und andere; aber auch neuere Themata und Fragen sind zur Erläuterung einzelner Punkte behandelt, so z. B. bei der *quaestio civilis* die Frage: *Sitne bellum homini Christiano licitum?* Als *Exemplum causae honestae* ist das Thema: *Suadere bellum contra Turcam ad defensionem patriae* durchgeführt, als *humilis causae exemplum* eine *adhortatio iuvenum ad poeticarum fabularum lectiones,* bei der Lehre von der *confirmatio* und *confutatio* ein *Encomium Musices,* an anderer Stelle das Thema: *Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit,* später der Satz: *Episcopus sit unius uxoris maritus* u. s. w. behandelt.

Cod. lat. Mon. 6787.

Für den Unterricht der Söhne Herzog Albrechts des Leuchtenbergers ist in einem 150 Blätter starken Quartheft eine *Historica synopsis rerum scitu maxime dignarum a condito orbe usque ad Ferdinandum II. Imp.* geschrieben. Das Äufsere und die Bezeichnung des Besitzers entspricht dem oben besprochenen cod. lat. Mon. 6770. Als *Scopus historiae huius synopsis (quae Serenissimis principibus Bavariae junioribus scribitur)* werden in der Einleitung *tres omnino fines* bezeichnet: *Primus est, ut rerum gestarum succincta quaedam eaque per annos ordinata notitia hauriatur. Alter, ut ex*

variis diversissimarum causarum eventibus Principis animus ita formetur, quo facilius et facere et pati Christiane possit ad suam et subditorum salutem cum caducam tum aeternam. Ultimus tandem finis est, hac morosa et ex intervallo identidem interrupta denuoque resumpta narratione latinam linguam iuxta alias scholasticas exercitationes ita docere, ut eiusdem usus pedetentim et sine tedio Principibus fiat familiaris. Die darauf folgende Geschichte wird nach der früher allgemein üblichen Einteilung in vier Monarchien *(Assyriorum, Persarum, Graecorum, Romanorum)* behandelt und dabei alle bemerkenswerten Namen und Ereignisse besprochen. Semiramis, Abraham, Moses, Priamus, Astyages, Phalaris, Anacharsis, Crösus, Cyrus, Artemisia, Dionysius, Äschylus, Sophocles, Socrates, Demosthenes, Alexander, Zeuxis, Pyrrhus, Hannibal, Mithridates, Sertorius, Cicero, Horatius, die römischen Kaiser und die sieben Wunder der alten Welt werden nach einander behandelt. An die römischen Kaiser schliefsen sich die Kaiser von Konstantinopel an; dann die Gothen, Langobarden, Franken und die ganze Reihe der römischen Kaiser deutscher Nation bis Ferdinand II. Zuletzt ist die Rede von Wallensteins Tod, der *Judas quidam nefarius* und *bestia* genannt wird. An diese Geschichte schliefst sich unter der Überschrift: *Instructio brevis et generalis de statu quorundam regnorum* eine Übersicht über die politischen Zustände Europas an, indem die neuere Geschichte Englands, Frankreichs, Spaniens, Polens, Dänemarks und Schwedens behandelt wird. Zuletzt wird Bayern und die Geschichte seines Herrscherhauses bis herab auf Maximilian besprochen. Mit dem Wunsche: *O summe Deus et tibi, o Summi Dei magna mater MARIA, hanc historiarum synopsin humillimo affectu consecro supplexque obtestor, ut, qua animo scripsi, eo fructu legatur ab illis, quibus post superos hanc operam meam sacram esse volo,* schliefst der Verfasser sein Lehrbuch der Geschichte.

Cod. lat. Mon. 1815 und 1816.

Diese beiden Handschriften bestehen je aus zwei Bändchen, welche gleichlautend für die beiden Prinzen Philipp und Ferdinand, Söhne des Kurfürsten Maximilian Emanuel, geschrieben wurden. Das erste Paar ist überschrieben: *Nucleus historiae sacrae antiquae ab orbe condito usque ad excidium Hierosolymae nec non Chronologiae et Idolatriae originis, In usum Serenissimis Bavariae Ducibus Philippo et Ferdinando datus. Anno 1713.* Ausführlich behandelt der erste Teil die verschiedenen Zeitrechnungen alter und neuer Zeit; dann folgt die Definition und Einteilung der Geschichte in heilige oder Kirchengeschichte und profane

oder politische Geschichte, wovon letztere wieder in *literaria, artificialis* und *miscellanea* zerfällt. Die heilige Geschichte ist in fünf Perioden eingeteilt, deren Endpunkte die Sintflut, der Auszug aus Ägypten, die Gefangenschaft, die Rückkehr aus derselben und die Zerstörung Jerusalems bilden. Inhaltsangaben der einzelnen Abschnitte und Bibelcitate sind am Rand bemerkt. An verschiedenen Stellen finden sich Tuschzeichnungen, welche die Schöpfung, das Opfer Noahs nach der Flut, den Untergang der Ägypter im roten Meer, Belagerung einer Stadt u. s. w. darstellen. Die Jahreszahlen sind nach Erschaffung der Welt und vor Christi Geburt berechnet. In dem auf diese Geschichte folgenden Teil: „Kurzer Begriff deß Ursprung der Abgötterey und darauß theils Endstantenen Poetischen gedichten" ist von den heidnischen Religionen und den Mythen die Rede. Herodot, Lucian und andere Schriftsteller sind am Rande citiert. Auch der Balsdienst, des Orakelwesen und anderes ist hier behandelt.

Das zweite Paar der Hefte enthält den *Nucleus historiae profanae a diluvio usque ad Assyriorum, Persarum et Graecorum Monarchiarum destructionem* mit Citaten aus Aristoteles, Justinus, Ambrosius und anderen. Auch auf die Geographie Persiens, Griechenlands und anderer Länder der alten Welt ist Rücksicht genommen. Am Schlusse des zweiten Bändchens befindet sich ein *Index rerum et personarum in his duabus partibus contentarum* von Abdon bis Zorobabel.

Cod. lat. Mon. 9421.

Der Lehrer des Kurprinzen Karl Albert, Ehrenfried von Scholberg, schrieb für seinen Zögling eine Reihe von Unterrichtsbüchern in Foliobänden. Das hier angeführte ist in blauen Sammet gebunden und trägt den Titel: *Epitome historiae universalis tam sacrae quam profanae ab orbe condito usque ad tempora hodierna, in tres partes divisa, quibus media inter confundentem prolixitatem ac superficiariam brevitatem methodo distinctim exhibentur in Sacra historia tam veteris quam novi testamenti, Apostolorum Acta, Pontificum Vitae et Schismata, Haereses, persecutiones ecclesiae, Concilia, instituta et ritus, personae sanctitate aut doctrina clariores, Conversiones gentium, Miscellanea sacra etc., In profana monarchiarum, regnorum et rerum publicarum tam antiqui quam subsecuti temporis ortus, progressus et exitus, Imperatorum regumque dynastiae, singulorum vitae et actiones notabiles, Migrationes gentium, Bella et pacificationes, Personae celebriores, Inventiones artium et scientiarum, Urbium primariarum exstructiones, Miscellanea profana, Origines fabularum etc., prout Serenissimo Carolo Alberto electorali principi et utriusque Bavariae Duci etc. eam tradendam ex sub-*

mississima devotione in hanc normam peculiari industria concinnavit Clientum infimus *Ehrenfridus de Scholberg.*

Da der Titel zugleich eine Übersicht über den Inhalt giebt, so ist es uns erspart, denselben einzeln zu verfolgen. An Ausführlichkeit fehlt es diesem Lehrbuch der Geschichte nicht. Die Jahreszahlen und Citate sind am Rand bemerkt, jedoch hören die letzteren seit Karl dem Grofsen allmählich auf. Die erste Hälfte des Buches enthält auch sauber gezeichnete Karten, so ad pag. 8: *Orbis antiqui tabula pro historia antiqua,* ad pag. 10: Assyrien und Syrien, ferner: *tabula pro elucidatione belli Trojani ex Dicty Cretensi et Dare Phrygio, Itineratio Aeneae ex Virgilio, Navigatio Ulyssis ex Homero, Imperii Romani Infantia ex Floro,* eine Darstellung des Reiches des Cyrus, des Alexander, der Feldzüge des Pyrrhus *(ex Plutarcho),* der *expeditio militaris Demetrii Poliorcetis Regis Asiae Minoris,* Ägypten *(iuxta librum secundum Herodoti), Imperii Romani adolescentia ex Floro,* ebenso *Imp. Rom. iuventus, Expeditio militaris Hannibalis Carthag. ducis,* endlich ad pag. 132: *Tabula Status Romani pro et ex Commentariis Caesaris.* Dann lesen wir die Bemerkung: *Notandum: Nullas tabulas geographicas in hanc et subsequentem historiae partem insertas esse, quandoquidem ad subsecutura, utpote semper recentiora magis tempora, Atlantes aut chartae geographicae recentiores, quae passim habentur, consulendae abunde sufficient.* Zum Schlusse des Ganzen werden noch die orientalischen Länder, China, Japan u. a., dann Polen, Preufsen u. s. w. behandelt. Das Chronogramm am Ende:

HIstorIae VnIVersae aD HaeC teMpora protraCtae FINIS
ergiebt die Jahreszahl 1715.

R.-A. Fürstensachen Fasc. LXXVII N. 719.

In den Akten des k. allg. Reichsarchivs sind in einem Faszikel, welcher Beiträge zur Biographie der Söhne Herzog Ferdinands, des Bruders des Kurfürsten Karl Albert, enthält, drei Geschichtshefte aufbewahrt, welche für Prinz Maximilian Joseph, den ältesten Sohn Ferdinands, geschrieben wurden. Zwei davon, in blauen Sammet gebunden, enthalten bayerische, das dritte, in blaue Seide gebunden, römische Geschichte. Alle drei sind in Fragen und Antworten abgefafst. Das erste dieser Hefte führt den Titel: Kurzer Begriff der Bayrischen Historie, frageweiß vorgestölt und beantwortet von Ihro Hochfrtl. Drtl. Maximilian Hörzog in Ober: und Nidern Bayrn, Im achten Jahr ßeines Alters den 19. Octobris ao. 1727. Es enthält in 92 Fragen und Antworten die ganze Geschichte Bayerns von den ältesten Zeiten bis zum Jahr 1727. Die letzte Frage ist: Warumb seint die Regenten

auf der Wittlspachischen famili zu sonderbarer hoch: und Glückhselligkeit gelanget? Worauf als Antwort gegeben ist: Gott hat Ihre grosse tugenten und eyfer deß wahren glaubens belohnet, Indemme Er die ienige Ehret, die Ihme Ehren, gleichwie Er die unfromme ernideriget und fruehe oder spath zur Straf ziechet. Der allerhöchste wird dise Gottselligiste tugenten noch ferners mit reichlichen Seegen biß zu endt der Welt Genedigist yberhäuffen.

Das zweite Heft ist überschrieben: Genealogisch: und Historische Fragen von Chur: und Hochfrtl. Bayrischen Stamen Hauß. Die erste Frage giebt uns zugleich über den Zweck dieses Heftes und über den Unterschied gegenüber dem vorhergehenden Heft Aufschlufs: Was enthaltet dise *Historia* unnd durch was würdt Sye underschiden von der Jenigen, welche verwichenes Jahr vorgetragen worden? Antwortt: Dise *Historia* enthaltet die *Genealogiam* des Durchleichtigisten Chur-Hauß Bayrn. Der underschidt aber bestehet in disen, das in vorgehenter *Histori* nur allein Meldtung geschechen von dennen Herzogen und Regenten des Bayrlandts, welche nicht alle auf einerley *familie* gewesen, dahingegen die *Genealogi*sche ordnung insonderheit gegenwerttig vorgestelt würdt. Darauf wird in 104 Fragen und Antworten die Geschichte des regierenden Hauses bis auf die neueste Zeit behandelt und dabei besondere Rücksicht auf die Familienverhältnisse, Verwandtschaften, Beinamen u. s. w. genommen.

Das dritte Heft führt den Titel: Vierter Haubt-Theil Von der Römischen Monarchie und dem Occidentalischen Kaysserthum biß auf Carl den Grossen. Nach einem Überblick über die drei Teile, in die die römische Kaisergeschichte eingeteilt ist, beginnen die Fragen über die einzelnen Kaiser, deren Beantwortung an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig läfst. Die siebente Frage des dritten Teiles, zugleich die letzte im Heft, bezieht sich auf die grofsen Christenverfolgungen, deren 10 aufgezählt werden. Zuletzt heifst es: „Hingegen aber waren besonders *Philippus Arabs, Tacitus, Constantius Chlorus* und andere denen Christen gar wohl gewogen, unter welchen auf sichtbarer anordtnung Gottes die Catholische Kirchen sich zuweilen einiger massen erholen konte."

Cod. lat. Mon. 1638.

Dafs Andreas Felix von Öfele, welcher die Prinzen Maximilian und Clemens, die beiden Söhne des Herzogs Ferdinand, in verschiedenen Wissenschaften unterrichtete, mit seinen fürstlichen Zöglingen auch die neuere Geschichte ausführlich behandelte, beweisen die in dieser Handschrift überlieferten Bruchstücke der Geschichte der Kaiser Sigismund, Albrecht II, Friedrich III, Maximilian I und

Karl V. Dieselben enthalten auf 40 Foliobogen in lateinischer Sprache die Darstellung der inneren und äufseren Geschichte der genannten Herrscher mit Berücksichtigung der hervorragenden Männer jener Zeiten. An die zusammenhängende Darstellung knüpfen sich in deutscher Sprache Fragen, welche sich über die einzelnen Abschnitte und Ereignisse erstrecken.

Cod. germ. Mon. 1288.

Dem oben besprochenen Lehrbuch der Geschichte für den Kurprinzen Karl Albert entspricht sowohl in seinem Äufseren als auch in der Behandlung des Gegenstandes das ebenfalls von E. von Scholberg für denselben Prinzen verfafste Lehrbuch der Geographie mit dem Unterschiede, dafs das vorliegende in deutscher, das früher besprochene in lateinischer Sprache abgefafst ist. Sein Titel bildet zugleich die Inhaltsangabe und lautet: Geographische Fragen und Beantwortungen durch welche der heuntige Zuestand der Weld Lände und Städte mit Dehro Merckwürdigkeiten aus denen bewertisten Geographis und neuisten Reißbeschreibungen zusammengetragen, sambt beygefügten Historischen und politischen Anmerckungen In außführlicher Kürtze wierd vorgestelt, 1713 Zu Dienst und Nutzen des Durchleuchtigisten Brintzens Caroli Churprinzen zu Bayern etc. Meines Genädigsten Herrens auß Unterthänigist Gehorsamster Pflichtergebenheit Verfaßet von E. von Scholberg.

Nach einer aus 20 Fragen und Antworten bestehenden „Einleittung zu der Geographie und insonderheit von Europa" wird zuerst Europa sehr ausführlich behandelt, die einzelnen Länder der Reihe nach besprochen, die Lage, Grenzen, Städte, Flüsse, Gebirge, Religion, Verfassung, Sprache u. s. w. berücksichtigt. Dieser Teil erstreckt sich über 464 Folioseiten. Dann beginnt das zweite Hauptstück: Asia bis Seite 619, dann Africa, zuletzt Amerika und die um die Pole gelagerten Länder, wozu der Verfasser Neuholland, Carpentaria, Neubritanien, Neuguinea und andere Inseln rechnet. Ein *Index rerum et materiarum* mit Angabe der Hauptstücke, Abteilungen, Paragraphen und Seiten schliefst das Werk ab.

Dellingiana der k. Hof- und Staatsbibliothek fasc. 13/14.

Auf einem Bogen der in diesem Faszikel gesammelten Notizen und Mitteilungen über den Aufenthalt und die Studien der bayerischen Prinzen in Graz finden wir eine Reihe von Fragen aus dem geographischen und mathematischen Unterricht des Kurprinzen Karl Albert. Die erste Abteilung dieser Fragen (deren Beantwortungen fehlen) ist überschrieben: *Exercitium academicum primum de geographia mathematica* und behandelt die Definition dieser Wissenschaft, sowie ihre Einteilung und Ausdehnung; die zweite Reihe *(Exercitium secundum)*

enthält 12 Fragen *de circulis maioribus in specie;* die dritte Reihe der Fragen handelt *de circulis minoribus in specie.* Darauf folgt *Exercitium academicum de geographia historica*, in zwei Teile eingeteilt, deren erster die Fragen über den Begriff und die Teile der historischen Geographie enthält, während der zweite aus 8 Fragen über die vier Kontinente besteht.

Cod. lat. Mon. 555.

Indem wir uns zur Arithmetik wenden, begegnen wir zuerst einem aus Kurfürst Maximilians Jugendzeit herrührenden Kompendium mit der bekannten Aufschrift *MHIB 1591.* Die Einleitung handelt von dem Nutzen der Arithmetik. Dann werden die fünf *species: Numeratio, additio, subductio* (auch *subtractio), multiplicatio* und *divisio,* behandelt und durch Beispiele erläutert. Nach der *regula trium sive proportionum* werden durch gezeichnete Figuren die Zeiteinteilung, die Himmelsgegenden, Winde, Elemente u. s. w. anschaulich gemacht.

Der zweite Teil des Heftes enthält Kosmographie. Nach einer Einleitung werden die Grade mit Zeichnungen behandelt und erläutert; dann der Nutzen und das Wesen der Kosmographie besprochen und Fragen beantwortet, wie: *Utrum terrae quantitatem homo certo depraehendere possit? Quid de tabulis Ptolomei sentiendum? De Chartae in globum inducendae modo* u. s. w. Die Entfernung geographischer Punkte von einander wird berechnet, die Lehre vom Horizont und den Winden besprochen, zuletzt eine Übersicht über die Einteilung der Erde nach den drei Kontinenten Europa, Asien und Afrika gegeben.

Den dritten Teil des Heftes nimmt die Geometrie ein, welche aber nicht erschöpfend behandelt ist, sondern nur aus einzelnen Fragen und deren Beantwortung besteht, z. B.: *Quomodo duarum turrium exploranda sit distantia? Quomodo cisternae vel alicuius putei altitudo sit inquirenda? De rei cuiusdam altitudine metienda* u. s. w.

Cod. lat. Mon. 1251.

Arithmeticae Compendium conscriptum a Maximiliano Bavariae Duce anno 1736, Folio. Nach einer Einleitung *de Numerorum proprietatibus* wird der Unterschied der arabischen und römischen Zahlschreibung besprochen. Das *caput primum* handelt *de primis regulis Elementaribus,* von den Zahlstellen und den vier Species mit ganzen Zahlen, das zweite Kapitel von den gebrochenen Zahlen, das dritte *de regulis secundariis et compositis,* und zwar zuerst von der *Regula Aurea,* auch *Regula trium* genannt, *simplex et directa,* dann von der *regula aurea simplex et inversa, composita*

et directa, composita et inversa, regula societatis simplex et composita, regula alligationis, wobei alle Regeln durch praktische Beispiele erläutert werden. Nach dem *Corollarium de Rege Hierone et Archimede Mathematico* und der *Regula falsi* kommt im vierten Kapitel die Lehre von den Potenzen; dann die von der *extractio radicis quadratae et cubicae,* von den arithmetischen, geometrischen und kombinierten Progressionen und von den Logarithmen mit Hinweis auf die Tafeln, *quas autores immenso labore construxerunt.* Am Ende des in 86 Paragraphen eingeteilten Lehrstoffes stehen die bekannten Buchstaben: *O. A. M. D. D. V. G. (= omnia ad majorem dei divaeque virginis gloriam).*

Cod. lat. Mon. 680.

Dieses Lehrbuch der Physik trägt die Aufschrift *MAXIMILIANUS BAUARIAE PRINCEPS 1588* und ist von dem späteren Kurfürsten Maximilian in seinem fünfzehnten Lebensjahre geschrieben. Es ist in zwölf Bücher und diese wieder in Kapitel eingeteilt. Das erste Buch handelt *de principiis rerum naturalium,* das zweite *de rerum naturalium causis,* das dritte *de motu et eius accidentibus,* das vierte *de infinito, loco, vacuo et tempore,* das fünfte *de generatione et corruptione rerum naturalium,* das sechste *de meteorologicis impressionibus,* das siebente *de coelo et mundo,* das achte *de anima deque longitudine et brevitate vitae,* das neunte *de sensibus externis,* das zehnte *de sensibus interioribus deque somno et vigilia* (entsprechend den fünf äufseren Sinnen giebt es auch fünf innere: *Sensus communis, imaginativa, phantasia, aestimativa, memoria et reminiscentia),* das elfte *de intellectu et eius officio* (hier heifst es im 24. Kapitel: *Gratias agere debet homo DEO suo, quod sibi soli tantum dederit claritatem, item quod terrae et aquis dederit faecunditatem, quod aërem repleverit volatilibus* u. s. w.), das zwölfte Buch *de appetitu sensitivo et voluntate,* von den Neigungen und Leidenschaften der Menschen.

Cod. lat. Mon. 9423. 9424. 9425.

Der Jesuit Franz Waldtner, von dem wir bereits oben ein in cod. lat. Mon. 9425 enthaltenes Kompendium der Dialektik kennen gelernt haben, schrieb für den Kurprinzen Karl Albert auch zwei Bücher über Physik und eines über Metaphysik, welche in den hier angeführten Foliobänden der k. Hof- und Staatsbibliothek in München aufbewahrt sind. In der Vorrede zum ersten Buche der Physik sagt der Verfasser: *Post absolutas de arte philosophandi logicales leges — — — ardorem in Serenitate Vestra comperi adhuc vastius*

tentandi studium, tanquam aut aemulus aut victor esse vellet Alberti de serenissima domo Ducis quarti u. s. w. Darauf folgt ein Lob der Physik, dann Definition, Umfang und Einteilung dieser Wissenschaft. Er behandelt zuerst die *physica universalis (de natura et objecto physicae, de principiis corporis naturalis in communi, de particulari principio corporis naturalis* u. s. w.); dann kommt ein *tractatus de causis naturalibus physicorum effectuum* mit einem *Appendix de monstris naturae,* dann die Lehre von der Bewegung und Ruhe, Ort und Zeit u. s. w., zuletzt ein *index eorum, quae in physica universali continentur,* eingeteilt in *physica* und *historica.*

Das zweite Buch enthält die *physica particularis.* Nach einer ausführlichen Vorrede werden die Systeme des Ptolemäus, des Copernicus und Tycho mit Zeichnungen und Erklärungen erläutert. Der Stoff ist in einzelne Dissertationes eingeteilt und behandelt im ganzen dieselben Gegenstände, die wir im vorher besprochenen, für Herzog Maximilian verfafsten Lehrbuch kennen gelernt haben. Ein Index ist auch dieser Schrift beigegeben.

Der dritte Codex (9425) enthält in seinem ersten Teile die Metaphysik, im zweiten die bereits besprochene Dialektik. Die erstere beginnt mit dem Satze: *Tandem post Entia Physica ad Ens entium, ex Naturalium universitate ad naturae Authorem Serenitatem vestram Metaphysica abducit; felicem coronidem ominor ex ardore progrediendi.* Die Erörterung geht von Aristoteles aus, worauf die *theologia naturalis,* die Lehre von Gott, den Engeln u. s. w. behandelt wird. Mit dem Wunsche, dafs ein Engel auch den Prinzen durch das Leben begleiten möge, schliefst der Verfasser, worauf ein *Index in metaphysicam* folgt.

K. geh. Hausarchiv.

Von Maximilian Joseph, dem ältesten Sohne Herzog Ferdinands, des Bruders Karl Albrechts, ist im geh. Hausarchiv ein lückenhaftes, auf 13 einzelne Halbbogen geschriebenes Lehrbuch der Physik aufbewahrt, welches die Aufschrift hat: *Physicae particularis partis alterae compendium factum a Principe Maximiliano Bavariae Duce anno Christi 1736, aetatis meae 16.* Die einzelnen Lehrsätze sind ziemlich ausführlich behandelt, nach Artikeln eingeteilt, mit *objectiones* und *quaestiones* reichlich versehen. Sie handeln *de corpore animato, de mundi figura et sistemate, de elementis, de virtute magnetica* u. s. w.

Ein anderes, ebendaselbst liegendes Schriftstück enthält auf vier Bogen 75 *Theses ex physica generali de mundo in genere, de principiis corporum in mundo contentorum, de causis, de praecipuo*

instrumento causarum seu de motu, regulae gravitatis, de motu facilitando per vectes et machinas, motus proiectorum, motus pendulorum u. s. w.

Anmerkung. *Principia philosophiae ac matheseos, in publica luce gemina concertatione propugnata a Maximiliano Josepho, Principe regio ac electorali Bavariae, Anno MDCCXLIII, Mense Junio*, mit Figuren auf Kupfertafeln, erschienen in Frankfurt a. Main in gröfstem Formate gedruckt. Sie enthalten in ihrem ersten Teile Lehrsätze *de mundo in communi, de principiis corporum in mundo contentorum, de principiis extrinsecis seu de causis, de praecipuo instrumento causarum seu de motu, de qualitatibus corporum, de qualitatibus occultis, praecipue de magnetica, de quatuor mundi elementis, de meteoris, de anima, de sensibus externis et eorum obiectis*, endlich *de deo*, im zweiten Teile Sätze aus der Arithmetik, Geographie, Geometrie, Chronographie, Astronomie, Astrologie, Mechanik, Optik und den übrigen Disziplinen der angewandten Physik.

Cod. lat. Mon. 11480.

Diese in blauen Sammet gebundene, sehr sorgfältig behandelte Handschrift bietet ein für den Kurprinzen Karl Albert verfafstes Kompendium der Ethik. Die auf zwei Seiten verteilte Aufschrift lautet: *Philosophia moralis Principum in Tabulis delineata annexisque per modum annotationum discursibus illuminata, maxime vero Serenissimi Principis Electoralis Caroli Ducis* etc. *facundia, qua in eminentissimae tam memoriae quam judicij specimen coram Excelso Eruditissimoque nec non admirante Auditorio eam explanare dignatus est, illustrata.* Auf drei grofsen Tafeln ist eine Übersicht über das gesamte Gebiet der Ethik gegeben, woran sich in je zwei Discursen die Erläuterungen, welche mit zahlreichen Citaten aus Dichtern und mit Beispielen aus der alten Geschichte anschaulich gemacht sind, knüpfen. Die Ethik hält sich im ganzen an die aus dem Altertum überlieferten Systeme, welche mit der den Kirchenvätern entnommenen Lehre in Einklang gebracht werden, und bleibt fern von jeglicher polemischen oder konfessionellen Tendenz. Der allgemeinen Darstellung folgt gewöhnlich eine Anwendung auf die speziellen Bedürfnisse und Anforderungen der Fürsten. So z. B. heifst es an einer Stelle: *Quaeritur, an etiam in Principe requiratur refraenatio Passionum? Cum dictum sit: Principi, quod libet, licet.* Darauf lautet die Antwort, dafs die Selbstbeherrschung Fürsten in ganz hervorragender Weise zukomme, wofür Gründe und Beispiele angeführt werden. Ein andermal wird die Frage aufgeworfen: *An ad gubernandam rempublicam plus valeant experti an docti*, worauf geantwortet wird, dafs der Rat kluger, erfahrener Personen Fürsten oft mehr nütze als alles Wissen der Gelehrten. Aus der Unterschrift, welche wir am Schlusse des Kompendiums lesen: *TeMpore restItVtae PaCIs In Congrefs V BaDensI,* erkennen wir als Zeit der Entstehung dieses Skriptums das Jahr 1714.

Anmerkung. In dem Faszikel der *Dellingiana* der k. Hof- und Staatsbibliothek, welcher die auf den Kurprinzen Karl Albert sich beziehenden Akten enthält, sind auf einem Bogen Papier *Quaestiones ethicae agitatae discursu academico secundo ad elucidationem partis primae* erhalten. Die 57 Fragen sind der Ethik und Psychologie entnommen. Am Schlusse lesen wir die Bemerkung: *Notre prince électoral a soutenu ces thèses et y repondu avec une justesse qui a surpris tous ceux qui y étoient presents.*

K. geh. Hausarchiv.

In den Akten des k. geh. Hausarchivs ist ein Heft des Prinzen Maximilian Joseph, des Sohnes Herzog Ferdinands, aufbewahrt, welches die Überschrift führt: *Ethices Compendium confectum a principe Maximiliano Bavariae Duce anno 1735 et aetatis 15.* Es enthält eine sehr ausführliche Lehre von den Pflichten und der Glückseligkeit der Menschen, grofsenteils nach der Theorie der alten heidnischen Philosophen, unter denen besonders auf Aristoteles verwiesen wird. Dabei werden mancherlei *propositiones* und *objectiones* besprochen und die heidnische Lehre mit der christlichen in Übereinstimmung gebracht. Auf dem Titelblatt lesen wir unten: *Laudetur Jesus Christus,* am Schlusse des Heftes: *O. A. M. D. B. Q. V. G.*

Ein anderes, in demselben Archiv erhaltenes Schriftstück ist ein auf vier Bogen geschriebenes Bruchstück eines ähnlichen Kompendiums der Ethik, welches wahrscheinlich dem Prinzen Maximilian Joseph, dem Sohne und Erben Kaiser Karls VII, angehörte. Auf die allgemeine Einleitung folgen die Paragraphen *de bono et malo, de fine et felicitate hominis, principia moralitatis intrinseca, regulae morum, de virtutibus et vitiis* und anderes.

Cod. lat. Mon. 2103.

Ein Teil des juristischen Unterrichts, den Joh. Baptist Fickler dem jungen Herzog Maximilian erteilte, ist in diesem dickleibigen Quartheft zusammengeschrieben. Es trägt die Aufschrift: *Annotationes in Imp. Justiniani institutiones legum civilium, et primo super Proemium, dictatae Ser^{mo} Bavariae Principi Maximiliano etc. a Jo. Bapt. Ficlero, Doctore U. J. et consiliario etc. Incept. 6. April 1589, finit. 25. September 1590.*[1] Auf die Erklärung der Beinamen

[1] Das von Maximilian selbst benützte Exemplar der Institutionen ist in der königl. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt. Es ist eine von Joh. Crispinus (*Lugduni aput Gulielmum Rovillium)* im Jahre 1580 besorgte, mit Erläuterungen und Citaten versehene Duodezausgabe. Das in Schweinsleder gebundene Buch trägt aufsen die Aufschrift: *Maximilianus Bavariae Princeps 1589*, auf dem Vorsetzblatt die Bemerkung: *Anno Dni. MDLXXXIX. 5º Aprili Inchoatus fuit*, und weist zahlreiche Spuren einer fleifsigen Benützung auf. Die merkenswerten Stellen des Textes sind mit Tinte unterstrichen, auf Seite 3 schrieb der Prinz an den Rand neben die übrigen Bemerkungen: *Officium principis.* Auf Seite 232 sind die bekannten Buchstaben *S. P. Q. R.* scherzweise erklärt mit: *Sancte Pater, quare*

und Titel des Kaisers Justinian, wie sie in der Aufschrift zu den Institutionen zu lesen sind, folgt die Erklärung des Proömiums; daran schliefsen sich die Erörterungen der einzelnen Teile des Werkes, des Völker-, Civil-, Gewohnheits- und Personenrechts. Die Erklärungen sind ziemlich ausführlich und der Inhalt der einzelnen Gesetze, Bedenken, Unterschiede zwischen alter und neuer Zeit, die Landrechte von Augsburg, Nürnberg, Frankfurt und anderes berücksichtigt.

Auf dem 229. Blatt finden wir die neue Aufschrift: *Quaestiones in quatuor libros Institutionum Juris civilis, et primum in Iustiniani Imp. prooemium, dictatae a Jo. Bapt. Ficklero D.* In diesem Teile sind juristische, historische und andere Fragen aufgeworfen und eingehend beantwortet, z. B.: *Quibus rebus instructus esse debet Imperator Romanus? Unde fuerunt compositae Institutiones?* Zuletzt sind die *leges Iuliae de peculatu, repetundarum* u. s. w. behandelt.

Der letzte Teil des Heftes enthält handschriftliche Entwürfe zu drei Disputationen, welche Maximilian über das Civilrecht bestand. Auf f. 445 lesen wir: *Haec sequentia argumenta Ser^{mus} Dux Maximilianus tribus disputationibus juridicis in Academia distinctis temporibus habitis publice opposuit atque defendit iuvenis 17 annorum cum admiratione auditorum in Auditorio Canonistarum Anno Dn. MDXC.* Die erste These lautet: *Maritum fundo dotali non posse imponere servitutem,* die zweite: *An liberi ob alias causas exhereditari possint quam ob 14 illas recensitas in Auth. etc.,* die dritte: *Dicitur inter alia in thesi vestra XI. Potestatem patriam origine sua ex iure gentium esse profectam. Ego vero contra dico eam ortam esse iure civili. Ad quod confirmandum adduco textum in Institutionibus de patria potestate etc.* Am Schlusse der zweiten Disputation sagt der Opponent: *Sum contentus pro hac vice, quandoquidem et hora elapsa est tempusque nos alio vocat; interim vestrum in nos studium gratum habentes, quod olim alia gratia Deo dante respondere studebimus.*

Cod. lat. Mon. 9296.

Die *Loci communes sententiarum Juris ex Pandectis, Codice Justinianeo et Novellis authenticis etc. collectae iuvenilibus studiis opera Joan. Bapt. Ficleri J. C.,* welche in dieser Oktavhandschrift gesammelt sind, tragen zwar nicht den Namen des Herzogs Maximi-

rides? und hinzugefügt: Retrograde *R. Q. P. S.: Rideo, quia Papa sum;* auf Seite 431 sind die Worte *Sapientia* und *Laus Deo Virginique matri* verkehrt an den Rand geschrieben. An vielen leeren Stellen sind Randverzierungen und kleinere Zeichnungen mit Tinte angebracht. (Vgl. Bayerische Annalen 1835 Seite 254.)

lian zur Schau, sind aber ohne Zweifel für ihn von seinem Lehrer als bequemes Hand- und Nachschlagebuch geschrieben worden. Dasselbe enthält 309 *loci communes,* alphabetisch geordnet von *Absentia* bis *Vulgus.* Einzelnes ist ausführlicher behandelt, wie der Artikel über *Princeps* und anderes. Unter dem Titel lesen wir den Satz aus *Seneca: Apes e variis floribus varios colligunt succos, sed eos suo spiritu mutant ac digerunt, alioqui non facturae mel: sic evolvendi sunt Authores, sed quod legeris, in tuos usus transformandum.*

Cod. lat. Mon. 6753.

Ein ähnliches juristisches Handbuch sind die *Regulae quaedam generales partim ex utroque iure, partim ex celebrioribus iuris interpretibus desumptae, ad faciliorem expeditionem causarum forensium in primis facientes.* Aufsen auf der vorderen Seite des Deckels lesen wir die Buchstaben *A. H. Z. B.* nebst der Jahreszahl 1603. Die Sammlung gehörte also dem Herzog Albrecht, dem jüngsten Sohne Wilhelms V, und ist, wie uns im Hefte selbst berichtet wird, am 10. Mai 1602 begonnen, am 12. Februar 1604 beendigt worden. In 628 Nummern sind, alphabetisch nach den Überschriften von *Abesse* bis *Uxor* geordnet, civil- und staatsrechtliche Definitionen, Erklärungen, Beispiele, Bemerkungen und anderes niedergeschrieben. Am Rande lesen wir bisweilen: *Ratio*, *Exemplum, Exceptio, Nota, Notandum bene, nota bene*, *notent Principes* und dergleichen.

Cod. lat. Mon. 6754. 6755. 6756. 6757.

Diese vier Hefte stammen aus dem Besitze des Prinzen Johann Franz Karl, des ältesten Sohnes der Herzogs Albrecht VI und tragen sämtlich auf der ersten Seite die Inschrift: *Joannes Franciscus Carolus B. D. 1640,* zwei derselben sind aufserdem noch mit den Buchstaben *A. S. U. B. D.* und der Devise *Abstine sustine* als Besitz des Prinzen Albert Sigismund, des jüngeren Bruders des im Jahre 1640 verstorbenen Johann Franz Karl, gekennzeichnet. Das erste dieser Hefte enthält Bemerkungen und Erklärungen zu den römischen Institutionen, nach Büchern und Tituli eingeteilt. Als Anhang dazu ist eine Abhandlung *de feudis* hinzugefügt.

Das zweite Heft hat die Überschrift: *Notae quaedam in Vernulaei institutiones Politicas* und enthält, in *tituli* und *quaestiones* eingeteilt, Abhandlungen über das Staatsrecht und die Regierungsgewalten. Sehr ausführlich sind die verschiedenen Arten der Verfassungen, die Rechte und Pflichten der Regenten, die Ordnung der Ämter und Behörden u. s. w. behandelt. Darunter finden wir Themata, wie: *De scientiis, quibus imbui Rex aliquis debet. Quibus artibus instrui Princeps debet. De virtutibus regiis* u. s. w. beantwortet.

Das dritte Heft hat die Inhaltsangabe: *Politicarum quaestionum libri quinque.* Es beginnt mit *Prolegomenis de scientia civili, in quaestiones* eingeteilt. Plato, Aristoteles und andere Philosophen des Altertums werden zitiert und Beispiele aus alter und neuer Zeit zur Erläuterung beigezogen. Darauf folgt, in derselben Weise behandelt, die Lehre von den bürgerlichen Pflichten und Rechten, von den verschiedenen Verfassungsformen, von der Entstehung, den Veränderungen und der Erhaltung der Staaten u. s. w.

Im vierten Hefte endlich, welches betitelt ist: *Notae rerum utilissimarum ad Epitomen iuris prudentiae publicae spectantium,* wird besonders vom deutschen Reich, der Wahl des Kaisers, den Privilegien des Adels und der Fürsten, von Krieg und Frieden gehandelt. Am Schlusse lesen wir: *Haec pro ratione temporis atque aliarum circumstantiarum. FINIS.*

Cod. lat. Mon. 702. 702a.

Der Lehrer des Kurprinzen Karl Albert, Ehrenfried von Scholberg, den wir bereits als Verfasser eines geschichtlichen und eines geographischen Lehrbuches kennen gelernt haben, gab seinem fürstlichen Zögling in diesen beiden Handschriften auf Tafeln eine Übersicht über das ganze Gebiet der Rechtswissenschaft. Das erste Heft ist überschrieben: *Jurisprudentia universalis seu officia hominis et civis ex lege naturali iuxta depromptam ex selectissimis tam veterum quam recentiorum Juris consultorum scriptis delineationem, succincte in tabulis praesentata, quas Serenissimo Carolo Alberto Principi Electorali etc. pro eiusdem sublimitate ingenii accommodatas cum submississima devotione dedicavit humillimus ac resignatissimus cliens Ehrenfridus de Scholberg.* Dieses Werk besteht aus neun geschriebenen grofsen Foliotafeln mit folgendem Inhalt: *I. De officio et actione humana in genere. II. De officiis hominis ex lege naturali erga Deum et erga se ipsum. III. De officiis hominis erga alios homines. IV. De officiis hominis hypotheticis ex instituto aliquo. V. De contractibus. VI. De officiis hominis hypotheticis ex statu aliquo adventitio. VII. De formis civitatis seu reipublicae. VIII. De summis imperantibus. IX. De partibus reliquis: Origine, mutatione et conservatione reipublicae.* Die Tafeln stellen übersichtlich den Inhalt der einzelnen Zweige des juristischen Wissens in schematischer Weise dar. Die Unterschrift am Ende: *BoIoarIa LaetatVr ob reDItVM ELeCtorIs* ergiebt das Jahr 1714.

In ähnlicher Weise ist in cod. lat. Mon. 702a *Juris publici Romano-Germanici Succus inter tabulas expressus* auf neun grofsen Tafeln behandelt. Nach der *Synopsis tabularum juris publici R. G.*

folgt als *tab. I praeliminaris* die Übersicht *De statu imperii Romano-Germanici in genere;* dann *II. De statu imp. R.-G. in specie et quidem de cognitione Juris publici eiusque definitione et principiis, III. De objecto Juris Publici R. G. et eius prima parte, scil. de Personis Imperii ac speciatim de capite Imperii seu Imperatore, IV. De Membris seu de reliquis personis Imperii R. G., V. De secunda parte objecti Juris Publici R. G., scil. de rebus Imperii et speciatim de rebus corporalibus Imperii R. G., VI. De rebus incorporalibus seu Juribus Imperii R. G. et speciatim de Juribus Majestaticis seu Imperatoris, VII. De Juribus non Majestaticis Imperij R. G. et speciatim de uni aut aliquibus Statuum tantum communibus, VIII. De Juribus omnibus statibus Imperii communibus seu de Superioritate territoriali, IX. De tertia parte objecti Juris Publici R. G., scil. de Actibus seu Comitiis et Judiciis Imperii R. G. et tandem de fine eiusdem Juris Publici R. G.* Den auf den Tafeln dargestellten Übersichten sind auf der Rückseite Anmerkungen mit Literaturangaben und kurzen Erklärungen hinzugefügt. Bei Tafel II ist bemerkt: *Notandum hujus et sequentium tabularum Normam ad mentem Vitriarij potissimum esse ordinatam, quem adeoque Lector prae aliis Authoribus praecipue desuper consulere poterit.*

Cod. lat. Mon. 9422.

Dieses Lehrbuch des alten und neuen Staatsrechts wurde im Jahre 1715 von Scholberg für den Kurprinzen Karl Albert geschrieben. Es gleicht in seinem Äufseren dem von demselben geschriebenen Lehrbuch der Geschichte, welches wir oben S. 420 sq. besprochen haben, und führt den Titel: *Annotationes ad Tabulam Politicae ex selectissimis tam veterum quam recentiorum Politicorum sententiis et exemplis historicis congestae ac suis pro exigentia materiis accommodatae Serenissimo Carolo Alberto electorali principi ac utriusque Bavariae Duci etc. submississima devotione dicatae a clientium infimo Ehrenfrido de Scholberg.* Das Buch ist in vier *Sectiones* eingeteilt, von denen die erste *de origine politica, de objecto materiali politicae, de societatibus et in specie de societate nuptiali, herili et paterna, de familia, pago et civitate,* die zweite *de objecto formali politicae seu de formis rerumpublicarum, de monarchia, de successione et electione, de dominatu, de aristocratia et democratia, quae forma aptior reipublicae, de republica mixta, de rep. corrupta, de causis distinctionum R. P.,* die dritte *de partibus reip. seu de imperantibus et parentibus, de majestate, de legibus, de magistratibus, de consiliariis, de legatis, de bello et pace, de religione, de vectigalibus et tributis,* die vierte *de mutationibus rerumpubl. earumque causis et*

remediis seu de conservatione R. P. handelt. Der Gegenstand ist ausführlich behandelt und durch Beispiele und Citate aus alter und neuer Zeit erläutert. Am Schlufs auf Seite 110 heifst es: *Anno Laetatae BaVarIae SerenIssIMo CaroLo In proprIa reDeVnte,* woraus sich die Jahreszahl 1715 ergiebt.

Cod. lat. Mon. 1652.

Diese Grofsfoliohandschrift führt den Titel: *Tabulae juris civilis in usum Serenissimi Ducis Bavariae Ferdinandi Anno MDCCXVII* und ist für den Bruder des Kurprinzen Karl Albert, Herzog Ferdinand, mit grofser Sorgfalt geschrieben. Auf das Titelblatt folgt eine bildliche Darstellung des Prinzen, der als ein schlanker, bartloser Jüngling in voller Rüstung, umgeben von allen möglichen Emblemen und Werkzeugen der Wissenschaften vor seinem Bücherschranke, aus welchem durch Aufschriften besonders die Werke Julius Cäsars, die Geographie, Historie, Ethik, Politik und das *jus civile* kenntlich hervorragen, abgebildet ist. Nach einer ziemlich breit angelegten Einleitung über das Wesen und die Entstehung des Civilrechtes ist auf grofsen Tafeln der gesamte Stoff des Natur- und Völkerrechts übersichtlich dargestellt. Die erste Tafel enthält eine Übersicht und Einteilung des Stoffes: *Tabula juris generalis.* Auf acht Tafeln ist sodann der Inhalt der Institutionen, welche in 3 Teile, 4 Bücher und 99 Titel eingeteilt sind, behandelt. Zur Übersicht der verschiedenen Verwandtschaftsgrade ist auf einer eigenen Tafel ein *Arbor consanguinitatis* in auf- und absteigender Linie gezeichnet. Darauf wird auf drei Tafeln der Stoff der in 7 Teile, 50 Bücher und 412 Titel zerfallenden Pandekten behandelt und auf den letzten zwei Tafeln der Inhalt des „codex“, welcher in 12 Bücher und 765 Titel eingeteilt ist. So ist das gesamte von den Römern überlieferte Civilrecht zur Erleichterung der Übersicht schematisch dargestellt.

Cod. lat. Mon. 1638.

In dieser oben bei den geschichtlichen Arbeiten erwähnten Handschrift befindet sich, auf zwei Bogen Papier geschrieben, ein Bruchstück der von Andreas Felix von Öfele für seinen Zögling, den Herzog Clemens, verfafsten Einleitung zu den Institutionen. Dieselbe handelt in lateinischer Sprache von dem Ursprung und dem Inhalt des öffentlichen Rechts und bespricht auch einige Fundamentalsätze dieses Rechtes. Die Schrift führt den Titel: *Institutiones Juris Publici Romano-Germanici ad normam Cl. V. Philippi Reinhardi Vitriarij et Commentatorum celebriorum, ad usum vero Serenissimi Principis Clementis utriusque Bavariae Ducis etc. peculiari cura*

eaque commensurata accommodatae. Magna Regna sine Legibus Magna Latrocinia.

Cod. lat. Mon. 1651.

Diese 283 Blätter starke Foliohandschrift ist überschrieben: *Elementa Juris Naturalis Hominis extra societatem in usum Sermi Principis Regii Methodo scientifica adornata authore Joan. Adamo ab Ickstatt J. Cto. Sac. Caes. Majestatis et Imperii Consiliario aulico actuali* und ist zwischen dem 3. Oktober 1743 und dem 30. März 1744 für den Sohn Kaiser Karls VII, Maximilian Joseph, mit grofser Mühe geschrieben. Nach einer Inhaltsübersicht folgen die *Prolegomena de natura et statu hominis morali.* Der mit erschöpfender Ausführlichkeit behandelte Stoff ist in 5 Bücher eingeteilt, von denen das erste in 5 Kapiteln die *Prolegomena et principia generalia omnis juris* enthält, das zweite *de praecipuis jurium et officiorum hominis classibus, in specie de juribus et officiis erga alios* in 10 Kapiteln, das dritte *de dominio et proprietate rerum* ebenfalls in 10 Kapiteln, das vierte *de pactis et contractibus, quae dominia et proprietatem rerum supponunt,* in 14 Kapiteln und das fünfte *de societatibus oeconomicis* in 5 Kapiteln handelt. Der Schlufs ist unvollendet geblieben. Der Verfasser giebt in der unter den Berichten S. 398 erwähnten Denkschrift in betreff der Entstehung dieser Schrift folgenden Aufschlufs: „Von sothaner Wissenschaft sind zwar viele Compendia herausgegeben worden, weilen jedoch die meiste Autores sich mit allzuvielen und öffters ohnnöthigen theoretischen Dingen aufhalten, theils auch irrige Lehren zum Grund haben und an Deutlichkeit mangeln, so wird dieses Compendium von mir selbsten verfertiget und zum Gebrauch Seiner Hoheit ausgearbeitet werden müssen, gestalten dann dazu bereits einen ziemlichen Vorrath gesammlet habe. Das ganze Collegium wird 6, höchstens 7 Monath dauren und solche Zeit umso mehr darzu zu verwenden sein, als solches erwehntermaßen der Grundstein von allen übrigen studiis juridicis und politicis ist."

V. Ausgaben

Im k. Kreisarchiv von Oberbayern befinden sich unter der Bezeichnung „Hofzahlamtsrechnungen“ 163 starke Foliobände, in welchen vom Jahre 1551 bis zum Jahre 1750 sämtliche Einnahmen und Ausgaben des herzoglich (später kurfürstlich) bayerischen Hofes aufs genaueste eingetragen und verrechnet sind. Da dieselben eine unerschöpfliche Quelle für die historische Forschung auf allen Gebieten bilden, so wurden sie besonders in neuerer Zeit zu diesem Zwecke vielfach benützt. Auch wir entnehmen diesen Dokumenten dasjenige, was zur Erläuterung oder Schilderung der pädagogischen Thätigkeit im bayerischen Regentenhause dienlich ist, indem wir den Stoff in zwei Teile, einen persönlichen und einen sachlichen, zerlegen. In ersterem bringen wir Notizen über Personen, welche mit der Erziehung und dem Unterrichte der Prinzen und Prinzessinnen unseres Regentenhauses betraut waren oder zu ihrer Bedienung gehörten, im andern Mitteilungen über Gegenstände und Ausgaben, welche sich entweder auf den Unterricht oder auf die Zerstreuung und den Lebensunterhalt der jungen Mitglieder des Fürstenhauses beziehen.

Zur Erläuterung, teilweise zur Ergänzung der aus den Hofzahlamtsrechnungen entnommenen Mitteilungen dienen Notizen und Exzerpte aus anderen Akten.

Unsere Angaben sind, soweit dies der nötigen Kürze halber geschehen konnte, den Aufzeichnungen der Hofzahlamtsrechnungen wörtlich entnommen, so daſs ebensowohl die altertümliche Ausdrucksweise als die Unsicherheit in der Schreibart der Namen beibehalten wurde.

Findet sich bei einzelnen Jahren keine Bemerkung, weder in persönlicher noch in sachlicher Beziehung, so hat dies seinen Grund entweder darin, daſs keine Veränderungen oder Neuerungen gegenüber

dem Vorjahr zu bemerken waren, oder darin, daſs einzelne Jahrgänge, ja ganze Serien dieser Hofzahlamtsrechnungen nicht mehr vorhanden sind.

Es kam aber auch vor, daſs eine Reihe von Jahren hindurch keine „junge fürstliche Herrschaft“ am bayerischen Hofe vorhanden war, so daſs von selbst Lücken in diesen Ausgaben entstanden.

Da eine erschöpfende Ausnützung des hier gebotenen, mühsam aufzusuchenden Stoffes aus verschiedenen Gründen unmöglich war, so kann für eine Nachlese reiche Beute in Aussicht gestellt werden.

Im übrigen sei auf eine Abhandlung von E. Roth: „Über die Hofzahlamtsrechnungen im k. Kreisarchiv für Oberbayern“ in der Archivalischen Zeitschrift II. B. 1877 S. 53 ff. verwiesen.

A. Persönliches

1557. Junger Fürsten und Herrn Stat: Christoff von Pienzenau, Hofmaister, 200 fl. Dr. Michael Volckhamer 200 fl. Thobias Huebensperger 40 fl. Georg Gernreich, Silberchamerer, 12 fl. Hans Riß, Pueb, so auf die Knaben wartt, 8 fl.

1560. Christoff von Pienzenau, junger fürstlicher Herrschaft Hofmaister, 200 fl. Dr. Michael Heimair, Präceptor, 150 fl. Magister Tobias Huebensperger 40 fl. Hans Riß, Silberchamer, 12 fl. Johann Vogl, so auf die Edlen Knaben warth, 8 fl. Chonradt Pfannenstill, Barbierer, drei Quotember je 3 fl: 9 fl. Der Thürhüter 12 fl.

1561. Michael Haimaier, Präceptor, erhielt zu zwei Quartalen je 37 ½ fl und zur Aufbesserung zu Michaelis und Weihnachten je 50 fl: 175 fl. Wilhelm Wenig, Herzog Ernsts Präceptor, ein Quartal 10 fl. Tobias Huebensperger, der Edlen Knaben Präceptor, 40 fl. Pienzenau, Vogl, Pfannenstill wie im vorigen Jahr.

1562. Der jungen Fürsten und Herrn Staat 624 fl. Dr. Michael Haimaier, Präceptor, 200 fl. Wilhelm Wenig, Herzog Ernsts Präceptor, 40 fl. Hans Sigmund von Seyboldtstorf, Kämmerling der jungen Herrschafft, 100 fl. Pienzenau, Huebensperger, Vogl und Pfannenstill wie bisher.

1563. Hofmaister Chr. von Pienzenau Quotember Reminiscere 50 fl. Pfingsten, Michaelis und Weihnachten je 75 fl: 275 fl. Caplan Davidt (Wanger) 100 fl. Vogl erhält zwei Quartale: 8 fl. An seine Stelle tritt Wilhelm Lösch, zwei Quartale zu je 2 fl: 4 fl. Die übrigen wie bisher. Dazu Köche, Stallknechte, Wäscherin u. s. w. Summe der Ausgaben für die Quotemberbesoldungen des Hofstaats der jungen Herrschaft 893 fl.

1564. Bezahlt dem Schechinger, Organisten, nachdem er beede meine Junge fürstliche Fräulein und Frauen gelernet, 10 fl. Christof von Pienzenau, Hofmeister, 300 fl. Hans Sigmund von Seiboltstorf, Cämerling, 150 fl. Haimaier, Wenig, Wannger, Huebensperger wie im vorigen Jahr. Der jungen Herrschaft Kuchenschreiber, Stallmeister, Barbier u. s. w.

1565. Hans Schechinger, nachdem er beede meine gnädigsten Frauen und Fräulein auf dem Instrument gelernt, 30 fl. Pienzenau, Seiboldstorf, Haimair, Wannger, Huebensperger u. s. w. wie im vorigen Jahr. Wilhelm Wenig, Herzog Ernsts Präceptor, Quotember Reminiscere 10 fl. Jodocus Chastner, so an des Wenigs Statt kommen, zu den 4 Quotembern 40 fl. Löschens Wilhelm, welcher auf meine jungen gnädigsten Fürsten und Herrn wart, 8 fl.

1566. Pienzenau, Seibolstorf, Haimaier, Castner und Wanger wie im vorigen Jahre. Huebensperger für 3 Quartale 30 fl. An dessen Stelle kommt Sebastian Knab, 1 Quotember 10 fl.

1567. Chr. von Pienzenau, Hofmeister, ein Quartal 75 fl. An seine Stelle kommt Hans Jörg von Thor, vier Quotember 200 fl. Seibolstorf und Haymayr wie im vorigen Jahre. Chastner ein Quartal 10 fl. Seb. Knab ein Quartal 10 fl. Wanger 25 fl.

1568. Junger Fürsten und Herren Hofstaat: Hans Sigm. v. Seiboldsdorf 75 fl. Heimayr 2 Quartale 100 fl. Stallmeister u. s. w.

1580. Frau Hofmeisterin Martha von Gumppenberg 100 fl. Eine Kindsfrau 50 fl. Drei andere Kindsfrauen, Kammerfrauen, Dienerinnen u. s. w.

1581. Doctor Wenzeslaus Petreus, des jungen Herrn Präceptor, 200 fl.

1582. Wilhelm Schliderer, des jungen Herrn Herzogs Maximilian Hofmeister, 600 fl. W. Petreus, frtl. Rat und des jungen Herzogs Maximilian Präceptor, dem sein Sold von 200 fl jährlich um 100 fl aufgebessert worden und der noch dazu 65 fl Gnadengehalt bekommen hat, 365 fl.

Anm. Eine Abschrift des Dekrets vom 19. April 1582, in welchem dem Präceptor Doctor Wenzeslaus Petreus zu seiner bisherigen Besoldung von 200 fl noch 100 fl bewilligt werden, befindet sich in cod. germ. Mon. 2537 fol. 13.

1583. W. Schliderer von Lachen wie im vorigen Jahr 600 fl. Wenz. Petreus, fürstl. Rat und Herzog Maximilians Präceptor, 300 fl. Beide so auch in den folgenden Jahren.

Anm. Abschrift eines Dekrets vom 23. Jan. 1583 in cod. germ. Mon. 2537 f. 37. Ebendaselbst f. 84 die Abschrift eines Befehls vom 17. März 1584, dem Hofmeister Schliderer 150 fl Zulage zu geben.

1585. Wißreiter, Organist bei unser Lieben Frauen alhie, so den jungen Herrn Herzog Maximilian auf der Orgel unterrichtet, zu einer Verehrung 30 fl.

1587. W. Schliderer, Herzog Maximilians gewester Hofmeister, hat das Jahr an Sold 600 fl, Aufbesserung 300 fl, macht zusammen 900 fl. W. Petreus, Hofrat und Herzog Maximilians Präceptor, hat von seinem Jahressold drei Quartale bezahlt erhalten: 225 fl.

1588. Dr. W. Petreus unter den gelehrten Räten mit einem Gehalt von 300 fl. Ebenso in den folgenden Jahren.

1590. Matthias Althaimer, fürstlicher Kaplan, hat die jungen fürstlichen Fräulein im Latein unterwiesen und deswegen zum neuen Jahr 20 fl erhalten.

1591. Althaimer wie im vorigen Jahre. Johann Baptist Tullianus, der jungen Fräulein gewester Präceptor, bekommt zur Abfertigung für seine gehabte Mühe 40 fl. Wolf Konrad von Rechberg, fürstlicher Kämmerer und Hofrat, hat im Jahr 200 fl und zur Aufbesserung, weil er des jungen Herzogs Albrecht Hofmeister ist, 200 fl, zusammen 400 fl.

Anm. Im k. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. XLI N. 470, befinden sich mehrere Verzeichnisse des Hofstaates des jungen Herzogs Albrecht aus jener Zeit, welchen wir einige Mitteilungen entnehmen:

In einem vom Hofmeister Wolff Conradt von Rechberg von Hochen Rechberg am 22. Januar 1592 hergestellten Verzeichnis werden alle Personen angeführt, welche zum Hofstaat des jungen Herzogs Albrecht gehörten und „von dem Jenigen, so von Jr f. Dl. Taffell auffgehebt würdet, gespeiset“ werden. Darin nimmt der Hofmeister die erste Stelle ein; dann folgt Doctor Georgius Jobst als Präceptor, der jährlich 200 fl samt einem Ehrenkleid erhält; dann die 3 Edelknaben des jungen Herzogs, 2 Kammerdiener, ein Lakai, ein Edelknabendiener und ein Diener des Präceptors. In einem andern, später hergestellten Verzeichnis der zum Hofstaat

Herzog Albrechts gehörigen Personen wird als „Obrist Hofmeister Herr Joachim Fugger, Freyherr" mit 1000 fl Besoldung und Liefergeld, als Präceptor Jobst, der nebst seinem Diener für Besoldung und Kleidung 249 fl 57 Kr bekommt, angeführt. Dann folgt eine Reihe von 26 Personen mit verschiedenen Lohnbezügen, darunter auch die Hauspflegerin, welche für die Wäsche und das Geflügel des Herzogs zu sorgen hat, ferner „der Soldat und Bader, welcher Ir Dtl. balbiert und badt", „der Hohen Schuel Pedell", einer, der „Ir Dtl. in der Schuel einhaizt" u. s. f. die „Summa aller vorgeschriebner Diener Besoldung und Claidung thuet zu gellt" jährlich 2760 fl 20½ Kr.

1592. Dr. W. Petreus, fürstl. Rat, welcher in diesem Jahr gestorben ist, erhielt von seinen 300 fl 75 fl. Frau Ursula Hundt, der jungen Herzogin Maria Anna Hofmeisterin, 100 fl. Frau Rainsdorffer, Hofmeisterin der Prinzessin Maria Maximiliana, 100 fl.

1594. Adolf Wolf, genannt Metternich, Domcustos zu Speyer, wird in diesem Jahr angestellt mit jährlich 300 fl.

1595. Dr. Johann Baptist Fickhler, fürstl. Hofrat, jährlich 500 fl.

1598. Dr. Georg Jobst, fürstl. Rat und Ir Dl. Herzog Albrechts Präceptor, 150 fl.

1599. Derselbe 200 fl.

1600. Derselbe 200 fl, ferner für Kleider 33 fl, für seinen Diener 16 fl 57 Kr: zusammen 249 fl 57 Kr (ist hernach vom Dienst kommen).

Anm. Jobsts Eingabe um eine Abfertigung und der fürstliche Zahlungsbefehl auf 400 fl (datiert vom 30. Jan. 1601) sind im k. Kreisarchiv von Oberbayern, Akten des Hofmeisterstabs F ½, erhalten.

1601. Jobst, Ir Dl. Herzog Albrechts gewester Präceptor, erhält Zehrung und Reisekosten nach Regensburg 21 fl 20 Kr. Sein Diener für einen Monat 4 fl. Fickhler Besoldung, Kleider, Bedienung u. s. w. 641 fl 24 Kr. Zacharias Castner, der Herzogin Magdalena Präceptor, jährliche Besoldung 100 fl und 70 fl für den Tisch und Kleider. Da er aber schon für das vorige Jahr verwendet war, so werden ihm zwei Jahre bezahlt: 340 fl. Jungfrau, Leibwärterin, Kammerdienerin, Kammerdiener und andere Bedienung der Prinzessin Magdalena. Ir Dl. Herzog Albrechts Diener: Hans Warmundt von Preising, Hofmaister, 300 fl. Derselbe auf drei Diener, vier Pferde u. s. w. Liefergeld 432 fl. Dr. Hieronimus Rad ist anstatt des Dr. Jobst als Präceptor aufgenommen mit einer Besoldung von 450 fl, dazu für einen Diener 16 fl 57 Kr, für zwei Kleider und Liefergeld 40 fl, zusammen 506 fl 57 Kr.

Anm. Das Konzept zu dem betreffenden Dekret vom 3. Febr. 1601 ist im k. Kreisarchiv von Oberbayern aufbewahrt.

1602. Zacharias Castner, der Herzogin Magdalena Präceptor, 158 fl 56 Kr. Fickhler, Preising, Rad wie im vorigen Jahr.

1603. Castner 170 fl. Frau von Clingenberg, Hofmeisterin der Herzogin Magdalena, 100 fl Besoldung, 44 für ein Kleid, 2 für Schuhe: 146 fl. Fickhler, Rad und Preising wie früher. Zum Hofstaat Herzog Albrechts kommen noch Georg Wilhelm von Muggenthal, Kammerer, ein Kaplan, Kammerdiener, Kammerknecht u. s. w. Ebenso in den folgenden Jahren.

1606. Preising 838 fl 40 Kr. Radt 613 fl 37 Kr. Zach. Castner, Präceptor der Herzogin Magdalena, 42 fl 30 Kr.

1636. Laut Ordonanz vom 1. Okt. dieses Jahres sind für den churfürstl. jungen Prinzen folgende Personen „auf die Khündtsstuben" angeschafft worden:

Anna Maria Welserin als „Ober=Khindtsfrau" mit jährlich 200 fl. Regina Pergerin als „Under=Khindtsfrau" 100 fl. Barbara Pleifusin als „Zuhelferin" 50 fl. Anna Zellerin, der Frau Welserin Dienerin, 32 fl.

1637. Durch Ordonanz vom 1. April dieses Jahres ist Frau Anna Maria von Gaißberg, Wittib, für den churfrtl. Prinzen als Hofmeisterin angeschafft worden mit jährlich 500 fl und 30 fl für eine Magd: 530 fl. Durch Ordonanz vom 1. Nov. des Jahres 1636 ist ein Cammerportier oder Thürhüter des jungen Prinzen aufgenommen worden.

Anm. Das Personal für die junge kurfürstliche Herrschaft wird in den nächsten Jahren vermehrt und teilweise durch neue Namen ersetzt. Auch für Ammen und Hebammen finden sich verschiedene Posten verrechnet.

1645. Laut Ordonanz vom 15. Jenner dieses Jahres ist Herr Johann Adolph Wolff, genannt Metternich, churf. geheimer Rat und der churf. Prinzen Oberster Hofmeister, angeschafft worden mit jährlich 4000 fl.

Anm. Ein im k. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. LXII N. 644, liegendes „Verzeichnus der anno 1646 für die damahls geweste churfrl. Junge Herrschaft angeschafften Personen" enthält die Namen von vier Dienern nebst Angabe ihrer Besoldung.

1648. Konrad Herold, Hofcaplan, erhält, weil er „neben seiner Caplaney=stelle auch dem jüngeren churfrtl. Prinzen aufzuwarten gdst. befohlen wurde," zu seiner jährlichen Besoldung von 150 fl neben freier Tafel bei Hof laut Ordonanz 300 fl Zulage.

Anm. Ein Konzept eines kurfrl. Dekrets betreffs Aufbesserung des Gehalts Herolds um 200 fl, datiert vom 27. Febr. 1652, liegt in den Akten des Hofmeisterstabs im k. Kreisarchiv für Oberbayern. Einem andern gleichzeitigen Lehrer am kurfrl. Hof, Matthias Marquardt, wird durch Dekret vom 8. Jan. 1652 eine Zulage von 300 fl bewilligt (Konzept ebendaselbst).

1653. Carl von Marimont, Kämmerer, bestellter Oberster und Pfleger zu Waldmünchen, wird als Hofmeister für Herzog Maximilian Philipp vom letzten März dieses Jahres an angeschafft mit jährlich 1500 fl. Dieser Gehalt wird noch im Laufe des Jahres aufgebessert, so daß er in diesem Jahre 2025 fl bekommt. Samis, Tanzmeister für die junge churf. Herrschaft, bekommt vom 1. Juni 1651 an jährlich 360 fl und vom 1. April dieses Jahres an eine Zulage von 100 fl, zusammen 460 fl. Ihrer Durchl. Herzog Maximilian Philipps Kammerparthey besteht aus vier Kammerdienern, von denen jeder 400 fl jährlich bekommt, und einem Kammerknecht mit 165 fl, zusammen 1765 fl. Christoph Heydemann, gewester Ingenieur, ist laut Ordonanz vom 1. März 1653 an dergestalt wieder zu Diensten aufgenommen worden, daß er sowohl bei den Fortificationen der hiesigen Stadt und anderer Orte im Land als auch dem Bauamt dienen, „vorderist aber dem Churfürsten Ferdinand Maria Information geben solle", mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. So auch in den folgenden Jahren.

Anm. Zwei auf Marimonts Besoldungsbezüge lautende kurf. Dekrete sind im Konzept erhalten im k. Kreisarchiv von Oberbayern (4. März und 3. Oct. 1653).

1654. Marimont 1950 fl. Metternich 4000 fl. Em. Samis, churfrl. Tanz= und Fechtmeister, welcher bisher 460 fl jährlich bekommen hat, hat laut Ordonanz dafür, daß er auch „die Frauenzimmer und Pagi instruiert", eine Zulage von 140 fl bekommen, die er auch in den folgenden Jahren bezieht.

1661. Frau Maria Elisabeth Freiin von Clossen ist als Hofmeisterin für die junge churfrl. Prinzessin vom 12. Oct. 1660 an angestellt worden mit jährlich 500 fl. Camilla Felicitas Henrizin, Kindsfrau, vom 5. Febr. 1661 an mit jährlich 200 fl. Anna Catharina Giengerin, Kindsfrau, vom 12. Oct. 1660 an, jährlich 150 fl. Eine Kammerdienerin 100 fl. Ein Kammermensch 32 fl. Dienerin der Hofmeisterin 32 fl. Ein Mensch der Kammerdienerin 32 fl. Eine Spülerin 20 fl. Ein Kammerknecht 96 fl und für den Tisch zu Hof 220 fl. Eine Zimmerwäscherin 20 fl.

Anm. Dieses Personal findet sich auch in den folgenden Jahren vor, ist aber durch mehrere Personen vermehrt. Dazu kommen Ausgaben für Hebammen, Ammen, Kindswärterinnen u. s. w. in diesem und in den folgenden Jahren.

1665. In diesem und in den folgenden Jahren werden unter den Provisionern fünf „Seygammen" der verschiedenen Kinder des Kurfürstenpaares aufgezählt, deren jede jährlich eine Pension von 60 fl erhält. An Stelle der bisherigen Hofmeisterin der Prinzessin, Frau Maria Elisabeth von Clossen, tritt vom 1. März an Frau Magdalena Maria Gräfin von Porzia als Obersthofmeisterin für die junge churfürstliche Herrschaft mit 500 fl Gehalt, für Tafel und Trunk 600 fl, für zwei Dienerinnen je 32 fl, zusammen 1164 fl.

1666. Maria Elisabeth von Clossen, der churfürstl. jungen Herrschaft geweste Hofmeisterin, bekommt ad dies vitae jährlich 200 fl. Frau Dorothea Loferin, der churfürstlichen jungen Herrschaft Kindsfrau, sind laut Ordonanz „aus gewissen Ursachen und sonderbaren Gnaden" vom 4. Mai dieses Jahres als jährliches Gnadengeld zu ihren 150 fl bewilligt worden 50 fl.

1667. Zu dem Frauenpersonal kommt hinzu: Der churfrstl. Rat und Leibmedicus Franz Ignaz Thyrmayr, welcher zu seinen 900 fl „als Addition wegen der ihm bei der churfrstl. jungen Herrschaft aufgetragenen absonderlichen Verrichtungen" jährlich als Zulage 100 fl bekommt. So auch in den folgenden Jahren.

1668. Frau A. Cath. Gienger und Dor. Lofer bekommen je wegen „gehabter Mühe mit dem Churprinzen" laut Ordonanz 400 fl. Heinrich Marches von Beauvau, Irer churf. Dl. unseres gnädigsten Herrn Churprinzens Hofmaister, ist laut Ordonanz vom 24. Apr. 1668 angeschafft worden mit jährlich 2000 fl. Für den Churprinzen sind in diesem Jahre neu angestellt worden: drei Lakaien, drei Kammerdiener und ein Kammerknecht. Die Ausgaben der für die junge Herrschaft bestellten Frauenzimmer und anderer Personen Besoldungen betragen in diesem Jahre 3284 fl 59 Kr 3 ₰.

Anm. Im k. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. LXII N. 644, befinden sich Verzeichnisse der in den Jahren 1660 bis 1668 für die kurf. junge Herrschaft angestellten Personen nebst Angabe ihrer Besoldungen.

1669. Ein Kammerknecht und ein Kammerweib bekommen wegen „gehabter Mühe mit dem Churprinzen" je 150 fl Abfertigung bezahlt. Frau Gräfin von Wolckenstein, Obrist Hofmeisterin, in Ansehung dero großen Bemühung und Sorgfalt bei dem Churprinzen 1000 fl. Frau Anna Cath. Gienger und Dor. Lofer wegen gehabter Mühe mit dem Churprinzen je 300 fl. Heinrich Marches Beauvau, des Churprinzen Hofmeister, 2000 fl. Mathias Jonner, Licentiat, ist laut Ordonanz vom 25. Febr. dieses Jahres als churfrstl. Hofrat und des Churprinzen Präceptor interimsweise angeschafft worden mit jährlich 500 fl. Frau Magd. Mar. Gräfin von Porzia, Obriste Hofmeisterin der jungen Herr-

schaft, 1164 fl. Die Besoldungen für der churfrstl. jungen Herrschaft Frauenzimmer und andere Personen betragen in diesem Jahre 4240 fl 31 Kr.

Anm. Im k. Kreisarchiv von Oberbayern befindet sich ein Dekret des Kurfürsten vom 13. Dec. 1670, worin der Unterhofmeisterin des verstorbenen Prinzen Cajetan Maria, Anna Florina von Kagenegg, eine Abfertigung von 200 fl genehmigt wird.

1671. Jonner, immer noch interimsweise angestellt, bekommt zu seinen 500 fl laut Ordonanz für seine bis Dato bei Hof gehabte Tafel vom 7. Apr. an 323 fl bezahlt und 100 fl Hauszins, zusammen 923 fl. Das Personal für die junge Herrschaft wird auch in diesem Jahre vermehrt, so daß die Besoldungen dafür 5354 fl 13 Kr 1 ₰ betragen. Antonia Rivani ist laut Ordonanz vom 4. Febr. 1671 „für eine welsche Sängerin für die churfürstliche Prinzessin angeschafft worden" mit jährlich 300 fl. Der Leibschneider des Churprinzen bekommt 150 fl. Ebenso der Leibschneider der Prinzessin.

Anm. Das auf Jonner bezügliche kurfrl. Dekret ist als Konzept in den Akten des k. geh. Hausarchivs vorhanden. Darin sind ihm aufser den 323 fl und 100 fl noch täglich, „zwo Maß Wein und gewohnlichem pier und brot und pier und brot für seinen Diener" bewilligt (7. April 1671).

1672. Besoldungen des für die junge Herrschaft angestellten Personals 5752 fl 28 Kr 6 ₰.

1673. Für den gleichen Zweck 6025 fl 13 Kr 5 ₰.

Anm. In den Hofmeisterakten des k. Kreisarchivs von Oberbayern ist das Konzept eines kurfürstl. Dekrets vom 10. Mai 1673, wonach der Unterhofmeisterin des Prinzen Joseph Clemens, Aloisa Violanta Barona Simeoni, zur gewohnlichen Nicolaiverehrung 100 fl und 32 fl für eine Dienerin vom 5. Dezember 1671 an bewilligt wird.

1674. Der churfrstl. jungen Herrschaft Frauenzimmer und andere Personen 6394 fl 48 Kr. Darunter: Frau Magd. Maria Gräfin von Porzia, Obrist Hofmeisterin der jungen Herrschaft, 1364 fl. Camilla Felicitas Heinrizin, Kindsfrau, 200 fl. Dor. Loferin, Kindsweib, 200 fl. Eine Kammerfrau der Prinzessin Violante Beatrice, noch eine Kindsfrau, Kammerdienerinnen, Kammerfrauen, Kammergehilfinnen, Kammermensch, Leinwandmeisterin, Kammerknecht, Zimmerwäscherin u. s. w. Ant. Rivani, Sängerin bei der Prinzessin, 300 fl.

1675. Ausgaben für der jungen Herrschaft Frauenzimmer und andere Personen 6253 fl 25 Kr.

1676. Heinrich Marches de Weauuou (so!), Ihrer churfrt. Drt. unsers gbsten Herrn Churprinzens hochf. Drt. Hofmaister, bekommt zu seinen jährlichen 2000 fl laut Ordonanz für täglich zwei Maß Wein das Geld, vom 1. Aug. dieses Jahres an eine Zulage von 146 fl jährlich. Jonner, interimsweise angeschaffter Präceptor des Churprinzen, bekommt außer seinen jährlichen 500 fl und 323 fl für die Tafel bei Hof und 100 fl Hauszins laut Ordonanz, „bis Ime bei ainer Pfleg ain solches absent angewisen werden khan," vom 1. Juli dieses Jahres an noch 200 fl, also zusammen 1123 fl. Die welsche Sängerin Rivani bekommt von jetzt an als Kammerdienerin bloß 200 fl. Frau Violante Freiin von Simeoni ist laut Ordonanz vom 1. Juli dieses Jahres als der jungen fürstlichen Herrschaft Unterhofmeisterin angeschafft worden mit 462 fl, zum Nicolaus

130 fl und anstatt des Tisches, weil sie den Wein in natura nimmt, 600 fl, zusammen also 1192 fl.

1677. Die Ausgaben für die Besoldungen der Dienerschaft der jungen Herrschaft betragen in diesem Jahr 14789 fl 20 Kr.

1678. Die Ausgaben für denselben Zweck 15332 fl 13 Kr 2 ℌ.

1679. Zum bisherigen Personal kommt neu hinzu Maximilian Perkhover, churfrtl. Rath und der jüngeren Prinzen Präceptor, mit jährlich 700 fl „und anstatt der zu Hof samt einem Diener zugemessen habenden Tafel, auch Wein und Brot" 323 fl.

1680. Heinrich Marches von Bououo (so!), gewester Oberhofmeister, hatte jährlich 2146 fl; laut Ordonanz sind ihm vom 1. April dieses Jahres an, solange er lebt, jährlich zu übermachen 4000 fl. Mathias Jonner, Rath und gewester churfrtl. Präceptor, 1123 fl. Maximilian Perkhover, der jüngeren Prinzen Präceptor, 1023 fl.

Anm. Ein im k. geh. Hausarchiv befindliches kurf. Dekret vom 12. Sept. 1680 bewilligt dem Mathias Jonner in Ansehung seiner geleisteten treuen Dienste das Futter für 2 Pferde.

1681. Timon Victor Freiherr von Weichs, churfürstlicher Kämmerer und zugleich des Prinzen Joseph Hofmeister, 1500 fl. Beauvau, Jonner, Perkhover wie in den vorigen Jahren.

1683. Timon Freiherr von Weichs erhält bloß bis Ende September seinen Gehalt, „weil er dann nach Burkhausen gekommen ist."

1686. Hofmeisterin bei der jungen churfürstlichen Herrschaft ist Anna Maria Catharina Gräfin Fugger mit jährlich 1364 fl.

Anm. Dazu kommen Kindsfrauen, Kindsweiber u. s. w.

1687. Der churfrtl. Revisionsrat und Pfleger zu Neuenötting, Herr Mathias Jonner, bekommt zu seinen bisherigen 1123 fl als Präceptor bei Ihro Hochfr. Drl. Joseph Clemens „anstatt der zu Hof bisher genossenen Tafel" vom 1. Febr. dieses Jahres an 300 fl bezahlt, pro rato 1398 fl.

Anm. Im geh. Hausarchiv befindet sich das Konzept des kurf. Dekretes, durch welches dem Instruktor des Prinzen Joseph Clemens, Math. Jonner, die Tafel für ihn und seinen Diener genehmigt wird (5. Mai 1686).

1690. Wie in den vorhergehenden Jahren so sind auch in diesem, obwohl keine junge Herrschaft vorhanden ist, doch mehrere Ausgabeposten für deren dienendes Personal angeführt, da von früher her noch mehrere Personen ihre Besoldungen fortbeziehen, so Frau Gräfin Fugger 1364 fl, Violanta de Simeoni 1500 fl, Frau Maria Anna Gräfin von Perousa „bei der verhoffenden künftigen jungen Herrschaft Oberste Hofmeisterin" neben der Ausspeisung zu Hof für sie und ihre Bedienung 500 fl, Felicitas Hendrizin, Kindsfrau, 200 fl, die Lofferin 200 fl, Widmanin 100 fl u. s. w. So auch in den nächsten Jahren.

1693. Gräfin Maria Anna von Perousa, bei des Churprinzen Drl. Hofmeisterin, bekommt neben ihren bisherigen 500 fl noch 500 fl Besoldung, also 1000 fl. Durch Ordonanz vom 3. Sept. 1693 sind vom 1. Okt. 1692 an bei Ihr Drt. dem Churprinzen zehn Personen in Dienst gestellt worden: Kammerfrau, Aufwärterinnen, Kammerdienerinnen, Mundköchin, Küchengehilfin, Kammerportier, Leibschneider, Kammerknecht. Ausgaben für Ammen und Hebammen kommen in diesem und in den folgenden Jahren öfter vor.

1694. Unter den Ärzten bei Hof wird genannt Carl Ferdinand Bachier, Leibmedicus bei Ihr Drt. dem Churprinzen, mit jährlich 800 fl.

1695. Die weibliche Bedienung des Kurprinzen bleibt dieselbe wie im vorigen Jahre; die Besoldungen für den Hofstaat des jungen Kurprinzen betragen in diesem Jahre zusammen 6717 fl 3 Kr.

Anm. Dieselben erleiden in den nächsten Jahren mehrfache Veränderungen teils infolge Erhöhung der früheren Bezüge, teils durch Vermehruug des Personals, teils durch Geburts- und Sterbefälle in der kurfürstlichen Familie.

1697. Ein Kammerknecht wird bei Ir Dl. der Prinzessin zu Brüssel angestellt mit jährlich 200 fl. Ebenso eine Kammerfrau 200 fl. Eine Kammerdienerin beim churfürstl. „andertgebornen" Prinzen vom Anfang Juni dieses Jahres an mit jährlich 100 fl. Kammerdienerin Violanta Rodier für die Prinzessin in Brüssel vom 1. Nov. dieses Jahres an angeschafft mit jährlich 100 fl. Eine Kammerfrau für Prinz Carl Albrecht vom Anfang Juni dieses Jahres an angeschafft mit jährlich 200 fl. Die Gesammtausgabe für das Personal der jungen Herrschaft in diesem Jahr beträgt 10217 fl 6 Kr.

1698. Dieselbe Ausgabe 8621 fl 35 Kr.

1700. Maria Anna Gräfin von Perousa, geweste Obrist Hofmeisterin bei Ir Dl. dem verstorbenen Churprinzen, ad dies vitae jährlich 1000 fl. Violanta von Simeoni, geweste Unterhofmeisterin, ebenfalls ad dies vitae 2842 fl. Widmannin, geweste Kindsfrau, desgleichen 486 fl.

1701. Maria Jacobe Freiin von Spett ist vom 11. März dieses Jahres an als Obrist Hofmeisterin bei der jetzigen jungen Herrschaft angeschafft worden mit jährlich 1000 fl.

1703. Egon Joseph Wilhelm, der Rechte Doctor, ist vermöge Ordonanz bei Ir Dl. dem Churprinzen und junger gnädigsten Herrschaft für einen Präceptorn vom Eingang dieses Jahres an angeschafft worden mit jährlich 500 fl Sold und 323 fl für die Tafel, also 823 fl. Der Churprinz bekommt einen Kammerdiener mit jährlich 400 fl. Die Prinzessin eine Kammerfrau mit 200 fl.

Anm. Das betreffende Dekret vom 15. Juni 1703 ist in Abschrift im k. Kreisarchiv für Oberbayern erhalten. Darin sind dem Präceptor auch täglich zwei Mafs Wein, das gewöhnliche Bier und Brot, sowie Bier und Brot für seinen Diener genehmigt.

1705. Die Besoldungen bleiben dieselben wie bisher, werden aber vom „kayserlichen Hofzahlamt in Bayrn" ausbezahlt und verrechnet.

1706. Franz Maria Baron de Guidebon, Obrister Hofmeister bei den vier ältesten Durchl. Prinzen, ist vermöge Decrets vom 19. Aug. seit 1. Oct. 1705 mit jährlich 4000 fl angeschafft worden. Da er aber mit den Prinzen nach Klagenfurt gekommen nnd dort seinen Sold und Verpflegung empfangen hat, ist ihm nur vom 1. Oct. 1705 bis 15. Juni 1706 der Gehalt in München ausbezahlt worden. Frau A. Ther. von Weix, Obrist Hofmeisterin bei den jüngeren Durchl. zwei Prinzen und der Prinzessin, 450 fl. Außerdem wird ein zahlreiches Personal, welches für die in München verbliebenen zwei jüngeren Prinzen und ihre Schwester angestellt ist, aufgezählt, darunter die beiden Hofdamen der Prinzessin, Gräfin Rechberg und Gräfin Preising.

Anm. Infolge der Trennung der Prinzen und ihres Hofhaltes in zwei Teile entstehen Unordnungen und Schwierigkeiten, deren finanzielle Lösung im Hofzahlamt ihre Erledigung findet und die durch verschiedene kaiserliche Befehle in Ordnung gebracht werden.

1707. Freifrau von Weix stirbt und an ihre Stelle tritt als Obrist Hofmeisterin bei den Prinzen und der Prinzessin A. M. Gräfin Fugger mit einem Sold von 450 fl nebst 500 fl Unterhaltungskosten und anderen Zulagen. Michael Porelli, „Chyrurgus, in Ansehung er die Durchl. Prinzessin mit den erforderlichen Augencuren, Wässern und dergleichen aus eigenen Mitteln bedient hat und noch bedienen wird", erhält vom 1. Juli 1706 an jährlich 200 fl.

1708. Tanzmeister Rodier hat „vermöge Dekrets vom 29. Jenner an anizo auch nebst Ihr Drl. der Prinzessin den Prinzen Theodor zu unterweisen" und bekommt dafür zu seinen bisherigen 120 fl 50 fl Zulage. Sprachmeister Claudi Grosmangin, „weil er neben der Prinzessin auch die zwei hieige Prinzen zu instruieren hat", zu seinen 240 fl eine Zulage von 60 fl. Antonio Triva, Hofmedicus, „wegen seines bei den alhieigen Durchl. Prinzen, sonderbar dem Herzog Theodor und der Prinzessin, angewendeten Fleißes und vollbrachter glücklicher Cur recompens" 75 fl.

1709. Triva, Leibmedicus „bei des alhieigen Prinzen und der Prinzessin Drtl.", bekommt eine jährliche Besoldung von 300 fl. Gräfin Fugger, Obrist Hofmeisterin, 1061 fl. Dem Tanzmeister Rodier sind, weil er des Prinzen Maximilian Drt. in die Instruction genommen, vom Eingang dieses Jahres 50 fl zugelegt worden, so daß er jährlich 220 fl hat.

1710. Gräfin von Rechberg, Hofdame bei der Prinzessin, hat sich verheiratet und an ihre Stelle ist Maria Anna Freiin von Nauhauß gekommen mit jährlich 865 fl.

1712. Herrn P. Ignaz Erhardt, Soc. Jes., Hofprediger, sind „wegen in verwichener Fasten zur auferpäulichkeit des Prinzen Theodor und der Prinzessin gehaltenen exhibition und derentwegen aufgewendeter Unkosten" bezahlt worden 100 fl. Joh. Martin Pez, Fechtmeister, und Anton Lorenz, gewester Hof- und Feldhörpauker, haben „umbwillen sie höchstgemelten nacher Gräz abgereisten Prinzen Theodor Drtl. im Fechten und Pauken, auch anderen exercitiis abgerichtet", erhalten je 150 fl. Porelli wie in den Vorjahren 200 fl. Menrad Zwick, Hofcaplan, „wegen des täglichen Tischgebets, dann auf- und niedergesegnen des Durchl. Prinzen und Prinzessin" jährlich 100 fl (so schon im Jahr 1708).

Anm. In dem von Zwiedineck-Südenhorst in der Beilage zur Allg. Zeitung 1891 N. 302 veröffentlichtem Beitrag „über die Erziehung der Söhne Max Emanuels in Österreich" wird mitgeteilt, dafs Ehrenfried von Schollberg, der Instruktor des Kurprinzen in Graz, eine jährliche Besoldung von 1500 fl nebst 150 fl Quartiergeld erhielt.

1713. Triva, Leibmedicus der Prinzessin, jährliche Besoldung 550 fl. Gräfin Fugger, Frl. von Neuhauß, Porelli, Zwick, Erhardt u. s. w. wie bisher. Egon Joseph Wilhelm, „gewestem Instructori der Durchl. Prinzen zu Klagenfurt und Probst zu Mattigkoven", ist inhalts Dekrets vom 1. Juli 1712 die jährliche Besoldung per modum pensionis annuae auf sein Leben lang vom 12. Juni dicti anni an bewilligt worden: jährlich 500 fl.

Anm. Die Jahrgänge 1714 bis 1734 der Hofzahlamtsrechnungen fehlen. In den Akten des Hofmeisterstabs im k. Kreisarchiv von Oberbayern befinden sich mehrere Schriftstücke, welche zur Ausfüllung dieser Lücke beitragen können: Die drei geistlichen Instruktoren der Prinzen, Simon Krausler, Andreas Kulnig und Joh. Paulus Calin, bitten um Gehaltszulage; Krausler und Calin bekommen je 300 fl zur Reise nach Graz, um daselbst „den gradum doctoratus in der theologia nehmen zu können" (1. Juli 1715); Kulnig bekommt zu den bisherigen 300 fl 100 fl Zulage „in consideration derselbe mehrere Bemühung mit dem Brevierbeten

ob sich hat" (24. Dez. 1716); demselben wird für einen Bedienten Kostgeld bewilligt (gleiches Datum); Ihro Dht. des Churprinzen gewestem Instructori Ehrnfridt von Schollenberg wird seine jährliche Besoldung von 1650 fl weiter bewilligt (7. Apr. 1717); Kulnig erhält „zur Nehmung des gradus theologici" 300 fl bezahlt (9. Juni 1718); demselben wird die „Hofausspeis" für seinen Diener bewilligt; Calin bekommt zu seinem Gehalt 300 fl Zulage und 584 fl obendrein (21. Aug. 1719); dem Instruktor Herzogs Clemens, Andreas Kulnig, werden für die Rückreise von Rom 4 fl tägliches Kostgeld bewilligt (26. Okt. 1719); dem bei Herzog Theodor in Ingolstadt sich befindenden Instruktor Calin wird der Fortbezug seines Gehaltes von 600 fl genehmigt (12. März 1720); dem Sprachmeister der Prinzessin, Claudi Mangin, wird „in Ansehung seines dabei erwiesenen sonderen Fleifses" der Hofcammerratstitel verliehen (21. Juli 1721); der Kurprinz ernennt die Gräfin von Törring-Jettenbach als Aja bei „Dero gnädigster Jungen Herrschaft" mit 800 fl Gehalt und 1000 fl Verpflegungsgelder für sie und ihre Bedienung (15. Juli 1724); derselbe ernennt die Freifrau von Lerchenfeld-Ahaimb zur Aja mit demselben Gehaltsbezug (1. April 1725). Dem Priester Martin Kraus werden für seine Thätigkeit als Instruktor der beiden kurfürstlichen Prinzessinnen jährlich 200 fl bewilligt (28. Juni 1731).

Nach dem im k. allg. Reichsarchiv aufbewahrten Rechnungsnachweis über die Ausgaben für den Aufenthalt der Prinzen Philipp und Clemens in Rom erhält der Instruktor des Herzogs Clemens, Andreas Kulnig, einen jährlichen Sold von 550 fl.

Im geh. Hausarchiv ist das Konzept eines kurfürstl. Dekrets vom 5. Juni 1717 aufbewahrt, wonach dem Instruktor Krausler sein ausständiger Sold nebst 300 fl recompens bewilligt wird, und ein anderes, worin dem Instruktor Schüz 350 fl Tafelgelder gewährt werden (17. Juli 1717).

1735. Besoldungen für Bedienung der jungen gnädigsten Herrschaft: I. Für den Kurprinzen Maximilian Joseph: Frau Maria Anna Freiin von Lerchenfeldt zu Aham 1800 fl. Eine Kammerfrau 230 fl. Kammerdienerinnen und anderes Personal. Maximilian Graf von Seinsheim zu Sinching, „churf. geheimer Rat und Hofratspräsident, diesorts als Obrister Hofmeister neben der Wohnung bei Hof" 2000 fl. Derselbe für Tafelgeld, Licht und „weil er auf dem Land die Speisung in natura zu genießen" noch 2000 fl. Joh. Freiherr von Lerchenfeldt, churf. Kämmerer und Obrist, als des Churprinzen Unterhofmeister 1500 fl. Sechs Kämmerer: Graf Ruepp zu Falckenstein, Ferd. Franz Xaver Graf von der Wahl, Graf von Windischgräz, Baron von Seyssel, Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, Jos. Franz Maria Graf von Seinsheim. P. Albert Weinberger, S. Jesu, Beichtvater und geistlicher Instruktor, 400 fl. Joh. Wilh. Leelmacher, churfrl. Rat und Instruktor bei Ihro Drt. dem Churprinzen, 1000 fl und „anstatt der freien Wohnung bei Hof, dann für Holz und Licht, bis ihm ein so anderes in natura zukommt", 130 fl. Kraft Ordonanz vom 31. März 1735 sind ihm 200 fl. Zulage, respective Pension zugelegt worden, „wobei er auch für einen Hofrat auf der gelehrten Bank, jedoch ohne Besoldung, gdst. erklärt worden ist." Kammerdiener, Chirurgus, Leibbarbier, Portier, Kammerknecht, Büchsenspanner u. s. w.

Anm. Im k. Kreisarchiv von Oberbayern befinden sich mehrere Eingaben Leelmachers um Gehaltsmehrung nebst daraufgegebenen kurfrtl. Bescheiden. Leelmachers Witwe bekommt vom Jahre 1750 an 400 fl jährliche Pension.

II. Für Herzogs Joseph Ludwig seel., zweiten Prinzen, geweste Bediente 560 fl. — III. Der älteren Prinzessin Maria Antonia Bedienung: Kammerfrauen, Kammerdienerinnen u. s. w. Martin Krauß, Priester, als Instruktor bei beiden älteren

Durchl. Prinzessinnen 200 fl. P. Anton Liepure, Soc. Jes., Beichtvater der beiden älteren Prinzessinnen, seit 1. Apr. dieses Jahres jährlich 200 fl. — IV. Dienerschaft der zweiten Prinzessin Theresia Benedicta: Kammerfrau, Kammerdienerin u. s. w. — V. Dienerschaft der Prinzessin Maria Josepha: Kammerfrau, Kammerdienerin, Kammermensch, Kammerknecht. — VI. und VII. Bei Herzog Ferdinand und seiner Gemahlin. — VIII. Bei Herzog Maximilian: Maximilian Freiherr von Perfahl, churf. Kammerer, als Obersthofmeister 1000 fl. Franz Joseph Maria Freiherr von Wolframstorf, dissorts als Kammerer 200 fl. Max Ludwig Baron von Fraunhofen, churf. Kammerer und Hofrat, dermalen, so lange er beide Durchl. Herzoge Maximilian und Clement bedient, 200 fl. Ferdinand Franz Freiherr von Sandtizell aus Edlzhausen, churf. Kammerer, 200 fl. Andree Felix Öfele, Instruktor bei den Herzogen Maximilian und Clement, 500 fl. P. Ignatius Egiz, Soc. Jes., ebenfalls Instruktor bei genannten beiden Herzogen, 150 fl. Drei Kammerdiener, ein Kammerknecht, ein Diener des Herrn von Perfahl u. s. w.

Anm. Die Hofzahlamtsrechnungen von 1736 bis 1749 fehlen wieder. In einem im k. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. LXXVII N. 718, aufbewahrten „Extract aus dem Hofzahlamtsbesoldungsbuch vom Jahre 1739, „was nemblichen bishero bey Ihrer Drtl. Herzogen Ferdinand, höchstseel. gedächtnus, dann Dero durchleichtigisten zweien Prinzen vor Bediente in der Besoldung gestanden, verfaßt den 24. Juli 1739" sind dieselben Personen aufgezählt mit Ausnahme des Kammerers Wolframstorf, an dessen Stelle Graf Minuzi ist. Durch kurf. Entschluſs vom 5. Dez. 1739 werden dieselben nach dem Tode Herzog Maximilians in den Hofstaat Herzogs Clemens, seines Bruders, aufgenommen. Auſserdem ist im oberbayerischen Kreisarchiv eine kurf. Ordonanz vom 31. Aug. 1739 im Konzept erhalten, durch welche dem als Repetitor beim Kurprinzen angestellten Priester Joseph Sutor zu seiner jährlichen Besoldung von 200 fl „die gewöhnliche Hofausspeis und Wohnung bei Hof" bewilligt werden.

1750. Obristhofmeisterin der Prinzessin Maria Josepha ist Frau Maria Anna von Lerchenfeld, Aja, mit 1800 fl. Dazu kommen eine Kammerfrau, Kammerdienerinnen, Kammermensch und andere Personen. P. Joseph Göldlin, Soc. Jes., Beichtvater bei beiden kaiserlichen Prinzessinnen, 300 fl. Friedrich Waydmann, Instruktor der beiden Prinzessinnen, 408 fl. Kammerfrauen, Kammerportier, Kammerknecht, Büchsenspanner u. s. w.

Anm. Im k. Kreisarchiv von Oberbayern liegen mehrere Eingaben Waydmanns um Gehaltaufbesserung und sonstige Zulagen. In einem als Konzept erhaltenen kurf. Reskript vom 19. Juli 1745 werden ihm monatlich 34 fl bewilligt, in einem andern vom 12. Aug. 1750 erhält er eine Zulage von 100 fl jährlich; sein tägliches Kostgeld wird am 13. Juni 1751 von 40 Kr auf 1 fl erhöht; durch Ordonanz vom 23. Juli 1755 wird sein jährlicher Gehalt auf 500 fl festgesetzt und die Bitte um Hauszinsgewährung abgewiesen.

B. Sachliches

1560. Ein Buchbinder für etliche Bücher für Herzogin Maria einzubinden 4 Schilling 20 ₰.

1568. Ein Betbuch für die junge Fürstin 13 fl 4 Schilling 27 ₰. Ein Schreibtisch für Herzog Wilhelm 35 fl.

Anm. Max Zimmermann: Hanns Müelich und Herzog Albrecht V von Baiern, München 1885, führt unter den für Müelich verrechneten Ausgaben des Hofes auch folgende zwei an: a. 1558 für Arbeit in das Dockenhaus (Schloſsmodell für die Herzogin) nebst Trinkgeld 40 fl, a. 1572 für Arbeit an einer Wiege 6 fl 2 Sch. 12 ₰.

1586. Hans Wißreiter, Organist, für drei „Voglrohr samt aller Zugehörung" für die junge Herrschaft 6 fl 54 Kr. Zwei silberne Schreibzeuge für die jungen Herrn Herzoge Maximilian und Philipp 56 fl 45 Kr.

1587. Ein Steinschneider für drei Petschaften für die junge fürstliche Herrschaft 90 fl. Ein silberner Schreibstift für Herzog Maximilian 2 fl 36 Kr.

1588. Ein Instrumentist für zwei „Voglrohr" für die junge Herrschaft 14 fl. Eine goldene Kette und anderes für den jungen Herzog Albrecht 45 fl 54 Kr.

1590. Zwei Schreibtischlein für die junge Herrschaft geistlichen Standes 46 fl 58 Kr.

Anm. In tom. XXXII. der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs f. 259 befindet sich ein Verzeichnis der den jungen Herzogen Philipp und Ferdinand gehörigen Gegenstände. Dort lesen wir: „Item haben Ir Fl. Durl. von schwarz Ehwennholz zween schreibdisch, darinnen das Tintenfaß, Sträpix, schrifterall, schreibfedern, ein schreibpiechel, Alls von Silber beschlagen, auch alle zugeherig dabei. Item ein Silbernen zimlich hochen schreibzeig, geschraufft, gheet 6 Mall ab einander, mit sein Penall, und ein claine vergolte Uhr darin, die zaigt und weckht. Item zween claine Silberne schreibzeig mit Penall ahn Seiden schnieren hannget, so Im clainat Casten" u. s. w. Ein anderes, ebendaselbst f. 263 befindliches Verzeichnis enthält die denselben Prinzen gehörigen Silbergeschirre, Teller, Löffel, Krüge, Becher u. s. w.

Aufzeichnungen über Ausgaben, welche in den Jahren 1591 und 1592 für den jungen Herzog Albrecht gemacht wurden, lesen wir in fasc. XLI N. 470 der Fürstensachen des k. allg. Reichsarchivs. Wir heben aus diesen einiges hervor:

Ein zimlich grossen messing schreibzeug yberlanndt zuprauchen 1 fl. Vür Ir Fl. Dtl. Herrn Vattern zu der Dullt ain claines Cretentzl sambt anderm 24 Kr. Ein studier piechl 5 Kr. Haniff vür Ir Fl. Dl. papagey, auch anders foglgäst vürs Lerchel 8 Kr. Umb ain hiltzen Nädl zu obbenenten papagey mit ainem Eisnen schrauffen daran zu hengen 8 Kr. Dem pallon maister, So Ir Fl. Dl. zu zway oder drey malln Dutzet päll herein geben, 24 Kr. Ain neuen schreib Callender vür Ir Fl. Dl. 5 Kr. Auß Befelch Hern Doctor vür Ir Fl. Dl. umb ain Jesuiterischen Catalog deren schuellen bedreffent 4 Kr. Umb ain Neu viereckhet puech, da Sechs piechl beysamen, Sambt dreyen vür Ir Fl. Dl. Edlkhnaben zum Niclas Khaufft 2 fl 12 Kr. Zum Niclas umb 30 geschniden schreibfedern 6 Kr. Ir Fl. Dl. par clain stähle mit 6 peltzl sambt ainer neuen Sena zumachen dem pogner 12 Kr. Dem Hoffpuechpindter wegen aufziehung von Leinwath den fuggerischen aufzug, So Ir Fl. Dtl. Herr Hoffmaister zum Niclas verEhrt, sambt ainem clain pettpiechl einzupindten 20 Kr. Wegen ainer Neuen überschaidt zw Ir Fl. Dtl. New vergullten Rapier 20 Kr. Ein Rapier, Dolchen, giertl und gehenng geschmeid zum Niclaß gemacht und vergult 1 fl 30 Kr. Auß bevelch Hern Doctors umb 4 studier piecher vür Ir Fl. Dtl., drey weitere in octava Eingepundten, So zum thaill vergult worden, 1 fl 33 Kr. Ein uneingepundten puech mit füllen khupfferstikhen auß dem offidio 2 fl 16 Kr. Ein messinge linier winkhelmaß, ziergkhl, schreib meserl sambt andern darzuegeherigen Jstramentlen und schärll, ein glekhl 1 fl 41 Kr 2 ₰. Vür Ir Fl. Dl. ain hoch schwartz clain zum thaill vergulltes unnd geschmeltzes alltärl mit flügen, So man aufthain khan, darauf St. Sebastian, St. Cristoff und Ritter St. Jörg, So auch überlandt zuprauchen, auß bevelch Hern Hofmaisters 4 fl. Ainem pottn, So Ir Fl. Dl. ain vergult Rapier von Ir Fl. Dtl. pischoffen zu wirtzpurg Sambt giertl und gehenng mit gollt geziert, Bracht, Dringkhgelt 30 Kr. Dem frawzimer Dienner, So Ir Fl. Dl. von der Fuk-

herin ain Neu Hemet presentiert, Dringkhgellt 30 Kr. Dem HoffRiemer wegen Jr Fl. Dtl. leibgiertl und gehenng, auch halspennter vür Deroselben Hundt gemacht 5 fl. Wegen Dauben vür Jr Fl. Dl. auß bevelch ainem paurn geben 8 Kr. Wegen ainer willten Spansaw, So Jr Fl. Dl. Herr Khuchlmaister verehrt, Drgkl. 6 Kr. Wegen aines Hundts, So Jr Fl. Dtl. pater Rector verEhrt, Dringkhgellt 10 Kr. Ainem Jäger von Ethall, So Jr Fl. Dtl. einen Jungen pern verEhrt, sambt ainer Eisnen Khettn, zum Dringkhgellt auß bevelch geben 1 fl 24 Kr. So Jr Fl. Dt. dem Doctor mehrman ain Sun mit Namen Albrecht Hannß auß der Tauff gehebt, dem priester 36 Kr, der heffam auch 36 Kr, dem messner 20 Kr, thut alles 1 fl 32 Kr. Umb ain Khatz zum Hetzen 6 Kr. Umb ein Kherbl foll schen Erper Dringkhelt 12 Kr. Zu Dachaw Ettlichen pueben, So Jn Jr Fl. Dtl. presentia geschwumen, 12 Kr. Zwayen Jungen Springern daselbst, so Jr Khunst Braucht, 1 fl. Des Hern Graffen von straubing Dienner, So Jr Fl. Dl. ain clain grabschimele verEhrt, zaingellt geben auß bevelch des Hofmaisters 4 fl. Überlanndt ainem armen weib, So Jr. Fl. Dl. ain fuessfall gethann, almuesn 12 Kr. Haniff und waitz vür Jr Fl. Dl. papagey, fegl unnd Jndianische Dauben 16 Kr. Dem Lautenmacher wegen Jr Fl. Dl. lautn, was daran zumachen, bezallt 8 Kr. Auß Jr gl. Hern Hoffmaisters bevelchen auf ain Neues ausgeben an Jr Fl. Dtl. schwartz öbena schreibzeug ein schreiffl zuvergullten 6 Kr. Umb zway abgerichte Zeisl vür Jr Fl. Dtl. 10 Kr. Wegen Nusn vür Jr Fl. Dtl. aichhorn 2 Kr. Auß Bevelch Hern Hoffmaisters wegen aines Ablanngen Agnus dei zu dräxlen, alls von öbeno Holtz, dem Dräxl bezallt 2 fl 36 Kr. Auß Bevelch Hern Hoffmaister vür Jr Fl. Dtl. zw ainem Niclas Jn offtermalln einkhaufft umb Rodn Augen Spiegl sambt ainem painen Ring mit dem Englischen grues bezallt 13 Kr. Fünff Dutzet halb Seiden Nestl vür Jr Fl. Dtl. Edlkhnaben zum Niclaß 40 Kr. Vür Jr Fl. Dtl. auß bevelch Hern Hoffmaister zum Niclas umb zway schene vürekhete mit glaß überdekhte von wax gemachte St. Clara unnd Catharina pilltnusen, So Jn praun Holtz eingefaßt, bezallt 4 fl. Umb ainen allten deuschzen hortulus Anime, desgleichen zum Niclaß 30 Kr. Umb 5 mit gollt und Silber gewundne straussnfedern zum Niclaß vür Jr Fl. Dt. bezallt 50 Kr. Wegen aines gehaldnen Khatrina Spüll, So Jr Fl. Dtl. sollliches gesehen, 3 fl. Dem Hoffmaller wegen ettlicher fegl und anders zumalln auß Befelch Hern Hoffmaister zallt zum Niclas 1 fl. Umb zway gepapte willte leüth vür Jr Fl. Dtl. zum Niclas 12 Kr. Summa Summarum aller Ausgab diser verrechneten 6 Quarttall vom 8. Juny Anno 91 biß zu Ent deß 92. Jars thuet in Allem 283 fl 10 Kr 3 ₰.

Ein anderes Verzeichnis in demselben Konvolut ist überschrieben:

„Extract, Was auf Jr frl. Dhrt. Hörzog Albrechten, meines genedigisten Fürsten unnd Herrn etc. Hoffhalltung, so lanng dieselbigen allein Jn Jnnglstatt, unnd der wolgeboren Herr Joachim Fugger, Freyherr zu Khirchberg unnd Weissenhorn etc., Obrister Hoffmaister unnd die Rechnung von mir Empfangen." Erstlichen die 3 Monath oder Quarttall Primo de Anno 96 als Jan. Febr. und März 2736 fl 25 Kr 1 ₰. — — — Summa diß Jar thuet 11845 fl 20 Kr $2^1/_2$ ₰. Volgt Was von Quarttall zu Quartall des Ao. 97 außgeben worden — — — Summa diß Jar thuett 12166 fl 48 Kr 4 ₰. Unterschrieben: Caspar Freißlich. Aus einem andern Verzeichnis ersehen wir, dafs „bei Jr Fl. Dchl. geistlichen und weltlichen Standts Herrschaften" vom Sept. 1593 bis Dez. 1595 182 und vom Dez. 1595 bis Sept. 1596 36 Fässer Wein verbraucht wurden.

Aufserdem liegen noch mehrere Verzeichnisse der Ausgaben für den Hofhalt Herzog Albrechts aus den Jahren 1595 und 1596 in demselben Konvolut des k. allg. Reichsarchivs.

1609. Ein Papagaihaus für Herzogin Magdalena 8 fl.

1610. Ein Schreibtisch von poliertem Nußbaumholz für Herzogin Magdalena 18 fl.

Anm. Ein Verzeichnis von Ausgaben für die Prinzen Johann Franz Karl und Albrecht Sigmund, Söhne Herzogs Albrecht VI, aus dem Jahre 1634, von

einem Kammerdiener der frtl. jungen Herrschaft hergestellt, befindet sich in Westenrieders Beyträgen, B. X S. 254 f. Die meisten dieser Kammerausgaben sind Trinkgelder und Almosen, die bei verschiedenen Gelegenheiten und an verschiedenen Orten erteilt wurden.

1637. Ein Kistler für einen für den jungen churf. Prinzen gemachten Wagen 16 fl. Ein Sattler für „Fuetter und Aufmachung" des neuen Wagens für den Prinzen 8 fl. Ein Kistler „für eine für den jungen Prinzen von Nußbaumholz auf 7 schuh lang gemachte Pankh" 7 fl 30 Kr. Für ein für den jungen Prinzen in Augsburg gekauftes Uhrwerk mit einem Reitter und Gundele 22 fl 20 Kr. „Den samentlichen Trabanten, alß welche den jungen churfl. Prinzen, so onlängst in die Grufft herauß getragen worden, wider hinein tragen in die churfl. Residenz" 27 fl.

1638. Die Ausgaben an Handels- und Geschäftsleute für die churfrtl. junge Herrschaft betragen in diesem Jahre 135 fl 52 Kr, im folgenden Jahr 213 fl 9 Kr 1 ₰.

1639. Ein Juwelier in Augsburg für ein „geschnitzet Pferdtl mit einem Uhrwerckh und anderer zuegehör" 85 fl 17 Kr 4 ₰. „Johann Satler, Kupferstecher, um daß er Ihre churfl. Dl. unseren gnädigsten Herrn samt Dero Frau Gemahlin und jungen Prinzen in Kupfer gestochen und dediciert" 50 fl. „Jr. Drl. Herzog Albrechts in Bayern Mallern, so den churfrl. jungen Prinzen contrafect," Verehrung 15 fl.

1640. Ein für den älteren Prinzen gemachtes Jägerhorn mit Riemen und anderer Zugehör 7 fl 33 Kr. Ein Geschäftsmann in Augsburg für ein kleines „Silbern Kürißl mit Ziergolt" für den churfrl. jungen Prinzen 17 fl.

1642. Ein Uhrmacher für „ain schlag HalßUhr dem churf. jungen Prinzen" 18 fl.

1643. Für einen für Herzog Ferdinand „erkhaufften Hirschfanger, waidmesser, Taschn, Horn und anderes" 16 fl 27 Kr. „Peter Khöpf, Lauttenmacher, für ain Fiola und zwei clain Discant-Gaigen der churf. jungen Herrschaft" 12 fl.

Anmerkung. Außerdem kommen für die kurfrtl. „Instrumentstuben" in diesen Jahren verschiedene Ausgaben vor.

1644. „Peter Khöpf, Lauttenmacher, für ein clain Viol-Geigl der churf. jungen Herrschaft" 6 fl. Derselbe für „Helffenpain", welches er für Herzog Ferdinand in Venedig bestellt und geliefert hat, 12 ℔ à 1 fl, 12 fl. „Joh. Khurz, Harpfenist, für ein der churfrl. jungen Herrschaft erkauftes Instrument" 6 fl. Spitzen und Schleier für die junge Herrschaft 297 fl 56 Kr. Ein Drechsler für „unterschiedliche Träxler Arbeit" für die junge churfrl. Herrschaft 11 fl 50 Kr. Die Ausgaben an verschiedene Geschäfts- und Handelsleute betragen für die junge Herrschaft in diesem Jahre 313 fl 38 Kr.

1645. Ein Geschäftsmann in Augsburg für einen der churf. jungen Herrschaft erkauften und überschickten Schreibtisch, Tafel, Federn und anderes 61 fl.

1646. Ein Buchbinder für 4 eingebundene Bücher „von den bayrischen Historien" für die junge Herrschaft 14 fl. „Herr Matheuß Marquardt, churf. Hofrath für erkaufte Studierbüecher für die junge churf. Herrschaft" 4 fl 40 Kr. Für zwei der churfr. jungen Herrschaft gehörige „Uhrwerkh" 60 fl.

1647. Für eine in Augsburg erhandelte silberne Schreibtafel und anderes 58 fl. Ein Buchbinder in Wasserburg für zwei spanische „Wendt" für die junge Herrschaft 5 fl. Ein Gürtler in Wasserburg für verlängerte „Wöhrgheng" für den churfrl. Prinzen 1 fl 4 Kr. „Für zwei Stahell samt den Trüchlenkhrampfen

und Pölzen für den churf. Prinzen" 8 fl 15 Kr. Ein Messerschmied für ein Fechtrapier und anderes für Herzog Ferdinand 10 fl 15 Kr. „Ein Pixenmacher für mehrere der churf. Drl. beide junge Herrschaft von Pixen gemachte Arbeit" 17 fl 34 Kr. „So ist auch in bevorstehenter Duldt umb erkhauffte Riß- oder Mallbüecher und anderes bezahlt worden" 9 fl 51 Kr. Ein Kupferschmied für eine kupferne „gluett Pfanen" für Herzog Ferdinand 3 fl 15 Kr. Ein Handelsmann in Augsburg für Spitzen, Knöpfe und Schleier für die junge Herrschaft 216 fl 19 Kr. Ein Goldschmied für eine für Herzog Ferdinand gemachte „warm- oder gluet Pfanen" samt anderer Arbeit 90 fl 8 Kr 4 Heller. Summe der Ausgaben für die junge Herrschaft in diesem Jahr 861 fl 3 Kr 4 Heller.

1648. Für gekaufte Bücher, Handschuhe und anderes für die junge Herrschaft 51 fl 10 Kr. „Ein Sporrer für zwei Sporen zum vergolden" für die junge churf. Herrschaft 3 fl. „Für 6 par seydene Strimpff," welche in Paris gemacht worden, 64 fl 40 Kr.

1650. Ein Lautenmacher für Saiten und anderes für die junge Herrschaft 2 fl 36 Kr. Für eingebundene Bücher der jungen Herrschaft 13 fl 34 Kr. Ein Uhrmacher für Ausbessern und Putzen des Uhrwerks des jüngeren Prinzen 4 fl. Für zwei Paar Sporen 5 fl 20 Kr. Ein Uhrmacher für „zwei Halß Uhrn" zum Niclas 60 fl. Ein Taschner für eine „Pirsch Pixn hülß" für Herzog Ferdinand 6 fl. Johann Wagner, Buchführer, für der churf. jungen Herrschaft „dargebne Büecher" 24 fl 40 Kr. Ein Buchbinder „wegen Einbindung etlicher Büecher" 6 fl 54 Kr. Peter Khopp, Lautenmacher, für Ausbesserung einer Laute für die junge Herrschaft und für gelieferte Saiten 1 fl 46 Kr. Summe der Ausgaben an Handels- und Geschäftsleute für die junge Herrschaft in diesem Jahre 1496 fl 12 Kr 3 ♁.

1651. Ein für Herzog Ferdinand gemachter Augenspiegel 4 fl 30 Kr. Für Uhrwerke 11 fl 6 Kr. Für Herzog Maximilian gekauftes Pariser Brevier und drei französische „Pfeiffel" 14 fl 30 Kr. Ein Messerschmied für „zwei Khyraß", Handschuhe und dergleichen 18 fl 14 Kr. Für Ausbesserung der „Tyorba" des Herzogs Ferdinand 1 fl 22 Kr. Für eine „Zitter" Herzogs Maximilian 5 fl 31 Kr. Bücher für beide Prinzen 12 fl. Ein Taschner für zwei „Hülssen zu langen Schrottenrohren" für die Prinzen 13 fl 20 Kr. Ein Gürtler für ein „Wöhrgeheng" 7 fl. Für „Harpuluer" und anderes 14 fl. Ausbessern der Laute Herzog Maximilians 2 fl 29 Kr. Ein Futteral hiezu 2 fl 10 Kr. Ein Goldschmied für zwei „Wöhr Creiz und Sporn" 20 fl 6 Kr. Für „Päll, Raget und dergleichen" 22 fl 24 Kr.

1652. „Lauttenmacher Peter Khopp für eine Violin des Herzogs Maximilian auszubessern" 1 fl 14 Kr. Derselbe für eine „Tyorba" 1 fl. Bücher für die beiden churfrl. Prinzen 23 fl. Dieselben einzubinden 1 fl 30 Kr. Noch einmal Bücher 43 fl. Die Summe der Ausgaben wegen der jungen Herrschaft beträgt in diesem Jahr 2162 fl 24 Kr 1 ♁.

1653. Dieselbe im nächsten Jahr 3615 fl 52 Kr. Darunter: „Thobias Volckhmayer, Feltmesser, für einen mathematischen Circkhl und anderes" 24 fl. „Michael Weiner, Geschmeidtmacher, für einen stählernen Federzürkhl" 1 fl 40 Kr. Für bestellte drei französische mit Silber beschlagene Flageolet 8 fl. Ein Juwelier für „einen Degen, so Ir Churf. Drl. in die Aderlaß verehrt worden" 25 fl.

1654. Zwei Papageien in der churfürstl. Prinzen Zimmer 54 fl. Wegen einer angefertigten „Träpanckh" und anderer Waren 205 fl. Wegen „Dräwerchs"

für Herzog Ferdinand 179 fl. Wegen zwei „erhandelter Stück von Rinoceros zum Thräen" 200 fl. Summe der Ausgaben für die junge Herrschaft 11599 fl 28 Kr.

Anmerkung. Auch in den folgenden Jahren kommen verschiedene Ausgaben an Drechsler vor.

1660. Der „Khistler Marx Schinagl für zur churfürstl. Khindtsstuben gemachte Wiegen, Kassten, Seßl und dergleichen" 604 fl.

1661. Für ein für die Prinzessin gemachtes „Khläperl von Gold" 71 fl.

1665. Ein Bildhauer für sein Verdienst an dem für die churf. junge Herrschaft gemachten Schlitten 6 fl 48 Kr.

1667. Für einen in Paris gekauften vergoldeten Harnisch für den Churprinzen 120 fl. Um Porto für den Harnisch 17 fl.

1668. Ein Büchsenspanner für „Camin Pixl" für die churf. junge Herrschaft 20 fl.

1669. Der Peruckhenmacher für den Churprinzen 36 fl.

1671. Für den Churprinzen ist für Kleidung und andere Notwendigkeiten verrechnet 2500 fl 43 Kr. Ein Mann bekommt, weil er der Prinzessin die Vögel nach Schleißheim und wieder herein getragen, 4 fl. Ein Mann, der zu Hof fünfmal das „Politschinellaspiel exhibiert", 180 fl.

1672. Ein neuer „Curas" samt aller Zugehör zum Niclas für den Churprinzen 150 fl 32 Kr.

1677. Einem „Pollizinel Spiller" 150 fl.

1678. Eine Frau für „claidtung zwaier Dockhen" der kleinen Prinzessin 32 fl 15 Kr.

1679. Für den Churprinzen wird ein Elephantenzahn gekauft um 61 fl 20 Kr.

1680. Ausgaben an Handels- und Geschäftsleute für die Prinzen und Prinzessinnen 10326 fl 38 Kr. Einem „Polizinelspiller" zur Verehrung 50 fl.

Anmerkung. Im k. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen Nr. 658, liegen drei Verzeichnisse von Ausgaben für Herzog Joseph Clemens aus den Jahren 1680 und 1681 vor, welchen wir einiges entnehmen:

Auf anschaffung Hl. Hoffmaisst. 2 Tagwercher, welliche Vögel nacher schleissamb getragen, geben 45 Kr. Auf bevelch deß Hl. Hoffmaisster den leben Tartar ein Maul Korb und Sieben, auch die Ketten für den Jungen Pehrn 2 fl 30 Kr. Auf anschaffung Hl. Baron Notthafft für kupferstüchene und Pargementer Pilder bezalt 40 Kr. Auß anschaffung des Herrn Hofmaister dem Camerkhnecht für die Nachtigall hergöben 2 fl 40 Kr. Auß bevelch des Camerherrn den bueben, welche für ihro Dhrl. recreation gemacht haben, Trünckhgelt göben 30 Kr. Den 7. Jenner seint beede churfrl. Junge Herrschaften etc. nacher Häching zu den Cripl gefahren, alda auf Bevelch Ihrer Gd. Herrn Hofmaister den ienigen Man, so mit den Kripl umbgangen, geben 1 fl 30 Kr. Der Messnerin alda 15 Kr. Den Christoph Cammerkhnecht wegen kharten geben 8 Kr. Im übrigen bestehen die Ausgaben, welche von den Kammerdienern Wagner, Sailler und Feinstl verrechnet sind, aus Almosen und Trinkgeldern, die bei verschiedenen Gelegenheiten Namens des Prinzen auf Befehl des Hofmeisters oder eines der Kammerherrn gespendet wurden.

1684. Sprachmeister Joh. Baptist Pavon „umb Büecher für S. Drl. zu ergreiffung der frantzösischen Sprach" 9 fl.

1695. Ausgaben für die junge churfrl. Herrschaft in Summa 2868 fl 52 Kr. „Dem churfr. Hoffuetterschreiber Johann Rädl wegen eines für Ihr Drt. den Churprinzen erkhaufft cleines pferdtl sambt beigeschafften satl und Zeug" 155 fl 45 Kr. „Denen 12 Hätschieren ausgelegtes rittgelt, alß sye mit Ihr Drt. dem Churprinzen, da dieselbe spazieren gefahren, mitgeritten", 6 fl. „Jacob Kugl-

mann, Comödianten et cons., so vor Ihro Drt. dem Churprinzen in der Residenz gespihlt" 36 fl. „Isabela Belpoza, Mallerin, wegen gemachten contrafait Ihr Drt. dem Churprinzen, so nach Brißßl geschickht worden" 75 fl. „Franz Wappler, Maller, auch für ein solches" 48 fl.

1696. „Hanns Georg Oxner umb ein vergolt und gekhnortes Thoillet, dann für ein silbernes Trichel, fläschl und Spiegl für den Churprinzen" 788 fl 32 Kr. „Joh. Steinweg, Pixenmacher, für Pistollen für Ihr Drt. den Churprinzen" 20 fl. Ein Kistler für 6 „Thurnierlanzen und 12 wurffpfeiller" für den Churprinzen 12 fl 6 Kr. „Michael Daniel Threu et cons., Commödianten, wegen zway vor Ihr Drt. dem Churprinzen vorgestellten Comödien" 60 fl. Ein Maler, „weil er von Ihr Drt. dem Churprinzen zwai contrafait in Lebensgröße gemacht", 150 fl. „Johann Andreas Wolff, Hofmaler, auch für verfertigte contrafait gesagt Ihr Drl. des Churprinzen" 250 fl.

1697. Ein Maler, der für Ihr Drt. dem Churprinzen zu einer Krippe unterschiedliche Sachen gemacht, 9 fl 30 Kr. Ein Goldschmied in Augsburg für ein von Silber gemachtes Bildnis des heil. Nicolaus, welches im Namen des Churprinzen Drl. in der Herrn Carmeliter Kirche allhier verehrt worden ist, 360 fl 42 Kr. Ein „Klobenvoglfanger für gedachten Churprinzen Drt. gemachte spring- und Voglheißl" 5 fl 30 Kr. „Die churf. fabrica umb 9 paar strimpf für Sr. Drl." 15 fl 34 Kr. „Sr. churf. Drt. Oberst Hofmeisterin Frau Gräfin von Perousa auf Allmosen und heilige Messen zur Abwendung der bei Sr. Drl. sich gezeigten Krankheit" 1610 fl. Ein Goldschmied für Silber für des Churprinzen Drl., so nach Altenöting ist verehrt worden, 133 fl 43 Kr. Für Verfertigung eines kleinen „gezeltes" in des Churprinzen Drl. Cabinet 166 fl 6 Kr. Ein Maler, „so für Ihr Drt. dem Churprinzen 24 pfeil, eine scheiben, dann auf ein theatrum 6 gewilkher und anderes gemalt hat" 4 fl 50 Kr. Ein Bildhauer „um Arbeit in die Krippen" 9 fl 45 Kr. Augustin Casimir Redelli, welcher dem Churprinzen ein gewisses Buch mit Kupferstichen dediciert und zwei exemplaria zur churfrl. Hofrathskammer überreicht, als Verehrung 32 fl. Ein Kupferstecher wegen dem Churprinzen präsentierten Gratulationsbuch zu Dero Namenstag 18 fl. Frau Gräfin Perousa wegen Lesung heiliger Messen bei Unserer lieben Frauen zu Altenöttingen in des Churprinzen Drl. Wohlfarth 50 fl. Aus demselben Grunde an Unser lieben Frauen Bruderschaft von Altenötting alhier 100 fl. Aus demselben Grunde an die Franziscaner alhier um vom Monat Oktober ao. 1696 bis zum Monat Mai 1697 für den Churprinzen gelesener 216 heiliger Messen 108 fl. „Michael Daniel Threu et cons., Comödianten, um willen sye vor des Churprinzen Drt. eine teutsche Comödi gehalten, zu einem recompens" 30 fl, desgleichen 30 fl, noch einmal 30 fl. „Joh. Jac. Brandl, Pollitionelspiller, so vor Ihr hochfürstl. Durchl. dem Churprinzen zweimal gespielt, recompens" 60 fl: „Thomas Maccullа, so eine Comödi gespielt" 30 fl. „Der Maler Joh. Angelo Monticello, so den Churprinzen dreimal abcontrafait" 160 fl. Ein anderer „ebenfalls für ein solches contrafait des Churprinzen" 26 fl.

1698. Ausgaben für die junge gnädigste Herrschaft 6783 fl 9 Kr. Darunter: Ein Drechsler für ein „helfenpeinern ramb zu des Churprinzen contrafait" 13 fl. Den Franziskanern alhier für 200 für den Churprinzen gelesene Messen 100 fl. Ein Goldarbeiter „wegen eines gemachten Rings mit 7 Diamanten und Beschlagung eines helfenpeinernen schächterls" für den Churprinzen 23 fl. Ein anderer Goldarbeiter „umb Jubeln" für den Churprinzen 21 fl

56 Kr. „Um ein paruquen für den Churprinzen" 36 fl. Für 6 Paar Strümpfe 6 fl. Ein Goldschmied „umb 12 cleine schüsselen und soviel Deller für des Churprinzen Drtl. Abreise nach Brüßl" 749 fl 29 Kr. „Der St. Michaelis Bruderschaft an statt Sr. Hochfrl. Drt. des Churprinzen in die Formul für heuer" 19 fl. Joh. Georg Seidenpusch, Dechant und Pfarrer zu Aufhausen, weil er wegen des Churprinzen Abreise in Niederland eine Valediction überreicht hat, 18 fl. Seb. Seelmann, welcher ebenfalls ein Valetcarmen für den Churprinzen componiert, 18 fl. Der Hofschlosser für nach Hof 4 neu beschlagene „Veldpöttstädl und dergleichen Sessel und trühen" 164 fl. Der Chorherr Ertl beim Stift Unser lieben Frauen allhier, welcher des Churprinzen Drt. zu Dero Namenstag eine Glückwünschungs-Comödie gemacht und vor demselben zweimal exhibirt hat, recompens 40 fl. Ein Maler „umb für des Churprinzen Krippen gemachte Malereien" 4 fl 15 Kr.

1699. „Denen Kürchen Verwaltern des Gotteshauses beim wunderthätigen heiligen Sacrament zu Deggendorff, welche die Frau Gräfin von Perousa als des verstorbenen Churprinzen Hochfürstl. Drt. geweste Aya wegen Deroselben Genesung verlobt" 400 fl.

1701. Einem Hofmusikanten werden „umb für Ihr churf. Drtl., dan der jungen gnädigsten Herrschaft und Hofcapellen abgegebene Flauten und Haubois" gezahlt 148 fl.

1705. Der Siegelschneider Kolb bekommt „wegen Ir Drl. den älteren Prinzen auf einen Stein geschnittenen dreifachen Pöttschaffts" 50 fl. Der Leibschneider für gemachte Arbeit für den Prinzen 163 fl. „Einem Hollender, welcher zu Hof seines Pferdts exercitien gewisen, 12 Goldgulden = 36 fl. Ferner „wegen eines auf zweimal gehaltenen Politschinellspihls" 45 fl. Ein für den älteren Prinzen gemachtes sauberes Instrument 55 fl.

1706. (Kayserl. Hofzahlambt in Bayrn). Vermöge Dekrets ist befohlen worden, daß „zur Unterhaltung der durchl. bayrischen Prinzen zu Clagenfurth und Besoldung deren bei sich habenden Hofstaatsbedienten, auch Bestreitung anderer Ausgaben jährlich 38200 fl verwendet und zwar zu Eingang jedes Monats 3183 fl 20 Kr. anticipando dem kaiserlichen Burggrafen daselbst, Herrn Grafen von Ursin und Rosenberg, als dem die Obsorge höchstgedachter Prinzen allergnädigst anvertraut, übermacht werden sollen."

Für die nach Abreise der vier älteren Prinzen in München verbliebenen zwei Prinzen und eine Prinzessin ist mit deren Frau Obrist Hofmeisterin, Freifrau von Weix, dahin tractiert worden, daß ihr zu derselben Unterhaltung mit Speise und Trank wöchentlich 50 fl, und zwar jedesmal auf ein Monat anticipando gereicht werden sollen.

Auf Unterhaltung der durchl. Prinzen und Prinzessin sind in diesem Jahr ausgegeben worden 43371 fl 52 Kr 5 ₰. Darunter: „Ein Büchsenmacher umb für des älteren Prinzen Drtl. verfertigte saubere Flinten" 38 fl. Ein Juwelier für einen Ring und anderes für den älteren Prinzen 20 fl. Wegen Unterhaltung der vier Nachtigallen bei Ihr Drtl. der Prinzessin und beiden Prinzen 14 fl. Ein Handelsmann für des Prinzen Philipp und Herzog Ferdinandts Drt. Drt. zu zwei „Raißpöthern und dazu gehörige Sesseln" u. s. w. 560 fl. Ein Nachtrock für die Prinzessin 50 fl. Baumwollene Strümpfe für Herzog Theodor und die Prinzessin 13 fl. Winterstrümpfe für die Prinzen Philipp und Ferdinand 5 fl. „Ein Träxler für Leichter und Damaspill für die älteren Prinzen" 6 fl 9 Kr. Derselbe „für drei schwarz gepaiste Schreibzeug" 4 fl. Ein

Kistler „umb für die älteren Prinzen gemachte Veldtpöthstättl und anderes“ 40 fl. Ein Mahler, „weil er für die Prinzessin die Geißelung, Krönung und Kreuztragung Christi in das Cabinet gemahlen“, 18 fl. Ein Drechsler „umb gemachte Kugl und andere Sachen für die jüngeren Prinzen“ 4 fl. Der Musicus Hans Christoph Pez „umb underschidliche zu instruierung der durchleichtigsten älteren drei Prinzen erkaufte musicalische Notturfften“ 11 fl 35 Kr. Silberarbeit zur Bedienung der drei älteren Prinzen 285 fl 10 Kr. Für eine „Veldt- und Raiß Apodeggen umb Silberarbeith“ 103 fl 52 Kr. Wegen der von hier nach Klagenfurt gebrachten vier durchl. Prinzen und derselben Bedienten hoch- und niederen Stands ist auf Reisekosten und an Baargeld daselbst zurückgelassen worden 12300 fl. Für 12 Sessel von Nußbaumholz, so voriges Jahr für die durchl. Prinzen gemacht worden sind, 15 fl. Ein Seidensticker „für einen bereits im Monat November 1705 für den dortmaligen Churprinzen plau Sammenten Pölz mit Goldt gestickht“ 170 fl. Ein Handelsmann „für des Prinzen Clemens Drl. hergegebenen procard zu einem Toillet samt Zubehör“ 157 fl.

1707. Auf Unterhaltung der in München lebenden Prinzen und Prinzessin geht in diesem Jahr 44805 fl 49 Kr 6 ₰ auf. Derselben Hofstaat kostet in diesem Jahr an Sold 7881 fl 9 Kr. Zur Unterhaltung der in Klagenfurt lebenden Prinzen werden in jedem Monat statt der bisherigen 3183 fl 20 Kr laut Dekret vom 17. Mai entrichtet 3000 fl. Theodoricus Weinberger bekommt, „umb weillen er für die Prinzessin von Mich. 1706 bis Mich. 1707 die musicalische instrumenta zugerichtet, recompens“ 12 fl.

1708. Dem Controleur Kißl zu Klagenfurt sind „zur Spesierung der aldortigen bayr. durchl. Prinzen und derselben Hofstaat für jeden Monat überwexlet worden“ 3000 fl. Wegen eines „bei den alhieigen Prinzen und Prinzessin gemachten Kripls“ sind ausgegeben worden 15 fl. Ein Drechsler für ein Instrument für dieselben 18 fl. Vergolden dieses Instruments 10 fl. Eva Mayrin, „welche denen Nachtigallen bei den Prinzen in der großen Residenz das Jahr hindurch gewartet und die Ameiseneier herbeigeschafft hat“, 12 fl. Georg Theodor Weinberger wegen eines für die Prinzessin zugerichteten Instruments 12 fl. Inhaltlich Dekrets von 19. Aug. sind zu der durchl. Prinzen und Prinzessin Unterhalt, „weillen dieselben je mehr und mehr zunehmen und dieser wegen in das Zukünftige mit mehreren und kostbareren Speisen versehen werden müssen, zu den wöchentlichen 50 fl noch 25 fl hinzugelegt worden, so daß von nun an monatlich verrechnet werden 325 fl.

1709. Für die in Klagenfurt befindlichen bayr. Prinzen wird vermöge Ordonanz zu besserer Unterhaltung eine monatliche Zulage von 200 fl genehmigt, so daß dem Controleur Kißl von nun an monatlich übermittelt werden 3200 fl.

1710. Für die zu Klagenfurt „subsistierende bayr. Prinzen sind sechs Gutschen und ein Reitpferd alhie und anderwärts erkauft worden,“ wofür nebst anderen Ausgaben verrechnet werden 2078 fl 17 Kr. Decken für die 7 Pferde 7 fl. Die übrigen Ausgaben bleiben wie im vorigen Jahre.

1711. Inhaltlich Dekrets sind für die Prinzen in Klagenfurt, „weil dieselben merklich aufwachsen, zu den bisher monatlich geleisteten 3200 fl wieder 150 zugelegt worden, so daß der Kontroleur Kißl für deren Unterhalt und Hofstaat“ monatlich bekommt 3350 fl. Unterhalt der Prinzen und Prinzessin in diesem Jahr 80441 fl 37 Kr. 4 ₰. Hofstaat für dieselben 7741 fl 51 Kr. Ihr Drl. der Prinzessin auf das Fastnachtfest zur Schlittenfahrt 200 fl.

1712. Ausgaben zur Unterhaltung der durchl. bayr. Prinzen und Prinzessin 57 119 fl 34 Kr 4 ₰. Ein Buchbinder für Bücher für den Prinzen zu binden 6 fl 50 Kr. Eva Mayrin, „welche Ihr Drtl. der Prinzessin Nachtigallen verpflegt, für die verflossenen drei Jahre" 18 fl. Zur Bedienung der zu Gräz subsistierten bayr. Prinzen sind drei Edelknaben, ferner ein Bereiter mit vier Schulpferden und zwei Kleppern dahin geschickt worden: Spesen 426 fl 12 Kr. Die zur Subsistenz höchsternannter durchl. Prinzen monatlich übermachte Rimessa ist, weil sich deren Hofstaat durch den nach Gräz von hier abgeführten Prinzen Theodor Drtl. vergrößert hat, auf monatlich 5000 fl erhöht worden. „Demnach Ihr Kays. May. allergnädigst resolviert, die zu Klagenfurt gewesten bayr. Prinzen nach Gräz transferieren und allda residieren zu lassen, also seint mehrbesagtem Controleur Kißl zu Spesierung der Reise und anderer Unkosten durch den allhieigen Rath und Wechsler Herrn Ruffini überwechselt und bezahlt worden" 6000 fl.

1713. Für die Prinzessin allhie ist an deren Obrist Hofmeisterin Gräfin Fugger im Jahr gezahlt worden 3900 fl. Inhaltlich erfolgter Verordnung ist befohlen worden, zur Subsistenz der durchl. bayr. Prinzen in Gräz und Dero Hofstaat, weil sich solcher auf ein Merkliches vergrößert hat, dem Kontroleur Kißl vom 1. Nov. vorigen Jahres an monatlich 6666 fl 40 Kr zu übermitteln, macht im Jahr 80 000 fl.

Anm. Zwiedineck-Südenhorst in der Beilage zur Allg. Zeitung 1891 N. 302: „Die Kosten des gesamten Aufwandes für die Prinzen hatte Breuner auf 83076 Gulden veranschlagt; der Kaiser bewilligte für das erste Jahr 80000 fl zur Probe, damit man mittlerweile feststellen könne, was etwa bei guter Menage zu ersparen möglich sei."

Orgelmacher Weinberger wegen Zurichtung der Prinzessin Instrument 12 fl. Für ein neu gemachtes Instrument 155 fl. Ein Taschner für Überziehung eines Instruments und andere Sachen für die Prinzessin 21 fl. Unterhaltung der Prinzen und Prinzessin 95 698 fl 47 Kr.

Anm. Die Jahrgänge 1714 bis 1734 der Hofzahlamtsrechnungen fehlen. Im k. allg. Reichsarchiv, Fürstensachen fasc. LXXVII N. 716 und 717, sind zwei Bände Rechnungsablagen nebst Quittungen und anderen Belegen erhalten, welche sich auf den Aufenthalt der bayerischen Prinzen Philipp und Clemens in Rom, sowie auf die Krankheit und Beerdigung des einen und die Rückkehr des andern beziehen. Dieselben erstrecken sich über die Zeit vom 1. Januar 1718 bis zum 14. Mai 1719 und enthalten neben den Ausgaben für Verpflegung, Kleidung und Wohnung der Prinzen auch solche für Theaterbesuch, kleinere Ausflüge, Unterhaltungen, Trinkgelder bei verschiedenen Gelegenheiten u. s. w. Aus den Besoldungstabellen erhalten wir auch genaue Mitteilungen über das zahlreiche Gefolge, welches sich im Dienste der Prinzen befand. Wir müssen es hier unterlassen, Auszüge aus diesem Aktenstücke zu geben, da zu befürchten ist, daſs entweder zu viel oder zu wenig mitgeteilt werden möchte.

1735. Für Sr. Durchlaucht des Churprinzen Maximilian Joseph Leingewandt, dann garde-robbe und andere kleine Ausgaben und Schankungen sind für jetzt zu Handen Dero Obrist Hofmeisters Maximilian Franz Maria Grafen von Seinsheimb in quatemberlichen ratis zu bezahlen jährlich 2000 fl. Frau Maria Anna von Lerchenfeldt zu Ahamb, geborene Freiin von Au, Aya, werden zur Bestreitung der Kleider, Spitzen, Leingewand und aller anderen Notdurft für die übrigen 3 churfrtl. jungen Herrschaften oder durchl. Prinzessinnen jährlich 4000 fl bezahlt. Weil sie aber hiemit nicht mehr auskommen können

und die durchl. Prinzessinnen täglich größer werden und in die Kleider wachsen, folglich ein Mehreres und Kostbareres beigeschafft werden muß, ist vom 1. Jenner dieses Jahres an 2000 fl zugelegt worden. Die junge gnädigste Herrschaft des Herzogs Ferdinand in Bayern bekommt für Garderobe jährlich bezahlt 3000 fl.

1750. Der Concertmeister Peter Lapier bekommt wegen zur churfrtl. Kammermusik und für Ihro Hochheit der kayserl. Prinzessin Maria Josepha in den Jahren 1747 und 1748 geschriebener Musicalien 26 fl 30 Kr bezahlt.

Anmerkung. Auch andere Ausgaben für geschriebene Musikalien kommen an verschiedenen Stellen vor.

Die Prinzessinnen Maria Josepha und Josepha Maria bekommen miteinander für Garderobe, Leinwath und anderes jährlich 4000 fl. Dieselben Recreationsgeld 1200 fl. Der Kammerdiener Sezkorn für zwei für Ihro Hochheit Maria Josepha gelieferte Lautten 120 fl. Ein Büchsenmacher für zwei für Ihre Hohheit Maria Antonia ao. 1745 abgegebene Flinten 60 fl 30 Kr. Der Instrumentenmacher Joseph Glonner wegen eines für Prinzeß Maria Josepha gelieferten Clavicords 12 fl 48 Kr u. s. w.

INHALTS-ÜBERSICHT

Seite

Vorwort . V—VII

Geschichtlicher Überblick IX—CXXVII

Urkunden . 1—457

I. Instruktionen nebst Entwürfen, Vorschlägen, Gutachten und Auszügen . 3—219

1. Instruktion für den jungen Herzog Albrecht V 5
2. Instruktion für den Hofmeister und Präceptor der Prinzen Wilhelm und Ferdinand . 7
3. Instruktion für den Hofmeister und Präceptor der Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst . 12
4. Instruktion für die Prinzen Wilhelm und Ferdinand 21
5. Instruktion für den Hofmeister und Präceptor der Prinzen Maximilian und Philipp . 27
6. Instruktion für den Hofmeister der Prinzen Maximilian und Philipp . 39
7. Instruktion für den Präceptor Wenzel Petreus 47
8. Schreiben Herzog Wilhelms V an den Hofmeister Grafen Anton von Montfort . 53
9. Schreiben Herzog Wilhelms V an den Hofmeister Philipp von Laubenberg 56
10. Instruktion für den Präceptor des Prinzen Albrecht 58
11. Schreiben Herzog Wilhelms V an den Hofmeister des Prinzen Albrecht 61
12. Instruktionen für das Kammerpersonal der Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand . 62
13. Instruktion für die Prinzen Philipp und Ferdinand zu ihrer Reise nach Rom . 68
14. Denkschrift Herzog Wilhelms V für die Prinzen Philipp und Ferdinand 71
15. Entwurf zu einer Instruktion für Hofmeister und Präceptor des Prinzen Albrecht . 85
16. Auszug aus der Instruktion des Hofmeisters und Präceptors des Prinzen Albrecht . 87
17. Kammerordnung für Prinz Albrecht 89
18. Instruktion Herzog Albrechts VI für die Erziehung seiner Söhne . . 90
19. Instruktion für den Hofmeister und Präceptor des Prinzen Johann Franz Karl . 92
20. Väterliche Ermahnungen des Kurfürsten Maximilian I an seinen Sohn Ferdinand Maria (lateinisch und deutsch) 102
21. Väterliche Lehrstücke des Kurfürsten Maximilian I für seinen Sohn Ferdinand Maria . 142
22. Kammerordnung für den Prinzen Albrecht Sigismund 150
23. Instruktion für den Hofmeister des Kurprinzen Ferdinand Maria . . 154
 Nachtrag dazu . 176
24. Instruktion für den Präceptor des Kurprinzen Ferdinand Maria . . . 179
25. Kammerordnung für den Kurprinzen Ferdinand Maria 183
26. Instruktion der Kurfürstin Maria Anna für den Hofmeister des Prinzen Maximilian Philipp . 184
27. Instruktion für die Hofmeisterin der Prinzeſsin Maria Anna Christine 185
28. Instruktion für die Hofmeisterin des Kurprinzen Maximilian Emanuel 189
29. Instruktion für den Hofmeister des Kurprinzen Maximilian Emanuel 192
30. Instruktion für den Hofmeister des Prinzen Joseph Clemens 196
31. Instruktion für den Präceptor des Prinzen Joseph Clemens 197
32. Kammerordnung des Prinzen Joseph Clemens 198
33. Schreiben Kaiser Karls VI an den Grafen von Breuner betreffs der Erziehung der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel 199

Seite

34. Instruktion für den Hofmeister der Prinzen Philipp, Ferdinand, Clemens und Theodor 202
35. Instruktion des Kurfürsten Karl Albert für den Hofmeister seiner Neffen Maximilian und Clemens 210

II. Briefe der Prinzen und Prinzessinnen an ihre Eltern und der letzteren an ihre Kinder 221—320

1. Briefe des Prinzen Wilhelm an seine Eltern, Herzog Albrecht V und Herzogin Anna 223
2. Briefe des Prinzen Maximilian an seine Eltern, Herzog Wilhelm V und Herzogin Renata 246
3. Briefe der Prinzen Philipp, Ferdinand und Karl an ihre Eltern, Herzog Wilhelm V und Herzogin Renata 258
4. Aus dem Briefwechsel des Herzogs Wilhelm V mit seinem Sohne Albrecht 294
5. Brief der Prinzessin Maria Anna an ihren Vater, Herzog Wilhelm V 295
6. Zwei Briefe der Prinzessin Maria Renata an ihren Vater, Herzog Albrecht VI 295
7. Briefe der Prinzen Johann Franz Karl, Maximilian Heinrich und Albrecht Sigismund an ihre Eltern 296
8. Brief des Kurfürsten Maximilian Emanuel an seinen Sohn Joseph Ferdinand 305
9. Briefe der Kinder des Kurfürsten Max Emanuel an ihre Eltern . . . 306

III. Berichte, briefliche Mitteilungen von Hofmeistern, Lehrern und anderen Personen an die Eltern der fürstlichen Zöglinge 321—398

1. Bericht an Herzog Albrecht V über seine Söhne Wilhelm, Ferdinand und Ernst 322
2. Schreiben Ulrichs von Preysing an Herzog Wilhelm V 323
3.—5. Berichte des Präceptors Wenzel Petreus an Herzog Wilhelm V . 324
6. Auszüge aus den Berichten des Hofmeisters Anton von Montfort an Herzog Wilhelm V 332
7. Auszüge aus den Berichten des Hofmeisters Philipp von Laubenberg an Herzog Wilhelm V 347
8. Aus den Berichten des Philipp Kurz von Senftenau an Herzog Wilhelm V 349
9. Berichte des Präceptors Johann Baptist Fickler an Herzog Wilhelm V 349
10. Berichte des Präceptors Quirinus Leoninus an Herzog Wilhelm V . 356
11. Auszüge aus den Berichten des Hofmeisters Johann Adolf Wolf, genannt Metternich, an Herzog Wilhelm V 357
12. Auszüge aus Briefen Minuccis an Herzog Wilhelm V 364
13. Bericht des Quirinus Leoninus an Herzog Wilhelm V 365
14. Schreiben des Hofmeisters Konrad von Rechberg an Herzog Wilhelm V 366
15. Drei Schreiben Maximilian Fraunbergs an Herzog Albrecht VI . . 367
16. Berichte Johann Typias an Herzog Albrecht VI 369
17. Vier Schreiben des Hofmeisters Freiherrn von Hafslang an Herzog Albrecht VI 370
18. Ärztliche Vorschriften für die Erzieher des Kurprinzen Ferdinand Maria 372
19. Bericht des Präceptors Matthias Marquard über den Kurprinzen Ferdinand Maria 374
20. Bericht des P. Vervaux an Kurfürst Maximilian I 375
21. Auszug aus einem Berichte des Hofrates Dr. Öxle an den Grafen Kurz 376
22. Bericht des Burggrafen von Klagenfurt an Kaiser Joseph I betreffs der bayerischen Prinzen 377
23. Bericht des Grafen Bertoncelli über die in Klagenfurt lebenden Söhne des Kurfürsten Max Emanuel 378
24. Mitteilungen verschiedener Personen über das Leben der bayerischen Prinzen in Klagenfurt und Graz 383
25. Stundenordnung für die Söhne des Kurfürsten Max Emanuel 391
26. Berichte des Kurfürsten Joseph Clemens an seinen Kanzler Karg . 393
27. Tagesordnung des Herzogs Theodor während seiner Studienzeit in Ingolstadt 394
28. Tagesordnung des Kurprinzen Maximilian 395
29. Zensurtabellen und andere Mitteilungen aus dem Jahre 1738 396
30. Entwürfe Johann Adam Ickstatts betreffs des juristischen, politischen und nationalökonomischen Unterrichts des Prinzen Maximilian . . . 397

Seite

IV. Schulhefte, kurze Beschreibungen, Auszüge und sonstige Mitteilungen über den Betrieb und die Gegenstände des Unterrichts . 399—434

1. Religion, Gebete S. 401. 2. Schreib- und Lesehefte S. 401. 3. Stilistische, rhetorische und metrische Übungen S. 403. 4. Dialektik, Rhetorik S. 416. 5. Geschichte und Geographie S. 418. 6. Arithmetik, Geometrie, Mathematik S. 424. 7. Physik, Metaphysik S. 425. 8. Philosophie, Ethik S. 427. 9. Jurisprudenz, Staatslehre S. 428.

V. Auszüge und Notizen aus den Hofzahlamtsrechnungen und anderen Akten über Ausgaben 435—457

A. für die mit der Erziehung, dem Unterricht und der Bedienung der Prinzen und Prinzessinnen betrauten Personen 437

B. für die auf den Unterricht, die Zerstreuung und den Lebensunterhalt der jungen fürstlichen Personen sich beziehenden Gegenstände und Veranstaltungen . 447

Namen- und Sachregister.

Berichtigungen

S. XLVI Anm. 3 lies *in* statt *im Elfenbeinschneiden und*

S. 96 Z. 8 v. o. setze ein Komma vor *welche*

S. 408 Z. 12 ff. v. u. lies *glickseligistes* statt *glickseligestes*, *wiert* statt *wier*, *gnueg* statt *genueg*, *winscht* statt *winsch*, *sein;* statt *sein*,

S. 375 Z. 16 v. o. und Z. 6 v. u. lies *Joh.* statt *Jos.*

S. 446 Z. 19 v. u. *Jos.* statt *Joh.*

Druck von Carl Hermann Müller in Berlin, Münzstr. 3.

Serenissime Princeps et Dn̄e
Dn̄e et Pater colendissime.

Quandoquidem filialis pietatis et obseruantiæ meæ est, Ser^{mam} Vram quàm sæpissimè de rebus meis certiorem facere: qua propter eidem Ser^{mi} Vræ in præsentiarum reuerenter significo, me (laus DEO) vna cum Ser^{ma} Dn̄a Auia, Dn̄is fratribus et Domina Sorore, meis amantissimis semper adhuc benè valere. faxit Deus vt Ser^{tas} Vra non minus cum toto suo comitatu salua et incolumis perseueret, ac deinde post natalitia hæc Ser^{mæ} et amantiss. Dominæ Amitæ meæ gaudia ad nos reuertatur, cui me et nos omnes humilime commendo. Datæ Monachij 27 Septembris. A° 82.

Ser^{tis} Vræ

filius obsequentiss.

Maximilianus Princeps
Bauriæ.

Durchleüchtiger, hochgeborner Churfürst, gnedigster und
hertzgeliebter Herr vatter. E. Chf. gn. sein dienst-
tig in aller *Reverentia* mein khindtliche gehorsam und
vilschuldige dienst underthenig zuvor. Wan E. Chf. gn.
frisch und gesund, were uns ein grosse freid zu vernem-
men, auch durch götliche gnad frisch und gesund, und se-
gen E. Chf. gn. danckh von wegen der *Recreation* die
E. Chf. gn. uns zur munchen hat gemacht, und solches
haben wier noch nit gar hennin bracht. Den 12 dits
haben wier gesehen des *Doctoris Steuartij disputati-
on* auff der hohen schul, und auch ich und mein herr
Bruder Philippus, haben ein kleines *argument propo-
niert*, als nemlich hab ich proponiert, *Quomodo Christus
debet esse irrepresensibilis*. und mein bruder Phi-
lippus, *utrum Christus debe~~n~~ret esse hospitalis*? wie wier
dan auch die zetel die wier haben *proponiert* in den
brief schickhen, und verhoffen das wier uns zimlich
wol haben gehalten, dan wier ein schenes *praemium*
dar von haben getragen. Heit sein wier auch in

Doctoratu. in iure gedrost. Den 2 Doctores mit ein
ander sein geworden, und haben vor Biveta auff
gedragen, und seindt seltzame und seltzame Rathen
haben auch baccalaureos und ein Licenciatum in Teolo-
gia sehen creieren, was unsere studia belangt so stu-
dieren wier vleissig, und sein auch nit faul in der
Recreation. und betten auch stets und emsig
fuer E. F. G. und fuer die Frau muetter
und anfrau, damit E. F. G. frisch und gesund
bleiben. Thue mich E. F. G. mit meinen Herrn
brüedern gantz underthenig befelhen. Datum
Ingolstat, den 13 Maij. 1587.

E. F. G.

underthenigster und
Ghorsamister Son

Ferdinand H. z. B. etc.

ALBERT

9. Juillet 1704.

Monseigneur mon tres cher Papá.

Comme j'ay toujours souhaité, que les premieres lettres que je commenceray à former, fussent des témoignages de mes profonds respets, le jour de vôtre naissance, mon tres cher Papá, m'en fournit une occasion tres favorable. — Souffrez donc que j'aye l'honneur de vous expliquer les voeux, dont je ne cesseray point de fatiguer le ciel, pourqu'il vous donne une longue suite d'années aussy abondantes en victoires qu'en toutes autres benedictions. Soyez persuadé, mon tres cher Papa, que rien au monde ne me consolera plus que de meriter la grace de vôtre protection patirnelle étant toujours inviolablement

Monseigneur mon tres cher Papá.

Vôtre tres humble et tres obeissant fils
Charles Albert

De Munic le 9 Juillet
1704

ALBERT

Namen- und Sachregister

zur

Geschichte der Erziehung

der

Bayerischen Wittelsbacher

(Monumenta Germaniae Paedagogica Band XIV)

von

Dr. Friedrich Schmidt

Gymnasialprofessor in München

BERLIN

A. Hofmann & Comp.

1892

Namen- und Sachregister

A.

Abaco, Felix d', kurf. Konzertmeist. CXX.

„ABC, das gulden, zu Jesu, Maria, Joseph" im neuen Namenbüchlein 403.

Abendtrunk wird den Prinzen nach dem Studieren gereicht 392.

Abensberg XXIX.

Academia Graecensis s. Graz.

Achterklärung s. Joseph Clemens und Max Emanuel.

— der Eltern hebt den Verkehr mit den Kindern auf CII.

Actus scolae publici an der Universität Ingolstadt von den Prinzen besucht CXII. 17. 239. 249. Vgl. Bacalaureus; Disputationen; Doktorpromotionen; Licentiatus.

Adam, Dr., Professor in Ingolstadt 19.

Adelheid, Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria, spricht lieber französisch als welsch LXXXIV.

— kommt nach München XCIII.

— schreibt an ihre Mutter Christine von Savoyen über ihren Sohn Max Emanuel XC.

— sorgt für die Erziehung ihres Sohnes Max Emanuel XCIII.

— Unterschrift unter einer Instruktion und einem Dekret (1667) 191. 192.

Adelzhauser, Heinrich, Hofmeister des Herzogs Wolfgang 1467 und 1468 in Pavia XXVI.

Aderlafs (phlebotomia) soll der Leibbarbier am Prinzen Albrecht Sigismund vornehmen 153.

— bietet den Kindern Gelegenheit zu Geschenken und Gratulationen für die Eltern 229. 234. 265. 407. 451.

Adlmayer, P. Sigmund, Beichtvater und Lehrer der jüngeren Söhne des Kurf. Max Emanuel CIV. 386. 389. 391.

Adlzreiter von Tettenweis, geh. Archivar und Revisionsrat, unterrichtet den Kurprinzen Ferdinand Maria in der deutschen Rechtsgeschichte LXXXIV.

Administration, kurf. nach dem Tode Maximilians I: LXXXVIII. 176. 376.

— kaiserl. 1705 ff. in München C. 201. 378.

Administrations- u. Vormundschaftsrat LXXXVIII.

— vom jungen Kurfürsten Ferdinand Maria besucht LXXXVIII. 179.

Admund, Prälat von 387.

Adolf, Sohn Herzog Wilhelms III, geb. 1434, unter Vormundschaft der Herzoge Ernst und Abrecht XXIII.

— ihm wird eine moralisch-theologische Abhandlung 1437 gewidmet XXIV.

Aegidius, P., unterrichtet die Prinzen Philipp und Ferdinand im Katechismus 271. 272.

— übt die Prinzen im Lesen und repetiert privatim mit ihnen 336. 339. 345.

Aemulation als Erziehungsmittel 10. 35.

Aeneas Sylvius Piccolomini (Papst Pius II) im Verkehr mit Herzog Ludwig von Landshut XX.

— seine Abhandlung über die Erziehung von Fürstensöhnen in cod. lat. Mon. 19651: XXII.

Aerzte (Leibärzte, medici) haben für das Wohl der Prinzen zu sorgen XLII. LXIII. LXXXIII. XCVII. 15. 18. 19. 44. 98. 172. 191. 255. 300. 335. 336. 337. 338. 355. 361. 370. 374. 381. 444. 445. Vgl. Adam; Bosch; Faber; Meermann; Melchior; Menrad; Menzel; Premz; Thirmar; Thyrmayr; Triva; Sachs; Vacchier; Walther.

Agnus Dei (1584 und 1646), Amulet 30. 160.

— — aus Ebenholz gedrechselt (Preis 2 fl 36 Kr) 449.

— — Gebet, als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.

Agricola, Rudolf, als Gewährsmann für den Unterricht in Dialektik und Rhetorik 416. 418.

Ahaim, von 297. 368.

Aichen (Ortschaft) 288.

Akademie der Wissenschaften in München, Gründung derselben CXXIII.

„Albertus Magnus, Divae Virginis magisterio institutus", Drama, 1596 in Ingolstadt aufgeführt LXXII.

Albrecht I, Kaiser XII. XIII. XIV.

— **II,** Kaiser XX.

— — Geschichte desselben für die Prinzen Maximilian und Clemens CXVI. 422.

— Herzog v. Straubing-Holland, geb. 1336 XVIII.

— **III,** Herzog, der Fromme, geb. 1401, am Hofe des Königs Wenzel zu Prag erzogen XXI.

— — kämpft i. d. Schlacht bei Alling XIX.

— — reformiert d. Klöster und will seine Söhne im Kloster erziehen lassen XXIII.

Albrecht IV, Herzog, der Weise, geb. 1447, wird in seiner Jugend in Wolfratshausen zum geistl. Beruf erzogen XXIV. XXV.
— — reist nach Italien XXV. XXVI.
— — übernimmt d. Regierung, erläſst das Primogeniturgesetz XXVII. Vgl. Böhmische Sprache.
Albrecht V, Herzog, geb. 1528, wird von Wolfgang Bosch und Johann Trenbeck erzogen XXXV.
— — mit 10 Jahren v. seinem Vater nach Ingolstadt geschickt, um Lateinisch, Französisch, Arithmetik, Kosmographie, Geographie und Jurisprudenz zu studieren XXXV. XXXVI. Vgl. Peter Apian, Wolfgang Hunger.
— — seine Freundschaft mit Herzog Ulrich von Mecklenburg XXXVI.
— — vertritt die Stelle seines Vaters 1539 bei der Grundsteinlegung der Befestigungswerke Ingolstadts XXXVI.
— — verläſst Ingolstadt wieder XXXVI.
— — reist nach Italien XXXVI.
— — unter seiner Regierung kommen d. Jesuiten n. Bayern XXXVI. XXXVII.
— — wohnt 1560 der Eröffnung des Jesuitengymnasiums in München bei XXXIX. XL.
— — wird Mitglied der Marianischen Kongregation XL.
— — sorgt für die Erziehung seiner Söhne XLIV. XLV. 5 ff. 12 ff. 21 ff. 222 ff. 322 f. 448.
Albrecht VI, Herzog, der Leuchtenberger, geb. 1584, lebt mit seinem älteren Bruder Maximilian zusammen LXVI.
— — seine Erziehung 58. 61. 62. 85. 87. 88. 89. 90. 448. 449. 450.
— — begiebt sich nach Ingolstadt und studiert auf dem dortigen Gymnasium LXVII. LXXII. 291. 294. 295.
— — Aktenstücke aus der Zeit seines Aufenthaltes in Ingolstadt LXVIII. LXIX. LXXIV.
— — seine Aufnahme in die Marianische Kongregation LXXII.
— — Briefwechsel mit seinem Vater, Herzog Wilhelm V: LXXII. 221. 294. 295.
— — tritt in das Gymnasium zu München ein LXXII.
— — seine Studien und Vorträge LXXIII.
— — seine Schwächen i. d. Jug. LXXV. 87.
— — Kammerordnung f. ihn LXXV. 89. 90.
— — seine geschichtlichen, mathematischen und juristischen Studien LXXV. 418. 419. 430.
— — soll Reisen ins Ausland machen LXXV.
— — heiratet Mathilde von Leuchtenberg LXXVI.
— — seine Kinder und deren Erziehung LXXVII ff.
— — seine Hofmeister s. K. v. Rechberg; Joachim Fugger; Warmund von Preising.
— — seine Lehrer s. Jobst; Gasteiger; Hieronymus Rat; Appenzeller.
Albrecht Achilles von Brandenburg, Jugendfreund Herzog Ludwigs von Landshut XX.
Albrecht Sigismund, Herzog, Sohn Albrechts VI, geb. 1623, wird für den geistlichen Beruf erzogen LXXX.
— — bekommt Jakob Balde als Lehrer LXXX.
— — Sorgfalt des Vaters für seine Erziehung 90 ff.
— — seine Briefe a. d. Eltern LXXVIII. 303 f.
— — Präfekt der Kongregation LXXXV.
— — Berichte seines Hofmeisters Haſslang an den Vater 370 ff.
— — Verzeichnis von Ausgaben für ihn 449 f.
— — Kammerordnung für ihn 150 ff.
— — seine geschichtlichen, philosophischen, juristischen und politischen Studien LXXXI. 416. 417. 430. 431. Vgl. „Radius philosophicus."
— — beschäftigt sich mit Drechslerarbeiten, Verfertigung optischer Gläser, künstlicher Edelsteine u. dergl. LXXXI.
Alchimie, Beschäftigung der Herzoge Ernst und Maximilian Heinrich mit derselben XLV. LXXXI.
— Herzog Wilhelm V warnt seine Söhne Philipp und Ferdinand vor derselben 79.
Alexander, Prinz 319.
Alexander der Groſse als Vorbild eines gebildeten Fürsten 194.
Alling, Schlacht b. XIX. Vgl. Albrecht III.
Almosen, Almosengeben, den Prinzen empfohlen und von denselben geübt 75. 79. 83. 269. 310. 449. 452. 453.
Alois Johann Adolf, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, stirbt 1702: 311.
Alpais 393.
Alfons von Kastilien als Vorbild eines gebildeten Fürsten 194.
Altar, die Prinzen errichten sich in ihrem Zimmer einen solchen 258. 278.
— Morgen- und Abendgebete werden an ihm verrichtet 327. 329. 330. Vgl. Oratorium.
— künstlerisch ausgestatteter, wird 1591 um 4 fl gekauft 448.
Altems, Graf, wetteifert 1589 mit Prinz Philipp und Ferdinand 278.
Althaimer, Matthias, fürstl. Kaplan, unterrichtet die Prinzessinnen Maria Anna und Magdalena im Lateinischen LXXVI.
— bekommt zum neuen Jahr 1591 und 1592 je 20 fl 438.
Altötting (Ötting), Wallfahrtsort i. Bayern, von den Prinzen und ihren Angehörigen besucht XLVIII. 30. 118. 263. 320. 339. 346. 397.
— Stiftung dahin 342.
— Messen daselbst 453.
— Probst von XLIX. LXIV. Vgl. Minucci.
— Herzog Ludwig und Heinrich werden 1253 dort zu Rittern geschlagen XI.
Amadis als schädliche Lektüre verboten LXXX. 97.

Amalie Wilhelmine, Kaiserin CXX. CXXII.
Ambrosius, S., als Vorbild geistlicher Fürsten 72. 73. 76.
— seine Lebensbeschreibung sollen die Prinzen Philipp u. Ferdinand lesen 73.
— Citate aus demselben beim Unterricht in der heiligen Geschichte 420.
Ammen fürstlicher Kinder XC. XCIX.
— Ausgaben für solche 440. 441. 443.
Amsterdam XCVIII.
Amulet s. Agnus Dei.
Andacht, Gewöhnung an dieselbe wird den jungen Fürsten und deren Erziehern ans Herz gelegt 8. 12. 22. 28. 29. 30. 31. 35. 90. 94. 108. 109. 159. 160. 161. 200. 205. 207. 377. Vgl. Gebet; Gottesfurcht; Religiöse Erziehung.
Andechs, Wallfahrtsort in Bayern, von Prinzen und ihrem Gefolge besucht XLVIII. LXVI. 30. 259. 367.
— Herzog Albrecht III will seine Söhne dort erziehen lassen XXIII. Vgl. Heiliger Berg.
Angstwurmin 326.
Anna, Tochter Kaiser Ludwigs, geb. 1326, heiratet XVII.
„**Annotationes** ad tabulam politicae ex selectissimis tam veterum quam recentiorum politicorum sententiis et exemplis historicis congestae", Lehrbuch Scholbergs 1715 für den Kurprinzen Karl Albert 432 f. Vgl. Politik.
— in Imp. Iustiniani institutiones legum civilium", 1590, Schulheft des Prinzen Maximilian 428 f. Vgl. Jurisprudenz.
Anschauungsunterricht s. Atlanten; Bildliche Darstellungen; Gemälde; Landkarten; Zeichnungen.
Anstandslehren s. Dialogus de moribus pueri.
Anticamera, die Prinzen sollen dort mit angesehenen Personen verkehren lernen 87. 100. 166. 208. 209. 216.
Antiquarius zeigt den Prinzen Philipp u. Ferdinand d. Antiquitäten von Rom 363.
Antiquitäten, vor übermäſsiger Beschäftigung mit denselben werden die Prinzen Philipp und Ferdinand gewarnt 79.
An- und **Auskleiden** der Prinzen, Vorschriften darüber 34. 45. 63. 64. 67.
Apian, Peter, unterrichtet den Prinzen Albrecht in der Arithmetik, Kosmographie u. Geographie XXXV. 6.
Apotheke befindet sich unter Obhut der Herzogin 19. Vgl. Arzeneien.
— Feld- und Reiseapotheke mit Silberarbeit wird 1706 für die Prinzen um 103 fl 52 Kr gekauft 455.
Apotheker im Dienste der bayer. Prinzen in Graz 201.
Appenzeller, Johann, S. J., wird 1602 von Ingolstadt nach München berufen, um den Prinzen Albrecht in Mathematik zu unterrichten LXXV.
Applausus scenicus von der akademischen Jugend zu Ehren des Prinzen Theodor 1721 veranstaltet CXIII.
Aquaviva, Claudius, Jesuitengeneral, überwacht die Studien der Prinzen Philipp und Ferdinand in Rom LXIV.
Arbor consanguinitatis zum Gebrauch beim juristischen Unterricht des Prinzen Ferdinand 433.
Architektur soll Prinz Ferdinand Maria kennen lernen LXXXIV. 170.
— an Sonn- und Feiertagen Gegenstand der Belehrung der Prinzen CVIII. 209.
— architectura civilis lehrt Stuber den Prinzen Maximilian CXIV.
— militaris (Kriegsbaukunst), Gegenstand des Unterrichts des Kurprinzen Karl Albert (1715) 392.
— — der Prinzen Maximilian u. Clemens (1733) CXVI. 217. Vgl. Fortifikation.
Argumente (argumenta) als Stoff zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische XLI. 16. 297. 405. 410.
— argumentum epistolae 368.
— argumenta componere 264.
— liber argumentorum des Prinzen Philipp 409. 410.
— argumentum extemporaneum pro examine 411. Vgl. Compositiones; Dictionarium.
— als Beweise bei Disputationen LIV. LXX. 267. 355. 390. 391. 429.
Ariminum (Rimini) LXVI. 290.
Aristoteles citiert in einem Briefe des Prinzen Wilhelm (1560) 228.
— 1592 Übersetzungsstücke aus ihm 415. Vgl. Griech. Sprache; Übersetzungen.
— als Gewährsmann für den Unterricht des Prinzen Wilhelm in Dialektik und Rhetorik 416. 418.
— als Gewährsmann für den Unterricht des Kurprinzen Karl Albert in der Metaphysik 426.
— citiert im „Nucleus hist. prof." 420.
Arithmetik (Rechenunterricht) als Lehrgegenstand XXXV. LXXXIV. CXII. CXVIII. 17. 41. 170. 209. 395.
— an Sonn- u. Feiertagen betrieben CVIII.
— in lateinischer Sprache vorgetragen XXXVII. 424.
— Schulheft des Prinzen Maximilian 1591: LVI. 424.
— „Arithmeticae compendium conscriptum a Maximiliano Bavariae Duce anno 1736" 424. 425.
— Sätze aus derselben von Prinz Maximilian Joseph aufgestellt und 1743 gedruckt 427. Vgl. Corollarium; Einmaleins; Logarithmen; Potenzen; Progressionen; Regula aurea.
Arkturus (König Artus), Erasmus von Rotterdam warnt die Jugend vor der Lektüre desselben LXXX.
Armarium, herzogliche Waffenkammer in München 238.
Armbrustschieſsen von den Prinzen zur Unterhaltung betrieben XVI. 297.
— arcu manuario aviculas aut scopum praefixum petere 331.
Arminius, Tragödie, v. Kurprinz Karl Albert gelesen u. teilweise gelernt CI. 311.

Arzeneien und sonstige „Materialien" werden aus der Apotheke für die Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst entnommen 19.
Ascensus s. Compositiones; Examen.
Astor s. Leoncelli.
Astronomie (Astrologie). Sätze aus derselben von Prinz Maximilian Joseph aufgestellt und 1743 gedruckt 427.
Athalie, Tragödie, 1739 von den bayer. Prinzen und Prinzessinnen aufgeführt CXXI.
Atlanten, Landkarten, 1735 und 1739 als Hilfsmittel beim geographischen Unterricht CXIX. CXXI.
— zur Erklärung der alten Geschichte 421.
— „de chartae in globum inducendae modo" von Prinz Maximilian 1591 bearbeitet 424. Vgl. Geographie; Kosmographie.
Audienz wird dem Hofmeister und Präceptor der Prinzen Wilhelm und Ferdinand jederzeit beim Herzog und der Herzogin gewährt 9.
— wird von den Prinzen mit Genehmigung der Eltern, des Hofmeisters oder Kämmerers erteilt LXXXVIII. XCV. 9. 66. 151. 179. 394.
— Ceremoniel bei derselben XCI. 189.
— der Prinzen Philipp und Ferdinand beim Papst 362.
Aufkirchen (Ort) 367.
Aufrichtigkeit s. Wahrhaftigkeit.
Aufseher der Prinzen 387.
Aufsicht s. Beaufsichtigung.
Aufstehen und **Niederlegen,** Vorschriften darüber 8. 34. 45. 48. 58. 59. 66. 173. 174. 207. 215.
Aufwarten (Aufwartung machen) 48.
— eines Kämmerers und zweier Kammerdiener bei den Prinzen 64.
— des Kammerpersonals bei den Prinzen 66.
— des Prinzen Maximilian bei den gnädigsten Herrschaften (1737) 396.
— der Prinzen Maximilian und Clemens bei ihrer Frau Mutter 216.
Aufwärter im Dienste der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 9.
Aufwärterinnen im Dienste des Kurprinzen (1693) 443.
Augenspiegel (Augenglas, Brille), 1592 u. 1651 für Prinzen gekauft 449. 451.
Augsburg 288. 307. 334. 346.
— daselbst wird für den Prinzen Ferdinand ein kunstvolles Uhrwerk um 22 fl 20 Kr gekauft (1637) 450.
— von einem Goldschmied daselbst wird 1697 ein silbernes Bildnis des heil. Nikolaus um 360 fl 42 Kr gekauft 453.
Augustinus, S. als Vorbild eines geistlichen Fürsten 72. 73. 74. 78. 83.
— Citat aus demselben 26.
Ausgaben an Geld für die Prinzen und Prinzessinnen XCVI. CIII. 434—457. Vgl. Gehaltsverhältnisse; Unterhaltungskosten.
Auswendiglernen s. Katechismus; Praecepta pietatis; Regeln; Regulae juris civilis; Sententiae Ludovici Vivis; Sententiolae; Surius; Verselernen; Vocabellernen.
Autor ad Herennium, Kommentar zu demselben als Lehrbuch der Rhetorik für den Prinzen Wilhelm 418.
Autoren, römische, von den Prinzen gelesen und studiert LXII. LXXX. LXXXVII. 87. 97. 169. 283. 374. Vgl. Caesar; Cato; Cicero; Comicus; Curtius; Horatius; Livius; Ovidius; Plautus; Plinius; Sallustius; Tacitus; Terentius; Vergilius.
— griechische s. Aristoteles; Demosthenes; Plutarchus; Xenophon.
— die heidnischen sollen 1584 beim Jugendunterricht durch christliche ersetzt werden XLIX. 37. 38. 52. Vgl. Bembus; Jovius; Mantuanus; Natalis; Osorius; Prudentius; Sadoletus; Sannazarius; Vida.
Ave Maria von den Prinzen gebetet XIII. 36. 325. 327. 330.
— als Geläute, soll von den Prinzen wohl beachtet werden 29. 160.
Aventinus s. Turmair.
Aya (Hofmeisterin, Obersthofmeisterin) fürstlicher Kinder XCVII. CXVII. CXXI. 446. 447. 454. 456. Vgl. Fr. v. Clossen; Harancourt; Fr. v. Lerchenfeldt; Gr. Perousa; Gr. Porzia; Gr. Törring-Jettenbach; Gr. Wolckenstein.

B.

Babenberger in Österreich IX.
Bacalaureus, die Prinzen wohnen 1587 der Creierung eines solchen in Ingolstadt bei 267.
Bacchanalia (Fasching), Gelegenheit zur Belustigung der Prinzen 232. 271. 272. 279. 409. Vgl. Karneval.
Baden zur Reinlichkeit des Körpers vorgeschrieben 8. 153. 373. 439. Vgl. Waschen.
Balbieren vorgeschrieben 8. 439.
Balbierer (Leibbarbier) im Dienste der Prinzen LXIII. LXXXI. 322. 439. 446. Vgl. Pfannenstill.
— seine Verrichtungen 63. 64. 153. Vgl. Aderlaſs, Körperpflege.
Balde, Jakob, wird als Lehrer des Prinzen Albrecht Sigismund v. Ingolstadt nach München berufen LXXX.
— Gedichte über bayerische Prinzen LXXX. LXXXI. LXXXII.
Balester (Balista) als Unterhaltung der Prinzen 238. 239. 281. Vgl. Armbrustschieſsen.
— jaculationes cum balestra den Prinzen Philipp und Ferdinand empfohlen 74.
Ball (Ballschlagen, Ballspielen, Ballon), Zerstreuung der Prinzen XLI. XLIII. XLVI. XLVIII. LXXXIV. 18. 23. 87. 99. 171. 195. 205. 330.
— Ausgaben für Bälle u. dergl. 448. 451.

Ball, Tanzunterhaltung 387.
Ballhaus (Ballspielhaus, Sphaeristerium) 369. 371.
Ballonmeister 448.
Bamberg, von dort erhält Prinz Maximilian Melonen geschickt 354.
Barbara, Tochter Herzog Albrechts III, geb. 1454, im St. Klarakloster i. München erzogen XXVII. XXVIII.
Barbarismus LVII.
Barfüsser in Ingolstadt, Verkehr bayer. Prinzen mit ihnen 13. 332. 349.
Barlaam und Josaphat in cod. lat. Mon. 19651: XXII.
Bartenhauser, herzogl. Rat und Kastner in Ingolstadt LXVII.
Barthelme, Schneider 332.
Bartholdy, Baron 383.
Bartholomaeus, M. Veldensis, praeceptor humanitatis, leitet die stilistischen Übungen der Prinzen Philipp und Ferdinand in Ingolstadt LVIII. 410.
Barvitius, Johann, steht in innigem Verkehr mit den Söhnen Herzog Wilhelms V: LXV. LXVI. 247. 260. 275. 277. 341. 342. 345. 409. Vgl. Fickler.
Basilius, seine „Exhortatio ad virtutes" in cod. lat. Mon. 19652: XXVI.
Bauernhochzeiten zur Belustigung am bayerischen Hof LXXXIX.
Beanus, angehender Student LIV. 265. Vgl. Deposition.
Beaufsichtigung (Überwachung) der Prinzen durch ihre Erzieher 46. 48. 91. 158. 188. 191.
Beauvau, Heinrich Marquis von, Hofmeister des Kurprinzen Max Emanuel XCIII. XCIV. XCV.
— seine Familie XCIV.
— seine Instruktion 192 ff.
— seine Gehaltsbezüge 441 ff.
— Isabella von Beauvau XCIV.
Bedenken werden von den Räten wegen der Erziehung und des Unterrichts der Prinzen eingereicht XXXIX. XLIX. Vgl. Gutachten.
Bedienung der Prinzen und Prinzessinnen s. Aufwärter; Aufwärterinnen; Balbierer; Büchsenspanner; Chirurg; Edelknaben; Einkaufer; Hausmeister; Hauspflegerin; Hofcavaliere; Hofdamen; Hoffourier; Hofgesinde; Hofstaat; Kammerpartei; Kindsfrauen; Küchenpersonal; Lakaien; Leibschneider; Leibwache; Leibwärterin; Leinwandmeisterin; Mundschenken; Offiziere; Silberkammerer; Thürhüter; Truchsefs; Vorschneider; Zimmerwäscherin.
Beichte (Confessio, exomologesis), Wesen derselben 32. 41. 58.
— Vorschriften über dieselbe XLI. 13. 70. 89. 110. 111. 201.
— Belehrungen über dieselbe in einem Hefte Herzog Wilhelms (1565) 401.
— wie oft und wann gebeichtet werden soll 54. 80. 87. 95. 159. 187.
— Mitteilungen über Beichten CI. CII. 272. 274. 279. 309. 316. 325. 358. 397.
Beichtvater (pater spiritualis, confessarius), sein Amt LXXXIII. XCI. 58. 59. 95. 159. 162. 174. 200. 201. 207. 217. 390.
— Wahl eines solchen 13. 87.
— Respekt gegen denselben vorgeschrieben 178. Vgl. Adlmayer; Egiz; Gregorius; Liepure; Mannersberger; Manz; Stadler; Stinglheim; Vervaux; Waldtner; Weinberger.
Belpoza, Isabella, Malerin, erhält 1695 für ein Portrait des Kurprinzen 75 fl 453.
Bembus, Kardinal, als Lektüre für den Jugendunterricht empfohlen XLIX. 37.
Benedicite, Gebet, vom Praeceptor den Prinzen Maximilian und Philipp vorzuschreiben 30.
Benedictio mensae als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
Berca 268.
Berenfafst (Ort) 360.
Berchtesgaden 300. 304.
Berichte, briefliche Mitteilungen von Hofmeistern, Lehrern und anderen Personen an die Eltern der fürstlichen Zöglinge XLV. LIII. LVI. LIX. LXI. LXIV. LXVII. LXXXV. XCVIII. CII. CIII. CV. CVIII. CXIII. CXX. 321—398.
— Hofmeister und Präceptor des Prinzen Albrecht sollen an den Vater des Prinzen berichten 90.
— Gräfin Wolckenstein soll wöchentlich zweimal über den Kurprinzen Max Emanuel an die Eltern berichten 191.
Bernardus, seine Schriften den Prinzen Philipp und Ferdinand zum Lesen empfohlen 73.
Bernasconi, Andreas, Hofkapellmeister, unterrichtet den Kurprinzen Maximilian Joseph und seine Schwestern in der Musik CXVIII.
Bernauer, Agnes XXI.
Bernhausen, von 350.
Bertoncelli, Graf, erstattet über die in Klagenfurt lebenden Söhne des Kurfürsten Max Emanuel Bericht CIII. 378—383.
Bhari 285.
Bibel zum Vorlesen für die Prinzen empfohlen 23. Vgl. Episteln; Evangelien.
Biburg, Verkehr der Söhne Herzog Wilhelms V mit den Jesuiten daselbst LVII. 255. 351. 352.
— Prinz Philipp macht daselbst seine geistlichen Exercitien durch LXX.
Biennium (studia biennalia) müssen die Prinzen Philipp und Ferdinand an einer Universität absolvieren 361. 362. 365.
Bientzenau (Pienzenau), Christoph von, Hofmeister der Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst XXXVIII. XL. 322.
— seine Instruktion 7 ff.
— seine Gehaltsbezüge 437. 438.
Bier, Eimbecker oder Schwabacher, als Getränk der Prinzen 6. 9.
— gehört zur Naturalverpflegung der Präceptoren 442. 444.
Bilderbücher zum Malen für die Prinzen Maximilian und Philipp 330.

Bildliche Darstellungen, Tuschzeichnungen als Illustrationen eines Geschichtsbuches 420. Vgl. „Nucleus historiae sacrae."
Billardspielen als Unterhaltung der Prinzen Maximilian und Clemens empfohlen CXVI. 216.
Bingen (Bingh) 360.
Birschrohre dem Prinzen Johann Franz Karl vom Kaiser Ferdinand verehrt LXXVIII.
Bissari, Graf, unterrichtet den Kurprinzen Max Emanuel in italienischer und altrömischer Literatur XCV.
Bluemberg 367.
Blumen und Sterne aus Papier fertigen die Prinzen Maximilian und Philipp zur Unterhaltung XLVI. 330.
Böhmische Sprache (slavisch) sollen nach einer Bestimmung der goldenen Bulle die Söhne der Kurfürsten lernen XVII.
— Albrecht III lernt sie in seiner Jugend XXI.
— von Prinz Maximilian gelernt und geübt XLVII. 328. 329. 330. 405. Vgl. Übersetzungen.
— Wenzel Petreus übersetzt für Prinz Maximilian das Gebetbuch Karls des Kahlen ins Böhmische 402.
Bologna, Universität IX. XIX. XXVI. XLIV. LXIII. 405.
Bolognetti 363.
Bonifatius, S., Vorbild geistlicher Fürsten 74. 83.
Borromeus, Kardinal, Vorbild geistlicher Fürsten 72. 73. 83. 269.
— seine Lebensbeschreibung sollen die Prinzen Philipp und Ferdinand lesen 73.
Bosch, Wolfgang, Lehrer des Prinzen Wilhelm XXXV.
— Dr., Professor in Ingolstadt 19.
Bozen, Stiftung in die Lorettokapelle daselbst LXXVII.
Brandenburg, Mark, i. Wittelsbachischem Besitz XIV. XV.
Brandt, Joh. Jakob, Policinellspieler, spielt 1697 vor dem Kurprinzen und bekommt 60 fl Bezahlung dafür 453.
Bredanus, P. Joh., verkehrt viel mit den Prinzen Philipp, Ferdinand und Karl, sowie mit deren Hofmeister Grafen von Montfort LV. 272. 342. 343. 344. 345.
— predigt in Ingolstadt 271. 272 und Salzburg 356.
Brenner, Karl Weikhard Graf von, innerösterreichischer Hofkammerpräsident, wird vom Kaiser Karl VI mit der Fürsorge für die in Graz lebenden bayerischen Prinzen beauftragt CIV. 456.
— erhält vom Kaiser eine Instruktion 199 ff.
— berichtet an den Kaiser über eine vom Kurprinzen Karl Albert bestandene Disputation 391.
Breviarium, Brevier, ein Register dazu erhält Prinz Philipp als Preis 261.
— für Brevierbeten erhält Andreas Kulnig eine Gehaltszulage 445.
Breviarium, ein Pariser Brevier 1651 für den Prinzen Maximilian gekauft 451.
Briefe der Prinzen an die Eltern oder befreundete Personen XXXIX. XLII. XLV. XLVI. LIII. LIV. LVI. LVIII. LXI. LXVII. LXVIII. LXX. LXXI. LXXII. LXXVII. LXXVIII. LXXXV. XCVIII. C. CI. CIV. CVI. CXIV. 221—320. 368. 403. 404. 405. 410. Vgl. Argumentum epistolae.
— der Prinzessinnen LXXVI. LXXVII. CXXII. 295. 296.
— des Prinzen Maximilian an seinen Bruder Philipp XLVII. 405.
— Briefwechsel zwischen Eltern und Kindern infolge der Achterklärung des Vaters verboten CII. CIII.
— zwischen Herzog Wilhelm und seiner Schwester, der Erzherzogin Maria LIX.
— Max Emanuels an seine Gemahlin und seine Schwiegermutter XCIX. CVI.
— Übungen im Briefschreiben XLI. XLVII. LIII. 403. 408. 411.
— Überwachung des Briefwechsels der Prinzen durch ihre Vorgesetzten 15. 65. 86. 88. 90.
— ausnahmsweise ohne Beihilfe des Präceptors geschrieben 232. 268.
Bruck (Pruck, Prug) 278. 332.
Brunner, Andreas, verfafste zur Feier der Geburt des Kurprinzen Ferdinand Maria eine Geschichte des bayerischen Regentenhauses LXXXII. Vgl. „Excubiae tutelares."
Brusch, Kaspar XXXV.
Brüssel, Residenz des Kurfürsten Max Emanuel als Statthalters der Niederlande XCVIII. XCIX. 306. 308. 444. 453. 454.
Bücher, die Wahl derselben den Hofmeistern und Präceptoren ans Herz gelegt XLVIII. LXXX. LXXXIII. 48. 87. 95. 160. 167. 392.
— zum Unterricht nötig 297.
— alchimistischen Inhalts werden dem Kurfürsten Ernst von München nach Köln geschickt XLV.
— aus der Hörwartschen Büchersammlung bekommen die Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand XLIX.
— als Geschenke 61. 276. 283. 285. 297. 359. 448.
— als Preise LI.
— sind 1630 in München genug vorhanden 302.
— Ausgaben für Ankauf und Einbinden von Büchern 447. 448. 450. 451. 452. 456.
Büchsen, Pistolen, Pulver und dergleichen soll nicht im Wohnzimmer der Prinzen aufbewahrt werden 171. 207. 214.
— Ausgaben für solche 451. 452.
Büchsenspanner im dienenden Personal der Prinzen und Prinzessinnen 446. 447. 452.
Bulle, goldene, enthält eine Bestimmung über die Erziehung der Söhne der Kurfürsten XVII.
— Gegenstand des Unterrichts des Kurprinzen Maximilian Joseph 397. 398.

Burghausen 342. 343.
— die Herzöge Ludwig und Georg von Landshut verbringen dort ihre Jugend XX. XXI.
— die Herzöge Ludwig und Ernst von München werden dort von ihrem Lehrer Aventin unterrichtet XXIX. XXX.
Burgstall, Graf von, einer der Kämmerer der bayerischen Prinzen in Graz 386. 390.

C.

Caesar, Julius, als Vorbild eines gebildeten Herrschers 194.
— seine Kommentarien von den Prinzen Wilhelm und Ferdinand gelesen XLI. 17. 235.
— eine Karte des römischen Reiches nach Cäsars Darstellung gezeichnet 421.
— seine Werke unter den Büchern des Prinzen Ferdinand aufgezählt 433.
Cajetan Maria, Sohn des Kurfürsten Ferdinand Maria 442.
Calin, Johann Paul, einer der Lehrer der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel CIV. CXII. 387. 394.
— seine Gehaltsbezüge (1719) 446.
— Lehrer des Prinzen Johann Theodor in Ingolstadt 446.
— erhält 1715 zur Reise nach Graz, „um den gradum doctoratus in der theologia nehmen zu können" 300 fl 445.
Calvin, Calvinistae, Gegenstand der Versübungen des Prinzen Philipp 410. 414.
Camera artificialis der Prinzen Philipp und Ferdinand 1588 in Salzburg 276.
Camerer, Georg, Lehrer des Kurprinzen Max Emanuel XCV.
Campana, Cesare, widmet den Prinzen Philipp und Ferdinand eine italienisch geschriebene Familengeschichte des Wittelsbachischen Hauses LVIII.
Canisius, Peter, s. „Capita doctrinae Christianae."
— Th., Rektor des Jesuitenkollegiums in Ingolstadt, steht in Verkehr mit den Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand 252. 278. 334. 335. 410.
Canones als Lektüre den geistlichen Fürsten empfohlen 74.
Canonici, Prinz Philipp und Ferdinand erfüllen ihr tirocinium als solche in Trier LXI.
— des Kapitels Salzburg 268. 336.
Canticum Mariae, C. Simeonis als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
Cantilena, Quirinus und Barvitius machen eine solche für die Prinzen Philipp und Ferdinand 260.
„Capita doctrinae Christianae Canisii" sollen die Prinzen Maximilian u. Ferdinand fleifsig i. Händen haben XLVIII. 31.
Caprarola 362.
Carmina sollen die Prinzen Maximilian und Philipp in ein Büchlein einschreiben 36.
Carmina werden zu Ehren der Prinzen Philipp und Ferdinand bei ihrem Abschiede von Ingolstadt gemacht und gedruckt LX.
— werden zu Ehren der Prinzen Philipp und Ferdinand bei ihrer Durchreise durch Verona gemacht 362.
Carminum artificia s. Versübungen.
Carolus comes (1586) 263.
Castiglione s. Ricordi del M. Saba Castiglione; italienische Sprache.
Castner, Jodocus, Präceptor des Prinzen Ernst und des Markgrafen Philipp von Baden XLIV.
— seine Gehaltsbezüge 437. 438.
— Zacharias, Präceptor der Herzogin Magdalena LXXVI.
— seine Gehaltsbezüge 439.
„Catalogus sanctorum Christi figuram repraesentantium" in einem Gebetbuch des Prinzen Wilhelm 401.
Catechesis Christiana im Religionsunterricht der Prinzen Philipp und Ferdinand 356.
Cato als Lektüre des Prinzen Philipp LIV. 259. 262.
— ein Kommentar zu den Sprüchen desselben in cod. lat. Mon. 19 651: XXII.
Cavillation zwischen den Prinzen und ihren Edelknaben ist zu vermeiden 6.
Celtis, Konrad XXI. XXIX.
Chapuzau LXXXIV. LXXXVI. XCIV.
Charakterbildung LXXV. 87. 217. 385. Vgl. Tugenden.
Charlotte von Savoyen XXVIII.
Chemie, Beschäftigung Herzogs Maximilian Heinrich mit derselben LXXXI.
„Chemin de l'honneur", Titel einer dem Kurprinzen Max Emanuel gewidmeten Schrift über ein Ritterspiel XCV.
Chiemsee, Bischof von 268. 277. 340. 343.
Chirurg im Dienste der Prinzen 201. 369. 445. 446. Vgl. Jacobus; Porelli.
Chlingensperg, Hermann von, Hofrat und Professor, widmet dem Prinzen Theodor eine Schrift über die Fürsten, welche ihre Studien in Ingolstadt gemacht haben CXII.
Chokolade als Morgengetränk der Prinzen 208.
Cholinus 292.
Chorröcke der Prinzen Philipp und Ferdinand 269. 272.
Chrie, die Lehre derselben wird dem Prinzen Philipp auseinandergesetzt und Beispiele dazu bearbeitet 412. Vgl. Rhetorische Übungen.
Christenlehre, katholische (christliche Lehre, doctrine chretienne), Gegenstand des Religionsunterrichts XCI. 169. 190. 314.
Christenverfolgungen in einem Geschichtshefte des Prinzen Maximilian Joseph aufgezählt 422.
Christine von Savoyen XC.
Christoph, Herzog, Sohn Albrechts III, geb. 1449, sein Lehrer Ulrich Greimold XXII.

Christoph, seine Jugend und ritterliches Wesen XXIV.
— geht nach Italien, um zu studieren XXV.
— reist nach Rom zum Papst XXVI.
— Kammerknecht 452.
Christoph Gustav, Markgraf von Baden, wird mit seinen Brüdern am Münchener Hofe erzogen L.
— — nimmt 1584 und 1585 mit den bayerischen Prinzen an der Preisverteilung des Münchener Gymnasiums teil LI.
— — studiert mit den bayerischen Prinzen in Ingolstadt LIV. LIX. 248. 253. 333.
Chronogramm 421. 427. 431. 433.
Chronographie, Gegenstand des Unterrichts des Prinzen Maximilian LVI. 253. 353. Vgl. Genebrard.
— Sätze aus derselben vom Kurprinzen Maximilian Joseph verteidigt und gedruckt 427.
Chronologie in einem Geschichtshefte der Prinzen Philipp und Ferdinand behandelt 419.
Chrysostomus, S. Johann, Bischof zu Konstantinopel, Vorbild geistlicher Fürsten 74. 75.
Cicero als Lektüre in den Jesuitenschulen XXXVII.
— als Lektüre der Prinzen XLIX. LIV. LXII. Vgl. Übersetzungen.
— Aufforderung zum fleifsigen Lesen seiner Schriften 413.
— Officia, quaestiones Tusculanae, epistolae familiares, orationes, dialogi de amicitia et senectute, paradoxa etc. als Lektüre für die Prinzen empfohlen 17.
— officia 1560 von Prinz Wilhelm und Ferdinand gelesen XLI. 235.
— epistolae von Prinz Philipp gelesen LIV. 259. 262. 408. 410.
— orationes Philippicae von Prinz Maximilian gelesen LVI. 249.
— pro Quintio Vorbild einer rhetorischen Übung des Prinzen Philipp 412.
— latinogermanicus von Prinz Maximilian gelesen 328. Vgl. Übersetzungen.
— als Quelle für die Dialektik 416.
— als Quelle für die Rhetorik und mutmafslicher Verfasser der Schrift „Autor ad Herennium“ 418.
— soll durch Osorius ersetzt werden 37.
Cinthius 365.
Circumstantiae, Teil der Rhetorik in einem Schulhefte d. Prinzen Philipp 411.
Cither (cithara) spielt Herzog Wilhelm V XLII.
— lernen die Edelknaben 311.
— Ausgabe für eine solche 1651 für Herzog Maximilian 451.
Clavichord wird 1735 für die Prinzessin Maria Josepha um 12 fl 48 Kr gelief. 457.
Clemens VIII, Papst LXIV.
— Prinz Philipps Rede an ihn LXXII.
Clemens August, Sohn Max Emanuels, geb. 1700, lernt den Katechismus C.
Clemens August wird mit seinen Brüdern in Klagenfurt und Graz erzogen CII. CIII. CIV. CV. 199 ff. 377. 378 ff. 383 ff.
— spielt die Laute CV.
— Rückkehr nach München und Fortsetzung der Studien CVII. CVIII. 202 ff. 392 f.
— reist nach Italien CX.
— studiert Logik, Physik und Philosophie CXI. Vgl. Ellspacher; Kulnig; Rieden.
— seine Disputationen CXI.
— seine Briefe CXI.
— Urteil über seinen Charakter 393.
— Ausgaben für ihn 455. 456.
Clemens Franz von Paula, Sohn Herzog Ferdinands, geb. 1722, wird von der weiblichen Bedienung genommen und bekommt einen Hofmeister CXIV. Vgl. Perfall.
— nimmt an den Prüfungen und Preisverteilungen des Münchener Gymnas. teil CXV. CXVI.
— Kurfürst Karl Albert übernimmt die Sorge für seine Erziehung CXVI. 210.
— seine Erziehung und sein Unterricht 422. 433. 447.
— erhält ein Infanterieregiment verliehen CXVII.
— Verehrer der Künste und Wissenschaften CXVII. Vgl. Denkmünze.
— wird Grofskreuz des Ordens des h. Georg CXVIII.
Clingenburg, Frau von, Hofmeisterin der Herzogin Magdalena, ihre Gehaltsbezüge 439.
Closen (Gloser?), Baron, Edelknabe bei den bayerischen Prinzen in Graz 387. 390.
Clossen, Maria Elisabeth Freiin von, 1660 Hofmeisterin der Prinzessin Maria Anna Christine XC.
— ihr Gehalt 500 fl jährlich 441.
Codex Justinianeus als Gegenstand des juristischen Unterrichts der Prinzen Maximilian und Karl Albert LVII. 429. 433. Vgl. „Loci communes“; „Tabulae juris civilis“.
Colloquia, Gegenstand derselben bei geistlichen Fürsten 77.
— Erasmi s. Dialogus de moribus pueri. Vgl. Erasmus; Schreibübungen.
Comicus soll mit den Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst gelesen werden XLI. 17. Vgl. Plautus; Terentius.
„Compendium veritatis catholicae“, Gegenstand des Religionsunterrichts der Prinzen Wilhelm, Ferdinand u. Ernst XLI. 17.
Completorium wird von den Prinzen gebetet 283. 293. 328.
Compositiones, Übungen im Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, werden von den Prinzen gemacht LIV. LXXXVII. CXVI. 374. 392. 405. 410. 413.
— compositio extemporanea 414.
— pro ascensu et praemiis LXXVIII. 299.
— compositio extemporanea pro examine trimestri 415. Vgl. Argumenta; Orationes; Themata.

Concilium Tridentinum, dessen Bestimmungen sollen die Prinzen Philipp und Ferdinand lesen 73.
— sie sollen sich im Almosengeben nach den Bestimmungen desselben richten 76.
„**Confessio Hosii**“ soll von den Prinzen Wilhelm u. Ferdinand gelesen werden 17.
Congregatio annuntiationis, der Beichtvater soll sorgen, dafs der Kurprinz Ferdinand Maria in dieselbe aufgenommen werde LXXXIII. 160.
— Mariana, (C. B. Virginis, Sodalitas B. Virginis), in München, Herzog Albrecht V läfst sich in dieselbe aufnehmen XL.
— — es ist Sitte, dafs die bayerischen Prinzen sich als Mitglieder derselben aufnehmen lassen XL. XLVII. LIV. LXXII. LXXXV. CXVII. 333.
— — in Ingolstadt treten die Prinzen Philipp, Ferdinand und Albrecht derselben bei LII. LXXII. 333. 335.
Vgl. Präfekt.
Conradus, S., Vorbild geistl. Fürsten 83.
„**Considerationes** de profectione Romana Sermorum Bavariae Principum Ecclesiasticorum“ LXIII.
Consiliarii als Ratgeber der Prinzen Philipp und Ferdinand 80.
Copernicus, sein System im Unterricht des Kurprinzen Karl Albert verwendet 426. Vgl. „Physica particularis.“
Cornificius, mutmafslicher Verfasser der Schrift „Autor ad Herennium“ 418.
„**Corollarium** de rege Hierone et Archimede mathematico“ in einem Arithmetikheft des Prinzen Maximilian 425.
Vgl. „Arithmeticae compendium.“
Correctiones (Tadel, Zurechtweisungen) sollen an Prinzen vom Hofmeister oder in dessen Stellvertretung vom Kammerer oder Präceptor vorgenommen werden 86. 158. 177. 178. 206.
— defectuum 377.
— gegen andere Personen 206. 211. 212.
Corycaeus, Aufseher in der Schule 331.
Cottenawer, Christoph, 1465 im Gefolge des Prinzen Wolfgang in Bologna XXVI.
Credo als Gebet der Prinzen 327. 330.
Culnius s. Kulnig.
Culmayer (Kulmer), Baron, Cavalier der bayerischen Prinzen in Graz 390.
Cuna, la — elettorale, Festspiel 1668 in München aufgeführt XCI.
„**Cursus** juris,“ Ickstatts Entwurf des juristischen Unterrichts für den Prinzen Maximilian Joseph 398. Vgl. Ickstatt; Jurisprudenz.
— philosophicus, Schulhefte des Prinzen Clemens August CXI. Vgl. Philosophie; Rieden.
Curtius, seine Werke unter den Büchern bayerischer Prinzen XLIX.
— Prinz Maximilian läfst sich aus ihm prüfen CXVI.
— M. Philipp, Lehrer der Prinzen Philipp und Ferdinand im Griechischen während ihres Aufenthaltes in Mainz LXII. 415.
Curtius, Überbringer eines Briefes 248.
Curtz, Albert, unterrichtet den Kurprinzen Ferdinand Maria in der Mathematik und Physik LXXXIV.

D.

Dachau XL. 20.
— Aufenthalt der Prinzen XLII. 241. 242. 243. 244. 260. 265. 266. 282. 405. 449.
Damspiel für einen Prinzen 1706 gekauft 454.
Daun, Graf, Jugendgespiele des Prinzen Maximilian Joseph CXXIII.
Declamationes (declamatiunculae, declamare), rhetorische Übungen der Prinzen LVIII. LXI. 16. 49. 359.
— in ducali gymnasio soc. Jesu habitae in cod. lat. Mon. 1554: L.
Degenberg, Gewolf von XXVII.
Deggendorf (Ort) 454.
Deklinationen (deklinieren), lernen die Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1557 aus Donat 223.
— von den Prinzen Maximilian und Philipp 1583 geübt XLVI. 328.
Dekrete, herzogliche und kurfürstliche LXII. LXXIX. LXXXVIII. XCI. XCIII. XCVII. CXVIII. 191. 438 ff.
Demosthenes, Prinz Philipp übersetzt den Anfang der ersten olynthischen Rede ins Lateinische 411. 415.
Demut, Gewöhnung an dieselbe 8. 28. 32. 33. 43. 57. 69. 73.
— soll von allen fürstlichen Tugenden die erste sein 164.
Denkmünze, auf die Ankunft des Kurprinzen Joseph Ferdinand in München XCVIII.
— Medaille auf Herzog Clemens Franz von Paula als Dichter CXVII.
Deposition, die Prinzen unterziehen sich der Vornahme derselben in eigener Person XLII. LII. 238. 265.
— die Prinzen späterer Zeit lassen sich die Gebräuche ders. vorführen LXXXVIII. XCV. Vgl. Beanus; Universität.
De profundis, Gebet 273.
„**Descriptio** historica utriusque fortunae Maximiliani Emmanuelis“ 1715 von den Jesuiten Oberdeutschlands herausgegeben CVIII.
Detti, Carlo, erteilt dem Prinzen Maximilian Unterricht in der Kriegskunst und Mefskunde LVI. 255. 353.
Deutsche Sprache von den Prinzen geübt 35. 328. 402. 405. Vgl. Lesen; Schreiben.
— in Briefen an die Mütter die gewöhnliche XXXIX. 221. Vgl. Briefe.
— Prinz Johann Theodor entschuldigt sich wegen des Gebrauches derselben in Briefen CVII.
— von Kaiser Ludwig gepflegt XIII.
Dialektik (praecepta Dialectices), Gegenstand des Unterrichts bayer. Prinzen XXXVIII. XXXIX. LV. LXVIII. LXXX. LXXXVII. 16. 96. 364. 374. 375. Vgl.

Aristoteles; Cicero; Logik; Platon; Quintilianus; Syllogismus; Zeno.
Dialektik, Kompendium d. Prinzen Wilhelm XXXIX. 416.
— — des Kurprinzen Karl Albert CV. 417. 425. Vgl. Waldtner.
Dialog (dialogus), in der Marianischen Kongregation 1587 in Ingolstadt veranstaltet 333.
— in Trier zu Ehren der Prinzen Philipp und Ferdinand 1591 von den Jesuiten veranstaltet 359.
— „dialogus de moribus pueri“ aus des Erasmus colloquia, Schreibübung des Prinzen Maximilian 402.
— zwischen Clemens und Andreas in einem Schulhefte des Prinzen Philipp 410.
— „dialogi Pontani“ als Geschenk für den ältesten Sohn des Pfalzgrafen von Neuburg 285. Vgl. Cicero.
Diarium s. Itinerarium.
Dictionarium zu den Argumenten nötig 297.
Dietenberger, Johann, seine Schriften sollen als Lektüre der Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst verwendet werden XLI. 13.
Dillingen 252.
Dirrheim, P. Marquard CXV.
Diskantgeigen werden 1643 zwei für die junge kurf. Herrschaft gekauft 450.
Diskurs (diskurieren), die Prinzen sollen an politische, historische, militärische, und andere Diskurse gewöhnt werden CXVI. 91. 98. 165. 208. 209. 213. 216. 389. Vgl. Disputationen; Konversation; Umgang.
— discursus academicus 428.
Dispositionen unter den rhetorischen Übungen des Prinzen Philipp 412.
Disputationen (disputieren), Gespräche der Prinzen mit anderen Leuten 49. 161.
— gelehrte über Philosophie, Theologie, Jurisprudenz, an denen die Prinzen sich beteiligen LIV. LVI. LVIII. LXIII. LXX. LXXIII. CVI. CX. CXI. CXII. 16. 17. 256. 261. 267. 272. 275. 280. 328. 355. 387. 391. 405. Vgl. Actus scolae publici; Argumente; Leges disputationis; Syllogismus; Thesen.
— disputationes quotidianae ex vocabulario 405.
Distichon sententiosum alicujus clari poetae wird den Prinzen Maximilian und Philipp erklärt 328.
Dittemathematochresis, Drama, am Münchener Gymnasium 1585 aufgeführt LII.
Doctrinale Alexandri, latein. Grammatik XXXI.
Docken (Dockenhaus), Ausgaben dafür 448. 452.
„Documenta principibus scitu digna“ in cod. lat. Mon. 932: LXXIII.
Doktorpromotionen, die Prinzen werden dazu eingeladen und wohnen denselben bei XLII. CXIII. 249. 267. Vgl. Actus scolae publici.
Donatus als Lehrbuch der latein. Grammatik von den Prinzen benützt 223. 328.
Dortrecht, Herzog Albrecht III soll seine Studien an der dortigen Universität gemacht haben XXI.
Drechseln (Drehen, Drehwerk) von den Prinzen zur Unterhaltung betrieben XLVI. LXXXI. XCVI. CXVI. CXIX. 216. Vgl. Willenbacher.
— Ausgaben dafür 450—453.
Dreikönigstag, die Prinzen erwählen an demselb. einen König unter sich 340. 409.
Drohen (Drohworte) den Prinzen gegenüber ihren Vorgesetzten untersagt 86. 88. 169. 213.
Dürer, Albrecht, seine Werke sollen beim Unterricht des Kurprinzen Ferdinand Maria in der Kriegskunde zu grunde gelegt worden sein LXXXIV.
Dult, gelegentlich derselben werden die Prinzen beschenkt 61. 451.
Durchlaucht, der Kaiser betitelt den Prinzen Johann Franz Karl damit 371.
— Durchleuchtig, der Titel soll die Prinzen daran erinnern, dafs sie an allen Tugenden vor anderen Personen „durchleuchten“ sollen XLIX. 42. 95. 163.

E.

Eccius, Dr. 229.
Eck, Johann, Professor der Theologie in Ingolstadt, Lehrer des Prinzen Ernst, hält eine Begrüfsungsrede im Namen der Universität bei der Aufnahme des Prinzen unter die Studenten XXXIII.
— seine Predigten soll Prinz Albrecht hören 5.
— seine Postillen den Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst zum Lesen empfohlen XLI. 13.
Eck, Leonhard von, herzogl. Kanzler XXVIII. XXXV.
Edelknaben (Pagen) werden den Prinzen als Gespielen, zur Aneiferung im Lernen und zur Bedienung beigegeben, mit ihnen erzogen und unterrichtet XXVIII. XXXI. XXXVIII. XLII. XLVI. L. LXIII. 7. 8. 9. 10. 12. 15. 16. 34. 46. 48. 62. 89. 93. 157. 201. 204. 211. 274. 275. 297. 322. 327. 328. 331. 333. 334. 337. 357. 368. 380. 381. 390. 438. 456. Vgl. Closen; Hegnenberg; Kaycianus; Lamberg; Maierhofer; Rauchenberg; Notthäfft; Schurf; Spreti; Truchsefs; Windischgräz; Zierer.
— ihre Zahl wechselt (7) XXVIII; (4) 12; (6) 201; (4) 333; (4) 380; (10) 390; (3) 438; (3) 456.
— erhalten für ihren Dienst besondere Instruktionen (1576 und 1729) XXXI.
— ihre Livrée 380.
— ihr Dienst bei der Tafel 381.
— ihre Lebensweise und Unterricht 331.
— sollen m. d. Prinzen lateinisch reden 89.
— sind der Gewalt des Hofmeisters und des Präceptors der Prinzen unterworfen 9. 15. 16. 34. 46. 93. 157. 204. 211.

Edelknaben besuchen öffentliche Schulen LXXIII. 380.
— werden zum Niklas beschenkt 448. 449.
— ihr Diener erhält 8 fl Lohn 437. 438. Vgl. Rifs; Vogl.
— ihr Pädagog XXVIII.
— ihr Präceptor XXXVIII. LXVIII. 9. 10. 333. 357. 380. 390. Vgl. Hager; Huebensperger; Knab; Radizenich.
— ihr Präceptor soll mit dem Präceptor der Prinzen bezüglich der Lehrbücher sich vergleichen 10.
— ihr Präceptor ist der Gewalt des Hofmeisters der Prinzen unterstellt 16. Vgl. Messe.
Edelsteinkunde (joeleria) soll Prinz Ferdinand Maria kennen lernen LXXXIV. 170.
Edelsteinschleifen als Beschäftigung der Herzoge Albrecht Sigismund und Maximilian Heinrich LXXXI.
Egidius Romanus, seine Schrift „De regimine principum“ in cod. lat. Mon. 19651: XXII.
Egiz, P. Ignaz, Beichtvater u. Instruktor der Herzoge Maximilian und Clemens 1735 mit 150 fl Lohn 447.
Ehrerbietung gegen die Eltern u. nächsten Familienangehörigen den Prinzen zur Pflicht gemacht LXXX. 24. 42. 50. 59. 99. 100. 110. 111. 141. 162. 185. 196. 205. 211. 212.
Eichstätt LV. LVII. 253. 283. 334. 350. 354. 358. 361.
Einkaufer und Kellermeister in einer Person 1541 unter dem Dienstpersonal der Prinzen XXIX. XXXVI. 6. 7. 390. Vgl. Mathes.
Einigkeit (brüderliche Eintracht) den Söhnen des Kurfürsten Max Emanuel ans Herz gelegt CVIII. 205.
Einmaleins im Neuen Namenbüchlein 403.
Einspännige (Diener, Trabanten) 18.
Eleazarus, Drama 1593 in Ingolstadt aufgeführt LXVIII.
„**Elementa** juris naturalis,“ Lehrbuch Ickstatts für den Kurprinzen Maximilian Joseph (1743) 434. Vgl. Jurisprudenz.
Elementale für den Anfangsunterricht in der Grammatik 35. Vgl. Rudimenta.
Elementarunterricht der Prinzessinnen Maria und Maximiliana XXXIX. Vgl. Staudenmaier.
Elfenbeinschnitzen als Beschäftigung der Prinzen XLVI. XCVI. CXIX.
— Ausgaben für Elfenbein: 12 Pfd. à 1 fl (1644) 450; 61 fl 20 Kr, für einen Elefantenzahn (1679) 452.
Elisabeth, Tochter Ottos des Erlauchten, Mutter Konradins XI.
— (Isabella, Isabeau) Herzogin XVIII. Vgl. Johann von Frankreich.
Elisabethe Charlotte, Herzogin von Orleans CX.
Elisabethe Renata, Gemahlin des Kurfürsten Maximilian LXXVI.
Ellspacher, Franz, Lehrer der Prinzen Philipp und Clemens CVII. CXI.
Eloquenz als Unterrichtsgegenstand der bayerischen Prinzen in Graz CIV. 201.
„**Encyclopaedia** orbisque doctrinarum, hoc est omnium artium, scientiarum ipsiusque philosophiae index ac divisio,“ Schrift Aventins XXXII.
Engländer s. Spanier.
Englischer Grufs (salutatio angelica) als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
— wird nebst anderen Gegenständen für Prinz Albrecht gekauft 1591: 449.
Epinikion auf den Kurprinzen Karl Albert als „thesium philosophicarum propugnator celeberrimus“ CVIII.
Episteln der heiligen Schrift sollen von den Prinzen gelesen und ihnen erklärt werden XXXVIII. XLI. 5. 8. 13. 29.
„**Epitome** historiae universalis tam sacrae quam profanae,“ ein von Scholberg für den Kurprinzen Karl Albert 1715 verfafstes Kompendium der Geschichte 420. 421.
Erasmus von Rotterdam XXXIII. XLIX. LXXX.
— ein Kapitel aus seinen Colloquia als Schreibübung des Prinzen Maximilian 402. Vgl. Dialogus de moribus pueri.
— als Quelle für die Rhetorik 418.
Erbfolgekrieg, spanischer C.
Erhard, S. J., Lehrer des Kurprinzen Max Emanuel XCV.
Erhardt, P. Ignaz, S. J., Hofprediger erhält 1712 wegen religiöser Verrichtungen für den Prinzen Theodor und die Prinzessin Maria Anna 100 fl bezahlt 445.
Erholungen (recreationes) der Prinzen 17. 41. 44. 60. 70. 74. 90. 98. 168. 170. 171. 172. 178. 179. 182. 190. 195. 205. 206. 207. 209. 211. 215. 216. 217. 224. 225. 227. 228. 229. 232. 234. 236. 237. 238. 239. 244. 245. 249. 259. 260. 261. 267. 274. 276. 277. 281. 282. 285. 287. 297. 299. 300. 303. 324. 325. 328. 330. 331. 332. 342. 345. 351. 353. 367. 376. 380. 389. 392. 394. 396. S. Armbrustschiefsen; Bacchanalia; Balester; Ballspiel; Billardspiel; Falknerei; Fischfang; Gänseschiefsen; Jagen; Karneval; Katzenhetzen; Kugeln; Maskeraden; Pfeilschiefsen; Policinellspiel; Rohrschiefsen; Singen; Spazierengehen; Stachelschiefsen; Tafelschiefsen; Vogelfangen. Vgl. Exercitia; Handarbeiten; Leibesübungen; Reisen; Spielen; Theater.
Ernst, Herzog von München, geb. 1373, in der Schlacht bei Alling XIX.
— Sohn Albrechts III, geb. 1438, XXII.
— Sohn Albrechts IV, geb. 1500, sein Hofstaat als Prinz XXVIII.
— wird von Aventin unterrichtet XXIX. XXX. XXXII.
— reist nach Italien XXXII.
— stud. i. Ingolstadt XXXIII. XXXIV. Vgl. Rektorat.
— Sohn Albrechts V, geb. 1554, seine Jugend XXXIX. 12. 13. 16. 246. 322. 323. 437. Vgl. Jod. Castner; Fabricius; Wenig.

Ernst, seine Briefe an die Eltern XXXIX. 222. 234. 404.
— studiert in Ingolstadt XL. XLII.
— in Rom, entflieht nach Neapel XLIV. Vgl. Toletus.
— Erzbischof von Köln XLV. LIII. LXI.
Ertl, Chorherr in München, erhält für eine dem Kurprinzen Joseph Ferdinand 1698 gewidmete Komödie 40 fl 454.
Erziehung im Mittelalter geschieden in ritterliche und geistliche IX.
— körperliche s. Exercitia; Leibesübungen.
— religiöse s. Andacht; Beichte; Christenlehre; Examen conscientiae; Gebet; Gottesfurcht; Katholische Religion; Kommunion; h. Maria; Meditieren; Messe; Mittagläuten; Passion; Predigten; Prozessionen; Spiritualia; Wallfahrten.
— sittliche s. Fluchen; Laster; Schwören; Tugenden; Zucht.
— weibliche XI. XXVII. XLII. LXXVI. LXXVII. XC. XCI. XCIX. CI. CXXI. CXXII.
Erziehungsmittel s. Ämulation; Durchlaucht; Exempel; Gemälde; Praemia; Strafgewalt; Väterliche Ermahnungen; Vorbilder; Zensuren.
Esel, das Sitzen auf einem hölzernen od. d. Tragen eines papierenen Kopfes ein. solch. als Schulstrafe 11. 263. 272.
Essen und Trinken, Vorschriften über dasselbe 6 ff. 15. 19. 25. 28. 33. 35. 36. 44. 66. 76. 77. 91. 98. 373. Vgl. Mäfsigkeit; Speisen.
Ethik als Lehrgegenstand im Prinzenunterricht XLIII. LVI. CIV. CIX. 23. 201. Vgl. Marianus; Moralia.
— 1714 Lehrbuch derselben für den Kurprinzen Karl Albert CV. 427. Vgl. Philosophia moralis.
— 1735 Kompendium für den Prinzen Maximilian CXVII. 428.
— quaestiones ethicae und Bruchstücke eines Kompendiums der Ethik 428.
Ettal 449.
Etuis, mathematisches, erhält der Kurprinz Karl Albert von seinem Vater geschenkt CI. 309.
Etymologie (praecepta etymologiae) Gegenstand des lateinischen Sprachunterrichts des Prinzen Maximilian 328
Etymologistae 273.
Eucharistia 1565 in einem Religionsheft des Herzogs Wilhelm 401.
— Deus eucharisticus von Prinz Theodor verehrt CXIII.
Eugen, Prinz von Savoyen CX.
Euphronius s. Paideia.
Evangelien sollen von den Prinzen gelesen u. ihnen erklärt werden XXXVIII. XLI. 5. 8. 13. 29. 36. 329.
— Evangelium latinobohemicogermanicum 330.
Everardus, P. 285. 348.
Examen conscientiae sollen die Prinzen selbst vornehmen 80. 87. 95. 174.
Examina (examen scholasticum, literarium, academicum) von den Prinzen in verschiedenen Fächern in Gegenwart der Eltern, Vorgesetzten und anderer Personen abgelegt LXXXV. LXXXVII. XCV. CVII. CXIII. CXIV. CXIX. CXXI. CXXIII. 264. 265. 273. 286. 375. 397. 423. 424.
— die Prinzen Philipp und Ferdinand werden mit ihren Edelknaben geprüft 263. 278.
— wöchentliches Examen vorgeschrieben 97.
— die Prinzen Philipp und Ferdinand nehmen an den Prüfungen des Gymnasiums in Ingolstadt teil LIX. 358.
— die Prinzen Johann Franz Karl und Albrecht Sigismund nehmen an den Prüfungen des Münchener Gymnasiums teil LXXXI.
— die Prinzen Maximilian und Clemens nehmen als Schüler des Münchener Gymnasiums an den Prüfungen Anteil CXV. CXVI. Vgl. Argumentum extemporaneum pro examine; Compositio pro ascensu et praemiis; Compositio extemporanea pro examine trimestri; Disputationen; Preisverteilungen.
„Excubiae tutelares Serenissimi Principis Ferdinandi Mariae etc.“, Festschrift, s. Brunner.
Exempel (Vorbild), den Prinzen soll von dem Vorgesetzten und anderen Leuten ein solches gegeben werden 49. 63. 89. 94. 159. 161. 212. Vgl. Gottesfurcht.
— die Fürsten sollen anderen ein gutes Vorbild sein 120. 121. 142. Vgl. Durchlaucht; Vorbilder.
Exercitia, körperliche, ritterliche, werden von den Prinzen gepflegt 44. 99. 168. 171. 200. 205. 207. 209. 212. 215. 217. 225. 229. 230. 353. 363. 373. 377. 380. 445. Vgl. Leibesübungen; Ritterliche Übungen.
— literaria, academica XXXVIII. LVIII. 38. 52. 96. 301. 330. 331. 423. 424.
— spiritualia werden bei den Jesuiten absolviert LXX. CXI. 292. 293.
— geistliche Exercitien als tägliche Religionsübung der Prinzen 207. 215. Vgl. Gebete.
Exercitienmeister 200. 393.
Exposition (exponieren), die Episteln und Evangelien sollen den Prinzen exponiert werden 8. 13.
Ezechiel, Citat aus demselben als Richtschnur geistlicher Fürsten 74. 75.

F.

Fabelbücher, unzüchtige und unnotwendige sollen von den Prinzen ferne gehalten werden 97. Vgl. Amadis; Arkturus; Lanzelot.
Faber, Dr. 269. 337. 338.
Fabricius, P. Ägidius, praeceptor principum (Philipp, Ferdinand und Karl) LV.

Fabricius, Andreas, geistlicher Berater und Lehrer des Prinzen Ernst XLV.
Fabulae graecae werden von den Prinzen Philipp und Ferdinand gelesen 272. 275.
Fachineus, Dr. 348.
Falk, Joseph, Lehrer der Prinzen Philipp und Clemens CVII.
Falknerei als Belustigung der Prinzen 171.
Fastenzeit 271.
Fechten, den Prinzen empfohlen und von ihnen geübt XXXVIII. XLI. LXXXIV. XCIII. XCIV. CIV. CVIII. 7. 10. 18. 98. 171. 173. 174. 195. 200. 205. 207. 208. 209. 372. 445.
— Ausgaben für Fechtrapiere (1581 und 1647) 448. 451.
Fechtmeister vom Hofmeister gesucht und in Dienst genommen LXXIX. 372. S. Pez; Samis.
Fechtschule wird abgehalten zu Ehren eines anwesenden Gastes 291.
Federschneiden vom Prinzen geübt 259.
Feinstl, 1681 Kammerdiener des Prinzen Joseph Clemens 452.
Fénélon, Erzbischof v. Cambray XCVII.
Ferdinand I, Kaiser XCVIII. 404.
Ferdinand II, Kaiser, studiert als Prinz in Ingolstadt und verkehrt viel mit den bayerischen Prinzen LIX. LX. 257. 281. 286. 291. 361. Vgl. Schrottenbach.
— — Herzog Wilhelm V verfafst für ihn einen „Regentenspiegel" LX.
— — heiratet die bayerische Prinzessin Maria Anna LXXV.
— — Brief des Prinzen Johann Franz Karl an ihn LXXVIII.
— — Schwiegervater des Kurfürsten Maximilian LXXXI.
— — in einem Geschichthefte des Prinzen Albrecht 418. 419. Vgl. „Synopsis historica".
Ferdinand, Sohn Albrechts V, geb. 1577, seine Jugend und Erziehung XXXVII. XXXVIII. 7 ff. 12 ff. 21 ff. 322.
Vgl. Bientzenau; Heumair; Volkhamer; Zierer.
— studiert in Ingolstadt XL. XLI.
— seine Briefe an die Eltern XXXIX. 222. 233. 234. 245. 264. 287. 292 ff. 404.
— Freund der Musik XLII.
— reist nach Italien und Ungarn XLIII.
— seine Studien und Lebensweise XLIII.
— heiratet Maria von Pettenbeck XLIV.
Ferdinand, Sohn Wilhelms V, geb. 1577, seine Jugend und Erziehung L. LI. LII. 62. 68 ff. 252. 263.
— erhält die Tonsur XLVIII.
— besucht das Gymnasium in Ingolstadt LII. LIII. LIV. LV. 263 ff. 333 ff.
— studiert i. Salzburg LV. 268 ff. 336 ff. 356.
— zweiter Aufenthalt in Ingolstadt LVIII. LIX. LX. 278 ff. 346 ff. 357 f.
— studiert in Köln, Trier und Mainz LX. LXI. LXII. 289. 290. 359. 360. 361. 411 ff.
— reist nach Rom LXII. LXIII. LXIV. 68. 290. 291. 361 ff. Vgl. Aquaviva; Toledo.
— Rückkehr von Rom LXVI. LXVII. 290.
Ferdinand, dritter Aufenthalt in Ingolstadt LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. 290. 291. Vgl. Haller; Maile; Rechberg.
— Urteil über seine Erziehung LXXI.
— Denkschrift Herzog Wilhelms V für ihn u. seinen Bruder Philipp LXV. 71 ff.
— Kammerordnung LXXV. 62 ff.
— schickt von Ingolstadt Thesen an seinen Vater LXIX. LXX.
— seine Briefe an die Eltern LIII. 221. 258 ff.
— schickt von Trier Thesen und Abhandlungen an seinen Vater 415. 416.
— seine Schreibübungen und sein Gebetbuch XLVII. 401. 402.
— seine Schulübungen und rhetorisch-stilistischen Studien 408 ff. Vgl. Bartholomäus; Curtius; Joannes Baptista; Johannes; Putz.
— Verzeichnis der ihm u. seinem Bruder Philipp gehörigen Gegenstände 448.
— Administrator u. Erzbischof von Köln LXXI. LXXVI. LXXIX. 176. 292 ff.
Vgl. Leoninus; A. von Metternich; Montfort.
Ferdinand Maria, Kurfürst, geb. 1636, seine Jugend und Erziehung LXXXI ff. 154 ff. 179 ff. 183. 184. 372 ff.
— — Ausgaben für ihn in seiner Jugend 450. 451.
— — väterliche Ermahnungen für ihn LXXXII. 102 ff.
— — väterliche Lehrstücke für ihn 142 ff.
— — unter Vormundschaft LXXXVIII. 176 ff. 185.
— — heiratet die Prinzessin Adelheid von Savoyen LXXXIX.
— — Urteil über seinen Charakter und seine Erziehung LXXXIX. 376. Vgl. Öxle.
— — spielt Harfe und Spinett LXXXIX.
— — Sorge für die Erziehung seiner Kinder 191. 192. 196 ff.
Vgl. Adlzreiter; Balde; Brunner; Curtz; Gaifsberg; Hafslang; Heydemann; Hunoltstein; Kurtz; Manz; Marquard; Menzing; Joh. v. Metternich; Neuhauser; Pucher; Vervaux.
Ferdinand Maria, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, geb. 1699, wird in Klagenfurt erzogen CII. 311. 314.
— — Aufenthalt in Graz CIV. CV. 389.
— — Ausgaben für ihn u. seine Brüder 454 ff.
— — seine Briefe an die Eltern 316. 317.
— — spielt die Laute CV.
— — Rückkehr nach München, weitere Ausbildung CVIII. 110. 202 ff. 389. 319 ff.
— — sein Geschichtheft 419. 420. Vgl. „Nucleus historiae".
— — tabulae juris 433. V. Jurisprudenz.
— — begiebt sich 1717 m. seinem Bruder Karl Albert zur Armee nach Ungarn CX.
Ferdinand Wilhelm, Sohn des Herzogs Albrecht VI, geb. 1620 LXXVII. 368. 369.
Feriae (schulfreie Tage) 264. 397. Vgl. Rasttage; Vacanz.
Feringen 351.

Ferrara 362.
Fertigkeiten s. Handarbeiten.
Ferus s. Wild.
Festmahl LXX. LVIII.
Fest- und Feiertage, sowie die Sonntage werden für Kirchenbesuch, Predigtanhören, religiöse Lektüre und leichtere Beschäftigungen bestimmt 5. 8. 13. 17. 31. 35. 99. 159. 209. 216. 275. 289. 329. 397.
Festum S. Joannis Baptistae (24. Juni) 397.
— Aristotelicum 329.
„Feuchtii Postilla" als Lektüre des Prinzen Maximilian 329.
Fickler, Johann Baptist, Dr. jur., Lehrer des Prinzen Maximilian LV. LVI. LVII. LIX. LXV. LXIX. 252. 253. 254. 257. 285. 348.
— seine Berichte an Hrzg. Wilhelm 349 ff.
— schreibt an Leoninus und Barvitius LXV. LXVI.
— Verfasser jurist. Schulbücher: „Annotationes in Imp. Justiniani institutiones legum civilium" (1590); „Quaestiones in quatuor libros Institutionum Juris civilis"; „Loci communes sententiarum Juris ex Pandectis, Codice Justinianeo et Novellis authenticis etc. collectae" 428. 429. 430. Vgl. Institutionen.
— sein Streit mit dem Neuburger Prediger Heilbrunner LXVII.
— seine Gehaltsbezüge 439.
— seine Biographie in cod. germ. Mon. 3085: XXXVIII.
Filena (Fileno Cornezano?) 260.
Fill 367.
Finanz- und Kammerwesen als Unterrichtsgegenst. des Prinzen Maximilian Joseph 398.
Firmung des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXV.
First (Fürst), Lukas 233. 238.
Fischen (Fischfang), als Unterhaltung der Prinzen LVII. LXXXIV. 34. 171. 195. 205. 224. 229. 230. 252. 259. 261. 325. 326. 331. 351.
Flageolet, französische, werden 1653 für die junge Herrschaft gekauft 451.
Flinten, Ausgaben für solche 454. 457.
Flöte (Flötenblasen) LXXXIX. CV. 389.
— Ausgabe für solche und andere Musikinstrumente 454.
Florenz CIX.
Fluchen (schelten, lästern) den Prinzen aufs strengste untersagt 8. 15. 22.
Föring 331.
Forstenried 367.
Fortifikation als Unterrichtsgegenstand der Prinzen und des Adels LXXXV. XCII. CIV. 201. Vgl. Architectura militaris; Heydemann.
Frankfurt a. M. CXXII. CXXIII. 236. 359. 427.
Frankreich XVIII. XCIV. CVI. 419.
— Reisen bayer. Prinzen dorthin LXIX. LXXXVI.
Franz I, König von Frankreich XXXIII.
Franziskaner in Ingolstadt 13. 258. 291.
— in München XCI. 189. 325. 329. 453.
— in Salzburg 273.
Franzosen in der Umgebung bayerischer Prinzen und ihr Einflufs XCIII.
Französische Sprache als Unterrichtsgegenstand der Prinzen und Prinzessinnen XXXV. LVI. LXXI. LXXVI. LXXVIII. LXXXIV. XCI. XCIII. CVIII. 6. 57. 173. 190. 208. 354.
— lesen, schreiben und sprechen lernen LXXX. 99. 170. 197.
— die Umgebung des Prinzen Albrecht (1541) soll mit ihm lateinisch oder französisch reden 6.
— der Hofmeister und andere Personen sollen mit dem Prinzen Maximilian französisch sprechen 57.
— den Prinzen Maximilian und Clemens sollen französische Moralia vorgelesen und expliciert werden 217.
— französische Briefe von Prinzen und Prinzessinnen an die Eltern CVII. 256. 306 ff.
— Bücher zur Erlernung der französischen Sprache werden 1684 um 8 fl gekauft 452. Vgl. Leoncelli; Pavon; Sprachmeister.
Französischer Bube soll für Prinz Albrecht zur leichteren Erlernung der franz. Sprache gehalten werden 6.
Frauenklöster, der Besuch derselben ist dem Kurprinzen Max Emanuel erlaubt XCI. 190.
Fraunberg, P. Max, Lehrer der Söhne Herzog Albrechts VI: LXXVII. 372.
— seine Berichte an Herzog Albrecht 367. 368.
Fraunhofen, Franz Desiderius von Neu- und Alt —, Hofmeister des Prinzen Joseph Clemens XCVII. 198.
— Max Ludwig von, kurfürstl. Kämmerer und Hofrat, im Dienste der Prinzen Maximilian und Clemens (1735), erhält 200 fl 447.
Freiberg, mademoiselle de — 384.
Freigebigkeit (liberalitas), als Tugend der Fürsten empfohlen 82. 122. 123. 124. 125.
Freifslich, Kaspar 449.
Friedberg 288.
Friedensschlufs zu Baden 1714, Ende der Trennung der Kinder Max Emanuels von den Eltern 318. 427.
Friedrich I, Kaiser X.
— **III,** Kaiser, seine Geschichte in einem Schulhefte der Prinzen Maximilian und Clemens CXVI. 422.
— der Schöne XII.
— Markgraf von Brandenburg, als Rektor der Universität Ingolstadt XXXIII.
— Kurfürst von Sachsen XXXII.
Friedrich August III, Kurfürst von Sachsen u. König von Polen CXXIV.
Fronleichnamsfest 189. 250.
Fürstenberg, Graf von 187.
Fürstenfeld 320.

Fugger, Graf Bonaventura, Kammerherr des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXIII.
— Joachim Freiherr von, Obrister Hofmeister d. Prinzen Albrecht LXXII. 449.
— sein Gehalt 439.
— Joh. Jakob, Prinz Wilhelm schreibt Briefe an ihn 404.
— Joseph Graf, in der Umgebung des Kurprinzen Karl Albert 311. 384.
— Max Graf, Oberstallmeister der bayerischen Prinzen 201. 385. 388. 390.
— Graf, 1719 Kämmerer des Prinzen Theodor CXII.
— Graf, 1735 Kämmerer des Prinzen Maximilian Joseph 446.
— Anna Maria Kathar. Gräfin, Hofmeisterin der jungen kurf. Herrschaft (1686. 1690), erhält einen Gehalt von jährlich 1364 fl 443.
— Obriste Hofmeisterin bei den in München lebenden Kindern des geächteten Kurfürsten Max Emanuel CIII. 383. 384. 387. 456.
— ihr Gehalt (1707) 950 fl, (1709. 1713) 1061 fl 445.
— zwei junge 348.
Fuker, Pfleger in Friedberg 288.
Fukkerin macht dem Prinzen Albrecht ein neues Hemd zum Geschenk 448.
Funck (Funckh), Kammerdiener der Prinzen Maximilian, Philipp u. Ferdinand LIII. 53. 54. 55. 285. 333. 334. 336. 339.
Fufswaschung, die Prinzen wohnen 1581 der Ceremonie derselben bei XLVI.

G.

Gänseschiefsen 1712 zur Belustigung der Prinzen 387.
Gaifsberg, A. M. von, Hofmeisterin des Kurprinzen Ferdinand Maria 1637 mit 530 fl Gehalt 440.
Galanthomme (der vollkommene Hofmann) als Bildungsideal des achtzehnten Jahrhunderts XCII f.
Gallio, mutmafslicher Verfasser der Schrift: „Autor ad Herennium“ 418.
Gambe spielt Kurprinz Maximilian CXIX.
Garderobe der Prinzen unter Aufsicht d. ersten Kammerdieners LXXXIII. 199.
— Ausgaben für dieselbe 456. 457.
Vgl. Kleider.
Gasteiger, Joh., Lehrer des Prinzen Albrecht LXXIII.
Gastein 303. 304. 305. Vgl. Mitteregg.
Gebete, (beten, Morgen-, Abend- und Tafelgebete) von den Prinzen gelernt und mit Andacht verrichtet XIII. XCI. 8. 12. 22. 28. 29. 31. 35. 36. 41. 48. 110. 111. 159. 174. 189. 208. 215. 216. 279. 292. 327. 329. 330. 368. 389. 392. 394. 395.
— der Präceptor oder Beichtvater soll die Gebete vorschreiben 30. 58. 95.
— in frühester Jugend soll deutsch, später lateinisch gebetet werden XLVIII. 8. 29.
— die Kinder werden aufgefordert, für die Eltern zu beten 303. 304.
Gebote, die Kinder beten für ihre Eltern u. andere Angehörige 224. 244. 250. 260. 273. 274. 281. 282. 287. 306. 307. 309. 310. 311. 313. 314. 315. 316. 317. 318.
— das vierzigstündige 300. 350.
— einzelne s. Agnus Dei; Benedicite; Benedictio mensae; Completorium; Credo; De profundis; Gratiarum actio; Gratias; Horae; Itinerarium clericorum; Kyrie eleison; Litanien; Noven; Officium; Oratio dominica; Pater noster; Precationes; Psalmen; Rosenkranz; Salve Regina; Vesper.
— Gebetbuch des Herzogs Wilhelm 401.
— andere Gebetsammlungen 401. Vgl. Introit; Orarium.
— als Schreibübungen der Prinzen Ferdinand XLVII. 402. 403.
— griechische (ordo orationum) in einem Schulhefte des Prinzen Philipp 414.
— „Fasciculus sacrarum precum“ unter dem Nachlafs d. Prinzen Philipp LXXII.
— die Prinzen sollen ein gutes Betbüchlein haben 23. 28.
— Prinz Philipp will sich ein schönes Betbüchlein kaufen 263.
— ein Betbuch für die junge Fürstin wird 1568 gekauft 447.
— Ausgabe für ein kleines Betbüchlein einzubinden 448.
Vgl. Andacht; Geistliche exercitia; Gottesfurcht; Hortulus animae; Kollekte; Orarium; Oratorium; Wild; Zwick.
Gebetbuch Karls des Kahlen für den Prinzen Maximilian herausgegeben und ins Böhmische übersetzt 402.
— für die Prinzessin Maria Anna ins Deutsche übersetzt 402.
Geburtsanzeigen der Kinder des Herzogs Albrecht VI: LXXVI.
Geburtstagsgratulationen der Kinder Max Emanuels für die Eltern 309. 310. 315. 319.
Gedächtnisübung beim Unterricht der Prinzen 35. 172.
Gehaltsverhältnisse (Lohnbezüge) der mit dem Unterricht und der Bedienung der Prinzen und Prinzessinnen betrauten Personen 437—447.
Geldausgaben (Kosten) für Unterricht, Zerstreuung und Lebensunterhalt der Prinzen und Prinzessinnen XCVI. CXIV. 447—457.
Gemälde (Bilder) als Preise zur Aneiferung des Fleifses und Erhöhung der Andacht 30. 31. 160. 261.
— zur Ausschmückung d. Studierzimmers der Prinzen 198. 250. 276. 277. 278. 286.
— als Geschenk 248.
— des Hofmeisters Montfort den Prinzen geschenkt 257. 289.
— als Illustrationen eines Lesebuches 403. Vgl. „Neues Namen Buechlein.“
— Ausgabe für Kupferstiche und Pergamentbilder 1680 für Prinz Joseph Clemens 40 Kr 452.

Genealogie unter den Anforderungen zur Erziehung eines galanthomme XCIII.
— studium genealogicum im „Cursus juris" Ickstatts für den Prinzen Maximilian Joseph 398.
— des bayerischen Kurhauses in einem Schulhefte des Prinzen Maximilian Joseph 422.
Genebrard, Verfasser eines Lehrbuches der Chronographie s. Chronographie; Geschichtsunterricht.
Genua CIX.
Geographie als Unterrichtsgegenstand der Prinzen XXXV. XLI. XCIV. XCV. CIX. CXII. CXVI. CXVIII. CXX. 6. 17. 216. 389. 394. 396. 397. Vgl. Kosmographie; Lectiones.
— lateinisch behandelt XXXVII.
— als Erfordernis zu einem galanthomme XCIII.
— Scholbergs Lehrbuch derselben für den Kurprinzen Karl Albert (1713) CV. 423.
— verbunden mit Geschichte 420. 421.
— Asiens, Afrikas, Amerikas, Neuhollands, Carpentarias, Neubritaniens, Neuguineas u. s. w. 423.
— Fragen aus der mathematischen und historischen Geographie 423. 424.
— Thesen von Prinz Maximilian Joseph verteidigt und gedruckt 427.
— Prinz Maximilian Joseph besteht eine Prüfung aus derselben CXIX. CXXI.
— unter den Büchern des Prinzen Ferdinand 433. Vgl. Atlanten; Landkarten.
Geometrie als Lehrgegenstand für Prinzen XXXVII. LXXXIV. 170.
— in einem Schulhefte des Prinzen Maximilian LVI. 424.
Georg, St., bayerische Prinzen als Mitglieder des Ordens des h.Georg CXVIII.
— Herzog von Landshut, der Reiche, geb. 1455, bringt seine Jugend in Burghausen zu XXI.
— Freund der Jagd und des ritterlichen Lebens XXI.
— Beschützer d. Univers. Ingolstadt XXI.
— von Celtis in einem Lobgedichte gepriesen XXI.
Gerechtigkeit, deren Pflege dem Kurprinzen Ferdinand Maria ans Herz gelegt 114 ff.
Gernreich, Silberkammerer der jungen Fürsten (1557) 437.
Geschenke, den Prinzen zur Aufmunterung gegeben 60.
— der Eltern an die Kinder 274. 277. 286. 295. 307. 309. 317. Vgl. Bücher; Gemälde; Hunde; Mathemat. Etuis; Monstranzlein; Officium B.V. Mariae; Pferde; Ringe; Tiere; Uhren.
— der Kinder an die Eltern (Früchte, Fische, Wildpret) 242. 243. 252. 255. 327.
— andere Personen beschenken d. Prinzen 268. 273. 276. 284. 288. 337. 340. 341. 359. 362.
— der Brüder unter einander 409.
— die bayerischen Prinzen beschenken die Neuburgischen 285.
Geschenke, die Prinzen beschenken Kirchen und religiöse Genossenschaften in Salzburg 273.
— Neujahrsgeschenke (strena) 248. 263.
— Nikolaigeschenke 61. 262. 270. 296. 297. 332. 340. 369. 405. 442. 448. 449. 451. 452.
— bei Gelegenheit des Aderlasses 229. 234. 265. 451.
Geschichte (historia) als Unterrichtsgegenstand der Prinzen XXXII. XLIII. LVI. XCIII. XCIV. CIV. CVIII. CXVI. CXVIII. CXX. CXXIII. 17. 23. 65. 201. 216. 217. 361. 389. 392. 396. 397.
— in Verbindung mit der Erlernung der lateinischen Sprache XXXVII. XLI. 17. 96. 232.
— in Verbindung mit Politik LXXXIII. CIX. 170. 194.
— jus publicum imperii Romano-Germanici als Reichshistorie 1742 im Unterrichte des Prinzen Maximilian 398.
— in Verbindung mit Genealogie 422.
— Rechts- und Staatengeschichte als Anforderung a. den galanthomme XCIII.
— historia moralis et politica als Studium des Prinzen Johann Theodor 1719 in Ingolstadt 394.
— Unterrichtsgegenstand der Prinzessinnen LXXVI. 90. 186.
— als Lektüre 43. 87. 96. 98. 165. 186. 248. 249. Vgl. Caesar; Livius; Sallustius; Tacitus.
— Beispiele aus der Geschichte den Prinzen vorzuhalten 159.
— Geschichte der Kaiser Sigismund, Albrecht II, Friedrich III, Maximilian I und Karl V von Öfele für die Prinzen Maximilian und Clemens bearbeitet 422. 423.
— bayerische CXIV. 217. 419. 421. 422. Vgl. Brunner; Vitus.
— biblische (historia sacra) C. CVIII. 209. 419. 420.
— römische CXIV. 422.
— neuere Geschichte Europas und der orientalischen Länder in Schulheften 419. 421.
— Geschichtshefte bayerischer Prinzen s. „Epitome hist. univ."; „Historica synopsis"; „Nucleus historiae".
— Geschichtsbücher unter den Büchern des Prinzen Ferdinand 433.
— Ausgabe für Einbinden bayerischer Historien 1646 für die junge Herrschaft 14 fl 450.
— gedruckte Hilfsmittel s. Genebrardus; Lipsius; Scribanius; Surius.
Vgl. Chronographie; Chronologie; Landkarten.
Gesundheitspflege der Prinzen den Erziehern zur Pflicht gemacht 15. 19. 25. 44. 98. 172. 217. 369. 370. 372. 373. Vgl. Aderlafs; Ärzte; Apotheke; Arzeneien; Körperpflege; Krankheiten; Mäfsigkeit.

Gewicht der Prinzen Philipp und Ferdinand 342.
Gienger 367.
Gienger, Anna Kath., Kindsfrau 441.
Giustani, Benedetto, Verfasser eines ital. Dramas f. d. Kurprinzen Max Emanuel XCI.
Gläser, optische, verfertigt Bischof Albrecht Sigismund LXXXI.
Glonner, Joseph, Instrumentenmacher 457.
Glückshafen (olla fortunata) zur Belustigung der jungen Herrschaften CXVII. 302. 409.
Glutpfanne, Ausgaben für solche für Herzog Ferdinand 451.
Gmain, Wallfahrt ad B. Virginem daselbst 300.
Gnadengeld (Pension) der Hofmeisterin v. Clossen gezahlt 441.
Göldlin, P., 1750 Beichtvater der Prinzessinnen 447.
Göppingen 62.
Göschingen 348.
Goldschmiedekunst soll Kurprinz Ferdinand Maria kennen lernen LXXXIV. 170.
Gonzaga, Friedrich, Markgraf v. Mantua XXV.
Gottesfurcht (pietas) als Anfang der Weisheit und Grundlage aller fürstlichen Tugenden empfohlen LX. LXXXII. 7. 12. 21. 22. 28. 31. 33. 41. 45. 50. 58. 69. 87. 92. 94. 106. 107. 159. 180. 181. 200. 205. 207. 211. 217. 279. 294. 302. 305. 307. 340. 347. 350. 353. 377. Vgl. Andacht; Religiöse Erziehung.
— die Vorgesetzten sollen hierin den Prinzen ein gutes Beispiel geben 30. 161. Vgl. Exempel.
Gotteslästerung verboten 15. 22. Vgl. Fluchen.
Gouverneur, gouvernante = Hofmeister, Hofmeisterin.
Grab, heiliges, zur Verrichtung der Andacht von den Prinzen errichtet 343.
Grablegung, die Prinzen wohnen 1581 der Ceremonie derselben bei XLVI.
Grässbeckh, Freiherr von LXXI.
Graft 322.
„**Grammatica** omnium utilissima et brevissima“, lateinische Grammatik Aventins, 1512 gedruckt XXXI.
Grammatik, lateinische (fundamenta grammaticae, studium gramm.; grammaticae epitome), Gegenstand des Unterrichts 16. 35. 36. 259. 262. 278. 297. Vgl. Donatus; Verepaeus.
Grammatistae CXV.
Gratianus den Prinzen Philipp und Ferdinand als Lektüre empfohlen 73.
Gratias, Gebet der Prinzen 30.
— gratiarum actio als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
Gratulationen s. Aderlaſs; Geburtstag; Namenstag; Neujahr; Ostern; Weihnachten.
Graz (Gräz), 1712—1715 Aufenthaltsort der fünf Söhne des Kurfürsten Max Emanuel CIV. CV. CVI. 199. 321.
— Nachrichten aus Graz 318 ff. 384 ff.
— der Adel von Graz im Verkehr mit den Prinzen 386. 389. 391.
— Academia Graecensis 391. Vgl. Jesuiten.
Gregor XIII, Papst XLIV.
Gregorius, S., seine Schriften den Prinzen Philipp und Ferdinand zum Lesen empfohlen 73.
— von Valencia, Beichtvater des Prinzen Maximilian und Freund der anderen Söhne des Herzogs Wilhelm V: LVI. 254. 257. 265. 282. 285. 291. 294. 334. 335. 348. 410.
Greimold, Ulrich, Präceptor der Söhne des Herzogs Albrecht III: XIX. XXII. XXVII.
Griechische Sprache, die Anfangsgründe derselben von den Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand gelernt LXII. 278. 406.
— gr. Schreibübungen des Prinzen Maximilian 402.
— Übungen in Heften des Prinzen Philipp 411. 414. 415. vgl. Aristoteles; Phil. Curtius; Demosthenes; Hieronymus.
Grienburg (Ort) 331.
Grosmangin (Mangin), Claudi, Sprachmeister am Münchener Hofe, bekommt (1708) 300 fl Gehalt 445.
— erhält 1720 d. Hofkammerratstitel 446.
Groſsjährigkeit tritt bei den Prinzen mit dem 18. Lebensjahre ein und befähigt zur Übernahme der Regierung XXVII. XXIX. XCVI. CVII. CXXIV.
Grünau (Ort) 254.
Grüneck, von 350.
Guidebon, Franz Maria von, Hofmeister der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel CI. CII. CIII. 378. 379. 380. 381. 384.
— seine Gehaltsbezüge 444.
„**Guidonis** carmen ad Casparem Smidhauser“ in cod. lat. Mon. 19652: XXVI.
Guitarre spielt Prinz Theodor CV. 389.
Gumpenberg, Jörg von, 1417 Hofmeister des jungen Herzogs Ludwig: XVIII.
— Martha von, Hofmeisterin 1580 mit 100 fl Gehalt 438.
Gumppenberg, von 323.
Gutachten der Räte betreffs der Erziehung der fürstl. Kinder werden eingereicht LX. LXXIV. LXXV. LXXXVIII. 88. Vgl. Bedenken.

H.

Haarmachen 188. 215. 216. 389.
Haarpulver, Ausgaben dafür 451.
Haberstokh, Sekretär 325.
Habsburger in Österreich IX.
Häching (Ort) 452.
Hag (Ort) 371.
Hager, Edelknabenpräceptor, unterrichtet die Prinzen Philipp und Ferdinand im Singen 357.
Halla (Besuch der Salinen) 274. 276.

Haller, P. Richard, Rektor des Jesuitenkollegs in Ingolstadt, überwacht die Studien des Prinzen Maximilian: LVI.
— unterrichtet die Prinzen Philipp und Ferdinand in der Dialektik LXVIII.
Hallula 276.
Handarbeiten der Prinzen s. Blumenmachen; Drechseln; Edelsteinschleifen; Elfenbeinschnitzen; Gläserschleifen; Malen; Wachsfiguren; Zeichnen.
— der Prinzessinnen s. Sticken.
Hand- und Mundwasser soll den Prinzen überreicht werden 63. 66. 151.
Harancourt, Marquise Aloysia Maria, Aya des Kurprinzen Max Emanuel XCI.
Harfe spielt Kurfürst Ferdinand Maria und Prinzessin Maria Anna LXXXIX. XC. 186.
Harnisch (Kürafs), 1667 in Paris für den Kurprinzen um 120 fl gekauft, Porto 17 fl 452.
— zum Niklas für den Kurprinzen 1672 um 150 fl 32 Kr gekauft 452.
— in Augsburg 1640 für den Kurprinzen Ferdinand Maria ein silberner Kürafs mit Ziergold um 17 fl gekauft 450.
— zwei Kürasse 1651 gekauft 451.
Hartlieb, herzoglicher Rat XXIII.
Hartschier 305. 452.
Haslanger, Lernkamerad der Prinzen Philipp und Ferdinand 263.
Hafslang, Georg Christoph von, Hofmeister der Söhne des Herzogs Albrecht VI: LXXIX.
— seine Instruktion 92 ff.
— seine Berichte an den Herzog 370 ff.
— unterrichtet den Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXIV.
Haubois werden 1701 für die junge Herrschaft und die Hofkapelle gekauft 454.
Hausgeräte der Prinzen in Klagenfurt 382.
— Ausgaben für verschiedene (Bänke, Stühle, Tische u. s. w.) 450 ff. Vgl. Schreibtische; Wiege.
Haushalt (Oekonomie) der Prinzen ist dem Hofmeister anvertraut 15. 20. 53.
— der Prinzen Maximilian, Philipp, Ferdinand und Albrecht in Ingolstadt, Kosten desselben LVIII. LXVII. 449.
— der Präceptor Fickler berichtet darüber 354.
— Kosten des Haushalts der bayerischen Prinzen in Klagenfurt 382.
Hausmeister der Prinzen LXIII. 57.
Hauspflegerin 439.
Hebammen (Säugammen) angestellt und besoldet 440. 441. 443. Vgl. Ammen.
Heckenstaller, Sekretär der Prinzen Philipp und Clemens CX. CXI.
Heel, Dr. 348.
Hegnenberg (Henneberg), Baron, Edelknabe der bayer. Prinzen i. Graz 387. 390.
Heilbrunner LXVII.
Heiligenleben als Lektüre den Prinzen empfohlen 31. 73. Vgl. Ambrosius; Borromeus; Hosius; Ignatius; Surius.
Heiligenverehrung 110. 111.
Heiliger Berg s. Andechs.
Heinrich VI, Kaiser X.
— König XI.
— **III,** König v. Frankreich, ermordet 256.
— Sohn Ottos des Erlauchten, geb. 1235, wird 1253 zum Ritter geschlagen XI. XV.
— Sohn des Herzogs Stephan, geb. 1305, XVI.
— „der Natternburger“, geb. 1312, XVI. XVII.
— Herzog von Landshut, geb. 1386, XIX. XX.
Heinricus, magister, 1346 paedagogus des Herzogs Stephan XV.
Helding, Michael, Bischof von Merseburg, Verfasser eines Katechismus XLI. 13.
Henneberg s. Hegnenberg.
Henrizin (Heinrizin, Hendrizin), Felicitas, Kindsfrau am kurf. Hof mit 200 fl Gehalt 441. 442. 443.
Heraldik unter den Anforderungen eines galanthomme XCIII.
— als Unterrichtsgegenstand der Prinzen CXVI. 216. 398.
Herodot, Citate aus demselben im „Nucleus historiae sacrae“ 420.
Herold, Konrad, Hofkaplan, Lehrer des Prinzen Maximilian Philipp, seine Gehaltsverhältnisse LXXXIV. LXXXVIII. 440.
Herolds lectiones als Lesebuch des jungen Prinzen Max Emanuel empfohl. XCI. 190.
Heumair, Dr. Michael, Präceptor der Prinzen Wilhelm u. Ferdinand XXXIX. XL.
— seine Dienstesvorschriften 16. 17.
— seine Gehaltsbezüge 437. 438.
Heydemann, Christoph, Ingenieur, erteilt dem jungen Kurfürsten Ferdinand Maria Unterr. i. Fortifikationswesen LXXXV. 440.
Hieronymus, Sätze aus seinen Schriften in einem Schulhefte des Prinzen Philipp zur Einübung der griechischen Sprache 415.
Hilckershausen (Ort) 242.
Hirschfänger, Waidmesser, Tasche, Horn und anderes für Herzog Ferdinand 1643 um 16 fl 27 Kr gekauft 450.
Hochzeit, die Prinzen werden dazu eingeladen und bitten die Eltern um Erlaubnis, daran teilnehmen zu dürfen 244. 250. 282. Vgl. Landavus; Zirchenstainer.
Hörwartsche Büchersammlung mit der herzoglichen in München vereint XLIX.
Hofcavaliere (Cavaliere, gentilshommes) im Dienste der Prinzen 189. 190. 201. 311. 313. 385. 390. Vgl. Burgstall; Culmayr; J. Fugger; Preising; A. v. Rechberg; Schärffenberg; Schaftenberg; Schlossenberg.
— beteiligen sich an der Aufführung der Athalie 1739 mit dem Prinzen Maximilian Joseph und seinen Schwestern CXXI. Vgl. Hofdamen.
Hofdamen (dames) bei der Prinzessin Maria Anna Christine 188.

Hofdamen, ihr Dienst beim Kurprinzen Max Emanuel (1667) 189. 190. Vgl. Neuhaufs; Preising; Rechberg.
— beteiligen sich an der Aufführung der Athalie CXXI. Vgl. Hofcavaliere.
Hoffourier im Dienst der Prinzen in Graz 390.
Hofgesinde der Prinzen, der zur Bedienung bestimmte Teil des Hofstaates, der Oberaufsicht des Hofmeisters unterstellt 15. 20. 34. 57. 86. 159.
— Mitteilungen über dasselbe 358. 363. Vgl. Hofstaat; Offiziere.
Hofhalt im Schlofs Burghausen (1569) XXIX.
Hofkammer, den Sitzungen derselben müssen die Prinzen Ferdinand Maria und Maximilian Philipp beiwohnen LXXXV. Vgl. Hofrat.
Hofkapelle, die Prinzen wohnen dem Gottesdienst i. derselb. bei 189. 209. 314.
Hofkirschner bewahrt 1580 das Pelzwerk der Prinzen auf 326.
Hofmarschall wohnt d. Prüf. d. Kurprinzen Ferdinand Maria 1651 bei LXXXI.
— als grandmaréchal de cour ist bei den bayerischen Prinzen in Graz 1712 Graf Max Fugger in Aussicht genommen 385.
Hofmeister (Praefectus, praefectus aulae) der Söhne Ludwigs des Bayern in der Mark Brandenburg XIV. XV.
— bayerischer Prinzen s. Adelzhauser; Beauvau; Bientzenau; Fraunhofen; Joach. v. Fugger; Guidebon; Hafslang; Langenmantel; Laubenberg; Lerchenfeld; Marimont; Metternich; Montfort; Muckenthaler; Mukkentaller; Ottelin; Perfall; Preising; Rudolf und Wolf Konrad von Rechberg; Römerstall; Schlüderer; Seinsheim; Thor; Thürheim; Trenbeck; Valaise; Weichs.
— Erwähnung in Briefen und Berichten 226. 228. 238. 240. 248. 250. 251. 252. 257. 259. 264. 287. 291. 294. 322. 323. 328. 365. 380.
— Vorschriften über ihr Amt XLVIII. LXXV. LXXXIII. LXXXIV. XCIII. 45. 46. 158.
— Instruktionen für Hofmeister 39 ff. 53 ff. 56 f. 61 f. 154 ff. 184 f. 192 ff. 196 f. 202 ff. 210 ff.
— Instruktionen für Hofmeister und Präceptoren zugleich 7 ff. 12 ff. 27 ff. 85 f. 87 f. 92 ff.
— Berichte von Hofmeistern an die Eltern der Prinzen 323 ff. 332 ff. 347 ff.
— Schreiben Herzog Albrechts VI an den Hofmeister seiner Söhne, Freiherrn von Hafslang LXXIX.
— Entstehung und Entwickelung des Hofmeisteramts XV.
— Gehaltsbezüge d. Hofmeister 437-447.
— Ausgaben auf Befehl der Hofmeister 448. 449. 452.
— Hofmeister des Pfalzgrafen von Neuburg 251.
— Hofmeister des Erzherzogs Ferdinand 287. Vgl. Schrottenbach.
Hofmeisterin der Prinzessin Maria Anna Christine, ihre Instruktion XC. 185 ff. S. Gräfin Porzia.
— des Kurprinzen Max Emanuel, ihre Instruktion XCI. 189 ff. Siehe Gräfin Wolckenstein.
— Gehaltsbezüge der Hofmeisterinnen 439. 440. 443. Vgl. Clingenburg; Clossen; Hundt; Rainsdorffer.
— Ausgaben der Hofmeisterin 453. Vgl. Aya.
Hofordnung der Herzoge Wilhelm und Ludwig (1514) XXVIII.
Hofrat, die Prinzen sollen zu gewissen Zeiten den Sitzungen desselben beiwohnen und an den Verhandlungen teilnehmen XLIII. LXV. LXVI. LXXIV. LXXX. LXXXV. 23. 87. 96. 97. Vgl. Administrationsrat; Hofkammer; geheimer Rat; Rat in Ingolstadt.
Hofschneiderei 25. 48.
Hofstaat (Hofstab) bayerischer Prinzen, Verzeichnisse der dazu gehörigen Personen LXIII. LXVI. LXVIII. LXXV. LXXXIII. XCII. CIV. 380.. 390. 456.
— Ausgaben für denselben 437 ff.
Hofzahlamt, kaiserliches in München (1705—1715) 444. 454.
Hofzahlamtsrechnungen, Mitteilungen und Auszüge aus denselben XLII. LVIII. LXXVI. LXXIX. LXXXV. LXXXIX. XCI. XCVIII. CIII. 435 ff.
Hohenstaufen IX.
Holländer, „welcher zu Hof seines Pferds Exercitien gewiesen," bekommt 36 fl (1705) 454.
Horae canonicae werden von den Prinzen gebetet 80. 273. 292. Vgl. Gebete.
Horatius, der bisher in den Schulen gelesen wurde, soll durch christl. Dichter verdrängt werden 37.
— Prinz Maximilians Studien im Horaz LVI. 407.
— Prinz Philipps Studien über das erste Buch der Oden 410.
— Vorbild zu den Versübungen des Prinzen Philipp 413.
Hortulus animae, 1583 Gebetbuch der Prinzen Maximilian und Philipp 330.
— ein alter deutscher „hortulus animae" wird 1592 für Prinz Albrecht zum Niklas um 30 Kr gekauft 449.
Hosius, Stanislaus, seine „confessio" als religiöse Lektüre der Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst 1563 empfohlen XLI. 17.
— seine Lebensbeschreibung den Prinzen Philipp und Ferdinand als Lektüre empfohlen 73.
Huebensperger, Tobias, Edelknabenpräceptor (1557 ff.) mit 40 fl Gehalt 322. 437.
Hueport (Hubertus), Bildhauer, verfertigt eine Statue des Prinzen Philipp 342.
Humaniora (studia humaniora, litterae humaniores) als Gegenstand des Studium bayer. Prinzen (1563, 1589, 1652, 1712) XLI. LXXXVIII. 17. 201. 278.

Humanismus von Italien nach Deutschland verpflanzt XVIII.
— Aventin und sein Schüler, Herzog Ernst, unter den frühesten Vertretern desselben in Deutschland XXXIV.
Hund (Name) 290.
— (Hundt), Dr. 245.
— lädt 1563 die Prinzen Wilhelm und Ferdinand zu sich nach Sulzenmofs ein 241.
— Johann Jakob, von Kaltenberg, juris Bononiae studiosus, Brief des Prinzen Wilhelm an ihn (1564) in cod. lat. Mon. 558: 405.
Hundt, Frau Ursula, 1592 Hofmeisterin der jungen Herzogin Maria Anna mit 100 fl Gehalt 439.
Hunde als Unterhaltung und zur Jagd verwendet 57. 61. 299. 449.
— als Geschenke für die Prinzen 62. 265. 300.
— passen nicht für geistliche Fürsten 74.
— sollen nicht Inhalt der Gespräche der Prinzen sein 77. 91.
— Lust zum Jagen und zu Hunden soll nicht überhand nehmen 87.
— nicht beim Gottesdienst zuzulassen 94.
Hundstage (caniculares) 276. 283. 344. 345. 352.
— carmen de diebus canicularibus in einem Schulhefte d. Prinzen Philipp 413.
Hunger, Wolfgang, führt den Prinzen Albrecht in die Rechtskunde ein XXXVI.
Hunoltstein, Graf, Lehrer des Kurprinzen Ferdinand Maria in der Kriegskunde LXXXIV.

I. J.

Jacobus, 1628 Chirurg bei den Söhnen des Herzogs Albrecht 369.
Jagen (Jagd, Jaid, Gejaid, Hetzen, Weidwerk, Beitzen), Lieblingsunterhaltung der Fürsten XII. XXVI. XLV. XLVI. LVII. LXXXVI. 111. 232. 254. 296.
— den jungen Fürsten als Erholung erlaubt und empfohlen XLI. LXXXIV. XCIII. CIV. 18. 23. 34. 98. 171. 195. 205. 207. 214.
— Mitteilungen über Jagden der Prinzen 225. 229. 230. 231. 237. 239. 242. 243. 245. 252. 259. 260. 261. 284. 291. 299. 300. 341. 351. 353. 386. 393. 397. 409.
— Hetzjagd, Bürst und dergleichen 1712 in den kaiserlichen Forsten den bayer. Prinzen in Graz gestattet 200.
— die Lust zum Jagen soll bei den Prinzen Maximilian (1587) und Albrecht (1601) beschränkt werden 57. 87. Vgl. Hunde.
— Jagen und Weidwerk sollen geistliche Fürsten vermeiden 74.
— Ausgabe für ein Jägerhorn mit Zugehör (1640) 7 fl 33 Kr 452. Vgl. Hirschfänger.
— die Prinzen sollen nicht stets von Hunden, Jagen und Rossen sprechen 91.
Jahrmarkt (Nundinae) in Ingolstadt, Gelegenheit für die Prinzen zum Einkaufen verschiedener Gegenstände 263. 286.
Jakob, Thürhüter bei den Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst 322.
Jakobäa, Tochter des Herzogs Wilhelm von Holland XVIII.
Jakobe, Herzogin, Prinz Wilhelm bedankt sich für die von ihr geschickten Nikolaigeschenke 405.
Ickstatt, Joh. Adam, als Lehrer des Prinzen Maximilian Joseph 1741 von Würzburg nach München berufen CXXII.
— sein Studienplan für den juristischen und nationalökonomischen Unterricht des Prinzen (1742) CXXIII. 397. 398. 434.
— Verfasser eines juristischen Lehrbuches für den Prinzen 434. S. „Elementa juris naturalis.“
Jesuiten (Patres societatis Jesu) kommen unter Albrecht V nach München und übernehmen allmählich den Unterricht in den niederen und höheren Schulen XXXVII.
— ihre Lehrziele XXXVII.
— eröffnen in München 1560 ein Gymnasium XXXIX.
— ihren theatralischen Aufführungen wohnt der Hof bei XL. L. LVII. LXXIII. LXXXV. CXV. CXVI. 260. 261. Vgl. Dialog.
— eröffnen in Ingolstadt ein Gymnas. LII.
— Beichtväter, Lehrer, Freunde, geistige Berater der Prinzen in München, Ingolstadt, Mainz, Köln, Trier, Rom u. s. w. LXI. LXII. LXXXII. 55. 57. 60. 81. 87. 89. 94. 95. 96. 159. 201. 208. 249. 251. 252. 255. 277. 288. 325. 334. 345. 348. 351. 355. 357. 358. 359. 361. 362. 371. S. Adlmayer; Appenzeller; Balde; Camerer; Curtz; Egiz; Erhard; Erhardt; Gasteiger; Göldlin; Joannes Baptista: Mabillon; Mannersberger; Manz; Mayr; Menzing; Neuhauser; Putz; Ring; Stadler; Stinglheim; Vervaux; Waldtner; Weinberger.
— ihr Rat bei der Erziehung der Prinzen eingeholt LXIX. CVIII. 35. 36. 38. 52. 59. 70. 202. 360. 366.
— Prinz Philipp 1595 und Philipp Moritz 1718 absolvieren bei den Jesuiten in Biburg ihre Exercitien LXX. CXI.
— Verkehr der bayerischen Prinzen mit ihnen in Klagenfurt und Graz 378. 380. 381. 382. 383. 386. 387. 389. 390. 391. 392.
— ihre Schulen 52.
— ein „Jesuitischer Katalog deren Schulen betreffend“ wird 1591 für Prinz Albrecht um 4 Kr gekauft 448.
— in Oberdeutschland CVIII. Vgl. „Descriptio historica.“
— ihr pater generalis in Rom 363.
— ihr pater provincialis in Ingolstadt 256. 278.
— Urteil des Pfalzgrafen von Neuburg über sie 284.

Jesuiten, Tagebuch eines Jesuiten in cod. lat. Mon. 1977: CXVI.
— ihr Kollegium in Ingolstadt 255. 278. 291. 334. Vgl. Haller.
— in Biburg LXX. CXI. 351. — in Köln LXI. 359. — in Landsberg 288. — in München XXXVII. LXXXII. XCVIII. Vgl. P. Otto. — in Regensburg LXXIV. Vgl. P. Wendelinus. — in Rom LXII. LXIV. CXI.
Ignatius von Loyola, sein Leben den Prinzen Philipp und Ferdinand zu lesen empfohlen 73.
— Kurprinz Ferdinand Maria als Kind seinem Schutze empfohlen LXXXI.
Immatrikulation bayerischer Prinzen an der Universität Ingolstadt, indem dieselben eigenhändig sich in das Matrikelbuch einschreiben: Prinz Ernst (1515) XXXIII; Albrecht (1537) XXXVI; Wilhelm, Ferdinand u. Ernst (1563) XLII; Philipp, Ferdinand und Karl (1586) LII. LIII; Albrecht (1593) LXIX; Johann Theodor (1719) LXII.
— Prinz Wilhelm schreibt darüber 1563 seinem Vater, Herzog Albrecht V: 238; Antwort des Herzogs 239.
Indersdorf (Innersdorf), Präpositus von, 242. Vgl. Johannes.
Ingolstadt LXVII. LXVIII. LXXII. 21. 361. 364. 449.
— Auditorium canonistarum 429.
— Aula Albertina LV. LXIX.
— Barfüsserkirche 332.
— Convictorium patrum 357. Vgl. Jesuiten.
— Donaubrücke 350.
— Festungswerke, Grundsteinlegung 1539, s. Albrecht V.
— Frauenkirche 13. 291.
— Gymnasium XXXIII. LII. LVII. LVIII. LIX. LX. LXVII. LXIX. LXXII. CX.
— — von bayerischen Prinzen besucht: Philipp und Ferdinand (1586—1590) LII. LX; Albrecht (1593—1597) LXVII. LXXII.
— Jesuitenkirche LVIII. 350.
— Kloster 5.
— St. Moritz LV. 13.
— Pest daselbst (1540) XXXVI. 5.
— Pfarrkirche 5. 13.
— St. Salvator bei Ingolstadt 252. 257.
— Schloſs (castrum) 13. 264. 265. 331. 348.
— Societas literaria, von Herzog Ernst und Aventin gegründet XXXIV.
— Statthalter daselbst XLII. LXV. 18. 20. 258. 285. 291.
— Universität XIX. XXXIII. XXXIV. XXXVI. XL. XLI. XLII. LII. LIII. LV. LVII. LIX. LXV. LXIX. LXX. LXXXVII. XCV. CX. CXII. CXIII. 5. 12. 19. 238 ff. 247 ff. 263 ff. 278 ff. 290 ff. 332 ff. 346 ff. 394. 395. 408 ff. 446.
Innsbruck LXVII. CVIII. 53. 55. 290. 361.
Inquisition 1589 in Ingolstadt 253.
Inspectores der geistlichen Fürsten 83.
Institutionen (institutiones juris) als Gegenstand des Studiums der Prinzen LVI. LXVI. LXXIV. LXXX. 87. 96. 98. 253. 256. 257. 353. 355. 374. 430. 433. Vgl. Jurisprudenz.
Institutionen, Handexemplar Maximilians LVII. 428.
— „Institutiones juris publici Romano-Germanici ad normam Cl. V. Philippi Reinhardi Vitriarii et commentatorum celebriorum ad usum Ser. Principis Clementis — accommodatae“ von Öfele für den Prinzen Clemens geschrieben 433.
— Bemerkungen und Erklärungen zu den römischen Institutionen in Cod. lat. Mon. 6754 (1640) 430. Vgl. „Annotationes in Imp. Justiniani institutiones“; „Loci communes“; „Quaestiones in quatuor libros institutionum.“
Instructor (instructeur) s. Präceptor.
— instructor primarius 201. 202. 386.
Instruktionen nebst Entwürfen, Vorschlägen, Gutachten und Auszügen 3—219. Vgl. Hofmeister; Hofmeisterin; Kammerordnung; Präceptor.
Instrument, musikalisches, wird 1644 für die junge Herrschaft gekauft 450.
— Ausgaben für solche 455. 456.
Instrumentist, 1706 zum Tanzunterricht der Prinzen erforderlich 377. 378.
Instrumentschlagen lernt 1628 Prinz Johann Franz Karl LXXVIII. 297.
Instrumentstube, kurf., Ausgaben für dieselbe erwähnt 450.
Introit sollen die Prinzen Maximilian und Philipp 1584 zum Beten gebrauchen und sich erklären lassen 29.
Inventar über Kleinodien, Leinwand, Schmuck, Kleider und andere Gegenstände, die den Prinzen gehören, sollen die Kammerdiener herstellen und der Hofmeister unter sich haben 45. 152. 183.
Joannes, Erzbischof von Trier LXI.
Joannes Baptista, 1592 Präceptor der Prinzen Philipp und Ferdinand in München LXII. 414.
Jobst, Dr. Georg, 1591—1600 Präceptor des Prinzen Albrecht LXIX. LXXIII. LXXIV.
— seine Instruktion LXIX. 58 ff.
— seine Gehaltsbezüge 438. 439.
Johann XXII, Papst XIII.
Johann II, Herzog von Bourbon XCIV.
Johann, Prinz von Frankreich, Verlobter der Herzogin Isabella, am Hofe des Herzogs Wilhelm von Holland erzogen XVIII.
Johann von Holland, geb. 1374, Bischof von Lüttich, am Hofe zu Haag erzogen XVIII. XIX.
Johann von Niederbayern, geb. 1329, stirbt als Kind XVII.
Johann von München, geb. 1437, wird gemeinschaftlich mit seinen Brüdern von Ulrich Greimold unterrichtet XXII.
— reist nach Rom, verkehrt mit Nicolaus von Cusa XXV.
— regiert 1460—1463: XXIV. XXVI.

Johann Franz Karl, Sohn Herzog Albrechts VI, geb. 1618, seine Jugend und Erziehung LXXVII. LXXVIII. 90 ff. 302 ff. 367 ff. 370 ff. Vgl. Fraunberg; Hafslang; Rechberg; Römerstall; Sattelberger; Typia.
— seine Briefe an die Eltern LXXVII. LXXVIII. 296 ff.
— schreibt an den Kaiser Ferdinand LXXVIII.
— Brief des Kurfürsten Maximilian an ihn LXXVIII.
— seine juristischen und politischen Studien LXXXI. 430. 431.
Vgl. Institutionen; Jurisprudenz; Politik.
— Instruktionen für seine Hofmeister LXXIX. 88. 90 ff. 92 ff.
— Verzeichnis von Ausgaben für ihn und seinen Bruder Albrecht Sigismund 449.
Johann Karl, Markgraf von Baden, am Hofe des Herzogs Wilhelm: L.
— beteiligt sich mit seinen Brüdern und den bayerischen Prinzen 1584 u. 1585 an der Preisverteilung des Münchener Gymnasiums L. LI. LII.
— reist nach Rom LIV.
Johann Theodor, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, geb. 1703, wird in München erzogen CII. CIV. Vgl. Gräfin Fugger; Frau von Weichs.
— zu seinen Brüdern 1712 nach Graz gebracht und dort erzogen CIV. 384 ff.
— spielt Guitarre CV.
— seine Studien- und Stundenordnung in Graz 389. 391 ff.
— seine Briefe an die Mutter CIV. CVII. CXIV. 317 f.
— Rückkehr nach München, weitere Erziehung CVII. CVIII. 202 ff. 391 ff.
— stud. in Ingolstadt. Stunden- u. Tagesordnung daselbst CXII. CXIII. 394 f.
— reist nach Italien, wird Kardinal CXIV.
— Ausgaben für ihn (1708—1712) 445.
Vgl. Calin; Chlingensperg; Erhardt; Fugger; Grosmangin; Lorenz; Mayr; Ring; Rodier; Scholberg; Triva; Valaise.
Johannes, Abt von Indersdorf XXI.
— M., Lehrer der Prinzen Philipp und Ferdinand 1591 in Mainz LXII. 412.
— P. 339.
Jonner, Matthias, Licentiat der Rechte, 1669 ff. Lehrer des Kurprinzen Max Emanuel XCIV. XCVII.
— 1685 Lehrer des Prinzen Joseph Clemens XCVII.
— seine Gehaltsbezüge XCIV. 441 ff.
Joseph I, Kaiser CIV. CX. 377.
Joseph Clemens, Sohn des Kurfürsten Ferdinand Maria, geb. 1671, seine Erziehung XCVI. 196 f. 198 f.
Vgl. Liber vitae; Fraunhofen; Perkhofer; Weichs.
— Erzbisch. v. Köln XCVII. CVIII. 393 f.
— wird 1705 geächtet CII.
— Ausgaben für seine Erzieher 442 f.
— Ausgaben 1680/81 für seinen persönlichen Bedarf 452.
Joseph Ferdinand Leopold, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, geb. 1692, Prinz v. Asturien, zum Nachfolger des spanischen Königs Karl II bestimmt, seine Jugend und Erziehung XCVII. XCVIII.
— Brief seines Vaters an ihn (1697) XCVIII. 222. 305 f.
— Ausgaben für seine Erziehung und Unterhaltung 452 ff.
— sein Tod (1699) XCIX.
Vgl. Perousa; Wahl; Walther.
Joseph Ludwig, Sohn des Kurfürsten Karl Albert, geb. 1728, stirbt 1733 CXVIII. 446.
Josepha Maria, Tochter des Kurfürsten Karl Albert, geb. 1739, Ausgaben für sie (1750) 457. Vgl. Waydmann.
Jovius, seine Werke sollen beim Unterricht christlicher Fürsten den Livius ersetzen XLIX. 37.
Ismaning 261.
Italien, Reisen bayerischer Prinzen dahin XXV. XXVI. XXVIII. XXXVI. XLIII. XLIV. LXIII. LXIV. LXXXVI. CIX. CX. CXIV.
Italiener finden am kurfürstlichen Hof in München Aufnahme XC. XCIII.
Italienische Sprache soll nach einer Bestimmung der goldenen Bulle von von den Söhnen der Kurfürsten gelernt werden XVII.
— bayerische Prinzen lernen dieselbe reden und schreiben LVI. LVIII. LXIII. LXVII. LXXX. LXXXVI. XC. XCI. XCIII. CVIII. 57. 99. 170. 173. 190. 197. 208. 354. 355. 360. Vgl. Campana; Leoncelli; Ricordi etc.; Torquato Tasso.
— Prinzessin Magdalena, Tochter Wilhelms V, spricht italienisch LXXVI.
— Hofmeister und Kammerdiener sollen mit den Prinzen italienisch reden 57. 89.
— durch die Kurfürstin Adelheid als Hofsprache eingeführt XCIII.
— italienische Schauspiele am Münchener Hofe XCI. XCII. Vgl. La Cuna elettorale; Giustani.
— Kurprinz Max Emanuel wird in die italienische Literatur eingeführt XCIII. Vgl. Bissari.
Itinerarium (Diarium) von Prinz Wilhelm 1560 und 1563 an den Vater geschickt 229. 241.
Itinerarium clericorum, Gebet der Prinzen Philipp und Ferdinand (1589) 282.
Iudicium Salomonis, Komödie, im Jesuitenkollegium in Ingolstadt aufgeführt 265.
Junius im Gefolge der Prinzen Philipp und Ferdinand 1588 in Salzburg 273.
„**Jurisprudentia** universalis seu officia hominis et civis ex lege naturali“ etc., tabellarische Übersicht Scholbergs für den juristischen Unterricht des Kurprinzen Karl Albert (1714) 431.
„**Juris publici** Romano-Germanici Succus inter tabulas expressus,“ tabellarische Übersicht Scholbergs für den juristischen

Unterricht des Kurprinzen Karl Albert 431. 432.
Jurisprudenz (jus, jura, Rechtswissenschaft) als Gegenstand des Studiums der Prinzen XXXVI. LVI. LVII. LXV. LXVI. LXXV. LXXXI. LXXXVII. LXXXVIII. XCV. CIV. CVII. CIX. CX. CXXII. CXXIII. 179. 201. 354. 374. 375. 397. 398. 428. 429. 430. 431. 433. 434. Vgl. Institutionen; Novellen; Pandekten; „Regulae juris civilis."
— juristische Disputation des Prinzen Maximilian 1590 in Ingolstadt LVI. 429.
— juristische Prüfung des Kurprinzen Karl Albert (1715) CVII.
— Lehrmittel s. „Annotationes"; „Cursus juris"; „Elementa juris nat."; „Institutiones juris publ."; „Notae quaedam"; „Notae rerum util."; „Processus judiciarius"; „Quaestiones in qnatuor libros instit."; „Regulae quaedam generales"; „Tabulae juris civilis".
— jus canonicum 397. 398. — camerale 397. — civile LVI. 354. 397. 397. 429. 433. 434. — feudale 397. 398. 430. — gentium 397. 398. — naturale (naturae) CXXIII. 397. 398. 434. — process. 397. — publicum 397. 398. 431. — universale CIV. 201. Vgl. Landesordnung; Rechtsgeschichte.
Justinianus s. Institutionen.
Justinus, Citate aus ihm im „Nucleus historiae profanae" 420.
Juwelen des Kurprinzen Ferdinand Maria sind dem zweiten Kammerdiener anvertraut LXXXIII.
Juwelenkunde (joeleria) soll der Kurprinz Ferdinand Maria sich aneignen LXXXIV. 170.

K.

Kagenegg, Anna Florina von, Unterhofmeisterin des Prinzen Cajetan Maria, bekommt 1670 eine Abfertigung von 200 fl 442.
Kameralien als Unterrichtsgegenstand des Kurprinzen Max Emanuel XCV. Vgl. Finanzwesen; Pfettner.
Kammerdiener der Prinzen zu ihrer Bedienung LXIII. 201. 287. 333. 380. 390. 438. 439. 441. 446. 447.
— Vorschriften über ihren Dienst und ihr Verhalten LXXXI. LXXXIII. XC. 8. 9. 45. 59. 60. 62. 63 ff. 150 ff. 157. 168. 183. 188. 191. 199. 204. 211. 212. 213. 214. 330. 331. Vgl. Kleider; Kleinodien.
— sollen mit dem Prinzen Albrecht 1601 lateinisch oder italienisch reden 89.
— mit den Prinzen Maximilian und Clemens 1733 lateinisch reden CXVI. 217.
— ihr Gehalt 1653 und 1703 jährlich 400 fl 440. 444.
S. Feinstl; Ludwig; Sailler; Sezkorn; Wagner.
Kammerdienerinnen zur Bedienung der Prinzen und Prinzessinnen 439. 442. 443. 446. 447.
— ihr Gehalt 1661 und 1697 jährlich 100 fl 441. 444; 1676: 200 fl 442. Vgl. Rivani; Rodier.
Kammerfrauen zur Bedienung der Prinzen und Prinzessinnen XC. XCX. 190. 438. 442. 443. 446. 447.
— Vorschriften über ihren Dienst 188. 189.
— Gehalt 1697 und 1703 jährlich 200 fl 444; 1735: 230 fl 446.
Kammergehilfinnen, 1674 zur Bedienung der jungen kurf. Herrschaft 442.
Kammerheizer, 1591 im Dienste der Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand 67.
Kammerherrn (Kammerer) zur Bedienung und Überwachung der Prinzen XXVIII. LXIII. LXXXIII. CI. CXVIII. 201. 287. 386. 390. 446. 447. 452. Vgl. Hofcavaliere.
— Vorschriften über ihren Dienst und ihre Stellung XXXVIII. LXXXI. 63. 157. 158. 177. 204. 212. 213.
— soll in Abwesenheit des Hofmeisters dessen Stelle vertreten 160. 177. 214.
— Obrister Kammerer des Kurprinzen Max Emanuel (1667) 189.
— Gehalt 1735 jährlich 200 fl 447.
— zwei Kammerherrn des Kurprinzen Ferdinand (1646) s. Bonaventura Fugger; Leibelfing.
— sechs Kämmerer im Dienste des Kurprinzen Maximilian Joseph (1735) s. Graf Fugger; Ruepp; Jos. v. Seinsheim; Seyssel; Wahl; Windischgräz.
Vgl. Minuzi; Seyboldtstorff; Wolframstorf.
Kammerknecht im Dienste der Prinzen 150. 390. 439. 441. 442. 443. 446. 447. Vgl. Christoph.
— Vorschriften üb. sein. Dienst LXXXI. 152.
— Lohn 165 fl jährlich (1653) 440; 96 fl und 220 fl für den Tisch bei Hof (1661) 441; 200 fl (1697) 444; 150 fl Abfertigung (1669) 441.
Kammermensch, untergeordnete Dienerin der Prinzen 380. 442. 447.
— Lohn 32 fl jährlich (1661) 441.
Kammerordnung, Instruktion für das dienende Personal der Prinzen, Kammerpersonal:
— 1591 für die Prinzen Maximilian, Philipp u. Ferdinand LXIII. 62 ff. 361.
— 1601 für den Prinzen Albrecht 89 ff.
— 1641 für den Prinzen Albrecht Sigismund 150 ff.
— 1646 für den Kurprinzen Ferdinand Maria 183 f.
— 1678 für den Prinzen Joseph Clemens 198 f.
— 1733 für den Kurprinzen Maximilian Joseph 210.
Kammerparthey, Bezeichnung für das Kammerpersonal, s. Kammerordnung.

Kammerportier (Portier) im Dienste der Prinzen 67. 167. 191. 204. 390. 440. 443. 446. 447. Vgl. Thürhüter.
Kammerpräsident 294.
Kammerschlüssel dem Hofmeister zu übergeben und gut zu verwahren 65.
— soll dem Präceptor eingehändigt werden 348.
Kammerweib des Kurprinzen Max Emanuel bekommt (1669) 150 fl Abfertigung 441.
Kammerwesen s. Finanzwesen.
Kapelle (Hauskapelle) der Prinzen Philipp und Ferdinand in Salzburg wird ausgestattet 342. 343.
— h. K. in Altötting 320.
Kaplan im Hofstaat und der Umgebung der Prinzen LXIII. 381. 439.
— soll für die Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst 1563 den Gottesdienst im Schlofs verrichten 13.
— soll die Prinzen Maximilian und Philipp 1584 zum Beten anleiten 29. 30. Vgl. Althaimer.
Kapuziner in München XCI. 189.
Kardinäle in Rom in Verkehr mit bayerischen Prinzen XXV. CIX. 362. 363. 364. 366.
Vgl. Borromeus; Nicolaus von Cusa; Paleotto.
— Prinz Philipp 1597 Kardinal LXXII.
— Prinz Johann Theodor 1743 Kardinal CXIV.
— Markgraf Johann Karl von Baden will Kardinal werden LIV.
Karg, von, Kanzler des Kurfürsten Joseph Clemens von Köln, erhält 1715 vom Kurfürsten Berichte über die Söhne des Kurfürsten Max Emanuel CVIII. 393 f.
Karl der Grofse als Vorbild eines gebildeten Fürsten 194.
Karl IV erläfst die goldene Bulle XVII.
Karl V: XLIX.
— Geschichte desselben für die Prinzen Maximilian und Clemens CXVI. 423.
Karl VI sorgt für die Erziehung der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel in Graz (1712—1715) CIV. CVII. 199 ff. Vgl. Breuner.
Karl VI, König von Frankreich XVIII.
Karl XII, König von Schweden 382.
Karl II, König von Spanien XCVIII.
Karl, Herzog von Lothringen LXVI.
— Markgraf von Baden, wird mit seinen Brüdern am Münchener Hofe erzogen und nimmt 1584 und 1585 an den Preisverteilungen des Gymnasiums teil L. LI. LII.
— Pfalzgraf, hält sich 1587 auf der Durchreise in Ingolstadt auf 334 f.
— Sohn Herzog Wilhelms V, geb. 1580, L. 263.
— Brief seines Bruders Ferdinand an ihn 408.
— beteiligt sich 1584 und 1585 an den Preisverteilungen des Münchener Gymnasiums LI. LII.
Karl studiert mit seinen Brüdern in Ingolstadt LIII. 264. 265. 267. 268. 332. 409.
— begiebt sich mit seinen Brüdern nach Salzburg nnd stirbt 1587 daselbst LV. 335. 337. 338. 340.
Karl Albert, Kurfürst, als deutscher Kaiser Karl VII, seine Kindheit und frühesten Briefe C. CI. 306 ff.
— — wird 1706 mit seinen Brüdern nach Klagenfurt gebracht und dort erzogen CII. CIII.
— — 1712 nach Graz gebracht und dort unterrichtet CIV. CV. CVI. 318 f. 386 ff. 417. 420. 423. 425. 426. 427. 428. Vgl. Scholberg; Stinglheim; Waldtner.
— — seine Studienhefte s. „Annotationes ad tabulam politicae“; „Epitome hist. univ.“; „Jurisprudentia universalis“; „Juris publ. R. — G. Succus“; „Philosophia moralis“; „Quaestiones ethicae“.
— — spielt die Laute CV.
— — disputiert 1714 in Graz aus der gesamten Philosophie 390 f.
— erhält den Orden des goldenen Vliefses CVI.
— Rückkehr nach München, Fortsetzung der Studien CVII. CVIII. 320. 393.
— Reise nach Italien 1715—16: CIX.
— begiebt sich 1717 mit seinem Bruder Ferdinand zur kaiserlichen Armee nach Ungarn CX.
— seine Heirat CX.
— seine Familie CXVII.
— sorgt für die Erziehung seiner Neffen Maximilian und Clemens CXIV. CXVI. 210 ff.
— hält als deutscher Kaiser Hof in Frankfurt a. M. CXXII. CXXIII.
— stirbt 1745: CXXIV.
Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz CX.
Karneval in Venedig C.
— 1707 in Klagenfurt, Gelegenheit zur Zerstreuung der bayerischen Prinzen CII. 381. 383. Vgl. Bacchanalia.
Kartenspiel 1584 den Prinzen Maximilian und Philipp verboten XLVIII. 34.
— Kurprinz Karl Albert ein Kartenspieler (1715) 393.
— 1681 Ausgabe für Karten 8 Kr 452.
Kaspar, Abt von Tegernsee XXIII.
Katechismus lernen 1563 die Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst XLI. 13. Vgl. Helding.
— Prinz Philipp lernt 1583 täglich ein Stück aus dem deutschen Katechismus 328. 329.
— die Prinzen Maximilian und Philipp lernen 1584 den lateinischen u. deutschen kleinen Katechismus XLVI. XLVIII. 31. 35. 36.
— P. Ägidius unterrichtet die Prinzen Philipp u. Ferdinand 1588 in Salzburg darin 271. 272.
— die Söhne des Kurfürsten Max Emanuel lernen ihn (1704) C.
— an Sonn- und Feiertagen 1738 im Unterricht des Prinzen Maximilian Joseph 396.

Katechismus, Catechesis christiana der Prinzen Philipp und Ferdinand (1588) 356.
— Doctrina catechistica der Söhne des Herzogs Albrecht (1628) 369.
Katharinenspiel, Ausgabe für ein solches für den Prinzen Albrecht (1592) 3 fl 449.
Katholische Religion, das Festhalten an derselben wird den Prinzen zur Pflicht gemacht LXXXII. LXXXIII. 36. 41. 95. 106. 107. 161.
Katzenhetzen, Vergnügen des Prinzen Albrecht, 1592 Ausgabe dafür 6 Kr 449.
Kaycianus (Katzianer), Graf, einer der Edelknaben der Prinzen in Graz 390.
Kemmeter, Baron, und seine Frau verkehren 1707 mit den bayerischen Prinzen in Klagenfurt 381. 382.
Ketzer (haeretici) 75. 77. 141. 250.
— Herzog Albrecht V warnt 1556 den Präceptor seiner Söhne vor dem Gebrauch der Grammatiken, Dialektiken und Rhetoriken der „neuen Sekte" XXXVIII. 11.
— Prinz Ferdinand hofft 1589, einmal viele Lutherische und Ketzer zu bekehren 283.
— Carmen heroicum in haereticos 1592 unter den Versübungen des Prinzen Philipp 414.
Kevenmüller, Graf, 1707 in der Umgebung der Prinzen in Klagenfurt 381. 382.
Khönigseckh, von 322.
Khöpf (Khopp), Lautenmacher, bekommt 1644 und 1650 für gelieferte Instrumente und Saiten Bezahlung 450. 451.
Khrepfs, Dr. 374.
Khurz, Johann, Harfenist, bekommt 1644 für ein Instrument 6 fl bezahlt 450.
Kindbettverehrung, Geschenk des Kurfürsten Ferdinand Maria für die Kurfürstin 1662 bei der Geburt des Kurprinzen Max Emanuel LXXXIX.
Kinderstube (Kinderwarte), Kurprinz Ferdinand Maria wird 1646 mit zehn Jahren aus derselben entfernt und einem Hofmeister übergeben 155. 439. 440.
— Personen 1636 für die Kinderstube angeschafft 439. 440.
— Wiege, Kasten, Sessel und dergleichen 1660 für die Kindsstube angeschafft 452. Vgl. Wiege.
Kinderwagen 1637 um 16 fl angeschafft und um 8 fl ausgestattet 450.
Kindsfrauen (Kindsweiber) zur Pflege der fürstlichen Kinder angestellt 438. Vgl. Gienger; Henrizin; Lofer; Perger; Welser; Widmann.
Kirchenbesuch an Sonn- und Feiertagen angeordnet 5. 8. 13. 35. 397.
Vgl. Fest- und Feiertage; Messe; Predigt.
Kirchweihe 256. 285. 287. 347.
Kifsl, Kontroleur, besorgt die Ausgaben für die in Klagenfurt lebenden bayerischen Prinzen 455. 456.
Klagenfurt 1706—1712 Aufenthaltsort der Prinzen Karl Albert, Philipp Moritz, Ferdinand Maria und Clemens August CII. CIII. CIV. 200. 201. 377 ff. 382 ff. 392. 444. 445. 455. 456. Vgl. Bertoncelli; Kifsl; Rosenberg.
Kleider der Prinzen sind unter Aufsicht des Hofmeisters 45. 175. 178. 183. 184. 332. Vgl. Inventar.
— ohne Bewilligung des Hofmeisters weder angeschafft noch verkauft oder verschenkt 24. 25. 90.
— sollen reinlich gehalten, vom Kammerdiener ausgeputzt und aufbewahrt werden 8. 151. Vgl. Garderobe.
— Kleiderpracht zu meiden 114, 115. 148.
— Anlegen und Ausziehen derselben 63 ff. Vgl. An- und Auskleiden.
— des verstorbenen Prinzen Karl werden seinen Brüdern zurecht gemacht 340.
— Verzeichnis der Kleider und Wäsche des Prinzen Albrecht LXVIII.
— der Prinzen in Klagenfurt beschrieben 380.
— Ausgaben für Handschuhe, Kleider, Strümpfe, Spitzen u. s. w. 263. 450 ff. Vgl. Chorröcke.
Kleinodien und Schmucksachen sowie andere den Prinzen gehörige Sachen unter Aufsicht des Hofmeisters 45. 175. 178.
— dem ersten Kammerdiener anvertraut 198.
Kling (Ort) 299.
Knab, Sebastian, Edelknabenpräceptor, erhält 1566—67 pro Quartal 10 fl Lohn 437. 438.
Köche im Dienstpersonal der Prinzen XXIX. XXXVI. 6. 9. 40. 325. 380. 390. 437.
Köchinnen im Dienst der Prinzen 380. 390. 443.
Köln 1590—91 Aufenthaltsort der Prinzen Philipp und Ferdinand LX. LXI. LXII. 359, 411 ff.
Körperhaltung, Vorschriften über dieselbe 57. 91.
Körperpflege s. Balbieren; Haarmachen; Haarpulver; Körperhaltung; Waschen.
Kolb, Siegelschneider 454.
Kollekte, Handbuch zum Beten, sollen die Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1566 haben und sich erklären lassen 29.
Kommunion, (kommunizieren), Vorschriften über dieselbe XLI. 13. 32. 49. 54. 59. 70. 80. 87. 95. 110. 111. 159. 178. 187. 358. 359. 362. 364. Vgl. Beichten.
— Prinz Philipp erhält 1588 Belehrung über dieselbe 356.
— Mitteilungen an die Eltern über dieselbe CI. 272. 274. 282. 315. 342. 343.
Komödie, italienische, französische und deutsche am kurfürstlichen Hof aufgeführt LXXXIX.
— Kurfürst Clemens August von Köln schreibt und übersetzt französische Komödien XCVII.

Komödie, Prinz Maximilian soll sich an kleinen Komödien beteiligen (1584) 49.
— von den Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1560 zur Unterhaltung besucht 232.
— Ausgaben für deren Aufführungen zur Belustigung des Kurprinzen Joseph Ferdinand Leopold (1695 — 1697) s. Kuglmann; Macculla; Threu. Vgl. Ertl.
Komponieren in Musik als Beschäftigung des Kurfürsten Maximilian Joseph und seiner Schwester Maria Antonie CXIX. CXXII.
Konferenz, geistliche, von Prinz Johann Theodor in Ingolstadt 1719 alle Sonn- und Feiertage eine halbe Stunde abgehalten 395.
Konjugation (konjugieren) lernen die Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1575 aus dem Donat 223.
— von den Prinzen Maximilian und Philipp geübt XLVI. 328.
Konrad III, König, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach an seinem Hofe erzogen X.
— **IV,** König, Gemahl der bayerischen Prinzessin Elisabeth XI.
— Erzbischof von Mainz, Bruder Ottos von Wittelsbach, in Salzburg erzogen und in Paris gebildet X. Vgl. Peter von Blois.
— von Schwaben 1192 zum Ritter geschlagen X.
Konradin am bayer. Hofe erzogen XI.
Kontroleur mit seinem Adjunkten im Dienste der bayer. Prinzen in Klagenfurt 390. Vgl. Kifsl.
Konversation (konversieren), die Prinzen sollen mit verständigen, geistlichen Leuten über ernste Dinge, auch mit ihren Edelknaben über die Gegenstände des Unterrichts konversieren 11. 16. 22. 69. 74. 87. 91. 99. 161. 165. 166. 167. 173. Vgl. Diskurs; Umgang.
Konzerte unter Mitwirkung der Prinzen und Prinzessinnen abgehalten LXXXIX. CXX. CXXI. CXXII.
Konzil zu Basel s. Wilhelm IV.
Kosmographie, Lehrgegenstand f. bayer. Prinzen XXXV. XLI. LXXXIV. CVIII. 6. 17. 170. 179. 209. Vgl. Geographie; Ptolemäus.
— 1665 Lehrgegenstand der Prinzessin Maria Anna Christine XC. 187.
— in einem Schulhefte des Prinzen Maximilian 1591: LVI. 424. Vgl. Atlanten; Landkarten.
Krankheiten, Nachrichten über leichtere Erkrankungen der Prinzen LXXXII. 280. 289. 300. 314. 315. 319. 338. 351. 352. 355. 359. 367. 370. 371. 372.
— Krankheit der Prinzen Philipp, Ferdinand und Karl 1587 in Salzburg LV. 268. 269. 270. 333. 336. 337. 339. 340.
— des Prinzen Johann Franz Karl (1620) LXXVII.
— des Prinzen Joseph Ferdinand Leopold (1699) XCIX.
— des Prinzen Ferdinand Maria (1706) CII.
Krankheiten der vier bayerischen Prinzen in Graz (1713) CV. 388.
— des Prinzen Philipp in Rom (1719) CXI. 456.
— des Prinzen Maximilian Joseph (1736) CXVIII.
— Vorschriften im Falle einer Erkrankung des Kurprinzen Max Emanuel (1667) 191.
— anderer in Ingolstadt 251. 332. 357. Vgl. Pest.
Kraufs (Kraus), P. Martin, unterrichtet die Prinzessinnen Antonia und Theresia 1730 im Lesen und Schreiben CXVII. CXVIII.
— bekommt dafür (1735) 200 fl Bezahlung 446. 447.
— unterrichtet den Prinzen Maximilian Joseph 1735 im Lesen und Schreiben CXX. 396.
Krausler, Simon, einer der geistlichen Instruktoren der bayerischen Prinzen in Graz CIV. 387.
— erhält 1715 zu einer Reise nach Graz 300 fl, um „den gradum doctoratus in der theologia nehmen zu können" 445.
— bekommt 1717 seinen ausständigen Sold nebst 300 fl Recompens 446.
Kreuz, das heilige, die Prinzen sollen ihm als dem Zeichen der Erlösung Ehrfurcht erweisen 30. 160.
Kriegskunde, Belehrung über dieselbe in den „Monita paterna" des Kurfürsten Maximilian 138 ff.
— Prinz Maximilian erhält 1589 Unterricht in derselben von Carlo Detti LVI. 353.
— Kurprinz Ferdinand Maria erhält Anweisung in derselben vom Grafen von Hunoltstein und Oberst von Pucher LXXXIV. Vgl. Dürer; Vegetius.
— als Unterrichtsgegenstand in der Instruktion für den Hofmeister des Kurprinzen Max Emanuel 195. Vgl. Strategie; Taktik.
Krippe in Häching wird 1680 von den jungen kurfürstlichen Herrschaften besucht 452.
— Ausgaben für Malereien zu solchen 453. 454. 455.
Kritik des Lehrers unter den Arbeiten des Prinzen Philipp 1592 in einem Schulhefte 413.
Küche und Keller der Prinzen unter Aufsicht des Hofmeisters 7. 40. 48. 49. 346.
Küchenpersonal (Küchenmeister, Küchenschreiber, Küchenbuben; vgl. Köche, Köchinnen) im Dienste der Prinzen XXIX. XXXVI. 6. 7. 10. 40. 48. 234. 346. 437. 449.
Vgl. Joannes Otho; Mathes.
Künste, die freien (artes liberales) als Unterrichtsgegenstand i. Mittelalter IX.
— im Unterricht bayerischer Prinzen LI. 262.
— im weiteren Sinne 43.

Kugeln als Unterhaltung der Prinzen Maximilian u. Philipp 1584 empfohlen XLVIII. 34.
Kuglmann, Jakob, Komödiant, bekommt 1695, weil er vor dem Kurprinzen in der Residenz gespielt, 36 fl 453.
Kulnig (Culnius), Andreas, Lehrer der bayerischen Prinzen in Klagenfurt CIV. CV. 387.
— unterrichtet 1717 die Prinzen Philipp und Clemens während ihres Aufenthaltes in Rom CXI.
— bekommt 1716 wegen Brevierbetens eine Zulage von 100 fl 445.
— bekommt 1718 „zur Nehmung des gradus theologici" 300 fl, für die Rückreise von Rom 1719 Kostgeld, jährlichen Sold 550 fl 446.
Kunststücke (Kunstsachen) kauft sich 1585 Prinz Philipp 259.
Kupferstiche in einem Buch, welches der Nuntius apostolicus den Prinzen Philipp und Ferdinand 1591 in Köln verehrte 359.
— ein Buch mit Kupferstichen wird 1591 für Prinz Albrecht um 2 fl 16 Kr gekauft 448.
— für Prinz Joseph Clemens für Kupferstiche und Pergamentbilder 1680 bezahlt 40 Kr 452.
Vgl. Redelli; Satler.
Kurz (Kurtz), Maximilian Graf von, unterrichtet den Kurprinzen Ferdinand Maria in der deutschen Rechtsgeschichte LXXXIV. Vgl. Adlzreiter.
— wohnt der philosophischen Prüfung des Kurprinzen Ferdinand Maria 1651 bei LXXXVII.
Vgl. Öxle.
Kurzweile s. Erholungen; Spiele; Unterhaltungen.
Kyrie eleison, Gebet, als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.

L.

Lagus, Dr., Herzog Maximilian speist bei ihm 1588 in Göschingen 348.
Lakaien zur Bedienung der Prinzen LXIII. LXXXIII. 201. 333. 390. 438. 441.
— sind dem Hofmeister unterstellt 93. 157. 183. 204. 211.
Lamberg, zwei, unter den Edelknaben der bayerischen Prinzen in Klagenfurt 390.
Lamberger 267.
Lancelot, Erasmus von Rotterdam warnt die Jugend vor der Lektüre desselben LXXX. Vgl. Arkturus.
Landavus lädt die Prinzen Philipp und Ferdinand 1589 zu seiner Hochzeit ein 282.
Landesökonomie 1742 im Lehrplane Ickstatts für Maximilian Joseph als Unterrichtsgegenstand 398.
Landesordnung, bayerische, (Landrecht, jus statutarium Bavariae) 1589 und 1592 dem Prinzen Maximilian von seinem Lehrer Fickler erklärt LVI. LXVI. 354.
— die Landrechte von Augsburg, Nürnberg, Frankfurt im juristischen Unterrichte des Prinzen Maximilian berücksichtigt 429.
Landgrafen von Thüringen IX.
Landkarten (chartae geographicae, Generalkarten) bei den geographischen und geschichtlichen Prüfungen des Prinzen Maximilian Joseph 1735 und 1739 verwendet CXIX. CXXI.
— ein Verzeichnis derselben aus dem Jahre 1737: CXIX.
— als Illustration zur alten Geschichte 1715 in einem Schulhefte des Kurprinzen Karl Albert 421.
— „de chartae in globum inducendae modo" 1591 in einem Schulhefte des Prinzen Maximilian, Bearbeitung aus der Kosmographie 424.
Landsberg (Stadt) 237. 288.
Landsberger s. Müller.
Landshauptmann von Salzburg 336. 337.
— von Graz 380. 381.
Landshofmeister, bayerischer 374. 375.
Landshut XI. XVI. XVII. XX. XXX. 236. 249. 251. 263. 294. 334. 349. 364. 387.
Landtag, bayerischer 248. 249.
— in Köln 293.
Langenmantel, zwei, wetteifern 1589 mit den Prinzen Philipp und Ferdinand 278.
— Christoph, 1537 Hofmeister des Prinzen Albrecht in Ingolstadt XXXV.
Lapier, Peter, Konzertmeister 457.
Laster s. Gotteslästerung; Stolz; Zorn.
Lateinische Sprache, Streitfrage, ob Kaiser Ludwig derselben mächtig gewesen ist XIII. XIV.
— — Herzog Wilhelm IV war derselben unkundig XIX.
— — Kenntnis derselben bei Fürsten im 15. Jahrhundert selten XIX. XXVII.
— — als Grundlage gelehrter Bildung XXX.
— — im 16. Jahrhundert auch von Fürsten gelernt XXXV.
— — lateinisch schreiben und sprechen als Hauptziel des Unterrichts im 16. und 17. Jahrhundert XXXVII.
— — als Gegenstand des Unterrichts bayerischer Prinzen XXXV. XXXVIII. LXXX. LXXXIII. XC. XCI. XCIV. C. CVIII. CXV. CXVIII. 23. 29. 35. 38. 52. 97. 169. 190. 216. 232. 304. 360. 396. 419.
— — als Gegenstand des Unterrichts der Prinzessinnen XXXVII. Vgl. Althaimer.
— — Briefe der Prinzen in lateinischer Sprache und Übungen im Schreiben derselben XXXIX. XLVII. LIII. LIV. LXXVIII. 41. 223 ff. 405. 410. 411.

Lateinische Sprache, die Prinzen sprechen lateinisch und üben sich darin XLI. LXVII. LXXXVII. XCV. 16. 210. 217. 268. 284. 285. 328. 330.
— die Umgebung der Prinzen ist angewiesen mit denselben lateinisch zu reden LVIII. CXVI. 6. 57.
— mangelhafte Kenntnis des Kurprinzen Ferdinand Maria in derselben LXXXV.
— Prüfungen der Prinzen aus verschiedenen Fächern werden in derselben abgehalten CVII. CIX.
Vgl. Argumente; Autoren; Compositiones; Deklinationen; Donatus; Elementale; Etymologie; Gebete; Grammatica; Grammatik; Katechismus; Konjugation; Leseübungen; Orthographie, Phrases; Regelnlernen; Rudimenta; Schreibübungen; Sentenzen; Syntax; Übersetzungen; Verepaeus; Versübungen; Vokabellernen.
Latron (Lotron), Graf von 267. 343.
Laubenberg, Philipp von, 1587—1589 Hofmeister des Prinzen Maximilian LV. 279. 346. 349.
— seine Berichte an Herzog Wilhelm LVI. 347 ff.
— Schreiben des Herzogs Wilhelm an ihn LVII. 56 f.
Laufen (Ortschaft) 346.
— (Umherlaufen) den Prinzen zur Erholung empfohlen XXXVIII. XLI. XLIII. XLVIII. 7. 10. 18. 23. 34. 330.
— mit Vorsicht und Mafs zu üben 60. 171.
Laufzorn (Ort) 298.
Lautenschlagen (Lutina) als Unterhaltung der Prinzen XXXVIII. XLII. CV. 10. 18. 389.
— als Unterrichtsgegenstand der Edelknaben 331.
— Ausgaben für Lauten und Saiten 449. 451. 457. Vgl. Sezkorn.
Lebensbeschreibungen frommer Männer s. Heiligenleben.
Lectiones (Unterrichtsstunden, Unterrichtsgegenstände) 23. 33. 38. 252. 259. 264. 271. 272. 366.
— ordo lectionum 414.
— publicae auf der Universität Ingolstadt, von den Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand besucht 247. 248. 251. 257. 333. 347. 349.
— in Mainz von den Prinzen Philipp und Ferdinand besucht 360.
— publicae et privatae 353. — geographicae 397. — historicae 353. 397. — juridicae LVI. 353. 354. 397. — latinae 397. — spirituales 273. 341. 397.
Leelmacher, Johann Wilhelm, 1730 Instruktor der Prinzen Maximilian und Clemens CXV.
— 1734 Instruktor des Kurprinzen Maximilian Joseph CXVIII. CXX. CXXI.
— seine Gehaltsbezüge (1735) 1000 fl nebst Zulagen 446.
— Pension seiner Witwe (1750) 400 fl jährlich 446.
Legenden als Lektüre der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1563 empfohlen XLI. 8. 13. Vgl. Lipomannus; Wizel.
Leges disputationis 1592 in einem Schulhefte des Prinzen Philipp 414.
Lehrstücke, väterliche, des Kurfürsten Maximilian für seinen Sohn Ferdinand Maria (1650) LXXXVI. 142 ff.
Leibelfing, von, Kammerherr des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXIII.
Leibesübungen d. Prinzen vorgeschrieben 34. 170. 172. Vgl. Laufen; Ringen; Springen.
Leibschneider der Prinzen und Prinzessinnen 151. 442. 443.
— bekommt jährlich 150 fl (1671) 442.
Leibwache (gardes) der bayer. Prinzen in Klagenfurt 382.
Leibwärterin der Prinzessin Magdalena (1601) 439.
Leinwand der Prinzen vom Kammerdiener aufzubewahren LXXXIII. 152.
— Verzeichnis derselben für Prinz Joseph Clemens XCVI.
— Ausgaben für Garderobe und Leinwand der Prinzessinnen 456. 557.
Leinwandmeisterin der Prinzessin Violante Beatrice (1674) 442.
Lektüre, religiöse s. Bernardus; Canones; Capita doctrinae; Concilium Trid.; Confessio Hosii; Dietenberger; Episteln; Evangelien; Gratianus; Heiligenleben; Herolds lectiones; Legenden; Lipomannus; Postillen; Predigten; Vives; Wild; Wizel.
— weltliche s. Autoren; Fabulae graecae; Geschichte; Politik.
— verbotene s. Amadis; Arkturus; Fabelbücher; Lancelot.
— anständiger Bücher beschäftigt den Kurprinzen Karl Albert 392.
Leoncelli, Astor, Lehrer des Prinzen Maximilian im Französischen und Italienischen LVI. 254. 258. 284. 348. 352. 354. 355.
Leoninus, Quirinus, Licentiatus theol., 1585—1594 Präceptor der Prinzen Philipp und Ferdinand LIII. LV. LIX. LXIII. LXIV. LXVII. 53. 54. 55. 254. 260. 263. 265. 267. 268. 272. 273. 277. 281. 282. 283. 284. 286. 291. 333. 336. 337. 339. 344. 345. 346. 351. 360. 409.
— als Präceptor der badischen Prinzen am Münchener Hofe LIII.
— seine Berichte an Herzog Wilhelm V 356 f. 365 f.
Leopold von Österreich XII.
— Kaiser XCVII.
Leopoldine Eleonore, Prinzessin von Neuburg CXIV.
Lerchenfeld (Lerchenfeldt), Joseph von, Unter- od. Vicehofmeister d. Kurprinzen Maximilian Joseph CXVIII. CXXI.
— sein Gehalt (1735) 1500 fl 446.
Lerchenfeldt (Lerchenfeld), Maria Anna von, Obristhofmeisterin des Kurprinzen Maximilian Joseph und seiner Schwestern CXVII. CXXI. 456.

Lerchenfeldt, von 368.
Lesen (Leseübungen) der Prinzen und Prinzessinnen XLVI. XCI. CXVIII. CXX. 23. 87. 190. 261. 328. Vgl. Ägidius; Kraufs; Lektüre; Neues Namenbüchlein.
Leuchtenburch (Ort) 358.
„Liber vitae, Leben Josephi Clementis“ cod. germ. Mon. 3298, eine Sammlung von Instruktionen XCVI. 140.
Licentiatus in theologia im Beisein der Prinzen 1587 in Ingolstadt creiert 267.
Liechtenhauner, sein Haus in Ingolstadt 1589 Wohnung der Prinzen Philipp und Ferdinand LVIII.
Liepure, P. Anton, Beichtvater der Prinzessinnen Antonia und Theresia 1735 mit 200 fl Gehalt 447.
Lipomannus' Legenden 1563 den Prinzen Wilhelm und Ferdinand als Lektüre empfohlen XLI. 13.
Lipsius s. Politik.
Litanien (Lauretanische) werden von den Prinzen gelesen, gebetet und gesungen 29. 174. 272. 274. 282. 283. 325.
— die Prinzen sollen denselben in der Hofkapelle beiwohnen 209.
— „Litaniae de passione Dni et B. Mariae ex scriptura sacra“ dem jüngeren Sohne des Pfalzgrafen von Neuburg 1589 zum Geschenk gemacht 285.
Livius als Lektüre der Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand XLIX. 62. Vgl. Jovius; Natalis.
Lochmair 326.
„Loci communes sententiarum juris ex pandectis, codice Justinianeo et novellis authenticis etc. collectae (sic!) juvenilibus studiis opera J. B. Ficleri“ LVII. 429. Vgl. Xenophon.
Lösch LXXIV.
— Baron 385.
— 1563 Hofmeister der Herzogin Anna 242.
— Wilhelm 405. 437.
Löwenstein, Graf von, 1705 kaiserlicher Administrator in München CII. 311. 312. 383.
Lofer, Dorothea, Kindsfrau am kurfürstl. Hof 441. 442. 443.
Logarithmen, die Lehre von denselben 1736 in einem arithmetischen Hefte des Prinzen Maximilian 425.
Logik als Unterrichtsgegenstand bayerischer Prinzen CVII. CVIII. CXI. 208. 362. 365. 366. Vgl. Dialektik; Summulae; Thesen.
— Prüfung des Prinzen Johann Theodor 1721 aus derselben CXIII.
— die Lehre von derselben im „Radius philosophicus“ des Prinzen Albert Sigismund 417.
— disputatio logica menstrua 1717 am Münchener Gymnasium in Gegenwart des Prinzen Ferdinand CX.
Lohnbezüge s. Gehaltsverhältnisse.
Lorenz, Anton, Hof- und Feldheerpauker, erteilt dem Prinzen Theodor 1712 Unterricht im Fechten und Pauken und anderen exercitiis, wofür er 150 fl bekommt 445.
Loretto, 1593 Aufenthalt der Prinzen Philipp und Ferdinand daselbst LXVI. 363. 364.
Lothringen 291.
— Reise des Prinzen Maximilian 1593 dahin LXVI.
Lucian, Citate aus demselb. im „Nucleus historiae sacrae“ 420.
Ludovicus, Drama, 1595 in Ingolstadt aufgeführt LXVIII.
Ludwig I, geb. 1174, unter Vormundschaft seiner Mutter und Oheime erzogen, wird 1192 in Worms zum Ritter geschlagen X.
— **II,** der Strenge, geb. 1229, wird 1253 zum Ritter geschlagen XI. Vgl. Ottelin.
— erstgeborener Sohn Ludwigs des Strengen, geb. 1267, stirbt 1290 an einer im Turnier erhaltenen Wunde XII.
— **IV,** geb. 1282, Herzog von Oberbayern, Kaiser (1314—1347), in Wien erzogen XII. XIII. XIV.
— seine ritterliche und religiöse Erziehung XIII. Vgl. Lateinische Sprache.
— sein Streit mit dem Papste XIII.
— als Vater XIV.
— als Vormund der niederbayerischen Prinzen Heinrich und Otto XVI. XVII.
— ältester Sohn Kaiser Ludwigs, geb. 1312, erhält die Mark Brandenburg XIV. XV.
— „der Römer“, Sohn Kaiser Ludwigs, geb. 1328, XV.
— „im Bart“, Herzog von Ingolstadt, geb. 1365, am Hofe seiner Schwester Isabella von Frankreich XVIII.
— „der Buckelige“, in Frankreich 1403 geb., wird als Kind nach Deutschland gebracht XVIII.
— „der Reiche“ von Landshut, geb. 1417, wird in Burghausen erzogen XX. Vgl. Albrecht Achilles; Stein der Weisen; Trenbeck.
— als Verfasser eines deutschen Liedes XX.
— Herzog Albrechts IV Sohn, geb. 1495, seine Erziehung XXIX. XXX. Vgl. Rudimenta grammaticae; Turmair.
— **XI,** König von Frankreich XXVII. XXVIII.
— „der Fromme“, Herzog von Württemberg LXVII.
— Kammerdiener des Prinzen Maximilian 354.
Luther, Dr. Martin, Gegenstand des Gesprächs in Neuburg 284.
— Gegenstand stilistischer u. poetischer Übungen des Prinzen Philipp 410. 412.
Lutherische kommen nach Göppingen 61. Vgl. Ketzer.
Lutius, Dr. Cyriacus 348.
Lyra (Leier) wird von Prinzen gespielt XLII. XLVI. 328. 330.

M.

Mabillon als Lehrer des Kurprinzen Max Emanuel genannt XCV.
Macchiavellische principia zu vermeiden 142.
Macculla, Thomas, spielt eine Komödie bei Hof 1697, wofür er 30 fl erhält 453.
Mäfsigkeit im Essen und Trinken ist den Prinzen zur Pflicht gemacht 26. 28. 76. 77. 114. 115. 141. 163.
Magdalena, Tochter Wilhelms V, geb. 1587, LXXV. LXXVI. 61. 287. 294. 439. Vgl. Althaimer; Zach. Castner; Tullianus.
— Ausgaben für ein Papageihaus und einen Schreibtisch für sie 449.
— Base des Prinzen Wilhelm 404.
Maierhofer, Baron, einer der Edelknaben der bayerischen Prinzen in Klagenfurt 390.
Mailand XXXIII. CIX. Vgl. Sforza; Visconti.
Maile, P. Matthias, in Ingolstadt 1593 Lehrer der Prinzen Philipp und Ferdinand in der Philosophie LXVIII.
Mainus, Jason, Rechtsgelehrter in Pavia XXXIII.
Mainz, Aufenthalt der Prinzen Philipp und Ferdinand daselbst 1591—92: LXI. LXII. 290. 360. 361. 365. 408. 412 ff.
Malen als Beschäftigung der Prinzen Maximilian und Philipp XLVI. 259. 330.
— Kurprinz Ferdinand Maria soll darüber urteilen und sprechen lernen LXXXIV. 170. Vgl. Maria Antonie.
Mangin s. Grosmangin.
Mannersberger (Mannersberg, Männersperg, Meinersberg), P. Andreas, einer der Beichtväter und Instruktoren der jüngeren Söhne des Kurf. Max Emanuel in Graz CIV. 381. 386. 389. 391.
Manrico, Don 282.
Mantua 362. Vgl. Gonzaga.
Mantuanus als Ersatz für die heidnischen Dichter vorgeschlagen XLIX. 37.
Manutius, Aldus XXXIII.
Manz, P. Leopold, Beichtvater des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXVIII. 178.
Margaretha, Tochter des Herzogs Albrecht III, geb. 1442: XXV.
— Base des Prinzen Wilhelm 404.
Maria, heil., als besondere Beschützerin des Hauses Bayern zu verehren LXXXIII. 36. 110. 111. 160.
— Gebete zu ihr 305. 320. 419.
— Baldes Gedichte an sie LXXXII.
Maria, Tochter des Herzogs Albrecht V, geb. 1551, erhält Unterricht in den elementaren Fächern und in Musik XXXIX. XLII. Vgl. Schechinger; Staudenmaier.
— Ausgabe für Bücher derselben (1560) 447.
Maria Amalie, Kurfürstin CX. CXVII. CXX.
Maria Anna, Kurfürstin LXXXI. LXXXVIII. 154. 176. 184.
Maria Anna, Tochter des Herzogs Wilhelm V, geb. 1574: LIX. LXXV. 61. 287. 439. Vgl. Ursula Hundt.
— ihre gelehrte Bildung LXXVI. Vgl. Althaimer; Tullianus.
— Briefchen an ihren Vater LXXVI. 295.
— Tochter des Kurfürsten Max Emanuel, geb. 1696, ihre Jugend XCIX. CI. CII. CVIII. Vgl. Graf und Gräfin Fugger; Neuhaufs; Gräfin Preising; Gräfin Rechberg; Frau von Weichs.
— ihr Briefchen an den Vater 315.
— tritt ins Klarissinnenkloster in München CIII.
Maria Anna Christine, Tochter des Kurfürsten Ferdinand Maria, geb. 1660, ihre Erziehung XC. 185 ff. Vgl. Clossen; Gräfin Porzia.
— produziert ihre Tanzkunst XCI.
— ihre Charakterschilderung XCIV. XCV,
Maria Anna Sophie, Kurfürstin, Gemahlin Kaiser Karls VII: CXXIV.
Maria Antonie, Kurfürstin XCVII.
— Tochter des Kurfürsten Karl Albert, geb. 1724, ihre Jugend CXVI. CXVII. CXXI. Vgl. Kraufs; Liepure.
— malt und komponiert CXXII.
— ihr Hofstaat 446. 447.
— Ausgaben für sie 457.
Maria Josepha, Tochter des Kurfürsten Karl Albert, geb. 1734, ihre Jugend CXXI. Vgl. Waydmann.
— ihr Hofstaat 447. Vgl. Frau von Lerchenfeldt.
— Ausgaben für sie 457.
Maria Maximiliana, Tochter Herzog Albrechts V, geb. 1551, s. Rainsdorffer.
Maria Renata, Tocht. Herz. Albrechts VI, geb. 1616, zwei Briefchen von ihr an ihren Vater LXXVII. 295. 296.
Marianus, P. Christoph, unterrichtet den Prinzen Maximilian in der Ethik LVI. 348.
— diktiert dem Prinzen Philipp ein argumentum extemporaneum pro examine 411.
Marimont, Karl von, Hofmeister des Prinzen Maximilian Philipp LXXXVIII. LXXXIX.
— seine Instruktion 184 f.
— seine Gehaltsbezüge (1653—54) LXXXIX. 440.
Marquard, Matthias, Dr. jur., Präceptor des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXIII. LXXXVII.
— sein Gehalt und Zulage LXXXVIII. 440.
— sein Bericht über den Unterricht des Kurprinzen Ferdinand Maria 374 f.
— Auslagen für Studierbücher (1646) 450.
Martini, Dr. Fridericus 348.
Martinus, S., geistlichen Fürsten als Vorbild empfohlen 73. 83.
Maskeraden am kurfürstlichen Hof LXXXIX.
— Konzert in maskierten Kleidern CXX.
— zur Belustigung der bayerischen Prinzen in Klagenfurt CII. 381. 383.

Mathematik als Unterrichtsgegenstand bayerischer Prinzen LXXV. LXXXIV. XCV. CIV. CXII. CXXII. 170. 179. 201. 350. 395. Vgl. Appenzeller; Ring; Thesen.
— Prüfung aus derselben besteht 1743 Max Joseph CXXIII. Vgl. Principia.
— unter den Anforderungen an einen galanthomme XCII.
Mathes, Einkaufer und Kellermeister des jungen Herzogs Albrecht in Ingolstadt 1541, sein Dienst XXXVI. 6. 7.
Mathilde von Leuchtenberg, Gemahlin Herzog Albrechts VI: LXXVI.
Maximilian I, Kaiser XXIX.
— seine Geschichte in einem Hefte der Prinzen Maximilian und Clemens 422.
— **II,** Kaiser XLVIII.
— Kurfürst, geb. 1573, seine früheste Jugend XXXVIII. XLV. XLVI. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LXIII. 27 ff. 39 ff. 47 ff. 56 f. 62 ff. 263. 276. 323. 325. 326. 327. 330. 331. Vgl. Petreus; Schlüderer.
— seine Geschicklichkeit in Handarbeiten XLVI.
— seine Schreibübungen XLVII. 401. 402.
— Mitglied und Präfekt der Marianischen Kongregation XLVII.
— Brief an seinen Bruder Philipp XLVII.
— nimmt an den Preisverteilungen des Münchener Gymnasiums teil L. LI. LII.
— studiert in Ingolstadt LV ff. 278. 279. 280. 284. 334. 345. 347 ff. Vgl. Laubenberg.
— seine Briefe an die Eltern LVI. 221. 246 ff.
— seine Studien und Schulhefte LVI. 405 ff. 424. 425. 428. 429. Vgl. Detti; Fickler; Gregorius; Haller; Leoncelli; Marianus; Sprinzenstein.
— Rückkehr nach München und Fortsetzung der Studien LXV. LXVI.
— Reise nach Prag, Rom, Nancy LXV. LXVI. 365. 366.
— Ausgaben für seine Erziehung 438. 448.
— Urteil über seine Erziehung LXXI.
— übernimmt die Regierung LXXII.
— seine zwei Ehen LXXVI. LXXXI.
— Sorge für seinen Bruder Albrecht LXXIV. 294.
— Sorge für seinen Neffen LXXVII. LXXXVIII.
— Sorge für die Erziehung seiner zwei Söhne LXXXI ff. Vgl. Väterliche Ermahnungen; Väterliche Lehrstücke; Testament.
Maximilian, P. 302.
Maximilian Emanuel, Kurfürst, geb. 1662 LXXXIX.
— seine Erziehung XCI. XCV. 189 ff. 192 ff. Vgl. Wolckenstein.
— Charakterschilderung XCIV.
— seine musikalische Kenntnis und Geschicklichkeit in Handarbeiten XCVI.
— seine Studien XCV. Vgl. Bissari; Camerer; Erhard; Mabillon; Pfettner; Prielmayer.
Maximilian Emanuel, Heirat, Sorge für seine Kinder XCVII ff.
— wird geächtet CII.
— Briefe an seine Kinder 305 ff. Vgl. „Descriptio historica."
— Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, geb. 1704, † 1709: CII. CIII. Vgl. Rodier.
Maximilian Heinrich, Sohn Herzog Albrechts VI, geb. 1621, seine Erziehung LXXVII. 90 ff. 101. 368 ff.
— seine Briefe an die Eltern LXXVIII. 301 ff.
— reist nach Köln LXXIX.
— seine Fertigkeit in Handarbeiten und Vorliebe für Chemie und Alchimie LXXXI.
Maximilian Joseph, Kurfürst, geb. 1727, seine früheste Erziehung CXVIII. Vgl. Kraufs; Leelmacher; Lerchenfeld; Preysing; Seinsheim; Weinberger.
— Prüfungen aus verschiedenen Fächern (1735, 1739, 1743): CXIX. CXXI. CXXIII. Vgl. Principia.
— seine Geschicklichkeit im Schiefsen, Drechseln und anderen Dingen CXIX. Vgl. Willenbacher.
— seine musikalische Ausbildung CXIX. CXX. Vgl. Bernasconi; Pali; Sezkorn.
— Grofsprior des St. Georgenordens CXVIII.
— Tagesordnung (1737) u. Zensurtabellen (1738) CXX. 395 ff.
— Arithmetikheft CXX.
— seine philosophischen und juristischen Studien CXXII. CXXIII. 337. 398. 428. 434. Vgl. Daun; Ickstatt; Stadler; Sutor; Törring.
— sein Hofstaat (1735) 446.
— Ausgaben für ihn 456.
— Sohn des Herzogs Ferdinand Maria, geb. 1720, seine Jugend CXIV. CXV. CXVI. CXIX. 210 ff. Vgl. Egiz; Leelmacher; Perfall; Stuber.
— Prüfung aus der römischen und bayerischen Geschichte CXIV. 421. 422.
— nimmt an den Prüfungen und Preisverteilungen d. Münchener Gymnasiums teil CXV. CXVI.
— seine geschichtlichen, physikalischen und philosophischen Studien und Schulhefte CXVI. CXVII. 422. 426. 428. Vgl. Öfele.
— Grofskreuz des St. Georgenordens CXVIII.
— stirbt 1738 als Präfekt der Marianischen Kongregation CXVII.
— sein Hofstaat 447.
Maximilian Philipp, zweiter Sohn des Kurfürsten Maximilian, geb. 1638, seine Kindheit LXXXII. 162.
— sein Unterricht LXXXIV. Vgl. Herold.
— Mitglied der Marianischen Kongregation LXXXV.
— unter Vormundschaft LXXXVIII. 176. 184. 185. Vgl. Marimont.
— bläst Flöte LXXXIX.

Maximilian Philipp, Verfasser einer Schrift: „Gedanken über etliche Sententz Cornelii Taciti“ LXXXVI.
— seine Reisen LXXXVI.
— Charakterschilderung LXXXVI.
— Ausgaben für ihn (1651 und 1652) 451.
— übernimmt für seinen Neffen Max Emanuel die Regentschaft XCVI.
Maximiliana, Tocht. Herz. Albrechts VI, geb. 1552, erhält Unterricht in den Elementarfächern u. der Musik XXXIX. XLII. Vgl. Schechinger; Staudenmaier.
Mayr, P. Franz, Beichtvater und Lehrer des Prinzen Johann Theodor in Ingolstadt CXII. 394.
Mayrin, Eva, erhält 1708 und 1712 für Pflege der Nachtigallen der Prinzessin Maria Anna Bezahlung 455. 456.
Mechanik (artes mechanicae) sollen die Kurprinzen Ferdinand Maria und Max Emanuel kennen lernen LXXXIV. 170. 171. 179. 194.
— Sätze aus derselben von Prinz Maximilian Joseph verteidigt u. gedruckt 427.
Mechthild, Tochter König Rudolfs von Habsburg, Mutter Ludwigs IV von Bayern XII. XIV.
Meditieren (geistliche Betrachtungen anstellen) von den Prinzen geübt 80. 274. 275.
Meermann, von 386.
Meinhard, Sohn Ludwigs des Brandenburgers XV.
Melancholie (Zorn, Leidenschaft) soll bei der Erziehung der Prinzen gemieden werden 86. 88. 169.
Melanchthon als Gewährsmann für den Unterricht in der Rhetorik 418.
Melchior, Dr. 336.
Menrad, Dr., Leibarzt der bayerischen Prinzen in Klagenfurt 381. 382. 388.
Menzel, Dr. Philipp LXX. 333. 351. 352.
Menzing, P. Heinrich, Lehrer des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXVII.
Menzing (Ort) 324. 325. 331.
Mercisches Regiment in Graz 201.
Mermann, Dr. 280. 335. 339. 449.
Messe, h., die Prinzen und Prinzessinnen sollen zum täglichen, andächtigen Anhören derselben angehalten werden XCI. 5. 8. 12. 13. 29. 30. 35. 58. 59. 80. 94. 159. 186. 189. 208. 215. 216. 217.
— Mitteilungen über den Besuch derselben 252. 254. 284. 325. 328. 380. 389. 392. 394. 396.
— Benützung geeigneter Mefsbüchlein 29.
— werden für die Gesundheit des Vaters gelesen 305.
— für die Gesundheit des Kurprinzen Joseph Ferdinand 1697 gelesen, Ausgaben hiefür 453.
— die Edelknaben helfen dem Geistlichen dabei 331.
Mefskunst s. Detti.
Metallgiefsen vom Kurfürsten Max Emanuel erlernt XCVI.
Metallkunde des Herzogs Ernst XXXII.
Metaphora variata als Übung des Prinzen Philipp in einem Schulhefte 411.
Metaphysik in einem Schulhefte des Kurprinzen Karl Albert CV. 417. 425. 426. Vgl. Aristoteles.
Metternich, Adolf Wolf Gracht von, seit 1590 Hofmeister der Prinzen Philipp und Ferdinand LXI ff. LXVIII. 366.
— seine Instruktion 70.
— seine Berichte an Herzog Wilhelm V LXI. LXIV. 357 ff.
— zwei Schreiben des Herzogs Wilhelm an ihn 363. 364.
— bezieht (1594) 300 fl 439.
Metternich, Johann Adolf Wolf von, seit 1646 Hofmeister des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXIII. LXXXVI. LXXXVII. 180. 185. 374. 375. 376.
— seine Instruktion LXXXIII. 155 ff. 176 ff.
— sein Gehalt (1645 und 1654) 4000 fl 440.
Michael, P. 325.
Michaelisbruderschaft in München 454.
Mignonen, Kurprinz Ferdinand Maria wird von ihnen gewarnt 146. 147.
Mineralkunde des Herzogs Ernst XXXII.
Minnesänger (Minnepoesie) am bayer. Hofe XI. XII.
Minucci, Minuccio dei, Probst von Altötting, herzoglicher Rat, sein Einflufs auf die Erziehung der Prinzen Philipp und Ferdinand XLIX. LXIV. 366.
— Auszüge aus seinen 1593 von Rom aus an Herzog Wilhelm V geschriebenen Berichten 364. 365.
Minuzi, 1739 Kämmerer des Prinzen Maximilian 447.
Misomathematerastes, Drama, 1584 am Münchener Gymnasium aufgeführt L.
Miserere von den Jesuiten in Ingolstadt 1588 u. 1589 gehalten 249. 350.
— in Salzburg 273.
Mittagläuten, dessen Geheimnis und Bedeutung soll den Prinzen Maximilian und Philipp erklärt werden 29.
Mitteregg in der Castein 303. 304.
Mölk, Reise der kurfürstl. Familie 1739 dahin CXX f.
Monarchien, die vier, im Geschichtsunterricht der Prinzen CXIX. 419.
Monita paterna s. Väterl. Ermahnungen.
Monstranzlein wird dem Prinzen Philipp von seiner Mutter geschenkt 282.
Monticello, Joh. Angelo, Maler, bekommt 1697 für Portraits des Kurprinzen Joseph Ferdinand 160 fl 453.
Montfort, Anton Graf von, 1586—1590 Hofmeister der Prinzen Philipp und Ferdinand LIII. LV. LXI. 356.
— Schreiben des Herzogs Wilhelm V an ihn 53 ff.
— Gemälde von ihm 257. 289.
— Auszüge aus seinen Berichten an Herzog Wilhelm 332 ff.
Moralia in lateinischer und französischer Sprache sollen den Prinzen Maximilian und Clemens 1733 vorgelesen und erklärt werden 216. 217. Vgl. Ethik.

Mores des Kurprinzen Maximilian Joseph werden 1738 zensiert 396. 397.
Morgensuppe (Frühsuppe) sollen die Prinzen zu bestimmter Zeit einnehmen 35. 173. 208. 215. 389. 392. 394. 395.
Mortificationes (Entbehrungen), Prinz Maximilian soll daran gewöhnt werden 56.
— corporis (z. B. disciplinae, jejunia, Cilicia) sollen von den Prinzen Philipp und Ferdinand auf Rat des Beichtvaters und Theologen angewendet werden 81.
Muckendaler wetteifert 1589 mit den Prinzen Philipp und Ferdinand 278.
Muckenthaler, Erhard, 1418 Hofmeister des Herzogs Ludwig XVIII.
— (Mukkentaller), 1514 Hofmeister der Prinzen Wilhelm, Ludwig und Ernst XXVIII.
Müelich, Hans, fertigt einige Arbeiten für die Kinder des Herzogs Albrecht V 448.
Müller, Johann, der Landsberger genannt, c. 1504 Lehrer des Prinzen Wilhelm XXVIII.
— Sebald 322.
Mülln (Milen), Vorstadt Salzburgs 273.
Münch, Hans 323.
München XXIII. XXIX. XXX. XXXIII. LII. LIII. LIV. LV. LVIII. LXII. LXXIII. LXXV. LXXVII. LXXX. LXXXII. LXXXIX. XCVIII. CII. CIII. CIV. CVII. CVIII. CIX. CX. CXI. CXII. CXXI. CXXII. 7. 12. 19. 27. 38. 47. 52. 53. 61. 68. 70. 89. 92. 101. 154. 176. 197. 199. 200. 219. 223ff. 244ff. 259ff. 275. 276. 281. 282. 294. 296ff. 305. 307ff. 324. 326. 327. 332. 334. 335. 336. 346. 348. 358. 365. 366. 368ff. 377. 382. 384. 386. 387. 388. 393. 397. 405. 408. 414. 444.
— Alter Hof, Residenz XLVI. XLVII.
— St. Claraklоster XI. XVII. CIII.
— Gruft 315. 450.
— Gymnasium XXXIX. L. LI. LII. LXXII. LXXIII. LXXVIII. LXXX. LXXXV. CX. CXV.
— Hofgarten 190. 207.
— Neuer Gottesacker 30.
— Neue Veste (novum castrum), Residenz XLIV. XLVI. 26. 48. 263. 322.
— Redoutensaal CXX.
— St. Salvatorkirche 330.
— Zeughaus 348.
Münzen, den Wert derselben sollen die Söhne Herzog Albrechts VI kennen lernen 92.
Müssiggang bei der Erziehung der Prinzen zu vermeiden XXXVIII. LXXV. 43. 79. 87. 100. 195. 200. 206. 361. 393.
Muggenthal, Georg Wilh. von, 1603 im Hofstaat des Prinzen Albrecht 439.
Mukentaler, vier oder fünf 290.
— der junge 325.
Mundschenken, zwei, im Gefolge der Prinzen Philipp und Ferdinand auf ihrer Reise nach Rom LXIII.
Museum (Studierstube) der Prinzen LVII. 227. 232. 234. 247. 250. 264. 278.
— als Gegenstand rhetorischer Übungen der Prinzen Philipp u. Ferdinand 416.
Musik, Pflege derselben am bayerischen Hofe XII. XXI. XXVI. XLII. XCVI. XCVII. Vgl. Konzerte.
— als Unterrichtsgegenstand der Prinzen und Prinzessinnen XLIII. XLVIII. LXXVI. CV. CVIII. CXVI. CXVIII. 18. 23. 187. 200. 208. 216. 328. 330. 361. 388. 392. 396. Vgl. Bernasconi; Pali; Chr. Pez; Schechinger; Sezkorn; Wifsreiter.
— Instrumente s. Cither; Clavichord; Diskantgeige; Flageolet; Flöte; Gambe; Guitarre; Harfe; Haubois; Instrument; Laute; Lyra; Orgel; Pfeife; Spinett; Tyorba; Viola; Violin; Violoncell. Vgl. Komponieren; Singen.
— „Encomium musices als rhetorische Übung des Prinzen Wilhelm 418.
— „Musicae rudimenta“ von Aventin 1516 herausgegeben XXXII.
— Ausgaben für musikalische Instrumente und Musikalienschreiben 449 ff. Vgl. Instrumentstube.
Mythen der heidnischen Religionen im „Nucleus historiae sacrae“ behandelt 420.

N.

Nachnamen (Schimpf- oder Scheltworte) sollen weder von den Prinzen noch von deren Gefolge geduldet werden 85. 88. 169.
„Namenbüchlein, neues, woraufs bald und leichtlich lesen zu lehrnen“ (cod. germ. Mon. 1547) 403. Vgl. ABC; Einmaleins.
Namenstag, Veranlassung zu Gratulationen, Gebeten, Geschenken und theatralischen Aufführungen CI. 240. 276. 313. 316. 319. 453. 454.
Nancy LXVI.
Natalis, seine Werke sollen beim Unterricht christlicher Fürsten den Livius ersetzen XLIX. 37.
Nativität auf Prinz Johann Franz Karl 1618 gestellt LXXVII.
Nausea, Friedrich, seine „Epitome“ beim Religionsunterricht der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1563 zu verwenden XLI. 13.
Neapel von bayerischen Prinzen besucht XLIV. LXVI. CIX.
Neifen, Berthold von XV.
Nepotes, päpstliche, verkehren 1593 mit den Prinzen Philipp und Ferdinand in Rom 363. 364.
Neudeckh (Neudegg), Ort 190. 367.
Neuhaus, von 311.
Neuhauser, Bernhard, unterrichtet den Kurprinzen Ferdinand Maria in der Philosophie LXXXIV.
Neuhauser, Dr. Joh., Kanzler XXVIII.

Neuhaufs (Neuhaus), Anna Maria, Hofdame der Prinzessin Maria Anna 1710 mit 865 fl Gehalt CII. 445.
Neujahrsgratulation des Prinzen Maximilian für seinen Bruder Philipp 1583: XLVII.
— der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel 307. 308. 314. 315. 316.
— des Prinzen Johann Franz Karl für den Kaiser Ferdinand 1633: LXXVIII.
Neustadt a. D., die Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand machen 1589 dort Besuch LVII. 255. 351.
Newenhausen, von 348.
Newfarer, Leonhard, 1465 im Gefolge des Prinzen Wolfgang in Bologna XXVI.
Neymayr, 1587 im Gefolge der Prinzen Philipp und Ferdinand 333.
Niclas, Courier 346.
Nicolaifest 1585 und 1726 Belustigung für die fürstlichen Kinder LIV. CXVII.
Nicolaus IV, Papst XV.
Nicolaus V, Papst XXII.
Nicolaus von Cusa im Verkehr mit Herzog Albrecht III und seinen Söhnen XXI. XXII.
— seine Schrift: „De globo" XXV.
Niederhofen 1590 von den Prinzen Philipp und Ferdinand besucht 288. 358.
Niederlande, Reise des Herzogs Maximilian Philipp dahin LXXXVI.
— Kurfürst Max Emanuel 1691 Statthalter der spanischen Niederlande XCVIII.
— Plan, 1712 dieselben gegen Bayern umzutauschen 386.
— Reise des Kurprinzen Joseph Ferdinand dahin XCVIII. 454.
„Notae quaedam in Vernulaei institutiones politicas," Schulheft des Prinzen Johann Franz Karl (1640) LXXXI. 430.
„Notae rerum utilissimarum ad epitomen juris prudentiae publicae spectantium," Schulheft des Prinzen Johann Franz Karl (1640) 431.
Notarius der Universität Ingolstadt LII. 258.
Notthäfft, 1557 unter den Edelknaben des Prinzen Wilhelm 223.
Notthafft, Baron 452.
Notitia gentium et statuum 1742 als Unterrichtsgegenstand d. Prinzen Maximilian Joseph 397. 398.
Novellae s. „Loci communes."
Noven, Gebet der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel (1705 u. 1712) 310. 387.
„Nucleus historiae sacrae antiquae" und „Nucleus historiae profanae," Geschichtshefte der Prinzen Philipp und Ferdinand (1713) 419. 420.
Nürnberg, 1290 Turnier daselbst XII.
— die Schweden werden dort 1632 geschlagen 301. 304. Vgl. Landesordnung.
Nuntius Apostolicus verkehrt mit den Prinzen Philipp und Ferdinand 1591 in Köln 359. Vgl. Speciano.
Nymphenburg LXXXIX. CXVI. CXIX.

O.

Oberhofmeister (Obristhofmeister) der Prinzen CXVIII. 201. 202. 385. 390. 395. 449. 456. Vgl. Joachim Fugger; Perfall; Preising; Seinsheim; Thürheim; Valaise.
Oberhofmeisterin (Obristhofmeisterin) XCI. C. 441. 442. 444. 445. 447. 454. 456. Vgl. Gräfin Fugger; Frau von Lerchenfeld; Gräfin Perousa; Gräfin Porzia; Spett; Frau von Weichs; Gräfin Wolckenstein.
Oberstallmeister (Obriststallmeister) LVI. CIII. 174. 201. 380. 385. 390. Vgl. Max Fugger; Thürheim.
Oeconomica als Unterrichtsgegenstand (1593) 364.
Oefele, Andreas Felix von, 1734 Lehrer der Prinzen Maximilian und Clemens CXVI. CXVII. 422. 433. 447. Vgl. Geschichte; „Institutiones juris publici."
— sein Gehalt (1735) 500 fl 447.
Oesterreich, Belehrung des Kurprinzen Ferdinand Maria über das Verhältnis zum Hause Österreich (1650) 149.
— Erkenntlichkeit der bayerischen Prinzen gegen das Haus Österreich (1712) 200.
Oetting, Graf von 339.
Oexle, Dr., Hofrat, Auszug aus einem Bericht desselben an Graf Kurz (1653) LXXXIX. 376.
Offertorium 268.
Officium B. Virginis Mariae als Schreibübung des Prinzen Maximilian (1584) XLVII. 405.
— die Prinzen Maximilian und Philipp sollen dasselbe zum Beten gebrauchen (1584) 29.
— Kurprinz Ferdinand Maria soll zu dessen Recitierung angehalten werden (1646) LXXXIII. 160.
— den Prinzen Philipp und Ferdinand wird ein solches von ihrer Mutter 1588 geschenkt 271.
Offiziere, Bedienstete der Prinzen LXIII. 7. 20. 24. 157. 211.
Opponendo et argumentando beteiligt sich Prinz Maximilian bei einer Disputation 1590 in Ingolstadt 355.
Optik, Sätze aus derselben von Prinz Maximilian Joseph 1743 verteidigt und gedruckt 427.
Optische Gläser, Verfertigung derselben durch Herz. Albrecht Sigismund LXXXI.
Orarium, Gebetbuch der Prinzen Maximilian und Ferdinand (1583) 327.
Oratio dominica als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
Oratorium, worin die Prinzen ihr Morgen- und Abendgebet verrichten 28. 35. 67. 173.
Orden des goldenen Vliefses 1715 vom Kaiser dem Kurprinzen Karl Albert verliehen CVI.
— Kurprinz Ferdinand Maria 1650 vor Annahme derselben gewarnt 148.
— Stiftung des bayerischen Hausritterordens vom h. Georg CXVIII.

Orgelspielen lernt Prinz Maximilian (1585) XLVI. 328. 330. 438. Vgl. Wifsreiter.
— lernen die Edelknaben (1583) 331.
Ortenburg, Christoph von XXIX.
Orthographie als Unterrichtsgegenstand der Prinzen Maximilian und Philipp (1583) 328.
— errores orthographici in einem Schreiben des Prinzen Johann Franz Karl (1628) 368.
Osorius soll im Unterricht christlicher Fürsten den Cicero ersetzen (1584) 37.
Ostern, Veranlassung zu Glückwünschen der Kinder für die Eltern 274. 281. 309. 315. 316. 317. 318.
— Zeit der ersten Kommunion des Prinzen Philipp (1588) 342. 343.
— feriae Paschales LXVI. 356.
Otho, Joannes, Küchenmeister 356.
Ottelin, Hofmeister des Prinzen Ludwig (1231) XI.
Otto I, Herzog 1180—1183, am Hofe des Königs Konrad erzogen X.
Otto II, „der Erlauchte" 1228 zum Ritter geschlagen X. XI.
Otto, Sohn Ludwigs des Bayern, Markgraf von Brandenburg XV.
— Herzog von Niederbayern, 1305 König von Ungarn XV. XVI.
— Sohn des Herzogs Stephan XVI.
Otto (Otho), P., Rektor des Jesuitenkollegiums in München 248. 334. 356.
Ovidius von Prinz Wilhelm 1560 in seinen Briefen citiert 228. 231.
— Studium des Prinzen Maximilian zu den Tristien desselben LVI. 407.
— von den Prinzen Philipp und Ferdinand gelesen 272. 275.
— mit Kupferstichen für Prinz Albrecht 1591 um 2 fl 16 Kr gekauft 448.
Oxner, Hans Georg, erhält für verschiedene dem Kurprinzen Joseph Ferdinand 1696 gelieferte Gegenstände 788 fl 32 Kr bezahlt 453.

P.

Padua, Prinz Albert studiert 1463 dort XXVI.
— die Prinzen Philipp und Ferdinand reisen 1593 durch 290.
Pädagogen sollen nach einer Bestimmung der goldenen Bulle die Söhne der Kurfürsten unterrichten XVII. Vgl. Magister Heinricus.
Pagen s. Edelknaben.
Paideia sive institutio Euphronii, Drama LI. LII.
Palatinus quidam wetteifert 1589 mit den Prinzen Philipp und Ferdinand 278.
Paleotto, Kardinal 269.
Pali (Peli?), kurf. Kammercompositeur, unterrichtet den Kurprinzen Maximilian Joseph in der Musik CXVIII.
Pandekten im Unterricht des Prinzen Maximilian s. „Loci communes".
— im Unterricht des Kurprinzen Karl Albert (1717) 433.
Pappenheim, von 285.
Papst, Kurprinz Ferdinand Maria soll mit demselben als dem Statthalter Christi in Einigkeit leben 106. 107.
— Verkehr bayerischer Prinzen mit den Päpsten XXV. XXVI. LXII. LXXII. CIX. CX. CXI. 362 ff.
Paradigmata beim Erlernen der lateinischen Deklinationen und Konjugationen 328.
Paris, Universität IX. X. XXIX.
— für bayerische Prinzen werden 1651 und 1667 verschiedene Gegenstände dort gekauft 451. 452.
Passau LXVII. 346.
Passion (Leiden Christi) 1584 Gegenstand religiöser Betrachtung der Prinzen Maximilian und Philipp 36.
Pater noster als tägliches Gebet der Prinzen XIII. 30. 36. 160. 325. 327. 330. Vgl. Oratio dominica.
Patriner, drei als geistliche Instruktoren der bayerischen Prinzen in Graz verwendet 387. S. Calin; Krausler; Kulnig.
Pauken s. Lorenz.
Paulus II, Papst XXV. XXVI.
Pavia 1464 Aufenthaltsort bayerischer Prinzen XXV. XXVI.
— 1515 von Prinz Ernst besucht XXXIII.
Pedell der Universität Ingolstadt LII. 258.
Perfall, Maximilian Joseph von, 1727 Obersthofmeister der Prinzen Maximilian und Clemens CIV.
— seine Instruktion (1733) CXVI. 210 ff.
— sein Gehalt (1735) 1000 fl 447.
Perger, Regina, Unterkindsfrau 1636 mit 100 fl Gehalt 440.
Peringer, Veit XXX.
Perkhover, Maximilian, 1678—1685 Präceptor des Prinzen Joseph Clemens XCVI. XCVII.
— seine Instruktion 197. 198.
— sein Gehalt 1023 fl 443.
Perotus, Nicolaus XXXIII.
Perousa, Gräfin Maria Anna, Obersthofmeisterin des Kurprinzen Joseph Ferdinand XCVIII.
— ihr Gehalt (1690) 500 fl und freie Verpflegung 443.
— ihre Pension (1700) 1000 fl 444.
— ihre Auslagen für Almosen und Messen für den Kurprinzen 453. 454.
Perücken, Ausgaben 1669 und 1698 für solche für den Kurprinzen je 36 fl 452. 454.
Perugia 1464 Aufenthaltsort des Prinzen Wolfgang XXVI.
Pest in Ingolstadt 1540 und 1563 XXXVI. XLII. 5. 241.
Peter von Blois, Erzbischof X.
Petreus (Petrsikh), Wenzel, 1580—1587 Präceptor der Prinzen Maximilian und Philipp XXXI. XLV. LV.
— seine Instruktion (1584) XLVIII. 47 ff.
— seine Berichte an Herzog Wilhelm V XLVI. XLIX. 52 f. 324—332.
— seine Gehaltsbezüge als Präceptor und fürstlicher Rat 438. 439.

Petrus, Bischof von Alexandria, als Vorbild geistlicher Fürsten 75.
Petschaft für Prinz Maximilian 354.
— Ausgaben 1587 und 1705 an Steinschneider für solche (90 fl und 50 fl) 448. 454.
Pettenbeck, Maria, Gemahlin des Herzogs Ferdinand XLIV.
Pez, Joh. Martin, Fechtmeister, erteilt dem Prinzen Theodor 1712 Unterricht im Fechten und erhält 150 fl dafür bezahlt 445.
Pez, Hans Christoph, Musicus, erhält 1706 für „musikalische Notturften" zum Unterricht der Prinzen 11 fl 35 Kr bezahlt 455.
Pfaffenhofen (Ort) 278. 332.
Pfannenstill, Konrad, Barbier der herzoglichen Prinzen erhält 1560 ff. jährlich 12 fl bezahlt 437.
Pfeifel, drei französische 1651 für Herzog Maximilian gekauft 451.
Pfeilschiefsen Unterhaltung der Prinzen CXXI. 330.
Pferde im Dienste der Prinzen CII. 243. 380. 387. 390. 455. 456. Vgl. Reiten.
— werden den Prinzen zum Geschenk gemacht 246. 254. 265. 449.
— sollen nicht Gegenstand d. Gespräches sein 72. 91.
— ein solches wird 1695 um 155 fl 45 Kr für den Kurprinzen gekauft 452.
— Kunststücke eines solchen vor den Prinzen 454.
Pfettner, von, Hofkammerdirektor, führt den Kurprinzen Max Emanuel in die Kameralien ein XCV.
Pfleger von Gerolfing, Kösching, Ötting, Riedenburg, Stamham, Voburg LXVII. — von Friedberg 288. — von Mitterfels XCVII. 198. — von Neustadt 351. — von Starnberg 259. — von Waldmünchen LXXXVIII. 185.
Pflichten geistlicher Fürsten 71 ff.
— weltlicher Fürsten 51. — gegen Gott 104 ff. — gegen sich selbst 112 ff. — gegen die Unterthanen 114 ff. 142 ff.
Pfründen, geistliche, von bayerischen Prinzen genossen XXV. LV. LXXIX.
Philipp, Markgraf von Baden XLIV. Vgl. Jod. Castner.
Philipp, Sohn Wilhelms V, geb. 1576, seine Jugend und Erziehung XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. 27 ff. 39 ff. 405. Vgl. Petreus; Schlüderer.
— wird mit drei Jahren Bischof von Regensburg XLV. XLVI. 31.
— seine Schreibübungen XLVII. 401. 402.
— erhält die Tonsur, Präfekt der Marianischen Kongregation XLVIII.
— beteiligt sich 1584 u. 1585 an den Preisverteilungen des Münchener Gymnasiums L. LI. LII.
— besucht das Gymnasium in Ingolstadt LII. LIII. LIV. LV. 263 ff.
— Briefe an seinen Oheim, Kurfürst Ernst von Köln LIII. LIV.
Philipp studiert in Salzburg LV. 268 ff. 335 ff. 356.
— zweiter Aufenthalt in Ingolstadt LVIII. LIX. LX. 252. 278 ff. 346 ff. 357 f.
— Rektor der Universität LIX. 355.
— studiert in Köln, Trier und Mainz LX. LXI. LXII. 289. 290. 359. 360. 361. 411 ff.
— reist nach Rom LXII. LXIII. LXIV. 68 ff. 290. 291. 361 ff. Vgl. Aquaviva; Toledo.
— Rückkehr von Rom LXVI. LXVII. 290.
— dritter Aufenthalt in Ingolstadt LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. 292. 291. Vgl. Haller; Maile; Rechberg.
— absolviert bei den Jesuiten in Biburg seine Exercitien LXX.
— Urteil über seine Erziehung LXXI.
— stirbt als Kardinal LXXII.
— Denkschrift Herzog Wilhelms V für ihn und seinen Bruder Ferdinand LXV. 71 ff.
— Kammerordnung LXXV. 62 ff.
— schickt von Ingolstadt Thesen an seinen Vater LXIX. LXX.
— seine Briefe an die Eltern LIII. 221. 258 f.
— schickt von Trier Thesen und Abhandlungen an seinen Vater 415. 416.
— seine Schulübungen und rhetorisch-stilistischen Studien 408 ff. Vgl. Bartholomäus; Ph. Curtius; Joannes Baptista; Johannes; M. Putz.
— Ausgaben für ihn 1586 und Verzeichnis der ihm und seinem Bruder Ferdinand gehörigen Gegenstände 448. Vgl. Leoninus; Ad. v. Metternich; Montfort.
Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, 1589 Besuch der Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand bei ihm LVII. LXVII. 251. 254. 284. 285.
Philipp Moritz, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, geb. 1698, seine Jugend und Erziehung C. CI. CII. CIII. 311.
— wird in Klagenfurt und Graz erzogen CIII. CIV. CV. 199 ff. 383 ff.
— bläst Flöte CV.
— Rückkehr nach München und Fortsetzung der Studien CVII. CVIII. 202 ff. 392 ff.
— studiert in Rom, absolviert die geistlichen Exercitien, stirbt 1719: CX. CXI. Vgl. Ellspacher; Kulnig.
— seine Briefe an die Eltern CXI. 315 f.
— sein Geschichtsheft 419 f. Vgl. „Nucleus historiae."
— Ausgaben für ihn 454 ff.
Philosophie als Unterrichtsgegenstand der Prinzen LXVIII. LXXXIV. XCV. CVI. CIX. CXXII. 201. 202. 361. 363. 364. 365. 366. 374. 389. Vgl. Camerer; Erhard; Mabillon; Maile; Neuhauser.
— Gegenstand eines Examens der Kurprinzen Ferdinand Maria (1651) und Max Emanuel (1715) LXXXVII. CVII.
— Disputationen über dieselbe LIV. LXIX. LXX. CVIII. CXI. 390. 391. Vgl. Thesen.

Philosophie, „Philosophia moralis principum in tabulis delineata" 1714, Kompendium der Ethik für den Kurprinzen Karl Albert 427. Vgl. Ethik.
— „Radius philosophicus, in quo variae et memorabiles quaestiones de natura et arte cum speculative tum practice illustrantur," Lehrbuch des Prinzen Albrecht Sigismund 416. 417.
— Epigramma de philosophia in einem Hefte des Prinzen Philipp (1592) 413.
— Cursus philosophicus CXI. 364.
Phrases (compositiones phrasium) im Unterrichte des Prinzen Maximilian (1583 u. 1584) 328. 405. Vgl. Variatio phrasis.
— Citat aus denselben in einem Briefe des Prinzen Philipp (1587) 266.
Physik als Unterrichtsgegenstand der der Prinzen XLI. LXXXIV. XCV. CVIII. CXI. CXXII. 17. 208. 366.
— gehört zu den Unterrichtsfächern eines galanthomme XCII.
— Thesen aus derselben aufgestellt LXX. CXXIII. 426. 427.
— Schulheft des Prinzen Maximilian (1588) LVI. 425.
— Schulheft des Kurprinzen Karl Albert CV. 425. 426.
— „Physicae particularis partis alterae compendium factum a Principe Maximiliano" (1736) CXVII. 426. Vgl. Copernicus; Ptolemaeus; Tycho.
Pikenschwingen 1646 als Ritterspiel des Kurprinzen Ferdinand Maria empfohlen 171.
Pinus, Kaspar 342.
Pinzger oder St. Ruprechts Knechte in Salzburg 275.
Pistolen werden 1696 für den Kurprinzen um 20 fl gekauft 453. Vgl. Büchsen.
Pius II, Papst, s. Aeneas Sylvius.
Platon in Schulheften über Dialektik und Politik als Gewährsmann angeführt 417. 431.
Plautus den Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1563 als Lektüre vorgeschlagen XLI. 17.
Pleifusin, Barbara, 1636 Zuhelferin in der kurf. Kindsstube mit 50 fl Gehalt 440.
Plinius, seine Werke unter den Büchern bayerischer Prinzen XLIX.
Plutarchi vitae als Lektüre den Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1563 empfohlen XLI. 17.
— Werke unter den Büchern bayerischer Prinzen XLIX.
— Schrift über die Erziehung der Kinder übersetzt in cod. lat. Mon. 19652: XXVI.
Poesie von den Prinzen Philipp und Ferdinand 1589 gelernt 278.
— Unterrichtsgegenstand des Prinzen Clemens August CVIII. 208.
Policinellspiel zur Belustigung der jungen Herrschaften 1671, 1680, 1697, 1705 aufgeführt, Ausgaben dafür XCVIII. 452. 453. 454.
Politik als Unterrichtsgegenstand der Prinzen XLIII. LXXXIII. LXXXVII. XCIII. CIV. CIX. CXII. 23. 170. 194. 201. 208. 364.
— praktische Ratschläge darüber 114 ff. u. 142 ff. Vgl. Lehrstücke; Väterliche Ermahnungen.
— Gegenstand der Prüfung des Kurprinzen Karl Albert (1715) CVII.
— Politica Lipsii oder Scribanii als Lektüre des Prinzen Johann Franz Karl empfohlen LXXX. 96.
— Schulhefte s. „Annotationes ad tabulam politicae"; „Notae quaedam in Vernulaei institutiones politicas"; „Quaestionum politicarum libri quinque". Vgl. Platon.
Polonus wetteifert 1588 und 1589 mit den Prinzen Philipp und Ferdinand 273. 278.
Pontanus s. Dialog.
Pontificalia LIV. 254. 266. 342.
Porelli, Michael, Chirurg, bekommt 1706 ff. für Arzneimittel für die Prinzessin Maria Anna jährlich 200 fl 445.
Portia, Graf von 352.
— Graf Cyrus von, wird mit den Prinzen Philipp und Ferdinand in der Philosophie unterrichtet und verteidigt Thesen an der Universität Ingolstadt LXX.
Portraits der kurfürstlichen Kinder XCIX. CVIII. 453. Vgl. Belpoza; Monticello; Wappler; Wolff.
Porzia, Gräfin Magd. Maria, Obersthofmeisterin der Prinzessin Maria Anna Christine XC.
— ihre Instruktion 185 ff.
— ihr Gehalt (1669 u. 1674) 1164 und 1364 fl 441. 442.
Postillen als religiöse Lektüre der Prinzen (1563 und 1583) XLI. 13. 329. Vgl. Eck; Feucht.
Potenzen, die Lehre von denselben im „Arithmeticae Compendium" des Prinzen Maximilian 1736 behandelt 425.
Praecepta Dei, decem, als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
Praecepta pietatis zum Lernen für die Prinzen Maximilian und Philipp 1584 vorgeschrieben 35.
Präceptoren (Lehrer, instructores) der Prinzen und Prinzessinnen in Briefen und Berichten erwähnt 226. 228. 232. 238. 240. 247. 252. 260. 265. 278. 287. 294. 322. 323. 328. 330. 359. 360. 364. 381. 409.
— Instruktionen derselben 47 ff. 58 ff. 179 ff. 197.
— Instruktionen für Präceptoren und Hofmeister zugleich 7 ff. 12 ff. 27 ff. 85 f. 87 f. 92 ff.
— Berichte von Präceptoren an die Eltern der Prinzen 324 ff. 349 ff. 356 f. 365 f. 367 ff. 374 f.
— „Ad praeceptorem," Versübung des Prinzen Philipp in einem Schulhefte 414.

S. Althaimer; Appenzeller; Aventinus; Balde; Bartholomäus; Bosch; Calin; Jod. Castner; Zach. Castner; Culnius; Ph. Curtius; Curtz; Egiz; Ellspacher; Fabricius; Falk; Fickler; Fraunberg; Gasteiger; Greimold; Heinricus; Herold; Heumair; Ickstatt; Joannes Baptista; Jobst; Johannes; Jonner; Kraufs; Krausler; Leelmacher; Leoninus; Mannersberger; Marquard; Neuhauser; Öfele; Perkhover; Petreus; Putz; Rat; Rieden; Ring; Rötter; Sattelberger; Schechinger; Schmidhauser; Scholberg; Schütz; Stadler; Staudenmaier; Stuber; Sutor; Tullianus; Volckhamer; Waldtner; Waydmann; Weinberger; Wenig; Wifsreiter; Wilhelm.

Prädikant des Pfalzgrafen von Neuburg 254. 285.

Präfekt der Marianischen Kongregation in München, 1584 Prinz Maximilian XLVII. — 1585 Prinz Philipp XLVIII. LIV. — 1650 Prinz Albrecht Sigismund LXXXV. — 1651 Kurprinz Ferdinand Maria LXXXV. — 1738 Prinz Maximilian CXVII.

— in Ingolstadt, 1587 Prinz Philipp 333. 335. — 1596 Prinz Albrecht LXXII.

Praemia für den Sieger in Disputationen und Examinibus 261. 264. 267. 272. 275. 286. 294. 299. Vgl. Breviarium; Bücher; Preisverteilungen; Rosenkranz.

Prag, Aufenthaltsort des Herzogs Albrecht III in der Jugend XXI.

— Reise des Prinzen Maximilian 1593 dahin LXVI.

Precatio pueris mane dicenda, pr. vesperi dicenda, pr. ad spiritum sanctum als Schreibübungen des Prinzen Ferdinand 403.

Predigten von den Prinzen an Sonn- und Feiertagen gehört oder aus Predigtbüchern gelesen XLI. XLVIII. 5. 8. 13. 31. 59. 94. 159. 160. 173. 314.

— beim Essen soll eine Predigt vorgelesen werden 35.

— die Prinzen Philipp und Ferdinand üben sich in solchen LIV. LV. LVIII. 262. 266. 269. 273. 274. 276. 281. 283. 285. 286. 334. 341. 343. 356. 410. 411. 412.

— im Nachlasse des Prinzen Philipp LXXII.

Prefleuri 311.

Preising (Preysing), Franz von, Lehrer des Bischofs Johann von Freising 1378 und 1379 in Bologna XIX.

— Hans Warmund von, Hofmeister des Prinzen Albrecht LXXIV.

— seine Gehaltsbezüge (1601 ff.) 439.

— Graf Maximilian, 1733 Obersthofmeister des Kurprinzen Maximilian Joseph CXVIII.

— Graf, einer der Cavaliere der bayerischen Prinzen in Graz 320. 390.

— Gräfin, Hofdame der Prinzessin Maria Anna 444.

Preysing, Ulrich von, Hofmeister der Prinzen Maximilian und Philipp, sein Bericht an Herzog Wilhelm V (1580) XLV. 323 f.

Preisverteilungen am Münchener Gymnasium, Beteiligung bayerischer Prinzen an denselben (1584 und 1585) L. LI. LII. — (1629) LXXVIII. LXXXI. — (1730 ff.) CXV. CXVI. Vgl. Examina.

Premtz, Dr. 369.

Prielmayer, von, unterrichtet den Kurprinzen Max Emanuel in der Rechts- und Staatswissenschaft XCV.

Primogeniturgesetz XXVII. XXX.

Principia der lateinischen Grammatik von den Prinzen gelernt LIV. 262. 297.

„**Principia** philosophiae ac matheseos in publica luce gemina concertatione propugnata a Maximiliano Josepho Principe regio ac electorali Bavariae," Lehrsätze aus verschiedenen Wissenschaften, gedruckt Frankfurt a. M. 1743 CXXIII. 427.

Processionen, Teilnahme der Prinzen an solchen CXIII. 250. 252. 268. 275. 278.

„**Processus** judiciarius imperii und der Erblande" im juristischen Unterricht des Prinzen Maximilian Joseph (1742) 398.

Progressionen, arithmetische, geometrische und kombinierte im „Arithmeticae compendium" des Prinzen Maximilian (1736) 425.

Prophetia im Dom zu Salzburg von Prinz Philipp 1588 gesungen 273.

Propositiones in einer Disputation des Kurprinzen Karl Albert widerlegt 390.

— in einem Kompendium der Ethik aufgeworfen 428.

— die Lehre derselben in einem Kompendium der Dialektik behandelt 417.

Provisionär, untergeordneter Beamter, Aufseher 18.

Prüfungen s. Examina.

Prudentius als Ersatz der heidnischen Dichter im Unterricht junger Fürsten vorgeschlagen 37.

Psalmen als Gebete der Prinzen 13. 272. 273. 274.

Psychologie in den „Quaestiones ethicae" des Kurprinzen Karl Albert behandelt 428.

Ptolemaeus, sein System in der „Physica particularis" des Kurprinzen Karl Albert behandelt 426.

— „Quid de tabulis Ptolomei sentiendum" in einem Lehrbuch der Kosmographie von Prinz Maximilian beantwortet 424.

Pucher, von, Oberst, unterrichtet den Kurprinzen Ferdinand Maria in der Kriegskunde LXXXV.

Pütreich, Gamered, im Gefolge d. Prinzen Wolfgang 1465 in Bologna XXVI.

Putz, Heinrich LXII.

Putz, Matthias, Duranus, 1590-91 Lehrer der Prinzen Philipp und Ferdinand während ihres Aufenthaltes in Köln, Trier und Mainz LXII. 411 ff.

Q.

Quadrat- und Kubikwurzeln, die Lehre von denselben im „Arithmeticae compendium“ des Prinzen Maximilian (1736) 425.
Quaestiones, Erörterungen über Unterrichtsgegenstände d. Prinzen LXXXVII. 374. 375. 416. 426. 430.
„**Quaestiones** in quatuor libros institutionum juris civilis,“ Lehrbuch Ficklers für den Prinzen Maximilian 429.
„**Quaestiones** ethicae agitatae discursu academico,“ 57 Thesen aus der Ethik und Psychologie, von Kurprinz Karl Albert behandelt 428.
„**Quaestionum politicarum** libri quinque,“ Schulheft des Prinzen Johann Franz Karl (1640) 431.
Quarantäne, fünfwöchentliche, des Kurprinzen Karl Albert 1715 an der Grenze Italiens CIX.
Quidebon, von, bewirtet die Prinzen Philipp und Ferdinand 1590 auf seinem Schloſs 288.
Quintanen als Ritterspiel des Kurprinzen Ferdinand Maria 1646 empfohlen 171.
Quintilianus als Gewährsmann in Kompendien der Dialektik und Rhetorik 416. 418.
— seine Werke unter den Büchern bayerischer Prinzen XLIX.
Quintus der Universität Ingolstadt LII.
Quirinus s. Leoninus.

R.

„**Radius philosophicus,** in quo variae et memorabiles quaestiones de natura et arte cum speculative tum practice illustrantur“, philosophisches Lehrbuch des Prinzen Albrecht Sigismund 416 f.
Rad, P., schenkt 1628 dem Prinzen Johann Franz Karl ein Buch 297.
Radizenich, Lehrer der Edelknaben der bayerischen Prinzen in Klagenfurt 380.
Rädl, Johann, Hoffutterschreiber 452.
Rainsdorffer, Hofmeisterin der Prinzessin Maria Maximiliana 1592 mit 100 fl Gehalt 439.
Ramersdorf, Wallfahrten der Prinzen Maximilian und Philipp dahin XLVIII. 30. 330. 331.
Ranfshoven LXXVIII.
Raquetspiel von den Prinzen 1594 getrieben 291.
— Prinz Albrecht (1601) soll es nicht zu fleiſsig treiben 87.
— Ausgaben für Raget, Bälle und dergl. (1651) 22 fl 24 Kr 451.
Rasttag soll zur Erholung der Prinzen 1584 in gewissen Fällen eingeschaltet werden 36. Vgl. Feriae; Vacanz.
Rat, geheimer, 1637 von den Prinzen öfters besucht 371. 372. Vgl. Administrationsrat; Hofrat.
— in Ingolstadt 1589 von Prinz Maximilian besucht 253.
Rat (Rad, Radt, Rhaed), Dr. Hieronymus, 1601 ff. Präceptor des Prinzen Albrecht LXXIV.
— seine Gehaltsbezüge 451.
Rationale divinorum 1584 als Lehrmittel im Religionsunterricht der Prinzen Maximilian und Philipp 31.
Rauchenberg, von, 1587 Edelknabe der Prinzen Philipp u. Ferdinand 269. 337.
Rechberg, von 189. 191.
— von, General 308.
— Graf Alois, Cavalier der bayerischen Prinzen in Graz 390.
— Rudolf von, 1623 Hofmeister der Söhne des Herzogs Albrecht LXXVII. 92.
— Wolf Konrad von, 1591 ff. Hofmeister des Prinzen Albrecht LXVIII. LXXII. 438.
— sein Bericht an Herzog Wilhelm V 366 f.
— sein Gehalt (1591) 400 fl 438.
Rechnen s. Arithmetik.
Rechnungen über die Ausgaben für die Prinzen soll der Hofmeister in Empfang nehmen 45. 70.
— mit Belegen über Ausgaben für Prinz Albrecht aus den Jahren 1591 und 1592 LXVIII. 448. 449.
Rechtsgeschichte, deutsche, Unterrichtsgegenstand des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXIV. Vgl. Adlzreiter.
Recreation (recreieren) s. Erholungen.
Redelli, Augustin Casimir, überreicht dem Kurprinzen Joseph Ferdinand 1697 ein Buch mit Kupferstichen und bekommt dafür als Verehrung 32 fl 453.
Reden (Ansprachen) bei verschiedenen Gelegenheiten von den Prinzen gehalten XXXIII. XLII. LXXIII. XCV. 268. 362. 403. 404. 406. Vgl. Predigten; Vorträge.
Regeln werden dem Prinzen Maximilian 1737 aufgegeben und auswendig gelernt 396.
Regensburg LXVII. LXX. 299. 301. 302.
— Bischof von — XVI. 245. Vgl. Philipp.
— Turnier in Regensburg XXI.
Regentenspiegel von Herzog Wilhelm V für den Erzherzog Ferdinand 1595 verfaſst LX.
Regius, Urbanus XXXIV.
Regnum Humanitatis, Drama, 1587 in Ingolstadt von den Schülern des Gymnasiums aufgeführt; Fortsetzung 1590: De Humanitatis regno LVII.
Regula aurea (regula trium) im Arithmetikheft des Prinzen Maximilian 1736 behandelt 424 f.
„**Regulae** juris civilis“ von Prinz Maximilian auswendig gelernt 354.
„**Regulae** quaedam generales partim ex utroque jure, partim ex celebrioribus juris interpretibus desumptae“ juristisches Handbuch des Prinzen Albrecht (1603) 430.
Reichart, Herzog 360.
Reichstag (1566) 21.

Reinlichkeit, Gewöhnung an dieselbe 1556 soll den Prinzen Wilhelm und Ferdinand beigebracht werden 8.
Reisen ins Ausland, besonders nach Italien, zur Vervollständigung der Bildung als notwendig angesehen XXXII. CIX.
— Reise des Prinzen Ernst 1515 nach Italien XXXIII.
— Prinz Albrecht 1544 nach Italien XXXVI.
— Prinz Ferdinand 1566 nach Italien und Ungarn XLIII.
— Prinz Philipp und Ferdinand 1590—91 nach Köln, Trier und Mainz LXI. 358 ff.
— Prinz Philipp und Ferdinand 1592 nach Italien LXIII. 361 ff.
— Prinz Maximilian 1593 nach Prag, Italien, Schweiz, Lothringen LXVI.
— Pläne für Prinz Albrecht LXXV.
— Reisen des Herzogs Maximilian Philipp nach den Niederlanden, Italien und Frankreich LXXXVI.
— bei Kurprinz Ferdinand Maria unterlassen LXXXIX.
— Kurprinz Karl Albert reist 1715—16 nach Italien CIX.
— Kurprinz Karl Albert und sein Bruder Ferdinand nach Wien und Ungarn CX.
— die Prinzen Philipp und Clemens 1717 nach Italien CXI.
— Prinz Johann Theodor 1722 nach Italien CXIV.
— kleinere Ausflüge zur Erholung und Zerstreuung der Prinzen werden unternommen CXX. CXXI. 226. 227. 228. 229. 230. 232. 236. 237. 253. 254. 266. 282. 284. 285. 288. 332. 333. 334. 346. 350. 351.
— als Gegenstand rhetorischer Übungen der Prinzen Philipp und Ferdinand (1591) 416.
Reisebeschreibungen im k. geh. Hausarchiv LXIII; — Cod. germ. Mon. 1972 LXVI; — Cod. germ. Mon. 1973, 1977, Cod. gall. Mon. 536: LXXXVI; — Cod. germ. Mon. 5147: CII; — Cod. germ. Mon. 5015, im k. geh. Hausarchiv, im k. bayr. Nationalmuseum CIX; — Cod. lat. Mon. 1382 u. cod. germ. Mon. 1978: CX.
Reisekosten der bayerischen Prinzen für die Reise nach Klagenfurt und Graz 455. 456.
Reiten lernen die Deutschen eher als sprechen XXVII.
— als körperliches Exercitium den Prinzen empfohlen XLI. XLIII. XLVI. XLVIII. LXXXIV. XCIII. XCIV. CIV. CVIII. 10. 11. 18. 23. 98. 171. 174. 195. 200. 205. 207. 209. 214.
— von den Prinzen ausgeübt 226. 229. 233. 331. 363. 371. 372. 387.
— kleine Unfälle beim Reiten 347. 388.
— Reitschule von den Prinzen besucht 174. 388. 392. 395. Vgl. Pferde.
Rektorat der Universität Ingolstadt von Prinz Ernst 1516 übernommen XXXIII.
Rektorat dem Prinzen Maximilian angeboten LVI. 247.
— von Prinz Philipp 1589 übernommen LIX. 355.
— dem Prinzen Johann Theodor 1720 angeboten CXIII.
Religionsunterricht s. Christenlehre; Compendium verit. cathol.; Katechismus; Rationale divinorum; Symbolum fidei; Nausea; Wild; Wizel.
Reliquien von den Prinzen auf dem heiligen Berg in Andechs verehrt 259.
— in Eichstätt und Scheuern 266. — in Köln 289. — in Venedig 290.
— Herzog Wilhelm sammelt solche eifrig LXVII.
— die Prinzen Philipp und Ferdinand schmücken ihren Hausaltar mit solchen 278.
— der Nuntius Apostolicus schenkt den Prinzen Philipp und Ferdinand 1591 in Köln ein goldenes reliquiarium mit schönen Reliquien 359.
Renata, Herzogin, Gemahlin Wilhelms V LXVII. 246. 258. 260.
Rennen unter den körperlichen Übungen der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1566 vorgeschlagen XLIII. 23.
Rentmeister 152. 256. 322. 354. 367.
Repetieren (Repetitionen) im Unterricht der Prinzen, besonders am Samstag, CVIII. CXII. 11. 16. 23. 54. 209. 259. 329. 336. 339. 354. 374. 375. 387. 392. 395. 397. Vgl. Ägidius; Ring.
Repetitor CXX. 392. 447. Vgl. Sutor.
Residenzpflicht der Prinzen Philipp und Ferdinand behufs Antritts ihrer geistlichen Pfründen LV. LX. 344. 359. 360. 365. 411. Vgl. Biennium.
Rhetorik als Unterrichtsgegenstand bayerischer Prinzen XXXVIII. XXXIX. LV. 16. 361. 406. 416.
— rhetorisch-stilistische Übungen der Prinzen Philipp und Ferdinand 411 ff.
— Prüfungen aus derselben CXIII. CXVI.
— Prinz Johann Theodor schreibt sich 1719 als „rhetorices candidatus“ in das Matrikelbuch der Ingolstädter Universität ein CXII.
— Rhetorikklasse des Gymnasiums LXXXI. 358.
— rhetoricae studiosi LXVIII.
Vgl. Aristoteles; Autor ad Herennium; Chrie; Cicero; Circumstantiae; Declamationes; Melanchthon; Quintilianus.
Rhinoceros wird ein Stück 1654 zum Drechseln um 200 fl gekauft 452.
Rieden, P. Florentin, Lehrer des Prinzen Clemens August in Rom CXI. Vgl. Cursus philosophicus.
„Ricordi del M. Saba Castiglione“, italienisches Lesebuch des Prinzen Maximilian (1590) 354.
Riff im Salzburgischen 341.
Ring, P. Johann, repetiert mit dem Prinzen Johann Theodor in Ingolstadt 1719 Arithmetik und Mathematik 395.

Ringe als Geschenke XCV. CI. CXXI. 309.
— Ausgaben für solche 453. 454.
Ringelrennen als Ritterspiel des Kurprinzen Ferdinand Maria 1646 empfohlen 171.
— in Salzburg 1588 veranstaltet 341.
Ringen als körperliche Übung 1541 und 1563 den Prinzen gestattet XLI. 7. 18.
— untersagt (1584 u. 1646) XLVIII. 171.
Rifs, Hans, Aufwärter der Edelknaben mit 8 fl Gehalt 437.
Rifs- und Malbücher werden auf der Dult gekauft 451.
Ritterliche Übungen (ritterliche Künste) von den Prinzen gepflogen XIII. XVI. XX. XXIX. LXXIV. 23. 87. 98. 171. 195. 205. Vgl. Exercitia; Fechten; Pikenschwingen; Quintanen; Raquet; Reiten; Turnieren.
Ritterschlag bayerischen Prinzen erteilt X. XI. Vgl. Wehrhaftmachung.
Ritterspiele zur Unterhaltung der Prinzen XXIX. 11. 17. 34. 171. Vgl. Chemin de l'honneur; Ringelrennen; Turnieren.
Rivani, Antonia, 1671 als welsche Sängerin für die Prinzessin Maria Anna Christine mit 300 fl Gehalt angestellt, im Jahre 1676 als Kammerdienerin mit 200 fl 442.
Rodier, Tanzmeister der Prinzessin Maria Anna, der Prinzen Theodor und Maximilian 1708 mit 200 fl, 1709 mit 220 fl Gehalt 445.
— Violanta, Kammerdienerin der Prinzessin Maria Anna 1697 mit 100 fl Gehalt 444.
Römerstall, von, 1633 Hofmeister der Söhne des Herzogs Albrecht VI LXXVIII.
Rötter, Matthias, Lehrer des Prinzen Theodo XXXV.
Rohrschiefsen als Unterhaltung des Prinzen Maximilian und Philipp 1584 empfohlen XLVIII. 34.
Rom als Aufenthaltsort bayerischer Prinzen XXV. XXVI. XXXIII. LXIV. LXV. LXVI. CIX. CXI. 62. 68. 362 ff. 456.
Rosenberg, Graf von Ursin und —, Burggraf von Klagenfurt 200. 201. 381. 383. 454.
— sein Bericht an den Kaiser Joseph (1706) 377 f.
Rosenkranz (Rosarium) tägliches Gebet der Prinzen 29. 174. 186. 282. 293. 325. 393.
— 1585 als Preis für Prinz Philipp 261.
Rousselaer XCIV.
Rudimenta, Anfangsgründe in der lateinischen Grammatik XXXI. 10. 11. 35. 297. Vgl. Elementale.
„Rudimenta grammaticae“ von Aventin 1517 den Prinzen Wilhelm, Ludwig und Ernst gewidmet XXXII.
Rudimentistae CXV.
Rudolf von Habsburg XII. XIV.
— **II,** Kaiser LXVI.
Rudolf, Sohn Ludwigs des Strengen, Begründer der pfälzischen Linie der Wittelsbacher XII.
— Vetter des Prinzen Johann Franz Karl 300.
Ruepp, Graf, 1735 einer der Kammerherren des Kurprinzen Maximilian Joseph 446.
Ruffini, Wechsler in München 456.
Rupertus (Ruprecht), S., in Salzburg verehrt 275. 277. 335. Vgl. Pinzger.
— als Vorbild geistlicher Fürsten 83.
Rute als Züchtigungsmittel für die Prinzen und Edelknaben (1556 u. 1584) XXXVIII. XLVIII. 11. 32. 46. 48. 51. 332.

S.

Sachs, Dr. 369.
Sadoletus soll den Sallustius beim Unterrichte christlicher Fürsten ersetzen 37.
Sailler, Kammerdiener des Prinzen Joseph Clemens 452.
Sakramente, ihre Bedeutung u. Heilighaltung den Prinzen 1584 ans Herz gelegt 41.
Salerno, Universität IX.
Sallustius 1563 den Prinzen Wilhelm und Ferdinand zum Lesen empfohlen XLI. 17.
— unter den Büchern bayerischer Prinzen XLIX. Vgl. Sadoletus.
Salomon (proverbia, philosophia Salomonis) wird den Prinzen Maximilian und Philipp im Beisein der Edelknaben vorgelesen XLVI. 328. 331.
— proverbia als Schreibübung des Prinzen Maximilian (1584) 402.
— ein Spruch desselben als Thema einer stilistischen Arbeit des Prinzen Philipp 412.
— Citat aus den Sprüchen 24.
— Comoedia de Judicio Salomonis im Jesuitenkolleg in Ingolstadt 1586 aufgeführt 265.
Salve regina, Gebet, als Schreibübung des Prinzen Ferdinand 403.
Salzburg, Aufenthalt bayerischer Prinzen daselbst X. XLII. LV. CIX. 53. 240. 251. 267 ff. 300. 301. 303. 304. 335 ff. 356. 408.
Samis, Tanz- und Fechtmeister für die junge kurf. Herrschaft, bekommt 1653 460 fl, 1654, weil er auch die Frauenzimmer und Pagen instruiert, 140 fl Zulage 440.
Sandtizell, Ferdinand Franz von, kurf. Kämmerer 1735 mit 200 fl 447.
Sanftmut, Gewöhnung an dieselbe 163.
Sannazarius, seine Schriften sollen die der heidnischen Autoren ersetzen XLIX. 37.
Satler, Johann, Kupferstecher, bekommt 1639 dafür, dafs er den Kurfürsten Maximilian mit Frau und Prinzen in Kupfer gestochen und dediciert hat, 50 fl 450.

Sattelberger, Dr., 1631 Lehrer der Söhne des Herzogs Albrecht VI: LXXVIII.
Schachspiel als Unterhaltung der Prinzen XLVI. XLVIII. LXXXIV. 34. 171. 291. 330.
Schärffenberg, Graf von, Kammerherr der bayerischen Prinzen in Graz 390.
Schaftenberg, Graf von, Kammerherr der bayerischen Prinzen in Graz 386.
Schechinger, Organist, unterrichtet die Prinzessinnen Maria und Maximiliana 1564 u. 1565 in der Musik, seine Bezahlung 10 u. 30 fl XLII. 437.
Scheftlarn 232.
Schenk, Hans, 1540 Wappenmeister des Herzogs Wilhelm XXIX.
Scherding (Ort) 346.
Scheuern (Ort) 266.
Schiefsen aus dem Feuerrohr zur Unterhaltung der Prinzen LXXXIV. CXIX. 57. 171. 205. 256. 348.
Schiffahren 224. 226. 229. 367.
Schinagl, Marx, Kistler, bekommt 1660 für Geräte, die er für die kurf. Kindsstube geliefert, 604 fl bezahlt 452.
Schlagen und Stofsen der Prinzen ist dem Dienstpersonal verboten 85. 88.
Schleifsheim 190. 387. 393. 452.
— Prüfung der Kurprinzen Max Emanuel 1674 und Karl Albert 1715 daselbst XCV. CVII.
Schlittenfahrten als Belustigung am kurf. Hof zu München LXXXIX.
— ein Bildhauer bekommt 1665 für Arbeit an einem für die junge kurf. Herrschaft gelieferten Schlitten 6 fl 48 Kr bezahlt 452.
— Prinzessin Maria Anna bekommt auf das Fastnachtfest 1711 zur Schlittenfahrt 200 fl 455.
Schlofsbrand 1674 in München XCV.
Schlofshauptmann 1509 in Burghausen XXIX.
Schlossenberg, Graf von, Kammerherr der bayerischen Prinzen in Graz 390.
Schlüderer (Schliderer) von Lachen, 1581—1587 Hofmeister der Prinzen Maximilian und Philipp XLVI. 53. 55.
— seine Instruktion XLIX. L. 39 ff. 88.
— sein Gehalt 600 fl 438.
Schlutz, Anton, Kaufmann in Klagenfurt 378. 382.
Schmichen 1562 Aufenthaltsort der Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst 236 ff.
Schmidhauser, Dr. Kaspar, Lehrer des Prinzen Wolfgang 1464 in Perugia XXVI.
Scholberg (Schollberg, Schollenberg, Schöllberg, Schulberg), Ehrenfried von, Lehrer des Kurprinzen Karl Albert 1712 ff. in Graz CIV. 386. 389.
— Verfasser verschiedener Lehrbücher: CV. S. „Annotationes ad tabulas pol.;" „Epitome historiae univ.;" Geographie; „Jurisprudentia univ.;" „Juris publ. R.—G. Succus".
Scholberg 1719 Lehrer des Prinzen Johann Theodor in Ingolstadt CXII. 394.
— sein Gehalt 2000 fl, (1717) 1650 fl 445. 446.
Schongau (Ort) 288.
Schreiben (Schrift) als Unterrichtsgegenstand der Prinzen und Prinzessinnen XLV. XLVI. LXXVIII. XCI. CXVII. CXVIII. CXX. 5. 23. 61. 190. 259. 261. 296. 308. 328. 368. 396. Vgl. Kraufs.
— Schreibübungen der Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand XLVII. 36. 401 ff. Gegenstände derselben: Bibelsprüche; Buchstaben; Carmina; Canticum Mariae; Canticum Simeonis; Decem praecepta Dei; Dialogus de moribus pueri; Gebete; Officium B. Virginis Mariae; Proverbia Salomonis; Sentenzen; Symbolum fidei; Zahlen.
Schreibkalender des Prinzen Albrecht 1591 um 5 Kr gekauft 448.
Schreibmaterialien (Federn, Messer, Stift, Tafel) werden gekauft 259. 447. 448. 449. 450.
Schreibtische für Prinzen und Prinzessinnen 447. 448. 449. 450.
Schreibzeug 259. 263. 448. 449.
Schrobenhausen 288.
Schrotrohre der Prinzen 451.
Schrottenbach, Hofmeister des Erzherzogs Ferdinand 287.
Schütz, Lehrer der bayerischen Prinzen in Graz und München CIV. CVII. 208. 389. 392.
— bezieht (1717) 350 fl Tafelgelder 446.
Schulhefte XXXIX. XLVI. LIII. LVI. LVIII. LXII. LXXV. LXXX. LXXXV. CV. CXIV. CXVII. CXX. 399 ff.
Schulordnungen vom Jahre 1548 und 1569: XLIX.
— lateinische Schulordnung 41. 48.
Schurf, Baron, Edelknabe der bayerischen Prinzen in Graz 387. 390.
Schwaig 298. 369.
Schwarzenberg, Graf von 278. 282.
— Joh. Gerweck von 405.
Schweden bei Nürnberg 1632 geschlagen 301. 303. 304.
Schwein, gemaltes, als Schulstrafe 263. 273.
Schweiz, Reise des Prinzen Maximilian 1593 durch dieselbe LXVI.
Schwimmen den Prinzen Maximilian und Philipp 1584 und dem Kurprinzen Ferdinand Maria 1646 untersagt XLVIII. 34. 171.
— einigen Buben, welche in Dachau vor Prinz Albrecht geschwommen, 12 Kr Trinkgeld 449.
Schwören den Prinzen Maximilian und Philipp 1584 aufs strengste untersagt 33.
Scribanius s. Politik.
Seckau, Fürstbischof von 391.
Secau, Gräfin von 388.
Seelmann, Sebastian, bekommt für ein Valetcarmen, das er dem Kurprinzen Joseph Ferdinand 1698 komponiert, 18 fl 454.

Seidenpusch, Joh. Georg, Dechant und Pfarrer zu Aufhausen, bekommt 1698 für eine Valediktion für den Kurprinzen Joseph Ferdinand 18 fl 454.
Seidl 299.
Seinsheim, Jos. Franz Maria Graf von, 1735 Kämmerer des Kurprinzen Maximilian Joseph 446.
— Maximilian Graf von, 1727—1737 Obersthofmeister des Kurprinzen Maximilian Joseph CXVIII. 456.
— seine Gehaltsbezüge (1735) 446.
Sekretär im Gefolge der Prinzen Philipp und Ferdinand auf ihrer Reise nach Rom LXIII.
Seneca, Citate aus seinen Schriften 24. 263. 407. 430.
Sententiae Ludovici Vivis von den Prinzen Maximilian und Philipp auswendig zu lernen 35.
Sententiolae latinogermanicae werden von Prinz Philipp 1583 auswendig gelernt 329.
Seyboldtstorf, Hans Sigmund von, Kämmerling 1564 mit 150 fl Gehalt 322. 437. 438.
Seyboltzdorffer im Gefolge des Prinzen Wolfgang 1465 in Bologna XXVI.
Seyssel, Baron, 1735 Kammerherr des Kurprinzen Maximilian Joseph 446.
Sezkorn, Kammerdiener, Musiklehrer des Kurprinzen Maximilian Joseph CXX. CXXI. 396. 457.
Sforza, Ludovico, Herzog von Mailand XXX.
Siena 1463 Aufenthaltsort der Prinzen Albrecht und Wolfgang XXVI.
— 1722 Aufenthaltsort des Prinzen Johann Theodor CVII. CXIV.
Sigismund, Kaiser XIX.
— seine Geschichte von Öfele für die Prinzen Maximilian und Clemens behandelt CXVI. 422.
— Sohn Herzog Albrechts III: XXII. XXIV. XXVI. Vgl. Tiere.
— Erzherzog von Tyrol XXIV.
Silberbote 325.
Silbergeschirr der Prinzen hat der Kammerdiener zu verwahren LXXXIII.
— Verzeichnis desselben erwähnt 448.
Silberkammer 48. 322.
Silberkammerer unter den Dienern der Prinzen 9. Vgl. Gernreich.
Simeoni, Aloisa Violanta von, Unterhofmeisterin des Prinzen Joseph Clemens, ihre Nikolaiverehrung (1671), ihr Gehalt (1676) 1192 fl, (1690) 1500 fl, ihre Pension (1700) 1000 fl jährlich 442. 443. 444.
Singen zur Unterhaltung der Prinzen gepflogen XXXVIII. XLII. XLVI. 10. 18. 260. 328. 329.
— von der Kurfürstin Adelheid und der Prinzessin Maria Antonie gepflogen LXXXIX. CXXII.
— die Prinzen Philipp nnd Ferdinand lernen choraliter singen von dem Edelknabenpräceptor Hager 357.
Singen, die Prinzen Philipp und Ferdinand singen ihre Lection in der Kirche in Salzburg 341. 343.
Sixt, Dr., 1563 und 1584 Leibarzt der Prinzen 19. 20. 44.
Smakers (Schmaker), P., Beichtvater der Kurfürstin Theresia Kunigunde 309. 379. 381.
Sobiesky, Johann, König v. Polen XCIX.
Societas literaria in Ingolstadt, von Herzog Ernst und Aventin ins Leben gerufen XXXIV.
Soloecismus LVII.
Sonnwendfeuer 1560 in München 230.
Spanier erlangen einen Sieg 1588 über die Engländer 277.
Spanische Sprache sollen Prinz Maximilian und seine Schwester Magdalene gesprochen haben LVI. LXXVI.
— soll Kurprinz Ferdinand Maria 1646 lernen LXXXIV. 170. 173.
Spanocchio, Lehrer der Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand in den neueren Sprachen LVI. LXIII. 257. 360.
Sparhafen des Prinzen Philipp 265.
Sparsamkeit den Prinzen u. ihren Untergebenen zur Pflicht gemacht 10. 43. 77. 96. 120 ff. 164. 364.
Spauer, von, wetteifert mit den Prinzen Philipp und Ferdinand 1588 in Salzburg 273.
Spazierengehen den Prinzen und Prinzessinnen erlaubt XLVI. 10. 48. 74. 173. 186. 209. 325. 329. 331. 380. 381.
Speciano, Cesare, päpstlicher Nuntius LXVII.
Speer, Ulrich, Hofrat und Geheimsekretär des Herzogs Wilhelm V: LXIV. 61. 365. 366.
Speisen, Vorschriften über Speisen und Getränke der Prinzen 6. 9. 10. 15. 373. Vgl. Bier; Essen; Wein.
Spett, Marie Jakobe von, Obersthofmeisterin der jungen Herrschaft 1701 mit 1000 fl Gehalt C. 444.
Spielen den Prinzen und Prinzessinnen unter Aufsicht ihrer Vorgesetzten erlaubt LXXX. XC. 25. 186. 276. 330. 365. 409. Vgl. Ballspiel; Billard; Schach.
— Liebe zum Spiel XVI. XLV. XLVI. XCVII.
— eines geistlichen Fürsten unwürdig 78.
— um Geld 25. 388. Vgl. Kartenspiel; Würfelspiel.
Spielzeug (Spielsachen) der Prinzen und Prinzessinnen XCVIII. 61. 198. Vgl. Docken; Harnisch; Hirschfänger.
— Ausgaben für solches 450 ff.
Spinelli, Antonio, Theatiner, Beichtvater der Kurfürstin Adelheid XCIII. 192.
Spinett schlägt Kurfürst Ferdinand Maria LXXXIX.
— Prinzessin Theresia Benedicta CXXII.
Spiritualia, Gegenstände der religiösen Erziehung 94. 217.
Sporen der jungen kurf. Herrschaft 1648 zum Vergolden 3 fl 451.

Sprachmeister (Sprachlehrer) für die neueren Sprachen für die Prinzen angestellt LXXXIV. XCIII. 99. 170. 393. Vgl. Grosmangin.
Spreti, Edelknabe der bayerischen Prinzen in Graz 390.
Springen den Prinzen als körperliche Übung gestattet XXXVIII. XLI. XLIII. XLVI. 7. 10. 18. 60. 330.
Springer, zwei junge, welche vor dem Prinzen Albrecht ihre Kunst gezeigt, bekommen 1 fl 449.
Sprinzenstein, von, unterrichtet den Prinzen Maximilian im Kanonenschiefsen LVI. 255. 256.
Sprüche, schöne, sollen die Prinzen Maximilian u. Philipp in ein Büchlein einschreiben 36.
Spülerin mit 20 fl Lohn 441.
Staatslehre (Staatswissenschaften) Einführung der Prinzen in dieselbe XXIX. XCIII. XCV. CV. CXVII. CXXII. CXXIII. 398. 431. 432. Vgl. Geheimer Rat; Hofrat; Politik.
— gehört zu den Anforderungen an den galanthomme XCIII.
— Lehrer in derselben s. Ickstatt; Prielmayer; Scholberg.
Stachelschiefsen als Unterhaltung der Prinzen erlaubt XLVIII. 34. 171. 297.
— Ausgaben für den Bedarf dazu (1647) 450. 451.
Stadler, Daniel, Beichtvater und Lehrer des Prinzen Maximilian Joseph CXXII. CXXIII.
Stallmeister und Stallknechte im Dienste der Prinzen 437. 438. Vgl. Oberstallmeister.
Staphylus, Dr., wird wegen Erziehung der Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst um Rat gefragt 12. 13. 17.
Starnberg CIX. 224. 259. 367.
Statistik, Kenntnis derselben vom galanthomme verlangt XCIII.
Statuen zum Schmuck des Studierzimmers des Prinzen Maximilian in Ingolstadt verwendet 278.
Staudenmaier, Andreas, unterrichtet die Prinzessinnen Maria und Maximiliana in den Elementargegenständen XXXIX.
Stein der Weisen (lapis invisibilitatis) Gegenstand des Gespräches zwischen Herzog Ludwig von Landshut und Äneas Sylvius XX.
Steingaden (Kloster) 288.
Steinweg, Büchsenmacher 453.
Stephan, Sohn Herzog Heinrichs von Niederbayern, geb. 1271, zum Erzbischof von Salzburg postuliert, wird vom Papst nicht bestätigt XV. XVI.
— Sohn Ludwigs des Bayern, geb. 1313, zum geistlichen Beruf erzogen XV. Vgl. M. Heinricus.
— Herzog von Ingolstadt, geb. 1337, XVIII.
Steuart, Dr. Peter, Professor der Theologie an der Universität Ingolstadt LIV. LIX. LXV. LXX. 267. 348.
Sticken (point de tapiserie, de broderie) als Handarbeit der Prinzessin Maria Anna Christine 186.
Stinglhaim, S. J., Beichtvater des Kurprinzen Karl Albert CII. 314.
Stockhamer, Philipp, studiert in Orleans 404.
Strafgewalt des Hofmeisters und Präceptors gegen die Prinzen, Edelknaben und das untergebene Personal L. 15. 25. 46. 57. 86. 88. 331. 332. Vgl. Correctiones; Esel; Rute; Schwein.
Strafsburg, die Prinzen Philipp und Ferdinand sind am dortigen Domstift präbendiert IX.
Strategie (Taktik) Kurprinz Maximilian Joseph wird darin unterrichtet CXXIII. Vgl. Graf Törring; Kriegskunde.
Straubing (Stadt) XI. XVI. 325.
— Graf von, schenkt dem Prinzen Albrecht 1592 ein Pferd 449.
Stuber s. Architektur.
Studenten der Universität Ingolstadt, die Zahl derselben vermehrt sich (1590) 257. 258.
— ihr lockeres Leben zur Zeit des Karnevals 279. 287.
Studienplan s. Ickstatt.
Stukkaturarbeit soll Kurprinz Ferdinand Maria 1646 kennen lernen LXXXIV. 170.
Stunden- und Tagesordnung für die Prinzen und Prinzessinnen festgesetzt XLIII. XC. CIV. CVIII. CXII. CXX. 8. 23. 34 ff. 59. 99. 172 f. 186 f. 207 f. 215 ff. 259. 327 ff. 371 f. 380. 389. 391 ff. 394 f. 414.
Summulae logices als Prüfungsgegenstand des Kurprinzen Karl Albert und seines Bruders Clemens August CXI. 387.
Supplicationes dürfen ohne Genehmigung des Hofmeisters bei den Prinzen nicht überreicht werden 65. 151.
Surius, Laurentius, sein „Commentarius brevis rerum in orbe gestarum“ 1566 beim Geschichtsunterricht der Prinzen zu benützen XLIII. 23.
— sein Heiligenleben wird den Prinzen Maximilian und Philipp vorgelesen und von ihnen teilweise auswendig gelernt 31. 329. 330.
Sutor, Joseph, als Repetitor des Kurprinzen Maximilian Joseph mit 200 fl, freier Wohnung und Verpflegung CXX. 447.
Syllogismus, die Lehre von demselben im „Radius philosophicus“ und im Lehrbuche der Dialektik des Kurprinzen Karl Albert behandelt 417. 418.
— bei der Disputation Karl Alberts (1714) 391.
Symbolum fidei als Gegenstand des Religionsunterrichts XIII.
— als Schreibübung 403.
„Synopsis historica rerum scitu maxime dignarum a condito orbe usque ad Ferdinandum II Imp.“, Geschichtsheft der Söhne des Herzogs Albrecht VI: 418.

Syntax, Gegenstand des lateinischen Sprachunterrichts der Prinzen CVIII. 208. 272. 297. 328.
— Prüfung der Prinzen Maximilian und Clemens aus derselben CXV. CXVI.
Syntaxistae minores CXV.

T.

Tabellarische Übersichten des Unterrichtsstoffes s. „Jurisprudentia universalis"; „Juris publici R.-G. Succus"; „Tabulae juris civilis".
Tabellarius 300. 302.
„Tabulae juris civilis in usum Serenissimi Ducis Bavariae Ferdinandi" 1717 für den Prinzen Ferdinand CX. 433.
Tacitus, Gegenstand des Studiums des Prinzen Maximilian LVI. 249. Vgl. Maximilian Philipp.
— Citat aus demselben 144.
Tafelschiefsen zur Unterhaltung der Prinzen gestattet XLVIII. 34. 171.
Taktik s. Strategie.
Talhaymer, Paul, im Gefolge des Prinzen Wolfgang 1465 in Bologna XXVI.
Tanzen zur Unterhaltung den Prinzen und Prinzessinnen gestattet LXXXIV. XCIV. CII. CVIII. CXVI. 186. 205. 207. 208. 209. 244. 331. 369. 370. 388.
— Gegenstand des Unterrichts XC. CIV. CV. 173. 174. 200.
— für einen galanthomme unentbehrlich XCII.
— für einen geistlichen Fürsten unpassend 78.
Tanzmeister der Prinzen LXXIX. XCIV. 216. 377. 378. 389. 392. 396. Vgl. Rodier; Samis.
Tapezerei, Ausstattung der Zimmer 291. 295.
Taschengeld (1566) der Prinzen Wilhelm und Ferdinand alle Vierteljahr 50 fl XLIII. 25.
Tasso, Torquato, widmet dem Prinzen Maximilian ein Sonett LVI.
Taufpate ist Prinz Maximilian 1588 bei einem Sohne des Dr. Fachineus in Ingolstadt 348.
— Prinz Albrecht bei einem Sohne des Dr. Merman 1592, Ausgaben bei dieser Gelegenheit verrechnet 449.
Technologie als Anforderung eines galanthomme XCII.
Terentius als Lektüre der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 1563 empfohlen XLI. 17.
— durch einen christlichen Dichter zu ersetzen 37.
— Citat aus ihm in einem Briefe des Prinzen Wilhelm (1558) 225.
— im Kommentar zum „Autor ad Herennium" benützt 418.
Tering (Törring), Graf 157.
Termini technici und vocabula artis der mechanischen Künste soll Kurprinz Ferdinand Maria kennen lernen LXXXIV. 170.
Terringer unter den Lernkameraden der Prinzen Philipp und Ferdinand (1586) 263.
Testament des Kurfürsten Maximilian LXXXII.
Thalkirchen, Wallfahrten der Prinzen Maximilian und Philipp dahin XLVIII. 30. 325. 330. 331.
Theatervorstellungen von den Prinzen besucht XCVIII. CXI. CXXI. 331. 456. Vgl. Jesuiten; Komödie.
Theatiner in München XCI. 189. Vgl. Spinelli.
Thee als Morgengetränk der Prinzen 208. 392.
Themata zu rhetorisch-stilistischen Arbeiten der Prinzen in Schulheften 405. 406. 410 ff. 418.
Theodo, Sohn des Herzogs Wilhelm IV, geb. 1526, stirbt in Wolfratshausen XXXV. Vgl. Rötter.
Theodosius als Vorbild eines gebildeten Fürsten 194.
Theologie als Studium der Prinzen Philipp und Ferdinand LXXI. 293.
— theologia naturalis in einem Schulhefte Waldtners für Kurprinz Karl Albert behandelt 426.
Theologus, Berater oder Lehrer geistlicher Fürsten XLIV. LV. LXIII. LXXI. 54. 63 ff. 80. 81. 83.
Theresia Benedicta, Tochter des Kurfürsten Karl Albert, geb. 1725, CXVI. CXXI.
— Feier ihres Geburtstages 1726: CXVII.
— spielt Spinett; stirbt 1743 zu Frankfurt a. M. CXXII.
— ihre Dienerschaft (1735) 447.
Theresia Kunigunde, Kurfürstin XCIX ff. 202.
Thesen in öffentlichen Disputationen von bayerischen Prinzen verteidigt:
— 1591 in Trier von Prinz Philipp und Ferdinand LXII. 415. 416.
— 1595 in Ingolstadt von Prinz Philipp und Ferdinand LXIX. LXX.
— 1712 und 1714 von Kurprinz Karl Albert in Graz CVI. CVIII. 387. 391. Vgl. Quaestiones ethicae.
— 1719 von Prinz Clemens in Rom CXI.
— „Theses ex physica generali de mundo" etc. von Kurprinz Maximilian behandelt 426 f. Vgl. „Principia philosophiae ac matheseos."
— vom Grafen Cyrus von Portia in Ingolstadt verteidigt LXX. Vgl. Disputationen.
Thirmar (Durmaier), Dr., Leibarzt der Söhne des Herzogs Albrecht VI: 370. 371. 372.
Thor, Hans Jörg von, Hofmeister 1567 mit 200 fl Gehalt 438.
Threu, Michael Daniel, Komödiant, bekommt für verschiedene 1696 und 1697 vor dem Kurprinzen aufgeführte Komödien 60 fl und 90 fl 453.
Thürheim, Graf Sigmund Christoph, Oberststallmeister und seit 1711 Oberst-

hofmeister der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel in Klagenfurt, Graz und München CIII. CVII. 201. 314. 377. 378. 380. 381. 382. 385. 386. 390.
Thürheim, seine Instruktion (1715) 202 ff.
Thürhüter unter dem dienenden Personal der Prinzen XXVIII. 8. 9. 10. 20. 157. 211. 440. Vgl. Jakob: Kammerportier.
— sein Gehalt (1560) 12 fl jährlich 437.
Thyrmayr, Fr. Ignaz, Leibmedicus, bekommt 1667 wegen seiner Thätigkeit bei der jungen kurfürstlichen Herrschaft 100 fl Zulage 441.
Tiere, Herzog Sigismund Liebhaber seltener ausländischer Tiere XXVI.
— (Bär, Kaninchen, Löwen) zur Unterhaltung der Prinzen gehalten 61. 62. 449. 452. Vgl. Hunde; Pferde; Vögel.
— als Geschenke gegeben 265.
Tobias, Lehren desselben in cod. lat. Mon. 7596: XXIII.
Törring, Graf, 1736 von der kurfürstl. Familie besucht CXIX.
Törring — Jettenbach, Ignaz Jos. Felix Graf, unterrichtet den Kurprinzen Maximilian Joseph in der Strategie und Taktik CXXIII.
— Gräfin, 1724 Aya der Kinder des Kurfürsten Karl Albert mit 1800 fl Gehalt 446.
Toledo, Peter von, (P. Toletus) leitet die Studien der Prinzen Philipp und Ferdinand in Rom LXIV. 363. 364. 366.
Toletus, P. Franz, Beichtvater und Lehrer des Prinzen Ernst 1573 in Rom XLIV.
Tolosanisches Gold, Kurprinz Ferdinand Maria wird vor solchem gewarnt 111. 141.
Torentin, P. 294.
Tortona 341.
Trabanten bekommen 1637 für einen dem jungen kurfürstlichen Prinzen geleisteten Dienst 27 fl bezahlt 450.
Trenbeck, Hans von, unterrichtet den Prinzen Ludwig von Landshut in den ritterlichen Künsten XX.
Trenbeck (Trenbach), Johann, Hofmeister des Prinzen Albrecht XXXV.
Tridentum 290. Vgl. Concilium Tridentinum.
Trier, 1591 Aufenthalt der Prinzen Philipp und Ferdinand daselbst LX. LXI. LXII. 359. 360. 362. 408.
Trinkgelder im Namen der Prinzen für verschiedene Personen verrechnet 448. 449. 452. 456.
Triva, Antonio, Leibmedicus der Prinzessin Maria Anna und des Prinzen Theodor 1708 ff., seine Bezahlung 445.
Trojano, Massimo XLII.
Tropi, Gegenstand der Prüfung des Prinzen Maximilian (1733) CXVI.
— thema tropis variatum als Übung des Prinzen Philipp in einem seiner Schulhefte 412.
Truchsefs, einer der Edelknaben der Prinzen Philipp und Ferdinand 1590 in Ingolstadt 357.
Truchsessen, zwei, im Gefolge der Prinzen Philipp und Ferdinand auf ihrer Reise nach Rom LXIII.
Truppenschau, Prinzen führen bei derselben 1734 ihre Regimenter dem Kurfürsten vor CXIX.
Tugenden, fürstliche, werden den Prinzen zur Pflicht gemacht 33. 39. 93. 95 ff. 144. 163 ff. 180. 193. 200. 302. 306. 377. Vgl. Aufrichtigkeit; Demut; Freigebigkeit; Gottesfurcht; Sanftmut; Sparsamkeit; Wahrhaftigkeit; Zucht.
Tullianus, Joh. Baptist, Lehrer der Prinzessinnen Maria Anna und Magdalena, bekommt 1591 eine Abfertigung von 40 fl LXXVI. 438.
Tuntenhausen, Wallfahrtsort XLVIII. LXXXII. 30.
Turmair, Johann (= Aventin), 1509 ff. Lehrer der Prinzen Ludwig und Ernst XXVIII ff.
— sein Gehalt 60 fl XXIX.
— sein Hauskalender XXX. XXXIII.
— seine Thätigkeit als bayerischer Geschichtschreiber XXXII. XXXIV.
— Lehrer des Sohnes des Kanzlers L. von Eck XXXV.
— seine Schriften s. „Encyclopaedia"; „Grammatica"; „Musicae rudimenta"; „Rudimenta gramm."
Turnerus 334.
Turniere Herzog Wilhelms IV: XXIX.
— Herzog Ludwigs XXX.
Vgl. Nürnberg; Regensburg.
— Prinz Johann Franz Karl soll zum Turnieren zu Rofs und Fufs angehalten werden 89.
— Fufsturnier dem Kurprinzen Ferdinand Maria als ritterliche Übung empfohlen 171.
— Ausgabe für Turnierlanzen (1696) 453.
Tycho in der Physiklehre des Kurprinzen Karl Albert berücksichtigt 426.
Tyorba, musikalisches Instrument, 1652 Ausgabe für eine solche 1 fl 451.
Typia, Joh., erstattet an Herzog Albrecht VI Bericht über das Befinden seiner Söhne LXXVII. 369. 370.

U.

Udalricus, S., als Vorbild geistlicher Fürsten 83.
Udo, Erzbischof von Magdeburg, als abschreckendes Beispiel für geistliche Fürsten 78.
Übersetzungen (versiones, transferieren), Übungen in solchen den Prinzen Wilhelm und Ferdinand empfohlen 23.
— lateinische und böhmische des Prinzen Maximilian 328.
— aus Ciceros Briefen von Prinz Maximilian 408.
— in den Schulheften des Prinzen Philipp LIV. 410. 415. Vgl. Aristoteles; Demosthenes; Hieronymus.
Uhren als Geschenke XCV. CI. CXI. 307.

Uhren, eine solche unter den Gegenständen der Prinzen Philipp und Ferdinand 448.
— Ausgaben für solche 450. 451.

Ulrich, Herzog von Mecklenburg, studiert 1537 in Ingolstadt XXXVI.

Umgang der Prinzen mit leichtfertigen Personen, Gauklern, Schalksnarren, Springern u. s. w. verboten, mit frommen glaubenstreuen Männern, besonders Geistlichen, empfohlen XLVIII. LXXXIII. XCI. 7. 14. 18. 19. 32. 34. 60. 69. 77. 79. 81. 87. 99. 100. 130. 131. 161. 162. 165. 167. 182. 189. 214. 217. Vgl. Diskurs; Konversation; Mignonen.
— Vorschriften über den Umgang mit Frauenspersonen 25. 87. 163. 164.
— mit Frauenspersonen den Prinzen gänzlich untersagt 78. 167. 182. 214.
— der Prinzessin Maria Anna mit den Kindern des Adels XC. 187.

Ungarn, Reise bayerischer Prinzen dahin XLIII. CX.

Universität (Hochschule) in Ingolstadt von Ludwig dem Reichen gegründet XXI.
— bayerische Prinzen studieren auf derselben: 1515-1517 Prinz Ernst XXXIII. XXXIV. — 1537-1544 Prinz Albrecht XXXVI. 5. 19. — 1563—1566 die Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst XL. XLII. 238. — 1587—1591 Prinz Maximilian LV. LVI. LVII. LIX. LXIV. 247. 257. 347ff. — 1593-1595 die Prinzen Philipp, Ferdinand und Albrecht LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. 280. 294. 361. 409. — 1719-1721 Prinz Johann Theodor CXII. CXIII. 394f. Vgl. Actus scolae publici; Deposition; Immatrikulation; Rektorat.
— vorübergehende Besuche: 1651 Kurf. Maximilian mit Familie LXXXVII. — 1675 Kurf. Ferdinand Maria mit dem Kurprinzen XCV. — 1716 die Prinzen Philipp, Ferdinand und Clemens CX.
— Empfehlungsschreiben an den Rektor und Senat XL. CXII.
— Schreiben des Rektors und Senats an die regierenden Fürsten XL. LX. LXI. CXIII.
Vgl. Bologna; Dortrecht; Graz; Ingolstadt; Padua; Paris; Salerno.
— Wahl einer solchen Gegenstand einer epistola suasoria 404.

Unterhaltungen s. Erholungen; Spielen.

Unterhaltungskosten der Prinzen Johann Franz Karl und Maximilian Heinrich LXXIX.
— der bayerischen Prinzen in Graz 454ff.

Unterhofmeister, Unterhofmeisterin s. Kagenegg; J. v. Lerchenfeldt; Simeoni.

Unterrichtsgegenstände der Prinzen und Prinzessinnen; Elementargegenstände s. Arithmetik; Etymologie; Grammatik; Lesen; Orthographie; Phrases; Schreiben; Syntax.
— Religion s. Religionsunterricht.

Unterrichtsgegenstände, Sprachen s. böhmische, deutsche, französische, griechische, italienische, lateinische, spanische Sprache.
— Wissenschaften s. Architektur; Astronomie; Chronographie; Chronologie; Dialektik; Eloquenz; Ethik; Finanz- und Kammerwesen; Fortifikation; Genealogie; Geographie; Geometrie; Geschichte; Goldene Bulle; Heraldik; Institutionen; Jurisprudenz; Kameralien; Kosmographie; Kriegskunde; Landesökonomie; Landesordnung; Logik; Meſskunst; Metaphysik; Ökonomie; Pandekten; Philosophie; Physik; Poesie; Politik; Rechtsgeschichte; Rhetorik; Staatslehre; Strategie; Wahlkapitulation; Westfälischer Friedensschluſs.
— technische s. Edelsteinkunde; Goldschmiedekunst; Juwelenkunde; Mechanik; Stukkatur.
— Musik und Singen.

Urmüller 6.

V.

Vacanz (vacationes) 248. 251. 265. 285. 351. 390. 395. 397. Vgl. Feriae; Rasttage.

Vachier, Karl Ferdinand, Leibmedicus beim Kurprinzen Joseph Ferdinand 1694 mit 800 fl jährlich 444.

Väterliche Ermahnungen (Monita paterna) des Kurfürsten Maximilian für seinen Sohn Ferdinand Maria LXXXII. XCIII. XCVI. 102ff. 140. 193. Vgl. Pflichten.
— in einem Briefe des Kurfürsten Max Emanuel an seinen Sohn Joseph Ferdinand XCVIII. 305f.

Valaise, Scipio von, Hofmeister des Prinzen Johann Theodor in Ingolstadt CXII. 395.

Variatio phrasis als Übung des Prinzen Philipp in einem seiner Schulhefte 411. Vgl. Metaphora variata; Tropi.

Vatikan als Wohnung bayerischer Prinzen in Rom XLIV. LXII. LXIV.

Vegetius, seine Taktik soll beim Unterricht des Kurprinzen Ferdinand Maria in der Kriegskunde benutzt worden sein LXXXIV.

Vegius als pädagogischer Schriftsteller XXII.

St. Veit bei München 305.

Venedig C. CIX. 364. 383. 386.
— Armamentarium, Gazae D. Marci 290. Vgl. Reliquien.
— Elfenbein für Herzog Ferdinand 1644 daselbst gekauft 450.

Verepaeus, seine lat. Grammatik im Unterricht des Prinzen Philipp verwendet LIV. 262.

Vergerius als pädagogischer Schriftsteller XXII.
— seine Schrift „De ingenuis moribus et liberalibus studiis adolescentiae" in cod. lat. Mon. 19652: XXVI.

Vergilius als Lektüre des Prinzen Philipp LXII.
— soll durch einen christlichen Dichter ersetzt werden 37.
— Citat aus seiner Eklogen 1560 in einem Briefe des Prinzen Wilhelm 232.
— im Kommentar zum Autor ad Herennium benutzt 418.
Vernulaeus s. „Notae quaedam."
Verona auf der Reise der Prinzen Philipp und Ferdinand 1592 besucht LXIII. 362.
Versikel zu den hohen Festen soll den Prinzen Maximilian und Philipp vorgeschrieben werden 30.
Verselernen den Prinzen Maximilian und Philipp 1584 vorgeschrieben 35.
— des Kurprinzen Maximilian (1737) 396.
Versübungen (metrische Übungen) des Prinzen Maximilian LVI. 407.
— des Prinzen Philipp LXII. 408. 410 ff.
Vervaux, Johannes (S. LXXXV und 375 fälschlich Joseph genannt) Beichtvater des Kurprinzen Ferdinand Maria LXXXV. LXXXVIII. 103. 178. 375. 376.
— sein Bericht an den Kurfürsten Maximilian 375.
Vesper wird von den Prinzen gehört 8. 13. 29. 94. 209. 253. 254. 328. 334. 371.
Vesuv von Kurprinz Karl Albert 1716 bestiegen CIX.
Victor Amadeus, Herzog von Savoyen LXXXIX.
Vida, seine Werke sollen die heidnischen Dichter ersetzen XLIX. 37.
Videnz, Bedienung geistlicher Fürsten 73.
Viola für die junge kurfürstliche Herrschaft 1643 gekauft 450.
— spielt Kurprinz Maximilian Joseph CXXII.
Violante Beatrice, Tochter d. Kurfürsten Ferdinand Maria, ihr dienendes Personal 442.
Violgeige für die junge kurfürstliche Herrschaft 1644 um 6 fl gekauft 450.
Violin des Herzogs Maximilian 1652 auszubessern 1 fl 14 Kr 451.
Violincell spielt Kurprinz Maximilian CXIX.
Visconti, Herzog von Mailand XVIII.
Vitriarius, Philipp Reinhard, Gewährsmann im juristischen Unterricht 432. 433. Vgl. Institutionen.
Vitus von Ebersberg verfaſste sein „Chronicon Bavariae" für Prinz Wilhelm XXVIII.
Vives, Ludwig, seine sententiae und Traktate als Lektüre der Prinzen Maximilian und Philipp XLVIII. 35. 37.
Vocabellernen im lateinischen Unterricht der Prinzen Maximilian und Philipp 259. 328. 402.
Voburg 290. 351.
Vögel (Nachtigallen, Tauben) zur Unterhaltung der Prinzen und Prinzessinnen gepflegt 57. 448. 449. 452 ff.
— sollen nicht Gegenstand des Gespräches geistlicher Fürsten sein 77.
Vogelfangen als Unterhaltung der Prinzen LXXXIV. CII. 171. 331.
Vogelrohre 1586 und 1588 für die junge Herrschaft gekauft 448.
Vollkommenheiten, die sieben ritterlichen, im Mittelalter IX.
Volckhamer, Dr. Michael, 1556 f. Lehrer der Prinzen Philipp und Ferdinand LXXXVIII.
— seine Instruktion 7 ff.
— sein Gehalt 200 fl 437.
Vorbilder geistlicher Fürsten s. Ambrosius; Augustinus; Bonifatius; Borromeus; Chrysostomus; Conradus; Martinus; Petrus; Rupertus; Udalricus; Wolfgangus. Vgl. Udo.
— weltlicher Fürsten s. Alexander d. Gr.; Alfons v. Castilien; Cäsar; Karl d. Gr.; Theodosius.
Vorträge von den Prinzen Philipp und Ferdinand gehalten LV. LXI.
— d. Prinzen Albrecht LXXIII. Vgl. Reden.
Volkmayer, Tobias, Feldmesser 451.
Vormundschaft bayerischer Prinzen X. XII. XVI. XXIII. XXVIII. XXIX. LXXXVIII. XCVI. 376.
Vorschneider (praecisor) im Gefolge der Prinzen LXIII. 285. 331.

W.

Wachsfiguren machen die Prinzen Maximilian und Philipp zur Unterhaltung 330.
Wände, zwei spanische, werden 1647 um 5 fl für die junge Herrschaft gekauft 450.
Wagner, Kammerdiener des Prinzen Joseph Clemens 452.
Wahl, Graf von, Oberstkämmerer XCVII.
— Ferd. Franz Xaver Graf von der, 1735 Kämmerer des Kurprinzen Maximilian Joseph 446.
Wahlkapitulation als Unterrichtsgegenstand des Kurprinzen Maximilian Joseph in Ickstatts Studienplan 397. 398.
Wahrhaftigkeit (Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit) den Prinzen zur Pflicht gemacht 28. 33. 50. 85. 88. 163.
Walburg, S., in Eichstätt 254.
Waldtner (Waldner, Walter, Walther), P. Franz, Lehrer der bayerischen Prinzen in Graz CIV. 386. 389. 391.
— seine geschriebenen Lehrbücher CV. 417. 425. 426.
Wallenstein 1632 bei Nürnberg 301. Vgl. Schweden.
— sein Tod und Urteil über ihn in einem Geschichtshefte 419.
Wallfahrten (Kirchfahrten, Kirchgänge) von dem Prinzen Maximilian, Philipp und Ferdinand unternommen XLVIII. 30. 252. 300. 325. Vgl. Altötting; Andechs; Gmain; Ramersdorf; Thalkirchen; Tuntenhausen.
Walther, Dr., Leibarzt des Kurprinzen Joseph Ferdinand XCVII.
Wanger, David, Kaplan, unter dem Dienstpersonal der jungen Herrschaft 1563 ff. mit 100 fl jährlich 437. 438.

Wappler, Franz, Maler, erhält 1695 für ein Porträt des Kurprinzen 48 fl 453.
Wartenbergische Linie des Wittelsbacher Hauses XLIV.
Wartstube der Prinzen 65. 151.
Waschen, Vorschriften über dasselbe 9. 63. 153. 372. 373.
Wäsche der Prinzen (Wäscherin; Leibwäscherin), Vorschriften über dieselbe 152. 437.
— Verzeichnisse derselb. erwähnt LXVIII. XCVI.
Wasserburg XXXV. LXXXIII. 176. 183. 184. 346. 450.
Waydmann, Instruktor der Prinzessinnen Maria und Josepha CXXII.
— seine Gehaltsbezüge 1745 fl 447.
Wehrgehenk für die Prinzen gekauft 448. 450. 451.
Wehrhaftmachung bayerischer Prinzen X. XI. Vgl. Ritterschlag.
Weichs, A. Ther. von, 1705—1707 Obersthofmeisterin der Prinzessin Maria Anna und ihrer jüngeren Brüder CI. CII. CIII. 445. 454.
— ihr Gehalt (1706) 450 fl 444.
Weichs, Timon Victor von, Hofmeister des Prinzen Joseph Clemens XCVI. 197.
— seine Instruktion (1678) 196 f.
— sein Gehalt (1681) 1500 fl 443.
Weihen, von bayerischen Prinzen empfangen XLV. XLVIII. XCVII.
Weihgeschenke an verschiedene Kirchen für die Genesung bayerischer Prinzen LXXVII. CXVIII. 342. 453.
Weihnachten 32. 344.
— Weihnachtsferien LXVIII.
— Weihnachtsmette 341.
— Veranlassung zu Gratulationen der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel 307. 308. 314. 315. 316. 318. 319.
Wein (Neckar-, Rheinwein) als Getränk d. Prinzen 6. 9. 10. 324. 355. 373. 393. 449.
— als Geschenk an die Prinzen 267. 288.
— als Lieferung für Hofmeister und Präceptoren 442. 444.
Weinberger (Weinberg). P. Albert, Beichtvater u. Instruktor d. Kurprinzen Maximilian Joseph CXVIII. CXX. CXXI. 396.
— sein Gehalt (1735) 400 fl 446.
Weinberger, Georg Theodor (Theodoricus), Orgelmacher, bekommt 1707, 1708 und 1713 für musikalische Instrumente Bezahlung 455. 456.
Weiner, Michael, Geschmeidmacher 451.
Welfen in Bayern IX.
Wels, Graf CIX. 381. — Gräfin 381.
Welscher Bube in der Dienerschaft der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 322.
Welser, Anna Maria, Oberkindsfrau 1636 mit 200 fl jährlich 440.
Weltznich, Schlofs bei Klagenfurt 381.
Wendelinus, P., Rektor des Jesuitenkollegs in Regensburg 255.
Wenig, Wilhelm, 1561 ff. Lehrer des Prinzen Ernst XXXIX. XL. XLIV.
— sein Gehalt jährlich 40 fl 437.
Wenzel, König XXI.
Werenwag (Ort) 349.
Westfälischer Friedensschlufs, Gegenstand des Unterrichts in Ickstatts Lehrplan für Maximilian Joseph 397. 398.
Wettlaufen den Prinzen Maximilian und Philipp 1584 verboten 34.
Widmann, Baron 383. 384. 386. 387.
Widmann, 1690 ff. Kindsfrau am kurf. Hof mit 100 fl Gehalt 443.
— 1700 Pension 486 fl 444.
Widmungen (Dedicationen) für bayerische Prinzen 102. 354. Vgl. Campana; Carmina; Chemin de l'honneur; Chlingensperg; Ertl; Tasso.
Wiege 1572 u. 1660 gekauft 448. 452.
Wien XII. XIII. XIV. XXIX. XXX. XCVII. XCVIII. CX. 202. 282. 312. 385. 388. 397. 404.
— der Hof von — 318. 384. 392.
Wild (Ferus), Johann, seine Schriften als religiöse Lektüre der Prinzen 1556 und 1563 empfohlen XXXVIII. XLI. 8. 13.
Wildschweine (apri, Frischlinge) als Geschenke v. Vater an d. Söhne zum Jagen geschickt 227. 228. 232. 234. 244. 301.
St. Wilibald in Eichstätt verehrt 266. 350.
Wilhelm, Herzog von Holland XVIII.
— Herzog von München, Protektor des Baseler Konzils, der lateinischen Sprache unkundig XIX.
— **IV,** Herzog, geb. 1493, seine Jugend und Erziehung XXVIII. Vgl. Muckenthaler; Müller; Turniere; Vitus von Ebersberg.
— als regierender Fürst XXIX. XXX. XXXII.
— als Vater XXXV. XXXVI.
— **V,** Herzog, geb. 1548, seine Jugend und Erziehung XXXVII. XXXVIII. XXXIX. 7 ff. 12 ff. 21 ff. Vgl. Bientzenau; Heumair; Volckhamer.
— Ausgabe 1568 für ihn 447.
— seine Briefe und Schulhefte XXXIX. XLII. 223 ff. 401. 403. 404. 418.
— studiert in Ingolstadt XL. XLI. XLII.
— Freund und Kenner dar Musik XLII.
— weitere Ausbildung XLIII.
— als Vater XLV ff. 27. 38. 39. 47. 52. 55. 58. 61. 62. 68. 70. 71. 85. 87. 89. 221. 222. 246 ff. 258 ff. 294 ff. 321 ff. 332 ff. 347 ff. 356 ff. 407. 408. 415. 430.
— legt die Regierung nieder LXXII.
— Markgraf v. Brandenburg, 1517 Rektor der Universität Ingolstadt XXXIII.
— Dr. jur. Egon Joseph, Probst von Mattighofen, seit 1703 Lehrer der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel in München und Klagenfurt CII. CIII. CIV. 201. 202. 381.
— sein Gehalt (1703) 823 fl 444.
Willenbacher, Hofdrechslermeister, unterweist den Kurprinzen Maximilian Joseph im Drechseln CXIX.
Wiltenstein, von 350.
Windischgrätz, Graf, einer der Edelknaben der bayer. Prinzen in Graz 390.
— einer der Kämmerer des Kurprinzen Maximilian Joseph 446.

Wisweiler 302.
Wifsreiter (Wiesreiter), Hans, Organist, unterrichtet den Prinzen Maximilian im Orgelspiel XLVI.
— bekommt 1585 eine Verehrung von 30 fl 438.
— liefert 1586 drei Vogelrohre für die junge Herrschaft um 6 fl 54 Kr 448.
Wittelsbachische Familiengeschichte s. Brunner; Campana; Genealogie.
Wizel, Georg, seine Schriften 1556 als religiöse Lektüre der Prinzen empfohlen XXXVIII.
Wolckenstein, Gräfin Felicitas von, Obersthofmeisterin des Kurprinzen Max Emanuel XCI.
— ihre Instruktion und Vollmacht (1667) 189 ff.
— bekommt 1669 wegen besonderer Dienstleistung 1000 fl Gratifikation 441.
Wolfgang, Sohn Herzog Albrechts III, geb. 1451, seine Jugend und Erziehung XXII. XXIV.
— studiert in Italien XXV. XXVI. Vgl. Adelzhauser; Schmidhauser.
— Vormund seiner Neffen Wilhelm, Ludwig und Ernst XXVIII.
— Mönch XVI.
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von Neuburg LXXVI.
Wolfgangus, S., Vorbild für geistliche Fürsten 83.
Wolff, Joh. Andreas, Hofmaler, bekommt 1696 für ein Porträt des Kurprinzen 250 fl 453.
Wolframstorf, Franz Joseph Maria von, 1735 Kämmerer Herzog Maximilians mit 200 fl Gehalt 447.
Wolfratshausen, die Prinzen Albrecht, Christoph und Wolfgang verbringen dort einen Teil ihrer Jugend XXIV.
— Prinz Theodo stirbt daselbst XXXV.
Würfelspiel 1584 den Prinzen Maximilian und Philipp verboten XLVIII. 34.
Württemberg, Herzog von, bei den bayerischen Prinzen 1594 in Ingolstadt als Gast 290. 291. Vgl. Ludwig.
Würzburg LX. 358. 361.
— der Bischof von — 269. 448.
Wunder der alten Welt in der „Synopsis historica" behandelt 419.
Wurfpfeile für den Kurprinzen 1696 gekauft 453.

X.

Xenodochium in Salzburg 273.
Xenophon als Gegenstand des Studiums des Prinzen Maximilian 253. 353.
— Auszüge aus seiner Cyrupädie in lateinischer Sprache von Prinz Maximilian 1591 gemacht LVI. 406. 407.
— sein Hiero in cod. lat. Mon. 19652 in lateinischer Übertragung XXVI.

Z.

Zach, Wastel 259.
Zanken und Uneinigkeit unter dem Hofgesinde soll vermieden werden 15. 32. 212.
Zeichnen als Beschäftigung der Prinzen XCVI. CXIX. 330.
— Zeichnungen im Physikheft des Kurprinzen Karl Albert 426. Vgl. Bildliche Darstellungen.
Zeigestift, zum Gebrauch b. Lesen als Beigabe des „Neuen Namenbüchleins" 403.
Zeiring (Ort) 295.
Zeiteinteilung s. Stunden- und Tagesordnung.
Zeitungen (gazettes) liest die Prinzessin Maria Anna Christine 187.
— und Zettel sollen nicht in die Zimmer der Prinzen Maximilian und Clemens gebracht werden 214.
— sollen den Prinzen Maximilian und Clemens während des Frühstückes und des Haarmachens (1733) vorgelesen werden 215.
Zeller, Anna, Dienerin der Oberkindsfrau A. M. Welser, bekommt 32 fl Gehalt (1636) 440.
Zeno als Erfinder der Dialektik in einem Schulhefte Wilhelms V angeführt 416.
Zensurtabellen 1738 über Betragen und Leistungen des Kurprinzen Maximilian Joseph CXX. 396. 397.
Ziehzettel, monatlicher (1590) 287.
Zierer, Wilhelm, Edelknabe der Prinzen Wilhelm und Ferdinand XXXVIII.
Zimmerwäscherin unter den Dienerinnen der jungen Herrschaft 1661 mit 20 fl Lohn 441. 442.
Zirchenstainer, seiner Hochzeit wohnen die Prinzen Wilhelm, Ferdinand und Ernst 1563 bei 244.
Zirkel werden 1591 und 1653 für die Prinzen gekauft 448. 451.
Zollern, Fürst von 301.
Zorn soll von den Prinzen bezähmt und vermieden werden 57. 114. 115. 118. 119. 306.
Zucht (Ehrbarkeit), Gewöhnung an dieselbe 8. 14. 28. 30.
Zuckerbäcker im Gefolge der bayerischen Prinzen in Graz 390.
Zuckerwaren und andere Schleckereien dürfen den Prinzen nicht zugetragen werden (1733) 215.
Zutrinken, die Prinzen sollen sich in dasselbe nicht einlassen 19. 25. 77.
Zwick, Menrad, Hofkaplan, bekommt 1708 ff. wegen des täglichen Tischgebets und Auf- und Niedersegnens des Prinzen u. d. Prinzessin jährlich 100 fl 445.
Zwier in der Dienerschaft der Prinzen Wilhelm und Ferdinand 322.
Zynenburg (Ort) 226.

Druck von Carl Hermann Müller in Berlin, Münzstr. 3.

Staatsbibliothek Bamberg

Nachtrag zu den Berichtigungen

S. XVI Z. 12 v. u. lies *Pez* statt *Perz*
S. XXIX Z. 4 v. u. lies *Vormünder*
S. XXXVIII Anm. 3 und 4 umstellen
S. LXXXV Z. 20 v. u. lies *Johann* statt *Joseph*
S. XC Z. 2 *ehrung* statt *ehrnung*
S. 230 Z. 8 v. u. *unnd*
S. 240 Z. 12 lies *winschen* statt *wischen.*

K. Seibert
Buchbinder
BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Friedrich

Geschichte der Erziehung der bayerischen Wittelsbacher von den frühesten Zeiten bis 1750 ; Urkunden nebst geschichtlichem Überblick und Register

Berlin 1892

Bamberg, Staatsbibliothek -- Paed.o.1-c(14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11845342-4